

Indonesien

Adolf Bastian

Dr. H. Damm
17.9.21

INDONESIEN

ODER

DIE INSELN DES MALAYISCHEN ARCHIPEL

VON

A. BASTIAN.

I. LIEFERUNG.

DIE MOLUKKEN.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

HARRWITZ UND GOSSMANN

1884.

DIE MOLUKKEN.

REISE-ERGEBNISSE UND STUDIEN

VON

A. BASTIAN.

MIT DREI TAFELN.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

HARRWITZ UND GOSSMANN

1884.

Vorwort.

Dichter gedrängt, als die Inselgruppen weiten Oceanien's, bilden die des indischen Archipelagos eine überleitende Brücke, auf der sich in verschiedenartigen Brechungen die Culturströmungen des asiatischen Continentes reflectiren.

In vollem Wiederschein altkambodischer Pracht proclamiren Java's Monumente, zugleich aus der vorderen Halbinsel auch, den Eingriff asiatischer Cultur, von der hier und da versprengte Trümmer weiter hinaus noch angetroffen werden, über Sumbawa, Borneo und auf Sumatra vor Allem, wo sich zugleich die Fäden schlingen von Singapura's Malayen zu Tamulen, für ihre Inschriften, und Malayalam (in den Traditionen).

Eigenartig isolirt steht Timor da, als ob erinnernd an die Nähe des australischen Continente's (und fast einem noch ferner gelegenen).

Als Ausgangspunkt nach Polynesien (über Mikronesien sowohl, wie Melanesien) steht ein Thor in den Molukken offen, und verwickelte Probleme schürzen sich in Celebes, mit seinen zwei Halb-Culturen in schriftlich niedergelegter Literatur, den Turaja's autochthonischen Inneren und der Sprachenbuntheit in der Minahasa, zwischen bunt zerrissenen Küsten.

In dem, was als Sage umläuft, haben sich Anklänge erhalten, wie sie polynesische Wanderfahrten begleiten, und in Tonsea wird geredet von den aus den Inseln der Südsee mit dem Südostwind abgetriebenen Canoe's, die nach der ersten Landung, bei dem Versuche im West-Monsun zurückzukehren, nach Kema (und Likupang) verschlagen seien, dorthin ihre Götzenbilder aus Walfischzähnen mitbringend, sowie die (Tinok-tau genannte) Zeichenschrift der Walian [1]) auf Holz oder Knochen (wie späterhin noch auf Pergament aus Wildschweinshaut fortbewahrt).

Neben solchen Zuwanderern [2]) trifft sich ein im Boden wurzelnder Stamm, nicht für die Gemeinen allein (wie in Birma [3])), denn auch die mit dem Berggeist Tanda-ali vermählte Fürstin von Suwawa ist einem Rotang entsprossen, aus dem Stein entspringt Makasulugipombang, mit der im Baum gefundenen Tajabulawa vermählt, aus dem Ei geboren begegnet Mokododudah die in der Frucht erblühte Putri Bonia, während das durch die Prinzessin Sundilo (zu

Dumaga) in Regenbogenfarbe geborene Ei durch den Vogel Duduk ausgebrütet wird.

Wenn Ansatz zu caudaler Verlängerung, wie vom Edlen Bararogado (bei Bantik) an den einheimischen Frauen bemerkt, vor diesen zurückschreckt, werden unter Raub des Flügelgewandes die zum Baden herabkommenden Himmelsjungfrauen belauert, wie Utahagi durch Kasimbaha, der ihr, als sie bei Anzeichen des Alters (im ersten Erblicken eines weissen Haares auf den Scheitel) nach dem Himmel zurückgekehrt, aufwärts folgt und die ihm dort von den Empong vorgelegten Fragen mit Hülfe der Vögel und Fliegen lös't (wie den Heroen der Quichés ähnliche Unterstützung zu Theil ward bei den Räthselvorlagen in Xibalha).

Wie Wakea und Papa (in Hawai) auf den Hiku-Lipoa (Köpfchen der Seegräser), lebte Toma-Kumbung-Ribura, Ahnherr der Tomakaka oder Fürsten (bei Turaja), in dem Wasserschaum, und in der Minahasa gilt Lumimuut, aus der Erde (wie Karejma aus Stein) entstanden, für älter (weil Empong tuwa), als Muntununtu (der Empong der Luft), während aus dem Meereswasser We-Njili-timo entsteigt, die, durch Batara-Guru geschwängert, den Vorfahren der Fürsten in Luwu gebärt.

Das vom Himmel (wie am Irawaddi aus Abhassara) herabgekommene Herrschergeschlecht, dessen Könige, als Sprossen Batara-Guru's[4]), sieben Generationen hindurch (in Macassar) verschwinden (bis die irdischen Fürstenthümer in Goa, und bald gleichzeitig in Tello gegründet werden), findet dann noch seine Erneuerung in der im Schmucke goldener Kette niedergefallenen Himmelsfrau (Tumanoeronga), mit welcher der König von Bonthain in Tuma-Salingabereeng seinen Nachfolger zeugt, während sie in Macassar vom Kraeng Katanka geehlicht wird, oder (in Goa) vom Kraing Baju (als elternlos aus unbekannter Fremde), und zu den To-Wadjo treibt die ausgesetzte Prinzessin auf dem Floss des Wadjo-Baums (nach welchem sie benannt sind).

Als König von Soping ist Lamanra-Tjina vom Himmel gefallen, und nach dem Tode Tuan Ladjipamaa's in Tjina oder (seit König Pamana's Herrschaft) Pamana (der Taurijene oder Orang Badjus am Tjinrana-Fluss) wurde von den Häuptlingen der Fürst von Liwu (dessen Vorfahr aus dem Himmel gekommen) zum Herrscher berufen (unter den auf einheimische Wurzel zurückführenden Stämmen der To-Radja).

Von Boni's erstem Könige Matasi Lompuh war die heilige Standarte, Worong-poronge, aufgestellt, (wie sich die Bundesgenossenschaft des Aru Matoa, in Wadjo, unter farbigen Bannern vereinigt), und von dem im Walde Matadjang angetroffenen Lanzenträger, sowie von seinem Herrn im Walde Latoro, bewahrten sich die Lanzen Lasalaga und Latoleijang unter den Reichszierrathen, wie die halbe Goldkette der Himmelsfrau, neben dem Patanaa-Jamaang genannten Teller und (Laki-Padada's) Säbel oder Sudang im Schatze Goa's, und ausser der Goldkette (Kalon) wird noch die Flöte (sowie ein Haus der Göttin) erwähnt, als Batek Salapan (Neun-Fahne) auf den

Thron erhoben wurde, unter dessen Nachkommen Batara Goa als erster Sterblicher herrscht, und sein Bruder Kraing Lowe-ri-Sero (Fürst von Tello) die Beziehungen mit Java einleitet, an Stelle der von den Buginesen nach der Küste Cochinchina's weisenden (in den vorliegenden Verknüpfungen mit Champa ausserdem bereits).

Die nach dem Verlaufen der Wasserfluth (kosmogenischer Sagen) auf den hohen Bergspitzen ihrer zerrissenen Insel gesiedelten Turadja [5]) verehren Devata Langi im Himmel (neben Butu der Berge und Luta der Erde), wie (bei dem Milanaus Borneo's) der (gleich dem Donnervogel der Chippewäer) geflügelte Dämon Iblanlangan Langit (der oberen Luft vom Himmel) in den Gewittern stürmt, donnernd und blitzend, wie Jovis ales in oberer Luft, während bei einem „mons aetherio vertice" solches Geschäft bequemer sitzend verrichtet werden kann (auf wolkenumhüllten Olymp). Auf Tonga tritt Lagi oder (auf Samoa) Aitu-o-le-Lagi —, (dessen neugierig zum Mama-Volk herabkommende Töchter den Fürstenstreit veranlassten, wie Devi Dasuki's Schönheit die Friedensruhe javanischer Vorzeit durch Erregung ersten Krieges stört), — vor Tangaloa (Tangaloa-lagi) zurück für die Seefahrten, beim Verschwinden des Himmelsgewölbes im Meeres-Horizont (als Varuna oder Uranos).

Als secundäre Luftversetzung spielt die Geschichte des im Auffliegenlassen eines Drachen's fortgeführten Sohne's des buginesischen Raja von Dewaju, der aus dem weissen (statt bei Godos blauem) Blute, (an solchem Ichor) von Raja di Bandar erkannt wurde, worauf dieser für die Ansiedlung in Indrapura Erde und Wasser wägen lässt (und Gleichgewichtigkeit mit den Elementen im Bugislande constatiren konnte). In Indrapura herrscht dann, unter den Söhnen Chinderamata's, der älteste, als Tuanko ber Darah (weil weissen Blutes) in sympathischer Verknüpfung (wie in Macassar für Kinderseelen [6]) hergestellt) mit dem Crocodil, zum Besuche seiner Brüder im Bugislande, im Anschluss an den Stammsitz Pagarujang (in Padang).

An der Küste von Celebes erscheint der Culturheros im gelben Heiligen-Gewande (der Talapoinen) unter einem Schirm (oder Tih der Pagoden), und bei der Krönung des Königs von Luwu wird über ihm der Schirm Panjoeng entfaltet, dessen (durch die Familie Panjtjai in Pao verarbeiteten) Materialien in Lelewawo, in Weoela und in Baebroenta vom Himmel auf die Erde gefallen sind, während die Lontarbücher ceremonieller Sprache sich bei den Bissi (Bhixu) oder Layaka (zur Hut der Regalien) erhalten haben.

Von seinem Vater Dewata [7]) Pitutu in einen Bambus eingeschlossen, wird Batara-Guru (nach Lawat) zur Erde herabgesandt, um dann ferner in buddhistisch-brahmanischen Legenden mitzureden, wie sie späterhin ihre Betrachtung bei Java zu erhalten haben werden, in Verbindung mit Sumatra's malayischer Vorgeschichte.

Die gegenwärtige Lieferung begreift die Molukken, und es werden dann in weiterer Vertheilung folgen: Celebes und Borneo, Timor, Rotti, Letti, Kisser u. s. w., Sumbawa bis Bali, Java und Sumatra mit zugehöriger

Nachbarschaft. Das Ganze ist auf etwa sechs Lieferungen angeschlagen, einschliesslich der jetzigen, und von ihrem ungefähren Umfange.

Bei derartig auf kurzer Durchreise, unter den übrigen Beschäftigungen derselben, nur bei zufällig gebotenen Gelegenheiten gesammelten Materialien mögen die Berichtigungen, wo es deren bedarf, den sorgsamen Arbeiten der, oft halbe bis ganze Lebenszeit dort domicilirten, Regierungsbeamten oder Missionären entnommen werden, wie besonders in den Bänden der zu Batavia, in der Colonie und im holländischen Mutterland erscheinenden Zeitschriften (für Länder- und Völkerkunde) niedergelegt, oder aus Veth's umfassenden Veröffentlichungen, aus den Reisen Buddhingh's, Rosenberg's, Wallace's u. s. w. Für die Molukken wäre im Besonderen Bleeker, Brumund, v. d. Crab, v. d. Dyk, Campen, Oldenborch, Bernstein u. s. w. zu nennen, wie fernerhin für Sumatra Junghuhn mit Landsleuten unter Aerzten und Missionären, ähnlich die letzten für Borneo (neben Schwaner, Kessel, Brooke, Low, Crespigny u. A. m.), für Java dann und Bali die bekannten Autoritäten oder für Celebes Matthes, ein in seinen Verdiensten eigenartig hervorragender Gelehrter, dem es hoffentlich noch vergönnt sein mag, für die nur von ihm vertretenen Studien Schüler und Nachfolger heranzuziehen. Der Mitarbeiter bedarf es auch hier, wie überall in der Ethnologie.

Anmerkungen.

1) Wie die Balian, bekämpfen auf Borneo die Bliang das Sial oder Uebel, im Anschluss an den (vor brahmanischer Suprematie) allwaltenden Bali (wie Bali, Sohn Gotama's, in Astina) in der Unterwelt fortherrschend, aus der sich (für Wishnu's Ergänzung in Krishna, als Bala-Rama) die Erdschlange incarnirt, in Bala (dem Starken oder Jungen, und) Schützer's des Pflug's, und die dem heiligen Baum des Dorfe's gebrachten Bali-Opfer (im Bali Karman) erflehen Segen, auch für die Ernten (als nächster Lebensbedingung). Im Lied der Arvalbrüder beim „Lases juvabite“ (als Apotropaioi) wird Mars angerufen, ein „conservator“ des Feldersegen's, wie der Kriegsgott der Maori für das Gedeihen der Saaten. Und ohne solch imponirende Gestalt tritt leicht Ebbe ein in der Tempelkasse. Dem Erntegott Rapiaba werden im Interesse eigener Wohlfahrt Opfer geschuldet, doch kann sein Diener Kangniba, weil (wenn auch wild, doch) blind, durch jede Art geringerer Gaben befriedigt werden (bei den Naga), und auf Fiji weiss man, dass Ndengei's alter Diener Uto oftmals mit leeren Händen nach der Höhle Raki-Raki zurückkehrt zu seinem über die zunehmende Weltverschlechterung klagenden Herrn, wie sich die Lauigkeit der Verehrer auch den Olympiern (zu Aristophanes' Zeit) fühlbar machte, besonders als bei Zunahme des fremdsprachigen Pöbel's (nach Momus' Ausdruck) der Ambrosia und Nektar so knapp wurde, dass der Schoppen des letzteren wegen der Menge der Trinker auf eine Mine zu stehen kam (bei Lucian). Dagegen erhielt Herkules, neben seiner Keule, einen „ingens ligneum poculum“ (pice oblitum) hingestellt (in Rom) und auch Kraing-lowe wird auf seinem im Hause bereiteten Schlafplatz (in Celebes) wohlversorgt, wie ebenso die zu den Festen der Bissu Berufenen (in Lectisternien) und (im Avesta) die Fravashi (zu den Spenden aus dem Luftkreis herbeifliegend). Eia ke ai, e ke Akua kanaenae (hier ist Speise, o Gott), heisst es im Gebet als Pule (in Hawaii). Den Gabenlosen stösst mit seinem Fuss hinweg, gleich Unkraut, Indra (der nicht an Altersschwäche stirbt). Pushan

(der Ernährer) zieht den Gerstenbrei dem Soma vor, weil (gleich Tonga's Essensgott) dem Volke näher, als die aristokratische Hierarchie (im heiligen Rausch). Manus manum lavat, sodass Reichthum spendende Götter verehrt werden mögen von geschäftskundigen Chinesen, und schon die graeko-arische Zeit pries die „Geber von Güter", dataras vasuam, δωτῆρες ἐάων (s. Kaegi). Auch den Ahnen wurde schuldige Ehrfurcht gezollt, doch da den Nachkommenden in der Capelle Platz zu machen, wurde die dritte Generation meistens ausgeräumt, um dann als Tritopatores mit den Winden zu treiben, wie Trita (mit den Marut) die Dämone Vritra und Vala bekämpft in den Luftgewittern (worin in Polynesien die Ahnenseelen zanken). Wenn im Umlauf der Palingenesien die Seele des Verstorbenen im Neugeborenen (des Grossvater's in dem nach ihm benannten Enkel) wiedererscheint (in Guinea) verliert bei vererbter Sünde die Bestrafung der Eltern in den Kindern an rechtlicher Härte, und wenn Agni (im Veda) angerufen wird, die Seele mit neuem Leib zu vereinen, lag dem Wunsch die eigene Verwandtschaft am Nächsten. Die Trauser (bei Herod.) bejammern den Eintritt in's irdische Jammerthal, während derselbe sonst mit Schmaus gefeiert wird, und beim Leichenschmaus befördert das auch am Orinoco gekannte Ehrenbegräbniss (der Kallantier) die Assimilation (zur Wiedergeburt). Als ihm noch kein „epulum Jovis" (in Gesellschaft der beiden Göttinnen) bereitet war, besuchte Zeus (zu Homer's Zeit) die ἀμυμόνας Αἰθιοπῆας (zum Schmaus), obwohl Aethiopes maculant orbem tenebrisque figurant perfusas hominum gentes (nach Manilius), und wie der Verfluchung Cham's die Schwärzung (bei Kazwini), wird es der Verirrung Phaeton's (bei Ovid) zugeschrieben: Aethiopum populos nigrum traxisse colorem.

2) Wie im Alterthum neben unstät wandernden Pelasgern, und ihrer piratischen Modification in den Karern, aus Häfen asiatischer Kultur phönizische Schiffe den Archipelagos durchfuhren, so wandeln sich Orang Malayu gelegentlich in Badjus und noch zur Zeit portugiesischer Kämpfe um Singapura's Gründungen, erscheinen aus Klein- und Gross-Java künstlich erbaute Schiffskolosse, auf dortigen Werften gerüstet. Wenn man in der Einwanderung aus Bulotu zum Archipel auf Buru (s. Quatrefages) oder Pulo, der (heiligen) Insel (als Nusa), geführt ist, so klingt es aus Havaiki's Stammesland, als kleines (iki) Hawa (Awa, Sawa, Djawa) im Wiederhall von Java oder (bei Fornander) of a „Cushite civilisation", so dass der Anschluss an Jon und Juen nicht fern läge (wie der der letzteren an Kamphuxa wieder). In Celebes fallen die Molukken (mit Timor u. s. w.) unter Jawâ-Jawaka (Klein-Jawa im Buginesischen), wogegen in Jawa oder Jawi sich neben Borneo, Sumatra u. s. w. auch Java einbegreift, wo von den Jelmo Bhumi oder Eingeborenen (Sunda's) die (östlichen) Fremden, als die (jenseits der Grenzen) ausserhalb (jawa oder da jawi) bezeichnet werden, in den Wong Java oder Tijan jawi (indischer Herkunft).

3) Von den Byamha des Abhassara-Himmel's, die sich durch irdische Nahrung mehr und mehr materialisirten, leitet sich das birmanische Herrschergeschlecht im Anschluss an die buddhistische Schöpfungsgeschichte (Vlk. d. ö. A. I., S. 15, Buddh. i. s. Ps., S. 80). „The Caribs say, that they arrived in Guiana from skyland, through a hole" (s. Im. Thurn), und auch die Warrau kamen zur Erde, als der im Himmel Vögel jagende Okonorote, der in die Tiefe gefallenen Beute folgend, seinen Landsleuten den verlockenden Genuss des Wildfleisches brachte, den Insulanern ebenso fremd, wie den Galliern die ihnen auf Arontes' Wagen als Reizmittel zum Einfall aus Italien gebrachten Südfrüchte. Am Kalabar kommt gleichfalls der Mensch aus Abasi's Himmelsstadt herab (Ggr. u. Ethn. B., S. 191). Mawu sendet die Seele herab aus Nodsie, als Seelenheimath (bei den Eweern) und quod aestimaverunt antiqui, animas ab Jove dari et rursus post mortem eidem reddi (s. Macrob.). Credo, deos immortales sparsisse animos in corpora humana, ut essent qui terras tuerentur quique caelestium ordinem contemplantes imitarentur eum vitae modo atque constantia (s. Cicero), in der Religion „practischer Vernunft" des „gestirnten Himmel's" und „moralischen Gesetzes" (bei Kant). Homo sum, humani nil a me alienum puto, also auch nicht den Anschluss an anthropomorphe Verwandte (im zoologischen System), aber: Obwohl ohne strenge Grenze zwischen Thier- und Pflanzenwelt „beide Reiche durch eine grosse Zahl zwischenstehend zweifelhafter mit thierischen und pflanzlichen Merkmalen ausgestatteter Organismen einfachster Wesen mannigfach miteinander verbunden" sind, wird „der lebhafte Unterschied zwischen hochorganisirten Thieren und Pflanzenformen vor Augen treten" (s. Knauer), und so ist auch für

Constituirung eines Menschenreich's vom Mittelpunkt grösserer Schwere auszugehen, von der geistigen Hälfte also, als (Ovid's) „melior pars“ (auf dem für das Gesellschaftswesen im Völkergedanken angesammelten Material). Nicht nur in ihrer welthistorischen, sondern enger sogar ihrer formellen, technischen Seite nach ist das Wesen der Kunst nur einer Wissenschaft fassbar, die beides ist, theoretisch und historisch (s. Hettner), statt „speculative Aesthetik“, auf comparativem Umblick über das Material basirend für eine „Grammar of ornament“ (um schon in den Vorstufen der Schrift die Aussagen der Denkregungen zu lesen). Aus der Erfahrung will die empirische Psychologie das Leben der Seele erkennen; folgte sie nur der Erfahrung, würde daraus auch nur entstehen eine Geschichte, eine Beschreibung des Leben's einer einzelnen Seele in individueller und concreter Gestalt; die Psychologie würde in Biographien bestehen (s. Harms), wogegen sich in der Psychologie des Gesellschaftswesen's inductiv operiren lässt (mit dem Material des Völkergedanken's).

4) Batara-Guru (der Javaner) entspricht auf der höheren Stufe Sang-Yang Wisesa's derjenigen Form Siwa's im Maha-Rüsi, welche durch Maha-Muni (Assam's) in Sakyamuni überleitet, obwohl bei Verschiebung der Büsserrolle auf seinen Sohn Kanekaputra (Khinai und Phuttha-Khinet im Thai) sich wieder brahmanische Mythen Ganesa's über den von Sang-Yang Tambon im Meeresgrund unbenetzt Angetroffenen hinwegschieben, und der Abschluss dann in Sang-Yang Tunggal (der Herr, der Eins ist) geboten liegt. Damit fällt (für einen Adhi-Buddha) die contemplative Seite mit der asketischen zusammen, von der sich der Büsser Gotama abgewandt hatte, um unter der Gemeinsamkeit coenobitischen Zusammenlebens (der Klostermönche) populäre Belehrung zu fördern, bei Wegfall der Kastenscheidungen, die dagegen bei factisch vorliegenden Rassenscheidungen die Graduationen fremder Einwanderer, niederen Eingeborenen gegenüber, erleichtern, bis sich Vermittlungen einleiten (wie in Bayu, Narada's Sohn, als Diener Batara-Guru's, mit kräuselndem Haar). Wenn bei den Batta die Seelen der in der Geburt verstorbenen Kinder, also aus gefährlichster der Gespensterklassen (Z. Kntn. Hawaii's, S. 51), als Batara-Guru bezeichnet werden (s. Hagen), so liegt die Absicht vor, durch Beilegung eines erhabensten Gottesnamens zu schmeicheln (und so Erinnyen vielleicht in Eumeniden zu verwandeln). Das Crocodil erhält (bei den Malayen) den Ehrentitel Tuan besar (grosser Herr) und der Tieger wird als Dato oder Grossväterchen („der kein Menschenfleisch mag“) gehätschelt (in Keddah). Ohnedem mag bei der Seelenwanderung ein Ahne darin stecken, da schon zu Lebzeiten die Seele, wie bei Besessenheit, mit dämonischer Kraft, in den Mitmenschen, einfahrend, auch einen Thierleib zur Behausung wählen mag, bei den überall schweifenden Wehrwölfen oder (in Guiana) Kenaima-Tieger, Hyänen in Abyssinien (in Kambodia u. s. w., s. Vlk. d. ö. A. IV., S. 20). Auch der Krankheitsteufel kann (bei Besessenheit) einfahren, wenn Zambi-impi (Loango's) am Genick fasst (s. D. Exp. a. d. Lgk., II., S. 168). In Rom wurde (bei Epidemien) ein Dictator ernannt, clavi figendi causa (in der cella Jupiter's), und so werden den Ndoke Congo's (s. Rouvre) Nägel eingeschlagen, „pour faire penetrer la prière dans l'âme même du Dieu“ (bei Gaidoz), oder zum Hetzen, wie an den von Loango mitgebrachten Fetischen zu sehen (im Königlichen Museum in Berlin) bei Mambili u. s. w. (D. E. a. d. L. II., S. 175). Im Atharva-Veda wird das Fieber zu den Gandhari und Magavant, bis Anga und Magadha hinweggewünscht, und wenn am Camerun die Krankheitsteufel auf fremdes Gebiet gejagt werden, entsteht Krieg (wie unter den Inseln der Nicobaren). In „Gottverschwörung“ wurden die Seelen der Feinde den helfenden Mächten geweiht (wie auch die Beute im Kriege der Chatten und Hermunduren), und die Dayak jagen Köpfe für Dienste im Jenseits (bei den Leichenfesten beauftragt), während sich die Batta in den Seelen Gemarterter Schildwachen erziehen (wie sonst durch Lebendigbegraben erreicht); s. Vlkk. d. ö. A., I., S. 263, II., S. 91, Vorstllg. v. d. S., S. 41.

5) Die anthropologischen Verwandtschaften im Indigenat der, unter den Täuschungen der Alfuren oder ihrer Vertreter auf den verschiedenen Inseln nach deren Topographie, gebrochenen Autochthonie weisen in den geographisch eingeleiteten Beziehungen für die historisch einsetzenden Modificationen über die indischen Halbinseln bis nach Assam hinauf, hinaus sodann in den weiten Ocean, wo das bunte Völkergetümmel des (gegen eine malayische Generalisirung deutlichst genug protestirenden) Archipelago's in einförmigeren Gleichartigkeiten verläuft (bei der Dreitheilung in Polynesien, Mikronesien und Melanesien).

Bis nun freilich wird gewagt werden können, die, weil handlich bequem, dem Bequemen beliebten Eintheilungen systematisch zu formuliren, wird es noch gar mancher Vorarbeiten bedürfen, in Ansammlung des benöthigten Material's, dessen Mangel sich seit Einführung inductiver Principien in der anthropologisch-ethnologischer Forschung sogleich herausgestellt hat. „Dieselben Fragen sind zu lösen bei den höchst entwickelten Culturvölkern, wie bei den scheinbar niedrigsten Naturvölkern. Denn nachdem im fernen Osten aus der scheinbar einheitlichen Gruppe der Papuas zuerst die Australier, dann die Melanesier, zuletzt die Minkopies und die Negritos ausgelös't worden sind und gerade zu einer Zeit, wo man sich der Hoffnung hingeben zu können glaubte, hier eine definitive Ordnung hergestellt zu haben, zeigt sich schon wieder unter den Stämmen der einzelnen Inseln und Inselgruppen eine solche Mannigfaltigkeit der Abweichung, dass man es aufgeben muss, jene ihrer bequemen geographischen Anordnung wegen schnell angenommener Eintheilung als eine gesicherte zu betrachten“ (s. Virchow). Unter den dort verwendbar erscheinenden Generalisationen schliesst der Name der Malayen Resultate geschichtlicher Folgewirkungen ein, wogegen sich in den Alfuren die einheimische Wurzel auf den Insel-Localitäten isolirt (und unter jedesmal specifischer Färbung modificirt). „Es ist fast, wie mit der Wirkung einer Brille für verschiedene Entfernungen und verschiedenen Augen“ (s. A. Lange), wenn bei anscheinend einfachen Generalisationen mit dem Nähertreten im Detail die Arbeitslast unabsehbar wächs't (für die Induction). The difficulty of an Indian Census springs mainly from two sources: the infinite diversity of the material to be dealt with, and our own infinite ignorance of that material (s. Ibbetson). „The more we learn of the people and their ways, the more profoundly must we become impressed with the vastness of the field and with the immense diversity it presents; not only is our knowledge of the facts as nothing compared with our ignorance, but the facts themselves vary so greatly from one part of the Panjab to another, that it is almost impossible to make any general statement whatever concerning them which shall be true for the whole Province“ (1883). So ein gewissenhafter Beamter über Eine Provinz des weiten Indien, obwohl doch mit allen Hülfsmitteln europäischen Colonialbesitzes für seine Nachforschungen unterstützt. Wie also für die Ethnologie im Grossen und Ganzen? mit oft noch kaum entdeckten Gebieten (oder durch flüchtige Reisen vorübergehend nur berührten). So giebt es der Arbeit genug für den, der helfen will, und „ein unnütz Leben ist ein früher Tod“ (nach dem Dichterwort).

6) Die von dem Reisenden Jacobsen dem Königlichen Museum von den Kwickpackmjüten überbrachte Sammlung enthält Holzpuppen mit crocodilartigem Fischkopf, wie dort für jeden Neugeborenen verfertigt (und unzertrennlich mit demselben bis zu den Jahren des Verständnisses). Das „Krokodil, das Symbol der elementarischen Trimurti“ (s. N. Müller) erscheint von der Gottheit emporgehoben (auf indischen Bildern), wie der Himmelsfisch peruanisch (auf Vasen). Die Seele ist früher geschaffen, als der Körper (nach dem Bundehesch), und wie bei Maori, geht auch auf Hawaii die psychische Schöpfung voran (aus einem *κοσμος νοητος*).

7) Das im Grossen Geist (des Manitu) Alles (als Numen) zu durchwalten, (per omnia manare) gleich den Manes (bei Paulus), Gedachte localisirt sich dann durch Bagar (der Batta) oder andere Obat, wie (für Australien) Buulk (s. Howitt), im individuellen Fetisch-Begriff, aus dem *δαιμονιον τι* des *θεος* (im *θεῖον*), als dem überall (s. Pausanius) begrabenen und geborenen Zeus (in seiner Mannigfaltigkeit der Namen) in den Deva's oder Devata, die sofern nicht im Himmel, auf dem Tanah-Adewatang weilen, in dem dort (als Adewatang) errichteten Häuschen (auf Celebes), wie ähnliche auch für unstät schweifende Seelengespenster (gleich den aus den Kham Bhut der Siamesen heimathlos gebliebenen Phi-Phrai). Dort werden sie gespeis't, wie die Leiche selbst durch Grabtrichter (bei Ibos oder Duphla) und die in den Gemeinen als Phi schweifenden (oder gespenstischen Preta schreckenden) Bhut (der Thay) apotheisiren sich bei den Edlen zum Chao (*θεὸν γεγονέα τὸν τεθνηκότα*). Neben Dondi Sigulinam oder Sipargongom und Dondi Siansahara, als den beiden Innen-Seelen (der Batta), bleibt Dondi Sihorchor (bei den Batta) ausserhalb des Körper's (s. Hagen) und mehr noch als die Todtenseelen (Uhane make) wird (in Hawaii) die ausserhalb des Körper's (wie sonst im Traum nur, als Leip-ya der Birmanen) umherwandernde Seele eines noch Lebenden (Uhane ola) gefürchtet (weil schreckbar). Wenn dann der Herr (oder Heros) herabsteigt (beim Lo-

Sim der Chinesen) im Phi-Khao oder Phu-Chao (unter Thay), so wird ihm gern ein San-Thi errichtet, das sich für die Thevada oder Thepharak (als σωτηρες oder Anaktes) aus Dankbarkeit für gewährten Hülfeschutz leicht zum Tempel ausschmückt (do, ut des). Schlimm freilich, wenn ohrenlos, wie Jupiter's Bild in Creta, wogegen Tschuku (in Yoruba) sein eines Ohr wenigstens der Erde nahe hält und die Sabäer den erhörenden Gott (Al-Makah) verehrten. Wenn man den, als Schleier der Gottheit, der Verehrung empfohlenen Stein schmückt, wird Batara-Guru sich schämen, nicht zu gewähren, was im Wunsch vorgelegt wird (in Surabaya). Den Schleier der Isis hat Keiner gelüftet, doch meint Plutarch, dass die Aegypter die Thiere verehrten, weil darin dunkle Bilder von der Macht der Götter erblickend, und auch der Olympier neigt sich für Anubis zur geheimen Bedeutung der Mysterien (bei Lucian). Darauf dann freilich die dortige Antwort des Hofnarren. Die vom Mond, statt zum Himmel gesandt, wieder herabregnenden Seelen wandeln sich auf Erden in Würmer, Heuschrecken, Fische, Vögel, Löwen, Eber, Schlangen, Tieger, Menschen oder andere Geschöpfe (nach der Kaushitaki Brahmana Upanishad) und in Owe, als Mondgottheit (auf Fiji), lebt die Erneuerung verjüngender Schöpfung (wie bei Hottentotten, Eskimo u. A. m.). Auf Hawaii mochten sich die Seelen in dem für sie aufgestellten Gottesbilde niederlassen (zum Unihi pili oder Schutzgeist). Die Poi-uhane griffen die Seelen mit der Hand, zum Aufpfropfen (bei Haidah) oder zum Flicken auch (bei Taculli), und je substanzieller sich die Seele materialisirt, so dass sie sich dem Angekok schwammig anfühlbar erweist, desto eher mag man sich ihrer erwehren, durch die Schwerthiebe der Ulubalang (auf Sumatra) oder anderes Degengefuchtel, in baltischen Leichenbegängnissen, und bei etrurischen (und griechischen) durch spielweis überlebende Fechterkünste (s. Inselgr. in Ocean., S. 3), wie in Mangaia auch. Häkliger dagegen, wenn der Begu nur als Hauch oder Luft (angin sadja) zu betrachten (wie Achilles Seele als Καπνὸς verdampft) und so (für Kurnai) Brewin („who is like the wind") unter den Krankheitsdämonen, die sonst ausgelockt (s. Vlk. d. ö. As. II., S. 381) und ausbeschworen werden mögen, oder auch ausgesogen, wenn (in Materia peccans) so gröblicher Natur, um noch auf (siamesischem) Scheiterhaufen als Klumpen zu verbleiben, gleich dem mit der Kunst finnischer Gan im Hexenschuss des Khuai thanu in den Körper als Sai Khun eingegangenen Phi Phob (s. Vlk. d. ö. As. III., S. 275 u. a. O.). Die Yakaduras (auf Ceylon) treiben (zum Krankmachen) Nägel in die Wachsbilder der „Huniyam charms" (s. Nell), also (wie der Fiot in seinen Holzfetisch) in „cereas imagines" (bei Horaz), als Atzmann (s. Grimm) für Leberschmerzen (bei Ovid). Auf den Andamanen „it is common practice secretly to burn wax, when a person against whom they bear ill-will is engaged in fishing, hunting or the like" (s. Mann). Und dann (im Schachspiel weisser und schwarzer Magie) dem Zauberer gegenüber der „Wunderaerc" (der Wunderdoctor unter den „klugen" Leuten), wie der Islam die Ar-Rahmani (göttlicher Magie) im Gegensatz stellt zur satanischen (As-Sahr oder As-Simiya), wie sich den Djinn rahmani die Djinn chaitani entgegenstellen (in Zanzebar), der Obah dem Vaudoux u. s. w. „Very nearly all bodily evil, that befals an Indian, he thinks, the work of a Kenaima, known or unknown, and his only hope of guarding against such evil or of curing such, as has come upon him, is by the help of the Peaiman" (puyai or peartzan) in Guiana (s. Im. Thurn), und wie in Loango der Endoxe als Widerpart dem Ganga gegenübersteht (s. Dtsch. Exp. a. d. Lngkst., II, S. 117), so wiederholen sich überall dieselben Analogien, bis zum Ueberleiten in Religionssysteme dualistischer Färbung aus dem Kampf des Menschen mit der Natur (ehe sich die Wechselbeziehungen in ihren harmonischen Gesetzen dem Verständnisse klären). So lange noch in „mondbeglänzter Zaubernacht" kindhaften Träumen's umfangen", mag im „Henothismus" die subjective Stimmung jedesmalige Prädilection fixiren unter dem, was (in Mahopa die Hidatsa) sola reverentia vident, am nächsten in gespenstisch abgeschiedener Welt, aus der sich dann mit Klärung des Blicke's die Göttergestalten klären, vielleicht noch ohne Namen (gleich pelasgischen), si deus, si dea, sive femina, sive mas; sive quo alio nomine te appellari volueris (unter den Viçve-Devas), aber stets im ἀκατάληπτος θεὸς (Anast. Sin.), unbegreiflich gleich Wakan (und solcher Räthsel mehr im ἀρχὴ τῶν ἀρχῶν).

In dem gastlichen Hause Hrn. van Munnik's, Residenten von Ternate, aller Störungen enthoben, konnte ich mich im vollsten Maasse, und aus dem vollsten Herzen, den Eindrücken hingeben, jener paradiesisch wunderbaren Natur, wo sie ihre Gewürzgärten gepflanzt hat, unter dem Schatten der den Bergkegel Ternate's bis zum Meeressaum bekleidenden Waldesbäume, mit dem gleich malerischen Rivalen Tidore's gegenüber, und täglich das berauschende Schauspiel vor Augen, wenn aus den, mit Sonnenuntergang zauberisch gemischten Tinten Halmaheira's zackige Bergeshöhen, am fernen Gesichtskreis, zu ätherischen Wolkenregionen emporstrebten, in den Tönen einer ungeahnten Farbenpracht verschwimmend. Bald zog es mich dorthin, und am 18. Juni fand ich mich auf einem Ruderbote, das über die glänzende Meeresfläche, und zwischen pittoresken Umrissen ringsum, (dem Vulkan Ternate's, dem Kegel der Insel Hira, den Gipfeln Gilolo's u. s. w.), am Abend zur Bucht von Sahoe führte, in dichtbegrünten Bergen geöffnet.

Dort unter den Orang Islam von Soaraha (am Landungsplatz Soesoeppoe) fand sich von den Beamten des Sultan's von Ternate, die auf meine Ankunft vorbereitet worden waren, bereits Alles in Stand gesetzt, so dass ich, nach einem kurzen Besuch der Castela (castello) oder Mitza genannten Burgruine der Orang Español am Akkee Lamo während des nächsten Tages, am darauf folgenden bereits für die Alfuren des Inneren aufbrechen konnte (in einer Tragsänfte nach der Reiseart des Landes).

Der Weg führte anfangs zwischen Felder von Panicum italicum, mit Schnüren eingefasst, und dann durch buschwaldige Vegetation, mit dem Blick über wallende Hügel auf die Bergkette Bukung Tudukka, die Kampong Idam und Orah-Orah am Wege passirend, bis zu dem Dorfe Tara-udu, wo zum Empfang eine Ehrenpforte errichtet war, und an Musik nichts fehlte, (als etwa der Liebhaber dafür).

Die Häuser, wie überall dort in der Nachbarschaft, stehen auf niedrigen Pfahlgerüsten, mit den herabhängenden Dächern an einander stossend, so dass man unter denselben auf der Plattform fortgehen kann. Auf Treppenstufen tritt man aus der Verandah in das Innere, einem Hauptraum (mit breiter Bank darin) und einem Verschlag daneben, und werden die aus schmalen Bambuslatten dicht zusammen gelegten Wände durch quere Leisten gestützt.

In der Mitte des Dorfes findet sich das Gemeindehaus, wo die weisen oder Weiss-Häupter (der Geronten) allmittaglich (im Prytaneum) speisen, aus

den von den Frauen dorthin getragenen Schüsseln. Auf einem freien Platze daneben trifft sich, von Grasfäserchen umweht (wie in Africa auch, zur Luftreinigung) das Kakiroba-Haus, unter dessen räucherigem Boden, auf einem Bambusfach, Tischchen und Stühle hingen, für die Göttermahle, während in einer Ecke Schild, Säbel, Schwing-Instrument und andere Apparate lagen, wie zum Verscheuchen nöthig, wenn es gilt, im Kampf mit den Dämonen das Rüstzeug zu holen (aus dem Tempel Kamakura's in Japan, oder in Böotien einstens, aus dem des Herakles in Theben). Das Dorf liegt in einer kurzen Einsenkung an niedriger Erhebung, rings von dichtem Buschwald umgeben, aus dem ein schmaler Weg schnurgrade auf das grösste der drei Kakiroba-Häuser direkt zuführt, und dieser Pfad (zwischen dicht bewachsenen Verhacken) ist an der schmal gangbaren Stelle durch eine Pfahlwand (aus spitzen Bambus) eingeengt, festungsartig mit einem, Bo-Boil genannten Thor, und dient nun dies, wenn in krankhaft gefährlichen Zeiten Anzeichen dazu rathen, die Dämonen zu hindern, aus dem Buschwald in's Dorf hereinzukommen, (so dass sich die Communication mit der jenseitigen Welt demgemäss bequem controliren lässt). Von den Priesterwaffen konnte ich aus dem Arsenal nur mit Mühe ein, bereits halb ausrangirtes, Exemplar für das Museum erhalten. Man wollte sie nicht fortgeben, weil man sonst (wenn das Gesindel der Swangie nicht länger die Peitsche sähe) die Krankheiten aus dem Dorfe nicht mehr los werden würde. Indess wurde gerade damals, zur Ernte-Zeit, das Gesundheitsfest (oder Mussum) gefeiert, die dortig locale Variationsform jenes grossen Reinmachetages, dessen alljährliche Wiederholung unter stereotypen Phasen aus allen fünf Continenten sich wiederholen, mit den entsprechenden Analogien nach historischen Perioden, wie mehrfach erörtert, (s. Buddh. i. s. P. Berlin 1882, S. IX).

Ich fand, als am Abend die enge Treppe heraufkletternd, den Raum der Capelle bereits mit Menschen voll Von der Decke hing eine Reihe von Bambus-Gestellen herab, auf denen das Festmahl der Götter ausgelegt und hergerichtet war. Darunter hatten sich die Herren Musikanten placirt, (die, da besonders mit Trommel und Gong operirend, den Strom der Schallwellen im engen Gemach ungeschwächt zu erhalten wussten), und der Eingangsthür gegenüber sassen auf einer Bank die Candidaten, die in dem religiösen Drama, wie es bevorstand, ihre Rolle zu spielen bestimmt waren. In grotesken Attitüden stand einer der Guru mitten im Zimmer, vom langen Schwarzhaar seines Kopf's umflattert, und im wilden Gehüpfe der Drehungen umherspringend, bald von einem Fuss auf den anderen fallend, im trippelnden Stehen, dann wieder, wie wüthend umherrasend, soviel zwischen Zuschauer und Musiker Platz dafür blieb.

Nach Abschluss des ersten Acte's trat ein Confrater hinzu, der einen Topf mit der Jocho genannten Betäubungsflüssigkeit (aus Citronensaft, Ingwer u. s. w.) in der Hand trug. Davon wurde mit einem Lappenschwamm dem Candidaten in die Augen geträufelt, oder Tropfen auf die Brust und in's

Gesicht gesprenkelt. Die Wirkung zeigte sich sogleich, im Schwerathmen, tiefen Aufseufzen und Stöhnen, und bald war ein allgemeines Zittern des Oberkörper's bemerkbar, während die Hände krampfhaft auf den Knieen angepresst lagen.

Während dessen setzten die beiden Guru ihre Tanz-Manöver fort, und unter denselben näherten sie sich dann, in convulsivischem Zufahren, bald dem einen, bald dem anderen der auf das Ergriffenwerden durch die Wong Wartenden, indem sie zuweilen in kurzem und raschem Griff die Schultern pressten, dann wieder die Arme reckten, das Kinn drückten, streichend und streichelnd vor dem Gesicht hin- und herfuhren, und andere Operationen versuchten die Krisis zu beschleunigen. Die Benetzung wurde wiederholt, ein grüner Strauch zum Besprengen in die Flüssigkeit eingetaucht, auch ein weisser Pinangbusch tanzend getragen, das Musikgetöse dröhnte lauter und lärmender noch, ohrbethörend und zerreissend, und plötzlich fiel, aus der Reihe, Einer von seinem Sitz mit dem Gesicht platt auf die Erde nieder, wo er sich in Krämpfen umherzuwälzen begann, aber schnell aufgehoben und in einen dunkeln Hintergrund geschoben wurde. Die Uebrigen folgten nacheinander, bis auf Einen, der etwas apathisch schien, so dass die Besessenheit nicht rechtzeitig kommen wollte. Der Guru packte sich deshalb ein, ihm wahrscheinlich als empfänglich bekanntes, Individuum aus den Zuschauern, freilich ein widerwilliges oder doch unwilliges, so dass beim Herschleppen Gewalt anzuwenden war (wie einst bei der Pythia mitunter). Sobald indess der Cursus mit dem Sprengen und Streichen begonnen, war Alles sogleich in Ordnung, und folgten die Besessenheitssymptome, wie es correcter nicht hätte gewünscht werden können.

Als ich mir während des Tages einen Guru in mein Quartier hatte rufen lassen, war dieser noch rascher für die Privatvorstellung bereit, obgleich nach dem betäubten Ausdruck seines Gesichts zu urtheilen, wohl einige Vorbereitungen getroffen sein mochten. Im Uebrigen war er beim Niederlegen auf der Ruhebank sorgsam um die Falten seines Gewandes bedacht, wie in indischer Etikette vorgeschrieben, und sobald er sich dann das Gesicht mit einem Tuche bedeckt hatte, begann das Seufzen und schwere Athmen, sowie bald auch die Sprache der Sprüche, in der freilich, wie meistens, schwer verständlichen Redeweise der Orakel.

Bei meinem Aufenthalt in Tidore (Juli I.) konnte ich dort einer ähnlichen Feierlichkeit beiwohnen, (wobei es sich um das Genesungsfest eines Kranken handelte), zu Ehren des Djin Kota-tore, indem sich in dieser Burgruine der Spanier, wie in den meisten der übrigen (auch in anderen Ländern) ein solcher Geist eingenistet hat. Auf einer mit rothen und weissen Schnüren umzogenen, durch Muscheln geschmückten Schaubühne, tanzten zum Schalle rauschender Musik eine Schaar weiss gekleideter Mädchen mit theils rothen, theils blauen Schärpen, und das Haar frei gelöst. Der Actus begriff kurze Wendungen im hüpfenden Drehen, mit gelegentlichen Einknickungen, ein Ent-

gegentreten im Vis-à-vis, oderAlleinschritt, und dann wieder zusammenfallend im einstimmigen Gesang.

Auch hier, wie anderswo, sind diese Wesen aus der „Spirit-world" zu allerlei Diensten verwendbar. In Sahoe kam ich im Gespräch mit einem der Kappala oder Dorfältesten, wie auf dies und das, zufällig auch auf die Goni genannte Tasche, die er umhängen hatte, zu sprechen. Als ich dieselbe durchstöberte, fand sich neben den Ingredienzien zum Betelkauen, wie hier zu erwarten war, auch ein rund geglättetes Stück Bambu, brauner Farbe, und ringsum bestopft. Auf meine Frage, wofür das gut sei, erhielt ich dann folgende Mittheilung: Einst, im Schlaf, habe er sich in's Ohr geflüstert gehört, dass ihm eine Medizin bestimmt sei, die für ihn fertig läge, dasjenige nämlich, was im Malayischen Obat (Medicin) oder (in alfurischer Sprache) Dofahei genannt würde, (also ein Fetisch oder Talisman). Als er dann am folgenden Morgen diesen Bambu gefunden, habe er ihn in entsprechender Weise zugerichtet, und jetzt gewähre er ihm Schutz gegen Krankheiten und auch im Kriege. Auch habe er die beste Zuversicht darauf für ferner, so lange er selbst nur bedacht sein würde, die erforderliche Achtung zu wahren gegen seinen Behüter, ihn rein zu halten, und in Ehren. So wäre es z. B. nothwendig, dass er ihn jedesmal ablege, wenn ihm eins der Erleichterungsbedürfnisse ankomme, für Stuhlgang oder Wasserlassen, denn sonst könnte der Wong, dessen Eingebung dieses Geschenk zu danken, über Missachtung desselben beleidigt und ärgerlich werden [1]).

Obwohl bei Entwurf des Reiseplans, für einen Besuch des indischen Archipelago, zur Vermehrung der ethnologischen Sammlungen des königlichen Museums, unter den mitsprechenden Motiven bereits Erwartungen gehegt wurden, in den Local-Differenzen der verschiedenen Gruppen mancherlei weitere Beiträge zur comparativen Verwerthung der Inductions-Methode zu erhalten, haben sich doch in noch reicherem Maasse neue Aufklärungen ergeben, als im Voraus anzuschlagen war, und bietet sich dadurch mit dieser letzten Reise ein vorläufiger Abschluss auf manchen der für psychologische Studien in der Ethnologie nach einander eröffneten Untersuchungswege.

Als bei Rückkehr von der Ersten, im Jahre 1856, unter Zusammenordnung des vorliegenden Materials aus der Ferne ein Zielpunkt für die Arbeit aufzuleuchten begann, würde der als unabweislich durch eine Gedankenstatistik angezeigte Weg, bei der Unermesslichkeit der Aufgabe haben abschrecken müssen, wenn nicht andererseits wieder, bei gleichzeitiger Hoffnung auf organische Gesetzlichkeit, bald zunehmende Vereinfachung in Erwartung gestanden hätte.

Bei der mit jedem weiteren Schritte befestigten Ueberzeugung, dass, wenn hier Naturgesetze walten, dieselben sich zu manifestiren haben müssten, konnte daran festgehalten werden, die Substanzen, wie im Laufe des Augenblick's ge-

1) S. Mensch in der Geschichte (Leipzig 1860), I, S. 85 u. flg.

boten (und vielleicht in ihm allein fixirbar) ungestört und objectiv (mit möglichstem Ausschluss theoretisirender Subjectivität) neben einander zusammenzureihen, bis sie nach den Aequivalenten immanenter Wahlverwandtschaft aus der Mutterlauge zu krystallisiren hätten, um sich selbst in jedesmaliger Eigenthümlichkeit des Characteristischen zu documentiren. So chaotisch durcheinander gährend deshalb anfangs auch die ungeordneten Massenhäufungen anzuwachsen drohten, liessen doch bald bereits primordiale Streifungen sich im Werdeprocess erkennen, und jetzt, wo es mehr und mehr zu klären beginnt, wird das Ganze gar bald auf eine Reihe einfach klar durchsichtiger Elementargesetze reducirt sein, so dass dann, in der Psychologie als Naturwissenschaft auf ethnischer Grundlage, die Organisation des Menschheitsgedankens (und seine genetische Entwicklung von primitiven Anfängen an entfaltet) vor uns zu liegen hat, aus allen Zeiten und allen Völkern.

Hierüber mögen am Schluss des Werkes[1]) einige zusammenfassende Uebersichten beifügbar bleiben, während von den mit dem Stoff Vertrauten, und denselben in seinem Umfang Beherrschenden, die Bestätigung sich aus jedem Capitel schon herauslesen wird[2]), wie für die socialen Zustände, so be-

1) Auf Halmaheira (und benachbarte Molukken), wie hier in erster Lieferung vorliegend, wird dann die Behandlung anderer der insularen Gruppirungen zu folgen haben: Celebes mit Buton, Sumatra, Sumbawa, Timor, Bali, Java (Flores, Sumba, Nyas, Ceram u. s. w.). Dem eingeschlagenen Reisewege gemäss hat das persönlich neu Gesammelte besonders auf die Redjang, Passumah, Turaja, auf Rotti, Letti, Kissir, Timor, Tenimber, Aru u. s. w. zu fallen, während für die erforderlichen Ergänzungen ein zeitweiliger Aufenthalt, (zu dem ich mich in Batavia genöthigt fand), vorwiegend benutzt worden ist, um die umfassende Literatur in der Bibliothek der „Bataviaasch Genootschap" eingehender durchzusehen. Für die ehrenvolle Aufnahme, die mir bei dieser altverdienten Gesellschaft zu Theil wurde, für das freundschaftliche Entgegenkommen ihrer Mitglieder, des Präsidenten, Hrn. der Kinderen, des Secretär's, Hrn. von der Chiss, des Bibliothekar's, Hrn. Albrecht's, dann Hrn. Groenefeldt, Hrn. Holle's, (beide damals mit ihren gelehrten Arbeiten beschäftigt, der Erste über den früheren Verkehr der Chinesen mit dem Archipel, der Letztere über die Alphabet-Variationen im indischen Ostasien), — für All das Viele, was ich in den zwei Monaten meines dortigen Aufenthaltes zu lernen Gelegenheit hatte, bleibt mein verbindlichster Dank als dauernder bewahrt, und nicht minder lebhaft in meinen Erinnerungen die liebenswürdige Unterstützung, die den jedesmaligen Studien gewährt wurde, in Celebes durch Dr. Matthes, Gouverneur von Tromp, Assistent-Residenten Bensbach, in Timor durch Herrn Residenten Riedel, in Ternate durch Herrn Oldenburg, und so auf den übrigen Punkten durch diejenigen, deren Namen im Laufe der Reise-Beschreibung zur schuldigen Erwähnung kommen werden, gleichzeitig mit denen unserer deutschen Landsleute, in deren herzlichem Empfang manch traute Stunden verbracht wurden, in Herrn Steinbrugge's häuslichem Kreise (zu Batavia), bei Herrn Consul Erdmann (in Samarang), Herrn Consul von Bültzenlöwen (in Surabaya), Herrn Stefan (in Padang) u. A. m.

2) Indem für die, einer naturwissenschaftlichen Behandlung der Psychologie durch die Induction, seitens der Statistik gestellten Aufgabe, als Vorbedingung die Beschaffung des Materiale's voransteht, hat sich die einleitende Bearbeitung darauf zu richten, die Gedanken selbst zu registriren, zunächst die im gesellschaftlichen Durchschnitt, als Abdruck derselben, ausgesprochenen, und dann die in Aeusserungen von mehr wenig massgebenden Persönlichkeiten formulirten.

Bei solch' mechanischer Aneinanderreihung von Gedanken, liegt es in der Natur der Sache (hier also in der eben dieser Gedanken selbst), dass sich kein hermetischer Ab-

sonders auch im freieren, und somit vielgestaltig weiteren, Gesichtsumfang der religiös-mythologischen [1]) Anschauung.

Wenn man u. A. den Vorstellungs-Combinationen, wie sie über Wong, Swangie, Tscha-ata, Djin u. s. w. auf diesen bisher wenig für ihre psychischen Thatsachen beobachteten Inseln, in den, nachstehend den Beobachtungen entnommenen, Aufzeichnungen comparativ überblickt, so ergiebt sich schlagendste Bestätigung für die organische Naturnothwendigkeit [2]) im Wachsthum des Völkergedankens [3]), es passt Alles wie eingegossen, könnte man sagen, unter

schluss (wie bei an sich umgränzten Naturprodukten) herstellen lässt, sondern in einem einzelnen Gedanken oft die Anknüpfungspunkte zu einer verschiedenen Menge von Analogien liegen mögen.

Dadurch füllen sich die Anmerkungen leicht in einer Anzahl scheinbar incongruenter Aufzeichnungen, deren Zusammenhang indess, bei einem Lesen zwischen den Zeilen, meistens nicht schwierig zu finden sein möchte. Ausserdem ist für diese Anmerkungen von dem etwaigen Benutzer derselben, der mehrfach ausgesprochene Zusammenhang meiner sämmtlichen Publikationen zu beachten (seit Aufstellung des Prinzipe's einer Gedankenstatistik, als conditio sine qua non).

Was also z. B. in der gegenwärtigen, als späterer Publikation, in einer unter dem Capitel über Ehe, Häuptlingswesen, Zauberei u. dergl. m. fallenden Anmerkungen vermerkt steht, würde manchmal nur nachträgliche (oder in ihrer Art zufällig gegebene) Ergänzungen zu der Hauptmasse der Beweisstücke liefern, wie sie sich in den vorangegangenen Publikationen bereits niedergelegt finden (um dann bei späterer Herstellung eines erörternden Register's sämmtlich in ihren geordneten Zusammenhang zu treten).

1) Der Mythus (idealen Ursprungs) ruht im Gemüth des Volke's, in der religiösen Hingabe an eine in der Naturerscheinung oder im Menschenleben sich offenbarende göttliche Potenz, in dem Drange, dieses göttliche Wirken als einen geschichtlichen Vorgang, als ein Vorbild eigener Erlebnisse auszusprechen (s. Stark). Die Volkssage will mit keuscher Hand gelesen und gebrochen sein, wer sie hart angreift, dem wird sie die Blätter krümmen und ihren eigendsten Duft vorenthalten, in ihr steckt ein solcher Fund reicher Entfaltung und Blüthe, dass er auch unvollständig mitgetheilt in seinem natürlichen Schmuck genug thut, aber durch fremden Zusatz gestört und beeinträchtigt wäre (s. J. Grimm), und dies wäre für die ethnologischen Lehrbücher zu beachten, in welche die leichten Luftgebilde der Naturstämme mit dem gewuchtigen Messer klassischen Styles zugestutzt werden sollen (auch in der Kritik).

2) L'homme devient un chainon nécessaire dans le nombre infini des individus de son espèce, et cette loi, dans laquelle il rentre à son insu, ne gouverne pas seulement ses qualités physiques, elle domine encore son organisation morale et intellectuelle (Quetelet). A common principle of intelligence meets us in the savage, in the barbarian and in civilized man (s. Morgan).

3) Als Vulcan des Tengger-Gebirges wurzelt der Bromo ebenso nothwendig in der geologischen Natur Java's, wie der Pele's in der Hawaii's — (wobei ein unterirdischer Zusammenhang unter- oder überirdischer Theorien überlassen bliebe), — und weshalb also nicht die mit beiden analog verknüpften Vorstellungen mythologischer Art in der psychologischen Natur der jedesmaligen Menschenform?, unter jenem Bildungszwang, der den Mandjusri des wasserbedeckten Hochthal's in Nepaul mit dem Bochica am Wasserfall von Tequendama, zu Gegen- oder Seitenstücke gestaltet, in vicarirenden Typen, wie zwischen dem Gott auf wolkenumhülltem Olymp und dem alten Tlaloc mexicanischer Regenberge, oder in hundert- und tausendfach sonstigen Spiegelungen ethnischer Gedankenschöpfung (bis in ethische hinein).

Wie die Pflanze, obwohl auf den geographischen Localitäten variirend, überall nach gleich organischen Gesetzen keimt (unter der dem botanischen Ausdruck auf dem Antlitz der Erde jedesmal entsprechenden Physiognomie), so der Menschengeist des psychologi-

den characteristisch variirten Modificationen[1]) der geographischen Provinz dort mit dem aus den übrigen auf der Erde bereits Bekannten, (wie oftmals in diesem Sinne, bei gebotenen Gelegenheiten, besprochen).

Um deshalb das Subjective nach Thunlichkeit zu eliminiren, gebe ich die Mittheilungen meistens so, wie von den verschiedenen Berichterstattern erhalten, auch unter theilweisen Wiederholungen, da in solchen mehrfachen Versionen sich die Controlle gegenseitig bestätigt[2]).

Eine kurze Recapitulation folgt am Ende.

Der Aufenthalt, während welches die wiedergegebenen Daten gewonnen wurden, dauerte vom 4. Juni bis 7. Juli 1879 — für Halmaheira 18—23. Juni, für Tidore vom 28. Juni bis 2. Juli, und der Rest für Ternate — auf dieser in der Zeit von Juni 1878 bis August 1880 ausgeführten Reise: durch Persien über Indien nach dem malaiischen Archipel und dann, im oceanischen, bis Oregon, mit Rückkehr via Yucatan (s. Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde, Octobersitzung 1880).

---

schen Organismus, im Völkergedanken emporspriessend. Wenn wir den des indischen Archipelago betrachten, mag uns manches von fernher befremdlich entgegentreten, von unserer psychischen Organisation ebenso verschieden, wie (in der physischen) der Ursus malayanus (mit gelber Schnauze und weissem Brustfleck) von dem Ursus arctos der Heimath. Aber dennoch liegt hier in beiden Fällen die geographische Modification vor, wie für die Plantigradae in die Natur hineingedacht, und da dem Homo sapiens noch die Gunst der Denkfähigkeit überher hinzugegeben, ist das Weitere seinem Selbstdenken bestens anempfohlen.

1) Bei aller Mannigfaltigkeit der concreten Formen doch das Einheitliche und Verwandte durchzufühlen, und in wissenschaftlicher Analyse durchzusetzen, ist für den Mythologen jedenfalls ebenso lehrreich, als es ihn fördern muss, wenn er der Produktionskraft des Mythus auf allen Spuren und Wegen, wo er irgend thätig gewesen ist, seine Bildung belauschend nachgeht (s. Preller). Nach Creuzer erhielt „die Symbolik ihre erste Pflege vornehmlich im alten Indien, von woher sie in die griechische Heldenzeit sich verpflanzte, und später brachte sie aus dem Orient eine gebildete Ritterschaft“ (s. Voss). Das höchste in den mythographischen Studien ist es weder zu viel noch zu wenig gewissen Ansichten zu vertrauen (s. Ouwaroff). In der „Archéologie comparée“ (s. Raoul-Rochette) „une préoccupation trop exclusive a donné naissance à des systémes, qui manquant d'une base historique, et qui malgré tout le luxe d'érudition employé à les soutenir, ne sont, en réalité, que de savantes hypotheses“ (1848). Non infitior deos gentiles esse σκύβαλα, imo stercora (s. Vossius), wogegen, heutzutage: „Mythology is primitive philosophy“ (s. Powell), und mit dem Völkergedanken ist eine naturwissenschaftliche Psychologie im Aufbau begriffen.

2) Die Schreibart der Namen ist vorläufig so gelassen, wie sie sich bei jedesmalig dialectischer Aussprache, oder in der Auffassung des Dolmetscher's, herauszuhören schien, um vorläufig nichts zu präjudiciren, bis eine eingehend methodische Behandlung zur bestimmteren Feststellung in kritischer Sichtung und Ordnung Berechtigung ertheilt. Dafür wird Campen's vortreffliche Monographie über Halmaheira, die gerade jetzt rechtzeitig im Erscheinen begriffen ist, in der Zeitschrift des Archipel (1880), eine gesicherte Unterlage gewähren, weil auf des Verfasser's langjährigen Erfahrungen und eingehender Sachkenntniss begründet. Als ich während eines kurzen Aufenthalte's auf der Insel in eiliger Hast die folgenden Aufzeichnungen zu nehmen hatte, war noch keine derartige Hülfe für Wegeweisung und Berathung gegeben, sondern unsere ethnische Kenntniss auf abgerissene Notizen hie und da, in spärlichster Literatur eingeschränkt. Zu diesen treten nun zunächst die (im Suchen nach eigener Orientirung) persönlich eingezogenen Erkundigungen, und späterhin wird sich dann das Ganze im Gesammt verarbeiten lassen, unter gegenseitiger Controlle und Ergänzung.

Die Vorgebirge Halmaheira's werden von Djin oder Djini bewohnt[1]), unter ihrem Gwusuong oder Pwusuong genannten Fürsten, der in dem Wauro genannten Orte weilt[2]), für Menschen unzugänglich (im Innern der Insel). — Wenn die Djini einen Menschen (seiner Handlungen wegen) lieben, kommen sie herbei, ihn zu begleiten und bewachen, und in Folge ihrer Gegenwart werden dann die Tschakatta oder Swangi aus dem Dorf vertrieben (so dass die Tugenden des Gerechten dem Gemeinwesen zu Gute[3]) kommen).

Der Djin[4]), (bei den Alfuren Halmaheira's) offenbart sich durch sein von dem Berufenen gefundenes Zeichen, als ein Moestika (een abnormaliteit en vruchten, bloemen, dieren u. s. w.), somit oblativa (neben den impetrita unterschieden), als Portenta ausserdem (ex Diris auch), und in Peru mochte der einwohnende Dämon mit eigener Stimme seinen Namen[5]) angeben (wie anderswo ebenso).

Wenn die Dämonen (Tscha-nta) den Menschen schaden, werden die guten Geister (Oming) zu Hülfe gerufen und verleihen dann (durch die Soo-so du oder Zauberpriester) die Wurzel eines heilkräftigen Baume's (unter den Alfuren Sahoe's), wie das Kraut Moly gegen Kirke's Zaubertrank schützte, der Lorbeer gegen dämonische Anfechtungen auch im Kauen (s. Theophr.), Meerzwiebel u. s. w. (bis zur Mistel). — Bei der Beschwörung (Soo-soo) werden die Geister (Sarane) angerufen (auf Halmaheira). — Durch Befreundung mit Swangie (im Teufelsbund) wird durch Obat (geheimer Medicin) getödtet, im Hexenwesen (des Endoxe, als Fetizero[6]), in Afrika u. s. w.), wo dann wieder vergeltende Tödtung droht (mit der ganzen Familie, zur Ausrottung des Stammes).

Die Alfuren in Sahoe unterscheiden von ihren Oming oder Ome (den, als hülfereich, angerufenen Geistern) die Oming Timbuku, Oming Sula und nach anderen Ortschaften, indem solche Leute, die aus so fernen Plätzen (wie Timbuku, Sula u. s. w.) besondere Menschen sein müssen, und werth als Oming verehrt zu werden (wie der englische Jäger an seinem Grabe in Indien). Diese Götterwelt vermehrt sich nun durch die Oming geheimen Namens, welche als die Oming von Ternate und von Sula sich mit einander vermählt, aus solcher Ehe gezeugt wurden. Jede Familie errichtet für diese Oming zum Kakiroba eine Capelle, worin sich ein Tisch und ein Stuhl findet, auch das Modell einer Prauw (für die Seefahrer) und dergl. m. Bei festlichen Gelegenheiten wird mit Kurkuma gelb gefärbter (oder mit Cocos in Bambus gekochter) Reis dorthin gesetzt und am nächsten Morgen (nachdem Kinder die Nacht hindurch gewacht haben) zurückgenommen, um beim Familienmahl verzehrt zu werden, also bei den Charistien (χαριστεῖα), die gleichfalls mit Perviglien verbunden waren. Bei ihrem Lectisternium in Samos (wo der Stuhl durch den Pfühl ersetzt war) liess sich die hehre Here gleich ein Tischmesser[7]) in die Hand geben, um Ernst zu machen. Da unter den Fremden[8]) des Innern die Spanier und Portugiesen, deren Forts sich in ihren Trümmerresten noch vielfach auf Halmaheira finden, am meisten Eindruck machen mussten, weil am weitesten her, ist aus dem Hombre oder Homen atavistische Form geblieben. In den Dörfern

bei Galela wird besonders ein früherer Held[9]) verehrt, der als Heros zum Kriegsgott erhoben ist (in Kampong Poeni dagegen ein Vogel als Schutzgeist). Den Dioskuren wurden in Italien ihre Theoxenien gefeiert, ὅταν τοῖς Διοσκούροις ἐν Πρυτανείῳ ἄριςτον προτιθῶνται (wie in Athen), oder vom König Battos eingeladen (in Cyrene).

Wie die Australier in den ihre Flüsse aufwärts kommenden Weissen die wiederkehrenden Seelen verstorbener Verwandten erblickten, so auf den Gambier (wo statt polynesischer Canoe's die Flösse südamerikanischer Küste gebraucht werden) die Bewohner von Bow-Island in der Besatzung des ersten Entdeckungsschiffes, „the spirit of one of their relations lately deceased“ (s. Beechey), und so Wissmann's Erfahrungen, als er in dem von noch keinem Weissen betretenen Theile Afrika's erschien. Diese sind näher, als Jo-madutu, der Höchste, und deshalb weit über die Menschenwelt erhaben, gleich den für Gebete allzuweit entfernten Neger-Göttern, in Mawu und seines Gleichen, als Hoheiten, denen Sorgen für den gemeinen Mann nicht zugemuthet werden durften. Magna dii curant, parva negligunt.

Von den Wongi[10])) (oder Djin) giebt es in Tidore vier (als gute) nämlich Djin passi (der im Meer weilt), Djin Kotatuhula (im Fort Tuhula), Djin Kotatoreh (im Fort Tore) und Djin Rabu (hinter der Residenz des Sultan), dann den bösen Djin Djauabatti (als Djin Kaffir) und (Krankheit verursachend) Djin Kajuri (im Kampong Tomalauhit). — Bei Genesung eines Kranken wird ein Fest gefeiert, und die dafür gerufenen Tänzerinnen sind verschiedener Art, je nachdem es dem Kotatschuhulu oder dem Kotatore gilt. Unter den an den letzteren gerichteten Gesängen findet sich das Lied, von einem im Meere versterbenden Fisch, der hin und her springend, schliesslich in das Tanzgemach gelangte. — Der Djin Kotatoreh hilft besonders bei Herzkrankheit, Fieber u. s. w. — Bei den Djin-Festen (in Tidore) werden kleine Mädchen mit Weihrauch betäubt, um in Sprüngen zu tanzen.

Unter den Wongi Ternate's ist der mächtigste Jo-Durian oder der Herr der Durian (Frucht). Als Eigenthümer über Alles oder Einsitzer[11]) (eigentlicher Eigenthümer) wird (unter den Dämonen) Giki-moi verehrt (von den Galalesen auf Halmaheira), während bei den Eskimo in jedem Gegenstande sein Besitzer oder Innuä wohnt und (unter dem Verbot des Innirterrisok), bei den Athabasken wieder, die besondere Erlaubniss, wie zum Niessbrauch[12]) erforderlich, im Voraus gewährt war.

Bei den Arabern ist die Luft mit den dämonischen Mächten der Efrit gefüllt — so dicht, dass sich keine Schaale Wasser ausgiessen lässt, ohne deren zu treffen (s. Lane), und wenn sich hier eine semitische Entstellung eranischer Peri vermuthen liesse, so für die Djin (wenn sie sich auch in den Madjnoun der Besessenheit oder anderen Ableitungen der Sprachform eingefügt haben) ein Zusammenhang mit römischer Vergangenheit, als noch der Genius in den Genien auf dem Boden des Weltreiches einen weiten Spielplatz vor sich hatte. Der strengen Orthodoxie sind die Djin (trotz ihrer Feenköniginnen, und der, Salomon's Majestät, bewiesenen Dienstbeflissenheit) ein mehr weniger verdächtiges Pack, während sie im weitherzigen Volksglauben die Seele nicht nur, gleich Fravaschi, als Schutzgeist begleiten mögen, sondern auch an ihre Stelle treten, in den Zuständen der Ob- oder Possessio. Im Einbegriff unter die Dämonen bleibt ihnen der Character böswilliger Schadenbeflissenheit erspart (da sie vielmehr gegentheils zur Bekämpfung des Feindlichen helfen mögen), doch haftet auch der Lichtnatur, in gleichsam gefallenen Engeln, stets eine Verstimmung an, die sich in allerlei Ränken Luft machen mag (bis zum Schabernack der Kobolde herab). In der „Aeternitas“ des kaiserlichen Genius wird der Divus zum Deus.

Unter den bösen Geistern der Tokatta wird als mächtigster Meki gefürchtet, der unter der Erde lebt (in Tobaroe), — und wenn der Unterweltsgott, in Pluto's schreckenden Gestaltungen nach dem Oberlicht emporsteigt, erblasst die Seele im Tode (wenn nicht in Mysterien gefeit). — Hülfe gegen die Nachstellungen der Tokatta oder Swangi mag gewährt werden durch die Djin oder Djini, welche, wenn sie von den guten Handlungen eines Menschen angezogen werden, Liebe für denselben gewinnen, und die feindlichen Dämonen verscheuchen, beim Hinkommen zum Dorf. — Die Swangi (bösen Geister) heissen Tschokko (in Tidore) oder (in Ternate) Tschakka (Yaksa, ind.). Die Dämonen oder Tscha-ata wohnen (auf Batsjian) im Walde unter dem Tschat-masai, als Oberhaupt. Die (schlichthaarigen) Orang Kaffir in Pulo Halmaheira (oder Gilolo) verehren Krawar (Holzbilder in Menschenform), die Todten begrabend.

Neben dem Kakiroba-Haus (mit dem heimischen Dämon) errichten die Tobaresen (in Halmaheira) eine Tempelcapelle für den Gomäna oder Wong, der in den Bergen haust und zum Besuche kommen mag) wogegen Kakiroba in dem von ihm gebauten Hause weilt). In dem Goma-matahú (tahu, Haus) oder Haus der Goma werden die Goma oder Geister der Abgeschiedenen bei Krankheitsfällen durch Festessen gefeiert und versöhnt (in Galela).

Im Mussmu oder Gesundheitsfest wird das Dorf alljährlich gereinigt[13]) (in Taraoedoe auf Halmaheira). — Die Geister im Kakiroba-Haus werden durch die Tifa zur Mahlzeit gerufen (kraft der Veda zum Soma-Trinken eingeladen)[14]).

Ehe ein Kakiroba-Haus gebaut[15]) wird, bespricht der Guru eine Schaale mit Wasser und spritzt dieses auf diejenigen Plätze, wo die Pfeiler gestellt werden sollen (in Tara-udu). Dann wird ein Fest gefeiert unter Anrufung des Kakiroba (und so auch bei Beendung eines privaten Hauses). — Nach Einträufeln der Betäubungsflüssigkeit (oder Jocho) in die Augen werden die im Kakiroba-Haus Anwesenden von den Wongi ergriffen. Ausserdem wird die (auf der Brust ebenfalls eingeriebene Flüssigkeit) mit Wedelbüscheln aus den Selassi und Sisa genannten Sträuchern umhergesprenkelt, während zugleich ein Penang-Buschstrauch von den Tanzenden getragen wird (und nach dem Niederfallen in Betäubung, zum Kühlen der Gesichter dient). Die Jocho genannte Betäubungsflüssigkeit enthält Bango oder Ake (Wasser), Goraka (temat) oder Gela (Ingwer), Bitich (Petich) oder Lemo (Citrone), Ritcha (Pfeffer).

In dem Kakiroba genannten Tempel wird die göttliche Kraft (Kakiroba genannt) von Einem, dessen Augen verschlossen sind, angerufen, um Antwort auf Fragen zu geben (bei Krankheit u. s. w.), und die Ceremonie verlangt stets die Anwesenheit von zwei Personen (in Sahu). Als Swangi (Dämone) werden im Kakiroba-Haus) die Tscha-atta angerufen von den Ju-Guru (oder Priesterherren). — Die Verehrung wird gerichtet an Ju Madatu oder den wahren (madatu oder mudutu) Herr (Ju).

In den Kakiroba bezeichneten Capellen werden den Wongi Speiseopfer (Fosa hiki) dargebracht, von den Gomatir (auf Halmaheira). Die Tobaresen unterscheiden neben dem Kakiroba-Haus das Haus der Gomana (oder Wong). Die Geister im Ngidoe-ngidoe befragend, erkennt der Gomatir den Böswilligen, der als Kotjokata oder geflügelter Kopf (während der Körper mit falschem Kopf zu Haus bleibt) unter Hülfe des Wong in das Haus des Erkrankenden dringt. (Bei den Malaien fliegt der Kopf der Hexe mit anhängendem Gedärm). Mit Kakiroba wird (in Galela) eine Schlafstelle bezeichnet (zum Lectisternium.) Die schuldige Seele oder Njawa natoroe, durch welche Vergiftigung verursacht ist, wird im Gottesurtheil ausgefunden. Die Swangi oder bösen Seelen werden durch die Omingih (oder

Wong) vertrieben, unter den Ceremonien des Ju-Guru (Obersten der Guru) im Kakiroba-Haus. — Das Kakiroba-Haus, worin die Geister wohnen, liegt neben dem Seboea (Gemeindehaus oder Saluh). — Die Abgeschiedenen gehen zum Geisterhaus (Gomma-wongi oder Dilikkima-falla).

Nach dem Tode kehrt der Geist (auf Halmaheira) in's Dorf zurück[16]), das Gomma-wongi (Wongi-ma-falla) oder Dilikki-ma-falla zu bewohnen (und das Haus gegen die Zwangie zu schützen), während die bereits länger Verstorbenen sich im Kakiroba (im Seboa oder Gemeindehaus abgetheilt) zusammenfinden, an der Taba oder Geistertafel (die dikwijls den vorm van een schildpad heeft). Der Geist eines in der Fremde Verstorbenen kehrt in das Dorf zurück, Unheil zu stiften, bis seine Gebeine dorthin gebracht sind oder sonst Versöhnung erlangt (auf Halmaheira). Bei den Kasya wird er zurückgerufen (oder auch zurückgeführt). Die Papua (in Maiforr) verehren Wongi (oder Geister) als Karawat (Krawat).

Die Gomatiri werden von den Gomang besessen[17]) auf Halmaheira). Beim Hinsetzen von Opfern werden die Gomang gerufen: „Kommt zum Essen und seid gut," da, wo der Priester in einem Grabe eine Oeffnung sieht, durch Insecten veranlasst oder sonst. In Madagascar werden die Seelen an der absichtlich gelassenen Grabes-Oeffnung belauert. — Wenn die Alfuren von Tobaroe für dieGomang (oder Geister)[18]) Opfer hinsetzen, sprechen sie: „Hier ist etwas für Euch, o Geister, seid gut zu uns," und darnach werden die Opfergaben verzehrt (und ähnlich bei den Esthen). — In dem Halu genannten Tempel (in der Mitte des Dorfes) werden Feste gefeiert (in Tabello), um die Wongi (Gomanga) zu rufen (als Seelen der Todten, die sich dort versammeln). Zum Fest werden die Todtenseelen, die sich in den Häusern aufhalten, nach dem Dorftempel (Halu) gerufen. Der in der Kunst Gommabatteh oder Idoe[19]) Erfahrene wird (nach Entfernung seiner Seele) von einem Wongie besessen, um befragt zu werden (auf Halmaheira).

Vor der Weihe[20]) zum Gomatir hat der Moerit beim Fest eine Probe seiner Begeisterung (Ngidoengidoe) abzulegen, und mit den Geheimnissen verknüpfen sich bald weitere Mysterien[21]).

In den Dörfern Sahoe's finden sich vier Saboewah (Hallen), eine für gemeinsames Zusammenessen (im Prytaneum), eine für die Männergeister, eine andere für die Frauengeister und dann eine für den Wahrsagerschlaf (Idie) eingerichtete (und den Unterweis darin). — Bei Krankheiten wird der Gomatir (der mit einem Tuch bedeckt daliegt) oder Gomatere (in Tobaroe) vom Gomang (oder Geist) besessen. „Hier hast du Etwas," wird gesagt beim Hinsetzen von Speisen für die Gomang (und so von Indianern beim Tabacks-Opfer). Die Oming werden angerufen, einzufahren zum Schutz gegen Wong[22]) und Swangi (wie der Schamane seine Geister ruft).

Die Wahrsagung[23]) im Saboewah, bei Hinlagerung auf die Dego-Dego genannte Geisterbank (unter Zittern und Beben des Körper's), heisst (in Halmaheira) Idie oder Idoe (des Schlaftraum's). — In Gomma-hattée (rillen of beven) wird im Idoe (Schlaf) der unheilbare Kranke (auf Befragen darüber) als Bodiga (bezaubert) erklärt (s. Campen) und dann die Folgen im Hexenspüren. — In Krankheitsfällen wird eine der Kau-kau genannten Zauberpriesterinnen gerufen, sich auf der Degodego niederzulegen, wo sie, wenn bei Ergriffensein durch die Swangi Schäumen und krampfhaftes Umherschlagen beginnt, gewaltsam festgehalten wird, um dann, bei Rückkehr des Bewusstseins, die Ursache des Todes anzuzeigen, wenn solcher bereits eingetreten, oder sonst die Medicinen und den Ort, wo sie wachsen, unter Beschreibung derselben.

Die Aufregung[24]) der Begeisterung (als Verteufelung zur Divination) wird in

Halmaheira durch Weihrauchflüssigkeit, in Ternate durch Musikberauschung hervorgerufen. In dem vom göttlichen Taumel Gefassten steigt zur Besitzergreifung ein Hero[25]) hernieder, wie in Siam der Chao (als Heros), zum Niederfahren eingeladen (Xön Chao) unter Chorgesängen, und wenn Jemand von einem Thevada oder Phi besessen ist, entscheidet der Hausherr über die Manifestation aus der Ahnenreihe (s. Völker des östl. As. III, 282).

Im Traum[26]) gewinnt die Seele ihre göttliche Natur (nach Plato). In Erklärung (Tabir) der Träume passt Mouhi-Eddin-Arabi für Männer, Tohfet-el-Moulouk für Frauen (bei den Türken). Der an der Stelle, wo der Mrart (Dämon) im Traum gesehen, gefundene Rundstein, wurde (von den Kurnai) heilig bewahrt (als Bulk). Die Seele scheint im Schlaf[27]) „einer jenseitigen Region näher, aus welcher sie ihren Ursprung genommen“ (s. Schubert). Their sleeping hours are characterized by almost as much intercourse with he dead, as their waking are with the living (unter den Negern Guinea's).

Die Seele vermag den, wie leblos liegenden Leib zu verlassen, die körperlosen Heiligen zu sehen, oder bis zum Himmel aufsteigende Engel (nach St. Athanasius), der Angekok seine Ahnen[28]) (wie der Schamane), und so Odhin (der auch als Gehängter schwingt). Unter den durch die Priester zum Himmel gegangen Erklärten (auf den Carolinen) „chaque famille a son Tahuput (saint Patron),“ und so sahen die Priester der Preussen die Seelen leibhaftig zum Himmel aufsteigen.

Wie dem Gott im Lectisternium sein Bett gebreitet, zum Herabsteigen (auch bei den Bissus in Macassar), so liegt darauf der Seher nieder, den Traum, „einen Abfall der Weissagung“ (nach Genesis Rabba) zu erhaschen, denn im Schlaf erhellt sich des Geistes Auge (s. Aeschylus), und zwar besonders bei den Naturvölkern, die auch durch die Fernsicht ihres körperlichen Sinnesorgan's oft überraschen. „Wie ein Organ, wenn es gar nicht gebraucht wird, zuletzt untauglich wird, so verstummt auch zuletzt bei den Gebildeten die Stimme jenes Genius (im Hegel'schen Sinne des Wortes), welcher zu den Wilden spricht, weil er Gehör bei ihnen findet“ (s. Erdman). Die Seele, wenn im Schlafe zu sich selbst gekommen und vom Körper abgesondert, besitzt eine weissagende Kraft (nach Aristoteles), vivit et viget (bei Cicero), wenn starr daliegt der Körper (Odhin's), wenn die Seele ausfährt, der Schamanen und Angekok (bis zu Hyperboräern in Aristeas). „Die spätere Civilisation und gekünstelte Lebensart hat viele Menschen um Empfindungen und Naturgaben gebracht, welche bei Wilden und unkultivirten Leuten noch anjetzo unbestreitbar getroffen werden“ (s. Semmler). Nach der Chung-hu-mo-ho-ti Sutra (s. Beal): Mogalan (auf Buddha's Anrede) „lay down on his right side, his head supported, and thus lying as in sleep, passed into a condition of trance[29]) (samadhi), und so der Tempelträume Vielerlei (im Geträum).

Die Djin-Tänzerin (als von den Djin[30]) ergriffen) schwingt ihren Schild in den abendlichen Festen, oder, wenn unter Frauen, nimmt sie auf dem Dego-Dego (Ruhebank) den kreuzbeinigen Sitz[31]), mit Manga (oder Pinang-Blumen) in der Hand (s. Campen)[32]) und so beim siamesischen Geistertanz oder Teufelstanz (s. Zur Kenntniss Hawaii's S. 57), wo der Chao oder Herr gerufen wird (als halbdeificirte Seele im Heros).

Die Swangi (bösen Geister) sind von der Natur des Feuers, das ihnen aus Augen, Händen u. s. w. sprüht, und wo immer der menschliche Körper davon getroffen wird, entsteht Krankheit. — Als Haupt der Swangi weilt Naga[33]) auf dem Vorgebirge der Insel Tulunuim (in der Bucht von Tabello), und Niemand darf

diesen seinen Wohnplatz betreten. — Die bösen Geister (oder Swangi) heissen (in Tabello) Tokatta (im Walde wohnend). — Zum Schutz gegen die Swangi werden Halsketten als Obat getragen, wie Lawan Halla-Halla (Lawan oder Schutz) u. s. w.

Wer als Swangi (durch geheimen Obat) Andere krank macht, wird mit seiner Familie getödtet[34]) (in Halmaheira). — Die Go-tokka (bösen Geister) oder Swangi erhalten Speisen hingesetzt in den Djin-matuba genannten Capellen, wie sie sich neben jedem Hause (tabu) finden (in Galela). Die Ki-tokka sind Dämone der Felsen und Steine, und die Tokka-Huru hausen in den Wäldern.

Die Tschakka (Tscha-utta) oder bösen Geister (als Swangie) entstehen aus Verstorbenen, die während des Lebens einen Fluch, besonders über ihre Kinder ausgesprochen haben. Sie stehen unter dem Kakiroba (mit der Bedingung, den von diesem Geschützten nicht zu schaden) und fürchten die Wongie oder (bei den Alfuren) Omingee, so dass die von diesen Besessenen gegen ihre Angriffe gesichert sind (in Tara-udu). — Die Alten (Madinono oder Mahimo) leiten die Feste im Halu oder Tempel (in Tabello), die Toketto oder bösen Geister zu sühnen, während die Seelen durch Gomatere gerufen werden. — Die Mutakau oder Vogelschrecker vertreiben Dämonen (auf Gilolo).

Bei Krankheitsfällen (in Tobaroe) wird der Gomatere gerufen, der mit einem Tuch bedeckt, sich niederlegt und dann vom Geist (Gomang) in der Besessenheit ergriffen wird, unter Schütteln und Beben, bis, in Besänftigung durch Geschenke, darum gebeten werden kann, die Ursache der Krankheit anzugeben (und ihre Heilung). — Die durch die Tokka (Walddämone) verursachten Krankheiten werden durch die So-so genannten Wahrsager (Männer sowohl wie Frauen) geheilt (in Galela). — Kann der Priesterarzt durch Heilmittel den Kranken nicht heilen, erkennt er im Idoe, dass derselbe bodiga[35]) (bezaubert) ist (auf Halmaheira). In Ternate werden die Wongi genannten Bilder (gegen die Dämone) gefertigt (um bei Krankheiten[36]) verehrt zu werden).

In Krankheitsfällen wird Medicin (So-uh) gegeben, bei Eingebung durch Kakiroba (oder Wong) im Traum (aus Blättern verschiedener Pflanzen). — Die durch den Wong zum Verfertigen (im Traum) angegebenen Fetische (oder Dofahei), die zum Schutz getragen werden, finden sich (unter den Alfuren Halmaheira's) bei den Orang Tobaroe u. A. m. Im Krankheitsfall ruft man in Tarahudu (in Sahoe) einen Guru, und sobald sich derselbe im Schlaf ergriffen fühlt, flüchten die Tschaka oder Tscha-utta (böse Geister)[37]). — Bei den Anrufungen der Guru werden diese von den Hwo mingee oder Wong in Besitz genommen, während Kakiroba sich nur in dem für ihn gebauten Haus manifestirt.

Todte, die wegen ihrer bösen Natur keine Ruhe[38]) finden im Grabe, schweifen als Swangi im Walde und suchen zu schaden (wie Phi Pa, als Phi-Pisat u. A. m.) Unter den Dämonen (auf Halmaheira) ist besonders der Burung Swangie gefürchtet[39]) (auf dem Erdboden kriechend), als gefährlichster. — Am weissen Nil werden Stühlchen angehängt getragen, da das Sitzen auf dem Erdboden dort ebensosehr gefährlich ist, wie am Baltic, und die Todten werden auf Gerüsten vor solcher Berührung geschützt (bei Indianern). Die Lares viales erhalten auch in Guinea ihre Atzung, und Seelenmahle überall (S. g. w. V., X, 226, S. 35, Vrst. v. d. Seele).

Gegen die Angriffe[40]) der bösen Götter schützen[41]) sich die Tibeter durch die Schreckenswandlungen der guten, und ähnlich sucht der ceylonische Kapu-Dienst das Feindliche zu bekämpfen[42]), bis, wenn die weisse Magie sich unfähig schwach erweist, der desperate Schritt in die schwarze geschehen muss, zum Teufelsbündniss,

um das Teuflische[43]) mit eigenen Waffen zu bezwingen, wie im dreifachen oder (1690) vierfachen Höllenzwang (oder nach den Vorschriften des Romanus-Büchlein).

So wird in den, mit den Inquisitionsgerichten das Vorspiel der Hexenverfolgungen[44]) einleitenden Häresien (des europäischen Mittelalter's) durch die Beziehungen zu den Katharern im manichäischen Dualismus die Erleichterung des Umschlagens nahe gelegt, aus Orthodoxie in Heterodoxie. Satanini, quia Satanam fortem existimantes, eum venerabantur, ne mala in eis operaretur (s. Nicetas Ch.), und so „adorant Luciferum et credunt eum esse dei fratrem, injuriose de coelo detrusum (b. Gretser), in der Controverse[45]) zwischen Suren und Asuren, seit Indra seinen Gegner aus dem Himmel gestürzt hat (und stets von gleichem Schicksal bedroht bleibt).

Wie stets auf primordialen Völkerstufen richtet sich bei den Alfuren Halmaheira's die Verehrung an die, weil böse, gefürchteten Geister, da die guten, als gutmüthig[46]), ohnedem nicht schaden, und vielfach auch ihren Gegnern gegenüber sich zu schwach erweisen, um den Schutz[47]) (wie im Kapuismus gesucht) gewähren zu können, so dass der Weg, die Hexen durch den Meister derselben zu bemeistern[48]) (die Teufel durch ihren Grossteufel), sich als der sichere empfiehlt, wenn zwar nicht ohne Gefahren, das eigene Genick zu brechen, in derartigen Operationen mit geheimen Mächten. — Im europäischen Mittelalter[49]) erscheint die Hexenverfolgung als geistige Epidemie, während sie in den Stadien der Naturvölker überall endemisch grassirt (sämmtliche Continente hindurch).

Am Ende des Erntefestes (oder Musum, zur Gesundheit) wird (beim Pflanzen des neuen Reis) das Djuram genannte Fest gefeiert, indem die in Procession durch das Dorf ziehenden Stocktragenden vor den im Kakiroba-Haus versammelten Frauen tanzen, wobei der Vortänzer den Uditschagga (Tongkat im Mal.) genannten Doppelstock unter Sprüngen schwingt. Inspirationen kommen (in Sahoe), vom Kakiroba oder den (weniger mächtigen) Wong. — Unter Aufsicht des Ju-Guru, als Herr (Ju) Priester, wird jährlich im (Kakiroba genannten) Tempel ein Fest[50]) bei Einbringung der Ernte[51]) am Jahresanfang (in Taraudu), für 5—7 Tage hindurch gefeiert, um das Dorf vor Krankheit zu bewahren (gleichzeitig mit dem Essen des neuen Reis im Kakiroba-Haus), indem die mit der Jocha genannten Betäubungsflüssigkeit Bestrichenen (unter Tanz und Musik) in Convulsionen niederstürzend, von dem Wong ergriffen werden; ohne Einhaltung dieser Ceremonie würde das Dorf von Seuchen bedroht sein.

Die Reinigungsfeste verbinden sich meistens mit den Erntegebräuchen, theils um feindlich oder boshaft schadende Einflüsse zu verscheuchen, theils um die zur Unterstützung der Wachsthumsprocesse aus dunkelem Erdreich aufbeschworenen Mächte jetzt, nach gethanener Arbeit, wieder zu bannen. Dann werden sie bei Seuchen nöthig, und wie bei jedesmaliger Leichenfeier (in Ta-i-te-mauri) polynesische Akoa kämpfen (oder ihre Ueberlebsel in etrurischen Bustuarii), so einst am allgemeinen Todtenfest der Knochenvereinigung die Jünglinge der Huronen auf dem geheiligten Boden der Gräberstadt Ossosane, und hier auch hatten diese Zusammenkünfte, wie die Berathungen zu Brébeuf's Zeit (1639) beweisen, zu politischen Consequenzen weitergeführt, wie bei der geschichtlichen Entwicklung des Amphictyonenbundes die Nationalfeste (von heroischen Agonen her). Das in Olympia hervorragendste derselben schloss in seinem Temenos die verehrten Reliquien des Stifters ein (wie Pelop's Schulterblatt und andere Gebeine), die pythischen Spiele zeigen Apollo, in Besiegung des Drachen (als Symbol verheerender Seuche)

gemäss seiner apotropäischen Form (als Pestvertreiber, oder Pestbringer auch), die isthmischen hatten in dem (selbst den Gewaltigsten kühn trotzendem) Ringer (Palaimon), zum Besten der Seefahrer, den in einen Meerdämon[52]) Verwandelten (und also, wie bei Caraiben, zum Umsturz der Schiffe Befähigten) zu sühnen, und die nemäischen sollten das Omen aus dem den ungünstigen Ausgang des Feldzuges ahnungsvoll voraussagenden Zwischenfall, in dem auf der Todesbahn zuerst Vorangegangenen[53]), für die Späteren abwenden, — und so war es für Veetini (dem zuerst auf Mangaia Verstorbenen), „that the Eoa or dirge, in its four varieties, and the mourning dance, were invented" (s. Gill), wie an dem indianischen Klagefest um den Ersten Menschen (auch einem Erstgeborenen des Todes).

Die Seelen der Abgestorbenen verweilen (in Galela) in den Häusern, an dem Ruma-Swangi oder Salabih genannten Platz, wo deshalb Niemand schlafen darf, dagegen aber Feste gefeiert (und täglich Speisen hingesetzt) werden. — Die Todten werden (in Kisten und bekleidet) an einem Platz ausserhalb des Dorfes (unter Erhöhungen begraben und auf das Grab zwei Sträucher gepflanzt, zu Kopf und zu Fuss (in Halmaheira). — Nene mojang kare kare sind die Vorfahren (in Ternate). — Dilikki (geest des mannen, die een geweldadig uteinde hadden) heeft, daar hij nog niet door Djohoe-ma-di-boetoe afgeroepen was, bijzondere krachten behouden (s. Campen), wie der von den Walkyren auf den Schlachtfeldern Gewählte noch jugendkräftig zur Walhalla einzugehen vermag (statt siech oder alterschwach der Hel zu verfallen).

Beim Tode (in Halmahera) geht der Körper (Mienga giki) zu Grunde, während die Seele (Mienga roees) unter die Wongi aufgenommen wird. — Der Dilikki oder Geist eines Ermordeten[54]) bewahrt, weil ὑπὲρ μοῖραν (C. Horn) oder praeter fatum (naturam) abgerufen, aussergewöhnliche (übernatürliche) Kraft, stark genug, um von jenseits wieder mit Tod zu schlagen. — Das Geisterhaus, wohin die Abgeschiedenen wandern, heisst Gomma-wangi (oder Dilikkima falla). — Die Alfuren von Tabaroe lassen die Todten in's Jenseits (Soroga) gehen, und was dort von ihnen (oder mit ihnen) geschieht, kann gleichgültig sein beim Tode (in Uebereinstimmung mit der Argumentation Epikur's). Wie Gute nach Sorga (Swarga) werden Böse nach Naraka verwiesen.

Die Seelen gehören zu den irdischen Geistern oder Lim-Shin neben himmlischen oder Tien-Shin (und Teufel oder Sie-Shin). Aus dem Schin, als Odem (Khi) des Yang, und Ling, als Odem des Yn entsteht bei der Geburt des Menschen der Pe durch Umwandlung (bei den Chinesen), und beim Tode folgt das Gespenst[55]) (wie Sisa auf Kla bei Odschi) der Seele (abgeleitet von seivian, bewegen). Le mot nonmen se comporte vis-à-vis de deus, comme δαίμων à l'égard de θεός (s. Hild). Patroclus' ψυχή verschwindet in der Erde, gleich Καπνός· (bei Homer). Die Seelen[56]) (oder Geister) hatten einen feinen und luftigen oder feurigen Körper (nach Joh. Thess.). Animae in Hade[57]) versanti umbra corporis vindicatur (s. Heyder), und für die leibliche Auferstehung bedarf es Zusammensuchens des Fleisches (wogegen die Peruaner das Ganze zur Mumie vertrocknen liessen). Die glücklichen[58]) Gefilde des Jenseits sind im Archipel auch, besonders den in der Schlacht Gefallenen reservirt (wie vielfach sonst).

Die im Banne Gestorbenen wurden im Grabe so hart, dass ihre Körper wie eine Pauke tönten (als Tympanitiker), und so Nachts aufstehend (unter den Griechen), gingen sie umher,[59]) die Lebenden zu quälen, bis das Herz aus dem Leibe genommen und verbrannt war (s. Allatius), wie den Vampyren (als Nachzehrer).

Die Atua-uoho-whare (house dwelling gods) heissen als „germs of unborn infants"[60]) bei den Maori) Kahukahu (s. Shortland), und mögen dann, obwohl sonst gefürchtet, im Haushalt Dienste thun, als Kobolde (neckischer oder hämischer Natur), und sonst. The (demonio parlero) loquacious devil (in Valladolid) held discourse with all that wished at night, speaking like a parrot, answering all questions put to him, touching a guitar playing the castanets (throwing stones etc.), nach Aguilar (s. Stephens) in der Neuen Welt (schon vor den Spiritisten).

Die Tobaresen (To-baroe) begraben[61]) die Todten (liegend) in einer Kiste, ferne vom Dorf (aus Furcht vor der Seele, wenn sie sich in einen Swangi oder Dämon verwandle. — In Gane wird der Todte in einer Kiste ausgesetzt. — Von den Alfuren (in Tobaroe) pflegen die Ansässigen ihre Todten auf ein Gerüst auszusetzen (zum Trocknen), die Schweifenden zu begraben. — In Tabello wird die Leiche für mehrere Tage, nach dem Räuchern, im Hause gehalten, auf ein Gestell, unter Auslegen der Schätze neben demselben und dann folgt ein Fest, worauf man die Knochen in einer Kiste begräbt und einiges Geld hinzufügt, damit der Geist nicht zürne und böswillig schade, beim Zurückkommen. — Für jeden Mord muss zur Rache ein Mensch (aus dem Dorfe des Thäter's) getödtet werden (in Tabello). In Tabello werden die Todten auf ein Gerüst (in Nähe der Häuser) aufgestellt, in Galela begraben (im Busch). — Die Todten werden liegend begraben, mit kleinem Dach über dem Grab (in Sahoe). — Die Seelen begeben sich zum Kakiroba, die Erlaubniss erbittend, in das Sorga (Jenseits) einzugehen. — Wer um Kakiroba zu befragen (für Krankheit u. s. w.) den Tempel betritt, träufelt Pfeffer und Citronensaft mit anderen Reizmitteln in die Augen, so dass dieselben nicht mehr deutlich sehen und dann spricht Kakiroba aus ihm [Guiana]. Das Kind erhält im neunten Jahr seinen Namen durch den Vater. Beim Tode des Vater's geht die Mutter nach ihrer Familie zurück und der Sohn erbt, während die Kinder im Allgemeinen bei dem Bruder des Vaters bleiben (in Sahoe). In Tabello erhält die getrocknete Leiche (bei Todtenfesten) von allen Speisen und Getränken in den Mund geschmiert (auch Tabak, Sirih u. s. w.). — Die Verstorbenen heissen (in Ternate) Bulita und der Begräbnissplatz Dschereh (als Kramat).

Beim Tode geht die Seele[62]) (als Njaua) in das Jenseits des Ssorga (Swarga) in Sahoe (auf Halmaheira), nach Soroga (in Tobaroe). — In Galela wird beim Leichenfest der Tanz Hälutali aufgeführt, indem Jünglinge und Jungfrauen rythmisch an einem Stricke ziehen, unter Singen von Häla Hala, sonst Lelo Polelo, (bei Slawen), und so das Ziehfest in Birma (wie zwischen Suren und Asuren). Die Madimono (Mahimo) oder Greise (Orang tua) bereiten (in Tabello) das Fest für die Todten, in dem Halu genannten Dorftempel. Beim Sterben in der Fremde werden die Knochen nach der Heimath gebracht, und die Seelen durch die Gumatere (Gomatir) gerufen (wie bei Kasyuh). Wenn auf der Reise Tod eintritt, bringt man die Knochen im Schiff[63]) zurück (und Unterlassung würde Zorn erregen, wie in Athen das Nicht-Begraben der Gefallenen). — Die Leiche der Frau (auf Halmahera) wird in Zeuge gewickelt, um solche auf der Reise in's Jenseits gegen Nahrung auszutauschen (während der Mann sie sich überall selbst wird verschaffen[64]) können).

Die Alfuren (in Halmahera) hängen Lappen (in einem Bogen) über das Grab, als Spielzeug für die Dämonen, dem Todten nicht zu schaden (wie die Beduinen in der Wüste), und sonst wird ihnen neben das Grab Speise hingesetzt (diese zu fressen, statt die Seele des Todten). Auf dem Dschere-Butileh genannten Kirchhof (mit Gräbern, durch rohe Steine angedeutet), legen die Alfuren (in Sahoe) dafür bestimmte Fische (die nicht verkauft werden) nieder, welche dann dem

Vorübergehenden, wenn Liebhaber, überlassen bleiben. Von dem für die Verstorbenen vor dem Haus zerstreuten Reis können Hühner (oder andere Thiere) frei fressen.

Auf Halmaheira werden heilige Steine[65]), als Dowong-e-maddoi oder Sitzplätze der Dämonen (Tampat Setan für die Moslem) verehrt, in der Form der (später den Elfentänzen überlassenen) Steinkreisen, (auf den Gilbert noch mit Cocosblätter umkleidet) als Aufenthalt der Götter. Ndengei's Mutter gilt als Stein (auf Fiji). — Die Bullih genannten Alfuren (bei Maba) verehren Steine (mit Weihrauch beräuchert) oder errichten Braballa (Falla oder Ruma) genannte Häuschen unter Bäumen, wohin Speisen gesetzt werden. — Die Sawai genannten Alfuren (bei Weda) verfertigen (gefärbte) Holzbilder (mit eingesetzten Augen), die vor die Häuser gestellt werden. Durch Einsetzen der Augen werden auf Ceylon Figuren zu Götterbilder geweiht (und so die Fetische der Loango-Küste).

Vor einem Kriegszug wird der Wahrsager[66]) (Gomahatti) befragt (in Galela), indem derselbe, von Weihrauch (Mangari) betäubt, zu zittern und zu schäumen beginnt (im Zustand der Extase). Beim Entschluss zum Kriege feiern die Tobaroe das Ohsiki genannte Fest, wobei nach dem Mahle getanzt wird. Der Tsodscha genannte Kriegstanz (in Totofuhu) wird beim Schwingen der Waffen getanzt, unter dem Gesang: Ahul liaeh (ich fordere Blut), in steten Wiederholungen. — Die Kriegsamulette[67]) Goegoe oeloe-kodotti oder Penjigoeroe) werden aus Wunderkräutern hergestellt. — Vor dem Kriege wird der Tjakalelle getanzt (bei den Alfuren). — Hört der Alfure (in Sahoe) den (nicht sichtbaren) Vogel Nininé (Kä kä ke ke kä), so verlässt er (weil Unglück fürchtend) sein Haus, um erst nach einigen Tagen zurückzukehren. — Mawi heisst Wahrsager (in Ternate) oder Pemawi (Tobor in Timor).

In Ceram wird vor dem Kriege in feierlicher Procession der Geist des heiligen Baumes aus dem Walde geholt, um zum Siege zu führen. — Für den Feldzug (auf Halmaheira) wird der Kriegsgeist[68]) in einem Paloedie (Tragsessel) aus dem Wald geholt (s. Buddingh).

Nachdem bei dem Gastmahl[69]) in der Saboewah zur Theilnahme am Krieg aufgefordert ist (in Halmaheira), begiebt sich der Mahimo (Greis oder Aelteste) nach dem Walde zu einem Baum mit eingebohrtem Loch, und indem dort ein Tragkorb (Palili) vorgehalten wird, fordert man im Kriegstanz den einwohnenden Geist auf, Platz zu nehmen darin, auf der für ihn vorbereiteten Bank (Dego-Dego). Ist dies geschehen, (nach Erklärung des Mahimo) wird Essen angeboten, unter der Versicherung, ihm in den Krieg folgen zu wollen, und nach Beendigung desselben wird dann der Geist unter gleichen Festlichkeiten nach seinem Sitz im Baum[70]) wieder zurückgebracht, mit der Bitte, wenn späteren Falls benöthigt, gleichfalls wieder zu Diensten zu sein (1856). — Aus den Dämonencapellen (in Mareh, Dodinga u. s. w.) wird der Kriegsgeist in einem Tragkorb fortgetragen. — Beim Urbarmachen darf der Galeleze den letzten Baum nicht eher umhauen, als bis der darin hausende Dämon[71]) zum Weggehen bewogen ist (da dort, als letztem Zufluchtsort, die aus den früheren Aufenthaltsorten Vertriebenen sich zusammengefunden hatten, wie in den heiligen Hainen der Kasya u. dergl. m.).

In Galela bewahrt man in den Häusern die Salabe als Behälter[72]) der Hausgötter (und in den Marianen setzt man der Seele des Sterbenden gleich ihren Topf hin, zum Aufenthaltsort). De geest van den Kohebba (gier), die tevens in het potje gebannen is, maakt dat de eigenaar minstens onkwetsbaar wordt (auf Halmahera), und die Einzelheiten darüber fallen in das Wissen der Priester[73]), ehe mit

Susruta (Sohn Viswamitra's) eine Arzneikunde hinzugetreten ist (im Uebergang aus der Zaubermedicin).

Von Johoe ma di hoetoe, dem höchsten Wesen[74]), nach Halmaheira gesandt, lehrte der Goesong genannte Weise die Lara (Gesetze) den als Gomatir bezeichneten Schülern, um dann wieder zu verschwinden. — Jumadutu wird als geschlechtsloser Gott verehrt. — In Panga und Wassilih (auf Halmaheira) wird der Djin im Berge Wato-Wato verehrt, der weder genannt, noch mit dem Finger gezeigt[75]) werden darf. In Galela werden die Goma genannte Vorfahren verehrt. Neben Djohoe-ma-di-hoetoe (de Heer dar boven) oder Gikkimooi (Heelal of Alvader[76]) findet sich Tjakka (neben den Zwangie), dann (schweifende) Djin und (als Seelen der Abgeschiedenen) die Wongie (auf Halmaheira).

Als Gottheit gilt (in Tabello) Jo oder Jo-madutu, als höchster Jo (oder Herr), in Sorga wohnend, und Schöpfer der Welt, die durch ihn gebildet ist, aber für Gebete etwas zu weit (wie Maw ubei Eweer, dem die Wong als Vermittler dienen). — Gott La-a-tallah wohnt in der Höhe (nach den Galelarezen). — Auch das schlechte Wetter im Meer ist durch die guten Geister (Gomang) verursacht, und dies beweist sich dadurch, weil das Meer allmählig wieder ruhig wird, denn wenn die bösen Geister das schlechte Wetter gemacht hätten, würde es für immer so schlecht bleiben, dass die Menschen nicht ausfahren könnten, um zu fischen. Der Regen kommt aus dem Himmel (Tufa) der Sterne (Mudumudung) mit dem Morgenstern (als Oruh).

Für die Bechuanen concentrirt sich der Begriff des höchsten Wesens in Plu oder Regen[77]), als Segen und Reichthum gebend, wie plus oder plurimus von πλεος, und pluo (πλύνω) „a radice Sanscrita plu" (fluere, natare, humectare) für Pluvius Jupiter (bei Tibull), oder Zeus, als Pluvius (Imbricitor oder Serenator) auch Almus und Frugiferus (s. Preller). Fruchtgaben bringt Pura (Pula), als Prototyp der Weissen (in Birara), nach Ruk (bei dortiger Landung), und Pule, chef-lieu, siège de pouvoir (s. Viollet) in Samoa (mit Elysium in Pulotu), während Puloga (s. Mann) im Himmel lebt (auf den Andamanen).

Jo-Durian (der Herr der Durian-Feste) wird als Haupt der Wong verehrt (in Ternate), und daneben dehnt sich dann noch in das Unbestimmte hinaus, der Begriff Jomudutu's, zu weit entfernt, um Gebete erhören zu können, wie Mawu in Afrika, wenn nicht, gleich Tschukko (der Ibo), mit einem Ohr auf der Erde (und sonst abgeneigt meistens, sich in epikuräischer Ruhe stören zu lassen).

Die Harmonie[78]) des Himmels manifestirt sich im Tao (in China), wie alles Natürliche als Vernünftiges auch (bei Hegel). Dem steht Thieng-thay, als Himmel und Erde, gegenüber, terra enim et Coelum, ut Samothracium initia docent, sunt dii magni, und bei zeugendem[79]) Zusammen, wie in Uranos und Gäa (als Rangi und Papa) symbolisirt, wird die Trennung benöthigt, wobei auf Rarotonga die Himmelsheber durch Libellen unterstützt werden, um die Himmel und Erde verbindenden Stricke zu lösen (s. Williams), und der Theilung nach heissen (auf Samoa) die Lagi (Himmel) satua-valu (achtfach). Ait, „deorum sedem esse οὐρανοῦ μετεώρον, sublimem coeli partem" (Julianus), um oder als Tien (ohne Tien-chu)[80]).

Als Vorbedingung bedarf es genügender Ansammlung der thatsächlichen Aussagen, denn „hic itaque cernere est primam literarum intemperiem, quum verbis studetur, non rebus" (Baco von Verulam), und ohne factisches Material lässt sich nicht bauen (in der Induction).

Zunächst ist es das Ungewöhnliche[81]) im (soweit noch) Wunderhaften, worin ein Name für die Gottheit zum Ausdruck gelangen wird, wie in Wakan oder Atua,

wenn nicht im Ausruf selbst, dem Tu-pa[82]) (Brasilien's) u. s. w. Dann, für praktische Verwerthung, blieb solche von wohlwollender Stimmung abhängig und so, mit euphemistischer Wandlung der Erinnyen in Eumeniden, kamen die Schmeichelworte zur Verwendung, für die Bona dea[83]) sowohl, wie für die Guten[84]) Holden oder sonstige Guetel und Hütchen[85]), im Gotte[86]), als ὁ ἀγαθος (hei Plato), und fernerer Fortbildung (unter geschichtlicher Entfaltung der Vorstellungsbegriffe zum Svadata (Khoda) oder Qadata (als Swayambhu).

Wie Winckelmann in der Mythologie (dem griechischen Mythus) die allgemeine Quelle für Poesie und Kunst fand, so bietet sich, bei dem Studium des Völkergedanken in der Ethnologie, unter den Vorstellungskreisen besonders der mythologische, als der gesättigste Hintergrund der jedesmaligen Weltanschauung[87]). — „Der Philolog kritisirt und interpretirt seine Texte, der Archaeolog untersucht und bestimmt, wie der Naturforscher, seine antiken Gegenstände“ (s. Stark), und die Ethnologie (als ohne Texte bei den Naturstämmen, nur auf Sammlung basirend) constituirt sich von selbst als Naturwissenschaft (gegenüber den historischen Wissenschaften.

Die Zeit (als novarum rerum inventrix) verlangte, an die Entdeckungen im Bereiche der Physiologie, Physik und Mechanik den Anschluss einer neuen Wissenschaft, als Archaeologie und Archaeographie (nach Spon) im XVII. Jahrh. (wie im jetzigen die Ethnologie). In Begründung einer Unterlage für die Induction bedarf es, für statischen Ueberblick, der Massen-Sammlungen[88]), denn monumentorum artis, qui unum vidit, nullum vidit, qui millia vidit, unum vidit (s. Gerhard) und „L'effet le plus actif des monuments sur ceux, qui les étudient, resulte précisement de leur reunion (1796); que resulterait-il de cette scission, que l'un perdrait ce que l'autre ne gagnerait pas“ (s. Quatremère), so dass das Prinzip der Centralisation festzuhalten bleibt (soweit ohne sonstige Schädigung thunlich).

Die Ethnologie begreift den Durchschnittsmenschen, und selbst in der Archaeologie „il est véritable, que les guénilles, que personne ne vaudraient ramasser, produisent des éclaircissements et des lumières, quand une fois le plan est fait et les points de vue données“ (s. Caylus), während sonst der ästhetische Gesichtspunkt dominirt, obwohl man nicht „blos von Gewürzen und Wohlgerüchen leben“ kann (s. Niebuhr).

Die Griechen („aus der menschlichen Gestalt den Kreis göttlicher Bildung“ entwickelnd) verfuhren eben nach den Gesetzen, nach welchen die Natur verfährt, welchen auf die Spur[89]) zu kommen (nach Goethe), — hier in der Kunst, in den höchsten Idealen, wobei das Schaffen erst durch den griechischen Geist, als bevorzugtesten, hindurchzugehen hatte, um (nach Winkelmann) als Modell zu dienen, während für den Durchschnittsmenschen in der Ethnologie[90]), der Gesellschaftsgedanke überall aus der Natur entspriesst und so (ehe zu spät[91]) objectiv zu registriren ist, um bei methodischer Durchgestaltung dann nicht nur (längs des gleichen Niveau's), in directe, sondern auch (mit jener höher aufstrebenden Entwicklung) in progressive Proportionsverhältnisse zu setzen (für rechnende Gleichungen). Das Vortrefflichste ist zu kennen, was der Mensch hervorbringen kann, für den psychologischen-chronologischen Gang (s. Goethe), um wie primäre Anfänge einerseits auch dort den Abschluss zu gewinnen (für den Auslauf)[92]).

Das klassische Studium der Kunst „bringt Harmonie in die gesammte Bildung eines Menschen“ (bei Schinkel)[93]), und das bewusste Verständniss wird dann erlangt in analytischer Zerlegung zu neu synthetischem Aufbau (aus den Anfängen früherer Stadien in der allgemein ethnischen Umschau).

In harmonischer Stimmung erlangt sich die Leidenslinderung, bei sympathi-

schem Ausgleich mit der Umgebung, im Mitleidsgefühl allumfassender Liebe (als Ausdruck organischen Wachsthums) bei psychischer Gesundheit.

Um nun hier in den verwickelter gesteigerten Denkvorstellungen, und mehr noch im labyrinthischen Halbdunkel der Gefühle, einen leitenden Ariadnefaden (der Induction) zu gewinnen, wird es der Psychologie vervollkommneter Rechnungsmethoden bedürftig werden, einer neuen Arithmetik gewissermassen, wie in Nieta's Buchstabenrechnung, als Logistica speciosa (zum Unterschied von der Logistica numerosa), und bis zum höheren Calcül vielleicht (im Unendlichen und Ewigen), in der, mit dem Umsturz, aus ihren Schranken befreiten Welt (des Philolaos, in Copernicus' Begründung).

Ein jeder auf die Muskelthätigkeit ausgeübte Willensact ermüdet mehr oder weniger, im Verbrauch physischer Kraft, weil physische Schwere zu überwinden ist, während die Vorstellungsschöpfung zeitlos fortlebt, vom Wachen durch Halbtraum zum Schlaf. In ihr verschwindet das persönliche Bewusstseinsgefühl für körperliche Auffassung, während es seinem individuellen Stempel nach in der geistigen Zeugung abgeprägt zu bleiben hat. Die Zeit[94]) misst sich in den Intervallen zweier psychischen Acte (oder zwischen den Gradabstufungen ihrer Stärke), wogegen ein in physischer Rückwirkung möglichst abgelöster Gedankenfluss ebenmässig fortgeht (bis durch Zwischenfall gestört). Mit dem Tode vernichtet sich (betreffs des diesmal selbstständigen Zusammenschlusses der an sich unzerstörten Elemente), der Apparat für neu hinzutretende Weiterzeugung, wogegen das im Leben bereits Gestaltete, als solches fortzudauern hat (mit immanenten Wachsthumsgesetzen, wie einmal innewohnend).

In den Facettenaugen eines naturwüchsigen Feticismus zersplittert sich die Weltanschauung in den individuell religiösen Bindungen, zunächst in der Form der Gelübde, dann heiliger Thiere im Totem oder Kobang u. s. w. Der gesellschaftlicher Fortschritt im Stammeswappen hatte sich in den Namen Aegyptens vollzogen, und der Wiederschein ihrer bunten Vielfachheit fand bei der logischeren Zusammenfassung der Griechen mit der geschichtlichen Entwickelung in deren, zunächst die Localculte (wie in der Fremde[95]), noch enger in der Heimath), vereinigenden Götterhimmel seinen Abschluss in der auch politisch verwerthbaren Hierarchie der Zwölfgötter, am βωμός, ὁ κοινὸς πάντων θεῶν (s. Paus.). Vorher dagegen bewegte sich auch hier, wie durchweg, die religiöse Anschauung auf dem Boden allgemein ethnischer Vorstellungen.

Die von Herodot als anfänglich vorhanden genannten Götter fallen in die Klassen, wie sie sich bei primitiven Zuständen begegnen, bei Chariten und Nereiden schon an sich ausgesprochen, in Themis für die Themistae, Hestia am Heerde, die Dioscuren in der Zwillingsform, und Here oder Dione[98]) als Okeanide (bei Hes.) oder Nereide (bei Apollod.). In Poseidon (dem in Libyen seine Tochter Athene sich den neuen Vater in Zeus[99]) erwählte), spricht sich das Schifferbedürfniss aus, das in Aegypten fehlte, das dagegen auch in Jalysos (s. Diod.) auf Rhodus ein Heiligthum des Poseidon (unter phönizischer Priesterschaft) begründet, und so in Bothrotos, in Beziehung gesetzt (bei phrygischen Verschiebungen[100]) auf den zwei Erdtheilen ausserdem), zu den trojanischen[101]) Colonien, die sich in der Sage mit den Abentheuern des Aeneas[102]), unter Neoptolemos, oder dem Besuche Dodona's (wo Helenos[103]) angetroffen wurde, (wie später Hellen oder Sellen) kreuzte, sowie mit seinen Berührungen zu Odysseus, dem Todtenbeschwörer aus Ithaca[104]), der dann auch am Avernus als solcher auftrat. Gerade in Dodona (im Lande acherontischer Höllenflüsse) fand sich eine italische[105]) Wiederspiegelung jenes alten Todten-Orakel, das von Periander[106]) beschickt wurde, und das seine Berühmtheit erlangte (gleich dem

libyschen Tempel des Ammon) durch Verweisung auf nilotisches Theben[107]), und als die Vogelstimmen der Tauben[108]) nicht mehr genügten, diese durch Pia-atua[109]) (polyn.) in den Priesterinnen ersetzte.

Neben den von schweifenden Wanderungen mitgebrachten Beziehungen der Pelasger zu Samothracien[110]), woher der priapeische Hermeskult nach Athen gekommen, spielt auch Kadmus[111]) mit hinein, und dazu die (phönizische) Alphabeterfindung in Erwähnung alter Inschriften auf den von Aeneas in Dodona geweihten Mischkrügen[112]), wie im Norden wieder (s. Tacitus) Inschriften mit seinem zum Gefährten umgewandelten Gegner (Ulixes oder Odysseus) in Zusammenhang gebracht werden.

In der von Herodot, und sonst[113]), gegebenen Auslegung, fühlten die Pelasger in ihren θεοι[114]) die allgemein durchwaltende Göttermacht in unbestimmt schwebenden Wesenheiten, ohne eine deutlichere Definirung in Unterscheidungen zu wagen, wie die Naturstämme, anderswo ebensowenig, ausser vielleicht durch die Erhebung nach Oben, als upregin (oder Oki der Algonkin), und Weiterführung zur Sonne (wie in Horus oder Manu, als Vaivaswata u. s. w.).

Die höheren[115]) Götter (in Skandinavien) wurde als Asen (Ansen, als Heroen) zusammengefasst, Aesir im Plur., wie bei den Etruskern (s. Suet.) und Hesus oder Esus, als Kriegsgott (in Hundegestalt) bei den Celten (Gallien's). Von den Massageten[116]), die der Sonne Rosse (asp im Pers.) opferten, erstreckte sich, unter Abzweig in die von Ostjäken (mit Verehrung des Höchsten in As) bewohnten Gegenden, die Bewegung nach Westen, und auf dem Berge Tmolus (s. Ovid) verblieb die Verehrung des Tmolus, Vater des Tantalus (Vater des nach Pisa ziehenden Pelops), während nach Steph. Byz. die Stadt Asia[117]) am Tmolus lag, mit Ἀσιον λειμών (bei Homer). Die Lydier leiteten Asia ab von Asies, Sohn des Cotys (Sohn des Manes), nach welchen auch der Stamm Asias in Sardes benannt war, als φυλή Ἀσίας (s. Herodot). Die Asioten (bei Ptol.) heissen Aspurgitani[118]) (bei Steph. Byz.). Die Alanen werden als Assi bezeichnet (bei den Georgiern) u. dgl. m.

Bei Sardes findet sich in Manes, Grossvater des Tmolus, Wiederschein des Ersten Menschen, als Manes[119]) (oder Mannus) in Phrygien, und wie Pelops (Enkel des Tmolus) nach Griechenland zieht, so leiten sich über die Inselgruppen tyrrhenisch-pelasgische Beziehungen zu Etrurien ein, während auf dem Landweg, unter Auffrischung troischer Sage durch Epirus Nachbarländer in Odysseus' und Aeneas', Vater's des Askanius (oder Aschanes), Zusammentreffen am alten Orakelsitz, bei dem Zug nach Norden ausserdem der Einbruch in Italien sich vollzog, auf dem später von Ostgothen gefolgten Wege, zunächst nach Verona (von wo durch damalige Anziehung eines kaiserlichen Rom Ablenkung statthatte).

Im allgemeinen Begriff der Netr oder Götter, sind auch die höheren eingeschlossen, neben Seth, der später die Form des Widersacher in Bezug auf Horus annimmt, der den Gegner in seinen verschiedenen Gestaltenwandlungen bekämpft, mit seinen Samiu oder Verbündeten, als (unter dem Bilde des Sperlings) das durchweg schlechte (ban) oder hässliche (asef) bezeichnend in den Feinden oder Cheph. Der Seele in der Unterwelt treten als dämonische Gewalten, die erst durch das Wissen zu überwinden, überall die Hindernisse (neben den von der Urschlange Apophis bereiteten) entgegen, in Auflehnung und Widerstreben sämmtlicher Naturgegenstände, wie sich selbst die Thürschwelle gegen den Versuch des Ueberschreitens erhebt (wenn nicht durch die heiligen Formeln besänftigt oder bezwungen), und so erheben sich gegen die von Xpiyacoc und Xmucane gebildeten Holzpuppen alle Naturgegenstände (im Popul-Vuh).

Aus Netr (als Standarte ideographisch) oder Götter (Ammon-Ra als Souten-

Netr oder König der Götter) entstand (im Monotheismus) Nou-ti (Gott) bei den Kopten, wie ὁ θεος unter θεοί und Allah, als El-Ilah (Ila oder Götter) in monistischer Tendenz (des Monotheismus).

Wie noch jetzt in den Königreichen Hinterindiens, bestanden anfänglich auf der vorderen Halbinsel nach Brahmanen, als Hora oder sonstige Wetterschauer (in politischem Weitergreifen), sowie Buddhisten (in religiöser Zurückgezogenheit) neben einander (und in den philosophischen Systemen der Darsana zusammentreffend), ähnlich den von Megasthenes angetroffenen Brahmanen und Sarmanner, bis (nach dem Contact mit dem Monotheismus aus islamitischen Bekehrungen) unter dem Predigen eines persönlichen Gottes (VIII. Jahrh. p. d.) durch Kumarila (dem Bhatta oder Brahmanen Benares') in Süd-Indien (als Adwaita, ohne Zweiten) und der dann (nach Madhara Acharya) durch König Sudhanivan aufgenommenen Verfolgung, aus den Brahmanen (im Anschluss an welche auch Sakyamuni, als Gautama, seine Lehre gefestigt) eine proselytische Secte (im Weiterstreben nach hierarchischer Autorität) hervorging, und dann andere hervorrief, bald im Anschluss an Siva's, bald an Vishnu's Cultus, nach den in den Puranas gebotenen Unterlagen (während die archaistischen Ueberbleibsel aus den Veda's in der Geheimwissenschaft privilegirter Kasten verschlossen blieben), auch wieder mit der (durch Ausbildung der Gilden erleichterten) Durchbrechung von Kastenscheidungen zu (buddhistischer) Gleichheit, wie in den Kabir-Panthis u. s. w. (oder mit Ausartungen in den Orgien der Sakta-Verehrung).

Nachdem (aus der brahmanischen Secte der Smarta) Sankara Acharya (unter Ineinanderleitung der Mimansa und Vedanta) als einzigen und höchsten Gott Brahma-Para-Brahma gepredigt (von Malabar bis Kashmir),— mit fernerer Bevorzugung Siva's, als Visweswara, durch Paramata Kalanala in Benares (X. Jahrh. p. d. Chr.), — verkündete — (im Anschluss an die populären Heldenfiguren (Rama und Krishna) der Epen, in den Avataren) — der Brahmane Ramanuja als einzigen Gott Vishnu, Ursache und Schöpfer aller Dinge, im Conflict mit dem Sivaismus (auf der Flucht vor dem Chola-König) den Jaina-König von Mysore bekehrend (XII. Jahrh. p. C.), und dann sandte Ramanand (von dem Kloster in Benares) seine Jünger fort (aus den niedrigen Klassen erwählt), worauf nach Kabir's im Bhakti (unter täuschender Maya) gefundenem Anhalt (in Rama oder Ali), Chaitanya (1527 p. C.) die Verehrung Jagannath's in Orissa organisirte, für die durch Abkömmlinge der ursprünglichen Apostel (Gosain) geleiteten Gemeinden (bis zu den durch Vallabha-Swami eingeführten Orgien in Verehrung Krishna's und seiner Braut Radha).

In geographischen Handbüchern figurirt die Mandjurei als von China abhängig, in Geschichtserzählungen treten die Mandju und ihre Verwandten (aus dem Liau-[110]) Thal oder dortigem Durchzug) in verschiedenen Perioden (bis zu jetziger Dynastie) als Eroberer des chinesischen Reiches auf, der heutige Reisende findet in der Mandjurei die chinesische Sprache vorwiegen und die Chinesen dominirend in der Bevölkerung, wenn auch politische Vorrechte der Mandju bei Nähertreten noch zu erkennen sind. Alles dieses hat sich im Laufe historischer Entwickelung in den andern Theilen Asiens ähnlich wiederholt (wie besonders in Persien bis in jetziger Zeit am zusammenhängendsten zu verfolgen, seit Meder, Parther u. s. w., oder Vorgänger in Scythen mit massagetischen Verwandten u. A. m.).

Die Darstellung wird hier also stets von dem jedesmaligen Beobachtungskreis abhängig bleiben, ob der eines vorübergehenden oder länger verweilenden Reisenden, ob der eines in der Literatur Bewanderten, und hier wieder ob mehr mit geographischen oder historischen Quellen vertraut, und je nach der eigenen Anlage für kritische Umschau.

Im obigen Beispiel aus China stehen uns gegenwärtig allerdings Hülfsquellen jeder Art in reichstem Masse zu Gebote, und indem sie bei der zunehmenden Thätigkeit der dorthin gewiesenen Gelehrten im reichlichen Strom ihre Fülle spenden werden, bleibt dort zuversichtliche Aussicht auf klare Anordnung des ganzen Zusammenhanges. Anders indess mit dem rhapsodisch, in Intervallen vieler Jahrhunderte oft, erhaltenen Fragmenten aus dem Alterthum, die in der Mehrzahl auch keine Hoffnung mehr auf Vermehrung gewähren können, und so sind bei Reconstruction jener Geschichtsperioden alle diejenigen Cautelen sorgsam zu beachten, wie sie sich der Ethnologie jetzt auf den Forschungsfeldern noch lebender (und also auf Fragen antwortsfähiger) Völker aus dem Thatbestande vonselbst ergeben.

Während die eingeborenen Stämme Indiens sich im sog. Feticismus, mit Schlangen oder anderen Thieren, Bäumen, Steinen (auch bei Verbindung, in bereits verfeinerten Formen eines Salagram und Tulsi) genügen lassen, die Dorfgemeinden die Verehrung der Gram-devata in mehr oder weniger Durchbildung organisiren, bildet der Buddhismus[121]) eine jener, unter apathisch-mildernden Einflüssen durch die Naturverhältnisse begünstigter Umgebung, entfalteten Anschauungsarten empfänglicher Gemüther, wie sie späterhin ebenso an Kabir (und seine mystische Bestattung) oder Chaitanya (im wunderbaren Verschwinden), wie früher an den Namen Gautama (als eines der Sakya-muni) sich knüpfen mag, und im letzteren Falle, als noch die Begeisterung frisch in den Herzen enthusiasmirter Schüler wallte, auf den (unter politisch geneigten Constellationen zusammentretenden) Concilien zur Aussendung von Missionaren führte, deren Nachwirkungen sich in Ceylon (nebst ferneren Fruchtergebnissen auf dem Arbeitsfelde Hinterindiens), sowie in den himalayischen Gebirgsländern, (mit Verquickung aus den Ceremonien nördlichen Schamanismus und Fortströmungen nach China, sowie über Korea nach Japan), erhalten haben, unter periodischen Wechseln des Auf- und Niederganges, aber immer leicht erliegend, wenn sich aus einer Bhakta-Mala (Nabashi) fanatischer Vertreter in einem Monotheismus (mit egoistisch hierarchischen Bestrebungen) concentrirte (sei es für Siva seit Khumarila, für Vishnu seit Ramanya, oder eine andere der als „Adwaita“ proclamirten Personen im Pantheon).

Ueberblicken wir die Gesammtmenge der (in den Notizen über die Molukken) vorhergehenden Berichterstattungen, die absichtlich, wie oben gesagt, in ihrer ungewiss schwankenden und (wie die Aeusserungen des Volksglaubens überall) bei den Wortverwendungen oft widersprechenden Form belassen sind, prüfen wir den scheinbaren Wirrwarr mit den Hülfsmitteln bereits zu Gebote stehender Analogien, so erkennen sich ohne Mühe, deutlich und klar genug, die elementar durchgehenden Grundlinien, wie sie bei dieser psychischen Abrechnung mit der unsichtbaren Welt, in jedem der fünf Continente (unter der Färbung local geographischer Variationen), mit anfangs überraschender, dann allmählig geradezu monotoner Gleichartigkeit, unabänderlich wiederkehren, nach zwingend nothwendigen Gesetzen gleichsam, eines organischen Wachsthums im Völkergedanken.

Die Götterhierarchien (der aus den Culturvölkern vertrauten Mythologien) hat noch keine Durchbildung erhalten, und finden sich nur einige Ansätze

dazu, indess genugsam schon, um zu verstehen, wie sie sich unter gegebener Veranlassung zu buntester Mannigfaltigkeit entwickeln möchten.

Was hier vor uns liegt, würde (mit Annäherung an das in die Bezeichnung Animismus Einbegriffene, altvertrauter noch) unter ein Dämonenthum fallen, in das Walten des vorgöttlichen (wenn auch später mit den *θεοί* vielfach gekreuzten) *δαιμόνιον*, wobei der Ahnencultus naheliegenderweise eine bedeutsame Rolle spielt, ohne jedoch den Totalinhalt der auf die gestellten Fragen hervorgerufenen Beantwortungsreihen etwa zu erschöpfen.

Räthsel ringsum in räthselhafter Welt, und der zweifelnd aufgescheuchte Geist strebt zur Annullirung der quälend einfallenden Reize, in Beruhigung derselben durch ihre momentan genügende Erklärung, besonders da bei gebrechlicher Hinfälligkeit körperlicher Existenz auch das Leid des Lebens stachelt, unabweisbar anhaftend in Krankheit und nahendem Tod.

Böses lauert ringsum, Bös-feindliches auf Schaden bedacht, und so im Gefühl hülfloser Schwäche aus eigener Macht, werden überirdische Helfer ersehnt. Auch sie erstehen in den Schöpfungen der *φαντασιαι*, und so beginnt allmählig ein zusammengeschlossenes Bild sich abzurunden.

Die dunkeln Gewalten hausen in den Wäldern, wie leichtverständlich bei der geographischen Position der Molukken. Dort also treibt Tschaka sein Wesen (der Yaksa oder Yakka des Festlands); dort auch das Heer der Swangie, die sich aus den Seelen neidisch oder rachsüchtig Abgeschiedener rekrutiren. Ihre natürlichen Widersacher sind die aus den Ahnen freundlich gestimmten Seelen in den Wongie, die man deshalb, um sie zu speisen, nach der ihnen erbauten Capelle oder Goma-matuba (der Gomang) herbeiruft, dadurch auch das Recht auf gefällige Gegendienste erwerbend, welche zu leisten das Medium der Besessenheit aushelfen muss, weil sonst der Mund zum Sprechen fehlte. Hat sich also der vom Moerit in den Weihen (nach abgelegten Proben) zum Gomatir Aufgestiegene während des Idoe oder prophetischen Schlafes in Rapport gesetzt, so können der Pythia Fragen gestellt werden, wofür (an solch primitivem Orakelplatze) die wegen Krankheitsfällen am nächsten liegen, und in Ausdeutung der heilkräftigen Mittel, nicht nur in Kräuterarzneien, sondern auch mit (leicht dann als Fetische verwendbaren) Wunderstücken oder Dofahei die Antwort gewährt werden mag.

Bleibt die Wirkung aus, war also der Swangie, die Ursache des Uebels, zu stark für den Wongie, der ihn bekämpfen sollte, so erübrigt nichts anders mehr, als aus der Goetie (oder Theurgie) auf das gefährlichere Feld schwarzer Magie über zu treten, und das durch Hexerei (Bodiga) wahrscheinlich verursachte Unheil durch einen Hexenmeister oder Zauberer (So-so) zu bezwingen (im Teufelsbund).

Sobald nun die Practibilität eines derartigen Abschlusses mit dem Reich böswilliger Feinde zur Anerkennung gekommen ist, dann, bei dem über Aller Häupten beständig schwebendem Verderben, fasst namenlose Angst die Gemüther des Gemeinwesens, sie in den Wahnsinn des Hexenwesens treibend

(in Europa[1]) ebenso, wie in jedem der andern Continente), unter Ausrottung des Thäters nicht nur, sondern seiner Familie auch und ganzen Stammes (um den Nachwuchs abzuschneiden).

Eine nothwendige Weiterfolge aus diesen Vorstellungen bildet (neben den vom Jo-Guru geübten Exorcisationen zum beschwörendem Vertreiben der Swangie) das allgemeine Reinigungsfest, das sich (unter localen Modificationen) in gleichartigen Formen über den ganzen Erdkreis hin wiederholt, und auf den Molukken, als Mossun, die Gesundheit sichernd, zur Zeit der Ernte (wie vielfach damit zusammenfallend) gefeiert wird, da während des Wachsthumsprocesses im Sprossen und Reifen vielerlei dämonische Kräfte thätig zu sein hatten, die man nun am liebsten Alle mit einem Schlage wieder los ist (und so fliehen, bei den Parsi, die Dämonen mit dem Aufwachsen des Getreides).

Besonders im düstern Schooss der Erde scheint es unheimlich zu sein, und so wohnt dort der Tschaka Gewaltigster in Meki, wie Naga (die Drachen-

1) Dans le courant du mois de mai dernier, nous avons parlé d'une scène abominable, qui s'était passée à Marchienne-au-Pont. Voici comment la victime, la femme Lecomte, l'a racontée jeudi, devant le tribunal correctionnel de Charleroi:

„J'étais allée en pèlerinage à Leernes. Je me suis rendue à Marchienne pour y prendre le train. J'ai rencontré la nommée Franquet, que je connaissais Je suis allée chez elle, à sa demande. Là nous avons pris le café. Peu d'instants après, son mari, qu'elle avait envoyé chercher, est arrivé. Nous sommes sortis ensemble, vers 7 heures. Ils m'ont fait manquer le train que je devais prendre pour retourner à Bracquegnies et ont insisté pour que j'aille coucher chez eux. La troisième et le quatrième prévenus nous accompagnaient. Nous sommes rentrés chez Strimel vers 9 heures ½. Nous y étions d'une minute à peine que Marie Franquet fermait la port à la clef, s'armait d'un couteau et s'avançait sur moi en disant: „Si vous n'enlevez pas le sort que vous nous avez jeté, je vous tue.“ Au moment ou elle disait cela, Strimel et Willot m'empoignaient par la gorge et me soulevaient. Ils m'ont placée sur le poêle dans lequel il y avait un feu ardent. Je ne pouvais crier, ils me serraient trop fortement. Sept ou huit fois au moins, ils m'ont mise sur ce poêle, j'ai reçu de nombreuses brûlures. Ils m'ont ensuite portée à l'étage et là, en face d'un lit, tous les quatre m'ont déclaré que si je ne faisais pas disparaitre le sort que j'avais mis au pied de ce lit, ils allaient me tuer, puis qu'ils iraient me jeter dans la Sambre. Lorsqu'ils m'ont lâchée, j'ai reculé des quelques pas et je suis tombée en bas de l'escalier. Les prévenus sont encore venus me prendre pour me placer sur le poêle. Dans les efforts que j'ai faits pour me débarrasser d'eux, j'ai renversé le poêle. Ils m'ont couchée sur les cendres incandescentes éparpillées sur le sol. Ayant vu le petit de la maison, entr'ouvrir la porte, j'ai couru comme une folle et suis parvenue à me sauver. Je me suis rendue immédiatement chez le commissaire de police qui a constaté les nombreuses brûlures que je portais et qui a fait venir un médicin Je ne suis pas encore complètement guérie. Cette scène a duré toute la nuit. La nommée Brand prétend que j'ai fait mourir son mari en lui jetant un sort.“ C'est pour répondre de ces faits, qu'ils ont reconnus exacts, que les nommés Strimel, Regnier, les femmes Franquet et Brand, comparaissent devant le tribunal de Charleroi, Strimel et les deux prévenus ont chargé leur co-prévenu Regnier. C'est lui, ont-ils dit, qui leur a affirmé que la personne qui se présenterait chez eux dans les neuf jours qui suivraient le 18. mai, serait celle qui leur avait jeté un sort et qu'ils devaient la brûler jusqu'au moment où sa chair „chilerait“. Que la nommée Lecomte étant venue le neuvième jour, ils avaint cru que c'était celle-ci qui les avait ensorcelés et qu'ils s'étaient empressés de mettre à exécution les conseils dudit Regnier. Celui-ci, interrogé à son tour, prétend ne pas leur avoir dit cela. Après avoir entendu les plaidoiries et le réquisitoire du ministère public, le tribunal a renvoyé son jugement à samedi.

schlange im Boden) unter den Swangie, und auch unter den Krankheitsteufeln gilt als gefährlichster Burung Swangie, der auf dem Erdboden hinkriecht (mit Krankheit schlagend, wie in Siam der aus den Baumzweigen des Jungle auf den Reisenden herniederfallende Phi).

Jede Oertlichkeit ist besessen, d. h. in Besitz eines Giki-moi oder Eigenthümers (wie die Eskimo von ihren Innua sagen), und der Gebrauch der, fremden (und höheren) Mächte eignenden, Naturgegenstände kann dem Menschen nur zum Niessbrauch gestattet sein, nach dem Codex der Sühnungen, wie in den Mokisso oder sonstigen Gelübden (und Opfern) ausgesprochen. Dem Genius loci wird deshalb auch gerne (wie Gotokko, Tokko-huru, Ki-Tokko aus Furcht) sein Häuschen gebaut, fern abgelegen im Walde (wo aus den Reigen dortiger Feen oder Chariten Fusseindrücke zurückgeblieben), in den Molukken, oder an Strassen und Plätzen, wie in den Dörfern der Fantih (gleich den Argeen einstmals).

Bei derartig guter Behandlung mag auch freundliche Erwiderung erwartet werden, und so hofft man von den unter ihrem König (oder Königin) gestellten Djin auf gütige Zuneigung, um bald als Fravashi oder Schutzgeist (ein Genius guter und weiser Seite oder ohrflüsternder Dämon) durch das Leben zu begleiten, bald als begeisternder „Herr“ (oder Chao im Heros) seinen Sitz zu nehmen in dem für ihn geschmückten Gefäss prophetischer Rede, und freiwillig auch mögen Offenbarungen zu Warnungen oder Anzeichen gewährt werden, als Moestika (oder Portenta). Dass dabei die Djin als vorzugsweise die Vorgebirge bewohnend gedacht werden, liegt bei diesen auf den Seeverkehr hingewiesenen Inseln ebenso nahe, wie bei Island für dortige Klippengeister (zugleich in Besetzung aller ungreifbaren Punkte den kretischen Umlauf eines Talos sparend).

In solchem Anlanden aus oft geheimnissvoller Ferne bietet sich dann bei den Oming (die in den Weissen, als Revenants in Australien, ihre selbstgegebene Verknüpfung mit den Wongie fänden) der Fortschritt (aus der Heroen-Verehrung in Theoxenien, wie bei den Dioskuren) zu fester gestalteten Personificationen, wie schon in den Namen (zunächst nach der Herkunft) unterschieden, und so gleichfalls bei den Djin, je nach Bevorzugung eines dauernden Lieblingssitzes, während wieder, wenn sie beim Einfahren die Wongie ersetzen, die letzteren sodann in fester umschriebene Bildumrisse gefasst werden mögen.

Je nach den Bedürfnissen bleibt hier also zu wählen, und bei allmählig gewonnener Vertrautheit mit Launen und Neigungen der „Spirits“, lassen sie sich für Mancherlei nützlich verwenden. Einen Wong in die Nähe des Hauses zu placiren, durch dort für ihn errichtetes Capellchen, bleibt immer rathsam, weil dann auf eine permanente Schildwacht gegen nachstellende Swangie gerechnet werden kann, aber auch innerhalb des Haushaltes selbst mögen die Dienste eines Koboldes zum Guten gereichen, wenn man Sorge

getragen hat, das Seelchen, ehe noch Zeit zum Ausfahren, in einen Topf (oder Salabe) aufzufangen und so im Familienkreise zurückzuhalten.

So mag sich, nach den Umständen, auch ein Ahnenkultus oft herstellen, in den Nene mojang kare kare, zur Pflege der Kindespflichten (nach dem Buche Hiao-king in China), und wie dort die Tafeln (Sitz des Shin, oder Geistes, beschrieben) behielt man auf den Darnley und in Darien die mumificirten Körper selbst im Hause, in dafür eingerichteten Hinterkammern. Mit fortgehender Anfüllung derselben zeigte sich Entleerung ebenso nothwendig, wie bei Entfernung[1]) der Ahnentafeln, (meist wenn die dritte Generation übersteigend), nach dem Tempelgerumpel, und so jenseits der Tritopatores beginnen die Ahnen überall windig in Luft zu verschwinden (und dadurch manchmal wieder die Fähigkeit erwerbend, meteorologische Vorgänge zu reguliren, wie in Tucopia). Während nun die Wong, die als kürzlich erst abgeschiedene Seelen, noch im Walde schweifen, gelegentlich zu Hülfeleistungen herbeigerufen und im Rathsgemach gespeist werden können, lässt man die alten Seelen der Urväter, die schon in grauen Vorzeiten abgeschieden sind, in gemächlich ruhiger Stille in den bestaubten Gemächern des Kakiroba-Hauses (inmitten des Dorfes) beisammen wohnen.

Dass die vorzeitig, durch gewaltsamen Tod, dem Leben entrissene Seele (Dilikki) auch hier in ihrem besonderen Charakter ausgeprägt erscheint, schliesst sich ebenfalls, ganz wie es sein muss, an die aus allen Theilen der Erde bekannten Analogien an, s. Ethnlg. Frsch., II, S. 327 u. ff., Vorstellungen von der Seele (S. g. u. w. V.) u. s. w.

Neben und über all diesen dämonisch durcheinanderlaufenden Schemen, theils als Engel lächelnd, theils gespensterhaft schreckend, wölbt sich nun ein unbestimmt allgemeiner Gottesbegriff in Johu-ma-di-hutu, unnahbar (wie Njongmo, ohne die Mittler in afrikanischen Wong) über den Wolken thronend, aber von dorther sich dann auch in dürren Gegenden, wo das Himmelswasser eine Segnung, im Regen manifestirend (wie aus umwölkten Göttersitzen hochragender Berggipfel in dafür geeigneten Ländern). Mit dem Aufkeimen einer Cultur bietet sich dann hier der Ansatzpunkt, den Ursprung der Gesetze (Lara, als Themisten in Zeus' Schooss) anzulehnen, mit Entfaltung moralischer Lehren in der Geschichtsentwickelung.

Wenn nun dazu weitere Verwicklungen herantreten politischer Natur unter kriegerischer Bewegung, so sucht man auch dafür die Geisterwelt mitzuinteressiren, zum Schutz gegen körperliche Feinde, wie sonst die unsichtbaren. Bei den Kaffern ziehen die Ahnengeister im Vordertreffen voran (wo die

1) After the third or the fifth generation has passed away, the tablets, which represent it, are sometimes taken away und buried in or near the graves of the persons, they represent, or they may be burned to ashes, at least they must be removed from the niche to furnish room for the tablets representing the individuals of a less remote period, every generation furnishing two tablets (s. Doolittle), und ähnlich in den Mumienkammern (America's u. s. w.).

Lokrer für Ajax eine Lücke liessen), auf den Molukken dagegen wendet man sich zum Walde hin (dem Sammelort dämonischen Waltens aller und jeder Art), um für den Feldzug den Kriegergeist des heilig geweihten Baumes auf einen Tragsessel abzuholen, und Picus (im Waldesdickicht) auf der Königsburg (bei Virgil) „gehört dem Waldgott Mars an“ (s. Klausen), das Ancile führend (und Rosse bändigend). Dazu dann das Weitere aus der Baumverehrung u. s. w.

Während bisher bei Gleichartigkeit religiöser (oder auch rechtlicher) Institutionen ein geschichtlich verketteter Zusammenhang, wie für historische Forschung am nächsten liegend, gesucht zu werden pflegte, beginnt unter dem Eindrucke der in ihren massenhaften Beweisführungen unbedingt überzeugenden Thatsachen der Ethnologie, bei den damit Vertrauteren die Ansicht zu einer, halb bereits selbstverständlichen, zu werden,dass bei allen Völkern auf niederer Culturstufe die Vorstellungen dieselben seien, und man scheint schon geneigt, sich mit solcher Uebereinstimmung, als einem „fait accompli“ beruhigen zu wollen, als einer an sich gegebenen, wie für die physische Erscheinung, unter den Local-Variationen der geographischen Provinzen, für den Körper also, so für den Geist gleichfalls (in psychischer Beziehung).

Indess dürfte doch die Zeit, jene novarum rerum inventrix, hier etwas Neues geschaffen haben, ein neues Problem der Denkarbeit gestellt sein, um weiter zu räthseln im Lebensräthsel des Seins.

So lange es sich um das Körperliche handelt, hat die Untersuchung, in physiologischer Zerlegung, mit dem *διδόμενον*, als schliesslichem, abzuschliessen, sofern sie innerhalb der, naturwissenschaftlicher Methode durch die Induction gesteckten, Grenzen zu verbleiben beabsichtigt, innerhalb berechenbarer Verhältnisswerthe nämlich (um nicht mit wächsernen, der Metaphysik entlehnten Flügeln, in urnebligen Abyss zu stürzen, oder in schleimig dehnsame Plasmen der Evolutionstheorien).

Bei jedem Naturgegenstand, aus Pflanzen- oder Thierreich, liegt die darin gefasste Idee als abgeschlossen vor, — abgeschlossen innerhalb des (unter der Spielweite erlaubter Variationen) fest umschriebenen Cyclus der Entwickelung, in der Fessel organischer Gesetze.

Die Anthropologie wird deshalb (gleich den übrigen Zweigen in der Naturforschung) bei den ihr aufliegenden Arbeiten, wenn auch bis zu den Differentialen gekommen, eine Integrirung nicht vornehmen können, sondern vor der Frage des Ursprungs stehen bleiben, sowie vor der des, terrestrich nicht absehbaren, Endes (in religiös erscheinendes Jenseits hinaus). Seiner physischen Erscheinung nach steht der Mensch, objectiv genommen, auf gleicher Linie mit den übrigen Naturwesen (ohne die aus eigenem Egoismus subjectiv hineingetragenen Graduirungen), das Körperliche, unter den planetarischen Lebensbedingungen, zeigt eine (vorbehaltlich zulässiger Modifikationen) genaue Umgrenzung seiner Erscheinungsweisen.

Anders im Psychischen. Der im Menschen, als Gesellschaftswesen, durch

Sprachaustausch geklärte Gedanke strebt zur Freiheit empor, und indem sich also, aus der oben erwähnten Gleichartigkeit der Vorstellungen über das Erdenrund, hier ebenfalls ein Walten fest geschlossener Gesetze im organischen Wachsthum ergäbe, würden wir uns demnach hier zunächst (und hier allein), mit den Hülfsmitteln inductiver Forschung, in comparativ-genetischer Methode, der Frage des Ursprungs (aus einem Noch-nicht-sein hervor) anzunähern vermögen. Dass solcher Ursprung (bei der Rückverlegung des Gesellschaftsgedankens auf seine individuell constituirenden Elemente für die Psycho-physik) insofern verhältnissmässig (wenn bei dem Hinausstreifen in das Absolute des Unendlichen Verhältnisswerthe Gültigkeit bewahren) als ein erst secundärer abzuschätzen sei, käme dann auch secundär erst in Betracht, da zunächst der grosse Gewinn zu verzeichnen wäre, dass Ursprungsfragen überhaupt nicht etwa eo ipso schon aus dem Bereiche menschlicher Gedankenrechnung ausgeschlossen bleiben würden. Sollte es also einmal erst gelungen sein, dieses Problem, wo es am einfachsten entgegentritt, erfolgreich in Angriff genommen zu haben, so wäre dann damit vielleicht der Weg zu einem neuen Calcül gewiesen (auch für die complicirt schwierigeren Fälle im Fortgang der Entdeckungen, und damit zunehmender Erleichterung der Rechnungsmethoden).

Anmerkungen.

1) Als die Ansiedler nach Island schifften, hatten sie durch die schreckenden Drachenhäupter am Buge der Schiffe die Landgeister von den Vorgebirgen der Insel zu verjagen, (und Talos in Kreta verblutete vor den Argonauten).

2) Alfheim (der Licht-Elfen) gegenüber, wohnen die Schwarz-Elfen in Swart-Alfaheim (bei Snorre), gleich dunkeln Wandlungen bei Czernebog (slav.)

3) So lange es glückt, ist (bei Araucanern) die Amchi-malghen (Schutznympfe) noch da (s. Molina). Bonus eventus wurde in Jünglingsfigur dargestellt (als Genius). Die (mit der Seele vereinigbaren) Fravashis wurden (zugleich mit dem allwissenden Verstand im Menschen) von Ahura-Mazda geschaffen und auf die Erde herabgesandt, um mit den Drujas zu kämpfen (nach dem Bundehesch). Der *μυσταγωγός τοῦ βίου* begleitet seit der Geburt durch's Leben (s. Menander), und sein berathender Dämon den hellenischen Philosophen. Hlin lag es ob, die von Frigga Begünstigten zu schützen (neben Vulla und Gna). Djin von Djenen (verborgen), als die Unsichtbaren (die nicht gesehen sein wollen), schicken aus Nisibis (als Genien) den Richter Shem-horesch an Mohamed (zur Bekehrung). Nach der Nials-saga lässt sich ein Heide taufen, auf die Zusicherung hin, dass der heilige Michael (der Seelen-Empfänger) durch die Taufe sein neuer Fylgju engill werde (s. Rochholz). Die Geleitsfrau (bei Scandinaviern) ist Forynja (voransschattend, als Vorsicht im Leben) und Hanunga (nachschattend, als dem Körper beim Tode nachschwebend), als Fylgja oder (persisch) Feruer (Prometheus und Epimetheus). Die heiligen Engel beschäftigen sich mit dem Menschen, sowohl was seine geistliche, als leibliche Wohlfahrt verlangt, von seiner Kindheit an, bis an sein Ende (s. Kriegesmannus). Neben den (schönen) Irä oder Riam finden sich (am Cazamansa) die bösen Geister, als Unchai pintim, gesehen oder besprochen durch die Altero oder Alteros (una especie de Mediums'). Die Wudj Íninee spukten (b. d. Odjibwä)

auf den Hügeln, die Patu-Paeareha bei Maori (als Hügelgeister). Hermas als Schüler des Paulus, erhielt (neben den Visionen) Offenbarungen von seinem himmlischen Schutzgeist (als pastor anglicus), im Hermae pastor (ὁ ποιμήν).

4) Die zu den Diws gehörigen Peri, als schöne Luftwesen (vom Duft der Blumen lebend) können, unter den gefallenen Geistern, bis zu den Thoren des Paradieses hinaufschweben (ohne indess hineinzugelagen). Peri-cihre, Tochter des Königs Kureng (in Zabul) wählt sich Jem zum Gatten (mit Erzeugung der Reichspehlevane, von denen Sam mit Peridokht liebelt). Die Afrit oder Oifrit (von Affer, dunkel) als Abialiset (im Baal des Diabolus) werden von Jahn beherrscht.

5) Un calumet, un coûteau, une peau d'Ours, une plante, un animal, en un mot quelque chose que ce puisse être, c'estlà „l'Otkon", „l'Okki", „le Manitou", c'est-à-dire, l'Esprit: non pas qu'ils croyent que ce soit réellement un esprit, mais plûtôt c'en est le symbole, le signe du pacte, ou le terme de l'union morale, qui est entre leur ame et ce génie, qui s'attache à eux, par qui ils doivent tout connoître, et tout operer; car en vertu de cet Oïaron ils peuvent se métamorphoser, se transporter et faire ce qu'il leur plaît Leur idée sur ce point répond à celle que nous avons de la Lycantropie. L'Oïaron est la bête qui sert à leurs transports, à leurs enchantemens, soit qu'ils croyent ces transports réels, soit qu'ils soient persuadés, que c'est l'ame seule qui se détache, ou le génie qui agit conformément à leur intention, et selon leur gré (s. Lafitan). Nachdem die Indianer (im Traum) „ont vu cette chose fatale, il faut qu'ils l'ayent à quelque prix que cela puisse être, et s'ils sont assez heureux pour l'obtenir, ils la conservent aussi chèrement que leur vie même (wegen der mystischen Verknüpfung mit demselben) und daraus die Gewinnung des Fetisch (objectiv oder subjectiv).

6) Devotus, als durch magische Künste verhext (b. Tibull.) und in Sacer liegt die Doppeldeutung (wie in Anathema), wie das (als heil gelassene) heilige Thier ein verabscheutes sein mag (gleich dem Schwein).

7) Les Welis (saints chez les Musulmans) possèdent la faculté merveilleux de manger indéfinitement (s. Goldziher). Dem Genius des Königs wurde (b. Perser) ein Tisch gedeckt (s. Theop.), wie dem französischen König (bei der Leichenfeier). Postquam avem aspexit templo Anchisa, sacra in mensa Penatium ordine ponuntur (bei Naevius).

8) Der grosse Geist (génie) wohnte (für Sacs und Foxes) in der Nähe der französischen Niederlassungen (nach Allouez), und Djin von Djina (Ji-nan und Tsina)

9) Nachdem Maisika ein Canoe von Tonga nach Aniwa und Futuna geführt, kehrte er in seine Heimath des Ocean's zurück (als Schutzgott verehrt), und so die Heroen (bei Griechen und sonst).

10) Bangsa oder (im Pali) vansa (vaṁça) im Schilf (Umkulunkulu's der Zulu).

11) Macrobius, quos Hesiodus ὑποχθονίους dixerat, Indigetes ipse vocat (s. Gesner) im Anschluss an Dactylen oder Telchinen Von den ἀγάλματα δύο (der Kabiren) auf Samothrace (b. Hippol.) führte der Eine den Namen Ἀδάμ (s Herrmann). Die Blüthe des Fingerhute's (Digitalis) bildet die männliche Kopfbekleidung der Elfen, die in zauberischen Künsten (oder im Besserwissen) unterrichten können (wie parsische Dews), und ein pileus die der Dioscuren.

12) When the animal has been killed, the Indian feels, that although it is an authorized ad lawful prey, yet there is something like, accountability (s. Schoolcraft). Die irischen Side oder (s. O'Don.) dei terrenis wohnten, wie in Sid (der Hügel) auf der Insel Mag Mell, die im gläsernen oder ehernen Schiff erreicht wird (s. Windisch). Das Cungdat genannte Opfer bringen die Annamiten „aux anciens possesseurs de la terre" (s. Landes), um den Chu-ngnu (ancien possesseur autochthone) zu sühnen (aus den Mois, Laotier u. s. w.).

13) Bis zur „Luftreinigung" durch Besiegung des Satan's (s. Disselhoff, „bewegen wir uns in einer unreinen Atmosphäre, die mit feindseligen Geisten angefüllt ist" (1871). Bei der Seuche (die ein boshafter Oki vom Huronensee gebracht), wurden Strohpuppen an den Häusern gehängt (und in der Anrede eines Häuptlings wurde er zu den Feinden gewiesen, wenn Fleisch wollend). The Chark-Puja (or Hook-Swinging-Festival) „would have no effect on the crops without the spilling of blood (hörte Hunter). ἀλῆτις ἑορτή Ἀθη-

νησιν ἡ νῦν ἑώρα λεγομένη (Hesych.), mit ἀλῆτις, als Festgesang (b. Poll.), qui quod ea se suspenderat, instituerunt, uti tabula interposita rendente funibus se jactarent, ut qui pendens vento movetur (s. Hyg.).

14) Ad cenam quoque vocabantur heroes apud Delphos, Dioscuri apud Athenienses, Thessalos, Locros, Parios, Agrigentinos, Spartanos, nonnulis locis una cum Helena et Herculi (s. Wassner). Propter panem et calicem, Cererem ac Liberum colere existimant (die Heiden vor den Christen). Modus sacrificandi in universum is erat, ut variis cibis in mensa sacra collocatis aliquis deus aut heros precibus ad epulandum invitaretur. Ad mensam non raro aut simulacrum aut symbolum dei apponebatur aut non aliter atque homini epulanti lectus tapetibus et pulvinis exornabatur (s. Deneken).

15) Mit dem Seil des Harpedonapten (b. Democrit) stellte der (ägyptische) König die Eckpunkte des Tempel's, zur Orientirung (in der Richtung nach Norden) „nach dem Eintrittspunkt des Siebengestirns", mit der Keule einen Pflock (wie Safech gegenüber) in den Erdboden einschlagend (s. Cantor). Das Templum wurde (etrurisch) auch auf die Lager angewandt (wie in Australien). Die Aegypter lernten die Arithmetik (aus Chaldaea mitgebracht) von Abraham (nach Josephus).

16) Es hiess, dass ein getauftes Huronenmädchen, welches kürzlich gestorben und auf dem Kirchhof Sainte Marie begraben war, wieder auferstanden sei und einen kläglichen Bericht über den Himmel der Franzosen erstattet habe. Kaum war die Verstorbene eingetreten, — so lautete ihre Erzählung, — so ergriffen sie dieselbe, ketteten sie an den Marterpfahl, und marterten sie den ganzen Tag mit unaussprechlicher Grausamkeit. Sie verfuhren mit allen anderen bekehrten Huronen ebenso; denn dies bildete die Erholung der Franzosen und besonders der Jesuiten in ihrer himmlichen Behausung. Sie tauften Indianer nur in der Absicht, um sie später im Himmel martern zu können. Zur Erreichung dieses Zweckes ertrugen sie gern selbst Entbehrungen und Gefahren in diesem Leben, gerade wie eine Kriegsgesellschaft in des Feindes Land mit grosser eigener Gefahr einfällt, um Gefangene zum Verbrennen mit heim zu bringen. Nachdem es viele Schmerzen ausgestanden hatte, zeigte ein unbekannter Freund dem Mädchen einen Pfad, der es zur Erde zurückführte; es eilte schnell heim, um seine Landsleute vor den Kunstgriffen der Missionäre zu warnen (s. Ragueneau). Auch für Radbod war es unheimlich im Himmel (der Taufe).

17) Nach den Vorstufen der Tentationes (Reizungen) und Insidiae (Nachstellungen) wird von circumsessio (Umsessenheit) und Obessio (Belagerung), dann possessio (Besessenheit) dadurch unterschieden, dass die dämonische Gewalt der Seele den leiblichen Gebrauch der Organe verkümmert (b. Dieringer). Der Exorcismus (als jussio seu obtestatio) wurde (bei den Protestanten) „unterschieden von dem exorcismus ethnico magicus, dem judaicus und dem papisticus" (s. Ebrard). Der Gute-Heinrich oder Wurzel des Gutenheinrich (Chenopodium boni Henrici) schützt gegen Behexung (im Erzgebirge). Als bei den Convulsionen am Grabe des heiligen Firmin (in Uzès) Agobard anrieth, die Geschenke den Armen zu geben, tota illa deceptio cessavit (auch die der Stigmaten). Unter den mit dem Siegel Alexander's VII nach Paris geschickten Reliquien erwies sich das Caput S. Fortunati aus Pappe (1668). Die von Christus über Lazarus geweinte Thräne von einem Engel aufgefangen, fand sich im Kloster von Vendôme (1042 p. d.). Die Reliquien sind (bei Pseudo-Ambrosius) „besonders als Exuvialfetisch ausgezeichnet, und nehmen unter diesen die erste Stelle ein, an sie ist der helfereiche Geist gefesselt" (s. Lippert). Wenn man vermeintliche Wunder (wie bei Ausstellung der Reliquien von Autun genauer untersucht (schreibt Amolon an Theobald) „on n'a pas tardé à decouvrir, que ceux, qui y joueraient le principal rôle n'avaient pas d'autre dessein, que de spéculer sur la charité des fidèles (s. Nicolas), 844 p. d. (und so früher oder später). Das Land (der Attiwandaron) „war voll von angeblich Rasenden, welche, um sich die Schutzgeister oder Okie geneigt zu machen und die mystischen Kräfte des Wahnsinn's zu erlangen, nackt durch die Dörfer rasten und brennende Späne der Hüttenfeuer zerstreuten, Alles im Wege umwerfend" (zu Brébeuf's Zeit), wie bei Haidah (und sonst). Beim Traumfest als Onnonhouarori (la folie ou le renversement de tête) wurde maskirt getanzt (bei den Huronen). „Da beides der Teuffel und die Geister sagen", könne „sich wol in einem Leibe gesellen": die „Seele als die forma informans und der Teuffel als die forma assistens" (Goldschmid) 1698.

18) Auf jeder Besitzung (possessio) fanden sich drei Silvane, der Silvanus domesticus, Silvanus agrestis und Silvanus orientalis an der Zusammengrenzung (im heiligen Hain), als Indigeten oder (bei Eskimo) Innuit (Atua noho in Hawaii). Im Tempel zu Makila) finden sich Götzenbilder „aus menschlichen Figuren, die auf der Spitze von Baumstämmen ausgeschnitzt sind" (s. Rietmann). Die Hexe Koslareiza erscheint als Katze (bei den Wenden). In San Christoval werden heisse Steine in ein Gefäss mit Cocosmilch geworfen, um durch den aufsteigenden Dampf zu beten (s. Verguet). Gott Krodo (der Sachsen) galt als Krotendüvel (zu Carl VI. Zeit). Der unterirdische Geist Zelu bewacht Schätze als Kröte (bei den Slawen). Der bunte Stein Kuntok (bei den Baele) giebt Glück, unter Gebete an Jido (s. Nachtigal). In dem beschnitzten Gemeindehaus des Häuptling's Mahemara im Dorf One (auf San Christoval) „sur les solives du milieu deux dessins figurent, l'un une victoire remportée sur les montagnards de l'ile, l'autre la capture d'une grande barque (s. Verguet). Pustrich dampft (bei Sorben), und der Opferrauch hilft zur Himmelfahrt auch (in Mikronesien).

19) Für den Tempelschlaf, als *ἐγκοιμησις* oder *ἐγκατάκλισις* (incubatio) finden sich Anordnungen in Epidauros (und anderswo). *χωρίς δέ πλήν ὅσους ἐξ Ἀπόλλωνος μανῆναι λέγουσῖ τό ἀρχᾶιον μαντεὰν ἡ οὐδεὶς χρησμολόγος ην, ἀγαθοὶ δὲ ὀνείρατα ἐξηγήσασθαι καί διαγνῶναι πτήσεις ὀρνίθων ναί σπλάγχνα ἱερείων* (s. Paus). Eskennanne (le pais des Ames) lag in der Unterwelt (bei den Huronen), und als die Seele seiner Schwester zurückzuholen, ihr Bruder dorthin kam, half ihm Tharonhiaonagan die Nachstellungen seiner Ahnin (Ataentsic) vermeiden (s Lafitau). Orpheus besucht die Unterwelt am *Ἄορνον* in Thesprotien zur Todtenbefragung (s. Paus). Bei *φρατρία μαντέων* (s Hesych.) war die Weissagung *ἔντεχνος*, „da die *ἄτεχνος* als rein persönlich nicht übertragen werden konnte (s. K. F. Hermann) in der Mantik, als *τέχνη στοχαστική* (bei Eustath). *μαντεύονται μέν οὖν καθεύδοντες, ὁπόσα δ'ἄν πυθέσθαι δεηθῶσιν, ὀνείρατα δείκνυσί σφισιν ἡ θεός* (im Ino-Heiligthum). Epidauro decus est Aesculapii sacellum, cui incubantes aegritudinum remedia capessunt de monitis somniorum (s. Solin).

20) Der Birraark (bei den Kurnai) „was initiated by the Mrarts (ghosts), when they met him wandering in the bush," indem sie ihn, an dem in das durchbohrte Septum der Nase getragenen Knochen (Gumbert) hinaufzogen „to the clouds" (s. Howitt). Im Kekenowin (der Jeesukawin oder Prophezeiung) findet sich das „Orifice in the heavens, called Pug-un-ai-au- geezhig (bei Ogeewyahnoquot Okwa). Als Prophet (auf Halmaheira) gilt Gommo-soeng (s. Willer). Wie Mohamed das vom Engel herausgenommene Herz gereinigt wieder eingesetzt wurde, so erhielt die heilige Katharina vom Heiland ein kristallenes Herz (und in Australien werden die hervorgezogenen Eingeweide des Zauberlehrlings nächtlich gewaschen. Salomo wurde täglich von den Adlern zu den Geistern Asa und Asael getragen (Weisheit zu lernen). *ζώων δ'ἄξοις ἡμιθέων* (s. Call), didicit quoque jura locorum (von seinem Vater in der Unterwelt) Aeneas (bei Ovid). Hrafnkell (in Island) Freyr mehr, als andere Götter liebend, gab ihm von allen Kostbarkeiten die Hälfte (in der Saga von Hrafnkell Freysgodi). Notre dame de Walcourt dont l'origine est attribuée a St. Materne, contemporaine de la Sainte Vierge, disciple de St Pierre et apôtre de Naumur, est dit on, aussi parfaite par sa ressemblance, que la Vierge de Saint-Luc (s. Laforce). Neben Brahma-Para-Brahma für die Eingeweihten in der brahmanischen Seite der Smarta, wurde (populär) Siva gepredigt (als Mahadeva). Die Geheimgebräuche (in Mindanao) „tienen en tanta estimacion, que el padre la esconde del hije, y si no es con grande interes, no comunican algun secreto della" (s. Combes). Die Ueberlieferung (der Disciplina etrusca) wurde (in den Familien der Lucumonen) fortgepflanzt (von Vater auf Sohn), in der Reihe der Erstgebornen bei den Ariki (der Maori). Ina schneidet ihrem Bruder die Zungenspitze ab, damit „he could not reveal the secret" (s. Gill), und so wird in der Weihe chinesischer Geheimbünde, die Zunge eingeschnitten (wie auch sonst). Les grands prètres du dieu Elagabale à Emése étaiént héréditaires (s. Lenormant). Das Lesen der Bücher (Pic-huun) und das Entziffern der Buchstaben (Uooh) bildete eine Geheimwissenschaft (unter den Mayas). C'est à peine si, depuis deux ans, que je suis ici, j'ai vu quelques cérémonies, (im Fetischdienst) de temple, je n'en connais pas. Bien souvent j'ai questionné, jamais, je n'ai pu obténir de réponse (s. Jeannet); Quatre années

au Congo (1883). Nach Chaumont zeigte sich der Indianer intelligenter, als französische Bauern (auf der Mission unter den Huronen), und so wenig aus den letzteren ein Einblick in die Denkschöpfungen ihres für die Cultur Europa's in erster Linie zählenden Landes zu gewinnen wäre, so wenig in die der Naturvölker durch die Beobachtungen des gewöhnlichen Verkehr's.

21) Aus der Wiedergeburt der Mysterien (wenn halb officiell) oder der Geheimorden (auf schwankender Linie des Verpönten), gehen die Dviya hervor, unter der Verschiedenartigkeit der Symbole auch durch (ägyptisches) Henkelkreuz geweiht, oder vom Vajra (tödtend sowohl, wie belebend). „Zu dem dritten legt man den toten menschen auf das Krewcz, do unser lieber herr an laid die pittern mater und den tot, do stund der tot mensch auf und ward lebendig, do erkant man, welches das recht krewcz was" (b. Pfinzing). Die Alexandriner wollten den von Ptolemäos ans Kreuz geschlagenen Kleomenes (weil von Drachen umschlungen) als Heros und Göttersohn verehren, bis durch die Gelehrten eines Bessern belehrt (s. Plutarch). Die in die Mysterien Eingeweihten sind in der Unterwelt dem Elend derselben glückselig entronnen (nach Sophokles), nicht im Schlamm begraben (bei Plato), so trostvoller dem Ende entgegensehend (s Isocrates). Die Seele, der Leiche zum Kirchhof nachfolgend, hält dort die Gottesackerwacht, bis durch einen anderen Todten abgelöst (in der Oberpfalz). Von (thessalischen) Ψυχαγωγοί wird ein φάσμα νερτέρων heraufgeführt (bei Euripides). Die Selbstmörder waren im Seelenlande abgeschieden (bei den Indianern) Die Ghond (am Fusse des Devalagiri geschaffen) begraben mit den Füssen (nach Norden), „so as to be ready to start again for their ancient home in the north" (s. Hunter). In Maru's Tempel Wharekura (mit dem Hohenpriester Paraoa neben dem Ariki und dann die Horomatua) wurde der Tongitongi (Lebensstab Rangi-Tawhaki's) bewahrt, der durch Tawhaki zerbrochen wurde (seine blinde Grossmutter Whatitiri durch Speichel heilend) in Wanganui (s. White). Τοὺς δέ γε ἀδικίας τε καὶ τυραννίδας καὶ ἁρπαγὰς προτετιμηκότας εἰς τὰ τῶν λύκων τε καὶ ἱεράκων καὶ ἰκτίνων γένη (quod in mysteriis secretioribus dicitur, in pecudes atque alias beluas ire animas improborum) Obwohl (bei der Lehre von der Seelenwanderung) keine Thiere tödtend, opferten sie die Macassaren der Sonne und dem Mond, nur Schweine essend (weil keine Seele so sündig sein könne, um in solch unfläthiges Thier verwiesen zu werden) und Vögel (weil zu klein für die Seele). Die Wassertaufe in den Mithras-Ceremonien war durch den Teufel „per anticipationem" (nach Tertullian) eingeführt (die Christen zu verwirren). Les sectateurs de Mithra composent une assemblée militante (s. Lajard). Die Apolusia (Abwaschung) fand vor der Einweihung in die Mysterien der Demeter statt (als Abwaschung des Oel in der griechischen Kirche). Die Sonne (das Licht im Gegensatz zur dunklen Nacht) „ist der Gott, den alle Menschen angebetet" (s. Dupuis). Der fluchbeladene Orestes wendete sich (b. Athen.) an den Demophon (Sohn des Theseus) in Athen (bei Feier der Anthesterien). In der Hütte des Dampfbade's werden bei dem Aufrücken die Geheimnisse der verschiedenen Grade (Meda, Sangeman und Ogeman) mitgetheilt (in den Meda-Ceremonien). Neben der Eintheilung in Stämme (Tip) bestand (auf Ponape) die religiöse Verbindung der Dziomaran (s. Kubary). Die Klodonen und Minallonen waren phantastisch aufgeputzt (bei den Orgien der Dionysia). In den θίασοι der orphischen Mysterien wurde ein βίος Ὀρφικός vorgeschrieben (in Askesis). Das Schwirrholz des Baba-laua in den Mysterien am Niger, heisst Oro (Es tönt) oder (in Aegypten) Horus (und tahitisch). Die Theilnahme der Frauen am Fest Taouma (beim Essen der Cocos-Kuchen) ist verboten (auf San Christoval), wie in den Geheimbünden America's und Africa's, bei Wegfall der Rivalität, wie am Gabun (oder auf Palau in Oceanien).

22) Indem hier die Localform Oming vorwaltet, werden die Wong, die sonst mit ihnen identisch auftreten, nun mit dem Gegensatz der Swangie zusammengereiht, (nach dem unbestimmt Schwankenden des Dämonischen überall).

23) Priester (zur Verdeutlichung der Götterstimmen in den Vögeln) heissen Pia-atua (god-boxes) in Mangaia (s. Gill). Wie Menschen über ihren natürlichen Zustand durch Einwirkung des Geistes Gottes hinaus und momentan auf die Stufe der höheren Geister versetzt werden können, dass sie Visionen in die obere Welt haben, so kann auch die Thierseele momentan der menschlichen nahe gerückt werden (nach Christlieb), wie in

Bileam's redender Eselin (1871). Statt des „Eselsgeschrei der Vernunft" (s. Harms), die Bekenntnisstreue (des Bibelfestes). „Nur die Weltanschauung der heiligen Schrift" zu kennen (im Feststehen der Erde und Bewegung der Sonne), „hat Gott der Herr dem Pastor Knak in den Mund gegeben" (s. Wangemann). Am Ostermorgen macht die Sonne drei Freudensprünge (wie von sächsischen und märkischen Dorfhügeln zu sehen). Leurs superstitions sont grossières et criminelles (bei den Indianern, die „ont erré, commes les Anciens"), mais sont elles plus criminelles et plus grossières, que celles des Grecs et des Romains? (frägt Lafitan). De ejus mulo pili pro reliquiis (bei Peter des Eremiten Umherziehen) wurden von den Kreuzfahrern ausgerauft (s. Guibert).

24) Aus Fiji erzählt J. Jackson: More by good luck than good management, we landed all safe, which the majority attributed to the interposition of the „Turanga ni wai tue" (god of the salt water). One man, who was very expert on the uninhabited island in destroying the Namuka people, but was consious of allowing some to escape whom he might, if he had exerted himself to the utmost, have prevented, that night worked, himself up into such an enthusiastic religious frenzy in the temple in wich he was laid down to sleep at Nawii, that he believed the god of blood was asking him the reason he allowed the enemy to escape. He was frothing at the mouth, and answering these supposed questions in an audible voice, in lifting a large piece of wood up, which, if he had been in his senses, I d'ont believe he could have moved. It took four or five stout men to hold him, and, with all they could do, they could not quiet him He was calling out: „Kalon sa endruvi au" (the god is angry with me), when one of the Nawii people brought in some whales teeth, and went through a long kind of prayer or petition to the god whose temple we were sitting in. As soon as he thought the god was appeased, his frenzy subsided; but he was so exhausted that, when he landed at Nateva, he was obliged to be led up to the town (s. Erskine). Als all' das himmlische Heer zur Rechten und zur Linken stand, fuhr der falsche Geist aus unter die Propheten (gegen Micha). In der Geelvinkbay wurde neben den Manuwen oder Manoel die Mons verehrt (neben Blis, als Iblis). Als Saul (der Stimme des „Volkes" gehorchend), die besseren Heerden verschont und seinem Feinde Agag das Leben geschenkt hatte, „geschah des Herrn Wort zu Samuel und sprach: Es reuet mich, dass ich Saul zum König gemacht habe" (den Abtrünnigen), „denn Ungehorsam ist eine Zaubersünde und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst," lehrte der Priester; und bei der Anbetung (zum Opfern) „zerhieb Samuel den Agag zu Stücken vor dem Herrn in Gilgal" (wobei in dem von dem Amalekiter erwähnten Todesmuth der des seinen Martern entgegengehenden Indianer's wiederscheint).

25) Bei Jacobus, seinem Bruder (also innerhalb der Familie), gilt Christus, als der verherrlichte „Herr", der die Gebete aus der Christen-Gemeinde entgegennimmt, gleichsam etwa ein zum (siamesischen) Chao erweiterter Oromatua (Polynesien's). Indem die Kleros-Theorie der alten „Herren" aufgeht in den feineren, relativ göttlichen Herrn (bei Paulus), tritt derselbe zum absoluten Gotte in das Verhältniss des platonischen Demiurgos (s. Lippert). In der Septuaginta wurde Jahve (als Adonai) mit Kyrios übersetzt (despotes in der Offenbarung). Die Missionäre bildeten Hawenniio (er herrscht), oder Herr für Gott (der Irokesen), wie Tien-chu (als Himmelsherr). Die Benennung Herr (κυριος) für die Person Jesus Christus, entspricht der Anrede rab oder mar in der Lehre der Rabbinen (s. Schenkel), wogegen bei Paulus „Jesus der Herr" (als „Herr des Geistes"). Der Ahnenkult der Chinesen gründet sich auf dem die Kindesliebe behandelnden Buche Hiao king (des Confucius), wie des Guru auf die Schülerachtung (in Indien, mit gleichfalls religiöser Bindung). Les Thayngai (docteurs en la science des sortilèges) vénèrent un génie ou patron, qu'ils appellent ordinairement leur Bisaieul (Ong-to) in Annam (s. Landes). In Kowai wird Rewata als Gott verehrt (s. Rumpf). A medietate aeris usque in montium terraeque confinia Hemithei Heroesque versantur, qui ex eo quod Heram terram veteres dixerunt, Heroes nuncupati (s. Mart Cap.). Zu den ἥρωες ἐπιχώριοι (χθόνιοι) oder θεοὶ ἐγχώριοι (ἐντόπιοι) gehörten die κτισται (und ἀρχηγέται). Die Heroen wurden in den Tempeln begraben (zu Ehren auch, wie bei Euchides in Plataea). Landas (Eigilos.) ist patrium numen (s. Grimm). In den Anitu der Mariannen wurde die Apotheose bereits im Leben erlangt (wie bei den Atua Nukahiva's). Als Schwester Anne de St. Claire mit Marie de l'Incarnation sich unterredete,

verspürte sie in der Luft einen angenehmen Duft der Heiligkeit (in Quebec). Der bucklige Zauberer wurde den Vätern (als Rivale der Jesuiten-Missionen) ein Dorn im Auge. Er sagte, er sei kein Mann, sondern ein Oki — ein Geist, oder, wie die Priester es übersetzten, ein Teufel — und habe mit anderen Geistern unter der Erde gewohnt, als ihm der Einfall gekommen sei, Mensch zu werden. Darum sei er in Gesellschaft eines weiblichen Geistes an die obere Erde gestiegen. Sie hätten sich neben einem Pfade versteckt, und als sie eine Frau vorbeikommen sahen, seien sie in ihren Leib geschlüpft. Nach einer Weile wären sie geboren worden, aber nicht eher, als bis der männliche Oki mit seiner weiblichen Gefährtin gestritten und sie erdrosselt hatte, so dass sie todt zur Welt gekommen sei (s. Parkman).

26) Träume üben einen grösseren Einfluss auf die religiösen Meinungen und Handlungen der Indianer aus, als irgend etwas anderes. Zwei Ausdrücke giebt es in der Algonkin-Sprache, um das Wort „Traum" zu bezeichnen Inâbundum bezeichnet die Gesammtheit der sinnlichen Eindrücke, welche sich dem geistigen Auge im Schlafen darbieten, der Apowa ist im Gegensatz hierzu eine Vision, ein heiliger Traum. Da die Träume allgemein als Offenbarungen angesehen werden, so werden sie sorgfältig festgehalten und von den medas und jossakeeds, weisen Männern, welche unter den Gesellschaftsklassen der Indianer die Gebildeten repräsentiren, gedeutet. Jung und Alt zollt diesen nächtlichen Warnungen in gleicher Weise respektvolle Beachtung, und beim Eintritt der männlichen Jugend in das Alter der Pubertät werden Enthüllungen dieser Art mit grossem Eifer erstrebt und ihr Eintritt durch strenges Fasten befördert. Da zu dieser Zeit ein Schutzgeist für das ganze Leben gewählt werden muss, so wird dieses Fasten mehrere Tage lang fortgesetzt, wobei, ausser Wasser, nicht die geringste Nahrung genommen werden darf, und da diese Fastenzeit ferner zugleich den Charakter einer feierlichen und religiösen Probezeit hat, so bieten die Eltern der jungen Männer alles auf, um sie zum Ausharren zu ermuthigen. Unter dem Zusammenwirken dieser Ursachen, zeigt sich der Einbildungskraft gewöhnlich ein Geschöpf der belebten Natur in eindringlicher Weise. Dieses Thier wird als Schutzgeist oder persönlicher Manito des Individuums für das Leben erwählt. Doch ist dieser Geist nicht der indianische Totem, das Symbol des Familien- oder Geschlechtsverbandes (welches auch allgemein das Bild eines Vogels oder Thieres ist), sondern ausschliesslich ein persönlicher Manito. „Jebi" ist ein Geist oder Geistererscheinung, der Geist (als Geistesthätigkeit) heist „inaindum". „Otchichaug" ist die Seele, das Abbild des menschlichen Wesens oder Organismus nach seiner Auflösung, die drei Ausdrücke sind daher nicht gleichbedeutend oder synonym. Die Thätigkeit der Seele hängt mit den Träumen nicht zusammen. Nach einer — ich weiss nicht, inwieweit allgemeinen — Ansicht der Indianer giebt es zwei Seelen, die eine bleibt beim Körper, die andere vermag ihn während des Schlafes zu verlassen und umherzuwandern. Nach dem Tode des Körpers kommt die Seele in das Elysium der Indianer, oder das Land der Todten. Dann zünden die Chippeway auf dem frischen Grabe ein Feuer an, welches vier Nächte hindurh erneuert wird, denn diese Zeit ist dem Todten gegeben, um das Elysium zu erreichen. Dieser Gebrauch, welcher, wie man glaubt, allen Algonkin gemein ist, ist ungemein eindrucksvoll (s. *Schoolcraft*). Gleichzeitig mit den Menschen geschaffen, fungirt der Geist Ombuiri oder Mbuiri, als Ombuiri aningo im Wasser, Mbuiri ngono in der Luft, Mbuiri Mboumba im Regenbogen, Mbuiri Mbogo im Walde, Mbuirt akkoa durch Zwerge, Mbuiri Ohouana durch Kinder, Mbuiri anienga durch Krampftanz, Mbuiri ndjege durch Klapperinstrumente (s. Hübbe-Schleiden) am Gabun, wo Ologho (inlogho) durch meteorologische Einflüsse Mondstich bewirkt, Ibamba (Abambo) durch Verstorbene, Oniembe (Iniembe) durch Hexerei und Beschwörung, Nkinda (Sinkinda) Krankheit (oder Fieber als Angindi). Larvas dicit (Plato) esse, noxios daemones ex hominibus factos (s. Aug.). Die Dämonen sind beamtet „vel somniis conformandis, vel extis fissiculaudis, vel praepetibus gubernandis vel vatibus inspirandis, vel fulminibus jaculandis, vel nubibus coruscandis, ceteris adeo, per quae futura dignoscimus (s. Apulej.).

27) He dies is „nibo", he sleeps is „niba" (nib, leaning) im Ojibwâ (s. Jacker). Die Todten (in Port Praslin) kommen Nachts vom Himmel herab, um gute Plätze zum Fischfang anzuzeigen (s. Fleurieu). *Κὰι γὰρ τ'ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν* (b. Hom.). Die *θεὸι καταχθόνιοι*

senden Traumgesichte in das Adyton (s. Paus.). Tarenyowagon oder Teharonhiawagon (Sohn des Ionskeha) sprach in Träumen (bei den Irokesen).

28) Le culte des ancêtres est une religion (en Chine) avec des cérémonies parfaitement precises (s. Cordier). The Samoyedic Tebena and Nena (elder brother and elder sister) are derived from Teb (man), Ne (woman) and Na, the genderless term for consanguinity, und dazu nene (elder sister) ungarisch (s. G. Oppert). Die Gefolgspriester der Isländer heissen Skotta (ahd. sciozan, Schössling, Nachwuchs des Geschlechts (s. Rochholz). Von Tubu (ancestors) stammt (auf Figi) tubutubu (origin) und so das Fürstengeschlecht (in Tonga). Medizinen werden (bei den Indianern) wie durch Fasten auch durch Träumen erlangt (s. Le Clerk). Der Lieblingssohn eines alten Indianers starb, worauf der Vater mit einer Anzahl Freunde sich nach dem Lande der Seelen aufmachte, um ihn wieder zu erlangen. Man brauchte hierzu mehrere Tage lang, um durch einen seichten See zu waten. Dies thaten sie, indem sie des Nachts auf Erhöhungen von Stangen schliefen, welche sich über dem Wasser erhoben. Endlich kamen sie an. Papkootparout, der indianische Pluto, stürzte ihnen wuthschnaubend mit erhobener Kriegskeule entgegen: doch alsbald änderte er seinen Sinn und forderte sie zu einem Ballspiel heraus. Sie blieben Sieger und gewannen den Preis, welcher aus Korn, Tabak und gewissen Früchten bestand, die auf diese Weise den Menschen bekannt wurden. Der des Sohnes beraubte Vater bat nun sehr um dessen Seele. Schliesslich gab sie ihm Papkootparout in der Gestalt und Grösse einer Nuss, die er durch starkes Drücken mit den Händen in einen kleinen ledernen Sack zwängte. Der erfreute Vater brachte sie auf die Erde zurück, mit der Weisung, sie in den Körper seines Sohnes zu stecken, der alsdann wieder aufleben würde. Als die Abenteurer die Heimath erreicht und den glücklichen Erfolg ihrer Reise erzählt hatten, gab es einen Freudentag. Der Vater aber, da er theilzunehmen wünschte, übergab seines Sohnes Seele einer nebenstehenden Squaw zur Verwahrung. Neugierig sie zu sehen, öffnete jene den Sack, doch hierauf entfloh die Seele und flog zurück nach Papkootparout's Gebiet, als dem irdischen vorzuziehen (s. *Le Clerc*), wie aus Pandora's Büchse (Orpheus Gattin folgt im Körper). Savitri erlangt von Yama die Rückkehr ihres Gatten (zur Wiederbelebung). Man erzählte, Messon oder Manabozho habe einst einem Indianer die Gabe der Unsterblichkeit verliehen, welche in ein Bündel geschnürt gewesen sei, unter der Bedingung, es nie zu öffnen. Des Indianers Frau jedoch habe, von Neugierde getrieben, eines Tages die Schnüre durchschnitten. Nun sei die kostbare Gabe davongeflogen und seitdem wären die Indianer dem Tode verfallen gewesen (*Le Jeune*). Gesser-Chan's Seele wurde im Mantelsack mitgeführt (die Priester der Heidah pfropfen sie auf). In Tirol büssen die armen Seelen, als Kröten (Hötschen oder Hoppinen). Auf dem Grabe Hingerichteter spriessen weisse Lilien (als Seelen) zum Zeichen der Unschuld (s. Grimm). Die Seelen verwandeln sich in einen Guckguck bei den Serben). Als Seele (der Irokesen) entspricht Gannigonr-ha „aux opérations de l'esprit et de l'entendement", während Erienta „sert à exprimer celles du coeur et de la volonté" (s. Lafitau). Die Karen unterschieden in der Seele siebenfach.

29) *οἱ θεοφορούμενοι δαιμόνων ἀκούειν δοκοῦσιν* (Sext. Emp.) als arreptitii et *ἐνθουσιῶντες* (s. Fabr.). Die jüdischen Propheten setzten sich durch rauschende Musik in den Zustand der Verzückung (s. Wahrmund). Im Streit mit Elias ritzen sich die Priester des Baal mit Messern oder Pfriemen, bis Blut kam (unter Ahab), und so die Gallen (Grosser Göttinn). Nachdem der unter einem Bambus verdeckte Ngoí-kinh (als Clairvoyant) den Geist der Krankheit gesehen hat, wird dieser von dem Thay-phap (in Annam) in den Korb des Con-dong (oder Medium) gebannt, zur Unterredung (s. Landes). Der Birraark (bei Kurnai) „professed to have communion with ghosts (s. Howitt), wie (bei den Tarra) die Gurildris (nach Kühne). In Boeli (auf Halmaheira) wird der Djien durch Räuchern unter einem Vogel- oder Fischbilde von einem durch Krämpfe Ergriffenen befragt (s. Cambier). Die Derwische betäuben sich im Tanzdrehen (beim Gottesdienst).

30) En zijn namelijk zes soorten van djins, die verschillend getooid, zich soms op één avond achtereenvolgens bij een en denzelfden door den djin bezeten persoon vertoonen en wel: de „djin hogga hogga" of „hattee doebbo", die soms in een bord of op en doek, soms echter oop ok vier, twee aan twee in elkaar gestoken en met een kussen belegde tiffa's danst. 2) De „djin tobello", die zeer strijdlustig, zich met schild, lans, geweer of klewang

wapent en een witten doek om het hoofd bindt, dan wel een „tolloe“ (inlandschen hoed) opzet, waarop hij heen en weer wiegelend, een soort van Krijgsdans uitvoert 3) De „djin Wolanda“ min of meer een grappenmaker, die met een hoogen hoed op, een witten halsdoek om, en een stock in de hand soms kluchtig springende en soms min of meer deftig rondstappende, zeer slagvaardig is en als men hem niet dadelijk begrijpt en zijn zin doet, duchtig slaag uitdeelt 4) De „djin böewaija“, een Krokodillengeest, dien men, wanneer hij op het drooge komt („behella“), hetgeen de djindanser aantont door plat neder te vallen, hem zoutwater te drinken en rauwe eieren te eten geven, op gevaar af van anders door hem gebeten te worden. 5) De „djin cascado“ dan wel „doengi“ of schurftige djin, die zich openbaart door het voort durend krabben van dem patient en 6) de „djin gosoen“ of djin bijassa“, zijnde dit de gewone djin, die slechts allgemeene nidt sterk van de andere djins verschillende allures heeft. Alle bij de vertooning gebruikte Kleederen of voorwerpen worden, hetzij bewierookt, hetzij met welriekende olie („minjak paha“) bestreken, en de djin verzuimt nooit zich door zijn reukorgaan daarvan te overtuigen (s. Campen). Bei den sich von den Thurificati (des Götzendienstes) abscheidenden Christen galt der Weihrauch für die Lieblingsspeise der Dämonen (nach Tertullian), wogegen später als „probates Mittel, die bösen Geister zu verscheuchen und sich vor ihrem verderblichen Einflusse zu bewahren (s. Augusti). In the Oriental churches a free use of Incense is kept up all through divine service (s O'Brien).

31) In dem (beim Vergleich zu Halmaheira) civilisirter fortgeschrittenen Ternate, wendet man sich für Besitzergreifung (statt an die Wongi oder Seelen) an die Djin, so dass hier ein Deva (oder doch eine der Vorstufen auf der Leiter zum Gott) in sein Gefäss niedersteigt (zum Prophezeien).

32) Im Vorspiel (Pradji) der Feste (in Galela und Tobello) wird mit den „geesten de lolissa“ (Koorzang) von den Singenden gescherzt (s Campen). Bij deze djinfeesten heeft men dikwijls een soort van priester of Djoegoeroe en eenige leerlingen of mauritsen, allen kenbaar aan de gele doeken, die zij dragen (in Halmaheira). Boeni: verbergen; jang tersem-boeni, geheim; tersemboeni, verborgen; semboeni verheelen. Periander schickt zu den Thesprotiern am Acheron, *ἐπὶ τὸ νεκυομαντήϊον*, worauf Melissa's *εἴδωλον* erscheinend (*ἐπιφανεῖσα*) antwortet (s. Herod). Der holländische Nachtgeist Lodder kommt einher, die Zottelhaut eines Hundes um die Schultern geschlagen, oder selber ein Hund mit Feueraugen (s. Rochholz) und dem Zauberer läuft in Hundegestalt seine verlorene Seele nach (wie dem Cornelius Agrippa sein schwarzer Paredrius). Bei Indianern leitet der Hund (als Psychagogos). Der Dusien belästigt als Incubus oder Alp (der Alben) in Gallien (wie Duus). Der Zauberer Kitzele verwandelte sich in einen Hasen (in Luxemburg)

33) Durch Naga's Bewegungen werden Erdbeben verursacht (auf Halmaheira), als die im Erdboden lebende Drachenschlange (in Siam).

34) En Nouvelle-Calédonie (dit le P. Rougeyron) les sorciers, reconnus ou supposès tels, sont impitoyablement mis à mort (Pour découvrir le coupable, voici l'épreuve, usitée en pareil cas: ils éllèvent en l'air avec une grosse corde et laissent ensuite retomber de tout leur poids ceux, qu'ils soupconnent d'être sorciers). In Afrika werden die Endoxe geprobt (durch Hängen u. s. w.) und in Patagonien die Zauberer verbrannt. Im ersten Grad begann die Tortur mit Aufziehen zum Herabfallenlassen (in den Hexenprozessen).

35) Die Bezauberung (bodiga), macht sich besonders merklich „in kwaadaardige ziekten: veelal gaat deze betoovering uit van menschen, in wier lichaam een booze geest of zwangi huisvest; echter kunnen ook gewone menschenkinderen dit doen b. v door een ei, een doorstoken pinangnoot, wat haar, een poppetje en meer dergelijke middelen, onder het uitspreken van tooverformules voor iemands huisdeur te begraven. Sommige dieren, onder anderen de vogel „hokko“ (een bruin vogeltje met witten kop), de „ikan doejoeng“ enz, worden beschouwd als in vroegeren tijd betooverde menschen en gen Alfoer zal ze als voedsel gebruiken Andere vogels weder zijn de gedaanten der booze geesten of zwangie's daarvan bekleeden de „boerong zwangie“, de „zwangie tahoen“ en de witte „koemkoem“ (groote duivensoort) een eerste plaats; met geschreeuw van een dier vogels des nachts is voldoende, om ieder Alfoer het hazenpad te doen kiezen en in de naastbij gelegen woning te doen vluchten. Wil men gaan jagen of visschen, het geschreeuw is vol-

doende om het plan in duigen te doen vallen. De gwaarlijkste van de drie is de „boerong zwangie“, aangezien hij dikwijls op den grond rondhuppelt, terwijl de andere meestal in hooge boomen vertoeven (s. Campen). Von den Brüdern Thoe-Ju und Joeh-Loei wurden die nach dem Berg Toe-Soh citirten Gespenster gebunden (in China), wie in der Verordnung der Distrikts-Magistrate erinnert (s. de Groot). Op den Berg der Perzikstadt is een groote Perzik boom (mit goldenem Hahn darauf, bei Tagesanbruch zu krähen).

36) Die durch den Tua-Tokelau Erkrankten umkleideten das Stein-Idol mit neuen Matten (s. Turner). Die Opfer werden in's Meer geworfen für die Götter (auf den Salomon). Dem bösen Manuwel oder Manuwin gegenüber (an der Geelvinksbay) wohnt Gott Narvoje in den Nebeln (im Rauch erscheinend). Bei Epidemien wird ein geschmücktes Boot um die Insel getragen und in's Meer gesetzt (auf Tucopia). Aus Tabu-Bruch entsteht Krankheit (in Tokelau). Schiffbrüchige werden dem Gott Nabeao geopfert (auf Ruk). In Beziehung auf einen Eingeborenen, dessen speciellen Gott das Canoe repräsentirt, heisst es sein Kasingl. Es hat jeder Eingeborene sein Casingl, der eine verehrt den fliegenden Fuchs, der andere die Taube, ein Dritter die Schlange, diesen oder jenen Fisch. Er betet sie nicht an, bringt ihnen auch kein Opfer, er ist verpflichtet sie nicht zu essen (auf Palau), auch erblich (s. Kubary), und so bei (africanischen) Mokisso oder Totem (in America). Erscheint der Todte in der Gestalt des als Schutzgeist heiligen Thieres wird er von den Verwandten unter Beklagen gepflegt (in Tahiti). In der Andacwandet genannten Heilmethode (bei den Huronen) liess der Loki (Arzt) die Mädchen diejenigen Jünglinge wählen, mit welchen sie die Nacht schlafen wollten (s. Sagard). Bei den Huronen war eine unter der Erde lebende Schlange Ursache der Krankheit (durch Zauber gereizt). Der Wundervogel Charadrius (Chladrius) oder Calandrius saugt Krankheitsstoff aus (in Lyon). Der Kabiraj oder Dorfarzt heilt mit Sprüchen (in Indien).

37) In Kan, in het binnenland (Madollee), leeft de reus Mekki, die met een „paloedi“ (draagmand), waarin hij de menschen, die hij verslinden gaat, wegstopt, op den rug door de bosschen zwerft. Wie hem toevallig tegenkomt, moet onherroepelijk sterven. Epidemiën enz. worden dan ook in die streken toegeschreven aan dien Mekki, die met zijne honden op jacht zijnde, de bosschen doorkruist en daardoor tal van menschen ontmoet. Krankzinnigen en ijlende Koortslijders worden gezegd door een zjakka bezeten te zijn (s. Campen). Die (mit den Haaren ihrer Opfer bekleidete) Frau des (bösen) Manitu wurde durch Geschrei von dem Kranken fortgejagt (bei den Algonquin). Nach Aussage der Propheten war die (an Pleuritis) leidende Kranke von einer Hexe mit einer Kugel von Haaren geschossen worden (bei den Chippewä), im Hexenschuss (der Finnen).

38) Als nach dem Tode des friedlich gesinnten Onasinparea (auf San Christoval) Todesfälle eintraten, schrieben es die Priester dem zurückgekommenen Phantom oder Ataro zu, das mit dem Rufe: „Ari, ari mataoua“ (fort, fort, in's weite Meer) verjagt wurde (s. Verguet). Johanniskraut (fuga daemonum) wurde an die Häuser gehängt, als Hexenkraut (Jageteufel oder Teufelsflucht). Der Jain-König von Mysore wurde durch Ramanuja, der den bösen Geist aus seiner Tochter vertrieb, bekehrt (zum Vischnuismus). Ramanand wählte seine Jünger besonders aus den niederen Klassen (der Lederarbeiter, Weber, Barbiere), und in Kabir's Lehren identificirten sich Ali und Rama (für Bhakti), bis Chaitanya den Cultus Jagannath's organisirte (in seinen Excessen). Bei den Saktas, the „right hand“ adorers follow the Aryan ritual, with the addition of an offering of blood (im Gespräch zwischen Siva mit Parvati oder Uma, zum Unterricht), but the left „hand“ worship is an organised fivfold ritual of incantation, lust, gluttony, drunkeness and blood (s. Hunter), und so sind auch die Mysterien stets von den Auswüchsen der Orgien begleitet (in Europa und America). Die (spöttischen) Sagen dürfen nur im Winter erzählt werden, wo die Geister (mit Schnee und Eis bedeckt) nicht hören können (bei den Indianern). In Athen wurde auf der Brücke gespottet (wie beim Carneval am Tage). Das Seelenmahl (silicernium) wurde schweigend genossen (in silentio cernere), und so das Mahl bei Genna (der Naga).

39) Neben den höheren Wesen, als bozi (gute) oder besi (böse) in der Natur, verehrten die Czechen als obersten Gott Svaroh (Herr des Himmels), mit Sonne (slunce) und Feuer (Ohen), als Söhne (Svarozici) neben Ziva (Göttin der Feldfrüchte), Vesna (Frühling) und Morana (Tod oder Winter), ferner die Schicksalsgöttin (Sudizky). Timori templum con-

secratum fuit Spartae (δεῖμος κὰι φόβος Ἄρεως υἱοί). Djin kwade geest, die in akelige plaatsen huisvert, aardgeest (im Mal). Hantoe, spook, schim; Boeroeng hantoe, nachtuil Gargasi, kwelgeest; Ragsjasa, monster, reus; Bajang, schadow, schim; Chayal, schynsel, illusie, spook; Chajali, denkbeeldig, bedwelmd; Poentijanaq, rondzwervende geest (van een doodgeboren Kind). Die Bramminen (in den Molukken) assen nichts Lebendes und nur das vorher dem Teufel (Diuvel) dargebrachte (1603). Vestae colendae virgines praesint ut advigiletur facilius ad custodiam ignis et sentiant mulieres naturam feminarum omnem castitatem pati (s. Cicero), und so die Heiligkeit der Talapoinen (bei Buddhisten).

40) O'Cluasaigh's Hymn (in Cork) was written (in Gaedhelic interspersed with Latin lines and phrases) „as a shield of protection" to himself, and his pupils against the mortality called the Buidhechair or Yellow disease, which ravaged Erin and Britain, at the time of Diarmaid ad Blathmac (s. O'Curry), wie in den schützenden Pirit (der Mahajana) sich Sanskrit oder Prakrit-Linien dem Jargon mischen, und, weil zum Schutz, wurde das Lesen der Weissagungen des Hystaspes (neben den Sibyllinen bei den Christen) von den Dämonen hintertrieben (s. Just Mart.). Als medischer König, vor dem trojanischen Krieg herrschend (nach Lact.) oder (bei Ammanian. Marcell.) als Vater des Darius, lernte Hystaspes (beim Vordringen nach Indien) die Lehren über die Natur und die Religionsgebräuche der heiligen Brahmanen (für die Magier Zoroaster's), zum Schutz gegen Diw (statt Deva). „Büssen muss man zumeist in Jesu Namen, hilft's aber da nicht, so muss es in des Teufel's Namen geschehen, da hilft's jedesmal (s. Brand). Esa gescot und ylfa gescot, Geschoss der Ansen oder der Elben (jaculum divorum et geniosum) wird (bei den Angels.) neben einander gestellt (s. Grimm). Vor dem Opfer legt sich der Kaiser die Enthaltung (Tschaikai) auf, in der Einsamkeit (in China).

41) Die heilige Kunegunda zog um Bamberg einen Faden (zur Abwehr der Pest), und so in Bangkok (die Talapoinen).

42) When the dance is held, twenty or thirty men array themselves in harlequin rig and barbaric paint, and put vessels of pitch on their heads; then they secretly go out into the surrounding mountains. These are to personify, the devils. A herald goes up to the top of the assembly-house, and makes a speech to the multitude. At a signal agreed upon in the evening the masqueraders come in from the mountains, with the vessels of pitch flaming on their heads, and with all the frightful accessories of noise, motion and costume which the savage mind can devise in representation of demons. The terrified women and children flee for life, the men huddle them inside a circle, and, on the principle of fighting the devil with fire, they swing blazing firebrands in the air, yell, woop and make frantic dashes at the marauding and blood-thirsty devils, so creating a terrific spectacle and striking great fear into the hearts of the assembled hundreds of women, who are screaming and fainting and clinging to their valorous protectors. Finally the devils succed in getting into the assembly-house, and the bravest of the men enter and hold a parley with thim. As a conclusion of the whole farce, the men summon courage, the devils are expelled from the assembly-house, and with a prodigous row and racket of sham fighting are chassed away into the mountains (bei den Pomo), so bei Dayak's (in Africa und überall).

43) Die Teufel (des Besessenen) fuhren in die Säue, „um nur vor der Tiefe sicher zu sein; seit die Engel des Teufels ihre Lichtkleider verloren haben, ist ihnen jeder Stoff erwünscht, wohinter sie ihre grauenhafte Blösse vor dem Feuer der sie umgähnenden Tiefe ein wenig verbergen können, und wenn es auch nur im Thierleib wäre" (s. Besser). Als bei epidemischer Verheerung eines Huronen-Dorfes, durch den nächtlich darüber schwebenden Riesenvogel, der Einsiedler Shonnonkoniretsi (la très longue chevelure) denselben durch Zauberpfeile verwundet, und damit den Indianer getödtet, dessen Mutter gleichfalls verbrannt wurde, erneuerte sich die Krankheit, weil das Oairon (oder Gebex) als Murmelthier wiedererschien (bis aufgespürt und verbrannt).

44) Bei der Hexenriecherei der Kaffern the ceremony of „ukwombela" is commenced, the hide drums are violently beaten, the bundles of assegais are struck together, accompanied by the well known humming and clapping of hands by the women. Bye and bye, the priest rushes out of his hut, springs into the midst of the circle of human beings

assembled, and commences jumping about in the most frantic manner, and performing all sorts of extraordinary gesticulations. This is called „ukuxentsa". The men now beat their drums, and strike their bundles of assegais together, more violently than ever; and the women hum their exciting tunes, and clap their hands, in an increasingly agitated manner: vociferating all the while for help, and demanding who has bewitched them? This is continued until the priest is wrought up to the proper pitch of inspiration; when he suddenly ceases, and retires to that part of the circle formed by his own adherents He then names the persons who have bewitched the afflicted party or parties. On their names being pronounced, that part of the circle where they are sitting rises simultaneously, falls back, and leaves the devoted victims sitting alone. This is the exciting moment: and all eyes are fixed upon them, while the priest describes their sorceries, and the enchantments used by them for their diabolic purposes (s. Warner).

45). Die Tempestarii (Tempestaires) possédaient le pouvoir de faire tomber la grêle et le tonnerre (IV. Jahrh p. d). On leur payait une rente annuelle, non seulement pour qu'ils épargnassent eux-mème les récoltes, mais encore pour qu'ils détourrassent les orages que quelqu'un de leurs confréres aurait pu entreprendre d'y envoyer. Cette assurance contre la grêle était bien plus exactement payée, à ce qu'assure Agobard, que les dimes ecclésiastiques (s. Nicolas). In his regionibus pene omnes homines, nobiles et ignobiles, urbani et rustici, senes et juvenes, putant grandines et tonitrua hominum libitu posse fieri (Agobard). Der Teufel (im Katechismus) „richtet soviel Hader, Mord, Aufruhr und Krieg an, item Ungewitter, Hagel, das Getreide und Vieh zu verderben, die Luft zu vergiften" (bei Luther). Primaldy (duc de Bénévent), avait envoyé en France des émissaires chargés de répandre sur les champs et dans les courants d'eau une poudre, qui empoisonnait tous les animaux de la race bovine, und die Beschuldigten, „quod mirum valde est" (dit Agobard), ávouèrent coupables (s. Nicolas). Perronou Méguin (soerciére) a donné à la fille du Sieur Pierre Usterwalder une rose et du basilic, dans laquelle rose elle avait mis sept ou huit esprits malins, qui entrèrent en elle (1640 p. d.), verurtheilt: à la mort par le feu," (mais on fit grâce à la condamnée des tenailles ardentes). Der Canonicus Urbain Grandier wurde auf die Anklage der Dämonen (Astaroth, Asmodeus, Sabulon u. A. m.) von den besessenen Nonnen von Loudun durch das von Richelieu bestellte Gericht öffentlich verbrannt 1634). Les quatre femmes (s. Lardy) ont été brulées vives (9. Nov. 1650), mais de plus, leurs excellences de Fribourg ont ordonné en aggravation de la sentence, qu' Elisabeth Blanche fut auparavant tenaillée avec des fers ardents (weil sie „s'est baillée au diable, il y a vingt-deux ans, habillé de vert"). Some of the details, if their date were not known, might be mistaken for the legends of the darkest and most barbarous age, bemerkt Jervis von den Vorgängen im Ursuliner-Kloster zu Loudun (1631 p d.). Bei dem Traumfest (der Irokesen) glich „die Stadt einem losgelassenen Irrenhaus", indem „die Theilnehmer die Verrücktheit nachahmten" (s. Parkmann), wie im Ueberlebsel des Carneval. Der Brahma-dvish (oder Hasser des Brahman, der die zauberkräftigen Gebete des Brahma spricht) ist zu verbrennen (in den Veda). Del Rey de Burney quentan que en sabiendo el nombre de uno, lo puede matar si quiere (s. Comber). Tundung (a substance like frayed stringybark) wird aus den Kranken hervorgezogen (bei den Kurnai), wie in Siam u. s. w. Zur Heilung werden die Ere Vaerua (snares for catching soul's) in Bäume gehängt (auf Pukapuka), und ähnlich die Grablöcher überall (zum Auflauern). In der Ceremonie Kaci-yalo wird die Seele eines Ohnmächtigen zurückgerufen (auf Fiji). Wie die Thibier am Pontus (nach Pylarchus) tödteten die Bythien genannten Frauen durch zornige Blicke (bei Apollenidas).

46) Der gute Geist, Pirumeheeal, ist von riesenhafter Gestalt und lebt über den Wolken; und da er gütig ist und niemand verletzt, so wird er nur selten genannt, doch immer mit Ehrfurcht. Seine Stimme, der Donner, wird mit Freuden vernommen, denn er ist Menschen und Thieren wohlthätig, da er Regen bringt und Gras und Wurzeln im Wachsthum befördert, ihnen zum Vortheil. Indessen sagen die Eingeborenen, dass die Missionäre und Regierungs-Protektoren ihnen Furcht vor Pirnmeheeal eingeflösst haben, und sie beklagen, dass die jüngere Generation, und viele aus der älteren, jetzt ein Wesen fürchten, welches ihren Vorfahren nie etwas zu Leide gethan hat. Vom bösen Geist, Muurup, zuweilen „Wambeen neung beenbeen aa" (Verursacher eines übelriechenden Rauches) genannt,

sprechen sie stets ängstlich und im Flüstertone. Er fährt zur Erde in Gestalt des Blitzes, zerschmettert Bäume, zündet Wohnungen an und tödtet Menschen, indem er ihren Rücken trifft. Zuweilen nimmt er die Gestalt eines grossen, hässlichen Manns an, sucht Gestrüpp und dichtes Gebüsch auf. und, obwohl er nicht, wie der Teufel der Weissen, Flügel hat, so ist er bald hier bald da mit Blitzesschnelle; er ist sehr übelgesinnt und nach dem Fleisch der Kinder lüstern. Er soll sich der Eulen bedienen um aufzupassen und ihm Nachricht zu geben, wenn er sich auf irgend einen unglücklichen Wanderer stürzen kann; daher hassen sie die Eulen als Unglücksvögel. Sobald ihr Krächzen oder Geschrei gehört wird, kriechen die Kinder sofort unter ihre Grasmatten. Sind die Kinder einmal unartig, so verscheucht sie die Mutter durch den Ruf „Kaka muurnup“ „Komm her, Teufel.“ Keiner von dem Kuurn kopan noot-Stamm sah je den Muurnup, doch glauben sie, dass er einst von zwei Eingeborenen aus dem Chaap wuurong-Stamm in Merrang am Hopkins-Fluss gesehen wurde, als dieses Land zuerst mit lebenden Wesen bevölkert wurde; und sie schildern ihn als riesenhaften, schwarzen Mann, mit einer Menge Speere und einem langen Streifen von Schlangen, die ihm nachzogen wie der Dampf eines Dampfschiffes. Der Muurnup lebt tief unter der Erde an einem Ort Namens Ummekulleen und befehligt eine Anzahl niedriger Geister, welche die Oberfläche der Erde gelegentlich besuchen dürfen. Kein menschliches Wesen ist je zurückgekehrt, um zu erzählen, was Ummekulleen ist. Doch wird geglaubt, dass dort Nichts als Feuer sei und dass die Seelen der Bösen dort weder Essen noch Trinken bekommen und von den bösen Geistern schrecklich zugerichtet werden. Ein Geist lebt im Mond. Er heisst: Muurnup neung Kuurn tarrong'gnat (Teufel im Mond). Kindern wird zuweilen gedroht, wenn sie unartig sind, dass nach diesem Muurnup geschickt werden wird, damit er sie mit nach dem Mond nehmen solle. Von irdischen Geistern giebt es Teufel. Dämone, Geister und Hexen, deren Unterschiede ziemlich schwankend sind. Sodann giebt es weibliche Teufel, unter der allgemeinen Bezeichnung Gnulla gnulla gneear bekannt. Buurt kuuruuk ist der Name der einen, welche die Gestalt einer schwarzen Frau, „so gross wie ein Gummi-Baum“ hat. Zum Gefährten hat sie den schwarzen bandicoot. Wenn ein Eingeborener dieses Thier tödtet und isst, so straft Buurt kuuruuk ihn durch Unglück und nächtliche Heimsuchungen. Eine Sage geht, dass sie eine Frau von der Nähe der Mündung des Hopkins bis zu ihrem wuurn auf der Spitze der Cape-Otway-Berge entführte und sie sechs Monate lang rohe Opossums zu essen zwang. Verschiedene Landstriche sollen von diesen weiblichen Teufeln heimgesucht werden, doch keine gelten als so gross wie diejenigen, welche die Cape-Otway-Berge durchstreifen. An See-Teufel glauben die Eingeborenen nicht. Jede Person, über vier oder fünf Jahre alt, hat einen Geist, welcher zwar während ihres Lebens schläft, nach dem Tode aber eine sichtbare, wenngleich unbestimmte Gestalt annimmt, und für eine Zeit auf dem Platze verweilt, wo der Körper beerdigt oder in einen Baum gesteckt ist. Obgleich er für durchaus harmlos gehalten wird, wird er doch gefürchtet Er ist am Grabe oder bei der Leiche sitzend gesehen worden, wenn sich aber jemand nähert, so versinkt er oder verschwindet. Da die Freunde des Verstorbenen nur sehr ungern an die Stelle gehen, so wird er auch nur selten gesehen und nie befragt. Für ihn brennt allnächtlich ein grosses Feuer nahe bei dem Körper. Die neuere Sitte, Nahrung für ihn hinzustellen, wird von älteren intelligenten Eingeborenen als „Weisser-Männer-Unsinn“ verspottet (s. Dawson).

47) Die Teufelsvertreiber oder Thay phap (in Tonking) zur Heilung von Krankheiten oder Besessenheit (Chua binh) reconnaissent pour patron ou auteur (oug to) Lao-tseu, qu'ils appellent toujours Lao-quan, le vieux roi, et Thai thuong de, le grand suprême empereur (s. Landes). Bei dem Reinigungsfest für den Mord des Amulius theilten sich die Hirtengeschlechter in zwei Theile, als Fabier (unter Remus) und Quintilier (unter Romulus). *Oἱ δ'απελυμαίνοντο καὶ εἰς ἅλα λυμαι ἔβαλλον* (nach Apollo's Pest im Grichenheer) *Ἱλασμοῖς τισι καὶ καθαρμοῖς καὶ ἱδρύσεσι κατοργιάσαι καὶ καθοσιώσας τὴν πόλιν* (Plut), Epimenides nach dem *ἄγος κυλώνειον* in Athen). Am Dreikönigsabend durchräuchert oder durchsprengt der Priester oder der Hausherr alle Gelasse der Wohnung vom Gespärr des Daches bis in die Keller, verschliesst den Geistern jede Thür durch das Zeichen des Kreuzes und im Namen der heiligen Magier (s. Lippert), die Talapoinen durch das Pirit (geweihte Schnur). The theory of the art practised (durch die Zauberpriester der Algonkin)

assist them in maintaining their influence over the squaws (s. Powers). Wie bei den vier Nationalfesten wurden Kampfesspiele auch bei den Panathenäen gefeiert (zur Bekämpfung des feindlichen für Reinigung. In heroum honores magna ludorum gymnicorum copia agebatur, sicut Thebis Jolaia et Heraclea, Orchomeni Minyea, apud Locros Aeantea, Phylacae ad Pagasaeum sinum Protesilaea, Marathone Heraclea, Megarae Dioclea et Alcathoa, Aeginae Aeacea, Epidauri Asclepiea, apud Rhodios Tlepolemia (s. Wassner). Auf Mangaia wird bei den Agonen oder Leichenfesten gekämpft, zur Vertreibung der Luftdämonen (wie bei den Pruzzi einst).

51) Neben dem (beim Pflanzen der Yam verehrten) Gotte Yona (blind und taub) findet sich auf Bauro (der Salomon) die Klasse der Ataro genannten Götter (aus den Seelen der Vornehmen). Silvanus (luporum exactor wurde angerufen als sanctissime pastor (magne deus). Eustathius memorat in Diispoli, quae Aegyptia est civitas, esse Jovis templum maximum, unde Aethiopes Jovis et aliorum deorum simulacra accipientes certo quodam tempore universam Libyam circumire per duodecim dies continuos, quia tot sint apud ipsos dii (s. Hildebrand). In Fiji wurde auf einem Baum zum Kalou-ni-lani für fruchtbares Wetter gebetet (beim Fest). Bei der Yams-Ernte flüchten die Frauen (die wegen Untreue erkannt zu werden fürchten), wenn die mit grossen Hüten Vermummten aus dem Versteck hervorbrechen (auf Valua und Mallicollo). Hod (cěch) oder God (russisch) bezeichnet eine „festgesetzte Zeit“, einen „Termin“, einen „hohen Festtag“, und eine „Mahlzeit“ (s. Lippert). In Westfalen wird eine „de Aule“ („der Alte“) genannte Puppe bei der Ernte geschmückt hereingebracht (s. Kuhn). Mars pater, te precor, quaesoque, uti sies volens, propitiis (agrum lustrare sic oportet) unter Opfern (wird von Cato beschrieben). Den Maori hilft der kriegerischen Tu beim Pflanzen. „Wenn ein Mehlthau sich auf das Korn legte, so war der Geist der Körner erzürnt, und wenn die Biber scheu und schwer zu fangen waren, so lag die Ursache darin, dass sie sich beleidigt fühlten, weil die Knochen eines ihrer Rasse den Hunden vorgeworfen waren“ (bei den Indianern). Das auf den Aeckern übrig gelassene Aehrenbündel heisst Fru Gode (in der Priegnitz) oder Gnode (Gwode oder Wodan). Die am heiligen Abend (in Galizien) an den Ecken der Häuser aufgestellten Garben heissen Dzjady (Ahnen oder Grossväter) der Todten (s. Hannsch). Als an Frey's Grabhügel eine Oeffnung gelassen war (mit drei Fenstern), da blieb Fruchtbarkeit und Frieden im Lande (nach der Ynglingasaga), und beim Bau von Kirchen wurde am Dache eine Oeffnung gelassen für den Ein- und Ausgang Gottes (s. Grimm), wie ein Loch für die Seele (auch an den Gräbern in Madagascar). Den Charakter des das ganze Volk vertretenden Priesterthums bezeichnet ἀγνὰ ἱερεία (s. K. F. Herrmann), und die Priesterkönige hatten beim Einstehen für das Wohl des Ganzen ihr eigenes Leben manchmal (wie in Schweden auch) zu riskiren (gleich den Regenmachern Afrika's). Das Fest der Isis fiel ursprünglich mit dem kürzesten Tage zusammen (s. Geminus). Zur Bezwingung des Wintermachers (neben dem Sommermacher) werfen die Indianer Feuerbrände in die Luft (s. Parkman). Nach dem Winteraustragen wird um's Feuer getanzt (am Johannistag u. s. w.). In dem götterlosen Monat verlassen die Gottgeister ihre Tempel (in Japan), um dem himmlischen Dairi (Tensio-dai-Sin) Verehrung zu bringen (s. Kämpfer), und im guineaischen Afrika wo im äthiopischen die Götter speisten) hört man es bei ihrem Zurückkommen rauschen (beim Wiedereinzug in die Tempel). Fange Ungeziefer, Mäuse, Unkraut frisches, Spinnen zahlreiche; bitte Ra um Wärme, Wind, Wasser hohes (bei Ahmes, in dualistischer Vertilgung des Schädlichen (für erwünschte Wohlthaten). They say, they never saw the common flea, till it was introduced by the white man, and the accuracy of this assertion seems to be vouched for by the fact, that they have no name for it. Nor did they ever see the white louse until they came in contact with the white man, previous to which the native louse was black, but foretokening the destiny of the aborigines, the latter insect has disappeared and the white louse is now the only kind amongst them (s. Dawson) in Australien (1883). „Der Teufel habe ihm dies Ampt geben und auferlegt, dass er habe flöe machen müssen“, gesteht Michael Schmitt (in den fränkischen Hexenprozessen). Johann Moll, um keinen Schaden zu thun, hatte sich „mit dem Teufel abgekauft, und ihm einen Daler geben“ (Margarethe Cremerin „einen halben Reichsdaler“).

52) Als der Leichnam des Melikertes (Sohn der Ino, die sich bei Verfolgung in das

Meer gestürzt) an der Küste anschwemmte, setzte sein Onkel Sisyphos (auf Gebot der Nereiden) die Isthmischen Spiele ein (für Palaimon, dessen Tempel kein Meineidiger betreten durfte).

53) Als Opheltes (Sohn des Lycurg) bei Entfernung seiner Amme durch eine Schlange getödtet, opferten ihm die gegen Theben ziehenden Fürsten (auf Amphiaraus' Anweisung), als Archemorus (Vorgänger im Tode) in den nemeischen Spielen (zu seinen Ehren).

54) Amongst the Kowpoee tribe of Nagas, a murdered man's soul perceives that of his murderer in the spirit world and makes him his slave (s. Fytche). Als der Missionar Crey auf San Christobal starb, „les Pia ne voulurent jamais consentir à ce qu'on l'inhumât chez eux, la raison qu'ils en donnèrent est que son Ataro (esprit) n'ayant tué personne durant sa vie, tuerait infailliblement beaucoup de monde après sa mort (s. Verguet). Statt Trauer (über den Tod seines Sohnes) spricht Egil Skallagrimsson Zorn und Unwillen aus im Gedicht Sonartorrek und Erbitterung, dass er sich nicht an den Göttern rächen kann, wie er dies an Menschen gethan haben würde, hätten diese ihm den Verlust zugefügt (s. Horn), und bei den Naga wird der Todtengott herausgefordert (wie auf Sumba). Auf Mangaia entreisst Eneene seine Frau Kura der Macht Marama's (in der Unterwelt). Der Geist des zuerst Erschlagenen (in Australien) geht in den Leib über, als Woorie, warnend (durch Kratzen oder Kitzeln) bei der Leber wohnend (s. Oldfield), und so der Alastor (auch in Guiana). Die Thraker schossen bei Donner und Blitz mit Pfeilen gegen den Himmel, ἀπειλέουσι τῷ θεῷ (bei Herod.). Dii immortales hominibus irasci et succensere consueverunt (s. Cicero). Gott kann in Harnisch gebracht werden (XVII. Jahrh.), dass „er mit Fäusten darein schmeissen wird" (s. Grimm). Die Arkader (wenn beutelos auf der Jagd) geisselten Pan (s. Theocrit) mit Meerschilfen (σκίλλαις). Die vom Zauberer (der Indianer) zu sich beschiedenen Seelen der Feinde erscheinen in Gestalt von Steinen (blutend, wenn verwundet). La pèz es la festo de Toussans, é la ghèro la festo das Morts. Tectis exeat umbra suis. Auf Ruk wird an dem Rohrzaun des Grabes ein Feuer gebrannt, damit die Seele sich wärmen könne (s. Reina), wie man in Tirol den Ofen dafür heizt (am Allerseelenfest). Πῦρ εἶναι στοιχεῖον καὶ πυρὸς ἀμοιβὴν τὰ πάντα ἀραιώσει καὶ πυκνώσει τὰ γινόμενα (Laert. Diog.). Als Soarojitchi ist das Feuer Sohn des Svarogu oder Himmelsgottes (bei den Slaven). Die Seelen werden im Feuerstrom Dinur gereinigt (im Talmud). Die Abenaquis wahrsagten durch Pyromantie (in Beobachtung des Feuerlaufs nach Anzündung von Holzpulver). Beim Verbrennen der Leiche (in Indien) wird das Auge der Sonne empfohlen, der Athem dem Wind, die Glieder der Erde (water and plants, whence they have been derived), wogegen der ungeborne Theil an Agni, mit seiner Hitze zu regen und „convey it to the world of the righteous" (s. Hunter). Die Feuerkraft (Heraklit's) durchdringt bei den Maori (in Rehua).

55) The Aborigines believe every adult as a wraith, or likeness of himself, which is not visible to anyone but himself, and visible to him only before his premature death, if he is to die from the bite of a snake, he sees his wraith in the sun, but in this case it appears in the form of an emu (Dawson). Larvas esse dicit Lares, quasi quosdam genios effunctorum animas (Varro). Larvas ex hominibus factos daemones ajunt (s. Isidor.). Ex Lemuribus qui posteriorum morum curam sortitus placato et quieto numine domum possidet, Lar dicitur familiaris (s. Apul.). Gleich dem „Aufhuckeln" (in der Pfalz) der Druden (und dem Huckepack tragen), muss der Wittwe die Seele ihres Mannes abgewaschen werden (in Congo). Da für die Entbindung seiner Seele Messen gelesen, konnte der Todtgeglaubte (ohne „literas solutorias" an sich zu tragen) nicht gebunden werden (s. Beda). Wenn einmal die Lamnia (in der Danbri am Parnassos), glaubt man in Arochoba, den „Sohn des Ersten im Dorfe bekommen hätte, sie nachher keinen Andern mehr essen würde" (s. B. Schmidt). Das Fleisch des durch Ertrinken oder Erfrieren Verstorbenen wurde für die Geister des Wassers und der Luft verbrannt (bei den Huronen). Menedemus (ἐριννύος ἀναλαβὼν σχῆμα) wanderte umher als (ἐπίσκοπος ἐξ ἅδου), wie der Schwarze Mann der Feuerländer. Ma Loan sind die Geister der in den Revolutionen getödteten Soldaten, die man flüstern hört (in Tongking).

56) Atisken (Seele) bezeichnet (bei den Irokesen) das drinnen im Knochen (Esken). In an Athapanan dialect bone is yani, soul is i-yani (s. Dorman). Die Seele wird (in

Siebenbürgen) gedacht als „ein weisses unkörperlichs und unförmlichs Wesen“ (Hamruden) oder ein Geist mit einem Leintuch umfangen (Alzen), auch (in Rosenau) als Hauch (golem) oder (in Bogeschdorf) als Schatten (s. Schuller). Von den Seelen (der Indianer) „one goes to the land of spirits, one goes in the air, one remains about the corpse and one stays in the village“ (s. Prescott). Die Seele der (arabischen) Nefsch (als Hauch) ist Njawa oder Djiwa (im Mal.). Der Apostel schildert, „wie die Seele Christi aus dem am Kreuz so eben gestorbenen Leibe herausgehend, und sogleich nach ihren Todesleiden wieder lebendig gemacht und mit neuem Leben erfüllt, nun auch nach dem Tode dem Menschen gleich wird, indem Er in seinem geisterhaften Zustande), wie alle gestorbenen Menschen, hinabgeht in die Unterwelt“, lehrt Pastor Mühe (1881). The Andamanese do not regard their shadows, but their reflections (in any mirror) as their souls (s. Mann). Die Seele (ba) wird ideographisch durch den Vogel (Reiher) mit Menschengesicht bezeichnet. Manias dicunt ficta quaedam ex farina in hominum figuras, quia turpes fiant quas alii maniolas vocant; Manias autem, quas nutrices minitentur pueris paroulis esse larvas id est manes, quos deos deasque putabant quosque ab inferis ad superos emanare credebant (s. Fest.). *εἰ ἔστι τι ψυχή ἐστιν αἴτιον, αὕτη γὰρ καὶ τοῦ ζῆν καὶ τοῦ θνήσκειν αἰτία γίνεται, τοῦ μὲν ζῆν, παροῦσα, τοῦ δὲ θνήσκειν, χωριζομένη τῶν σωμάτων* (Sext. Greg.). Atamai, esprit, âme, intelligence; Agaga, esprit, revenant; Aitu, génie, esprit méchant (o le fale Aitua); Atua, dieu (atu, être effraiyé). Auf der Stele des Ptahmes wird für die Seele der Mutter zu Osiris gebetet, dass sie über dem Grabe flatternd, den Morgenstern begrüssen möge. In den arabischen Liedern der Hamaza sitzt die Seele als Vogel auf dem Grabe (wie sie bei den Czechen, als Vogel, durch die Zweige hüpft). Geist (altfr. gâst), ande (schw.), aand (dän.), nur in der Bedeutung „Gespenst“ entlehnt, dän. „geist“ (s. Hildebrand). Alz ein kint lebende wirt, sô giuzet im der engel die seele în (bei Berthold von Regensburg), und Mawu bei Eweer (aus der Seelenheimath). Omnem animam apud inferos sequestrari in diem domini (s. Tertullian). Entre os Brames e os Balantas o cadaver nunca sae pela porta ou pela janella, abre-se uma brecha na parede e por ahi sáe o finado (De Barros). In der Wetterau werden die Fenster geöffnet zum Hinausfliegen der Seele (als weisses Wölkchen in Tirol). Wangi, welriekend, geurig; Djiwa, ziel, leven, geliefde; Njawa, leven, adem, ziel, geest; Bangsa, geslacht, afkomst, familie, bloed; Djawi, moedertaal, onvermengd, inheemsch: Djawi-djawi, Waringenboom (pohon waringin); Roehh, geest; Sorga (soerga) geesten wereld, hemel (swarga). Die guten Seelen verwandeln sich auf Taka-ama-ka-wara (Hochebene des Himmels) in wohlthätige) Kami, während die Bösen nach Nenokuni (Reich der Wurzeln) gelangen (in Japan).

57) Der Hades ist festverschliessend (*πυλάρτης*), wie Chayher's (auf den Mariannen), als Kerker (für unruhige Seelengeister). Rindfleisch sah im Tempel (zu Jerusalem) „eine Capelle, die ist ein wenig unter der Erden, das ist der Kercker und Gefengniss, da unser HerrGott ein gelegen die Nacht“ (1492). Die eigentlich dunkle Tiefe, welche das Todtenreich bildet, wird durch *τὸ ἔρεβος* bezeichnet (s. Teuffel), als mundus in orcus (für viscera terrae). Der Cilicier ehrte *τοὺς ἐν ληστείᾳ τελευτήσαντας* (als gewaltsamen Todes) und so bei ihnen mithraische Weihen (im Fortbildungsweg der Mysterien). Die Unterwelt (Umatmas) liegt im Westen (auf Aneiteum). Lothia beherrscht die Unterwelt (in Lakemba). Auf Niue bildet Maui die Unterwelt (gegenüber von Sina). Salatau (am Eingang der Unterwelt Cacinatoto sitzend) schlägt die Eintretenden mit der Keule auf den Kopf (in Vateh). Die Höllenstrafen zerfallen in die poena sensus und in die poena damni, auch die gefallenen Engel werden die sinnlichen Strafen erdulden (s. Gams). Nachdem die Seele eine „Million Jahre“ gefallen, „tiefer und tiefer“ im Abgrund der Hölle, ist sie dem Boden noch nicht näher, weil bodenlos (nach Spurgeon), und so werden beim Niedersinken im Reinga die Seelen schwächer und schwächer (als *ἀμενηνὰ κάρηνα*). Sarameyas führt die Seelen (in den Vedas). Als beim grossen Todtenfest der Huronen die (abgeschabten) Knochen (oder Leichen jüngst Verstorbener) nach Ossossane gebracht wurden, fanden die Trauerfestspiele statt, bei welchen die jungen Männer und Frauen mit dem Bogen schossen und in anderen Künsten wetteiferten, um die von den Trauernden im Namen ihrer verstorbenen Verwandten ausgesetzten Preise zu gewinnen“ (zu Brébeuf's Zeit). Die als Trauerfest zu Ehren des Archemoros begründeten Nemeen wurden von Herakles für Zeus

geordnet (im heiligen Hain). Statt des Melikerthes oder Palaemon (dem die Isthmien gefeiert wurden), wurde Poseidon von Theseus eingesetzt (in der Sommersonnwende). Nach dem heiligen Kriege wurde (auf Bestimmung der Amphictyonen) bei der pentaeterischen Feier (der Pythien) dem musischen Agon noch gymnische Agonen und Rosswettkämpfe zugefügt (für Apollo's Besiegung des Drachen). Bustuarii (des Grabes) in honorem defuncti digladiabantur (als Gladiatoren). Herakles wird *παλαιμων* (Ringer genannt, weil er mit Zeus gerungen (wie Jakob). Auf den Umzug um das Grabmal des Neoptolemos folgt die *ὀλολυγή* (bei penteterischer Prozession). Lelo-il-Lelo (Lelo todt Lelo) wird bei den Basken gesungen (im Anschluss an die Ermordung). Die von Pelops (in dessen Temenos ein Schulterblatt und andere Gebeine bewahrt wurden) gestifteten Olympien wurden (bei einer Seuche) von Iphitus (auf delphischen Rath) erneuert (zu Ehren des Herakles). Neben der Unterwelt (oder Mbulu) findet sich, als Ort sinnlicher Vergnügungen für die Todten, Mburotu (auf Fiji). Die gewaltsamen Todes Sterbenden fielen in Chassi's Gewalt, in die Unterwelt oder Zazarraguan (während die anderen Seelen süsse Früchte assen). Am Grabe desjenigen, „que vino del Paraiso con otros tres“, in Mindanao (mit seinem Netz in den Bergen fischend) errichteten die Bekehrten ein Mausoleum, plantando a sus pies la singular fruta, que llaman del Rey, unica en este Archipielago, de que no comia sino es él, y por religion se davan las cascaras a los demas (Combes). Den *οἱ κάτω* (*οἱ ἔνερθεν θεοί*) stehen *οἱ ἄνω* gegenüber (als *οὐράνιοι*). Mercurius superum et inferum commeator (s. Apulej.). Die in den Mond aufgenommenen Menschen (auf Palau) nähren sich von einem Orangenbaum (s. Kubary), auf den Antillen von den Früchten (dortigen Paradieses).

58) Das *ἠλύσιον* lag im Westen (im nächtlichen Dunkel), der Weg dahin lief schief unter der oberen Fläche der Erde hinunter (s. Richter), dann als (glückselige) Inseln (im Ocean). *ἠλύσιον* (s. Hesych) *οὐ λύσιον, ὅπου οὐ διαλύονται ἀπὸ τῶν σωμάτων αἱ ψυχαί* (quod ibi animae a corporibus non dissolvantur). *κεκεραυνωμενόν χωρίον ἢ πεδίον* (als *ἄβατα*), als *ἐνηλύσια* (*το καταςκηφθὲν χωρίον*). Menelaos wird bei lebendigem Leibe entrückt (zum Fortleben). Wie Achilleus und Diomedes wird Harmadios in die Inseln der Seeligen versetzt (bei Kallistratos). *ἐς Ἠλύσιον πεδίον καὶ πείρατα γαίης* (*Ἀθάνατοι πέμψουσιν*). Die Offenbarung Johannes thut kund, dass mehrere Räume und Bleibstätten für die verstorbenen Menschen bereitet sind: sie nennt drei für die Seligen (Himmel, Paradies und Meer) und drei für die Unseligen (Tod, Hölle und Feuerpfuhl) 1881 (s. Mühe). Neque enim omnes heroes iam in Orco habitabant sicut apud Homerum, sed nonnulli in beatorum insulas traducti erant, id quod imprimis de Achille notum est. Quem post mortem a matre Thetide in Leuca insula collocatum esse Arctinus in Aethiopide, antiquissimo carmine cyclico, finxit (s. Wassner). „Im tausendjährigen Reich wird ein ganzes fleischliches irdisches Leben sein, alle Früchte werden reichlich wachsen, viel Kinder kann da jeder Vater haben, viel Wein werden sie haben, aber keine Sünde, denn der Teufel ist weg und gebunden“, lehrte (1860) Hebich, Senior der Basler Mission (in Indien). Die in den Sinneshimmeln der Buddhisten durch Händedruck oder Zulächeln statthabende Begattung fällt auf den höheren Terassen fort (für Coenobiten). Thüren dürfen nicht zugeschlagen werden, sonst wird die Himmelsthür zugeschlagen (in Schlesien), während (in Westfalen) man dadurch die Seelen „klemmt“ (s. Wuttke). Jäger (der Huronen) kamen zuweilen in die Nähe des Himmels, wo die Seelen (beim Schall der Rasseln und Trommeln) im Beisein von Ataentsic und Jouskeha tanzten (s. Parkman). Missionäre auf östlichen Reisen waren dem Paradies (bei seinen Flüssen) so nahe, um das Singen der Psalmen zu hören (im Mittelalter). Die Alfuren (auf Halmaheira) entnehmen ihre Augurien aus den Stimmen der Vögel und deren Gesang (wie die Azteken u. s. w.).

59) Wenn die Türken in dem Haus des Ananias (das sie den Christen entrissen hatten) bei Nacht beten wollten, „ist allewege ein Christ in der Gestalt eines alten Mannes kommen, und sie wurden mit einem Prügel daraus getrieben“ (s. Rauter). Dass der Teufel bei dem lutherischen Prediger Döner (1534) zur Beichte gegangen (ihn zu schrecken und lästern) ist (nach Pastor Becker) eine „historische Wahrheit“ (1870). In der Epiphanias-Nacht (giperahta-naht oder leuchtende Nacht) oder Perchtentag (Perchtennaht) wandern wohlthätig die Götter über die Erde (als magische Könige). Wenn Jouskeha (Korn für Ernte aufziehend) als dürres Gerippe erscheint (mit Kolben vertrockneten Korns in der Hand) folgt Hungersnoth (bei den Algonquin).

60) Seelen todtgeborner Kinder kommen zur heiligen Anna (bei den Czechen). Der Kobold ist Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes (im Voigtland). Die Seelen ungetaufter Kinder kommen in den limbus infantum (bei den Katholiken). Als ruhelos schaukeln die Mafki (Seelen ungetauft verstorbener Kinder) auf Weiden und Rohr am Wasser (bei den Preussen). Die „Ammenfräulein" sind zu examiniren, ob sie „formam baptismi" wissen (für die Jachtaufe). Die Hebamme hatte (zu Plato's Zeit) zu bestimmen, ob das Geborene wirklich ein Kind sei oder nicht (ἀλεθινά oder εἴδωλα), etwa Kielkropf (zu Luthers Zeiten). Die Angleridut genannte Seelen (bei der Geburt getödtete Kinder) hängen sich den Jagdthieren an den Kopf (bei den Eskimo). Zu Esperanza (in Santa Fé) wird (beim Tode kleiner Kinder) getauzt (nach Söchting). In Bayern wird der Tod eines kleinen Kindes lachend angesagt (s. Ploss), als schöner Engel (in Schwaben), dem ein Tanzfest gefeiert wird (in Peru). Die Indianer (in Mexiko) feiern den Tod von Kindern unter 7 Jahren als ein Fest (s. Sartorius). Wird die Nachgeburt in Norwegen mit einem Messer durchstochen, so entsteht daraus der gräulich schreiende Unhold Utbor, der der Mutter nachstellt (bei Liebrecht) Nach der Einbildung der Mutter gestaltet sich das Kind im Mutterleibe (s. Plutarch), und die Seele nach dem Vater (in der Couvade). In Folge der Geburt von Zwillingen ist (bei den Ovaherero) das Elternpaar heilig (ve zera), und das Zwillingskind hat alle priesterlichen Vorrechte (s. Dannett). So oft ein Kind stirbt (in Mecklenburg) verfertigt Gott einen neuen Stern zum Spielen (s. Ploss). Aus den letzten Krumen des Teiges knetet (in Tirol) die Hausfrau die „Gott" genannte Figur (s. Zingerle), wie sonst einen Eber (bei nordischen Opferfesten). Guda sind Abgötter (bei Ulfilas) oder (mhd.) apcot (gud oder Gott). εἴδωλα wird (bei Ulfilas) übersetzt als Galiuga (figmenta). „Die in einem kindlichen Alter ohne Taufe dahingeschiedenen Seelen befinden sich nun zwar nicht in der eigentlichen Hölle, wohl aber gleichsam am Saume, am Rande derselben", in Limbus infantum, (als infernus parvulorum oder renatorum); der jetzt leer stehende Limbus patrum trägt auch den Namen der Vorhölle, „könnte aber auch Vorhimmel heissen" (s. Fuchs). Die für den Marsch in das Jenseits zu schwachen Seelen der Alten und Kinder schweifen in der Nähe der Dörfer (bei den Indianern), „wo die Lebenden häufig das Schliessen ihrer unsichtbaren Hüttenthüren und die schwachen Stimmen der körperlosen Kinder die Vögel von ihren Kornfeldern wegtreiben hören" (s. Parkmann). In Siam vertheilen sich die vier Seelen (zwischen Haus, Kloster, Grab und Wald).

61) Dans l'Annam on coupe le corps du mort-né en trois parts; die Con-Ranh oder Con Lon werden mit dem magischen Messer Hung-dao's getheilt (s. Landes). Beim Bekleiden der Leiche herrschte der Branch (in Mindanao) que los hijos y parientes cercanos cada qual le vista una pieza de gasa ó de sinampuli (s. Combes). Quand ils ont rasé tous les poils du cadavre, ils les font bruler et meler les cendres avec de la graisse de porc ou de chien et les rassemblent dans un plat, au-dessus duquel ils tiennent pendant des heures entières une petite coquille, suspendue au bout d'un fil (s. Verguet), und dieselben mit Kraft durchdringend (auf San Christoval). It is a very common custom for the tribe, or that portion of it, who are related to one who has died, to rub themselves with the moisture that comes from the dead fried (in Australien). Nach Tödtung oder Berührung von Leichen reinigen sich die Dacotah durch ein Dampfbad (die Krieger in Madagascar nach einer Schlacht im Flusse). Ils regardent comme souillée la terre, où est enseveli un mort (auf San Christoval), wie im Parsismus (bei Elementar-Verehrung). Im Tanz um den Todten (den ein an seinem Halsschmuck angeknüpfter Strick mit einem Baum verbindet) lassen die Saccha, durch Messerschläge die Hütte darüber zusammenfallen (s. Wiener). Die Haidah verbrannten die Leiche (in Port Towusend). If they buried it in a strange land, their enemies would dig it up and make charms with it to destroy the Haida-Tribe (s. Swan). Bei den Bithyniern wurden die Todtenseelen zum Mahl eingeladen (s. Arrian). Tama-te-kapua beauftragte seinen Sohn Tuhoro bei Zerfall des Körper's den Papa-toiake auszugraben (als rabbinischen Knochen). Da Gesundheit von der Reinlichkeit der Gebeine (der verstorbenen Verwandten abhängt) werden diese bei Krankheitsfällen ausgegraben und gewaschen (unter den Luh-Nzeh-tsze). Im Heroum ihres ἀρχηγέτης gossen die Phokier täglich Blut durch ein Loch in's Grab hinab (s. Pausanias), wie die Duphla (am Bonny u. s. w.). Beim Leichenbegängniss in Siebenbürgen wird der „Seelenpuls" (eine Viertelstunde lang) geläutet (s.

Fronius). Auf dem Begräbnissplatz an der Speelmannsbay sitzt ein Holzvogel, als Bild der Seele (wie diese in Böhmen als Vogel in den Zweigen huscht). Die Proanimati (oder animatores) traten, als „Seelgeräth“, an die Stelle der Gefolgsklagen, die früher mit dem Herrn begraben oder verbrannt waren (s. Lippert). In Neu-Caledonien werden die Alten, nach einem Familienrath, lebendig begraben (s. Verguet), wie auf Fiji u. s. w. Bei den Nyellem wird ein Knabe oder Mädchen mitbegraben (um die Fliegen abzuhalten). Bei der Begräbnissfeierlichkeit Lord Palmerston's wurden goldene und diamantene Ringe in's Grab geworfen (1865). Den Todten wurde τὰ νομιζόμενα dargebracht (s. Jsaeus). Den Todten wurden die Füsse gewaschen, mit gereinigten Füssen aufwärts zu gehen (in den Vedas), wie sonst Schuhe angezogen (oder Mocassin). Die Knochen der in geschmückten Särgen ausgesetzten Todten werden (nach Verfaulen des Fleisches) im Begräbnissplatz beigesetzt (auf den Salomon). Les morts sont diversement traités suivant les tribus. Les unes brûlent le cadavre en incendiant la case où il est déposé; les autres, de beaucoup les plus nombreuses, les enterrent le plus souvent dans des fourrés impénétrables, assez loin de leurs cases „pour que le mort ne puisse entendre le chant du coq“ (s. Montano), auf der Halbinsel Malacca (bei den Eingeborenen). Die Attiwandaron stellten die von Fleisch abgeschabten Knochen der Leichen reihenweis an den Wänden auf (als Nachbarn der Tionontates).

62) Die Seelen der Menschen zogen auf der Milchstrasse fort, die der Hunde durch die „Weg der Hunde“ bezeichneten Sternbilder (bei den Huronen). Die Milchstrasse heisst Weg der Vögel (in Litthauen), beim Umherflattern der Seelen, als Vögel (nach den Slaven). Plusieurs nations de l'Amérique ne donnent point d'autre nom à la Voye Lactée, que celui de chemin des Ames (s. Lafitau), le chemin de S. Jacques (in Frankreich) unter Pluto (als am Zodiacus das Himmelsthor öffnend).

63) „Geschickte Jäger und brave Krieger, Männer von Einfluss und Bedeutung gingen nach dem Tode in die himmlischen Jagdgründe ein; während die Trägen, die Feigen und die Schwachen dazu verurtheilt waren, in öden Gegenden der Dunkelheit und der Finsterniss Schlangen und Asche zu essen. Der allgemeine Glaube war aber der, dass es für alle gemeinschaftlich nur ein Land der Schatten gebe. Die Geister, welche in Gestalt und Gesichtszügen dieselben blieben, welche sie im Leben gewesen waren, wanderten durch dunkle Wälder in die Dörfer der Todten, und fristeten ihr Leben durch Rinde und verrottetes Holz. Nach ihrer Ankunft sassen sie den ganzen Tag in der zusammengehockten Stellung von Kranken und jagten, wenn die Nacht einbrach, die Schatten von Thieren mit den Schatten von Bögen und Pfeilen unter den Schatten von Bäumen und Felsen, denn alle Dinge, sowohl die leblosen wie die lebendigen, waren in gleicher Weise unsterblich und alle gingen in das düstere Land der Todten ein“ (bei den Indianern). Paulus unterscheidet (wie Ezechiel und Henoch) in dem zukünftigen Aeon zwei Perioden, die des Königthums Christi mit den auferstandenen Gläubigen, worin alle Feinde vernichtet werden, und die der Alleinherrschaft Gottes, welcher die Auferstehung der Ungläubigen und ein allgemeines Gericht Christi voraufgeht (s. Wittichen). Die meisten Ueberlieferungen stimmen darin überein, dass die Geister auf ihrem Wege nach dem Himmel grosse Schwierigkeiten und Fährlichkeiten zu überwinden hatten. Da gab es einen reissenden Strom, welcher auf einem unter ihren Füssen schwankenden Baumstamme passirt werden musste, während ein wilder Hund ihnen den Weg versperrte und viele in den Abgrund trieb. Dieser Fluss wimmelte von Stören und anderen Fischen, welche die Geister zu ihrem Unterhalt spiessten. Jenseits war ein schmaler Pfad, welcher sich durch bewegliche zusammenkrachende Felsenwand. Die weniger geschickten Pilger, welche hier durchzukommen suchten, liefen Gefahr, zu Atomen gerieben zu werden. Die Huronen glaubten, dass eine Persönlichkeit, Namens Osco tarach, oder der Hauptdurchbohrer, in einem Haus aus Rinde neben dem Pfade wohne und dass es sein Geschäft sei, das Gehirn aus den Köpfen aller Vorübergehenden als nothwendige Vorbereitung zur Unsterblichkeit herauszunehmen. Diese Ansicht findet sich ebenfalls in einigen Algonquin'schen Sagen, nach welchen jedoch das Gehirn später seinen Besitzern zurückgegeben wurde“ (s. Parkman). Nach Kuang-tsin haben die Christen ihre Erzählungen über Himmel und Hölle einem Abwurf des Buddhismus entnommen. obwohl diesen dennoch angreifend (1665 p. d.). Zur Erleichterung des Verhörs

(in Franken) waren Fragen entworfen, welche man den der Hexerei verdächtigen Personen zur Beantwortung vorlegte (s. Jäger) als leitende (für die psychische Epidemie). Als Pater Adam (Tam-jo-vam) wegen einer erkrankten Hofdame in Peking) consultirt wurde, gab er „eine wächserne Agnus-dei-Tafel, welche man zur Zeit, wenn die Krankheit sich stärker äussern würde, auflegen solle“ (1651). Die (von Asoka angeordneten) Aufseher (der Moralität) hiessen ἐπισκοποι (bei Arr.) oder ἐφοροι (bei Strabo).

64) Also wenn die menschen sterbend, so far die Sel durch das wasser (1456 p. d.), und (ähnlich den Geisterböten der Nicobaren) begruben die Scandinavier im Schiff (oder deren Steinsetzung).

65) Die Bghais verehren „stones as household gods, to which blood offerings of a cock are made (if they do not give them blood to eat, they will eat them). Die Lieukien opfern vor Steinen (nach de Mailla). Der Sonne wurde ein weisser Hund als Opfer an aufrechter Stange gebunden (bei den Indianern). Auf dem Stein der Insel Balabio (in Neu-Caledonien) wird die Seele von der Gottheit gerichtet s. Viard), In Coveay wurden Kristallsteinchen verehrt (und so von den zur Sierra Peru's Hinaufkommenden, wie sonst als Fetische). In der Capelle auf dem Oelberg „auff der erden findet man den rechten fus unseres Herrn in einen hartten stein getretten, da er ist gen Himmel gefaren, und ist umb macht mit einem eisen, das niemandt kan davon stehlen noch abschlahen“ (s. Peter Rindfleisch), gleich Fusstapfen Buddha's (Quetzcoalatl's, Bochica's u. s. w). Meotod (bei Angels.) oder Metod (nach Hel.), als miötudr (Saem.) „scheint creator zu bedeuten“ (s. Grimm). Als „grand lièvre“ (s. Charlevoix) oder grosser Hase herrscht Manäbozho (Messou oder Michabou) als Nanalush über alle Thiergeschlechter (in Verwandlungen erscheinend), als grosser Geist (oder Manitu), von dem Westwind und einer Urenkelin des Mondes stammend (s. Parkman). Yama, als Erster Mensch, geht zur Unsterblichkeit ein, den Weg dahin entdeckend (mit zwei Hunden). Der „Erste Mensch“ ist auf dem Todespfad vorangegangen (bei den Indianern). Tani war Erster Mensch auf Huahine (nach Tyermann), Gott Tane (in Tahiti).

66) Neben den God-men (Wicaxta Wakan und den God-dreamer's (Taku Wakan ihamnanpi) finden sich (bei den Dacotah) der War-prophet (Zaya-Wakan) und der Renovator (Wapicha) unter den „Medicine-men“ (s. Pond). Sastarawan. tooveraar; Boewang, verbannen, wegjagen; Memboewang sjajthan, geestenbezweerder; Hobat, betooveren; Orang hobat, bezweerder Sahir, wichelaar: Orang petenoeng, waarzegger Djimat, talisman; goeloengan tikar, spook onder water in eene rivier; Peri en feri, feries (die onzichtbar op aarde verkeeren). Unter den Wahrsagern (der Malayen) wird der Arraf für Gestohlenes befragt (s. Grashuis). Ramal (arab.) ist (bei den Malayen Zauberei door stippen of lijnen in het zand of op papier). Valo, prophète (prédire) in Samoa (s. Viollet). Ola-ola, med den vinger warchouwen (auf Ternate). In Rook wird Nabeao (und Marsaba) verehrt. Nur bejahrte Leute dürfen (in Port Praslin) die (geachtete) Heilkunst üben (s. Surville). Die Kambodier tödten durch Einsendung einer Ma lai (in Annam). L'homme ainsi atteint enfle, se décompose et meurt (s. Landes). Atque sic vel ipse Medicus interdum fascinum exercere cogitur (Ettmüllerus) durch remedia magica (1674). Die als „Mumia spiritualis“ (s. Maxwell) bezeichneten Fäkalien werden zu Heilmitteln benutzt (s. Avé-Lallemant), wie die Kothreliquien des Dalai Lama (spiritualistisch). Les lois norvégiennes du moyen age prohibent la croyance aux Finns, et interdisent les voyages dans le Finmark pour interroger les magiciens (s. Beauvois). Die Zauberpriester heissen Sooh-sooh (auf Ternate). Die Wetterschau, um bei drohendem Erntemangel vorzubeugen, bildete die Hauptaufgabe der Brahmanen (zu Megasthenes' Zeit), neben den Σαρμάνοι (als gleichfalls Philosophen), und so in Siam, als Hora (neben Talapoinen). Die Labias (como Hermitaños) professan el celibato y se goviernan por la ley natural (unter den Subanos in den Bergen Mindanao's). El traje que visten, es en todo de muger (s. Combes), und dazu die Analogien, aus America auch (und in zweifelhaften Bildungen der Bodhisatwa). Als Tane etehia (ite haa) schützt Tane die Kahnbauer und Zimmerleute (auf Tahiti), die (in Tonga) dem Schutzgott Tangaroa dienten. Mr. Thomas says that he was often struck with astonishment, when, on approaching a large encampment occupied by several tribes, he observed, how carefully they had grouped the Miams. Most often he could see at once, from the position of any one group, from what part the natives had

come. The groups were arranged indeed as if they had been set by compass (s. Smyth), wie das templum (römischer Lager). Die eingeborenen Leibeigenen (der Khond) „supply families of hereditary weavers, blacksmiths, potters, herdsmen ad distillers (s. Hunter). In den Collegia (als Priesterthümer des Staates) waren begriffen die Pontifices, als Priester der dii patrii oder des Ritus Romanus, die decemviri (oder Quindecimviri) als Priester der dii peregrini oder des Ritus Graecus und die Auguren, als Priester römischer divination (s. Becker). Zu den Publica (unter den Gentilsacris) werden (neben den Sacra der gens Nautia und Aurelia) die Lupercalia der gens Fabia und Quintilia, sowie die Sacra der Politii und Julii gerechnet. Zu den Collegien der Lupecus-Priester, als Fabianer und Quintilianer, kamen (zu Ehren Caesar's) die Julianer (oder Julier). In der Dampfbadhütte tauschen die Grade der Meda, Saugemau und Ogemau ihre Geheimnisse (als Meda-win-in-ee). Sodalitas (rerum sacrarum causa) Lupercorum (b. Coel.). *ἱερευς ὁ τὰς θύσιας ἀναπέμπων τῷ θεῷ (ὁ τὰς ευχας υπὲρ ἡμῶν πρὸς θεὸυς ἐυχόμενος).*

67) Unter den Amuletten, und zwar den „penjigoeroe" of „goegoe oelee-kodotti" (Krijgsamulet) bestehen einige „uit een met wonderkruiden, olie en wertels gwuld potje dat aan een met rood katoen overtrokken snoer van stukjes haut hangt. De geest van den „Kohebba" (gier), die tevens in het potje gebannen is, maakt dat de eigenaar minstens onkwetsbaar wordt. Ook de krokodillentanden („palias), varkensstaarten enz, zijn wel eens penjigoeroe; voor men ten strijde trekt, mag men miet verzuimen hen te bewierooken. Ook heeft men allerlei amuletten tegen ziekte; meestal zijn deze door de toovenaars verstrekt of door den djin aangegeven" (Campen).

68) Der Specht, als *Ἄρεος ὄρνις*, weissagt (bei Sabiner) aus dem Walde (im Gehack). Der Sperberbaum ist dem Donnergott, als Thor gehörig (s. Schwenk). Durch Abschiessen seines Pfeil's (bei den Cris) entzündet Ayas Feuer (s. Petitot). Der Tjakabele wird als Kriegstanz aufgeführt, die bei Tänzen Maskirten heissen Tjakahiba (bei Alfuren).

69) Für die Mundvorräthe bei einem in grösserer Entfernung auszuführenden Kriegszug, vereinigt sich die (indianische) Gemeinschaft zum Anbau eines Landes (in Brasilien), und dann Magazine (bei den Inca).

70) In den Zeichnungen der Meda-Ceremonie, bei dem Meda-tree (umtanzt mit dem Sang: what! my life, my single tree, we dance around it), the recurved projection from the trunk denotes the root that supplies the medicine in mystischer Bindung, wie sonst bei den Totem des Thieres). Flaviorum quercus antiqua (bei Sueton) befähigte die Haruspices die Geschicke Vespasian's vorher zu sagen (in sympathischer Verknüpfung, und so bei Iphikles, nach Einstossen des Messers in den heiligen Eichbaum (oder bei Meleager in Verbrennung des Scheit's), auch bei Zaubersprüchen (s. Düringsfeld), und auf dem Camerungebirge wird mystisch das Leben mit dem Baum verknüpft (wie bei den Bantu das des aus dem Zwillingspaar etwa Verstorbenen, zum Besten seiner Hälfte). In Mecklenburg schüttet man die Nachgeburt an die Wurzeln eines Baumes, dass das Kind mit dem Baume wachse (s. Ploss). Aus Geryon's Blut dicitur arbor nata, quae vergiliarum tempore poma in modum cerasi sine ossibus ferat (s. Servius). Beim Abbrechen eines Zweig's (in der Unterwelt) hörten sie die Stimme Pietro delle Vigne's (für Dante). Gott Tumbi wird in heiligen Hainen verehrt (bei den Marghi). Der Hain des Mahjas kungs wird auf den Grundstücken als heilig verehrt (bei den Letten). In que dies magis in mortem succedere silvas cogebant, infraque loccum concedere ritis (s. Lucrez). When the Missouri, in the spring-tide freshets, cuts down its banks, and sweeps some tall tree into the current, it is said, that the spirit of the tree cries, while the roots yet cling to the land, and until the tree falls into the water (bei den Hidatsa). Fatum Naidos arbor erat (bei Ovid). *Ἁμα δρυάδες νύμφαι διά τό ἅμα ταις δρυσὶ γεννᾶσθαι* (bei Mnesimachos), und so bestraft sich das Umhauen des der Demeter heiligen Baumes oder im Hain von Thyne). Das Abhauen eines Baumes, zu dem der Mensch (für Heilung in Krankheit) sympathisch in Verbindung gebracht ist, wirkt schädigend, und, wenn umgekehrt der Mensch zuerst stirbt, geht (auf Rügen) sein Geist in den Baum über, oder wenn derselbe zum Bau eines Schiffes verwandt wird, als Schutzgeist (oder Klabautermann) darin zu wohnen (s. Mannhardt). Bei Erneuerung des von Oarangi gefällten Baumes, erscheint derselbe roth, as if ressenting the treatment it had received, it bled at every pore (s. Gill). Der Kadigbaum bei War-

dagh war von Kranken mit Tüchern behängt (zu Leopold von Rauter's Zeit). Die Götter der Sontal wohnen besonders in den Sal-Bäumen, oder „the people dance round every tree, so that they may not by chance miss the one, in which the village-spirits happen to dwell" s. Hunter). In Birbhum wird dem im Bel-Baum wohnenden Geist geopfert. Vor den Einfällen der Baghirmi bot die Flucht auf Bombax-Bäume Schutz (als Festung).

71) Der in Geistesstörung von der Gottheit Pua Besessene konnte Pua senden, um anderen Schaden zu thun (auf Hawaii), im Leibe aufwachsend (als Krankheit). Mit ihrem Bruder Kalaipahoa und Kapo aus der Fremde gekommen, einverleibte Göttin Pua sich in Bäume (auf Hawaii), wie die Silvane (s. Mannhardt), als Vegetationsgenien des Waldes (oder Personificationen von Bäumen).

72) Für die Ortsgeister werden an abgelegenen Stellen des Waldes kleine Hütten errichtet (auf Halmaheira), dem jedesmaligen Genius loci (auch in Guinea). Lares wird durch Ingaumen (huisero alde burgo) übersetzt (s. Grimm), die Ingeside (Ingesinde oder penates), wie Husinga (Penaten im Hausgesinde) und Husing oder Stetigot (genius loci).

73) Die Kami-usi (Kami Gott, usi Werth) oder Kanaki genannte Priester stehen dem Dienste der Kami vor (in Japan). Jedem Miya steht ein Priester als Kam-nushi (Gottesherr) oder Shin-shoku (Gottesgeschäftsmann), unter der Anrede Shin-kwan (Gottesbeamter) vor (s. Junker von Landegg), unter den Jin-gi-kvan-no-kami (in Japan). Der in jedem Dorf aus bestimmter Familie gewählte Priester lebt abgesondert in einem Haus der Lagune (auf den Ellice). Der Tietaja oder Tietomies (als Wissender) spricht Befehle aus in seinen Zaubersprüchen (bei den Finnen), und so die Karakia (der Maori), lebender Atua (auf den Marquesas). Der Aasgeier bildet die Vision des Medizinmannes (bei den Indianern). Der Dacotah, dem bei Erstem Fasten die Antilope (der Friedensgeist der Nation) erschienen, nahm an keinem Kriege Theil. Die Priester heissen Faka-tabu (Vollzieher des Heiligen) auf Nakunono (s. Hale). Zur Bekleidung des Priesteramtes war (wie zu anderen Aemtern) die Epitimie (bürgerliche Ehrenhaftigkeit) erforderlich (s. Schömann). Als Antitheisten galten servi diaboli (und so nach je orthodoxer Färbung). Die Mancanas benannten Priester (mit Macht über die Elemente) schafften Gesundheit und reiche Ernte (auf den Marianen). Die Maske der Demeter Kidaria wurde vom Priester in der grossen *τελετῇ* aufgesetzt (bei Paus.). Den (tödtenden) Zauberer auszumachen, wird die Leiche auf den Kopf zweier Träger gelegt, die Füsse nach der Hütte zu wenden (in Baghirmi). Die Aegypter unterschieden in der Wahrsagekunst die an den Schatten der Todten gebundene Zauberei, und den priesterlichen Verkehr mit den Göttern (s. Heliodor). *τῆς Ἀθηνᾶς ἡ ἱέρεια κατὰ τὸ νόμιμον ἐκείνης τῆς ἡμέρας πανοπλίαν ἔχουσα καὶ τρίλοφον κράνος ἡ καλλίστη καὶ μεγίστη τῶν παρθένων* (bei Polyaen). *Ἐν ταῖς πομπαῖς ὁ μὲν Διονυσου, ὁ δὲ Σατυρου, ὁ δὲ Βακχου ἀνελάβετο σχῆμα* (und so die Priesterin der Artemis). Das von Micha's Priester verfertigte Götterbild wurde durch die Daniter in Laisch aufgestellt. Neben der Besetzungsart durch Geburt, Wahl oder Loos (bei den Griechen) finden sich (in der Priesterschaft) erbliche Rechte (s. K. F. Herrmann). Sacerdos sorte ductus est, ut solet fieri quum deest sacerdos certus (s. Virg.). *ἢ οἵ μαντιές εἰσι θυοσκοόι, ἢ ἱερῆες* (bei Homer). Die Saiotkatta (der Huronen) oder Agotsinnachen (der Irokesen) heissen (als Seher) Arendiomanner (von den heiligen Gesängen (oder Agotkon (wegen des Verkehrs mit den Geistern). The goldsmiths (in Southern India) claimed to be the true spiritual guides, styling themselves „Acharyas" or religious teachers, and wearing the sacred thread; their pretensions (cf. Nelson) have given rise to the great division of castes in Madras, into the „Right-hand" or the cultivating and trading castes, who supported the Brahmans, and the „Left-hand" chiefly handicrafts, which sided with the artisan opposition to Brahman supremacy (s. Hunter). So bei Tangaroa's Zimmerleuten (und Pontificen).

74) The Masai have some notion of God (Engai), as the source of good and a Essatan, the source of evil (s. Last), als Sheitan (der Araber) und (in Holantalo) Ibilis (als Iblis). Atahocan, als Gottheit, erhielt keine Verehrung (bei den Algonquin), wie (in Africa) Njongmo, Mawu u. s. w. Kumarila (Lehrer Sankara Acharya's) predigte den Einen Gott, als Adwaita (ohne Zweiten) in der Allgemeinseele (als Verfolger der Buddhisten und Jainisten). Hiona bezeichnet Geist oder Gott (s. Verguet) in Bauro und Gela (der Salomon). Jona ist Gott (s. Verguett) auf Arossi (San Christoval). Jenseits des Himmelsgewölbes ist „alles vuur, war-

voor de Djohoe-ma-di-hoetoe ter ville van de menschen een wolkenscherm geplaatst heeft" (s. Campen), und so wohnt (bei Maori) Rehua im obersten Himmel des Feuers (als Weltkraft bei Heraklit). Der Alte Vater heisst Bog (bei den Serben), und im Donner grollend (baltisch). Segala, alle, elk een iegelijk; Segala bintang, gesternte Segala orang, jedereen Segala hantoe, Schimmenrijk; Segala dewa-dewa, geestendom. Llamaban à Dios Acoran (auf Gran Canaria).

75) Wer mit dem Finger nach dem Himmel zeigt, sticht dem lieben Gott die Augen aus oder (in Thüringen) die Engel todt. Das (unter den Song) vom Himmel gefallene Buch der Lao-tse-Secte wurde vom Kaiser Tschin-tsing feierlich eingeholt (und so die coelestia arma). Himmel (ji oder ji-nukum) heisst Mau-me oder Mau-chue (in der Foglie-Sprache Dahomey's), Gott (Se) Mau (s. Courdioux). Der Himmel heisst Nallang (auf Puinipet oder Ascension). Himmel heisst oubecou (bei den Cariben), diable (Maboya) oumecou oder Couloubi (s. Breton). Komtenana (Diable) entspricht (in Tasmanien) dem „grass-tree" (Xanthorrhea). Der Himmel heisst Rennhatera (in Tasmanien) oder Loila (s. Charencey). Die Symbole beim Malgoar (Tabu) sind „Manillas de ferro, busios ou ramos de palmeira" (am Casamanza). Wie die heilige Schüssel, aus Kürbissschale, und ein geschichtlicher Stein, wird das Stammesschwert von dem Priester in Gewahrsam gehalten, für Gebet bei Krankheit oder Unfruchtbarkeit zum höchsten Wesen (bei den Budduma), und ausserdem wird eine Fabelschlange in den Wassern des Sees verehrt (s. Nachtigal), und so die von den Brahmanen in Kambodia gehüteten Regalien (als Palladien).

76) De godsdienst der Alfoeren is het animisme, van daar dat zij, over het geheele eiland Italmahera heerschende, zoo rijk aan verscheidenheid is, en zich openbaart in zeer verwarde, onvaste en telkens variëreude denkbeelden. Toch gelooven allen aan een Oppersten Geest of God, Djohoe-ma-di-hoetoe (de Heer daar boven) of ook Gikkimooi (Heelaof Alvader) genaamd, van wien overigens, wegen zijn bekende goedheid, zeer weinig notitie wordt genomen. Ook gelooft men algemeen aan den duivel „Tjakka", dan wel aan het meervoud daarvan, „booze geesten", waaraan men uit vrees wat meer eer bewijst; dikwijls is het onderscheid tusschen tjakka en zwangie zeer onduidelijk; zwangie's zijn namelijk look en soort van booze geesten, die echter dikwijls in gedaanten van menschen op aarde en in hun midden vertoeven; slechts een toeval kan hen ontmaskeren. Op deze soort volgen de vrij rondzwevende djin's, die het tegenovergestelde van de zwangie's en eigenlijk een soort van beschermengelen zijn. Vervolgens komen de geesten der afgestorvenen aan de beurt, welke men wongie's noemd (s. Campen). The Tii are prayed to for malevolent purposes only, but the Oromatuas sometimes for the recovery of sick persons etc (in Tahiti). Die Oromatua wurden durch Federkörbe symbolisirt (als verborgene Götter der Palladien), die Tii in Holzfiguren zu Fetisch-Zaubereien (auf Tahiti).

77) Auf dem Berg Kapogo zeigen Wolken das Dortsein des Gottes an (auf Vanikoro), wie auf dem Olymp (bei Homer). Indra (the aqueous Vapour) wurde zum höchsten der vedischen Götter, as the settlers realized more and more keenly the importance of the periodical rains (s. Hunter). Zeus (Ἰκμαῖος) wurde als Ὄμβριος (auch am Hymettos) und als Ὑέτιος (in Argos) verehrt (sowie im Haine des Trophonios bei Lebadeia). Im Aquilicium wurde (manali lapide in urbem ductio) barfüssiger Bittgang (nudipedalia) dem Jupiter Pluvius (Ombrius) abgehalten. Am letzten Tage der Eleusinien (als Plemochoai) wurden (nach Osten und Westen) zwei irdene Gefässe (oder Kotylisken) hingestellt (πλημοχοή wie πλήρωσις), und ähnlich den Witterungsphrophezeiungen in Kambodia (oder auch der Preussen). Aus den Altären des Zeus Semaleon mit der Bildsäule des Zeus Parnethios (neben dem Zeus Ombrios und Apemios) erkannte man Anzeichen des Wetters (auf dem Parnes-Gebirge). Von Gott, als Emitai (o firmamento azul) kommt der Regen (bei den Felup). Zeus (ἄω, wehen), steht als ἔρδος (aeolisch) neben Here (ἀήρ). Dem Zeus (Κεραύνιος) als Aetherius (αἰθέρι ναίων) waren die Bergspitzen gewidmet (in wolkiger Atmosphäre). Ζεὺς Ἑλλάνιος (νεφεληγερέτα Ζεύς) sendet Regen (auf Aeakos' Gebet). Olim Diovis et Diespiter dictus, hoc est aer et dies pater (s. Varro), als Dyauspitar (in Indien). Wie auf dem Berg Nebo, opferten die Moabiter dem Baal-Peor (auf der Höhe). Auwe (Ove in Fiji) thront über den Wolken (an der Speelmannsbay). Cum stupet coelum et aret annus, nudipedalia denunciantur (s. Tertull.). Jahoe wohnt auf dem Berge Karmel (bei Micha).

Physici ajunt per Junonem intelligi aërem, idcirco autem Jovis conjugem et sororem putari quod summa sit aëris cum aethere similitudo (Junonem in aëre exorare). Auf der Hochkammer im Kapriuner-Thal (zu Salzburg) verfertigten die Hexen aus den, vom Gletscher abgehackten, Eisstücken Hagelkörner (s. Freisauff), wie die Schneegeister der Andes (u. s. w.). Der Frosch (hüpfend, wenn vom Regen benetzt) verleiht Reichthümer (im Rigveda), wie für Regen verehrt (bei Chibcha u. s. w.). Der Riesenfrosch, der bei Dürre das Wasser aufgesogen, wurde von Jouskeha durchbohrt (bei den Indianern). Die Bamot (βωμός oder βῆμα) lagen (bei den Moabitern) auf Höhen (ὑψηλόν oder excelsum) und bei Gibea (zur Zeit Samuel's) fand sich „Gibea Elohim's" (als Bama). Samuel feierte ein Opfermahl zu Rama auf der Bama (als Hügel). Von Jerobeam wurden die Kemarim als Höhenpriester eingesetzt (s. Steiner). Salomo errichtete (für seine fremden Gemahlinnen) Höhen (dem Chamos und Moloch).

78) Die objective Welt ist nur die ursprüngliche, noch bewusstlose Phantasie des Geistes (bei Schelling). In die Thora blickend schuf Gott die Welt (nach der Midrasch) Die Keneset gedola (Grosse Synagoge) hatte (unter Esra's Vorsitz) die Majestät (gedola) oder Krone (gatara) wiederherzustellen (nach dem Talmud). *Πῶς Πλάτων ἔλεγε τὸν Θεὸν ἀεὶ γεωμετρεῖν* (s. Plut.). Les phénomènes moraux, quand on observe les masses, rentreraient en quelque sorte dans l'ordre des phénomènes physiques (s. Quetelet).

79) Bei den Orphikern wurde Zeus' Leib als Erde, seine Knochen als Gebirge, seine Augen als Sonne und Mond gefasst (*ὄμματα δ' ἠλιός τε καὶ ἀντιόωσα σελήνη*), wie (bei Ymir, in Skandinavien (und den Mariannen). *Ζεὺς πρῶτος γένετο, Ζεὺς ὕστατος ἀρχικέραυνος, Ζεὺς κεφαλή, Ζεὺς μέσσα* (bei Procl.). Mit den Thieren, als deren König (in Gestalt des „grossen Hasen"), auf einem Floss befindlich, liess Manabozho durch Tauchen Erde aufbringen (s. Perrot). Die Ottawa beschwören bei ihren Mahlzeiten den Macher des Himmels (Ragneneau). Nach der Fluth kam Gott Too-dung (der Selung in Mergui, vom Himmel, and assigned to the different nations and tribes their habitations and employments (s. Stevens). Nach Vertilgung der Menschen (Jouskeha's) durch eine Fluth, waren Menschen aus Thieren zu schaffen (s. Charlevoix). Vata wird angerufen, als der starke Wind, von Mazda geschaffen (im Avesta). Da die Sonne nicht mit Wolken bedeckt war, um die Schmach eines Rückzuges zu verbergen, weigerten solchen, gegen die Uebermacht der Feinde, die Irokesen (unter Ononkuay). Dem Kriegsgott Agreskoui oder Areskoui wurde das Fleisch von Thieren und gefangenen Feinden verbrannt (bei den Algonquin). Areskoui (Kriegsgott der Huronen) wurde mit der Sonne identificirt (s. Parkman), wohin die Krieger Mexicos gingen (als Walhalla). Vor Beginn der Unterhandlungen mit Montmagny richtete der Irokese Kiotsaton eine Anrede an die Sonne. Der Irokese rief vor dem Tode die Sonne an, bei ihr im Himmel zu wohnen (s. Lalemant). Von den Irokesen wurde für ihren Sieg der Sonne gedankt (nach Bressani). Kau-radja-an (opperbewind, koningreik); hantoe (geestenrijk). Nobu oder Nabu erschafft auf Erromango) zuerst die Frau, die einen Sohn gebar (als Vorfahr). Jede Art von Thieren hatte (irgendwo existirend) ihre grosse Urform (als Urvater oder König), und die Menschen leiteten den Ursprung von Thieren ab, Vögeln oder Schlangen (wie Bären, Wölfe, Schildkröten, Kraniche) bei den Indianern (v. Parkman). Die Quechua sahen den Typus in den Constellationen (als Thierbilder). „Es gab unter den nördlichen und westlichen Stämmen eine Sage, die Menschen seien durch Manabozho, eine mythische Persönlichkeit, aus den Aesern von Thieren, Vögeln und Fischen geschaffen. Die Amikonas oder das Bibervolk, ein algonquinscher Stamm vom Huronensee, beanspruchte die Abstammung von dem Leichnam des grossen ursprünglichen Biber oder vom Vater der Biber. Sie glaubten, die Stromschnellen und Katarakte im French River und dem oberen Ottawa rührten von Dämmen her, welche ihre amphibischen Vorfahren gemacht hätten" (s. Perrot). „Man dachte, dass jeder Indianer etwas von der Natur des Thieres, von dem er abstammte, geerbt habe" (s Parkmann). Als sich im Anfang ein Mensch, Fuchs und Stinkthier auf einer Insel trafen (bei den Huronen), schuf der Mensch aus der vom Stinkthier gebrachten Erde (s Brébeuf). Als Mutter des Reh, Bären und Wolfes, gebar mit ihnen Ataentru alle die andern Thiere und Menschen (nach Vanderdonck). Bei Birmanen und Peruaner geht Herrschaft der Thiere voran. In der „Kölnischen Bibel" (1480) ist das Paradies als ummauerter Raum dargestellt.

80) Statuit, ut deus excelsis Europaeis nominibus, voce Tien-chu, hoc est coeli domi nus appellaretur (Maigrot), aber den einheimischen Gelehrten, war Tien, weil Alles durchdringend, in gesetzlicher Auffassung, ein weiterer Begriff (als die persönliche Beschränkung). Gott wird von (pers.) Khoda (qvadata oder svadata) abgeleitet. In Dianam προθυραίον sive Limentinam forculam, exstat primus statim hymnus Orphei (putabatur praeesse ingressui nascentium in hanc vitam), θεὰ ἡ Ἐνοδία (καὶ ἐπιμύλιος καὶ ἐπικλιβάνιος). Ἥρα Διαίνη παρὰ Δωδωναίοις (s. Apoll.), mit Zeus gesellt, als Juno (oder Dione).

81) Wakan (of the Dakota deities) signifies, generally, anything which a Dakota cannot comprehend. Whatever is wonderful mysterious superhuman or supernatural, is wakan. The generic name for gods is Tahuwakan, i. e. that which is wakan (s. Pond). Die in einer Truhe aufbewahrten Gohei bilden die Shintai (göttliche Substanz) in Japan (s. Junker von Landegg). Aristoteles τὸν ἀνωτάτω τόπον tribuit τῷ θείῳ (Oki bei den Indianern). Die Götter Uwea's wohnen in Porstu, als „Nacht des Gebetes" (s. Bataillon). Ndengei gehörte zu den ungeborenen Göttern (auf Fiji), als nachtgeborenen (in Tahiti).

82) Papai, als Ausdruck der Verwunderung (bei Euripides) oder Papae (bei Terenz). Kotz, wunder, statt Gott (s. Grimm) in Ausrufen (potz). Gott gelobt, als Begrüssung, „sonst nichts als: sehr willkommen" (s. Grimm). Mehercule, als „by Jove" (engl.-röm.). „Btibieg" é o que os papeis sempre dizem antes de darem começo a um sacrificio solemne, „Allah jabi", querendo deus, dizem os fulas (s. Barros).

83) Oma (im verbotenen Namen) wurde Bona dea genannt (s. Servius), in Bezug auf Omen in fatuari (s. Klausen). Die Schlange (von Faunus verwandelt) war Symbol der Bona Dea, als Erde (bei Labeo), oder (Majesta) Maja (Gemahlin Vulcan's) und Ops (s. Macrobius). Berhta (Berry) als diu gote oder diu guote frouwe (bona socia oder la bonne dame).

84) Auf dem Berg bei Schochwitz (im Mansfeldischen) wurde der Gude Lubbe durch Thierknochen verehrt (s. Gebhard von Halberstadt). Die Elben sind das „stille Volk" (the good people), als guten holden (guedeholden oder Holdeken) und (in Braunschweig) gute Kinderen (fliegende Elbe). Heinricus dictus Coboldus (in Böhmen) unter Heinchen (als zirpende Grillen) oder Heimchen, neben Gott Hain (im Voigtland) oder Haingott (in Thüringen) und Freund Hein (als Tod). Der Gute Nachbar oder Gutgesell (good fellow) findet sich unter den Hausgeistern oder domestici als Heerdgötter).

85) Frau Hütt findet sich als versteinerte Riesenkönigin (bei Saxo). Hütchen (Hodeke oder Hoidike) erscheint als Kobold (in Hildesheim). Dem Gnetel (Jüdel) wird Spielwerk hingelegt (als der Guote holde). Goda, spook, geestverschijning (in Manda und Ambon). Goda (isl. godi) oder Priester von god, als Gott (s. K. Maurer). Die Okies und Otkons (der Huronen) oder Manitu (der Algonquin) schlossen alle Formen übernatürlicher Wesen in sich (s. Parkman), vom Kobold bis Grossen Geist (droben).

86) Guþ, Gott, pl. guþ a und guda (bei Ulfilas), gods, gute (ἀγαθός), Gudja, Priester (s. Stamm). Die altn. Sprache unterscheidet das neutr. Godh (idolum) von dem masc. gud oder deus (s. Grimm). Gott, als guth oder god (goth.), gud (nord.), god (angels.), gudh, tegere (s. Graff). Gud (God) pl. gudir, el. gudar de hedenske Guder (s Jonsson). Herre got der guote (Jw.), als Adonai mit Geheimnamen (des Herus oder Heros). θεοσεβὴς χωρὶς δεισιδαιμονίας in pietas (Mark Aurel's).

87) als gleichsam die „Naturgeschichte der ethischen Religionen" (bei Creuzer), wie in der Symbolik ahnend gesucht (und in ethnischer Induction zu verstehen). Une des études les plus curieuses qu'on puisse se proposer relativement a l'homme, concerne le développement progressif de ses différents qualités intellectuelles (s. Quetelet), wie im Völkergedanken zu verfolgen (gesellschaftlich).

88) Bei den Erörterungen über den Plan des Königlichen Museums (1828), in seinen Abtheilungen für Archaeologie und Kunst, wurde durch Bunsen die historische Vollständigkeit betont, wenn auch nur in Nachbildungen (worin deshalb der Schwerpunkt zu legen) erreichbar. Aber dem gegenüber hielten Rauch und Schinkel an Sammlung von Originalien fest, obwohl dabei (der Natur der Sache nach) Vollständigkeit aufzugeben blieb. In der Ethnologie nun lässt sich die „Vollständigkeit" aus „Originalien" aufbauen, soweit auf noch lebende Völkerstämme bezüglich ehe auch sie, nachdem untergegangen, zu den prähistorischen gehören werden).

89) In der Sprachforschung sieht Geiger die Möglichkeit, das Wesen der Vernunft erfahrungsmässig zu beleuchten, was Kant für unmöglich hält (s. Rosenthal), obwohl nicht die äussere Form, sondern der gedankliche Inhalt (der sich nur anfänglich mit dem sprachlichen vollständiger deckt) in Frage käme. Den Mangel der Schrift hat die Ethnologie in den Sammlungen durch die Verkörperungen des Völkergedankens zu ersetzen, „alle in räumlicher Form hineingeschaffenen Menschengedanken" (s. Conze), wie auch zur Archaeologie gehörig (als Kunst). Un peuple (s. Quetelet) forme un ensemble, un corps des plus parfaits, composé d'éléments qui jouissent des propriétés les plus belles et les plus admirablement coordonnées (1880), als Organismus (für den Völkergedanken).

90) Nach Anregung der wissenschaftlichen Expedition nach Aegypten (unter Lepsius) dachte Bunsen an Begründung eines ethnologischen Institutes (mit dem ägyptischen als Zweig), aus der deutschen morgenländischen Gesellschaft hervor, (im Anschluss an frühere Pläne indischer Reisen).

91) Reliquiae historiarum, quae casu naufragio temporum ereptae sunt, heissen (bei Baco) die Antiquitäten, bei den Culturvölkern oft nachträglich noch zu retten, während bei den Naturstämmen der Untergang ein unwiederbringlicher ist (für ihre ephemeren Gebilde). An Short's und Revett's Expedition nach Athen (damit nicht die Nachwelt gerechte Vorwürfe mache, dass keine entsprechende Vorstellung aufbewahrt sei), „hat sich die fruchtbare Arbeit der folgenden zwei Menschenalter für die griechische Welt kristallisirt" (s. Stark), und für den Verlust manch ähnlich mächtiger Anregungsmittel, bei Sorglosigkeit im jetzigen kritischen Stadium der Ethnologie, dürften noch schwerere Vorwürfe drohen (von den Epigonen). Selbst auch in jenem Falle war keine Zeit zu verlieren (vor der Vertheidigung der Akropolis gegen den Vizier Kuitagi).

92) Bunsen verlangt schärfste und genaueste, ja gründliche Auffassung des Einzelnen und zweitens die Ueberzeugung, dass dieses Einzelne nicht erforscht und verstanden werden möge, ohne dass die Ideen des aus zerstreuten Einzelheiten Zusammensetzenden im Geiste des Forschers leben (s. Stark), und stets bedarf es vorläufiger) Präcisirung des Umfaug's (die Inductionsrechnungen zu beginnen).

93) La perception des rapports est donc le fondement du beau (s. Diderot), und das Ideal organisch im Kosmos oder (thrac.) Kadmos (mit Schriftausdruck auch).

94) Als Zeit wird unbeschäftigt freie Nervenkraft empfunden, ein temporärer Ueberschuss derselben, so lange nicht durch Wechselwirkung (mit den Aromanana im buddhistischen Sinne) gesetzlich gebunden. Im Moment eines Willensactus verschwindet die Zeit, wogegen ihre Auffassung sich desto langsamer hinschleppt, je mehr psychisch gesteigerter Spannung die entsprechende Beschäftigung fehlt. Bei den meisten Muskelbewegungen ist die volle Willenskraft nur im ersten Impuls absorbirt, während später die eingeleitete Action halb mechanisch fortgeht, und auch der Denkprocess mag als ein Nebenher verlaufen, wogegen wenn sein voller Schwung den Geist occupirt, derselbe für den Zeitverlauf ebenso unempfänglich bleibt, wie bei der Sistirung im Schlaf.

95) Neben dem Hellenion, als Mittelpunkt der Griechen-Colonien in Aegypten (und Nationalheiligthum), wurden auch Localgöttern Tempel errichtet (in Naukratis), und wie bei jonischen oder dorischen Colonien vereinigte im Mutterlande auch religiöses Band (politisch).

96) Neben dem „Race-god", dann „the Tribe-god" und weiter „the family god" (der Santhal) „there are the spirits of the fore fathers, river-spirits, forest-spirits, well-demons, mountain-demons, and a mighty host of unseen beings, whom they must keep in good humour (s. Hunter). Die Pelasger verehrten die Götter „mehr geister- oder dämonenartig" (s. Preller), bis zu den Personificationen auf Autorität des dodonäischen Orakel's (für die Namen aus Aegypten), worauf *οἱ ποιήσαντες θεογονίην* das System herstellten (bei Herodot).

97) *θεοὺς δὲ προσωνόμασάν σφεας ἀπὸ τοῦ τοιούτου ὅτι κόσμῳ, θέντες τὰ πάντα πρήγματα καὶ πάσας νομὰς εἶχον* (die Pelasger), cognomento autem nomina nullum eorum compellabant, necdum enim audiverant (s Herodot). Ausser Poseidon (der Libyer) und den Dioscuren, sowie Hera, Hestia, Themis, Chariten und Nereiden kamen die Götter (später auch Dionysos) aus Aegypten (s Herodot), *τοῦ δὲ Ἑρμέω τὰ ἀγάλματα ὀρθὰ ἔχειν τὰ αἰδοῖα* (von den Pelasgern nach Athen).

98) Dione, als Okeanide (C. Hes.) oder als Nereide (s. Apoll.) orakelt am Sitz des Zeus in Dodona durch alte Priesterinnen. als Tauben oder Peleiaden (*πέλειος*) neben den Sellen (als Hypopheten). Von *Ἥρα Πελασγίς* fanden sich alte Bäume (Steine und Säulen), als Herabilder (in Hellas). Temenos (Sohn des Pelasgos) weihte (in Stymphalos) der Hexe die Tempel als *παῖς, τελεία* und *Χήρα* (Jungfrau, Gattin und Wittwe). *ἡ Ἥρα Διαίνη* (*Διώνη*) *παρὰ Δωδωναίοις* (nach Apoll.). Zu Ambrakia, Hafen Dodona's (s. Leake), gründete Aeneas „ein Heiligthum der äneadischen Aphrodite" (Tochter Dione's).

99) Athene (von den Auseern verehrt), ihrem Vater Poseidon zürnend, übergab sich, als Tochter des Zeus (am tritonischen See), im Anschluss an das neue Reich (der Götterordnung).

100) In dem (illyrischen) Festlande (*ἤπειρος* oder Epirus) bildete für Chaonia (mit troischer Niederlassung zu Buthraton) Kestria oder Ilion die Hauptstadt (mit Phönike, als Sitz der Bundesversammlung), neben der syrischen Colonie Palaestine (und dem Fluss Kadmos), während in dem (später durch die Molosser unterworfenen) Thesprotien (mit dem Orakel Dodona's) sich die Königssitze Ephyra und Pandosia neben Kassope (und die Flüsse Acheron und Kokytos) fanden (während der Pindus die Grenzpässe nach Thessalien und Macedonien durchschnitt). Die Autariatae (Illyrier der dalmatischen Gebirge) kämpften mit den Ardiäern und Triballern. Die Parthini wohnten bei Dyrrhachium (als Illyrier). Von den *Αὐταριεῖς* (der Illyrier) wurden die Päonen hergeleitet, sowie von diesen die Skordisker und Triballer (unter Thraciern).

101) Die Dardani (in Obermösien und Illyrien galten als Freunde der Musik (s. Strabo). *Ῥαικοί* (Rhaikoi) wurden im Lateinischen zu *Γραῖκοι* (bei Hesych.) als Pelasger (von *πέλλαι*).

102) *ὁ δέ τὰς ἱερείας τας ἐν Ἄργει καὶ τὰ καθ'ἑκαστην πραχθεντα συναγαγών Αἰνείαν φησίν ἐκ Μολοττῶν εἰς Ἰταλιάν ἐλθόντα μετ' Ὀδυσσέως* (bei Damastas).

103) Helenus (in Troja), rapta cum Pallade captus (s. Ovid), Macedoniam tenuit (bei Servius) mit Ilion (am Apsos). In Dodona lehrt Helenos die Versöhnung der Juno für Aeneas (auf dem Weg nach Italien). Die Priester des von Ajax (Sohn des Teucros) gegründeten Tempel des Zeus zu Olbia (in Cilicien) hiessen Teucrier (nach Strabo). Hermes (oder Argos) tritt als König von Argos die Herrschaft an Pelops ab (bei Homer). Die Kureten opfern dem Kronos Kinder (bei Istros).

104) Neben Corfu (mit Cassiope) lag Ithaca und als Todtenbeschwörer Odysseus, besucht der (epirotische) Inselfürst am Avernus das Todten-Orakel, im epirotischen Trampya verehrt und von den Eurytanen heraufbeschworen, sowie Aeneas von den Molossern nach Italien führend, und „die Odyssee deutet auf Sagen von Odysseus bei den Thesprotiern und zu Dodona hin" (s. Klausen), während Aeneas (bei Lesches) von Neoptelemos fortgeführt war (bis durch Orestes in Freiheit gesetzt). Von Onchesmos oder Anchiasmos (wo Anchises starb) schifft Aeneas (mit akarnanischen Lootsen) nach Japygien (zu Tarent des Taras).

105) *ἦν δέ που τῆς Ἰταλίας κατὰ τὴν μεγάλην Ἑλλάδα περὶ λίμνην Ἄορνον οὕτω καλουμένην μαντεῖον ἄντρον, καὶ θεραπευτῆρες τῷ ἄντρῳ ψυχαγωγοί* (s. Max. Tyr.).

106) Periander schickte für *Νεκρομαντεῖα* zu den Thesprotiern (*ἐπ Ἀχέροντα ποταμόν*). und Orpheus steigt am *Ἄορνον* in die Unterwelt (in Thesprotien).

107) *ἔφασιν οἱ ἱερέες τὸν Θηβαιέος Διὸς δυὸ γυναῖκες ἱερείας ἐκ Θηβέων ἐξαχθῆναι ὑπὸ Φοινίκων*, von denen die Eine den Thesprotiern verkauft wurde (s. Herodot). Neben Ormaz (Chormuzda) oder Oromazde (or oder Licht im Hebr.), als mächtige (grosse) Sonne, findet sich Ahrim (im Chald.) oder Arima als Schlange (des Paradieses). Im Aegyptischen bezeichnet Hor (in Horus) das Obere, als Sonne, wogegen (neben der Ara-Schlange, als Uraeus) Set (oder Sati) das Feuer, als naar im Arab. (und nur oder Licht). Von Rama, als Höhe (im Hebr.) leitet sich Abraham, als Ab-Ram und (in Umstellung zum syrischen Bar oder Sohn) Barlaam, durch die „tribus abrahamitiques" in Südarabien, zu Ram oder Rama (der Brahmanen), wogegen sich der Höhendienst an die Bemoth schloss (in Palästina), Samuel jedoch in Ramathaim-Sophim wohnte (als Weiser unter Sophoi).

108) Die Taube oder (bei Gothen) Hraivadubo (Leichentaube) klagt (bei Theokrit), und „girrend wie der Tauber" (s. Jesaia), oder weinend wie die Tauben (bei Nahum), als Töchter der Trauer (bei Abul Ola). Von Tauben wurde die Liebesgöttin ausgebrütet (bei

Hygin). Im Tempel der Aphrodite zu Paphos waren Taubenschläge angebracht (s. Münter). Als Kamri Hendi weint die Taube, wenn Gift sehend (bei den Arabern). In den Veda werden die Flügel der Taube erwünscht, einzugehen in der Gottheit Ruhe (zur Unsterblichkeit im Licht der Sonne). Die Taube (im Ascalon der Semiramis heilig) weissagt in Dodona mit menschlicher Stimme vom heiligen Baum des Zeus (s. Friedreich). Die Taube, als (seit Noah) den Juden heilig, hält den Sperber (als heiligen Vogel der Aegypter) fest (im Sohar). Der heilige Geist in Gestalt einer Taube hat Christum mit Ehre bekleidet (s. Chrysostomos). Die Tauben hatten eine Freistätte auf dem Tempel in Mekka (s. Schultens). Das Orakel Dodona's (aus Aegypten durch redende Tauben begründet, gleich dem Ammon's in Libyen) bestätigte den Pelasgern den Gebrauch der (aus Aegypten) für die Götter erhaltenen Namen (s Herodot). Auf dem aus eines Frommen Grabe spriessenden Eichbäumchen sitzt eine Taube (in Podolien). Wenn die Knochen im gemeinsamen Begräbnissplatz versammelt waren, flogen die Seelen in Gestalt von Tauben davon (bei den Huronen). Religentem esse oportet, religiosum nefas (Nigidius Figulus).

109) Priester (zur Verdeutlichung der Götterstimme in den Vögeln) heissen Pia-atua (god boxes) in Mangaia (s. Gill). Manoe-hasoe (in Ambon) bezeichnet einen (Schwangerschaft entdeckenden, Vogel (s. de Clerq). *εἶναι δὲ τὴν μαντικὴν φασιν ἐπιστήμην θεωρηματικὴν σημείων τῶν ἀπὸ θεῶν ἢ δαιμόνων πρὸς ἀνθρώπινον βίον συντεινόντων* (Stob.). In Aethiopide Penthesilea et Antilochus humati sunt, Achillis corpus propositum est, tumulus extructus, ludi funebres instituti: in Nostis Neoptolemos Phoenicem, Calchas Leonteus, Polypoetes Tiresiam sepeliverunt, sicut in Iliade parva Trojani Paridem. Mortuorum funus in Cypriis commemoratur, procorum in Telegonia. Denique in Thebaide septem ducum exercitus totidem rogis combusti sunt, Amphiaraus autem terra receptus clarissimus oraculorum editor factus est (s. Wassner). *Ὄνειρος* (somnium), *ὅραμα* (visio), *χρηματισμός* (oraculum), *ἐνύπνιον* (insomnium) und *φάντασμα* (visum) werden unterschieden (b. Macrob.). Pomponatius' Secte der Thnetopsychiten wurde vom Papst unterdrückt.

110) Die Pelagonier (am Axius) mischten sich mit den einwandernden Päoniern Asteropaeus, Sohn des Pelagon (Sohn des Flussgottes Axius), war den Trojanern verbündet. Neben Axiocersa (als Persephone) und Axiocersus (als Hades) fand sich *Ἀξιέρος* unter den Cabiren. Die Paeonier werden mit Pelasger (und Leleger) verbunden (bei Homer), die Pelagonen mit den Macedoniern (bei Aeschylus). Bato (prince des Dalmatien-Désitiates), bemächtigte sich des Reichs seines Verbündeten Pinnes (prince des Breyes) in Pannonien (bei den römischen Kriegen). Bajan (Fürst der Avaren) verband sich mit Sigisbert der Franken (in *Φραγγοχωρίον*). Brig (der Phrygier bezeichnete (in Thrac.) frei (nach Juba). Tradunt multi Francos de Pannonia fuisse digressos (s. Greg. Tur.). Le pays de Atuatiques, habité par les anciens Germains ou Thoringes, prit le nom de Thoringia (Tongria) ou Toxandria (s. Moët). Die bei der Auswanderung von Troja unter Friga Getheilten erwählten an der Donau „Turchot nomine regem, per quem vocati sunt Turchi, et per Francionem alii vocati sunt Franci (s Fredegar).

111) Von den Encheleern durch Orakel zum Fürsten eingesetzt, herrscht Cadmus (Vater des Illyrius) über die Illyrier s. Apoll.). Die Gegenden Thraciens waren benannt (s. Vivien de St. Martin) „par la nature apre et difficile de leur sol" (*τραχεῖα*), als Perke (bei Eusth.), terme, qui se sattache au Berg des Teutons (s. Moët). Perg-ame, als phrygischer Name der Festung (Troja's) führt (bei Pezron) auf *βέργος* (Burg). Idem nomen esse Alanorum et Almanorum (meint Melanchthon), als Armani (Alemani) oder (bei Julian) Germanen (357 p. d.). Zwischen Sachsen und Franken fand sich „olim Germania, nunc Francia (s. Hieronym.). Unter Nanas (Sohn des Teutamides) kamen die Pelasger von Hellas nach dem Po bei Spina (nach Hellenaikos). Tantalos verlor Paphlagonien an Ilos aus Phrygien Sohn des Dardanos). Belos (Baal, König im Phoen.) herrscht (als Bruder des Agenor über Aegypten mit den Hyksos), bis zur Vertreibung des Danaos (durch Aegyptos). Osiris war auf seinen Zügen von Apoll begleitet (als Bruder).

112 In Dodona die Troer (unter Helenos) treffend, legte Aeneas dort Mischkrüge nieder (mit alten Aufschriften), dann nach Buthrotos ziehend (zu Anchises). Aram qui etiam Ulixi consecratam, adjecto Laertae patris nomine, eodem loco olim repertam, monumentaque et tumulos quosdam Graecis litteris inscriptos in confinio Germaniae Raetiaeque adhuc extare

(s. Tacitus). Die Leten (Lende oder Lente) führen vom armoricanischen Lydaw oder Letavia (des littus) zu Letten (und Litthauer). Die Catten (bei Zosimus) vertrieben die Salier aus Batavia (Pays-bas oder Hol-land), in Hinführung (wie Letavia) auf Apia, als Pelops Insel (zu Apis' Zeit). Gesi bezeichnet die Starken (bei Servius) von Gesus oder Manu (der Britannier), als Gwas oder Jüngling (s. Davies), und *Γαισαται* (bei Polyb.) Söldner, von Gesa, als Wurfspiess (der Gallier), mit (isl.) get-ek (zu Geten und Gothen). Im Westen, wo Alesia von Melkarth gegründet (bei Diod.), herrscht über die Elesycer (bei Avien.) König Rhadamanthes im (fruchtbaren Gefilde) Elysion (als Bruder des Minos), bei glücklichen Inseln (zur Zeit des Sertorius). Romulus sprach den äolischen Dialect (von Evander nach Italien gebracht). Ancaios, Sohn des Poseidon, herrschte als König über die Leleger (nach Asios Sam.).

113) Die Pelasger (Troes oder Tyrseni) in Pelasgiotis (am Olymp) finden sich, wie in Euboea (und Samothrace) bis Epirus (und Italien) unter den Illyriern an den Süd-Donau-Ländern (von Rhätien an) mit Illyris barbara (an der Küste der römischen Provinz). Das Orakel von Dodona fand sich im Besitz der Cassiopaei (unter den Thesprotiern). Cassiopeia (Mutter der Andromeda) wurde im Streit mit den Nereiden unter die Sterne versetzt.

114) *θεὸς ὁ πάντα τιθείς* (bei Eusth.). *ἔστι γὰρ διαθήκη ἣν ὁ αἴτιος τοῦ παντὸς θεὸς τίθεται, θεὸς δὲ παρὰ τὴν θέσιν εἴρηται καὶ τάξιν τὴν διακόσμησιν* (s. Clem. Al.). Regin sind die rathschlagenden weltordnenden Gewalten (s. Grimm), und höpt oder bönd (vincula), wie auch etruskisch (oder Aesir zu Asen ebenfalls).

115 Die Götter (superi oder uppregin) werden „als in der Höhe, im Himmel, uphimin, auf der Bergeshöhe (as, ans), oben wohnend dargestellt" (s. Grimm), als superi (oki u. s. w.).

116) Die Massagetae (auf dem Isthmus zwischen Caspi und Aral) wohnten am Ascancas (und in Margiana), reich an Kupfer und Gold (für Schmuck), der Sonne Pferde opfernd, als *Δέρβικες* oder *Δερβίκκαι* (am Oxus) und Dahae (mit Arier grenzend), und dazu die Funde der Tschuden-Gräber (im Altai). Die am Araxes mit den Massageten zusammenstossenden Issedonier trugen den Schädel des verspeisten Verwandten als Schmuck (s. Herodot). Nach Durchzug der Juetchi erscheinen Alanen (A-la-na).

117) Japetos zeugte Prometheus (Atlas und Epimetheus) mit Asia (Tochter des Okeanos und der Tethys). Belos, Vorfahr des lydischen Königgeschlechts, leitete Einwanderer nach Aegypten (bei Diod.). Kastor und Pollux führten den Cult der Athene als Asia ein (in Kolchis). *ἄγουσι δὲ καὶ τελετὴν οἱ Ἀμφισσεῖς Ἀνάκτων καλουμένων παίδων* (s. Paus.).

118) Die bosporanischen Könige bezeichneten sich als Aspurgiani (seit Sauromates I). Askiburg bildet heiligen Sitz der Iscaevonen (praximo Rheni). Aus Asaheimr fand sich Verkehr mit Jötunheimr (der Jötunn oder Eoten). *Ἀσκιβούργιον* (bei Ptol.) heisst wandalisches Gebirge (bei Dio Cassius). Nach Midgard wurde Asgard geschaffen (im Mittelpunkt der Welt). Aschanes (Askanius) wächst aus dem Fels hervor im Harz. Scioldus nomen erat filio Odini, unde Skiöldungi promanarunt, is consedit regnavitque, ubi nunc Dania dicitur, illo vero tempore Gotlandia (Gothia) vocabatur (en thá var kallat Gotland) der „Godiod" in „Godlond" (von Asiamenn bewohnt). Von Iseo oder Escio, Bruder des (Hermino und) Ingo (der Ynglinger), stammten die Iscaevonen (Tuisco's) und Eskya, als Erde (im Norden) Irmino (der Herminoner oder Ermino (Airmana) führt (mit Ermanericus und Irmin) auf Jörmungandr, als Schlange (s. Grimm). *εἰῆσαν δὲ Τευκρῶν τῶν ἐν Τροίῃ ἄποικοι* (nach Her.) die Päonier (aus der Verbannung, von Sardes, zurückkehrend) oder (bei Aristoteles) Pannonier (s. Dio Cassius).

119) Manuscithra oder Manoshirh war auf dem Berg Manus geboren, bei Rai (nach Justi), und dazu Manes (Manethos), Mann u. s. w. (der Ahnen und Manen).

120) Die als Hsi-Tsin in Kansu (360—431 p. d.), sowie als südliche Liang (in Ninghsia-fu) herrschenden Sienpi, mit den Wu-hwan von den Tung-hu-schan-jung (der Tung-hu oder östlichen Barbaren) stammend, wanderten vom Sungari (Kirin) nach Korea (100 a. d.), als Ghirin unter den (japanischen) Sienpi (s. v. Richthofen) in der Sprache (bei Klaproth); dann folgten (als Su-shönn) die Tungusen am Sungari als I-lii (263 p. d.), und (V. Jahrh.) Moho (bis Liau). Die Khitan (von Khuhun-bira) herrschten, nach Eroberung von Pu-hai (925 p. d.), im nördlichen Korea (als Dynastie der Liau) und dann in Yen (Peking) bis zu den Nü-tshi (unter Aguta oder Hwang-ti), während Yelütashi (aus den Khitan) das Reich

Karakhitai gründete (jenseits der Tsung-lin-Pässe). Im Osten von Shantung erhielten sich die Lai-Barbaren (s. von Richthofen). In Kwei-tschan finden sich Miantse, in Szetchuen die Sifan, Lolo, Man-tze, in Kwangtung's Gebirgen die Yau (Yau-yönn). Ein Theil der Bevölkerung Shantung's besteht aus der Nachkommenschaft eingeboren ansässiger Stämme, wie Lai und Kiau (s. v. Richthofen). Die Ti-Barbaren (von Lu-ngan-fu) unterscheiden sich in Weisse und Rothe (in Shansi).

121) Bei der Verehrung Budao's oder Drarma (Dharma) Raja (des Gesetzes, als Todtenwächter in Yama) sah Couto in Indien's Felsentempeln die Eremitengrotte St. Josaphat's (des durch Baarlaam bekehrten Königssohn's). Von Arabern (und Philistern) Geschenke erhaltend (und Schifffahrten nach Ophir planend) hielt der (um Blutvergiessen zu sparen, dem Fasten ergebenen) König Josaphat (in der Furcht des Herrn) die Königreiche ringsum in Ruhe, zum Lehren (und Bekehren) seine Fürsten aussendend, mit den Leviten (sowie die Priester Eli-Sama und Joram), während (unter geistlichem Regiment) Richter (in den Städten) bestellt wurden, mit denen der Herr im Gericht sitzen würde. Im Thal Josaphat (bei Joël), als der (am Pfingsten heilige) Geist ausgegossen, zum Wahrsagen (unter Verfinsterung von Sonne und Mond), kommt der Herr zu rechten mit den Heiden, und so die „appellatio ad vallem Josaphat" (ad Judicium et Tribunal Dei), da in das Thal des Kidron (zwischen Jerusalem und Oelberg), dem Thal der Lobpreisung (über die durch wunderbare Fügung vernichteten Feinde), die Weltentscheidungsschlacht verlegt worden, im Thal Jehosafat (Jahve richtet). Von dem (mit Anschluss an die Singha-Titel) in Begleitung eines Löwen (s. Migne) dargestellten S. Josaphatus oder Joasaph, den (in Verkleidung eines Kaufmanns) der heilige Barlaam bekehrt hatte, wie im römischen Matyrologium (für die Liebesgeschichten) bezeugt (b. Huntius), kamen Reliquien (wie Rückgrat und Bein) über Venedig nach Lissabon, und dann nach Antwerpen (s. Stadler). Am Hofe Almansur's kam die Erzählung von Joasaph oder (arab.) Yudasatf zur Bearbeitung (durch Damascius). Der heilige Josaph ist Sohn des indischen Königs Abener (in griechischer Kirche).

Betreffs einer Geschichte der Molukken wurde mir in Ternate sowohl wie in Tidore von Regentenlisten und Annalen in den Archiven der bezüglichen Hofpalläste gesprochen, indess als schwieriger Zugänglichkeit. Einzelnes, was ich in Folge fortgesetzter Erkundigungen für meine Aufzeichnungen erhielt, mag daraus entnommen sein, und Anderes findet sich bereits in verschiedenen der (besonders) holländischen Veröffentlichungen über jene Inseln.

Wie in allen zum Islam bekehrten Ländern fällt mit der Geschichte dieses auch die nationale, in der einheimischen Behandlung, zusammen, und die darüber hinaus liegende Dunkelzeit des Unglaubens wird von der Sage selbst kaum einer Erinnerung gewürdigt.

So also auch hier, wie sich aus der objectiv aneinandergereihten Wiedergabe der erhaltenen Mittheilungen ergiebt, theils legendenhafter, theils mehr oder weniger historischer, die unter Herbeiziehung des ausserdem zur Verfügung stehenden ihre kritische Behandlung erfahren könnten:

Zur Zeit als Ternate noch unbewohnt war, kam (von Arabien) der Priester Jaaffer Sadik und zeugte mit einer weiblichen Djin den Sohn Tschitscho, der (im Heidenthum) als erster König Ternate's herrschte, wo unter seinem Nachfolger Gapi Bagunah der Islam eingeführt wurde (durch Malayen aus Java). Dann folgte Ketchil Macharum (unter welchem ein Rückfall in das Heidenthum statthatte), und darauf Jenal Abidin (mit der Tochter des Königs Bokki Sia von Batchian vermählt), und (während sein Sohn Enalya Kin die Tochter des Raja von Gilolo ehelichte) folgte ihm sein Sohn Ketchil Badjian Sarrullah, und diesem Ketchil Diabo, der durch den Reichsrath abgesetzt nach Gilolo zog, während Buajati in Ternate den Thron bestieg.

Als erster Fürst wurde Buka Mulama mit dem Namen (Maharaja) Mohamed Bakir zur Ordnung der Erde beauftragt, in Dale residirend (auf der Insel Bessi oder Makyan). Ihm folgte sein Sohn Komalo Besi (Bessi) mit dem Namen Mohamed Hasan, und diesem sein Sohn Kapaslolo oder Abdullah Ibn-u-Hassan, der (unter dem Namen Maharajah Abdullah) nach Kasiroeta zog und seinen Sohn Sambasula (unter dem Titel Jenal Abidin) in Besi einsetzte. Von dessen Söhnen herrschte Bulloto in Besi und Kalilia in Kasiroeta, bis später Bullota, nach Kasiroeta zurückkommend, dort als König eingesetzt wurde. Als erster König von Batchian herrschte Bayanu Sirrola (dritter Sohn Abidin's) und ihm folgte sein Sohn Ala-uddin (Vater von Nasir-Uddin).

Die Geschichte Ternate's findet sich in dem Buch Tschettra enaneh oder (malayisch) Tscheritra inih, verfasst durch Salahuddihn (1237 der Hedjra). Die Tscheritа Assah Sultan beginnt mit Bossa-mawangi (in Tidore). — Als ein Mohamedanischer Schiffer (von Stürmen umhergetrieben) zu Allah um Land betete, sah er beim Morgenlicht den Peak von Ternate und rief aus: Sudoh trang njata, schon deutlich (trang) sichtbar (njata), Ternate.

Die Kinder der (mit ihren sechs Schwestern badenden) Flügelfrau, von dem umherwandernden Prinzen ergriffen, wohnen in Ternate in Djailolo, in Todore (Tidore) und Batjan (s. Riedel), und ähnlich spielt diese Mythe der zu irdischer Ehe durch Belauschen im Bade gezwungenen Himmelsjungfrauen[1]) in der Minahasa oder Birma sowohl, wie in europäischen Sagen überall. — Von den (acht) Kindern der aus der Luft gekommenen Himmelsfrau (Skarba) oder [gleich kambodischen Vidadhari] Bidadari Hoeroelsa, die sich mit Djafernuhoe in Ternate vermählte, stammen die Könige der Molukken (s. Crab). Bei den Königen der Molukken findet sich der Titel Kolani (Konoro u. s. w. in Ternate).

Von den in Siebenzahl zum Baden im See Maaltoroch auf Gapie (Api) oder Ternate herabgekommenen Himmelsgeistern[2]) (wie Langi's Töchter in Tonga) wurde Noerifu (mit Schellbecken) von Djafur Sadek gefangen, und gebar beim König Foromadihay oder Folu madjah, der (nach Untergang der Könige von Toebona, Toebo und Tabanga) fortherrschte (über Ternate), die Könige Masahur malamo (in Foromadihay verbleibend), Boeka, der nach Doeka oder Tidore zog, Dardjat (für die Herrschaft in Toenunie oder Djailolo), und Sahadjat, in Besi oder Batjian siedelnd (nach Naidah). — Als mächtigster Fürst der Molukken führte der König den Titel Kolano Maloko, indem Maloko im Ternataischen das Weit-Ausgebreitete bezeichnet. Auch fand sich der Titel Herr der 72 Inseln auf Ternate (wie in 1001 Nacht). — Molematitti, Sohn des in Tobona residirenden Königs (von Ternate) baute Folu-Madjahi, und König Siale's Nachfolger verlegte die Residenz nach Sampaloe (bei Gamma-Lama).

Die Könige von Ternate, Tidore und Batjan entstanden aus Dracheneier (s. Valentyn), aus Leda's Ei die Dioscuren (für Sparta). Die aus den Krähen-Eiern des Ninung-pin-Baumes geborenen Brüder legen den Grund zur Schwedagon-Pagode, verschieden an Rangswürde, wie die aus goldenem, silbernem und kupfernem Ei Entstandenen (in Peru). Die Vorfahren der Hawaiier stammten aus dem Ei des Riesenvogel's (im Meer niedergelegt).

Kolano Aki Mahutu, der erste Fürst Loloda's, trat in die Existenz, als es in der allgemeinen Stille mit frühestem Säuseln der Winde begann, aus einem im Wasser treibenden Baumstamm, der kraft der Hülfe wohlwollender Gomang an den Strand gebracht wurde. Und so ist dies Aki-mahutu (Aki-malutu), als der aus dem Wasser (Aki) hervorgekommene. — Jo-Durian, das Haupt (oder der Herr) der Wongi (in Ternate), war der einzige Sohn des Inselfürsten, der auf seinem Hute einen Durian-Baum trug und später verschwand (in Gilolo). Jo-durian, Herr der Durian-Frucht, gilt als mächtigster unter den Wongi (auf Ternate).

Als eine Prinzessin Ternate's sich von einem Mann niederer Herkunft hatte verführen lassen, wurden beide in die See geworfen, und zur Erinnerung liess der Sultan am Strande zwei Festungen bauen, die eine in Form der männlichen, die andere in der der weiblichen Genitalien. — Der See von Salussa (das versunkene Meer) entstand (auf Ternate), als ein Vater mit seiner Tochter schlief, und in Folge dessen die Erde einbrach, Alles verschlingend, ausser einem papuanischen Sklaven, der die Erzählung brachte.

In Moro (auf Gilolo) wohnte der Mensch Jo-Durian, der täglich Saguweer suchte und dabei (nachdem er drei Tage auf dem Ausspähen gelegen) das Geschöpf Choga (mit einem Pferde- und einem Menschenbein) erblickte, von einer schönen Tochter begleitet, die er beim Ersteigen des Baumes festgriff und (trotz Klagens des Vaters) zurückbehielt. Als er sie heirathen zu wollen erklärte, führte ihn Choja nach seinem Wohnplatz (eine unsichtbare Stadt der Djin) und dort zauberte sich

durch Verwandlungen ein prächtiger Pallast hervor. Der König von Gilolo, davon hörend, begann einen Krieg, der zehn Jahre ohne Erfolg fortdauerte, bis er dann selbst auszog und Jo-Durian mit zwei Pfeilen verwundete. Dieser flüchtete nach Sahoe, wo er blutend niederstürzend, dort begraben wurde. Als dann auf diesem Platz ein Durian-Baum erwuchs, baute der Senjahdi ein heiliges Kramat, das alle Dämone fürchteten, so dass man dort Schutz gegen Krankheit fand, und auch in Kriegsfällen Feste daselbst zu feiern begann. Diese wurden durch den Sultan von Ternate, der darüber Kunde erhielt, dem Volke verboten, indem sie fortan nur unter Anordnung der Regierungsbeamten angestellt werden durften (von den unverwundet aus einem Feldzuge Heimkehrenden).

Das Kramat (Grabheiligthum) des Jo-Durian in Sahoe findet sich im Kampong Surachoe, wo die aus der Schlacht unverwundet Heimkehrenden Siegesfeste feiern, und auch vor dem Auszuge zu einem Kriege suchte man dort siegreiche Vorbedeutungen. Um jedoch aufrührerischen Bewegungen, die sich damit verknüpft hatten, für fernerhin vorzubeugen, verbot der Sultan von Ternate die volksthümliche Feier, indem er das Recht, sie zu begehen, für sich allein in Anspruch nahm und unter Aufsicht seiner Regierungsbeamten stellte. In Birma ist die Durian-Frucht königliches Monopol oder Regal, und der König von Tidore machte Ansprüche auf Gamma-Lamma (in Ternate), indem er dort, seit der Eroberung mit Hülfe der Spanier (1606), zwei Durian-Bäume bewachen liess durch zwei Greise, unter der von dem Opperkoopmann Bartelszen Marsier gegebenen Erlaubniss.

In Mecca traf der heilige Said einen Alfuren, der auf seine Frage nach der Heimath die Molukken als solche bezeichnete, und im Besonderen den Platz Sahoe, den er (unter dem Namen Betila) bewohne. Ueber den ihm unbekannten Namen grübelnd, erhielt Said bei Ankunft in Ternate Auskunft, fand indess Betila bereits verstorben. Von seinem frommen Leben hörend, (wie er nicht erlaubt, Hühner von ausgestreuten Reis wegzujagen, wie er verfallene Häuser zu restauriren pflegte u. s. w.), erklärte Said den Begräbnissplatz Betila's für einen Kubur, der von Mohamedanern, Christen, Chinesen aus Ternate und anderen Inseln besucht wird, um dort in Krankheitsfällen, unter Anrichtung eines Festes, Hülfe zu suchen. Weil dieser Kramat auf alten Begräbnissstätten der Alfuren angelegt war, bringen auch diese dort die Erstlinge des Fischfangs dar, die nicht verkauft werden dürfen. Bei seinem Tode in Ternate wurde Said (als Said Hussein) in der Meschid-besar des Sultan begraben.

Als Djafir Sadek von Arabien nach Ternate kam, zeugte er mit einer Djinin den Sohn Tschitscho (als Kaffir oder Ungläubiger); ihm folgte Puli, und dann: Sibalo, Kalabata, Komalo, Bakuka, Padseran, Sidang Arif, Ketjil Sach Alam, Tolumalamo, Ketjil Buahati (seit welcher Zeit Ketjil als Königstitel in Ternate fortgeführt wurde), Guolo Matschaia, Momole, Gapi Malamo, Gapi Baguna, Ketjil Malamo, Assih, Gapi Bagmah (unter welchem der Islam eingeführt wurde), Ketjil Machanum u. s. w. — Der Titel Lil Allah pil alam (Gottes Schatten auf der Erde) findet sich bei den Sultanen der Seldjukken und (in Bajang Allah) auf Ternate (XVI. Jahrh.). — In den Molukken (Ternate, Tidore, Djailolo und Batjan) blieben von den Königen Foromadihay, Toebona, Toebo und Tabanga nur König Foromadihay bei Ankunft Djafir Sadek's, dessen Sohn Masahurmalamo seinem Pflegevater Moly Malafy in Foromadihay folgte (s. Van der Crab), und bei Tubus's Auswanderung ergiebt sich ein Titel (in Tonga).

Nachdem der durch den Reichsrath abgesetzte König Ketschil Dialo von Ternate sich nach Gilolo begeben und der in Ternate an die Stelle getretene König Buajati, weil die Heirath verweigernd, wieder gestürzt war, folgte (in Ternate)

König Ketjil Tabritj, der durch die Orang Frangi nach Goa gebracht wurde. In Ternate folgte Ketchil Darrawe, als Sultan, der durch die Frangi getödtet wurde (sowie der Capitain der Frangi gleichfalls). Ihm folgte Ketchil Mansur, durch die Frangi (Frengi) getödtet, und dann Ketchil Chürjemihl, im Kriege mit den Frangi nach Goa geführt, worauf sein Sohn Raja Bab (mit dem Sultan von Magindano und von Macassar verbündet) folgte, und weiter: Mudafar Ketchil, Mandorsach Ketchil, Amsterdam Ketchil, Said Fatahula Ketchil, Amir Iskander Dulkarnaim, Ketchil Rajah Laut, Mainddin II Mansur, Sachmardan, Saidul Moetacht Salahaddin, Achterrajim Rachiman, Amir Iskander (durch die Compañia Holandera abgesetzt), Ketchil Sarkan, Mohamed Jassin u. s. w.

Nachdem die der Tyrannei ihres Fürsten in Gilolo Entflohenen sich auf Ternate niedergelassen (1250 p. d.), fand Guna, Fürst des Dorfes Tobona (auf der Höhe des Berges), im Walde (durch Eingebung der Djin) einen goldenen Wetzstein, der ihm soviele Beschauer zuzog, dass er dieses lästige Besitzstück wegschenkte an Molematitti, Fürst des (auf halber Bergeshöhe gelegenen) Dorfes Fola Madjahi, und dieser, ebenfalls durch stete Nachfragen ermüdet, gab (um seine Ruhe zu bewahren) den Talisman weiter fort an den Fürsten Tsjitsjo von Sampaloe, der, am Strande lebend, ihn zu benutzen wusste, um die Herbeikommenden und Zugezogenen für Vermehrung seines Unterthanenstandes zu benutzen (1257 p. d.) — Die Könige von Tidore wohnten in der Marink oder Marieko genannten Festung (am oberen Bergesabfall), bis der Handel mit den Fremden an der Küste begann. — Der König von Tidore führte den Titel Kie-ma Colano oder Bergkönig.

Der König von Ternate führt den Titel des König von den 72 Inseln. Als erster unter den Königen der Molukken führte der König von Gilolo den Titel als Djilomo-Kolano oder (ternat.) Bucht-König (in Gilolo und Dodingu). — Die von Gilolo nach Ternate Geflüchteten gründeten (1250 p. d.), das Dorf Tabona (s. Valentyn). — Als unter zunehmender Tyrannei der Könige von Gilolo das Reich zerfiel, fanden (1250 p. d.) Auswanderungen statt nach Ternate, Tidore und Batchian (wo Kolano oder Fürsten eingesetzt wurden).

Auf Ternate führt der Fürst den Titel Jo-lamo oder grosser (lamo) Herr (Jo[3]), und seine Kinder heissen Jo-Nofo (Kinder des Herrn), sowie die übrigen Verwandten Dano (als Adlige). Als ein Fürst von Ternate durch einen Krieg mit Tidore von der dortigen Prinzessin (seiner Geliebten) getrennt wurde, baute er das Fort von Terloko, um von dort nach ihrer Wohnung hinüberzublicken. — In Ternate ist das Fort Terloko (beim Fort Oranien) in Gestalt eines Lingam, das Fort Kayu-Meru in Gestalt einer Yoni gebaut, zur Erinnerung an die Missethat der mit ihrem niedriggeborenen Liebhaber ertränkten Prinzessin. — Von Malayu, der Ansiedlung auf Ternate (neben dem Kraton, jenseits Fort Oranien), fährt man nach Rum in Tidore über, von wo ein Landweg nach Sosio (dem Sitz des Sultan) führt.

Früher konnten Schiffe auf Ternate auch an den See Gamma-lamo oder Altstadt (die bei Erdbeben versank) landen, wogegen es jetzt durch die Korallenriffe unmöglich ist, und auch neben dem Kampong-malayu sind neuerdings einige der früheren Landungsplätze unzugänglich geworden, indem zugleich an verschiedenen Stellen Land anspült, an anderen abgespült wird, wenn nicht durch Wehrungen geschützt. — In Ternate findet sich das Lagone genannte Meer, sowie das Meer Tobiru (an der anderen Seite der Insel). — Bei Sosio findet sich das Fort Kota Tahula und auf der anderen Seite Kota Tore, beide gebaut durch die Orang Castela (Spanier). — Das Fort Kayu-mera (in Ternate) ist von den Ingles gebaut.

König Kaitsjili Baboe, nachdem der Regierungssitz nach dem eroberten Fort der (nach Tidore überziehenden) Portugiesen in Gamma Lamma verlegt war (1572),

breitete seine Herrschaft im Süden bis Solor, im Westen bis Makassar (Saleyer und Buton erobernd), im Osten bis Banda, im Norden bis Sangir (und Mindanao) aus (durch seine Feldherren Robohongo und Kapallaja), den verbündeten König von Makassar (nach Besetzung der Dörfer Bangay, Tamboeka und Tidore auf Celebes) zum Islam überführend (bis durch die Portugiesen zum Gefangenen gemacht und eingesalzen für Goa). — Das Recht der Eroberungen (ausserhalb der Molukken) wurde von den Königen von Ternate an die adligen Häuser Tommagolo und Tommaïto verliehen, indem das Haus Tommaïto die Statthalter in den (1350 eroberten) Xulla-Inseln einsetzte, das Haus Tommagolo dagegen seine Eroberungen von Boeroe über Ceram (unter Verlegung der Residenz der Statthalter nach letzterer Insel) ausdehnte, bis König Zeijnulabedien von Ternate (1480) die Abhängigkeit der beiderseitigen Statthalterschaften unter dem Königreich Ternate in feste Regelung brachte.

Die Auswanderung aus Gilolo gründete (1250) auf Ternate die Ansiedlung von Tabona oder Tolona, von wo die ternataischen Könige abstammen. Auf den Gründer des Reiches folgte Mulematilti, unter welchem die Ansiedlung Tolo Madjahi gegründet wurde, sowie später (am Meer) Sampuloe (bei Gamma-Lame). König Siale (1284 p. d.) verlegte seine Residenz nach Tolo-Madjahi und dann nach Sampaloe (nach Kriegen mit Gilolo gegen die Seeräuber von Tidore, Motu und Batchian kämpfend). Seines Nachfolgers Kalebatta (von javanischer Mutter geboren) Sohn und Thronfolger Komalo machte Eroberungen (nach Einwanderungen von Javanen und Malayen) auf Gilolo (1304 p. d.). Unter König Sida-Arif-Malamo (1322 p. d.) liessen sich (neben anderen Fremden) Araber auf Ternate nieder und aus Neid gegen den blühenden Nelkenhandel wurden auch in Ternate, in Batchian und in Oeboe Könige eingesetzt, um in Bundesgenossenschaft gegen Ternate Krieg zu führen, der mit dem Vertrag von Motir beendet wurde, die erste Würde dem König von Gilolo, die zweite dem von Ternate, die dritte dem von Tidore und die vierte dem von Batchian zuerkennend.

Sultane von Tidore: Bossa-mawangi, Sohn von Sachajat (Sohn des Zaffir-u-Sadik), Balibon, Dukumadoya, Kieh ma titi, Säli, Dukumadoia, Matagäla, Tscherliliatt (zum Islam bekehrt), Mansur, Amirudin, Ghissi, Tado, Gapibaguna, Molemajino, Karabantalo, Said, Molemagiu, Saifudin, Hamjar Fara-udin, Lada manjunuki (von Europäern getödtet), Hassanudin, Amir bifodalil Ajid, Jamaludin, Badi-udin, Kamaludin, Mochamed Nil Mab-us, Jainal-Abidin, Mochamad tachir, Achmedul Mansur Sirajudin (Kraton in Sosio), Achmedul Mansur Safi-uddin Alten (von dem Gouverneur), Achmed Fata-uddin Alten (gemäss der Assal Sultan Tsherita betitelten Tsherita).

Guna (aus Gilolo), erster Fürst von Ternate (1250 p. d.), herrschte in Tabona oder Tolona (auf dem Berg); Moelematilti (sein Nachfolger) gründete Tolo-Madjahi und dann (am Strand) Sampaloe; Tsjitsjo (sein Nachfolger) nimmt den Königstitel an und auf König Poit folgt:

König Siale (1284 p. d.) verlegt den Regierungssitz nach Tolo-Madjahi und dann nach Sampaloe im Kriege mit Gilolo (sowie Seeräubern von Tidore, Motir und Batchian);

" Kalebattu (von javanischer Mutter);

" Kamalo (1304) erobert in Gilolo;

" Sida-Arif-Malamo (1322) schliesst (nach Kriegen mit den Königen von Tidore, Batchian und Oebie) den Vertrag von Motir (zwischen Gilolo, Ternate, Tidore und Batchian);

" Padji Malamo (1331) folgt;

König Sjah Alem (1332) erobert Makjan;
„ Foloe Malamo (1343) verliert (im Kriege mit Tidore und Batchian) Makjan an den König Nureddin von Tidore, erobert es jedoch (1347 p. d.) mit Hülfe von Gilolo zurück;
„ Bohejat folgt;
„ Molomatsjeja (1350) erobert (durch Araber in der Schiffsbaukunst unterwiesen) die Xulla-Inseln;
„ Momale folgt;
„ Gapie Molamo I. (1359) kriegt mit den übrigen Fürsten der Molukken;
„ Gapie Bagoena I. vermählt seine Tochter mit dem Fürst von Gilolo (das durch Erbschaft an Ternate fiel);
„ Komala Poeloe (1377) giebt dem eroberten Batchian (durch Zwischenkunft des Königs von Tidore) seine Unabhängigkeit zurück und zwingt (nach siegreichen Eroberungen) den König von Gilolo, den ersten Rang (gemäss dem Vertrag von Motir) an Ternate abzustehen;
„ Gapie Bagoena II. folgt;
„ Marhoem (1465) oder Harhoem (unter welchem der Javaner Dato Mavela Hussein den Islam brachte) dehnte (mit Einwanderungen aus Banda) den Nelkenhandel aus und kriegte mit Gilolo (von wo Fürst Perdana Djamiloe nach Amboina zog);
„ Zeijnulabedien kriegte siegreich mit dem König von Gilolo (und dessen Bundesgenossen, den König von Tidore) und ertheilte auf der Reise nach Java (zum Unterweis im Islam) an den Fürsten Pati-Poeteh von Hitoe (auf Amboina) den Titel eines Beisitzers im ternataischen Reichsrath;
„ Bajang Ullah (1500) folgt, Ankunft der Portugiesen (1506).

Als nach Albren's Besuch in Amboina und Banda (1511) das auf den Schildpat-Inseln gestrandete Schiff Servaan's (durch die bemächtigte Prauw) nach Assaloeloe in Hitoe gebracht war, berichtete der Ternataische Statthalter auf Ceram an den König von Ternate (im Krieg mit Tidore), und in Folge der geschickten Gesandtschaft (da der tidorische zu spät kam) begab sich Servaan nach Ternate (1512). Die Spanier (aus Magelhaen's Expedition) ankerten auf Tidore (1521). Buto, als erster Gouverneur der Portugiesen in Ternate (1521). Ignatius Karkese, als Befehlshaber der Spanier in Tidore (1527). Nach der „portugiesischen Vesper“ wurde Galvan als portugiesischer Gouverneur in Ternate eingesetzt (1537). Nach Eroberung Amboina's durch die Holländer wurde F. Houtmann als Gouverneur eingesetzt (1605). Während des spanischen Königthums in Portugal wurden die Molukken durch Acuña (Gouverneur der Philippinen) annectirt (1605) zur Entscheidung des Streits (um Theilung der Erde).

Beim Ausroden des Waldes am Berg von Ternate werden die Tscherry (oder Kramat) genannten Flachplätze gelegentlich gefunden mit (der Erde entwachsenen) Steinen in abgeschnittener Form (meist zwei einander gegenüber), und wer es wagen sollte, sie wegzuräumen, würde von Krankheit ergriffen werden. Bei solch heiligen Gräbern (Tschere oder Tscherry) wird geopfert, um Kinder zu erhalten. — Neben dem Fort Terloko oder (ternat.) Kota Djeronga (bei Kulaba) findet sich (am Kraton des Sultan) das Fort Bululu nadéha. — Von den Inseln gehört Makian zu Ternate und Mare zu Tidore, sowie (nach der Auswechselung) Maitara (Norwegen) zu Tidore und Hira zu Ternate. — Auf der Gruppe der Soelan-Insel steht in Besi der Salakakan und in Taliaboe der Alfiri unter dem Sultan von Ternate.

Der Fürst von Gilolo theilte sein Reich unter drei Söhne, als Herrscher in

Ternate, Tidore und Batjian, neben Halmaheira, grosses (maheira) Land (hal) im Ternataischen (wie Prauw-maheira, ein grosses Boot). — Bei Thronbesteigung einer neuen Dynastie in Ternate wird der Platz des Kraton verändert und finden sich noch die Mauern der alten Kratons auf dem Wege nach dem jetzigen. — Das Fort Terloko (in Ternate) wurde durch einen ternataischen Prinzen gebaut, und das auf der anderen Seite der Insel durch eine tidorische Prinzessin. Neben dem Fort Castela findet sich das Fort Tamanili (auf Tidore).

Beim Tode des Königs von Ternate werden die Reichs-Insignien (Krone, Scepter, Schwert u. s. w.) unter Siegel bewahrt (bis zur Nachfolge). — Bala-tomaniku (in Ternate) oder (in Halmaheira) Bala toma-adu bilden das Volk (im Gegensatz zu den von den Fürsten stammenden) Bangsa (mit Dano oder Prinzen). — Jaffar Sadik (aus Arabien) brachte, als erster Raja Ternate's, die Bewohner aus Gilolo dahin. — Bei einer Grenzregelung zwischen Tidore und Ternate versetzte Tidore heimlich bei Nacht das aufgesteckte Zeichen und der Bote deckte seinen Hut über die aufgewühlte Erde, um damit sein Eigenthumsrecht zu bezeichnen, Ternate gegenüber, bis dieses ebenfalls heimlich bei Nacht mit einem Reislöffel Geld an die Stelle vergrub, den Hut wieder darauf setzend. Als dann Beide zusammentrafen, und Tidore den Hut wies, zeigte Ternate den Reislöffel mit Geld darunter, und so wurde Tidore als Tori (Dieb) bekannt und Ternate als Darnata (Ansichreisser).

Jeder Kampong in Tidore hat die Pflicht für die Tänze der Sultan ein Mädchen oder einen Knaben zu liefern, deren Tanzkleidungsstücke für den Fall, dass zur Aufführung gerufen werden sollte, im Kraton verblieben. Die Mädchen gehören meist der Weberklasse an und heirathen mit Erlaubniss des Sultans Hofbedienteste.

In Ternate finden sich die Benting (Forts) von Terloko (Hollandia), Bululu madehe, Oranju, Kota-Baru (Erdwall im Kampong Malayu), Kayu-mera, Castela. — Vor dem Eingang in So-no findet sich auf einem Hügel das Fort (Kota) Tahula und hinter Sosio (am Berge) das Fort Tore, beide aus Stein gebaut durch Orang Castela (Castilier). — An Sosio schliesst sich die Ansiedlung Guautofkanje (in Verlängerung der Hauptstrasse) und nach dem Meere zu liegt Sio-Chinu (Sio oder Stadt), wo Chinesen wohnten, bis bei Ankunft der Tidorezen verdrängt. — Jorongo oder Terlokko (unter den Sultanen) baute das Fort Terlokko (in Ternate). Auf Tidore fanden sich (1610) die Festungen Tahula. Romi und Murieca — Nachdem die Spanier (wie aus Gamma-Lamma auf Ternate) aus Tidore (1663) verzogen waren (nach Manilla), zerstörte der König Saifudien das Fort von Romi und nahm (mit holländischer Erlaubniss) seinen Sitz im Fort Taboela.

Weil verbrüdert (Tofa) reden sich die Sultane von (Todore oder) Tidore und Ternate als Schwäger an, in der Bahasa Tofa mit einander zusammen (Tofa) sprechend, indem der Erstere den Anderen Tofa und dieser jenen Rofa nannte, und mit Tofa wird die Verwandtschaft bezeichnet (im Adelsgrad). Die Alfuren Halmaheira's vermeiden Heirathen, wenn aus gleichem Tofa (oder Stamm). — Die Sultane von Tidore, Ternate, Batjian und Gilolo gehören derselben Bangsa an (der Achli oder Familie nach), als Banjusa (in Holontalo). — Die Bahasa Tofaropa gilt als die Hofsprache[4]) in den Sultanaten von Tidore und Ternate (weil dem Königsgeschlecht zukommt). Sia, König von Ternate, wurde auf dem Toebo-Toebo genannten Stein gekrönt. Der von Guma (Häuptling von Toebonu) gefundene Goldstein ging von Moelij Matiti (von Folomadjahi) auf Tjitjo (von Sampaloe) über, der zum Kolano (König) erhoben wurde.

Die Kinder des Sultan heissen Jong offa (Dädeh in Batjan) oder (in Tidore)

Jo-magih (von Jongen, als Infanten). — Das Schloss (Kraton) des Sultan (in Tidore) heisst Kadato (Astana im Malayischen aus dem Sanscrit). Die Jomalane genannten Vögel finden sich in den alten Gemächern des Forts Kota-Tore (auf Tidore), als Burung Didiai (burung, Vogel im Mal.). — Auf Mareka Loysa, als Residenz von Tidore (bis zu den Kriegen mit Ternate), folgte Sosio (wo der Sultan seinen Kraton baute).

Tuan Puttri ist Titel der Sultanin der Molukken, Tuan Buekri der Prinzessin (in den Molukken). — Die nur in Gegenwart eines Sengadji für den Gebrauch gestatteten Hüte (in Ternate und Halmaheira) heissen Tatu-Sengadji.

Ternate (Leinun-gopie) wird abgeleitet aus Temjata (siedak ternjate, es ist bewiesen), was der Schiffsführer der Mahomedaner (aus Malakka) ausgerufen habe, als er, durch Stürme umhergetrieben, nach Gebet zum Propheten (die Erhörung durch günstige Anlandung zu beweisen), dann am nächsten Morgen Land gesehen (in dem Pik von Ternate). — Bei einem Kriege mit Tidore kamen die Ternataer bis Mareka, wo sie assen, aber die Feinde heranziehen sehend, sich zurückzogen mit Ausnahme Einiger, die Affa-Affa (Djangan-djangan im Mal.) sagend, dort blieben und so von den Tidorezern zu Sklaven gemacht, nun als Orang Budak (Sklaven) auf dem Berge (Gunung) im Inneren (als Orang Gunung) wohnen (unter dem Namen von Affa-Affa). In der Sprache Tidore's heisst Kupfer Tambaga, wogegen Tabaga in der Sprache der Affa-Affa des Gebirges (die Dagal sagen für Dagan, und ähnliche Verschiedenheiten).

Unter Ternate stehen drei Raja von Lolodo (aufwärts am Lolodo-Fluss) in Halmaheira, dann Banggai und Tumbuku (auf Celebes). — Unter Tidore steht die Vierzahl der Ampat Raja Papua. — In den Pflanzungen Ternate's arbeiten meistens Werkleute aus Tidore, (als „schläfrig oder faul“ erklärt). — In den 9 Kampong von Sio-soa sind begriffen die Kampong maliga, sokonora, sorkolanum (des Sultan), soajaba, soakalandi, soa-samafu, soa-rum, tehoba und tomaschaba. — Unter Kayameru findet sich (in Ternate) das (zeitweis zum Flaggenaufziehen benutzte) Plateau Tobona (als der alten Hauptstadt).

Die Nachkommen früherer Fürstengeschlechter in Ternate erhalten noch (durch weisses Kopftuch kenntlich) im Volke Ehrenbezeigungen. Die Nachkommen aus fürstlichem Geschlecht heissen Dano (in Ternate). — Gama-lame oder die alte (lame) Stadt (Gama) versank beim Bau des portugiesischen Forts, das später gleichfalls verlegt wurde. — Ein gedrehter Kopfwulst bildet die auszeichnende Tracht der Beamten in Ternate (wie auf Buton). — Tobona gilt als älteste Ansiedlung auf Ternate. — Der Ihkan-Bokki (Prinzessin-Fisch) genannte Fisch, der (in Ternate) aus dem Sand gegraben wird, durfte früher nur des Sonnabends gefangen werden und musste als Regal dem Sultan abgeliefert werden.

Gegenüber den Fala Baha genannten Reichsgrossen, die (auf Ternate) den König entthronen konnten, wurden zum Schutz desselben die Soa Sivi (neun Dorfherren) eingesetzt. — In Ternate begann der Stammherr des Adelhauses Tommaïtu seine Eroberungen unter den Xula-Inseln, gleichzeitig mit denen, die der Stammherr des Adelhauses Tommagola auf Buru unternahm (XV. Jahrh.). — Vor seinem (von einer Mutter aus Gilolo geborenen) Bruder, der seinem Vater in Gilolo auf den Thron folgte, flüchtend, zog Djamiloe (Sohn einer javanischen Mutter) nach Hitoe auf Amboina, das fürstliche Geschlecht Nussatapi gründend (1465). — Als Parteiungen auf Amboina (und Ternate) hielten es die Uli-lima (meistens Mohren) mit Ternate, die Uli-siwa mit Tidore (XVIII. Jahrh.).

Im XVII. Jahrh. war Onin (als Vorgebirge Neu-Guinea's bei Salwatti) an Tidore unterworfen. Die Händler aus Keffing oder Ceramlaut besassen an der Küste

von Onin oder (in Ternate) Wonim jeder seinen besonderen Sosolot oder Ankerplatz zum ausschliesslichen Gebrauch (1678). Als Hauptplätze in Onim fanden sich Fataga (unter König Jeef, und Rumah Bati oder Negry Kil unter Massaluwa, Sohn des Raja Tabowan bei der Mengonan Soholot (Onim's) Gerichtsbarkeit (Ende des XVII. Jahrh.).

El Mindanao tiene su particular arma a lo de Ternate, que es Campilun ó alfanje de un filo (s, Combes). Im Streit mit seinem Bruder auswandernd, kam Paguian Tindig nach Basilan (wo sich sein Vetter Adasaolan mit Paguian Goan, Tochter Dimasangeay's, des Königs von Mindanao, vermählte) und dann nach Jolo[5]) (die Eingeborenen unterwerfend).

Auf Batsjian finden sich neun Hauptplätze (mit dem Sitz des Sultan in Amassing), als Amassing, Sapangala, Gallap, Sumbaki, Singabodon, Dapoat, Lata-lata, Mandioli, Obi, sowie der alte Platz Sekie am Flusse Kasi-Ruta. — Der König von Labuang oder Labuha setzte sich von Kasi-Ruta in Beziehung zu den Alfuren des (seitdem unbewohnten) Gebirgs-Innern auf der Insel Batjian und gründete ein Reich. — Die Bevölkerung auf Batjian ist eine gemischte (aus ternataischen Zuwanderungen). — Der Sultan von Ternate wird (auf Batjian) betitelt, als Jo toma dubu oder Herr des Anfangs. — Sida-Hassan, König von Batjian, verband sich mit Tidore, um Ternate aus Makyan zu vertreiben (1343 p. d.).

Nach dem Tode des aus Batjian ausgewanderten Königs in Babontehoe (Manado toewah) folgen seine Söhne Loementoel und Mokodompis. — Jenal Ubidin, Sultan von Batjian, schloss den Vertrag von Motir. — Nachdem der von den Königen (Kolano oder Badden) von Ternate, Tidore, Batjian und Gilolo auf der Insel Motir geschlossene Motir-Vertrag durch neuen Krieg gebrochen war, zog (XV. Jahrh. p. d.) eine Colonie aus Gilolo nach Hitsoe auf Amboina (sowie eine Colonie aus Ternate über die Xulla-Inseln und Boewe nach Ceram). — Ursprünglich in Makyan wohnend, zog der Sultan von Batjian nach Kasiroeta (und dann nach Batjian).

Als Bigara oder Biku Cigara (Fürst der Molukkischen Inseln) mit seinem Schiff an Batjian vorüberruderte, fand er dort, beim Umhauen eines blutenden Bambus, unter dem Schilf vier Schlangen, aus deren Eiern (wie es eine Stimme über künftige Königsgeschlechter prophezeite) die Stammherrn der Fürstenhäuser auf Batjian und Buton hervorkamen, der Vorfahr der papuanischen Fürsten und die mit dem Herrscher von Loloda vermählte Prinzessin. Der König von Batjian führte das Bild des Drachen, aus dessen Eiern sein Geschlecht entsprossen, auf seinem Schloss (im XVIII. Jahrh.), den Titel Kolano Madebe (Fürst des Ausganges) tragend. Die Dörfer auf Sekkie oder Batjian standen unter Babatoe genannten Häuptlingen.

Die Insel Motir bezeichnet „nachfolgen“ (Toeroet), weil stets von Tidore oder Ternate abhängig. — Die Insel Makyan heisst (in Ternate und Tidore) Mara (verbittert abgewandt), weil zwischen den Sultanaten von Tidore und Ternate durch europäische Regierung besetzt. — Die Insel Mare bezeichnet Batu oder Stein (Mare in Ternate und Mafu in Tidore), weil die Erde für die Blanga genannten Gefässe liefernd. In Mare wird die Sprache Tidore's gesprochen. — Tobocco hat seinen Namen (in Ternate) von To-bocco (schwimme nach See), als Worte des Dieners, dem tidorischen Prinzen zugerufen, der im dortigen Haus, von dem Ehemann, mit dessen Frau er liebelte, überrascht zu werden bedroht war.

Batjian wird erklärt als Binchano (Verläumder oder Ränkestifter), indem der Raja von Batjian trotz seiner engen Verbindung mit Gilolo, bei Tidore und Ternate Umtriebe einleitete, Verläumdungen ausstreuend, wodurch die Könige der Conföderation von Tidore und Ternate sich gegen Gilolo verbanden, zur Vertheilung

des Reichs von Gilolo zwischen den siegreichen Gegnern (Tidore und Ternate). —

Tidore wird erklärt als Tori oder (mal.) Pandjurri (Räuber oder Dieb), weil die Grenzzeichen nach der Absteckung (in Vertheilung des Reichs von Gilolo) heimlich bei Nacht verändert wurden, Ternate abgeleitet von dernata oder (mal.) Gladjo (der Ansichreisser), weil fremden Eigenthums in den Eroberungen sich bemächtigend. — Das Dorf Mareku oder (früher) Manjeku (in Tidore) bezeichnete Diatas (oben).

Eine Prinzessin Ternate's, mit einem Fürsten von Tidore getraut, wurde, weil nicht mehr Jungfrau befunden, auf ein Floss gesetzt und trieb nach Batjian, wo sie von dem dortigen Herrscher als Gattin geehelicht wurde.

Unter Moesa Lalean oder Koeda-Lalean, Enkel Pandji-Ino-Kerta-Patti's (aus den Nachfolgern Deva Kasuma's), eröffnete den Javanen (1100—1200 p. d.) Verkehr mit Ternate und den Molukken und ein Bruder Koeda Lalean's zog nach Celebes. Die Javaner liessen sich unter Sida Aaaris Matamo, König von Ternate, dort nieder († 1371 p. d.).

Von Banda wurde mit den Molukken gehandelt (1465 p d.). — Die (das Cap Comorin umfahrenden) Djonken der Chinesen brachten Gewürznelken nach Malabar (s. Marco Polo). — Nach der Eroberung China's[6] (1278) kamen chinesische Einwanderer nach Ternate, um sich mit Japaner, Javaner, Makassarer, Maleyer, Araber, Borneer u. s. w. zu vermischen.

Bei Rechtssachen wird in Galela nach dem alten Adat (Adat ti Dodona) entschieden, gemäss der von den Vorfahren überkommenen Traditionen. — Jo madutu oder der durch sich selbst bestehende Herr (Tuan bara) wird als Kayu madutu bei Eidesablegungen angerufen (in Tabello). — Bei dem Districtsrath (Saje Kamatahoe woka) präsidirte der Utosan (auf Halmaheira). Die Rechtsentscheidungen geschehen nach den alten Gebräuchen (Foguakoe) gemäss der von dem Goesoeong (Gesandten Johoe-ma-di-hoetoe's) überlieferten Gesetze oder Lara, als (gerichtliche) Strafe (in Galela). — In Gamkanora (mit Iboe) findet sich ein Schreiber (Tulis) und ebenso (vom Raja von Loloda abhängig) ein Talofur, während in Sahoe, Galela, Tabello, Kau, Dodinga, Gilolo (sowie in Gane) von Ternate aus die Utusan eingesetzt sind. Neben dem Utusan führen Senhadji (in Sahoe u. s. w.) die Aufsicht über die Alfuren, während Kolano den einheimischen Titel des Raja bildet.

Neben dem Utusan, als Gesandter von Tidore (früher von Maba), findet sich der Senhadji zum Regieren des Districts und (als Mitglied des Raths) der Captan-Laut (Seehauptmann), sowie der Dorfoberste oder Kimalaha (in den Regierungssitzen von Maba, Patani und Weda). — Auf der südlichen Halbinsel (unter Tidore) wohnt der Utusan in Gane (mit dem Djurutulis oder Schreiber und dem Alfiris als Polizist), dann folgen die Senhadhji, und (als Dorfobersten) die Kimalaha (sowie Mahimo oder Aelteste über die zeitlich anwesenden Alfuren). — Zu den Gottesurtheilen gehört (auf Halmaheira) das Untertauchen (toembello).

Der Sultan Amsterdam (von Ternate) liess den Kampong Tara-udu (in Halmaheira) bauen, unter dem Namen Doi-doi (Stuhl), weil auf einem Stuhl getragen, dorthin gelangt. — Die Häuptlinge (in Halmaheira) führen den Titel von Sengaji (Sangh-haji), Kabilachi, Semalaha (bei den Alfuren). Die Häuser sind auf dem Boden gebaut und zum Lebensunterhalt dienen Reis, Sago u. s. w. Beim Pflanzen des Reis werden Feste gefeiert, sowie beim Fischen, Hausbau u. s. w.

Zwischen den Utusunaten von Sahoe und Kau ziehen sich durch das Innere von Halmaheira die schwer zugänglichen Hügelberge Buku Tudukku (Gunung malintau)

hin, nur in zerstreuten Hütten bewohnt von den Tobaru genannten Alfuren in den Bergen (Gunung) der Schrankenumzäunungen (Malintau) — Im ternataischen Halmaheira finden sich wilde Nelkenbäume, im tidorischen verwilderte Muskatnüsse. —

Durch die Prinzessin von Gamma-Lamma (auf Ternate), die nach Tidore zum König Kaitspili Ceram flüchtete, fielen die Länder von Maba, Weda und Patani an Tidore.

In Halmaheira finden sich (aus Ternate eingesetzt) der Utusan von Sahoe, von Gilolo (mit Moru, Pernitti, Waijoli-Gilolo), von Galela, von Tabello, von Kaau, von Dodinga, sowie von Gane, und ausserdem bestätigt der Sultan (von Ternate) den Utusan von Taliabo, von Sulabäsi (mit Salahakkau als Oberhaupt), von Bangai, von Mandona, von Tumbuku, von Makyan. Neben dem Raja von Loloda steht ein Jirtulis oder Schreiber. Unter dem Utusan von Sahoe sind gestellt die Dörfer Soraba, Tatschim, Traundu (Tara-udu), Guaon, Tiloba, Tabisso, Idam. — In Ibuc ist ein Gamkanoroa (statt eines Utusan) bestellt (als Stadtoberster). — Jedes Dorf der Alfuren steht unter einem Kapola, dem verschiedene Mahimo zur Seite gestellt sind.

Die Regierung[7]) bei den Alfuren (Halmaheira's) liegt meist in den Händen der Aeltesten (Orang Tua im Mal.). In Djilolo herrscht der Ngofamanina betitelte Häuptling[8]). Die Volksversammlung (Foiki-fo-bitjara) wird in dem Orom genannten Gebäude abgehalten und der Gemeinderath (imFoiki-fo-bitjara) bildet sich aus den Tofa. — Zum Sasie okeh goleh maagi (den Eid durch Trinken des Schwertwassers) werden (auf Halmaheira) die Waffen des Beeidigten in Wasser (mit Kugeln darin) eingetaucht (wie beim Eideswasser der Schwerter in Siam). — Die Alfuren von Kave (in Halmaheira) halten gemeinsame Mahlzeiten in der Saboewah (Dorfhalle) ab (Mittags und Abends).

Der Raja von Loloda führt den Titel Kolani, die Vornehmen heissen Kurutieh, die Gemeinen Matschetscheke, die Verpfändeten Tiwawah und die Sklaven Gilalo (Falalom oder Adoan). — Die Alfuren (als Dapalo oder Edle, Ngadoe oder Gemeinfreie, Gilango oder Sklaven und Mioti-magogoko oder Pfändler) zerfallen in Tofa oder Stämme, die bis zum 4. Geschlecht (bis auf den Ur-Ur-Enkel) die Heirath verbieten.

Bei der in friedlicher Regierungslosigkeit[9]) (bis zur Hervorrufung eines Tua in Kriegsnoth), auf die Vorbereitungen im Unterhalt der Befestigungen (oder Wegebau), und sonst öffentliche Arbeiten[10]), beschränkte Verwaltung[11]), mit gelegentlich richterlichen[12]) Functionen (Unordnungen durch geheime Vigilance comity eines Purrah-[13]) oder Semo-Bundes steuernd) stehen dann (im gegenseitigen Vertrauen gefestigt), neben der — wie durch Alter[14]) (bei gesitteter Auffassung desselben) naturgemäss im Senate der Geronten (bei Kru, Kirgisen u. s. w.) — so, (bei eingeleitetem Verkehr) durch Reichthum gegebenem Niveau-Erhöhung (in Orang Kaya), (sowie der durch Redefertigkeit und sonstige Talente in Vertretung nach Aussen), noch die Priester, als Hut gegen die unsichtbare Welt, und dann in weiterer Combination die Gestaltungen der Priesterkönige[15]), bis zur politisch wieder eingeleiteten Trennung (unter Verbleib archaistischer Ueberlebsel im Rex, Basileus u. s. w.).

Blutige Gebräuche der Blutrache[16]) mildern sich in den zulässigen Bussen (des Wehrgeldes gerne) und die Themistes (aus Kronion's Schoss) ordnen sich in der Gesetzgebung eines Dammathat (Manu's), mit religiöser Weihe und Autorität (bei Vereinigung[17]) der zwei Schwerter), abgeschwächter dann im Conflict mit den Rechtsbüchern richterlicher Functionen. Die (im rituellen Coelibat) abgeschnittene Fortpflanzung wird durch geistige Weihen vermittelt, und solche verbleiben, sym-

bolisch[18]), denn auch in den Ceremonien der Inthronisation, wenn nicht im Naturband des Tradux schon die Seele überfliesst (wie bei den Ariki).

Bei der Heirath in Galela muss bei dem ersten Besuch des Bräntigams der Tahomo Babono bezahlt werden, und dann der Kaufpreis der Frau. — Wittwen und Basen können unter den Alfuren (Halmaheira's) heirathen (nicht jedoch nähere Verwandtschaftsgrade). — Auf Halmaheira dürfen Heirathen[19]) nur zwischen verschiedenen Tofa geschlossen werden.

Unverheirathete, als Je-jaru (weiblich) und Ngang-jaru (männlich), tragen am Oberarm ein mit weisser Muschel verziertes Band (in Tabello). — Die Familie (Giunongoro oder Gianongoro) heisst (in Loloda) Bangsa (Vansa in Pali und vamça im Sanscrit, auf Schilf zurückgehend, wie bei Abstammung der Zulu von Umkulunkulu). — Ibu ist der ältere, Nunguru der jüngere Bruder, Troa (Martua) bezeichnet die Schwiegermutter. — Bei den Alfuren (in Tobaroe) erhält das Kind am Tage der Geburt seinen Namen von früheren Vorfahren, oder, bei geringen Leuten, nach den Tagen der Woche (im Malayischen). Dem Kind wird zuerst mit drei Monaten (wenn der Schädel fest ist) das Haar geschnitten (beim Fest) und später mit Zunahme von Läusen.

Als Anrede Bejahrter, wird Oheim[20]) (Om oder Oom aus dem Holl.) als Pamoeda bezeichnet (in den Molukken). Die Altersklassen graduiren sich überall klimacterisch, in den Uebergängen oft mit Prüfungen verbunden, mit weiterführenden Stufengraden[21]) von individueller Geltung zur socialen s. N. B. d. E., S. 118 u. ff.).

Beim Tode des Vaters erhält der älteste Sohn den Hausrath[22]),um darüber zu beschicken (und auszuleihen), während die Pflanzungen unter die Kinder vertheilt werden. Die Wittwe kehrt zu ihrer Familie zurück, wenn nicht die Kinder dieser dafür zahlen, dass die Frau bei ihnen bleibt (auf Halmaheira). — Früher wurde das Privat-Eigenthum an den Sago-Bäumen durch besondere Zeichen gemerkt, wogegen jetzt (in Sahoe) die ternataische Regierung das Land zuweist, und wenn der Ausleger eines Sago-Baum's auf das Gebiet eines anderen Besitzer's hinüberwächst, so nimmt dieser die Zugehörigkeit in Anspruch (worüber der Rechtsstreit im Dhammathat bei den Kürbissen). Durch Aufhängen von den Matakau genannten Puppen wird Eigenthum gekennzeichnet.

Bei der Verheirathung werden (im Wettstreit) Geschenke gegeben, seitens des Mannes und seitens der Frau (je nach der Uebereinkunft). Wer mit der Frau entläuft, die Ehe schliesst per raptus, muss Busse zahlen. Sind die Heirathsverpflichtungen erfüllt, so folgen die Kinder dem Vater, wogegen beim Entführen der Frau das erste Kind der Mutter gehört (als Ersatz) und die späteren abwechseln zwischen Vater und Mutter. Unter Darbringung von Geschenken holt die Familie des Mannes die Frau nach dem Hause des Mannes ab, mit Kenntnissgeben an den Häuptling (auf Halmaheira). Der Raub erfolgt, wenn zwischen den Eltern keine Uebereinkunft in der Heirathsverhandlung herzustellen war.

Wie mit den aus dem Vorwalten exogener Ehen besonders, mehr und mehr sich bekräftigenden Thatsachen (gegenüber der Patria Potestas) ergiebt sich auch aus dem Widerspruch primärer Eigenthumsverhältnisse gegen die Res nullius, das Desideratum einer tabula rasa gleichsam für den inductiven Aufbau[23]) in der Ethnologie, wenn nicht ihre Theorien dem in der Praxis geschichtlich festgestellten (überall, wo Collision bevorstehend) von Vornherein zu weichen hätten (bis etwa in der genetischen Methode das Verständniss der Genesis selbst gefunden).

Jedes Dorf (in Sahoe) besitzt ein Versammlungshaus (Sabua) oder Sasadu, wo die Verzierungen der Prauwen als Siegeszeichen nach dem Kriege (in Blättern

u. s. w.) aufgehängt werden über den (schon vorher dort zur Götterweihe aufgehangenen) Bambusgefässen, aus denen Saguweer getrunken wird. — In der Mitte der alfurischen Kampong (auf Halmaheira) findet sich (für gottesdienstliche Gebräuche) ein Tempel zum Aufhängen der Siegeszeichen (in Waffen, Verzierungen von Prauwen u. s. w.). Der dem Feinde abgeschnittene Kopf[24]) wird an einen Pfahl gehängt, um bei der Volksversammlung von den Einzelnen zerschnitten und verstümmelt zu werden. — In dem Versammlungshaus (Saluh) werden Feste gefeiert (bei Todesfällen, Heirathen u. s. w.).

In Sahoe wird der Laego-Tanz (von Gesängen begleitet) aufgeführt (bei der Ernte und anderen Festen), sowie der Hassa (Tschikalele oder Kriegstanz). — Mainlägo heisst ein Tanz, den Frauen und Männer durcheinander aufführen bei Musikbegleitung (als Koliling oder Rundtanz). — Die Doppo-doppo werden als Liebeslieder gesungen. — Beim Hausbau[25]) werden Feste gefeiert (in Sahoe). — Allgemeine Feste (bei Todesfällen, Heirathen u. s. w.) werden (in Tabello) in der offenen Halle (Halla-Halla genannt) gefeiert, nach Bestimmung der Mahimon (Greise oder Orang tua). — Die Orang Tobaru haben für Hochzeiten einen Menschen zu tödten (mit Abschneiden des Kopfes, der Hände u. s. w.).

Bei Laegu (Staatsfesten) tanzen in Tidore die Ngofabiru genannten Tänzerinnen, wogegen die Salaia genannten die nächtlichen Tänze ausführen, und im Uebrigen heissen Tänzerinnen im Allgemeinen Rongeng (wie im Jav. und Mal.), die Tänzer (männlichen Geschlechts) Tjelule. Zur Musik dienen Fifi (Flöte), Viola (Violine), Muzik (Trommel), Bäsi oder poekoel Bäsi (zum Eisengeklingel). — Zum Haarschneiden[26]) (in Taaraudu) hält man die Haare straff, um mit einem Messer abzuschneiden.

Zum Betelkauen wird verwendet (auf Tidore) Sirih oder Betel (Bidoh in Ternate), Pinang oder Areca (Pareh oder Jäua in Ternate), Gambier (von Ternate eingeführt) und Tobacco. — Zuerst wird die Nuss gekaut (mit oder ohne Gambier), dann kömmt Betel und Kalk, zuletzt Tabak hinzu. Der alte und starke Pinang wird als Pareh, der frische als Jäua bezeichnet. — Von dem, wie sonst besonders aus Metroxplon-Arten (auch Corypha umbraculifera, Caryota maxima u. s. w.) auf den Molukken mehr aus der Aren-Palme (Arenga saccharifera) verfertigten Sago, als Onggok (in Java) werden Gerichte[27]) bereitet (s. de Clercq), wie Sagoe lempen oder Sagoe-bakar, Sagoe-asar, Boeboerne, Boeksoua, Oeha, Bagea, Sinoli, Totoepola, Papeda oder Lapia u. s. w.

Der Wisa genannte Schurz aus Baumbast (von Bauem Fisa) wird mit steinernen Werkzeugen bearbeitet. — Bobili ist der am linken Arm getragene Muschelring (durch Drehen von einem Bambus verfertigt). Am Arm wird der Goloni genannte Flechtring getragen, am Knöchel der Ring Kallu-bahasu (schwarzer Farbe) aus der Akker-backer genannten Koralle verfertigt (medicinischer Kraft). — Die in Tidore (am besten im Kampong Toloah verfertigten Parang heissen Pädah, sowie Tjitje (Messer oder Piso).

Die Prauwen in Ternate unterscheiden sich als Prauw Tschakelang (für den grossen Fisch Tchakelung), Funai (kleine Fische in Netze zu fangen), Pakatá (zur Fischerei[28]) an der Küste); Simbasema Semasema (zum Umherfahren), Ronega (Gunai) oder Roreche (für Reisen), Paduakan (zum Handel), Cora-Cora oder (in Tidore) Juanga (zum Krieg). Die Prauw (Oti) Maheira (in Ternate) heisst Majora (in Tidore), aus einem Stück (wie Prauw Fonoi aus grossen Planken). Für kleine Fischerei dient die Delamohti genannte Oti (Prauw) in Tidore.

Die mit Nägel zusammengezimmerten Prauwen (in Ternate) heissen Korehä oder Papang, wogegen die aus einem Stück gefertigten (weil die älteren) Prauw-

mahera (mahera oder Mutter) genannt werden. Kleine Prauwen[29]) heissen Mahera (Oti-mahera) in Ternate und (in Tidore) Majore (Oti-majora) oder Oti-Prauw.

Die Musikinstrumente Ara babu (Violine) mit Bogen (Luilui) und Tatabuang (Bambusklapper) werden in Tidore und Ternate beim Tanz gespielt. Das Rabana genannte Trommelbecken wird bei Tänzen auf Ternate geschlagen.

Die Buka (in Tidore) oder Sahula (in Ternate) genannten Holzkästchen (der Schiffer) mit Abtheilungen für die Ingredienzien des Betelkauens, Tabak u. s. w., werden beim Verfertigen nach der Zahl der Fächer bezahlt. In den Goni genannten Beteltaschen (mit Tohi oder Inhalt) wird der Dofaheï (Fetisch) getragen (der Wong). — Die Häuser[30]) in Tahello sind achteckig (wie Tempel in Humboldt Bay).

Schilde[31]) finden sich in der Parirform. Neben Bogen und Pfeil gebrauchen die Alfuren (in Taarandu) das Dulupu (Dulufu) genannte Blasrohr, die Klewangs werden in Ternate gefertigt. Für die Jagd auf wilde Schweine ist eine Lanze gebräuchlich. Die Schmiede von Ternate bereisen die Kampong der Alfuren in Halmaheira, um Aufträge auszuführen (und sonstige Künstler, meist aus Ternate). — Aus dem Holz Sunnibya wird eine Flüssigkeit bereitet, um die rothen Figuren auf den Baumbastzeugen mit Pinsel aus Cocosfasern aufzuzeichnen. — Aus dem Kayu-molu genanntem Holz werden schwarze Armringe gefertigt (in Sahoe). Das Zahnfeilen (Roko) geschieht mit einem Stein (Mari-nu-ngifi) an den oberen Vorderzähnen. Zum Feilen der Zähne (der Schönheit wegen) werden die auf einem Stück Holz beissenden Oberzähne in der Mitte quer eingefeilt, so dass sie mit dem unteren Ende hervorstehen. Die Salaia genannten Körbe dienen in Ternate nicht nur, um Sachen hineinzulegen, sondern auch darauf aufzustapeln. Tabak wird in dem Suwala genannten Faltenkorb getragen, in dem Lopolopo genannten Deckelkorb der Penang u. s. w. (in Sahoe).

Die Spindel zum Netzestricken (in Sahoe) heisst Fufulikunai (in Ternate. — In Sahoe wird das Feuer[32]) durch Reiben zweier Bambus erzeugt, oder durch Schlagen eines Bambus mit Porcellanscherben oder mit einem Stein. — In Ternate (und unter den Alfuren Halmaheira's) wird das Budi genannte Spiel gespielt, indem an einem doppelt gekrümmten Stock von den zwei, dort aufgehängten, Kugeln (oder Früchten) die eine durch die Verschlingungen des in der Mitte befestigten Fadens nach der anderen Seite gebracht werden muss.

Der Sago[33]) wird mit dem Ngong-alo genannten Hohlhammer (aus Bamboo) geschlagen und dann auf dem Doro-maso genannten Mattensieb durchgeknetet, um (nach Abfliessen des Wassers) in Blätter verpackt zu werden. — Auf Manowollo und Salwatty darf kein Reis gepflanzt werden, da das ein Monopol für Goram ist.

So lange der Reis noch nicht geerntet ist, darf Niemand das Feld betreten, indem dies Bo-boscho (pomali) sein würde, und deshalb als verboten gilt (auf Halmaheira), wie auch in Mexico, um Störung der Vegetationsgenien zu vermeiden, Ruhe gehalten werden musste und der Maori nicht an der Vorderseite seines im Aufwachsen begriffenen Taro-Feldes vorbeigehen darf. — Wenn der Reis spriesst, sowie ebenso bei der Ernte[34]) werden Feste gefeiert (in Sahoe).

Die Gewürznelken werden unter Besteigen des Baumes mit den Händen gepflückt und in Körben gesammelt. Auf den heraussstehenden Zweigen knippt man die Trauben mit einem gespaltenen Bambus ab und lässt sie herabfallen. Die Nelken werden dann einzeln hervorgenommen und in der Sonne getrocknet. Von einem Baum kann im Jahre dreimal geerntet werden. — Achat (Sonntag), Sinen, Salassar, Rabo, Chamish, Jumaat, Sapatu bilden die Namen der Wochentage bei den Alfuren (mohamedanisch). — Für die Ernte der Nüsse wird ein Areca-Baum

daneben gepflanzt (in San Christoval); lorsqu'il a atteint la hauteur des premières branches du Nari, il sert comme d'échelle pour y monter (s. Verguet).

Der Südwest-Wind dauert bis September, dann tritt ein Monat Pause ein und im November folgt der Nordostwind bis Mai (in Ternate). Während der Dauer des Nordostwindes fällt der Regen reichlicher. Bei dem Uebergang der Monsune (im Mai), wenn der südliche Wind durchkommt, und im November (mit dem nördlichen Wind) ist der Regen reichlicher. — Der Ende November beginnende Regen-Monsun dauert bis zum Wechsel im März, der Westmonsun (der Javaner), obwohl auch in Halmaheira fühlbar, „verliest veel van zijne kracht en door de hooge bergen von Celebes en door de ligging van Halmaheira om en bij den evenaar“ (Campen).

Der Rhinoceros-Vogel (Kanko in Ternate) heisst (im Malayischen) Burung Fahon (Jahresvogel), weil in seinem Schnabel Einschnitte zeigend nach der Zahl der Jahre. — Der Paradies-Vogel (Burung-mati im Mal.) heisst Sohff Kurudschi, weil den Kopfbusch (Sohff) des Königs liefernd (in Ternate).

Die wilden Zerrüttungen, mit welchen, in Folge des kostbarst seltenen und deshalb allgemein beneidet sowohl, wie umstrittenen Geschenkes der Gewürze, die Gewürz-Inseln in ihrer Geschichte geschlagen worden sind, haben schliesslich zum fast gänzlichen Verschwinden der Nelke auf Tidore geführt, wo sie gewissermassen nur heimlich noch (in Scheu des Erinnerungsgespenstes früherer Ausrottungsgebote oder schwer drückender Abgaben) im Kampong Gnossi gepflegt wird und auch auf Ternate sind sie erst neuerdings wieder in Gärten angepflanzt (zusammen mit Vanille, Zimmt, Betel, Areka, Cacao, auch Mangosteen u. s. w.), während für die Muscatnüsse die Banda-Gruppe reservirt wurde. Die Verpflanzung des Nelkenbaums aus seiner Heimath auf Ternate (und auf Makyan) nach Hita auf Ambon fand heimlich statt, indem aus Makyan junge Sprösslinge dorthin gebracht wurden (im XVI. Jahrh.), als Poa Lawan oder Poa Halawa (Goldfrucht).

Im Chinesischen kommt Tjingkeh (Gomodi in Tidore) vor für Nelken, von Tjing (Nagel) und Hio (wohlriechend), also Würznägelein (Clou de Girofle), und Kazwini lässt die Gewürze von Bertajil (bei Java) kommen (im stummen Handel erworben). — Schon im Aegypten der Pharaonen wird aus Poun als Gewürz Kami eingeführt (symbolisch dargestellt), und in Alexandrien finden sich zu Marc Aurel's Zeit Nelken und Muskat unter den Listen im Digest des Zollhauses aufgeführt (und dann unter Commodus). Bei Plinius findet sich das Garyophyllon erwähnt, und früher bei Plautus (die Muscatnüsse). — Dann mit Antonio de Abreu (in Ambon), Francesco Seiran's Schiffbruch, Sebastian del Cano in Tidore, Britto's Gefangenschaft u. s. w., treten die Molukken hervor, als Archipelago de St. Lazaro der Portugiesen (in Ternate), denen (seit Magelhan's Erdumsegelung) die Spanier als Rivalen gegenüber stehen auf Tidore (in blutigen Fehden, von denen noch jetzt die Trümmer ihrer Festungsburgen zeugen), und darauf folgten bald, seit Van Warwigth (1597), die Holländer, sowie als ihre — bis zum Massacre (in Amboyna, 1623) gehassten — Concurrenten, die Engländer, welche ihre erste Gewürzladung für 3000 pCt. über den Einkaufspreis verkauften. — Im XVII. Jahrhundert producirten die Molukken 750 Baharra (von 600 Pfd.) an Nelken, und in günstigen Jahren das Fünffache, für 50 Thaler, das Pfund mit 4 Stüver zum Einkaufspreis (während für 1 fl. verkauft). Für Banda stehen 704 000 Pfd. Nüsse und 176 000 Pfd. Folien verzeichnet (1700). — Von 1759—1768 wurden 10 109 Pfd. Folien und 100 624 Pfd. Nüsse, sowie 149 432 Pfd. Nelken verkauft, mit einem Profit von 9 172 172 fl. (in Holland). — Nach Abschluss des holländischen Vertrags für das Monopol der Molukken (1613), folgte der Aufstand in Banda (1615), und (1620) seine Erneuerung (den zu Vernichtungsmassregeln

führte). Nach dem durch Vlaming zwischen Mandarsjah (König von Ternate) und Reimerrson in Batavia geschlossenen Vertrage (1652) wurden alle Nelkenbäume ausgerottet, ausser auf Ambon (und dann setzten die Hongifahrten ein).

Im Gegensatz von Java (mit Sumatra und Borneo) oder Jawa, heissen die Molukken Juwa-Jawaka (im Diminutiv) oder Kletu-Jawa (bei den Bugis). Die Insel Ambon heisst Jaba auf Ternate), und Hawaiki (als das „kleine“ oder iti) klingt weiter durch die Südsee, bis Hawai (dann Savai, Avai u. s. w.) oder als (in Nukahiva bereits mythischer) Ausgangspunkt der Wanderungen bei Maori (und sonst). — Ontong-Java oder Luininwa ist von Polynesier bewohnt, wie (nach Schuten) Pulowi (der Salomon). Sumatra heisst (auf catalanischer Karte) Java (oder Jana); Joejawi, grieksch (im Mal.). Die im Archipel gebaute Gerstenart (Panicum italicum) oder Jaua heisst Futo (in Ternate). Die Jonier des (semitischen) Javan entsprechen (s. Brugsch) den Uinn oder Waiani (in Aegypten).

Von Ternate kam der heilige Pitikat oder Peter Kaart (s. Hale) nach Tobi (Lord North's Island), um die Vere-jeri genannten Tempel zu bauen. Die Ankunft javanischer Händler in Ternate findet sich 1304 p. d. erwähnt (in den Annalen).

Auf den Salomon, wo das (malayische) Betelkauen durchweg (bis Wanikoro) verbreitet ist, berührt sich die Zubereitung des Palmwein's (wie im indischen Archipelago) mit der (oceanischen) Kawa oder (in Fiji) Yaguona (auf den südlichen Inseln). — Die von den Dayak (und dem Reflex in Assam), Ceram mit den übrigen Inseln durch Tenimber oder Timor-laut und Timor überziehende Kopfjägerei, setzt sich durch die Salomongruppe fort, und auf Wanikoro (der Königin Ch.) findet sich ein Haus zum Niederlegen der geschmückten Feindesschädel (im Dorf Indengi). Auf Baladea wurde der Schädel verstorbener Verwandten bei Krankheit geopfert und auf Nanomea (s. Gräffe) salbte man die als Reliquien verehrten Schädel.

Zwischen den (in Beziehung zu den Salomon) melanesischen, aber (wie schon die Entlehnungen der Worte Tabu und Ariki zeigen) polynesisch gemischten Königin-Charlotte-Inseln (mit den im Handelsverkehr betriebsamen Bewohnern Wanikoro's) und zwischen den Viti (nach Tonga und Samoa führend), liegen (neben Rotuma) die (melanesisch gemischt) polynesischen Gruppen Tukopia (sprachlich mit Tonga und Samoa verwandt), wo an der Spitze der vier Ariki (Häuptlinge) der Ariki-tapu (als Heiliger) stand, sowie die, neben polynesisch Langhaarige, auch Krauswollige (zu Quiro's Zeit) enthaltende Gruppe Taumako oder Tumako (Duff oder Dexter), von wo aus das westliche Land der Pfeilschützen in Puro oder (in den Salomon) Bauro[35]) mit polynesischem Tapu (und unter den melanischen Sprachen polynesische Verwandtschaft der Dialecte, wie auch auf Gela), besucht wurde (zur Vermittlung für Polotu und Herkunft des Tui-tonga auf Tonga-tabu). Dort (auf St. Christoval oder Bauro) hatte Mendana (dem seines Steuermann's Quiros Entdeckungen folgten) eine Niederlassung zu gründen beabsichtigt, und als Pura (der in Ruk landend, die Fruchtgeschenke verbreitet) wurden die Weissen bezeichnet (in Birara). Wie die glänzend neue Erscheinung des macedonischen Erobererkönigs noch lange die Mythologien Indien's durchschimmerte, und in den Iskandersagen (durch das Gewaltigere des jüngeren Eindruck's die älteren verdeckend), Malayesien überschwemmt, so — an Erinnerung bestimmter Localität geknüpft (wie die an byzantinischen Asgard's Pracht im fern öden Island) —, mochte der weiterhin in Oceanien forthallende Name (javanischen) Havai-iki's, in der Nähe der ersten der europäischen Entdeckungsstationen, von einem Bolotu übertönt werden, und sich auch an späterem Untergang derselben Wandersagen knüpfen, wie die der Franken an (für sie mythisches) Troja.

Wie in den Kriegszügen der Damila (nach ceylonischer Geschichte) spielen

tamulische Beziehungen (ausser den darin eingehörigen Inschriften auf Sumatra) auch sonst durch den Archipel, und wenn darüber hinaus in Oceanien würde sich von den Chamorro in den Mariannen (bei Pigafetta) die adlige Bezeichnung der Tamol (Tamon) oder Tamor auf Wolie (der Karolinen) der Standesverschiebung der Thamuri, als Gemeine (auf Rotuma), gegenüberstellen, mit fernen Anklängen.

Die mit Figuren angeschnitzten Ahnenhäuser Ohinemutu's (der Maori) entsprechen denen Bauro's, wo die (gleich den Aitu oder Götter Rotuma's im besonderen Lande) abgeschlossene Klasse der Ataro genannte Götter, als Adels-Seelen sich dem (tonganischen) Hofstaat Hikuleo's bieten, zu dem, wie zu den Aitu (Rotuma's) Tanaroa, dort Tangaroa gehörte (Tonga auffischend). — Bei Rotuma's isolirter Lage machte sich unter Zunahme der Bevölkerung oftmals (wie nach Vanualevu) Aussendung von Colonien erforderlich, die dann (gleich dem Brauch in den Marquesas) nach Befragen der Götter geschah, und (die gewaltsamere Alternative Tucopia's[36]) vermeidend, wie einst auch in Island's hartem Winter dort vorgeschlagen), erstreckten sich (zu Cook's Zeit) Rotuma's weite Seefahrten nicht nur nach Tonga, wo der Hohepriester von Maofanga Tribut aus Rotuma erhielt (1820), sondern auch bis Tahiti, und in Oaitupu oder Vaitupu wurde (s. Dillon) für Muscheln gehandelt.

Ebenso waren die Bewohner Tucopia's (wo die Häuptlinge kraft einwohnenden Tapu's herrschten) auf ihren durch die Sterne geleiteten Seefahrten thätig, nach Anuta und Fataka sowohl, wie nach dem Queen-Charlotte Archipel, zum Handel: und für den Handel treffen die Bewohner von Malanta mit denen Neugeorgien's in Pawuhu zusammen. Von Ysabel wurden Seezüge unternommen (s. Surville) bis in das Land der zum Gürtel herab nackten Weissen (mit goldenem Ohrschmuck).

Der Austritt aus den Molukken[37]) oder Java-Javaku (directer nach Mikronesien führend), correspondirt mit einem seitlichen Abläufer nach Ontong-Java polynesischer Bevölkerung, wie (bei Schouten) Palowi und bis Ysabel, sowie Ulaua (in den Salomon-Archipel hinein). — Im Einschluss der mit der Südküste von Buro und Ceram begrenzten Zusammengehörigkeit der Monsune, beginnt, von den Tenimber aus, die Bewegung, welche in der mit Cap Buro (in der Landschaft Kapia) veränderten Landesbeschaffenheiten Neu-Guinea's sich weiterhin dann in der polynesischen Erscheinung der Motu und ihrer Verwandten bethätigt, über die Polynesier der Rennell-Gruppe (in den Inseln Mongiki und Mongava) fortführend, an polynesisch gefärbtem Wanikoro vorüber, durch Tucopia und Taumako nach Rotuma bis Samoa und Tonga, wohin die Solima (der Salomon) genannte Kriegszug's-Böte jene Einwanderer gebracht, denen die (dort geknechteten und von den, als heilig beschnitzten, Gemeindehäusern ausgeschlossenen) Frauen in der freieren Haltung Oceanien's (bis Hawai) entgegentraten (wie auch auf Fiji die Tättowirung für die Geschlechter wechselte).

Zu Quiro's Zeit war Tukopia von Schwarzen bewohnt, wogegen auf Sikayana (gleichsprachig mit Lord Howe oder Liuniuwa, als Ontong-Java) sich Polynesier[38]) fanden, und von hier streichen dann die Linien nach Tokelau[39]) sowohl (auf mikronesischem Grenzgebiet), wie über Rotuma nach Samoa (und weiter).

Neben dem ceremoniellen Auferlegen (kraft eines Tabu[40]), wie in Polynesien) liegt im (malayischen) Pomali zunächst der Brauch unter der Herrschaft der Mode, der zu gehorchen ist, um correct zu bleiben, und nicht extravagant „praeter civium morem“ (bei Terenz). Legi morique parendum est (s. Cicero). Usus tyrannus. In den Mogul (auf den Palau) tritt dann die sittliche Färbung hinzu (aus den Be-

ziehungen zu den Kalit), und die εὐλαβεία περὶ τὸ θεῖον lässt es an Vermannigfaltigung minutiösen Details nicht fehlen. — Mit Dieba bezeichnet sich Verbotenes (in Bakele). Toute conception, qui porte atteinte au caractère sans limites d'Allah est shirk (s. Goldziher). — Dazu dann das heilig Unverletzbare sacramentaler Mahle und die mittelalterliche Sorge über die Ueberbleibsel geweihter Hostien[41]), die in Gallien den Schulkindern zum Naschen gegeben wurden. Ubi res divina facta erit, statim ibidem consumito (servus vel liber) beim „Votum pro bubus" (s. Cato), und die Aruer stopfen bei ihren Leichenmahlen auch den Mund desjenigen voll, der zu suchen geht „un grand peut-être" (bei Rabelais).

In Timor belegen die Landbeschwörer mit dem (Nuniho oder) Leo, als Pomali oder (auf Halmaheira) Vossono (im Tabu). Das Sassie genannte Verbot gegen Früchtepflücken, lässt der Häuptling, wenn nöthig, unter dem Geblase der Kewan (Buchwächter) auferlegen (auf den Uliasser). In Rotti wird das Luly (als Pomali oder Posso) erklärt (von den Maowin). Piri (Pantang) entspricht bei den Dayak dem Pomali (wie für verbotenes Hundefleisch). Die Manesonggo opfern im Songgonitoe oder Pomali-Haus (auf Rotti). Durch Matakau wird ein Gegenstand unberührbar[42]) (auf Ambon), auch an Fruchtbäume gebunden (wie Strohfetische in Africa). In Salwatty wird Pomali (tabu) als Forfiöll bezeichnet.

Nach dem Pomali oder Fosso ist es nicht erlaubt[43]), die Frau eines Fremden zu berühren (in Ternate). Gewisse Speisen, als krank machend, werden von den Guru nach dem Pomali oder Fosso verboten.

Fossuk (Fosso) entspricht in den Molukken (auf Ternate) dem (malayischen) Pomali oder Gararang (auf Solor), dann Porik oder Pali (bei Dayak), Posun (in der Minehasa), Roeboe (bei Battak), Piri (in Pantang), Nunihs oder Leo (auf Timor), Luly (auf Letti), Poto (in Boeroe), Kassipali (in Makassar), Bobos Bobosso (in Halmaheira) u. s. w. — Vossono bezeichnet (in Sahoe) das Verbot des Pomali (oder Tabu[44]), und die dem Vossono unterworfenen Plätze sind theils von Altersher so bestimmt, theils werden sie (weil Krankheit oder sonst Unglück bringend) durch alte Leute (aus ihrer in Erfahrung gewonnenen Klugheit) angedeutet. Auf Grabsteinen gesammelter Thau macht bei Wuschen klug, bis zum Errathen von Gedanken (in Posen). — Um einen Dieb zum Zurückbringen zu veranlassen, wird ein Matakou (ein aus Topf, Figur u. s. w. hergestellter Zauber) hinter dem Haus begraben, und dann wird dem, auf den es gemünzt ist, der Bauch anschwellen. Wenn das Geschrei des Wauuu genannten Vogels in der Nähe des Dorfes gehört wird, bedeutet es Unglück.

Nach dem Verbot des Pomali enthält sich der Alfure (auf Halmaheira) der Fleischspeisen von Schweinen, oder von Hirschen, auch von Fischarten u. s. w., während andere Vorschriften wieder das Vorübergehen an bestimmten Plätzen verbieten u. dgl. m. (in der launenhaften Mannigfaltigkeit der Mokisso's in Loango s. Bes. i. S. S., S. 253). Der Häuptling (in den Marquesas) hatte „the river taboeed up to its source" (s. Fanning). Wie Caerimonia von carere (bei M. Gabinus), war religiosum von relinquere (zurückbleiben, meiden) abgeleitet, und in der Bedeutung von einem Gegenstande gesagt, der gewissermassen wegen seiner Heiligkeit sich von uns entfernt und abgelegen befindet (s. Weiss). Durch koē wird auf Kuyeli die Annäherung eines Gegenstandes verboten. Durch das Pomali werden Gegenstände Sassie (unnahbar) gemacht (auf Ambon).

Unter den Noa (bei den Maori) standen die tabuirten Dinge reservirt (gleich dem Wahi-Tapu mit seinem, nur dem Ariki nicht, verbotenen Eingang) und quidquid destinatum est diis, sacrum vocatur (s. Trebutius) bei „res sacrae bona deorum", als mea hotua (der Atua) neben mea mama (in Tonga).

In primitiven Gesellschaftszuständen wird das aus der Praxis (weil im Denken stereotyp, damit zur Norm geworden) Verbotene ein Gebotenes, dessen Bruch[45]) (bei Consolidarität der Interessen in religiös gebundener Gemeinsamkeit) zum Verbrechen sich gestaltet mit dem, den Fluch involvirenden, Character des Heiligen (als sacer).

Das im Gebot Verbotene schützt sich durch drohende Strafen eines unheimlich im Dunkel (dem Auge nicht klärbarer) Gefühlsregungen umwaltenden Dämonen-Reich's, in priesterlichen Warnungen zunächst, und bald mit Festigung fürstlicher Macht, durch das Richtschwert verschärft, wenn im Bunde beiderseits verständigter Interessen, Paje und Cazike zusammengehen (auf den Vorstadien des Priesterkönigthums).

So lassen sich die Fetische in Afrika zum Polizeidienst verwenden, wie die Embleme des Matakau[46]) im indischen Archipelagos, und in Polynesien herrscht dann der Ariki kraft seines Tabu, das, wenn mit dem Eintritt socialen Verstandesalters verständig gefasst, auch der Gesammtheit wohlthätig zu Gute kommt, um durch richtiger Zeit getroffene Massregeln der Bevölkerung ihren Unterhalt zu sichern (und Störungen inneren Friedens vorzubeugen).

Der vernünftige Kern wird dann beim historischen Fortwachsen des Stammes zu legal ausdauernden Vorschriften erhärten, und auch für den Rest bleibt der Volkssinn für die Antwort nicht verlegen. „Was Allmann sagt ist wahr".

In Saparoea darf die Schwangere nicht im Gehen essen, sonst wird das Kind gierig. In Brandenburg darf die Schwangere nur essen, wozu sie Lust verspürt, sonst widerstehen die Speisen dem Kinde, und wenn beim Erschrecken (durch eine Maus) in's Gesicht gegriffen ist, muss sie, die Arme hinterwärts bewegend, sprechen: „weggesagt", sonst bekommt das Kind sein Muttermaal (in Thüringen). — Der Alfure in Ruru darf das Meer nicht sehen, sonst folgt Krankheit, und der König von Quinsembo den zum Strande führenden Pfad nicht betreten, sonst geht's ihm gleichfalls schlecht, — und damit Anderen auch, weil für das Wohlsein des gesammten Unterthanenzustandes consolidarisch haftbar. Und die Folgen solcher Versehen mögen selbst die Begrenzung des Irdischen überschreiten. Thüren dürfen nicht zugeschlagen werden, weil man sonst Seelen einklemmt (in Westfalen) und wer am Sonntag schnitzelt, schneidet dem lieben Gott in den Finger (in Schlesien). Doch giebt es auch Hülfen bei solchem Unglück, denn wer nach dem Himmel mit dem Finger gewiesen, muss rasch hineinbeissen, dann bleibt keins der „Engelchen" todtgestochen (in der Wetterau), und wer, weil er die Gabel fallen gelassen, nicht weiter essen darf (in Lauenburg), mag sie dennoch wieder aufheben (wenn er Lust hat).

Aus dem Brauch (geheiligter Adat's) entnehmen sich die Baumaterialien für das legale[47]) Gerüst, denn: „wo gewonheit ist, da ist recht" (schwäb.), und unter den Vorbereitungen eines „Edictum perpetuum" erbt es sich fort. „Also ists an uns kommen, so weisen wirs wieder von uns" (in den Rechtssprüchen).

Wie die Pelasger in ihren maritimen Beziehungen in die selbst (malayenartig) zusammengeflossenen Leleger übergehen, so erscheinen sie als Aeoler, die früher Pelasger genannt wurden, auf den Aeoliae insulae, als tyrrhenische Inseln, wohin Liparos, Sohn des Königs Auson aus Italien geflüchtet, und Aeolus (von Poseidon mit Arne gezeugt) Lipara erbaut (bei Diod.). Die Ἀχαιοι (Αἰθολικοῦ ἔθνους) vertrieben die Jonier (javanischer Weiterweisungen) aus dem Peloponnes, dessen Bewohner (nach Strabo) Achaeer hiessen (mit Ἄργος Ἀχαΐκον), und vor dem Namen der Hellenen (seit dorischer Wanderung) findet sich, neben dem der Danaer oder Argiver (bei Homer), der der Achäer (Κοῦροι Ἀχαιῶν), mit Graikoi (und Sellen) am alten Orakelsitz[48]) (Dodona's).

Kam eine nach den Altersklassen (der Banden) geordnete Horde zur Sesshaftigkeit, so konnte, bei der Landvertheilung nach jenen, der Name an den Localitäten[49]) haften bleiben, wie bei den Aegikoreen (als Jünglinge), Argadeis (als Jung-Männer), Hopliten (als Vollmänner) und Geleonten (als Greise) in Attika, wobei sich dann die Geschlechtsverbände ausserdem hindurchzogen (wie indianische Totem), und weisen die anderen Namen zum Theil auf die Stamm- oder Klassengötter (Dias, Athenais, Poseidonis, Hephästias), zum Theil auf fingirte Ahnen (Kekropis, Autochthon) oder Niederlassungen (Aktäa, Paralia) hin (bei topischer Fixirung.

Ist ein Theil des Mondes durch einen Ring verdeckt, so schmückt man den Halla-Halla genannten Dorftempel, wo junge Mädchen weinen und klagen, um Mitleid bittend, dass der Mond nicht sterbe, während die Umstehenden fröhlich lachen und scherzen. Nach derjenigen Seite, wo der Mond verdeckt ist (der Naga also sitzt, um ihn zu fressen), vermeidet der Tabelloreze beim Ausgang die Richtung seines Weges zu nehmen, weil sonst ein Unglück passirt. Wenn (in Polynesien) Tungaroa den Mond frisst, giebt man ihm soviel zu essen, bis er sich erbrechen muss und dann mit dem Uebrigen auch jenen wieder von sich giebt. — Nugu-nou (die Schlange verschlingt) heisst die Mondfinsterniss (auf Patani). In Batjian wird die Mondfinsterniss bezeichnet mit Naga-niamalo-ngara (die Schlange hat den Mond aufgefressen) bis zum Simmang (ausbrechen im Vomitus).

Die Figur[50]) im Monde heisst Mitmuttum, als Scheinbild (Ihbarat) Allah's (in Patani). Nach den Tobarezen zeigte die Figur im Monde (Müdeh) das Bild eines Waringin-Baum's (Hutamoi). Der Vollmond heisst Parnama (in Ternate) und der Neumond Ara magiau oder der junge (magiau) Mond (ura). Ngara-walin (neuangefangener Mond) heisst (auf Batjian) der Neumond (indem der Mond neu ausgewechselt ist).

Da bei Naga-dassi (Mondfinsterniss) der Mond vom Naga gefressen wird, sucht man diesen durch Gelärm zum Wiederausspucken zu veranlassen (in Galela). — Die Mondfinsterniss[51]) heisst „Naga-niamaro" (die Schlange frisst den Mond), bis zum Tadus (Wieder-Erscheinen).

Ursprünglich waren Sonne[52]) und Mond von gleichem Licht, da indess so die Nacht fehlte, fegte der Engel Gabriel (mit Allah's Zustimmung) schwarze Farbe über das Gesicht des Monde's (auf Tidore). Wie bei den Quichés, erscheinen in Polynesien die Himmelskörper, als spätere Schöpfungen, mit Vorangange der Nacht oder Po, obwohl auch dann wieder allerlei nachträgliche Modificationen, wie auf den Marquesas. Sternschnuppen heissen Ngoufou oder der aus dem Bogen abgeschossene Stern (in Patani). Der Morgenstern heisst (in Patani) Lisäwih oder (malayisch) Tanda mosiang (der Zahn des Tages). In Tabello heisst das Siebengestirn[53]) Pariama oder Pariaman (zur Jahresrechnung).

Der Vogel Leo, Feuer[54]) bringend, verbrannte seine Flügel (auf Tabinate oder Ternate), und so kennen den Feuer bringenden Vogel die Marquesas sowohl (in Mahuike), wie die Hawaier.

Das Erdbeben (Ohm) kommt von dem Schütteln des Geistes, um zu zeigen, dass er noch da ist (bei den Alfuren von Tabaroe in Halmaheira). — Erdbeben rühren her von der schüttelnden Bewegung des die Erde tragenden Gethier's, und unter allerlei Gerassel schlägt man auf die Tifa, um ein Zeichen zu geben, dass noch da und nicht schlafend. Indess darf kein Wort dabei gesprochen werden, weil man sonst stumm werden würde (in Tabello). — In Pantani heisst Erdbeben Swwih (Unglück bedeutend). — Die Erde ruht auf den Hörnern eines Riesen-

ochsen, dem von Allah für jeden Tag zu seiner Nahrung eine bestimmte Zahl von Fischen angewiesen ist. Findet sich nun manchmal dazwischen der Ihkan (syau) Guun genannte Fisch, der dem Ochsen in die Ohren kitzelt, so fängt dieser an, sich zu schütteln, und dann entstehen Erdbeben (auf Ternate).

Wenn Oohsu (Erdbeben) durch den Naga verursacht wird, sucht man ihn durch Geschrei zum Aufhören zu bewegen (in Galeln), — Die Naga genannte Teufelsschlange (die eens in het jaar door det dal tusschen den Tarakan en den Goenong itji naar zee gat) verursacht Erdbeben, sowie Sonnen- und Mondfinsternisse (in Galela). — Amsä ihenne (wir sind noch hier) wird (beim Erdbeben[55])) gerufen (in Deli).

Der Regenbogen heisst Rantub, indem sich nach starkem Wind und Regen das Gewand Setan's (des Teufel's) zeigt (auf Patani). Nord heisst Korämih, Ost Simi, West Pohtt, Süd Mudlah. — In Ternate heisst der Regenbogen Mega (Awan mega) und sagt man beim Erscheinen: Ihkan mau moerah (die Fische werden billig sein), weil es dann viele Fische giebt, Njau saweh moerah.

Goentoer (Bidji Goentoer) sind die Donnersteine (Gigi Goentoer oder Batoe-Goentoer), als männliche und weibliche unterschieden, in der durchgängig allgemeinen, von Celten bis Birmanen und Japaner für die Steinwerkzeuge vorkommenden Bedeutung, auch für Zähne des Donners, im Blitze fletschend (und bei Gewitter[56]) fallend).

Wenn sich in Japan sowohl, wie in Birma oder Europa prähistorische Steinbeile als Blitzsteine bezeichnet finden, wenn man von dem im Heiligen geküssten Fuss einen letzten Eindruck zurückgelassen wünscht, wie von Buddha und anderen Propheten der alten[57]), so auch von denen der neuen Welt (bei Sume, Nemterequetaba u. s. w.), wenn die Couvade ihre wunderlichen und doch (beim Eingehen in den Gedankengang) logisch natürlich erklärbare Geschlechtswandlung aus allen Continenten erzählt, aus Guinea, Orinoco, Yunan u. s. w., wie einst bei Diodor und Strabo, wenn in Isis, der Alten, als gehörnt, die Entstehung sich wiederholt (s. Diod.), wie die des Mondes (bei Hottentotten, Eskimo u. s. w.), wenn die Sonne am Seil geleitet wird, in Polynesien und Dithmarschen, in der Schlinge gefangen bei Maori und Odjibway, die Abgeschiedenen nach Westen begleitet in Mangaia und sonst Oceanien, als Ru oder La, wie Ra aus der Pharaonen-Zeit, wenn so in hundert- und tausendfachen Fällen aus der Erde entlegensten Theilen aller, aus dem Periodenlauf der Zeiten gleichartige Gedankenelemente in festgegossenen Formen sich stereotyp reproduciren, so dürfte es wohl der Mühe lohnen, dem Studium[58]) näher zu treten mit den der psychologischen Induction aus den ethnologischen Materialien gelieferten Hülfsmitteln.

Auch wird gar bald die practische Nutzungsfähigkeit sich fühlbar machen, bei den rechtlichen Institutionen sowohl für die Darlegung ihrer naturnothwendigen Anfänge, sowie bei jenen mit der Uebermacht eines unbekannten Jenseits den Erdgeborenen beherrschenden, zum Guten oder zum Bösen.

Für das Letztere leider allzu oft, und auch hier aus zwingenden Gründen zum Theil.

Die mit dem inhärirenden Zerfall (wie in den Wahrsprüchen der Aryasatr ausgedrückt) dem Leiden unterliegende Menschennatur wird für das ringsum gespürte Feindliche, im subjectiven Denken, sich selbst zum Mittelpunkt machen, wohin die Angriffe gerichtet sind, durch die Endoxe, die man nach Rothwassergabe in Afrika zerstückelt, durch die nach der Tortur verbrannten Hexen in Europa (bis vor 200 Jahren noch, oder im Volke oft heute selbst), oder durch Teufels-

dämone anderen Namens (doch stets gleicher Art) überall und immer, aus jedem Ort, aus jeder Zeit.

So auch in gleicher Weise die Helfer, die Aerzte als Sauger[59]), von den Polarländern nördlicher Hemisphäre zu den Australiern der südlichen, die Aussender des Gau (oder Einfanger) im Hexenschuss[60]) (oder Pariren desselben), mit all' den Kreuzungen weisser und schwarzer Magie, wie bei den Schwarzen zwischen Obeah und Vodoux z. B. Das Schwarze verliert sich im Dunkel, und dunkelnde Nacht in den „Nachtseiten" der Natur, im Reich des ahrimanischen Gegensatzes, das mit Lichtaufgang des Himmelskönig's zu verscheuchen[61]).

Solch sichere Hülfe mochte man dann auch gern im gewöhnlichen Leben zur Verwerthung bringen, aus Bequemlichkeit schon, da manches Kopfzerbrechen gespart wurde, über Hippocrates Schriften und Nachfolger. „Das die Eerzt solcher Dinge mit erzeneyen lindern, geschicht auss dem, das sy nit wissen, was die teufel für gross kraft und macht haben. Ueber das ist khein Zweyfel, das pestilentz und fiber und ander schwer krankheyten nichts anders sind, denn der teufel werckhe, dyeweyl auch sy eben dye sein, welche wetter und anzundung und Verderbung der fruchten zurichten" (1532), nach Luther's Brief (an Markgraf Georg)[62]). Das wissen die Neger ebenfalls, aber ihre läppischen Fetische können an Kraft und Wirksamkeit entfernt nicht verglichen werden mit den „Medailles miraculeuses" etwa, oder gar den „Chapelet des morts" und Anderen von der „Foire des reliques" (s. Parfait). Das Wunderwasser von La Salette kann sich mit jedem andern Zaubermittel messen (meint Wuttke), und bequemer sowohl, wie billiger auch als die Feuerwehr und ihre kostspieligen Vorrichtungen ist der Feuersegen (in Kärnthen), und wenn „les flammes se sont humblement abaissées", beim Hineinwerfen des „benit talisman" könnte sich der Zigeuner über Concurrenz beklagen (als Feuerbanner).

Der Körper[63]) kann sich nicht umstülpen, um die innere Organisation zu beschauen, die erst durch anatomische Section an den Leichen Abgestorbener zu wissenschaftlicher Kenntniss gelangt ist, und so wird der Seelengeist, in Selbstbeschaulichkeit vergeblich versenkt, bei Zergliederung fremder Gedankenkreise nur, zum Verständniss eigenen Bewusstsein's zu kommen vermögen unter naturwissenschaftlicher Durchforschung des Völkergedanken's, der gesellschaftlichen[64]) Natur des Menschen gemäss, als Zoon politikon, wobei dann stets der Effect der Wechselwirkung[65]), je nach der individuellen Eigenthümlichkeit des gesellschaftlichen Organismus und der Umgebung (seiner Wandlungswelt) in gegenseitige Berechnung zu ziehen.

Für das subjective Denken ist der Wille souverän. In ihm centrirt für das Individuum das Bewusstsein eigner Macht, dem Grenzen zu setzen nicht in der Neigung liegen kann. Was gegen den Willen geschieht, erscheint somit als unerwünscht, und demnach feindlich, im Eingriff von fremdem Ausserhalb (dem Nicht-Ich).

Die physiologischen Prozesse des Körpers, in vertraut gewordener Gleichförmigkeit fortgehend, verlieren ihren Eindruck und somit ihre Beziehung zum Willen, bis dieser, unter dem Gefühl der Störung, geweckt wird, mit dem Wunsch der Wiederherstellung früheren Einklangs. Indem sich nun hier der Wille vielfach als ohnmächtig erweist, gewünschterweise zu helfen, stösst er auf den Gegensatz des Fremden, als Feindlichen, den zu bekämpfen Bundesgenossen gesucht werden, aus jener unsichtbaren Welt der Vorstellungen, die im Sprossen der φαντασιαι auf Unterlage der αἰσθησις schöpferisch hervortreiben.

Hier fehlt anfänglich selbst die Scheidung zwischen dem, was bei verständiger Regulirung des Willens noch unter dessen Machtsphäre fallen könnte, und demjenigen, was solcher, der Natur der Sache nach entzogen, darüber hinausliegt.

Auch wenn an Wunden äusserer Verletzungen sterbend, ist der Abiponer (s. Dobrizhoffer) von dem Bösen, das ringsum sein Wesen treibt, getödtet, während später diesem nur bei den, aus ihrer pathologischen Ursächlichkeit medicinisch noch nicht verständlichen, Folgewirkungen innerer Krankheiten die Schuld aufgebürdet bleibt.

Wer täglich etwa, zum Sammeln des Blüthensaftes, die hohe Palme besteigt, und eines Tages dann, eines Fehltritts wegen, herabfällt, schreibt dem heimlich ringsum auf sein Verderben Lauernden (unter der dafür conventionell gewordenen Form der Phantasmata im Dämonenreich) diesen Unfall zu, da er ihn, als widerwilligen, nicht gewollt hat, bis in dem fernen Stadium vernünftiger Ueberlegung der Beginn psychologischen Einblicks Manches erklärend zurechtlegen mag, für künftige Vorsicht zum Meiden.

Anders dagegen, noch für lange Perioden hinaus, wenn beim Verweilen in Jungleu, plötzlich das Fieber schüttelt, da bei der Aetiologie der Miasmen selbst für die endemischen Theorien vervollkommneter Wissenschaft manches im Dunkel verbleibt, und das Unheimliche in der Empfindung fortdauert, wie bei den Epidemien, wenn in Indien das Gespenst der Cholera durch das Land streift, oder die Pestfrau anderswo, Zettel auf die Häuser der ihrem Streich Verfallenen anklebend, bei Tolteken sowohl, wie in Gallien (und sonst).

Dass dieses dämonisch Unfassbare sich unter greifbaren Gestalten Medien auswählen möge, die für das angestiftete Unheil verantwortlich zu machen, ergiebt sich zu bequem für die Theorie (der Diener der, für ihre apotropäische Kraft gehegten, Götter, und deren Kasse besonders), um nicht mit Eifer ergriffen zu werden, und so folgt das Schlagen der (ahrimanischen) Thiere im (parsischen) Dualismus, oder das Hexentreiben überall, zum Vertreiben der im illegalen Bündniss Rebellischen, der Opfer also, nicht aus persönlicher Rache nur, sondern auch der (bei Gültigkeit solcher Anschauungen als legitime Pflicht aufliegenden) Staatsmassregeln (und aprobirten Malleus maleficarum). Wenn solche, einmal auf Abwege gelangten Bestrebungen, im hastig pflichtgetriebenen Forteilen auf demselben bis in den Wahnwitz schiersten Unsinn's sich verstricken (und die zu scharf gespitzte Spitze von selber bricht), mögen, der Verbreitung psychischer Epidemien zu steuern, die Proteste eines Wierus oder Thomasius gegen die durch Torturen erzwungenen Bekenntnisse und deren katechetisch*) eingeleiteten Protokollirungen allmäliges Gehör finden unter der vernünftigen Klasse der Bevölkerung, während in den primitiven Unterschichtungen des Gedankenwebens der gewohnte Einschlag fortspinnt, in Europa ebensowohl, wie in Afrika, wo die dort zu den „Upper ten thousand“ Gezählten, bei Gesprächen über die Grimmssen heimischer Fetische ebenso spöttisch lächeln, wie die im Besserwissen Stolzen bei uns, oder auch, pur und blank, ihre Skepsis hervorzukehren begierig sind, gleich Atheisten, ob antike oder modernste.

Und wenn der Ausgangspunkt eines Nichtwissens damit dann glücklich wieder erreicht ist, liegt nun das Feld auch völlig brach wiederum, zur Anpflanzung eines neuen Aberglaubens, wie unter den Tagesanschauungen für Decennien vielleicht (oder unter begünstigenden Umständen für Jahrhunderte hinaus) probat, so lange eben Probe- und Stichhaltig. Exempla docent.

Unabhängig davon regulirt sich der Gradmesser socialen Befriedigtseins oder Zufriedenheit, unter keiner oder allen Formen der Religion, bald so, bald so, bald weder so noch so.

Interessanterweise mit einer Vergleichung moderner Criminal-Statistiken (oder dreissigjähriger Kriege in Culturländern) bieten sich Notizen, wie nachfolgend: Unter den Alfuren (in Buru), die in Dapsoin oder Volksversammlungen ihre An-

gelegenheiten ordnen, bestehen Strafen (in Rottingslagen) nur für Diebstahl (oder Ehnakat) und Ehebruch (oder Hiktoeha). Mord und „zware verwanding (farahat) is bij menschengeheugen nit gepleegd, brandstichting en dergeligke zware misdaden evenmin“, heisst es (bei Willer) 1847 (Oneerbiedigheid of weerspännigheid van den mindere jegens den meerdere is, by menschen geheugen, niet voorgekomen)[67]).

Es handelt sich hier um die Wildesten der Wilden, so wild und scheu, dass wenn sie aus den Gebirgen ihrer versteckten Insel, in die Nähe der Küste kommend, das Meer erschauen, sie darob erschrecken und zurückfliehen in ihre Wälder, um dort in ihrem ungesitteten Zustand fortzuleben (wie oben). Nach Halland giebt es in England, Irland und Frankreich Districte, die hinsichtlich ihrer Civilisation kaum höher ständen als Negerstämme des Sudan (und französische Missionäre haben die ihnen bekannten Fragmente aus europäischer Bauernschaft unter die Indianer gestellt). Das Tugendlob der Khond (s. Jenkins), der „really wild Gonds“ (s. Hislop) stimmt mit dem aus Senegambien (bei Mungo Park) und ähnlichem Gerühmen's von anderswo.

Während in Quito, Hauptstadt Ecuador's, auch der weissen Bevölkerung die Strassen zum Abort[68]) dienten, beim Mangel solcher Vorrichtung an den Häusern (bis in's XIX. Jahrh.), wird über derartig sorgfältigen Anlagen bei den Indianern Yucatan's von den ersten Entdeckern erzählt, und bei den Maori „each house was furnished with a privy“ (zu Cook's Zeit).

Bei der jetzig kritischen Lage der Ethnologie kann es innerhalb weniger Jahre oft sich entscheiden, ob in Entdeckung gänzlich bisher unbekannter Gedankenkreise eine Rettung noch möglich, oder ob sie dahinsinken werden in Vergessenheit für immer, in ein Nichtsdavonwissen, im Nichtsein für uns (und unsere Kenntniss von der Welt).

Die Geheimtradition[69]) in den Lehren der Ariki erinnert an das, was Caesar von den Druiden schrieb: „Multa praeterea de sideribus atque eorum motu, de mundi ac terrarum magnitudine, de rerum natura, de deorum immortalium vi ac potestate disputant et juventate transdunt“.

Von Allem diesem, von der ganzen Weltanschauung, welche prähistorischer Vergangenheit auf eigenem und nah verwandtem Boden zu Grunde gelegen, was wissen wir davon heute? Einfach: Nichts! Und da man damals, als noch keine ethnologische Ader im Forschungsorganismus zu fliessen begonnen, von den original typischen Gedankenschöpfungen sog. Barbaren der Aufzeichnung für die Nachkommen das Wenigste schon für unwerth erachtete, haben wir uns mit fortan unwiderbringlichen Verlusten nicht nur abzufinden, sondern auch noch mit all' dem wüsten Pack, das eine, beim Mangel ächter Unterlage, aus subjectiven Phantasien gespeiste Literatur, über die Druiden und deren Gleichen, heraufzuschwören beliebte. Möge der Ethnologie gelingen, für das Verständniss einer in rascher Auflösung begriffenen Geisteswelt noch ferner einige Talismane zu gewinnen[70]), wie sie neuerdings aus Neuseeland, Mangaia, Hawaii glücklich für die Studien der Epigonen haben gesichert werden können, in letzter Minute gewissermassen eines aus schon hingeschwundener Existenz kaum nachdämmernden Schlagschattens (an äusserster Grenze der Verdeutungs-Möglichkeit). Doch Worte verhallen, weil fremd aus noch fremder Welt, bis diese in Eröffnung ethnologischer Museen vor den Augen stehen wird, und „Augenschein ist der Welt Zeugniss“ (wie es im Sprichwort heisst).

Anmerkungen.

1) Das Königsgeschlecht der Mandju stammt von der Himmelsjungfrau Faecula, die (mit Angela und Chaugula) zur Erde gekommen; von der herangetriebenen Pflanzenfrucht essend, für die Geburt des von der Elster Beschützten (nach Schall). Und so die Schwanen-Jungfrauen oder (in Samoa) die Himmelsmädchen (als Töchter Langi's). Als der gejagte Bär durch ein Loch des Himmels schlüpfte und der Hund ihm nachsprang, folgte die Frau Ataentsic (auf die Erde fallend) als Mond, während ihr Sohn Jouskeha (Bruder des Taonscaron) als Sonne herrscht (auf dem mit Gewächsen bedeckten Schildkrötenrücken). Meroväus, dessen Mutter (Gattin seines Onkels Clodio) „a bestia Neptuni" (beim Baden) geschwängert war, wird erklärt „de meer (mer) et de vee (animal, bétail, bête, brute)", statt (s. Moët) Merowig oder Merwig (grand ou éminent guerrier) als Merevins (filius Merevei). Si dame dieux l'avoient faite et fondée de leur propres mains (Troie la grant mit den „Ymages"), aber dennoch möchten sich die Franken (descendu de la haute lignée des Troiens) der neuen Gottheit (in der Taufe) zuwenden (ermahnt Chlodwig). Poseidon (Neptun) baute an der Mauer (mit Apollo).

2) Wie Rückkehr nach Bolotu, geht den Byamma die nach Abhassara verlustig.

3) Djo (in Ambon) oder Jooe (auf Boeroe) ist Anredetitel für Höhere (im Mal. der Molukken).

4) In der Blüthezeit des Mittelalters hatte der Adel der abendländischen Nationen eine „höfische" Sprache für den Umgang, wie für die Poesie zu behaupten gesucht (s. Burckhardt), und dann die Rangsprachen (in Java u. s. w.).

5) Los Lutaos de Jolo tienen todo su comercio con los Burneyes (s. Combes). Die Illanon von Mindanao rauben bis zur Strasse Patientia (s. Belcher). Los Lutaos (sujetos a Corralat) und Buhayenes (in Mindanao) standen in Handelsabhängigkeit zu dem König von Ternate, als ramas de este tronco (s. Combes). Im Süden von Mindanao herrschen „los de la nacion Lutaga" (como principes) über dia Eingeborenen, llaman a estas gentes Subanos, como en la jurisdiccion de Iligan y Samboangan, en Mindanao Manobos, y Manapes, que es lo missno, que bruto, en Jolo Guinnanos, y en Basilan, Sameacas, sujetos en todas partes igualmente a la fortuna de los Lutaos (s Combes). Los Señores y Nobleza toda de Jolo y Basilan reconocen su origen en el pueblo de Butuan (destro de la nacion Bisaya, en la vanda del Norte, a vista de Bool).

6) Nach Abderrazzak handelten die Chinesen bis Ormuzd (XV. Jahrh.). Maluc, donde viene garofani (b. Empoli). Die Kaufleute von Kambaye besuchten (durch die Sunda-Strases) Java für die Producte der Molukken und Banda's (s. Ramusio). Das Aloeholz kam von Komar (Khmer oder Kambodja) oder (bei Ibn Batuta) von Mul-Java (als Sanfi von Sanf oder Tsiampa). Der königliche Missus hatte (unter anderen Spezereien) auch Gewürznelken zu beansprnchen (zur Karolingischen Zeit). Les Annales de la Chine nous ont conservé le detail de la route que prenaient sous la dynastie des Thang, dans la VII. et VIII. siècles, les navires qui partaient de Canton, traversèrent le détroit de Malacca, d'où ils allaient à l'île de Ceylon au Cap Comorin, à la côte de Malabar, aux embouchures de l'Indus et ensuite à Siraf et à l'Euphrate (s. Klaproth). In der Thang-Dynastie schifften die Chinesen von Kwangcheu über Ceylon, Molai (Malabar), Tni (Diu), Tuju am Sinteu (Indus), an einen Leuchtthurm (in der Strasse von Ormuzd) vorbei, „to Siraf, and thence they reached the mouth of the Euphrates" (s. Yule) aus Tschung-kwo (Reich der Mitte) oder Tien-hsia (Unter dem Himmel). Von Siraf gelangten die chinesischen Schiffe (aus Kuang-tscheou) à l'embouchure de l'Euphrate (VII. und VIII Jahrh. p. d.) über Ceylon und Milan oder Sinteou, als Indus (s. Desguignes). Wie Aden wurde Baroch (s. Edrisi) von Chinesen besucht (zum Handel). Die (christlichen) Nasrani oder (bei Marignola) Modilial (Modiliar) bewahrten das Normalgewicht zum Wägen des Pfeffer's (in Kulam). Ormuzd heisst „comensament de les Indies" (auf der catalanischen Karte). Der persische Busen heisst (bei Mokaddasi) das chinesische Meer (X. Jahrh. p. d.). Gilolo (mit Gomoca-nora) heisst Maurica oder Bato-China (bei den Spaniern). In dem Tempel (zu Jerusalem) „haben die

schwarzt Christen aus Indien ein Cappel gebaut" (zu Gumppenberg's Zeit). When the Chalukya-prince, brother of the king of Kalyan, was founding a new kingdom at Rajamahendri, which involved the rooting out and dispersion of the pre-existing rulers, nothing is more probable, than that same of the fugitives should have found their way to Pegu (nach Elliot). Die im Paradies wachsenden Gewürze wurden von den Aegyptern aus dem Gihon (Nil) herausgefischt (bei Joinville). Conti hörte in Java von den Inseln Sandai und Bandarm für Herkunft der Gewürznelken aus den Molukken oder (bei Varthema) Monoch, als Malnc, donde viene garofari (bei Amoretti). Die turbae negotiatorum et siricorum (bei Salvian) begriffen als Sericarii (mit Serica handelnd) auch Syrer, wie (unter Merovinger) in französischen Städten angesiedelt (s. Heyd.). „Die Muscatnuss wird zuerst bei Simeon Seth erwähnt". Von Tapobrane kamen die Waaren von Tziuistau nach Male, wo der Pfeffer wächst (zu Cosmas' Zeit) Im Nebel-Ocean ist von den „Amraines des Madjous" (s. Jaubert) benannten Inseln die westliche von Männern bewohnt, die andere von Frauen (s. Edrisi). Nach Ibn-Sayd (bei Abulfeda) les iles Fortunées (djezayr Alseada ou iles du Bonheur) se trouvent entre les iles Éternelles (djezayr Alkhalidat) et le continent (s. Reinaud). Die nach Rom Seide bringenden Serer (auf vierjähriger Reise) zeigten sich mit ihrer Gesichtsfarbe schon, als einer anderen Welt angehörig (s. Florus). Im Lande *Θίν* lag die Stadt Thinae (zur Zeit des Periplus). Nach Semedo wird die Provinz Fo-kien als Tschin bezeichnet (und die Hafenstadt Tshin-tshou). Tschang-ngan, als Hsi-ngan-fu, identificirt sich (s. Richthofen) mit Sera metropolis (wie Lö-yang mit Sina Sinarum) und Quengianfu (bei Marco Polo). Als (der Römer) Lun (Tsin-Lun) aus Ta-Tsin nach Kiau-tschi kam, wurde er vom Gouverneur über die Sitten und Gesänge seines Landes ausgefragt (227 p d.). Der Taphier-Fürst Mentes schifft nach Temesa, um Erz einzuhandeln für Eisen (bei Homer). Die Kasii montes (Kashgar) waren von den Khaça genannt (nach Burnouf). Am Emodischen Gebirge von Serica wohnen die Ottorokorrhae (nach Ptol.) oder Uttarakuru (bis Utgard im Tule der Tolteken).

7) The Kandh idea of government is purely patriarchal. The family ist strictly ruled by the father. The grown-up sons have no property during his life, but live in his house with their wives and children, and all share the common meal prepared by the grandmother. The clan consists of a number of families, sprung from a common father; and the tribe is made up in like manner from a number of clans who claim descent from the same ancestor. The head of the tribe is usually the eldest son of the patriarchal family: but if he is not fit for the post, he is set aside, and an uncle or a younger brother appointed. He enters on no undertaking without calling together the heads of clans, who in their turn consult the heads of families (s. Hunter). Bei den Naga verschiebt sich das gleichmässige Niveau der Volksversammlung zuerst in den Reichen (als Orang Kaya mal. und sonst), während überall dann unter Zerfall eines Priesterkönigthum's die Würde des Kriegsherzog's hervortritt (als Tua u. s. w.). S. Cult. d. a A. I, S. 638, Völkerst. a. B. S. XII u. a. O.; *θεμιστεύει δέ ἕκαστος Παίδων ἠδ' ἀλόχων* (bei den Cyclopen), wie unter brasilischen Indianern, wo der heranwachsende Sohn dann mit dem im Alter abschwächenden Vater die Stärke misst, auch im Ringen erprobt (bei polynesischer Königsbestätigung). Lucum Dianium in nemore Aricino, Egerius Laebius Tusculanus dedicavit dictator Latinus (bei Cato), in Hodenosaunih (der Indianer).

8) Der Häuptling des Stammes ist ein unbeschränkter Verwalter des dem Stamme gehörigen Landes, das Land ist meist unter die verschiedenen Key's vertheilt; die noch unbesetzt gebliebenen Strecken bilden das Eigenthum des Haupt-Key's, also ein mehr unmittelbares Eigenthum des Häuptlings. Ueber das zu dem einzelnen Key gehörige Land schaltet und waltet der Aelteste des Beys so lange er seine Pflichten gegen den Oberhäuptling erfüllt. Falls er die Erstlinge der Früchte des Landes dem Häuptlinge vorenthält und ihm den Gehorsam verweigert (was undenkbar, wenigstens unbekannt ist), so hat der Letztere das Recht, ihn durch einen anderen Mann desselben Beys zu ersetzen. Willkürlich kann der Häuptling nur mit dem Lande seines eigenen Beys schalten, was dennoch voraussetzt, dass die Zustimmung der Angehörigen eingeholt ist. Er vertheilt das Land an die Frauen des Beys und giebt jedem seiner Kinder ein Stück. Da die Kinder aber nicht zum Stamm gehören, so würde die letztere Vertheilung einen Verlust für den

Stamm bedingen, wenn nicht Sitte wäre, dass der Häuptling des Stammes, zu welchem die Kinder gehören, seinerseits durch ein Landgeschenk an die Angehörigen des ersteren Stammes den scheinbaren Verlust ausgleicht. Es ist also nur ein scheinbarer Austausch, da die Kinder gewöhnlich immer in demselben Stamm heirathen und deren Nachkommen wieder Stammesangehörige sind, das Land also nie aus dem wirklichen Besitz des Stammes herauskommt. Die Aeltesten in den einzelnen Beys können wieder ihren Kindern von den Ländereien des Key's zutheilen, aber nie ohne die vorherige Bewilligung des Oberhäuptlings. Ausser dieser formellen Gewalt über das Land des Stammes hat der Häuptling das Recht, dasselbe zeitweilig unter „pŭauu" (Verbot) zu legen, was zur Folge hat, dass die Produkte des so betroffenen Landes von Niemandem genossen werden dürfen. Der Gründe, welche den Häuptling zu dem Verhängen des puaun veranlassen können, giebt es viele, und es ist keinenfalls nur ein blinder Ausdruck seines Willens. Gewöhnlich betrifft das Verbot blos die Cocospalmen, und sind von denselben die um das Haus stehenden Palmen ausgenommen. Solches pŭauu wird regelmässig jedes Jahr zur Zeit der Brotfrucht verhängt, und ist dasselbe dann nur eine politisch-ökonomische Fürsorge für den Stamm. Ohne dies Verbot würden die Einwohner zur Zeit, wo sie genügend Brotfrucht zur Nahrung haben, auch die reifen Nüsse verbrauchen und würden zur Zeit der nördlichen Winde hungern müssen. Während der 3 bis 4 Monate des Verbotes sammelt sich aber eine solche Quantität von alten Nüssen an, dass dieselben in der Zeit der Noth die Bevölkerung ernähren können. Ein jeder Bey giebt natürlich dem Häuptling einen Theil der so angesammelten Nüsse, die Quantität aber der Abgabe, die in Nüssen geliefert wird, „mongkot" genannt, übersteigt nicht die Grenzen des Erschwinglichen. — Eine weitere Veranlassung zum Verhängen eines puauu ist der Tod eines Stammesgenossen oder sonst einer Person, welche ihrem Stamme nicht gleichgültig war. Dieses Trauer-puauu kann sich auf eine grössere oder kleinere Zeit auf die ganze Insel oder nur auf einen gewissen Theil derselben erstrecken. Das Trauer-Verbot erhält den Namen von der verstorbenen Person und die während des Verbots gesammelten Nüsse werden den Verwandten des Todten als ein Trauer-Geschenk ausgeliefert. Sind verschiedene Todte zu betrauern, so folgen die resp. puauu nach einander, je nach dem Interesse, welches der Stamm für den Verstorbenen empfand. Das Trauer-pŭauu entspricht der europäischen Hof- oder allgemeinen Landes-Trauer; es ist ein Ausdruck der Pietät gegen den Todten, dessen Geist beruhigt ist und die Zahl der guten Gottheiten vermehrt; dann ist es aber auch ein Mittel, um den benachbarten Stämmen mittelst einer durch die Politik dictirte Trauer den Grad der gehegten Freundschaft zu offenbaren. Stirbt der Häuptling der Ue's oder der Sor's, so werden die Sŏpun's tiefe Trauer anlegen, die angesammelten Nüsse nach den fremden Stämmen schicken und von den so geehrten Stämmen umgehend ein entsprechendes Gegengeschenk empfangen. Das Todten-pŭauu wird über den Landbesitz jedes Verstorbenen verhängt, welcher dann so lange von Niemandem betreten werden darf, bis der Häuptling selbst das Verbot aufgehoben hat. Das schwerste pŭaŭu ist dasjenige, welches dem Tode des Stamm-Häuptlings folgt. Der ganze Stamm ist dann von jedem Verkehr abgeschlossen, indem die an den Grenzen aufgepflanzten pŭauu-Zeichen einem jeden Fremdling das Uebertreten derselben bei Todesstrafe verbieten. Nach dem Tode des letzten Sŏpun-Häuptlings war ganz Tä über ein Jahr unter puauu und kein Canoe von irgend einer der übrigen Inseln der Lagune durfte an seinem Ufer anlegen. Das Brechen eines solchen puauu wird schwer bestraft; gewöhnlich begiebt sich der ganze Bey zu dem Missethäter und fordert Genugthuung, indem man ihm die Früchte des Landes, das Inventar des Hauses, mit einem Wort das ganze Eigenthum wegschleppt. Der Häuptling kann übrigens das pŭaŭu nach seinem Gutdünken verschieden anwenden; so kann er z. B. zur Zeit der grossen Cocosnuss-puauu's auch ein puauu über den ganzen äusseren Uferumfang der Insel verhängen. Das Gehen und das Fischen an dem äusseren Ufer ist alsdann verboten, und zwar nur, um die Bevölkerung von der Nähe der Cocoswälder, welche auf dieser Seite am besten gedeihen, abzuhalten. Das Fischen überhaupt kann auch zeitweilig unter das pŭaŭu kommen, was zur Folge hat, dass dann nur einzelne Leute nach einer Verständigung mit dem Häuptling auf den Fischfang gehen dürfen (*Kubary*) auf den Mortlock-Inseln. Die zum Besten des Kranken zum Essen Eingeladenen können bei allzu grossen Portionen

für ihren Magen Stellvertretung (wie sie in China auch bei Hinrichtungen eintreten mag) bezahlen (in Adamaua), und auch bei Geheimmahlen (der Jaga u. s. w.) ist Alles aufzuzehren. Vom Mittagsmahl darf nichts übrig gelassen werden, sonst wird das Wetter schlecht (in Schlesien). Wenn ein Besucher das vorgesetzte Essen stehen lässt, wird das Wetter schlecht (im Voigtland). So lange die Sprache, die Sitte, die Sage eines Volks nicht durchforscht ist, sage Niemand, dass er sein inwendigstes Wesen kenne (J. K. Schuller), oder das der Menschheit (ohne die Ethnologie).

9) In Folge der Geselligkeit (der Indianer) waren Alle bereit, im Falle der Noth einander beizustehen (s. Parkman). Die Huronen (geselligen Geistes) „se maintiennent dans cette si parfaite intelligence par les frequentes visites, le secours qu'ils se donnent mutuellement dans leurs maladies, par les festins et les alliances“ (s. Bréboeuf). Und so bei den Naga (obwohl Kopfjäger). In dem Rumah Swangi (oder Salabeh) genannten Raum, wo die Geister der Vorfahren (Goma) verweilen, darf Niemand schlafen; die Gotokka (Dämone) sind zu sühnen. Les membres du „Frieden“ s'appellent en anglo-saxon „Gegyldan“, c'est-à-dire professant le même culte (s. Koturga). Sub terra censebant reliquam vitam agi mortuorum (s. Cicero). La véritable société Semite est celle de la tente ou de la tribu, aucune institution politique et judiciaire (s. Renan), und so die Gemeinde in den Dörfern (indischer Hügelstämme), durch religiöses Band geschlossen, wie die (classische) Familie (s. Coulanges). Fas lex devina, jus lex humana (s. Isidor). Priscis sancitum est legibus, nulli penitus esse licentiam, domi quae sacratissima sunt agere (bei Just.). Im Uebergang der Societas zur Civitas löst sich das religiöse Band der Familie oder des Stamm's (während früher die privaten Culte nicht verloren gehen durften zu gegenseitiger Kräftigung). Notorische Störenfriede werden verflucht (s. Reinisch), um sie, als alleinstehend, unschädlich zu machen (bei Kunama und Barea). Drekete (in Fiji) is considered the lowest of all, and is actually kept for human sacrifices and for food upon any public occasion; they were not allowed to lift arms in their own defence, or in the defence of Rewa, but are supposed to be not only neutral but passive and resigned to their fate from whosever hand it may come (s. Jackson). Nach Polybius begnügten sich die Brüder in Sparta oft mit einer Frau (polyandrisch). Les vices contre nature étaient practiqués à Sparta peut-être plus que partout ailleurs (s. Jannet), im Musterland hellenissher Sitte (als Cultur-Ideal). Die Musen (von *μυειν*) weihten in die Erkenntniss des Schönen und Guten ein (nach Diod.). Das (nach Niederlage der Christen bei Hittin) nach Bagdad verschenkte Kreuz wurde an der Schwelle des Bab-an-nubi eingescharrt (mit Füssen zu treten, wie in Japan). La jeune fille, quand elle est devenue nubile, s'en va cérémonieusement de case en case offrir son corps aux jeunes gens (s. Bérenger-Féraud) für Geschenke (in Grand-Bassam), wie in Babylon (bei Herodot), u. s. w.

10) Den Aedilen war für Instandhaltung der Strassen eine Geschäftstheilung nach Quartieren vorgeschrieben (nach der lex Jul.), als Tschimjah unter den Tatta (der Naga). Zur Amtsthätigkeit der Aediles Plebis (zu denen später die Aediles Curules kamen) gehörten die meisten Zweige der Polizei (s. Spangenberg). Die Quaestur, als munus, ging mit der Volkswahl in den Magistratus der Oberbeamten über. Die Aediles (quod facilis ad eum plebi aditus esset) administrirten die plebejische Gemeinde im Aedes Cereris (die Plebiscita aufbewahrend). L'édilité fut d'abord toute plébéienne (s. Dupond). Unter den Kaisern fiel das Amt der Aedilen (ab aedibus tuendis) an den Praefectus urbis. Magister als derjenige, der unter den von Haus aus gleichberechtigten Genossen einer Bürger- oder Körperschaft der höhere und mächtigere geworden (s. Mommsen), bis zum magistratus (für sacrale und private Vorstandsschaft). Die Fetische üben Polizei (in Afrika). Instituti sunt aediles simul cum tribunis plebis, eo ipso tempore, quo plebes omnis potestatis expers, quin etiam civitate paene orbata, a patriciis ita erat secreta, ut alterius populi speciem praeberet (s, F. Hofmann), und so von höherer Politik noch ausgeschlossen, zunächst einfachster Magistratsform bedürftig. Primum officium bono regimini opus fuit, publicam securitatem in viis forisque tuere atque conservare (s. Schubert) für die Aedilen (in Rom). *Οἱ δὲ ἀστυνόμοι εἰς ἕξ πεντάδας διῃρηνται* (in Indien) *τῶν δ'ἀρχοντων οἱ μὲν εἰσιν ἀγορανόμοι* (bei Strabo). Nach dem Rab genannten Brauch werden die Kinder ausgesetzt (s. New) in den fünf Familien, ausser denjenigen des für acht Jahre erwählten Heiau oder

Häuptling's, neben welchem der Abatula (als Tapferer) im Kriege befehligt (bei den Galla). Die königlichen Rishi (Rajarshi) zeigen die Vereinigung von Fürst und Priester (in den Veda). Le jus est d'institution humaine, le fas se fonde sur la volonté des dieux (s Horoy). Vom selbst erlegten Wild beansprucht der Häuptling keinen Antheil (bei den Aimures), weil dem Tödter der Genuss des Fleisches schädlich (und so die Würde zu stützen durch Liberalität in Potlach-Feste u. s. w.). In Genokratie herrschten die Achaemeniden unter den sechs Häusern der Pasargaden. In Korinth verheiratheten sich die Bacchiaden nur unter einander, und in Sparta die Könige nur im heraclidischen Geschlecht (aus dem Stamm der Hylläer). Zwischen den demoi Pallene und Hagnus bestand keine Epigamie (seit Theseus). Unter Genossen (Mesanit) herrscht (bei Boga) gegenseitige Verpflichtung (im Heirathen u. s. w.). Bei den Bogos weichen Verlobte einander aus (cf. Munzinger). Der Gatte sieht niemals das Gesicht der Schwiegermutter und beide vermeiden sich, wie in Darfur (nach Mohammed el Tunsi), und so der Verbergungen viele (auch in America).

11) Die kleineren Ortschaften des Landes haben alle ihren Häuptling, der sich Sariki (König) nennt. In Wukari steht diesem im Range am nächsten der Galadima, diesem folgt der Mallam baba und hierauf der erste und dann der zweite Madaki, welche Titel sie von den Fulbe's entlehnt haben. Der Mallam-baba ist Muhamedaner, deren gegenwärtige Stellung hier noch von Korórofa's einstiger Bedeutung spricht, da dieselben nur wie geduldete Fremde behandelt werden und ein bescheidenes Betragen zeigen, sehr im Gegensatz zu anderen Orten (*Flegel*) in Korórofa Die Alamannen fanden sich als Allgemeinheit in Gemeinsamkeit (einer Allmend, auch im Besitz) zusammen (in den Ländern späteren Bundschuh's), wie oft Lanzknechtstruppen (oder sonstige Kriegsgenossenschaften manchmal mit Frau und Kind dabei). Die Herrschaft des Königs Pelasgos erstreckte sich an den Strymon (nach Aeschyl.). Nabuchodorossor drang (nach Eroberung Phönizien's) bis an die Säulen des Heracles vor (bei Megasthenes). Alexander M. heisst König der Kitier (zur Zeit der Maccabäer), und unter Javan's Abstammung werden gerechnet Ketim, Dodanim (dodona), Elisha und Tarsis (bei Moses). Die Paeonier (Abkömmlinge der Teucrier) hatten in Macedonien geherrscht Die Pelasger (des Athos) wohnten als Tuscer in Lemnos und Athen (nach Thucydides). Elegerunt Faramandum, filium ipsum Marchomiri, et levaverunt eum super se regem crinitum (die Franken). Reges crinigero vertice flaventes heissen Sunnon und Marcomir (bei Claudian). Mit Faramund, Neffen Marcomir's, herrschten (bei den Franken) die Könige (ex genere Priami). Auf Clodio (Sohn des Faramund), als König der Ripuarier, folgte sein Neffe oder (bei Aimoin) affinis ejus Merovāus (Sohn des Königs der Salier), Vater des Hilderich (Vater Chlodwig's). Die Franken erhoben „reges crinitos“ aus nobiliori suorum familia (s. Greg. Tur.). Unter Norax gründeten die Iberer die Stadt Nora in Sardinien (nach Pausanias). Le Turs-co-s (Tursa-co-s) des Italiotes (Tursha des inscriptions égyptiennes) est devenu plus tard Tuscus, d'où le nom moderne de Toscane (s. Jubainville), als Tukhara oder *Τοχαροι* (der Yuetschi) bis Türken (oder Turkmenen Turan's). Am Issyk-Küll finden sich Üsün genannte Bewohner (s. Radloff). Unter Absetzung Romulus Augustulus' lässt Odoacer die kaiserlichen Abzeichen an Zeno schicken, um (mit dieses Bestätigung als Patricier) sein Königreich in Italien zu beherrschen (unter Theilung der Landeseingeborenen mit den barbarischen Hülfstruppen). Adovacrius cum Childerico foedus iniit, Alamannosque (Alanos), qui partem Italiae pervaserant, subjugarunt (s. Greg. Tor.), nach Eroberung Angers' (durch Odoacer, König der Sachsen). Tanquam Consul et Augustus est vocitatus (nach Anastasius' Ernennungsbrief), König Chlodwig (508 p d.). Von den Anglo-Sachsen aus Britannien vertrieben (s. Nigellus), liessen sich die Bretagner unter den Armoricanern nieder, worauf Chlodwig seine Herrschaft ausdehnte *ἐς Γάλλων τὰς ἐσχατάς* (s. Procop). Die Städte Plakia und Skalake (am Meer von Marmara) waren von Pelasgern bewohnt (nach Herod.) Die Alanen wurden von Aëtius bei Valentia angesiedelt (s. Prosper Tiro) unter Sambida (Suantewit). Ipsorum linguae Celtae, nostra Galli appellantur (s. Csesar). Qui bibit inde furit (aus dem Fluss Gallus), als Priester der Galli (bei Ovid). Daniel Dremrud oder Dremruz (Graf von Cornouaille) Alemannis rex fuit (der Alanen). Die Legio Sicambrorum lagerte bei Buda (Ofen) oder Sicambria (in Pannonien). Whilst the tribal system seems to be the result mainly of the long continued habits of a pastoral people, it could and did adapt itself to arable

agriculture, and it did so on the lines of the open fieldsystem (s. Seebohm) im Uebergange zu topischen Phylen (aus der Gentilität im Demos) Thero, König des nördlichen Iberien, wurde auf einem Raubzug gegen den Tempel des Melcarth in Cadix von den Phöniziern zurückgeschlagen (s. Macrob.). Die Tyrrhenener (Tusker oder Tursha) oder (bei Pindar) Τυρσάνοι (nordische Thurs) unterschieden sich als ägäische Pelasger von den kretischen, als Pelesta, „les Masa ou Μυσοι (de Mysie), les Takkaro ou Teucroi, c'est-à-dire les Pelasges de Macédoine et de Thrace" (s. Jubainville). Als ausgetriebene Hyksos (der Scythen am Thanais in Daeern oder Daciern) flüchtete Danaos von Aegyptus (zu Pelasgos), als Fremdling (bei Diod.), nach Hellas oder (zur Zeit Thoutmes III.) die Insel der Tanas (aus Tanis). Wie unter Moses (nach Judaea) flüchten die Hyksos unter Danaos (oder Armais) und Kadmos (s. Diod.). An Stelle Marcomir's (Vater Faramund's), der nach seines Bruder's Sunnon's Tode durch Honorius verbannt wurde, erhielten die Franken (397 p. d.) zur Vertheidigung des Rhein's (gegen die Vandalen), als König Theudomer (Sohn Richimer's) oder (s. Le Blanc) Theudomerex, dessen (Ripuarier genannte) Truppen Trier eroberten (412 p. d.), und nachdem Theodomer im Kriege mit Castinus (domesticorum comes) gefallen, wurde (418 p. d.) Faramund zum König erhoben (in „Francia"), unter den Franken, die (nach dem Uebergange des Rhein's) in jede ihrer Ortschaften sich lockige Könige erwählt hatten (s. Greg. Tur.), während in der Königsstadt (Cuning-burga oder Conimbriga) oder Coimbra König Teudomer herrschte (unter den Sueven). Britto, ex veteribus libris veterum, war Sohn des Hisicion (Sohn des Alanus). Die Ἐφθαλῖται (s. Procop.) oder (bei den Persern) Haithal (Yeta der Chinesen) wurde (in Kharezm) von den Tukiu besiegt (550 p. d.). Von dem am Oxus gegründeten Reich der Geten oder Indoskythen drangen die Yuetchi nach dem Panjab vor (den Ssu oder Sse folgend) bis zu Jat (und weiter). Die zu den Hyporäern (bei Theopomp) schiffenden Atlantiden kamen bis Italien (oder Tyrrhenien) und an die Grenzen Aegypten's (nach Plato). Belus (Sohn des Poseidon und der Libya) führte eine ägyptische Colonie nach Babylon (s. Diod.). Mit Memphis, Tochter des Uchoreus (der die Residenz nach Theben verlegte), zeugte der Flussgott (Nil) den Aegypteus und auf König Nileus (von dem der Fluss Aegyptus als Nil bezeichnet wurde) folgte Chembes, Erbauer der Pyramide (des Armäns). Als Bruder des Dardanos (von Zeus gezeugt) zieht Jasius (Sohn des italischen König's Coryphus) nach Thracien (und Samothracien). Die (iberischen) Sicanier wurden von den Ligurern, den (illyrischen) Thraciern verwandt, verdrängt. Die thracischen Trerer als Cimmerier (bei Strabo) verwüsten in Asien (nach Plut.). Die Pelasger (neben den 4 Stämmen der Jonier) étaient distribués dans les dèmes (s. Kotourga). Von Neiterkob (durch Gott Engay auf den Kenia gesetzt) geschwängert, gebar Sambu (Nyamasi Enauner's Frau) die Vorfahren (der Orloikob). Die Phönizier verehrten Belisama (Baaleth-Schamaïm) als Königin des Himmels. The rules regarding marriage exhibit every phase from the compulsory polyandry of the Nairs, the permissive polyandry of the Játs, and the condonement of adultery with a husband's brother or kinsman among the Kárakal Vellálars of Madura, to the law of Levirate among the Ahírs and Nuniyás, the legal remarriage of widows among the low-caste Hindus, and the stringent provisions against such remarriages among the higher ones. Among the Koils, although polyandry is forgotten, the right of disposing of a girl in marriage still belongs, in certain cases, to the maternal uncle, — a relic of the polyandric system of succession through females. This tribe also preserves the form of marriage by „capture" (als Raptus). Bei den von sieben Söhnen des ersten Vorfahr stammenden Sonthal darf nicht in dem eigenen Geschlecht geheirathet werden, sondern nur in einen der anderen Brüder (s. Hunter), wie bei Totem und Kobang (dann in Yucatan, China u. s. w.). Danaos (Bruder des Aegyptus) stammte von Belos, mit den Beliden (oder Danaiden) als Heroinen am Nil kämpfend. Teucer, Sohn des Telamon, erhält von Belos, König von Sidon, Land in Cypern (zur Gründung dortigen Salamis'). Neben der Familie Yopädi (oder Vedili), als der vornehmste, finden sich (in Talafuoh) die Familienstämme der Ngobiru (Amalämo) und Nomateng. Diejenige, welche Wharen (innerhalb der Mark) besitzen, heissen Erfgenamen (in Dreuthe). In Erythrä herrschten in Oligarchie die Basiliden. Unter den Chamorris oder Adligen (der Mariannen) hatte der zu Adgadna (Hauptstadt auf Guahan) den Vorsitz. Tulaga bildete die Standesversammlung (auf Samoa). Auf die (unter dem Riamkau oder Rimakau stehenden) Häuptlinge oder

Ngangacha (mit Sprecher zur Seite) folgen die Adligen oder Mamthua und dann die Thamuri (als Gemeine). Die Teucrier (und Musoi oder Mysier) eroberten (jenseits des Bosporus) bis zum Fluss Peneus (nach Herodot). In Rarotonga unterscheiden sich die Klassen Ariki, Mataiapu, Rangatira und Unga. Unter den slavischen Hörigen (XI. bis XIV. Jahrh.) folgten auf die Klasse der Zupane die Withasii (vicaz oder Krieger), als „in equis servientes" (s. Knothe). Wie über die Targi-Imrad (als Leibeigene) herrscht der Edle (Jhaggar) über die (schwarzen) Sklaven oder Ikelan (bei Tuareg oder Targi). Nomen civium romanorum (einst so geachtet) nec vile tantum, sed etiam abominabile pene habetur (zu Salvian's Zeit). Die Kmeton (in Polen) stiegen durch Besitz eines Pferdes zu den Slechiten (Szlachzie) auf (s Lelewel). Le Marabout (des nègres musulmans) est le prêtre, qui s'est consacré prètre par l'inspiration propre (s. Horoy). Als Grossvater Brito's (durch Hisicion) stammt Alanus (im Geschlecht Japhet's), als Sohn Rhea Silvia's, von Aeneas (weiblicher Seite). Die Etrusca corona unterschied (in Etrurien) die Lucumonen vom Volk, in φυλαι γενικαι getheilt (in jeder Stadt). In Segestan unterscheiden sich die Keïaniden, als Adel, von den Dihqan oder Dorfbewohner (s. Khanikof). Der Häuptling in Vaitapu herrschte als lebender Gott (zu Hale's Zeit), der Papa als Gott „Gott auf Erden unter sterblicher Hülle" (1881). Turaga-levu oder König (tui) ist der grosse (levu) Häuptling (Tu-Raja) und Ratu oder Herr (auf Fiji). Nach dem Kukumianga genannten Brauch (auf Rarotonga) rang der erwachsene Sohn mit dem Vater, um ihn, wenn siegreich, aus dem Besitz zu vertreiben (s. Williams). Von den Stämmen der Tuareg wird der Amenokal als gemeinsames Oberhaupt eingesetzt. Das Imperium (in Rom) gehörte den Magistraten, welche die königliche Macht erblich überkommen hatten (s. Maynz). Als höchster der Häuptlinge (auf den Tokelau) wird der Tui-Tokelau (in Fakaafo) durch drei Familien erwählt (s Hale). Auf die Herrschaft der Kriegsobersten oder Saltik folgte (bei den Fulbe) die der Priesterfürsten (im Almamy). Unter den Häuptlingen auf Tukopia herrschte der höchste (oder Ariki Tabu), als Kafeha, über den District Lavenha, der zweite, als Tafua, über den District Namo, der dritte, als Fau-barere, über den District Uto, der vierte, als Taumako, über den District Fäa (und an der Spitze der vier Priester stand der Taura-dua, als Hohepriester). Als Vis-pati (Herr der Völker) entspricht (in den Veda) der Häuptling dem Vis-paiti (pers.) oder Wiez-patis (litth.). In Usagara bilden die Aeltesten den Rath (der Wabaha). Neben dem Bundesrath der Sachem fand sich (bei den Irokesen) ein Senat (cf. Lafiteau), und ausserdem hielten Alte und Krieger ihre getrennten Berathungen (sowie die Frauen). Auf Antrieb Atotarho's (Häuptling der Onandago) vereinigten sich die fünf Nationen (der Irokesen), und die Hellenen im Amphictyonenbunde (auf das Orakel hin). Neben den Tomoekoen oder Familienhäuptern finden sich die Dorfhäupter (Desa of Kamponghoofden) in Timor, als Manek gorok (oder korok) Die Wasé, als Aelteste der Dörfer, stehen unter dem Mse (bei den Wapokomo). The Vaisya-caste (the „vis" or body of the Aryan settlers) in ancient times the tillers of the soil, have gradually abandoned this occupation to the Sudra and mixed castes, being now the merchants and bankers of India (s. Hunter), als Sethi (oder Reiche bei Indochinesen).

12) Cotinc bezeichnet denjenigen Justizbeamten, vor welchem Rechtsgeschäfte vollzogen werden müssen (s. E. Herman): der altsächsische Priester heisst Eosago (im Heliand). With regard to creation, they know of no law, but spontaneity and self-development in the construction of the existing universe (in China), thank Heaven and worship Earth (s. Edkins), als belebter Himmel, belebte Erde, und bei den Araucanern heisst die Gottheit Seele des Himmels (s. Molina). César était la patrie incarnée, la patrie était dieu, César devait être dieu (s. Champigny), mit Augustus' Apotheose (in den concilia oder κοινά) unter den Sodales Augustii (als collegium). Im Cath Muigh Tuireadh dient der Schleuderstern das bös tödtliche Auge Balor's auszuschlagen (s O'Curry). Im Symbol liegt das Zusammentragen (oder ein Werfen), wie Jedes Antheil am öffentlichen Wohl (bei den Römern), und so das Glaubensbekenntniss der Apostel mit Jedes Spruch (bei St. Columban). Beim Meda vereinigen sich die Geheimkräfte zum zauberkräftigen Wirken (in Gebeten der Karakia auch). Der Inkulpat hatte vom Priester geweihtes Wasser zu trinken in den Ordien (der Probatio per aquam). Der römische Kaiser (bei Vereinigung der zwei Gewalten seit Augustus) appelle ses ordonnances fiscales „oracles célestes" (s. Boissier). Der Vater

Manu's (des Gesetzgeber's) heisst „the seed of all the Kshattriyas“ (s. Hunter). Aus Rache für ihren ermordeten Bruder (Etienne Brulé) flog seine Schwester über das Land, Pestilenz aushauchend (bei den Indianern). Der Preis des Lebens (zur Sühne für Mord, als allgemeine Angelegenheit zwischen Fremden) war für die Frauen (weil durch Fortpflanzung nützlich) höher, als für Männer (bei den Irokesen). Cosmotoryne *περὶ φθορᾶς κόσμου*, als Rührlöffel (bei dem Weltuntergang). Von Häwenneyu war die Geisterwelt der Honochenokeh geschaffen (bei den Irokesen). *Δύο δ᾽ ἦσαν ἱερεῖς, ὁ μὲν περὶ τὰ θεῖα τεταγμένος, καὶ δὲ περὶ τὰ δαιμόνια* (bei Plut.), *οἱ ἐπὶ τῶν θυσιῶν ἄρχοντες* (in Griechenland).

13) Und das Land war voll Holzes, so dass dar viel Raub und Mord's geschah, so gab König Karl das Land unter heimlich Recht, das man nennet die Feme (bei Botho), „westphälische und andere verbottene Gerichte“ (1439 p. d.). Legem secreti judicii, quod patria illius lingua Veme dicitur (Heinrich von Hervord). Das Zeichen der Fehme war ein Messer, welches in den Baum gesteckt ward, zum Beweis, dass von der heiligen Fehme gerichtet sei (s. Wächter), und ähnlich bei Emmissären des Purrah (zur Vollziehung) oder Simdungo (in Angoy). E. F. II, S. 133.

14) Sechzig Jahre bilden den abgeschlossenen Kreislauf (in China). Die Bangara (in Simbo) und Funaki (in Isabelle) genannten Häuptlinge werden (in Bauro) als Saelaha (grosse Männer) geehrt (auf den Salomon). In Aethelstan's Gesetzen wurde auch das Wehrgeld des Königs abgeschätzt (das sonst darüber steht). Die Epheben mussten unter die *οἱ ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονότες* gehören (in Athen). Der Botski maaon oder Priester unterredet sich (durch die Roukarouk genannte Schlange) mit dem in einer Grubenhöhle weilenden Maaon oder Dämon, bei den (Rupe und Gott verehrenden) Boobies (s. Hutchinson). Der Cultus der Bellona oder Ma (in Cappadocien) wurde durch Senatsbeschluss in Rom aufgenommen, um Bundesgenossenschaft zu gewinnen (gegen Mithridates). Ajus (loquens oder Ajus locutius) erhielt als wahrsagender Sprecher (in personificirter Warnungsstimme) einen Altar (s. Weiss). Die Moral wurde in Rom, politisch, durch den Censor überwacht, während die rechtlichen Institutionen wieder unter das Band der Religion fielen. Die Bogos schreiten über ein Schwert zum Schwur (s. Munzinger), wie die Litthauer. Das (priesterliche) Propheten-Amt wurde von den Ephoren versehen (in Sparta).

15) Im Streit mit dem (priesterlichen) Brahmanen Vasishtha siegte in Viswamitra der Vertreter der Kriegerkaste (mit Hülfe der Priesterfamilie der Bhrigu) zum Brahman erhoben (in den Veda). Ceux qui la langue officielle de Rome appelait „patres“, que les clients à Rome appelaient „reges“, l'Odyssée les nomme *βασιλεῖς* ou *ἄνακτες* (s. Horoy). Unter den Dongosa Borku's giebt es erbliche Qodmulen (Turban, als Emblem der Königswürde) zu Jin, Tiggi und Jarda; die Derde-Würde geht ursprünglich nicht auf den ältesten Sohn, sondern auf den Aeltesten in der Familie, oder, wenn ganz nahe Verwandte fehlen, auf ein gewähltes Oberhaupt über (Nachtigal). Unter dem Mweuegoha an der Spitze der Phazi oder Dorfhäupter (neben erblichen Häuptlingen) stehen die Klassen der Aeltesten als Kinjongoni, Schuma und Kahnambua (bei den Wazaramo). Durch die Adoptionsgrade erhielt der Menschgewordene oder Erstgeborene den Ehrentitel Deus nuncupativus (nach Elipand) und (nach Felix von Urgelis) war der Adoptivsohn (cum electis suis) deificirt (s. Hefele). Der Amphipolus in Syracus versah als Priester des olympischen Zeus die Oberstaatspriesterwürde. Die Karier nannten den König *γέλαν* (s. Steph. Byz). Die Libustiner (s. St. B.) oder (bei Lycophr.) Ligustiner waren Nachbarn der Kolchier (bei Dioph.) Alebion (Sohn des Poseidon) und Dercunos wurden von Herakles (in Ligurien) getödtet (bei Ap.). Als Dracon (bei den Hyperboräer) hüteten die Draganen die Goldäpfel (der Hesperiden).

16) Murders were punished by blood-revenge, the Kinsmen within a certain degree being one and all bound to kill the slayer, unless appeased by a payment of grain or cattle. The man who wounded another had to maintain the sufferer until he recovered from his hurt. A stolen article must be returned, or its equivalent paid; but the Kandh twice convicted of theft was driven forth from his tribe, the greatest punishment known to the race. Disputes were settled by combat, or by the ordeal of boiling oil or heated iron, or by taking a solemn oath on an aut-hill, or on a tiger's claw, or a lizard's skin. When a house-father died, having no sons, his land was parcelled out among the other male heads of the village: for no woman, nor indeed any Kandh, was allowed to hold land who could

not with his own hand defend it (s. Hunter). Bei den Bogos (s. Munzinger) zieht die Pflicht und das Recht des Blutes den Kreis der Verwandtschaft (wie sonst). „Munda cor meum“, wird gebetet, nach dem Lesen der Epistel nnd Responsa (in der Messe), wie Jesaias Herz (und Lippen). Der κοιής oder κοής genannte Priester vollzog die Reinigungen (in den Mysterien). Purus von πῦρ (s. Pott) und punire (luere poenas), wie castigatio (castumagere).

17) Παντων καὶ τῶν ὁσίων καὶ τῶν ἱερῶν κυριεύουσιν (s Dio Cass) die Kaiser (seit Octavian, als Augustus), wie bei Tui-tonga u. s. w. Un prêtre (le curé on recteur) est la seule autorité, à laquelle les habitants d'Hoedic et de Houat soient soumis (s. Delalande). Die Aegypter verehrten ihre Könige als Götter (nach Diodor), principes instar deorum (bei Tacitus), und denen aus dem Stamm der Ynglinger lag die Sorge für die Ernten auf (seit Freya), eine oft ebenso beschwerliche, wie die des Regenmachers bei Bakwinen (s. Livingstone) und sonst. L'importance de la généalogie consistait dans sa continuité (bei den Griechen), „dans le sens d'une union des ancêtres avec le dieu primitif“ (s. Horey), und so bei Ariki (in Polynesien). Der Körper hiess Allpamasca (belebte Erde) bei den Quechua (s. Garcilasso). Lamolagi (loma, the middle, the heart) ist (auf Fiji) Lagi (als Herz des Himmels). Wenn Nero vergöttert zum Himmel aufzusteigen Lust fühle, würde jeder der Götter ihm am Range weichen (*Lucan*), wie in Bolotu die Fürstenseelen aus Tonga über den dortigen Götterdienern stehen. Majorum haec erat consuetudo, ut rex esset etiam sacerdos et pontifex (s. Servius), wie Anius (Melchisedek u. A m.). Bei Caesar's Lebzeiten wurde ihm ein Tempel als Jupiter Julius erbaut (s. Dio). Hadrian erhob Antonius zum Gott (wie der Kaiser China's seine Mandarinen). Agni frappe les Yatudhanas avec une flèche, née de l'esprit (in den Vedas), der Finne durch Gãn (-Bremsen des Zeus apomyios oder Beelzebub).

18) Bei der Krönung wird dem König „the hat worn by his father“ aufgesetzt (bei den Boobies), wie man in Madagascar dem Kranken die gefangene Seele aufstülpt (bei ihrem Irregehen, unter den Tsihaili u s. w.). La couronne, le sceptre et en général tous les attributs de la royauté en Germanie sont des emprunts faits à l'empire romain (s. Kotourga). In Kamboja hüten Brahmanen die Regalien (in Balai).

19) Epigamie (als Ehegenossenschaft) war zugestanden von Athen den Euböern (bei Lys.), den Platäern (bei Isocr.), den Thebanern (bei Dem.), von Byzanz und Perinth den Athenern (s. Westermann), und dann trat Gegenseitigkeit ein (cf. Xen.). Bei den Tuareg folgt das Kind der Mutter (als vom Mutterleibe). Die den Njillem verwandten Nachbarn werden stets von einer Frau (Mbang-Nè) beherrscht (s. Nachtigal), im Beled-el Mrâ (Land der Frau) oder Be-Mbang-Nê (Land der Königin). Es würde unglückbringend sein, von dem vergrabenen Gelde Etwas für Ankäufe zu gebrauchen (ausser um den Maskawin oder Heirathspreis der Frau für den Sohn zu zahlen) und deshalb arbeitet man für neuen Verdienst, wenn Geld zu anderen Ankäufen erforderlich ist (bei festlichen Gelegenheiten wird Oel gebraucht). Unter den Sifan (in den Gebirgen des Morto-shan) werden die Somo von einer Königin regiert (bei Gill). Kein Kind ist seiner Mutter Kebskind (nach dem Sachsenspiegel). Zum Dienst des Hercules wurden keine Frauen zugelassen, weil solche ihm (nach Cacus' Ueberwindung) beim Durst den Wassertrunk verweigert (s. Varro) und bei Verehrung der Bona dea (am Aventin) waren die Männer ausgeschlossen (s. Plut.), und so Scheidung der Geschlechter bei Australier oder Indianer (am Gabun u s. w.). Am κουρεῶτις genannten Tage der Apaturien wurde das Kind in γένος und Curie aufgenommen (als Fest der Phratrien). Das Heroon und der Hain des Eunostos durfte von keiner Frau betreten werden (in Tanagra). Bei den Baia (in Adamana) beobachten die Geschlechter einen Unterschied in der Sprache, indem die Frauen z B. kein Geflügel essen (s. Barth). The grey bandicoot belongs to the women and is killed and eaten by them, but not by men or children; boys are not allowed to eat any female quadruped (in Australien). Unter den Cheng-fan (in Formosa) nimmt bei der Verheirathung der Ehemann den Wohnsitz im Hause der Frau (s. Marten). Der von der Noi-Tak genannten Fürstin beherrschte Stamm (der Eingeborenen China's) „is known under the name of Nue-Koon or the woman governed people“ (s. Gray). Das Fest der Aphrodite, als Ἀνοσία wurde nur von Frauen gefeiert. Schutzgöttin des Curien-Institut's war Juno Curitis, die sabinische Göttin, welche von der

sabinischen Curis (Quiris, Lanze) benannt ist (s. Genz). Beim Kowpoee-Stamm der Nagas wird beim Tode der Frau durch ihre Verwandten das Mundoo (the price of her bones) vom Wittwer gefordert. Bei den Howlong (unter den Lhoosai) hat die Wittwe unter der an der Decke aufgehängten Leiche zu sitzen (s. Lewin). Zur Heirath (und anderen Ceremonien) bedarf es (unter Dayak u. s. w.) eines Menschenkopfes im Köpfeschnellen oder (s. Joest) Hutualio (im Holantalo), Die Frauen (die in Bauro vom Mann getödtet werden können) dienen zum Lasttragen (auf den Salomon). Transire in sacra gentis (bei Adoption oder Heirath) und detestatio sacrorum (bei Emancipation). Bei den Issedoniern hatte die Frau gleiche Rechte mit dem Mann (s. Herodot). Die Juden nahmen zur Frau Kebsweiber oder Pillegest (Pallagis in Athen oder Pellex in Rom). Wie bei Ghakkar (in Rawal-Pindi) bestand Polyandrie bei den Karakat-Vellars (in Madura). Das kint volghet sijne moeder. Da zwei Personen vom gleichen Clan nicht heirathen dürfen (bei den Indianern) muss jede Familie Mitglieder von wenigstens zwei Clan enthalten (s Parkman). Zu jeder Frau der Huronen gehörten zwei Familien (s. Lalemant). Der Brautkauf (mundr oder festingafé isl.) bedentete die Ablösung der Braut von der angeborenen Mundschaft (ihres Vaters oder Bruders) und erwarb die Braut zum rechten Eigenthum des Bräutigams (s. Lank). Marriage between relations or even within the same tribe, is forbidden (bei den Kandh); da der Vater für seinen Sohn meist ein älteres Mädchen wählt, die bis zur Pubertät des Bräutigams als Dienerin im Hause verbleibt, gewinnt die Gattin Einfluss über den Ehemann (doch sind Frauen bei erblicher Landvertheilung ausgeschlossen, wie Jeder, der den Besitz nicht selbst vertheidigen kann). Die Namen der Curien wurden von den geraubten Sabinerinnen hergeleitet (den pacis oratrices). Bei den Huronen (1615) erbten der Bruder des Häuptlings oder die Söhne seiner Schwester (vgl. Champlain). *Δεδόχθαι τῷ δάμῳ τῷ Βυζαντίων καὶ Περινθίων Ἀθηναίοις δομεν ἐπιγαμίον* (s. Strabo). Dass der neugeborene Sohn nicht sterbe, fastet David 7 Tage und 7 Nächte (im Vaterkindbett), und dann das Weitere (von Couvade bis Jünglingsweihe). Bei den Tuschilange wird der Vater (mit dem Ergrauen des Haare's) vom Sohne vertrieben, und die Alten wohnen in besonderen Dörfern zusammen (nach Wissmann). The boys of the hamlet have their separate officers, and are strictly controlled by their own head and his deputy, till they enter the married state (bei den Sonthal) für die Gliederung nach Altersklassen (bei Kru, Mönnitarris u s w). Wie die Knaben bei der Fanado genannten Ceremonie (der Beschneidung) Geheimsprachen erlernen, as donzellas, entre os mandingas, biafadas, e fulas, tambien saõ sujeitas á circumcisaõ, e formam uma sociedade á parte e com rito differente (s. Barros). Quand un nègre esclave de certains pays de la Cote d'Or, des Palmes, des Graines etc. est pris du Taedium vitae, il le déclare à l'assemblée des notables de son village (s. Bérenger-Féraud), und so in Massilia (devant l'assemblée de notables du pays). Bei Anlegung der ersten Kleidung steht der Sohn des Häuptlings (in Fiji) auf der Leiche eines Geopferten (nach Waterhouse). The Matumboka or Atimboka (on the west of the Nyassa-lake) raise little pustules on the face, giving them the appearance of being covered with warts (s. Johnston). Bei den Manganja tragen die Frauen das Pelele (am Rufuma auch Männer). *φυσει δὲ ἅπαντες ἐθέλομεν εἶναι καλοί, πρός ὃ μέγα μέρος αἱ τρίχες συμβάλλονται* (s. Synesius). Die Chakmas (in Chittagong) grüssen durch Beriechen (s. Hunter). Wie bei den Tubu, werden die ersten Eckzähne und das Zäpfchen der Baele-Kinder (aus hygienischen Gründen) geopfert (s. Nachtigal). Im Verkehr des Austauschs fixirt sich (in *κτητικη*, als Chrematistik) der Werthmesser (s. Aristoteles). Die vor der Beschneidung in einer Umzäunung gehaltenen Knaben dürfen nur unter Bewachnng ausgehen, um nicht gesehen zu werden (auf den Neu-Hebriden) Item si ministerialis servo vel censuali condormierit puer, qui ex iis nascitur, Camerlingus dicitur (s. Teklenburg).

20) Die Neffen nannten ihre Onkel Vater (bei den Franken), wie beim Anflehen von Childebert's Mitleid, gegen Mörder Chlotar (und so im Neffenrecht fernere Analogien). De terra vero Salica in mulieres nulla portio haeriditatis transit (de Alodis). Die Franken heissen Germani im Kriege mit den Burgundionen (bei Procop). Im siebenten Grad endet sich die Sippe (s. Hillebrand). Rector seu curatus parochialis praetendebat, ex consuetudine primam habere carnalem sponsae cognitionem (in curia Bituricensi). Avus, als Avus maternus (b. Suet.), und dann avunculus (im Neffenrecht). Familien, deren Fetische

denselben Namen besitzen, betrachten sich als Verwandte (in Aquapim). *Οἱ μετέχοντες τοῦ γένους ἐκαλοῦντο γεννῆται καὶ ὁμογάλακτες γένει μὲν οὐ προσήκοντες, ἐκ δὲ τῆς συνόδου οὕτω προσαγορευόμενοι* (s. Pollux).

21) *Μίθραν νομίζουσιν εἶναι οἱ Πέρσαι τὸν ἥλιον, καὶ τούτῳ θύουσι πολλὰς θυσίας, οὐκ ἂν οὖν εἰς αὐτὸν δυνήσαιτό τις τελεσθῆναι, εἰ μὴ διά τινων βαθμῶν παρελθὼν τῶν Κολάσεων δείξει ἑαυτὸν ὅσιον καὶ ἀπαθῆ* (Suidas), in cruciatuum gradus (wie bei der Pubertätsweihe der Mandan). Comme les initiés des mystères antiques, le moine est pur, comme les mystes, mystae pii, il ne connait plus la souillure, il est le sage, autant que Socrate lui-même, rationabili naturae decentem, il est l'homme psychique, il est parfait, s'il appartient encore à l'humanité, c'est à l'humanité transfigurée (bei Justinian).

22) Die Pimas vernichten das Eigenthum des Todten (ausser dem für die Kinder gelassenem Erbtheil). Bei den Navajoes geht das (von Mann und Frau getrennt besessene) Eigenthum zu Neffen oder Nichte (wenn nicht bei Lebzeiten der Eltern den Kindern gegeben). Der Vorgriff des „jüngsten Sohnes" (bei den Franken) giebt diesem das Erbe. Die Knaben der Orloikob steigen von den Ilbamod auf zu Ilmoran (Rumuran) oder Krieger unter dem Anführer Orlkibroni (als Orloibon oder Regenarzt im Frieden) bis zur Verheirathung im Hausstand (Moru oder Muru). Tschingiskhan's Testament setzte seinen jüngsten Sohn Okkodai (in Karakorum) als Oberherrn (über seine Brüder). Bei den Wapokomo wohnen die Jünglinge in gemeinsamer Hütte zusammen (s. Denhardt). Die carmina epularia (*πατρῷοι ὕμνοι*) dienten zur Verherrlichung der Vorzeit, wie die laudationes funebres und naeniae (für die Familien). Knaben und Mädchen (bei den Basutos) einigen sich zu Kameradschaften (Choëras). In Siam finden sich 7 Klassen von Pfandsklaven. In Kampong „werd een pandeling boedak genoemt" (s. de Groot). In Guinea verpfändet die Familie für Schulden. Gleichaltrige Knaben oder Jünglinge beschwören die Wahlbrüderschaft (Pobratinostov) bei den Kroaten (s. Staré) für Gefolgschaften (bei den Bantu u. s w.)

23) One by one, the theories of metaphysical writers on sociology are overthrown, and the facts of history are taking their place, and the philosophy of history is being erected out of materials accumulating by objective studies of mankind (s. Powel). Thatsachen sind noch nützlicher, wenn sie angenommenen Theorien widersprechen, als wenn sie dieselben unterstützen (s. Humphry Davis). *ἔστι γὰρ φαντασία καὶ ψευδής* (bei Aristot.). Les juristes, s'inspirant du digeste et des Institutes font deriver la propriété de l'occupation de la res nullius, mais à aucune époque la terre n'a été res nullius (s. Laveleye). Unter Beziehung muss Alles das verstanden werden, was sich von selbst ändert bei der Bewegung oder dessen Aenderung in der Vorstellung der Bewegung schon mit enthalten ist, ohne dass man eine Aenderung der Bewegung selbst anzunehmen hätte (s. Fick). Évolution descendante et conservation d'état sont des phenomènes dus à l'évolution ascendante ou descendante, ou à la conservation d'état du milieu cosmique (s. Lanessan). Die Metazoa, aus den einzelligen Protozoa hervorgegangen, besassen anfangs ebenfalls die Unsterblichkeit dieser (nach Weismann), und der Tod kommt nur durch ein Versehen in die Welt (bei den Naturvölkern). Functionell entsprechen die Lungen der Wirbelthiere denen der Schnecken (obwohl sie hier aus äusserer Haut, und nicht aus dem Darmkanal gebildet sind), morphologisch der Schwimmblase der Fische, durch Kiemen athmend (s. Semper). In the Croker Island dialect a cluck occasionally occurs in the middle of a word, which is effected by striking the tongue against the roof of the mouth (s. Earle), wobei Murray auf die Sprache der Chenchies des Nalla-Malla (s. Newbold) verweist, als für Indien (ohne Erklärung im Sanscrit, in der Aussprache der Palatalen (nach Rost) besonders. Mit der Knechtschaft entzieht Zeus dem Manne die Hälfte der Tüchtigkeit (nach Homer) und so gehen unterdrückte Naturstämme zu Grunde, psychisch gebrochen (s. Sproat). Inductive Speculation (s. Dühring) hat die Deduction zu ersetzen (beim Uebergang der Psychophysik in psychologische Philosophie). Toute répresentation de changement est accompagnée d'une représentation de force (s. Renouvier).

24) In den mexicanischen Städten fand sich das Huitzompan genannte Gebäude, in welchem die Zahl der Hirnschädel aus den Kriegsgefangenen, durch Ersetzung der verwitternden mit neuen, von den Priestern stets voll zu halten war. Die Häuser (auf den Salomon) werden mit den geschmückten Schädeln erschlagener Feinde verziert. Wenn

man dem Todten den Mund auflässt, dass die Zunge aus dem Leichentuch kommt, leckte es die ganze Familie nach (J. W. Wolf). There are female devils (Gnulla gnulla gneear) in Australien (s. Dawson) Neben den unterworfenen Miao-sse finden sich Sing-miao-sse oder Yemiaosse (als Wilde). Bei dem Todtenfest der Huronen wurde aus den Dörfern die Knochen in Ononane zusammengetragen, „einige als formlose Rollen, aus andern hatte man eine plumpe Gestalt geformt, mit Federn, Perlen und Gürtel aus gefärbten Stachelschweinborsten geschmückt“ (zu Brebeuf's Zeit); den Kindern legte eine Mutter „brasselets de pourcelaine et de rassade aux bras“ (unter Liebkosen der Knochen). In Cyrene wurden die Dioscuren zum Mahl, in Athen zum Frühstück eingeladen, und in Paros erhielten sie ein Bett gebreitet (als Biclinium). Neben den Syssitien als gemeinsame Mahle feierten die Spartiaten das *Κοπίς* genannte unter Zelten (s. Viollet). Die (antochthonischen) Bewohner Attica's, als *Ἡφαίστου παῖδες* (bei Aeschyl) stammten von Hephaistos und Athene (nach Plato).

25) In Fiji wird beim Hausbau gegenseitige Unterstützung gewährt Die Innung der Chalkeia (in Athen) war durch gemeinsame Feste verbunden (*ἡ ἐργασία τῶν γναφέων καὶ βαφέων τῶν ἁλουργῶν* in Laodicea am Lykos). Die Bäcker, Fleischhauer, Weinmischer (neben den *αὐληταί*) verehrten die Heroen Matton, Däton und Keraon (in Sparta). Unter den Hmen, als Handwerker oder Künstler, vererbte sich die Kunst (oder das Wissen) der Zauberärzte (in Yucatan), und in Tonga figurirten die Zimmerleute als Priester) wie Pontificen in Rom). Der Handwerker, der dem Bauern den Pflug fertigt, arbeitet im Dienst der Athene (bei Hesiod). Die Gephyräer bauten die Brücken, die *Φρεωρύχοι* die Brunnen, die *Εὐπυρίδαι*, *Αἰθαλίδαι*, *Ἡφαιστιάδαι* oder *Τρισιάδαι* und die *Χαλκίδαι* lieferten die Metallarbeiten, die *Κεραμεῖς* (und *Κωλιεῖς*) die Thongeschirre, die *Κορτιαδαι* die Netze (in Attika) neben *Βουζύγοι*, *Φυταλίδαι*, *Βρύτίδαι*, *Αἰγειροτόμαι*, *Ποιμενίδαι* (für Viehzucht und Ackerbau) und Hopliten (s. Haase) A chaque lieu son art et son industrie, dans telle ile, tel travail excelle, dans une même ile cela varie d'une baie à l'autre (auf den Marquesas), ici les superbes tavahas ou diadèmes de plumes de coq, là les eventails ou tahii, montés our un manche d'ossement humain, ciselé et souvent fort bien travaillé, dans un endroit, des tapes plus fines, mieux coloriés, dans un antre, les pipes ciselées, les boucles d'oreille, les ornements en cheveux et mille autres choses (s. Mathias). Aehnlich unter den Stämmen Guyana's (mit Monopolen) Auf die Moba (Bitte) verrichten (bei den Kroaten) die Nachbarn gemeinsame Arbeit, gegen Verköstigung, ohne Bezahlung (s. Stare), so dass ein Fest (wie auf Fiji).

26) Solemne enim est Francorum regibus nunquam tonderi (s. Agathias). Suevorum ingenui a servis separantur (bei Tacitus) durch den Haarknoten (aufgebunden). Mit dem Recht, die bisher rasirten Haupthaare sich lang wachsen zu lassen (bei der Majorennität), führt der Kunama (Schangalla oder Baza) „die Bezeichnung Anda“ (Grosser, Alter), bei Gemeindeversammlungen berathend und beschliessend mitzuwirken (s. Reinisch). Apud Graecos, quando calamitas aliqua est accepta, mulieres tondentur, viri comam submittunt (Plutarch).

27) Mit dem Reis assen die Indier (zu Megasthenes' Zeit) *ὄψα πυλλά κεχειρουργημένα ταῖς Ἰνδικαῖς σκευασίαις* (s. Athen.) als Curry (für die „Rijstafel“ in Batavia). Man darf das Vieh beim Schlachten nicht bedauern, sonst kann es nicht sterben (in Schlesien), und um das buddhistische Verbot der Thiertödtung nicht zu brechen, lässt man die Fische aus eigener Schuld absterben, in der Sonnentrocknung (in Birma).

28) Die Huronen verheirathen zwei Mädchen ihres Stammes (unter feierlichen Ceremonien) mit dem Oki oder Geist (der seine Frau verlor) der Fischnetze, und ermuthigten durch Anreden die Fische, sich fangen zu lassen, da ihre Gräten geehrt werden würden (s. Parkman). Die Maori lernten das Netzestricken von den Patu-Paeareha. Pelasgos lehrt den Hausbau (und die Fellkleidung) im Peloponnes (s. Paus.), als in Kreta noch unter Bäumen oder in Höhlungen gewohnt wurde (s. Diod. Sic.), bis auf die Cureten (das Honigsammeln lehrend). Coroebius atheniensis erfand die Töpferei (nach Plinius). Talus erfand (neben der Töpferscheibe) das Drechseleisen, wie sein Vater Dädalus Säge und Bohrer, sowie Holzfiguren mit Gelenken (wie bei den Haidah). Bochica bringt den Webstuhl (bei Chibcha). Dädalos flüchtete von Creta zu Cocalos (König der Sicanier). Die

Kaiserin Hsi-ling-shi (Gemahlin Hwang-ti's) erfindet das Weben und Sticken (in Seide). Wie von den Chalybern (bei Aeschylus), als älteste Schmiede (nach Arrian) wurde das Eisen Scythien's, von Sinope, Lydien und (aus Samos) in Laconien bearbeitet (nach Daimachos), wie von den idäischen Dactylen in Creta (nach Hesiod) durch den Schmidt (des Sideros) oder (bei Homer) Chalkeus (der Bronze).

29) Die Solima genannten Böte dienen (in Bauro) zu Handelsreisen und Kriegszügen (auf den Soliman-Inseln). Neben den Solima (für Kriegsreisen) findet sich das Ora genannte Canoe, sowie (aus einem Stück) Etea (auf San Christoval).

30) Im Kriege ziehen sich die Wilden in Ysabel (der Salomon) auf die Baumhäuser zurück, „destroying their houses underneath" (s. Brenchley), und so in Darien (bei der Conquista). Die Dörfer (bei Port Moresby) stehen unter Loiapata (als Häuptlingen), mit Baumhäusern gegen den bösen Vata. Der Dardei (Sultan) präsidirt den Versammlungen der Maina oder Edlen (bei den Teda). Neben Mindanaos und Caragos bauen die (den Lutaos unterworfenen) Subanos die Häuser auf hohen Pfählen, an einer Stange hinaufkletternd (in Mindanao). Auf Isabella (der Salomon) dienen auf Bäumen angelegte Wohnungen zum Schutz (als Käfige oder Festungen), und so die Bombax-Bäume (bei Einfällen der Baghirmi). Postumius rief bei der Schlacht am regillischen See die Götter Castor und Pollux an, ihre Tempel im Tusculum zu verlassen, um den Römern zu helfen (s. Macrobius).

31) Der Salawakong genannte Tanz heisst vom Schild (oder Salawakong) und Pfeilstock, womit ausgeführt (in Tidore). Die Sleb der Wüste (von Yemen bis Nisibis) verhüllen sich in Gazellenfelle (bei der Gazellenjagd), die Indianer bei Jagd der Büffel in Felle dieser (die Bheel in Zweige u. s. w.). Von den wilden Stämmen der Gondh (als Jäger in den Wäldern) Einige „used within a few years back, flint points for their arrows" (1882). Die Pfeile der Blasröhre werden auch in America vergiftet (weil sonst wirkungslos) und mit dem Bogen schiesst sie der Buschmann. Die Eries kämpften mit vergifteten Pfeilen (den Huronen verwandt).

32) Das gejagte Wild der Fianna (in Erinn) wurde zum Mahl in Gruben durch heisse Steine gekocht (s. Keting), wie in Polynesien (der Brotfrucht-Pudding).

33) In that Land growen Trees, that beren mele whereof men maken gode Brod and white, and of gode savour (s. Mandeville), vom Sago-Baum (auf den Molukken). Die Noth zwingt von den Eiern der Seevögel zu leben, trotz der Gefährlichkeiten, „daher der Färinger, der in den Vogelberg fährt, von allen seinen Bekannten feierlich Abschied nimmt auf Nimmerwiedersehen" (s. Graba). Glücklicher Erfolg auf der Eierjagd lohnt mit der Fürstenwürde (auf Rapanui).

34) Für das Wachsthum und Gedeihen (grandire et evenire sinas) der Gewächse wurde Mars angerufen (zur Zeit der Saatblüthen), und so der wilde Tu (bei Maori). In Siam reguliren die Jahresfeste das Wachsthum (im Kalender). Die Hügelstämme zwischen Sylhet und Assam kreuzigen die gejagten Affen (zur Zeit des Säen's). Tou (in Mangarewa) présidait aux productions de la terre (dafür angerufen) und kriegerischer Tu der Maori (wie Mars bei der Saat). Der Hausgott Moi-maie wird bei der Bananen-Ernte angerufen (auf Rapanui) und Hana (neben Make-make). Lotoo (the term used for praying) is more commonly applied to prayer offered up on the fields to all the gods, but particularly to Alo-Alo, petitioning for a good harvest (s. Mariner). In Königswartha wird die den Korngeist darstellende, bei Ausdrusch der letzten Roggengarben gefertigte Menschenfigur, der Alte oder Stary, bis zum Frühjahr verwahrt, und dann mit Stock und Hut bekleidet und mit einem Besen in der Hand in's Krautfeld gesteckt (s. Mannhardt). Beim Erntefest (Chukchai) wird ein Baum aus dem Walde in's Dorf gebracht, unter Opfer für die Khong oder Geister (bei Lhoosai). Mai-nau wird als Hüter (nau) des Reis (mai) verehrt (bei den Khamti). Die Kachar verehren Sisu im Cactus (als Gott Modai). Divus (statt Deus) indiquait seulement, que le défunt habitait le ciel (s. Boissier). Auf den Salomon wird bei der Yams-Ernte zu Gott Yona gebetet (blind und taub). Die Primitiae wurden als *ἀπαρχαί* geopfert (und Erstlinge im Inachi-Fest). The teeth of old women are taken to the yam plantation as a charm for a good crop (s. Turner) auf Tanna (und so das Säen von Zähnen bei den Sparten). Bei Unfruchtbarkeit beten die Miaotse zu Fa-kung-mo (Blumengross-

vater und Mutter), wo die Seelen der Kinder weilen, durch einen Korb (nach Kroscyk). Bei der Tich-dien genannten Ceremonie führt der König den Pflug (in Annam), wie in China (bei Joloff u s. w.). Beim Landen der Argonauten erhielten die Dioscuren das Fest der Theoxenien, als (bewunderte) Fremde (wie Omang). Die Druden oder Truden (als Hexen) hiessen „de lichte Lue“ (in Ostfriesland), als „Thaustreicherinnen“ (in der Oberpfalz) und bei den Azken schwebten die Erntegottheiten über die thaubefeuchteten Spitzen der Saaten hin (wobei Schweigen geboten war). There is a superstition, called Wnurong, connected with the tracking and killing of Kangaroos (s. Dawson) nach den Fusstapfen (in Australien), und der Büffeltanz (bei Indianer). Im Linosliede wurde ai linn (αἴλινον) geklagt (auf Cypern). In Alexandrien wurde (zur Zeit des Ptol Ph.) das Adonisbild klagend in's Meer getragen, mit der Bitte um gnädige Wiederkehr im künftigen Jahr (bei Theocrit), unter Jubeln bei der Wiederauferstehung (s Lucian). An den Hilaria (laetitiae exordium) wurde das Wiederauffinden (εὕρεσις) des Attis gefeiert, durch Cybele im Hades gesucht (s Diod.). Quod simulacrum frugum adultarum regiones mysticae docent, wurde für Venus geweint (bei der Adonisfeier). Im Lityersesliede (Phrygien's) symbolisirt sich die Tödtung durch die Sichel, und im Liede wurde um Linos getrauert (auf Cypern). Priester, die „wettergerecht“ sind, zerstreuen durch Gebet und Segen aufziehende Gewitter (in Oberbayern). Die Auguren, als periti, hiessen Prudenti (s. Cicero) oder Wissende (wie wizzards). Aus dem ihrem Liebhaber Tuna in seiner Aal-Verwandlung durch Ina abgeschnittenen Kopf erwuchs der Cocosbaum, mit seinem Hirn im weissen Kern (te roro o Tuna). Ratumaibulu, der Herr (Ratu) aus Bulu (oder Unterwelt) ist Kalou ni vuata (god of the crops) auf Fiji (Vula i Ratu) wie Proserpina (und Demeter). Das Ambarvalopfer, als Lustration, fand, wie für das römische Weichbild, in jedem Pagus statt (nach Marini).

35) Die Insel St. Christoval oder Bauro (mit dem Hafen Wango in der Bay Wano) enthält die Districte Bauro und Arosi (in den Salomon).

36) All the male children of each female, except the two first, are strangled the moment after their birth (in Tucopia), if they were allowed to live, the population of their little island would be so dense, that its produce could not support them (s. Dillon).

37) Wie in den Molukken, „bis zur Südküste der Inseln Ceram und Buro, an deren Nordküste die umgekehrten Jahreszeiten der nördlichen Molukken beginnen“ (s. Meinicke), bildet im Süden des Aequator in Neuguinea, der Louisiade und Neubritannien von April bis Oktober der Südost-Musson die Regenzeit (neben dem Nordwest-Musson der Trockenzeit). Die Grenzen bestimmter Pflanzen- und Thierformen fallen im indischen Archipel nicht zusammen, die Vegetation entspricht dem Gesetz der klimatischen, die Faunen dem der räumlichen Analogien (s. Grisebach). Wallace zieht die Trennungslinie durch die Strasse von Lombok (für die geographischen Provinzen).

38) Den ihr schlichtes Haar pflegenden Braungelben auf Sesarga gehören die Häuptlinge an (s. Surville) unter den Melanesiern (der Salomon).

39) Temelflua (Tucopia) oder Kenai (neben Tanmaco) wurde von Quiros entdeckt (1606), und mit Taucalo oder Tockelau (neben Guaytopo) war Tucopia (von Schwarzen bewohnt) verbündet. Der (mit zwei Gefährten) aus Ulea nach den Corallen-Inseln Radak's Getriebene hatte 1500 Meilen zurückgelegt (8 Monate lang). Durch die nach den Philippinen getriebenen Insulaner wurden die Carolinen bekannt (1686). Auf Ulana (nach Surville) finden sich (polynesich) Langhaarige (unter den Melanesiern). Die helle Bevölkerung der Insel Woodlark findet sich zwischen schwarzer (in Neu-Irland, Neu-Britannien u. s. w.). Die Bewohner von Mongiki und Mongawa (mit Kupfererz, wie auf Rubiana) sind polynesisch verwandt Auf Isabella (der Salomon) wurde australische Mischung vermuthet (zu d'Urville's Zeit). Von Mangaia verbannt, gelangten Tanai und Tekaraka nach Neu-Seeland (250 years ago). Vaitupu sandte (bei Uebervölkerung) Colonien aus, wie Nukahiva auf Priester-Orakel hin (im Ver sacrum). A Japanese junk was cast away 15 miles south of Cape Flattery (s. Parker) in March 1833 (die, aus 17, geretteten Drei wurden nach Vancouver gebracht). In the same year 11 Japanese in distress were drifted in a junk to Oahu (s. Bradford). Die Shina (in Dardistan) herrschten früher im Osten (nach Leitner), bis Khyen (Shin). Kaiser Mu-wong führt sein Feldzug in das Land der aufgehäuften Federn (Schnee bei Herodot). Das Eisen (ayasa) der Scythen kam durch handelnde Sigynnen zu

den Celten (als Isarnos oder Eisen) von den Schmieden oder (bei Homer) Chalkeus (der Chalyber). Utuntur taleis ferreis ad certum pondus examinatis pro nummo (der Britannier).

40) „Das über die ganzen Südseeinseln verbreitete „Tábu“ oder „Tápu“ findet sich auch hier in derselben Bedeutung und Ausdehnung. Das Wort „Tabu“ kennt man, doch bezeichnet man dasselbe mehr mit dem Rapanui-Wort „rähúi“. Die verbreitetste Anwendung findet das Tabu in der Verehrung der Verstorbenen, sowie des Hauptgottes Máke-Máke. So wird das Tabu stets auf die Kartoffelfelder gelegt, wenn sie zu Ehren oder zur Erinnerung an todte Verwandte sich des Genusses derselben enthalten. Am strengsten sind die Tabus, wenn sie zu Ehren eines verstorbenen Sohnes oder nahen Verwandten ausgesprochen werden; in diesem Falle dauern sie gewöhnlich ein Jahr, oft sogar drei bis vier Jahre. Sie heissen dann „Péră păpákŏ“. Wie über die Kartoffel, eine gesuchte Speise, können Tabus aus gleichem Grunde über irgend ein anderes und zwar vornehmlich Lieblingsnahrungsmittel ausgesprochen werden, um durch die kürzere oder längere Enthaltung vom Genuss desselben seine Verehrung und Trauer auszudrücken. — Ausserdem sind sämmtliche Götter Tabu vor allem die alten Steinidole, sodann die Begräbnissplätze (ăhú) und die Insel Mótu núi, von welcher die den Hauptgott Máke-Máke repräsentirenden Seevogeleier geholt werden; letztere in allen Zeiten des Jahres ausschliesslich der Monate Juli, August und September. Die Insel darf während der übrigen neun Monate von Niemandem betreten werden. Das Tabuzeichen ist eine kleine Pyramide von vier Steinen, von denen drei unten und einer oben liegt Oft ist der obere Stein noch weiss angestrichen, um besser gesehen werden zu können“ (s. Weisser). The symbol of the Rahui was a cairn (auf Rapanui), as regards property and crops (Palmer). Um sich als Brüder zu scheiden, verpönten Salaba das Herz, Bogos dagegen die Leber, als verbotene Speise (s. Reinisch). Auf Tonga wurde das Tabu durch die Fakalahi genannte Ceremonie aufgehoben. Wer das verbotene Gehäg des Zeus (τὸ ἄβατον) in Arkadien betrat, warf keinen Schatten (nach Paus.). Wie den Esel (τιμώμενον ὑπ' αὐτῶν θηρίον) verehrten die Juden (nach Kallistratos) auch das Schwein, als Lehrer des Säen's und Pflügen's (bei Plut.). Gustare gallinam fas non putant (die Britannier). Innerhalb der Miko (des Verbotenen) im Pallisadenzaun wird (bei den Wapokoma) das Ngathi genannte Instrument, das nur der Wasa (Aelteste) sehen darf, aufbewahrt (s. Fischer) bei den Wapokomo (am Tana) Als homo sacer, weil die den Göttern geweihte Grenze verletzend, wird Romulus getödtet (s. Ihering). Na pessoa ou cousa malgossada naõ se pode tocar, sob pena de morte, que tarde ou cedo sobrevem de uma maneira mysteriosa (s. Gouveia) in Guinea (malgossar oder Tabu) im Sacrum (oder Anathema) Der Exsecratus wurde von religiöser Gemeinschaft ausgeschlossen (in Rom). Theano, Priesterin der Athene, weigerte den Fluch (über Alcibiades), da sie Priesterin nur sei, um zu segnen. Das Fetech Mogareh oder Recht der Bogos (in Mogarech) berücksichtigt zugleich Nebari (Sitte oder Anständiges) und Gere (Unerhörtes oder Unnatürliches) Le daim présidait au pied droit, le tigre au pied gauche, l'aigle à la main droite, le singe à la main gauche, le chien au nez, le vautour à l'oreille droite, le lapin à l'oreille gauche, le lézard aux reins, le serpent au phallus (in Mexico). Indem sie das Fleisch des Hasen, Elephanten und Strauss vermeiden, unterscheiden sich die Bogos als Coston (Christen) von den Mohamedanern (s. Munzinger). Die Festtage werden in der Sabbathruhe gefeiert (und der Sonntag als Sembeth abbes oder grosser Sabbath). „Gegen ihre Häuptlinge haben die Eingeborenen folgende Gebräuche zu beachten:

1. Vor einem höheren Rupak haben alle im Range niedriger stehenden Häuptlinge sowie alle übrigen Leute sich zu bücken, wenn derselbe vorbeigeht
2. Ein Eingeborener, der zu seinem Häuptling spricht, hat dies in kauernder Stellung, auf den Fersen sitzend, mit hinter dem Rücken gelegten Händen und abgewandtem Gesichte zu thun. Lautes Sprechen oder Zurufen ist sehr verpönt.
3. Kähne mit Eingeborenen, welche auf dem Wasser sich begegnen, haben auf einander zuzuhalten und ihre Reisezwecke mitzutheilen. Ist in einem der Kähne ein Häuptling, so kauern die Ruderer beider Kähne nieder, wenn sie sich neben einander gelegt haben. Ist der eine Kahn, vom Fischfang kommend, mit Fischen versehen, so haben die Leute davon an den Häuptling abzugeben. Aus Höflichkeit findet eine solche Abgabe von Fischbeute auch zwischen Kähnen sich begegnender, gewöhnlicher Leute statt.

4. Vor dem Hause eines Rupaks auf dem sogenannten „Olbet“ und auf dem Vorplatze „makosokos“ darf kein Eingeborener rasch gehen oder laut schreien. Züchtigung mit dem Stock von Seiten der Angehörigen des Rupaks ist die Strafe für solches Vergehen.
5. Der Handkorb „tertr“ eines Häuptlings muss wie seine Person geehrt werden. Darüber wegspringen oder darauf treten wäre ein grosses Verbrechen.
6. Kein Eingeborener darf in Gegenwart eines Häuptlings sprechen, wenn er nicht von demselben befragt worden ist, und muss sich entfernt von demselben niederkauern.
7. Bei Besuchen muss immer der im Range niedriger stehende Rnpak so lange vor dem Hause warten, bis der höhere denselben einladet, einzutreten. Ebenso muss beim Verlassen des Hauses die Rangordnung beobachtet werden, indem die höchsten Rupaks zuletzt hinausgehen [also umgekehrt, wie Stehen und Sitzen in Siam].
8. Diebstahl an Eigenthum der Rupaks wird strenge bestraft. Für alle diese Uebertretungen sind bestimmte Geldstrafen auferlegt. Indessen kommen dieselben nicht häufig vor, da solche Fehler von den erwachsenen Männern kaum begangen werden. Junge Männer, Knaben, sowie ganz alte werden als „tingaringer“, „dumme Menschen“, nicht bestraft, höchstens gerügt.

Gegen die Frauen haben die Eingeborenen folgende moguls zu beobachten:

1. Kein Eingeborener darf seine Frau schlagen, auch nicht öffentlich mit Worten beleidigen. Wäre die Beleidigte eine Ajditfrau, so trifft die auf Todesstrafe haftende Geldsühne den Verbrecher. Ist er arm, so muss er fliehen, oder er wird getödtet. Ebenso steht es mit der Beleidigung verheiratheter Frauen, der Ehemann kann den Uebelthäter tödten. Auf die an Iratahegij gerichtete Frage, was in diesem Falle mit einem grossen Häuptling oder König geschehe, antwortete dieser: „A diak! rupak ma Tingaringer? Olokoj! Oh, was denkst Du, ein Häuptling sollte ein Dummkopf sein? Niemals!“ So fest eingewurzelt stehen bei diesen die Sittenbeachtungen.
2. Kein Eingeborener darf eine Frau entblösst von ihrer Schürze (Kariut) überraschen. Nähert er sich daher den Badeplätzen solcher, so ruft er von weitem: „Eh oa! eh oa!“ hört er keine Antwort, so geht er dreist weiter seines Weges. Sind Frauen da, welche baden, so rufen diese: „Oj! oj! lagomej! oj! oj! Komme nicht näher!“ worauf der Gewarnte ruhig wartet, bis er vorbeigehen kann.
3. Mogul. Ueber die Ehefrau eines andern darf keiner öffentlich sprechen, auch darf nicht einmal der Name genannt werden. Die grösste Beleidigung für einen Ehemann ist ein schlimmes Wort auf seine Frau. Schelten sich im Zorne zwei Eingeborene, so hört man wohl „titiong adallam“, schlecht war Deine Mutter, nie aber „titiong a pagini“, schlecht ist Deine Frau, da der so Beleidigte das Recht hat, seinen Gegner mit einem Steine dermassen zu züchtigen, dass selbst der Verletzung nachfolgender Tod nicht bestrafbar ist.

In Betreff weiterer Gesetze oder moguls, das Verhalten der niederen und hörigen Leute untereinander sind betreff Mordes Arten und Weisen des Verfahrens festgesetzt; Verletzungen, Schlägereien unter denselben müssen ebenso wie die meisten Uebertretungen der sonst bestehenden Sittengesetze durch Geld gesühnt werden“ (s. *Kubary*), und so sind die strafenden Folgen aus der Blutrache durch Wehrgeld abkaufbar (bis zu der von äusserer Disciplin zu innerlicher bekehrenden Busse). — Die ethischen Begriffe (von den psychologischen nicht durch die Art, wie sie gebildet werden, sondern durch den Gegenstand, auf den sie sich beziehen, unterschieden) erhalten sich dadurch, dass aus den Eigenschaften und Gesetzen der menschlichen Natur, welche die Psychologie kennen lehrt, Vorschriften für das Wollen und Handeln abgeleitet werden (s. Zeller). Die Erfindung der Wissenschaft ist vom Bedürfniss ausgegangen (s. Proclus Diadochus). Das Object ist nichts anders als der umgestülpte geocentrische, d. h. also der heliocentrische (oder der genau objective) Standpunkt des Subject's selbst (s. Bilharz). *ἀδύνατον ἄρα ἐστὶν ἀποφήνασθαι, ὅτι εἰσί τινες νοηταὶ μονάδες* (Sext. Emp.). — Het pamali, dat op Ceram zulk een groote rol speelt, is, hoewel niet in die mate, ook bij de Alfoeren op Halmaheira onder den naam van bebosso in gebruik. Dit bobosso bevat altijd een of ander verbod en kan rechtstreeks betrekking hebben op zekere geesten; zoo moet men b. v. in de nabijheid van het eiland Roni zeil gaan minderen op gevaar van onweêr, natuurlijk door een geest veroorzaakt, en

mag men ook niet op den berg Gamma Koenorra wijzen, alvorens hem gepasseerd te zijn, daar men anders teruggeslagen wordt; zoo moet men het kleine eilandje voor den mond der Dodinga gelegen passeerende, zijn aangezicht met zeewaater wasschen om te voorkomen, dat men ziek wordt enz. enz,. Andere pamali zijn die, welke aanieder persoon afzonderlijk eigen zijn; b. v. de eene mag geen hertevleesch eten, de andere weder geen varkensvleesch, dezen is het gebruik van kippenvleesch, genen het eten van klappers verboden enz-enz. Ook dit soort van bobosso is te verklaren; men heeft b. v. een ziekte gehad, die de gomma-hattée aan het gebruik dier spijzen heeft toegeschreven, dan wel men heeft daarin een moestika gevonden, als wanneer het verder gebruik van zulk voedsel streng verboden is. Geheel onverklaarbaar daarentegen is het betrekkelijke bobosso; zoo mag b. v. de vrouw van den jongeren broeder niet zien, dat haar oudere schoonbroeder eet en beiden moeten ten gebruike bij hun eten afzonderlijk aardewerk hebben; zoo de eene uit des anderen bord at, zou dit stellig eene ziekte veroorzaken; zoo mag de schoonzoon zijn schoonvader nooit bij zijn naam roepen, maar moet altijd taroä of hada (schoonvader) tegen hem zeggen enz. (s. Campen). Im Anschluss an die Schwäger-Verbergungen (mit sonstigen Ueberlebseln aus Raubehe) bei Modoe, Kaffir, Kirgisen u s. w. (wie überall durch die Erdtheile hindurch).

41) Eine heimlich aufbewahrte Hostie dient gegen Krämpfe (in Ostpreussen) oder um krankes Vieh zu heilen durch Berührung (in Mecklenburg), und das Wachs der Altarkerzen heilt Nabelbrüche (in der Lausitz). Der Einsiedler Hilarion in der Wüste bei Gaza verwandte die erlangte Wunderkraft zum Heilen der beim Wettrennen steif gewordenen Pferde (des Italicus). Den über die Sünden Klagenden wird auf die Stirn (bei Hesekiel) der Buchstabe gezeichnet, der (nach Papst Innocenz III.) das Kreuz symbolisirt (den Canon beginnend), als Henkelkreuz (der Aegypter).

42) In der Mark wird das Haus vor Dieben geschützt durch Anschreiben des Wort's „Nichts Kosemich“ oder Nicasius (s. Wuttke). Feld und Garten wird vor Behexung geschützt durch Strohseile, die man beim Christnachtläuten an die Bäume bindet (in der Oberlausitz), und die Talopoine umziehen die Mauern Bangkok's mit geweihtem Faden (nach dem Reinigungsfest). Ein Faden, vor die Hausthüre gespannt, ist dem Ein- und Ausgehenden ein unüberwindliches Hinderniss (vgl. Grimm), wie das Rosengärtchen mit Seidenfaden umzogen (vor dem Eindringen geschützt).

43) Die Mores (in Rom) verboten die Ehe mit solchen Verwandten, die das jus osculi hatten (bis Sobrini). Die Malgaschen vermeiden das Essen heiliger Thiere, worin die Seelen verstorbener Verwandten eingefahren (s. Audebert). In Palau basiren die Sittenvorschreibungen (mogul, das Schlechte) auf dem religiösen Glauben, als von Kalit festgesetzt (s Kubary). Tendas, als (böser) Zauberer, suchte St. Josaphat durch Vorspiegelungen schöner Frauen zu verführen

44) s V. d. ö. A. VI, S. XII., Z K. H., S. 41.

45) Avec la société la plus élémentaire existe l'ordre, qui repose sur la justice anterieurement à l'état, c'est pour toutes les races la base du sentiment juridique (s. Horoy), aber vor dem Gesetz voran die Sitte (oder Brauch), ehe ein delphischer Gott seine Huldigung erhalten, als θεσμός (durch priesterliche Orakelmacht) zu nationaler Einigung politischen Gemeinwesens (im Geschichtsgang).

46) Matakau (in den Molukken) dient als „tovermiddelen om het sterben van vruchten te beletten“ (Boewang panas). Die Fokara oder Scheich (in Samhar und Barka) werden (bei den Bogos) gefürchtet, weil durch Gebet Glück oder Unglück bringend (und weissagend). Beim Shongbasa (the worship of the nats) wird ein Ojha (Exorcist) zugezogen (bei den Chukma), „the priests have nothing to do with it, and it has been condemned as an unorthodox practice“ (s. Hunter). „Die Hexerei und Zauberei hat hier zeer überhand genommen und richte damit Alles zu Grunde gehet, sowol die Menschen, wie auch die Viehzucht“, heisst es in der allerunterthänigsten Vorstellung des Grenadier Somnitz (aus Masslowitz) an den König (4. Juni 1787), und Ragowski (Parochus Parchowiensis) bittet allerunterthänigst Königl. Maj. ohne Verzug denen Besizzern des Dorfs Zukowke, wie auch von Parchow gnädigst schwimmen zu befehlen (20. Jan. 1783) zur Hexenprobe (im Ordal).

Vor einem Geschäft lässt der Bogos den Segen des Vater's oder eines Vorgesetzten (gegen Verwünschungen) sprechen (s. Munzinger), wie unter Semiten (vererbt u. s. w.).

47) Die den Sicaniern (s. Th.) vorangehenden Cyclopen, ohne das Land zu bebauen (oder den Schiffsbau zu kennen) halten (regierungslos) Heerden (bei Homer), wie (unter den Bogos) der Ziegenhirte, der keine Polenta kennt (s Reinisch). Prometheus spannte zuerst die Rinder in's Joch, die Arbeit erleichternd den Menschen, die sich früher (ohne Kenntniss der Wohnungen) in der Erde bargen (s. Aristotl.), oder in Löss-Gruben (in China).

48) In Attica, wo die Tradition Cecrops mit Sais (Hauptstadt einer griechenfreundlichen Dynastie Aegypten's) verknüpft (aus Handelsbeziehungen), brachte die Einwanderung Jon's das hellenische Element der Dorer zur pelasgischen Bevölkerung, und dann wurden (bei politischer Einigung) auch die Aeolier und Achaeer unter die Hellenen mitbegriffen. Die Umbrier zerfielen (nach Ptolem.) in Olombrier, Isombrier und Vilombrier, als der Berge, Ebene und Flüsse, wie die Bevölkerung Chittagong's in Khoung-tha (der Flüsse) und Thoung-tha (der Berge), die verschiedenen Stämme einschliessend. Die einzelnen Städte Latium's bildeten einen religiös-politischen Bund unter sich, als foedus (commune) Latinum (cf Naegele), mit den Concilia (ἀγοραι) und caput Ferentinae (nach Cincius Alimentus) mit jus commercii und jus connubii (und Recuperatio). „Les Souliotes se composaient de trente et une tribus (φαραί), et à la tête desquelles se trouvaient capitaines". Die Seggi oder Tocchi (in Neapel) „avaient une organisation analogue à celle des Curies" (s. Kotourga). Die Eupatriden oder εὐγενεῖς (aus der Ehegenossenschaft der beiden Phylen, der Geleonten und Hopleten, hervorgegangen) besassen die religiös-politische Macht über die Demoten (als Plebejer, neben Patriciern), während Solon beide in die nach der Steuerhöhe bestimmten Klassen vertheilte (und Kleisthenes dann den Unterschied von Stadtbürgern und Land aufhob). Populum in quatuor tribus distribuit (s. Aurel. Vict.) Servius, ohne Beziehung zu den Centurien (nach Livius). Erst nachdem von Einwanderern der Anstoss zur Staatenbildung gegeben war und eine Vereinigung der vereinzelten Herrschaften stattgefunden hatte, entstand Volk und Stamm der Bagirmi (kein durchaus einheitlicher Volksstamm, sondern eine Vereinigung mehrerer, wenn auch verwandter Elemente) und „der Name trat erst auf, als die Bildung des gleichnamigen Staate's erfolgt war" (s. Nachtigal). In Vereinigung der 12 Stadtgebiete Attika's wurde das Fest Ξυνοίκια gefeiert (seit Theseus). Die Zadruga (des Stareshina oder Gospodar mit der Gospodaritza) erweitert sich zu Shupanien der Shupan (als Wojwod), und die Volosten stehen neben den Starshina (oder Starosten), ähnlich den Roaja bei Khoungtha (in Chittagong). Vor (Solon's) Schuldentilgung (χρέων ἀποκοπή) ergab sich, im ἐπὶ σώμασι δανείζειν (s. Plut.), das Verhältniss der Pfandsklaverei [der Fanti, Siamesen u. s. w.] für die ἑκτημόριοι oder (bei Hesych.) ἐπίμορτοι (als θῆτες).

49) Die ἄρχοντες, ἐπίκουροι, γεωργοί und δημιουργοί parallelisiren sich (in Phönizien) mit den 4 Metallen: Gold, Silber, Eisen und Erz (bei Diod.), wie Schöpfungseier in Peru u. s. w. Les prêtres des Gabales étaient les Druides, appelés dans le principe, Semnothées et ensuite Saronides, de Saron, troisième roi ou Vergobret des Celtes (s. Prouzet). Kmukamtchiksh (the old man of the ancients) schuf die Klamath (s. Gatschet). Schemal oder Samael (Gott der Sabier in Harran) war so erhaben, um nur durch Mittler verehrt werden zu können (s. Braun). In Folge von nur räumlichen und nicht klimatischen Beziehungen (zwischen Mexico und westlichen Antillen) steigen in Cuba und Haiti die Fichten bis zur heissen Region hinab, auf der flachen Insel Pinos mit den Mahagonibäumen (Swietenia) gemischt wachsend, während diese Gattung von Nadelhölzer (Pinus occidentalis) auf dem mexikanischen Andes erst in beträchtlicher Meereshöhe auftritt (s. Grisebach), indem die auf dem Continent durch Ausdehnung mächtige Vegetation der Tropen auf den Inseln als schwache vorliegt, ähnlich, wie sich bei nordischen Barbarenvölkern in nachgiebigen Gegenden (unter Tadjik u. s. w.) dauernde Herrschaft erlangte, in kräftiger widerstehenden, wie Persien u. A., nur vorübergehende (für Nomaden beim Siedeln unter ansässigem Stamm).

50) Kamo-kamo oder Rauch, der in den Mond eingetreten ist, bildet die Figur im Mond (in Gestalt eines Waringin-Baum's). Wenn in seinen Wanderungen entfernt, erscheint der Mond klein, als Ngara-kiau oder junger (kiau) Mond, und rund (lobba), wenn nahe. Die Tobarezen sehen einen Waringenbaum (Hutumoi) im Mond. Die Figur im

Mond heisst Warin, als Waringi-Baum (in Galela). Hina (als Mond) streitet mit Fatu (die Erde) über das Wiederauferstehen der Menschen (s. Moerenhout), und ähnlich bei Fijier (Eskimo, Hottentotten u. s w.). Die auf der Erde Sterbenden gehen zum Monde (nach der Kaushitaki-Brahmana-Upanishad). Dem heiligen Simon Stokk, Ordensgeneral der Karmeliter, wurde von der Muttergottes Maria als „Privilegium" zugesagt. dass wer das Scapulier angelegt, dem Fegefeuer entgehen solle (1251). Die Chibcha sandten an den Mond das Opfer des Guesa (für Ernten). Jedai-Chan altert und verjüngt (mit dem Mond).

51) Sonnen- und Mondfinsternisse waren durch Luftgeister (Vedi) veranlasst (bei den Czechen). Einer der Medecinmänner der Zuñis zieht mit dem Mond, denselben zu reguliren (der Navajos mit der Sonne). Die Clallam beteten täglich zur Sonne, „saying: Sun watch over me" (s Eells), wie im Morgengebet der Samojeden (und dann Verklärung der Gottheit). Als Fuchs (dienstbarer Geist des Schutzheiligen Inari) begleitet ein Neben- oder Schutzgott (Sju-go-zin) den Mondgott, und an dem jährlichen Versammlungsort der Füchse sagt eine Flamme die Fruchtbarkeit des Landes vorher (in Japan). Das Jahresfest (Hody) wurde nach Veränderung des Sonnenstandes gefeiert (bei den Czechen). Der Berg Sinai wird, als heiliger, vom „babylonisch-hymeritischen Mondgott" oder Sin erklärt (und wie dieser an Hina Polynesien's schliesst sich dort Ra an ägyptisches). Neben dem Mond (Asontekka, elle porte la nuit), oder Enditha (von Enni) wird die Sonne Quentekka (elle porte le jour) oder (Ikare) Garakoua (elle est au dessus de nos têtes), als Tharonhiaouagon (il affermit le ciel de toutes partes) oder Horakonannentakton (il a attaché le Soleil) bezeichnet (bei den Irokesen), mit Agriskoue identisch (s. Lafiteau). Pollux wurde als Pulutuke verehrt (bei den Etruskern). Pluto heisst Jupiter niger (s. Sil. It.).

52) Areskoni (Kriegsgott der Huronen) wurde mit der Sonne identificirt (s. Parkman), wohin die, in Mexico, in der Schlacht Gefallenen zogen (als Walhalla) Est Deus in nobis, agitante calescimus illo (s. Ovid). Aund gaf Odin (in der Voluspa). Wie die Trausier die Geburt des Kindes beklagten (beim Tode jubelten), lehrt, durch Weinrausch in den Gärten am Bermios gefangen, Silenus dem König Midas als höchstes Glück, nicht geboren zu sein, und dann erscheint *Μιδας θεος* als Mondgott, zur Erneuerung des Leben's in den Wandlungen (wie bei Fijier, Hottentotten, Eskimo). Unter Verehrung des Apollo Smintheus herrscht (als erdgeboren) Teucer, (Sohn des Skamandros und der Nymphe Idäa) in Troas, wo, als seine Tochter Bateia mit dem zuerst von Europa nach Asien gekommenen Dardanos freite (s. Diod.), die Phrygier (illyrischer Dardaner) den Ackerbau einführten (s. Plato), und nach der assyrischen Eroberung (mit dem Cult des Gottes Ilu oder Assur) durch Ilion's Sohn (Bruder des Assaracos) Ilion erbaut wurde, während Herakles (als Adar oder Bel) in Lydien (der Mysier) seine Dynastie begründet und der als Ackersmann zum Thron emporgestiegene Gordias (Vater des Midas) in Phrygien. Auf den Marquesas une tradition attribue à Hanua, fille de Tinika et femme de Oatea, la création d'abord de l'enfer (avaiki) qui est au-dessous, puis de la terre qui est au-milieu, et enfin du ciel (te aki) qui est au-dessus. Tupantoto, un autre dieu, ayant crée la terre végétale et le sable, Tiki prit du sable sur le bord de la mer et en fit une femme difforme nommée Ohina. Il eut d'elle plusieurs enfants, dont les descendants ont peuplé le monde. Tiki continue à donner la forme aux enfants; s'ils sont contrefaits, on prétend que le dieu s'est venge de certaines fautes commises par les parents. Chaque animal, chaque plante, chaque objet a son dieu créateur particulier. Onĕni a créé les oiseaux, l'herbe, différents arbres. Bon ombre de ces arbres etaient dans l'enfer: Pukaha Kuha y descendit pour fixer un hamecon au mei, puis, remontant au ciel, il le tira peu à peu et parvint à l'arracher du sol. Ç'est Opimea qui a planté le premier meï dans la baie des Atilokas. Tamaua, autre dieu gardait le cocotier en enfer. Mataïa, voulant se le procurer, se fit l'ikoa de Tamaua et lui donna sa fille pour compagne. Tamaua vint alors habiter la baie de Taiohaĕ où il planta l'arbre. Te-Moana, le chef actuel des Teïs, pretend descendre de ce dieu. Au commencement on était toujours éveillé, c'est Hioho qui a créé le sommeil. Nanna, fille de Tinika, étant enceinte de la lune, desirait manger des cocos, qui sont blancs à l'interieur, n'ayant pu avoir raison de cette envie, la lune, sa fille, est devenue blanche et claire. La nuit est noire parce que le dieu qui la créa ne put se passer la fantaisie de manger du marsouin, dont la peau est noire. Le soleil et la lune ont engendré les grosses etoiles,

celles-ci se sont multipliées entre elles comme fourmis. Oatea, le mari de Hanua qui a créé le monde, est le père de la guerre; Paeva en est la mère; ce qui veut dire sans doute que la guerre a commencé dès la création (s. Dumoulin). In dem Kreitmayerischen Bayerischen Gesetzbuch findet sich unter anderen Strafgesetzen auch eins „wider die Mädchen, welche beim Teufel geschlafen haben" (s. Reynitzsch). Kurfürst Karl Theodor von Bayern untersagte alle weltlichen Mittel gegen den tollen Hundsbiss, da man sich nur auf die Gnade und Wunderkraft des heiligen Hubert's zu verlassen habe (1784).

53) „Die Plejaden heissen beim Kuurnk-kopan noot-Stamm „Kuuro-Keheear", (flock of cockatoos) und gelten als weiblich. Der Pirt-kopan-noot-Stamm hat keinen gemeinsamen Namen für die Plejaden, doch heisst es bei ihnen, dass die Sterne derselben eine Königin, Namens Gneeanggar, und ihre sechs Begleiterinnen wären, und dass einst, vor langen Jahren, der Stern Canopus (Waa, Krähe) sich in die Königin verliebt hätte, aber in seinen Bemühungen, ihre Neigung zu gewinnen, so unglücklich gewesen wäre, dass er beschlossen hätte, sich ihrer durch eine List zu bemächtigen. Kurz nach ihrer Weigerung, sein Weib zu werden, erfuhr er auf irgend eine Weise, dass die Königin mit ihren sechs Gefährtinnen ausging, um weisse Raupen zu suchen, die sie sehr gern hatten. Als Waa dies hörte, kam ihm der Gedanke, sich selbst in eine Raupe zu verwandeln, und in dieser Gestalt bohrte er sich in einen Baumstamm, wo er sicher war, von der Königin und ihren Dienerinnen entdeckt zu werden. Er war auch noch nicht lange in seinem Versteck, als eine von jenen ihn bemerkte und mit einem kleinen hölzernen Haken, wie ihn die Frauen gewöhnlich zum Herausziehen der Raupen brauchen, in das Loch fuhr. Er brach die Spitze des Hakens ab, und machte es mit den andern fünf Begleiterinnen ebenso. Da trat die Königin hinzu und steckte einen schönen Knochen-Haken in das Loch. Er wusste, dass dies ihr Haken war, liess sich daher herausziehen, verwandelte sich sogleich in einen Riesen und rannte mit ihr davon. Seit dem Verschwinden der Königin giebt es nur noch sechs Sterne in den Plejaden, welche die sechs Dienerinnen darstellen. Da einige Freunde, denen das Manuscript dieser Erzählung bekannt wurde, Zweifel über ihre Authencität äusserten, weil sie eine sehr auffallende Aehnlichkeit mit Erzählungen der griechischen Mythologie zeigt, so stellte Mr. William Goodall, Vorsteher der Framlingham Aboriginal Station, die sorgfältigsten Nachforschungen an, deren Resultat war, dass die Erzählung bestätigt, und nachgewiesen wurde, sie sei im West-Bezirke und, mit einigen Veränderungen, auch in Süd-Australien wohl bekannt" (Dawson). Als Tochter des Atlas war Merope dem Sisyphus vermählt (weshalb sie sich wegen menschlicher Mischung verbarg), wogegen Merope, als Tochter des Oenopion, zurückgewiesen wurde (wegen Verzögerung der Heirath) durch ihren Verlobten Orion (der die geraubten Plejaden mit seinen Liebesanträgen verfolgt). Die Plejaden heissen (bei Irokesen) Te-Jennonniakoua (les danseurs et les danseuses), und spielen in den meisten Mythologien der Naturvölker ihre Rolle (auch im Calender).

54) Maui stiehlt für seinen Vater das Feuer (auf Savage-Island) aus der Unterwelt (die betreten durch einen „Reed-bush"). Kaiser Sui reibt Holz mit Holz (für Feuer). Nachdem Pelasgos das Vieh gezähmt, in Erfindung des Treibstachel's, spannte Buzyges zuerst Stiere in's Joch (zum Ackern). Bei den Bilin überkommt der Mensch von der Hyäne die Herrschaft über die Thiere (wie er in Californien dem Coyote Belehrungen verdankt), und in Birma geht Herrschaft der Thiere voran (auch in Peru u. s. w.).

55) In Talafuoh wird bei Erdbeben (Ohssu) aufgeklopft damit die Erde ruhig bleibt. Im Erdbeben zeigt der Geist an, dass er noch da ist (in Tobaroe). Nach Wilson schlägt man bei Erdbeben (wenn Mowee sich bewegt) auf den Boden (in Tonga). In Timor wird laut geschrieen, um dem Riesen, der die Erde schüttelt, das Dasein von Menschen auf denselben anzuzeigen. A Dage (the name of the great serpent and most powerful and wicked god) is the foundation of the Feejees and supports them (beim Umdrehen Erdbeben bewirkend). Dagon (der Philister) était répresenté sous la forme d'un poisson (s. Tiele). Die Peulhs schützen sich gegen Zaubereien durch Bolisso (oder Fetische).

56) In each village on Tucopia there is a large building (the „spirit building") set apart for the use of disembodied spirits, which are supposed to reside in this building (s. Dillon). Zeus heisst *καταβάτης* (als im Blitz niederfahrend). *Δήμων ἐν τῇ Ἀτθίδι φησὶν ἀνέμους εἶναι τοὺς Τριτοπάτορας* (bei Photius). Wenn der Wind stark geht, hat sich Je-

mand erhenkt und der Teufel führt seine Seele durch die Luft (in Siebenbürgen). Ein Wirbelwind entsteht, wenn der Teufel plötzlich eine Hexe erfasst und mit ihr tanzt (s. Haltrich). Die Baghirmi verehren den im Donner redenden Gott, durch das Symbol eines ringweis entrindeten Baumstamm's. *Κεραυνός, ἀστραπή, βροντή* (in Dreizahl von Gewitter-Erscheinungen). Und so die Dreiheit von Donner, Blitz und Wetterschlag (auch bei den Quichés). Le ciel étrusque devint une assemblée de douze dieux collegues ou „assesseurs" de Jupiter (dii consentes complices), que celui-ci devait consulter en certains cas, notamment avant de lancer sa seconde foudre, plus efficace que la première, comme il devait consulter, avant de frapper, avec la troisième, le mysterieux conseil des dieux supérieures (dii superiores-involuti). On comptait pour 9 personnes divines, 11 espèces de manubiae (s. Bouché-Leclerq). Den Koma oder Genien (in Gräbern oder im Gewitter) wird (bei den Wanika) geopfert (s. Hartmann). Hephästos wurde (bei den Etruskern) als Sethlans (blitzewerfender Gott) verehrt. Das Wort Oki (bei den Indianern) dient, um irgend welchen mit übernatürlichen Kräften begabten Gegenstand zu bezeichnen. Einige der Huronen und Irokesen glaubten, dass der Donner ein Riese in menschlicher Gestalt sei Einer Erzählung zufolge brachen von Zeit zu Zeit eine Anzahl Schlangen aus, welche zur Erde fielen und die Erscheinung des Blitzes veranlassten (s. Parkman). Genera fulminum tria esse (bei Caecinna), fulminum genera sunt illa, quod terebrat, quod discutit, quod urit (Seneca). Die Fetialen bewahrten die Steingeräthe der Aequer im römischen Cult (s. Duruy). Die Bisayer vergötterten die durch das Schwert oder den Blitz Getödteten (von Krokodilen Gefressenen), als auf dem Balangas genannten Bogen zum Himmel steigend (nach Careri). Der Zahn eines gewaltsam Getödteten heilt Zahnschmerzen beim Bestreichen der leidenden Gesichtshälfte (in Schlesien). „Es ist ein Mann in Gestalt eines Truthahnes. Der Himmel ist sein Palast und er bleibt in demselben, wenn die Luft klar ist. Wenn die Wolken anfangen zu rollen, steigt er auf die Erde herab, um Schlangen und andere Gegenstände zu sammeln, welche die Indianer „okies" nennen. Der Blitz zuckt, sobald er seine Flügel hebt oder senkt. Wenn der Sturm heftiger ist, wie gewöhnlich, liegt es daran, dass es seine Jungen bei sich hat, die ihm, so gut sie es können, beim Lärmmachen helfen" (bei den Huronen).

57) Gleich bei den eingedrückten Fusstritten Christi haben die Türcken gegen Mittag einen Ort zu ihrer Andacht sich erwählet (s. Van der Gröben). Impressa vestigia cernuntur (s. Severus) von der Himmelfahrt (bei Hieron.). Und dazu dann Riesentritte, Zwergspuren, Eingriffe auch in den Stein (bei Quetzalcoalt), Rosstrappen u. s. w.

58) „Man soll, hat Spinoza gemahnt, die Meinungen der Menschen nicht belachen und nicht beweinen, nicht vergöttern und nicht verfluchen, sondern zu verstehen suchen. So wenig der Botaniker die Kryptogamen geringschätzt, ebensowenig darf der ernste Religionsforscher die rohen und primitiven Vorstellungen sich selbst überlassener und darum verlassener Völker verlachen. Es sind zwar nur schwache Keime der Wahrheit darin enthalten, aber diese haben oft feste und gesunde Wurzeln" (s. W Schneider). „Das tief Symbolische religiös Bedeutsame der Mythen" beruht darauf, „weil sie eben die Sprache des ältesten Götterglauben's sind" (s. Preller). Während von den Häretikern (*αἱρέω*) jeder für sich selber wählt rectificirt sich in allgemein gegenseitiger Controlle der Glaube (als orthodoxer, mit seinen Schismen)

59) Noch vor den sympathetischen Curen (wenn Gelbsucht durch Gelbes geheilt, des Beinbruch im Schienen des Tische's u. s. w.), liegt nahe die Gedanken-Combination der Evacuation zur Reinigung (im Ausziehen des Krankheitsstoffes). Um dem Hwangho Durchfluss zu gewähren, wurden die Granitpfeiler Hwa-shan und Föng-tiau-shan durch einen Riesen auseinander gespalten (s v. Richthofen), wie Mandjusri's Schwert den Abfluss in Nepaul öffnet (und Bochica für den Wasserfall von Tequendama), so dass sich gleiche Details der mythologischen Vorstellungen spiegeln bei gleichen Bedingungen, wie in Nepaul's umschlossenen Bergthal neben dem der Chibcha. Der Maykeeha oder Arzt (am Darling) saugt aus dem Kranken die schädlichen Substanzen Yountoo (a small bone taken from a leg of the dead body of a friend) und Moolee (a rough pieces of white quartz) zur Heilung (s. Bonney). Das Kaninchen fängt die Sonne in der Schlinge, auf den, seinem eigenen Aufstehen vorhergehenden, Fusstapfen (bei den Omaha). Und dann in Samoa beflissen, die

Arbeitszeit zu verlängern, erhält beim Austritt aus den Tropen der Schlingenfänger die Aufgabe der Tagesverlängerung zu (unter den Maori). Die Wissenschaft ist an die ewige Ehrenpflicht gebunden, furchtlos jedem Problem in's Angesicht zu schauen, welches ihr offen vorgelegt werden kann (s. W. Thomson). *Μυστήρια (τελεταί) ἐκλήθη, παρὰ τὸ τοὺς ἀκούοντας, μύειν τὸ στόμα, καὶ μηδενὶ ταῦτα ἐξηγεῖσθαι, μύειν δὲ ἐστι τὸ κλείειν τὸ στόμα* (s, Suidas). Und so die Orden religiöser Geheimwissenschaft in der neuen Welt Oceanien's und America's ebenso, wie in der alten, von Afrika an.

60) Wenn ein Schwein oder eine Sau nicht frisst, hat sie „von einer Truht einen Schuss bekommen" (1802). In Tanna wird der Krankheitspfeil aus dem Buschversteck geworfen, während der goldlockige Gott die Pfeile offen in's Griechenheer niedersandte. Durch die sibyllinischen Bücher, die bei Epidemien Opfer für Apollo vorgeschrieben, wurde der Dienst des Liber (und der Libera), des Aesculap, der Magna mater u. s. w. eingeführt (aus der Fremde) Zum Heilen bieten sich, neben dem „alten Schäfer Thomas" (1858) die „klugen Frauen", wie (bei Cicero) sagae (von sagire), oder sonstige Sympathie. Wurm im Finger wird durch Umbinden eines Regenwurm's, bei dessen Absterben, geheilt (in Franken). Papageien, die sprechen gelernt, wurden von den Chibchas mit Aufträgen an den Mond geschickt (im Opfer derselben), wie Zamolxis Bote (statt gallischer Briefe).

61) Der Hahn (ἀλέκτωρ) oder (bei Aristoph.) *Μῆδος (περσικὸς ὄρνις)* verbreitet sich (nach Menodotus) von Persien aus, dem Craosha (als himmlischem Wächter) heilig, vom Feuer geweckt, um durch Krähen die Daevas der Finsterniss zu vertreiben (mit Bushyaçta des Schlafe's). Immundi spiritus ante gallicinium plus ad nocendum potestatis habent (Burchard von Worms). Manch dummer Teufel wird durch das Hahnengekräle übertölpelt (im Mittelalter). Auf den Neu-Hebriden bläst man die Muscheltrompete, wenn das Schlimmerwerden der Krankheit zeigt dass Nachts Abfall verbrannt ist, weshalb besonders (abgeschnittene) Haare zu hüten sind (auch in Afrika). Ausgekämmte Haare werden in Ritzen gelegt (in Schlesien), weil sie die Hexen zum Schaden gebrauchen könnten (in Hessen) oder daraus Hagelsteine zu machen (in Tirol).

62) „Die evangelischen Hessen, wenn sie einen Schatz heben oder Teufel bannen wollen, holen sich einen katholischen Priester, weil der evangelische Geistliche diese Macht verloren, und jener erfüllt auch den Wunsch. Bei Behexung holen sich evangelische Ostfriesen Rath bei katholischen Priestern und in den Klöstern. In Ostpreussen bitten Evangelische bei schwerem Unglück, besonders auch, wenn Gestorbene umgehen, um die Fürbitte katholischer Priester" (s. Wuttke). Die Priesterin der Artemis, ihre Statue tragend, war es gefährlich anzublicken, da selbst die Bäume verdorrten, wo sie vorüberging (in Pallene), und so Parvati auch in schrecklicher Form (als Kali). In dem Glauben eines Volkes liegen die Wurzeln seines ganzen Denken's, Streben's und Handeln's (s. I. W. Wolf), so dass seine in der Praxis gesunde Richtung von der (statt empirischen) rationellen Leitung abhängen wird (in naturwissenschaftlicher Behandlung der Psychologie). Trotz der stolzen Götterseelen fürstlichen Geschlechts liess sich das gemeine Volk in Tonga mit dem Essensgott (Aa whai Kai) genügen, wenn auch zum Brode (am nöthigsten zwischen panes et circenses) noch das Manna kommen muss (wie Moses weiss).

63) Ausser in Folge von Schwerkraft tritt, diese überwindend, Bewegung hervor durch die chemische Action der Wärme (in Ueberführung in den Gaszustand) sowohl, wie durch die Kräfte des dauernd, aber nur local wirkenden Magnetismus und der überall erregbaren Electricität (in anorganischer Natur). Im Orgnnischen wächst die Pflanze im directen Gegensatz mit der (abwärts ziehenden) Schwere empor (lebend gleichsam in der Bewegung) und frei bewegt sich das Thier (auch in seinem Wachsthum nach verschiedenen Raum-Dimensionen gebreitet) dem Körperlichen nach (während dann der Gedanke wieder in der Bewegung sich selber lebt, nach allen Richtungen hin).

64) L'homme est éminenment un être social (s. Ballanche) und der Staat (s. Krause) der geordnete Rechtszustand (status juris). Das Bestreben, die Aufgabe der Forschung einzuschränken und das der Beobachtung Zugängliche von den unbekannten und unerreichbaren Bahnen der organischen Entwicklung abzuscheiden, verbürgt allein einen methodischen Fortschritt, wobei der Zukunft überlassen bleibt, tiefer in die Geheimnisse der Schöpfung einzudringen, ohne die Thatsache durch blosse Vorstellungen ersetzen zu wollen

(s. Grisebach), bei Verbleib innerhalb relativer Verhältnisse (zum logischen Ausrechnen in der Induction).

65) Idem aër, senibus quidem frigidus esse videtur, aliis qui in aetatis flore sunt, bene temperatus et idem color, senibus quidem dilutus pallidusque, at iis qui florent aetate, satur et pressus vividiorque (ex aetatibus). Pueris pila et trochus in pretio sunt, at ii, qui aetatem virilem attigerunt, alia his praeferunt, rursus alia senes. Ex quibus colligitur, diversas moveri phantasias, ab iisdem subjectis, ob τὰς διαφόρους ἡλικίας (Sext Emp.). Wie bei polaren und tropischen Ländern, markirt sich bei den letzteren dann auch für die Erhebungen wider die geographische Provinz (in anthropologischer Eigenart).

66) Erst durch hundertjähriges Hineinverhören brachte man auch die Phantasie des Volkes auf den Punkt, wo sich das ganze scheussliche Wesen von selbst verstand und sich vermeintlich neu erzeugte (s. Burckhardt) im Hexenwesen, aus der „Phantasie der Bettelmönche" (1459).

67) Oder (von den Kopfjägern zu Waai Rama): Dewijl van oudsher de misdaden uiterst zeldzaam zijn, zoo bestaan er ook maar weinig of geene vaste strafbepalingen (in Ceram). Und dazu die Zeugnisse von den Tonganern (bei Mariner), von Indiern oder Indianern (und Afrikaner auch). Die Fijier begruben ihre Alten lebendig. Die Turkmanen schlachten (als Sühnopfer) Greise, die auf den Wanderungen nicht zu folgen vermögen (nach Burnes). Bei den Massageten wurden die Alten getödtet und verzehrt. Ils sont pacifiques, ne font et ne pensent rien de mal, bemerkt Edrisi von den Khilkh, als (ausgewanderte) Türken (s. Jaubert), und so milde Scythen unter den wilden (bei Ephoros). An der Küste der Insel Sandji standen Statuen mit erhobenem Arm, die Rückkehr anweisend (s. Edrisi). Pinehas (der Sohn Eleasar's) erhielt den „Bund eines ewigen Priesterthum's", weil er dem Israelitischen Manne nachgegangen war, in den Hurenwinkel, „und durchstach sie beide, den israelitischen Mann und das Weib, durch ihren Bauch". Wenn der Zauberpriesterhäuptlingsfürst oder Tzeetzaiak (bei den Hailtzuk) aus der Einsamkeit, wo er, als Taamish, gefastet hat, zurückkehrt, beisst er in den nackten Arm des zuerst Begegneten (das Fleisch verschluckend). Den Scythen war Alles gemeinsam, ausser Schwert und Trinkgeschirr (s. Strabo). Bei den Ostjäken steht ein männlicher und ein weiblicher Gott dem jedesmaligem Geschlecht vor. In Süd-Arabien heirathen die Brüder (mit dem ältesten als Haupt) eine gemeinsame Frau (s. Strabo). Bei den Yetha (an die Yueitchi grenzend) oder (nach Herodot) Massageten herrschte Polyandrie (s. Matuanlin). Die Sarmaten (beim Mangel an Eisen) gebrauchten knöcherne Pfeilspitzen (zu Pausania's Zeit), aber daneben werden kunstvolle Panzer erwähnt (aus Hornplättchen). Die Haidah gebrauchen die gebogenen Kupferplatten als Geld (durch Ausschneiden von Stücken). Oreb und Seeb (Rabe und Wolf) werden als Könige der Midianiter von Gideon bekämpft. Wie in scandinavischer Mythologie spielen Rabe und Wolf in der der Koloschen. Unter den Weltschöpfern erhielt nicht der (gütige) Zamhor, sondern der (böse) Niang Gebete (auf Madagascar), aus Furcht, während der Parse sich mit seinem guten Gott zum Kampfe kräftigt (im Dualismus).

68) Zur Bequemlichkeit des Abtritt's „muss die Höhe des Sitzes zu seiner Tiefe bis an die Rückwand und zum Abstande des halbkreisförmigen Einschnitte's der Brille zum äussersten Rande des Sitze's entsprechende Verhältnisse erhalten" (s Leger). Im Orient tritt zur Annäherung an den Natursitz die Wasserreinigung. „Wir wollen jetzt scheissen", beim Spiel (unter den Bogos); „der reiche Jüngling schiss nun seine Butter und Milch, dagegen der arme nur grobes Negerkorn" (s. Reinisch). Wer des Koninges gans eet, kakt de pluimen honderd jaren daarna. Das Beispiel des namhaften Gelehrten, der seinen Reichthum an literarischen Notizen „auf dem Abtritt sammelte, dürfte nicht nachahmenswerth sein" (meint Burdach), doch hatte Voltaire wieder seine philosophischen Ansichten (über den Nachtstuhl). Le nom de stercoraire rappelle une idée toute différente de celle d'un siège d'honneur, mais il y a tout lieu de croire, que cette chaise ne fut jamais qu'un emblème ainsi que l'étoupe qu'on brulait devant le pape (s Brunet). Das Barbarische empört nicht mehr, und das Abgeschmackte verletzt nicht mehr, wenn als Anfänge und nothwendige Uebergänge zu betrachten (Heine). Das Concil von Trullo (im kaiserlichen Gemach) verbot Kreuze als Verzierungen des Fussboden's, um nicht getreten zu werden

(692 p. d.), wie in Japan (bei der Verfolgung). Mo-long-Phra-Bangkhom (in usum Regis, Dominus Trulleus), für den König (in Siam). Die Geister bieten der neuankommenden Seele Menschenkoth zur Speise an (in Neuseeland). Das Grab des Tuitonga wurde mit menschlichen Excrementen geweiht (s. Mariner). Neugeborene heissen Götterkoth (auf Samoa). In Eimeo wurde von einer heiligen Gesellschaft Menschenkoth gegessen (s. Wilson). Während christlicher Besetzung Jerusalem's war am Mihrab (aus Hass gegen die Moslim) ein Abort errichtet worden (nach Abn-Sama). Mas nobis dominus est (s. Chalcocondylas) wird auf dem Marmorsitz (als sella stercoraria) bei der ceremoniellen Weihe ausgerufen, neben der Probe des Cardial diacre (s. Fauchet). Die Fetu schlagen öffentlich ihr Wasser ab (s. J. W. Müller), „halten es aber für eine grosse Schande und Grobheit, wenn sie in Gegenwart anderer Leute einen Wind sollten fliegen lassen" (wie die Indianer). Beter in die weide Welt, als in de enge Buuk. Nach den Grönländern (bei Egede) wurde dadurch selbst der Teufel getödtet (weshalb von Angekutten zu vermeiden).

69) Seit der zerstörenden Feuerkugel, welche auf die im Spiel die Messe nachahmenden Hirtenjungen (bei Apamea) niederfiel (s. Moschus), müssen die Worte des Kanon heimlich gesprochen werden (that the sacred words may be kept from becoming too common). Und so in den Mysterien afrikanischer Geheimorden (bei Indianer, Polynesier u. s. w.). Obwohl veröffentlicht nicht öffentlich, *ξυνετοί γάρ εἰσιν μόνοις τοῖς ἡμῶν ἀκούσασιν*, versichert *περὶ τῶν ἀκροατικῶν λόγων* (im Gegensatz zu der *ἐξωτερικά*) Aristoteles seinen königlichen Schüler (bei Andronicus). Mit *Βαλὴν* (Herr) wurde der König (bei Perser) angeredet (s. Aeschylus). *Βαλλήν, βασιλεύς Φρυγιστί* (Hesych). Bolwan (russ.) oder balwany (ung.) ist (litthauisch) balwonas (idolum). Hagene, als „valant aller künige" (im Gudrun) wurde gleich einem Teufel (Valant) gefürchtet (s. Grimm), wie Unfalo (Phol). Apollo (als Deus Belinus in Aquileja, oder Abellio in Novempopulonia) hiess *Ἀβέλιος* (in Kreta) und *Βέλα* (in Sparta). *δαίμονες* (nach Macrobius) von *δαίειν* (im Brennen). Nach den Haidah ist das Feuer vom Donnervogel gebracht (als Adler). Dem Ragnarökr (als Feuerzerstörung) geht (nach der Edda) das Windalter (Fimbulvetr) vorher, und, wie in indischen (Kalpen), wird in mexicanischen Tonatiuh auch das Wasser eingeschlossen (und Erdbeben).

70) Soares (na su Noticia do Brazil), fallando a respeito dos usos e costumes desses selvagens, actualmente desapparecidos e que tal pouco estudados foram (1882), beschreibt die Tamoyos (grandes compositores de cantigas). Und so überall mit gleichem Refrain (aus jedem Continente) ein Hinschwinden des Material's (für ethnologische Sammlungen auch). —

Im Gegensatz zu Orang Slamy (oder Moslimen) werden die Alfuren von Weda als Sawai bezeichnet, von Maba als Buli, von Galela als Galela, von Sahoe als Tarra-udu (von der Hauptstadt). Die Tobaroe betrachten sich unter den Bergbewohnern (Harifuren oder Alifuren) als die alten und eigentlichen Eigenthümer Halmaheira's (weil vom grössten und verbreitetsten Stamm). Zum Stamm der Tobaroe gehört der Rajah von Loloda mit dem Landungsplatz Iboe (wo sich ein ternataischer Schreiber findet). Bei Gamkanora (auf Halmaheira) wird ein Vulcan angegeben. In Weda finden sich circa 40 Häuser, und so in Maba und Pantani. Die Bewohner sind schlichthaarig mit einigen Ausnahmen, in Folge der von Tanah Papua eingeführten Sklaven Die Bewohner von Gebeh sind gleichfalls schlichthaarig, doch findet sich auf dieser Insel eine grössere Anzahl von Sklaven der Papua. Das schlichte Haar der Alfuren in Weda (oder Wata) neigt zum Kräuseln, in Folge der Mischungen mit Papua.

Auf der unter Tidore stehenden Abtheilung Halmaheira's finden sich in Weda acht Dörfer, unter denen eins (Lawai) von Alfuren bewohnt ist (die anderen von Moslimen); in Patani acht Ansiedlungen (alle moslemitisch), wo in Gamsungi der Utusan wohnt; in Maba acht Ansiedlungen, unter welchen sich Alfuren in Buli finden, in den anderen Moslimen (mit dem Utusan in Maba), als Kampong Senhadji, Kimalaha, Capt. Laut, Gutuwassi, Pälelä, Watji, Bitcholi (und Buli). Auf der südlichen Halbinsel (Halmaheira's) unter Ternate fehlen feste Ansiedlungen, doch wohnt ein Utusan an der Küste, die zum Einsammeln von Dammar u. s. w. von den Alfuren aus Galela, Tabello u. s. w. besucht wird. Zwischen Gamkanora und Galela liegt das Gebiet des Raja von Loloda. Gamkanora ist die Stadt (gam) in der Mitte (tengga) auf Halmaheira. Von Weda durchschneidet ein Weg Halmaheira nach Paiaje.

Kasiroeta (mit Mole oder More als Hauptort) ist durch Orang Weda (aus Halmaheira) bewohnt (mit besonderer Sprache), sowie durch Tabellorezen und anderen Stämmen aus Halmaheira. Zu Gane (im südlichen Halmaheira) wird die Sprache von Makyan gesprochen. An der Nordküste Halmaheira's treiben die Piraten der Tabellorezen und Galelonezen ihr Wesen Die Insel Morotai oder Moro ist unbewohnt, aber voll von Cocosnuss-Bäumen, deren Früchte zur Zeit der Ernte von den Bewohnern Gilolo's gesammelt werden.

Im Patani finden sich die Kampongs: Sengadhji Wailagi, Kapitalau Tipai, Kimalacho Tuli, Kimalacho Wailoh, Kimalacho Marot, Kimalacho Kiling, Kimalacho Bobanimo, Kimalacho Gimea, Kimalacho Tepiläoh, Kimalacho Moh. Die hauptsächlichste Ansiedlung heisst Gamsuni (mit Utusan und Sengadhi). — Patani bestaat uit 10 negorizen: Penitti, Tepileo, Gemmia, Oemoerot, Kipawee, Waileggi, Soemoe, Kililing, Wailo, Babanee-Mo (s. Campen).

In Tobaroe-Niku wohnt der Senhadji der Orang Tobaroe (2 Tage von Galela), unter dem Raja von Loloda, und am nächsten zu Galela liegt Tabaroe-Lessu. In Tauru, dem am Meer gelegenen Dorf der Tobaroe (in der Nähe von Sayanole), stehen die Häuser zerstreut (unter einem Mahimo oder Aeltesten). — Tomanjeku (Tobaroe de atas) begreift die Kampong von Tuguis, Togotola, Tolimadu, Tokohoku, Matoro, während in Ma-adu (Tobaroe de bawas) die Kampong von Go-in, Suasangadji, Beronna, Todokke, Togo liegen.

Toebaroe (Ikkie Sio) zerfällt in 10 Soa, 5 in de benedenlanden (Toebaroe adoe) en 5 in de bovenlanden (Tobaroe njekkoe), neben Gam-ma-koenorra (land in het midden). — Soesoeppoe ist der Hafen für Soa-raha, hoofdplats van het district Sahoe (s. Campen).

Die Bewohner von Tabello bezeichnen sich als Orang Moluccos. Die Berge im Innern

sind von den Orang Tobaroe bewohnt, und werden, wegen der Furcht vor diesen (und den in den Wäldern hausenden Swangi) von den Tabellorezen nicht betreten. — Von Batanaku, zwischen Loloda und Tobaroe, führt ein Weg, der an einem Tage zurückgelegt werden kann, wenn man der Gefahr entgeht. von bösen Geistern gefressen zu werden. — Von Dodinga kreuzt sich der Isthmus nach Bobane. Von Sahoe führt ein Weg nach Kaoe über die Wasserscheide der Flüsse von Sahoe (eine Tagereise weit aufwärts befahrbar) und Kaoe.

Tona kama recha oder grosses (recha oder Kamarecha) Land (Tona) heisst Halmaheira (oder Bato-tsina) in Tabello oder „der Platz, um Prauwen festzubinden" (bello), wie To-baroe (im Walde aufgeschlossen) von Baroe oder Baumwolle, um Prauwen zu kalfatern. Als Tarah besar (Grossland) oder Kaha-lamo), weiter (lamo) Erdengrund (kaha), wird Halmaheira oder das Land (Hal) aus einem Stück (maheira oder Mutter), auch (weil Alles hoch im Preis) von Chal (machal, thener), erklärt oder (in Ternate) als Hal-ma-ira oder die Insel von nicht (ma) guten (ira) Gebräuchen (Hal oder Hadat), sowie (wegen Wildheit der Bewohner) als schlechte (mahira) Sache oder Hhal (perkara djahat im Mal.), während Haliohra (in Tidore) sich auf johra oder majohra („Mutter" in hoher Sprache) zurückführt (wie Maheira in Ternate). In Patani wird Halmaheira als Botonbol (grosses Land) bezeichnet von Botol (Gebirgsland) und Lol (viele).

Djilolo (Djailolo) oder Gilolo wird von Lolo (innerlich oder binnen) erklärt, als innerhalb der Bay, und der König von Gilolo (in Ternate) als Bucht-Fürst oder Djicoma Kolano. Le Roy fait sa residence à Tidore ou Hamolamo, qui veut dire grand village (s. Gemelli). Jo-lamo (Grosser Herr) ist Titel des Fürsten von Tidore (und Jo-Mofo seiner Kinder). Bei Verbindung mit Tidore bauten die Spanier das Fort Aquilamo (in Halmaheira). Luko wird (im Tidorischen) erklärt als „aufgreifen", eine Hand voll (wie Tangkab im Malayischen) für die Molukken (von Lukko).

In Gilolo oder Djailolo, der früheren Residenz der Sultane von Halmaheira (jetzt unter einem von Ternate eingesetzten Djurutulis), wohnen (neben Ternataner und Malayer) auch Alfuren (aus Sahoe). Borona ist der zu Loloda nächste Kampong der Tobaru (im Innern). Den Familien oder Bongsa entsprechend, finden sich Baru, Bakunu, Labah, Kedih, Bantoli als Kampong der Alfuren in Loloda, wo neben dem (mit den Orang Islam) in Soasio residirenden Raja die Dopolo oder Dapalo (Kopf) genannten Beamten regieren (als Ngofamanira, Hukum, Kimalaha u. s. w.). Familiengeschlecht oder (in Ternate) Tofa deckt sich bei den Alfuren (von Loloda) mit Doa (Madowa) oder Troa (Martowa oder Schwiegervater in der Verwandtschaft), und dazu Stammesnamen, wie Lobuka, Akadudu, Langmati, Lagoa, Naboro u. s. w.

In Tabello heisst Insel Nuo (Nusi) und (in Galela) Guramangopa, Vorgebirge: Madoto, Bucht: Yiku, Ankerplatz: Laleo, Vulcan: Dukono oder Duko. Die Inseln bei Halmaheira heissen Goera-mangoffa (kind van het land) oder Wef und Njef (s. Campen). Halmaheira (Hoewamohel) bezeichnet das „Land gegenüber" (an der anderen Seite) und Hal (schwarz) ma (sehr) heira (Mutter), ein sehr schweres Land etwas zu finden (und so des Etymologisiren Vielerlei). Als „grosses Land" führt Halmaheira (Batutszina, als Festland) auf das Mutterland (maheira).

Der Fluss (Ake-Lama) Akee-Lamo (in Sahoe) entspringt auf dem Berge Bukuh-Sioh, zugleich mit den Flüssen von Galela und von Kaou. Auf der Höhe des Berges von Sahoe (Kie-Sahoe) findet sich die Terlaga Padosah, oder betäubender (Padosah) Pfuhl (Terlaga), genannte Lagune, von solcher Ausdünstung, dass darüber fliegende Vögel herabfallen. — Die Berge des Innern von Halmaheira sind in einzeln zerstreuten Häusern von den Orang Tobaroe (Ikkie Sioh) bewohnt (unter dem Senhadji von Ibu). Zwischen Tabello und Galela findet sich der Mamuja genannte Vulcan.

Die in Halmaheira gebrauchten Waffen kommen meist von Timbuku (auf Celebes). — Wenn die Seeräuber Tabello's den Küsten der Bangai-Inseln sich nähern, flüchten die Männer in das Innere, Frauen und Kinder zur Beute zurücklassend. Die Seeräuber von Tabello fahren (unter Berühren von Gane) nach den Obi-Inseln, wo sie Frauen und Kinder zum Anlegen von Pflanzungen zurücklassen, um dann, bei der Rückkehr von den Raubzügen an der Küste von Celebes und auf den Xula-Inseln, die Ernten einzuholen und mit

den Familien (unter Anlaufen in Batchian, sowie verschiedenen Küstenpunkten Halmaheira's für Verkäufe) nach Haus zurückzukehren.

Aus der zwischen Halmaheira und Batchian gelegenen Insel Gane (oder Ganne) werden Ansiedlungen auf Halmaheira (in Gane) angetroffen, auf der südlichen Halbinsel (Ternate's). In Halmaheira finden sich Reste alter Steinbauten (wie bei Gilolo, Sahoe u. s. w.). — Die in den Büschen des Inneren (auf Halmaheira) schweifenden Orang Toegoetel (denen die Befestigung am Akkee lamo zugehört) stammen von Geflüchteten (aus Kau). Als Eingeborene bezeichnen sich die Bewohner der Molukken als Ton-Molukkos (Volk der Molukken). In Celebes finden sich die Ton Dano, Ton Folie, Ton Saban u. s. w., als Eingeborene von Dano, Folie, Saban u. s. w. (unter Toeraja).

Die Districte von Weda, Patani und Maba (auf Halmaheira), sowie Geby wurden früher unter den papuanischen Landen einbegriffen (nach Rooselaar), in Folge der Beziehungen durch Handel und Seeraub (1706). Neben dem Rajah Jassa herrschte ein Rajah Papua in Gilolo (nach Pigafetta). By Djailollo liegen de grondvesten van den ouden Kraton (s. Campen). Het landschap Palisoewa begreift Taraoedoe, Ngaon und Tibobbo.

Die Insel Gebeh (mit dem Hafen von Fau) steht unter fünf Senghadji. Die Sprache gleicht der von Patani (auf der südöstlichen Halbinsel von Halmaheira). Die Bevölkerung ist tidorisch, mit Papua (kräuselnden Haar's) gemischt, und spricht einen eigenartigen Dialect.

Auf der nördlichen Halbinsel von Halmaheira wohnen schlichthaarige Alfuren, und ebenso (mit malayischen Einflüssen gemischt) auf der südlichen, während auf der (unter den Stämmen Maba, Weda und Patani vertheilten) Halbinsel des Ostens Anlage zum Kraushaar hervortritt, in Folge der durch die (alfurischen) Seeräuber von Gebeh aus der Tanah-Papua zugeführte Sklaven (im Gebiet des Sultan von Tidore). — Die Westküste Halmaheira's fällt steil ab, wogegen an der Ostküste morastige Stellen angelagert sind. Tidore unterwarf zuerst die Papuah di atas (oder Wonim) und dann die Papuah di bawa (oder Raja Ampat).

Te Akkee lamo is een vestiging van de zoogen aamde Orang Toegoelet (afkomstig van vroeger uitgeweken van Kau). Tobello is verdeeld in 9 negorizen: Katana, Mawea, Jaro, Patja, Saboea lamo, Lina, Sibotto, Momoelatti, Mede (s. Campen). Die Alfuren von Tabello treiben Seeräuberei (bis Celebes).

Unter den Sultanen von Ternate dehnte (zur Blüthezeit dieses Reich's Sultan Bab seine Eroberungen aus über Saliya, Buton, Ceram, Amboina, Timor, Menado, Mindanao u. s. w., bis die Unterthanen, der bereits sieben Jahre dauernden Kriege müde, sich zu seiner Ermordung verschworen, unter Anstiftung des Raja von Loloda, der auf gegebenes Zeichen gemeinsames Losfahren der Flotte auf das Schiff des Sultan vorschlug. Der Senhadji von Sahoe, als seinem Fürsten ergeben, wusste unbemerkt sein Fahrzeug neben das königliche zu bringen und den Sultan an Bord herüberzunehmen, so dass, als auf das verabredete Signal das Kriegsschiff niedergeschossen wurde, der Sultan sich bereits in Ternate befand, und den zum Beutemachen Herbeieilenden dort entgegentreten konnte. Seitdem sind die Ehrenbezeigungen für den Raja von Loloda vermindert, die für Sahoe erhöht.

In Taarudu (mit ca. 200 Bewohnern) finden sich 41 oder 42 Häuser nebst 4 Kapellen der Kakiroba (wo aus den umliegenden Häusern die Bewohner bei Festtagen im Dorf zusammentreffen), und mit Akitoba, Gamuial, Tatschitschi würden sich im Ganzen circa 102 Häuser ergeben, während andere Ansiedlungen sich finden in Gola, Tauchim, Idam, Woraworat, Balissa, Gamsuni, Tasuba u. s. w. — Soesoeppa ist Hafen von Sahoe (mit Soa raha als Hauptort) und in der Bucht mündet der Akkee lamo (neben dem Akkee diri oder Akkee itji).

In der Hauptstadt Sosio finden sich 217 Häuser, in Mareku (Mareku loaho und Mareku loihisa) 112, in Toloa 140, Towicha 49, Tomalohu 172, Gurabatti 67, Selli 35, Tungwas 48, Topo (am Berg) 34, Gangtofkanje 92, dann Rum, Tuguai u. s. w. Neben Soa-sio, oder neun (sio) Dörfer (soa), findet sich (als Verlängerung der Hauptstadt) Gamtophkange oder acht (tophkange) Städte (gam). — Auf der Insel Mareh finden sich 50 Häuser. — In Bubuku von Tidore erhält sich noch ein einzelner Nelkenbaum. Auf Tidore finden sich die Berge Gulili, Kiekiche, Tolaiha, Gunung Tidore. Hamjajer Hasudin, der erste Fürst

Tidore's, kam zur See dorthin. — Tidore gegenüber liegt Noromaka (auf Halmaheira) und dann zieht sich die Küste auf der einen Seite nach Tandjong (Vorgebirge) Ngiaregida, auf der andern nach Dodinga. Die Hauptstadt von Tidore (und Ternate) heisst So-sio oder Kampong sambilan (sio, 9). — Tubaru ist der den Alfuren Halmaheira's gegebene Name (auf Tidore) und finden sich unterschieden Batani, Weda, Maba, Glela, Tubälu (als Hauptstamm), Kaoh, Lolodah u. s. w.

In einer verwilderten Anpflanzung des (islamitischen) Dorfes Soraha, neben dem alfurischen Dorf Taarudu in Sahoe, findet sich ein aus Ziegel (mit Mörtel) aufgebauter Säulenpfeiler mit Spitzdach, der an seinen vier Flächen (oben) Verzierungen zeigt, den Spaniern zugeschrieben, wie das Fort (Banting) am Fluss Aka-lamo aus Korallensteinen mit Mörtel (Mitza genannt). Die Kota (Festungen) am (Fluss) Aki-lamo wurden von den Orang Frangi (Castela oder Espangol) erbaut. In Djagaai loelloe finden sich die Ruinen vom Kraton des Raja der Orang baroe, als Fürst von Loloda. In Verbindung mit Tidore bauten die Spanier das Fort Aquilamo (auf Halmaheira). Am Sahoe-Fluss (Aki-Sahoe) finden sich Ueberreste portugiesischer Fort's (in Ruinen).

Die Binnenlande von Halmaheira sind unbewohnt, und die alfurische Bevölkerung findet sich längs der Küste oder in kurzer Entfernung von derselben, nicht zu weit von den (in Morästen wachsenden) Sagobäumen, die (als Eigenthum der Gemeinde oder von Privatleuten) Unterhalt gewähren. Reis oder Mais wird nur (durch Raubbau) an einigen Punkten (in Savoe, Galela u. s. w.) cultivirt, aber nicht zu eigener Ernährung (weil dazu nicht ausreichend), sondern als Austauschartikel im Handel (mit Malayen u. s. w.). Dazu dienen ausserdem die im Innern angetroffenen Produkte von Dammer, Wachs u. s. w., und zum Zweck solcher Sammelreisen legen die Alfuren von Tobaroe Vorrathsplätze von Sago (durch Eingraben oder Aufhängen an den Bäumen) an (als Caché), und dienen ihnen solche Orte dann auch als Rückzugsplätze, wenn auf der Flucht vor Feinden (und beim Anlanden von Piraten).

Im Gegensatz von Orang Slam (des Islam) wird im Lag-Malayischen (der Minehasa) furu als „wild“ gefasst, fufuru, schen (sapi-furu, wilder Ochs), und Ali würde sich als Ausruf (o, Mensch), wie beim Begegnen, ergeben (sonst nach Analogie von Hal-boedaq). Im Sinn von wild (furu) steht Dana (zahm) gegenüber (Djinaq im Mal.). In Tidore (und Ternate) entspricht fufuru oder (in Tabello) furufuru (weglaufen) dem (malayischen) liar oder lari und Ali-furu (in Tidore) correspondirt (malayisch) mit Manushia di utan (manushia bahnga) für Alfuren (als Entlaufene). Forro ist (im Port.) ein Freigelassener (escravo forro), und horro Freiheit (foro, wild) bis fora und fuera (in Span.).

So hat man versucht den Namen zu erklären aus dem Zutritt des arabischen Artikel, während im Malayischen wieder Ali einen Zustand ausdrücken soll, gleich Hal (wie Hal-Budak oder der Zustand der Sklaverei) und dann die Orang Furufuru (als Waldbewohner) oder Alfuren sich als Bala Halmaheira (freie Unterthanen Halmaheira's) bezeichnen. Buddhingk erklärt Hara-foeroe als Kinder (foeroe) der Berge (Hara).

Furfuri wird in Tidore gesagt für das in kleine Flechten aufgedrehte Haar, und in Ternate bedeutet Hutu furfuri Flechten. Dem Ramboet tagulun (krauses Haar im Mal.) entspricht Hutu plong (in Tidore) und (in Ternate) Hutu furfuriki, wie dem Ramboet betul (schlichtes Haar im Mal.) Hutu loa-loa (in Tidore und Ternate).

In Ternate erklärt sich Molucco als „weite Ausdehnung“. Aus dem Lag-Malayischen der Molukken entspricht Luko (in der Sprache Tidore's) dem malayischen Tangkab und bedeutet „aufgreifen oder zusammenschrapen“, indem die Molukken gleichsam als eine kleine Handvoll Erde betrachtet werden, im Verhältniss zu Tanah-besar oder Halmaheira.

Tanah-Papua, als Land der Papua oder Papuaka heisst Tonaka-Papua (in Tabello). — In Galela werden die Papua als Gilahla (Sklaven) bezeichnet. Sklaven heissen Gilalau (in Talafuoh). In Patani heisst das Land der Papua (Apa) Giatall Apa (Giatall oder Land). — Die Albino (Orang-Puttéh im Mal.) heissen Orang Bulo (in Tidore) oder (in Ternate) Orang Budo (als weisse Menschen). Auf Tidore wurde ein Albino[1]) aus Keys (in der Humboldt-Bay) gesehen (im Juni).

---

1) Des femmes cornues et „ayant le corps velut tout ensi comme on dirait ung camel“

Die Tabellorezen fürchten sich, das Land der Papua zu besuchen, während von Maba aus dahin gehandelt wird. Häuptlinge (Raja) heissen Kolano (in Halmaheira) und Korano bei Papua (in Ati, Patipatipu u. s. w.). In Maiforr finden sich 4 Korano in Rumbapon, Rumsarai, Rumbupoor und Angkradifu. In Biak wohnen in Koridoh und Sowäk zwei Korano. In Doreh findet sich der Korano Dufali's. Die Kron oder Kuron stehen unter dem Senbadji von Amberbaki.

Die (köpfeschnellenden[1])) Bewohner Wetter's (als Alfuren) heissen Hindoes auf den umliegenden Inseln (s Boscher), und mit Orang Hindu werden auf Waigiu die Heiden bezeichnet (nach Rosenberg). Im Gegensatz zu Orang pantay bezeichnen (auf Allor) die Orang Goenoeng Heiden (s. v. Lynden). In Waigioe bezeichnen die Küstenbewohner die Papua als Hindu, weil ohne Gottesdienst, und als Alfuren, weil in die Wälder schweifend (s. Bernstein). Auf den Inseln Mysol, Waigiu u s. w. wird von den im Inneren lebenden Papua als Alfuren gesprochen.

Willer nennt Halmaheira „de groote bakermaat van het halfoersche menschenras (maar geen Bergwilden, zoo als Valentyn hen noemt)"; Alfures, as the true indigeues of Gilolo (bei Wallace). La race alfoere (les Alfoures ou Hara foeras in Ceram) habitent depuis Halmaheira au Nord jusqu'aux iles Tenimber ou Timor-laut au Sud (s. Temminck). „Les populations pré-malaises" vereinigte Hamy „sous le nom d'Indonésiens" (bei Logan), und dann Papua oder Nigrito-Alfuren (bei Cust). Die Papua von Waigiou „prennent spécialement le nom d'Alifourous (s. Gaymard). D'Urville unterscheidet in Doreh die (eingeborenen) Harfur, die Papua, als Einwanderer, und deren Mischlinge (mit Malayen).

Das Haar der Aruer erscheint (während bei den Frauen lang und fein) bei den Männern hart und verwirrt, in Folge des Waschens mit Kalkmischung und Asche. Les cheveux des femmes sont abondantes et fins, ceux des hommes sont rudes et ebouriffés par l'habitude qu'ils ont de les laver avec de l'eau de chaux et une lessive de cendres (in den Aru). Das Haar (auf den Aru) „is doorgans stark gekruld en zwaar" (s. Kolff), durch Waschen mit Kalk und Asche wird es struppig, das Haar der Frauen „is seer lang en fijn en ever het algemeen weinig gekroesd" (in Flechten oder Knöpfen getragen). Das Kraushaar (der Papua) is eene uitzondering bij den Aroenees (s. Boscher). Die Bewohner der Ostküste „hebben het wollige kroesige Haar der Papoeers" (s. Eybergen) auf den Aru (wohin durch die Ceramer Sklaven der Papuer gebracht werden).

Die Alfuren von Amahei (auf Ceram) haben buschig krauses Haar (der Papua), wogegen die von Wahai schlichtes Haar zeigen. An der Nordküste (in den Gebirgen) finden sich Schlichthaarige (als Pati-Siwa) der Alfuren vor. Brownrigg sah in Gunoeng Teboer (und Koetei) Schwarze mit krausem Haar in Knöpfen (nach Earle). Die Dayak haben „lange, glimmend zwarte, stugge, mestal sluike, maar toch ook niet zelden krullenden

finden sich unter den „Merveilles d'Inde" (bei Vanquelin), und haarige Familien, in Birma und Siam (wie unter Lao). Am Moho-Fluss finden sich zwergige Indianer (und in Africa bis zu Batna). Unter Kaiser Yau kam der Fürst der Pygmäen, zu huldigen (aus dem Norden). Die (zwergigen) Wabilikimo wohnen zwischen See Luaja und Erok la Matumbatu (als Wakoningo). Der Ideal-Mensch ist γενικός ἄνθρωπος (bei Philo) noch nicht in εἴδη geschieden (als Mann und Frau). Die Wiederholung der Männer- und Frauen-Insel auch im Nebelmeer (bei Esthland) kann (bei Edrisi) auf Seefahrten der Händler weisen, welche an den besuchten Plätzen ihre Frauen hielten (wie mohamedanische Reisende). Bei den Awellimmiden verhüllen die Männer das Gesicht, nicht die Frauen (wie sonst im Orient), und ebenso die Vornehmen in Kuka (XII. Jahrh. p. d.).

1) Am Rio de la Passion werden die von den Feinden erbeuteten Köpfe, zu schmaler Form reducirt (gleich einer Orange) am Hals getragen (s. Pozzi). Die Sarapanen (Kopfabschneider) genannten Thracier bewohnten (als Schädelschinder) die Gebirge der Guranier und Meder (nach Strabo), gleich Naga (oder Dayak u. s. w.). Die Scythen scalpirten (nach indianischer Weise) und am Gabun wurden Du Chaillu's Haare als Zaubermittel begehrt. Nero weihte die abgeschnittenen Haare dem Jupiter Capitolinus. Bei den Hedareb wurde früher ein Bursche nicht für mannbar erklärt, bis er einen Mann getödtet hatte (s. Reinisch), bei den Dayak genügen auch Kinder und Frauen (im Kopfjagen). Neben der Insel El-Binan, wo für die Heirath ein Kopf geliefert werden musste, findet sich die von (wollhaarigen) Schwarzen bewohnte Insel Djalous (bei Edrisi). L'lile de Namang (bei China) est habitée par des hommes à queue (s. Jaubert).

haar" (s. Veth). Das Haar (in Nord-Celebes) ist „zacht en golvend (niht ruw of kroezig), das Haar (der Bolaangs) ist „min of mer kroezig" (Riedel).

Die Alfuren von Buton sind dunkler als die Alfuren auf Celebes, mit krausem Haar (dünnen Armen und Beinen. Das Haar der Alfuren von Ceram ist welligt und mehr oder weniger kräuselnd (als in Unordnung), je nach der darauf verwandten Pflege. Das zum Lockigen neigende Haar der Buginesen wird vielfach geölt. Zur Unterscheidung von den Alfuren (in Ceram) wird das Haar bei den Christen kurz abgeschnitten.

In Patani (an den Gohäba genannten Bergen) kräuselt das Haar etwas mehr (bei den von Alfuren stammenden Mohamedanern), in Folge der Beziehungen zu den Papua, indem (über Gebeh) mit Waigioh gehandelt wird, aber die (heidnischen) Alfuren (von Maba und Sawai bei Weda) zeigen (im Innern) schlichtes Haar (den Alfuren von Galela und Tabello gleichend). Die Alfuren (bei Dodinga) hatten „longs cheveux noirs, très légèrement frisés (s. Raffray). Die Gorok genannten Alfuren Dodinga's sprechen meist [1]) malayisch. Die hellen Bewohner (im Gegensatz [2]) zu den dunkeln der südlichen Halbinsel) in Galela (mit „curly hair, and bearded") „resemble Polynesians" (s. Wallace).

---

1) Incredibile memoratu est quam facile coaluerint (s. Crispus), die Aborigines mit den Trojani (in Rom), und so überall oder nicht (je nach den Wahlverwandtschaften).

2) Man unterscheidet an Hautfärbungen in einem grossen Theile der östlichen Saharâ und im Sûdân:

1. Abjad (d. h. weiss), Farbe der Europäer und mancher Städtebewohner der Nordküste.
2. Ahmar (d. h. roth), vorwaltende Farbe der Araber und Berber.
3. Asfar (d. h. gelb), einer hellen Bronzefarbe entsprechend, bei manchen Araber- und Berberstämmen vorwaltend.
4. Asmar (d. h. braun), dunkle Kupferfarbe, vielen Küstenbewohnern und sûdânischen Arabern gemischten Blutes eigen.
5. Achdar (d. h. grün), sehr dunkle Bronzefarbe, bei manchen Küstenbewohnern, vielen Negern und manchen sûdânischen Arabern unreiner Abkunft vorkommend.
6. Azreq (d. h. grau), vorwaltende Farbe der Nigritier.
7. Assuad (d. h. schwarz), individuell häufig, als Stammesfarbe selten bei den Nigritiern (s. Nachtigal)

Panos (als Zeichen der Verwundung) hiessen die Nachkömmlinge verschiedener Sprosse der Chepaeos (Chipaeos oder Zipiros) oder Xitipos (Mananagues, als Bergbewohner) in der Mission (s. Murr).

Mestize von holländischem Vater und Indier-Mutter,
Pustize „ „ „ „ Mestize- „
Castize „ „ „ „ Pustize- „
(in Ambon).

Parents	Children
White father and Negro mother . . .	Mulatto.
White father and Indian mother . . .	Mestiza.
Indian father and Negro mother . . .	Chino.
White father and Mulatto mother . . .	Quarteron.
White father and Mestiza mother . . .	Creola, pale, brownish complexion.
White father and China mother . . .	Chino-blanco.
White father and Quarterena mother . .	Quintero.
White father and Quintera mother . .	White.
Negro father and Indian mother . . .	Zambo
Negro father and Mulatto mother . . .	Zambo-Negro.
Negro father and Mestiza mother . . .	Mulatto, oscuro.
Negro father and China mother . . .	Zambo-Chino.
Negro father and Zamba mother . . .	Zambo-Negro, perfectly black.
Negro father and Quintera mother . .	Mulatto, rather dark.
Indian father and Mulatto mother . . .	Chino oscuro.
Indian father and Mestiza mother . . .	Mestizo, claro (frequently very beautiful).
Indian father and Chino mother . . .	Chino-cola.
Indian father and Zamba mother . . .	Zambo-claro.
Indian father and China-colar mother .	Indian, with frizzly hair.
Indian father and Quintera mother . .	Mestizo, rather brown.
Mulatto father and Zamba mother . . .	Zamba, a miserable race.
Mulatto father and Mestiza mother . .	Chino, rather clear complexion.
Mulatto father and China mother . . .	Chino, rather dark.

u. s. w. s. Cltrl. d. a. A. I., 143.

Aus den Mischungen[1]) auf dem Grenzgebiete (in Halmaheira's Berührung mit Neu-Guinea) folgen die durcheinanderlaufenden Typen.

Bei den verschiedenen Dialecten auf Halmaheira gebrauchen die Alfuren zum gegenseitigen Verständniss im Verkehr die ternataische Sprache. Die Alfuren von Galela bewohnen die Ufer des See's. Die Chinesen heissen[2]) Matta imoa oder Rattenauge (bei den Malayen). Die Galelezen sind aus Tidore eingewandert.

Auf Timor haben die hellen Eingeborenen „rood hair", die dunkeln dagegen „zwart, het welk sterk krult" (s. Hogendorp). De Timorees laat zijn haar[3]) zeer verwildered opschieten met een doek of laplinnen boven de kruim van het hoofd, latende het boverste gedeelte goed door elkander verwarren om een hoog opstand bos van zamengepakt gekruld haar op het hofd te vormen (s. Francis), auch als Kissen dienend (oder gegen die Sonne) in Frisur (Fiji's). Allen hebben lang haar en de meesten kroezig gekruld (in Timor). Die Timoresen hatten „lange schwartze Haare" (nach Barchewitz).

Das lange Haar der Solorezen ist „min of meer kroesig" (1849). Die Solorezen „snijden het hoofdhaar kort af, doch hebben van nature veel en long haar, dat min of meer kroesig is, en duidelijk den zachten overgang von het regte en styve der Maleyers, tot het kroezige der Papoeas onwijst (1849). Nach Earle finden sich Kraushaarige in den Bergen von Solor, Pantai, Lomblem und Ombay.

Die Rokka (mit den Mangareier von Dalae Kota grenzend) werden als kraushaarig beschrieben, und so die Keo (auf Flores). De Keos hebben even als alle andere bergvolker van Flores gekroesd haar (s. Freijss). In Mauwaroe-Bay (auf Flores) hatten die Eingeborenen das lange Haar „ongekamd wild opstaan, of ruw in elkander gevlochten" (s. Brumund). De geheele bevolking van Flores heeft gekroerd haar (s. Freiss).

Von den Alfuren auf Bouro wird krauses Haar angegeben und bei den Binnen-Alfuren am See Wako Halo glattes Haar. Quelques uns ont les cheveux crêpus, comme ceux d'Angola, d'autres les ont longs (s. Gemelli) unter den Manghian (mit Mischung der Schwarzen).

Im Gegensatz zu dem wolligen Kraushaar der Papua (als Rambut papuwah) unterscheiden die Malayen das wulstige Haar der Timorezen als Rambut pata-pata (gebrochenes Haar), oder geschwollenes (pata, schwellen im Ambonesischen) Haar, wogegen das glatte Haar Rambut ayer heisst, weil fliessend (wie Wasser oder Ayer). — Der Typus Timor's

1) Aus Mischung mit Negerblut (im Nedjch) entsteht der Khodeirijah oder Grüne (s Palgrave). Turcopuli (s. Alb. Aq.), qui ex Turco patre et Graeca matre procreati (τουρκόπουλα). Provinciales omnes Eufrarie de terra (als Eurasier) verbündeten sich in Tyrus mit Venedig gegen Genua (1257 p. d.). An ut in hoc mundo etiam in altero Angli sint caudati (seit 596 p d.) in Dorcester (s. Wace), und für die zeitweilige Colonie in Benculen (unter den Redjang). Barchewitz sah auf Banda eine Sklavin von Ceram (aus den Papua), „die einen Schwantz wie ein Hirsch hatte", und Geschwänzte in Bellad el Kelb (bei Basa) mit Hundsgesichter (s. Werne), als Chipewyan (men clothed in tailed skins) oder Cris (s. Petitot), und sonstiger Homo hirsutus (wie in Ava). In der von dem König Camroun beherrschten Insel Suma (bei El-Mondja) machen wollhaarige Schwarze (El-Fondjet) Angriffe auf die Schiffe, mit vergifteten Pfeilen (b. Edrisi). L'hypermétropie (brachyomorphie du bulbe oculaire) est manifestement lié à la brachycéphalie (s. Bono) und dann der Ornamentenstyl (des Rasse-Auges).

2) Im Gegensatz zu „nasenlosen" (flachnasigen) Dasyas dunkler Farbe (Varna), preisen die vedischen Sänger ihre schöngenasten Götter, heller Arier. Wie die Grösse der Nase überhaupt zwar nicht Alles, aber doch sehr viel beiträgt zu der Stärke der Stimme, so ist auch mit dem Grade der Schärfe ihrer Kanten, besonders an ihrer Basis, eine bestimmtere Accentuation in der Regel verbunden (s. Reinbold). Die Botocuden oder Nac-Nanuk (Nac-poruk oder Söhne des Bodens) tragen die Tembeteira an der Lippe, wie die Ma-Tumboka als Pelele oder (am Nyassa) lupelele (ähnlich den Bongos). Die Knopneuzen (Makoaba) verzieren die Stirn mit Narben (und Neusstokdragers oder Xnusa unter San).

3) The equipages designed for the head of a lady of quality (in form of a post-chaise and horse, and another imitating a chaired chairmen) bildeten den „Capriole or Cabriolé" genannten Kopfputz (1756). Der Kopfputz der Miao-sse Frauen fordert Tage lange Erweichung des Wachse's am Feuer (bei der jährlich 2 oder 3 maligen Erneuerung) und die Unbequemlichkeiten des Nackenkissens nicht nur, sondern auch der Verwicklung in den Baumzweigen des Waldes (gilt indess für schön, und also als Mode).

(mit wulstigem Haar) findet sich, wie auf Ceram (unter den Alfuren) in Flores, Allor, Pantai u. s. w., und auch bei den Gemeinen auf Rotti, während dort die Vornehmen dem auf Savoe, Sumba und Sumbawa (mit lockiger Annäherung) herrschenden Typus gleichen.

Das Haar der Papua ist „gekruld" (in afzonderlijke Krullen); der dreizackige Bambus-Kamm dient „om door uitzetting aan den haarbos een grooteren omvang te geven" (s. Goldmann). An der Nordküste von Neu-Guinea öffnen die Papua die Lockentuften des Haar's mit einem Bambus-Kamm auseinander, so dass wulstiges Aussehen (der mop headed Indians) hervorgerufen wird (nach Earl). Wenn zum Islam übergetreten, suchen die Papua (auf Waigiou) ihr krauses Haar zu kämmen. Papoe (Papoewa oder Allerlei) heisst dunkel (in Manilla) oder kraus (bei den Malayen). Die Papua von Jammu (an der Walkenaer-Bay) tragen das Haar in Flechten, dicht zur Frisur zusammengefügt.

Bei der verworrenen Unsicherheit, womit die Bezeichnung der Alfuren sich verwendet findet, wird genauere Präcisirung dem jedesmaligen Specialfall vorzubehalten sein. Im Groben (im Grossen und Ganzen) könnte, unter der allgemein malayischen Decke (und in Abscheidung von negritischen oder nigritischen Papua), für jede der Haupt-Inseln ein generalisirender Repräsentant, als ungefähr dafür typisch, angenommen werden, wie Dayak für Borneo, Turaja für Celebes, Battah oder Redjang für Sumatra, Sunda (wenn man will, unter den auch indisch zwischenspielenden Zügen) in Java u. s. w., und dann liessen sich die Alfuren etwa für die Gruppe der Molukken setzen, — in bequemer Vereinfachung, die unter den, allgemeinen Umrissen undeutlicher Sehweite, aus weiter Entfernung her ihre Entschuldigung erhielte, bei Annäherung dagegen, mit deren schärferem Beobachtungsmassstab, sich zersetzt, denn wenn man nun z. B. auf Borneo in Detail einträte, würde als Erster gerade der Dayak wieder unter den Händen entschwinden. Erst nach genügender Materialansammlung kann im Gleichgewicht gegenseitig bedingter Verhältnisswerthe ein zuverlässiger Anhalt gewonnen werden (für den methodischen Fortgang der Untersuchungen).

Unter den dialectischen Verschiedenheiten, im Anschluss auch an somatische[1]) Apparate, oder (wie das Lispeln bei der Pflicht des Zahnausschlagens) an künstliche Verbesserungen der Natur, ziehen sich dann die Entlehnungen[2]) hin, aus dem Cultur-Contact des Verkehr's, auch bis zu der, diese erleichternden, Schriftverwendung[3]) (in Vielgestaltigkeit der Alphabete auf Sumatra).

---

1) Die Takwelottiné oder Dogrib stottern, als nationale Angewohnheit (s. Dawson), wie die Hottentotten (s. Dapper) als Lao oder Lawu (für Bantu). Die Sprache der Wacwac (bei Edrisi) est une espèce de sifflement (s. Jaubert). In Bezug auf *εὐφωνία* (meint Probus Valerius): non finitiones illas praerancidas neque fetutinas grammaticas spectaveris, sed aurem tuam interroga, quo quid loco conveniat dicere; quod illa suaserit, id profecto erit rectissimum (Aul. Gell.). Nach dem Uku Hlonipa-Brauch (unter den Kaffir) werden stets neue Worte gebildet in der Ukutela Kwabafazi (Frauensprache). Es bildet sich die Sprache eines Volkes gleichsam wie ein selbstständiger Organismus, objectiv bestehend, aber doch wieder als Mittel wirkend zur Mittheilung im socialen Verkehr und zur Offenbarung und Objectivirung der gesammten Gedanken- und Geistes-Entwickelung eines Volkes in Kunst und Wissenschaft (s. Frohschammer). Die Grammatik ruht ganz auf dem Boden der Psychologie und zur Logik verhält sie sich ebenso, wie sich die psychologischen Denkgesetze zu den logischen Normen verhalten (s. Wundt). In der Blüthezeit des Mittelalters hatte der Adel der abendländischen Nationen eine „höfische Sprache" für den Umgang, wie für die Poesie, zu behaupten gesucht (s. Burckhardt), und höfliche oder vertraulichere Form bei Basken (nach W. v. Humboldt). Die Zunge Braga's, mit Joluna vermählt (zur Verjüngung), war mit Runen beschrieben. *οὐκ ἔστιν εἰπεῖν, ὃ μὴ τῆς τετρακτύς, ὡς ῥίζης καὶ ἀρχῆς ἤρτηται* (s. Herokles). Zur Zeitrechnung schneiden die Hongoten Kerben in einen Bejuko-Stock (im Runen-Calender).

2) Chaque famille d'idiomes est sortie du génie de chaque race, sans effort comme sans tâtonnement (s. Renan). Nobody would suppose, that because the notes of the different species of thrushes, inhabiting different parts of the world, bear the closest affinity to one another, these birds must all have a common origin, and yet, with reference to man, philologist still look upon the affinites of language, as affording direct evidence of such a community of origin (s. Agassiz). Die Worterfindung der Abiponen (bei Dobrizhoffer) wurde auf Tahiti in Requisition gesetzt zur Ausmerzung im Gleichklang mit Ehrennamen und durch die Königin Mai Noo in Birma wurde für noo (weich) twut substituirt (s. Forbes).

3) Phoenices primi, famae si creditur, ausi, mensuram rudibus vocem signare figuris

Aus dem Archipelago erstreckt sich die Mondbezeichnung als Vula[1]) oder Ula auch in Oceanien hinein, wo sonst Sina oder Hina (als Mond) neben Ra (der Sonne) steht, und im Zählen greift Lima über, im Quinärsystem[2]) (bei Anschluss an die Hand).

Bei den Eskimo „trifft das Sprüchwort zu, dass sie kaum fünf zählen können“ (s. Cranz), doch kamen sie, im Verlauf, aus dem Quinären fünffingriger Hand (im System der Joloff, Felup, Bullom, Algonkin, Korjäken, Tanna u. s. w.) von einem Denar-System beider Hände, zum Vigesimalen (kaukasischer Sprachen) aus Fingern und Zehen des Menschen, der auch bei Kamschadalen für Zwanzig steht, und im Weiterzählen bedürfen die Damara dann eines Zweiten (um mit seinen Fingern tally zu halten), oder bei Ueberschreiten von 100 noch eines Dritten die Bassuto (s. Schrumpf), während objectiver, als der Zeitbegriff, das Räumliche entgegentritt, so dass die Abiponer (s Dobrizhoffer) ihre Pferde nicht im Nacheinander des Zählen's rechnen, sondern im Ueberblick des Nebeneinander (im Räumlichen), und obwohl die Koossa selbst die niederen Zahlworte kaum zu nennen wissen, ist „ihre Vorstellung von der Grösse einer Heerde Vieh so bestimmt, dass nicht ein Stück davon fehlen darf, ohne dass sie es sogleich merkten“ (s. Lichtenstein).

(*Lucan*). *Σύροι εὑρεται τῶν γραμμάτων εἰσι* (Diod). Ekkehard sah „exemplar cujusdam epistolae, quam Gabrielem archangelum ex persona Salvatoris nostri ipsi ecclesiae et per illam omnibus ecclesiis missam referunt attulisse“ (in Jerusalem). Unter Kaiser Hwangti († 2599 a. d) erfindet Tsang-Kie Schriftzeichen (unter Beobachtung von Vogelspuren im Sande). A system of philosophy, on which presision of reckoning is observed in the enumeration of principles is denominated Sankhya (s. Colebrooke). Each circle comes from a previous circle (s. Hardy) bei den Buddhisten für Awidya (und den Maori für Po). Les Chananéens n'empruntèrent pas seulement à l'Egypte le principe de l'alphabétisme, mais encore les figures et les valeurs de leurs lettres (s. F. Lenormant). Digiti (Fingerzahlen) hiessen alle Zahlen bis zur ersten Grenze (limes), zur neun (s. Cantor), als Digits (engl.), Burnell fand in der Schloss-Bibliothek zu Tanjore „a real grammar of a fictious Prakrit pialect called the Bhandirabasha (s. G. Oppert). Ita Vaticanus deus nominatus, penes quem essent vocis humanae initia, quoniam pueri, simul atque parti sunt, eam primam vocem edunt, quae prima in Vaticano syllabas id circoque vagire dicitur, exprimente verbo sonum vocis recentis (s. M. Varro) von vagire (quäken, wimmern), als erster Kinderlaut (s. Weiss), wie noch stets gehört (auch vom Vatican).

1) In Arossi oder San Christobal (der Salomon) wird Sina mit Sonne und Oura mit Mond gegeben (bei Verguet), aus Bulan oder Vula, und wenn sich in Varuna eine Kette schlingt zum Uranos, klingt Sin (im polynesischen Sina oder Hina) chaldäisch, wie (polynesisches) Ra ägyptisch (in brahmanischer Urweisheit etwa). Als jüngstgeborener Gott steigt (auf Tahiti) Oro zur Erde, wie Horus in Aegypten, und mit den Schrecken der Mysterien herrscht der Oro-Tag in Yoruba. Unter den Plejaden ist der siebente Stern ein Knabe mit verschleiertem Auge (bei den Tuareg) und in den verschiedensten Wandlungen wiederholt sich gleichartig die Mythe vom Siebengestirn (in America und Australien). Mangundi oder Manaarmakrie (der Alte, der sich verjüngt) zeugte durch die Wundernuss des Sterne's den Sohn Konori oder Korano Konori (in Meisore). Ruk durch seine Kinder bevölkernd, brachte Pura Früchte dorthin (als Bura oder Phaya in Weiterbeziehungen).

2) Wie im *πεμπάζειν* (s. Homer) wurden (zu Aristophanes' Zeit) Ueberschlagsrechnungen an den Fingern ausgeführt, wie später im Fingerrechnen (bei Rhabda). Dem chaldäischen Rechnungswesen wird ein Sexagesimalsystem (der Akadier) zu Grunde gelegt (und anderswo in Resten). Die Aegypter rechneten mit Steinen (nach Herodot) im Calculare (wie in Quito). Das Alphabet der Maldiver ist von arabischen Ziffern entlehnt (nach Wilson). Bei den Moxos (s. d'Orbigny) wird erwähnt: Une écriture consistante en raçes tracées sur des petites planchettes (s. Brinton). Die Druiden lernten, für 20 Jahre (nach Caesar) im Gedächtniss zu bewahren, wie ägyptische Priester (bei Herod.) und in Ceylon wurden die (zu Asoka's Zeit) mündlich überbrachten Bücher unter Wattagamani niedergeschrieben († 76 a. d.). Unter den Prakrit-Dialecten kommt das von Fischern und Henkern gesprochene Awabrantshi (als herabgesunkenes) der Volkssprachen in Hindui (wie später in Hindi übergehend) am Nächsten. Das (auf Libysches oder Inschriften rückweisende) Alphabet Tifinak dient dem Berberischen der Tamashek (Tuarik). *μέχρι γὰρ τῶν δέκα πάντες Ἕλληνες, πάντες βάρβαροι ἀριθμοῦσιν* (Plut.) in theoretischer Zahlenweisheit (über *παντέλεια*), da die nicht bis drei zählenden Naturstämme nicht mitzählten (in Australien u. s. w.). — „Man traut seinen Augen nicht“, meinte Hegel, als er seine Lehre von Ansichsein und Fürsichsein der Dinge bei Aristoteles wiederfand (wo es immer bereits zu finden gewesen), und in der „Phantasie als Grundprinzip der Weltschöpfung“ (1877) phantasiren auch *φαντασίαι* (der Stoiker), während nun noch platonische Vorstellungen bei Maori oder gnostische in Hawaii (und des Zugehörigen Vieles). N. B. d. Ps., S. 202.

Die primärste Vorstufe, wenn (wie in Australien) schon die Zwei eine Doppelung, erreicht kaum die drei, und „passato il numero tre, non hanno che un termino vago, il qual significa una moltitudine“ (s. Gilj) und diese Brasilier „zählen gemeiniglich nur nach den Gelenken der Finger, also nur bis drei; jede grössere Mehrheit drücken sie mit dem Worte Viel aus“ (s. Spix), so dass zunächst die Vier als Viel erscheint, wogegen die Tarahumara, nachdem sie an den Gelenken des Finger's bis drei gezählt, an denen des nächsten Eins für Vier zufügen (s. Steffel), und die Vier bildet dann die Basis der Rechnungen, nicht nur auf Hawaii, sondern auch bei den Haidah und verwandten Stämmen, welchen die Dinge der Welt überall in jener Vervierfachung erscheinen, die aus den mythologischen Auffassungen von Indien bis Aegypten, sich dann in den fernen Philosophien wiederholt.

Bei den Hawaiiern, die neben den 4 Hauptgöttern 4000 und 40 000 Götter zählten (s. Dibble), gewann Lehu oder Asche (400 000) die Bedeutung des Unzähligen oder Lehu-Lehu (wie sonst das Haar u. s. w.). Was über Lehu hinausging, fiel unter das Unbestimmbare des Nano-ali (verloren oder vergessen), bis die nächste Quadrirung in Denaren (4 000 000) wieder ihre Bezeichnung erhielt in Nalowale (aus dem Gesichtskreis hinaus), als ein (tranceendentales) Jenseits (des terrestrischen Horizonte's). Ueber die letzte der Schöpfungsperioden presidiren die Urmächte der 4000 und der 40 000 Nächte (Po-kinikini und Pomanomano), mit denen Lalai zu irdischen Zeugungen eintritt (neben ihren himmlischen, als von Zenithspalten emporgerufen). s. H. S. d. P., S. 74.

Aus der Drei als erste Grenze folgt ihre Verdoppelung als letzte (bei Californier), „was dann mehr als Sechs ist, das heisst Alles in ihrer Sprache“ (s. Baegert). Para quince dicen: las manos y un pie, y para veinte las manos y los pies (s. Clavijero) die Cochimies (in Californien), und Jnup navdlugo (20), ein ganzer Mensch zu Ende, Jnup aipagssaa (40), ein Mensch mit dem Gefährten, Jnup pingajugsa (60), Mensch in der Dreizahl (s. Kleinschmidt).

In Australien zählt sich (1—4):

Konner, Budley, Konner-Budley, Budley-Budley (bei Brisbane);
Koleguhk, Kolächellik, Kolächellik-Koleguhk, Kolächellik-Kolächellik;
Cornoo, Mundroo, Parcoola, Mundroola-Mundroola (unter Dieyerie);
Urupun, Ukusara, Urupu-Ukusara, Ukasara-Ukasara (auf Jarves-Island).

Die Dayak rechnen mit Hölzchen, die Tarahumara mit Maiskörner, die Cara (einst) mit Steinchen (wie im calculare alter Hemisphäre).

Erste Aushülfen für die Bilderschrift[1]) zeigen sich (wie auf den Nicobaren, in der Minahasa u. s. w.) bei der Ecriture figurative et Comptalilité en Bretagne (s. Landrin), dann in den Koskewim der Indianer, im Knoten oder Schnitzen, in Ziffersubstituten (D. E. a. d. L. II, S. 262) u. s. w., und wenn sich einst für die Naturstämme auch eine „Grammar of ornaments“ mag schreiben lassen, werden sich im Styl der Verzierungsweisen die Vor-

1) Nach Eustathius gebrauchten die Germanen Thier-Hieroglyphen und andere Figuren (für ihre Ausdrücke). Ewander bringt die (von Palamedes erfundenen) Buchstaben nach Italien (bei Fabius Pictor). Die (jonischen) Gesetze der Massalioten waren auf Stein oder Erz geschrieben (nach Strabo). Gleich den libri lintei (im Tempel der Moneta) waren samnitische Gebetsformulare auf Leinwand geschrieben (bei Livius). Die solonischen Originalgesetze waren auf hölzerne *ἄξονες* und *κύρβεις* verzeichnet (s. Philippi). Die Gesetze des Servius Tullius waren auf Gypstafeln (*σανίδες*) geschrieben, sowie auf Wachstafeln (im codex). Die ausgegrabenen Bücher Numa's bestanden aus Papyrus-Blätter. Ausser auf Lindenbast (liber) wurde auf Bleitafeln oder Erzsäulen geschrieben (sowie Holztafeln mit Wachs überzogen). Nach Clodius waren die Ahnentafeln (*στέμματα*) der Familien im gallischen Brande Rom's untergegangen (s. Plut.). Die Babbalaws im Priesterthum des Berges Ado (bei Ifa) orakeln (bei Krankheitsfragen) durch Linienziehen auf dem Boden, in Sand, wie für Verlorenes (zu Edrisi's Zeit) die Askar (in den Characteren des Propheten Daniel). In Brasilien wird ein Holz (talca) mit Kerben eingeschnitten (s. Murr). Die Lhoosai senden Botschaften durch den Phuroi genannten Stab (s. Lewin), als Henil (der Slaven). Die Häuptlinge der Tartaren schicken Khe-mon genannte Stäbe herum (für die Zahl der Menschen oder Pferde), und symbolische Briefe der Scythen (bei Herod.) wiederholen sich unter Karen und Verwandten (in der Variationen buntem Vielerlei), während in Australien die „Message sticks“ als Briefe circuliren (Zeitschrift für Ethnologie, 1880, Vrhdlg. S. 241. Inselgruppen in Oceanien, S. 120).

stufen symbolischer Schrift verkörpert finden, im Anschluss an die physische Grundlage des optischen Apparate's (im jedesmaligeu Rassen-Schädel).

Die Erinnerungsbilder sind optisch, da man die darin spielenden Figuren wohl sprechend sieht, aber nicht hört (und Gehörs-Erinnerungen bereits in krankhafte Hallucinationeu fallen), aber dieser optische Charakter ist ein secundärer, weil erst nach Herausnehmen (und im gesellschaftlichen Sprachaustausch behandelt) reproducirt, denn auf dieser optischen Unterlage besteht die Erinnerung selbst gewissermassen in einem innerlichen Gespräch über dieselbe, mit innewohnender Fähigkeit zur unbestimmt ferneren Fortentwickelung aus dem fremdartig neu in's Psychische einfallenden (und Anregung wirkenden) Reiz, wogegen der Mensch seiner physischen Hälfte nach innerhalb der ihrer Entwicklungsfähigkeit vorgeschriebenen Grenzen eingeschlossen liegt. Hieran participirt in gewissem Masse die Sprache für ihre Modulationsmöglichkeiten, und deshalb gerade, die ihm drohenden Banden zerbrechend, strebt der Gedanke, im Fortschritt der Cultur, zur Vereinfachung der Sprachmittel, um der Vorstellungen unendlicher Fülle, mit denen die Multiplication formeller Abdrücke nicht gleichen Schritt zu halten vermag, doch im ideellen Ausdruck zu genügen (N. B. d. P., S. 49).

Ehe sich die im Facetten-Auge des Wilden fetischartig zerbrochene Welt monistisch abrundet, um die Voraussetzung im Princip der Continuität (s. Cohen) zu erfüllen (conscientia non facit saltus), liegen die Vorstellungen mechanisch getrennt nebeneinander, bis im Uebergang die Classificationen folgen, wie chinesische Sprachdialecte 14—15 für Thiere, 9 für Pflanzen, 18—20 für den menschlichen Körper, 10 für Werkzenge, 12 für Rohstoffe, 3 für Gestirne, 4 für Thätigkeiten aufführen, kaukasische (s. Grube) nach Geschlecht, Belebtheit und Unbelebtheit, Vernunftbegabtheit und Vernunftlosigkeit, Begriffskategorie und grammatische (mit modificirenden Einfluss von Numerus und Person). Nouns are distributed, according to their singular prefixes into eight species (im Kaffir), aus 17 Prefixes (s. Appleyard). Die tamulischen Sprachen unterscheiden ein höheres (mit Unterabtheilungen in männlich und weiblich) und niederes Geschlecht (für Vernünftiges und Vernunftloses). Die Numeral-Affixe (im Birmanischen, Siamesischen, Malayischen, Japanischen u s w.) finden sich den Dingen nebengestellt, wie (in Aegyptischen Hieroglyphen) ihr Determinativum (s. Pott). Wie die Algonquin (und Keehua) in Belebtes und Unbelebtes, theilen die in den Eheverhältnissen künstlich classificirenden Australier die gesammte Natur in zwei Hälften, mit männlicher und weiblicher Verwandtschaft (s. Palmer), woraus dann die Geschlechter oder (bei Gürtler) Klassen (genera) als Ueberlebsel in der Sprache verbleiben, entweder „natürlich oder bloss grammatisch“ (s. Grimm) zu poetischer Belebung, und wenn auf Kosten der Logik oftmals, doch dafür belehrend wieder in archaistischen Ueberlebseln, die aus Sprachgetrümmer zurückweisen auf jene Vorzeiten, wo sie noch lebendig durch die Gedanken geschaffen, in eigener Aussage redeten (das Wirkliche zu decken im Wort). Anfangs der Ausdruck des Gedanken's selbst, wird die Sprache, aus zunehmenden Complicationen zur Vereinfachung zurückkehrend, zum Werkzeug für den Ausdruck desselben, — freilich einem lebendigen im Geistigen, dessen Sein sich im Leben erfüllt. Und was ursprünglich im Denkprocess organisch keimte, das wird dann, nach Einführung der Schrift, künstlerisch (und künstlich oft) reproducirt (in grammatischer Ordnung).

Die folgenden Vocabularien werden zur Controlle denen vorgelegt, welchen durch längeren Aufenthalt, wie in europäischen Colonien aus verschiedenen Ursachen gegeben, dazu die geeignete Gelegenheit gewährt sein wird. Bei meinem auf wenige Wochen beschränkten Aufenthalt in Ternate wurde während einiger Markttage in jedesmal nur kurz gewährter Frist rasch aufgezeichnet, was die Erkundigungen boten. Mein freundlicher Wirth, der Resident der Insel, hatte vorgesorgt, von den zum Marktbesuch aus den Landungsplätzen Halmaheira's und den umliegenden Inseln in Ternate Zusammentreffenden solche, die sich nach Schluss des Geschäfts zum Bleiben bereit fänden, mir vorführen zu lassen, doch hing die Rückfahrt, wie von Fluthzeiten, von Wind und Wetter ab, so dass, wenn auch kleine Geschenke zu einigem Verweilen bewegen mochten, die Zeit der mit Hülfe verschiedener Zwischensprachen zu führenden Unterhaltung doch stets eine nur kürzlichst bemessene blieb.

Auch würden diese in der Eile, und mehr zufällig, aufgerafften Materialien eine Veröffentlichung kaum erhalten haben, wenn nicht bei späterer Durchsicht der Literatur das Spärliche des Vorhandenen zur Mittheilung bewogen hätte, um die durch dauerndere Ansässigkeit und darin gewährter Musse zur Beschaffung besserer Beiträge Befähigten um solchen Dienst zu ersuchen. Einiges Vergleichende findet sich bei Crab, und: Het Malaisch der Molukken (s. de Clerq).

Tabello.

Wasser	Akere.
Feuer	Aoku.
Auge	Nangalaka (Nalako).
Zähne	Nangaiiniri (Iniri).
Nase	Nang unung (Ngunung) (Ngunu).
Ohr	Nga-uko.
Finger	Gia mamahagarara — (Gia mahagaraga).
Hand	Giama.
Sonne	Wangi.
Mond	Mäde (Madi).
Vollmond	Nanobo. — Arahóbo oder Mädeh tjóboho (geschwollenerMond)
Neumond	Madi monua. — Mädeh migiau (junger Mond)
Stern	Murum (Murumu)
Morgenstern	Korru.
Abendstern	Murum mamoamoko.
Siebengestirn	Pariama.
schlafen	Ma-ih-du.
gut	Mahailoa
schlecht	Datárau.
Gebirge	Kieh.
Hügel	Alóku.
ich kann es thun	Aku mohadiai.
ich kann es nicht thun	Modia aku-nua.
Fuss	Dóu.
ich	ngohi.
du	ngona.
er	unanga (una, tern.).
sie	una nahäka (mina, tern.).
wir	ngone.
Haus	Taun (Tabello), Wola (Totofu), Loloda (Tabaroe).
mein Haus	Tung-ghohi hi-taun.
dein Haus	Tung göna ani-tan.
mein Haus ist grösser als dein Haus	Tung-ghohi hi-taun ilamoko tunggona.
seinHausist das grösste von allen	Ngona ai-tan ilamoko teujaua mahomoa.
Hai	Gojamut.
Krokodil	Gosomanga (Gosoma).
ich gehe nach dem Dorf	Neroüka beräraiika.
ich komme vom Dorf	Berrára ino niboa.
Dorf	berrära.
ich lege das Messer auf den Tisch	Dia meja madukuku honua.
ich lege das Messer unter den Tisch	Dia meja matehimika honua.
ich esse	Nohito to-ohdummu.
ich habe gestern gegessen	Ngori djarehe to-ohdmu.
ich werde morgen essen	Hutu to-ohdum msóka.
ich habe nicht gegessen	To ohdu nua.
Vater	Hijama.
Mutter	Jaijo.
Kind	Mohaka.
Mensch	Njiauwa.
Frau	Ngohäka.
Mann	Nau-aru.
wie heisst das?	nana kia maromanga.
was sagt er?	okiano tämo.
alle Leute sind gekommen	mata-mata iboiinoka.

er ist nicht gekommen	ja inu-ua.
Himmel	Gitawa.
Mondfinsterniss	Naja jaja hiri.
Gott	Gemang (Omang).
Dämon	Tokata.
Priester	Gomátere.
Fürst	Koano.
Stein	Läwo.
roth	tóka tókara.
blau	biru.
grün	idju.

schwarz	taratárom.
weiss	are-are.
gross	ma-amo.
klein	ma täteke.
Baum	goáta.
Fisch	naúoko.
Meer	ngoto.
Wind	hidáloko.
Donner	detóreke.
Blitz	lolätong.
Erdbeben	öhu.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Moi	Chinoto	Changi	Chintu (Jiata)	Matõa	Butangã	Tomidi	Tufengi	Hiwo (Chiwo oder Iwo)	Nimoi
Moi	Sinoto	Hangi	Jata	Matõa	Butanga	Tomidi	Tufangi	Hinh	Ngimoi

Sahoe.

Wasser	Banjo.
Feuer	Uhu.
Sonne	Wangi remalaue.
Mond	Nara.
Augen	Láo.
Nase	Ngunung.
Zähne	Wánguru (Ngidi).
Finger	Gia maragaraga.
Hand	Giam (tjamala).
Fuss	Roúb.
Fluss	Banjo maláo.
Meer	Ngoloto.
Regen	Baesáa.
Wind	Caravian.
Wolken	Saramu.
roth	Kokoli
blau	Biru (mal. und tern.).
grün	Iju („ „ „).
schwarz	Kokotuu
weiss	Budo.
gross	Lamo.
klein	Datschäka.
Vater	Baba.
Mutter	Mämä.
Kind	Gnoa.
Frau	Bäräa.
Mann	Nandu.
Mensch	Ngoa.
Komm schnell zurück	Kida-kida ngodibo.
schnell	Tscha tschai-i-ti.
Donner	Däterre.
Erdbeben	Gusu.
Mondfinsterniss	Naga-niamalo-ngaro (d. Schlange h. d. Mond aufgegessen) bis Simunang (ausbrechen).
Neumond	Ngara walin — (neuangefangener Mond), indem der Mond neu ausgewechselt ist.
Vollmond	Ngara lobo.
Gr. Bär	Priama (dessen Aufsteigen den Beginn des Westmonsun bezeichnet, u. Pflanzen's Paddi).
Himmel	Diwang.
Engelgötter	Oming.
Stern	Nungmudung.

Blitz	Lila-bilang.
Dämone	Tscha-ata (unter dem Tschat-masai, als Oberhaupt), im Walde lebend.
Wald	Hintang.
Zaubergeist	Sooh-sodu.
Fürst	Kolani (Jo to ma dubu, oder der Herr des Anfangs, ist der Sultan von Ternate).
Stein	Madi.
Berg	Kieh.
Hügel	San-u.
Wie heisst das?	Enagé uru malomang (uru malomang enagé).
Wer ist der Mann?	Gäna una gaguna.
Woher kommt er?	Toma oru waino.
Wo wohnt er?	Tagoro läa.
Geh!	Taggi.
Komm her!	Waihno.
Verstehst du d. Sprache dieses Mannes?	Nowaro näana guadämo.
Ich verstehe	Ngota waru.
Ich verstehe nicht	Ngota waru ua.
Kannst du es thun?	Ngana uu-una-aenagé.
Ich kann nicht	Ngau una.
Ich will schlafen	Ngoi sai to-utto.
schlafen	Atu (uttu).
Ich wünsche Wasser zum Trinken	Togolu banjo tokai.
Wo kann ich baden?	Läala toma ori.
baden	ori.
Bring Wasser	Pula banjo.
Nimm das Wasser weg	Tädeh goloba.
Wo ist der Weg nach dem Dorf?	Ngooh moläa taggi toma gam.
geradeaus	Mabolotoh.
rechts	Kuida.
links	Gubali.
Ich komme vom Dorf	Ngoi to ino toma gam.
Ich gehe nach dem Dorf	Ngoi to tagi toma gam.
Dorf	gam.
gehen	tagi.
Ich esse	ngoto orómo.
Du isst	nua orómo.
Er isst	ananga do orómu.

Essen	orómo.
Ich werde morgen essen	ngoi saij to orom saijaan.
Morgen	saijah-an.
Ich habe gestern gegessen	ngoto oromn dua wutu.
Gestern	wutu.
Ich habe nicht gegessen	ngoto orom na.
Ich habe noch nicht gegessen	orom muujaug.
Lege das Messer auf den Tisch	täruh goloba toma meja.
Lege das Messer unter den Tisch	goloba gai toma meja ma-adu.
Messer	goloba.
Mein Haus	ngoriri wala
Dein Haus	nnanga-i-wala
Mein Haus ist grösser als dein Haus	ngoriri wala lamo te una-i-wala
Sein Haus ist das grösste von allen	unanga-i-wala te belamu ngoama ingawallo.
Alle Leute	ngoa-moi-moi.
Es ist dunkel	rai lobidi
Es ist bald Nacht	hilobi rida
Wo ist das Dorf	gam läa.
Weiterweg	tidang
Nahebei	lai-i-tschori
Wo kann ich Früchte kaufen?	nga uuo ngoi tobutu ati masanoh.
Willst du das verkaufen?	ngoi sai-i-tu-uu uane.
Das ist sehr theuer	enagė hal wodi
Zeige mir das	Pulang oi tanodi.
Gieb mir das	Pula inu.
Vergiss nicht	Awana sedai orang gegane
Sorgsam	Ujagana lala
Komm' morgen früh	Inu daidscha a daidai.
Ist das Essen fertig?	A-a tiai utti.
Mach das Boot fertig	Räari tiai-i dua
Ich muss abreisen	Ngoi sa-i tu totaggi.
Ich werde bald zurückkommen	Ngoi sai-i tschatschaiti toma djitu.

1	Rimoi	7	Tunding
2	Romodidi	8	Tuangere
3	Ruangi	9	Siw ro
4	Räti (Rata)	10	Niagimoi
5	Romtoa	100	Latu moi
6	Rarama	1000	Djalla-moi

Regenbogen	Ko kōbo.
Stern	Mudu-mudu (Nungmudung).
Morgenstern	Uru (Oruch).
Abendstern	Martogo.
Die Sonne stirbt	Wangere sängere (in Ecclipsen).

Im Mond sieht man die Figur eines Muni-Raja (Waringi-Baumes).

Baum	Mahatu.

In der Bahasa de Utau (des Innern) hiess Zeng Báa, in der Bahasa de Pente (der Küste) dagegen Kailau, und Sago Kaier und Tschadu.

Loloda.

Wasser	Akir
Feuer	Uku.
Sonne	Angi.
Mond	Iloa.
Augen	Lako.
Zähne	Ingiri.
Fuss	Jo-ū.
Finger	Raraga.
Hand	Motoa.
Stein	Säleoh.
Fisch	Nau-u-ko.
Mann	Nyauwa.
Junger Mann	Nauro.
Frau	Gnoidjeka.
Blitz	Gogoï.
Donner	duturru.
Erdbeben	ohsu.
Wind	wuwulu.
Dämon	Tokata (Dämone).
Priester	Gomatere (zitternd im Schlaf).
Geister	Djini (Wongi).

1	Moi	6	Batangu
2	Smoto	7	Tumunding
3	Jangi	8	Tuangi
4	Foata	9	Sioh
5	Motoa	10	Mogioh

Maba.

Wasser	Woyo.
Feuer	Yap.
Sonne	Wilwoll (Woël)
Mond	Gno.
Auge	Mato.
Zahn	Ngang.
Fisch	Ihn.
Stein	Batu.

1	Piso	6	Piwonam
2	Pilu	7	Pifiht
3	Pitäl	8	Piwahll
4	Pifoht	9	Pisiwih
5	Pilihm	10	Yofossoh

Die Bulli genannten Alfuren von Maba sprechen dieselbe Sprache (unter Kimalacha).

Tara-udu.

Matte	Fumutu.
Sago	Bau.
Sagoweer	Kaier (Tjadu).
Knickmatte	Kokoa.

Cocos	Wágele.
Maiz	Castela (castela im Ternatisch., aus Spanien).
Reis	Maiéno (Ea).
Siri	Bidoh.
Pinang	Ränah (Pareh).
Stein	Mari.
Fuss	Róo'.
Zehen (grosse Zehe)	Tuhulälora.
Die drei mittleren Zehen	Magolona
Kleine Zehe	Tegelä.
Finger	Gia-mararagang.
Hand	Gia.
Daumen	Tuhulälara.
Zeigefinger	Nati-nati.
Mittelfinger und Ringfinger	Magolona.
Kleiner Finger	Tegelä.
Regen	Pasa.
Sonne	Wangere.
Mond	Ngara.
Blitz	Bella-bellang.
Donner	Murara

Erdbeben	Wusu.
Haar	Wutu.
Auge	Lao.
Zähne	Nidi (Gnidi)
Ohr	Guaan.
Fisch	Njau.
Wasser	Banjo.
Feuer	U-u.
Vater	Baba.
Mutter	Meme.
Ohm (vätterlich. Seits)	Tete.
Ohm (mütterl. Seits)	Ngapu.
Tante (väterlich Seits)	Jaija
Tante (mütterl. Seits)	Ngo djodjo.
Grossvater	Rotu.
Grossmutter	Ngapu.
Sohn	Ngoa nondu.
Tochter	Ngoa wärea.
Enkel	Dano (Infant oder Prinz).
Bambus	Tonga.

Moi, Didi, Roange, Rata, Romotoa, Rasuma, Tumuuding, Tuangere, Sihoro, Niak-Kimoi, Niak-Kididi (1—11).

Patani.

roth	mïtdschäm.
schwarz	mït-muttum.
weiss	fohss.
Haus	Uhm.
Fluss	Wokla.
Meer	Wolut.
Himmel	Langa.
Wind	Moro.
Vollmond	Ngoh-tikli.
Neumond	Ngoh-tschill
Figur im Mond	Mituuttm
blau	mili.
grün	ityu (mal.).
gelb	jinga.
essen	tiunom.
gehen	fann
Wasser	Wojo.
Feuer	Lutung.
Sonne	Yohl.
Mond	Ngoh.
Augen	Timtoh.
Zähne	Tingaga.
Finger	Fifolno.
Hand	Pilihm.
Fuss	Tigerr.
Stein	Gilōgo.
Fisch	Jijin.
Vogel	Manah.
gross	Piakall.
klein	Miomlä.
schön	söfih.
Dorf	pnu.
Mensch	smät.
Mann	mohn.

Frau	Ihupim.
Kind	Joii.
Wie heisst das?	Songa snöh.
Wer ist das?	Iti au tälä.
Wo ist der Weg?	Effän lol pua (yeffän lol).
Weg	Yeffän (effän).
Haar	Utuh.
Kopf	Bohkko.
Ohr	Titanga.
ich	ya (ga).
du	au.
er	iklima.
Abendstern	Siahkk.
Sternschnuppen	Ngonfon (der aus dem Bogen abgeschossene Stern).
Bogen	Pisih.
schiessen	Kallo pisi.
Pfeil	Tinihs.
Blitz	Limläm.
Donner	Rupp.
Siebengestirn	Pariaman (zur Jahresrechnung) Jahr: Pariäman (in Tid, Tern. u. s. w.).
Wissen	Tscho.
nicht wissen	Tscho-pa' (Tschu-pa).
weiss	fouoss.
kalt	bobol.
sehen	yäm.

Pisoh	Piluh	Pitael	Pifohtt	Pilihm	Ponum	Pifiht	Poall	Phapulu	Yofosso
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Ich gehe nach dem Dorf:	Fanni nak pnuli.
Ich komme vom Dorf	Ali manak pnuli.
Messer	jätäbioh.

Leg das Messer auf den Tisch	jätäbioh sim na mejali.
ich esse	bo kinnom.
ich werde morgen essen	semäli yakin nom.
ich habe gestern gegessen	singäli kiu nom to.
gestern	singäli.

morgen	semäli.
Stern	ngowich.
Morgenstern	lisäwich.
Haupt	Dopôlo (Tidore) Sahe (Galela). Haike (Tabello).

Talafuoh.

Wasser	Akere.
Feuer	Uku.
Sonne	Augi.
Mond	Iloa.
Zähne	Nalako.
Nase	Lang-unung
Mensch	Njaua.
Mann	Nauru.
Frau	Ngojäka
Familie	Nagoah.
Haus	Wola.
Dorf	Limãoh
Wind	Wowul.
See	Täong.
Berg	Majôhk.
Vollmond	Porunama.
Neumond	Mabareng.
Mondfinsterniss	Iloa wootôôka (der finstere Mond).
Dämonen	Tokata (Swangi).
Geister	Gomaug (Wongi).
Vogel	Manou (Namaro-woganika).

sehen	wakälelo.
sprechen	sakonoke.
gehen	laggi.
nicht	na (tern.).
können	jakuu.
unmöglich	wakunuua.
essen	wojom.
kommen	wolich.
trinken	wodumu.
schlafen	komaihdu.
gross	kuilamo.
klein	maidjejik.
roth	itotokan.
schwarz	tataran.
weiss	jareais.
ich gehe nach dem Dorf	wo taggi do kuika.
ich komme vom Dorf	dokama dokuiuomileo.

1	Moi	6	Butanga
2	Sinôto	7	Turundingi
3	Jangi	8	Tuangi
4	Joata	9	Sioh
5	Motoa	10	Mogioh

Tobaroe.

Haus	Oa
Dorf	Soaua.
jung	dogurn.
alt	maberiki.
Kopf	Saieke.
Haar	Houtu.
Mondfinsterniss	Naga-ja-odomot.
Geister	Gómãna (Wongi).
Arzt	Makasouru (Medizin).
Berg	Gigie (Kie).
Reis	Bira.
Sago	Popädu.

Mais	Mäla

1	Naimoi. — Gnaimói.	6	Butanga. — Gnaibutanga.
2	Naimudidi. — Gnaimodidi	7	Tumunding. — Tunding.
3	Saänge. — Sa-angi	8	Tuúngère. — Toängere.
4	Söata — Soáta.	9	Siwoh. — Gnaisiu.
5	Matoa. — Gnaimòtóa.	10	Mogiogo. — Mogioko.

Gamkanora.

Sonne	Wangir.
Mond	Ngara.
Wasser	Banju.
Feuer	Uu.
Augen	Lao.
Fisch	Nyau.
Haus	Wualla.

Dorf	Lamo.
Stein	Madi
Mensch	Ngôwa.
Mann	Naui.
Frau	Woräa.
Kind	Ngoa-ôlo.

Galela.

Vollmond	Ngosato-kolla.
Neumond	Ngosato-pane.
Sago	Päda.
Mais	Castela (Cachitela in Tabello) d. Castillaner (oder Spanier).

Reis	Tamo.
Pisang	Bole.
Sonne	Wangi.
Mond	Ngosa.
Wasser	Ake (tern.)
Feuer	Uki (tern.)

Augen	Lakko.	ternatisch.
Zähne	Ingi	ternatisch.
Fisch	Nau.	ternatisch.
Stein	Täto.	
Fluss	Tsälera	
Meer	Dungiraba	
Wald	Ponga.	
Finger	Raraga.	
Hand	Gia.	
Fuss	Dohu.	
Was ist das?	Okiah.	
Blitz	Tawi.	
Donner	Diwutu.	
Stern	Gnoma.	
Morgenstern	Kurru.	

Abendstern	Guoma lelamo
Siebengestirn	Pariama (wenn im Westen, wird Reis gepflanzt).
Sternschnuppe	Kolowai (als Wohnungsveränderung).
Schlafen	muhidu.

1	Moi	6	Butanga
2	Sinoto	7	Tumding
3	Sa-angi	8	Tupa-ange
4	Ihaha	9	Siwah
5	Mötöa	10	Mogioh

	Tobaroe (Loloda).	Galela.	Tolofû.
Erdbeben	Osu (Ohssu).	Osung.	Ohsu.
Stern	Ngoma.	Bilama (Gnoma).	Ngohma.
Mondfinsterniss	Naga iloa tjanjung (von Schlangen gegessen) und wieder ausgebrochen (Sisupuokan) oder Nagajaodomot.	Ngo Ora naga djaödo.	Mäde-naga-djaandoma.
Himmel	Diwama.	Odipa.	Diwama.
Götterherren	Gomaug Wongi, tern.).	Goman.	Gomang (diwama).
Dämon	Tokat (Tokatta oder Swangi).	Tóka.	Tokat.
Priester	Gamátere.	Ma-idu.	Gomátere.
Fürst	Kolano (Jolama oder grosser Herr ist der Name des Sultan von Tidore).	Madjo-i.	Koläno.
Stein	Selão (Täto).	Täto.	Täto.
roth	Totorāboko.	dasasawala.	Tätärebóko.
blau	Dschawi biru (biru, mal.).	dabibiru.	Biru.
grün	Dschaiidschu.	dawuhn.	Ihju (mal.).
schwarz	Tatarôm.	tatāro.	Taratarom.
weiss	Daris.	da-areh.	Ari ár-si.
gross	Ilamo (lamo, tern.).	Lamo.	Jámoko.
klein	Maischetschik (Ilschi, tern.).	Daitschetscheke.	Itingôhuo.
Wasser	Akére (aki)	Akeh (Aki).	Akere.
Feuer	Uku (tern.).	A-uku (Uki).	Uku.
Sonne	Ahnggè (Wangi).	Wange-malaki (tern.).	Wange-ma-aku.
Mond	Hiloa (Mädeh oder Mäde).	Gnuosa (Guosa).	Maede.
Neumond	Parono.	—	—
Vollmond	Pornama.	—	—
Augen	Nang'ako (Lako tern.) oder lakko.	Nangalako (Nangáko).	Ngang-ako.
Nase	Ngunung.	Nangúnu (unsere Nase)	Ngununo.
Zähne	Ingiri od. Iniri (Ini, trn.).	Na-ini (unsere Zähne).	Iniri (Ingiri).
Finger	Gia mamamaraga.	duduuutu. — Na-Gia-maragarage.	Gia mamamaraga
Hand	Gia (tern.)	Gia	Giamá.
Fuss	Djou (hohu).	Dôhu.	Dóu.
Baum	Idadi.	Gōta.	Gōta
Fisch	Nau (Naoko od. Nanko).	Onau.	Nau-ohko.
Meer	Ngoto lamo (lamo, gross).	Ngolat (Dungiraba).	Ngóto
Wind	Wuwulu.	Paro.	Dádoko.
Donner	Dutúru (daturu).	Dotóreke (Diwutu).	Doturu (badóka, tönt).
Blitz	Gogoi (Tau-tau, Taugi-taugi).	Leletomo (Tawi).	Tabi-tabi.
Vater	Ama.	Baba.	Abu (Aba).
Mutter	Ina.	Meme.	Emme.
Kind	Ngoak (Ngoaka).	Ngo-opa.	Ngoak.
Mensch (als Seele)	Njaua (Nyawa).	Njianwa.	Njianwa.
Frau	Ngowejäka (Ngāka).	Pädeka.	Ngäweka.
Mann	Nauru (Nau).	Anau.	Nauru.

	Tobaroe.	Tolofù.
ich gehe nach dem Dorf	Dokuika ti tagi.	Soa nika nia tagi.
ich komme von dem Dorf	Dina dokuika mea kau.	Soa noka tai inu.
Dorf	Doku.	Soa
Lege das Messer auf den Tisch	Dia inua mejak.	Dia mejama madäkuoka.
Messer	Dia.	—
Lege das Messer unter den Tisch	Dia inua meja mahoka.	Dia mejama ma timioka.
ich esse	Ngoji tojum	Ngoi tóohdumu.
ich werde morgen essen	Jalimoka tájum	Wangedi ngoromika tóohdumu
ich habe gestern gegessen	Inaru ka tojum	Oberika tóohdum makau.
wie heisst das Dorf?	Okia maromanga.	Nä ena okia marongo.
was sagt er?	Ona okia itämo.	Onankia dotämo.
Alle Leute sind gekommen	Kowasso domitumu.	Kawasso ibnano.
er ist nicht gekommen	Nianja koija inu-na.	Kawassa daka inu-na.
ich habe nicht gegessen	Ngoi toh dum-na	—
essen	Odomu.	—
gut	Jauna.	—
schlecht	datero.	—
Berge	Kieh.	—
kaum	—	Jakun.
unmöglich	—	Wakunnua.
Vogel	—	Namaro-woganika.
nicht	—	ua (tera).

	Tobaroe.	Galela.	Tolofù?
1	Moi	Moi	Moij
2	Sinoto	Sinoto	Modidi
3	Jangeh	Sa-angi	Sa-angi
4	Joata	Ihá	Saata
5	Motoa	Motóha	Motoa
6	Butang	Utana (Butanga)	Butánga
7	Tumuding	Tummuding	Tomoding
8	Tuangi	Tupa-angi	Tuangere
9	Sioh	Siwoh	Siwah
10	Mogiok	Magioh	Mogiau

Wasser	Akke.	Nase	Nangunu.
Feuer	Uko.	Stein	Mare.
Sonne	Wangi.	See	Tao.
Mond	Ara.	Fluss	Talaga.
Auge	Lako.	Stern	Nama.
Zahn	Iui		

Rimoi	Rimodidi	Sange	Ihata	Matoa	Butanga	Tomedi	Tofange	Siwo	Nuimoi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Sonne	Wangi.	Auge	Lau.
Mond	Ora.	Zähne	Ihug.
Wasser	Aki	Fisch	Njau
Feuer	Uku.	Mensch	Manushia

Rimohi	malofo	rangi	raha	rematoha	rora	tummudi	tufkangi	sish	nigmöih
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Batjian.

Wasser	Paisu.	Meer	Tanga-Lao.
Feuer	Api	Vogel	Mano
Sonne	Ondo.	Mensch	Manushia.
Mond	Udang.	Weiblich	Bibi-bini.
Auge	Mata.	Männlich	Laki-laki.
Zähne	Gigi.	Stern	Bintang.
Nase	Idung.	Himmel	Langit
Stein	Batu.	Wind	Anghir.
Fisch	Lao.	Haus	Ruma.

Reis	Pamassi.	Sagosaft	Polla (im Blatt gekocht).
gross	ra.		
Sago	Ba-u.	1 Sahua	6 Anam
Sagopudding	Bali (Papeda)	2 Dua	7 Pitu
Sagokuchen	Gonangere.	3 Tolu	8 Dualapang
Sagomasse	Kokoba (im Bambus gekocht).	4 Ampat	9 Sulapang
		5 Lima	10 Sapulu

Tidore.

Musti ino di-futo, du musst morgen kommen (der Begriff des „Müssen" ist diesen apathischen Völkern erst durch die energischen Europäer gegeben).
ino, datang (mal.).
di futo, besok (mal.).
marua ia (Marua ika in Ternate).
marua, nicht
ia, nöthig
In Tidore wird Bahasa alos und Bahasa kassar unterschieden.
Poma-poma di-futo (bahasa tinggi oder hohe Sprache) } in Ternate.
Mala-ingkam ino di-futo (bahasa passar, Marktsprache) } in Ternate.

Lamo	gross
Lolamo	sehr gross (lamo-lau).
Kokenne	klein,
Kokenne-lau	sehr klein.
gau	hoch.
gau-lau	sehr hoch.
yang	schön,
yang-lau	sehr schön.

toelong, daigale.
fangari daigali, saya toelong.
Yōu, no-daigali.
Ngona, no-daigali.
Ngori, daigali.
Yung'un no, daigali.
Onageh daigali.
Fangari daigāli maruah, saya sudah toelong.
Fangari daigāli possa maruah, saya telah sudah toelong.
Fangari domacha daigali, saya nanti toelong
Fangari taggih, ich gehe.
no-taggih, geh (tuggi-taggi).
Yali daigāli, lagi toelong (helfend).
djoega (mal.) de kageh } Tid. (addī, Tern.).
lagī (mal.) jūli } Tid. (addī, Tern.).
fajaru, ich (für Frauen).
fangari, ich (für Männer).
Riu (riuh), toelong.
Fangari riu maruah ,saya sudah toelong (in Ternate)
Fangari toma du riu passah maruah, saya telah soedah toelang
Fangari dōmacha tomadu riu, saya nanti toelang.
addi madu riu, lagi toelong (helfend).
Majin, biso, Tid. — turniru, Tern.
Per-majin-an, so biso, Tid. — duduniru, Tern.
dan (mal.) se (Tern.) und (angka se akke).
Sebabapa, sebab maga (Tid.).
Sebapapa, sebab koa (Tern.).
oti aku ua musnsu,
sebab ake malan ui djoma
boleh aku
ui, pasio (dowongi, Tern.).
djonca, penoeh.
Oti, wossa aku ua, sebab ake malakko dowongi ōma
wossa, masoq (musnsu in Tid.).
aku gachi euageh.
Sampe (mal.) iādo.
Tampat, gonihi (dodai).

erinnern	soninga (mal. ingat).
	Sakit gogola
Kind	Ngofa.
Sohn	Ngōfah ngonau.
Tochter	Ngōfa fofojah
Zwillinge	Ngōfa sosovah.
Augapfel	Lao magomo.
Samen	Magomo.
lachen	ohi (höchéh in Tern.).
weinen	räke (ari in Tern.).
tanzen	salai oder dansa (dansar sp.).
Schwester	Fira fofaga.
Bruder	Hira ngonau.

Djaga ifa mara hoba rangamoiī enegeh, tschuba bossa talu toma kattu, ma-alu sigado bossa toguh (Tidore).

Lass die Sachen nicht nass werden; wenn es regnet, müsst ihr unter einem Dach warten, bis der Regen aufhört.

Djaga affar maro basah rongamoiī enageh, tschoba bäsah mala-ingkan, domáha toma kattu ma-addu (ma-alu) segadu (Ternate).

Bossa togu tschoba, kaloe (mal.).

Mala-ingkan, misti.

Domaha, tenggoe (toma kattu ma-alu, di bawa atap) segāda.

Mal.	Tidore.	Mal.	Tidore.
Tulis	laeffo (schreiben.	Bagi	matutila.
ter-toelis	no-laeffo (geschrieben).	Bagi-an	madudila.
rampas	raba (raba (rauben).	„	masibula } Tern.
di-rampas	no-raba (geraubt).	„	nibubula } Tern.
boenoeh	kōruh (tödten).	Hitoeng	wohngi.
ter-boenoeh	no-kōruh (getödtet).	Hitoeng-an	nocho-wohngi.
Basah	hōbo.	„	chochā } Tern.
Ka-basah-an	no-hōbo (hōbo).	„	nochochā } Tern.

Mal.	Tidore.
Dija	ngŏna.
Dija punja roema	ngŏna-ni-folla.
„	ngana-ni-falla. Tern.
saya sendiri	fangari tomoi.
„	fangai matengo, Tern.
tuwan sendiri	yoŭ tomoi.
Koeda itoe	Djarah enageh.
Orangini	maunshia enareh.
Apa ave	Mägah gäh.
„	Kogagäh (Tern.).
Apaada boewah	Mägah soffo gä.
„	Koga soffo gä (Tern.).

Lebeh tinggi derri itoe koeda. — (Mal.).
Lebeh gan darri djära enegeh. — (Tid.).
Lebeh gaku derri djara enegeh.—(Tern.).

Lebeh dingin derri doeloe. — (Mal.).
Goga leheh folloi derri yuki. — (Tid.).
Gaga lebeh folloĭ dari sosira. — (Tern.).
Jang besaar sakali.
Jang lamo wallomoĭ.
Siapa ada. — (Mal.).
Nagirona gä. — (Tid.).
Nagi gä. — (Tern.).
Gaie, Gesicht.
Oti aku na mususu.
sebab ake malau ni djoma.
boleh, aku.
ni pasir (diwongi in Ternate).
djoura, penoeh.
Oti wossa aku na, sebabake.
malakko dowongi ŏma.
wossa, masoq (mususu in Tidore).

Ternate.

Aku gulacha enageh, kannst du das thun
aku, können.
gulacha, thun (machen).
Aku gache enageh (Tid.).
Djaga affarr mara busah rongamoĭĭ enageh. tschoba bäsah mala-ingkan domaha toma kattu ma-addu (ma-alu) segädu bossa togu tschoba, kaloe (mal.).
mala-iugkan, misti.
domaha, toenggoe (toma kattu mä-alu, dibawa atap).
segäda.
Sampe (mal.) iädo.
Tampat, gonihi (dodai) in Tidore.
Sakat, gogola (in Tidore).

Poma-poma di-futu (bahasa tinggi i. d. hohen Sprache).
Mala-ingkan ino di-futu (bahasa passar, Marktsprache).
Marna-ika.

Die Schiffe können nicht herein kommen, weil die Mündung des Flusses voll Sand ist.

Badi Ujaman bin Mochamed Arsat.
Nama sendiri (Vorname), nama daging.
nama sila-sila (Familienname) nama atsal.
Familie (Pamah im Mal., oder Sanak) heisst Achali in Tern. und Tid.
Fira fofaja, Schwester, Hira ngoran, Bruder.
Salai, tanzen (für Djin) oder dansa.

Haka borah biji romdidi, gieb Eier Stück 2.
die Speise: Ngodu (in Ternate), Ngam (in Tidore).
essen: acho (in Ternate), oija (in Tidore).
Masusirä: der Erste, madadu: der Zweite.
Fosa-nomtoicha: der Fünfte.
Lamo: gross, lamo-laku (lamo-lau in Tidore), grösser, lama foloi, grösster (sehr gross, mehr gross).

	Ternate.	Tidore.
dunkel	Gumung	Korinomo
hell	Kassah	Kabeh
schnell	Murari	Päletscha
roth	Koriha	Kohori
Messer	Darih	Tschitschi
weiss	Bubudu	Bubulu
was	Koga	Mäga
Frau	Tofohäka	Tofoja
klein	Itchi	Käne-Käne
Mond	Ara	Oro
Haus	Falla	Folah
zählen	Hohi	Wongi
Auge	lakko	lao
Fuss	hohu	Johu
Stuhl	Korsi	Tarapörä
geben	haka	toa
Nebel	Wötu	hotu
hier	Kanä	karä

Manusiha, Mensch, Ngu-nan, Mann, Fofohäka, Frau.

Sifutu, Nacht (sofutu in Tidore).
Ngana wadje koga, was sagt ihr?
Ngori wadja koga koga ua, ich habe nichts gesagt.
Nge fangariaku fofodi, kann ich dies kaufen?
Ma-ihja doka saa, was ist der Preis?
Enagah dofu terlalu, das ist zu viel.
Dokesaa ngara kageh, wie geht es?
Lacha walomoi, sehr gut (lacha, gut).
Ngana saka tagi kassaa, wohin willst du gehen?
Gam enane magudo do sassaa, wie weit ist das Dorf von hier?
Nage nga dui djara enage, wessen Pferd ist das?
Ake enane öke aku-ua, das Wasser ist nicht trinkbar.
Afa ngana ti ka kaueh, geh nicht fort von hier.
Enage dadi marua, ist es schon geschehen?
Nä enagä dadi marua, jetzt ist es bereits geschehen.
Fangari biasa-hang kana, ich bin hier noch nicht gewöhnt.
dokasa ngana deroh enage, wie kommst du darauf?
Simoni tchakko rontscha, wecke mich um fünf Uhr.

Dimana kwe datang.	Tomah kasah inu.
Mana piggi.	Taggi Kosah.

Akou datang dessi kampong.	Gnori tomagam inu.
Akou piggi di kampong.	Gnori taggi toma gam
Taroh piso di medja.	Gäha dari toma medja.
Taroh piso di bawa di medja.	Gäha dari toma medja ma adda.

Gnori ochó, ich esse.
Ngana ochó, du isst.
Una ochó, er isst.
Gnori domacha di futo kara gnori ochó, ich werde morgen essen.
Gnori ochó marua kaniegu, ich habe gestern gegessen.
Gnori fallah lebeh itchi, ngane nefakah lamo, mein Haus klein, dein Haus mehr gross.
Ngana nirongakoga, wie ist dein Name?
Enage ronga koga, was heisst das?
Ngana tomah kasah inu, woher bist du?
Ngana ni-umur da kasar, wie alt bist du?
Ngana firi kasa, wohin läufst du?
Fangare saritaggiochi, ich gehe zu essen.
Ngana nirongo koga, was dein Name?
Mangali koga ortinja, was ist die Bedeutung?
Koga ngoni suzirah, was ist der Ursprung?
Sebab koga, warum?
Prau, wie viel?
Kutika koga, wann?

Nagi ino kageh, wer ist gekommen?
Rasah ngoko taggi gam, wo ist der Weg nach dem Dorf?
Nagih kageh, wer ist da?
Fangare, ich, Gnori (in hoher Sprache), Fadjoru (von Frauen).
Ngoni, du, Jo (zu Höheren), Ngana (zu Niederen).
Ngana, es, una, er, mina, sie.
Das Schachspiel heisst Tursuru tschatu (in Ternate und Bissu tschatu in Tidore), die Sterne Ngama (ngoma), die Sonne Wangi.
Stein, mari (in Ternate), mafu (in Tidore).
Huhn, nama „ „ tokko „ „
Ei, borro „ „ gussi „ „
Bualaua heisst die Gewürznelke.
Ngofa, Kind.

Rimoï, Romdidi, Ra-angi, Răcha, Rontoha, Rara, Tomdii, Tofkangi, Sioh, Niage moi (1—10 in Ternate)
Rimoï, Malofo, Ra-angi, Racha, Romtoha, Rora, Tomdii, Tofkangi, Sioh, Niage moi (1—10 in Tidore).

Niagi romdidi (in Ternate) }
Niagi malofo (in Tidore) } 20
Ratu romdidi (in Ternate) }
Ratu-malofo (in Tidore) } 200

	Ternate.	Tidore.
Huhn	Namo	Tokko
Ziege	Kabi	Kabi
Pferd	Djara	Djara
Hund	Kasso	Kasso
Katze	Toesa	Toesah
Wildkatze	Tingalon	Gabura
Schwein	Socho	Socho
Maus	Uti	Nguti
Kaimau	Sama	Soma
Mais	Castela	Castela
Walfisch	Paus	Ngunsore
Schildkröte	Ori	Ori
Tripang	Ta-uja	Jochale
Perlmutter	Ngotscho	Ngotscho
Perle	Moetijara	Moetijara
Muschel	Niku (Karang)	Goho (Kara)
Weizen	Trigo (spanisch)	Trigo
Frucht	Soffo	—
Kokosnuss	Igo	—
Banane	Koi	—
Manga	Guai	—
Canari(-Mandel)	Niha	—
Mangosteen	Gustam	—
Durian	Durian	—
begegnen	makuduruso (hohe Sprache); makudaga (mittl. Sprache); makudero (niedere Sprache)	makotomake; makotaga (allgemeine Sprache)

In der hohen Sprache heisst Mutter in Tidore: Mama, in der niedern Jaia, wogegen in der Hofsprache Majora oder Mahora (Mahera in Ternate) gesagt wird.

Der Busch (Sohff) des Königs (Sohff ku Radschi) als Paradiesvogel oder (malayisch) Burung mati.

	Ternate.	Tidore.
Batate	Ima	Dasso
Blume	Bunga (Saija in hoher Sprache)	—
Jasmin	Manuru	—
Areng-Palme	Ugu	—
weben	Dinu-dinu	—
Rhinoceros-vogel (Tahon)	Kanko	—
Oel	Gorocho	—
Fett	Gadji	—
Palmwein	Lacham	—
Zucker (Gula)	Tobú	—
Pfeffer	Guft	—
Vater	Baba	Papa (Baba)
Mutter	Jaia	Mama (Jaia)
Grossvater	Täte	Täte
Grossmutter	Aere	Jäje
Enkel	Dano	Dano
Vorfahren	Nene mojang kare kare	—

1	Bimoi	6	Rsara
2	Romodidi	7	Tomoda
3	Ra-angi	8	Tofgangi
4	Rhaha	9	Siwah
5	Romatáha	10	Nagimai

gut	lahha (la), lacha	—
gutherzig	ninga-laha (ninga-lacha)	—
hübsch	jang	—
Ehefrau	kai (fofohäka, fohäka)	—
Blut	au (auw)	—
viel	duffu	—
schlecht	ira	djira
Gold	Guratschi	—
Silber	Salakka	—

	Ternate.	Tidore.
Kupfer	Tabaga	—
richtig	Loa (benar)	—
hell	nita	sita
Herz	nina (gate)	—
erinnern	soninga	—
lieben	dodara (gawène)	—
wohnen	taegoh	torineh
bleiben	sedika	sodiah
schliessen	puki (pressu)	—
öffnen	hoih (soseh)	—
krank	gogola	—
Arznei	Son	—
Nelkenbaum (Tschingkeh)	Fuli	Gomodeh
Muskatnuss	Gosora (buwa palal)	—
Erdbeben (Gojang tanah)	Sudidi	Sulili
Mond	Ara	Oro
Tag	Wangi	—
Sonne	Wangi susaka (Wongi susatto)	
dunkel	gamam	Kainono
hell	sota	nita

	Ternate.	Tidore.
fallen	babu	pekka
weiss	budo	bulo
sehr weiss	bubudo-lau	bubulo-lau
roth	—	kohori
sehr roth	—	kokohori (kohori lau)
Morgenstern	Ngoma oru	Ngoma körru
Abendstern	„ lobitara	„ bolongossa
fast	lobi	} eben vor der Nacht
niedergehend	tara	
Siebengestirn	—	Pariāma
getödtet	—	korru
Komet	loja	—
Sohn	—	Ngofa ngonau
Tochter	—	Ngofah fofojah
Zwillinge	—	Ngofa sosorah
Kind	—	Ngofa
Augapfel	—	Lao magomo
Saame	—	Magoma
erinnern	—	soninga
lachen	hochech	ohi
weinen	ari	räke

Duku oder Buku (Berg). Duku bezeichnet (in Ternate und Tidore) einen Vulcan (gunung Api) oder Berg des Getöses (Duku).

Mal.	Tern.	Tid.
Djauh	guduh	guluh
Sitoe	kageh	—
Sana	dakka	táh
Dekat	seba	—
Sablah	masonanga	madomong
Sabrang	dakamu-salanga	—
Atas	tumman jéku (ieh)	—
Laloe	passa marua	posso marua
bagitoe	dŏkāgéh	gatigéh
bagini	dŏkaneh	gatiréh
sadja	ĕnageh bato	—
bagimana	dŏkasá	—
tiada	malo (ua)	—
boekan	ĕna-ua	—
Djangan	affa	—
Sakarang	nae	rae
Pagi	mŏso-mŏso	mula-mula
Sedang	kŏnora	—
Lama	rōrō	suru
Soedah	marūa	—
Sabantaar	dumaha tschikabu	
Bissog	difutu	—
Lantas	gila-gila	gira-gira
Kamarin	inu	—
Sabantaar lagi	tschikabu ahddi	—
Doeloe	sus rah (maderoh)	—
belon	hang mohdju	yang mohdju
dalam	nihdu (tomadacha)	
loewar	tomadudu	tomadulu
sini	kānéh	karéh
bawah	gassar	gossar

Mal.	Tern
lebeh dakat	foloih (lebeh) sebah
lebeh djauh	foloih (lebeh) gudu
lebeh doeloe	lebeh susīra
Di kaki pohon	hátte enagema matiti
di blakang	tomadudu
di dalam	tomadacha
di mana	toma käsáh
di sini	toma kānéh
di sana	tomadakka
di sitoe	tomakagéh
derri bawah	toma-aduh
derri atas	toma njäku
derri loewar	toma dudu
derri sana	toma-dakka

	Tid.
nanti	domaha
menanti	sodamaha
minta	lāhi
meminta	solahi
rampas	raba
merampas	soraba
bakar	tabeh (osuh)
djabat	jau
mendjabat	maku jau
tjoetji	rotscha
mentjoetji	norotscha
garoq	kojako
mengaroq	nokojako
toetoep	furah
menoetoep	nofurah

Mal.	Sprache des Niedern zu Höhern (Bahasa alus)	Tid. Sprache der Niedern unter sich (Bahasa Passar, des Bazaar)
Ruma	daffo daffo	fola
Saja	Fangàre (ngori, Hoher zum Niederen)	
makan	Sale-äki	oijo
tidor	Masoguju	otu
minoem	Saleakke-akke	oio-akke
kapala	tabĕah	dofŏoko
kaki	dagi dagi	jò' hu

Doppa-Doppa (Wettgesang) aus Galela (auf Halmaheira).

Dongadoe.

Magonaga dokka nena
Mogogoroe naro naro
Fodjau tifa maroe rua
Sima bisoe hormamotte
Kota tjina rameh hoga
Sopoetoe nodagi dagi

Zusammen.

So leben wir fröhlichen Sinnes, den ganzen Tag uns geschäftig haltend, den Tifa zu schlagen und zu spielen, wie in der chinesischen Stadt (Kota oder Fort).

Janaú.

Toisi bokki nitifa
Goedoe matowadji loffo

Männer.

Wenn von weit her wir das Schlagen der Tifa durch die jungen Mädchen hören, klingt es uns, als ganz nahe bei.

Pedekka.

Kameh baragoena oewa
Hohoe nokangela offa

Frauen.

Was nützen uns all' die Ergötzungen, warum sollen wir die Füsse im Tanze ermüden?

Janaú.

Nitoewasi Baragoena
Takangela mailaha

Männer.

Mag sein schon, wir glauben es, dass man müde wird, aber doch liegt Angenehmes darin.

Janaú.

Ngone forameh daine
Tomafolai ningo djangoe

Männer.

Wir ergötzen uns in der Wohnung eines Reichen.

Pedekka.

Ngono forameh da enie
Tomofola misikin

Frauen.

Nein, nein, es ist im Hause des Armen, dass sich Ergötzung findet.

Janaú.

Fola nema katoe pipi
Mabinoe binoe roepia

Männer.

Das Haus ist gedeckt mit Kupfergeld, seine Wände sind mit Gulden aufgebaut.

Pedekka.

Fola nema katoe soesah
Mabinoe binoe rasai

Frauen.

Das Haus ist schlecht bedacht, und auch die Wände, sie taugen nichts.

Pedekka.

Tifa toma Serangtora
Djangoe dika fosidingi

Frauen.

Mit der Tifa Schlagen tönt es an der Küste.

Janaú.

Tifa madotti Dodinga
Bisoe siloefo kao

Männer.

Wenn in Dodinga die Tifa geschlagen wird, hört man sie in Kao.

Pedekka.

Menoeroe doei Patani
Poeloe sari dika Weda

Frauen.

Die Melati-Blumen auf Patani's Höhen streben, sich im Golf von Weda zu spiegeln.

Janaú.

Tjapaka Gaane jo toeboe
Ngongare Weda hoine

Männer.

Die Tjampaka-Blumen in Gane eilen zu den jungen Leuten von Weda.

In Betreff solcher, auf flüchtiger Durchreise gesammelten Vocabularien möchte ich nochmals auf die früher bereits (Cult. d. a. A. II, S 943, Sprachw. Stud., S. 11) angedeuteten Cantelen zurückkomme, die unter den Werthschätzungen einer methodischen Umschrift allzu leicht aus den Augen verloren werden.

Ein Reisender[1]), der in einem fremden Lande ankommt, würde, ohne etwaigen Anhalt an dort vorhandener Schriftsprache, die zur Orientirung über die den Einheimischen selbst normal richtige Aussprache erforderlichen Vergleichungen erst gegen Ende der Bereisung zusammenhaben können, wird aber schon gleich Anfang's derselben mit Aufzeichnungen zu beginnen haben. Er kommt also, im Laufe seiner Route, mit allerlei Volk in Berührung, das, als aus verschiedenen Districten stammend, auch in den Verschiedenheiten localer Provinzialdialecte reden wird, und da ihm ausserdem an demselben Ort nicht immer eine Massenbefragung möglich ist, sondern oft nur einzelne Individuen zu Gebote stehen, fällt meist schon die Möglichkeit aus, rein individuelle Sprachgewohnheiten genügend zu eliminiren, um den phonetischen Durchschnittscharacter zn gewinnen. Dazn kommt dann die subjective Empfindungsfähigkeit seines eigenen Ohr's, zumal das des Europäer's, der in Folge seiner Alphabete von Kindauf nur mit den Augen zu lernen gewohnt, die feineren Nüancirungen, wie den Eingeborenen (besonders bei den Stimmschwebungen der Tonsprachen)[2]) als selbstverständliche geläufig sind, schwieriger auffasst, weil eben die Vorbereitungsschule dafür fehlt. Dabei müsste dann immer eigentlich die für den Sprachstamm, welcher erst erforscht werden soll, gültige Scala der Lautverschiebungen im Voraus bereits festgestellt sein, um mit Sicherheit vorzugehen. Seitdem neuerdings in den Schaustellungen sich die Beispiele der nach Europa übergeführten Wilden zu mehren beginnt, wird unsern Philologen am Sitze der Gelehrsamkeit selbst Gelegenheit gegeben sein, sich aus eigenen Versuchen und Erfahrungen allgemein gültigere Gesetze abzuleiten. Als bei kürzlicher Anweseuheit der Australier in Deutschland Vocabularien[3]) vorlagen, die von zwei streng und gründlich durchgebildeten Linguisten unabhängig von einander (und ohne für diesen Zweck von einander zu wissen), aufgenommen waren, gingen die Abweichungen in der Umschrift (zur Wiedergabe wahrscheinlich eines nasalen Vocal's) innerhalb weitester Grenzen auseinander, sei es, weil die Naturkinder in verschieden gelaunter Stimmung gesprochen, sei es, dass einer Farbenblindheit des Auge's auch Tontaubheiten

1) Wer aus Erfahrung die Schwierigkeiten kennt, mit den Indianern zu verkehren, muss es (bemerkt Schütz-Holzhansen) „lächerlich finden, wenn Durchreisende ohne Kenntniss der Sprache und ohne irgend welche Mittel das Leben der Indianer näher beobachten zu können, ein apodiktisches Urtheil über deren Fähigkeiten und Anschauungen abgeben wollen“ (1883). s. a. B. i. S. S., S. 142. Der „Esprit de systeme“ oder (nach Jodl) falsche Pragmatismus fälscht alle geschichtliche Beurtheilung, weil an den entferntesten und verschiedensten Zeiten den Maassstab der Gegenwart anlegend (nach Guizot), nnd so hat man sich für richtiges Verständniss der Naturstämme in ihren Gedankengang hineinzufinden, statt ihn nach den Schablonen des uns vertrauten zurecht zu schneiden (in sinnlose Fetzen meist).

2) Vlk., d. ö. As. II, S. 444.

3) Im Ausfragen selbst sind, vom Irreführen durch leitende Fragen abgesehen, noch andere Missverständnisse zu vermeiden, ausser den in Generalisationen bei concretem Denken, wenn statt des Baumes der Name einer speciellen Baumart geantwortet wird, Mensch den Stamm bezeichnet u. s. w.; statt Feuer mag Flamme, Gluth oder dergl. mehr gesagt werden, wie sich bei längerem Aufenthalt feststellen lassen wird, aber nicht durch den vorübergehend ein Wort Aufzeichnenden. Wenn wie für waschen (der Hände, das Gesicht u s. w.) verschiedene Worte auch für Wasser (im Fluss, Brunnen, Regen) existiren, kommt es auf die zufällige Gedankenverbindung an, welche dem Interpellirten am Nächsten liegt, neben Wind oder Luft findet sich Sturm, Hanch n. s. w. Und dann die subjectiv gefärbte Nüancirung im Aesthetischen oder Moralischen, wodurch sich vielfach die Vocabularien mit vagen Unbestimmtheiten füllen, so lange nicht durch Satzverbindungen (in Aufnahme von Phrasen) festgestellt. Eine Schwierigkeit bei australischen Vocabularien liegt darin, „that white men do not always catch the sounds of the words in exactly the same way from blacks. T becomes th or d, and the sound ng may become k. The knocking out of the front teeth affects the pronunciation of their words, the tongue in some words protruding through the opening. This might even in time help to change a language“ (s. Palmer). New words are constantly coming into use while old ones are becoming obsolete (s. Rogers), und so in Australien gleichfalls, oder bei den Bantu (durch den Uhlonipa-Brauch n. s. w.).

im Ohre, angeboren, entsprechen mögen. Eine grössere Menge von Beobachtungen wird zu Gebote stehen, wenn mit weiterer Vervollkommnung des Phonographen den Reisenden möglich sein wird, die Stimmen der Naturvölker bei Dutzenden, Hunderten oder Tausenden nach der Heimath zu schicken, um dort in den ethnologischen Museen in den Schubfächern eines ihrer Schränke aufbewahrt zu werden, und dann, je nachdem Bedürfniss sich zeigt, abgehaspelt zu werden, oder wieder schweigend reponirt.

Hier, wie überall in der Induction, wird es sich zunächst um das Material handeln, und so sind denn auch auf den vorangegangenen Seiten nochmals einige Beiträge zusammengeschleift für die Ethnologie. Dass es besonders gegen das Ende etwas ungeordnet ausgeschüttet daliegt, darüber wird nun vielleicht wieder manch saures Gesicht gemacht werden von denen, die es als ihr Recht beanspruchen zu können meinen, dass ihnen nicht nur die Speise zugetragen werde, sondern dass man diese auch zu kochen die Pflicht habe und dann mit eigenen Händen diejenigen noch füttern, welchen es zu unbequem ist, zwischen den Zeilen zu lesen, was dort geschrieben steht. Demgegenüber hätte ich allerdings die bereits ausgesprochene Ansicht zu wiederholen, dass es gleichfalls möchte als ein Recht beansprucht werden können, von dem aus eigenen Sammlungen Zurückgebrachten diejenigen Parthien, zu denen unter sonstiger Arbeitshäufung einige Mussezeit bleibt, selbst zu verarbeiten, wie es sich bietet, das übrige dagegen im Rohzustande gewissermassen demjenigen zu freier Verfügung zu stellen, der Hülfe und Mitarbeit gewähren will. Das Hauptaugenmerk war auf dieser, wie auf den früheren Reisen, besonders auf die psychologischen Erfordernisse der Ethnologie gerichtet, da sich Jeder seine Specialität zu wählen hat. Was sich ausserdem an anthropologischen, historischen, philologischen Notizen bot, habe ich, soweit es bei gebotenen Gelegenheiten geschehen konnte, ebenfalls aufgerafft und jetzt hinzugefügt, ohne indess genügenden Grund einzusehen, es mir als persönliche Pflicht aufbürden zu lassen, Alles dieses auch persönlich, monopolistisch, zu verarbeiten. Selbst wenn es möglich wäre, einige freie Minuten dafür zu erhaschen, würde viel Gescheutes kaum herauskommen können (da Eintreten in Detailbehandlung die Aufgabe gründlichster Erschöpfung involvirt), und so bleibt das objective Rohmaterial besser, wie es ist, bis es sich bei monographischer Durcharbeitung eines speciellen Untersuchungszweiges demjenigen, der sich dazu anschickt, in der einen oder andern Weise vielleicht brauchbar erweisen möchte.

Was in den Anmerkungen nebenherläuft, möge man wohlwollend passiren lassen, als nachträgliche, und zufällige, Ergänzungen zu dem in der Reihe meiner früheren Bände nacheinander angesammelten Material künftiger Gedankenstatistik. Wer derartige Registrirungen für seinen Geschmack zu trocken findet, oder zur Benutzung für eigene Facharbeiten keinen augenblicklichen Anlass hat, mag sie ungelesen bei Seite lassen (weshalb sie auch zum Theil vom Text getrennt stehen). Die Ansammlung des Materials kann und darf nun einmal nicht erspart werden, wenn spätere Arbeiten der Induction vorbereitet werden sollen, und dass diese Materialien grossentheils als rudis indigestaque moles geliefert werden, das involvirt sich als *Κακὸν ἀναγκαῖον*, aus dem Mangel an Zeit zunächst (unter den, im gegenwärtig gerade kritischem Wendepunkte der Ethnologie, allseitig gestellten Ansprüchen), sowie aus dem Mangel technischer Erleichterungen (wie aus der Sachlage leicht verständlich).

Durch ein Heer von Kaymane mit Vernichtung bedroht, zwangen die Bewohner Cayeli's (auf Buru) den Orang Kaya Obselau, seine Tochter (im Brautschmuck angethan) dem in sie verliebten Obersten der Kaymane auszuliefern, und nachdem von diesem (unter Verlieren des Hutes, aus dem der Nipa-Baum bei Walamba aufwuchs) auf dem Rücken fortgetragen, gebar sie die drei Prinzen, von denen Pati-Labuan sich bei Pulu Ocka aufhält, Hbukam Kalehali bei Abbo und Saleman in der Bucht umherschwimmt, also an verschiedenen Stellen derselben (beim Baden) angetroffen werden könnten. Delphinos venerios esse et amasios non modo historiae veteres, sed recentes quoque memoriae declarant, wie bei Naupactus (nach Theophr.) u. s. w., mit dem ferneren Schicksale (s. Apion), als „ille puer delphineromenus morbo adfectus obit suum diem“ (Τάκινθος ἐκαλεῖτο). Bei den Haidah tragen die Walfische solche Liebhaber auf dem Rücken.

Von dem Oberherrn (der Menschen), der Alles aufschreibt oder (von „Oppo“, Herr, „gebo“, Alles, „snulat“, schreibend) Opo Geba Snoelat (Alles sehend, aber nicht gesehen, Alles hörend, aber nicht gehört) herabgesandt[1]), stieg Nabiata (in Menschengestalt) auf den Berg Tomahoe nieder, den Alfuren (Buru's) die sieben Gebote zu lehren, welche durch seine (zugleich die Zauberheilkunst oder Kanwakit übenden) Jünger (oder Eswohie) im Gedächtniss bewahrt werden (in den Hoema poedjie oder Gebetshäuser). Mit seiner Gemahlin Tasmit wurde Nebo[2]) (Gott des Schriftwissens) in Borsippa verehrt, und in Ninive, neben Marduk oder Merodach (als Seelenführer). Osiris hiess Neb-er-djer (le seigneur au dessus de tout) oder Neb-ua (l'Unique). Nehbka (mit Schlangenkopf) bezeichnete die Verjüngung (in Heracleopolis), und ein Nebo (der Moslem) wandert im Nobu (der Papua). In Bourou (Vogel-Insel) feierten die Moslem in dem als Ouyoume in der Moschee gebetteten Priester die Auferstehung Mohamed's (s. Lesson). Neben dem Berg Tomahoe und dem See Wakolo werden Schlangen (Massarite) verehrt (auf Buru).

Nach dem Vergehen des Körpers (fatam) verbleibt die Seele[3]) (Njawa) in Seeligkeit und Ruhe jenseits der Wolken mit Gott, wenn gut, wogegen die böser Anlage einsam und trauernd mit den Wolken umhergetrieben wird (auf Buru). Auch hat sich für die Seelen der Guten eine prächtige Stadt aufgebaut unter dem Fluss Ili an der Nordküste (ein himmlisches Jerusalem, wie Müang Niphan),

Die Alifuren (aus dem Innern Buru's) dürfen nicht so nahe an den Strand kommen, dass sie das Branden der Wogen hören, weil sie dann sterben würden, und so bleibt der Besuch der Küste für sie Fosso oder Verbot (wie dem Negerkönig Mokisso, aus übernommenem Gelübde), weshalb ihnen die Händler bis auf bestimmte Strecken im Innern zum Zusammentreffen entgegengehen (und so die Küstenkaufleute der Fioth als Mäkler zur Vermittelung des Handels mit den Stämmen des Innern dienen). — Als die Küste von Buru durch ein heiliges Crocodil Verwüstung erlitt, wurde, auf dessen Verlangen, die Königstochter an einen Pfahl angebunden, und von ihr (durch das Ungeheuer unter Wasser geschleppt) stammen alle Crocodile

(da dort kein Perseus damals zur Hand war). — Um Eigenthum durch Beschwörung oder Kanwakit (Matakao) zu sichern, hängt man das Bild eines Crocodils auf (in Buro).

Wenn an dem Binnensee Buru's (etwa zum Schiessen der Enten) eine Flinte abgefeuert wird, brechen Donnerwetter aus, von den erzürnten Geistern gesendet (wie auf dem Gipfel Ibague's[4])), und jeder Orangkaya muss bei Ankunft dort zum Friedenszeichen einen Stock in die Erde stecken.

Weil von dem älteren Bruder abstammend, dessen jüngerer Bruder nach der Küste zog, betrachten sich (in den Binnenlanden Buru's) die Alfuren vom Stamm Sua-Wahiri (Sua oder Stamm) als die ursprünglichen (Wahiri oder Gebirg). — Der ältere Bruder liess sich (in Buru) an der Quelle des Flusses Waiapo nieder (unter den Orang Tua von Wahiri), während die Sua-Towail (an der Küste) von dem jüngeren Bruder stammen. — Die To-Wail oder Sia-Towail, verwandt mit den Sua-Wahiri (als Berg-Stamm) im Gebirge (Wahiri), repräsentiren den ursprünglichen Stamm in Cajeli.

Der See Wako-Halo bildet den Stammsitz der Alfuren im Innern Buru's (mit glattem Haar). Ausser dem islamitischen Regenten an der Küste erkennen die Alfuren im Innern Buru's einen Oberherrn (Oppo oder Jo) an, als Hukam-tua.

Ehe eine Unternehmung beginnend, brannte der Alfure (auf Buru) Rauchwerk auf einem Stein (wo Sirih u. s. w. niedergelegt ist) ab, innerhalb des Bethauses (Huma Koin oder Huma pudji), für Verehrung der Vorfahren, denen auch nach der Ernte die Erstlinge dargebracht werden. Erst nach dem Dapsiah laka hala smangin (die Seele des Reis essen) genanntem Opfermahl darf der neue Reis gegessen werden (wie das Yamsfest in Ashantie den neuen Früchten vorhergehen muss, das Inachi in Tonga u. s. w.). — Als höchste Gottheit kann Opo-Geba-Snoelat nich direct angerufen werden, sondern nur durch Vermittlung der Ahnen (Opo-ina und Opo-uma oder Inaro und Amaro) als Nitoero (in jedem Nito). — Huma-Patji oder das Haus (Huma oder Ruma) der Schädel (puja oder Verehrung) enthält die Schädel der Voreltern, denen bei der Jagd Siri geopfert wird für gutes Glück (der Fortuna, deren Verehrung zu Plinius Zeit jeder anderen voranging, in Rom).

Bei der Emkehat genannten Beschwörung (auf Buru) rufen die Eswohi (Zauberpriester) die Geister (Sanane), um in dem durch Beräucherungen Halbbetäubten einzufahren, der, von Zuckungen ergriffen, zu tanzen beginnt, und dann bewusstlos niederfällt, um beim Wieder-Erwachen die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. — Durch Siwi oder Talismane (aus Wurzeln u. s. w.), die mit geweihtem Oel befeuchtet sind, schützt sich der Alfure (auf Buru) gegen die Krankheitsgeister, welche Dämone, als Moeli die Männer und als Kesan die Frauen, bedrohen. — Im Norden Buru's erscheinen die Krankheitsgeister (Skikit und Gasit) in Froschgestalt (und so neben dem Kranken gesehen).

Wie bei Aufstellung der Imagines in Rom ist auch für die Ahnentafeln der Chinesen eine räumliche Begrenzung gegeben, und nach der 3'. (oder 5'.) Generation muss die Nische ausgeräumt werden, um den im Tode Nachdrängenden Platz zu machen (im peguanischen Mulamuli). Wenn dann in einem für ausrangirtes Gerümpel bestimmten Tempel (gleich dem Kakiroba-Haus in Sahu) die Urvorväter in das Grau undeutlich verschwindender Vergangenheit zurücktreten, mögen sie, als in den Lüften noch waltend, wieder empfunden werden, wenn in den Gewittern manifestirt (auf Tucopia), oder in den Winden, als Tripatores, die, weil Zeuger, die Nachkommenschaft zu begünstigen vermögen, mit den Dioskuren in Beziehung gesetzt oder sonstigen Dämenengöttern (wie Kotys, Briareus, Gyges u. s. w.). Τριπάτορες, οἱ μὲν τοὺς πρώτους αρχηγετας, οἱ δὲ τρίτους ἀπο τοῦ πάτρος, ὅπερ ἐστὶ προπάπ-

πους[5]), als „veterum Grammaticorum aenigmata“ (s. Lobeck), aus ethnischen Vorstadien lösbar (die später abgeschlossene Erscheinung zu erklären).

Das Auge fasst geometrisch auf, das Ohr arithmetisch, und das Denken rechnet trigonometrisch, um mathematisch so das aus den allgemeinen Weltgesetzen dem Menschen im terrestrischen System Zugängliche aufzufassen, und indem im Mathematischen die Möglichkeit der Folgerung des Späteren aus Früherem gegeben ist, wächst aus so gebreiteter Unterlage der Gedankenbaum nach organisch naturgemässen Processen in seinen Geistesschöpfungen empor (unter gesetzlicher Regelung).

Gewisse Plätze (als Aufenthalt der Ahnengeister) sind (auf Buru) Koin oder heilig (nur unter Sühnungen nahbar), gewisse Handlungen (wie Aussprechen des Namens der Schwiegereltern) sind Poto oder verboten (weshalb ähnlich klingende Worte durch andere zu ersetzen sind u. s. w.); in gewissen Zeiten (wie bei der Ernte u. s. w.) wird (für bestimmte Dauer) Eigenthum (in Fruchtbäumen u. s. w.) geweiht (sasi) an (göttliche) Oberwesenheiten (wobei sich die correspondirenden Linien für sanctus und sacer ebensowohl ergeben, wie für die polynesischen Bräuche des Tabu, die entsprechendeu Formen bei den Kaffir u. s. w). — Durch Koë wird (in Cajeli) die Annäherung von Gegenständen verboten. Wenn für Sanane (heilig)[6]) erklärt, dürfen Berge, Brunnen u. s. w. nicht angenähert werden (als den Geistern geweihte Landpunkte, im Pomali). Zur Zauberung (Kanwakit) wird von dem Eswohie (Vorbeter) im Bethaus (Hoema poedjie) Wunsch oder Fluch ausgesprochen (über den davon zu treffenden Gegenstand). Das Gebet (Poedji) leitet zum Heil, seine Unterlassung zum Unglück.

Unter Anrufung des Opo Nabiata wird die (mit einem Stock berührte) Leiche (auf Buru) um den Todesverursacher gefragt, und dieser (durch Einfahren des Sarg's in einen Pfahl bezeichnet) muss (durch die Oifatan oder Pahafutan genannte Ceremonie erkannt) die festgestellte Busse (oder Etnofa) zahlen (und so in Afrika unter Beeinflussung der Träger, wie in syrischen Tempeln durch das Idol). Ist Zauberei die Ursache des Todes, so fährt, unter dreimaligem Aufstossen, der die Leiche[7]) enthaltende Sarg (oder Sisan) gegen einen vor ihm aufgestellten Pfahl, die Träger mit sich reissend — Auf Boeroe wird in gemeisselten Gräbern beigesetzt.

Der für die aus einem andern Stamm gewählte Frau bezahlte Kaufpreis (Kaleli) wird (auf Boeroe) zwischen den zwei Fenna geregelt, doch erhalten die Verwandten des Bräutigams den grösseren Theil. Die Frau geht in den Stamm des Mannes über, wie auch die Kinder. — In Buru, wo die Kinder dem Vater folgen, gehört die Frau der Fenna, als dadurch verkauft, und kann, wenn Wittwe, von jedem Mitglied, ohne Brautschatz, in Ehe genommen werden, obwohl meist durch einen der Verwandten des Mannes (s. Wilken). Beim Tode des Mannes wird die Frau (wenn bezahlt) mit den Kindern von der Familie des Mannes übernommen.

Bei den Alfuren ist es verboten, innerhalb derselben Fenna (Stamm) zu heirathen[8]). Die Alfuren „hebben slechts een harts togt, die voor het vrouwelijke geslacht, en deze veredelt hen (Willer); de liefde voor vrouwen in den Halfoer zijn gansche leven een sporrslag tot wakkeren, en verstandigen arbeid“ (auf Buru).

Die Inseln Ceram und Buro zeigen an der Südküste den Monsun Neu-Guinea's (mitRegen im Südost), an der Nordküste dagegen die Jahreszeiten der nördlichen Molukken.

Buru heisst bei den Alfuren die Insel und Ceram (Serang) wird als Tanah-besar (Grossland) bezeichnet. Kaijeli oder Kajeli wird aus Kai (alt, in alfurischer Sprache) erklärt (auf Buru).

Die Häupter der Fenna (Stämme) heissen (auf Buru) Geb-ha oder (in Cajeli) Matlea (neben den Jahoe der Dörfer). — Die Fenna (mit Familien, als Anate und Soa) sind zu Bünden (Fenlolin oder Foognialin) vereinigt, unter dem Djahoe (auf Buru).

Die Alfuren (in Buru) stehen unter Aeltesten (Orang-Tua). — Unter den Alfuren (Buru's) gehören mehrere Hoemalolin (Gehöfte) zu einem Stamm (Fenna) unter dem Häuptling (Mattea oder Gebha). — Die Gebba (Gebha) der Fenna (Stämme) unter den Alfuren (Buru's) verhandeln mit den, im Bobato (Rath) vereinigten, Johoe (der in Fogmorin wohnenden Küstenbewohner).

Unter den Stämmen oder Fenna (meist nach Bäumen benannt[9])) finden sich (auf Buru) Hatlissi (Sua Hatlissi), Bissi (Sua Bissi), Nubat (Sua Nubat), Ultattan (Sua-Ultattan). — In Lumaïti (an der Küste Buru's) finden sich die Stämme Sua-Nubat aus Ternate und Sua-Ultattan aus Banda.

Auf Buru gehört der Grund[10]) der Fenna und wer wüsten Grund urbar macht (erblich zu verbleiben), kann ihn zwar verkaufen, aber nur an Mitglieder der Fenna, und das bebaute Land verfällt nach einigen Jahren, wenn während solcher Zeit verlassen, wieder an die Fenna.

Besitz wird (auf Buru) durch Nake (punja im Mal.) ausgedrückt, und je nach dem Wohllaut treten Aenderungen ein (s. Jellesma).

Jakonang	huma,	mein	Haus	(jako, ich).
Kaenam	„	dein	„	(kae, du).
Rinnema	„	sein	„	(rinne, er).
Kaminam	„	unser	„	(kami, wir).
Kiminim	„	euer	„	(kimi, ihr).
Sirenim	„	ihr	„	(sira, sie).

Anmerkungen.

1) Til, vom Himmel steigend, schafft durch seinen Hauch die Erde (bei den Yumale), die Hosurin (neben bösen Dimmu) nach Erschaffung des Mondes in Gestirne verwandelnd (s. Tutschek). Die Mandan verehrten den grossen Geist als Maho-Peneta. Zwischen dem Wechsel der Herrschaften ruht der Gott (der Magier) in Schlafenszeit (nach Theopompos), wie Brahma (in den Kalpen).

2) Nebo wurde als göttlicher Botensprecher bei den Chaldaeern verehrt (s. Gesenius). Nebuk, Gott der Ssabier (als Mercur) wurde in Armenien verehrt (s. Chwolson). Moses bestieg vor seinem Tode die Spitze Nebo 'αφανίζεται κατά τινος φαραγγος (s. Joseph.) im Gebirge Abarim (von Jahve am Fuss des Nebo begraben). Der Mahdi wird als Moul-es-Saa (Herr der Stunde) erwartet (in Algerien). Die auf täglichen Heroldsruf im Himmel (wer die alte Schlange bekämpfen wolle, um des Königs Tochter zu freien) im Lehrhaus versammelten Gesetzes-Erfahrern erweisen sich ohnmächtig, bis Schilo kommt (nach Tikune Sohar). Als Mahadi gründete Abdallah ben Tamurt die Almohaden-Herrschaft (und Obeidallah die der Fatimiden, als Mahadi).

3) Das Denken entwickelt sich im Körper (Kaya), wie der Spiritus in Gährung der Zuckerlösung (nach den Charvakas), wie bei Dicaearchus das empfindende Prinzip im Körper verbreitet war (s. Colebrocke). Critias setzte die Seele in das Blut (wie Hebräer), Diog. Ap. in das schaumartige (als Luft enthaltend). Die Sutratma oder Fadenseele (neben Tayasa) dringt in die Essenz der Dinge ein (und findet sich dargestellt auf chinesischen Bildern.) Bei der Unmöglichkeit bis zur ersten Ursache zu gelangen (im Buddhismus), il convient donc d'appliquer toutes les puissances de l'esprit à découvrir la cause immédiate

qui certainement produit l'existence (s. Bigandet). Das Wissen ist die Zahl zwei (nach Plato), und heilig die drei (bis vier pythagoräisch). Principium coincidenciae oppositorum (b. Bruno). Neben dem analytischen (formalen) Denken unterscheidet sich das synthetische (materiale) Denken (des Erkennens). Sannya (in Sangkhara khando) vergleicht sich „the placing of a mark by a carpenter upon timber, that he may know, how to cut it, or work it in the form he wishes" (s. Hardy), als Localzeichen (der Sinne). Die Einbildungskraft (*φαντασια*) erhält ihren Stoff von dem Wahrnehmen, und das Denken (der Begriff) kann wieder nicht ohne Bilder (*φαντασματα*) geschehen (s. Kirchmann). Gedanke ist Alles, was das Denken producirt (s. Jessen). Nach der Nynanavada liegt die Welt in subjectiver Auffassung. Das Wahre ist das, was jedem so erscheint (bei Protagoras). Die *ἀφάντασιος φύσις* steht der *ψυχή* gegenüber (bei Philo), und diese (als *ἀναθυμίασις*) verdampft (bei Stoiker).

4) Cltrl. d. a. A. I. 318.

5) *Τριπάτρεις οἱ πρῶτοι γεννώμενοι* (s. Hesych.), *οἱ δὲ τοὺς προπάτερας (οἱ μὲν ἀνέμους)*, in Athen (s. Suidas), Opfer empfangend bei der Ehe (und: *ὑπὲρ γενέσεως παίδων*).

6) Wie im Waldesbaum wird auch im „König des Waldes", im Löwen oder Tieger der Herr anerkannt (in Indien) oder (gleich nordischem Bär) geschmeichelt (als Grossväterchen). Die Kühe gehörten der Hyäne, die den Menschen als Hirten dingt, bis dieser sie verjagt (bei den Bogos), und so Herrschaft der Thiere bei Peruaner und Birmanen (in Californien u. s. w.). Bei den Wa-Masay und Wanika ist der (betrauerte) Tod einer Hyäne mit Blut zu rächen (nach Hildebrand). Die Todten werden am Walde den Hyänen ausgesetzt (bei den Orloikob). Man sol der Hel ihren Tail geben (bei Vertheilung der Erbschaft). Nach der Ferkelzahl gründete Aeneas im Lande der Boreigones (Aborigines) 30 Burgen (nach Lycophron). Buckley was thought to he a dead man, named Murrangurk, returned to life (in Australien). Das Menschengeschlecht stammt von Manuch-puta (als Svayambhuva). Die Kyat (der Ameisenhügel im Walde) kommen Nachts hervor, als Dorf erscheinend, in den Beschäftigungen des täglichen Lebens (in Birma). Heraklit setzte *ψηγματα τινα ἐλαχιστα καὶ ἀμερη* (kleinste und untheilbare Fäserchen). Was der Kopf bei den Thieren ist sind die Wurzeln bei den Pflanzen (s. Aristoteles), wie sich Tanemahuta auf den Kopf stellt (bei den Maori). Nach Alvigi grenzt der König der Tartarei an das (von den Spaniern eroberte) Peru (1529). Als Bruder des Dardanus (von Zeus mit Electra gezeugt) begab sich Jasius (Sohn des italischen Königs Coritus) über Thracien nach Samothracien (s. Servius) Die Einbildungskraft ist eine Bewegung, die von den in Wirksamkeit getretenen Sinnen ausgeht (nach Aristoteles). Descendu du ciel avec les eaux de la pluie auxquelles il est mêlé, Soma y remonte par le sacrifice (s. Bergagne). Kutlo-Khan, the last ruler of Moscow and Susdal, was dethroned by Iwan Dolguruki of the Rurikian family (s Abel). Nachdem in der Leerheit (des Mula-muli) bei Auftreten der Elemente, aus Erde Würmer, aus Luft Insecten, aus Feuer Leuchtfliegen, aus Wasser Mücken entstanden, folgten im nächsten Asangkhyeya die Wirbelthiere, und später dann die Weibesform Jhtangeyyasangasi (s. Mason) nach den Shan (in Labong), und so in havaiischer Schöpfung, als (Evolutions Theorie).

7) Das Todtenfest *Νεκύσια* oder *Νεμέσεια* (im Monat Boedrionmo) ward gefeiert, um den Unwillen der Verstorbenen ihre Nemesis, wegen etwa versäumter Pflichten zu versöhnen (s. Schömann). Molte fiate i morti guastano le creature (s. Bandello). Wenn einmal die Lamnia (s. B. Schmidt) den „Sohn des Ersten im Dorf bekommen hätte, sie nachher keine anderen mehr fressen würde" (glaubte man in Arachoba). *Πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαμονίων* (bei Euripides). Every person over four or five years of age has a spirit or ghost, which, although dormant through life, assumes a visible but indefined form after death; and, for a time, haunts the spot where a corpse is interred or placed in a treo . although it is considered to be quite harmless, it is regarded with fear It is said to be seen sitting on the grave or near the body, but it sinks into the ground or disappears if anyone approaches. As the friends of the deceased are very unwilling to go near the place, it is seldom seen and never examined. For its comfort a large fire is kept burning all night near the corpse. The recent custom of providing food for it is derided by the intelligent old aborigines, as „white fellow's gammon" (s. Dawson). Die Seelen der Gottlosen, wenn der Leib verlassend, werden zu beschädigenden Geister (nach Sohar Chadash). *θροῦντι τοὺς*

Αδου νόμους (die Sirenen). Yamalaya (als Yama's Todtenreich) ist durch den Fluss Vaitarani abgetrennt.

8) Die Plebejer fordern das Connubium (bei Livius), quod finitimis externisque dari solet (in den Lateinern), und aus dem Connubium (zwischen Küsten und Bergbewohner in Sitka beim Handel) bilden sich die Kreuzheirathen der Totem (bei den Indianern). Den hervorragendsten Hinderungsgrund bildete von jeher die Sippe (für die Ehe), nicht nur die fleischliche oder die Blutsfreundschaft, sondern auch die schwägerliche und die geistliche Sippe (s. Dietherr). Bei den Chyin findet sich Anrecht auf die Basen (s. Forbes) wie bei Beduinen (in Eudogamie). On ne forme pas un seul hymen à Verdun, sans que la pierre d'appétit ny soit mentionnée (s. Monnier et Vingturnier). In Neuilly-Sain-Front trinken die Neuvermählten aus den Höhlungen des Steins, während sie in Bretagne (nach Sanière de Corvey) über einen Stein springen und bei Saint-Renan „vont se frotter au menhir" (s. Bérenger-Féraud) The tribes (on the River Darling) are divided into two classes, called „Muckwarra" and „Keelparra", the relationship between the two is called „Kengoojah". A Mackwarra must marry a Keelparra and vice versa (s. Bonney) ähnlich bei Kamilaroi (und vielfach sonst). Bei Verdacht eines Ehebruches hat die an Rang höhere Parthei den Eid abzulegen, und bei Gleichheit Beider, ist in den Pagoden ein Gelübde zu übernehmen, oder es wird das Ordeal des Wassers untergegangen (noch der Mohavicchedani-Dhamathat) in Birma (s. Minus), als Eifersuchtswasser (zu trinken) und Rothwasser (im Hexenprocess). Der Missionär Kaufmann hat während 3 Jahre unter den Dinka bei den Gesprächen nie „etwas Unsittliches" gehört, (und von Verführung eines jungen Mädchens nur wenig). Wie die Ehrengaben bei den Festen in Delos (s. Pollux) wurde die Busse in den Gesetzen Drako's, nach Rinder geschätzt. Der Zulu schätzt sich die Frau nach Rinder (im pecunia). In dem Yerrunthully-Stamm am Flinders-River heirathet (unter den vier Klassen) der Mann der Bunbury (durch Tharuma oder Schlange symbolisirt) mit Woonro für die Kinder in Coobaroo, der Mann der Coobarroo (als Emu oder Goolburry) mit Koorgielah für die Kinder in Bunbury, der Mann aus Koorgielah (als Hund oder Cubburah) mit Coobaroo für die Kinder in Woonro, der Mann aus Woonro (Ente oder Chewelah) mit Bunbury für Kinder in Koorgielah. Bei dem Stamm Mycoolon tritt das Kind in den Klassennamen der Grossmutter und heirathet (s. *Palmer*):

der Mann bei Maringo (Ente oder Karrabah) mit Goothamongo, die Kinder folgen als Bathingo und Munjingo,

„ „ bei Yowinga (Habicht oder Coorcythilla) mit Munjingo, die Kinder folgen als Jimalingo und Goothamungo,

„ „ bei Bathingo (Iguana oder Yangolah) mit Carburungo, die Kinder folgen als Maringo und Ngarran-ngungo,

„ „ bei Jimalingo (Pfeifer oder Wallathoo) mit Ngarran-njungo, die Kinder folgen als Yowingo und Carburungo.

Aus den Klassennamen und Totems des Koogobathy-Stammes am Mitchell-River (60 Meilen von Palmersville), mit derselben Eintheilung auch bei einem benachbarten Stamm, ergiebt sich:

Männer	Heirathen	Die Kinder sind
Jury	Barry	Mungilly
Mungilly	Ararey	Jury
Ararey	Mungilly	Barry
Barry	Jury	Ararey

und für die zu diesen Klassen gehörigen Totems

Jury	Native companion	Ingibba
Mungilly	Grass (Panicnm)	Ookin
Arary	Nonda fruit (Parinarium uonda)	Yuley
Barry	Yam (Dioscorca sativa)	Karro

Diese Klassen-Namen repräsentiren diejenigen des Flinders-River durch verschiedenartige Verwandtschaften, wie:

Jury ist dasselbe wie Marringo und Ngarran-ngungo,
Mungilly ist dasselbe wie Yowingo und Carburungo,
Ararey ist dasselbe wie Bathingo und Munjingo,
Barry ist dasselbe wie Jimalingo und Goothamungo.

Am Bellinger-River, an der Ostküste von Neu-Südwales wohnt ein Stamm: Kombinegherry, der folgende Klassen hat (ohne feste Zugehörigkeit von Totem-Namen):

Männer	Heirathen	Die Kinder sind
Kurbo	Wirrikin	Wirro und Wongan
Wombo	Kooran	Marro und Kurgan
Marro	Wongan	Wombo und Wirrikin
Wirro	Kurgan	Kurbo und Kooran

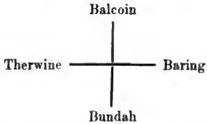
Die nachstehenden Klassen sind die eines Stammes in der Nähe von Rockhampton., in der Nähe von Wide-Bay (in einer Entfernung von 250 Meilen südlich), und sie kommen, mit einigen kleinen Veränderungen, an der Moreton-Bay, noch weiter südlich, vor.

Männer	Heirathen	Die Kinder sind
Balcoin	Therwine	Bundah
Therwine	Balcoin	Baring
Bundah	Baring	Balcoin
Baring	Bundah	Therwine

Dieser Stamm hat die Eigenthümlichkeit, dass jede der 4 so gebildeten Familien einen besonderen Namen hat.

Balcoin (Mann) Therwine (Frau) Bundah (Kind)	= Yorome.	Bundah (Mann) Baring (Frau) Balcoin (Kind)	= Malaume.
Therwine (Mann) Balcoin (Frau) Baring (Kind)	= Avong.	Baring (Mann) Bundah (Frau) Therwine (Kind)	= Goomee.

Die Schwarzen verstehen diese Verwandtschaften sehr wohl nnd erläutern sie durch 2 gekreuzte Stäbe, so:



Hierbei erhält das Kind immer den Namen, welcher demjenigen seines Vaters entgegengesetzt ist. Ist z. B. der Vater Bundah, so muss das Kind Balcoin sein u. s. w.

In Lang's Werk über Queensland finden sich die nachfolgenden Variationen dieser Folge von Klassennamen, die zur Vergleichung dienen. Sie erstreckten sich von Moreton-Bay und Frazer's Island in Wide-Bay. Indem hier der weibliche Klassenname aus dem männlichen durch Anhängung von un gebildet ist, so besteht hierin eine Aehnlichkeit mit der Bildung von weiblichen Namen der Kombingberry-Klassen.

Männer	Frauen	sind
Barang	Barangun	Bruder und Schwester
Bundar	Bundarun	„ „ „
Bandure	Bandurun	„ „ „
Derwain	Derwaingun	„ „ „

Diese Klassen-Namen in Mackay entsprechen denen in Rockhampton, nämlich:

Yungaroo den Bundah,
Wootarro „ Baring,
Gootela „ Balcoin,
Gooberoo „ Therwine.

Westlich vom Balonne-River sind die Klassen:

Männer	Frauen	sind
Urgilla	Urgillagun	Bruder und Schwester
Obur	Oburagun	„ „ „
Unburri	Unbumigun	„ „ „
Wongo	Wongogun	„ „ „

Dann folgen als Klassennamen auf weitere Entfernung hin, südlich:

Männer	Frauen	sind
Ippai	Ippata	Bruder und Schwester
Kubbi	Kapota	„ „ „
Kumbo	Buta	„ „ „
Mutri	Mata	„ „ „

Ippai heirathet Kopota; Murri heirathet Buta; Kubbi heirathet Ippata; Kumbo heirathet Mata. Obgleich die Namen verschieden sind, ist die Klassification und die auf sie gegründeten Gesetze nahezu gleich, von Neu-Südwales bis zum Golf von Carpentaria; nach dem Vortrage im J. of the Anthropological Institute (mit Howitt's ferneren Ergänzungen).

9) Nach Thieren bei Ashantie, Azteken, Irokesen u. s. w. Wolf, Tor-yoh'-ne; Bear, Ne-e-ar-guy'-ee; Beaver, Non-gar-ne'-e-ar-goh; Turtle, Gä-ne-e-ar-teh-go'.wä; Deer, Nä-o'geh; Snipe, Doo-eese-doo-we'; Heron, Jo-äs'-seh; Hawk, Os-sweh-gä-dä-gä'-ah (bei Wyandot). Ah-na-rese'-kwä, Bone Gnawers; Ah-nu-yeh', Free Liver; Tso-tä'-ee, Shy Animal; Ge-ah'-wish, Fine Land; Os-ken'-o-toh, Roaming; Sine-gain'-see, Creeping; Ya-ra-hats'-se, Ta-Tru; Dä-soak', Flying (s. Morgan). Die Creek waren in neun Clan getheilt (mit Thiernamen). Bei Athen glitten Frauen den Fels des Apollo herab, für Kinder (s. Yemeniez), wie bei Batavia u. s. w. Auf den Balearen genossen Verwandte und Freunde die Braut zuerst, vor dem Bräutigam (s. Diod. Sic.). Les Zaouias ont pour but d'organiser l'assistance sur le principe de la fraternité religieuse (s. D. Alviella) mit Einweihungen (der Kouan), wie im Medá (bei Indianern), oder sonstigen Sodalitäten (gegenseitige Kräftigung). Messe (Mess oder Festmahl) oder μύησις bezieht sich (als Missa der Missio) auf den Brauch (der Disciplina arcani) of dismissing the Catechumens and Public Poenitents (s. O'Brien), als Mystagogia (bei St. Dionysius). Methapos (aus der Familie der Lycomiden) stellte die cabirischen Mysterien wieder her in Andania (sowie in Böotien). Jede der fünf Nationen hatte Antheil an den acht Clan (bei den Irokesen), und dazu kamen die Tuscaroros (als sechster); die acht Clan wurden in zwei Theile getheilt, deren jeder vier enthielt (mit Heirathsverboten). Heirath in's Blut, thut selten gut (im Rechtssprüchwort). Wie norwegische Fischer Rodsfolk oder Ross-folck, werden die Bewohner von Oestergötland und Upland als Rodskarlar (Ruderer) bezeichnet (Ruotsi oder Russen Rurik's). Das im Gegensatz zum wirren Haar der Türken lockig lange Haar der fränkischen Fürsten (während rund geschnitten beim Volk) wird von den Flechten der Gothen unterschieden (bei Greg. Tur.). Jede der Curien (s. Mispoulet) „a son temple (curia), son culte et son prêtre“ (curio, curiones), ut curiae veteres (bei Varro), und so umschliesst das religiöse Band die Phratria (wie unter Indianern überall), bei der „famille antique“ (der Classicität).

10) Nach der Regenzeit wird (bei den Kuri des Tsade) das cultivirbare Terrain mit Lanzenschäften ausgemessen zur Vertheilung (s. Nachtigal), was in Aegypten zur Geometrie führte (nach Herodot), bei Hauscomunionen (auf Gemeindeacker). Auf der aus der Fluth Taaroa's allein herausstehenden Bergspitze (in Eimea) landet ein Canoe aus Tiataepua (s. Ellis). In der Fluth der Chippewäh rettet sich Tschäpiwih im Canoe (s. Franklin). Die Nuba rufen den Ibis für Regen an (in Kordofan). Der Soma (Indu) wurde aus der Andhah genannten Bergpflanze dargestellt. Ἀθηναῖοι τρεῖς ἀρότρους ἱεροὺς ἄγουσι (Plut.). Das (in Ashantie) beim Reifen der Dioscorea sativa gefeierte Fest suspendirte die Gesetze (unter Orgien), so in Siam (beim Pflanzenfest). Nyongmo, vom Sternenmantel umhüllt, ist von den Wolken verschleiert (die des Olympier's Stirn umdüstern).

Nach der Fluth schieden sich auf dem Berg Noenoesako die Brüder (in Ceram) nach Westen, als Uli-Siwa, nach Osten, als Uli-Lima, und nach den südlichen Inseln hin, als Uli-asa (Uliasser). Die Uli-Siwa zahlen Schatzungen bei Busse neunerlei, die Uli-Lima fünferlei. — Die umliegenden Inseln Ceram's heissen (bei den Alfuren) Poeloe anjoe-anjoe (treibende Inseln). — Der Fluss Makinan bildet die Grenze zwischen dem Gebiet Radja Sahulaus Ulisiva und dem Land der Ulilima (unter Laten oder Fürsten).

Die Menschen stammen[1]) (auf Ceram) von Lanite (Himmel) und Tokule (Erde), gleichsam von Uranos und Gäa, zeugend wie Rangi und Papa bei den Maori, aus jener Zeit, als man (im Anfange) noch gebückt zu gehen hatte (in Samoa), unter dem niedrigen Himmel, bis Maui den Zwischenraum erweiterte. Der Himmel, einst der Erde so nahe, dass die Rinder daran lecken konnten, trennte sich vom Meere, als ein Mensch Ochsenmist an den Mond[2]) geworfen, als Flecken (in Aräehoba) bei den Griechen (s. B. Schmidt), trotz poetischen Sinne's (in den Mythen).

Die Seelen der Abgeschiedenen gehen nach dem heiligen Stein, dort zu wohnen (bei den Alfuren Ceram's). — Als Rupieh getödtet und in eine Grube gestopft war, wurde sie von ihren Eltern (Orneh-manana, als Vater, und Orneh-papina, als Mutter) unter Trommelschlag gesucht, und als sie nicht erschien, befragten die umherwandernden Eltern eine angetroffene Fliege, von welcher sie nach dem Platze geführt, sich ein Haar bringen liessen. Dann wurde der linke Fuss den Pata-Siwa gegeben, der rechte den Pata-Lima, der rechte Arm gehört dem Binnenlande, der linke der Küste. — Die Pata-Siwa lassen das Haar wachsen (mit Blätter umwunden), während die Pata-Lima kleine Stellen abscheeren. Häuptling und Priester werden bei den Alfuren (Ceram's) auf einem Gerüst ausgesetzt und von der halbverwes'ten Leiche bringt man den Kopf nach dem Dorf, in einer Steinkiste (Jaleulni), zu begraben, wo bei Krankheit um Hülfe gebetet wird, am Steingrab (Jole) des Kopfes (Ului). — Die Kinder folgen der Mutter (bei den Alfuren in Ceram).

Die Menschen sind aus dem Zusammenwirken von Himmel (Lanite oder Sanite) und Erde (Tokule) geboren (nach den Alfuren Ceram's). — Auf Nunusako wohnten die Alfuren (Ceram's) zusammen, als aus der Erde (und aus einem Bambus) die Rapieh-hainuela genannte Frau zwei Packete brachte, wovon das mit Gold von den Pata-Siwa, das mit Silber von den Pata-Lima hingenommen wurde (bei der Trennung beider).

Isu (Erdbeben) entsteht aus dem Bestreben der Erde, mit dem Himmel wieder zusammenzukommen (wie bei den Maori die Nebel als Klagen aufsteigen und der Thau in Thränen fällt). — Bulane-ekopu entsteht, wenn der Mond sich umdreht. — Tamata zeigt sich als der seit Beginn der Dinge im Monde weilende Mensch. — Gewitter im Blitz[3]) (Pisalani) und Donner (Talah) entsteht, wenn bei Besteigen eines hohen Berges dort aufgestampft wird. — Auf Bulane pelui (neuer Mond) folgt Bulane chapulailu (lichtvoller Mond). — Die Pata-Siwa sind älter als die

Pata-Lima. Die Pata-Siwa tragen (auf Brust, Stirn u. s. w.) das Kreuz als Zeichen des Kakakian genannten Bundes.

Von den nach Sahu in Huwamohel (auf Ceram) kommenden Brüdern aus Banda liess sich Amala Ela an der Küste (in Samaneri) nieder, während Ulu Ela in's Gebirge zog und dort, mit dem (durch seinen Hund als Menschen erkannten) Wilden in's Gespräch kommend, die Tochter des Orang-Kaya Tamaëla Ulat heirathete. — Während (nach der Wasserfluth[4]) Uli-Siwa (der Neunte) auf Ceram blieb, zog sein Bruder Uli-Siwa (der Fünfte) östlich, und Uli-Asa (der Erste) fort nach den südlichen Inseln. Bei den Uli-Siwa wird das Neunerlei, bei Uli-Siwa das Fünferlei beobachtet (in Ceremonien[5])).

Die glatthaarigen Alfuren leben in dem nördlichen Theil Ceram's (in den Bergen und auch bei Wahai), meist zu den Patta-Siwa gehörig, wogegen der mehr kraushaarige Stamm (unter die Pata-Lima fallend) sich von der den Papua gegenüberliegenden Küste längs der südlichen bis Amahai erstreckt. — Die südlichen Alfuren (in Ceram) halten ihre Versammlungen (Saniri) am Fluss Ayer Talla. Unter den Alfuren auf Ceram lebten die Wilden auf Warinje- und anderen Bäumen (nach Rumphius). Ceram gehörte zu Ternate, doch fanden sich dort auch menschenfressende Papous (zu Barchewitz' Zeit).

Nach Ansiedlung Selang Binaur's (aus Ceram) auf Hitoe und dem Gebirge Paunoessa (in Amboina), kam eine Einwanderung von Javaner (aus Toeban) unter zwei Brüdern und eine Schwester des Königs (als Kiaij Foelie, Kiaij Daved und Njaij Maas), wobei ein Theil in Manipa (die Ansiedlung Toeban stiftend) blieb, ein Theil bei Lima (und Latea) in Hitoe (auf Amboina) siedelte, ein dritter Theil auf Hoetoemoerie (den Radja Pati-Toenava einsetzend), ein vierter Theil bei Pasirpoeteh und Soelie, sowie ein fünfter Theil, nach Ceram übersegelnd, in Ceramlaut die Ansiedlung Hatvesawa gründete. Später kam (im Streit mit dem König von Gilolo ausgewandert) der Fürst Perdana Djamiloe (aus Gilolo) nach Hitoe (auf Amboina), während (von seinen Orang-Kaya's) sich Ulima Sitania in Lissabatta und Sallat-Waij Poteh niederliess (1465 p. d.). Dann erfolgte die Einwanderung von Matta Lian (Fürst aus Goram), der bei Kaijetto siedelte und (nach Vermählung mit der Tochter des Fürsten Perdana Djamiloe aus Gilolo) auf der Küste von Hitoe. Nach Eroberung von Honimoa (und anderen Inseln) brachte Pati-Poteh bei der Rückkehr von Java) den Islam nach Amboina (1510 p. d.).

Für den Krieg erwählen die Pata-Siwa (in Ceram) den Ujung-bandera zum Anführer. — Die Pata-Lima sind aus fünf, die Pata-Siwa (unter 3 Häuptlingen) aus neun Stämmen zusammengeschlossen. — Neben dem Kriegstanz (Tjekalele) feiern die Pata-Siwa die Vorfechter Maku (nach dem Siege), um den erbenteten Kopf tanzend (und mit Füssen darauf tretend). — Bei der gegenseitigen Unverständlichkeit der Dialecte dient den Alfuren zum Verkehr eine allgemeine Lingua franca. — Die Alfuren (auf Ceram) fürchten das Meer und haften so sehr an ihrer Heimath, dass sie, wenn gewaltsam fortgeführt, rasch dahinsterben. Die braunen (starken und hohen) Alfuren von Ceram haben das (schlichte und lange) Haar in einen Busch befestigt. Die papuanischen Einflüsse sind auf der Nordküste (und dortige Beziehungen) eingeschränkt. — Auf Ceram wird die Kinnlade des Schädels aufbewahrt.

Die Berg-Alfuren (Ceram's) binden ihr langes (nur wenig kräuselndes) Haar in einen Busch über den Kopf zusammen und umgeben es (wenn auf Krieg bedacht) mit Lontarblätter. Sie wohnen (mehrere zusammen) in Pfahlhäuser und stellen zur Verehrung Holzbilder an die Bäume des Waldes. Zum Schutz für reifende Cocosnussbäume werden in denselben kleine Figuren (aus Fell) aufgehängt

(Pomali genannt). Sie fechten mit Bogen und Pfeile, die für den Krieg vergiftet werden. Hirsche und wilde Schweine (oder Casuare) werden gejagt und ausserdem dienen Pisang und Sago zum Lebensunterhalt. — Die Ceramesen fürchten die Pokies-pokies (Zaubereien) der Soangie (Swangi), und wie die Patagonier periodisch ihre Hexenmeister ausrotten, wurden die als Illiseetsut Verdächtigen (s. Egede) getödtet (bei den Grönländern). — Mit Boeang Kaoel wird (in Ceram) schlechtes Wetter beschworen, indem man ein Packet mit Geld, Sirih u. s. w. ins Meer wirft. — Heilige Plätze (Tampat Pamali oder Maon) dienen den Geistern zum Aufenthalt (auf Ceram).

Will der Alfure (auf Ceram) von einem Dorf in das andere ziehen, muss er die Erlaubniss des Kapala Saniri vorzeigen, im Umbinden des Puls mit einem Tau, dem die neue Obrigkeit dann ein zweites zufügt (als Bescheinigung).

Bei den Alfuren von Waai-Roma (auf Ceram) „wordt de vrouw beschermd, bemind, geacht, en, wat hare aangeboren regten betreft, zoo na mogelijk met de man gelijk gesteld" (s. Willer). — Für Unzucht muss der Verurtheilte jedes Haus im Dorf mit dem Blut eines Schwein- und Huhnopfers bestreichen, worauf, indem so die Sünde ausgewischt ist (Ehoo-nioo), das Dorf keinen weiteren Unfall zu fürchten hat (auf Ceram).

Die Alfuren von Waai-Rama feiern die Kopfesbeute aus dem Krieg bei dem Karia-pottoa-Fest. Derwijl von oudsher de misdaden uitterst zeldzaam zijn, zoo bestaan er ook maar weinig of geene vaste strafbepalingen (s. Willer) bei den Alfuren von Waai-Rama (auf Ceram). In Ceram, „the payment of a fine, coupled with an acknowledgment of having done wrong, puts an end to hostilities" (nach Kolff), mit verschiedenen Ausgleichrechten für die Dörfer (as a fine for the same offence Kilwari would pay to Keffing two bagians or proportions, while Keffing would disburse to Kilwari only one bagian). — Das Eideswasser der Quelle Ayer Sompah (auf Manipa) straft Meineid mit Geschwüren.

Die Soa oder Stämme der Alfuren (auf Ceram) stehen unter den Kapala Soa. Jünglinge (in Ceram) schlafen im Bayleo, die Verheiratheten begeben sich mit zwei Matten (Totohy oder Oha) in den Busch. Die Alfuren (auf Ceram) schicken Botschaft durch Knoten (nach Art der Quipus, wie auch in Surinam, in Ardrah u. s. w.). Bei den Dacota werden die Beziehungen der Streiter um einen Truthahn (Buffalo u. s. w.) ausgedrückt durch „lines from the mouth to the objects of conversation" (s. Mallery), und Spruchbänder (auch in Guatemala).

Nach der zwischen den Negorijen auf Ceram, Saparoea und Noesa-laut abgeschlossenen Uebereinkunft (Pella) wurde den dazu Gehörigen Unterhalt und Aufnahme gewährt, wenn anderswo hinkommend (in gegenseitiger Unterstützung eines Hansa-Bundes).

Die Alfurischen Könige (auf Ceram) waren aus den Waringi-Bäumen bei Huku (an der Quelle des Ayer Talla) entsprossen. Die Könige von Iha stammen von einem Kalappa-Raja oder königlichem Cocosbaum. Die Bewohner von Alang und Liliboy hielten die Aale für ihre Blutsverwandten, die nicht getödtet werden durften. Die einer Schlange entsprossenen Bewohner von Hatioe würden sterben, wenn eine Schlange tödtend. Die Bewohner von Bwool stammten von einem Wildschwein. Die Burunesen tödten keinen Cayman. — Die Ambonesen leiteten ihren Ursprung von Caymanen, Bambusstengel, Aalen u. s. w. Die Crocodile des Eti-Flusses sind Powali für den Alfuren.

Der Stein (Astana) vor dem Bailleo (Rathhaus) wird bei Uli-Siwa und Uli-Lima verschiedentlich gestellt (auf Ceram). — Im Bialo (Bailleo) der alfurischen Dörfer finden sich, neben heiligen Steinen, aufgehängte Schädel. — Auf den Streifzügen für Köpfe zur Heirath (um feindliche Dörfer zu dünnen) bedeckten sich die

(in Ulilima und Ulisiwa getheilten) Alfuren (Ceram's) mit grünen Zweigen, so als von einem Busch nicht zu unterscheiden*) (s. Valentyn) wie die Bheel u. s. w. Bei Todesfall muss ein Kopf gejagt werden, um das Gleichgewicht in der Bewohnerzahl gegen das feindliche Dorf zu erhalten, und bei der Heirath, um für die erwartete Neugeburt eine Seele vorzusehen.

In Lisabetta (auf Ceram) siedelten Einwanderer aus Gilolo. — Soa sind die Stämme der Oeli-Siwa, und Ifan die Stämme der Oeli-Lima (in Ceram). — Klein-Keffing fällt mit Keffing zusammen, während das (durch die Strasse von Salila abgetrennte) Gross-Keffing das Südoststück Ceram's bildet. — Auf Ceram wird von dem Feindesschädel die Unterkinnlade als Siegeszeichen aufbewahrt (bei den Patu-Siwa). — Wie Buginezen (und Macassaren) kamen die Goramesen (bei Ceram) zum Handel nach Aru. — Die Belusu genannten Armbänder aus Muschel (in Theon verfertigt) werden von den Alfuren auf Ceram als Amulet getragen, da sie zerspringen, wenn Vergiftung beabsichtigt ist. Die Pingan-Batoe genannten Porcellanschüsseln (auf Ceram) zerspringen durch Gift.

An Ceramlaut, mit Gisser (und Kilwaroe grenzend, gehören die Goram-Inseln (mit Ceram) zu dem Reiche von Tidore (bis Neu-Guinea) und Ternate. Die Bewohner von Gorang (mit glattem Haar) sprechen die Sprache von Ceram. — Die Berg-Alfuren (in Ceram) fürchten das Meer.

Beim Kriegstanz für Köpfeschnellen werden von den Pata-Siwa die drei Flüsse (Eti, Tala und Sapoelewa) angerufen (in Ceram). — Die dem Geheimbund des Kakian angehörigen Pata-Siwa tragen das Zeichen auf Brust oder Oberarm tättowirt. Ceram oder Lerang heisst Nusa-Ina oder Mutterland (Hoeale-elake). Durch Tjatjing Kamoedi wird (auf Ceram) Diebstahl entdeckt, indem ein schwingender Bambus sich nach der Richtung des Schuldigen dreht. — Krankheiten sind durch Sowan (böse Geister) verursacht (auf Ceram). Unbegreifliche oder ungewöhnliche Dinge werden von dem Maowin (Priester) als Pomali erklärt (bei den Berg-Alfuren Ceram's). Unter den Thieren gelten die Crocodile (besonders im Fluss Hoamohel) als Pomali. — Die Scheidung der (durch den Fluss Ma getrennten) Patasiwa (im Westen) und Patalima (im Osten) hängt (auf Ceram) mit der Rivalität zwischen Tidore und Ternate zusammen

Auf Ceram sind die Alfuren in Stämme (Ifau) oder Gehöfte (Lohoki) vertheilt, wovon zwei oder mehrere eine Landschaft (Amani) bilden unter dem (erblichen) Latoe, neben welchem der Makahitia (über die Lohoki) und der Malesi (Sternenwahrsager oder Vorfechter) stehen, während dem gewählten Kapala Saniri, als Vorsitzender der Volksversammlungen (und Oberpriester) der Sinalehe (Häuptling oder Makarissi) und der Portero oder Bedienter (aus Spanischem) zugefügt sind. — Die Muschel Ovula oviformis durfte (auf Ceram) nur von Vorfechtern getragen werden (nach Rumphius).

Der Oberpriester (Mauen lalamena) und sein Gehülfe (Mauen lalumoerie) wird (bei den Alfuren) durch fünf Lala (Lola) bedient (s. Lüdeking). Der Mauen lalamina (Mauen besaar) steht als Oberpriester an der Spitze der Mauen (auf Ceram). Die Alfuren wenden sich an den Mauen vor einem Unternehmen, zur Auskunft. — Die Orang Soewangie (oder Zauberer) werden durch Tänze im Mondlicht (Menaril) erkannt. — Bei reicherem Fischfang wurde den Geistern der Vorfahren (unter Hinsetzen ihres Antheils) gedankt.

In dem (im dunkeln Buschwald gelegenen) Tempel oder Marel (Tutu-wo oder Masale) empfingen (bei den Alfuren Ceram's) die Mauwen genannten Priester die von den Eltern hergebrachten Kinder im dunkeln Gemach, unter Durchstecken blutiger Speere durch Dach und Wände, im Hörbarwerden weinenden Gejammer's

(den Tod der Kinder anzuzeigen). Mit einem weissen Rohrstock (worauf Bilder eingebrannt sind) versehen, kehren die Kinder (nach drei Monaten) zum Dorf zurück, ohne Sprache und Erinnerung, bis sie (als Neugeborene[7])) wiederum unterrichtet sind, und dann (gesalbt und geschmückt) im Dorfe umhergehen, für den Priester bettelnd (die Weihe zu zahlen).

Nachdem Abends der Swangie (Dämon des Busches) unter Bambusrohrblasen durch das Dorf gezogen und die Frauen vor Annäherung an die Asoe-niasa oder Neulinge (des Kakian-Verbandes) gewarnt hat, findet in dem mit den Antoe (oder Ahnenseelen) gefüllten Waldhaus die Weihe statt durch den Mauwen-lalamena oder fürstlichen (lalamena) Priester (Mauwen), unterstützt mit dem Hülfspriester oder Mauwen-lalamoerie durch zwei Gehülfen (Mauwen-maitile) und den Nisiniëli genannten Diener (auf Ceram). — Die in den Kakihan (unter dem Mauwen Lalamena) einzuweihenden Kinder heissen Asoe Niaja (kleine Hündchen) des Dämon. Aus Achtung gegen die Intoe oder Ahnenseelen müssen die Candidaten im Kakihan-Haus stets in vorübergebogener Haltung dasitzen. Im Zustand der Unwissenheit, worin sie sich bei Austritt (durch völlige Vergessenheit) finden, werden sie durch ihre Masola (Pathen) unterwiesen.

Die durch den Mauen (Priester) in dem Geheimbund des Kakiroba (unter den Pata-Siwa der Alfuren Ceram's) Eingeweihten gelten als durch den Dämon getödtet, weshalb mit dem Blut geopferter Schweine bestrichene Speere von dem im Wald verborgenen Kakianhaus an bis zum Dorf auf den Weg gelegt werden (damit die weiblichen Verwandten zu klagen beginnen). Nachdem das Zeichen (durch Dornen, in Färbesaft getaucht) der Brust auftättowirt ist, kehren die Eingeweihten, das Gesicht niedergebückt (und den vom Dämon erhaltenen Stab convulsivisch schüttelnd) nach dem Dorfe zurück, wo sie (weil des Gedächtnisses beraubt) durch die Hinterwand (statt durch die Thür) in ihre frühere Wohnung zurückkehren und (weil durch den Dämon stumm gemacht) nicht sprechen dürfen, bis ihnen von den Priestern im Walde ein Haarbüschel auf dem Scheitel abgeschnitten ist.

Den Candidaten im Kakian-Haus wird kreuzbeinig sitzend (Doedok bersila) durch das Blasrohr (auf Ceram) zugesprochen (s. Rees), und ebenso nimmt die Djin-Tänzerin (auf den Molukken) den kreuzbeinigen Sitz an (mit einer Blume in der Hand), während die Piaje durch Blasröhre inspirirten[8]) (in America). — Die Manuwen weihen im Buschhaus (Mareb der Tutuwo) die dann mit weissen Rohrstäben stumm zurückkehrenden Kinder. — Jährlich begeben sich die Priester mit dem Kewan (Waldwächter) nach dem (dann unnahbaren) Wald, um (nach Schlachten eines Huhn's) mit Wasser zurückzukehren, auf die Häuser den Segen[9]) der Vorfahren zu sprengen (indem mit den Geistern mit Dickicht communicirt war). — Der Kakihan-Bund ist von Howamohel (Klein-Ceram) nach West-Ceram gebracht.

Bei den (unter Ausschluss von Frauen und Kinder gefeierten) Festen im Kakianhaus[10]) (auf Ceram) wird der durch den (unter dem Vorsitz des Kapala Saniri tagenden) Rath der Mauwen (oder Priester) Verurtheilte unverwehrt getödtet (wie der dem Purrah-Bunde Verfallene durch dessen Abgesandten in Afrika). — Vor das Haus dessen, der die vom Kakian auferlegte Busse nicht gezahlt hat, zieht singend mit seinem Gefolge der Kapala Saniri, um einen Baum aufzupflanzen, und sollte auch diese Warnung ohne Beachtung bleiben, folgt dann der Auftrag zum Kopfschnellen.

Als Vertreter des Kakian im Dorf sorgt der Mauwen (Maowen) oder Makaseroe für den Baileo, das Kreuz (Palon oder Pelen) dem (durch Blasrohr zugesprochenen) Eingeweihten auftättowirend (als Tzap). — Bei Epidemien (unter den Alfuren) versammeln sich die Priester im Kakihan-Haus, um dort zu berathen,

durch welche Sünde gegen Götter und die Nitu-Nitu solche Strafe gesendet sei, und dann kehren sie, unter Blasen ihrer Muscheln, mit lautem Geschrei nach dem Dorf zurück, die Krankheit zu verjagen. — Aus dem Kakihan-Haus zurückkehrend, bleiben die Kinder den Tag über stumm (ohne zu sprechen), treten in das Haus von hinten ein, halten den Teller beim Essen verkehrt (und so Alles verkehrt).

Belästigende Dämonen-Geister werden (in Ceram) mit den Schiffen der Händler fortgesandt[11]) (und umgekehrt), Sial fortgeführt im Schiff (mit Hoema-Sial). — Bei Epidemien wurde in Amahei ein festlich geschmücktes Schiff in's Wasser gelassen unter lärmenden Geschrei. — Auf Ceram nimmt die Mutter der Blattern die Gestalt einer Katze an, und darf keine Katze im Haus des Erkrankten getödtet werden.

Bei Ausbruch von Epidemien verlassen die Alfuren (auf Ceram) das Dorf, und jeder bewohnt allein für sich eine mit Dornen umsteckte Hütte im Busch. — Der zu einem Hongi-Zug Berufene liess bei dem Priester (Mauwen) einen Zweig des Gadi-hoew Baum's im Wassertopf zurück, und wenn derselbe welkte, erkannte der Priester die Krankheit (die durch Geschenke zu heilen war), in Meleager's mystische Verknüpfung (am Cameron u. s. w.).

Bei Epidemien wurde in Amahei (auf Ceram) ein kleines Schiff ausgeschmückt (unter Hinsetzen von Speisen), und nach Zusammenrufen der Krankheitsdämone (die um Fortgehen gebeten wurden) in See abgelassen, worauf die in's Dorf Zurückkommenden freudig einander zuriefen, dass die Krankheiten fort seien, worauf unter Lärmen ein fröhliches Fest gefeiert ward. — Um in Honimoa und Nussa-Laut (während einer Epidemie) die Krankheiten zu vertreiben, liess man das (reinigende) Schiffchen vom Stapel, gleichzeitig mit der Rückkehr der (handelnden) Ceramesen, welche jedoch ihrerseits ebenfalls bei dem Besuche ein Schiffchen mitzubringen pflegten, welches die bei ihnen ausgetriebenen Krankheiten fortführte (und so im Atharvaveda die Hautkrankheit Takman). So wird das Meer[12]) mit allerlei schädlichen Kräften erfüllt (noch neben den, an sich verbitterten, Seelen der Ertrunkenen), und gegen das Bootumwerfen[13]) durch böswillige Dämone (zwischen den Inseln der Antillen) dienen dann wieder (die, wegen reicher Beschenkung, bei den Priestern beliebten) Heilgötter gegen Seegefahr (zur Assecuranz), auch in weiblicher Form (seit Odysseen) in China (oder birmanischen Legenden).

Die Menstruirenden werden im Ruma-Gula eingeschlossen (auf Ceram). Die Schwangere (um nicht von Dämonen verfolgt zu werden) muss ein Messer auf den Bauch binden (wenn in den Wald gehend); der Mann darf währenddem nicht die Haare schneiden oder Ruder anbinden. — Bei Krankheit einer Neugeborenen (auf Ceram) bittet man die Seelen der Vorfahren und verstorbenen Hebamme um Verzeihung.

Wenn bei den Alfuren (von Marhoenoe auf Ceram) seitens des Dorfs oder einer Familie ein Tampat-Pomalie (oder Maon) errichtet ist, werden durch Blasen der Triton-Muschel Seelen der Abgestorbenen herbeigerufen und erhalten den ersten der geschnellten Köpfe dargebracht, um dann an dem dort von ihnen gewählten Wohnsitz auch weiterhin mit Opfer befragt zu werden über den Ausgang beabsichtigter Unternehmungen. Die Eumeniden verschwinden bei der Localisirung durch eine Versenkung (auf der Weltbühne). — Neben dem Makuseroe oder Maoewen (Priester) steht (als Gehülfe) der Masaloo oder Masola, und dann folgt der Kakiai oder Maatira. Unter Beräucherungen prophezeiten die Priester oder Mauwen.

Der Mawena (Dukun) oder Zauberarzt (der Alfuren auf Ceram) legt Opfergaben von Sirih, Tabak u. s. w. auf dem Tampat Pomalie nieder, dafür Sand wegnehmend von dort, als demjenigen Ort, wo durch den Dämon die Seele des Kranken zurückgehalten ist, zu dessen Genesung sein Haupt bestreut wird. — Um (durch

Ambil soemangan) die bei Krankheit abwesende Seele zurückzurufen (aus Steinritzen oder Baumgipfeln, wo sie sich aufhalten mag), begiebt sich der Wahrsager (auf den Uliasser) Nachts zu einem Wasserplatz und verbrennt (unter Herbeirufen der Seele) Damar innerhalb eines umhergehangenen Sarong's, der wenn (durch den Geist) bewegt, rasch ergriffen und aufgewickelt zum Kranken gebracht wird, ihn damit zu bekleiden, unter den Worten: „Nun bist Du nach Hause zurückgekehrt". Wenn der Anfangsplatz der Krankheit (Katagoran) bekannt ist, begiebt sich der Wahrsager dorthin mit einem geschmücktem Abbild des Kranken, das,. als neu und schön, den Dämon zum Austausch angeboten wird gegen Rückgabe der hässlichen Person, die er genommen. — Bei Einweihung eines Tampat-Pomalie oder (bei den Marhum) Maon (auf Ceram) werden die Seelen der Verstorbenen durch Blasen einer Muscheltrompete eingeladen, dort ihren Wohnsitz zu nehmen (s. Rosenberg), bei Aufrichten eines Stein's mit Menschengesicht.

Verbotene Speisen (wie das des wilden Schwein's [14]) für den vom Wildschwein entsprossenen Stamm) sind Posso bei den Berg-Alfuren (Ceram's). Wer sich Kabal (unverwundbar) gemacht (durch Zaubersprüche), hat Vorschriften des Posso zu beachten. — Die Angelegenheiten der Pata-Siwa, von denen das Patong Kapala (Köpfeschnellen) geübt wird, werden durch den Rath (Saniri tanah) unter dem Häuptling (Kapala saniri) geordnet, während im Kriege der Oedjong (Pohon Bandera) als Anführer an der Spitze steht (mit Bannerflagge). — Die Mitglieder des geheimen Kakian-Bundes (auf Ceram) nennen sich Pela (Brüder) und tragen das Tanda-Pela (Tzap) genannte Bundeszeichen. — In Folge von Verbrüderungen schliessen auch Dörfer aus Patasiwa und Patalima mit einander Pela (oder Freundschaft). — Unter Patasiwa bilden die Samahu den mächtigsten Stamm.

Auf dem heiligen Versammlungsort der Patasiwa (Ceram's) bei Noesakoe (Nabel der Insel) steht am Wasserfall der Flussquellen des Sapoelewa der heilige Waringin-Baum, auf dessen drei Zweigen sich drei weisse Tauben niederlassen, wenn der Priester (Mauwen) das Wasser des geheimen Kakianbundes weiht, um durch Uebergiessen damit Unverwundbarkeit (Kabal) zu verleihen. — Auf dem Bayleo (Sammelplatz der Schädel) steht der Astana oder (vierfüssige) Tafelstein, an der Landseite bei den Uli-Lima (Patalima) und an der Seeseite bei den Uli-Siwa (Patasiwa). — Die Jünglinge der Alfuren (Ceram's) wohnen, seit der Mannbarkeit, im Bayleo zusammen. — Die Frauen der Alfuren (Ceram's) ziehen sich während der Menstruation in das Ruma-gula genannte Haus zurück (ausserhalb des Dorfes).

Die Alfuren (auf Ceram) begraben Häuptlinge oder Raja in sitzender Stellung in einem Erdgewölbe. Die Vorfahren werden verehrt, indem Reis zum Opfer und ein weisses Huhn auf das Dach des Hauses gesetzt wird. Gebete werden 9 Mal wiederholt (in heiliger Zahl). Die für Begräbniss (wie für Heirath) gejagten Köpfe werden erst auf einem Baum gehängt, und dann, nachdem das Fleisch abgefault ist, mit den Haaren unter dem Dach des Hauses. Die Pfahlhäuser, worin familienweis zusammengewohnt wird, werden Nachts mit Leitern erstiegen. — Seit die holländische Regierung die Alfuren aus dem Innern (mit wenigen Ausnahmen dort Zurückgebliebener) nach der Küste versetzt hat, finden sich dort Dörfer der Alfuren neben den Orang Slam (zum Islam bekehrte Alfuren), sowie die den übrigen Mohamedanern (Malayen u. s. w.), den Christen u. s. w. (in Durchkreuzungen [15]) aller Art). — Die Alfuren auf Ceram reden dieselbe Sprache (unter schwierigerer Pronunciation) wie die Alfuren auf Gilolo (mit dialectischen Verschiedenheiten im Norden und Süden der Insel).

Die Alfuren von Wahaai (auf Ceram) stellen die in Zeug gewickelte Leiche [16])

eines Vornehmen auf einem Gerüst neben einem Baum aus, und holen dann (nach der Verwesung) den Kopf[17]), um ihn neben dem erstangetroffenen Pinang-Baum in einer Kiste (mit einer Gong bedeckt) beizusetzen.

In Wäldern und Felsen wohnen[18]) (auf Ceram) die Seelen[19]) der Abgeschiedenen, als Nitu-Nitu (im Anschluss an die Anitu von den Marianen bis Gilbert). Niamena (Grossvater) wird (auf Ceram) vom Enkel verehrt (im Ahnen-Cult). — In Oelat wurde der Gott Moetoewa Paunoessa Nitoe Amahoetai (der Schatten der Insel und der Dämon von der Rinde des Dorfes) verehrt.

Ehe die Leiche (auf Ceram) in der Sudah buang (weil nicht mehr hörend) genannten Ceremonie auf einem Gerüst unter Bäumen gestellt ist, sucht man sie (mit Kalk bestrichen und durch Damar beräuchert) im Hause zu halten, indem Speise angeboten und der Mund damit gefüllt wird (wie auf den Aru, in Sibirien u. s. w.). Am Grabe wird von den Frauen ein Baum[20]) gepflanzt (meist Pavetta indica). — Die Seelen gehen (in Ceram) nach dem Herut genannten Platz[21]) (der Belohnungen und Strafen).

Nach den Oeli-lima (in Waai Rama auf Ceram) hat vom Opo Tata Pottoa (als Oberherrn) oder Opa Tatta Pattoa die Seele ihre Unsterblichkeit (Olonian) erhalten, während Krankheiten von dem So-oe So-oe genannten Zauberpriester in dem Loema Pamakahala genannten Haus zu beschwören sind.

Niamena ist die mit der Familie verbleibende Seele des Grossvater's (wenn ein Enkel geboren ist) bei den Alfuren (Ceram's), als Bla neben Sisa der Kla in Sasuma mit Gbesi (bei Odschi). — Die Alfuren Ceram's verehren die Ida in einem Stein (Batu Kawali), als Seelen Abgeschiedener. — Pasanaea ist Haupt der Pata-Lima, wie Suhulau der Pata-Siwa (pata oder Hälfte) unter dem Latu (Fürst). — Beim Eid am Bayleo richtet sich die Anrufung an den Gott, als Lanite (Himmel) und Tokule oder Takule (Erde). — Bei Krankheit wird das Herz eines Hirsches auf das Grab[22]) der Niamena gelegt (mit Sirih u. s. w.). — Von den bösen Geistern wohnt Mataleukü in der Erde und Halitu unter den Bäumen. — Bei der durch Erschrecken verursachten Krankheit werden mit Geschenken gefüllte Opfer auf den Weg gelegt, als Busse für die bösen Geister.

Wail, Wasser; Yahu, Feuer; Liamatai, Sonne; Bulane, Mond; Matama, Augen; Nisema, Zähne; Manawai, Mensch; Jahni, Fisch; Manue, Vogel. Sai, dua, talu, hale, lima, inaini, hitu, walu, siua, putussa (1—10) in der Sprache der Pata-Lima von Wahai (auf Ceram).

Das Dorf Hote oder (in Papua) Foot war von den Papuah aus Messowal gegründet (auf Ceram), um mit Hatuire zu handeln, seitdem der Fluss Hote als die Grenzlinie der Seeräubereien anerkannt worden war. — Von Keffing wurde mit den Papua von Onin gehandelt (XVII. Jahrh.). — Die Papua fanden auf ihren Seeraub-Zügen einen Vereinigungsplatz in Rarakkit (auf Ceram). — Die Ambonezen erhielten durch Sultan Saifeddin von Tidore die Vollmacht zugestanden, dass sie die Seeräuber von Maba, Weda und Salatti in ihren Heimathsitzen angreifen durften. — Das aus Batjian gegründete Dorf Permata (auf Ceram) trieb Handel mit den Papuah (in Messowal), hatte jedoch wieder unter den Seeräubereien der Papuah von Weda und Salawat zu leiden.

Die scheu, Verkehr meidenden, Alfuren im Binnenland von Hatuwa (in Nord-Ceram) wohnten auf hohen Bäumen (besonders Waringin). — Die Alfuren befragen (vor dem König) den Dämon, indem sie einen Parang in den Baum einhauen und das Zittern desselben beobachten. — Meben dem König, sowie dem Orang Kaya und Pati, fand sich in Papern (auf der Insel Honimoa) der (von einer Tochter des Königs geborene) Frauenkönig (Lata-Mahina) als Vertreter und Vorsprecher der

Frauen. — Der König von Nuniali präsidirte bei den Versammlungen der Alfuren am Fluss Tapalewa (auf Ceram).

In den Gebirgen der Nordküste Ceram's finden sich (zu den Pata-Lima gehörig) Alfuren mit glattem Haar (und so in Wahai), während die Alfuren von Amahei und der anliegenden Küsten (den Papua-Inseln gegenüber) krauswulstiges Haar zeigen (unter den Pata-Lima). — Der Fluss Mala auf Ceram bildet bei Awahei die Grenze zwischen Pata-Siwa und Pata-Lima. — Die Bewohner von Ceramlaut (Gesser, Gorong, Serenri u. s. w.) vermittelten früher den Handel mit den Inseln bis Neu-Guinea für die ihre Häfen besuchenden Bugis, welche jetzt selbst nach Aru schiffen. — Die hohe Insel Tehor (oder Tiorr) ist in Goram (neben Ceramlaut und Ceram) sichtbar (über die niedrigen Matabelle-Inseln oder Pulu-Kasuei hinweg) und wird durch die Inseln Boen, Kamer, Kur u. s. w. mit der Kei-Gruppe verbunden.

Die Alfuren in den Bergen Ceram's (deren Sprache von der der Küste verschieden ist) verehren Vögel[23]) (besonders Papageien) und entnehmen Vorzeichen von denselben, indem sie bei ihrem Gesange nicht zu Unternehmungen ausziehen. Die (schlichthaarigen) Alfuren nähren sich von Sago, Kartoffeln, Pisang, Kürbiss u. s. w. — Tiniti, Blitz; Dudun, Donner; Nofur, Regenbogen; Bituin, Stern.

Die unter Ratu oder Raja stehenden Berg-Alfuren (Ceram's) errichten einen aufrechten Stein, mit einem Dach bedeckt, für ihre Gottesverehrung, wo alle sechs Monate ein Schwein geopfert wird (wie auch bei Krankheiten), die Todten werden begraben oder mit einem Bambus in Bäumen aufgehängt und nach dem Verfaulen der Knochen (in Kisten gelegt) eingegraben oder im Hause bewahrt. — Beim Feuermachen gebrauchen die Alfuren Sago-Mark als Zunder. Die Häupter der Alfuren (in Ceram) heissen Latu.

Waiyar, Wasser; Yaf, Feuer; Laer, Sonne; Wuaw, Mond; Nifat, Zähne; Nurut, Nase; Wu-ut, Fisch. Incha, unsu, untul, unfut, unlim, anäau, anfit, annana, anschiu, fut (1—10) in der Sprache von Gorom (bei Ceramlaut).

Ar, Wasser; Ahir, Feuer; Ollar, Sonne; Matarim, Auge; Suanini, Lippe; Nissi-nini, Zähne. Sa, roti, tolu, mat, liu, onom, mitu, allu, siar, uchä (1—10) in der Sprache aus Amar (auf Ceram).

Aar, Wasser; Ofir, Feuer; Olar, Sonne; Bulan, Mond; Mataraug, Auge, Nisi, Zähne; Isora, Nase (Sino); Munshia, Mensch; Watu, Stein; Imara, Finger; Lima, Hand (Niman); Niman-Kari, Finger; Ikera, Fuss (Kara). Sa, Roti, Tolu, Fat, Lim, Onan (Onam), Fitu, Alu (Alliu), Sia (Shia), Utja oder Utschia (1—10) in der Küstensprache von Ceram (verschieden von der der Berg-Alfuren).

Unter den Geschenken, wodurch die Berg-Alfuren eine Frau[24]) kaufen, muss sich ein Gong befinden (sowie Geld u. s. w.). — Bei den Berg-Alfuren erbt der älteste Sohn, doch sind die übrigen Kinder zu versorgen. — Das Haar der Alfuren (auf Ceram) ist schlicht (und lang getragen), doch mitunter auch kräuselnd. Nur an Festtagen wird das Haar mit Oel eingerieben.

Anmerkungen.

1) Nach Erscheinung von Sonne, Mond und Sterne brachte die Erde die Frau Hleeneu hervor, die aus Eiern die Stämme (der Chyin) gebar (s. Forbes). Die Yuracores stammen von der mit den Felsblöcken (im Mamore) durch den Tiger gezeugten Frau (bei Coni).

2) Jedai-Chan altert und verjüngt mit dem Mond (nach den Tartaren), und so auf Fiji, wie bei Eskimo und Hottentotten (in Streitfabeln). Beim plötzlichen Unglücksfall kommt dem Birmanen (s. Bigandet) der Ausruf Phra-kai-ba (Gott helf), gleich dem des Grossen Geist (bei Indianer). Utikxo, von Unkulankulu oder (als Schöpfer) Umveliquangi versteckt gehalten, wird beim Niesen angerufen (von den Kaffir). als Gott (der den Odem in die Nase geblasen). Niesen gilt als göttliches Zeichen (bei Xenophon).

3) Gwenn-Aran (Albus superus) ging, wie der Blitz, aus einer Wolke hervor (s. Villemarqué). Die Ngam-Ngam verehren die Gottheit Gumba (Blitz). Dem Donner wird ein Pfahl aus dem Holz der heiligen Habila aufgerichtet (bei den Gaberi).

4) Als nur der Gott Ihoiho existirte (in Tahiti), fluthete auf dem Wasser der Gott Tinotaata (s. Bovis), als Schöpfer (und Reinwaschung in Erneuerung durch die Fluth). — Mohamed ben Ahmed. als Mahdi in Fouta-Toro, opferte seinen Sohn für die Sünden der Peulhs (1828), wie Kronos (und Nachfolger). Um der Segnungen der Parit-Lesung durch die Priester theilhaft zu werden, erscheint (als Abgesandter der Götter) der Dewadutaya (in Ceylon).

5) Beim Ceremoniell der Lehnsfürsten gilt das Neunfache, bei den der Fürsten zweiten Grades das Siebenfache u. s. w. (in Tschou-li). Die Siebenzahl heisst τελεσφόρος bezüglich der Altersstufen (bei Philo). Der heilige Geist kommt vierfach vor (in Sohar), sowie als Spiritus Septiformis (in Siebenzahl der Seelen bei Karen). Bei den slavischen Fürstenhäusern galt des Paragium, wonach die abgetheilten Zweige dem Herrscher des Hauptstammes zugehörig verblieben (wie bei den Piasten). Erst nach Leeren des von dem Priester Braga's dargereichten Becher's durfte (unter Ablegung seines Gelübdes) der König bei den Leichenfeierlichkeiten den Thron seines Vorgängers besteigen. In langen Folgen finden sich die Herrscher-Dynastien im dritten Bhanawara (des Dipawansa) vorgeschichtlich (wie die Hawaii's). Auf der Affeninsel (bei El-Anfrandje) wohnen die Affen unter einem auf dem Nacken getragenen Häuptling (nach Edrisi), und in Tibet büssen sie (als Heilige des Zahn's). Nach Ptolemäus wurden die Ptoemphanoi von einem Hunde beherrscht. Der Staatengründer erscheint als Jäger mit Hund (bei Wahuma). Besteht der König das jährliche Gericht, wird ein nebenangebundener Hund getödtet (bei den Bertat).

6) Unter den steten Kriegen zwischen den Stämmen auf Neu-Britannien kommen dieselben beim jährlichen Friedensfest (zum Provociren neuer Paukereien) in Masken zusammen, die Jeder für sich selbst angefertigt (s. Weisser), zu gegenseitiger Verspottung (mit blutigeren Folgen, als für die Eskimo in Witzlieder).

7) Von den Priestern (Inncibi oder Amagqira) dürfen diejenigen der occult initation, called „Ukutwasa“ (renewal) die der Zauberei Schuldigen herausfinden (smelling out) bei den Kaffir (s. Warner). Im Belli-Pato (Guinea's) folgt die Wiedergeburt (indischer Dviya). Für den Geheimorden der Almousseri (in Fouta-Toro) wird durch maskirte Prüfungen geweiht (nach Mollien), wie bei Semo, Purrah (auch in Ostafrica ähnlich) und in Neu-Britannien herrscht der Schrecken des Duck-duck. Wenn (auf Neu-Irland) der Duck-duck alljährlich umherzieht, auf jeder Insel, nach der Bewirthung, sterbend, um auf einer anderen wieder aufzuleben, dürfen die am Feste im Duck-duck-Haus Tanzenden unter ihren Masken nicht erkannt werden (sonst dem Tode verfallen). Die Pferde der als Wunderthäter herumziehenden Spoletiner (die sich ihrer Schlangen wegen auf den Apostel Paulus beriefen) „waren dressirt niederzuknieen, wenn man San Antonio sagte“ (s. Burckhardt), wie Elephanten Pagoden anbeteten (in Indien), sowie Ochs und Esel das Jesuskind, im Typus der Sohnschaft von Joseph und von David in der Doppelung des Messias (s. Nork). Kaiser Luipi erlangte seine Körperkraft, weil von einem Tiger verschlungen, lebendig wieder hervorgekommen (s. Richthofen), und bei den Koloschen befähigt die Wiedergeburt zum Prophetenamt des vom Walfisch Ausgespieenen (als Jonas). Die Telesten sicherten Städte bei der Gründung durch geheimes Vergraben von Telesmata (wie Bonatto unter Forli's Stadtmauern niederlegte). In dem Gesicht Hesekiel's war es gestaltet, wie vier Thiere (mit Räderbewegung u. s. w.). Der visionäre Vorgang (bei Ezechiel) zerfällt in die ausführlich beschriebene Theophanie, durch welche er für seinen Beruf geweiht wird, und in die Wortoffenbarung (s. Keil). Es handelt sich in den Offenbarungsträumen lediglich um die productive Einbildungskraft (also Reproduction der Erfahrung), welche dieses Ma-

terial der Erfahrung benützt und sich zur productiven gestaltet, d. h. auf Grund der Erfahrung selbstständig schliesst (s. Spitta). Die Chiriguanos (bei Tagesanbruch weinend) creen, que durante la noche las almas de los que vivieron vienen a velarlos, con influencia protectora y que se retiran a la venida de dia (s. Fontana), so (aus der im traumlosen Schlaf hergestellten Vereinigung mit Brahma) zurückgerufen in einen neuen Tag der Sorgen und Arbeit, beklagen sie ihr Loos, wie die Trauses (bei Herodot) das des Neugeborenen (wogegen sie den Tod mit Festesjubel feierten). Die Haidah ordnen ihre heiligen Ceremonien so an, wie sie dieselben im Gesicht gesehen (bei der Gründung des Duthlan u. s. w.). An diabolus per exorcismum ejectus, jure queat se tueri interdicto retinendae vel recuperandae possessionis (1489), unter den „questiones quod libeticae" (Bodm.). Gewöhnlich wird die Hexenprobe nicht erst abgewartet, sondern auf die dringende Vermuthung der Hexerei hin die verdächtige Person ergriffen und so lange geschlagen, bis ihr Blut fliesst, um dasselbe dem Kranken einzugeben, oder um ihn damit zu waschen, oder bis sie verspricht, den Zauber zurückzunehmen, den Teufel zurückzurufen (in der Provinz Preussen); die fanatische Wuth der Hexenriecher steigert sich zuweilen bis zu solchem Grade, dass das unglückliche Schlachtopfer durch Meuchelmord oder unter Misshandlungen verendet (s. Mannhardt).

8) Der Kudjur am Gebel Delen (unter den Kudjur des Kudjur Kaijkum) orakelt durch den einfahrenden Arut-el-nimmer (Geist des Panther's) mit dessen Schrei (bei den Nuba). In Bornu wurden Koliram und Ngamaram verehrt als Dämone des Waldes und des Wassers. Aphrodite wandelt Phaëthon in *δαίμονα δῖον*. Die *θεοὶ* influenciren den Menschen durch den *δαίμων*, der Telemach seine Worte eingiebt (und bei dem Agamemnon schwört) Zum Krankheitheilen redet der Tyet (Zauberpriester) für Antwort in den Krug des Daňon (bei den Dinka).

9) Als Belaqua von Lammaschelli seinen Segen erhalten, baute er zu Dschartam seine Residenz auf (s. Reinisch) bei den Bogos (und so segnete Israel seine Stämme). Vor der Ankunft der Spanier sollen die Peruaner einander mit den Worten gegrüsst haben: „Ama sua" (du sollst nicht stehlen), worauf die Antwort lautete „Ama qualla" oder „Ama thella" (du sollst nicht lügen, du sollst nicht müssig gehen). Nach der Eroberung hiess ihr Gruss: „Sin peccado concebida" (s. Bücher). Sodales dicti, quod una sederent et essent (s. Diac.). Neben dem Palaul (Milchmann) und dem dienenden Kavilaul (Hirten), als Einsiedler, fungirt der, der Moch (Gotteskinder) genannten Kaste der Peiky angehörige, Warschali (durch Büssungen geweiht) als Melker der Büffelkühe (bei den Toda). A white man asked an Indian, „what is your name?" He replied: „Halo", which means, „I have none". The man thought that was the Indian's name, and always called him Halo. The tribe liked the joke (s. Swan). König Sanghabodhi's von ihm selbst abgeschnittener Kopf erklärte sich als solcher vor Gothabhaya (nach dem Attanagaliwansa). Quatre siècles avant Paris, la ville de Mexico avait, dans ses rues, des Buen-retiros (s. Bertillon). Sammael (von Gott aus dem Himmel gestürzt) als *Βεελζεβοὺλ* oder Kothgott (Deus stercorius) ist Todesengel (s. Nork). Bei den Maori häuft sich Koth in Meto (aus Verwesung).

10) Als Tiga-kapala-ajer leiten die Kapala-Saniri der Saniri (Rathsversammlungen) bei den Sapolewa, Etti und Talla der Pata-Siwa (in West-Ceram) den Kakean-Bund (mit den Udjung-bandera und Pohon-bandera genannten Würdenträgern) durch die Einweihung der Mauen, denen die Masaloö für Botschaften, die Kakiai und Maätita für Festmahle dienen (s. Rosenberg). In Rom fanden sich als Gehülfen (der Pontifen und Sacerdoten) der Camillus, Popa, Cultrarius, Victimarius, Praeco, Praevia oder Calator, Aedituus, Designator u. s. w. (in Griechenland neben den Hiereis die Neocoren, Herolde u. s w.).

11) Krankheiten werden durch „Wegschwemmen" geheilt, und (in Tirol) legt man den geknoteten Faden, womit die Warzen (zur Heilung) bestrichen sind, unter die Dachtraufe (s. Wuttke). Beim Reinigungsfest in Bangkok werden Bötchen den Menam hinabgesandt (im Lailoi). Die Nati-kahas riefen die Kaha (aus Abfall u. s. w.) auf ihre Feinde (in den Marquesas). Raychow (als Erster Mensch) erzwang von dem Grubenkönig Arzneimittel gegen alle Krankheiten (ausser gegen die Krakra, woran er zu sterben hätte), bei den Aniya oder Bubie (vor den Mpongwe nach Fernando Po geflüchtet).

12) Geminae autem salutares et prosperi cursus praenunciae, quarum adventu fugari

diram illam ac minacem, appellatamque Helenam, ferant (s. Plinius). Les differents dieux communement appelés Ἄνακτες, Σωτῆρες, Θεοὶ μεγάλοι, se partageaient la réputation de protéger les marins pendant la tempête (s. Albert). Deux divinités répresentant le feu sous ses deux formes celeste et terrestre étaient naturellement appelées à recevoir les attributs sacerdotaux (in den Vedas), als Asvins (s. Bergaigne). Zu der Minutio capitis (in juristischer Isolirung) trat bei den Heiligen (der Kirche) die „augmentatio capitis, leur prodiguant l'honneur et l'encens, pour les environner d'un nuage, qui les dérobe (s. Horoy), auch mystisch umstrahlend, im Nimbus (buddhistischer Heiliger ebenfalls). Chez les Kymris, les Meyar ou Maiar étaient des nymphes toujours vierges que les femmes en couches invoquaient pour obtenir une heureuse délivrance (s. Berenger-Féraud). Keine Constellation kann den freien Willen des Menschen unter die Nothwendigkeit zwingen (nach Giovanni Villani), Erde und Himmel trennten sich in zwei Hälften zur Zeugung der Wesen (nach Euripides). Aus anfänglicher Mischnatur von Himmel und Erde, sammelte sich dann das Feurige oben (als durch Leichtigkeit emporsteigend), das Trübschlammige unten (s. Diod.), und so bei Maori (mit Rehua oben). Nach den Chirripo flog aus den Steinen des Erdanfangs eine Fledermaus hervor, aus deren auf die Steine fallenden Excremente sich Pflanzen und das Uebrige entwickelte (s. Thiel), und auf Samoa beginnt es auf dem vom Himmel hinabgeworfenen Stein zu sprossen (worauf der Vogel mistet), während neuerdings die Uranfange aus Kometen herabzufallen beginnen (und ganz Australien aus dem Mond vielleicht).

13) Neben Betziromaino und Bakomamain wird Nadschikenen, der in Aufregung des Wasser's die Schiffe zertrümmert, verehrt (bei den Budduma), und statt Schutzgötter der Seefahrer, als lares permarini, warfen die caribischen die Böte auf dem Meere um (weil verbittert).

14) Judaeus enim aut sacerdos Aegyptius moriatur potius, quam carnem suillam edat (von den Libyern wurden keine Schafe gegessen). Sarapidi nemo unquam porcum immolaverit, at Herculi et Aesculapio immolatur. Ovem Isidi sacrificare nefarium, at illi, quae mater deorum vocatur et aliis diis mactatur (Κρόνῳ θύουσιν ἄνθρωπον). Felem Alexandriae sacrificant Horo et Thetidi blattam (σίλφην). Equo litant Neptuno, at Apollini, Didymaeo praecipue, hoc animal est invisum (τὸ ζῶον ἀπεχθές), αἶγας Ἀρτέμιδι θύειν εὐσεβές (pium est), non autem Aesculapio (s. Sext. Emp.). „Cepas vero nullus unquam ederit eorum, qui sacris Cassii Jovis apud Pelusium initiantur, sicuti nec Libycae; Veneris sacerdos allium unquam gustaverit". Von den Syriern enthielten sich Manche der Tauben (ἰχθῦς τε ἐν τισι μὲν ἱεροῖς θέμις ἐσθίειν, ἐν ἄλλοις δὲ ἀσεβές). Ex Aegyptiis, qui sapientes habiti fuerunt, alii caput animalis edere profanum esse arbitrantur, alii scapulam, alii pedem (ἀνίερον εἶναι νομίζουσιν), und so in den Launen der Mokisso (und ihrer Fetische).

15) The Oxfordshire-down, aus Blutmischung von Cotswolds und South-downs hervorgegangen, werden selbst zum Stamm eines Oxfordshire-down genannten Typus (s. Mitschke-Collande), und so ethnische Mischungen mit deren Resultaten (je nach der Wahlverwandtschaft). Die aus spanischer Sklaverei (in Huannco) in die Urwälder des Mairo geflüchteten Lorenzos (1742) sind (durch Isolirung) „aus der Eisenzeit in die Steinzeit herabgekommen" (s. Schütz-Holzhausen). Die Würtembergischen Waldenser stehen auf einer sehr niedrigen Stufe der Cultur (s. Keller). Tusschen de Alfoeren van het gebergte van Makahala wonen een twintigtal personen in eene Kampong, Neniari genaamd, deze verhalen dat hunne voorouders Europaeanen waren (naar hunne gelaatsvormen, blauwe oogen, hun blond haar en hunne blanke huid) geheel en al dezelfe manieren, levenswijze en gewoonten van de bergalfoeren (s. van der Crabb).

16) Beim Hinaustragen zum Friedhof nimmt die Seele auf dem oberen Theil des Sarges Platz (in Masuren). Wird der Geist (Dusza) durch ein zu zeitiges Zuschliessen der Thüren und Fenster in dem Leichnam gewaltsam zurückbehalten, so bleibt er überhaupt zurück und beunruhigt als Spuk das Haus (s. Toepper), auch als Cobold verwerthbar (auf den Mariannen). Wie die Todtenfarth Brynhild's bezeugt der Name des Grossen Bären (Helwagen) die Sitte, die Todten zur Bestattung zu fahren (s. Weinhold). Beim Tawadantha-Fest wird die Statue Gotama's, vom Myemno herabgelassen, von den Verehrern auf ihrem Wagen an Stricken nach der Stadt gezogen (in Birma).

17) Ehe in's Meer geworfen, wurden die Todten (bis an den Kopf in Erde gegraben) in umschlossenen Hütten ausgestellt (auf Aneiteum). In Malikolo bewahrt man den Kopf (auf künstlicher Mumie). Die den Ochsen hochachtenden Indier (von Nahrawara) begraben ihn beim Tode (bei Edrisi). The Chyins all point to Upper-Burma, near the Khyen-dwin-River, as their original seat, and all endeavour, if possible, to transfer thither at certain intervals the bones of their dead, to find their last resting-place in the ancestral burying-ground (s. Forbes).

18) Die Autochthonen sind (mit Faunen und Nymphen) aus Eichenstämmen geboren (bei Virgil). Den Birmanen gegenüber entsprossen die Eingeborenen den Pflanzen (des Boden's). The world is supported on props (in Tasmania), in the charge of a man, who lives at the further end of the earth (s. Buckley). Torngarsuk wird einarmig vorgestellt (bei den Grönländern), und dem Erdbebengott wird ein Arm abgedreht (in Polynesien).

19) Die Nitu-Nitu (Seelen der Abgeschiedenen) bewohnen die Wälder und Felsen Ceram's (bei den Berg-Alfuren). Die Häuptlingsseelen (Arema oder Alema) werden als Götter verehrt (auf Tana). Pindar sendet Echo in die Unterwelt hinab, dem Vater die herrliche Botschaft zu bringen vom ruhmvollen Sieg des Sohnes, während der Maori-Häuptling eifersüchtig aus dem Grab zurückkehrt, mit dem Sohn zu kämpfen (uud Rustam unerkannt im Leben).

20) Der Jartschane (in Jarkino) bittet beim Baumfällen den Baumgeist um Entschuldigung (s. Henckel), wie in römischen Formeln (oder in Assam). Mit dem Baum verknüpft sich sympathisch das Leben (bei den Dualla). Der Feigenbaum (Urostigma) ist (bei den Gallas) heilig (s. Hartmann). Wie Anbau der Balsamstaude durch die Juden (bei Strabo) wurde der des Papyrus (in Aegypten) beschränkt (zur Hochhaltung der Priester), und so Nelken oder Muscat (auf Hongifahrten).

21) Dem Priester Desiderius (1009 p. d.) erscheint der Bischof von Puy, mit Bart und Haupthaar an der rechten Seite verbrannt, weil aus seinem (mit dem heiligen Nicolaus gemeinsamen) Chor in die Hölle verwiesen, in Folge seiner Zweifel über Aechtheit der (in Antiochien aufgefundenen) Lanze (s. Raimondi). Als König Sinha, Sohn Mayadhanu's, die von den Theras für unmöglich erklärte Vergebung für Vatermord von den Sivaiten erhielt, bekehrte er sich zu deren Religion, die Buddhisten verfolgend (und ähnliche Religionserleichterungen anderswo, für Proselyten constantinischer Schenkungen mit offener Hand). Die Schenkungsurkunde Constantin's (in der Sala di Constantino des Vatican durch ein Gemälde Raphael's verherrlicht) ist ein Machwerk aus dem VIII. Jahrh. (s. Janko).

22) In Birma wird der Leiche ein Stück Geld (Kado Akah oder ferry toll) eingeknotet, als Nibban-kado (s. Forbes), wie der Obolus im Munde (bei Griechen).

23) In den Fabeln der Hindu höhnt von den sprechenden Vögeln der Mina (Gracula Religiosa) das männliche Geschlecht, der Papagei das weibliche, jeder sein eigenes vertheidigend (s. d'Alwis), und bei den Kurnai manifestirt sich die Rivalität zwischen Männer und Frauen in der der Vögel. Der bei den Araucaniern um ein Mädchen werbende Jüngling begiebt sich mit ihr in den Wald (bis der Vogelschrei gehört ist).

24) Nach Geburt von fünf Kindern kann die Frau in's elterliche Haus zurückkehren (bei den Gaberi Bagirmi's). Bei den Maueteneri (am Purus) besitzen die Frauen Autorität über ihre Männer (nach Chandless). *Φατρία* oder *φρατρία* wurde es genannt, wenn Einige in einer anderen *πάτρα* ihre Töchter verheiratheten (bei Dicäarchus), bei den Stufen von *πάτρα*, *φρατρία*, *φυλή* (s. Buttmann). Bei dem Mangel der Frauen auf Mallicollo besitzen oft zwei Männer nur eine (s. Eckardt). Die Frauen Nubien's (nach Edrisi) sont d'une bonne raçe, qui n'est aucunement la raçe des noirs (s. Jaubert). Cocitos fuit dea Atheniensium quam solae feminae colebant, quae psaltriam exercebant (bei Papias), und die Männer, ad imitationem feminarum saltantes (bei Eupolis).

Von den Bewohnern Ceram-Laut's wurde gesagt (nach Valentyn) „dat zy een vond heben, om groene stukjes glas van bottels in een uitgeholde houts-kool te smelten on daar uit gesteenten to maken, die zeer wel na een Topas gelyken." Die Mamacur genannten Glasringe[1]) wurden bei den Alfuren Ceram's hochgeschätzt (XV. Jahrh.), als von selbst gewachsen (und von Rajas zum Besitz umkriegt), in den Sorten grün, blau, und auch (auf Timor besonders in Werth) mit Lack in Durchlöcherungen gefüllt. Die (an Balken hängend aufbewahrten) Mamacur, die nicht in eine Kiste gelegt werden dürfen, wurden vor dem Kriege befragt (mit Opfern eines Huhn's). Sonoos (von Ceram-Laut) liess den Bewohnern Massoys ihren Gott Lewata im Spiegel[2]) erscheinen.

Auf Saparoea dürfen Schwangere keine Früchte, an denen Vögel gepickt haben, essen (weil sonst das Kind, wie Vögel, schreien wird), auch darf sie nicht im Gehen essen, weil sonst das Kind gierig sein wird. Der Mann darf während Schwangerschaft seiner Frau nichts festbinden, noch Nägel einschlagen (im Uebergang zu den Gebräuchen der Couvade). Bei schwieriger Geburt werden alle Kisten im Hause geöffnet.

Rian mit seiner Gemahlin, als Stamm-Eltern der Saparoeer, verschwand in einer Höhle, wo beide später, in Drachen verwandelt, auf Goldstühlen sitzend, Opfer erhielten. — Aus Neu-Guinea kam Rian Santuwa Titaleij nach Siwij Sowij, und dann nach dem Berg Rila, um sich mit Njaisahele (Schwester des Nahuwerij Simatauw) zu vermählen, als Stamm-Eltern-Paar der Fürsten von Saparoea.

Auf der Insel Boeano stellt man die Buli-Buli genannten Kruken hin, damit die Ahnengeister[3]) darin ihren Aufenthalt nehmen (auf den Mariannen neben das Kopfkissen).

Die Leiche einer im Kindsbett Gestorbenen wird (auf den Uliasser) mit den Gelenken der Hände und Füsse an die Todtenkiste festgenagelt, um nicht, in einen Pontianak verwandelt, dem Geschlechtsgliede des Manne's nachzustellen (so lange nicht durch eine Frau wegen Schamlosigkeit gescholten). Ist das Grab nicht mit schweren Steinen gedeckt, so hat die Seele im Himmel keine Ruhe, sondern müht sich, unter den Giebeln anderer Häuser einen Ruheplatz zu suchen, wodurch die Nachgebliebenen dann erkranken (s. Van Schmid).

In Amet (auf Nussa-Laut) wurde als der Abgott Tahinala (alte Frau) das Holzbild[4]) der Greisin Iko verehrt, die, aus dem See dort angetrieben, von den Dorfbewohnern aufgezogen und unterhalten wurde (wie Sceaf vom Kind bis zum König). — Die Pocken wurden (auf den Uliasser) durch die unsichtbare Pocken-Mutter umhergestreut. In Bengalen ist die Cholera, durch's Land fahrend, gesehen worden (die Pestjungfrau in Polen u. s. w.).

Auf Noesa-Laut (Saparoeva und Haroekoe) betrachtet man die Stamm-Eltern (Nitoe-nitoe) nicht als gestorben, sondern nur als der Erde entrückt, so dass sie, um Hülfe zu gewähren, zurückkehren können. Das Geschlecht Apupuwa in Nussa-

Laut verehrt den Hayacka genannten Dämon[5]). — Zu Valentyn's Zeit wurden Menschenfresser angegeben (auf Nussa-Laut).

Auf den Uliasser hatte jedes Dorf sein (vom Mawe oder Priester) bedienten Dämon, dem ein Mädchen (das allein zu wohnen hatte) angetraut war. Ausserdem bewahrt jedes Hausgesinde seinen Dämon, und das Bild desselben wird bei Krankheitsfällen von dem Vorsteher aus der Kiste genommen, um in den Wald mitgeführt zu werden, für das in Einsamkeit zu verrichtende Gebet. — Beginnen die Nelkenbäume zu blühen, so darf man in ihre Nähe nicht lärmen, auch nicht Nachts mit Feuer sich nähern, oder vorbeigehen mit einem Hut auf dem Kopf, weil der Baum erschrecken könnte und vorzeitlich fruchten (weshalb derartige Stille bei Wachsthum überall sich anzeigt, unter Assamesen, Azteken, Negern u. s. w.). — Hat der Jäger seine Fallstricke gestellt, so darf er das zum Abhauen gebrauchte Hackmesser während der nächsten Nacht nicht an's Feuer bringen, damit das Wild nicht erschrickt. — Die Fischer beräuchern ihre Netze für reichen Fang (der Dahomeer verehrt seine Handwerksgeräthe).

Die Bewohner der zu derselben Pela (Bund) gehörigen Negorijen besitzen das Recht auf gegenseitiges Eigenthum (auf den Uliasser), in Erweiterung des communalen Besitzes aus Familie oder Stamm zu der Stufe der Phratrie (oder der ihr sonst correspondirenden).

Wie auf den Uliasser-Inseln wird in der Minahasa dem Grabe ein schwerer Deckel auferlegt, weil die sonst unstäte Seele keine Ruhe findet (und Antar's Mutter liess auf sein Grab einen Fels thürmen, damit die Seele nicht durchbreche). Sonst dagegen: sit levis terra, wie auf Samba der Grabdeckel durch untergelegte Fusssteinchen erhöht gehalten wird. — Die Opferplätze für die Vorfahren heissen (auf den Uliasser) Tampat pamalie ataw batoe bakar damar (heilige Plätze zum Verbrennen von Weihrauch). — Bei Landplagen (wie Hungersnoth) wurde der Priester, wenn die Prophezeiungen nicht eintrafen, in den See getaucht (bis zum Tode im Nothfall).

Tritt Erkrankung ein, weil ein Widersacher Haare, Urin u. s. w. (in einen Bambus gefüllt) in's Meer geworfen hat, so muss der Doekoen dies zurückbringen (auf den Uliasser). Wenn in anderen Fällen die Seele durch einen Dämon fortgeführt ist, legt der herbeigerufene Wahrsager auf den Platz des Zurückhalter's Eier, Huhn, Bananen u. s. w., die Seele herbeirufend und dann am Hause anklopfend über die Wiederkehr befragend, worauf die Bestätigung derselben (in Kinderbündeltragen) der Kranke für gesund erklärt wird, weil nach Hause zurück. — Erkrankt ein Kind, so beichten[6]) die Eltern dem Priester, weil das Kind, wenn sterbend, alle Missethaten des Vaters den Vorfahren mittheilen würde.

Im Traum erfährt der Doekoen durch eine Erscheinung, wenn die Mai-loety-loety (Mutter der Blattern) die Krankheit umhergestreut hat, und im Haus des Erkrankten muss eine Frau im Vorderraum sitzen, damit die Blattermutter sich aus Neugier nach ihr umsieht und dann fortgeht.

Die Schwägerin darf im Haus des Schwager's nicht essen (auf den Uliasser), und so die Verbergungen überall (von Abiponen bis Algonkin oder bis Bantu auch).

Die Beschwörungskunst oder Matakauw (zum Schutz gegen Diebstahl u. s. w.) ist erblich (auf den Uliasser), wie die Heiligkeit des Sin (unter den Bogos) auch bei (polynesischen) Ariki auf den Erstgeborenen limitirt. — Auf den Uliasser wird auf den Weihrauchsteinen geopfert (wie im Nahual der Quichés[7])). Das Sassie genannte Verbot zum Früchtepflücken wird von dem Häuptling auferlegt (auf den Uliasser).

Bei der Parlessie genannten Wahrsagung (Mawe) durch eine Puppe bleibt diese

am gesuchten Ort stehen (auf den Uliasser). Bei Dottij (dem Krankmachen durch Kraft der Worte) unterscheiden sich mancherlei Arten, und ebenso bei Goena (oder Liebeszauber). — Die Nachgeburt[6]) (Dadomin) wird von dem Priester (ohne sich umzusehen, weil das Kind sonst schielt) in See gefahren zum Versenken und das Tuch der Bedeckung an das Kind zurückgebracht. — Der Nabelstrang muss mit Bambus-Messer abgeschnitten werden. — Wenn auf Hongifahrten ausziehend, liessen die Uliasser Pflanzenzweige bei Wahrsager zurück (Gessir die Seele selbst, bei Kriegszügen).

Anmerkungen.

1) Die Neger schmücken sich mit „ornements en cuivre, de coquilles marines, de colliers de verre, de graines, de pièrres nommées l'aab-ul-cheikh et de diverses espèces de faux onyx fabriqués avec du verre" (zu Edrisi's Zeit). Die Mandan schmolzen Glas um, zu Perlen nach ihrem Geschmack (blauer Farbe). Blaue Perlen werden am Niger, als ausgegraben, geschätzt, und Formen der Agrie finden sich, wie in Loanda, auch in Brasilien (unter Fundstücken).

2) If a mother dies leaving a little suckling baby, the two souls are supposed to be so intimately united, that the „Leip-ya" of the child has followed the departed one of the mother, and if not recovered the child must also die. For this purpose a woman, who has influence with the Nats is called in. She places a mirror near the corpse and on the face of it a little piece of the finest, fleecist cotton down. Holding a cloth in her open hands at the bottom of the mirror, with wild words she entreats the mother not to take with her the leipya of her little one, but to send it back. As the gossamer down on the smooth face of the mirror trembles and falls off into the cloth below, she tenderly receives it, and then places it with some soothing words on the bosom of the infant (s. Forbes). Der Kla wohnt im Spiegelreflex der Sasuma dem Körper als Seele ein (bei Odschi).

3) Auf Madagascar werden sie ergriffen und bei den Nutka aufgepfropft (für jedesmaligen Gebrauch). Die Angekutters behaupten, dass die Seelen dermassen weich anzufühlen seien, dass sie unfühlbar zu sein scheinen, und dass man sagen könnte, sie hätten weder Nerven, noch Knochen (s. Egede) [Con]. Die Seele wurde „entdeckt", indem der Entdecker einen ganz bestimmten chemischen Bestandtheil des Körpers als Seele bestimmte, „nämlich jenen Stoff, bezw. jene Stoffe, welche die völlige Specifität des Ausdünstungsduftes und des Fleischgeschmacks bedingen" (s. Jäger). In Tonga schwebt die Seele (über den Menschen) als Blumenduft (zu den Aromen des Abhidhamma emporsteigend). If in the evening after sunset a person walking with a friend, sees his own likeness — „muurup man", and, if a woman, „muurup yernan", — the friend says: „something will happen to you, as you have seen your wraith" (in Australien). After the disposal of the body of a good person, the shade walks about for three days (s. Dawson). Die Jaina unterscheiden jiva (chaitanatma oder bodhatma) und ajiva (im Gegensatz zur Seele). Statt Trennung in Geschlechter, findet sich die in lebende und leblose Natur (in Afrika u. s. w.). Bei den Betsileo wird die auf Matten gerollte Leiche in der Hütte aufgehängt, bis in der (aus Einschnitten abfliessenden) Jauche (mit der sich die Hinterbliebenen waschen) ein Wurm entsteht, der mit dem Todten begraben wird, und wenn neben dem hinabgeführten Trichter eine Eidechse gesehen wird, bringt man dieselbe unter Festlichkeiten hervor und dann nach der Höhe des Berges, wo sie zur gewaltigen Riesen-Eidechse answächst (im Sturmwind sausend). Dem in Siebenbürgen (s. Schuller) Krazewöz (Kazeboz) genannten Hausgeist entspricht der deutsche Kotzbutz (nach Schuster). Jeder Badaga-District hat Priester aus den Kurumbas (in den Nilghiri). Die Yambo (der Kurnai) oder Murup (der Woi-worung) genannte Seele verlässt den Körper im Traum, nach dem Tode in Mrach (der Kurnai) oder (bei Ngarego und Wolgal) in

Bulabong (Tulugal der Murring) verwandelt (s. Howitt). In Italien gehen die Todtengespenster als Ombra um (classischer Umbra). Die zu Hamezen Geweihten (bei den Quakoll) fressen Leichen abgetrocknet (um das Leichengift zu vermeiden). Das Svezar-Fest wird in Syrmien von jeder serbischen Familie gefeiert, nachdem sie sich einen Heiligen zum Svezar auserkoren hat, der von den Urahnen schon gewählt worden ist, deren sämmtliche Gebräuche bei diesen Festen von den Nachkommen getreulich beobachtet werden (s. Rajacsich). Die Kuei haben einen Ort, zu dem sie zurückkehren können (den Ahnensaal), die Geister (die keinen Ort haben, wohin sie zurückkehren können) sind die Li (s. Plath). In Siam theilen sich die Bhut (als Phi).

4) Die Bildsäule der Tanaquil (Caja Caecilia) stand im Tempel des Sancus (mit Spindel und Rocken. Von Romulus wurde aus der camerinischen Beute im Vulcantempel seine Statue aufgestellt (und eherner Wagen). Nautiarum familia Minervae sacra retinebat (s. Servius). Die Magier (Xerxes') zerstörten die griechischen Tempel, als weil die Götter in Wände einschliessend (nach Cicero). Die Latini bewohnten die Ebene (Latium) vom Albanerberg hinab (zur Tiber und zum Meer). Der Pfeiler des Janus war durch das Sororium tigillum mit dem Soror genannten verbunden (s. Bachofen), als japanischer Torii oder Galgenthor zu abwehrendem Schutz (wie in Afrika), wobei die Tradition etymologisirte (s. Dion. Hal.), als Horatius zur Reinigung hindurchging, consecratisque ibi aris Junonis Sororiae et Jano Curiato liberatus omni noxia sceleris est (s. Festus).

5) Neben dem Muorlef (Mooralb) findet sich (in Siebenbürgen) der Rürüsz, als Moorgeist in Ochsengestalt (s. Schuster), und Grendel kommt aus Grändelsmoor (bei Bistritz) oder Grendelsmoor (in England). Das die Rede verstehende Boot (der Mandan) wurde zu den Weissen (Waschi) geschickt (s. Neuwied), und die Argo lehrte im Reden den Weg (den die Augen der Djonke für die Chinesen vorsehen). L'action du contemplatif a sa sphère dans le Mano ou siége de savoir (s. Bigandet), mit Dhamma als Aromana (im Nirvana harmonisirend). Mithra, als Demiurg auf dem Zeugungsstier (s. Porphyrius) wurde (von persischen Magiern) als Wegtreiber von Rindern verehrt (s. Julius Firmicus). Beim Gebet zum Herdfeuer wird (unter den Tengri) Khan Aesäni (bei den Kalmücken) angerufen (s. Pallas). Im Tromba Pusaka Menangkabowe erbt der Schwestersohn vor dem Sohn (seit Perpati Sabatong).

6) Beim Lesen der heiligen Bana wird (in Arakan) ein künstliches Labyrinth hergestellt, worin eintretend der Tänzer bei jeder Winkelwendung den zugehörigen Yaksa herausfordert, um ihn zu vertreiben (bis an das Revier des Göttlichen gelangend). Und so (in ägyptischen Mysterien) labyrinthische Kreuzgänge (worin sich der Sündige verirrt). Bei Lesen der Paritta (gegen Yaksa) wird der Pirit-nula genannte Faden umhergewunden (in Ceylon). Bei den Maskentänzen der Ticunas spielt der böse Jurupari in Thiermaske. Die Priester (Ambati) sind erblich in Fiji. Nutka (Tanz) hiess Mowachat (or Bowatchat), the place of the deer (s. Swan). Die Xnusa (Neusstokdragers) wohnen in dem westlichen Theile der Kalahari-Wüste (unter San). Die Tobas verehren den (bösen) Cahuemaiké (neben guter Gottheit). Die Gottheit Tumbi wird im Hain verehrt (bei Marghi).

7) Cltrl. d. a. A. I, S. 406.

8) Kaka, de nageboorte auf Ambon), dodomi (in Manado), paris (auf Timor) im Mal. der Molukken (s. de Clercq), als tembocri (mal.). Damit das Füllen später den Hals hoch trage, steckt man die Nachgeburt oben in einen Baum (in Ostfriesland). Wird die Nachgeburt nicht im Stalle aufbewahrt, sticht die Hexe einen Strohhalm hinein und das Kalb stirbt (in Hessen). Die Nachgeburt, wenn unter einem Apfelbaum begraben, bringt ein Mädchen, wenn unter einem Birnbaum, einen Knaben bei nächster Geburt (in Schwaben). Die Nachgeburt muss begraben werden, wo weder Sonne noch Mond hinscheint, sonst gelbt der Teint (s. Wuttke). Die Fruchtbarkeit von Obstbäumen wird gefördert, wenn die Nachgeburt einer Kuh hineingehängt wird (in Mecklenburg). Für die Zukunft des Kindes dient die Koskinomantik (bei Chinesen u. s. w.), im „Siebtreiben“ oder „Siebdrehen“ (s. Grimm). Vlk. d. ö. A. III., S. 288.

In Ambon fanden sich (XVII. Jahrh.) die Fractionen der Oelilimas („alle Mohren") und der Oelisivas (Christen, Heiden und Mohren). Die Oelisivas gehörten zu Ternate (wo 9 Reichsräthe neben dem König standen), die Oelilimas zu Tidore.

Als die javanischen Prinzen Kijay Tuli und Kijay Daud (mit ihrer Schwester Njay Maas) bei Hitu (in Ambon) landeten, sahen sie keine Hütte, erkannten aber, dass Menschen dort seien, an der Gegenwart eines Hundes, dem sie ein Halsband mit (fremden) Früchten umhingen, worauf derselbe von seinem Herrn ein Halsband mit einheimischen Früchten angehängt erhielt und so zurückkehrte, den Verkehr einleitend (durch „Stummen Handel"). — Nachdem Pati Selam Binaur (aus Tununo) sich in Hitu niedergelassen, kamen Javaner nach Ambon, wo die Sprache von Hoewamohel, als älteste, in Gesängen bewahrt wurde.

In Soya (auf Ambon) wurde ein Lingam, als Boetah Oelisiwa (die Mannheit Oelisiwa's) verehrt. — Auf Ema wurde der Gott in Schweinsgestalt verehrt. Auf Way verehrte man ein Holzbild in der Form des Lingam. — Ehe das Wasser in Pflanzungen gebraucht wird, muss es in einem Bambus (mit Moteln-Blatt verstopft) als Abgott geehrt werden. — Als Vorfahr des Geschlechts Apupuwa (dessen Glieder die Früchte Ubi und Caladi nicht essen dürfen) kaufte Laheu von einem Kaufmann aus Solor den Abgott Hayacka (aus drei zusammengebundenen Holzstücken bestehend), der bei einer Geburt neben die Gebärende gestellt wurde (und das Siri-Essen verbot).

Bei dem Jahresfest in Ambon (um den Himmel um Mitleid anzurufen) wurde in dem Versammlungshaus (Baileo) ein, mit den Blättern abgeschnittener, Bambus aufgesteckt, als Sinnbild des Himmels (Lanit), worauf (nachdem für die Sonne Fackeln angesteckt waren) für Himmel, Sonne, Mond, Erde, Thiere u. s. w. separate Speisen hingesetzt wurden, mit den Gebeten um Wohlergehen, Kriegsglück, reichen Fischfang u. s. w. Dauerten die Plagen, die abgewendet werden sollten, dennoch fort, so wurde der Powanno genannte Sklave gekauft, der, als Repräsentant des Himmels, die für diesen bestimmte Speisen ass, und ehrerbietig behandelt werden musste (um bei folgenden Festen wieder gebraucht zu werden). — Das Matakauw genannte Eideswasser (aus einem Bambus unter Eintauchen von Lanzen, Pfeilen, Schwertern) wurde in Ambon getrunken, indem die Uli-lima 5 mal, die Uli-Siwa 9 mal Himmel, Erde, Sonne, Mond, See, Gebirge und alle Geschöpfe anriefen. — Bei dem Eid auf Honimon wurden zwei Katzen zerhauen (um das Blut in Mischung zu trinken) oder mit einer Katze der Tariman genannte Sklave getödtet.

Ein Bewohner des Dorfes Nallahia traf in den Wäldern Nussa-Laut's die Erscheinung eines Menschen, der sich auf seine Frage als Kaeele, König des dortigen Hügels erklärte, und seine Wiedererscheinung im Traum voraussagte, wie es bei der Rückkehr nach dem Dorfe geschah, unter Anbefehlung (für Glück und Friede) seiner Verehrung, sodass man in Nallahia seitdem auf dem Hügel Kae-ele opfert. — Als Tuhitu aus dem Dorf Nallahia, am Strande wandelnd, eine flötende Musik

nas dem Stein Alalea hatte hervorkommen hören und den Stein aufgenommen, erschien ihm Nachts der Dämon des Steins Alalea in Menschengestalt und befahl ihm, den leichten Stein Alalea, auf schwere Steine gelegt, zu verehren, um Glück im Fischfang zu haben (mit den Analogien in Peru oder Syrien). — In Sila (auf Nussa-Laut) wurde der Abgott Mosie verehrt, als ein dort angetriebenes Holzstück, das einem Mann im Traum erschien und seine Verehrung anbefahl. — In Titaway wurde der Abgott Riama-Atoe verehrt. — In Abobo (und Pelesia) wurde der Abgott Ru-umu Ohuwo verehrt.

In Siri-Sorri (das Geschlecht der in Vereinigung Zusammenlebenden) wurden (im Rama-ula Luho haha oder Eidverband der fünf Brüder) bei der Ernte die Holzbilder Radja Poessan, Poitili, Lakahela, Mamala und Lukuhatu verehrt, als die fünf Brüder des Königs von Onin (in Neu-Guinea), die mit vier Prinzessinnen (Lokay, Sappa, Loewatassa und Luwasela) im Streit über die Erbfolge auswandernd und längs der Küste Ceram's fahrend, in Uwa Malessi, in Tehisolo (auf Honimoa) oder in Sappa, in Tulehu und in Samet ihre Schwestern mit den Eingeborenen vermählten, sich selbst aber erst in Salawuuo und dann in Amoilalo niederliessen, wo sie in Verbindung mit den hinzugetretenen Nachkommen aus Sappa die Ansiedlung Sori-Sori gründeten. — Die Frauen in Sori-Sori durften nicht den Vollmond ansehen und den Fluss Waelissa nur mit einem Baumblatt in der Hand kreuzen. Auch durfte an dem „Sonne“ genannten Platz (wo der König von Onin gerastet) nicht vorübergegangen werden. — In Sori-Sori (Siri-Sorri) wurde der Abgott Pannussa im Geschlecht Hawoni verehrt, der Abgott Makurune im Geschlecht Malike-eto, der Abgott Eli im Geschlecht Ateo-o (aus Nussa-Laut). — Im Dorf Ampatae wurde Nitu Ampatao (der Dämon Ampatao) verehrt.

Die Ambonesen verehrten unter den Lanitte (Luft) genannten Dämonen den höchsten in Lenthila, sowie Taulay unter seinen Gehülfen, und in jeder Negorij die als Tuan (Herr) bezeichneten Nito. — Die Zwangie oder Zauberer fressen Nachts das Herz des Kranken (Danokaerta).

Durch das Zeichen Mattakau wird ein Gegenstand unberührbar gemacht (auf Ambon). — Im Matakauw (Mattakau) wird das Eideswasser gemischt (wie auch in Siam getrunken). — Unter Fortdauer einer Plage beim Jahresfest wurde der Powannie genannte Sklave erkauft und bis zum Opfer, als Repräsentant des Himmels (Langit), ehrerbietigst behandelt (wie bei Azteken und Tupi). — Durch die Kabbal genannte Zauberformel wurde Unverwundbarkeit erlangt. — Durch das Pomalie wurden (auf Ambon) Gegenstände Sassie (unnahbar).

Für den Buschgeist werden kleine Häuser gebaut, oder Tempelchen in der Form von Schiffen [1]) unter Bäume oder auf Steine gestellt, mit Speise (Ambon). Die Unterirdischen oder Krazno lutki necken und plagen die Menschen coboldartig nicht nur von Aussen her, sondern treiben oft sogar ihr Wesen in dem Bauche des Menschen, was sich dem Gefühl durch grössere oder geringere Leibesbeschwerden, dem Gehör aber durch ein froschartiges Quaken und Gurgeln bemerkbar macht, und sobald wie möglich versegnet werden muss, wenn es nicht sehr schlimm werden soll (zu Lubainen) und „in der Hohensteiner Gegend heisst es, die Krazno lutki sind ganz kleine rothe Würmer, welche in den Eingeweiden den Menschen quälen“ (s. Toepper). Ut taceas de crepitu ventris inflati, quae Pelusiaca religio est (b. Hieron.), als „un petit Jupiter tonnant“, wie Terrin den „Dieu Pet“ nennt. Als dem Gatten, der im Hofraum mit einer Arbeit beschäftigt war, ein Furz entging, starben die vor der Hausthüre plaudernden Frauen vor Scham (s. Reinisch) bei den den Bilin (und so unter Indianer). Aegyptii non Serapidem magis, quam Crepitus, per pudenda corporis emissus extimescunt (Minuc. Fel.). In Würtemberg heisst es bei Wurm- und Darmgicht:

„Gott der Vater hat gelitten, schadt ihm sein Leiden nichts, schadt dir dein Würm- und Darmgicht nicht" (s. Wuttke). Im Böten[2]) (das Versegnen oder Versprechen) gebietet der Gegenzauber der Krankheit (gleich den Karakia der Maori), und daraus bald der Widerspiele viele zwischen Goetie und Theurgie, dem Obeah und Vaudoux ketzerischer Heterodoxien, wenn je nach der Stimmung potitischer Macht für die Häresien (freier „Wahl") verfolgt werden, oder (selbst als orthodoxe inthronisirt) ihrerseits nun zu verfolgen beginnen.

In Soya (auf Ambon) stand einer der Martavan genannten Töpfe auf der Höhe des Berges[3]), und wurde umgerührt, wenn Regen nöthig war (wie ähnlich in Kambodia). — Neben Bäumen verehrten die heidnischen Ambonezen viereckige Steine. — In Honimoa wurde Saniane, als alter Kriegsheld, und Nitoe-Labba, als der Weingott, verehrt. — Bei Festen werden die Lego-Lego genannten Rundtänze aufgeführt (anderswo Lele und Polele in Gesängen). — Geräth ein Pohon Pomali oder heiliger Baum zufällig in Brand, so bittet der Maowin (oder Priester) den innewohnenden Geist, sich anderswo hinzubegeben.

Der bei Krankheit (in Ambon) gerufene Priester bezeichnete den Nitu (Dämon), der sie verursacht, oder den Zauberer[4]), der sie verschuldet hat. — Vorzeichen wurden (in Ambon) aus der Eingeweideschau von Schweinen oder Hühnern genommen.

Auf Manipa lehrte die aus der See hervorgekommene Frau Hoewanay die Teufelstänze im Baileoe-Haus (und ähnliche Belehrung in Guiana, seit der Zeit der Oannes). — De Legoe's (in Ambon) vorden met begeleiding van tifa en gong bij plechtige gelegenheden gezongen[5]) (s. Van Hoëvell), durch Musen (im Heroen-Alter) eingegeben (oder überirdischer Herkunft).

Zur Beschützung der Pflanzungen hängen die Ambonezen mit Kalk bestrichene Töpfe auf (als Matakau oder Eideswasser) gegen das Stehlen der Früchte. — Die Ambonezen rechneten ihre Lebensjahre nach den Ringen des bei der Geburt gepflanzten Cocosbaum's. — In Ambon wurde der König als Oor Ila (grosser Herr) oder Opoe Latoe angeredet.

Um Glück zu haben, durfte der Ambonoze den ersten Fisch nicht verkaufen, sondern musste ihn selbst essen oder sonst wegwerfen. — War auf der Jagd ein Wildschwein getödtet und das abgeschnittene Ohrenpaar desselben aufgesteckt, so wurde den Geistern der Vorfahren gedankt und ihnen ihr Antheil hingesetzt. — Begegnet der Amboneze beim ersten Ausgang einer gebrechlichen Person, so kehrt er nach Hause zurück, weil er sonst an diesem Tage kein Glück haben würde. — Die Marktfrau muss das erste Stück für den angebotenen Preis verkaufen, und dabei — in sich hinein sprechend: „Es ist fort, damit Alles fortgeht", — auf den Marktkorb[6]) schlagen (in Ambon).

Wenn bei Krankheit (auf Ambon) der Priester den Baum, den Berg oder Fluss, wo die Seele des Leidenden sich aufhält, bezeichnet, und dort, unter Hinsetzen von Speise, den Dämon um Loslassen der Seele gebeten hat (seinerseits ein Huhn in Freiheit setzend), so stellen, bei der Rückkehr, die Verwandten einen Krug neben das Kopfende des Bettes, mit der beruhigenden Versicherung, dass die Seele jetzt zurückgegeben sei. — In Ambon besitzt jedes Haus, Garten, Brunnen u. s. w. seinen Tanoengo oder Wächter, der Krankheit senden kann, und ebenso mag diese herrühren von den Swangie genannten Frauen, welche durch den Anblick (besonders Kinder) verzaubern, nachdem sie einsam bei Vollmond getanzt haben. Der zu Hülfe gerufene Orang berobat oder Dukun entdeckt im Durchschneiden einer Wurzel die Ursache der Krankheit, worauf wenn Bezauberung vorliegt (durch Ausschiessen des

Namenbilds u. s. w.), der Gegenzauber, um das Unheil auf den Urheber zurückzuwerfen, angewandt wird.

Ist (auf Ambon) eine Frau im Kindbett gestorben, so erhebt sie sich am dritten Tage, greift an ihre Grosse Zehe und ruft: „Ich bin gestorben!" Sie begiebt sich dann zurück in's Sterbehaus, wo das Bett aufgeschüttelt und Alles für sie bereit sein muss, weil, wenn qualvoll fühlend, die Verwandlung zu einem Pontianak droht, wogegen sie in's Grab zurückkehrt, wenn Alles schlafend und in Ordnung befunden. — In die Leichenkiste[7]) der im Kindbett Verstorbenen legt man Eier und dergl. m., um die Verwandlung der Seele in einen Pontianak vorzubeugen, welche Art Gespenster den Geschlechtstheilen der Männer nachstellen. — Unter den Dämonen ist Nene Loehoe (mit Pferdefuss) der gefürchtetste (auf Ambon).

Bei der Beschneidung der (heidnischen) Ambonezen wurde im Walde mit Bambusstücken die Vorhaut eingeschnitten, unter Wegblicken, indem der Beschneider ausrief: „Siehe, da ist ein Cuscus-Thier im Busch" (so viele Nachkommen wünschend, wie Haare auf dem Cuscus). Nur Beschnittene durften heirathen. — Die mit Blumen u. s. w. in einen Topf aufgebundene Nachgeburt wird durch ein Schiff, das geraden Curs steuern muss, in die See geführt und hineingeworfen. In der Altmark wird die Nachgeburt an sonnen- und mondlosen Ort begraben, wogegen in Franken in die Kleider eingenäht (s. Wuttke) oder auch dem Kinde in Eierspeise zu essen gegeben (um den Verstand zu öffnen).

Die Insel Ambon heisst Jaba (auf Ternate). — In der Insel Keleh „reside un roi, qu'on nomme le Djaba ou prince indien" (s. Jaubert) neben den Inseln Djaba, Selahat und Heridji (bei Edrisi), und dann die Javaner weiter (zu Jon und Juen).

Anmerkungen.

1) Im Nachen Micinapikawan rettet sich der aus der Fluth Uebriggebliebene (bei den Knistenaux). Beim Bisontanz lehnt der Kanih-Sächka klagend an der Arche (Mah-Mounih-Tuchä). Der Anftrag zum Feiern des Poenitenzfestes (Okippe) haben die Numangkake von Mumank-Machana (Erster Mensch) erhalten (s. Neuwied). Das von der Fluth übrige Paar (bei den Maipuren) rettete sich auf den Berg Tamanaku (s. Gilj), wie Amalivaca (bei den Tamanaken). Certus dies habetur in fastis, quo Indis navigium celebratur (s. Lact.). Pars Suevorum Isidi sacrificat, nnde causa origine perigrino sacro parum comperi, nisi quod signum ipsum, im modum liburnae figuratum, docet advectam religionem (s Tacit). Nach der Fluth wurden Thiere in Menschen verwandelt (bei Irokesen). Unter den Wasserfrauen (in Siebenbürgen) verlangen die Bachfra (im Mühlbach) und die Kakelfra (in der Kockel) alle Jahre ihr Opfer (s. Schuster). Die Topich genannten Wassergeister ziehen den Menschen hinab (bei den Masuren). Die Saale will ihr Jahresopfer (und die Ertrunkenen liegen unter Töpfen).

2) Das „Böten" oder büssen (bessern) wirkt (im Versegnen oder Versprechen) der Krankheit zauberkräftig entgegen (s. Wuttke), und wenn das Gebieten, als ohnmächtig, sich im Gebete beugt, folgt Besserung (auch moralisch). Als Zngler nnd Farzer gescholten (bei den Bilin), verschwindet Endirbab (Fürst der abgeschiedenen Seelen).

3) Im Tschouli hat jede Provinz ihren heiligen Berg (wie Hwei-ki-shan mit dem Grabe des Yü in Yang-tschon), und so der Ida in Kreta (mit Zeus' Grab). Der aus dem Brande Sarasuma's Gerettete flüchtet in eine Höhle (bei den Yuracares), und so in der Feuerzerstörung (der Nahuatl).

4) Nullus praesumat aldiam alienam aut ancillam, quasi strigam, que dicitur Masca, occidere (644 p. d.) nach Rothaar's Gesetzen (der Longobarden). Im Böten oder Büssen

(Bessern) wird der Krankheit zauberisch entgegengewirkt (s. Wuttke) und apotropäische Ceremouien waren mit Beichten verbnnden (bei den Quechua u. s. w.). L'action de la pière s'exerce en particulier sur les deux ordres de phénomènes célestes qui figurent au premier rang dans la mythologie védique, les phénomènes du lever du jour et les phénomènes de l'orage (s. Bargaigne), als Wettermacher (des Hexenwesen's) oder Regenmacher (in Afrika's Könighum). Der Mgange (Zauberarzt) verfolgt die Uschahne oder Hexerei (bei den Wazaramo). Die Bussprediger wirkten durch die „maledizíone", als zeitlich aus dem Bösen folgender Fluch (wie im buddhistischen Kamma verknüpft). Die Zauberer (oder Woi-worung) could send their deadly magical yaruk (rock crystall) against a person, they desired to kill in the form of a small whirlwind (s. Howitt), und so die Finnen (im Hexenschuss).

5) Das vom Himmel herabschwebende Kind sang (446 p. d.) den im Chor der Engel gehörten Vers (des Trisagion). Parece que se trasmitia á los jóveues cierta instruccion literaria, reservada por los Faicanes para las Casas santas de Umiaya (auf Gran Canaria); ninguna de estas leyendas ha llegado hasta nosotros (s. Millares), im Totalverlust (wie auf den meisten Gebieten der Ethnologie). Wenn ohne Sohn, vererbt der Peaiman seine Tradition auf einen Schüler, „one with an epileptic tendency being preferred" (s. Im. Thurn), und so überall in psychischer Erziehung (des Schamanismus),

6) Handelt der erste Käufer viel ab, oder kauft er nichts, so geht das Geschäft schlecht (in Böhmen). Man darf nichts aus dem Hause ganz umsonst verschenken, weil sonst das Glück mit weggegeben wird (in Altenburg). Kaufleute (in Birma) halten sich eine temporäre Frau, als Myauk-ma oder Affenfrau (s. Jardine). *Ἀγορά ἐφορειά ἡ σύνοδος ἡ πρὸς τοῖς κοινοῖς ὅροις γιγνομένη τῶν ἀστυγειτόνον* (Et. M.). Die Feste der Isis (in Tithorea) waren mit grossen Messen (zum Verkauf) verbunden (bei Paus.), und bei den Amphictyonen-Versammlungen wurden Märkte abgehalten (*Πυλαιίδες ἀγοραί*), wie bei den Jahresversammlungen des ätolischen Bundes in Thermos (s. Polybius).

7) Die Preussen luden ihre Todten zum Mahl ein, die Speisen unter den Tisch werfend (nach Meletius). Bej Ifeh wird der Todtenmarkt abgehalten (in Yoruba). Am Abend des Begräbnisstages stellt man dem Todten einen Stuhl in das Sterbezimmer, hängt ein Handtuch an die Thür und erwartet ihn so; denn der Todte kommt an diesem Abend zurück, setzt sich auf den Stuhl, weint sehr und trocknet seine Thränen an dem aufgehängten Händtuch; dann verschwindet er auf immer (zu Lubainen), während er, in Hohenstein, sich zu bedanken kommt (s. Toepper). Beim Dziady genanntem Gräberschmaus werden die Todtenseelen gerufen (in Litthauen). Auf Tana werden die Todten in seitlicher Nische des Grabes beigesetzt (wie in Manizales). Wenn der Mensch stirbt, so steigt der Geist (Hoen) aufwärts (sching), die Seele (Pe) geht abwärts (hiang) im Schu-king (bei Mengtseu). Die Peruaner badeten ihre Mumien, ehe sie zu Tisch gingen (s. Molina) beim Situa-Fest (Aller-Seelen). Und dazu die Seelenbäder, um die Seelen der Verstorbenen „zu reinigen, abzukühlen und zu erquicken" (s Leo), wie von Kurfürst Friedrich von Sachsen gestiftet (1517). Beim Todtentanz auf peruanischen Vasen erscheint der Tod gerippenartig, beim Todtentanz im Wormser Missale als „schmutziger zottelhaariger Alter im Bettlergewande, weder ganz Leiche, noch ganz Skelett" (s. Otto), und die Tolteken tanzen ihr Reich zu Tode, mit den in den Festesreigen eingeschlungenen Todten (G. u. E. B., S. 38). Bei den Araucanern: „Todos los caciques brindaron al muerto" (s. Bascuñan) und die Daurier (s. Ysbrand) füttern ihn (durch Einstopfen von Speise auf den Aru ebenfalls). Solche Seelen lassen sich denn auch flicken durch den Angekok, als greifbar substantiell (gleich den Materialisationen der Spiritisten). Die Etrusker erbauten „Banketsäle" in den Gräbern der Todten (s. Dennis) zum Silicernium (der Römer). Im Schlaf hat vertraulicher Verkehr statt, weshalb die Chiriguanos (s. Fontana) beim Erwachen weinten (weil jetzt wieder verlassen).

Nachdem auf den Banda-Inseln die Königreiche von Labetakka, Celemma, Wayer und Rosangein vor der Volksvereinigung (Sjahbandaur's) gefallen waren, theilte sich (in Folge eines Zwistes) die Bevölkerung in zwei Bunde (dem Fünfner-Bund und den Neuner-Bund). Auf dem Gunung-Api gegenüberliegenden Ende wird Gross-Banda als Lontar bezeichnet, auf dem anderen als Slamon. Javanische Arbeiter kommen unter abgeschlossenen Verträgen (auf 5 Jahre) nach Banda, und werden von dort weiter vermiethet, nach Ceram (Ilo u. s. w.). Die Muskatbäume auf Neira wachsen unter dem Schatten der Kanari-Bäume. — Afron (aus Timor) ist mit Adeka (Egeron's Tochter) vermählt (in Helmers Gedichten). Egeron (Vater der Fürstin Adeka) wurde von den Spaniern geblendet (als letzter Fürst Banda's).

In Seraua wird von den Unverheiratheten ein Kamm (vom Haar aussteckend) getragen. Das Haar wird in breitem Wulst um den Kopf getragen, mit Cocosnuss-Wasser und Asche roth gefärbt (der Kamm zum Kratzen dienend). — Die Sernaner führen in ihren Prauwen kein Feuer mit, sondern essen Alles roh, Fische und Vögel in verfaultem Zustande (aus Verehrung für das Feuer). — Die Prauwen von Serua (und Vila) kommen im October nach Banda (im December zurückkehrend), aber stets nur mit vollem Wind, da sie sonst bei mangelnder Kenntniss der Navigation die Richtung nicht einhalten können. Vor einigen Jahren wurde ein Schiff nach Surabaya verschlagen, und als von dort wieder in See gegangen, nach den Key-Inseln, bis es schliesslich nach Ambon gelangte, und dann über Banda wieder nach Haus. — Wenn die Bewohner von Serua (zum Verkauf ihrer Prauwen) nach Banda fahren (oder zurück), befragen sie zuvor ein Huhn, dem die Kehle geöffnet und darauf auseinander gebrochen wird. Ist Alles rein und klar, gilt das Vorzeichen günstig, wogegen Flecken Aufschub der Abreise verlangen.

Bei Ankunft der Holländer unter Verhoeven erzählten die Bandarezen, dass der bei ihnen heilig verehrte Dato die Ankunft eines weissen Volkes vorhergesagt, dass die Inseln besitzen wfirde (1609), wie es mit Aufbau des portugiesischen Forts geschah (und dann holländische Occupation).

In Banda, wo auf 3 Quadratmeilen 10 000 Menschen gerechnet wurden (XVI. Jahrh.), wurde (zu Van Berkel's Zeit) mit Schiffen (die in Key gebaut waren) nach Patani und Java gehandelt (s. Valentyn). — Die Portugiesen kamen nach Banda durch Gesandte aus Ternate, im Krieg mit Tidore der Spanier (1522) — Die Nelken gelangten von den Molukken durch Howamohel bis Ceram (XV. Jahrh.).

Christian Volenmacher aus dem Voigtlande gerieth, als auf Banda lebend, in eine Verzückung (1712), und sah dann im Vulcan des Gunung Api die früheren Gouverneure, Capitäne und Steuerleute, wodurch die Leute gequält waren (s. von Barchewitz), wie mittelalterliche Mönche die Seelen widerhaariger Könige zur Pein in sicilische Vulcane geführt sahen. — Tschingiskhan berief den Tau-Priester Tschang-tshun aus Shant-ung wegen eines Mittels für Unsterblichkeit (1230 p. d.).

— Die Hexen oder Hexer (bei den Masuren) können dem Menschen Alles mögliche anthun (uczynck) durch den bösen Blick, durch Anhauchen, durch Berühren, durch Beschütten und dadurch, dass sie ihm etwas zu essen geben (s. Toepper).

Wenn die Hexe Jemand besucht, nimmt sie vorher ihr Eingeweide heraus (in Schwaben), mit dem Kopf und anhängenden Eingeweiden herumfliegend (unter den Malayen).

In Banda ruht die Erde auf einem Ochs, dessen Kopfschütteln Erdbeben verursacht. — Auf der Insel Ay (in Banda) fand man (nach Valentyn) zwei Donnersteine (als een sherpen beitel aan de eene zyde). — Zu Barchewitz Zeit wurden hinter dem Fort Bellekyke Steintöpfe (Martafanen) mit Asche (der alten Bandanezen) ausgegraben.

Die Alfuren des zu Banda gehörigen Ceram sind Pati-Lima und die des zu Ambon gehörigen (köpfeschnellenden) Pati-Siwa. — Aus Gesir wird mit den Alfuren Ceram's in der Bay von Wahai gehandelt, sowie in Suai und Saleman (für Sago). In Maloran und Suatan werden wilde Muskatnüsse gehandelt (auf Ceram). — Nach Mittheilung von Prang Marcus Kakiay werden die unter den Pata-Siwa (auf Ceram) in den geheimen Kakiha-Bund Aufgenommenen (die mit verbundenen Augen nach dem im Busch gelegenen Haus geführt sind) vom Dämon getödtet und dann wieder aufgeweckt, und zum Zeichen legen die Mawen oder Priester Lanzen, die mit dem Blute geopferter Thiere beschmiert sind, auf dem Wege nieder, der zum Dorfe führt.

In Banda (Waran oder Walan) wurde Ceram als Waran Ela oder Waran Ila (Gross-Banda) bezeichnet. — Bei Kriegen zwischen den Uli-Lima (im Ost und Nord) und Uli-Siwa (im West und Süd) bildete die Ortschaft Ortattan neutrales Gebiet. — Als die vier Könige von Banda (in Labetakka, Selamme, Wayer und Rosingain) abgesetzt waren, wurde ein Rath der Altesten erwählt, deren Beschlüsse aber später erst noch von der Boedjang (oder Gemeinde) gebilligt werden musste. Im Kriege blieb dann der Tapferste (oder Tua, bei den Maori), als dux ex virtute (oder Herzog). Neben dem Dictator des Friedens fand sich der Praetor (prae-itor) als Kriegsanführer (in altlatinischen Städten). Unter den Kriegen der Uli-Lima (Fünfner) und Uli-Siwa (Neuner) auf Banda fiel (1598—1599) Labatakka von Neira ab.

Auf der Banda-Gruppe (aus Ceram, Key, Arouw, Timor, Solor, Boeton, Tenimber u. s. w. bevölkert) herrschten (1500 p. d.) vier Könige (in Labatakka, Celamme, Waaijer und Rosangijn), bis unter republikanischer Regierungsform Vereinigung hergestellt wurde, und besass dabei:

Labetakka	das Recht der grossen Fischerei,
Neira	„ „ „ Angelverfertigung (aus Kupfer) und Waffenhandel,
Lontar	„ „ des Handels (mit Macassar, Java, Malaca, Patani u. s. w.),
Hammel	„ „ „ Muscatnuss-Pflückens und Handels mit Tenimber,
Sammer	„ „ „ Handels mit Tenimber,
Orontalle	„ „ „ „ „ „
Celamme	„ „ „ „ „ Keij u. Arouw (u. dortige Prauwenverfertigung,
Waaijer	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
Oudendenner	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
Poeloe-Aij	„ „ „ „ „ „ „ „ (und nach Ambon), besonders in Sago, sowie Mattenflechterei,
Poeloe-Rum	„ „ „ „ „ „ „ „ (und nach Ambon), sowie Verfertigung des Cocosnussöl,
Rosangijn	„ „ der Verfertigung von irdenen Töpfen und Pfannen.

So vertheilen sich die Beschäftigungen unter den Inseln der Marquesas-Gruppe (in Arbeitstheilung) oder bei den Stämmen Guinea's: Unter den verhandelten Artikeln zeichnen sich für Töpfe die Cariben aus, für Hängematten die Arowaken, „the Warraus make far the best canoes", die Macusis bereiten das Ourali, die Arecunas die Blaseröhre. The Tarumas and the Woyowais have a complete monopoly of the manufacture of the graters, on which Indians of all the tribes grate their cassava (s. Im. Thurn). So mögen (auf Fiji u. a. O.) Verfertigungsweisen monopolistisch isolirt werden, um unter verhältnissmässig gleichförmiger Umgebung künstlich gleichsam diejenigen Differenzirungen zu schaffen, welche, wenn, als auf geographischer Basis, natürlich gegeben, sich genügend kräftig erweisen mögen für Reizerweckung, um das Getriebe geschichtlicher Bewegung in Gang zu setzen. Daraus ergiebt sich also die Bedeutung der Flüsse, die Variationen des oberen, mittleren und unteren Laufes zusammenführend, daraus vor Allem die der Küsten-Entwicklung für die fremden Erzeugnisse geöffnete Häfen, und aus gleichen Gründen mögen terrassirte Bergländer, wenn unter den Tropen zu genügender Höhe für durchgreifendere Unterschiede aufsteigend, die Entwickelung einer Cultur begünstigen (wie in dem Problem des westlichen Continente's).

Nach Banda gelangte ich auf dem Dampfer „Egeron". der seine, Timorlaut zerschneidende, Strasse diesmal, ungünstiger Witterung halber, nicht hatte passiren können, indess durch Anlaufen an den Tenimber, auf dieser bis dahin in ethnologischen Sammlungen spärlichst vertretenen Localität, Gelegenheit zu ausgiebigeren Erwerbungen bot, die sich jetzt im Königlichen Museum befinden. Aus Banda konnte der Apparat zum Pflücken der Muscatnüsse zugefügt werden, den ich bei meinem Besuche Gross-Banda's (von Neira aus) auf der Plantage Simosiwal (April 30) erhielt, neben freundlichen Belehrungen über Cultur und Präparation des, dieser einsamen Inselgruppe lange Zeiten hindurch monopolistisch angehörigen, Handelsproducte's unter den viel- und allgesuchten Gewürzen (ein Danaer-Geschenk für die, solches Beutepreises wegen, blutigst umstrittenen Molukken).

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Die nachstehenden Tafeln begreifen Gegenstände der aus der damaligen Reise zurückgebrachten Sammlung, welche sich jetzt dem Königlichen Museum eingefügt findet. Die Beschreibung ist durch Herrn A. Krause, Conservator der Ethnologischen Abtheilung übernommen worden.

Was auf Halmahera bezüglich ist, wurde persönlich erworben, das zu Celebes Gehörige war bei Anwesenheit in Macassar der Güte des Herrn Assist.-Resident Bensbach zu verdanken.

Tafel I.

Apparate zur Sagobereitung:

Fig. 1. Hackenartiges Instrument; dient zum Ausschlagen des Sago enthaltenden Saftes aus dem weichen Mark der Sago-Palme. Es besteht aus einem unten stumpf abgeschnittenen Stück Bambus, welches mit einer Handhabe aus Holz versehen ist. 49 *cm* lang.

Fig. 2. Form aus gebranntem Thon mit fünf Fächern, in welcher die die tägliche Nahrung bildenden Sagobrote geformt und getrocknet werden. 21 *cm* lang.

Fig. 3. Sagosieb. Es ist fächerförmig aus Palmbaststreifen zusammengenäht (mit Pflanzenfasern) und von oben nach unten 68 *cm* lang.

Fig. 4. Tragkorb aus Holzstreifen mit Rotangbändern. Er dient zum Transport des Palmenmarks zur Sagobereitungsstätte. Der Korb ist mit zwei Traggurten (für die Schultern) versehen und 79 *cm* hoch.

Fig. 5. Schlägel für die Bereitung der Zeuge aus Baumbast. Er ist aus Cocospalmen-Holz hergestellt, längsgeriefelt und 27 *cm* lang [ein Seitenstück der polynesischen für Tapa].

Fig. 6. Klimperinstrument aus Bambus. 51 *cm* lang. Die Saiten sind aus der Oberfläche des Bambusstückes selbst durch Längsschnitte gelöst, während ihre Enden festhaftend belassen wurden, sodass sie durch untergeschobene Hölzchen die für die Erzeugung des Tones erforderliche Spannung erhalten.

Fig. 7. Fiedel (Monocord), 92 *cm* lang. Den Körper bildet eine halbe Schale einer Cocosnuss, die mit Thierblase überspannt ist, den Hals ein Stück Bambus, den Fuss ein geschnitztes Holz.

Fig. 8. Bogen zu Nr. 7. Bügel aus Holz, mit Pferdshaaren bespannt.


3
2
6
1
4
5
8
7

Tafel II.

Helmartiger Kopfschmuck für den Büffeltanz der Turaja.

Der Helm selbst besteht aus Geflecht von Rotang. Er ist vorn mit einem Haarbusch geziert, sowie mit zwei Hornplatten (der Länge nach gespaltenem, dann geglättetem Horn) in Gestalt von Büffelhörnern, die vorn durch eine Holzplatte zusammengehalten werden.

Ein Harnisch aus Schnurgeflecht (aus Mandhar).

Der Harnisch ist zu grösserer Widerstandsfähigkeit mit Scheiben benäht, die aus den breiten Enden von Trombus- und Conus-Schnecken geschliffen sind.

Zwischen dem Kopfputz und dem Harnisch: Zwei geflochtene Täschchen mit übergreifendem Schiebedeckel, der bunt gemustert ist. Sie dienen zur Aufnahme von Betelblättern und Arekanuss für das Betelkauen, sowie zum Aufbewahren aller möglichen kleinen Dinge: Fetische, Zierrathe etc.

Unter dem Harnisch: Ein Deckelkorb mit Klappdeckel und Tragband, zum selben Zweck, wie die beiden vorigen dienend. Er ist aus Rotangstreifen geflochten.

Ein sechseckiges Körbchen mit buntem ganz übergreifenden Schiebedeckel, sowie eine kleine Kalkbüchse, Bambus mit Schildpattüberzug (für Kalk zum Betelkauen). Letztere fünf stammen ebenfalls aus Turaja.



Tafel III.

Fig. 1. Bemaltes Endstück eines Lendenschurzes, „Sarong“, aus Baumbast; von Sahoe. Die weissen Stellen zeigen die natürliche Farbe des Bastes, gelb und roth sind aufgemalt. Der Schurz ist 3,60 *m* lang und 33 *cm* an der breitesten Stelle breit. Er wird mehrmals um die Hüften geschlungen, dann von hinten zwischen die Beine und die Hüftenumschlingung hindurch gezogen, so dass das bemalte Endstück vorn vor den Lenden hängt

Fig. 2. Theil des gemusterten Endstückes einer Schlafmatte aus weichen Palmblattstreifen, welche mit Pflanzenfasern in mehrfachen Lagen zusammengenäht sind. Aus Sahoe. Die Matte ist 1,34 *m* lang, 0,68 *m* breit

Fig. 3. Die beiden Endtheile einer Schlafmatte, die aus abwechselnd naturfarbenen und roth gefärbten Palmblattstreifen hergestellt ist. Der Endtheil ist reich gemustert, theils durch Färben der Streifen, theils durch Bemalung, Aufnähen und Ausschneiden feinerer Muster.

Fig. 4. Ein Theil des Endtheiles der Fig. 3 in grösserem Massstabe. Die rothen Stellen sind durch Färben erzeugt, ebenso der schwarze Grund. Die weissen und rothen Kreuze in den Dreiecken sind aufgenäht und bestehen aus Strohstückchen. Die weissen Muster in schwarzem Grunde sind ausgeschnitten und mit Glimmer unterlegt.

Fig. 5. Eine kleine Skizze der ganzen Matte, halb aufgeklappt. Die Matte stammt aus Galela; sie ist 1,86 *m* lang und 0,67 *m* breit. Solche Knick-Matten sind zum Transport beim Reisen den aufgerollten vorzuziehen.



INDONESIEN

ODER

DIE INSELN DES MALAYISCHEN ARCHIPEL

VON

A. BASTIAN.

II. LIEFERUNG.

TIMOR UND UMLIEGENDE INSELN.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

HARRWITZ UND GOSSMANN

1885.

TIMOR

UND

UMLIEGENDE INSELN.

REISE-ERGEBNISSE UND STUDIEN

VON

A. BASTIAN.

MIT ZWEI TAFELN.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

HARRWITZ UND GOSSMANN

1885.

Vorwort.

(Metaphysische Prolegomena für die Psychologie als Naturwissenschaft.)

Seitdem die altberechtigte Lehre von dem für das Wesen des Menschen typischen Gesellschaftscharacter aufs Neue zur Geltung gekommen und der Ausgangspunct psychologischer Studien somit in den Völkergedanken gefallen ist, eröffnet sich eine hoffnungsvolle Aussicht für die naturwissenschaftliche Behandlung, um für den Siegeszug ihrer glänzenden Entdeckungen in physischer Natur, jetzt auf psychischem Gebiet auch eine Arbeitsbahn vorzubereiten.

Die Erfahrungsphilosophie (der Empiriker) „entnahm der Erfahrung und den beobachtenden Wissenschaften den Stoff, brachte ihn in Ordnung und legte sich das Fundament zurecht, auf welchem sich der majestätische Bau zu erheben hätte“ (s. Pesch), und wenn nach dem erklärlichen Fehlschlagen überhitzigen Ansturms zur Eroberung, vorläufig temporäre Verzichtleistung eingetreten ist, in der skeptischer Aporie eines „Ignoramus“, so bedeutet solche Waffenruhe nur die Vorbereitungszeit zu gründlicherer Ausrüstung. Wenn Manche der gewissenhaften Naturforscher, durch erlittene Niederlagen, wie durch den Uebereifer plänkelnder Vorposten verschuldet), einigermassen entmuthigt das Gewehr bereits in den Graben zu werfen fast geneigt sind, mit entsagendem „Ignorabimus“, so vergass sich das letzte und nothwendige Complement des naturwissenschaftlichen Baues, unter Zuziehung der Psychologie, und der in ihren künftigen Aussagen eingeschlossenen Verheissung. Und auch die „moderne Verzweiflungsphilosophie“ (s. Harms) darf frischen Muth jetzt fassen, um für metaphysische Nebelbilder eine reale Grundlage zu gewinnen, und auf dieser die Wirklichkeiten erkennend, die schwankenden Umrisse jener mit schärferer Bestimmtheit zu umzeichnen und zu begrenzen.

Die Induction einer naturgeschichtlichen Behandlungsweise bedarf indess, als unerlässlicher Vorbedingung, der Bausteine, des Materials, und um solche Materialbeschaffung also, um ihr Sein und Nichtsein, dreht sich der Kern und die Lebensfrage naturwissenschaftlicher Psychologie. Wenn die nach ihr ausgesendeten Entdeckungsschiffe scheiterten, auch die von philosophischen Meistern (gleich Beneke, Waitz u. a. m.) gesteuerten, so war in dem Mangel substantiell thatsächlicher Stetigung die Ursache des Fehlschlagens zu suchen, dessen Klippen nach Zutritt des Völkergedankens erst sich umschiffbar erweisen werden in der Erkenntniss seiner Apriorität, (oder relativen Priorität),

bei der gesellschaftlichen Natur des Menschen, und in der damit gebotenen Möglichkeit, mittelst der Ethnologie das Material in derjenigen Uebersicht zu beschaffen [1]), wie für den Aufbau einer inductiven Behandlungsweise vorbedinglich erfordert.

„Die Philosophie (beginnt unmittelbar bei Anfang des Selbstbewusstseins) bedarf keiner Voraussetzung, keines historisch ausser dem Denkenden gegebenen Factum's, sondern verhält sich indifferent gegen alle historischen Gesichtspuncte, da sie den gemeinsamen Grund der Gewissheit und das höchste subjective Erkenntnissprincip für alle sucht" (s. Deutringer). So die Deduction, wogegen die Induction mit den Thatsachen beginnt, auch psychologisch (um zum Selbstbewusstsein vorzudringen). Mit Cartesius (s. Günther) wurden die Thätigkeiten des menschlichen Intellectivprincips auf die des selbstbewussten Denkens und Wollens reducirt (wogegen in naturwissenschaftlicher Auffassung, erst nach der Ausweitung an der Peripherie, bei Rückkehr von dort ein Eindringen in das subjective Centrum mag ermöglicht werden können). „Das Ich ist der einzige Möglichkeitsgrund, die unumgängliche Voraussetzung, das innerste Wesensconstitutiv unserer Denkacte" (s. Uphues). Aber „le moi est haïssable" (s. Pascal), für die Induction wenigstens, da sie der Objectivation bedarf (zur objectiven Behandlung).

Dass was in der Deduction richtig gedacht ist, sich auf dem von der Induction vorgeschlagenem Wege ebenfalls bestätigen muss, (zur doppelten Controlle), liegt in der Natur des Richtigseins begründet (wie es ὁ διὰ τοῦ μέσου συλλογισμός [2]) erfordert), und wenn aristotelische Lehren von der Materie, und ihrem Gebundensein an die Formen, als formas subsistentes (scholastisch), in denen von Kraft und Stoff, bei Erhaltung der Energie, Bestätigung (oder objective Wiederholung) finden, gewähren sich hier zugleich practische Bereicherungen aus der Physik, während die Philosophie den Geistesschwelgereien der dafür Bemittelten nur mehr weniger geistreiche (wenn nicht mitunter auch geistlose) Gedankenspiele zu bereiten vermochte. Duo sunt modi cognoscendi, scilicet per argumentum et per experientiam; argumentum concludit et facit nos concludere questionem, sed non certificat neque removet dubitationem (s. Roger Baco), indem vorher erst die Induction [3]) aus thatsächlichen Erfahrungen eine sichere Unterlage zu bereiten hat (für naturwissenschaftliche Studien). Cognitio magis communis est prior quam cognitio minus communis (s. Thom. Aq.), und die allgemein verschwimmenden Anschauungen eines undeutlichen Fernsehens klären sich im Nähertreten mit zunehmendem Detail (bei naturwissenschaftlicher Verarbeitung desselben), innerhalb des Accommodationsgebietes (geistigen) Auges (zwischen dem Nahepunct und Fernpunct). Dabei bleibt, aus der Unendlichkeit des Geistes vorquellend, unendliches Sehnen, so dass bei der Religion als practisches Bedürfniss der Menschenseele (s. Herbart), „le sentiment religieux est une faculté inhérente à l'homme" (s. Benjamin Constant), als nothwendiges Complement im gläubigen Ahnen, das je mehr im erobernden Vordringen des Wissens zurückgedrängt, sich desto gigantischer ausweitet (in ein jenseitig noch Unfassbares).

Im „Actus conjuncti" (b. Thom. Aq.), „una potentia procedit ab essentia

animae mediante alia", denn „potentia animae ab essentia fluit non per transmutationem sed per naturalem quandam resultationem", und bei dem sechsten Sinn (des „Mano"), als sensus communis (κοινὴ αἴσθησις), würde er in das Herz (bei Thom. Aq.) verlegt, auf die Gefühle fortwirken, wie aus der „prima concavitas cerebri", im Gehirn (bei Aristotel.) auf das Denken. Die Energie oder der Modus des Seelenlebens im engeren Sinne ist das Bewusstwerden (s. Joh. Müller) für den Einzelnen (innerhalb der Gesellschaft).

Indem durch die Sinnesthore (als „Dvara") physikalische Kräfte auf organische Entwicklung (des Zellenprocesses) einfallen, gestalten sie diese um, in neue Thätigkeiten, welche einerseits sowohl als Vorstellungen (aus dem Mikrokosmos) am makrokosmischen Horizont projicirt werden, wie andrerseits in vegetative Vorgänge (der potentia vegetativa) mit hineingezogen, dort bei Erweckung von Lust und Unlust im Begehrlichen (ὀρεκτικόν) die Entscheidung durch voluntas oder (bei Aristotel.) προαίρεσις verlangen, unter gleichzeitiger Rückwirkung auf Anordnung der Vorstellungen, in der „sola anima", denn „virtus formativa, quae in principio est in semine, manet etiam adveniente animale rationali, sicut et spiritus, in quos tota substantia spermatis convertitur, manent" (s. Thom. Aq.), und so zeugt es weiter, sinnlich sowohl durch (neubildende) Fortpflanzung (in Wiederholung gleicher Arteinheit des Irdischen), wie in schöpferischer Thätigkeit neuer Gedankenbildungen, zum Verständniss vorzudringen, in das seinen Abgrenzungen nach noch Unübersehbare.

Da der (subjective) Eindruck der Wahrheit (bei Zeno) diese nicht garantirt (nach Arkesilaos), kann das Kriterium des Richtigen nur in gegenseitiger Controlle (objectiv) gewonnen werden im Ineinanderwirken der Gesetzlichkeiten, die in ihren Harmonien sich als gesetzliche selbstverkünden (und in den Disharmonien ebenso von selbst sich widerlegen). Die Seeligkeit ist nicht Belohnung der Tugend, sondern die Tugend selbst (bei Spinoza), für den im harmonischen Einklang Fortlebenden, mit gesellschaftlicher Umgebung zunächst (und unter den Naturgesetzen, deren Verständniss nach, soweit dieses reicht).

In Specialisirung für schärfere Klarheit liegt die Zielrichtung des Denkens, und so setzt es analysirend ein, um in der Verworrenheit dessen, was als unbestimmte Allgemeinheiten, auf dem Vorstellungsfeld der Seele, dieser entgegengetreten ist, erklärendes Licht zu schaffen (im Differenziren). Mit solcher Deduction begann überall das Denken, in seiner Kindheit sowohl, (mit dem damals noch Allgemeinem, was bald auf concrete Einzelheiten reducirt werden sollte), sowie in scholastischer Durchgangsperiode (nach peripatetischer Begründung der apodiktischen Demonstration neben dialectischer Methode), wenn im Eindruck ungefährer Aehnlichkeiten Realien gesetzt (oder dem Wortschall überlassen) wurden (mit Einschiebung einer „distintio formalis" zwischen der „distinctio realis" und „distinctio mentalis"). Nachdem jedoch die Masse vergleichbarer Beobachtungen mit zunehmender Sinnesschärfung sich mehrt und mehrt, dann treten mit den Gleichartigkeiten eben die Differenzen auch ans Licht, und damit beginnen die Arbeiten der Induction[4]), in der Synthesis diejenigen Allgemeinheiten zu gewinnen, welche auf thatsächliche Beweis-

stücke gestützt, sich controllirbar würden feststellen lassen (für weiteres Verständniss in psychischer Thätigkeit).

Bei verständnissvoller Aufnahme des im Sprachverkehr gebildeten Wortes, durch das „von der Oberfläche nach der Tiefe führenden Canalsystem's" (s. Wiedersheim) im Gehörorgan, (an Stelle der ersten Kiemenspalte oder des „Spritzlochs"), geht ein psychisches Element in die Gedankenthätigkeit ein, um durch diese in den psychischen Zellprocess verarbeitet zu werden, aus welchem die gesellschaftliche Schöpfung (des Völkergedanken), — auch tönend im Denkausfluss der Sprache (bei Plato) als „lautes Denken" (s. Schleicher) hervorspringt. Und hier ist durch die Induction (in ethnischer Psychologie) weiter zu schaffen, aus den Bausteinen (des angesammelten Materials) aufzubauen (*κτίζειν*). Truth seemes to signify nothing but the joining and separating of signs, as the things signified by them do agree or disagree one with another (s. Locke), im Geduldspiel des Zurechtschiebens (bis die Wahlverwandtschaften treffen). Obwohl auf der Netzhaut ein verkleinert verkehrtes Bild des Objectes entsteht, wird dasselbe dennoch aufrecht gesehen (s. Thanhoffer), indem das Auge das Bild nach Aussen projicirt (in die wahre Stellung), und so im Verhältniss zu der, in den Eigengedanken des Innern versenkten Deduction, können erst die an den ethnischen Horizont nach Aussen projicirten Gesellschaftsgedanken in ihrer richtigen Stellung erscheinen (bei objectiver Behandlung nach den Methoden der Induction). „Der Idealismus richtet sich jederzeit nach dem Realismus, den er vorfindet; diesen sucht er umzukehren" (s. Schoel). „C'est à l'âme, que la science va se prendre" (s. Taine), denn, so lange die Seele mit sich selbst noch nicht ins Reine gekommen, wird sie um so weniger über andere Dinge sich klar werden können (nach Seneca), und so hat eine naturwissenschaftlich begründete Psychologie jeder andern Kenntniss voranzugehen. „Im weiteren Sinne ist die ganze Philosophie Leibnitz's Psychologie" (s. Kirchner), für ihren Idealismus einer realistischen Basis bedürftig (wie aus inductiver Naturwissenschaft zu entnehmen).

Vornehmlich wenn von physischer Behandlung zu psychischer fortschreitend, hat die Ethnologie enge Fühlung zu bewahren, mit den auf classischer Bildung wohlbegründeten Wissenschaften im Studium der Menschheitsgeschichte, da ohne die hier gebotenen Stützpfeiler, bei cursorischen Streifzügen über den Globus, wenig Anderes zurückgebracht werden würde, ausser Phantasiegebilden allzu schwankender Umrisse, als dass die Induction viel brauchbares Material daraus entnehmen könnte. Die Psychologie (zum Unterschied von der Logik) „gehört in eine Reihe mit allen Zweigen der erklärenden Naturwissenschaften" (s. Dörpfeld), kann sich für inductive Behandlung aber nur bei vorhandenen Bausteinen befähigt erweisen (wie in dem Völkergedanken aus der Gesellschaftsnatur des Menschen entnommen).

Das sinnlich aus seinen Zusammensetzungen Empfundene wird, wenn in geistiger Einheit aufgefasst, als solches „ens indivisum" (bei Thom. Aq.) in dem Sprachausdruck verkörpert, und indem dieser, aus der Lautauffassung im socialen Verkehr, zur Mitwirkung in individueller Geistesthätigkeit zurückkehrt, tritt mit menschlicher Wesenheit ein neues Agens in die Natur hinein,

als schöpferisch selbstgestaltendes. Ideas are resultants of thought operations (s. Clevenger), aber im sprachlichen Verkehr erst entspringt der Primus motor, um den Gedanken in Bewegung zu setzen (für seine Schöpfungen). Die Sprache ist bereits Voraussetzung menschlicher Entwicklung (s. Humboldt), und so die primitive Kunstphäre, denn die Kunst ist die Natur des Menschen (s. Joseph de Maistre). Alle Selbstständigkeit ist an das Zusammenfassen zu einem Ganzen gebunden (s. Carneri). „Die Ursache jedes Bedürfnisses eines lebendigen Organismus ist zugleich die Ursache der Befriedigung des Bedürfnisses“ (s. Pflüger), wobei jedoch die psychischen Regungen mit unendlichen Reihen ausverlaufen würden (in dem Befriedigung anstrebendem Sehnen der Ahnungen). Aus dem Einen nimmt Alles seinen Ursprung, und Alles ist zurückzuführen auf die Einheit, über der Vernunft stehend (bei Plotin), aber in der ϑεωρια bewährt (wie in Asangkhara-Ayatana), und stets ist das Eine (τὸ ἕν) als Ausgangspunkt zu suchen (im logischen Rechnen).

Die Sonne (Luft, Wasser, Gestein u. s. w.) wirkt, den physischen Kräften nach gleichmässig auf Pflanze und Thier, obwohl verschieden von diesen nicht nur, (sondern von jedem Einzelnen auch in deren Reichen), in der Empfindung (und ihren physischen Nachwirkungen) verspürt. Beim Menschen tritt ausserdem die Auffassung als Einheit hinzu, in dem sprachlichen Ausdruck dafür, der nun als Factor zwischengreift ins Geistesleben zum Fortbau der Vorstellungen (auf gesellschaftlicher Sphäre). Die dialectische Methode, als die „Kunst, das viele der Erfahrung auf den Gattungsbegriff zurück und diesen hinwiederum in organischer Gliederung zum Einzelnen hinabzuführen“ (s. Zeller), setzt die objective Durchforschung der Einzelnheiten voraus, um den Abschluss in (numerischer) Einheit der Ideen, als ἑναδες oder μοναδες (bei Plato) zu gewinnen. „Das einfachste Reale, das erste Element aller Wirklichkeit ist der Punkt der Bewegung“ (s. Langwieser), in mathematischer Aprioristik, da für Berechnung eines metaphysischen auf Unendlichkeitsreihen hinzuweisen wäre (im höhern Calcul der Psychologie). La notion d'infini se constitue par deux idées qui unies la représentent adéquatement, la première l'idée de la perfection sans limites, la seconde l'idée de simplicité ou d'unité absolue (de Vorges). „Eine Annäherung an das Unendliche ins Unendliche ist gar kein Fortschreiten, denn dann wäre die Unwissenheit immer noch unendlich, d. h. ebenso gross, wie vorher“ (s. Kirchner), ausser bei höherem Calcul (in psychologischer Ausrechnung unendlicher Gedankenreihen).

„Entweder sind die Universalbegriffe im Keime bei der Entwicklung vorhanden, und dann schafft diese sie nicht, sie entfaltet sie und die Formen des Gedankens haben einen absoluten Anfang, oder aber sie erscheinen auf irgend einer Stufe der Entwicklung, und dann ist ihr Anfang wieder ein absoluter“ (s. Liard), wogegen beides gilt im organischen Wachsthum aus virtuell geschwängerten Keimen, die sich je nach den Etappen des Reifestadiums zu Früchten entfalten (im dann dafür einsetzendem Beginn des Bewusstseins).

Hier bleibt für den Ausgangspunkt des (logischen) Rechnens ein Anfang

zu supponiren, den die Naturforschung dort jedesmal, als vorläufige Einheit, entgegennimmt, wo im Zusammenklang wechselwirkender Gesetze soweit bewiesen. Unum nihil aliud significat, quam ens indivisum (s. Thom. Aq.) und „Primalitas est, unde ens primitus essentiatur" (bei Campanella) mit andern Denkgebilden wie in Wortlauten verkörpert: L'homme pense sa parole, avant de parler sa pensée (s. Bonald). Sollte es sich etwa experimentell aufzeigen lassen, dass die Moneren „im Meer durch Urzeugung" entständen, „analog den Krystallen, welche sich in der Mutterlauge bilden", so würde auch bei Weiterfolge dieser bis zu Atomen (bei Gassendi) oder Kraft-Centren (s. Ulrici), als „corpuscula teniuia" (s. Berigard) im kosmischen Urnebel hin, weiter Nichts gewonnen sein, als primäres Chaos, das als Coulissen-Hintergrund mythologischer Bühnen längst allzu sehr verbraucht ist, um einer Erneuerung fähig zu sein für das unbegrenzte Weltsystem, in dessen Unendlichkeit sich jede Grenze negirt, — obwohl auch im Ueberweltlichen durch den *θυραθεν* (bei Aristot.) oder *ἔξωθεν* stehenden *νοῦς* mancher *τόπος νοητός* (bei Plato), als Ruhepunct erlangbar sein mag (für den reiflich darauf Bedachten)[5]). Gott, im Alles umfassenden Begriff (*εἰς πάντα λόγος*), als Zahl, die den Ursprung der Harmonie ausmacht (bei Plotin), ist transcendent (*τὸ ἔξω*) und immanent (s. Richter), auch hörbar, je nach der Vervollkommnung des logischen Rechnens (in naturwissenschaftlicher Psychik).

Nach Fehlschlagen aller der Versuche, welche zu allen Zeiten unter allen Völkern die Deduction unabgeschreckt wiederholte, das Räthsel des Seins metaphysisch zu lösen, bleibt, seit den jüngsten Fortschritten der Induction, noch eine letzte Hoffnung eröffnet, auf dem in ihr zugänglichen Weg einer inductiv durchgebildeten Psychologie. Aber freilich: „Für eine naturwissenschaftliche Behandlung der seelischen Erscheinungen fehlt jeder Angriffspunkt, da sie sich unter keinen der naturwissenschaftlichen Begriffe unterbringen lassen" (s. A. L. Hermann). Hier scheint nun neuerdings die Ethnologie hinzutreten zu können, mit ihrem Material des Völkergedankens (als primären, folgends der Gesellschaftsnatur des Menschen). In der ethnoanthropologischen Zeitrichtung haben sich jene Prospecte eröffnet, welche die naturwissenschaftliche Behandlungsweise, wie im Individuum auf die Psycho-Physik gestützt, auch für die Psychologie des menschlichen Gesellschaftswesens anzubahnen versprechen (auf Unterlage des Völkergedankens). s. Der Papua, (S. 294 u. a. O.). L'anthropologie, cette science si vaste et si féconde, date à peine de vingt-cinq ans (1885), „cette science d'origine absolument française" (für Prinz Roland Bonaparte) wurde besonders gefördert durch „la fondation de la Société d'Anthropologie en 1859, par Broca et les ouvrages de Darwin", in raschem Anwachsen der Sympathien, weil „toutes les sciences touchent plus ou moins à l'homme", und indem bei einer Wissenschaft vom Menschen der Schwerpunkt in das Psychische fällt, erscheint als eigentliches Ziel inductive Durchbildung der Psychologie, wofür Tylor's Arbeiten festere Anhaltspunkte geliefert haben, (und die Vorarbeiten für den „Mensch in der Geschichte" zurückdatiren bis auf 1856).

Im vegetativen Zellprocess einer Actio immanens (statt Actio transiens im Anorganischen) werden zunächst die chemischen Substanzen des Aussen

in eine Verarbeitung und Assimilation durch ein nach Individualität Strebendes hineingezogen. Bei Abscheidung materiell innerlichen Substrates aus dem anorganisch Aufgenommenen vermag sich dann ein individuell selbstständiger Mittelpunkt zu bilden, um welchen rotirend der Muskelreflex zu räumlicher Fortbewegung (in Orstveränderung) fortschreitet.

Bei fernerem Einfall rein physikalischer Kräfte (aus solch chemischen Substanzen) mittelst der Sinnesthore in das Zellenwachsthum hinein, projiciren sich die Effecte (mikrokosmisch) als Vorstellungen (in harmonischer Wechselwirkung mit dem Makrokosmos). Was „antea in sensu" bildet das Substrat zum Emporwachsen des Intellectus, als intellectus possibilis (νοῦς δυνάμει), einem gesetzlich gestecktem Ziel entgegen (per abstractionem specierum) im psychischen Zellprocess (des ethnischen Organismus), wie in der Pflanze die aus der Wurzel (in ratio seminalis) emporströmende Productionskraft aus der Aussenwelt die Substrate einsaugt (für Ernährung und Fortbildung), denn „natura ubique organica est" (s. Leibnitz), und so auch im Psychischen (mit seinem Wachsthumsprocess). Als φυσις gefasst, würde die Natur die physischen Naturwissenschaften nur umgreifen, während auch die psychischen hinzuzutreten haben (im Kosmos).

Wenn, während weder die Atome noch ihre Verbindungen entwicklungsfähig sind, das Protoplasma einer unaufhörlich innerlichen Bewegung ausgesetzt ist durch „verborgene Triebkräfte" (s. Perrier), so strömen hier im „Primus motor" die Keime virtuellen Seins zur Erfüllung im aktiven Sinne (für psychologisches Verständniss desselben). La matière n'engendre pas les phénomènes elle les manifeste (Claude Bernard), für geistige Auffassung (in Wechselwirkung). Als ὑποκείμενον ist die ὕλη (bei Aristot.) dasjenige, was etwas wird (ἐξ οὗ γίγνεται)[6]. Für Nama-Rupa regelt sich die Schöpfung in Karma (bei den Wiedergeburten, sowie bis zur Weltentstehung hin).

Das geistig Absorbirte speichert sich auf, durch die „Memoria" als Intellectus possibilis oder Intellectus habitualis (bei Duns Scotus) im Gedächtniss, als „thesaurus intentionum" (s. Thom. Aq.), und solches Schatzhaus hält die „essentias rerum", als Keime der Erinnerungen, welche (latent) dort liegen, bis bei der Erweckung zu voller Ausgestaltung entfaltet. Im Gedächtniss liegt potentiell das Ganze der in zeitlicher Entwicklung abgelaufenen Persönlichkeit befangen, und obwohl mit zunehmendem Alter die einrostenden Thüren der Schatzkammer weniger häufig (und schwieriger) geöffnet werden mögen, wird doch, wenn im Tode das Gebäude zusammenbricht, der angesammelte Schatz im Ganzen daliegen, offen und zugänglich (seinem Vollwerthe nach).

Bei Unterscheidung der Anima, als „prima perfectio hominis" in cogitativa und intellectiva (bei Averroës), würde der Intellect[7]) als Wesensform des Leibes, darüber hinauszugehen haben, wie die duftaushauchende Blume über den Pflanzenstock, der sie trägt, als intellective Seele (bei Jandunus) über den stofflichen Leib und dessen Capacität hinausragend (im psychischen Wachsthumsprocess).

„Das ist es, was wir wissen wollen, wie es zugehe, dass dies neue Leben sein kann, durch welchen Zauber es dem schaffenden Weltgeist gelinge, in

der Mitte dieser wandelbaren Ereignisse etwas Unauflösliches, Festes zu gestalten, das sie alle in sich hegt, an sich trägt und ihnen den Halt des Daseins giebt, dem Gerippe ähnlich, an dessen Starrheit die blühende Fülle der Gestalt befestigt ist" (s. Lotze), in schöpferischer Selbstgestaltung des Mikrokosmos (innerhalb wechselwirkender Harmonie). Noster intellectus nec a se ipso cognoscitur, quid sit secundum essentiam, nec ab alio praeter deus, qui solus novit, quae fecit (s. Erigena), und die „natura naturans" tauscht sich mit „natura naturata" durch Objectivirung bei inductiver Behandlung (auch der Psychologie). Causa sensionis est externum corpus, sive objectum (s. Hobbes), in Wechselwirkung (des Innen und Aussen).

Ungelöst starrt noch immer das gleiche Räthsel entgegen, wie in verwunderlicher Ungestalt, (fragender Sphinx), dem Menschen gestellt, und „ein Narr wartet auf Antwort" lässt es sich spotten, beim Durchblick der Probleme, woran sie herumgestümpert, die Idealisten sowohl, wie die Exacten, die ebenfalls aus unergründlichen Tiefen (gnostischen Bythos) ihre Weisheit zu schöpfen suchen, denn auf „tiefstem Grunde des Meeres bildet jedes individuell lebende Stück strukturloser Masse ein Moner", als einfachstes Vorhandensein in dem auf chemischem Wege rein anorganischer Kohlenstoffverbindungen entstandenem Urschleim oder Plasson, „ältesten materiellen Träger aller Lebenserscheinungen" (s. Häckel). Dass, nachdem der Machtspruch eines schöpferischen Hirns sich über die Schwierigkeiten eines ersten Anfangs weggeholfen und diesen autokratisch postulirt hat, jetzt alle die in solchem Keimgedanken eingeschlossenen Möglichkeiten zur Auswirkung gelangen müssen, (ob in logischer oder, für den gültigen Canon, auch unlogischer Folge vielleicht), ist in dem, das Denken gleichfalls organisch regierendem, Entwicklungsgesetze selbstgegeben, — ohne freilich Genüge zu gewähren, wenn statt subjectiver Aussprüche, mit welchen uns die Philosophen reichlichst beschenkt haben, der Naturforscher auf denjenigen Ausspruch lauscht, den ihm die Natur einstens wird gönnen wollen, bei objectiver Durchforschung und Detaillirung. Die Gläubigen schieben sich ihre Gottheit ins Unendlich-Grosse hinaus, wo jenseits deutlicher Sehweite Alles undeutlich durcheinander schwimmt, um einheitlichen Abschluss zu simuliren, und genau dieselbe Illusion oder Delusion täuscht denjenigen, der sich beim Unendlich-Kleinen mit einer Monas oder Moner beruhigt, die bis dahin für mikroskopische Einblicke oder chemische Zersetzung eine temporär provisorische Grenze limitiren möchte. Darunter liegt, unausgeöffnet noch, des Unendlich-Kleinen ganze Welt, wo ebensowenig wie im Unendlich-Grossen unendliche Reihen an ihr Ende gelangen können, so dass mit der Illusion eines optischen Horizontes jeder Erwartung zu entsagen ist, das Weltall eines *Κοσμος νοητος* von der Peripherie aus construiren zu können. Erst im Centrum eigenen Bewusstseins wird in kommenden Tagen die Menschheit erhoffen dürfen, die „Harmonie der Sphären" erklingen zu hören, wenn wiederhallend im Einzelgedanken aus den im Gesellschaftsgedanken verstandenen Gesetzlichkeiten (bei Krönung des den Naturwissenschaften errichteten Tempels mit der Psychologie, als letzter und jüngster ihrer Forschungszweige). Klar ist die Aufgabe gestellt: „Savoir, afin de prévoir et de pouvoir", kraft naturwissen-

schaftlicher Methode, welche zur Verschönerung des irdischen Lebens die physische Natur überall zu bemeistern beginnt, und schon zum Eindringen in die Geisteswelt jetzt gerüstet steht (mit dem Wappenzeug einer naturwissenschaftlichen Psychologie).

Aus der Nacht der Unwissenheit (in Avidya) führt der Weg zum schimmernden Gipfel aufwärts, herableuchtend von jenen Höhen, die sich oft und wiederholt als unnahbar bewiesen, die dennoch stets und auf's Neue werden angestrebt werden; denn „le coeur a ses raisons, que la raison ne connait pas" (s. Pascal). Nachdem der Bann des Naturzustandes gebrochen, schreitet die Religion (von religare) in Erweiterung ihrer Bande fort zum practischen Eklecticismus (der „Religiosi ex relegendo") für den äusseren Cult, wogegen — gleich unstillbar mit dem Hang nach leiblicher Nahrung (für die physischen Bedürfnisse) — das religiöse Gefühl schwellender emporquillt im „Appetitus intellectivus", denn „l'appetit vient en mangeant", so dass unter der Sättigung mit wissenschaftlichen Kenntnissen stürmischer die Sehnsucht drängt, in dem jedem Menschenherzen einwohnendem Zuge, der das Denken mit seinen Ahnungen durchweht. La religion (dîno) „dans le sens objectif" (individualisée comme existant depuis le commencement avec dieu, née avec Vohuman et la Sagesse) bezeichnet „aussi la religion subjective, la piété ou l'esprit religieux" (s. Casartelli), und indem solche Personification dem Verstorbenen in schöner oder hässlicher Gestalt erscheint, subjectivirt sich wieder der objectiv entnomme Schutzgeist (in der Gottheit).

Indem die Sprache, welche die Welt aus der psychischen Auffassung eines Mikrokosmos zurückzuspiegeln hat, für ihre Anfänge auf lückenhafte Kenntniss jener Welt zurückgeht, hängen ihren Ausdrücken alle derartige Unbestimmtheiten an, welche in mythologischen Phantasien dann ihr Wesen treiben unter Stimulirung üppig wuchernden Wachsthums durch den Hang der Sprache zur „Homophonie und Polyonymie" (s. M. Müller)[8]. Auch in den subjectiv weiter entwickelten Systemen hat (trotz scholastischer Spitzfindigkeiten im Streit der Nominalisten und Realisten) Mancherlei ankleben zu bleiben, bis mit der Objectivirung naturwissenschaftlicher Induction die von ihr verwendeten Termini technici für jeden Fall mit derjenigen Bestimmtheit der Begriffssphäre umschrieben werden, welche sie mit festem Stellenwerth der Ziffer für weitere Rechnungen verwendbar machen. Quodsi animam appellare libet, quidquid perceptionem et appetitum habet in sensu generali, omnes substantiae simplices aut monades creatae possunt appellari animae" (s. Leibnitz), und wenn so zu nennen beliebt (appellare libet), können sie in melanesischer Weltanschauung ebensogut Vui (s. Codrington) genannt werden, oder Innuae (bei den Eskimo), auch als Genius gefasst (wenn die Welt der Götter voll). In allem diesem bleibt eine gewisse Breite der Redeweisen erlaubt, so bald sich das Einzelne in den Zusammenhang des Ganzen einfügt, für die temporäre Conception des All; sobald jedoch die Naturwissenschaft eintritt, hat sie für den Ausdruck „Seele" gleichfalls ihre fest umschriebene Bedeutung zu bewahren, um nicht ihrem eigenen Prinzipe den Hals zu brechen, mit der von der anorganischen „Molekul-Seele" durch den Besitz das Gedächtniss unterschiedenen „Plastidul-Seele" (neben der „Atom-Seele") und andern Un-

geheuerlichkeiten (in der „Anthropogenie)[9]). Indem sich die Ontogenesis aus einer Palingenesis (Auszugsentwicklung) und Cenogenesis (Fälschungsentwicklung) zusammensetzt (bei Haeckel), „lässt sich Alles beweisen“ (s. Semper) in „Fälschung der Ontogenie“ und „leichtfertigen Spiel mit Wort“ (s. His). Statt mit Worten zu spielen, im magischen Abracadabra der Naturphilosophien, hat die Naturwissenschaft mit Wortbegriffen zu rechnen, und also zunächst die „Seele“ selbst festzustellen, in naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie, — vom Völkergedanken aus, bei der Gesellschaftsnatur des Menschen, der von sich an abwärts zu gehen hat, „um die Grenzen zu finden, wo das psychische Leben beginnt“ (s. Wundt), und nach der Objectivirung erst zum subjectiven Centrum zurückzukehren die Befähigung fühlen wird (für das Gewissen des Naturforschers).

Im Creatinismus Guinea's sendet Mavu die Seele[10]) (aus Nodsie) herab, in den Kerker des Leibes (bei Plato), aber im Wiedergeborenwerden der Stammesseele[11]) (als Bla) heisst es (bei Aristoteles), „animam sensitivam traduci cum semine“, wogegen die intellective Seele, „ab extrinseco immissa“ (s. Thom. Aq.), *ἔοικε ψυχῆς γένος ἕτερον εἶναι*, ein der Abtrennung fähiges, ein *χωριστόν* (s. Knauer). In der thierischen Seele des Menschen liegt bereits die *ἐνεργεια* sich zu der Entelechie eines jenseits Höherem zu vollenden in dem, deshalb als *θυραθεν* (de foris) zugetreten betrachteten *νοῦς*, und dann für solche Vollendung auf fortgeschrittenen Entwicklungsstufen wird die niedere Lebensseele vorher zersetzt (*φθειρεται*). Necesse est quod tam in homine, quam in aliis animalibus quando perfectior forma advenerit, fit corruptio prioris (s. Thom. Aq.) und so in letzter Schlussfolgerung *λείπεται δὲ τον νοῦν μόνον θύραθεν ἐπεισιέναι καὶ θεῖον εἶναι μόνον* (bei Aristotel.), wobei das Göttliche hier dem (buddhistischen) Dhamma entspricht, aus dessen festgeschlossenen Gesetzlichkeiten Asangkhara (aus dem Gegensatz zum zusammengesetzt Vergänglichen) als wahlverwandtschaftliches Aromana hinzutritt, für Vollendung zum Nirvana, im Wachsthumsprocess des psychischen Organismus (bei reifender Entfaltung). Intellectus est capax beatitudinis proprie (s. Duns Scotus). „Natura uniuscujusque rei ex ejus operatione ostenditur, propria autem operatio hominis, in quantum est homo, est intelligere“ (s. Thom. Aq.), und so constituirt sich das „Régne humain“ (s. Quatrefages) des „Homo sapiens“ (b. Linné), mit dem Zielstreben einwohnender Keime über das Irdische hinausragend (in die Unendlichkeiten des Ewigen hinein). „Je höher die Rangordnung, der ein Object angehört, desto mehr ist die dynamische Manifestation desselben für die Erkenntniss entscheidend“ (s. Pfeiffer), und so (neben anthropologischer Morphologie) fällt der Schwerpunct der Menschenwissenschaft in ein geistiges Reich (des Gesellschaftswesens). Auf das Ideale hingerichtet, überschreiten die mystischen Sehnungen „les bornes de la nature et de l'humanité“ (s. Ravaisson), aber nicht die Grenzen derjenigen Natur, die auch das im Menschen immanente Streben nach dem Unendlichen miteinbegreift —, aus unendlichen Reihen berechenbar, nachdem ein höherer Calcul dafür gefunden sein wird (in naturwissenschaftlicher Psychologie), im Denken als Rechnen. Computare est plurium rerum simul additarum summam colligere, vel una re ab alia de-

tracta cognoscere residuum, ratiocinari igitur idem est, quod addere et subtrahere (s. Hobbes), im Fortschritt aus den Elementar-Operationen (bis ins Transcendente).

Quum cetera animalia non delectantur in sensibilibus nisi per ordinem ad cibos et venerea, solus homo delectatur in ipsa pulchritudine sensibilium secundum seipsam (Thom. Aq.), im „appetitus intellectivus" nach Befriedigung im Aesthetischen zu streben oder (bei mystischer angelegten Gemüthern) im Religiösen, bis zum klaren Verständniss (bei Abtrennung des Wissens vom Glauben). Mit dem Denken als Grund des Seins (bei Descartes) ergiebt sich die Existenz des Geistes vertrauter als die des Körpers (s. Leibnitz), weil die Seele sich selbst am nächsten (als immanent).

So lange in der Gedankenwelt dialectische Willkühr herrschte, konnten die ärmlichen Denkerzeugnisse der Naturstämme keine Beachtung fordern, und lag das Mysterium (wie bei den Zuñi) über den Menschen hinaus, denn das „bewusstlose Geschehen in der lebendigen Natur offenbart ein viel tieferes Wissen, als dasjenige, bis zu dem die bewusstvolle Forschung vorgedrungen ist" (s. Drobisch), bis mit inductiver Durchbildung der Psychologie auch dort die Naturgesetze zur geltenden Verwendung kommen werden, „eine Mechanik des menschlichen Geistes vor Augen zu legen" (s. Jacobi), im Völkergedanken (und dem psychischen Wachsthumsprocess desselben).

Der Schwerpunct der Ethnologie fällt, für mancherlei Hinsicht, in die Mythologie vorzugsweise, weil hier das umfassendste Diorama der Volksanschauung gewährend, und gleicher Name wurde durch die „Wissenschaft der Sprache" (im Unterschiede von „vergleichender Philologie") ebenfalls beansprucht, aus „Mythos, Wort oder „Logos", die Rede" (s. M. Müller). Bei der „Wissenschaft vom Menschen" würde es sich dagegen nicht so sehr um das Wortgerüst der Sprache[12]) handeln, als „Niederschlag des Gedankens", sondern vielmehr um diesen Gedanken selbst (im Völkergedanken), als verbum mentis (verkörpert).

Die mythologische Vorstellung, wie am ethnischen Horizonte schwebend, bildet den unmittelbaren Ausdruck des schöpferischen Denkens, in dem dort hingeworfenen Projectionsbild, — ein für vergleichende Behandlung geeigneteres und reineres Studien-Object, als sein im Wortausdruck acceptirtes Aequivalent, das, weil von vielfachen Nebenbedingnissen[13]) mitabhängig, in der jedesmal mehr weniger zufällig fixirten Lautform den einfach deutlichen Mythos der Volksseele in den Händen der Mythologen vielfach corrumpirt und künstlich entstellt hat. Das Suchen der Urworte verliert sich in den Ursprung der Sprache, und damit in das Incommensurable aller Ursprungsfragen, während für die Grenzmarken naturwissenschaftlicher Forschung zunächst eine Spannungsreihe der Elementar-Gedanken aufzustellen wäre (zum primären Ausgangspunct der Menschenwesenheit, als gesellschaftlicher). Durch (magische) Kraft der Sympathien, auf der συναιϑησις beruhend, als inneren Sinn der Welt oder All-Empfindung (bei Plotin), ist aus dem Zusammenklang der Gesetze ihre Entwickelung zu verstehen (im harmonischen Kosmos).

In dem seit drei Jahrhunderten ununterbrochenem Siegeszuge der Induction ist sie jetzt allmählig von der Physiologie aus zur Grenzlinie der

Psychologie gelangt, um auch diese ihrer naturwissenschaftlichen Behandlung zu unterwerfen. „Die Gründung der Socialphysik wird das System der Naturwissenschaften vervollständigen" (nach Comte), und da „das Studium des Menschen in der Gesellschaft das Studium des Menschen als eines Individuums zur nothwendigen Unterlage habe" (s. Littré), soll die Sociologie der Biologie untergeordnet werden, während umgekehrt vielmehr, bei der socialen Natur des „Animal sociale" (ζωον πολιτικον) der Völkergedanke der Gesellschaft den primären Ausgangspunkt zu bilden hat, um diejenigen Gesetze festzustellen, aus welchen auf eine individuelle Psychologie zurückgeschlossen werden könnte (im Durchblick des Selbst). Wie der lebende Körper eine Gesellschaft von Zellen, bildet die Gesellschaft ein System von Individuen (bei Claude Bernard), und für einen gesellschaftlichen Organismus ist der Völkergedanke als Ausgangspunkt zu nehmen (inductiven Studium's).

„Die positive Erkenntniss der Welt gründet sich nur auf rein objective Untersuchung" (bei Littré) in der „Socialphysik" unter Verzicht auf die Psychologie (s. Comte), während bei der objectiven Durchforschung der (gesellschaftlichen) Völkergedanken die Wegerichtung eingeschlossen bleibt zur Rückkehr auf das Individuum und für eigene Psychologie (in den integrirenden Theilen des Ganzen). Wahre Freiheit ist Unterwerfung unter die Vernunftthätigkeit (s Kirchner) nach kosmisch harmonischen Gesetzlichkeiten (eines Dhamma).

„When we attain the ideal perfection of our nature, the Self that is foreign to it, is foreign to us too, he has become lost and absorbed in that deeper, higher self, with what our whole life and being is identified" (s. Caird). In der „socialen Moral" gewinnen die Normen objectiven Werth (bei Laas). Peccata et vitia hominum quoque non ex forma, sed ex materia oriuntur, virtutes autem tantum ex forma (s. Maimonides). In ihrem eigentlichen Wesen bleibt die einzelne Individualität stets ein Räthsel (s. Witte), weil der socialen Individualität immanent (und nur durch Verhältnisswerthe aus dieser berechenbar). Die eigentliche Quelle der Lust des Ich an seiner Existenz ist nicht die räumliche und zeitliche Bestimmtheit, in welcher es sich findet, und aus welcher es seine unterscheidbare empirische Individualität hat, sondern das Bewusstsein als solches (s. Schuppe), im Zusammenhang also mit der Nebenwelt (nach der Gesellschaftsnatur des Menschen).

In mechanischer Welterklärung liesse sich bei der Formel, dass Nichts geschaffen ist (und Nichts verloren geht), — wie bei „nihil in intellectu nisi in sensu" (bei Locke), excepto ipso intellectu (bei Leibnitz) —, die Zufügung ergänzen: ausser dem Schaffen selbst, denn bei jeglicher Kraft auf Bewegung zurückgeführt, erübrigt die Frage nach dem, was die Bewegung in Bewegung setzt, vom primus motor her (seit Aristoteles), und über Verlust und Gewinn hätte sich der Mensch wenigstens, in jenem Jenseits erst abzufinden, wohin seine Gedankenreihen hinausstreben. Die subjective Auffassung eines Plans verwickelt sich (bei Hinneigung zum Occasionalismus) in teleologische Widersprüche, welche einer Lösung erst bei Objectivirung anzunähern wären, im richtigen Durchblick der Gesetze (auch psychologischer). „Das gesammte Sein ist Bewegung, Regung, Aenderung, nichts als Aenderung" (s. Wiessner),

aber für Ordnung zugleich, beim Verschwinden der causa materialis in der causa efficiens, beim (organischen) Werden (mit dem Gesetz eines Dhamma supernaturalistischer Trinität). Aus dem Weltgedanken (der Scholastiker) ist die „Mensuratio divina“ (in den Urformen) mikrokosmisch nachzumessen durch den aus irdischer Beschränktheit zur Freiheit strebenden Geist (im Sehnsuchtszuge zum Jenseits des Endlichen). „Was für unsern Verstand rein negativ, ein „In-finitum“, ist, wird für unsere Vernunft positiv, das „Infinitum“ (s. M. Müller), würde aber (gleich ewig, statt zeitlos) ein dem Verständniss hoffnungslos unzugänglicher „flatus vocis“ bleiben, wenn eben nicht von den festgelegten Schranken des „finitum“ aus in ernstlichem Angriff zu nehmen (durch die Induction).

Für die „zahlreichen unabänderlichen Ketten, durch welche die allmächtige Natur an die Nothwendigkeit sich fesselt“ (s. Ribot), bleibt die „Zahl ein zu grobes und zugleich zu schwaches Instrument, um in die complicirte und verschiedenartige Natur biologischer und sociologischer Erscheinungen hineinzudringen“ (s. V. Eger), so dass sich die an Abhängigkeit gebundene Freiheit erst aus den ἀριθμοὶ εἰδητικοί oder Ideenzahlen einer Infinitesimalrechnung zu erklären vermöglichen wird, beim Studium kleinster Differentiale an vorliegenden Thatsachen der Psychologie (auf naturwissenschaftlichem Standpunkt). Das Nebeneinander im Raum, durch das Zwischen der Bewegung in Beziehungen gesetzt, wird aus dem Fühlsinn festgestellt, unter Auffassung der dem Körperlichen adäquaten Substantialität, während die räumliche Umgrenzung, am optischen Horizont, sich mit dem Sehen erst lernt, (wie durch Beobachtungen an blindgeboren Operirten, oder denen an Kindern, erwiesen), und hier können geometrische Constructionen, mit ihren Tangenten, dann weiter führen, in „series infinitae“ hinaus (der Gedankenreihen). In der Zeit lebt sich die Bewegung des Denkens, mit einer Verlängerungsmöglichkeit über irdische Schranken hinaus (aber innerhalb dieser für den Fortgang vielleicht berechenbar schon).

Neben einfacher Comprehensio (mit Rücksicht auf sein eigenes Sein) begreift sich in Gott (bei Molina) eine supercomprehensio, vermittelst deren Er mehr weiss, als thatsächlich die Kreatur in sich enthält (C. M. Schneider), für die Willensfreiheit (innerhalb der Prädestination), wie für die „Scientia media“ durch das „decretum futurum“ (bei Suarez) ergänzt (oder objectiv aus der Gesetzlichkeit ergeben). Die Thatsache der Freiheit widerspricht nicht einer allgemeinen Ordnung der Dinge (s. Sommer), sondern hat sich harmonisch einzufügen, für Vergangenheit und Zukunft, denn „la solidarité des hommes est éternelle“ (s. Lerout). Die aus der Vorzeit herübertönenden Weisen der Ahnen klingen zusammen im „Musikstück des eigenen Lebens“ (bei Emerson), und hätten so im Gefüge der Accorde nachzuklingen für die Epigonen kommender Tage. Der Metaphysik gehört es an, wenn man den Gegensatz der Begriffe (Freiheit und Nothwendigkeit) in das Absolute, in das göttliche Wesen verfolgt, der Ethik hingegen, wenn dabei nur das sittliche Wesen des menschlichen Willens in Betracht gezogen wird (s. Peip.) aus dem „Moral sense“ (bei Shaftesbury). Der „Common sense“ führt nur zu unsicheren Impulsen (s. Sidgwick), welche in principieller Vernünftigkeit

gesicherter Basis entbehren (bis durch inductiven Aufbau der Psychologie gefestigt). Universa conferantur; quae autem ab omnibus tanquam vera agnoscuntur, communes notitiae habendae sunt (s. Herbert Ch.). Und so erweist sich allgemein gleichmässige Gesetzlichkeit in den Elementargedanken (der Völkerschöpfungen), für das organische Walten (in der Natur) bis zum Staatskörper, als „corpus civile" (in der „persona civilis"). Omne corpus, quod generari vel aliquam habere proprietatem intelligi potest (s. Hobbes), bei Zusammenhang des Physischen und Psychischen (im Kosmischen).

Die Dinge stossen εἰδωλα ab, für die Sinne (bei Epicur), und die Species sensibilis wird dann zu einer Species intelligibilis vergeistigt (s. Duns Scotus), als (ferneres) Mittleres zwischen Sein und Intellect. Mit solch intelligibeln Species arbeitend, schafft der Intellect, als Intellectus agens (neben dem Intellectus passivus) weiter hinaus (in einem *Κοσμος νοητος*). Sicut sol perficit actiones virium inferiorum sic intellectus perficit praesens actiones omnium virium cognoscitivarum (s. Scotus). Die Universalien [14]) sind nicht etwas objectiv in der Natur der Dinge „existentes" (bei den Nominalisten) [15]). In der Wirklichkeit giebt es nur individuelle Dinge, so dass der Allgemeinbegriff ausschliesslich auf Rechnung des Denkens zu setzen (bei Stöckel). Per nomen differentiae speciem ipsam volebat accipere (Wilhelm von Champeaux), während die Differenzen nur für die Typen der End- und Zielpunkte zu gelten haben (in vermittelnden Zwischenformen). Innerhalb des Allgemeinen erst erlangt das Einzelne seine Bestimmtheit des Verständnisses, und in der so bethätigten Denklebendigkeit brodelt es im Individuum aus dem das Ganze durchwogenden Wachsthumsprocess. Die „Species specialissima" kann erst gebildet werden im Herabsteigen von den allgemeinsten zu besonderen Begriffen (bei Occam). Die distinctive Intellectiverkenntniss des sinnlichen Einzelnobjects, als „Species specialissima", setzt die allgemeinste Wesensbestimmtheit desselben, als zuerst Erkanntes voraus (s. Werner), indem sich die (anfängliche) „cognitio confusa" zu „cognitio distincta" klärt (bei Duns Scotus). Es ist das Wort (in der Scholastik) eine durch das Wesen des Menschen gebotene Form, in der er das noch unvollständig erkannte Sein ebenso unvollständig ausdrückt (s. Kaulich) und so zu mytholologischen Dämmerbildern gelangt (aus den „Krankheiten der Sprache") durch die „Virtus disserendi" (bei Petr. Ramus). Conceptus sive passio animae naturaliter significat, quidquid significat (s. Occam), in den Vorstellungen oder Begriffen, als natürlichen Zeichen (im Unterschiede von dem mit menschlicher Freiheit veränderlichem Wort). Indem in jedem Urtheil eine allgemeine Idee enthalten ist (und um eine allgemeine Idee zu bilden, wieder ein Urtheil erforderlich ist), bildet die Idee des Seienden (idea Entis) als angeborene Idee das Grundprincip aller Erkenntniss (bei Rosmini), und die Gattung (die ἐνέργεια der Dinge) ist potentia ihre Arten (bei Plotin), so dass in solcher Einheit dann wieder die Bruchtheile in den Verhältnissen ihrer Relativ-Werthe auszurechnen sind (um für ihre absolute Bedeutung fixirt zu werden).

Der gesehene Baum, im Auge gespiegelt, verschwindet wieder, und obwohl aus der „Species impressa" (als Abdruck der „Species expressa)" ein

Nachbild im Gedächtniss fortzittert, gelangt die gedachte Form (bei forma specularis) doch erst zur Absorption im geistigen Sein, also für das Individuum bereits mit gesellschaftlicher Zuthat, aus dem in deckender Benennung gewonnenen Allgemeinbegriff, unter Verschmelzung der Sehbilder mit den Hörbildern, wie im tönendem Laut der Sprache zum Ohre zurückkehrend und bei „mixtio perfecta“ (chemischer Synthese) in physisch angeregter Arbeitsthätigkeit verstanden (zur Klärung des eigenen Bewusstseins in der Atmosphäre des socialen). Im Ausgehen von der Erfahrung leitet die Wissenschaft ihre Gründe durch Folgerungen ab (im doppelten Gange der Induction und Deduction). „Nachdem die Naturforschung Thatsachen gesammelt, die Classification sie ordentlich aufgestellt hat, fragt nun der Forscher, woher das Alles stamme und was es bedeute“ (s. M. Müller), wobei (auf der „theoretischen oder metaphysischen Stufe“) sich die Antwort der Naturphilosophie als früh- oder unreife erweisen müsste, bis die Psychologie selbst eine Naturwissenschaft geworden, — und nachdem das geschehen, wird die Ueberführung der historisch-philosophischen Wissenschaften in die inductive Behandlungsweise der physischen durch die Ethnologie vermittelt werden.

Indem jede Bewegung ihren Beweger (eine innerliche beim Animalischen) voraussetzt (in der äusseren Natur), wird nach der Ursache geforscht, und die Erklärung meistens falsch (im „post hoc ergo propter hoc“) oder (bis zum deutlicheren Einblick) unsicher doch nur gegeben, während bei der Thätigkeit der dem Denken einwohnenden Processe sich die Causalität in den Verkettungen des Wachsthum's als nothwendige gliedert (und so die Folgerung aus Ursachwirkungen nach Aussen hin überträgt).

Am zwingend entschiedensten liegt die Unzerstörbarkeit [16]) (eines „omne individuum ineffabile“) im Fortbestehen der Kräfte im Werden, (wie auch naturwissenschaftlich festgehalten), nach philosophischer Fassung im Buddhismus ausgedrückt, wenn aus trügerischer Scheinwelt der Maya erst im Jenseits (des Nirwana) das wahre Sein erlangt wird, ein Ding an sich, *τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον* (bei Aristotl.), als Gott (*ὃ οὐ κινούμενον κινεῖ*) im Dhamma (harmonischen Kosmos).

Aehnliches sagt westliche Philosophie, denn der *νοῦς* (als Geist) *μόνον ἐνδέχεται χωρίεσθαι καθάπερ το ἀΐδιον τοῦ φθαρτον* (s. Aristotel.), und hier wird auch dem psychologischen Bedürfniss persönlichen Selbstbewusstseins Rechnung getragen, im Einklang mit einer geographischen Provinz, die auf eigene Kraft in thätiger Arbeit hinweist, wogegen im contemplativen Orient, das Ichbewusstsein in der Gesammt-Natur verschwimmt, mit den Wanderungen der Seele unter wandelnden Körper-Erscheinungen während des Kreislaufs, und deshalb auch bei Errettnug aus demselben, ohne Halt im Selbst.

Freilich hätte zugleich, für die Seeligkeit, die „Auferstehung des Fleisches“ hinzuzutreten, denn es wäre der abgetrennte Geist (wie Brentano zufügt) „keine vollendete Substanz mehr“ („wenn der ganze leibliche Theil dem Tode anheimgefallen“), aber hier wird das künftige Schicksal von der Vorbereitung zu demselben im irdischen Leben bedingt sein, und während die in sinnliche Begierden Versenkten mit der Scheidung von dem hier Befriedigung gewäh-

renden Körperlichen einen Ausfall verspüren müssten, würden gegentheils diejenigen, welche auf Erden bereits in geistigen Genüssen das höchste Behagen empfunden, solchem noch voller sich hingeben können, wenn jeder irdischen Fessel ledig.

Dies indess wären die Extreme nach beiden Seiten hin, und nach beiden Seiten wohl gewisse Schädigung einschliessend (das Eine im Hinblick auf Künftiges, das Andere für das nicht vollgesund Vergangene) —, wogegen bei dem normal correcten Durchschnittstypus der Menschheit, in den abgeschiedenen Seelen ähnliche Fühlung mit der Körperwelt sich fortbewahrt, wie in den Gleichnissen und Bildern der Mythologien eine Aussprache suchend (bald mehr, bald weniger glücklich gewählt). Aus der Objectivation am ethnischen Horizont der Völkergedanken, kehrt dann für jeden Einzelnen das subjective Verständniss zu eigener Quelle zurück, und indem die Thatsache des Bewusstseins „dem psychischen Leben, mit dem Hervortreten desselben, inhärent ist“ (s. Bouillier), hat auch persönliches Selbst hinüberzuragen, aus dem Irdischen hinaus (wie für den Buddhisten stets neu geschlossen, im Nachbild des Lebens).

„Geradeso wie man das Organ, das Gewebe und die Zelle erst versteht, wenn deren Genesis erforscht worden, kann die Function nur mittelst ihrer eigenen Geschichte verstanden werden. Freilich setzt diese die morphologische Entwicklungsgeschichte voraus und ist im engsten Zusammenhang mit ihr zu behandeln. Sie behauptet aber gerade auch ihr gegenüber ihre Selbständigkeit sofern nicht bestritten werden kann, dass die Organbildung nach den Functionen sich richtet, nicht etwa nur die Function nach dem Organ, wie es bei ausgebildetem Organismus den Anschein hat“ (s. Preiyer), und so hat die Ethnologie, neben engstem Anschluss an die Ergebnisse classischer Forschungen bei den Kulturvölkern, in den Naturstämmen die Embryologie auszuverfolgen (zum Eindringen in das Werden ethno-historischer Schöpfungen), innerhalb der menschlichen Gesellschaft als ein „freiwilliger Organismus“ (s. Fouillée), und das „sociale Bewusstsein ist ein individuelles Bewusstsein“ (bei Espinas), mit dem Völkergedanken als primären Ausgangspunct (in einer naturwissenschaftlichen Psychologie). Jede menschliche Gesellschaft, obwohl sie aus Individuen besteht, von denen jede eine Person ist und ihre besondere Bestimmung hat, bildet ein lebendiges Ganze, dessen Bestandtheile in einer und derselben Zeit und im Laufe der Geschichte zusammengehören (s. Marion). Si un son isolé est sans valeur harmonique, l'homme individuel, également sans valeur, hors de la société, n'est pas même l'égal de la brute (s. Muiron), in einem Caspar Hauser, der erst mit und durch die Sprache zur Menschenwürde gelangt (als Gesellschaftswesen).

Indem sich eine Einheit bildet in einer Mehrheit divergirender Theile, erscheint die organische Koordination als „eine intelligente Koordination mit Hinsicht auf ein Ziel“ (s. Janet), und mit einer Abweisung der „causae finales“ wird damit Verzicht geleistet auf eine Erklärung des endlichen Zieles, unter Beschränkung aut die Mittelstufen mit ihrer mechanisch festgeschlossenen Verkettung. Hier nun stellt sich das Problem, ob nach Zutritt der Psychologie unter die Naturwissenschaften, sich etwa im Endlichen

schon Anhaltspuncte erlangen lassen möchten, zur Berechnung unendlicher Reihen (aus höherem Calcul). Wird aprioristisch eine Urzeugung zugelassen, weil durch „nüchternes Kausalitätsbedürfniss der menschlichen Vernunft gefordert" (s. Haeckel), so wird noch weniger jenes Bedürfniss ahnungsvoller Sehnungen ausser Acht gelassen werden können, wie in den Religionen überall zum unbewussten Ausdruck dringend, und bei inductiver Behandlung der Psychologie dem Verständniss vielleicht anzunähern. Auf naturwissenschaftliche Basis gestützt, bleiben die Ideale auch für weitesten Schwung fest und sicher begründet, weil ihre Wurzeln eingeschlagen liegen, im sinnlichen Sein (des körperlich Materiellen). Nostrae cognitionis origo in sensu est, etiam de his, quae sensum excedunt (s. Thom. Aq.) so dass sich die mechanisch fassbaren Glieder verketten, bis zum letzten Ausläufer unendlicher Reihen (in der Welt der Ideen). Ein zielloses Summiren verläuft in die Endlosigkeiten der Zahl, wogegen in der Correlation des Wachsthums sich (bei dem aus den Divergenzen gewonnenem Resultat) das organische Band höherer Einheit schlingt (im Permanenzgesetz). Allem Naturwesen wohnt „Sensus" ein (bei Tilesius), während zum Spiritus (des thierischen) die (menschliche) Anima tritt (als („forma superaddita"). „Sobald die Bewegung, welche auf die organische Natur einwirkt, die Empfindungsfähigkeit des Wesens erregt, tritt das lebende Wesen kraft seiner eigenen Spontaneität in Thätigkeit" (s. Chauffard), deren Wurzel aber wieder bis auf die ursprüngliche Bewegung zurückreichen, und die „Unmöglichkeit, auf dem Wege der Analyse die höheren Formen aus den niederen hervorgehen zu lassen, weil sie Elemente enthalten, welche nicht auf die niedern Elemente zurückzuführen sind" (s. Botroux), erledigt sich in (organischen) Voranlagen (virtueller Entwicklungsfähigkeit).

„Was den Menschen wirklich gemeinsam ist, das ist ein gewisser Grundstock von Erfahrungen und Thatsachen und weiterhin das, was auf dem gleichen Wege, nämlich durch die sinnliche Wahrnehmung, sei es die eigene oder fremde, und durch die innere Erfahrung zu ihrer Kenntniss gelangt. Darüber lässt sich mit Leichtigkeit eine Verständigung erzielen, oder vielmehr sie ist von vornherein vorhanden, sobald etwas als Erfahrung oder Thatsache erkannt wird. Was darüber hinausgeht, das sind Erzeugnisse des Denkens, die zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern verschieden sind und häufig den Character der Willkürlichkeit an sich tragen. Das gilt zunächst von den Allgemeinbegriffen künstlicher Klassen und wo möglich in noch höherem Grade von den durch Induction gewonnenen künstlichen Ursachen. Ganz vorzüglich zeigt sich aber die Wandelbarkeit beim Begriffe der Ursache und die Willkür bei dem des Dinges. Der Erkenntnisswerth aller dieser Bildungen ist gleich Null und kann bei ihrer Wandelbarkeit und Willkür kein grösserer sein" (s. Uphues), wogegen mit Durchbildung einer naturwissenschaftlichen Psychologie sich auch hier feste Gesetze markiren werden (im Völkergedanken). Immer wird der Ausgangspunct, statt vom Individuum, vom Gesellschaftswesen zu nehmen sein, da in ihm erst menschliche Eigenthümlichkeit zu dem ihr characteristischen Ausdruck kommt, mit dem im Wechselverkehr geklärten Gedanken (eigenen

Bewusstseins). „Der Mensch ist nur Mensch durch die Sprache, um aber die Sprache zu finden, musste er schon Mensch sein“ (W. von Humboldt), und so bildet die Anthropologie weder einen Anhang zur Zoologie, noch deren Ergänzung, sondern da die Menschheit durch die ganze Weite des gesellschaftlichen Gebietes von der Thierwelt geschieden ist (s. Quinet), umgrenzt sich in der Ethnologie ein (im allgemeinen Zusammenhange der Naturwissenschaft) selbstständig abgeschlossener Forschungskreis (für naturwissenschaftliche Behandlung der Psychologie). Für Spinoza ist der sociale Körper ein Individuum, das, selbst wieder aus Individuen zusammengesetzt, denselben Gesetzen untersteht, wie jedes andere Individuum in der Natur, und dessen Seele die Gemeinsamkeit der Rechte oder die Uebereinstimmung des Willens ist (s. Schloesser) bei der Gesellschaftsnatur des Menschen (als Animal sociale). In dem Geschichtsgange der Induction gelangte dieselbe nach ihrer Eroberung der Physiologie an die Scheidungslinie der Psychologie, und obwohl es ihr, trotz der im „Kampf um die Seele“ erlittenen Niederlagen, glücklich gelang auf dem mit der Philosophie streitigem Gebiet in der Psycho-Physik einen Vorposten zu errichten, konnte an methodische Inangriffnahme einer naturwissenschaftlichen Psychologie doch erst gedacht werden, nachdem in den Völkergedanken der Ethnologie das für die Bausteine erforderliche Material beschafft worden.

Hier liegt der langsam allmählige Weg zunehmender Specialarbeit vor, der mit verschärfter Detaillirung sich mehrt, wogegen vorher die Generalisationen so leicht erscheinen, um bis zur Hoffnung auf Bemeisterung durch „intellectuelle Anschauung“ (bei Schelling) zu verführen. Solche Fortschritte in der Differenzirung und Specialisirung der anfangs in der Homogeneität enthaltenen Elemente (bei Spencer), liegt allerdings auch ontogenetisch schon, bei dem Individuum, vor, würde aber für seine culturhistorische Bedeutung in dem Gesellschaftsmenschen erst zum Austrag kommen (und insofern für das Individuum nicht vor dem Erwachen des Bewusstseins bei den klimakterischen Jahren herannahenden Pubertätsstadiums). Den primären Ausgangspunct der Studien in inductiver Psychologie bildet der Gesellschaftsgedanke, für den Menschen als Zoon politikon. Nicht die Individuen sind es, welche die Gesellschaft bilden, sondern die Gesellschaft ist es, welche das Individuum bildet, weil die Individuen nur in und für die Gesellschaft existiren (s. Bonald), und so innerhalb dieser erst zum Bewusstsein kommen (bei Rückkehr der Subjectivität zu sich selbst, aus objectiver Arbeit). Spes est una in inductione vera (auch für die Psychologie).

In polynesischen Kosmogenien [17]) kommt die physische Schöpfung zu ihrer Realisation erst im Gefolge einer physischen, die sich vorausspiegelt aus einem *Κοσμος νοητος*, der auch an Guinea's Schöpfungsmorgen (für die Seelen) dämmert. Wenn aber in der Materie selbst ein Geistiges wirkt, würde der Hylozoismus (und Hylomorphismus im Unterschied der atomistischen Theorien über die Materie) wieder jener (religiös gefärbten) Zuthat moralischer Verantwortlichkeit bedürfen, wodurch dem Buddhismus seine Karma über die bei Ausfall der Seele klaffende Lücke hinweghilft. „Der menschliche Geist ist nichts anderes, als die höchste Entwickelung der geistigen Vorgänge,

welche die Natur überall beleben und bewegen" (s. Nägeli), aber im Stufengange der Entwicklung Phasen neuer Wendepunkte markirend, bis zu den Thatsachen gesellschaftlichen Bewusstseins hinauf, um dem eigenen Selbst die Basis seines Ausgangspunktes zu bereiten. Das Gebiet der geistigen Vorgänge ist da zu fixiren, wo „wirklich geistige Erscheinungen entgegentreten" (s. Virchow), und „unsere eigenen psychischen Lebensäusserungen müssen stets den Massstab abgeben, nach welchem wir die ähnlichen Leistungen anderer Wesen beurtheilen" (s. Wundt). Im geistigen Leben des Menschen hört sich zuerst, und allein auf Erden, ein fernstes Echo wundersamer Klänge, die aus den Regionen unbekannten Jenseits herüberzutönen beginnen, — lauter und vernehmlicher, wenn auf verwandtschaftliche Harmonien treffend (und so in der Wahlverwandtschaft zu sich emporziehend).

Da es dem Geist wesentlich zu denken, werden eingeborene Ideen vorausgesetzt, aber zunächst virtuell nur, in potentieller Existenz, um sich zur Entelechie zu verwirklichen, aus Gott, als actus purus (bei Erigena). Toutes les pensées et actions de nôtre âme viennent de son propre fond (s. Leibnitz), um sich aus dem Keimsamen zu entfalten, ernährt durch die auf der „tabula rasa" (bei Locke) aufgenommene Zufuhr (der Sinne), indem die allgemeinen Begriffe sich in Jedem „psychologisch entwickeln müssen" (s. Wundt), im psychischen Wachsthumsprocess (des Gesellschaftsgedankens als primären). Goedba wyrd swa hio scal (im Beowulf). Aus den apioristischen Begriffen, die im virtuellem Zustande vorhanden, hat die Geistesthätigkeit (in activ erweckter Vernunft) die absoluten Vorstellungen, welche darin enthalten sind, zu Urtheilen zu gestalten (s. Pressensé), und so fortzuschreiten bis zu den Grenzen der Denkfähigkeit (im Grenzbegriff). „Da nichts Endliches das Unendliche enthält, so muss das Unendliche schon deshalb sein, weil wir es inne werden" (bei Malebranche), und da überall in den ethnischen Kreisen, je nach der Grösse oder Kleinheit in den entsprechenden Proportionsverhältnissen, solche Ahnungen des Ewig-Unendlichen zum Ausdruck gelangt sind, werden sie bei objectivem Ueberblick der Völkergedanken durch inductive Behandlungen in ihren gesetzlichen Wirkungen verstandbar sich erweisen müssen.

Die Metaphysik („l'étude des êtres en tant qu'êtres"), als die „science étudiant l'être dans toutes les choses, quelles que soient ces choses" (s. Domet de Vorges), ist auf eine naturwissenschaftliche Psychologie zurückzuführen. Das Sein ist aus dem Werden zu erkennen, und bei der physischen Welt gelangen wir dann schliesslich stets auf unbekannten Urgrund (ob Gottheit oder Natur, je nach der Fassung). Formae substantiales nullo experimento cognosi possunt (s. Suarez). Solcher Urgrund im Psychischen würde das Selbst bilden, und seine Erkenntniss also in Aussicht stehen, wenn statt des bisher subjectiven Weges der Betrachtung, der objective eingeschlagen wäre, im Studium des Gesellschaftsgedankens, in den Projectionen des Geistes aus seinen Vorstellungen, wie die optischen Bilder des Auges, dessen Seh-Mechanismus sie dem Studium veranschaulichen und daraus also zu verstehen sind (nicht jedoch aus dialectischem Grübeln über das Auge, in der Nacht

der Versenkung) „Kant fait de l'idéologie, Aristote de la métaphysique" (in den Kategorien), und dieser objective Standpunkt des Alterthum's ist aus der in moderner Schule des Subjectivismus gewonnenen Uebung des Denkprocesses mit den Hülfsmitteln empirischer Thatsachen wieder in die Hand zu nehmen (auch bei inductiver Behandlung der Psychologie). Das Erkennen setzt Congruenz zwischen der psychologischen Ordnung und der ontologischen Ordnung (nach Gioberti), in der Harmonie zwischen Denken und Sein (bei Parmenides). Das Ente ideale indeterminate, als mögliches Sein (in Gott), ist dem menschlichen Geiste einwohnend (bei Rosmini), das einfache „Was" der Seele ist völlig unbekannt und bleibt es auf immer, als kein Gegenstand der speculativen Forschung, — bei der empirischen Psychologie (s. Herbart), — sondern (ethnischer) Eidologie (um aus den Gesellschaftsgedanken die eigenen zu markiren).

Der Ausgang ist in den factischen Beobachtungsobjecten zu nehmen, im Ueberblick der ethnischen Thatsachen, wobei sich manche der deductiv festgestellten Maximen durch die Induction in umgekehrter Richtung durchlaufen werden, ohne deshalb die Relativitäten selbst (soweit eine mittlere Grenze richtig begriffen) zu alteriren. Wie sich die Vorstellungen von der Familie mit der Mutterfolge, die vom Eigenthum aus dem Communalismus, vielerlei staatsrechtliche (aus der durch die Ethnologie ermöglichten Entwicklungsgeschichte) unter anderer Beleuchtung zeigen, als der historischen, so wird es sich ähnlich auch für moralische Folgerungen im Ethnisch-Religiösen mehrfach erweisen. La notion de l'humanité se dégageant, resserre l'égoisme et dilate l'altruisme (s. Littré), wogegen, wenn die thatsächlichen Beweisstücke befragt werden, die Antwort dahin lauten würde, dass die selbstständig in sich geschlossene Persönlichkeit erst als Geschenk der Natur entgegengenommen wird, der sie sich dann, von Dankgefühlen erfüllt, freiwillig unterordnet, bei richtigem Verständniss der in der Moral vorgeschriebenen Principien religiös- oder philosophisch (oder bei psychischen Studien auch in naturwissenschaftlicher Auffassung). „Ohne religiöse Betrachtungen kann die Naturforschung zwar wohl angefangen, aber nicht vollendet werden" (s. Schoel). Wie jede Naturwissenschaft sich bemeistert findet, nachdem die Inductions-Methode in ihr zur Geltung gebracht ist, hat es ähnlicherweise auch bei der Psychologie zu geschehen, so dass die Wissenschaft in ihrem Fortschreiten zwar nicht ein „pouvoir infinie" (bei Coste) erlangen wird, aber Macht über die Gesetze des socialen Lebens (im ethnischen Verständniss derselben). La necessité du jour où elle est comprise, commence à être vaincue, savoir comment les liens sont noués, c'est savoir aussi comment on peut les dénouer (bei Fouillée), und so, wie die irdische Wurzel eindringt in die Naturgesetze, für ihr Verständniss und ihre Bezwingung (wenn im Wachsthum zur Auswirkung gekommen), entfalten sich im kosmischen Werden die geistigen Blüthen, auch hier in unmittelbarer Wechselwirkung, die ebenfalls dann Aussichten eröffnet auf Wegerichtungen zur Identificirung, je nach dem Verständniss derselben durch das in psychischer Umgebung geklärte Bewusstsein des Selbst.

Damit der Einzelngedanke zu eigener Klarheit gelange, im (individuellen)

Selbst, muss das Verständniss des (gesellschaftlichen) Völkergedankens vorausgehen, indem jener als integrirender Theil in diesem aufgeht, und also erst aus Berechnung relativer Werthabschätzungen in absolute festgestellt werden könnte.

Im Verhältniss zu geschichtlichen Schöpfungen, welche uns (in den Culturvölkern) die Physiologie ethnischer Organismen in lebenskräftig gewonnener Abgeschlossenheit vorführen, bieten die Beobachtungen bei den Naturstämmen (in der Ethnologie) den Einblick in embryologische Vorstadien der Entwicklung, um so auf einen Anfang zurückzugehen, der sonst (historischer Weise) nicht zu gewinnen wäre.

„Nicht nur ist aller Anfang klein, sondern der Gleichzeitige weiss auch nie, wovon es der Anfang ist, kaum beobachtet er es also, geschweige, dass er es dem Gedächtniss übergeben sollte. Nach Jahrhunderten erst, wenn das, was sich gebildet hat, wichtig oder anziehend geworden, fragt der Mensch nach Zeit und Art der Entstehung, und findet keine Belehrung. Aber diesen Mangel erträgt die Wissbegier nicht und füllt die leere Stelle mit einem Luftgebilde. Das Luftgebilde der neuen Forschungen besteht nur aus Hypothesen" (s. Buttmann), wogegen die „einfacheren Forscher des Alterthums" bei ihrer Vorzeit anfragten, „und was sie erhielten, ein Luftgebilde war es auch, aber ein weit erfreulicheres und lehrreicheres; Sagen waren es" („durchzogen von historischen Adern"). Solche Luftgebilde der Hypothesen sind gegenwärtig mit dem inductiv hinzugezogenen Material, durch die Bausteine desselben in soliderer Fundamentirung aufzumauern, und für den architectonischen Plan des Grundrisses fällt ein leitender Lichtblick hinein aus den Sagen der Mythologie und archaistischer Ueberbleibsel, wie oftmals dargelegt (s. Der Papua, S. VII). Vorläufig hat also die Materialbeschaffung weiter fortzugehen, bis mit zunehmender Ergänzung der Sammlungen ein annähernd statistischer Ueberblick gewonnen sein wird (s. M. i. d. G. III, S. 428). Und in moralischer Solidarität, in der „solidarité humaine" (bei Leroux), indem „les sociétés plus encore, que les individus se lient par chaque acte de leur histoire et engagent leur lendemain" (s. Marion), fühlt sich in der Gegenwart (bei rapide zunehmendem Verschwinden ethnischer Originalitäten) die Verpflichtung, das zu sammeln und zu retten, was früher ausserhalb des Gesichtskreises lag, und später in denselben nicht mehr wird hineingezogen werden können (weil dann bereits verschwunden auf immer).

Im Organischen (dem Producte des Pflanzen- oder Thierreiches) zeigt die Mesologie den Index der geographischen Provinz (auf dem Planeten unter seinen solaren Beziehungen), und so in der Wirksamkeit der Wechselwirkung eine Erklärungsmöglichkeit aus der Ursächlichkeit der Wirkungen auf den Effect, sowie der Abhängigkeit des im Effect Gewirkten von der Ursächlichkeit. In seinen Aggregatzuständen wird das Wasser gasförmig als Dampf oder als Eis hart und fest bedingt, sowie in den nach der Temperatur geregelten Mittelzuständen, während mit alledem Nichts ausgesagt ist über die Entstehung der das Wesen des Wassers selbst unterliegenden „Essentia", o der etwaiger Ur-Atome, als „entia simplicia", denn „hypotheses non fingo", heisst

es in (Newton's) Sprache des Naturforschers (für Ursprungsfragen, über das relativ Nachweisbare hinaus). Wollte der Physiker im Sinne (jonisch) alter Philosophen das Wasser als Element construiren, hätte, unter heutiger Theilung der Arbeit, der Chemiker hineinzureden, unter Zersetzung des Wassers in Oxygen und Hydrogen, wobei für Hydor oder Oxys über das Genetische darin weiter speculirt werden könnte, bis ἐξ οὗ γενεται (bei Aristotel.). Oder auch bis zum Κινειν und Κινουμενον, denn „die Kineten folgen in ihren Bewegungen nur einem Gesetz, und zwar dem der allgemeinen Gravitation" (bei Pfeilstecker), bis zur „Barysphäre" etwa (im Centrum der Erde), oder hinauf zum solaren Gängelbande, und darüber hinaus, mit „actio in distans", wenn die Gedanken sich versetzen, bis in fernste Fixsternräume hinaus „Die Materie ist das Bewegliche, insofern es einen Raum erfüllt" (bei Kant), aber „est aliquid praeter extensionem, imo extensione prius" (s. Leibniz), in der materia prima (wenigstens materia absolute prima), das Naturding in Begabung „mit activen und passiven Princip" (s. Redtenbacher), zu schaffen aus Materie und Form[18]), in der Erscheinung und deren Bezeichnung, als Rupa und Nama, durch das Gesetzliche eines κοινὸς λόγος (bei Heraklit), von Dhamma regiert, und die Materie („Kraft, und nichts als Kraft") „liegt im Gesetz" (s. Fechner). Ungeworden ist das Sein (bei Parmenides), ein ἄπειρον (der Eleaten), und so schreitet der νους weiter, θυραθεν hinaus, bis zum religiös Geahnten, das, wenn in religiös-mythologischen Bildern nicht länger verkörperbar, sich abgleichen mag in Asanghkara-Ayatana (des Nirwana). Den „Regressus ad infinitum" durch monistische Deduction abschneiden zu wollen, dürfte für „Plastidul-Seelen" selbst, „die molekularen Factoren des organischen Lebens"[19]), ein halsbrechender Versuch sein, und um Schöpfungshypothesen anzunähern, böte sich, innerhalb der Grenze inductiver Forschung, als einziger Ausgangspunct der der geographischen Provinz zum Studium des ihr angehörigen Organismus. Indem hier bei den Variationen[20]), (wie unter den Ursina z. B. zwischen Ursus arktos, ferox, maritimus, malayus u. s. w.) Differenzen zu Tage treten, würde das minimal genaueste Studium dieser den ersten sichern Angriffspunct für naturwissenschaftliche Forschung bilden (mit der Möglichkeit einstiger Ausweitung im Laufe der Jahrhunderte), und so ein Fussauftritt gewonnen sein dem Selbstbewusstsein, um sich selbst zu wissen als Ich: πoυ στῶ (innerhalb der, auch dieses Selbst einverkettenden, Welt).

Die mit dem Identitätssatz übereinstimmenden Denkformen darlegend, begreift die formale Logik, als Lehre vom Beweis (im Schliessen), Vorstellungsgruppen, von Begriffen durch Urtheile zum Schluss fortschreitend. Während nun die Mathematik für ihre Sätze die Raumverhältnisse selbst, wie mit optischer Nothwendigkeit den Seh-Vorstellungen eingeprägt, zur unveränderlichen Unterlage hat, bedarf die Logik für ihre Begriffe (und also für die Richtigkeit des daraus Gefolgerten) einer steten Controlle durch die objectiven Thatsachen, so dass der Gattungsbegriff nur dann als identisch belegter angenommen werden kann, wenn mit soweit gültiger Kenntniss von der Gattung, als identisch gedeckt, unter steter Erweiterung des Wissens (auf der durch die Induction gesicherten Bahn der Naturwissenschaften, den physischen sowohl, wie dann auch psychischen).

Als organisches Product der geographischen Provinz, ergiebt sich das vom Menschen als Artbegriff concipirte, und obwohl deshalb, nach meteorologischen (und den zugehörigen) Ursächlichkeiten schwankende Wechsel innerhalb des jedesmaligen „Milieu“ (und unter den Ergebnissen kreuzender Mischungen) Transmutationen innerhalb der Species — (jener Umbildungen, wie in Darwin's ursprünglicher Reform für die Taubenrassen z. B. eingehendst nachgewiesen) —, statthaben mögen, bleibt doch die (in einen „Regressus ad infinitum“ verlaufende) Abstammung einer Species von einer andern für die Naturforschung ausgeschlossen, da die Variationen um den gesetzmässigen Mittelpunct eigener Schwere zu oscilliren haben, und bei Ueberschreiten der Peripherie sich selbstvernichten würden. „Der Begriff der vollkommen selbstständigen und unveränderlichen Species“ steht der Descendenzlehre im Wege (bei Wigand), d. h. dem Uebergang von Species in Species, aber nicht der Umbildung jeder Artsphäre (wie aus der Wechselwirkung mit der Umgebung, in nothwendiger Begründung, hergestellt). Each species is adapted to the climate of its own home (s. Darwin). So oft Kreuzungen (zwischen Bastarden) „zur Erzeugung von andauernd fortpflanzungsfähigen Mittelformen führen“ (s. Rolle), würden solche, bei vorläufiger Einschiebung in das soweit gültige System zulässige, Uebergangsglieder, bei einer (periodisch, im Gange des Fortschrittes, erforderlichen) Revision desselben — (mit Rectificirung zugleich der dabei in Frage kommenden Bastard-Schwankungen) —, ihren Vollwerth zu erhalten haben, indem die schöpferische Thätigkeit der Begriffsbildung in den Generalisationen sich aus sich selbst zu verstehen hätte, nicht in jener schwindlig im Kreise drehenden Vernünftigkeit, wie aus dialectischen Discussionen durch idiosyncrasische Vorlieben erhaschbar, sondern wie im Laufe langsam bedächtiger Rechnung aus der Masse thatsächlich vorliegender Beweisstücke abgeleitet, in sachgemässer Reform des Artbegriffs, als „caput mortuum der Abstraction“ (s. Knauer), bei seiner Neubelebung zur „Art“, nach göttlichen Mensurationen (bei Thom. Aq.) umschrieben oder gesetzlich realisirt, in typischen Schöpfungsgedanken (s. Agassiz) geprägt (um zum Geist zu reden). Verführerisch locken allerdings die Bequemlichkeitstheorien monistischer Einerleiheiten, aber in Wirklichkeit gilt's den harten Kampf, um unter den Wechseln bunt mannigfaltiger Vielfachheit dennoch stets das Gleichgewicht in verständiger Auffassung der Natur (und des menschlichen Verhältnisses zu derselben) zu bewahren. Une idée ne vit que par la lutte (s. Stapfer). Une science, où l'on ne discute pas, est une science morte (s. de Vorges). „Militia est vita hominis“, in der Aufgabe steten Weiterstrebens (zur Vollendung und Besserung). L'activité seule c'est l'être de la personne (s. Cousin). Der Begriff ist das abstracte, relativ abgeschlossene Bild eines Gegenstandes, während das Urtheil den Lebensprocess desselben darstellt (s. Kirchner), im normalen Wachsthumsprocess (richtigen Denkens oder seiner pathologischen Störungen).

In der Behandlung des erkenntnisstheoretischen Problems, stellt Nizolius (im Gegensatz zum Ens der Scholastiker, das seinen Gegensatz bedingt) den Begriff des Dinges oder „Res“ (genus rerum) als Allgemeinsten hin. Nicht von den realen Universalien, aus unbekannt umgebendem Universum, ist der

Ausgangspunct zu nehmen, sondern von dem deutlich fassbaren eines dinglichen (individuell abstrahirt, als „Ding-an-sich"), und wenn das Elementare im Völkergedanken in primär Gesetztem angenommen wird, als schöpferisch Gestaltetes aus der Wechselwirkung mit geographisch-historischer Umgebung, so würde sich der aus den „rationes seminales" des Gedankens aufstrebende Wachsthumsprocess im Bewusstsein gleichsam leben, in den Metamorphosen der Vorstellungen (wie der der Blattorgane in den Pflanzen).

Auf das Anfangs-Axiom des Identitätsprincips, als des Ausdrucks eines Insichseiendes, wie subjectiv (im Cogito ergo sum) gefasst (bei Descartes), folgen (bei Kant) die Gesetze der Sensibilität, mit den Vorstellungen von Raum und Zeit, der Substanz und der Causalität, wobei das Räumliche die mathematisch aprioristische Unterlage abgiebt, aus dem optischen Apparat des vorwiegend bedingenden Gesichtssinnes (in Verbindung mit dem Getast für das Körperliche), die Zeit die successive Folge im Organischen (lebendiger Bewegung), und die Causalität den Wachsthumsprocess als solchen, also für die Zellen, oder (bei Brücke) Elementarorganismen, die herrschenden Gesetze, die, wenn im Psychischen gesucht, ebenso sehr (wie in den übrigen Naturreichen) ihr äusseres Substrat bedürfen, und dieses nur im objectiv gesetzten Völkergedanken finden können (beim Menschen, als Gesellschaftswesen). Sonst geräth man in einen „Fluss, eine Summe von sinnlichen Empfindungen und Antworten, die, von einer oder andern Seite angesehen, auch einen Fluss und eine Summe von Nervenschwingungen darstellen", was der „Geist" sein soll (bei Taine). Aber indem die „Kenntniss des Gehirns eine bewegte Materie" zeigt, ist in keiner Weise einzusehen, „wie aus dem Zusammenwirken der Atome Bewusstsein entstehen sollte" (s. A. Lange), und, zum Sieg „über zersplitternden Egoismus und der ertödtenden Kälte des Herzens" ist er zu erwarten, der „Fremdling aus einer andern Welt", wenn in naturwissenschaftlicher Psychologie auch das Ideale verstanden sein wird, nach den comparativ-genetischen Methoden der Induction, im Messen und Wägen, und gedeihlich geförderter Anpflanzung der ethnischen Denkschöpfungen (über den Globus hin). „Niemals existiren Gesetze ausser, zwischen, neben oder über den Dingen, die ihnen gehorchen sollen" (s. Lotze), und so sind auch die psychischen nur in dem zu fassen, was sich psychisch geschaffen hat (mit dem Gesellschaftsgedanken als primären Ausgangspunkt im sprachlichen Verkehr). „La considération de la nature des choses n'est autre chose, que la connaissance de la nature de notre esprit", und so liegt in der Seele selbst der Angelpunkt der Entwicklung (für ein Verständniss in naturwissenschaftlicher Psychologie). Die Natur verbirgt Gott (bei F. H. Jacobi), wird aber vertrauter werden, wenn zur materialistischen Naturforschung die Ergänzung der nach ihrer Methode behandelten Psychologie hinzugetreten sein wird. Si la devise de la science devant l'énigme des origines du monde est „Ignorabimus", la devise de la morale devant l'énigme des destinées du monde peut être: Sperabimus (s. Fouillée), und zu solchen Hoffnungen wird die Naturwissenschaft dann berechtigt sein, wenn es ihr gelungen ist, auch die Psychologie in induc-

tive Behandlungsweise hineingezogen zu haben (auf Grund des ethnischen Materials).

Τὸ ὄνομά μου θαυμαστόν ἐν τοῖς ἔθνεσι, spricht die Gottheit in den *διαλογη τῶν δωδεκα Ἀποστολων*, und bei den Wilden beginnt der Eindruck des Göttlichen mit dem Staunen, im Atua, im Manitu, in Tu-pa u. s. w., nicht mit dem Erstaunen, dem Uebel und der Sünde gegenüber (s. Hartmann), sondern mit dem (als psychologisch einwohnend, unbewusst erzwungenen) Staunen über das Unfassbare (das Unbegreifliche im Wakan). Dann, wenn beim Nähertreten das Leid des Lebens immer schmerzlicher zur Empfindung gelangt, schlägt die Furcht, im „timor", (Primor in orbe deos fecit timor), in die Fesseln sclavischen Aberglaubens zunächst, und dann in die frommer Gottesfurcht, bewundernden Staunens über den wunderbaren Kosmos, dessen Wunder sich wundersamer gestalten, je tiefer das Wissen in Kenntniss der Naturgesetze einzudringen strebt. Dass im Grunde Gott mehr des Menschen, als dieser seines bedürfe (bei Mill), mag in dem Grau dialectischer Logik gleichgültig erscheinen, aber im Kampf mit der Wirklichkeit, innerhalb ihrer ethnisch bunten Welt, bringt auch jeder Sieg das Abhängigkeitsgefühl desto schlagender zum Bewusstsein (im Räthselwunder des Daseins). „Alle Geschöpfe sind Gott Alles schuldig, was sie haben, aber bei diesem Geschöpfe, das den Schöpfer geboren hat, geht es umgekehrt, der Schöpfer ist dem Geschöpfe schuldig, hat ihm Alles zu danken", heisst es (bei Kanonikus Weissenbach) von der Jungfrau (1787), in conceptio immaculata (nach päpstlichem Decret). Zum Bewundern kommt dann leicht ein Verwundern darüber, „quantilla prudentia mundus regatur" (nicht nur in jener für Papst Leo einträglichen „fabula", sondern auch bei metaphysischer im Wolkenkukuksheim der Philosophen).

Wie überall die Apostasie, wird sich ein Abfall von unverbrüchlichen Axiomen am schwersten in der Naturwissenschaft rächen müssen, weil bei ihrem logischen Rechnen die Fehler mathematisch nachweisbar erfolgen, und für Absurditäten keine Hinterthür bleibt, die Nachsicht und guter Wille zu öffnen geneigt sein möchten. Bei dem (in der Zwischenzeit vergipsten) Bathybius lag es, zur Zeit seines Ruhmes, nahe (für Häckel), „an Urzeugung zu denken" (wie für Avicenna und naturwissenschaftliche Speculationen bis Oken), denn wer für diese ersten Anfänge des Lebens die Urzeugungshypothese verwerfen wollte, wäre „genöthigt, für die Entstehung der ältesten Moneren einen übernatürlichen Schöpfungsact anzunehmen", so dass, (damit „das Causalgesetz seine allgemeine Geltung" nicht verliere), die Hypothese der „Urzeugung" gerathener sei, als ein „Wunderglaube", während (für C. v. Baer) gerade die „Weltbildung ohne Plan" (oder Strebigkeit) ein „Wunder" wäre, das die Wissenschaft zurückzuweisen hätte, und in der „Vorbildung" (der Ursprungsfrage) ein „staunenswerthes, aber vernünftiges Wunder" liegt, eben jenes Wunder der Wunder, das sich stets als Problem gestellt hat, wie bisher der Religion und der Philosophie, so jetzt den Naturwissenschaften. Dass ihr erster Versuch mit solchem Fiasco einsetzte, folgt erklärlich, weil sie sich in obigen Sätzen doppelt verläugnete, einmal in einer (nicht nur nicht bewiesenen, sondern bis jetzt vielmehr direct widerlegten) „Hypothese" von

der Urzeugung, und dann in der komischen Naivität, innerhalb unendlicher Reihen mit den vier Species ausreichen zu können. Wenn beim Zurückschieben der Entstehung vom Organischen auf das Anorganische, für die Relativitäten des Causalgesetzes ein Schrittchen gewonnen sein könnte, so bliebe doch für die letzte Keimfrage die Problemstellung genau dieselbe, wie vorher (bis in das minimalste Tüttelchen hinaus). Wenn trotz solch eclatanter Niederlagen der gute Credit der Naturwissenschaften an der Bank der öffentlichen Meinung nur wenig erschüttert ist, so beweist dies am schlagendsten, wie sehr ihre Forschungsrichtung aus den Zeitbedürfnissen erwachsen, darin eingebettet ist, und darf desto vertrauensvoller die Hoffnung bewahrt werden, dass nach Hinzuziehung der Psychologie in die naturwissenschaftliche Behandlungsweise solch' erste Missgriffe baldigst werden gut gemacht sein.

Die Naturwissenschaft wird gerne im Bekenntniss eines „Ignoramus" ihr Noch-Nicht-Wissen eingestehen, so lange sie in gegenwärtigen Jugendjahren noch keine letzte Hand hat legen können an Vollendung ihres Gebäudes, durch dessen Krönung mit der Psychologie, und auch dann für manche Fragestellungen ein „Ignorabimus" verbleiben wird bis zur Eutropie des Weltalls, je nach der Umgestaltung derselben unter den Geboten ihres Schöpfers, des Menschengedankens selbst (in Abfindung mit eigenem Bewusstsein). Jede Hypothese soll, so lange sie noch Hypothese ist, im offenkundigen Hypothesengewande auftreten, und es muss gleichzeitig das Ziel des Forschers sein, durch fortgesetzte Ableitung von Consequenzen und Einsammlung von Thatsachen entweder die vorläufig aufgestellte Hypothese vollständig zu beseitigen oder sie zur Alleinmöglichkeit zu erheben, sie aus einer Hypothese in eine Theorie zu verwandeln (s. Kosman). Dem Materialismus („ebensogut eine metaphysische Speculation oder Hypothese, wie der Spiritualismus") ist nicht das Recht einzuräumen, „in der Naturwissenschaft über factische Verhältnisse ohne factische Grundlage entscheiden zu wollen" (s. Helmholtz), und so bedarf es der Materialbeschaffung (für den Völkergedanken).

Indem die im „Kampfe ums Dasein" hergestellte „Auslese" (natürlicher Zuchtwahl) zwischen den Varietäten in der „Vererbung" durch die „Anpassung" ihre „Dauermässigkeit" (s. Möbius) beweisend, Bestand gewinnt, so verläuft solcher Process mit schönster Ordnung innerhalb jedesmal geographischer Provinz, wogegen mit Ueberschreiten solch gesetzlicher Schranken, der Naturforschung ihre Unterlage entzogen ist, und weitere Speculationen über Ursprungsfragen dem Gewissen metaphysischer Hypothesen zur Verantwortlichkeit für ihre Theorien zu überlassen sind, bis eine naturwissenschaftlich durchgebildete Psychologie auch in derartigem Schaffen Gesetzlichkeit nachzuweisen im Stande sein wird. Ohne solche Controlle verfiele die organische Naturwissenschaft auf den von der Chemie überwundenen Standpunkt zurück, sofern sie, mit den constatirten Elementen nicht zufrieden, sich dem Nachjagen der Metallumwandlungen wieder hingeben wollte (mit allen den practisch schädlichen Folgen).

Auf Hawaii symbolisirt sich die Schöpfung als ein Emporblühen (Pua), und so in der Scholastik (bei Duns Scotus), wenn aus dem Seminarium der

Materia prima das Universum emporwächst, als Wunderbaum, mit dem verwehbaren Laub der Accidenzen, Zweigen und Blättern, als corruptible Geschöpfe, und den Blüthen in der rationalen Menschenseele (s. Werner). Aus „rationes seminales“ (b. Thom. Aq.) bringt die Erez (geschaffene Natur) die neuen Formen aus sich hervor (s. Knauer), das Organische (aus organischem Stoff). Alle Dinge (bei Plotin), welche potentia (δυνάμει) sind, gehen in den Zustand der Actualität (ἐνέργεια) dadurch über, dass sie Form (εἶδος) empfangen (s. Richter). Das Singuläre als solches ist Ens actu perfectum (s. Scotus), als Substanz (bei Aristoteles). Während das Substrat (ὑποκείμενον) potentia, ist das aus dem Substrat und der Form Zusammengesetzte actu (bei Plotin).

Unter solcher Strebensbethätigung sind „toti naturae principia propriorum actuum“ eingedrückt, als Musterbilder (der Urformen) in den Idealen (bei Plato), denn „Mundus intelligibilis nihil aliud est, quam idea mundi (s. Thom. Aq.). Quidquid intelligitur, intelligitur sub ratione universalis (bei Duns Scotus), und indem eine vollkommene Definition des sinnlichen Einzelndinges bis auf die Gedanken des Seienden, als solches, zurückgreifen müsste (s. Werner); — denn „ens quod est universalissimum intrat definitionem omnium“ —, so bleibt das Zielstreben hingerichtet auf harmonischen Abschluss des Ganzen (wie in Nirvana, als Aromana des Dhamma).

In gesetzlich geordneter Wechselwirkung fallen Ursprungsfragen aus. „Es giebt kein anderes Leben, als das durch Erbfolge“ (s. Virchow), und so hat die organische Wesenheit in der geopraphischen Provinz ihren Ansatzpunkt zu nehmen, für die Allgemeinheit (der Art oder Gattung)[22]) und im Besondern (des Individuums) zu eigener Erkenntniss zu gelangen, in der Identität von Denken und Sein (nach mikrokosmischen Verhältnisswerthen). In hoc enim, quod cogitat, percipit se esse (Thom. Aq.), als Menschheit (der Mensch). Das Vermittelnde für die Erkenntniss der Dinge ist der Creationsact in Gott (nach Gioberti). L'Ente crea l'existenze (für Anschauung Gottes im Schöpfungsact), bei dem Schöpfungsgedanken (in der Natur).

Ursprungsfragen führen in die Metaphysik weg, und fort über den gesicherten Fussauftritt exacter Naturwissenschaft hinaus, zurück in das alchymistische Stadium der Metall-Umwandlungen, während die Chemie sich jetzt mit ihren Elementen, so bunt sie auch in der Vielheit aussehen mögen, vorläufig genügen lässt, und zum Besten practischer Verschönerungen und Verbesserungen des Lebens ruhig weiter arbeitet, in Aussicht auf fernere Aufklärungen, die kommen mögen und kommen werden. Die Ewigkeit einer Welt überhaupt „a parte ante und a parte post“ berührt nicht direct die sublunare Welt (im planetarischen Kosmos), für Abkunft des solaren Planetismus (mit solchen Fixsternsystemen etwa, für die sich bereits ein Abschluss ergiebt), und wenn den Experten eine ursprüngliche Nebelhypothese genügt, wäre sie ihnen zu belassen, für die weiteren Deductionen abwärts, während jenseitige Constructionen, in ziel-, weil endlosen Regressus führen würde, mit dem kindischen Wunsch vielleicht, nach dem Mond zu greifen, während in Jahren der Mannheit erst der Mond sich verstehen wird mit Hülfe der

Teleskope, Spektralanalysen, Photogramme u. s. w. Jenseits der soweit jetzt übersehbaren Grenze des Fixsternhimmels dehnt sich noch das unendliche All, unendlich, unfassbar wie immer. „Welche Fackel wir auch anzünden und welchen Raum sie auch erleuchten mag, stets wird unser Horizont von tiefer Nacht umhüllt bleiben“ (s. Schopenhauer), obwohl mit Hülfe elektrischen Licht's vielleicht, (in der Gegenwart der rasch fördernden Electricität), noch im weitesten Umfange für unerwartete Aufklärungen zu erhellen (durch Zutritt der Psychologie in die Reihe der Naturwissenschaften).

Ob sich statt des „Creator mundi extra mundum“, der „ex necessitate naturae“ oder „ex libertate voluntatis“ geschaffen, eine Entstehung setzt *ἐξ ἀμόρφου ὕλης* oder *ἐξ οὐκ ὄντων*, aus (Plato's) *μὴ ὄν* oder dem Kore (der Maori), bleibt leeres Wortgeklimper für die Naturwissenschaft innerhalb ihrer soweit umschriebenen Grenzen, die deshalb indess noch keine unüberschreitbare Schranke bilden. Vorwitzige Uebereilung dagegen straft sich selbst, und die bisher auf ihrem glänzenden Siegeszuge überall triumphirende Induction hat sich schmähliche Niederlagen gefallen lassen müssen, (im noch traurigeren Fiasco), als sie unbedacht gegen die Festen, in denen seit Olim's Zeit die Philosophen sich festgesetzt, anstürmen zu können meinte, ohne sich vorher mit dem erforderlichen Rüstzeug vorgesehen zu haben (aus naturwissenschaftlicher Psychologie). In seiner Frühgeburt gleicht der Materialismus einem prachtvollen Torso, trefflich vollendet ausgeführt, in der Symmetrie seiner Glieder, aus den Fächern der Naturwissenschaften von überall her zusammengesetzt. Noch aber fehlt das denkende Haupt, das in einer naturwissenschaftlichen Psychologie erst hinzuzufügen wäre. So lange dieser Torso kopflos dasteht, lässt er sich für Namensgebung nicht erkennen, und bleibt es soweit gleichgültig, wie man sagt (bei Buffon), deus sive Natura (s. Spinoza). Natural selection („an active power or deity“) „implies only the preservation of such varieties as occur and are beneficial to the being under its conditions of life“ (s. Darwin) personifying nature „the aggregate action and product of many natural laws“, (the sequence of events as assertained by us). In Newton's Gravitation setzt sich die Bewegung als vorhandene Wechselwirkung, ohne Rücksicht auf einen Anfang (in Ursprungsfragen). Wohl drängt die Sehnsucht schon jetzt zu wissen, schon jetzt zu leben im klaren Schauen, aber der Wünsche gar Mancher hat seiner Erfüllung zu harren. Und genugsam ist gewonnen zunächst, unter sicherem Anhalt im harmonischen Kosmos, mit zuverlässiger Leitung der Gesetze, die mittelst einer naturwissenschaftlichen Psychologie bis in das Geisterreich hinauszuführen versprechen. Wie von jeher in den Religionen ihre Verheissungen dem Herzensbedürfnisse temporär genügt haben, mit Hinweis auf ein Jenseits, das die Phantasie geschaffen, so darf gewisslich der Naturwissenschaft diejenige Verheissung Befriedigung gewähren, die aus eigener Denkarbeit des Menschen weiter zu klären und in Einzelnheiten auszuverfolgen, der Weg bereits geöffnet steht.

In dem „gemässigten Realismus“ (wie von Thomas Aq. begründet) suchte die Scholastik einen Mittelweg zwischen dem „Nominalismus, als Vater des skeptischen Kritizismus, und dem Formalismus, als Vater des Pantheismus“

(s. Pesch), und seit Einführung der Induction wird sich der naturwissenschaftliche Unterbau psychologisch emporführen lassen (mit den daraus folgenden Rectificationen für metaphysische Weiterentwicklungen).

Wenn die Form sich an der Unterlage des, Stützpunkte (gleich denen der Ayatana) gewährenden, Hypokeimenon bethätigt, wallt Hyle auf, wogegen die Form (*ειδος*) ideeller Welt in der Seele lebt, als reine Thätigkeit oder Wirksamkeit (im Spielraum der Rupa-Welten). Während in der sinnlichen Welt die Masse (*ὡς ὕλη*), ist, was in der idealen Welt die Rolle der Materie spielt (bei Plotin) die Form, wie in der Seele (s. A. Richter). Omnis forma quae educitur in esse per transmutationem materiae, est forma educta de potentia materiae (s. Thom. Aq.). Die Materie bedeutet Substanz „modo absoluto, absque respectu positivo ad aliud“ (s. Duns Scotus). Die „Materia secundo prima“ involvirt eine Determination der „Materia primoprima“ (als Mittleres zwischen Ens und Nihil), und die „Materia tertio prima“ unterliegt (wie der Bildungsthätigkeit der Samenkräfte) auch der menschlichen Kunstthätigkeit (s. Werner), in Umgestaltung der Natur (und Rückwirkung wieder auf den Urheber selbst). Zunächst ruht im eigenen Auge nur der sichernde Halt, im schöpferisch gestaltenden Denken. *Ὁ ἄρα καλούμενος τῆς ψυχῆς νοῦς οὐδέν ἐστιν ἐνεργείᾳ τῶν ὄντων πρὶν νοεῖν* (bei Aristotl.). Aus gnostischem Bythos sprudelnde Quellen strömen dahin; *ἐφ' οὗ μὲν, τοῦ πρώτου κινοῦντος, οὗ δὲ ἡ ὕλη, εἰς ὃ δὲ τὸ εἶδος* (s. Aristotl.), und mit der Bewegung fühlt das Bewusstsein sein Ziel gesteckt, in unablässiger Arbeit (zur Verwerthung flüchtiger Zeit), nach dem Wurdgiscapu oder Schicksalsbeschluss (als Reganogiscapu oder Regangiscapu) im Wurd (der Welt).

Die zeitlich-historische Solidarität der Interessen füllt für die Entwickelung der Menschheit in den Gesellschaftsgedanken und den in seinen Vorrathshäusern angesammelten Wissensschatz.

Für den Einzelngedanken können die in allmähliger Steigung zunehmenden Transformationen, auch unter begünstigenden Verhältnissen natürlicher, oder künstlicher, Züchtung nur selten (oder gar nicht noch) zur Vollwirkung gelangen, indem sie zwar in Singularitäten des physischen Habitus (und zugleich für practische Erfolge in den Culturrassen der Landwirthe) hereditär stabil werden können, aber dann immer ein weiter Weg noch bleibt, durch eine lange Reihe von Mittelgliedern, ehe sich dies bereits in psychischer Folge zu äussern vermöchte (am ehesten noch psychiatrisch für erbliche Anlagen). Das in der Vererbung verknüpfende Band (bei Hume), „die organische Verbindung des gegenwärtigen Bewusstsein's mit dem vergangenen“ (s. Mill), wird freilich, „zur Annäherung an den positiven Begriff des Ich“ bereits von den Naturvölkern gesucht, im Traducianismus der Stammesseele bei ihrer Wiedergeburt (in Guinea), und auch sie glauben dabei, aus (platonischer) Anamnesis, individuelle Idiosynkrasien festhalten und nachweisen zu können, indem sie vor dem Kinde Angedenken des früheren Lebenslaufes ausbreiten, aber die Durchschau kann nur auf höherer Stufe gegenwärtig sein, wie etwa in der Familie des Dalai-Lama (oder eines Pythagoras als Buddhaghosa).

Für die Durchnittssätze tritt die Theilnahme an den angehäuften Wissensschatz der Cultur erst mit der Erziehung ein, oder dann, wenn die psychische Atmosphäre, innerhalb welcher die Geburt stattgehabt, zu ihren Einwirkungen gelangen kann, also der Gesellschaftsnatur des Menschen entsprechend, aus und durch den Gesellschaftsgedanken, während bei der physischen Geburt die elementar psychischen Anlagen in der Hauptsache gleichartiger bleiben, bei Negern, Ariern oder Indianern (wenn auch in jedem dieser Kreise nach der geographischen Provinz in eigenartiger Modification schon gefärbt), in „races éthiques" (s. Renouvier), mit Erneuerung und Vervollkommnung (auf den Wogen des Gesellschaftsstrom's).

Wie der Egoismus aus der Ernährung, geht der Altruismus aus der Fortpflanzung hervor (im Positivismus), und der sociale Trieb entwickelt sich unter dem Trachten nach Lust (bei den Evolutionisten), mit dem Streben nach Anpassung (in der Moral) bei erblicher Uebertragung (zur Vervollkommnung). Und wenn in der Entwickelung das sittliche Gefühl (als practische Vernunft) zum Durchbruch kommt, hätte dann der aus dem Vergnügen (im Eudämonismus) oder dem Nützlichen (des Utiliarismus) gegebenen Antrieb für die Auffassung zu verschwinden (als Minus im Plus). Nachdem in objectiver Herleitung durch die Analyse verständlich geworden, spricht dann das Resultat als Pflicht im Gewissen (bei subjectiver Rück- und Einkehr zu sich selbst).

Während bei den Pflanzen[23]) in ihren unteren Wachsthumsstadien diese durch Anwendung von Dünger in richtig componirten Bestandtheilen, durch das Erdreich, Begiessen u. dgl. m. regulirt und verbessert werden, um wohlschmeckende Früchte oder lieblich duftende Blumen in bunter Farbenpracht anzusetzen, fällt, nach der Entfaltung dieser, die Wirkungsweise solch' einfacher Ingredenzien aus, wogegen vielleicht der harmonische Eindruck der Farben je nach dem in farbigen Gläsern durchfallenden Licht, verschönert werden mag. Mens sana in corpore sano, und wenn für das gesunde Denken ein gesunder Körper verlangt wird, sind doch die diätetischen Regeln, wie für diese Vorbedingung verlangt, völlig verschieden von denen, die sich in der Moral später stellen, für Gesundheit des Geistes, obwohl wenn auch bei naturgemäss bestehendem Zusammenhang innerliche Verkettungen mittelst detaillirender Untersuchung nachweisbar bleiben mögen (bis zu regulativer Kraft in feiner abgetheilten Messstäben). Aehnlich jedoch, wie die aus embryologischem Studium erlangten Resultate, erst nach einer langen (und kaum mehr ausfolgbaren) Reihe von Mittelgliedern mit den physiologischen Gesetze des ausgebildeten Organismus in Verknüpfung zu bringen sind, und diese gegentheils ihre selbstständig unabhängige Betrachtung verlangen, so wird eine solche für die Moral auch, imperativisch gefordert, trotz des aufklärenden Entwickelungsganges, auf dessen Bahnen hinabgestiegen werden mag, bis zu niedrigst sinnlichen Wurzeln. Und wenn dann mikroskopisch verschärfter Einblick in derartig objectiven Beobachtungen mancherlei Andeutungen zu erlangen beginnt, über das Keimen später schädlicher Abweichungen, mag vielleicht bereits therapeutische Pflege ausgeübt werden, die der ferner höheren Entwickelung zu Gute käme, obwohl dies in der Moral

dann Gute seinen eigenen Gesetzen unabhängig zu folgen hat im sittlichen Bewusstsein, als subjectives Verständniss eines (objectiv durchforschten) Determinismus (kosmischer Harmonien). Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται (bei Aristl.), und für den σπουδαιος (als sittlichgut Bestrebter) ist der νοῦς sein Dämon (s. Plotin), im Schauen des „Einen" auf sich selbst gewendet (für die θεωρια), bei der in geistiger Entfaltung dem Menschen gesteckten Bestimmung (bis zu den Sternen des Jenseits). Anima posita est super stellas, quia per rationem animae transcendit homo stellas et super eas reperit creatorem (Guillaume de Conches), ὁ θεὸς ἡμῖν πάντων χρημάτων μέτρον (bei Plato), wenn auch „eine Offenbarung, die alle Menschen auf eine gegründete Art glauben könnten", eine unmögliche Sache ist (s. Reimarus).

Innerhalb des Positivismus sucht die evolutionistische Schule Englands mehr psychologisch (im Hinweis auf Sympathien), die französische (bei Littré), in physiologischen Vergleichungen den Fortschritt des Egoismus zur Gegenseitigkeit nachzuweisen, wogegen die ethnischen Thatsachen vielmehr darlegen, dass die im körperlichen Organismus (soweit nicht Geschlechtstrennungen in Frage kommen) abgeschlossene Individualität, für die geistige des Menschen, als Gesellschaftswesen, gerade auf der niedern Stufe völlig ausfällt, und umgekehrt erst nach der Selbstständigkeit der Persönlichkeit tendirt, welche allerdings dann wieder (mit eintretendem Erwachen der Moralgefühle) sich bewusst fortan (wie früherhin unbewusst) in höhere Ganzen freiwillig unterordnet, und dabei werden die im Wachsthumsprocess entfalteten Ideale, als entwickelnde Factoren ihrerseits eingreifen (s. Fouilleé), aus gesetzlichem Verständniss des Zusammenhangs mit dem Ganzen (in naturwissenschaftlicher Psychologie). „Une fois produite par les faits, l'idée modifie à son tour les faits aux-mêmes, et devient un mobile capable de réagir sur eux (s. Fouilleé)[24]), bei Rückwirkung des Denkproducts der Gesellschaft auf das jedesmalige Einzeldenken, das darin aufgeht (zur Gegenseitigkeit). Nicht nur Vater der eigenen Handlungen ist der Mensch (bei Aristotel.), sondern auch dem der Nebenmenschen, „und zwar in einem Verhältniss, das wir selbst nicht ermessen können, denn unser Einfluss überlebt uns" (s. Pressensé). „Was, indem es unsere Vorgänger anklagt, uns zu entlasten scheint, klagt uns in dem Maasse an, als wir die böse Strömung gefördert und in der uns umgebenden Atmosphäre verderbliche Einflüsse verbreitet haben", bei „Solidarité morale" (s. Marion) für den Menschen (als Menschheit). Die menschliche Vernunft kann nie als rein natürliche Kraft thätig sein, sondern immer nur als historisch gebildete Vernunft (s. Frohschammer) für die „historisch-psychologische Metaphysik" (als subjectiv-objective), beim Aufwachsen des Völkergedankens (innerhalb der geistigen Atmosphäre jedesmaliger Gesellschaft).

Die Moral ist die Hygiene des Volksbewusstseins, diejenigen Gesetze begreifend, unter deren Geltung die Wachsthumsvorgänge ihren gesund normalen Verlauf zu nehmen vermögen. Diese (soweit die Realisirung in Beobachtung kommt) immanenten Gesetze zu verstehen, bedarf es hier, wie bei andern Naturgegenständen (zu naturwissenschaftlichem Studium) Vorlagen der thatsächlichen Aussagen, also der ethnischen Weltanschauung, als die Verwirklichung der Menschheitskreisungen in den geographischen Provinzen. Wie

die Pflanze unter verschiedenen Variationen emporwächst (im Anschluss an Standort und klimatischen Jahreszeit-Wechsel), aber dennoch in den allgemein durchgehenden Gesetzen der Zellentwickelung Gleichartigkeit zeigt, so werden sich auch für die Moral-Gesetze Gleichartigkeiten allgemeiner Grundprincipien ergeben, trotz der geographisch-anthropologischen Variation. Als den Mensch im Character das Gesellschaftswesen betreffend, kann die Moral nicht aus individueller Psychologie ihre Darlegung erhalten, obwohl, nach dem aufgenommen Verständniss des Volksbewusstseins in das der Individuen, dieses sich selbst als integrirend entwickelnder Theil fühlen wird, und also mit der Fähigkeit begabt, aus eigener Kraft regulirend einzugreifen. Die pflichtgemässe Bindung der Principien läuft dann in die gesellschaftliche (oder staatliche) Verwirklichung aus, während darüber hinaus (den individuellen Ahnungen zu genügen) Jeder „nach seiner Façon“ seelig werden mag, ob dem gottverlangenen Ziel im religiösen Glauben entgegenstrebend, ob einem der Noumena, wie in der Metaphysik gesteckt (zum Grenzbegriff).

Als höchstes Gut stellt sich das Gute, das aus subjectiver Empfindung seine Fesstellung in den Ueberblick ethnischer Thattachen zu gewinnen hat. Denn bei dem Menschen, an den das Moralgebot herantritt, handelt es sich nicht um dieses Individuum des Ich, auch nicht um denjenigen Menschen, wie in gesetzlicher Betrachtung eines Bruchtheils der Menschenwohnungen auf Erden construirt, sondern um den Menschen, als Ausdruck der Menschheit, für alle ihre Wandlungen über den Globus hin, im Detailstudium Jeder der in Einzellebensfähigkeit gegebenen Variationen, (soweit sich ihrer zählen in den fünf Continenten). Une fois la nature humaine connue par l'observation et l'analyse, vous en deduirez la fin, le bien, la loi de l'homme par conséquent, car la nation du bien entraine forcément l'idée d'obligation, de devoir et de loi pour la volonté. Tout revient donc à connaitre l'homme (Vacherot). La vraye science est le vray estude de l'homme, c'est l'homme (s. Pierre Charron). The proper study of mankind is man (Paper) im *Γνωθι σεαυτον*. „Die Erkenntniss ist erst das Setzen des Gegensatzes worin das Böse ist“, und bei der Selbstsucht des Willens (als Natürlichkeit des Willens) „entgegengesetzt der Vernünftigkeit des zur Allgemeinheit gebildeten Willens“ (s. Hegel), führt die volle Erkenntniss dann zum Guten (in gesetzlicher Harmonie). „Omnis peccans est ignorans“, und so liegt in Avidya, als Urprinzip der Schöpfung, die Schuld der Karma involvirt (aus früherer Existenz).

In conceptu dicitur peccatum transmitti, non quia peccatum originale ibi sit, sed quia caro ibi contrahit id, ex quo peccatum fit in anima, cum infunditur (Petrus Lomb.), und dann hereditär unter atavistischen Rückschlägen (im Traducianismus). Wer die Tugend sich eigen gemacht, ist der Weise (bei Justus Lipsius). In der guten That begründet sich die wahre Freiheit (nach Deutinger). In hac autem intellectione, quae est sui ipsius, transitus continetur in intellectionem aeternam, quae est felicitas (s. Caesalpinus). Und dann die Steigerung zur Extase (als Theosis): Anima in illo excessu deo innixa, osculo quodam deo unitur (s. Francesco Zorzi), den Körper halbtodt zurücklassend, gleich dem des Angekok (wenn die Seele ausgefahren) oder Odhin's (einstens) Bonum naturale, quum est voluntarium, fit bonum morale

(bei Leibnitz), während Kant die Pflicht aufstellt, als „commandement militaire“ (s. Janet), in subjectiver Fassung, oder anderseits das „Naturam sequi“ objectiv zu fassen wäre, denn der Mensch „est sa loi à lui même“ (s. Bouillier), und die Natur[25]), welcher gefolgt werden muss, ist nicht die subjectiver Launen und Idiosynkrasien, sondern die objectiv (aus ethnischen Beobachtungen und Erfahrungen) für den Menschen festgestellte, als Gesellschaftswesen also zunächst innerhalb seines Gesellschaftskreises, über dessen Bestimmungen hinaus jede Abweichung das Moralgebot verletzen muss. Der Wilde, der den Fremden tödtet als Feind, handelt (weil im allgemein stetigem Kriegszustande) nicht unmoralischer als der Soldat, der, wenn sein Staat im Kriege liegt, die Waffen ergreift zur Vertheidigung eines Angriffs.

Für den der das Recht des Stärkeren (auch seiner geistig-moralischen Macht nach) richtig versteht, sind die Verbote eines Decalog von selbst gegeben, weil stärker stets, als der Einzelwille, der Wille der Gesammtheit sich erweisen muss, und der Mensch im Vollgefühl des freien Willens, fühlt diesen von selbst durch die Schwankungen eigener Freiheiten umgrenzt. Zu der Persönlichkeit des Menschen, als hülflos und nackt (s. Plinius) auf die Welt gestellt, gehört bereits (von primären Vorbedingungen an) die Kunstphäre (wenigstens in einfachster Form des selbst geschnitzten Werkzeugs), und innerhalb dieser vermag er hier zu schalten und walten, als über sein Eigenthum, das darüber hinaus in den Bereich der Gesellschaft fällt, und weiter in das der geheimnissvollen Welt eines „Numen“. So wagt es der Wilde kaum, selbst denjenigen Naturgegenständen zu nahen, denen bereits ihr Besitzer (als Innuae der Eskimo) eignet, und auch da, wo er ihrer für Lebenserhaltung zum Verbrauche bedarf, kann es nur unter Sühnungen und Busse geschehen (durch Uebernahme der Mokisso und anderer Gelübde). Wie also schon das Tödten des Thiers an sich nicht erlaubt wäre, könnte es weit weniger noch das der Mitmenschen sein, an welchem, wenn eignem Stamm angehörig, Hand zu legen, ebenso unnatürlich sich ergiebt, als Hand zu legen an sich selbst (was, wenn auch auf tieferen Stadien, im Selbstbegraben und Felsensprung geschehen mag, doch dann immer schon die Rückwirkung mythologisch-socialer Vorstellungen voraussetzt). Though not a fixed or final conception, the idea of social cell-being is sufficiently definite, in each generation, to act as a guide and incentive to conduct (s. Fowler). Der Ethiker vor Allem muss ein ganzer Mensch sein, nichts Menschliches darf ihm völlig fremd sein (s. Gizycki), in der „solidarité mutuelle des hommes“ (bei Leroux), um dem geistigen Bedürfnisse des Durchschnittsmenschen zu genügen (nicht dem verfeinerten Luxus der „Upper-Ten-Thousand“ nur).

Wie in jeder Naturschöpfung liegt in der menschlichen einwohnend, die Vollentfaltung aller virtuell vorhandenen Anlagen, also auch der geistigen in der Gesellschaftssphäre, dadurch eben, dass jeder ganz und voll diejenige Stelle ausfüllt, wohin durch seine Geburt (durch Erziehung und Erbschaft) gestellt, der Arbeiter jeder im Auftrag des Arbeitsgebers, der Beamte für das Gemeinwesen, das ihn verwendet, und in der Durchschnittsmenge Jeglicher für die Familie, die ihn umgiebt, und für welche er als Geschäftsmann oder nach der gewählten Erwerbsweise seine Thätigkeit zu productiver

zu machen im Stande ist. Jeder hat zu wuchern mit dem Capital, das ihm gegeben, und so vor Allem derjenigen, der mit Glücksgütern gesegnet, Freiheit hat zu freier Thätigkeit im wohlthätigen Wirken. Hier würde durch passive Moral am wenigsten dem Pflichtgebote genügt sein. Dass der Reiche nicht stehlen wird, und noch weniger das aufregende Risico eines Mordes laufen, verdenkt ihm Niemand, wird Niemand aber auch als Verdienst annehmen, und ebensowenig, wenn er gelegentlich die abgeschnittenen Coupons (eines ihm selbst vielleicht lästigen Ueberflusses) der Kirche übersendet, eine Seelenmesse (und bequemen Ablass) oder Lobsprüche einzuernten. Nur in eigener Bewusstseinsbefriedigung, seine Pflicht erfüllt zu haben, wird jeder davon durchdrungen sein müssen, von jener activen Liebe, im gläubigen Vertrauen auf Höheres, *πίστις δι ἀγάπης ἐνεργουμένη*. Die Enthaltung von Sünde ist leicht genug für ihn, wenn kein Anreiz gegeben, und in solch unbescholtenem Wandel liegt deshalb kein Verdienst, so sehr er theologisch geltenden Maximen nach, auch als Frommer wandeln mag, oder als Heiliger gar benedicirt selbst werden. A la pauvreté et à la richesse correspondent des vertus diverses et des vices differents (s. Marion). Hierüber (unter den „conditions économiques") hätte sich Jeder, im stillen Kämmerlein, mit sich selber abzufinden, (auch der Gelehrte, ob er für geistige Genüsse seine Schuld der Geistesarbeit abgetragen, welcher er sie verdankt), denn die Rechenschaftsablegung, wie einst zu fordern, wird Niemanden erspart sein, und wie man sich diese denken mag, oder will, bleibt dabei indifferent. Das in Guiana und Aegypten auf Erde bereits abgehaltene Todtengericht, wird anderswo nach dem Thal Josaphat verlegt, oder in die Wolken hinauf, und wer für Aufstellung eines Richterstuhls dort die Fussunterlage vermisst, oder in seinem (vorläufigen) Verständnisse des Fixsternhimmels, wie „le doigt du dieu", auch den Thron eines Gottes nicht findet, mag sich dies Göttliche in der ihm zusagenden Formulirung denken, nie aber wird er sich dem Gefühl einstiger Rechenschaftsablegung entziehen können, wie vom Gesetzlichen des Dhamma in Karma gefordert, da die Früchte, die gepflanzt sind, zu essen bleiben, im Guten oder Bösen. Prima et maxima peccantium poena est peccasse (s. Seneca). Da „rien ne pèse tant, qu'un devoir qu'on a voulu rendre léger" (bei Vinet), hat Ernst und Ehrlichkeit als erste Forderung zu sprechen im kategorischen Imperativ. Mit practischer Moral freilich hätten gute Lehren[26]) Nichts oder Wenig zu thun, denn ihre Gebote sind fest und scharf markirt durch das Wohl der Gesammtheit, wenn das Einzelwesen, als integrirender Theil, mitwirkend aufgeht, in Solidarität der Interessen (aus gesetzlicher Vergangenheit her). Was darüber hinaus fällt, bleibt unmoralisch, wenn scheinbar auch, im Unterschiede „allgemeiner Tugend und sittlicher Virtuosität" (s. Hirscher), durch die edelste und idealische der Religionen verlangt, denn bei jedem derartigen Conflicte, würde der Einzelne, mit seinem subjectiven Meinen und Scheinen, der Gesammtheit gegenüber stehn, wie sich ihr Volkswille temporär ausgesprochen hat. In wieweit die Staatsverfassung dabei einem philosophischen (oder theologischen) Musterbilde entsprechen mag, mit individuell anziehenderen Reizen geschmückt, als die Wirklichkeit zeigt, giebt damit zur Störung dieser kein Recht, da die actuelle Staatsform

stets das nothwendige Product der historischen Gesammtbedingungen ist, und der Einzelne sich bescheiden muss, seine specielle Weisheit der aus Naturgesetzen realisirten unterzuordnen. Wenn ein durch humanistische Culturideen getragener und durchwehter Staat dennoch beständig Hunderttausende seiner Unterthanen auf das Mordhandwerk des Krieges vorbereitet, weil durch die politischen Verhältnisse aus Selbsterhaltungsprincipien dazu gezwungen, so fiele unter die Categorie schwerster Verbrechen der Widerstand des Einzelnen gegen Verlangen und Pflicht, die deshalb an ihn gestellt sind. Innerhalb eines national erwachsenen Staates erfüllen sich die moralischen Neigungen aus eigenem Antrieb, und obwohl sich Jeder[27]) über das Staatliche hinaus in die Geheimnisse des Seins versenken mag, um Herzensbedürfnisse im Aufbau metaphysischer Systeme oder „in Hingabe an religiösen Glauben [sowie an den Cult, als instrumentum regni] zu befriedigen, dürfte deshalb Keiner doch sich berechtigt“ (oder gar berufen) empfinden, diejenige weltbeglückende Reform, die seinem Gehirn ihr Dasein verdankt haben mag, nun auch den Uebrigen anders aufdrängen zu wollen, als sich in dialectischem Streite Siege erringen lassen, da jedes Vorgehn bis zu Gewaltmassregeln, die das bestehende Ganze zerrütten und stören, sich als Verbrechen stempelt, wenn etwa nicht durch den Erfolg gerechtfertigt. Ob dies geschehen wird oder nicht, liegt weder in subjectiver noch objectiver Entscheidung, und der naturgemässe Gang regelt sich von selbst. Sobald in der That die Meinungsabweichungen[28]) der Einzelnen in Majoritäten zu wachsen beginnen, dem bisherigen Ausdruck des Volkswillens gegenüber, so folgt von selbst, dass die Gebote desselben, obwohl noch heilig und unverbrüchlich wie immer, nicht mehr in voller Lust (des nationalen Einklangs), sondern nur widerstrebend und widerwillig werden erfüllt werden, da auf die Motive eines jeden, auch ihm unbewusst, (oder wider seinen Willen sogar), die Gewalt seiner eigenen Ideale zurückwirken muss in Kräftigung oder Schwächung seiner eigenen Motive. „La conscience d'un homme ne peut qu'inviter la conscience d'un autre, après avoir constaté ce qu'elle même constate, à produire ce qu'elle même produit et à determiner le vouloir en consequence (s. Renouvier), und damit beginnen tief innerlich die minimalen Abweichungen beginnender Umgestaltungen, als „incipient changes“ (bei Mivard), sich zu vollziehen, die nachdem in physiologischen Correlationen allseitig angewachsen, allmählig oder plötzlich den Staatsorganismus umgestaltet haben, im geschichtlichen Fortschritt der Culturentwicklung. So im parlamentarischen Leben werden die Partheien, obwohl in nationalen Fragen stets einheitlich zusammenstehend, in den Zwischenpausen (aus principieller Ueberzeugung) vom Standpunct ihrer Ansichten sich bekämpfen, und jede derselben trägt ihre Berechtigung[29]) mehr weniger in sich, ausser derjenigen, welche das staatliche Interesse einem fremden unterordnen will, — ein fremdes, das selbst als direct feindliches zu achten wäre, wenn religiöse Ergebenheit sich bis zur Schmach ultramontaner Sklaverei erniedrigt

Wenn im Conflicte zwischen Kirche und Staat sich dem Einzelnen tiefste und letzte der vitalsten Interessen für religiöse Bedürfnisse verkümmert fände, bis in die Sterbe-Sacramente hinein, so fällt die Schuld voll und

ganz auf diejenige Parthei, für welche solche Ceremonien die Kraft wirklicher Bedeutung besitzen, ob die Untersagung nun ihrerseits selbst durch die Trübsal der Interdicte, (wie so oft in des Mittelalters trüben Tagen), oder dadurch verursacht ist, dass eigennütziger Bedacht auf hierarchische Vortheile die Zwangsmassregeln der Regierung, als nothgedrungene Gegenwehr, hervorruft. In beiden Fällen sind des Volkes arme Seelen ein Spielball in den Händen dessen, der auch in einem „angeblich“ civilisirten Staat die Schlüssel fortzuführen prätendirt, unter deren Symbolen mythologisch Gedichtetes die Langeweile einer Zeit vertrieb, welcher die ernsten Probleme der Gegenwart noch nicht entgegengetreten waren. Wohl verbleibt für heutige Cultur das mit ihrer Entwicklung im Geschichtsgange verknüpfte Christenthum der allgemein gültige Ausdruck des Cultus, und in ihm die katholische Form, als älteste schon, eine wohlberechtigte, aber als ihrem Wesen keineswegs erbeigenthümlich, sondern aus fremdartiger Inoculation erst später hervorgewuchert, kann der hybride Auswuchs ultramontanen Papstthums unbeschadet auch wieder herausgeschnitten werden, und wird es müssen, früher oder später, wenn allzu schroff collidirend mit dem göttlichen Walten, wie im staatlich nationalen Bewusstsein, als feste Gesetzlichkeit, manifestirt.

Alle die schweren Bande, welche aus kirchlichem Aberglauben und atheistischem Nihilismus auf uns lasten, werden erst gebrochen werden im Durchbruch einer naturwissenschaftlichen Psychologie, im physiologischen Verständniss nämlich, und naturgemässer Diätetik, der Seele, um den im Laufe historischer Abweichungen aufgekeimten Entwicklungskrankheiten des Volksbewusstseins eine rationell therapeutische Heilung zu gewähren, wenn aus vergleichend allgemeinem Ueberblick des menschlichen Seelenlebens in der Gesammtheit ethnischer Wandlungen, der normal gesunde Verlauf feststellbar sich ergeben wird, denn dass der Ausverfolg normaler Gesundheit dann auch zum Besten auszulaufen hat, bedingt sich aus den Vorbedingungen der Vernünftigkeit (wenn es um solche sich auf Erden überhaupt zu handeln hat).

Hominis conatus ad bonum et cassi sunt, si a gratia non adjuvantur et nulli si non excitentur (s. Bernard von Clairveaux), indem der in den praktischen Aufgaben des Lebens absorbirte Durchschnittsmensch, dem keine Musse bleibt, um den gesammten Gang der Meditation in allen Zwischenstufen aus eigener Entwicklung zu durchlaufen, den aus den Spitzen auf ihn zurückströmenden Lichtestrost, als soweit jenseitiger Quelle einer „forma superaddita“ (bei Tilenius) entflossen, anzunehmen bereit sein wird, um durch dessen Stärkung wieder selbstthätige Kräftigung zum Entgegenstreben [31]) zu gewinnen. Wenn jedoch innerhalb des jedesmal ethnischen Kreises, dem das Individuum angehört, das Nationalbewusstsein zu voller Entwicklung gelangt ist, dann, bei der historischen Solidarität menschlicher Gesellschaft, vermag ein Jeder, innerhalb des angewiesenen Wirkungskreises, ganz und unbeschränkt bereits, den höchsten Interessen durch seine Dienste zu genügen, bei bewusster Mitarbeit an den gemeinsam der Humanität gestellten Aufgaben.

Der für die Gesellschaft geschichtlich hergestellte Zusammenhang mit

der Vergangenheit (unter Vorbereitung für die Zukunft) wiederholt sich bei bei dem Einzelnen in der (früher oder später aus der Familie an den Staat übergehenden) Erziehung. Die Kindesfreuden, im Elternhause genossen, sind aufgesogen in Fleisch und Blut, wie die Sonnenblicke vergangener Tage nachschwellen in der als saftreiche Frucht erfreuenden Apricose (bei G. Eliot), und anzuerziehen ist jene, von menschlicher Bestimmung geheischte Natur, aus der „im Willen eine Neigung zum Guten, somit Tugend entsteht" (bei Leibnitz), im (stoischen) *Κατορϑωμα* (perfecta ratio), zu unbewusster Ausübung durch die Schule der Gewohnheit erzwungen. „C'est à la vérité une violente et traitresse maitresse d'eschole, que la coutume" (s. Montaigne), von deren Meisterschaft so vieles abhängt, was im Guten oder Bösen, zum Heil oder Unheil ausschlagen mag. Und leicht ist jede Bemeisterung verloren, ohne Uebung in der Uebertragung: *βουλεύου πολλὰ πρὸ τοῦ λέγειν τι ἢ πράττειν* (bei Epict.), ein wohlweiser Rath, leichter gegeben, als befolgt (wie so manch anderer).

Im Pessimismus hofft man auf das Ruhekissen der Vernichtung, denn mit dem Tode ist „das Strahlenbündel von Willensactionen des Unbewussten, welches dem Individualgeist die metaphysische Grundlage bot, gegenstandslos und dadurch die fortgesetzte Action unmöglich geworden" (s. von Hartmann). Das wäre sehr bequem, und da „der Wechsel auf das Jenseits" ein fingirter, der Einzelne seiner Verantwortlichkeiten damit überhoben. Aber nein! so leicht wird es nicht gemacht, denn die Verantwortlichkeit im Verschuldeten dauert fort, mit dem Uebrigbleiben der Karma, die weiter jagt, im unaufhörlich erneuerten Wechsel der Existenzen, bis zu der durch eigene Thatkraft errungenen Erlösung (im harmonischen Abgleich des Nirwana), s. Rlgsphlph. Probl., S. 11. Auch im Buddhismus verbleichen, im temporären Weltuntergange, die Farbenhimmel, aber bis auf einen, gleichsam anorganischen Rest, um den wieder auf's Neue die Resultate von Bun und Bab ankristallisiren, zu organischer Fortzeugung, in neuer Individualschöpfung, durch gesetzliches Band mit der vorangegangenen verknüpft. Aus den „Bewusstseins-Concretionen", als Ergebnissen der Ideenthätigkeit in freier Willensschöpfung, bleibt ein concreter Rest, der sich in moralischer Rechenschaftsablegung einstens nur wird annulliren können. Vor dem Tode ist Niemand glücklich zu preisen (nach Solon), aber selbst beim diesmaligen Tode noch nicht (für Gautama's Lehre), ausser wenn bereits die Megga betreten sind (welche in das Jenseits hinauszuführen haben).

Bei naturgemäss geregeltem Wachsthumsprocess hält sich der Körper innerhalb der Grenzen der Gesundheit, und sofern nicht aus hereditärer Prädisposition erbliche Anlage zu Krankheit vorliegt, ist das Bemerktwerden solcher auf einfallende Störung (wie in schädlicher Veränderung des den Organismus in seinem specifischen Character bedingenden Milieu) zurückzuführen. Aehnlich im psychischen Leben, wo naturgemässe Entwickelung zum Guten tendiren müsste aus „justitia innata" (wie im Scholasticismus neben „justitia infusa sive gratuita" und „justitia acquisita" unterschieden).

Das erste Beginnen störender Ablenkung (nach der Richtung des moralisch als Böses Gefassten) regt sich in dem Conflict, wodurch die dem

Selbst als Ziel gesteckte Unabhängigkeit der Persönlichkeit mit dem Gesellschaftskörper (während der Uebergangsstadien der Entwickelung) zu treten hat, in dessen Bewusstsein die Individuen, als integrirende Theile des Ganzen, eingeschlossen bleiben, und so gegenüber den aus ungeordneter Selbstliebe (ex immoderato amore sui) sündigenden Engeln wird für menschliche Sünde (als ursprüngliche, die im Traducianismus zur Erbsünde weiterführt) die ungeordnete Liebe zur beigesellten Gefährtin, „immoderatus amor amicitiae uxoris“ (s. August.) hingestellt (bei Duns Scotus), in dem dann fortspielenden Widerstreit der Interessen zwischen Egoismus und Altruismus, (bei dem aus Beiderseitigkeit erweiterten Kreise durch Stamm und Volk bis zur Menschheit), unter dem „allgegenwärtigen Gesammt-Interesse der Menschheit“ (s. Laas), für den Menschen, Jeden und Alle (als Gesellschaftswesen). Im einfachen Naturzustande der Wilden fällt die Individualität aus, als unbewusst aufgehend im Gesammtzusammenhange mit dem Stamm (in „summa rectitudo“ der „Justitia originalis“ gleichnissweise), und jedes Verbrechen wäre deshalb ein solidarisch verpflichtendes (wie auch in Ueberlebseln späterer Cultur vielfach noch nachweisbar), weil gleichsam gemeinsam begangenes. Bei den durch äusserste Reduction des Separatbesitzes fast gänzlich mangelnden Eigenthumsrechten (innerhalb der communalen) kommt es darüber zunächst zu keinem Streit, und die Verletzung oder Tödtung des Feindes im Fremden, bleibt, weil zum Besten der Gesammtheit begangen, deshalb auch in den Verantwortlichkeit dieser (die dann nach völkerrechtlicher Anerkennung des Gastrecht's unter den Satzungen über Commercium und Connubium ihren Austrag zu halten hat).

Die erste Rechtsfrage, welche für interne Verhältnisse zur Controverse gelangt, ist die der Blutschuld, in Folge nämlich eines Mordes, der aus Anhänglichkeit an den engeren Gesellschaftskreis, (dem das Individuum in der Familie angehört), verbrochen, sich jetzt mit den Interessen der Gesammtheit, (also mit der die concentrischen Kreisungen im erweiterten Sinne umschliessenden Peripherie), in Ausgleich zu setzen hat (durch Busse, Wehrgeld und andere Rechtsfictionen, die Einheitlichkeit der Friedensgenossenschaft wieder herzustellen).

Je mehr dann, beim Uebergang der Mutterfolge zur Vatergewalt, die Eigenheit selbstständiger Persönlichkeit zur Durchgeltung kommt, für arrogirte (und stückweis mehr und mehr, sowie unbeschadet möglich, concedirte) Privatrechte, desto öfter werden sich über Gut oder Schlecht im jedesmaligen Falle die Entscheidungen erschweren, und ebenso später (bei humanistischer Ausdehnung des Gesichtskreises) über Gut oder Böse (im moralischen Sinne), bis das (nach temporär anerkannter Weltanschauung) deckende Tertium comparationis gefunden ist, oder, als rationell der Menschennatur allgemein entsprechendes, aus naturwissenschaftlicher Behandlung der Psychologie (auf Grundlage des Völkergedankens) nachweisbar erwiesen sein wird.

Sofern sich im Ueberblick menschlicher Entwickelungsgeschichte eher eine Verminderung der guten Zuneigungen erkennen liesse, wird moralischer Fortschritt geleugnet (bei Bouillier), während die in den primären Friedensgenossenschaften[33]) unbewusst (durch die Noth des Lebens für die Existenz-

bedingungen desselben) erhaltene Eintracht erst wenn im Kampf errungen und gefestigt im Bewusstsein ihres Werthes die entsprechende Vollwürdigung gewinnt (als Verdienstesthat). Die ursprüngliche Einheit gleicher Willensneigungen wird veredelt dann auf höherer Stufe der Fortentwickelung zur Wiederholung kommen, denn „toutes les vertus se tiennent et son compatibles entre eux, et non tous les vices“ (s. Vinet), so dass die Disharmonien dieser sich abzugleichen haben, in den den Gesammtkörper organisch umfassenden Banden, um den Zustand normaler Gesundheit zu wahren.

Unter Theilung der Arbeit, (wobei naturwissenschaftliche Weltanschauung, für die ihr entsprechende Behandlungsweise, der Psychologie gleichfalls ein selbstständiges Plätzchen einzuräumen hätte), stellt dem Determinismus gegenüber die Willensfreiheit ein berechtigtes Verlangen darin, dass die Auctorität der Erfahrung, wie für die sinnlich-mechanischen Thatsachen auch für die sittlichen anerkannt werde. Der Mensch fühlt sich frei und abhängig (s. Secretan), und desto vollkommener sich selbst, je mehr er innerhalb der Abhängigkeit eigene Freiheit zu verstehen lernen wird. Obwohl aus Umsetzung der Bewegung Wärme und dann das Licht zu erklären sei, bliebe doch die Wärme in jeder practischen Hinsicht eine besondere Aufgabe, für die Wohlbehäbigkeit der Existenz durch Heizapparate zu gewinnen, da das Warmlaufen, in gesteigerter Bewegung, durchschnittlich nicht ausreichen wird, und ob für das Licht die Emamissions oder Undulationstheorie adoptirt ist, wird dadurch das Urtheil des Aesthetikers über Farbenharmonie ebensowenig beeinträchtigt werden, wie das der Moral über moralische Verantwortlichkeit. Im Fortschritt der Empfindungen mag direct aus Bewegung Licht hervorgerufen werden, und der Mensch sich in dem Dunkel irdischer Existenz manch aushelfendes Lichtchen erzeugen, aber die grosse Quelle des Lichtes strömt für ihn aus solarem Jenseits, wie aus geistigem der Ideen die Gesetze der Moral (im Gewissen und der Pflicht). Da das Böse die Ausgaben und das Gute die Einnahmen darstellt, sind die Vergnügen abschätzbar (bei Bentham), im Verdienst und Verlust (des Bun und Bab), aber dazwischen als mitredender Factor, in der Stimme des Gbesi (bei Guineern), — der guten Geleitschaft, die mit dem Schilde reinen Bewusstsein's unversehrt erhält (bei Dante) —, spricht das Gefühl, den Gewissenszeugen nicht loszuwerden, nocte dieque suum gestare in pectore testem (bei Juvenal), der, wenn er seine Thaten nicht aufgeschrieben meint durch Jama's Boten (auf den „Tafeln des Himmels“, im „Buche des Lebens“), mit sich selbst Abfindung zu treffen hat (für den Rechenschaftsbericht). Vor Allem bleibt sie auszunutzen, die flüchtige Zeit, für Entfaltung einwohnender Anlagen, und „indem die gewollte Anstrengung die Individualität constituirt, das Ich, die Urthat des inneren Sinnes“, schliesst sich auch die geistige Thätigkeit der Bewegung an (in allgemeiner Durchdringung des Sein's).

Der in subjectiver Psychologie heraus empfundene Vervollkommnungs- oder Glückseligkeitstrieb lässt sich objectiv als der Wachsthumstrieb normal gesunder Entwickelung auffassen, und indem sich in der „Conscientia“ die für die besonderen Fälle der Willensentscheidung abgeleiteten „Dictamina“ vorschreiben (bei Duns Scotus), liegt es als Aufgabe vor, die ihre „Principia

recte agendi“ einschliessende Synderesis, als „intellectueller Habitus“ (s. Werner), durch die Denkkraft des *νοῦς λογιστικόν μέρος* (bei Plato), in der Seele, als *μοῖρα θεοῦ* (bei Joseph) richtig zu verstehen (im Ausgleich des Selbstbewusstsein's mit der Welt, welcher es angehört).

„Die Religion ist ein allgemeines, die Seele beherrschendes Streben, welches die göttlichen Elemente der speculativen und practischen Vernunft, sowie des Gefühl's angreift, und sie nicht in der Isolirung lässt, sondern zu einem Ganzen, zu einer Anstrengung vereinigt, deren Ergebniss eben das Leben in Gott ist“ (s. Pressensé), das Leben in dem anderswo als Dhamma Gefassten, — in jenen Gesetzlichkeiten, die sich nicht in den irdisch durchforschbaren Naturgesetzen erfüllen, sondern weiter wallen in einem auch für die Moral-Gebote, harmonisch empfundenen Kosmos (dessen soweitige Unübersehbarkeit, zwar deutlich umschriebene Anschauungsformen verbietet, aber nicht die in hoffnungsvoller Sehnsucht quellenden Ahnungen derselben). „Nur das kann des Menschen Herz und Geist erheben, was über ihm steht; darum wird auch immer nur ein Höheres, als die Menschheit ist, der Gegenstand der Religion für den Menschen sein können“ (s. Hemann), im Gefühlsschauer, um geheimnissvoll aus den herantretenden Ahnungen, in den einen harmonischen Kosmos durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die Verständnissmöglichkeit anzunähern.

Indem ein jedes Naturproduct sich als Verwirklichung der Schöpfungsgedanken ergiebt, so wirkt im organischen zugleich die Ausentwickelung eines Willens, der beim animalischen zu derartiger Loslösung aus materieller Bindung gelangt, um auf die Reflex-Actionen des Körpers, (nicht indessen bis auf dessen vegetative Processe hinein), selbstständige Bestimmung ausüben zu können, und beim Menschen, unter Ordnung der aus der Gedankenthätigkeit projicirten Vorstellungen zu eigenem Bewusstsein zu gelangen vermag. „Das Sehen besteht erst im Verständniss der Lichtempfindung“ (s. Helmholtz), indem der organische Wachsthumsprocess (in der Denkthätigkeit emportreibend) das sinnliche Substrat assimilirt (zu Erkenntniss der Aussenwelt), *ὅτι τὸ νοεῖν οὐκ ἔξω, ἀλλ' ἐν ἑαυτῷ* (s. Parmenides) in selbstgeschlossener Spirale aufwärts strebend (nach jenseitigem Ziel).

„Wie kann Etwas, das denkt und empfindet, gedacht werden, ohne ein denkendes und empfindendes Subject“? fragt Kirchner, aber mit solchem Subject stände man erst wieder am Anfang aller Fragestellung, während wir uns eben in einem Netzgewebe eingesponnen fühlen, wo aus den Wechselwirkungen ein Anhalt zum Ausgangspunkt herzustellen sein würde, und obwohl die Gedanken, als Bewegungen feinster Materie (bei Holbach) oder aus dem Functioniren des Gehirn's (s. Vogt) die Natur durch Ausschluss ihrer mächtigsten Hälfte (im Psychischen) verkürzen, liesse sich doch im vorläufigen Anschluss an das Physische (als soweit Bekannterem) zu gesellschaftlicher Geistesschöpfung später vielleicht weiterschreiten.

In hawaiischer Kosmogonie werden in der fünften Schöpfungsperiode (unter Po-kano-kano und Po-laluli) die Vorbedingungen gesellschaftlicher Existenz früher ins Dasein gerufen, als der Mensch selbst, in achter Schöpfungsperiode, wo mit der Geburt Lalai's das Licht (Ao) hervorbricht (Hlg Sg.

dr. Plnsr., S. 73). Aehnlich bei den Maori (in Schöpfungen eines *Κοσμος νοητος*).

Der Identitätssatz beweist sich in der „inneren Augenblickserfahrung" selbst, als gültig, weil wenn nicht mit solcher Ueberzeugung in der Auffassung entgegengenommen, dann für falsch beurtheilt, mit folgenden Versuchen, das Warum der Abweichung zu erkennen. Im Causalsatz vollzieht sich die Denkthätigkeit, für eigene Richtigkeit durch innerliches Bewusstsein derselben aprioristisch gerechtfertigt, wogegen die der empirischen Zulässigkeit, je nach den Erfahrungen zu controlliren, und daraus also festzustellen oder zu verwerfen ist. „Ueber das, was man durch Experimente erfährt, kann man kein apodiktisches Urtheil bilden" (so dass „die Seele ihre Erkenntnisse nicht aus der Erfahrung erlangt"). Unser Glaube an die Richtigkeit der Ansichten wird nicht durch Belehrung wahr gemacht, sonst würde sich ein endloser Kettenschluss ergeben (s. Jehuda Hallewy), bis auf gesetzlich geschlossene Kreuzungspunkte (im harmonischen Kosmos) allje, als Anhalte zum Weiterrechnen (auch in unendliche Reihen hinaus), *τὸ γάρ αὐτό νοεῖν ἔστι τε καὶ εἶναι* (bei Parmenides), um aus dem Sein das Denken zu verstehen, soweit irdisch zugänglich (und in den Keimen die Ahnungen fernerer Entwickelung, zum Jenseitigen hinaus).

Zur Erfahrung kommt (in den Realwissenschaften) der Causalsatz oder Identitätssatz, (die Voraussetzung, dass die Zukunft ihrem Wesen nach der Vergangenheit gleich bleibt, und dass die Dinge ein constantes Verhalten haben), als Postulat oder Princip, mit einem aprioristischen Element, das der Naturwissenschaft zutritt (s. Kroman). Hierin waltet organische Lebensthätigkeit, und obwohl „formae substantiales nullo experimento cognosci possunt" (s. Suarez), mögen sie doch zu berechnen sein (im psychologischen Calcul).

Die Causalität (in der Thätigkeit des Denkens als sein Werdeprocess verwirklicht) ist, wieweit in den Vorgängen der Aussenwelt vernünftig begründbar, experimentell ebenfalls für Identität (quantitativ und qualitativ) zu eruiren. Beim Organischen realisirt sich solche Wirkung im Wachsthum, als pflanzlichem aufstrebend, wogegen das Denken, auf sinnlicher Unterlage (zunächst der optischen) ruhend, bereits mit gesellschaftlichem Elemente aus den Lautbildern des Sprachverkehr's verquickt ist, in den Gedankenschöpfungen, die als Völkergedanke am ethnischen Horizonte schwebend, dort in ihrem eigenartigen Leben weiterweben, ebenfalls wachsend unter der Herrschaft organisch festgeschlossener Gesetze und entfaltet in das Unendliche hinaus für höhere Zwecke. „Zweck und Causalität bedingen sich gegenseitig" (s. Kirchner), und gerade eine „natural selection" hätte für objective Betrachtung ihren Bestehungsgrund in dem jedesmaligen Zweck zu suchen. „Verunglückte Versuche der Natur" (bei Büchner) sind nur für menschliche Erklärung verunglückt, oder vielmehr diese an ihnen (in subjectiver Teleologie).

Alles Wissen kommt zustande durch die beiden Factoren Anschauung und Identitätssatz (s. Kroman), und was von der Welt gewusst wird, sind nur Zustände und Veränderungen des eigenen Selbst (bei Kant). Aus der

ihr angeborenen Activität erkennt sich die Seele als Ursache, in instinctiver Erkenntniss des Causalitätsprincip's (nach Royer-Collard). Die Materie ist die objectiv raumerfüllend angeschaute Causalität (bei Schopenhauer). Der *νοῦς* ist der Seele gegenüber *τὸ εἶδος*, die Seele seine *ὕλη*, *ὡς το δεχομενον* (bei Plotin), nach Art der Existenz verschieden (s. Richter). Yle coecitatis sub aeterno quae jacuerat obvoluta, vultus vestivit alios idearum signaculis circumscripta (Bernh. Chartr.), und aus verdunkelnder Unwissenheit (in Avidya) arbeitet es empor zur Allschau des Bodhi (für Nirvana), in der Natur, als Schauen und Wirkung aus dem Schauen (bei Plotin) im Schöpfungsgedanken (soweit verständlich).

Da Jeder nur die eigene Seele kennt, die anderen Monaden [31]) also nur aus Analogie, bleibt die innere Erfahrung der äusseren vorzuziehen (nach Leibniz), bis zur vergleichenden Uebersicht der Gesammtheit (bei der in gesellschaftlichen Schöpfungen ermöglichten Objectivirung), und dann werden auch die metaphysischen Bestimmungen, die nur die menschliche Auffassung ausdrücken (nach Kant), in objectiver Betrachtung das Sein zu begreifen anstreben mögen. Für das (logische) Rechnen im Denken hat die Logik die Normen festzustellen, welche dann im Studium des Völkergedankens die Entwickelungsvorgänge organischen Wachsthumsprocesses im psychischen Bereiche aufzuhellen durch die Induction (in comparativ-genetischer Methode), die geeigneten Anhaltspunkte zu erhalten werden hoffen dürfen.

Die Vorstellungen bedürfen des durch die Sinne aus der Aussenwelt entnommenen Substrat's, um in Thätigkeit zu treten; in dieser Thätigkeit dagegen, in ihnen selbst, liegt die eigenkräftige Reaction des Mikrokosmos, die Beantwortung auf die Fragestellung, welche herangetreten ist, — wie die Säure, wenn im Contact mit dem Alkali, dieses zu reagiren zwingt, für Neuschöpfung in dem resultirenden Crystall (und so wächst aus organischen Gesetzen die Geisteswelt empor). Das Vermögen, Vorstellungen zu bilden, giebt nicht genaue Copien des Object's, sondern nur Symbole dafür, „und unser unmittelbares Weltbild ist also ein subjectiv gefärbtes“ (s. Kroman) mit Einschluss eines gesellschaftlichen Element's (das im sprachlichen Austausch weiter zu klären bleibt). Des lois éternelles gouvernent le monde moral, comme elles gouvernent le monde physique (s. Gracia), wie vom *νοῦς*, das „Eine“ schauend (bei Plotin), zu verstehen (im Dhamma).

Die ewige Wahrheit producirt der Geist als ihm angeboren, „de son propre fonds“ (s. Leibniz) aus virtuell geschwängerter Keimanlage der Seele, die nicht „als empfindungs- und vernunftlos praeexistirend“ durch die Zeugung erwacht, sondern unter den mit dieser in Thätigkeit gesetzten Entwickelungsprocessen sich den physischen (im Psychischen) zufügt (mit ihrer eigenen Weiter-Entwickelungsfähigkeit).

Mit Bewusstsein vorstellen meint „wissen“ (nach Leibniz) im Selbstbewusstsein, als „Weltbewusstsein“ und objectiv versteht sich erst das Selbst bei Rückkehr aus objectiver Betrachtung (in der „Monde ambiante“).

Insofern, für ihre specifische Definition, kann die Seele für ihr selbeigenes Leben im Bewusstsein, weder bei der Zeugung (wenn die physischen Voranlagen in erste Bewegung gesetzt werden), noch auch bei der Geburt

(wo das Individuum zur Einfügung in den Gesellschaftsorganismus fertig steht), als bereits einwohnend gesetzt werden, sondern erst im Reifezustand der Mannheit, wann das Sonder-Denken in Verwebung mit der psychischen Atmosphäre gesellschaftlicher Umgebung zur Klärung gekommen ist, und dann die für die Seele eigenthümliche Thätigkeit einsetzt, also, weil bereits mit geistigen Elementen durchschwängert, aus dem auf den Boden eines Geistesreiches gesäeten (oder eingepflanzten) Samen sprossend (zur Vollentfaltung der Ideen).

Dem Bösen, als pathologischer Verirrung gegenüber, drückt (im geistigen Leben) das Gute die normal gesunde Entwicklung aus, wie sie bei dem Menschen als Gesellschaftswesen nur innerhalb des ihm jedesmal zugehörigen Gesellschaftskreises, (der Familie, des Stammes, des Staates oder, in äusserster Ausweitung, der Menschheit), rein und voll sich entfalten kann. Wer im Guten sein Princip und Ziel hat, ist wahrhaft frei (bei Plotin), und die Entfernung vom Guten ist unfreiwillig (bei freier Folge des Guten aus Nothwendigkeit), wobei sich das Böse als krankhafte Abweichung ergiebt vom physiologisch correcten Wachsthumsprocess (im τὸ εἶναι αὐτῷ), indem die Welt der Wille Gottes (den der menschliche anzustreben hat).

Weil mit den Ideen eines Ewig-Unendlichen durchtränkt, haben die Gedanken, der ihnen immanenten Natur bereits nach, über das Körperlich-Sinnliche hinaus, fortzugehen und zu streben, in ein jenseitiges Reich hinüber. Umfasst sind auch sie von Klängen jener Gesetzlichkeit, die einen harmonischen Kosmos durchwaltend, im Einklang zusammentönen, — Gesetzlichkeiten, die im Körperlich-Sinnlichen als Naturgesetze sich verstehen, die im Ewigen und Unendlichen sich ahnen darin, dass innerhalb gesetzlicher Gebundenheit dem Willen seine Freiheit, in immanenter Eigenheit, selbstthätig zu erringen, als Fassung und Aufgabe gestellt bleibt.

So oft eine Entwickelung einsetzt in Gliederung der Homogenität in Heterogenität, unter Umsetzung des quantitativen Seins in seine qualitativen Werthe beim Werden, ist damit (in Coordination oder Integration für Uebereinstimmung zwischen den differenten Elementen) ein Zielstreben für jedesmalige Zweckbestimmung gesetzt, die bei heranbildender Auswahl implicite involvirt liegt, kraft der aus Eigenartigkeiten des Milieu folgenden Anhänglichkeiten für das normale Gleichgewicht des innerhalb solcher Peripherie aufwachsenden Organismus (zur Anpassung oder Adaption an das Medium).

Die Versuche teleologischer Systematisirung mussten sich, sobald durch die Induction eine objective Betrachtung erlangt war, in subjectiven Constructionen als haltlose erweisen, welche den befriedigenden Abschluss erst wieder erlangen können bei Ausdehnung ihrer Methoden auf die Psychologie (wie grunds des im Völkergedanken allmählich angesammelten Material aussichtlich, und hoffentlich wenigstens, zu ermöglichen sein wird).

Hierfür wird eine naturwissenschaftliche Psychologie in doppelter Hinsicht verlangt, einmal um neben den übrigen Wachsthumsprocessen in der Natur auch den psychischen, (wie im Menschheitswesen zur Entfaltung gelangt) ihre naturgemässe Zielrichtung anzuweisen, und dann weil solche Zielrichtung im Eigenen und im Andern, (für das soweit überschaubare

Ganze also), nur psychisch eben verständlich, nämlich subjectiv wieder bei Rückkehr aus objectiver Projection (mit allgemein harmonisch durchwaltender Schöpfungsthätigkeit).

„Die Entwickelung ist eine Veränderung, die von einer minder zusammenhängenden Form aus, zu einer zusammenhängenden übergeht, in Folge des Verschwindens der Bewegung und der Integration und Concentrirung des Stoffes" (s. Herbert Spencer), und das hier waltende Gesetz lässt sich für klarfassliche Anschauungen, (ohne welche die auf solche Vorbedingungen hingewiesenen Methoden der Induction nicht zur Anwendung kommen können), nur im jedesmaligen Falle minutiöser Detaillirung[35]) ableiten, also wie für jedes Naturreich in getrennter Behandlung, so auch für das Psychische. Erst nachdem solche Gesammtmasse der Einzelheiten über die constituirenden Theilganzen separat durchforscht ist, lässt sich ein gemeinsamer Ueberblick des Ganzen gewinnen, der nach dem momentanen Stande der Naturforschung, (wie aus der Geschichte der Induction an sich ersichtlich), vorläufig noch ausgeschlossen bleibt, und zwar aus doppeltem Grunde, weil einmal die Psychologie überhaupt noch nicht ihre eigentliche naturwissenschaftliche Durchbildung hat erhalten können, und dann weil nach Erfüllung solcher Vorbedingung erst das aus der Objectivirung im Denken zurückgespiegelte All sich seinen immanenten Gesetzen nach für das menschliche Verständniss (soweit diesem zugänglich) würde auseinanderlegen und im Rythmus eines harmonischen Kosmos seine Räthselslösung verkünden können. Wer vorher mittelst erlaubter, oder unerlaubter, Kunst den Geheimnamen zu erhaschen sucht, wird sinnloses Abracadabra reden, ob aus den Gedankenflügen durch metaphysische Regionen herab, ob in der Rockenphilosophie eines materialistischen Monismus seine Gedankenfäden spinnend, die ebenfalls nur aus Luft gewebt bleiben, so lange mit dem Mangel einer naturwissenschaftlichen Psychologie das materielle Substrat selbst ausfällt.

L'ame et le corps ne font ensemble qu'un tout naturel (bei Bossuet). La personne morale, c'est ce tout (s. Marion), und indem dieses Ganze unauflöslich verwebt sich zeigt mit der Umgebung, wird innerhalb der Gesellschaft erst die Persönlichkeit zur Erkenntniss gelangen, zum Bewusstsein eigenen Selbst's.

Die Psychologie bildet Grundlage und Voraussetzung der Metaphysik nicht nur, sondern der ganzen Philosophie und alle übrigen Theile der Philosophie erscheinen nur als angewandte Psychologie (nach Beneke), wobei die Methode der Psychologie der der Naturwissenschaft zu gleichen hat, von inneren Erfahrungen ausgehend (mit der Induction), unter den objectivirten Vorstellungsbildern (zur Rückkehr ins Subjective). Die in Blüthenpracht duftende Rose liegt virtuell im Keime eingeschlossen, aber nicht etwa präformirt, mit Blüthe und Duft, so wenig wie die Seele in den Voranlagen des Menschen, der indess, als Gesellschaftswesen auf primären Stufen geistig bereits umkleidet erscheint (in Kunstsphäre und Sprache).

Den dunkeln Schooss der Erde durchwühlend treibt die Pflanze aufwärts im Tageslicht die Früchte zu zeitigen, die (unter Aufhebung des bis dahin continuirlichen Zusammenhangs) andern Zwecken dann dienen, und so werden in einem Jenseits erst reifen die geistigen Früchte, welche auf

einem körperlichen Stamm, aus darin verwebten Sinnen-Netzen, zu reinen und erhabenen Schöpfungen emporgewachsen sind. Und hier, weil durch eine Absorption collateraler Kräfte, im Sprachaustausch gesellschaftlichen Verkehrs, die Grundlage erst geläutert wird, für bewusste Persönlichkeit, entfaltet sich diese in einer dem Irdischen bereits fremden Atmosphäre geistiger Agentien, nach diesen immanenten Zwecken hinaus. So lange es sich nur um das Einzelwesen handelte, lag dem Gemüth das Festklammern nahe, an der „Auferstehung des Fleisches“, wie im Trost der Religionen geboten, ‘denn „l'âme et le corps composent un même suppôt, ou ce qu'on appelle une personne“ (s. Leibnitz). Nachdem dagegen im Durcheinanderkreuzen psychischer Schöpfungsthätigkeit für die neue Wesenheit eine rein geistige Unterlage sich gebreitet findet, ist der physische Zusammenhang abgebrochen, für das innerhalb der Gesellschaft einst zu unabhängiger Selbstexistenz gelangende Wesen der Persönlichkeit (in seinem geistigen Weiterwirken).

Wenn mit dem allmorgendlichen Erwachen zu den Plagen und Qualen des neuen Tages, die sorglos frohgestimmten Götter Epicur's, — im „type de bonheur et de sérenité idéale“ (s. Guyau), — sich verabschieden, heisst es nun wiederum die *πρωτοπάθεια* eines Besseren und Schöneren zum psychologischen Verständniss zu bringen, mit denjenigen Waffen heutiger Zeit, die ihr als mächtige gegeben, nämlich der naturwissenschaftlichen Induction (und Anwendung ihrer Behandlungsweise auf die Psychologie).

Wenn aus dem Spielplatz auf den Metakosmien zurückkehrend, verbleiben der Seele noch dauernde Erinnerungen an die Belustigungen in der Heimath, dem Geisterhain der Ahnen, wo auf antillischen Inseln die verbotenen Früchte wachsen, und vielleicht, wenn vom „Baum der Erkenntniss“ genascht war, empfindet sichs so schwer, als sei es Sünde, in unstillbar erwecktem Sehnen. Dabei mag in melanischem Traum-Verkehr mit den Vorfahren in schärferer Sinnlichkeit jene feinere Auffassung sich erleichtern, wie sie Tertullian für körperliche Sichtbarwerdung göttlicher Wesenheit voraussetzte, während diese aus ihren psychischen Eindrücken zu verstehen gestrebt wird, bei philosophischer Ergründung der Psychologie, um ihr eine naturwissenschaftliche Basis zu breiten (für gesicherten Fortgang der Studien). Tous nos biens ne sont qu'en songe (s. Montaigne), wenn nicht gesichert in gesetzlichem Verständniss der Schöpferkraft, die in der Seelenthätigkeit auch waltet. „Les êtres sont les forces et les forces sont les êtres“ (s. Maine de Biran), und auf geistigem Gebiete dem Studium zu unterwerfen, in den Verkörperungen des Völkergedankens (nach den Methoden der Induction). Der Seele wachsen beständig neue „Urvermögen“ an (s. Beneke), im Wachsthumsprocess (als „Strebungen“ gefühlt), wenn auf den Sinnesgebieten weidend (im Abhidhamma), bis die Bodhi erlangt ist. „Scientia est rei perfecta cognitio“ (s. Sanchez) in Durchschau (des Verständnisses). Anima habet apud se rerum species et excitatur tantum ab extrinsecis rebus (s. Pico), mit dem Reflex der Darstellungsbilder an der Horizont-Linie der Weltanschauung. Lumen intellectus agentis non est agens separatum sed est perfectio phantasmatis (s. Zaborella).

Als objectives Princip dem ganzen Weltgestaltungsprocesse zu Grunde liegend, beginnt die Phantasie (als allgemeines Form-Princip), in der Menschennatur sich subjectiv schöpferisch zu erweisen, für selbstständige Productionen, und so ein neues Gebiet (im Psychischen des Historischen) zu schaffen, über dem Naturgebiet aufgebaut (s. Frohschammer) mit der Vorstellungswelt der Völkergedanken, wodurch im Echo der den Kosmos allgemein durchklingenden Gesetze, diese im Verständniss des Mikrokosmos wiedertönen mögen (auf eigenes Bewusstsein zurück).

Von Royer-Collard wird die Aufgabe der Philosophie dahin verlegt, „dass der Mensch auf dem Wege innerer Beobachtung die Grundbegriffe, die Grundprinzipien des Verstandes suche und ansammle“ (durch Induction), während die objective Beobachtung sich zunächst dem nach Aussen projicirten Vorstellungsbild wird zuwenden müssen (im Völkergedanken).

Die dem Selbst gestellten Fragen über das Erkennen in dem als „Mensch“ ausgesprochenen Schöpfungsgedanken schliessen bereits ihre Anticipation ein, und in Cartesius' Satz vom Denken und Sein, schwanken noch auf der Meinungswelle die Vorfragen selbst, vom Denken und Sein. Nec unum hoc scio, me nihil scire (Fr. Sanchez). Toutes choses produites par notre propre discours et sufficance, autant vrayes que fausses, sont sujettes à l'incertitude et debat (s. Montaigne), in der Skepsis, die, wenn nicht in mystische Umhüllung des Glaubens geflüchtet, sich seit den Pyrrhonikern im Nihilismus verflüchtigen muss.

Ueber Kant's Unterscheidung empirischer und aprioristischer Urtheile schwankt die vorherige Unsicherheit in Definition des Urtheiles selbst, das erst aus dem Denken wieder im Verständniss zu fixiren wäre.

Fasst sich im Denken die psychische Hälfte der Menschen, so tritt jenes zu dieser, als ihre Entelechie, die potentia vorhanden, sich actu zu verwirklichen hat. Les semences de toutes les sciences et vertus sont naturellement esparses et insinués dans nos esprits (s. Pierre Charron).

Auch der physische Körper wird *δυναμει* nur geboren, sich aus den embryonal bereits vorliegenden Möglichkeiten zu vollenden, bis zur vorgesteckten Akme hin, im Kreislauf eines Entstehens und Vergehens. Mit ihm tritt die psychische Hälfte in's Dasein, ebenfalls (und mehr noch) in Vor-Existenz gewissermassen nur, ihren einwohnenden Keimen nach, die, wenn zur vollen Entfaltung gelangend, jenen für das Physische abgeschlossenen Kreislauf durchbrechen, in das Strebeziel eines Unendlich-Ewigen hinaus. Was darin waltet, als bewegende Thätigkeit, ergiebt sich eben, als die (zur Ausbildung eigener Vollkraft drängende) Entelechie des Denkens, ein organischer Wachsthumsprocess gleichsam, der (aufwachsend aus psychopsychischer Wurzel) sich in seinen Schlüssen, in aufsteigender Reihe der Schlussfolgerungen (syllogistischer Demonstrationen) realisirt, wie der der Pflanze, nach dem Zellgesetz, in Laub-, Nieder-, Hochblättern u. s. w., je nach den Stadien des Entwickelungsganges, bis zu dem der Reife, wenn der Zeitpunkt der Blüthe gekommen ist. Die Vernunft enthält in sich *δυναμει* die anderen Intelligenzen und die individuellen Intelligenzen enthalten wieder

ἐνεργειᾳ, was in jener δυναμει enthalten (bei Plotin), aus der Einen Seele geht eine Verschiedenheit vieler einzelnen Seelen hervor (s. Richter), in der Entwickelung (psychischen Wachsthumsprocesses). In ihren Vermögen reagirt die Seele auf die Anregungen, wie die Pflanzen mit Zertheilung der Stengelblätter in Luftverdünnung, durch Haarigkeit gegen Kälte geschützt, unter Verstachelung die Dürre der Umgebung beantwortend (und in anderen Manifestationen der geographischen Provinzen bei Anpassung stationär).

Die Ausentwickelung in dem Denkprocess manifestirt sich in den Operationen eines logischen Rechnens, das, einfachsten Ausdruckes nach (in der Mathematik), auf ein Addiren und Substrahiren zu reduciren wäre, im Aufsteigen vom Besonderen, oder Niedersteigen vom Allgemeinen, in synthetischen oder analytischen Urtheilen, die insofern sämmtlich aprioristisch sich für ihre Richtigkeit nach statistisch gewährter Controlle (in Wahrscheinlichkeitsrechnungen zunächst) entscheiden würden, und während der Wachsthumsdauer, die dafür bedürftige Ernährung, aus den (sinnlich vermittelten) Aufnahmen empirischer Erfahrung an sich ziehen und absorbiren, wenn die Sinne weiden (gochara) gehen (im Abhidhamma).

Dabei wird, wie im Datum der Mathematik, für ersten Ansatzpunkt weiterer Operationen überhaupt, ein Gegebenes vorausgesetzt, eine Einheit, die je nachdem mit erkennbarem Inhalte bereits gefüllt, (und eben nur dann), ein analytisches Zerlegen gestattet, im Uebrigen dagegen eines der Item unter denjenigen Einheiten liefert, mit welchen Bausteinen die Induction ihre Constructionen vorzunehmen hat, von den Thatsachen aus, ob in physischer Natur, bei dem mehr weniger sinnlich (direct oder indirect) erfassbarem Dinge, ob in psychischer in den entgegentretenden Anschauungsbildern der Vorstellungswelt, mit den (aus der Gesellschaftswesenheit des Menschen stets bereits ein gemeinsames Element einschliessenden) Aussprüchen des Völkergedankens (wie in naturwissenschaftlicher Behandlung der Psychologie, auf Grundlage ethnischen Materiales, zu erforschen). Die Cognitio (als „rei apprehensio") bleibt „imperfecta", weil in unendliche Reihen verlaufend, erhält indess in nothwendig gegliederter Verkettung der Rechnungsoperationen ihre sicher begründete Unterlage, um nach Auffindung der Methoden eines infinitesimalen Calculs manch unbekanntes X künftig lösen zu können, die innere Verheissung fühlen zu dürfen (im systematischen Fortschritt der exacten Wissenschaften, mit ihrer Ausdehnung auf das Gebiet der Geistesschöpfungen). „Allmählig baut sich in uns auf Grund der Wahrnehmungen eine ganze Vorstellungswelt auf; denn Vorstellungen sind nur Repristinationen früherer Eindrücke, diese stehen in unserem Gedächtniss als Totalbilder, als Totalitäten im Raum" (s. Kirchner), an den ethnischen Horizont projicirt (bei Schaffung von „Beziehungsformen" aus den Abstractionen) unter Aufnahme eines socialen Elementes aus den Sprachverkörperungen und Verinnlichung desselben in der Empfindung oder „Innen-Findung" durch Mano (den sechsten Sinn des Abhidhamma), um hieraus dann wieder auf ein subjectives Integral zurückzugelangen (im Bewussssein).

Das animalische Denken beharrt auf dem Sehen, auf Vorstellungen in Raumbilder, die durch das Tastgefühl mit dem eigenen Körperlichen (der

Sinnesauffassung adäquat gesetzt werden. Beim Menschen treten dann, aus dem Optischen in Sprachverkörperungen umgesetzt, die Lautbilder hinzu, im gesellschaftlichen Verständniss der Individuen unter sich.

Die abstracte Zahl veranschaulicht sich in der geschriebenen Ziffer, während, wenn nur lautlich existirend, immer ein memorirendes Zählen vorherzugehen hat, um sie für ihren Inhalt zu begreifen, weshalb Naturstämme anfangs nicht zählen, sondern, gleich den Bantu, die Zahl ihrer Heerdenstücke in räumlicher Erfüllung auffassen, oder das malayische Pancha im Fünf der Hand sich begreift, das Zwanzig der Eskimo im Mensch (beim Zählen der Finger und Zehen), während später die numerischen Adjective zur Verdeutlichung hinzutreten (in Indo-China).

Das Denken kann erst in Thätigkeit treten, wenn ein ihm entsprechendes Object in der Idee gegeben ist, die (wie der Einzelne aus der Kindheit) mit der Bewusstseinsreife aufwächst für den Menschen in seiner Gesellschaftswesenheit, und so aus dieser mit dem Sprachband gemeinsamen Wechselverkehr's bereits durchzogen.

„Die Analysis ist diejenige Methode, wenn man von dem Gesuchten, als zugestanden angenommen, durch die daraus gezogenen Folgerungen auf etwas Gegebenes kommt, welches zu der Synthesis[36]) führt" (s. Pappus). So wird (bei der „problematischen Analysis") in der Vorstellungsmöglichkeit eines *ποριστον* das erlangt, „was die Mathematiker ein Datum nennen" (s. Klügel), um dann den Weg rückwärts durchmessen zu lassen (zum Beweis).

Wenn so auf eine Einheit (im primär Gegebenen) gelangend, von der wir uns nach jeder Richtung hin Rechenschaft zu geben vermögen, so hat sich dieselbe für (logisches) Rechnen verwendbar zu erweisen (im naturwissenschaftlichen Sinne). Das Bedingende liegt in dem einheitlichen Abschluss als Ganzes, ob nun der Inhalt reich oder arm sei, und wie der Pfennig, bildet der Thaler eine Eins, wenn auch 60 Pfennige umschliessend, Die im Niedersteigen aus der Idealität auf die sinnliche Wurzel stossende Denkthätigkeit beginnt dort die Aussendinge zu erfassen, die wenn sie in allen Relationen für die daraus möglichen Fragestellungen erkannt sind, — (der Stein für chemisch-crystallinische Beziehungen, das Organische in seinen physiologischen, das Physikalische aus seinen Kräften, die Pflanze und das Thier im Netze systematischer Classificirung) —, wenn also im Verständniss dem Denken selbst congruent geworden, von ihm als feste Ziffer nun wieder verwandt werden mögen, in denjenigen Operationen logischen Rechnens, worin das Denken sein selbsteigenes Leben eben lebt (als Denkendes), die Schöpfungen desselben, wie aus den Vorstellungen emporgequollen, nach Aussen projicirend, an den Horizont jedesmaliger Weltanschauung. So stehen hier, in den Einkörperungen des Völkergedankens, neben den physischen Natur-Objecten auch psychische dem Geist gegenüber, um ebenfalls nach den Methoden der Induction verarbeitet zu werden, nachdem thatsächliches Material[37]) in Genüge beschafft ist, um einen Aufbau zu unternehmen, der den „Luftbaumeistern blosser Gedankenwelten" (s. Kant) missglücken musste, mit dem „Creator mundi extra mundum" (jenseits der

„Grenzen menschlicher Vernunft"). Auch in der Psychologie wird ein höherer Calcül (im „Methodus fluxiorum") verlangt für ihre Infinitesimalrechnungen des synkategorematischen Unendlichen oder „Infinitum potentia" (neben„ Infinitum actu"), mit seinen „Series infinitae" (der Gedankenreiche), für Gott (bei Spinoza), „sub attributo extensionis" (im unendlichen Raum), und die Bezeichnung „unendlich" darf nur ein Infinitum (bestimmt-unendliches), nicht ein Indefinitum (unbestimmt-unendliches) bedeuten (s. Kirchner). *Τοῦτο γὰρ ἐστιν ὁ χρονος, ἀριθμὸς κινήσεως κατὰ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον* (bei Aristoteles), die Zeit „als Zahl an der Bewegung und die Zahl nichts ohne die zählende Seele", wie der Raum nichts, ohne die nach den Gesetzen der Optik sehend auffassende Linse (im menschlichen Auge).

Plotin macht die Einheit (*τὸ ἕν*) zum Grunde der Welt (in Gott), als das Eins (aus dem sich die Vielheit erst erklärt). Für uns verschwindet das Letzte und Erste im Unendlichen (für das Weltsystem schon), aber immer bleibt beim Ausgangspunkt des Rechnens die Eins festzuhalten, mit der Aussicht, nachdem die Elementar-Operationen bemeistert sind, auch bis auf einen unendlichen Calcul zu gelangen (in naturwissenschaftlicher Psychologie).

Dem Buddhismus fällt die Seele aus, weil für individuelle Geltung nur als vorüberschwebende Fuge mitklingend, und mittönend in den symphonischen Klängen eines Concert's der Weltharmonien. Der Positivismus negirt die Psychologie, da bei ihr das beobachtete und das beobachtende Organ identisch ist, und deshalb eine Beobachtung nicht statthaben könne (s. Comte). An Stelle solch individueller Psyche, weil für inductive Behandlungen unmögliche, tritt bei gesellschaftlicher Natur des Menschen der Völkergedanke, als primärer Ausgangspunkt der Studien, die, wenn aus der Objectivirung (der an den ethnischen Horizont projicirten Vorstellungen) in das mikrokosmische Centrum zurückkehrend, im subjectiven Bewusstsein, dieses, bei der Persönlichkeit des Einzelwesens auch, für seinen Zusammenhang einstens verstehen mögen, — im Einklang mit dem All und Ganzen der Natur nicht nur, sondern zugleich jenes harmonischen Kosmos' ringsum (nach den durchwaltenden Gesetzlichkeiten desselben in transcendente hinaus).

Im Geist, weil bekannter als der Körper, gewinnt Cartesius seinen Ausgangspunkt, „wobei die Erkenntniss des wahrgenommenen Dinges von dem Dinge selbst zu Stande gebracht wird" (s. Ollé-Lapune), in der Evidenz (der Intuition), wogegen auch hier gestrebt werden muss, zu dem die Natur des Dinges einschliessenden Begriff zu gelangen, in Objectivirung für naturwissenschaftliche Behandlung (des Gesellschaftsgedankens). „Was da ist, geht den Naturforscher nur an, insofern es in die Erscheinung tritt" (s. Pesch), und als solche Erscheinungen treten die deutlich fassbaren Vorstellungsformen des Völkergedankens gegenüber (für inductive Behandlung). Der Versuch, „die Naturerscheinungen zu begreifen", fordert nicht den Standpunkt, „von dem aus der Blick des Geistes in die reale Welt der Metaphysik schweift", sondern Ansammlung und Ueberblick der psychischen Thatsachen (gesellschaftlicher Schöpfung), und wenn die Metaphysik „ein Problem für Naturforscher, eine Wissenschaft für Philosophen", so werden im Unterschiede der deductiven Wissenschaft dieser, jene ihr „Problem" im

inductiven Sinne lösen (durch eine naturwissenschaftliche Psychologie). „La morale, naturaliste et positiviste à sa base, vient par son sommet se suspendre à une libre métaphysique" (s. Guyau), wenn nicht von der Basis ab inductiv aufgebaut (bis zur Metaphysik).

Auf dem irdischen Stamm, unter Heranziehen sinnlicher Nahrung, emporgewachsen, entfalten sich die Früchte des Denkens beim Herannahen ihres Reifezustandes in einem Jenseits, das über das Irdische und Sinnliche hinausliegt. Und so „imaginationis vis judicativa pars est animi immortalis" (s. Bovillus). „Facultas rationalis de sua essentia est incorporea" (bei Cremorinus). Freilich liegt das Transcendente über die Auffassung des im Sinnlich-Irdischen noch befangenen Auge hinaus, so lange auf dem langsamen Wege organischen Wachsthum's die, — deshalb lieber mystisch, in einer „mentis alienatio" (bei Richard de St. Victor) gesuchte, — „Illuminatio" nicht gekommen ist. Ehe deshalb für den, der „penetrans transcendit" (bei Hugo de St. Victor), das Licht (s. Tauler) in die „ewige Finsterniss des göttlichen Wesens" (bei Eckhardt) gefallen, schrecken in der Todesfurcht „the deepest midnight glooms" (s. Bain), obwohl ὁ θάνατος οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς (bei Epikur).

Das Jenseitige, indem es in das Unendliche, also ausserhalb irdischer Schranken fällt, würde damit auch die Schauder eines ewigen Lebens (bei Strauss) zu negiren haben, obwohl die Todesfurcht in Abhängigkeit verbliebe von der Stimmung im Leben, da, wer im Einklang sich fühlt, solchen zu bewahren hätte, wogegen der Schmerz der Gewissensbisse mit künftigem Zwiespalt bedroht (bis der gesetzliche Ausgleich hergestellt).

Immer bliebe mit einer μετάβασις εἰς ἄλλο γένος der Zusammenhang continuirlichen Fliessens, im „Seelenfluidum" (bei Ulrici), unterbrochen, obwohl nicht die Möglichkeit einer Wiederherstellung abgeschnitten, wo überleitende Brücke zu schlagen wäre. Wenn unter verschiedenen Aggregatzuständen die Bewegung sich in Wärme umsetzt, diese in Licht, so ist mit der Wirkungsweise die Wesenheit selbst geändert, und obwohl durch Strömungen in den für eine galvanische Batterie vereinigten Metallplatten vorbedingt, trifft doch der electrische Strom für seine Effecte nach Zielen und Zweckrichtungen hin, die, als von der Erzeugungsweise völlig unabhängig, damit, ihrem eigenen Wesen nach, auch nichts zu thun haben. In den Entwickelungsstadien geistigen Aufwachsens überraschen beständig die in den Momenten der Reife, (beim plötzlichen Aufbrechen der bis dahin allmählig gezeitigten Knospen), der Seele neu entgegentretenden Gedankenschöpfungen, und für sie bleibt deren Neuheit dadurch unverkümmert, weil sie sie früher selbst bereits im latenten Zustande in sich eingeschlossen. Das, was hier selbstständig sich abschliesst, hat sein selbstständiges Fortbestehen zu wahren, auch im Nachbild des Körpers, „ut corpus tantum immortale" (bei Caesalpinus), durch eine „Resumptio memoriae", wenn es so zusagte, aber jedenfalls unter Einschluss eines bewussten Elementes, weil mit Zuthat persönlichen Bewusstsein's (oder vielmehr durch eigentliche Kraft desselben) überhaupt erst geschaffen und ins Dasein gerufen (im Einklang mit kosmisch durchwaltenden Gesetzes). Die Materie oder (bei Plato) ἑτερότης ist ἄλλο (ἄλλα) im Anderssein (bei Plot.). „Intellectus humanus est

actus corporis organici, ut objecti, et sic non separatur, non autem ut subjecti, et sic separatur“ (s. Pomponatius), wenn aus objectiver Forschung das Verständniss zum Ausgangspunkt zurückkehrt (im subjectiv geklärten Bewusstsein).

Wenn auch eine sog. vegetative Seele (pflanzlicher Bildung) sich als die (aus der δυναμις im Keime entfaltete) Entelechie des Körpers auffassen liesse, so fällt doch bei der denkenden Seele, als νοῦς (aus den Empfindungen der ψυχὴ αἰσθητική ernährt), solche Beziehung fort, indem sie auf dem Körper selbst erst keimt, um sich dann in der Entelechie eines in das Unendliche hinausragenden Organismus zu entfalten, mit den Gedankenschöpfungen (wie sie organisch emporwachsen aus dem psychischen Leben). Insofern ist die Seele, als οὐσία (bei Plot.) nicht εἶδος des Körpers irdischer Leiblichkeit (im ζῶον, als Mischung der Seele in ihrem begehrlichem Theil mit dem σωμα), sondern eines jenseitigen Geistesreiches (durch Ahnungen annäherbar). Mit der Grenze der sinnlichen Erfahrung ist auch die Grenze des Denkens gegeben (nach Vogt), wogegen umgekehrt mit der sinnlichen Erfahrung der Boden erst gebreitet ist für das Keimen des Denkens, im Anfang psychischer Schöpfungen (des Völkergedankens). Der gefährlichste Dogmatismus ist der materialistische (nach Virchow), weil er „die Grenzen der Naturforschung an Orten aufrichten will, wo letztere offenbar noch nicht competent ist“, ehe die Psychologie in naturwissenschaftliche Behandlung gezogen worden, deren sie fähig sich beweist, indem wir auch hier „Körper haben und Eigenschaften von Körpern“, psychische nämlich, nach eisern nothwendigen Gesetzen regiert (und also logisch zu berechnen, bis in das Transcendente hinaus).

Im Vegetativen gehen die Lebensprocesse mit unbedingt gesetzter Nothwendigkeit vor sich, während die Seele, wenn unter Aufhebung des auf animalischen Berührungspunkten gegebenen Zusammenhanges, im rein Psychischen für sich abgeschlossen, damit auch eigene Selbstständigkeit gewinnt, indem die in Erinnerung an die Vergangenheit (mit keimfähigen Denkanlagen für die Zukunft) gegebene Geschlossenheit, eine Unabhängigkeit von den Momentan-Existenzen (im Entstehen und Vergehen) beweist, obwohl eine im Irdischen nur temporäre, weil bei jedesmaligem Erwachen aus dem Schlaf jene Bindung mit dem Körper stets wieder eintritt, die nur nach Zerfall desselben auch dauernd wegfallen kann (unter Gewinnung eines innerlich neuen Mittelpunktes, wenn der bisherige entzogen ist). Dieses im Psychischen für selbstische Unabhängigkeit entwickelte Leben ruht indess, seiner Wurzel nach, eingebettet im Materiellen, woraus die Substrate eigener Ausbildung entnommen werden, so dass die Seele, wenn im Fürsichsein auf sich hingewiesen, dasjenige sein wird, wozu sie sich, während der Verbindung mit dem Leibe (und der durch ihn aus sinnlicher Thätigkeit gezogenen Erkenntniss) selbsteigen gemacht haben wird, weshalb eine mit mühenden Sorgen und den (im Vergänglichen unausbleiblichen) Qualen durchsetzte Existenz zu vollendeterer Läuterung führen mag, sofern die gestellte Aufgabe tapfer hindurchgekämpft wurde. In Augenblicken, wo die Seele sich freier fühlt, kommt die Sehnsucht zu (mystischer) Einigung mit der Gottheit, deren sie sich indess noch nicht würdig fühlen darf, so lange keimfähige

Anlagen zu entwickeln bleiben, und zwar mit Hülfe des soweit angewiesenen Körpers, — nicht eine Gruft oder ein Grab, sondern vielmehr ein gedeihliches Fruchtbett (wenn richtig bebaut in günstiger Cultur). Wie von der Geburt an eine „Auswickelung“ des Bewusstsein's, tritt mit dem Tode eine „Einwickelung“ ein (s. Leibnitz) im Selbst (der Bodhi). Das menschliche Denken lebt von der Anschauung und es stirbt, wenn es von seinen eigenen Eingeweiden leben soll, den Hungertod (s. Trendelenburg), wogegen es fröhlich gedeiht auf naturwissenschaftlicher Weide (in fortgehender Erforschung neuer Gesetze).

Sobald im Zwange des Denkens, aus dem „Post hoc ergo propter hoc“ der täglichen Erfahrung das Causalgesetz sich festgestellt hat, — sobald dass der Fall des Glases sein Zerbrechen bedingt, schon für die Einsicht des Kindes sicher steht, da es Prügel setzt (oder für die des Erwachsenen aus unangenehmen Nachwirkungen auf den Geldbeutel im Wiederankauf), sobald aus dem Umschütten des Tinten- statt des Sandfasses auf dieses Papierblatt die Nothwendigkeit lästiger Nachschrift sich lehrt, — sobald „le premier pas qui coute“ geschehen, folgt unabänderlich die Verkettung weiter, im „Quidquid est causa causae est causa causati“ (bei Alanus) bis zur letzten Ursächlichkeit, für Deus sive Natura[38]) (bei Spinoza), und bei ferner geforderter Auflösung fortbestehender Differenzen im Zusammengesetzten für die „Quidditas“, — da „necesse est, ut illa omnia non plura, sed unum sint“ (bei Anselm Cant.), demnach die Einheit verlangt wird, als (monistische) Entität, „et Unum (liceat ita fari) est Un-Omnia“ (s. Patricius), (nebst sonstigen Termini technici metaphysischer Geheimrede) —, so verbleibt das alte Problem einer Gültigkeit des innerhalb der Relativitäten manifestirten Causalgesetzes im Absoluten, wenn aus den Schranken von Raum und Zeit hinaus den Gedankenbewegungen die Empfindung kommt, in unendliche Reihen zu verlaufen. Indem nun aber für Unendliches ein höherer Calcul[39]) sich nicht völlig machtlos fühlt, manches Unbekannte bei mathematischen Aufgaben zu lösen, bleibt für psychologische ebenfalls Hoffnung, unter inductiver Durchbildung eines den Naturwissenschaften hinzugewonnenen Zweiges auf geistigem Gebiet (sofern die gesicherte Unterlage des Material's, in den Ansammlungen des Gesellschaftsgedankens, gefunden sein sollte).

Seit dem Entdeckungsalter erst, mit Abrundung des Globus, ist die Grundlage objectiver Ueberschau gegeben für ein naturwissenschaftliches Studium des Menschen, im „Schauen und Wirkung aus dem Schauen“ (bei Plotin). Die schöpferische Natur, weil der Begriff in ihr das Schöpferische, der Begriff selbst aber empfangen und geboren aus der θεωρία ist, ist des Schauens somit theilhaftig (s. Richter). Allmälig im Gange der Cultur, beginnt die Horizontlinie der Weltgeschichte sich auszuweiten, von unscheinbar kleinen Anfängen an, denn für die Geschichte bildet die des eigenen Volkes (eines von fremd-feindlichen Wogen umflutheten und bedrohten Stammes) den Mittelpunkt des Gesichtskreises. Wenn sie in den ereignissreichen Epochen ihrer kritischen Perioden temporär hinausgeführt wird über den gezogenen Rahmen, wenn zur Zeit der Perserkriege, (wie im mythischen Kampfe um Troja schon), die Blicke der Griechen auf den Orient gerichtet

wurden, wenn macedonische Feldzüge nach soweit unbekannten Regionen gelangten, nach Indien und drüber hinaus, wenn die Ausdehnung römischer Eroberungen den Norden Europa's in ihren Bereich zogen, wenn die Fluthwellen der Völkerwanderung die Grenzen unseres Continentes überschreitend, auf ihre Quellen im fernen Osten zurückwiesen, wenn bei den Kreuzzügen in Syrien's Küstenlande ebenfalls dorthin die Aufmerksamkeit gelenkt ward, wenn in den Handelsbeziehungen, mit Serer und Siner, millionäre Mähren eines Marco Polo im Geschäftsprofite auch die Neugier stärkten, so kam bei all solchen Gelegenheiten vorübergehende Erkenntniss, dass auch hinter den Bergen noch Leute wohnten, aber die Geschichte, mit den wichtigen naheliegenden Arbeiten ihre eigentliche Aufgabe vollauf beansprucht, konnte solch vorübergehend, an fernster Peripherie deutlicher Sehweite auftauchenden Schattenbildern exotischer Völker kurze Seitenblicke nur schenken. „Was sollte das für eine Wahrheit sein, welche die Berge begrenzen und jenseits derselben eine Lüge ist“, fragt Montaigne, so dass sich der Ueberblick geographisch erst abzuschliessen hätte (in der Ethnologie). Dann nach Ansammlung des Materiales hat die Induction ihre Arbeiten zu beginnen, nach comparativer und genetischer Methode, welche jener glänzenden Erfolge, wie von der Linguistik bereits errungen, um so sicherer sein darf, wenn statt mit dem sprachlichen Ausdruck des Gedankens, mit seiner geistigen Seele operirend (mit dem Völkergedanken selbst).

In der durch das Christenthum vermittelten Uebernahme semitischer Stammes-Tradition, — (ähnlich der von Hellen, als Sohn Deucalion's aus göttlichem Ursprung, wie Targitaus, als Sohn des Zeus mit Tochter des Borysthenes entsprossen oder Jarbas der Erde, u. s. w , im Anschluss an soviele, die von den Naturstämmen jetzt bekannt werden) —, durch die auf classischer Unterlage beruhende Wissenschaft, gelangten in diese mit den Theorien über den Ursprung[40]) des Menschengeschlechts alle jene Verschiebungen, welche jetzt in der Ethnologie wieder zurecht zu rücken sein werden, in objectiver Ueberschau (zunächst im Anschluss an die geographischen Provinzen).

In ionischer Philosophie, beim theoretischen Ausgang von Einzel-Elementen (im Wasser seit Thales), kam in Mehrung derselben die factische Anerkennung soweit unbestimmbarer Vielheit, in der Häufung der Principien ursprünglicher Mischung, unter Ordnung durch den Nous (bei Anaxagoras), auf den Vorstufen späterer Atomistik (bei Leucipp.). Bei den Eleaten dann suchte das dialectische Denken, in Abkehr von der Wirklichkeit, von den Sinneswahrnehmungen als täuschendem Schein (bei Melissus), selbsteigenes Genüge für sich allein, indem statt des in den Sinneswahrnehmungen geleiteten Vorstellen nur das erwägende Nachdenken zur Erkenntniss des Sein's führen sollte (bei Parmenides), und als so Zeno El., (Parmenides Schüler), auf seine Trugschlüsse gerieth, konnten die skeptischen Bedenken der Sophisten nicht ausbleiben. Der damit in den Unsicherheiten eines Relativismus verlorenen Philosophie suchte Socrates feste Erkenntnissformen aufzustecken, in solchen Begriffsformen, wie sie sich aus Hinwendung auf die Realitäten im ethischen Leben der Gesellschaft, aus dunkelm Vorgefühl ästhetischer und moralischer Normen, dem davon ergriffenen Bewusstsein zu

ergeben schienen, und wie sie fernerhin als Unterlagen für Rechtsphilosophie, moralisches Naturrecht, Aesthetik und andere Generalisationen gedient haben, welche allerdings bei ernstgesinnter Ausfolge der Untersuchungen Gesetzesrichtungen anzudeuten vermochten, aber, — in diesen mehr intuitiven Erahnungen aus dem die complicirten Culturschöpfungen einer beschränkten Weltgeschichte Durchwaltenden, — der objectiven Basis noch entbehrten, wie sie sich, bei Ueberblick des Gesammt-Globus in der Ethnologie erst zu breiten beginnt, und zwar comparativ nicht nur, sondern in den einfachen Naturstämmen auch für Anwendung der genetischen Methode, beim Aufsteigen vom Besonderen zum Allgemeinen, wie von Aristoteles bereits angedeutet, obwohl der Skeptiker sich lieber aller assertorischen und apodiktischen Behauptungen enthalten wollte (seit Pyrrho).

Im Christenthum vermittelt sich eine Ueberwallung tieferer Gefühlsregungen, — von denen bereits im Stoicismus (seit Zeno Citt.) und im Epikuräismus einiges Wellengekräusel bemerkbar gewesen war, — aus dem contemplativen Orient nach realistisch nüchternem Westen, anfangs im Gegensatz der Religion zur heidnischen Wissenschaft, bis, als die Schulen dieser in Athen geschlossen und die letzten Jünger zum persischen Königshof geflüchtet waren, den hauslos gewordenen Wissensdurstigen für fortbestehende Bedürfnisse ein neues Heim gewährt werden musste, unter dem Dache herrschender Theologie, für die „Philosophia Theologiae ancilla", wie dann von den Scholastikern, im Anschluss an die Patristik, — von den an die äussersten Grenzen des Römerreiches in Spanien (mit Isidor's Sammelschriften in Sevilla) und England-Irland (in den Klöstern Bangor) geretteten Resten her, — durch die Scholastiker (mittelst der aus Aristoteles' System entnommenen Hülfsmittel) in Schematisirungen ausgebaut.

Seitdem nun mit der die Neuzeit einleitenden Reform die Grundlage objectiven Umschaues gebreitet ist, hat die naturwissenschaftliche Richtung einzusetzen, im Anschluss an die Elemente und Atome sowohl für physische Kraftäusserungen, wie auch in inductiver Durchbildung der psychischen Erscheinungswelt in der Religions-Philosophie unter ihrer Umgestaltung zu einer naturwissenschaftlichen Psychologie (durch ethnische Thatsachen controllirt), an Stelle der in hastigen Constructionen überstürzten Metaphysik, der bei Vernachlässigung des Geschichtsfadens[41]) in der Cultur-Entwickelung der naturgemässe Zusammenhang verloren gegangen war. Die Causalität ergiebt sich als die organisch gegliederte Verkettung im psychischen Wachsthum des Denkens, und gleicher Zusammenhang wird deshalb zunächst dann überall und jedesmalig nach Aussen hin übertragen (in den zu magischen Sympathien und Symmetrien weiter führenden Zusammenwürfelungen des Fetichismus[42])), während bei zunehmendem Einblick des Verständnisses die causale Verknüpfung, in einer beschränkten Kreisziehung, dort nur zuzulassen ist, wo durch wiederholte (und controllirbare) Erfahrungen (in dem Schluss aus Analogie) gegeben (um so rückwirkend das logische Causalgesetz zu klären). Alle Schlüsse auf Grund der Erfahrung sind die Wirkungen der Gewohnheiten und nicht des Verstandes (bei Hume), und indem die Causalität kein logischer, sondern ein Erfahrungsbegriff, lässt sich der Causalnexus im

Causalbegriff nur durch Erfahrung. nicht durch Vernunftschluss erkennen (bei Kant), ehe nicht die Merkmale der Dinge aufgesucht sind, um dadurch dann zu Definitionen geführt zu werden, welche, wenn in den objectiven Projectionen des Völkergedankens für die Vorstellungen gewonnen, sich für das psychische Reich ebenso fruchtbringend erweisen werden, wie in physischer Natur für die übrigen Reihen inductiver Wissenschaften, bei Zurückführen auf kleinste Differentiale (im „Calculus variationum"), mit dem Ausgangspunkt der geographischen Provinzen unter ihrem jedesmal historischen Horizont (auch für die psychische Natur).

Der „rechte Glaube" (bei Luther) ist „ein lauteres Gotteswerk", auf der *διάκοσυνη πίστεως* (durch *χαρις*) beruhend, in der Bindung des Gelöbnisses, als Mokisso (für *τὸ ἔργον τῆς πίστεως*) mit der Predigt an die „erschreckten Gewissen" (s. Harless) bis zu „Revivals" bei *ἐπίγνωσις ἁμαρτίας* (ethisch), für „Ruhe der Gerechten in Gott" (s. Eckhardt). Et ut somnus perfectus perfecta quies spiritibus, ita quies perfecta mentis (s. Cardanus), der *δίκαιοι τὰ δίκαια πράττοντες* (bei Aristotl.). In der Mystik der Ssufi unterscheidet sich eine Ideation (Eingottung oder Einwohnung in Gott), eine Indeification oder Unification (Einsmachung oder Umwandlung des Menschen in Gott) und eine Union (ein vollständiges Einssein mit Gott der Substanz nach). Illa, quae de deo divinitus dicuntur, credibilia quidem sunt simul et intelligibilia, sed nisi credantur prius, nunquam intelliguntur (s. Radbertus), und so, mittelst der von Natur der Seele einwohnenden „Vis fidei" (bei Taurellus), packt die individuell aufbrechende Offenbarung, in Erkenntniss des Totem oder Fetisch (unter schützender Bindung des naturnothwendig verbundenen Edro in Guinea). Nur Gott wird erkannt, als Ziel des sich selber Wollens (s. Malebranche) im Glauben als „Unterwerfung der Vernunft (sacrificium intellectus) und damit der ganzen Persönlichkeit" (s. Linsenmann). Neque enim quaerere intelligere, ut credam, sed credo, ut intelligam, nam et hoc credo, quia nisi credidero, non intelligam (s. Anselm Cant.). Tout ce que nous voyons sans la lampe de la grace de dieu, ce n'est que varité et folie (s. Montaigne). In religione prima est fides, quae est veritatis cujuslibet rei cum assensione percepta (s. Gilbert de la Porré). „Glauben" drückt, ähnlich wie das englische „believe" (belauben statt gelauben), manche sehr verschiedene Arten der Zustimmung aus (s. M. Müller).

Das gläubige Vertrauen liegt (englisch) dann in faith, mit der weiteren Verzweigung durch feudum und feodh (zum Vieh) auf fides führend aus gleicher Wurzel mit *πιστις*, während das „Geloben" des „Gelöbniss" oder „Gelübde" (nach „kanonistischem Sinne verschieden", aber nicht etymologisch) im „Glauben" mit „vow" auf „vovere", und somit (im Sehnen und Haben) auf „aveo" (für *εὐχή* und *προτυχή*. als oratio zum „votum"). Dagegen würde credo (im Einschluss von cresco), wenn nicht suf (sanscrit) dā (*διδωμι*) oder (Zend.) dā (lat. do), auf dhā, und also in *τίθημι* die für *Θεος* ausgefolgte Beziehung, mit den weiteren der Ahnenopfer (Çrāddha) und das Hören in Çru (bis Çrat), wogegen in Tapti die Busse brannte und vom Zutheilen (im Essen) Bhakti (wie bhaj)[43]) der Moira entspricht (in

Gotteseinigung), mit Weiterführung zur Mystik (und deren Excessen). Für die nüchternen Chinesen dagegen ist die Religion nur Sache des Kopfes als Lehre (Kiao) der Gelehrten (Yü-Khiao), der Vernunft (Tao-Khiao) oder Fu-Khiao (im Buddhismus).

Die Ueberzeugungskraft des Glaubens wird von der geistigen Stimmung abhängig bleiben, und je voller mit wissenschaftlichem Inhalt die Cultur sich gesättigt hat, desto reineren und höheren Glaubens bedarf es, um die Nachfrage aus dem Herzensbedürfnisse zu sättigen. Unde et in Ecclesiaticoscriptum est: „Qui cito credit, levis est corde et minorabitur" (s. Abälard), gleich jenem Fetisch-Anbeter z. B., der sich bereits mit dem ersten besten Gelöbniss (im Bilde des Mokisso) genügen lässt, als „absolutes Gelübde" (s. Bellarmin), für seinen Glauben, während der Erlösungssehnsüchtige innerhalb des weitesten Glaubens-Umfanges sich der Gelöbnisse, beim Besonderen im „Versprechen einer Opferleistung" (zur Verstärkung des Gebetes), noch gar viele auferlegen mag, indem nicht nur das Gerathene, sondern auch das Gebotene Gegenstand des Gelübdes werden kann (bei Lessius). Eidliches Gelübde (agf. âdgehât) ist ein Sicherheitseid; altn. sagte man „heit strengja", feierlich geloben (s. Grimm). „Das ist eben der Glaube im Menschen, dass er der Selbstheit abstirbt, als der eigenen Begierde, und seine Begierde in allen seinen Anfängen und Vorhaben in Gottes Willen einführt" (s. Böhme), indem der Fetischdiener (in seinem engeren Kreise) sich selbstgewählte Entbehrungen auferlegt, deren Bruch (als des mit dem Göttlichen geschlossenen Vertrages) ihn verderben würde (zunächst in zeitlichem Tod). „Der Wahrheitsinhalt der natürlichen Erkenntniss ist in die höhere Offenbarung mitaufgenommen" (s. Linsenmann), wenn in dem kritischen Wendepunkte der Cultur die unruhig die psychische Atmosphäre durchwogenden Ideen, — in der *ϑεωρια*, als Schauen (bei Plotin), — eines berufenen Geistes zu neuem Abschluss sich umrahmen, und aus prophetischem Munde verkünden, als „Glaubenspflicht". Dadurch bedingt sich dann auch (in der fides charitate firmata) das ethische Element im Glauben, das auf den niederen Stadien der Rohheit, trotz fatalistischer Kraft des bindenden Gelübdes, dennoch völlig ausfallen mag, wogegen das in den Cultur-Errungenschaften geläuterte Gemüth, in der Tugenderfüllung, wie durch den Glauben geboten, eben sein Genüge erst zu finden vermag. Es ist das „Postulat der practischen Vernunft", das den Fetischanbeter bereits zum Beugen vor seiner Gottheit führt, und wenn das Gefühl absoluter Abhängigkeit von der Welt sich (s. Schleiermacher) mit zunehmender Erkenntniss (und also mehrender Bewältigung) derselben zu lockern beginnt, bleibt das moralische Ideal (bei Baumann) oder das transcendentale Ideal (s. Apelt), als unendlich Erhabenes (und somit Allmächtiges).

Der Character, als „Ausdruck der ethischen Vergangenheit des Menschen" (s. Ulrici), hat sich in ethischer Ueberschau aus dem Gesammtergebniss der Gesellschaftskreise zu bestimmen, um den objectiven Massstab des Sittlichen zu gewinnen. Beim Eintritt in's Leben fast völlig determinirt, bleibt der Wilde solchem Naturzwang „mehr weniger zeitlebens unterworfen", während der Mensch im Fortschreiten an Vernunft und Character desto selbstständiger und also freier wird, desto mehr „zum Herrn seiner selbst (sui juris), und

dadurch zum Herrn der Natur“ (s. Kirchner). Es handelt sich bei der naturwissenschaftlichen Behandlung des Völkergedankens deshalb darum eben, während jener Vorstadien des Naturzwanges, bereits das Wirken allgemein gültiger Gesetze, in ihren Folgen auf individuelle Rückwirkung zu erkennen, um diese dann auch auf den höheren Entwicklungsstufen freier Thätigkeit festhalten zu können (im Bewusstsein des Selbst).

Im Willen liegt die Selbstbestimmung des Ich, die bei normal gesundem Wachsthumsprocess auf das Gute sich richtet (innerhalb der für ihre Gesetzlichkeiten soweit überschaubaren Welt), und obwohl auch der Schlechte „sub ratione boni“ handelt, denn „il est impossible d'être détaché du bien propre“ (s. Leibnitz), determinirt sich doch das Gute, in der Zeitrichtung (aus allgemeiner Harmonie).

Unruhig bang bewegt von einer, ziellos scheinbar, in endentbehrende Oeden hinausstrebenden Wachsthumsrichtung, sucht das Denken den Anhalt eines Vastu (der Upanishad) und findet ihn (bei den Sioux) dort, „where the god has stopped“ (s. Fletcher), der „laufende“ Gott (bei Plato), in demjenigen unter der bunten Mannigfaltigkeit der Naturgegenstände, welcher fortan als Totem durch das Leben begleiten soll, im Bossum gewählt ist, (als Fetisch), für individuelle Auffassung des Morimo (bei den Betchuanen). Wenn in mystischer Macht hingezogen zu einem Stein, so erkennt der Korjäke (s. Erman), dass dieser für ihn beseelt ist, aus Prädestination zuertheilter Aisa und auch bei der Geburt als Geschick im Verhängniss (hinter des Himmels Vorhang her auf Halmahera) schon gesungen, durch Carmenta, oder bei dem Ojibbewä (s. Kohl) von den über seine Zukunft berathenden Greisen aus lichten Höhen vernommen, auch (s. Schoolcraft) im blauen Glanzhimmel (Oshau-wau-e-gheeghik), während sensitiver Empfänglichfähigkeit der Pubertätsjahre (im Lebenstraum). „Es ist das innerste Bewusstsein seines Selbst, seiner Freiheit und ihres unveräusserlichen Rechtes, dessen Reaction gegen die Schranke und den Druck der Welt sich dadurch geltend macht, dass er eine Ergänzung seines gehemmten machtlosen Willens in der höheren Macht eines unbeschränkten Willens sucht, der nicht ebenso eine Schranke seines Willens am Können fände, sondern bei dem das Wollen zugleich das Wirken wäre. Unwillkürlich sucht der Mensch diese höhere Macht“ (s. Pfleiderer) im Glaubensinhalt (fides quae creditur) je nach der Glaubensform (fides qua creditur).

In der mit dem Fortschritt der Cultur angeregten Denkthätigkeit mag aus dieser selbst der *μυσταγωγὸς τοῦ βίου* gewährt werden, im *ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων* (bei Herakl.), oder der *νοῦς* (bei Plotin), als assiduus observator adpositus im Genius (bei Censorinus) von der Geburt her, ein *δαιμων γενεθλιος*, gleich den Fravashi zur Begleitung mitgeboren, am Dsogbe des Geburtstages[44]) (in Guinea).

Ein solcher mit der Seele selbst, wie Okra (der Ga), identificirter Schutzgeist,[45]) mag in das Ohr flüstern (gleich Socrates' Daimonion), und philosophischen Gemüthern für stillen Hausgebrauch genügen, wogegen die Durchschnittsmasse dahin streben wird, in der grossen Natur ringsum ein Ideal zu erkennen und sinnlich aufzufassen, wie es bei dem einem Natur-

gegenstande einwohnenden Edro bescheidenen Ansprüchen möglich wäre, neben dem von der Seele (Luwo) in Doppelung (ägyptischer) Ka abgeschiedenen Aklama (bei den Eweern).

Der Polynesier mag auf dem Todtenbette durch die körperliche Erscheinung seines Atua, in der Form des heiligen Thieres begnadigt werden, um, in seine Essenz aufgenommen, mit ihm geeinigt zu sein, in Unio mystica (durch Indeation oder Indeification), und aus Indien sind Beispiele bekannt, dass die Bildsäule des Gottes auseinandergeklappt, um den frommen Verehrer leibhaftig in sich aufzunehmen, wie er geht und steht, mit Haut und Haar, wogegen die Kanaka (aus anthropologischer Praxis) die Knochen rein schaben lassen, beim Seelenfressen der Atua (im Seitenstück des Eurynomos). In Erwiderung solcher Liebesdienste wird dann für magische Bindungen (bei den Fantih) der Gott seinerseits vom Verehrer gegessen, und auch gekaut (nach Ansicht der Azteken), zu Ehren Huitzilopochtli's (im Teoqualo genanntem Sacrament).

Bei geläuterterer Auffassung der Religionsbedürfnisse wird ebenfalls der gleiche Drang verbleiben, mit Hinerstrebung einer letzten Ursache,[46] (bei welcher gläubig abzuschliessen, die Verstandesarbeit vergeblich sich müht), im nahegelegten Anschluss an denjenigen Vorstellungskreis, der, mit den Erinnerungen geschichtlicher Vergangenheit durchwebt, in der religiösen Umgebung des Tageslebens am vertrautesten zum Herzen spricht.

Wenn dann, bei anachronistischer Verknöcherung der Dogmen, allzu schrill der Missklang gellt, für das. (zum Einklang mit dem wissenschaftlich gewonnenen Verständniss der Welt), der inneren Stimme lauschendem Denken, so treten in den kritischen Perioden der Geschichte jene umgestaltenden Reformen ein, von deren vielen die Annalen des Menschengeschlechtes im Laufe der Jahrhunderte bereits zu erzählen haben (und in denen der kommenden gleichfalls zählen werden). Hier gilt es zu kämpfen für Jeden mit der zugetheilten Kraft, zum innerlichen Abgleich, denn „Skepticismus, der trübe, kleinliche Skepticismus des Weltlings, ist Schwäche“ (s. Feuchtersleben). Sofern das Denken selbstmuthig auf einen „stator stabilitorque“ (s. Seneca) im Göttlichen (dest„Primum movens immobile“) verzichten zu können meint, und in der Kunst der νόησις νοήσεως genügenden Ersatz sich zu schaffen, so wird es die Arbeit nicht scheuen dürfen, im psychologischen Calcul die unendlichen Reihen seines Ausverlauf's zu bemeistern, um in den Gleichungen höherer Grade mit den Problemen zu ringen, die, sobald dem Geiste einmal gestellt, keine Rast noch Ruhe lassen, bis sie gelöst sein sollten, unter der im Sphinxräthsel schon herangetretenen Alternative (um Leben, oder um Tod).

Anmerkungen.

1) Ohne Zeitverlust, weil im letzten Augenblick eben, wo noch Mancherlei zu retten. Schmerzlichste Verluste sind bereits zu beklagen, und desto eifriger muss deshalb vor fernerer Versäumniss gehütet werden. Wie viele Flecke im weiten Ocean verloren, liegt

vor Augen, und das Glänzendste in den massgebenden Centren ist dahin. Noch aber bleibt manche Nachlese auf abgelegeneren Feldern, und gerade weil sie bleibt, müssen die Klagen stets wiederholt werden, während sonst, wenn Alles schon unwiederbringlich dahin, auch sie keinen ferneren Nutzen hätten. Zugleich bedarf es systematisch-methodischen Sammelns für den normalen Durchschnittstypus, im Unterschied von aussergewöhnlichen Schaustücken, obwohl allerdings diejenigen derselben, die den einheimischen Typus in gesunder Entwickelung unter seinen allervollendetsten Formen darstellen, dahingegen wieder besondere Berücksichtigung erheischen würden.

2) *οἱ λόγοι οἱ ἀπὸ τῶν ἀρχῶν (ὁ συλλογισμός)* neben *οἱ λόγοι οἱ ἐπὶ τὰς ἀρχάς (ἡ ἐπαγωγή)*. „Wissenschaft (kritisch gesucht und methodisch eingeleitet) ist die enge Pforte, die zur Weisheitslehre führt" und „in Ermangelung der Mathematik" ist ein der Chemie ähnliches Verfahren einzuschlagen, um die „Elementarbegriffe zu zergliedern" (s. Kant).

3) Ratio syllogizat, et nescit, quid syllogizet, sed mens informat et dilucidat, et perficit ratiocinationem, ut sciat, quid syllogizet (s. De Cusa), indem aus der objectiven Durchforschung das Verständniss mit den Resultaten derselben in's eigene Bewusstsein zurückkehrt (für subjective Klärung desselben). Die Seele (unkörperlich) ist ein *εἶδος* (s. Richter), die erzeugten Seelen sind *τῷ εἴδει* (bei Plotin), für Objectivirung der Ideen (im Gesellschaftsgedanken).

4) Die scholastische Controverse entscheidet sich (bei Albertus M.) dahin, dass die Universalien sowohl ante rem, als auch in re und post rem seien (s. Stöckl), und die Controverse über das „Primum cognitum", ob die Sprache mit Aufstellung von Sondernamen (s. Ad. Smith) oder Allgemein-Namen (bei Leibnitz) beginnt, erledigt sich durch die Beobachtungen an Wilden und Kindern, im Beginne mit dem „unbestimmt Verworrenen" (bei Hamilton). „Das erste, wirklich erkannte Object ist das allgemeine; vermöge dieses Object's erkennen und nennen wir später individuelle Objecte, von welchen irgend eine allgemeine Idee ausgesagt werden kann, und erst auf der dritten Stufe werden diese so erkannten und genannten individuellen Objecte wieder zu Repräsentanten ganzer Klassen und ihre Namen oder Eigennamen werden zur Appellativen erhoben" (s. M. Müller) für Abstractionen aus anfänglich concreter Bedeutung (bei Locke) mit bildlicher Erweiterung (in Metaphern). Das sog. „reine Denken", das Denken ohne Anschauung ist ein Gespenst, welches nirgendwo Heimathrecht hat, jedenfalls nicht im Tageslicht (s. Kroman), so dass auch das Psychische an Bilder der Gedankenverkörperungen (aus gesellschaftlichen Schöpfungen) anzuknüpfen hat (wie am ethnischen Horizont erscheinend). Das reine Denken, als „reine Unmittelbarkeit des reinen Denkens" (s Erdmann) ist das reine Sein (bei Hegel), als Nichtsein (in buddhistischer Negation). Unter einem Dämon wird die in Wirksamkeit tretende Seelenkraft verstanden (bei Plotin), die Kraft, die unmittelbar höher ist, als die, welche wir ausüben (s. Richter), im (sittlichen) Ideal (bei Steinhart), also ebenfalls in Personifikation, wie im Fetischismus für die niederen, so hier für die höhernn Geisteswirkungen (in der, bei organischem Wachsthum directer Beherrschung mehr und mehr entzogenen, Freiheit gewollten Vorstellens im Denken).

5) Die Forschung kann den Weg zum Unbedingten nicht durchmessen, aber die Dichtung vermag es (s. Wernicke), voranfliegend über die Bahn, auf welcher in schrittweis messender Arbeit die Induction zu folgen hat (dauernde Resultate für die Wissenschaft zu gewinnen). Das Universum ist ein Gedanke von uns, in diesem Gedanken lebt das Universum ein ewig ideelles Leben (s. Silberstein), aber ein wirkliches erst im objectiven Verständniss (durch die Inductionsarbeit). L'idée de l'être en général se trouve implicitement dans toutes nos pensées, dans toutes nos affirmations; or l'idée de l'être dans toute son étendue est l'idée de dieu, l'être est son nom (s. Maret). Die Idee des Seienden (als das ideale Sein) gilt dem Geiste eingeboren (bei Rosmini Serbati). Alles, was der Mensch durch seine Intelligenz geworden ist, das hat der Hunger bewirkt (G. H. Schneider), „der Mensch ist, was er isst", *ἀρχὴ καὶ ῥίζα παντὸς ἀγαθοῦ ἡ τῆς γαστρὸς ἡδονή*, doch „stehet geschrieben: der Mensch lebt nicht vom Brode allein" (und „Wasser thut's freilich nicht"), obwohl „Kunst gehet nach Brod" (1590). Meta autem scientiarum vera et legitima non alia est, quam ut dotetur vita humana novis inventis et copiis (s. Bacon), und so beginnt auch die Ethnologie üppiger zu treiben, seit sie

practische Wurzeln eingeschlagen hat, (in internationaler Colonialpolitik). „Nur diejenige Wissenschaft gelangt zur Blüthe, welche irgendwie zugleich den practischen Interessen der Gesellschaft dient" (s. M. Müller), und so aus realen Wurzeln, wie den Futterkräutern die Botanik, der Feldmesskunst die Geometrie, erwuchs aus den Arzneien die Medicin und aus ihr ferner „der Gipfelpunkt aller Naturwissenschaft" (in der Anthropologie). Der Mensch kann sich nun einmal bei einem blos thierischen Dasein mit thierischen Idealen, mögen die Lebensformen auch im Uebrigen noch so verfeinert sein, unmöglich zufrieden geben (s. Pesch), und so, nachdem alle Surrogate fehlgeschlagen, aus religiösen oder philosophischen Rüsthäusern, bleibt nur das naturwissenschaftliche (wenn daraus eine, inductiver Methode genügende, Psychologie zurecht zu schneiden sein wird, für Schutz und Trutz).

6) Ipsa materia, carens forma atque colore, omnino invisibilis sit et incorporea (s. Erigena). Materia non invenitur, nisi cum forma, nam si sine forma reperiretur, tunc id, quod non esset, esset (bei Averroës). Qualiter deus et quae dicta est primordialis materia non possunt intelligi (s. Gilbert de la Porrée). Cuncta ex entitate a deo data et ex non entitate a nihilo contracta componuntur (s. Campanella) in der Privation eines μὴ ὂν (bei Plato) oder Kore (der Maori). Penitus iners, ignava et veluti demortua, obscura invisibilisque, nigra (s. Tilesius) die Materie (den Kraftwirkungen der Wärme und Kälte ausgesetzt). „Coelum ens nimirum constitutum est calidissimum" („frigus contra" in der Erde), und so der primordiale Gegensatz von Uranus und Gäa, in Rangi und Papa (polynesischer Kosmogenie). Zum νους, als denkendem Subject, gehört das νοητον (bei Plotin). Mentis opificum, quo ex sensibili mundo in intellectualem scandit (s. Bovillus) liegt (für das Transcendente) in der „forma rationalis" oder „forma intellectiva" des Menschen in seiner kleinen Welt, als halbmitten zwischen geistiger und materieller (und ihrer Seele).

7) Intellectus agens et possibilis sunt omnino idem re ac actione (s. Occam). Homo est notio quaedam intellectualis in mente divina alternaliter facta (s. Erigena). Der Mensch ist zwar unheilig genug, die Menschheit in seiner Person aber muss ihm heilig sein (s. Kant). Θήσω τὰ μὲν φύσει λεγόμενα ποιεῖσθαι θείᾳ τέχνῃ (s. Plato).

8) „Ausdrücke, wie Natur, Gesetz, Freiheit, Nothwendigkeit, Körper, Substanz, Materie, Kirche, Staat, Offenbarung, Eingebung, Erkenntniss, Glaube, werden in den Wortkriegen hin- und hergeschleudert, wie wenn Jeder sie kennte und in demselben Sinne gebrauchte, während doch die meisten Menschen und ganz besonders die, welche die öffentliche Meinung repräsentiren, diese complicirten Ausdrücke in ihrer Kindheit auflesen, indem sie mit den unbestimmtesten Begriffen anfangen, dann von Zeit zu Zeit etwas mehr hineinlegen, vielleicht auch ebenfalls auf's Gerathewohl einige ihrer unwillkürlichen Irrthümer verbessern, aber niemals sich, so zu sagen, ein sicher angelegtes Wortcapital bilden, niemals geschichtliche Forschungen über die Ausdrücke anstellen, mit denen sie so frei herumspringen, und sich auch nie ihrer Bedeutungen, ihrer ganzen Fülle und ihrem Umfange nach, den genauen Regeln logischer Definition gemäss, versichern" (s. M. Müller), und eine Psychologie, für welche „die Ausdrücke „idea", „conception", „notion" so wenig geschieden sind, dass sie fast mit einander vertauscht werden können" (s. Hamilton), bedarf gewiss naturwissenschaftlicher Massregelung (oft mehr in anderer Sprache, noch als im Englischen). La parole est le corps de la pensée, l'intelligence prend donc un corps dans la parole (s. Bonald), und verkörpert sich so unter derjenigen Form, welche bei den mehr weniger zufällig gegebenen Umständen des jedesmalig geraden linguistischen Verkehrs am bequemsten nahe liegt, so dass sich für weitere Verarbeitung derselben in culturhistorischer Entwickelung complicirte Berechnungen nöthig machen (bei der Adoptirung von neu entstehenden Ideen). Durch Benutzung der „natürlichen Sprache" (bei Absehen von einer Kunstsprache) ist in der Logik ein grammatisches Element eingeführt, das die Sache nichts angeht, sich indess mit dem logischen so eng verschlungen hat, dass die verschiedenen Eintheilungen der Urtheile auf einer verwirrten Mischung von logischen, grammatischen und realen Principien basiren, wie auch die der Schlüsse (s. Kroman), während die unter Mitwirkung der Sprache zur Ausübung gelangende Denkthätigkeit an den Thatsachen der Aussenwelt controllirt werden muss (objectiv).

9) Les savant matérialistes, qui soutiennent l'origine simienne de l'homme, ont été devancés, dans leur opinions par certains sauvages de Madagascar, qui „prétendent descendre du singe à courte queue, dont le cri ressemble à la voix de l'homme, qui appelle, et en conséquenc ils rendent les honneurs funèbres aux singes de cette espèce, qu'ils rencontrent morts“ (s. London). Le singe, l'ours et le nègre sont groupés ensemble, comme des races humaines dégradées issues du commerce entre des hommes et des esprits mauvais, deos, drujs et pariks (s. Casartelli). Die Bewohner von Formosa (Pi-she-yeh-kuo or the land of vampire demons), „like wild beasts, not belonging to the species of man“ speak an inintelligible language, (fond of ironware), nach dem Wen-Hson Tung Kao (XIII. Jrhdt.). Die Orang Birma vervollkommnen sich aus den Affen, in Ascendenz, wogegen die Descendenz der Tibeter abwärts geführt hat, von der Frömmigkeit äffischer Vorfahren (mit der Reliquie des heiligen Zahnes in Lanka-Dwipa).

10) Non animam de anima creat Deus, sed singillatim de nihilo eas facit (Hilderbert. Lav.), während der Tradux die an den Kindern gestraften Sünden der Väter rechtfertigt (mit der Erbsünde).

11) Betreffs der Lehre über die „Influences maternelles“ pendant la gestation sur les prédispositions morales et intellectuels des enfants (bei de Frarière), toute femme devrait s'en pénétrer et „du jour où elle a l'espoir d'être mère, redoubler de vigilance morale“ (1883), ein Problem, woran auch die Indianer am Orinoco (s. In Thurm) ihren Scharfsinn erproben, zum Besten der Paternität (in der Convade). Indem die Seele des Kindes, im Act der Zeugung, von den Seelen der Eltern geschaffen wird (per creationem secundariam), wirken diese in der göttlich mitgetheilten Macht (nach Frohschammer), und obwohl in (nigritischen) Stammesvererbungen wiedererkannt, gilt Dsogbe als von Mawu aus dem Seelenhimmel gesandt (bei den Eweern). Die Liebe beruht auf der Einheit der Seelen (bei Plotin); nur weil es eine Seeleneinheit giebt, vermögen die Zaubergesänge und magischen Künste die getrennten Seelen zusammenzuführen und sympathisch zu machen (s. Richter), im organischen Zusammenhang (des Kosmos).

12) Mit „phonetischer Corruption“ (lautlichem Verfall) „wird nicht nur die Form, sondern die ganze Natur der Sprache zerstört“ (s. M. Müller), für höhere Zwecke indess, indem die im mächtigen Schwunge über alle Schablonen-Umfassung hinauswachsende Gedankenentwickelung, wenn durch die Cultur gezeitigt, die Reduction des Hülfsinstrument's auf möglichst einfache Form verlangt (im Gegensatz zur unbehülflich complicirten Sprache der Naturstämme).

13) Rem concipit intellectus, intellectum voces designant, voces autem litterae significant; rursus horum quatuor duo sunt naturalia, id est: res et intellectus, duo secundum positionem hominum, h. e. voces et litterae (s. Heiricus Aux.). Eine Anordnung der Merkmale eines Begriff's ist eine Permutation dieser Merkmale oder des Begriff's, und sämmtliche Permutationen bilden heisst permutiren (s. Bartholomäi). Unum quodque sicut custodit suum esse ita custodit suam unitatem (Thom. Aq.). Die Wahrheit der Verstandeserkenntniss beruht auf einer Gleichung (adäquatio) der Erkenntniss mit dem Erkannten (s. Helmont), in psychologischer Behandlung (für die Induction).

14) Si res consideres, eidem essentiae et generis et speciei et individui nomina imposita sunt (s. Adélard de Bath). Universale dicitur perpetuum, eo quod abstrahit a tempore (s. Suarez). Als Lehre von der „Grösse“ (aus gleichartigen Theilen zusammengesetzt) in der quantitas extensiva (neben intensiva), fasst die Mathematik diese (als Vielheit des Gleichartigen im Eins) auf der Grenze (zwischen Negation und Position). Die Schwere muss von einem Agens hervorgebracht werden, welche nach einer beständigen und bestimmten Gesetzen entsprechenden Weise wirkt (s. Newton). ***Τέτταρα εἶναι τῶν οντων στοιχεῖα***, lehrte Xenophanes (s. Diog. Laert.); ***τεσσαρα τῶν πὰντων ῥιζώματα*** (bei Empedokl.). Der Uebergang aus dem Zustande der ***δύναμις*** in den der ***ἐνέργεια*** ist nicht als ***ἀλλοίωσις*** zu bezeichnen (s. Plotin), weil eine Entwickelung (organischer Kraft).

15) Nullatenus intelligit hominem nisi humanam personam (Roscellinus). Das Einzelne ist des Allgemeinen, nicht das Allgemeine des Einzelnen wegen da (s. Plethon). Im Individuations-Princip der Materia signata (quantitativ abgegrenzt in der „materia communis“) ist die Quiddität (als allgemeine Wesenheit) individuirt (bei Thom. Aq.). Die

Wesenheit des Menschen (humanitas, animal rationale) ist allen einzelnen Menschen gemeinsam (s. Stöckl). Essentiae vel quidditates generum vel specierum individuantur secundum materiam signatam hujus vel illius individui (in definitio hominis, in quantum ponitur homo, materia non signata). Jedes Ding, welches ein Gegenstand des Wissens ist, hat Zahl, Ordnung der Lage, und diese bilden die ersten Grundlinien für einen Ueberblick des Weltall's (s. Spottiswoode). Unterschieden wird nur, was getrennt wahrgenommen worden ist (s. Stumpf). Das Bewusstsein (in Unterscheidung von räumlich-zeitlichen Concretionen) erweist sich „als absolut identisch in allen Menschen-Individuen" (s. Schuppe). Das Bewusstsein vom Wirklichen ist das unumgänglich nothwendige Mittel aller Erkenntniss eines Wirklichen (s. Uphues) in der Vorstellung (als Bewusstseins-Inhalt von einem körperlich Wirklichen) neben Begriffen (als einfache). Das Weltganze zu erkennen, haben wir berechtigte Hoffnung, denn unsere auf das Allgemeine gerichtete Vernunft findet ihre eigenen Gesetze in den Dingen wieder (s. Kirchner), und wird in Wachsthumsprocessen selbst den der Existenz verstehen, nachdem auch die Realitäten des Völkergedankens naturwissenschaftlich durchforscht sind (in psychologischer Induction).

16) „Es giebt ein unzerstörbares, Allem zu Grunde liegendes Sein, das, vielleicht an sich unerkennbar, sich fortwährend als höchste Wirklichkeit bezeugt. Es ist aber nicht nur die Grundlage des Stoffes und der Bewegung in der Aussenwelt, sondern auch die Bedingung für die Möglichkeit unseres eigenen Bewusstsein's" (s. Kirchner) und Fortdauer persönlichen Element's (in den Gedankenschöpfungen). Der Maori lebt fort im Nachruhm (s. Hlg. Sg. d. Pln., S. 54), la vraie immortalité de l'âme (für Napoleon le Grand). Relinquamus aliquid, quo nos vixisse testemur, im Ruhm „des Schweisses der Edlen werth" (bei Klopstock).

17) Et tenebrae erant super faciem abyssi, die kreisenden Urnächte (der Po) über Kumulipo (als Abgrund eines Bythos). Aus dem Kore tritt bei den Maori die schöpferische Entwickelung hervor, gleich den Nidana (aus Avidya), die Materie setzend, als *ὑποκείμενον τι καὶ ὑποδοχὴν εἴδων* (bei Plotin).

18) Et formae quidem sunt perfectiones, per eas enim complentur et perficiuntur essentiae rerum (s. Avicenna). Ex superessentialitate suae naturae, in qua dicitur non esse, descendens, in primordalibus causis a seipso creatur (s. Erigena), in *πρωτοτυπα* oder *προοριςματα* (*θεια θεληματα*). Im Buddhismus überschlägt sich das Sein in Nichtsein zur Realität (aus dem Gegensatz mit Maya).

19) L'homme est une machine, qui, mise en mouvement par la sensibilité physique, doit faire tout ce qu'elle execute (s. Helvetius), wofür das mit der Psychophysik ansetzende Verständniss sich im Gesellschaftsgedanken zu entfalten hat (ethnologisch).

20) Im Unterschiede von der individuellen begreift die formale Einheit (der Scholastiker) die Art in der Schwankungsweite ihrer Varietäten für die Distinctio formalis (als distinctio ex natura rei).

21) Die Anpassung einer Organisations-Einrichtung macht sich meist erst im ausgebildeten Zustand des betreffenden Organes geltend (s. Wigand), denn „ein im ersten Hervorsprossen begriffenes Flügelpaar leistet nicht mehr, als ein in der letzten Verkümmerung begriffenes, es macht seinen Träger nicht geschickter zum Flug" (s. Henle), und jeder unfertige Uebergangszustand hätte sich selbst zu negiren (durch eigene Vernichtung). Die „Auswickelungen" (der Arten, als „Abartungen und Rassen in derselben Gattung") erscheinen „vorgebildet" (s. Kant). L'idée de cause est puisée dans notre âme (s. Domet de Vorges). „Der Zufall aus allgemein mechanischen Gesetzen könnte solche Zusammenpassungen nicht hervorbringen" (indem in der „Zusammenpassung" das Gesetz eines Zusammenhang's eo ipso involvirt trägt).

22) Quaedam species cum suis generibus simul naturaliter existunt, ut nullatenus genus sine illis sicut nec ipsae sine genere esse potuerint (s. Abälard). Neben dem Genus im „Praedicabile de pluribus species differentibus" ist die Species im „Praedicabile de pluribus numero differentibus" (s. Scotus). Universale est illud, quod solet praedicari de pluribus (s. Averroes). Jede Gattung ist (in der Mineralogie) eine besondere Substanz oder sie ist eine besondere Crystallisation derselben Substanz (s. Tschermak).

23) Die Erklärungsmöglichkeit bedingt sich nach dem Standpunkt der Betrachtung.

Für den Chemiker bleibt in der Pflanze Vieles unerklärt, alles Dasjenige eben, was über die von ihm durchforschten und beherrschten Wirkungen chemischer Substanzen hinausfällt. Für den Botaniker dagegen (der die von dem Chemiker, auch für das vegetabilische Reich, überlieferten Resultate als gegeben entgegennimmt), ist aus dem vergleichenden Ueberblick der cellularen Wachsthumsprocesse im Pflanzenreich, ein allgemein gültiges Gesetz derselben für die Pflanze selbst abstrahirbar, und insofern (nach seiner Auffassungsweise) erklärt. Erklärt nämlich innerhalb der relativen Verhältnisse (folgends einer Berechnungsmöglichkeit partieller Werthgrössen), während im Absoluten hier ebensowohl wie beim Chemiker (wenn über die Wechselwirkung der Elemente hinaus die von diesen gezogenen Schranken überschreitend), eine Erklärung ausfällt, und über ihre Möglichkeit selbst jede Aussage ermangeln muss, so lange nicht eine naturwissenschaftliche Durchbildung der Psychologie die Rückkehr aus objectiver Betrachtung zu subjectivem Verständniss anbahnen wird. Jeder Lehrsatz enthält *δυναμει* die ganze Wissenschaft (bei Plotin) im logischen Rechnen organischer Entwickelung, und so entfaltet sich *ὁ καρπός, τοῦ πνεύματος* (*τά ἔργα τῆς σαρκός* gegenübergestellt), beim steten Fortstreben, denn *μεταβάλλον ἀναπαύεται* (s. Herakl.), in Erholung durch Wechsel der Beschäftigung, während einförmiges Fortverharren in gleicher Thätigkeit zur Ermüdung führt (*καματός ἐστι τοῖς αὐτοῖς μοχθεῖν καὶ ἄγχεσθαι*).

24) En transposant pour ainsi dire les conceptions supranaturelles dans les termes de la nature et de la conscience, on peut à quelques-unes laisser une certaine place en morale. Le point de départ est alors ce fait experimental que nous avons conscience de nous-mêmes, et que nous concevons cependant les autres consciences et l'univers, mais sans pouvoir nous expliquer d'une maniere adéquate ni le sujet conscient, ni l'objet pensé, ni la transition du sujet a l'objet. Qu'est-elle en réalité, cette conscience qui se pense en pensant le reste, cette conscience sur laquelle on a fait tant d'hypothéses, indivisible pour ceux-ci, divisible et composée pour ceux-la, fermée selon les uns, ouverte et pénétrable selon les autres, radicalement individuelle selon les uns, capable selon les autres de s'étendre à des societés entières, à des groupes de plus en plus vastes, et de se fondre ainsi avec les autres consciences élementaires dans une conscience commune et sociale? C'est là le grand probleme, car la conscience est sui generis, incomparable: étant le fond et la condition universelle de toute pensée par laquelle nous reduisons une chose à une autre pour l'expliquer, la conscience est elle-même irreductible. On ne peut pas la faire rentrer dans un genre supérieur, on ne peut pas non plus en marquer la difference propre avec d'autres choses du même genre, elle échappe aux fontions essentielles de la comprehensibilité scientifique; elle est donc la borne non pas transcendante, mais immanente, de la connaissance scientifique: au lieu de l'„Inconnaissable“, nous donnons pour limité à la connaissance même. De là le principe de la relativité des connaissances. De là aussi l'idéal que nous nous formons d'une conscience universelle qui envelopperait toutes les autres, d'une société universelle des consciences (s. Fouillée). Um indess hier einen gesicherten Ausgangspunct der Forschungen zu gewinnen, wird es sich zunächst um scharfe deutliche Anschauungsbilder handeln (in den gesellschaftlichen Schöpfungen des Völkergedankens), um nach den Methoden der Induction die Bearbeitung beginnen zu können, bei wahlverwandtschaftlich gesetzlicher Wechselwirkung (wie zwischen den Aromana zu ihren Ayatana). Verus perfectusque cognoscendi modus modum sequitur essendi (s. Ficinus). Der Character der Existenz besteht darin, dass sie die unmittelbare Einheit der Reflexion-in-sich und der Reflexion-in-Anderes darstellt (s. Hegel). Indem die Dinge durch ein göttliches Denken entstanden sind, können sie wieder gedacht werden (nach Wilhelm Rosenkrantz) im Mikrokosmos (des Menschen).

25) Tutum iter est, jucundum est, ad quod natura te instruxit (s. Seneca). Omnis cognitio fit secundum similitudinem cogniti in cognoscente (s. Thom. Aq.), in harmonisch begründeter Wechselwirkung (zwischen inneren und äusseren Ayatana). Die Art ist ein Sammelbegriff, der die Individuen gleichartiger Natur, in eine Einheit zusammenfasst (bei Abälard). Das Universale (als Praedicabile de Pluribus) ist „Unum in multis et de multis“ (bei Duns Scotus), in der Einheit (für logisches Rechnen auch). Le fini appelle de tous côtés l'infini, mais par des qualités, qu'il possède en lui-même: il suffit donc de

connaitre ses qualités pour en induire l'infini (s. Domet de Vorges), und so aus Bekanntem das Unbekannte zu finden (im psychologischen Rechnen).

26) „Il est aussi ridicule de se mettre en colère pour les fautes et les bizarreries des autres, que de s'offenser de ce qu'il fait mauvait temps" (s. Nicole). Nicht freilich kann machtloser Zorn hier helfen, sondern die Macht verständiger Massregeln zu bessern (oder doch vorherzusagen), wenn „measures, not men" keine „heuchlerische Phrase" (bei Burke). Mit den von der Natur eingegebenen Principien des „common sense" darf die „speculative Vernunft und Philosophie" nie in Gegensatz treten (nach Thomas Reid), um die Durchschnittsnorm im Volksleben zu wahren (unter dem Gleichgewicht statistischer Controllen). Deorum injuriae Diis curae (bei Tiberius). Verum est quod illa humanitas quae ante mille annos fuit vel quae heri, non est illa quae hodie est, sed tamen est eadem cum illa (creationis non dissimilis).

27) Le point de vue immanent (c'est-à-dire psychologique, social et cosmologique) est le seul vrai, au moins le seul intelligible et le seul utile. Le reste est affaire de foi individuelle (s. Fouillée). Die Religion erscheint als höchste Zweckbestimmung, indem es keinen höheren Zweck giebt, als die freie Rückkehr des Erschaffenen zum Unerschaffenen, zum Göttlichen (s. Pressensé), und indem das positive Dasein des Absoluten ein nothwendiger Gegenstand des Bewusstsein's (s. Spencer) ist, wird es sich aus diesem wissenschaftlich annähern lassen, bei Rückkehr zum subjectiven Bewusstsein (Descartes's) aus der Objectivirung (im Gesellschaftsgedanken). Dass die Empfindungen auf gewisse Zustände des Leibes sich richten, kommt her von der Einwirkung einer subtilen Materie des Leibes auf die Substanz der Seele oder umgekehrt von der Einwirkung der Substanz der Seele auf eine subtile Materie des Leibes (nach Crusius), im Systema influxus physici (s. Stöckl) der Wechselwirkung (für menschlichen Mikrokosmos).

28) Die neue Form tritt mit einem Schlage, vollendet in ihrer weiten Abweichung von der Stammform in die Erscheinung (s. Hofmeister), nach dem Summiren kleiner Differenzen, Generationen hindurch, wenn eben der Moment der Reife gekommen für organische Entfaltung (und indem der Mechanismus vom Bande einer Gesetzlichkeit umschlungen, sogestalt beherrscht wird, begründet sich darauf gerade der Unterschied des Organismus). Le Présent est plein du Passé et gros de l'Avenir (bei Leibnitz) im historischen Wachsthum (des Geschichtsorganismus). Tempus in cogitatione animi reperitur (s. Aug.), von der Seele abhängig (bei Aristotl.), als Zahl (motus secundum prius et posterius). Die Null ist die Negation der Position der Eins (s. Bartholomäi). Ens prope nihil (als Materie).

29) Les aptitudes d'imitation acquièrent une énergie plus vive à mesure que les éléments générateurs capables de les enfanter sont plus abondants, que la masse humaine est plus compacte et que le milieu où elles s'exercent est plus dense (s. Luys), bei legitim religiöser Begeisterung pathologischen Verirrungen ausgesetzt (in psychischen Epidemien etc.).

30) Jeder Fortschritt in den menschlichen Verhältnissen ist das Werk der unzufriedenen Geister (s. Stuart Mill). Toute manifestation des instincts de l'âme, des sentiments et des passions de toute nature, excite des sentiments et des passions semblables chez les individus qui sont susceptibles et de les éprouver à un certain degré (s. Despine) und das normal Gesunde wird schliesslich dominiren (als Stärkstes). Die sociale Tugend liegt darin, dass der Mensch sein Vergnügen zum Opfer bringt, um, dem Interesse Anderer dienend, die grösste Summe des Vergnügens für sich selbst zu erlangen (s. Bentham), wobei die Werthschätzung von der Richtigkeit des Verständnisses abhängig blieb, wie bei dem Recht des Stärkeren, das aus brutalem Fausthandwerk sich veredelt bis zur Gesetzeskraft. Sitzt die Kraft irgendwo, so sitzt sie nur im Gesetz, das zugleich Gesetzeskraft ist (s. Fechner), im psychologischen Verständniss auch (aus ethnischen Thatsachen).

31) Intellectus agens (qui influit in animas nostras, illuminans ad scientiam et virtutem) non est pars animae, sed est substantiae intellectiva alia et separata per essentiam ab intellectu possibili (Roger Bacon), ein θύραθεν zutretender νοῦς, dessen natürlicher Zusammenhang mit den im Bewusstsein empfundenen Regungen erst durch eine Infinitesimalrechnung fixirt werden kann (im psychologischen Calcul).

32) Sobald nur dem aus wälschem Pfaffenthum, von jenseits der Berge her, seit

Jahrhunderten Deutschland eingebohrten Stachel die vergiftende Spitze abgebrochen ist, wird kein confessioneller Hader länger Zwietracht säen zwischen den katholischen und protestantischen Brüdern des grossen Vaterlandes. National wallt unser Leben zu deutscher Einheit hin, unter der Führung der in ihren geschichtlichen Schöpfungen verehrten Führer, frei von den Fesseln kirchlichen Zwanges, und geeint mit den Stammesverwandten gleicher Culturaufgaben. Und doppelt willkommen für fernere Blüthe, wenn ein auf anthropologischer Grundlage geeinigter Volksstamm sich mit dem unseren auch in fürstlicher Verschwägerung verbindet, wogegen künstlich geschürzte Allianzen (oder Mesallianzen) in des Unheil's Tagen das Unheil beschleunigt haben. Manchmal schon hat laut und entscheidend sich des Volkes Stimme erhoben, um das monarchische Princip zu stürzen, das im particularistischen Interesse die Macht der Massen zu verachten wagte, verblendet und eingelullt durch hündische Schwanzwedeleien (gleich Speichelleckerei an welfischen Thronesstufen). Nicht weil in goldener Wiege geboren, ehrt den König der Freie, aber frei giebt er sich hin, als Sclave seines Königs und Kaisers, in dem sich der geschichtlich berufene Hort des Vaterlandes erkennt. Schön und erhaben das Schauspiel, wenn über der staatlichen Basilika sich die kirchliche wölbt, wenn das religiöse Leben im gleichlautenden Einklange hinwallt mit dem nationalen, in frischer Förderung eines aus naturgesunden Wurzeln aufblühenden Staatsorganismus. Sein Interesse möge in idealistischer Verklärung dann zurückstrahlen aus dem der Religion, wogegen diese, wenn in selbstsüchtigen Widerstreit tretend, sich damit als falsche erklären und ihre Zertrümmerung zur Pflicht machen würde.

33) Prima autem et fundamentalis lex naturae est, quaerendam esse pacem (s. Hobbes) in der Friedensgenossenschaft (der Naturstämme), im Abschluss mit historischer Umgebung (auf anthropologischer Grundlage in der Topik). Wie Luft-, Land- und Wasserthiere den Einfluss der Milieu beweisen, so die botanische und zoologische Physiognomie der geographischen Provinz, deren Index der jedesmalige Organismus bildet, für feinere Detailbetrachtungen seiner Variationen (mit entsprechenden Vicarirungen) für die Gattung in den Arten (oder innerhalb dieser). Saepe idea (ἰδέα) redditur Genus, sicut εἶδος (s. Stph. Byz.). In der Theilnahme des Endlichen an den Ideen, besteht sein Wesen (s. Plato).

34) Monas seu substantia simplex in genere continet perceptionem et appetitum (s. Leibnitz). Les êtres sont les forces et les forces sont les êtres (s. Maine de Biran) in den Molekulen, als Dynamiden (bei Redtenbacher). Hoc, quod ipsa sunt intellecta in effectu, et quod ipse est intellectus in effectu, unum et idem est (nach Alfarabi), in Reflexactionen wechselwirkend.

35) Nichts ist leichter, als im Allgemeinen und mit allgemeinen Federstrichen eine Beglaubigung der Descendenz-Theorie durch die paläontologische Forschung zu zeichnen (s. Jürgens). „Die Schwierigkeit beginnt erst, sobald wir unsere Aufmerksamkeit dem Einzelnen zuwenden“ (1883). Und da die bisher, so lange sie ihr Princip bewahrte, ununterbroche siegreiche Naturforschung, ihm untreu wurde, in Urtheilen über das Geistige, ehe noch dessen Domäne in naturwissenschaftlicher Psychologie gleichfalls hätte bemeistert werden können, muss es hingenommen werden, wenn es heisst: En présence de tant de suffisance, de si peu de premier et de tant d'ignorance, on hésite entre le dédain et l'indignation“ (s. Loudun). So werden die treuen Zeugen der Natur lieber treu am naturwissenschaftlichen Princip festhalten (auch für die Psychologie). „Es giebt wohl kein System, dessen Beweisführung so elend und erbarmungswürdig ist, wie die des materialistischen System's“ (s. Stöckl), das in der den Adepten selbst schwerverständlichen Kunstsprache der Metaphysik zu reden sucht, ohne das Alphabet noch gelernt zu haben, wie es der Physik und zugehörigen Naturwissenschaften, in der Psychologie nur zugänglich sein kann.

36) Alles wirklich Leere ist synthetisches Urtheil (nach Sigwart). Duo sunt modi cognoscendi per argumentam et experientiam (s. Bacon). Freilich existiren für den ersten Anblick nur Einzeldinge, und von ihnen allein können wir die Allgemeinbegriffe abstrahiren, aber jene gewinnen wiederum erst aus dem Allgemeinen Licht und Zusammenhang (s. Kirchner). Das Universale (bei Duns Scotus) subjectivirt in den Dingen, existirt aber als Erkanntes im Intellect, der es denkend hervorbringt, und auf den Gegenstand

zurückbezieht, dessen Einwirkung die Bildung des Universale veranlasst (s. Werner). Scientia et potentia humana in idem coincidunt (Bacon). Je weiter der denkende Geist in seiner Forschung vordringt, desto mehr erkennt er, dass es noch unendlich viele Wahrheiten giebt, die er nicht weiss (s. Pascal), „in heaven and earth" (bei Shakespeare).

37) „Das Studium der Sprachen darf keineswegs von anderen Grundsätzen geleitet werden, als von denen der exacten Wissenschaften. Warum mit dem Unbekannten statt mit dem Bekannten anfangen. Es ist doch offenbar, dass wir zuerst die neuen Sprachen, die uns zugänglich sind, studiren müssen, um sie mit einander zu vergleichen und so ihre Verschiedenheiten und ihre Verwandtschaft zu entdecken, dass wir darnach zu denen weitergehen, welche ihnen in früheren Zeiten vorangingen, um ihre Abkunft und ihren Ursprung nachzuweisen und dass wir endlich Schritt für Schritt zu den ältesten Sprachen aufsteigen, deren Analyse uns zu den allein zuverlässigen Schlüssen führen muss" (s. Leibnitz). Und so wird von den einfachen Organismen der Naturstämme der Untersuchungsfaden weiter leiten, um unter den verschlungenen Labyrinthen der Culturschöpfungen gleichfalls orientirende Landmarken aufstecken zu können (für gesetzliches Walten). Dann, statt am einförmigen Faden eintönigen Monismus zu drehen, hat sich in breiter Ueberschau die Einheit erst herzustellen aus harmonischem Zusammenklingen (im Kosmos), und so mag in den teleologischen oder teleophobischen Hypothesen (über Verbesserung oder Verschlechterung der Welt), neben der des Parallelogrammes (bei Averrhoes) oder des Kreislauf's (bei Heraklit), die der Hyperbel (ohne Erreichung der Asymptote) gestellt werden (bei Leibnitz) oder der Spirale (s. Kirchner) im Fortstreben (organischen Wachsthum's in den psychischen Bereich des Unendlich-Ewigen hinaus; um seine Früchte zu reifen, aus der Denkthätigkeit).

38) „In knabenhafter Unreife der Philosophen" (s. Cuvier), „welche die Natur so darstellen, als ob sie vermöge ihrer eigenen Kraft und Vernunft auf die Materie einwirken können" (wogegen von Vernunft für sie erst die Rede sein könnte nach ihrer adäquaten, nämlich naturwissenschaftlichen Behandlung der Psychologie) Vorher ist deutlich genug, dass „ein Wirrwarr nothwendigerweise daraus entstehen muss, wenn die Menschen, ohne die Bedeutung der Natur klar ergriffen zu haben, ohne unter einander über die Grenzbestimmungen dieses Wortes einig geworden zu sein, an eine Untersuchung des Uebernatürlichen gehen" (s. M. Müller), denn erst nach Ausdehnung inductiver Behandlung auf das bis dahin, weil als übernatürliches, der Metaphysik angehörig betrachtetes Gebiet, kann auch dieses einem wissenschaftlichen Verständniss allmählig erobert werden (Schritt vor Schritt in methodischem Vorgehen, beim Uebertritt aus den Berührungspunkten zwischen Physiologie und Psychologie auf dem der letzteren erbeigenthümlich reichenden Terrain des Gesellschaftsgedankens). Unter Abweichung von der natürlichen Ausdrucksweise sind die Dialektiker durch ihre barbarischen Kunstwörter zu Sophisten geworden (nach Laurentius Valla) oder selbst auf eine Drehscheibe gerathen, in der „Ars magna", als „doctrina sive sapientia kabbalistica" (bei Raym. Lullus). Im Gallimathias (der speculativen Philosophen) unterschied sich (beim Kantianismus) ein einfacherer, wo der Verfasser den Lesern freilich unverständlich blieb, aber doch sich selbst noch verstanden hat, und ein doppelter, „wo der Verfasser selbst nicht weiss, was er eigentlich sagen will" (s. C. J. Weber). Und so bedarf es objectiv gesicherter Unterlagen (für die Controlle im logischen Rechnen).

39) Als nächster Versuch breitet sich die Bemeisterung der Zweiheit, in dualistischer Weltanschauung, dann die der Trinität, um unbeschadet der untheilbaren Einheit der Personen (s. Stöckl) anfzuzwingen (bei Abälard) in allen Phasen scholastischer Gedankenverehrung, aber über die drei hinaus muss mit dem Viel der Vier (wenn die Pythagoräer am Quaternären noch festzuhalten strebten, wie ägyptische und indianische Theorien) die Hoffnungslosigkeit sich allzu lebhaft aufdrängen, um nicht zunächst, bei elementarem Rechnen wieder zur Eins zurückzukehren, bis jener höhere Calcul seine Einleitung gefunden haben möchte. Die Art und Weise, wie durch Wiederholung identischer Setzungen eine Grösse erzeugt werden kann, ist die Zahl, sie ist die Bestimmung, wie oft die Einheit gesetzt werden muss, um die Grösse zu erzeugen, oder die Zahl ist das Wieviel (s. Bartholomäi). Je grosser die Zahl (unter Verminderung der Quadratzahlen), desto entfernter

die unendliche Zahl (bei Galilei). Unendlich ist nur eine Zahl, die grösser ist, als jede gegebene Zahl (s. Plotin). Das Absolute ist das Sein (bei Hegel), als Einheit (zum Ausgangspunkt des Rechnens im Denken).

40) Das hat weiter geführt in der Ethnologie zu den Theorien der Monogenisten und Polygenisten, deren Ballast je eher über Bord geworfen, desto besser, denn auf's Gerathewohl einen Ausgangsheerd des Menschwürdigen zu setzen, ist ein Phantasiren in's Blaue hinein, da sich solche Fragen secundär erst anfassen lassen auf bereits vorher geschichtlich verbreiteten und gesicherten Bahnen, während jeder Schritt über festen Fussauftritt hinaus aus den exacten Naturwissenschaften hinausführt (in metaphysische Leere). Wenn die Linguistik nach Gewinnung einer indogermanischen Sprachfamilie, für diese einen Ausgang im Osten (auf den Pamir oder sonst) oder im Westen (in wolhynischen Sümpfen oder im hohen Norden) anzunehmen für gut findet, mögen ihr solche Hypothesen, so lange im Kreise der Mitarbeiterschaft gerechtfertigt, denjenigen Nutzen schaffen, den sie sich davon verspricht, und bliebe also ihrem eigenen Gutdünken soweit überlassen, wärend die absolute Gültigkeit auch für die übrigen Wissenskreise sich erst nach gegenseitiger Controlle der, jeder derselben gewissen, Resultate zur Entscheidung bringen wird. In Aufstellung der Rassen-Eintheilung verführte die Selbsttäuschung, in den Fernsichten allgemeiner Umrisse schon das Ganze verstehen zu meinen, während sich beim Nähertreten das Detail erst auseinander zu gliedern beginnt (unter accumulirender Arbeitshäufung).

41) So weit differiren in der Auslegung des Heraklit zwei unserer bedeutenden Philosophen, dass der eine in ihm schon das Ende aller philosophischen Speculation aufspürt, während der andere ihm noch nicht einmal metaphysisches Denken, sondern nackten Empirismus zuspricht (s. Bolliger). Wenn das für die Koryphäen gilt (Hegel und Herbert), wie wird es dann bei dem Nachwuchs aussehen (unter dem Schwören auf ein **αὐτος ἔφα**).

42) Bei dreidimensionaler Welt als Projection einer vierdimensionalen (bei Kant) mit Wiederannäherung der Atome in endlichen Intervallen (s. Zöllner), bedarf es eines etwas umständlichen Apparates für den tischverrückenden Spiritismus unserer Universitäts-Professoren, während es der Neger bequemer hat für seine Materialisationen, die ihn aus nächster Nähe im täglichen Leben umgeben (für geistige und geistliche Communicationen).

43) Zrvan (**Ζαρουάμ**), **ὅν καὶ Τυχὴν καλεῖ**, (s. Theod. Mops.), wurde mit Bakht identificirt (Bagho-bakt im Minoi-i-Khard), als „fortune ou gloire“ (s. Casartelli) in Zamanah (der Schahnameh), „le destin“ (le temps illimité), neben „l'Espace“ Thwâscha (in Qadhâta mit der Zeit). Alles Wissen muss auf einem Glauben ruhen, der selbst nicht aus einem Andern bewiesen werden kann, sondern nur aufgewiesen werden kann (s. J B. Meyer). Jede Vorstellung des Göttlichen ist durch das nothwendige Wesen der Religion berechtigt, und muss historisch gewürdigt werden (s. Haym). Sumus igitur modi mentis, si auferas modum, remanet Deus (s. Geulinx). Gott als Führer der Natur, lenkt Alles nach Gesetzen (s. Cleanthes).

44) Après la mort, l'âme du défunt (considerée comme un jeune homme) rencontre une jeune fille, extrêmement belle, si sa vie a été bonne, laide et abominable, s'il a mal vécu; cette fille en réponse à ses questions lui déclare qu'elle est sa propre religion (dino) et ses actions, bonnes ou mauvaises selon le cas (s. Casartelli), als Fravâhar (bei Haug), in Geschlechtstheilung (wie Dsogbe Guinea's), und so wird der Gute belohnt durch Houri im Paradies (des Islam). Die noch nicht geborenen Fravahar (azarânotâno frôhâr) wohnen im Himmel Garotmano (mit Anharmazd und die Ameshaspend, sowie den übrigen Yazd), wie die Seelen in Nodsie mit Mawu (bei den Eweern). Jeder leidet nur das Unrecht, das er ausgeübt, wenn welche im vergangenen Leben Herren gewesen, die ihre Gewalt missbraucht, zu Sclaven werden, arm, wer den Reichthum falsch verwandt (bei Plotin), nach Kraft der Karma (im Buddhismus), bei dem Bühnenspiel der Schatten (des inneren Menschen im äusseren), und einzig ernste Beschäftigung ist die **θεωρία**, wogegen alle auf das äussere gerichteten Bestrebungen des Menschen nur als Kinderspiele gelten in den Augen Gottes (gleich dem Tanz der Prakriti, in täuschender Maya).

45) „Verehre deinen Schutzengel in allen deinen Handlungen“, lehrt der Archimandrit Dorotheus († 630 p. d.). Die Engel stehen Völkern und Orten vor, wie es ihnen von dem

Schöpfer befohlen ist, und besorgen unsere Angelegenheiten, uns helfend (s. Joh. Damasc.). Les esprits existent, comme les ἰδέαι platoniques, avant la création des individus pour lesquels ils sont destinés (als Fravahars), c'est par leur propre volonté qu'ils entre dans le corps (tanu). Pendant la vie, ils sont intimement liés avec l'âme (rûbân ou nismo). Le Fravahar a le devoir de purifier l'air dans le corps, au moyen du feu, et ainsi d'entretenir la vie (s. Casartelli). Der Siamese hat sich Reinlichkeit des Körpers zu befleissigen, um seinem Schutzgeist Ehre zu beweisen (der auf dem Scheitel residirt). Toucher la tête d'un Lari est réputé crime (s. Courdioux) in Porto Novo, und für die Danwé „perdre le fétiche" (s. Bouche). Aehnlich in Birma (s. Vlkr. d. östl. As. II, S. 256).

46) Quoniam quamlibet causam (earum scilicet infinito ordine posito) et aliud definire ab alioque definiri necesse est, eam, quae immense magis finita fuerit, ab alia se superiori definiri consequetur, quamque diximus infinite minus esse finitum, inferiorem definire, qua re nihil absurdius esse potest, ut nimirum, quod nihil est, alterius causa sit, et quod est omnia perfectissime, alio minus finitum sit et imperfectius (s. Taurellus). Scientia humana et naturalis non potest attingere substantias immateriales nisi incipiens a rationibus, quae communes sint illis substantiis et aliis rebus (Suarez), zum Unendlichen strebend, als „Infinitum in potentia", ohne Erreichen des „Infinitum in actu" (bis zum Jenseits). In der Intuition idealer Welt, wo das Früher oder Später nicht als Zeit, sondern in der Ordnung erfasst wird, erlischt, mit dem übrigen Lebensprocesse, die Selbsterinnerung (bei Plotin), doch hat der das Ganze anschauende Geist auch dasjenige zu schauen, was er aus eigenem Selbst am Ganzen mitgewirkt (während individueller Existenz). Indem das Denken die ihm gültige Auffassung der Welt als Seiendes setzt, ergiebt sich zugleich deren Bestand, dessen Gegensatz das Denken, (in derjenigen Thätigkeitsform, welche jene Vorstellung geschaffen hat), ebenfalls bedingen müsste. Im Fortfall des Zeitbegriffes involvirt sich die innere Beziehung oder Nichtbeziehung zur Ewigkeit, indem innerhalb der Relativ-Verhältnisse des Werdens der Kreislauf des Entstehens und Vergehens stets von derjenigen Grenze umfangen bleibt, welche das Denken sich selbst zu ziehen hätte, (so dass dieses sein innerliches Selbst erbeigenthümlich nur im Hinübergehen zum Jenseits auszuwirken vermöchte) Granting the nebula and its potential life, the question, whence came they? would still remain to bewilder and baffle us (s. Tyndall), und der im Unendlichen an der Peripherie vergebens versuchte Abschluss (zum Anfang), könnte sich central nur herstellen in den Kreuzungspunkten harmonischer Gesetze, als erster Anhalt für das Denkrechnen (naturwissenschaftlicher Psychologie).

In gegenwärtiger Lieferung folgt im Anschluss an die vorangegangene eine Reihe von Inseln, die zum Theil, während der Reisen im Archipel, persönlich besucht wurden. Verschiedene Mittheilungen stammen somit aus eigenen Aufzeichnungen, andere aus ihrer Zerstreuung in der Literatur unter beigefügtem Hinweis. Die Anmerkungen, sofern nicht unter dem Text stehend, haben mit diesem einen nur losen, oft fast keinen Zusammenhang, weil als Zweck der Ergänzungen geliefert zu den früheren Werken, für statistische Uebersicht der ethnischen Thatsachen in dem dafür vorzubereitenden Register. Bis dahin handelt es sich als Hauptaufgabe noch um das Zusammentragen des Arbeitsmaterial's selbst, und bei solchen Sammelbüchern gilt für die Leser „ne perlegant, sed ut quisque desiderabit aliquid, id tantum quaerat" (bei Plinius).

Trotz der von Jahr zu Jahr drückender gefühlten Ermüdung solch' monotoner Handlangerarbeit, darf sie bei den, unter dem rascher geförderten Fortgang der Entdeckungen, unablässig neu [1]) hinzutretenden Gesichtspunkten, deshalb eben am wenigsten abgewiesen werden, da ohne zuverlässig gesicherte Bemeisterung der thatsächlichen Aussagen, die Berechtigung ausfallen würde, eine naturwissenschaftliche Behandlung psychischer Phaenomene zu proclamiren. Indem jedoch unter all den mit tagtäglichen Ueberraschungen aufgeöffneten Perspectiven ein völlig unbekannnter Fremdling nirgends mehr sich zeigt, sondern von überallher, (bei Entfernung äusserlich täuschender

---

1) Gerade im indischen Archipel ist unser Kenntnissschatz ethnologischer Thatsachen seit den letzt verflossenen Jahren im rapiden] Wachsen begriffen, nicht nur in Folge zunehmender Vermehrung durch die Detailstudien der Colonialbeamten an Ort und Stelle, sondern auch durch systematisch angelegte Behandlungen, in belehrenden Beiträgen, wie sie Wilken z. B. in rascher Aufeinanderfolge geliefert hat. Ausserdem steht ein Fundamental-Werk in Aussicht, von der Hand eines besten Kenners dortiger Inselwelt, indem der Resident Riedel, bei der im vorigen Jahre erfolgten Rückkehr nach Europa, die Ergebnisse seiner langjährigen Forschungen für die Veröffentlichung vorbereitet, und uns die Erstlinge bereits hat zu Gute kommen lassen (s. Vrhdl. d. G. f. E., März 1885). In derartig auf sorgfältigem Specialstudium und langjähriger Localkenntniss beruhenden Werken, werden sich dann auch gesicherte Anhalte für gleichmässige Schreibart der Fremdworte feststellen, während bei der hier cursorisch gebotenen Uebersicht, die Orthographie oft beibehalten ist, wie bei jedesmaliger Autorität (besonders unter der holländischen) angetroffen, unter vorgezogener Enthaltung von Rectificationen, da die wenige Musse, welche überhaupt nur zu Gebote stand, für den Inhalt beansprucht war, und die äussere Form deshalb meistens bleiben musste, wie gerade vorliegend.

Masken), altvertraute Gesichter nur grüssen, verstärkt sich die Hoffnung auf die Richtigkeit jener elementaren Grundzüge, wie sie bei erstem Beginn dieses Studium sich abzuzeichnen begannen und damals in allgemeinen Umrissen dargelegt wurden. Indem die darauf folgende Reihe der Veröffentlichungen in ihrem Zusammenhange als ein Ganzes[1]) zu betrachten ist, wird die beim Schluss des gegenwärtigen Werkes beabsichtigte Uebersicht sich gleichfalls anzuschliessen haben.

Die Aufnahme der Tafeln ist in dieser Lieferung, ebenso wie in der vorigen, durch Herrn A. Krause, Conservator des Ethnologischen Museum's, besorgt worden.

1) Bei der Unmöglichkeit, in jedem Einzelfalle den Gesammt-Umfang des Zugehörigen zu wiederholen, bleibt solch selbstverstandener Hinweis in Erinnerung zu behalten, und hätte ich so u. A. bei der Besprechung „des Fetisch" (Berlin 1884) in der „Histoire des religions" etc. meinen verehrten Herrn Recensenten für die von ihm gefühlte Lücke auf vorangegangene Publicationen, z. B. „Ein Besuch in S. Salvador", Berlin 1859 (S. 300) zu verweisen, (u. a. a. O.). Bei den allgemeinen Zusammenfassungen hat sich dann Jedes in seiner Art einzuordnen, wie für die religiösen Vorstellungen, auch für die socialen Einrichtungen (im Gesammtbild der Weltanschauung).

Inhalt.

	Seite
Vorwort (Metaphysische Prolegomena für die Psychologie als Naturwissenschaft)	v
Timor	1
Tanah-Papua	31
Rotti, Kisser, Savai u. s. w.	60
Tenimber	90
Aaru	93
Key	98
Beispiele ethnischer Annäherungen in ihren Aussagen	99

Inhalt der ersten Lieferung.

	Seite
Vorwort	v
Halmahera	8
Vergleichende Zusammenstellung	23
Ternate	61
Alfuren	107
Vocabularien	120
Buru	134
Ceram	142
Ambon	159
Banda	164

In einem eigenartigen Character unter den Inseln des indischen Archipelagos von den übrigen abgeschieden, weist Timor weniger in die Richtung der polynesischen Gruppen (für malayische Beziehungen), noch auch in die der melanesischen (von Alfuren zu Papua), sondern eher nach dem australischen Continente Oceanien's oder nach ferneren Küsten selbst.

Der Aufenthalt auf dieser, im Innern fast noch unerforschten, Insel blieb ein leider kurz beschränkter, auf wenige Tage nur; in Delli (Aug. 14. und 15) und Kupang (Aug. 11 und 12). Doch hatte ich besonders am letzten Orte Gelegenheit, mich der schätzbaren Unterstützung eines verdienten Förderers ethnologischer Studien freuen zu können, des Hrn. Residenten Riedel, dem ich für die mir bei den Sammelzwecken gewährten Erleichterungen sowohl, wie für seine gastliche Aufnahme zu schuldigem Dank verpflichtet bleibe.

Den nachfolgenden Aufzeichnungen, die aus den beiden Anlaufplätzen der Postdampfer stammen, sind anderen Berichterstattungen entnommene beigefügt (und darauf bezüglich dann vorgemerkt):

Das Feuer wurde durch Usi-Neno auf die Erde geworfen, und von den Vorfahren der Menschen gefunden (und so in Tasmanien, wo die Sterngeister Castor und Pollux das Feuer herabwarfen).

An den Pachä-wahan (Wurzeln der Erde)[1]) wohnt die Göttin Usi-Pa, wie Mangaia's (gleich einem Kronos) gebückte Greisin (Varimatetakere).

Die Timorezen beugen sich vor grossen Steinen, um die Gottheit Maromak zu verehren, wie Phönizier vor den Bätylien oder (nach Sanchuniathon) Bethels (himmlischer Leiter).

Auf die Frage: „Wer schuf die Sonne?“, folgte die Antwort: Maromak makialloh (ich weiss es nicht, oder Gott machte sie). Quien sabe? Bei allgemeinen Sentenzen, im Abschiednehmen, Begrüssen etc., wird (in Delli) das Wort[2]) Maromak verwendet, wie auch auf Fragen (in dem Sinne: „Das weiss Gott“).

Neben der Sonne[3]) (Manas) oder Neno (Oesi-Neno) wird als einziger Gefährte (weiblicher Wandlung) der Mond (Foenan) verehrt (schöpferisch in Fiji's Ove). — Die Tobor (oder Priester) verehren Usi-Neno in der Sonne und Tatuhan in der Erde, als Pomalie (wie Tuma-Pomalie). — Die Sonne taucht Abends in das Meer ein, um hinter der Erde hindurch, auf der andern Seite wieder aufzugehen. — Der Mond beginnt sich in periodischen Krankheiten zu vermindern, und wächst dann wieder (in der Reconvalescenz). — Wie Neno, die Sonne, heisst Usi-Neno (Usi der Herr) die Gottheit.

Der Obergott Oesi-Neno, der Herr des Lichts (in der Sonne weilend) ist mit Foenan (Mond) vermählt und die Sterne (Kfoen) sind Sitz der niederen Götter, die durch Vermittlung der Nitoe (Geister der Abgeschiedenen) angerufen werden. Von den bösen Geistern in der Erde[4]) (in verschiedenen Gestalten er-

scheinend, als Riesen, Eulen u. s. w.) ist Oesi paha (Herr der Erde) das Haupt neben Atoïs. Ausser den Priestern (Tabor) und (den Eingeweideschau übenden) Zauberern (Aoteh naoes) finden sich die Beschwörer oder Ana paha (Landbeschwörer), welche auf bestimmte Punkte das Leo (Pomali) auflegen und im Oeme (Uma oder Ruma) leo oder Oeme pomali (heiliges Haus oder Tempel) opfern. — Sonne heisst Manas (in Balu und Timol), Laelo (in Koepang oder Hälo), der Himmel Neno, und Usi-Neno (Herr des Himmels) steht gegenüber Usi-Pa (Herr der Erde), wie (weiblich) Pa pa in Hawaii.

Den Dämonen (Nieto oder Nitu) opfernd, blickt der Timoreze auf die Sonne und den (mächtigen) Mond, als gute Geister (in Urubatu und Laraula angerufen). — Für die bösen Geister (in der Erde) opfert man schwarze Thiere, für die guten (in der Höhe) rothe, indem (nachdem ihnen die Aussentheile, Ohren, Schwanzspitze, Nase u. s. w. hingeworfen sind) die Eingeweide untersucht und dann das Fleisch gegessen wird (in dem Oemoe leoe oder Tempel, aus welchem die Vorfechter für den Krieg geweihte Wurzeln mitnehmen).

Wie die Flecken des Mondes zeigen, spinnt der Mann Bilano unter dem Baum Nunuk (in Timor). Der Mann im Monde webt, als Wächter der Erde, Fäden spinnend, um das Weltall zusammenzuhalten (im Auftrage Usi-Neno's). Die Göttin Werjeja spinnt die (an den Sternen endenden) Lebensfäden, am Himmel sitzend (in Litthauen), in magischer Sympathie der Astrologen, aber Favorinus schon „mirabatur, id cuiquam pro percepto liquere, stellas istas, quas a Chaldaeis et Babyloniis sive Aegyptiis observatas ferunt, quas multi „erraticas“, Nigidius „errones“ vocat, non esse plures, quam vulgo dicerentur, posse enim fieri existimabat, ut et alii quidam planetes pari potestate essent, sine quibus recta atque perpetua observatio perfici non quiret, neque eos tamen cernere homines possent propter exuperantiam vel splendoris vel altitudinis (homines non quod dicitur λογικά ζωά, sed ludicra et ridenda quaedam neurospasta).

Die Gfunen-noa (Sternschnuppen) werden, vom Speerwerfen (Noa) genannt, wenn in das Meer fallend, zu Schlangen (auf Timor). Mit Gfunen-itu werden die Schwanzsterne bezeichnet (als Kometen). Der Gfung-näno (Abendstern) heisst der frühaufgehende (näno) Stern (Gfung oder Kefun), Fafel-momel der Morgenstern (Hitu das Siebengestirn). Neno sendet Gewitter (im Donner- oder Blitzstein, als Keraunit, von Celten bis Japaner und Birmesen u. A. m.). — Der Regenbogen (Enos) beendet den Regen. Beim Donner oder Lotos (mit Blitz oder Limat) fällt der Fatu-mätang, als runder Stein.

Zur Zeit der Aussaat wird zuerst ein zusammengefaltetes Tuch mit Reis darauf nach dem Feld gebracht, und dort von dem Meo (oder Priester) ein entsprechender Stein gesucht. Ist dieser gefunden, unter dem Ausruf, dass der Usi-Näno gekommen sei, so legt man das Tuch unter den Stein und Reiskörner auf diesen. Dann streuen die Dorfbewohner Reis ringsumher, während von dem Meo Gebete gesprochen werden, gerichtet zunächst an Usi-Neno, dann an Usi-Pa und weiter an alle die Nitu (quis quis es). Wird unter dem Stein eine Schlange gesehen, so ist es ein gutes Vorzeichen für Fruchtbarkeit.

Usi-neno erhielt (bei der Aussaat) Reis gestreut, weil als Gott der Gewitter, Fruchtbarkeit bringend, wenn er auf Erden herniederkommt. — Den an dem Hauptpfeiler des Hauses aufgehangenen Läuh oder Leao, (als Amuletten) wird bei der Ernte Reis dargebracht. — Bei dem Sällalah genannten Fest trägt man nur die abgeschnittenen Reisähren zum Austreten. — Die Belonezen erhielten den Reis durch Emor Woroe (Woronezen), als Bewohner von Solor und Allor (aus Gilolo stammend). — Bei Ernte (und Aussaat) werden auf Steinen (Läuh)

oder unter Bäumen[1]) (besonders von der Feigenart Nunuk) Opfer (von Schweinen, Hühnern, Reis u. s. w.) dargebracht, an den Himmelsgott und an die Erdgöttinnen (wie in China).

Bei Erdbeben ruft man: Amsä ihenne (wir sind noch hier) in Delli (auf Timor), und auch in Halmahera: „Hier sind wir noch." In Tonga wurde auf den Fussboden geschlagen (zur Benachrichtigung). — Das Erdbeben (als schüttelnd) heisst Tai-numus on Nai-numus (schütteln). Usi-Pa schüttelt gelegentlich die Erde, um zu wissen, ob Menschen noch lebendig sind, weshalb Lärm gemacht wird, ihm Nachricht darüber zugehen zu lassen. — Wenn „Amsä ihenne" (wir sind noch hier) rufend, pflegen die Timorezen (bei einem Erdbeben), durch Klopfen auf den Boden zu lärmen, um den Seelen (Matabiang), die aus dem Todtenlande dann nach Oben zu kommen streben, wissen zu lassen, dass noch kein Platz für sie übrig sei (wie es dem im Berg eingeschlossenen Uralten schlechte Nachricht, wenn hörend, dass noch Menschen geboren werden).

Raiteruti oder das Geränsch (teruti) der Erde (rai) heisst der Donner (wie Kilab der Blitz) und Rai-nedhloko, oder das Zittern (Nedhloko) der Erde (Rai), das Erdbeben. — Beim Erdbeben muss man laut schreien, um dem Riesen, der die auf den Schultern getragene Erde schüttelt, das Dasein von Menschen anzuzeigen.

Im Pomali-Haus[2]) (Roema-Soengoe netto) oder Omee leo werden (auf Timor) die Hörner und Knochen aufbewahrt (aus den Opfern für die Nitu und Swangie), und dort opfern die Priester (Tobor), unter den Speiseverboten oder Pomali (als geheimen). Das Leo (oder Verbot eines Tabu) wird von den Landbeschwörern (Anahpaha) auferlegt. — Bei den Belonezen (auf Timor) fungiren die Radja Pomali oder Datoe-toeli (als Priester). — Die heiligen Plätze (leo oder pomali) sind es von Alters her (als Steine, Bäume u. s. w.), oder sie werden durch den (unter dem Fürsten stehenden) Anaha-pah oder Landesbeschwörer (erblicher Würde und im

1) The shade of all dark, far-spreading trees, especially of the figs, is considered lulik; offerings are made under them of rice and flesh, and the heads of their sacrificed goats and buffaloes are deposited under it. Before going away on a long journey they almost invariably visit such a spot in the vicinity of their own homes, and make a small offering The summits of the highest mountains, and of rugged and singularly formed peaks, are all lulik, and no man would dare to break a branch of a tree growing on them, and only ofter due ceremony would he ascend them. Other spots associated with various traditions are also sacred; and in every such tabooed place offerings are made, and one gets such a reply to his inquiring „Why there?" as: „Oh, our forefathers had there their buffalo enclosures and gardens" (s. Forbes).

2) Auf dem Vato-lulik genannten Stein im Uma lulik (Pomali-House), mit besonderer Eingangsthür für den Dato-lulik, werden Opfergaben niedergelegt (in Timor). Durch den Tuno (usto tuno), als (wissender oder weiser) Zauberer wird der Bewohner des Gurt Kuala (gurt-kuala-utis), sowie der Hainpriester oder Lud-utis (badzim lud-utis) ernannt, und ausserdem heilt der Pellaskis durch Besprechen (bei den Wotjaken). The Dato-lulik, dressed in all the vestments of his office, proceeds (in the kingdom of Bibiçuçu) to the top of the curious Peak of Fatunarock, where a flat stone exists, which is supposed to be the most sacred altar in the kingdom. Behind him follow all the people — men, women and children. The older men seat themselves on the ground nearer to the Dato; the women, children, and younger men keeping at a respectful distance. The Dato-lulik then in front of the great stone adresses the spirits of the dead, then the Maromak of the heavens, and Him of the earth All then return to their homes, where each kills a fowl or a small pig, and offers to the lulik of his own house, acting as his own „house priest", and proceeds to the river, whose souces are rigidly lulik (in Timor).

Besitz einer Geheimwissenschaft) dazu erhoben. Der dato-toeli als Pomali-König vererbt die priesterliche Würde.

In dem Oeme-nitoe (Geisterhaus) oder Oeme-leoe (heiliges Haus) genannten Roema-Pomali[1]) (auf Timor) unterhält eine alte Frau das Feuer für Opfer (und eine Jungfrau bei den Damara, wie in Cuzeo und Rom).

Umel-tuang oder Umeh-tuang (Herr des Hauses) weilt als Nitu im Hause gleich dem Kobold oder Heinzelmann[5]). The Stichio is good or evil, inoffensive or harmful, every dwelling has its inevitable Stichio (in Griechenland). Der Kalikantzari wird durch die Pappas ausgetrieben (s. d'Estournelles). Die Schlangen (Kauna) und die Schmetterlinge (Napan) sind Boten der Nitu, ebenso Vögel (Rolo) und Centauren (Mislaöng). Dem Kaffir erscheint die Seele des Vorfahren in Schlangenform (wie der Genius) und der Schmetterling flattert geisterhaft von Litthauen bis Birma. — In den Sette comm. ist Schrata oder Schretele ein Schmetterling (Srat oder Schretel, als pilosus), sonst als Hexe (oder Seele in Psyche).

Moni-fa heisst Auferstehung und Tod (bei Apoplexie u. s. w.) auf Timor (Atoni-honii, Leben). — Ni-itu als „Das oder Es“ entsprach dem Etwas (in Tad), und so in Nitu (als Negation). — Die Erde schwimmt auf dem Wasser (nach den Timorezen).

Die Smanang (Seele) hat ihren Sitz im Blut (auf Timor), αἱ μὲν γάρ ψυχαί κοινῶς διψῶσιν αἵματος (ὄφρα), und so Verbot des Blutessens (semitisch). Die Seelen (Matabiang) erhalten Speisen (im Opfer).

Wie die Seele des Fürsten, der im Kampfe fällt, wandeln sich die Seelen der Krieger in Bienen (Fani). Aus Bienen gehen sie dann in Erdwürmer (Mai) über, und weiter in Termiten (Nain), womit die Seelenwanderung (Tikau) abgeschlossen ist (auf Timor), wie die Seele der Maori, im abschwächenden Herabsinken durch die Stufengrade des Reinga bis Meto, noch einmal als Wurm auf Erden erscheint und dann abstirbt für immer (ohne die Weihe[6]) des Vai-Ora oder Lebenswasser).

In Timor durfte die Leiche des Schuldners nicht begraben werden, bis zur Befriedigung der Gläubiger (und so an Afrika's Westküste). Nam si plures forent, quibus reus esset judicatus, secare si vellent, atque partiri corpus addicti sibi hominis permiserunt (die Zwölftafelgesetze). Tertiis nundinis partis secanto; si plus minusve secuerunt, se fraude esto (ohne gleiches Benefiz für den Juden Shylock).

Im Verkehr mit den Seelen ist am vertrautesten der mit den jüngst Abgeschiedenen, weil noch aus der Erinnerung genugsam in jenen sympathischen Mitgefühlen

1) The lulik house can be at once recognised, were it by nothing else than by the buffalo crania with which it is desorated on the outside. An officer who holds one of the highest, and certainly the most influential position in the kingdom has charge of the buildings, and presides over the sacred rites, which are conducted in them. He is known as the Dato-lulik, or Rai-lulik. In times of peace, and on all ordinary occasions, an old man or woman lives in the building, as a sort of care-taker; such a person is named the Luliata. Sometimes an old man and his wife reside all day in it, but they may not both (being of opposite sex) stay all night (s. Forbes). In the smaller part are preversed different articles of veneration — the cranium of an buffalo, a spear, a shield, a chopper, a gun (almost falling to pieces, and of an old, old pattern, my guide told me, „yet it is more powerful than any other gun, howewer new“); besides these there is a bag containing the vestments of the priest, which are a broad band of scarlet cloth for his head, a circular breast plate of gold, worn suspended on the neck; two gold discs, about 15 centimetres in diameter, to cover the ears, a broad crown of gold, with two long buffalo-like horns of the same material projecting from it, and gold armlets and earrings (in Timor).

empfunden, wofür sie später angerufen werden mögen, wenn nicht, weil bereits als feindliche dahingegangen, jetzt auch im Zurückkommen so gefürchtet, und deshalb durch Vorsichtsmassregeln sorglich fern gehalten. Die über die dritte Generation hinaus, in das Dunkel unbestimmter Vorzeit entschwindenden Ahnenseelen, enthalten damit jenen unbestimmt, in Luft und Nebel verschwindenden Character, der sie nun in den Tritopatores als „kosmogenische Windgötter" (s. Preller) zu meteorologischen Processen befähigt (auf Tucopia auch), und so im herabfahrenden Blitz des Donnerstrahls manchen Schrecken verursachen mag. Indem nun zugleich der Gedanke kommt, dass diese, früher guten, Alten, in den auf ihr Conto abnehmenden Opfergaben, eigentlich nicht mehr die vollen „justa" erhalten, schliesst sich die Vorstellung an von einem Rechten (zurückgeschobener Kroniden), von Rache, Neid und Hass sogar der Götter (φθόνος θεῶν), so dass die zweifelhafte Natur des Kakiroba leicht auch in eine direct böswillig feindliche übergehen mag (je nachdem der Dualismus sich in den Localformen dann weiterhin gestaltet).

Die Pagwaler oder bösen Geister sind älter, als die guten Geister, unter den Nitu (mit Napan als Lotu). Die Pagwaler wurden böswillig verstimmt, weil sie (als zurückgeschobene Geister) keine Opfer mehr erlangten, und deshalb suchen sie jetzt aus Rache die Menschen krank zu machen. Die Wotjäken bereiten deshalb den „Geistern der Längstverschiedenen" (Cyke pöresjos) ihr Jahresfest (s. Buch)[1]), mit der Bitte, nicht zu zürnen (und Unheil zu senden).

Die Pachoil, als die im Wasser (Oil) lebenden Nitu (oder Geister) des Meeres werfen (auf Timor) die Böte um (wie caribische Meeresdämone). Die Pachnoi (noi oder Fluss) bewohnen die Flüsse (als Nitu oder Geister). — Von den bösen Geistern erscheint Oesi-paba (Herr der Erde) aus dem Boden, gross wie ein Casuarinenbaum (zu schrecken)[2]), während Atois in Gestalt einer Eule (Roeteroehi oder Goeterochi) umherfliegt. —

Treten Landplagen ein durch Regenwetter, Rattenfrass (besonders in den Monaten April und August, wenn Schaaren aus den Bergen kommen, um Alles abzufressen) oder sonst, so wenden sich die Christen (in Delli) bittend an die Padres, um Abhaltung einer Procession, während den heidnischen Timorezen, die solche Unglücksfälle als Pomali betrachten, entsprechende Ceremonien, um Abhülfe zu schaffen, unbekannt sind (als „benighted natives").

Der von einem Unglück Betroffene[3]) (in Schiffbruch, Fall vom Baum u. s. w.) gilt Pomali (als sacer) und darf nicht angerührt werden. — Auf Unglück bringende Plätze streuen die Timorezen Reiskörner.

Wenn durch einen Feind schädliche Substanzen in den Körper des Kranken hineingezaubert sind, müssen sie durch den Manani oder Meo ausgesogen werden (mussi oder Saugen), in der überall in America und Australien bekannten Operation. — Die Suangi oder Sabalai (Manait oder Atata) genannten Zauberer sprühen spuckend ihr Betelgekau über den Kranken unter Schlachten eines Huhn's, das nach Umhersprinkeln des Blutes gegessen wird.

Die Manani genannten Priester heilen die durch die Pagwaler (Dämone) verursachte Krankheit, indem sie ihre Erleuchtung im Traum (Tamnai) erhalten, und solche Träume werden von Usi-Nitu, dem Oberherrn der Nitu, gesendet. — Die Zauberseher oder Aote-naoes prophezeien theils aus einem gegen das Licht gehaltenen Ei (sowie aus den Huhneingeweiden), theils aus Messen der Lanze (unter Nennung der Dämone, die krank gemacht, sowie der Thiere, von welcher Art zu opfern).

Die Buang genannten Zauberer verursachen Krankheiten (gleich den Massait oder Atata). Die Dok verschlingen die Eingeweide. — Zauberer, welche mit Hülfe

der Swangi die Seele des Fürsten gefressen haben, werden an einen Baum gebunden und durch Umhauen desselben getödtet (in Timor). Der als Sanang oder Zauberer (Swangi) Angeklagte verfällt mit seiner Familie dem König (zur Ausrottung, wie in Peru u. s. w.). — In Eulen (Athene guteruhi) gehen solche Seelen über, die später durch Zauberkünste zu schaden vermögen (auf Timor).

Die Alau (Hexen) gehen durch den Anus ein, das Herz des Menschen zu fressen (auf Timor). Damit nicht etwas Böses durch den Mund einfährt, muss man sich beim Gähnen im Namen der Dreieinigkeit bekreuzen (in Tirol). Gott Haulili schützt die Lippe (in Hawaii).

Neben den kräuterkundigen Aerzten finden sich (bei Delli in Timor) die Zauberer (Buang in Tietu) oder (in Gallole) Masahet (Sabelá in Firaku). Bei Krankheiten werden Opfergaben von Hühnern, Schweinen, Büffeln (sonst von Areca, Reis, Fleischstücke u. s. w.) in den (den Luli geweihten) Capellen des Pomali niedergelegt (bei Delli). — Der Name Tobor für Priester (auf Timor) wird vom (holländischen) tooverar (Zauberer) hergeleitet (wie fetisch vom portugiesischen feticeiro).

Auf Timor wird Oessenenoe in den Soengo-netto (Roema pomali, als verboten) genannten Häusern verehrt durch Tobor oder Priester, welche, bei der Songo (Eingeweideschau), den Nieto (Dämonen) opfern, im Ruma-Songo (Zauberhaus) der Mana Songo (Zauberer) und Mana Sanga (der den Zauberer Verwendenden). — Jeder Timoreze besitzt seinen Schutzgott. — Die Nitu (Dämone) werden vom Tobor (Zauberer) gesühnt. — Die Manaui (Priester) gewinnen Tamnai (Erleuchtung) für Heilung von Krankheiten.

Die Priester (der Masai) müssen durch ihre Zaubermittel Glück im Kriege bringen, das Land vor Unglück und bösen Mächten beschützen, Regen erwirken. Ein Ober-Leibón existirt für das ganze Massai-Gebiet, sein Titel ist Mbatián, der sich meist in dem District Kisongo aufhält und bei dem sich auch die Wakuavi Raths holen. Seine Aufgabe ist es hauptsächlich, den günstigen Augenblick zur Unternehmung von Raubzügen zu bestimmen und durch seine geheimen Künste den Kriegern Sieg und Glück zu verleihen (s. Fischer).

Beim Begräbniss eines Fürsten (in Timor) wird die Leiche monatelang auf dem Schoosse von Frauen gehalten, bis sie verwest, und dann in eine Kiste gelegt, um im Hause aufbewahrt zu werden, bis bei grosser Ernte[10]) alle Verwandte sich zum Fest versammelt haben. Die Leiche wird mit dem Gesicht nach oben gelegt, um Usi neni zu sühnen, und nach Zufügung von Eigenthum werden Steine darauf gethürmt. Leichen[11]) aus dem Volk werden in Baumrinde eingewickelt begraben, und auf das Grab legt man Reis und Feldfrüchte für die Nitu (auf Timor). — Das Haupt des Todten wird nach Westen, das Gesicht also dem Sonnenaufgang gegenüber gestellt. — Beim Tode eines Fürsten in Atapoepoe werden auf das Grab (wohin alles Eigenthum mitgegeben ist) schwere Steine gewälzt (bis zur Höhe von 6 Fuss).

Der Weg, auf welchem die Leiche aus dem Hause nach dem Grabe getragen ist, wird später mit Bambus versperrt, damit die Nitu nicht zum Krankmachen zurückkehren können (in Timor). Die Neger streuen Dornen hinauf (am Congo u. s. w.). — Die Seelen der Abgeschiedenen verwandeln sich in Nitu oder (Dämonen) Geister (auf Timor).

Beim Tode legt man die im Besitz befindlichen Sachen[12]) mit in das Grab, und Pferde werden geschlachtet, damit die Nitu der Gegenstände, der Thiere u. s. w., den Nitu des Abgeschiedenen in's Jenseits begleiten. Früher wurden auch Sklaven geopfert (zur Bedienung). — Nachdem die Todten begraben sind (in

Delli auf Timor), erhalten die Matabiang oder (abgeschiedenen) Seelen ihre Speisen hingesetzt (sowie Mitgabe des Eigenthums).

Die Eingeweideschau oder Taif-ate (Untersuchung der Leber) wird von dem Manani genannten Priester[13]) geübt, sowie von dem Meo oder Vorfechter (bei Schweinen, Büffel u. s. w.). Auch beim Schlachten von Hühner werden die Eingeweide beschaut. Die Dok, welche die Eingeweide (besonders die Leber) der Opferthiere vor wichtigen Unternehmungen zu durchsuchen haben, gehören meist zu den Hochbejahrten. Die Litatio zum günstigen Opfern (als von der Inspection der Exta abhängig) fand sich bereits im Ritu Romano, ehe der Senat „decrevit, ut de principum filiis sex singulis Etruriae populis in disciplinam traderentur“, seit „Haruspices ex Etruria acciti“ (mit den von Tages den Lucumonen gesungenen Lehren).

Von den Thieren (auf Timor) bringen Sakatu (Ameise) und Kibitis (Scorpion) böse Vorzeichen (alle übrigen gute). Vor der Ernte wird ein Thier geopfert, im öffentlichen Uma-lulik sowohl, wie in der des eigenen Hauses (s. Forbes), und bei Ernten folgt ein Fest (wie Opfer beim Regenmangel). An, Matu genannten, Häufchen am Wege werden in Timor Gaben von den Vorübergehenden niedergelegt (s. Forbes), wie bei den Obo u. s. w. (in Sumatra neben einen Stein im Walde).

Die Anapa (Kinder der Erde[14])) oder Priester bewahren alte Gesänge, wie sie von Zeit zu Zeit auftauchen, um den Himmelsgott[15]) und die Erdgöttin anzurufen in den Mangkenet genannten Gebete. So singt der erdentstiegene Tages seine Lehren den Lucumonen, und Mannus erscheint als Sohn der Erde (mit vielen Genossen überall).

Dem Usi-Neno wird ein Büffel geopfert, der Usi-Pa ein ausgeloostes Schwein, und die dabei gesprochenen Gebete werden durch die Nitu überbracht (in den bei den Eweern durch die Wong geleisteten Diensten, und anderen Mittlern anderswo).

Pamali (tabu) heisst Nunibs (auf Timor) und (auf Rotti) Luli (Verbot[16]) in der Sprache von Nord-Celebes). Lilu (Mäs in der gewöhnlichen Sprache) bedeutet Reis in der alten Gebetssprache auf Timor. Gebete wurden in der Unmuken genannten Sprache (alter Ueberlieferung) gesprochen (als heilig-geheim). Maromak knows (as form of oath).

Die Timorezen heissen Ema-Dawan (Javanen[17])) bei den Belonezen (Beloe oder Freund, als Bundesgenossen), in Allgemeinbezeichnung der Namen (bei Malayen u. s. w.). Wie Makassaren handelten Bugis in Oikusi (XVI. Jahrh.) auf Timor (s. S. Müller).

Auf Timor (früher von Liorai oder Kaiser beherrscht), wohnen die Ema-Weloe oder Belonezen (mit den Reichen Loeka und Waiwiekoewaihalie) im Osten, die Tah-Timor im Westen, die Atoeli koepang auf der Insel Saman (Semeo). — Neben den Belonezen in Waiminko Waihalle (und Luka) fanden sich die Timoresen in Sonobai[1]) (und dann Kupang). — Die Auswanderer von Belo (bei Unabhängigkeit von Amanubang und Amarassi) setzten sich in Kupang fest.

---

1) Beim Zerfall von Sonabai gründeten sich die Reiche Amafuang (sowie dann Tabeno) und Amobie. Il y a des royaumes, dont les autorités ont le caractére du sacerdoce. Celui qui l'exerce est appelé roi pomale (in Timor), oder (anderswo) un Datto, nommé Datto-luli, qui fonctionne comme roi pomale (s. Alfonso de Castro). Les royaumes sont gouvernés par des chefs (colonel-roi ou colonel-reine), les Succo's sont gouvernés par des Datto's (il y a 47 royaumes). In Afrika zeigen die Juju-Könige die priesterkönigliche Vorstufe. In Timor bilden Uma Klara (middle class people) and Uma Kiiki (little houses), the lowest classes. In other districts they put sometimes in the case of a

Nach Anlangen der Flüchtlinge von Rotti auf Timor wurde von Ceram aus ein Reich gestiftet (s. Heymering). Die Belonezen (aus Gilolo) vertrieben die aus Ceram gekommenen Timorezen (bei Oosterling).

An der Spitze der Raja in Amarassi oder Neirassie steht der Neidjoefa-naikh (grosser Fürst) und unter ihm die beiden Nei-Djoefa. Das in Ambeno direct durch die Fürsten (mit dem Mofefo oder Sprecher) regierte Land heisst Bakie. Der Geschlechtsname des Fürsten von Amfoang ist Taif-woko (Dickbauch). Der neben dem Häuptling in Amubie herrschende Kriegsfürst (Nei-djoefa-pael) wohnt in Oifetto (als Grenzfestung gegen Amanoebang). Die Bewohner von Uikusi (der schwarzen Portugiesen) stammen[18]) von Belonesen (aus Adonare auf Solor gemischt). In Folge der Dienste als bewaffnete Sclaven wurden die Mardeiker (mardahejka, frei) von den Holländern freigelassen (in Timor und Ambon). Koepang wurde durch Einwandern aus Amrassi erobert, nachdem die Herrschaft Bela's gestürzt war.

Die Belonesen sollen von Gilolo, die Timorezen von Ceram nach Timor gekommen sein. Die Bewohner von Savoe und Daaw werden von Celebes hergeleitet (und von Java). Die Rottinezen führen auf Ceram zurück (sowie nach Ternate und Tidore). — Die Fürsten von Timor heissen Nena-Anak (Kinder der Sonne). — Die von Rotti nach Timor Uebergesiedelten blieben in der Hörigkeit ihres früheren Fürsten. — In Rotti wurde eine von Solor und Syak aus dem Alterthum heilige Kupfertrommel ausgegraben, sowie kupferne Ceremonial-Waffen. Auf Rotti (mit Tuan Tonah oder Herrn des Landes, als Priester) wird der Krieg durch den Meo (oder Vorfechter) eröffnet.

Auf Timor ist Waiwieko-Waihalle (mit Luka) von den Belonezen (Ema-Welu) bewohnt, Senabait unter dem Grosskaiser (Takaip oder Liorai) von Timoresen und Koepang oder Klaiba von den Koepanger (in Sanmaw). Auf dem Klaiba oder Opferplatz der Timoresen (bei Koepang befindlich) wurde (bei Thronbesteigung eines neuen Kaisers) ein Mädchen den Kaimanen dargebracht, die, wenn sie keine Jungfrau mehr, das Opfer zurückbrachten. Die Fürsten Timor's (ausser den von Kaiman, Fischen u. s. w. abstammenden) kamen mit einem Lontar-Blatt (der Tua-Palme) vom Himmel, und so entstanden Menschen und Bäume.

Timor-laut ist Nordost zu Timor (als Ost). — Mantator wird im östlichen Timor geredet. Tätu-Delli, Galloli-Motel, Kinäru-Lakotuu, Mamunäru-Karahili.

Der erste Vorfahre der Lio-Rai kam zu Baihala aus der Erde hervor (mit Weib und Kind). — Der Liorai Sonebait stammt vom Himmel (als Kaiser von Timor). — In Timor dürfen die Fürsten, als Söhne der Sonne, nicht angeblickt werden. Die Gesandten verkehren in Wechselreden vor dem König. Die Sonne oder Manas (de hitte gevende) heisst (im religiösen Sinne) Neno (de licht voortbrengende) auf Timor (s. Temmink). When a king dies, the chief officers of the household ore called together in order to declare the king is dead; until this declaration is made the whole family preserves complete silence (in Timor). Das Uma-tulik (in Timor) „is kept open during the whole time of

---

vacancy one of their own number to be rajah. If the choice should fall on a man who belongs to the Uma Küki, the people must pay a large amount to his family to constitute or, as it were, raise him to a member of the Uma Bôôt, of which, when once a member, he remains always a member. If their choice should fall on a member of the Uma Klara a less sum in gold, buffaloes, or cloths is necessary to constitute him a member of the highest class. So if a man belonging to the Uma Klara wish to marry a woman of the Uma Küki he has comparativily less to pay for her Ihan if she belonged to the Uma Klara (s. Forbes).

war" (s. Forbes), wie der Janus-Tempel. Als das bei Nacht gesehene Feuer am Morgen gesucht worde (in Amarassie) vonden zij den jougling, geheel met gonden en zilveren platen en andere voorwerpsen van groote waarde omhangen, hetgeen hunne verbazing ten top deed rijzen (door Oesi-neno gezonden en van den hemel nedergedaald).

Auf dem gesellschaftlich gleichartigen Niveau markirt sich als erster Unterschied der naturgemäss gegebene der Altersstufen, unter welchen nach dem Recht des Stärkeren die (indianische) Soldatenbande (der Jünglinge oder vollgewachsenen Männer) zu herrschen pflegen, bis ihre (durch den Nachwuchs ersetzten) Glieder in das gebrechliche Greisenalter versinken (oder selbst dorthin ausgestossen werden). Wenn dann diese (kirgischen) Weissbärte auch als die Weisen und in (geistiger) Kraft Ueberlegenen erkannt werden, im Gnekbade (der Kru), als Geronten eines Senatus, mag ihrem erfahrenen Rath auch andere Art der Unterscheidungszeichen zu danken sein, wie im Vermögensunterschied (der Orang kaya u. s. w.).

Indess bleibt Alles dies in wechselndem Schwanken, und ohne stete Erneuerung in den Geschenken des Potleach-Fest (bei den Haidah) würde der Häuptling seinen Einfluss bald verlieren (bei den Beluchen u. s. w.).

Allerdings mag der, als „dux ex virtute" an die Spitze gestellte Tua (der Maori) aus jenen Raub- oder Raubzügen, zu denen sich, wie Scythen (zu Lucian's Zeit), die Jugend der Masai zu vereinigen pflegt, auch im Frieden die Gewohnhei das Commando fortzuführen geneigt sein, aber dies gleichfalls würde in der Hauptsache individuell verbleiben, und in dem Vasu-Recht der Neffenfolge für gesicherte Fortpflanzung gleicher Würde noch keine genügende Garantie erhalten, so dass erst nach dem Verschwinden des Matriarchat's vor der Patria potestas das in dieser gebietende Haupt der Familie, vom Patriarchenthum zum Fürsten aufgestiegen, erbliche Fortpflanzung zu sichern vermag.

Bei der Auswanderung führte der Sonebait (in Timor) die von seinen (aus Ambon stammenden) Vorfahren, von Ternate her mitgebrachten Regalien des Kris und der Beteldose mit sich (s. Heijmering). — In das Land des am Berg Timave herrschenden Fürsten Nai-Kone kommend, vermählt sich der Sonibait mit dessen am Brunnen angetroffenen Tochter (auf Timor). — Fürst Tirman aus Beloe stiftete das Reich Amatirang (im Bunde mit Nafi-Rassie von Amarassie). — Die Bewohner von Amanoebang (auf Timor) waren früher dem Fürsten von Nikiniki unterworfen. — Der Fürst von Amanoebang (auf Timor) residirte in Niki-niki (bis zum Verfall).

Zu Delli (auf Timor) herrschen die Liurai betitelten Fürsten mit ihren Adeligen, als Datu (Dato) oder Tumungang. Die Sueco der Staaten (auf Timor-Delli) stehen unter Datto (s. Castro). Die Fürsten (Nei-Dzofa) heissen (auf Timor) Neno-ana (Kind des Himmels) oder Oeri-leeoe (erhabener Gebieter), sowie Oesi-(Oes-) Koko, nach der Koko genannten Schlange, deren Kopf mit einem goldenen Kamm verziert ist. Unter den Nei-Djoefa (oder Radja) stehen (auf Timor) die Sieko (oder Fettor). Nei oder Nai wird den Fürstentiteln vorgesetzt (auf Timor), wogegen in Siam zu niederen Graden herabgestiegen (als Titel). Der Fürst von Sorbiean (auf Timor) führte den Titel Molo-oesi oder gelber (Molo) Herr (Oesi). — Der Radja-Pomali (heiliger Fürst) oder Datoluli galt auf Timor als Herr des Bodens, die Häuptlinge bei Kopang (auf Timor) führen den Titel Pang-Liorei. The Leorai is judge as well as king (s. Forbes).

Die Reiche der Raja oder Leoreis (in Ost-Timor) zerfallen in Suku unter Dato, mit den Cabo und Tenente als Gehülfen (s. Forbes), aus den portugiesischen [19]) Bezeichnungen (des Captain und Lieutenant wie auch Oberst). — Neben den Kauf-

sclaven finden sich (in Timor) die Latunn (Leibeigenen). — Die Sclaven (Ata) recrutiren sich aus Kriegsgefangenen oder aus Armen, die sich nicht ernähren können (Wittwen, Waisen u. s. w.). Die Timorezen sind durch den Poni genannten Dienst verpflichtet, die Ländereien des Fürsten zu bebauen. Sandelholz (Hau meni) darf in Timor nur für den Fürsten gehauen werden und wird ihm abgeliefert. — Das aus dem Wald stammende Volk (von Nenmoenie, Sohn Nei Akoenel's beherrscht) in Labalaba (oder Molo in Timor) flüchtete nach Pasie, bei dem Einfall der Belonezen aus Waiwekoe-waihahe unter den drei Söhnen der Fürstin (Lieorai), von welcher Fai-wele zum Fürst von Sonabai (als Lieorai) eingesetzt wurde.

Nachdem Nenmoenie (Bruder von Pitai, Fenai und Nessi muaha) seinem Vater Nei Akoenel heette gefolgt war, wurde sein Volk (hetwelk zijnen oorsprong uit eene wildernes afleidde) durch Einwanderer der Belonezen unterworfen, unter Faiwele oder Sonabai (Bruder Lieoe-wele's und Lato-wele's), Sohn der Fürstin (oder Liorai) von Waiwiekoe-waihalie (s. Temminck).

Unter dem Fürsten Bässi-Nissi (Nachkomme des ersten Fürsten Bässi-Nissi) zogen die Koepangesen nach der unbewohnten Insel Samao. — Unter den Fürsten Susang (in Koepang) unterwarfen sich ihm die Rottinezen (auf der Insel Lotti). — Die Bälu aus Ceram (oder Säla) landeten an der Ostküste Timor's unter dem Fürsten Läli, Vater der Brüder Pom-Läli und Patu-Läli. Die Fürsten von Timor wanderten aus Bälu ein.

Die Fürsten von Amfoang betiteln sich im Geschlechtsnamen als Taif woko oder Dickbauch (gleich jenem Carolus). Bei den Wenden musste der zu erwählende König den Sitz zweier Stühle ausfüllen (s. Suhm) und in Polynesien schwemmt der Grosse auf bis zur unförmlichen Bewegungslosigkeit (gleich einem Daibut in Stein oder Metall[20]). — Drei Brüder zogen von Bälu nach Koepang und liessen einen Bruder, (Bässi-manas mit Namen) seiner Hautkrankheit wegen im Wasser zurück, wo er, einen Schwanz ansetzend, sich in ein Crocodil verwandelte, und seitdem an dem Nisi-bässi genannten Platz (hinter dem Fort von Koepang) residirt.

Ein Sclavenjunge aus Rotti (Nachts Feuerflammen auf dem Kopf der Pferde oder anderer Hausthiere spielen sehend und aus diesem Traume Glück prophezeiend) beraubte seinen Herrn, den Radja Abineno von Hounieen (in Amarassi), seiner Schätze und flüchtete ostwärts nach Banama oder Amanoebang, wo er Nachts in der Nähe eines Dorfes auf einer Höhe ein grosses Feuer entzündete. Als die überraschten Einwohner Morgens nach der Ursache zu suchen kamen, trafen sie ihn mit den Kostbarkeiten goldener und silberner Platten ausgeziert (in der Sonne glitzernd),[1]) und erfuhren, dass er von Oesi-neno aus dem Himmel

1) The Dato-lulik, (in Timor) appears at the door of the great lulik house in all the glittering inrestments of his office, with the sacred spear and the gun and the shield beside him, and before them all he sacrifices a buffalo. After placing a piece of its flesh, along with siri and pinang, on the vatululik, or altar-stone, he calls on the spirits of their dead forefathers, then on Maromak of the heavens, — in other districts the deity is known by the name Urubatu and Laraula, signifying sun and moon, — and with Him of the earth. Then in turn he calls out every man present singly, who, advancing to the high priest each with a fowl in his hand, gives it to the Dato-lulik, who slays it in presence of the assembled company. According as the animal dies with its right foot or its left foot elevated, and according as the colour of the siri juice which the Dato expectorates on the brow and breast of the man before him, is bright scarlet or dark, does the Maromak indicate whether he is chosen to fight for his kinglom or destined to stay at home and guard the women. If the right leg of the fowl is elevated, and the siri apittle is bright scarlet, the omens are in favour of the consultor, who then, turning from

herabgesadt sei, ndas Land zu beherrschen, wo er an Stelle des gehassten Fürsten auf den Thron erhoben wurde als Ahn des Herrscherhauses in Amanoebang, (wo es Pomali bleibt, Hounieen zu besuchen). Für Inga-Roca oder (bei Balbao) Sinchi-Roca wurde der eines Sonnenkindes würdige Kriegsschmuck aus dem Titicaca-See verschafft, durch seine Mutter Mama-Ciboka (s. Montesinos).

Bässi-mnas (Krokodilen-Fürst) erhielt die Gattin des Fürsten Lai-Kopang (als Tasi-Lepar). An den Klaiba genannten Plätzen opferten die Timoresen-Mädchen dem Crocodil (das See-Ungeheuer Andromeda's vertretend). — Bei festlichen Gelegenheiten wird ein neugeborenes Mädchen (in Koepang) dem Crocodil geweiht (unter Anerbieten an dasselbe), und dann, unter ceremonieller Heiligung, auferzogen für die Ehe mit einem Priester aus der Klasse der Anapa (unter den Töchtern der Anapa). — Die Fürsten von Koepang stammen von Nawäs (Crocodil) mit dem ersten Fürsten[21]) Lissu-Bässu. — Als Bässi-Manas (der Crocodilenfürst von Bäla) nach Kupang kam, gab ihm Lai-Kopan, Fürst der eingeborenen Tasi-Lepar, seine Frau zur Ehe und von ihr wurde Laskodat (der Gutverbreitende) geboren. Mit ihrem Vater Bässi-mnassi verblieben die Söhne[22]) Sao-bässi und Nisi-bässi gleichfalls in Kupan.

Ist der Tod des Rajah unter allgemeiner Stille von den Hofbeamten angesagt, folgt Aufschrei und Klage und die Familie verlässt das Haus, wo die Leiche verbleibt, und bis zum Begräbniss „the king is supposed to be asleep, and no succesor with reigning powers takes his place" (in Timor). Da wegen der den Verwandten aufliegenden Kosten die Beisetzung sich lange („even a century") hinziehen mag, geht die Pflicht des Sohnes, wenn vor der Erfüllung sterbend, auf seinen Nachfolger über, und währenddem wird die zusammengebündelte Leiche in einer Hütte („on the top of trees") aufbewahrt (wogegen die der Fürsten zu Truxillo in ihrem vermauerten Palast). So lange die gekrönten Könige Loango's nicht begraben waren, blieb der Thron vacant (s. D. E. a. d. Lngkst. I, S. 266). In Congo wurde bei dem unter tiefem Schweigen im Lande erfolgenden Tode der König (bis zum Begräbniss) durch eine Figur repräsentirt (s. B. i. S. S., S. 164), wie der Inca mit sich führt (C. d. a. A. I, S. 542).

Bei Wahl des Raja aus dem Uma-Klara muss für Erhebung unter den Uma-Boot gezahlt werden (und mehr noch, wenn aus den Uma-Kiiki). Stirbt der Raja von Bibiçuçu kinderlos, so wird der Nachfolger aus Manufahi erbeten, for „the payment of a certain sum to his kingdom as a hire" (s. Forbes),[23]) im Uebergang zum Abschluss tabuirter Klassen (in Solar oder Lunar-Dynastien u. s. w.). Der (für den festgesetzten Preis) freigelassene Sclave steigt zu dem Rang seines früheren Herrn auf (ausser beim Raja, indem dann nur Dato bleibend), nach fictiver Verwandtschaft (des Clan's u. s. w.).

In Sonebait und Waiwikoe-Waihali regieren (auf Timor) Liornioder Riorai (und in Loeka). Früher herrschte der Fürst von Sonebait über Timor. Der Fürst der Tietu residirte bei Delli, der Likusu in Kailaku, der von Beluz in Ambino (Ambänu), der der Firaka in Luka. Im Osten finden sich Gallole und Firaku, im Süden Caladi, im Südwesten Liksa, Lamkitu, Snaai, Waikenu. Der Fürst Laka herrscht über den Osten (bei Delli). Die von den Malayen stammenden Hocussy sprechen malayisch (in Delli). Die Häuser der Timorezen (bei Delli) stehen auf vier Pfosten. Auf der Insel Kambing wird Gallole geredet (unter dem Raja der

---

the Dato-lulik, draws his sword, and brandishing it wildly in the air, exclaims: „I'm a man; I'm a brave," and takes his place on the hillside apart, along with the chosen (s. Forbes).

Tietu bei Delli). Unter den verschiedenen Sprachen auf Timor dient das Tietu als Sprache des Verkehr's. — Maromak ist Name für die Gottheit bei Delli (auf Timor). Nachdem die Leiche im Haus bewahrt ist, werden über den mit Kleidern begrabenen Todten Steine im Viereck gestellt. Die Meoh oder Vorfechter, welche für den Raja Köpfe jagen, üben zugleich priesterliche Ceremonien. Die Latum genannten Selaven sind öffentlich.

Neben den Meoh (Katze) oder Vorfechter werden Asu-Paha von den Fürsten unterhalten (auf Timor). Die Belonezen herrschten in den Reichen von Waiwiko, Waihali und Loeka auf Timor. — Loro Sonne, Foz Reis, Mane Mann, Feito Frau, Achi Feuer, Kurau Büffel, Puchi Schwein, Ai Baum, Lafaik Kaiman, Inur Nase, Nehang Zähne, Tasi Meer. Wasser heisst Bäh (bei Tietu), ira (in Firaka), bāh (in Liksa), bah (bei den Caladi). wuaih (bei den Waikenu). — Ano Sonne, Bulan Mond, Ai Wasser, Api Feuer, Otak Kopf, Ischit Zahn, Jangan Fisch. Sai, dua, tiga u. s. w. (1, 2, 3 . . . .).

In Timor heisst die Insel Neno oder (bei den Bellonezen) Loro. Aes-lam, Lua-lam, Tol-lam, Tailae, Ungkun, Muduen, Santae, Tutue, Bawae, Koihs (1—10), Aes, nua, taen, ha, nim, nä, hitu, fang, süo, boäs (1—10) auf Timor (in Koepang).

„Besteht eine Familien-Behausung aus mehreren Häusern, so befindet sich regelmässig eines davon in einiger Entfernung, welches Uma-lulik heisst; bei der Residenz eines Rajah ist immer ein grösseres, das Uma-lulik des Königreichs. Das Stammes-Uma-lulik ist meist von zwei oder mehreren anderen flankirt, wenn das Königreich gross ist. Sie stehen fast regelmässig auf einem gesäuberten Ort, in einem Hain, auf einer Anhöhe und von einer starken Umzäunung umgeben. Innerhalb derselben darf kein Zweig oder Ast gebrochen oder geschnitten, kein Blatt gepflückt, kein Stein gehoben werden, aus Furcht vor der Rache des Lulik. Kein Tabak darf über die heilige Grenze gebracht werden, kein Pferd oder Büffel dort weiden. Die Baulichkeiten selbst sind gross, sorgfältig in Bambus ausgeführt, auf Pfeilern ruhend und mit zwei Thüren versehen, eine zur Seite und eine am Ende. Das Lulik-Haus würde schon allein an den Büffel-Schädeln kenntlich sein, mit denen es auf der Aussenseite geschmückt ist. Ein Beamter, welcher eine der höchsten und sicherlich die einflussreichste Stelle im Königreich inne hat, ist mit der Aufsicht über die Häuser betraut und leitet die heiligen Gebräuche in ihnen. Er ist als Dato-lulik oder Roi-lulik bekannt. In Friedenszeiten und für gewöhnlich wohnt in dem Hause ein alter Mann oder eine alte Frau, als eine Art Aufseher; solche Person heisst Luliata. Zuweilen wohnen ein alter Mann und seine Frau beständig am Tage darin, doch dürfen sie, als von verschiedenem Geschlecht, Nachts nicht beide darin bleiben. Es ist nicht ganz leicht, eine richtige Vorstellung von den inneren Einrichtungen des Uma-lulik zu bekommen, da es Ketzern unmöglich ist, hineinzukommen, ja oft nur in die Nähe zu kommen. Selbst Eingeborene von Timor, welche nominell Sireni (Christen) geworden sind, dürfen nicht hinein; doch gelang es mir durch beständiges Ausfragen eingeweihter Personen herauszubekommen, dass von den beiden Thüren (deren Richtung und Lage nicht von Wichtigkeit zu sein scheint) die eine für den Dato-lulik oder Oberpriester bestimmt ist, und die andere für die Personen, welche die kommenden Ereignisse zu wissen wünschen. Durch die Thür des Dato-lulik darf nur er allein eintreten; sie führt in einen Raum, der durch ornamentirte Holzpfeiler von der grösseren Hälfte des Hauses, welche dem Volke zugänglich ist, abgetrennt ist. In dem kleineren Theile werden verschiedene Kultusgegenstände aufbewahrt — ein Büffelschädel, ein Speer, ein Schild, ein Hackmesser, eine Flinte (die beinahe in Stücke zerfällt und nach einem uralten System, aber, wie mein Führer sagte: sie ist

furchtbarer als irgend eine andere, wenn auch ganz neue Flinte); ausserdem ist dort ein Sack mit der Priesterkleidung, welche aus einem breiten Scharlachband für den Kopf, einer runden goldenen, um den Hals gehängten Brustplatte, zwei goldener, etwa 15 *cm* im Durchmesser grosser Scheiben zum Bedecken der Ohren, einer breiten Goldkrone mit zwei davon ausgehenden Büffelhörnern aus demselben Metall, und goldenen Arm- und Ohrringen besteht. In diesem Raum ist ausserdem das heiligste Object von allen, der vatu-lulik oder der Stein, auf welchem die Opfergaben für den unsichtbaren Gott niedergelegt werden. Dieser Stein wurde dem Volke von Timor zu diesem Zwecke bei Erschaffung der Welt verliehen. In der grösseren Abtheilung des Hauses ist eine Feuerstätte nebst Kesseln und geweihten Kochutensilien zum Gebrauch des Uma-lulik" (s. Forbes). In Irland war der heilige Krönungsstein von Alters her überkommen (wie in Schottland u. s. w.). A spot is always railed off for the lulik spear, knife and gun, before which the head of the house makes a propriatory offering to speed his particular undertakings (durch dii penates, als privati). In gewöhnlichen Krankheitsfällen wendet man sich an den Lulik der eigenen Wohnung, wogegen, wenn mehrere Familienglieder sterben, der Hausvater sich nach dem öffentlichen begiebt („he must speak with the lulik"), und dann das Uma-lulik zusammen mit dem Dato betritt, der die Opfer auf dem Vato-lulik darbringt (und dabei „converses with the lulik"), gleich dem Wulomo (der seinen Wong bedient). Bei tödtlichem Ausgang der Krankheit wird „the supposed Swangi" als Zauberer, den man nach dem (mosaischen) Gesetz (der Inquisition) nicht leben lassen soll, ausgerottet, „with his whole family" (wie in Peru durch die Inca).

Nachdem die Asoe-paha (Hunde des Landes) oder Herolde (in Timor) das Volk im Auftrage des Fürsten zu den Waffen gerufen, bringen die Meo (Vorfechter) einen schwarzen Hund auf die Grenze, um den dort abgeschlagenen Kopf, der durch Einstopfen geweihter Wurzeln im Mund, Nase und Ohren bezaubert ist,[24]) auf das feindliche Gebiet zu werfen (zur Kriegserklärung). Fetialem populi Romani bellum indicentem hostibus telumque in agrum eorum jacentem (welcher Worte er sich bedient) scripsit (C. Cincius Alimentus). Auf Timor werden (neben den Fürstenfamilien) unterschieden: die Orang Brani oder Meo (Krieger), Orang mardika (Freie) und Boedak (Sclaven). Die Djoemblang (auf Sumatra) oder Vorfechter heissen Orang Brani (auf Timor) oder Monobani (auf Savoe).

Ehe es im Kriege zum Angriff kommt, schickt jede der Partheien (auf Timor) ihren Taux genannten Gesandten, unter welchen beiden dann die Sache gegenseitig gerechtfertigt wird. Während der Kampf stattfindet, tanzen die Frauen einen Tabedae genannten Reigen. Von den Assuai (Tapferen) werden den Gefallenen die Köpfe abgeschlagen. In Bakanase (auf Timor) werden die Schädel der Feinde auf Piken gesteckt. Die Vorfechter (Meo) werden von den Otta-Paka (Vertheidigern des Landes) angeführt (auf Timor). — Vor dem Kriege rufen die Timorezen die Ahnen (Nitoe) an den Gräbern an. — Like the Australians, the Timoreze do not see, why any one should ever die unless he is killed, so they attribute both sickness and death to the evil influence of a spirit or swangi (s. Forbes), und ähnlich die Abiponen (bei Dobrizhoffer), oder sonst (wie oft ausgeführt).

Nachdem der Dato-lulik „den Kranken aufmerksam betrachtet, um den Zauber der Swangi zu erkennen, verfertigt er zu Hause seine Medicin aus Kräutern in einem (mit einliegendem Stein) weggeworfenen Bündel, aus welchem der Stein mit einem Theil anhängender Eingeweide des Swangi zurückkehren wird, und durch Essen dieser wird der Kranke geheilt, unter späterem Tragen um Halse für ferneren Schutz". Disease (in Timor) is believed to be the result of sorcery and

they carry in their coï herbs and other remedies or charms, to drive away the Swangi (s. Forbes) und andere Dämone (anderswo). For every person that dies somebody is made Ndokki (am Congo).

Nachdem der Kopf abgeschnitten ist, wird die Zunge mit den Augen herausgenommen, das Gehirn gereinigt, und dann, nach Einschneiden von Löchern, der Kopf über den Rauch gehängt, um später unter dem Dach verwahrt zu werden. — Die Köpfeschneller werden auf Timor gefüttert (bis sie sich gereinigt haben). — Das Leichenbegängniss schliesst mit dem Tabedu genannten Tanz. — Die Timorezen schlagen womöglich ihren Getödteten den Kopf ab, um ihn nicht den Feinden zu überlassen. — Nach der Festlichkeit auf Gewinnung von Menschenköpfen (denen Reis vorgesetzt wird, um die Landsleute zum Mitessen zu rufen), darf der Tödter einige Monate sein Haus nicht besuchen und muss durch andere Hände gefüttert werden, bis er sich (nach Bestreuung seines Schwertes mit Reis) gereinigt hat. — Die Hoenoe Kieve, Hoenoe Benani und Nel Leoe genannten Gesänge dienen bei Erbeutung eines Menschenkopfes. Der geschnellte Kopf wird nach dem Trocknen und Festabhalten in eine der Knochenhöhlen geworfen (in Kaimani). In Katan (auf Neu-Guinea) wird die Unterkinnlade des geschnellten Schädels bewahrt. In Atapoepoe (auf Timor) werden Köpfe[25]) geschnellt (von Kraushaarigen).

Von den Dialekten auf Timor werden gesprochen (s. Forbes): Membin or Kaladi in Turstain, Motael, Hermera, Kaimauk, Hera, Laicor. Tetu in Barigui, Bibiçuçu, Allas, Suai, Hera, Saluki, Laolubar, Bailoba, Cotubaba. Idate in Cairui, Lacloibar, Mantutu, Viqueque. Lakale in Bibiçuçu, Kimauk, Vemasse, Barique, Allas, Lamoro. Haukenke in Lalea, Vemasse, Mantutu, Fatumarto, Vinilale. Veke in Bailoba. Vaiqueno in Cova, Suai. Calolo in Hera, Laculo, Motael, Lalea, Mantuto, Luga, Vemasse. Marai in Maumfahi, Rameau, Rolule. Manobai in Allas, Samoro, Tituluru, Turseain. Kemak in Bailobo, Cora, Sanir, Cutohabe, Kailakuk, Attesabe, Boibau, Diribate, Lameian, Maheibo. Tocudade in Boibau, Liquica, Maubara. Dagada in Lalea, Faturo Sarou. Macassai in Luga, Vemasse. Naubete in Luca. Meadik in Futuro, Luga, Sarou.

Die Timorezen legten die Zähne mit Gold aus (wie die Goldzähnigen Yunan's oder Yucatan's). In Doutranha-Bay (auf Timor) sind die Vorderzähne mit Silberplatten belegt (s. Bennett). In Ombay werden die Zähne ausgehöhlt und mit Gold ausgelegt. Heimdadr heisst Gullintanni, von den Goldzähnen, die Marut sind erzzahnig (ayodanshtrah), und Indra wird mit goldenen Kinnbacken (an den Zähnen) dargestellt (s. Roscher). Die Gorgonen (im Sinne von Apotropäen, als nur rumpflose Gesichter oder Köpfe dargestellt) zeigen (bei Apollod.), gewaltige Schweinshauer (μεγαλους ὀδοντας ὡς συῶν), wie die Rakhasa (Birma's). Die Asoepaha (Hunde des Landes) genannten Meo oder Vorfechter (als Botschafter des Fürsten) tragen Goldplatten an den Zähnen (in Timor). Auf den Allor-Inseln werden in die vier unteren Vorderzähne Löcher gebohrt, um Gold einzufügen. In Timor geschieht das Begrüssen durch Nasenreiben (wie unter Maori).

Das Tättowiren[26]) (auf Timor, Flores, Rotti u. s. w.) geschieht mit einem Dorn (unter Einreiben von Indigo). Das Feilen der Zähne geschieht (in Timor) mit einem Stein, oft in solcher Form, dass sie, wenn durch Siri roth gefärbt, wie Granatkörner erscheinen. Weisse Zähne (als den Affen gehörig) sind nicht passend für Menschen[27]). Auf Timor zeigen die Männer blaue Verzierungen auf dem einen Arm und Frauen abwärts laufende Tättowirung auf der Brust. — Tättowiren heisst (auf Timor) nulat, zeichnen. — Während auf Celebes viel Oel (aus Cocos) für das Haar verbraucht wird, lässt man dies trocken auf Timor (und so struppig). Wie

die Mädchen auf der Stirn, werden die Frauen (bei den Tayal in Formosa) für die Heirath auf Lippen und Backen tättowirt (s. Guérin). Unter den Dualla wird das Tättowiren, wenn für die Männer allmählich ausser Gebrauch kommend, unter den Frauen länger bewahrt (s. Rutherford).

Neben dem Calian genannten Heirathsbrauch[28]) findet sich (auf Timor) der Haafoli unter Zahlung eines Kaufpreises von der Braut oder vom Bräutigam (je nachdem der Wohnsitz gewonnen wird[29])). Die Timorezen begraben mit der Leiche einen Hund, damit derselbe als Leiter in's Todtenreich diene (s. Veth), wie Eskimo (Indianer u. s. w.). Wenn das Kind bereits kräftig zu schreien vermag, erhält es seinen Namen,[30]) indem man die Namen verschiedener Nitu ausspricht, und denjenigen wählt, bei welchem es aufhorcht. In Lauteng the old people live separately from the younger generation, having assigned to them dwelling places apart (in Timor), wie es Wissmann in Central-Afrika fand. Unter der zwerghaften Rasse (der Fatumatutua-Berge) herrscht der Gebrauch „for the sons to compel their fathers when they become very old, to join some war or robber expedition, while they attach themselves to the opposite side, and singling out their own father slay him (s. Forbes), wie in Brasilien der vorher vom Vater geknechtete Sohn, wenn stärker aufwachsend, dann ihn seinerseits niederwirft (s. Martius).

In Atapoepoe (auf Timor) müssen für die Erlaubniss zur Heirath sieben Köpfe geschnellt werden, welche man an einen Pfahl vor dem Hause (um von den Ameisen rein gefressen zu werden) aufsteckt, um dann den Haarbusch an das Schwert zu binden. — Auf Timor folgt[31]) das Kind der Mutter,[32]) wenn die Mitgift nicht bezahlt ist, sonst dem Vater. —

Bei der unter elastischem Stammesband schwankenden Horde (mit mütterlicher Folge) markirt sich eine Umschreibung bereits bei der (auch im Jagdzustand zugewiesenen) Oertlichkeit, welche als Gegenstand von Willensrichtungen, in Verwerthung durch geistig geleitete Arbeit (wie beim Ackerbau) zur Verdrängung des Neffen durch den Sohn führen wird, im Interesse des Vaters, und dann, „when a tribe has adopted father-right, and forbids its local clans to marry within themselves, a law which prevents marriage within the clan, no totem whose males have become extinct, either by war or natural decay, can ever revive“ (so dass die Vielheit der Totem sich schliesslich auf einheitliches Nationalwappen reduciren wird), und bei Ausgestossenen, gleich den beiden Narrinyeri-Jägern (bei Taplin) „the old law of exogamy must be disobeyed in the second generation and uterine succession be at least partially discontinued (s. Howitt). Bei Anreizung zum Raptus mag spätere Versöhnung (im Connubium) der mütterlichen Seite wieder ihr Vorrecht cediren (oder eben die Klassenscheidung für die Wechselheirathen einleiten), wogegen bei feindlich fortdauernder Abtrennung die dem Vater als Werthobject zur Verfügung stehenden Mädchen schon bei dem Fortverkauf ein deminutio capitis zu erleiden hätten, weil in die Gens des Mannes als Eigenthum übernommen (wie in gleicher Anticipation für die Nachkommenschaft dann ebenfalls).

Die Gattin des Rajah (auf Timor) „is selected by the people of the kingdom from among the best-looking daughters of some neighbouring Rajah (s. Forbes). Die Frau (unter den Mundombes) is constituted carrier, labourer, and hard-worker in general, and this energetic life has so strengthened her muscular system that the women are in many cases stronger and finer then the men (s. Johnston), und dann folgt aus der Knechtung selbst die Gynaikokratie, wie unter den Balunda (bei Livingstone), im Gegensatz zum Despotismus eines Mumbo-Yumbo in Senegambien, bis herab zur Scheidelinie am Gabun, wo männliche und weibliche Geheimbünde sich die Waage halten, mit Ueberwiegen der letzteren nach Süden weiter, so

dass auch Herrschaften der Amazonen folgen mögen, gleich jener (Cyrus bekämpfenden) Tomyris (als Königin in Angola), und die Anknüpfung solcher Sagen an die des Marañon führt auf die durch Arbeit die Männer an Stärke übertreffenden Frauen Guyana's (s. In Thurm).

Zu Timor darf nur das für den Unterhalt Benöthigte geerntet werden, indem aus Ueberschuss Krankheit und Unglück folgt. Die Tainoesa genannten Kleider wechseln in den Landschaften Timor's nach den Verzierungen. For every head the fortunate warrior brings back he receives a present from the Rajah and a circular disk or lua of gold (in Timor). Die Timorezen bezeichnen Büffel[1]) und anderes Eigenthum mit Merkzeichen oder Malah, die nach den Landschaften zu unterscheiden sind. — Die Inoe genannten Halskugeln (korallenartig, aber geschmolzen), sollen in alter Zeit in Timor eingeführt sein und stehen sehr hoch im Preis (wie die Agrie-Perle in Afrika u. s. w.).

1) Even zoo als op Ceylon tot het temmen van olifanten worden op Timor verscheidene plaatsen door omheinige ingesloten en de buffels zoo lang gejaagd tot dat zij binnen de opening der omheinde plaats zijn, die daarop onmidielijk wordt afgesloten. Naderhand worden er eenige tamme buffels bijgelaten (s. Eysinga).

Anmerkungen.

1) In der Mandjurei ist Bergbau verboten, um nicht die Erde zu unterwühlen, an der die Vorfahren der herrschenden Dynastie geboren sind. Die Mammuth-Knochen am Kuskokwin stammen von Riesen-Rennthieren, die durch einen Zauberer ausgerottet wurden (s. Wrangell).

2) Die Masai bitten vor dem Kampfe zuweilen „Ngai", ihnen Glück zu verleihen (mit religiösen Vorstellungen verknüpft). „Wenn es donnerte, riefen sie „Ngai", den Vulkan nennen sie Döngo-Ngai; wenn ich Raketen steigen liess, schrieen sie ngai, ngai und viele sagten, als sie mich zuerst erblickten: ngai, besonders immer, wenn ich Streichhölzer anzündete. Wenn man will, kann man ja dieses Wort mit „Gott" übersetzen (s. Fischer). Die Guarauno (mit dem Guicidatu als Priester) verehren Gebu (s. Plassard).

3) Aurelian, Sohn eines Sonnenpriesters in Sirmium, erkennt in dem Sonnenbilde aut der Schaale des persischen Königs seinen Vater und dann nach dem Siege über Zenobia die göttliche Erscheinung, die dazu geholfen, in der Sonne des Elagabal-Tempels von Emesa (in Rom einen Sonnentempel erbauend). Sundu mumny (Mutter Sonne) wird bei den Wotjäken gegen Krankheit angerufen (s. Rytschkow). Bei den Bayansi wird der Gott Ikuru verehrt (als Himmel).

4) Zur Erde wird als Mukylun oder Mumai gebetet (bei Wotjäken). Dis Pater, qui est conjunctus terrae, ubi omnia oriuntur vel aboriuntur, quorum quod finis ortum, Orcus dicitur (b. Varro).

5) Der Vorsud (Hausgeist) wird als Bild in den Kasten des Opferbrettes gestellt (bei den Wotjäken). Gott heisst Getüut (bei Mundrucus), Teufel Cäuschi (s. Spix.). γένοιτο, γένοιτο (idest fiat, fiat) finis librorum, pro quo in hebraeo legitur „Amen, amen" (in den Psalmen), apud Septaginta interpretes (bei Hieronym.). Monteiro's Esel wurde verehrt und um seine Meinung befragt (in Südafrika), wie Cortez' Pferd Opfer erhielt (in Yukatan). Le Litthuanien nommait ses dieux (devas, prononcez dievas, deux) avec les diminutefs du père, du dieu, par exemple tëvele (prononcer tiévélé), dimin du tevas, père; dëvaïtis, dimin de dévas, quoique devaitis signifié aussi fils du dieu (s. Mierzinski). I Noaide

cadevano in una specie di somno magnetico, duranti il quale la loro anima veniva condotta da un sairrognolle ó un sairrojodde (un pesce ó un uccello del regno dei morti) là dove riceverano i responsi desiderati (s. Mantegazza). Als Ross in Lebetsoba, in der Maui ein in dem Laufbrunnen eingemauertes Relief mit den Dioskuren wollte ausheben lassen, um es nach Sparta zu schaffen, widersetzten sich die Bauern mit grossem Eifer, da die Figuren die Schutzgeister (στοιχεῖα) ihres Dorfes seien (s. B. Schmidt) und als das Fragment der Demeter-Statue von Eleusis weggenommen wurde, (zur Aufstellung in Cambridge) wehklagten die Einwohner, da die Fruchtbarkeit der Umgegend von dem Dasein dieser Statue abhänge. Der Wehrwolf hat zwei Wirbel auf dem Kopf (in Ostpreussen).

6) The mudji is swung in the gloom of the forest (bei der Pubertätsweihe in Australien); the mudji is held to have been first made and used by Daramulan, when in the beginning of things, he instituted these ceremonies, and constituted he aboriginal society, as it exists; the noise made by it is the voice of the Daramulun, calling together the initiated, and moreover, it also represents the muttering of thunder, which is said to be his voice (s. Howitt). Und so die Ceremonien der Mandan (auf den Anfang des Ersten Menschen zurückgehend). Im Pomali-Haus (des Lulik) there is, besides, the most sacred object of all the vatu-lulik, or stone on which the offerings are laid to the invisible deity. This stone they believe to have been given to the people of Timor for this purpose when the universe was made (s. Forbes), als Ombilicus (auch in Cuzco).

7) Bei den Wotjäken wird gebetet: „Ihr Längstverschiedenen, möge das Opfer vor euch niederfallen, ob ihr nun anwesend seid oder nicht. Zürnet nicht und saget nicht, wir hätten euch keine Opfer gebracht. Erhaltet eure überlebenden (Verwandten) bei Gesundheit, sucht sie nicht mit Kriebelkrankheit heim, erzeugt keine Krähen und Elstern, macht das Vieh und die Pferde fett, gebt den Kindern Gesundheit!" Nachdem er solche Worte gesprochen, wirft der Betende, unter ehrfürchtigem Lüften des Hutes sich verbeugend, einen Theil des Fleisches in den Trog und isst schweigend den Rest selbst. Dasselbe wiederholt er dann der Reihe nach mit den übrigen Vorräthen. Ihm machen es die übrigen Familienglieder nach. Nach Beendigung des Opfers wird in einigen Gegenden der Inhalt des Troges den Hunden vorgeworfen. Reissen sie sich darum, so gilt das als gutes Zeichen (n. Aminoff). Wenn man zu den Geistern derjenigen Verstorbenen betet, welche der Opfernde gekannt hat, werden in dem Gebet statt der Anrede Cyke poresjos (der Längstverschiedenen) die Namen genannt (s. Buch).

8) Skohlst oder δαιμόνιον (b. Ulfilas) als Skogsnerte (in Schweden) und Scheusal (Skuohisal). Daemones quos dusios Galli nuncupant (b. August). Pilosi, qui graece panitae, latine incubi vocantur (b. Isid.). — Fantasia, quod in libris gentilium faunus solet appellari (Mabillon).

9) Der durch die Druiden unter Entziehung des Opferns Bestrafte ward allgemein vermieden, um Mitbetroffensein von seinem Unglück zu meiden (s. Caesar), und der blutbefleckte Mörder war verbannt, bis zur Reinigung (bei den Griechen).

10) When the corn is ripe in the ear, the Bechuana chief holds a public assembly, when the people proceed with axes to the field, and each man brings home on his shoulder a branch of the sacred hack-thorn, with which they repair the cattle enclosure belonging to the town (s. Mackenzie). Bei den Sebetieles (in Moletlane) haben die Hirten die Rinder so abgerichtet, dass sie dem flötenden Ton eines Hornes in schnellster Gangart folgen (s. Merensky), durch Gewöhnung zur Tränke (um dann, wenn geraubt, zurückgerufen werden zu können). Die unverbesserlich wilden Stücke einer jeden Heerde entspringen gewöhnlich und sind vollständig verloren, die wilderen von den zurückbleibenden werden sicherlich immer zum Schlachten ausgewählt, so oft man gezwungen ist, Eines von der Heerde zu tödten. Das zahmste Vieh, welches selten wegläuft, die Heerde zusammenhält und sie auf dem Heimwege anführt, lässt man länger am Leben als das übrige, daher werden diese Thiere hauptsächlich die Eltern des Stammes und vermachen ihre zahmen Neigungen der künftigen Heerde (s. Galton). Die Plumarii übten die Kunst des Stickens mit Vogelfedern, wie die Indianer Amerika's (s. Semper). οἱ Ἀττικοὶ τὰς ῥαφίγας ἀκεστρίας καλοῦσι, παρὰ τὸ ἀκεῖσθαι καὶ ὑγιῆ ποιεῖν τὰ ἱμάτια (s. Erotian.). Ogetsu-hime (the goddess of food) wird von Susano erschlagen (als Tochter Izanami's). Während bei Hotten-

totten und Korana die Frauen melken, ist ihnen bei den Kaffern und Bechuanen selbst der Eingang in die Heerden-Umzäunung schon verboten (s. Mackenzie). *Καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει καὶ τέκτονι τέκτων* (bei Hesiod.). Die Ländereien des Koro (der Gemeinde) begreifen Yavu (town lot), Quele (arable land) und Veikau (forest) in Fiji (s. Fison).

11) Beim Tode des Königs (bei den Barotze) on creuse une fosse profonde au centre du Kraal (enclos) des beoufs, on y dépose le corps placé sur son séeant, et l'on tresse autour de lui une enveloppe en osier (s Depelchin). Da bei den Bauten in Tiberias (durch Herodes Antipas) eine alte Begräbnissstätte aufgedeckt war, vermieden die Juden, wegen der Verunreinigung durch Gräber (nach Mischna Ohaloth) eine Ansiedelung (wofür Fremde herbeigezogen wurden). Nach den Dustan (neben Kushan bei Masudi) des Dositheos (Vorgänger des Magier Simon) war unrein, wessen Schatten auf ein Grab gefallen (s. Abulfeda). Bei den Mallemuten hat der Sohn das Grab in Ordnung zu halten, bis zum Erinnerungsfeste in Jahresfrist, (und dann ist der Name nicht weiter zu erwähnen). *οἱ κατὰ φρύγας καλούμενοι* (s. Epiph.) mortuos baptizant (bei Philast.). In der Apolytrosis der Markosier (unter Salben mit Balsamduft) erhält der Verstorbene die Formeln für die Gewalten (wie im ägyptischen Todtenbuch). Pendant un certain temps après la mort du chef de famille, de trois semaines à un mois, les femmes ne changent rien à leurs habitudes et agissent comme si leur seigneur et maitre existait encore (s. Jardin), dann setzen sie sich an die Strasse, um von Vorübergehenden misshandelt zu werden (bei den Pahouin). Für den Nitu des Verstorbenen wird Speise aufgehängt (in Timorlaut). Als Chat werden die Wappenpfeiler für die Todten aufgerichtet (bei den Haidah), während sie als Kechen vor den Häusern stehen (s. Dawson). Die Jarawas und die Adamanen tragen die Kinnlade der Verwandten (s. Portmann). Die Steine, in Gabeln der Baumzweige, bei Eintritt der Städte (der Bechuana) have been placed there by men entering the town on some important matter, and who have performed this act as the means of procuring for themselves success in the business, which they had in hand (s. Mackenzie). Die Amalosi oder Izituta (Geister der Verstorbenen) wohnen in Schlangen (bei den Zulu). Nach dem Begraben verbrennen die Teheenika (der Yahgane) die Gebeine (bei Cap Horn). Nach Herodot vereinigte sich die absterbende Seele mit einem Wesen, das gerade entsteht (bei den Aegyptern). Die von den Göttern zur Oberwelt Zurückgesandten gelangen, nachdem sie dreimal ein schuldloses Leben geführt, nach Kronos' seligen Inseln (bei Pindar). The Casa blanca and all the ruins south of the Gila were the abodes of the forefathers of the Pimas, designated by them as „Vipiset" (greatgrandparents) or Ho-ho-qom (the extinct ones). One of their chiefs, Civano built the Casa Grande (s. Bandelier). The stars were lamps hung by the departed spirits to light the way for those that should come after (in Neu-Britannien). Im September, nach Beendigung aller Feldarbeiten, wird an einem durch die Volksversammlung bestimmten Tage das gemeinsame Todtenopfer des ganzen Dorfes gefeiert (*gurto Kalyken Kišton*). In allen Hütten wird an diesem Tage der Tisch festlich gedeckt und mit Essvorräthen reichlich versehen. Am Nachmittage versammeln sich alle Bewohner des Dorfes mit Ausschluss der verheiratheten Weiber und gehen aus einem Haus in's andere, kein einziges auslassend, und in jedem Hause wirft jeder Besucher etwas von den Essvorräthen in den beschriebenen Troog, dabei die Worte sprechend: „*čyke pöresjos adžäd med ušoz Kišton Karkom*". „Ihr Geister der Längstverschiedenen, möge die Libation, die wir spenden, vor euch niederfallen" (bei den Wotjäken). In den Tumulus werden „grosse mit Wasser und Esswaren gefüllte Urnen ausgegraben" (bei den Papel (für die Leiche hingestellt (s. Doelter). Die Oganga (im Okandoland) haben zwei oder auch drei Namen, einen gewöhnlichen oder bürgerlichen und einen, „wenn er Medicin macht" (s. Lenz).

12) Regelmässige Todtenopfer werden (bei Wotjäken) gebracht: zunächst am dritten Tage nach dem Tode eines Menschen, *kuin ui*, von *kuin*, drei und *ui*, Nacht, denn diese Libationen werden in der Regel gegen Mitternacht vorgenommen — wie es scheint, streichen auch die wotjäkischen Gespenster am liebsten um Mitternacht umher — ferner am siebenten Tage, *sižyen, ui*, am vierzigsten Tage, *nyldon ui*, und am Jahrestage des Todes, *areš kišton*. Jährlich werden allen Manen, den *čyke pöresjos*, d. h. den längst verstorbenen *čyke*, Opfer vollbracht. Im Frühling, in der Woche vor Palmsonntag, opfert

jede Familie zu Hause gegen Mitternacht auf folgende Weise: der Tisch wird mit Essvorräthen, Fleisch, Brot oder Knchen, *kumyska* und Bier besetzt. Neben dem Tische auf der Diele steht ein Trog (*ćumon*) aus Birken- oder Lindenrinde, auf dessen Rand eine brennende Wachskerze geklebt ist. Der Hausherr bedeckt sich das Haupt mit dem Hute, nimmt ein Stück Fleisch in die Hand und spricht: *„ćyke põresjos, dźeć uť vordy; urod èn-kare; ćervylen èn-kuśte dźeź juez-ńäńez, vino, śyd-ńäń izudaltyty“*. „Ihr Geister der Längstverschiedenen, wohl hütet und erhaltet; macht keine Krüppel (aus uns), werft keine Seuchen (auf uns); das Korn, den Wein, die Speise lasst uns wohl gelingen!“ (s. Buch). The Pet-chie-ri (the mention of the dead relative's name) is a deadly insult to the survivors (bei den Karok), the highest crime one can commit (s. Powers). Nach dem Todtenfest (in Jahresfrist der Beerdigung folgend) darf (bei den Kenayer) der Name des Verstorbenen nicht länger ausgesprochen werden (s. Wrangell). Von Ὅρος erhält die Sophia das mystische Jao (bei Ptolem.).

13) During the absence of the ambassadors, the heavens had been as brass, and scarcely a passing cloud obscured the sky, which blazed with the dazzling rays of a vertical sun. But, strange to relate, the very day that the approach of the rain-maker was announced, the clouds began to gather thickly, the lightning darted and the thunder rolled in awful grandeur, accompanied by a few drops of rain. The deluded multitude were wild with delight; they rent the sky with their acclamations of joy; and the earth rang with their exulting and maddening shonts. Previously to entering the town, the rain-maker sent a peremptory order to all the inhabitants to wash their feet. Scarcely was the message delivered, before every sonl, young and old, noble and ignoble, flew to the adjoining river to obey the command of the man whom they imagined was now collecting, in the heavens, all his stores of rain. The impostor proclaimed aloud that this year the woman must cultivate gardens on the hills, and not in the valleys, for the latter would be deluged. The natives in their enthusiasm, saw already their cornfields floating in the breeze, and their flocks and herds return cowing homewards by noon-day from the abundance of pasture. He told them how, in his wrath, he had desolated the cities of the enemies of his people, by stretching forth his hand and commanding the clouds to burst upon them; how he had arrested the progress of a powerful army, by causing a flood to descend, which formed a mighty river, and stayed their course. These and many other pretended displays of his power, were received as sober truths, and the chief and the nobles stared on him with silent amazement. The report of his fame spread like wildfire, and the rulers of the neighbouring tribes came to pay him homage. In order to carry on the frand, he would, when clouds appeared, command the women neither to plant nor sow, lest the seeds should be washed away. He would also require them to go to the fields, and gather certain roots and herbs, with which, he might light what appeared to the natives mysterious fires. Elate with hope, they would go in crowds to the town with songs, and lay their gatherings at the magicians feet. With these he would sometimes proceed to certain hills, and raise smoke; gladly would he have called np the wind also, if he could have done so, well knowing that the latter is freqnently the precursor of rain. He would select the time of new and full moon for his purpose, aware that at those seasons there was frequently a change in the atmosphere. But the rain-maker found the clouds in these parts rather harder to manage than those of the Bahnrutsi country whence he came. One day, as he was sound asleep, a shower fell, on which one of the principal men entered his house to congratulate him on the happy event; but, to his utter amazement, he found the magician totally insensible to what was transpiring. „Nela ka rare! (halloo, by my father!), I thought you were making rain“, said the intruder. Arising from his slumber, and seeing his wife sitting on the floor shaking a milk-sack, in order to obtain a little butter to anoint her hair, the wily rain-maker adroitly replied, „Do you not see my wife churning rain as fast as she can?“ This ready answer gave entire satisfaction; and it presently spread through the length and breadth of the town, that the rain-maker had churned the shower out of a milk-sack. The moisture, however, caused by this shower, soon dried up; and for many a long week afterwards, not a cloud appeared. The women had cultivated extensive fields; but the

seed was lying on the soil as it had been thrown from the hand; the cattle were dying from want of pasture; and hundreds of emaciated men were seen going to the fields in quest of unwholesome roots and reptiles, while others were perishing with hunger. All these circumstances irritated the rain-maker very much, and he complained that secret rogues were disobeying his proclamations. When urged to make repeated trials, he would reply — „You only give me sheep and goats to kill; therefore, I can only make goat-rain; give me fat slaughter oxen, and I shall let you see ox-rain". One night, a small cloud passed over, and a single flash of lightning, from which a heavy peal of tunder burst, struck a tree in the town. Next day, the rain-maker and a number of people assembled to perform the usual ceremony on such an event. The stricken tree was ascended, and roots and ropes of grass were bound round different parts of the trunk. When these bandages were made, the conjuror deposited some of his nostrums, and got quantities of water handed up, which he poured with great solemnity on the wounded tree, while the assembled multitude shouted. „Pula! pula!" The tree was now hewn down, dragged out of the town, and burned to ashes. Soon after, the rain-maker got large bowls of water, with which was mingled an infusion of bulbs. All the men of the town were then made to pass before him, when he sprinkled each person with a zebrás tail dipped in water. Finding that this did not produce the desired effect, the imposter had recourse to another stratagem. He well knew that baboons were not very easily caught amongst rocky glens and shelving precipices, and, therefore, in order to gain time, he informed the men that, to make rain, he must have a baboon. Moreover, that not a hair on its body was to be wanting; in short, the animal should be free from blemish. After a long and severe pursuit, and with bodies much lacerated, a band of chosen runners succeeded in capturing a young baboon, which they brought back triumphantly and exultingly. On seeing the ,animal, the rogue put on a countenance exhibiting the most intense sorrow, exclaiming „my heart is rent in pieces! — I am dumb with grief!" Pointing, at the same time, to the ear of the baboon that was slightly scratched, and the tail which had lost some hair, he added, „Did I not tell you I could not bring rain if there was one hair wanting?" He had often said, that, if they could procure him the heart of a lion, he would show them he could make rain so abundant that a man might think himself well of to be under shelter, as when it fell is might sweep whole towns away. He had discovered that the clouds required strong medicines, and that a lions heart would do the business. To obtain this, the rain-maker well knew was no joke. One day it was announced that a lion had attacked one of the cattle outposts, not far from the town, and a party set off for the twofold purpose of getting a key to the clouds and disposing of a dangerous enemy The orders were imperative, whatever the consequences might be. Fortunately, the lion was shot dead by a man armed with a gun. Greatly elatated by their success, they forthwith returned with their prize, singing the conquerors song in full chorus. The rain-maker at once set about preparing his medicines, kindled his fires, and standing on the top of a hill he stretched forth his hands, beckoning to the clouds to draw near, occasionally shaking his spear and threatening them with his ire should they disobey his commands. The populace believed all this, and wondered the rain would not fall. Having discovered that a corpse, which had been put into the grounds some weeks before, had not received enough water at its burial, and knowing the aversion of the Bechuanas to a dead body, he ordered the corpse to be taken up, washed, and re-interred. Contrary to this expectation, and horrible as the ceremony must have been, it was performed. Still the heavens remained inexorable. Having exhausted his skill and ingenuity, the impositor began to be sorely puzzled to find something on which to lay the blame. Like all of his profession, he was a subtle fellow, in the habit of studying human nature, affable, acute, and exhibiting a dignity of mien, with an ample share of self-complacency, which he could not hide. Hitherto, he had studiously avoided giving the least offence to the missionaries, whom he found were men of peace, who would not quarrel. He frequently condescended to visit them, and in the course of conversation would often give a feeble assent to their opinions as to the sources of that element over which he pretended to have sovereign control. However, finding all his wiles unavailing to produce the desired

result, and notwithstanding the many proofs of kindness he had received from the missionaries, he began to hint that the reverend gentlemen were the cause of the obstinacy of the clouds! One day it was discovered that the rain had been prevented by Mr. Moffat bringing a bag of salt with him from a journey, that he had undertaken to Griqua-town. But, finding on examination that the reported salt was only white clay or chalk, the natives could not help laughing at their own credulity. From insinuations he proceeded to open accusations After having kept himself secluded for a fortnight, he one day appeared in the public fold and proclaimed that he had at last discovered the cause of the drought. After keeping the audience in suspense for a short time, he suddenly broke forth, „Do you not see“, he asked, „when clouds cover us, that Hamilton and Moffat look at them. Their white faces scare them away, and you cannot expect rain so long as they are in the country“. This was a home stroke. The people became impatient, and poured forth their curses against the poor missionaries, as the cause of all their sorrows. The bell, which was rung, for public worship, they said, frightened the vapours; the prayers even came in for a share of the blame. „Dont you“, said the chief one day rather fiercely to Mr. Moffat, „bow down in your houses, 'and pray and talk something bad in the ground“ (s. Anderson).

14) Erdbeben wird verursacht durch Ji-shin-uwo (der Erdbebenfisch) in Japan (s. Langegg). Die 30 Aeonen des Pleroma sind dreifach getheilt, in Ogdoas, Dekas nnd Dodekas (s. Ptol.), Sabazios hiess *πάγκοιρανος*. Bei den Mondtänzen der Eunuchen (zwischen Manganja und Isangila) wird ein in die Luft geworfenes Huhn zerrissen (s Johnston). Bei der Heirath zwischen Mattara und Yungo (unter den Kunandaburi) lebte die Braut, nach Ausübung des jus primae noctis durch die „totemic brethern“ des Bräutigam's, mit diesem, aber „had also a number of accessory husbands, all of the sume class as himself“ (s. Howitt), im Uebergang zur Polyandrie (aus dem Cicisbeat Nukahiva's). Auf Kapila's Rath heirathen die vier Fürsten (Potala's) Schwestern anderer Mütter, und obwohl dies im Rückblick auf früheren Brauch den Namen Sakya hervorrief, könnten sich doch spätere Wechselscheidungen dadurch einführen (für die Kreuzheirathen).

15) So soon as the initiated men with the novices are out of sight of the camp, or at the greater ceremonies have lift the Bûnan circle — the woman being left behind — it becomes lawful to openly speak of those things which elsewhere are not spoken of at all, or only in a hushed tone. Even, in some respects, the language is altered, for many words are now used for which at other times, and in other places, quite different ones are used. The principle underlying this is, that all things belonging to these ceremonies are so intimately connected with Daramulon that they may not be elsewhere spoken of without risk of displeasing him, and the words which imply these ceremonies, or anything connected with them, are therefore forbidden. For instance, the name of Daramūlūn may now be freely uttered, whereas at other times he is only alluded to by the general name of Bámban (master), or Papang (father) or more generally by a simple gesture, by pointing the forefinger of the right hand towards the sky (s. Howitt), *ἐν ἀγνοίᾳ πολλῇ ὑπῆρχέν οἱ ἄνθρωποι καὶ πλάνῃ* (bei Markosier), bis zum Erlöser (s. Irenäus). The Suqe or Club is composed of ascending grades (in Fiji).

16) The tradition concerning the ghost lodge are as follows: Long ago the Dakotas lived in one village and had seven council fires. When they broke up and parted each division received certain gifts. To these particular Indians were given the pipe and the mystery of the ghost lodge. One version says: Two warriors were returning to the camp, when they were met by a woman who said: When you return, cause a tent to be pitched within the line of tents, and I will come and tell you what to do in the tent. „Although alarmed at being thus accosted, the warriors did as they were directed, and the woman came as she had promised. They entered the tent with her and she then revealed the mystery of the ghost lodge, and gave them a pipe, saying: „When you cease to do in this way I have told you, the people will no longer live.“ She left the tent and vanished in cloud. Still another version states, that one day there was a woman, wearing an apron of Artemisia, and wrapped in a buffalo skin having the hair outside and the horns left on. She was holding the head in her left hand and the tail in her right, her left hand

crossed over the right and on her left arm she had a buffalo calf, together wich a pipe, the two lying side byside. Four days she tarried wit the Dakotas and taught them how to keep the ghost lodge, and left them with the words: When a mule shall bear a foal then will come the destruction of the earth". Some Indians declare that if the father faithfully performs all the duties and ceremonies of the ghost lodge, he thereby averts form his child any punishment or bad consequences which would result form misfortunes or disasters received in this life (s. Fletcher). Portenta dienten zu Vorzeichen im classischen Asia minor (in Birma u. s. w.).

20) The Malaya people are generally natives of Malacca (s. W. Smith) unter den Sclaven Accra's und Des Marchais traf in Whydah (Judah) „Malays" (arabisch sprechend). Unter Raychow's Sohn, der in das Feuerloch gestiegen, zogen die Bubi nach Fernando Po (von den Mpongwe vertrieben). *Τουτο δήμεϱας ὁϱος ἐφαίνετο μέγιστον, Θεων εχημα καλούμενον* (in Hanno's Periplus); Madiba-di-diwala (oder Camerun) und Djamur-Fluss (mit Camerun-Gebirge an der Küste). „Nach Vischer gehen von Loanda jährlich Carawanen mitten durch Afrika nach Mozambique", erwähnt Sprengel (1779). The Bakwiri are a light coloured race like the Bubis of Fernando Po (s. Burton). Ebenso wie die Tungusen und Koräken, theilen sich auch die Tschuktschen in Rennthier- und Stand-Tschuktschen (s. Sarytschew). The Billecoola are Selish (s. Dall). Les Portugais y mirent d'abord une colonie de leur national des Mulatres, tirez des lieux qui leur appartiennent sur les côtes de Guinée et ceux-ci s'étant alliez avec les Nègres de la terre firme, se sont tellement accoutumez aux moeurs et aux usages de ces Noirs, qu'ils sont devenu aussi sauvages et aussi mechans qu'eux (s. des Marchais) auf Fernando Po (entdeckt 1472). The southernmost village permanently occupied by the Mahlemute's is Shaktolik (s. Petroff). The extreme western settlement of the United States or of North Amerika is located on the island of Attoo (der Aleuten). Ipsos exiguos homines esse et grandia quaedam capita asserit habere cum laevibus et detonsis (intonsis) capillis (reliquum vero Aethiopum atque Indorum genus cornis naturaliter crispatis horret) die Besadai in Tapobrane (s. Pseudo-Callisthenes). Das Judenthum unter den Chazaren stammt von den aus dem oströmischen Reich (Ende des VIII. Jahrh.) vertriebenen Juden (s. Frähn). Die Batonga in Batonga Bay (neben den Bushman des Innern) verfertigen leichte Canoe. Although they have not been living long on the sea-bord they have become the most noted canoemen on the whole coast (s. Wilson) die Banaka (1856). Die Frauen (in der Bay of Biafra) have been accustomed to use the electric fish, as a remedial agent, by putting two or tree of them into a tub of cold water and then immersing therein a child affected with fits of colic (s. Hutchinson). Nach Masudi fanden sich in den von den Chazaren bewohnten Gegenden viele Juden, indem seit den Zeiten Harun Al Raschid's, zum jüdischen Chakan Viele seiner Glaubensgenossen aus Griehenland und dem Land der Moslimen hinwanderten, wie auch in der Stadt Asmid oder Semid neben Derbent ein Judenkönig unter dem Schutze des Chakan residirte (s. Rommel). Tiridates († 312 p. d.) bekämpft die nördlichen Völker bis zu den Hunk (bei Mos. Chor.). Zu Mahakh, der Hündin-Mutter (der Aleuten) kam von Norden her der Alte Iraghdadakh, und von ihnen wurde (neben Acagnikakh) der Vorfahr der Menschen gezeugt (neben den durch Steinwerfen entstandenen). The Veddahs (in Ceylon) are very nice in the shape of their arrows and the smith has difficulty in pleasing them (zu Knox's Zeit). Unungun (der Aleuten) is a generic term, which these people apply to themselves and which means simply „people" of their race, as distinguished from others (s. Dall). A the foot of the Cameroons (mit den Rumby-Bergen weiterhin), wohnen die Bambokos, Bakwileh und Batongos. Les premiers hommes sont sortis de trous souterrains et de puits (in Acra). Die östlichen Theile Siebenbürgens, von Sarmaten bewohnt, heissen (neben den Gothen) Kaukaland (bei Amm. Marc.). Caucalandensis locus, altitudine silvarum incessus et montium, als Hauhaland (bei Zeus). Die Bissagos font toujours la guerre par mer aux Buramas, aux Balantas, aux Beafres et aux Nallus (s. Santarem). Die (von Einritzungen bedeckten) Ba-ngala handeln mit den Ba-yansi (die nicht landen dürfen) von Canoe zu Canoe (s. Johnston). Die Aeltesten (der Dieri) „ordered the death of the offender at the hand of an armed party (Pinya). Die Sakya liessen die Neugeborenen sich vor dem Yakha Sakyavardana verbeugen (bis auf Sakyamuni). Malsum, the wolf or

evil principle (bei den Wabenaki), was born from his mothers armpits (s. Leland), und sein Geheimniss lag darin, dass er konnte „only die by a blow from a fernroot (wie Baldr durch den Mistelzweig). From the more serious and industrial occupation of fishing, they would turn to racing on the tops of the surging billows, which broke at the sea-shore (in Batanga), und so in Hawaii (im Modell im Königl. Museum). Der Scholasticus von Theben (s. Palladius) fand zwerghafte Besadae oder Vesadae in Ceylon (s. Ambros.) *ἔφθασα ἐγγὺς τῶν καλουμένων Βεσάδων* (für Pfeffer). Classische Amazonen-Sagen könnten sich (neben amerikanischem Seitenstück) im äquatorialen Afrika wiederholen, auf der Grenzscheide männlicher und weiblicher Suprematie (am Gabun), während in Australien die Geschlechter in Rivalitäten getrennt stehen (s. Howitt). Unter den Koupoo-se (bei deren Reengnai-Fest Männer und Frauen getrennt essen) wird beim Tode der Frau der Mundoo (price of the bones) gefordert, durch den Vater (oder sonst nächsten Verwandten), also payable on the death of their children (s. Mc. Culloch), wie beim Muru der Maori, wo sich die tabuirten Klassen vom Volke abschieden, wie (in Etrurien) die Principes (als Lucumo). L'homme a été créé par Anansié (une grosse aragnée) an der Goldküste (s. Bosman). Zwischen Sardonix- und Bettigo Gebirge wohnten (nach Ptolem.) die Tabassoi (ein Volk der Mager) oder Tapasja (an der Tapti). Ammeach hat die Welt gemacht (bei den Aleuten) in den Maskentänzen (s. Sarytschew). Aan het slaan der tiffa kan men hooren, door welken stam de krijgsdans gedanst wordt (s. Campen), und es sehen in der Ausführung des Tjakalellee (in Halmahera). Der Versammlung der Aeltesten (bei den Narrinyeri) stand „under the direction of an elected headman" (Rupuli). The Inkimbo (am Congo) form a sort of freemasonry (s. Johnston). König Vijayaya, dessen Gattin Pu-nyenshar aus Rgya (China) Seidenwürmer in Liyul (Khotan) einführte, called from India the Bhikshu Sanghagosha (s. Rockhill). He zun ke ra, Noomp, Taun, Jope, Sarch, Ha ka wa, Sha ko we, Ha roo wunk, He zun ke choo shkoo ne, Ka ra pa ne za, Ka ra pa ne za nuka he zun ke ra shun na, Ka ra pa ne za nuka noompa shun na, Ka ra pa ne za nuka tan e a shun na, Ka ra pa ne za uuka jepe a shun na, Ka ra pa ne za nuka sarch a shun na, Ka ra pa ne za nuka ha ka wa a shun na, Ka ra pa ne za nuka sha ko we a shun na, Ka ra pa ne za nuka ha roo wunk a shun na, Ka ra pa ne za nuka he zun ke choo shkoon a shun na, Ka ra pa ne noomp, Ka ra pa ne noompa nuka he zun ke ra shun na, Ka ra pa ne noompa nuka noomp a shun na, Ka ra pa ne noompa nuka tan e a shun na, Ka ra pa ne noompa nuka jepe a shun na, Ka ra pa ne noompa nuka sarch a shun na, Ka ra pa ne noompa nuka ha ka wa a shun na, Ka ra pa ne noompa nuka sha ko we a shun na, Ka ra pa ne noompa nuka ha roo wunk a shun na Ka ra pa ne noompa nuka he zun ke choo shkoon a shun na, Ka ra pa ne tau (1—30) bei den Winnebagos (s. Lowry). Wie hier in zunehmender Complication des addirenden Zählens dann stets von Zehn zu Zehn eine Vereinfachung eintritt, so in der Sprache, wenn die in Detailbezeichnungen allzugehäuften Wortmengen durch Zusammenfassung der Concreta in Abstractionen vereinfacht werden (mit Entwickelung der Sprache). In Surinam dienen die in einen langen Strick oder Bindfaden gemachten Knoten statt aller Rechnungen (s. Fermin), im Uebergang der Quippus (zur Schrift).

18) Die Avaren zeugten mit den Frauen der unterworfenen Sclaven eine neue Generation, welche, die Knechtung nicht länger ertragend, sich unter dem Franken Samo zum Aufstand erhoben (nach Fredegar), als Creolen (gegen Spanier). Die Mikronesier von Ponape (nach Hale) und von Palau (nach Semper) zeigen Mischung mit Papua, die der Gilbert mit Polynesier (wie die Melanesier Fiji's). Im Lande der Bamangwato, welches auf die Bakaa (wie diese auf die Makalaka) folgt, befinden sich auf den Berghöhen: „small stones enclosures of ancient dwellings" (s. Mackenzie). Les aborigènes de Formose présentent dans la démarche beaucoup du balancement des quadrumanes superieurs du gorilles, par exemple, leurs bras sont longs, leurs pieds enormes, dans la progression la moitié antérieure de la face plantaire appuie seule sur le sol, qu'elle saisit, en quelque sorte, par un jeu perfectionné des articulations (s. Guérin). Die Peschkas (neben den Xicagues in Honduras) bei Dulce Nombre sind gefleckt, darker spots alternating with those of a lighter color (s. Habel). Im Gegensatz zu den Ansprüchen der Taukai (oder Gemeinen) auf das Land (in Fiji) werden die der Häuptlinge erhoben, nach dem Brauch

Valavala-vaka-turanga (chief like doings). Nach König Renundo's Tode wurde (s. Lenz) Herr Schmieder gewählt (1874), Du Chaillu lehnte ab (unter Camma).

19) Timor (s. Eysinga) „is veeltyds een last post geweest, en het behoort tot de mogelijkheden, dat dit eiland, indien het by voortduring nadeelige uitkomsten voor's Rijks financien opleverde verlaten werd“ (1841).

20) Neben dem bei Erdbeben unter Zuschnüren der Gurgel um die Regierungsdauer befragten Chakan (der Chazaren), der in einem Ziegelthurme aufgeschlossen gehalten wurde, stand ein anderer König, der ihn mitunter nach dem Volkswillen aufopferte (s. Rommel). Neben dem Chakan, als obersten Herrn, besitzt die eigentliche Macht (bei den Chazaren) der König oder Isa (nach Ibn Dasta), als Beg (Bag oder Bagg) oder πέχ (bei Const. Porph.). Neben dem König (aus dem Geschlecht Aspad's) oder Grossfürsten (μέγας ἄρχων) fand sich (bei Magyaren) der Gylas und der Kärchas (Karchan). Der König der Eweer darf nach dem Feiern seines letzten Yamsfestes die nächste Jahreszeit nicht erleben, und dem in Peki ist die Regierungszeit auf sieben Jahre beschränkt (bis zum Vergiftungs-Tode). The rulers of Keralam agreed, that they would send to Chera for a Permaul or Governor, who should roule over them for 12 years, at the end of which period he should retire from public life (s. Day), als Cheramal Permaul (governor from Chera). Der König halt sich stets auff an Fetu, bevorauss kompt er niemalen an den Meeresstrand, sein Vorgeben ist: Sein Summan oder Fitiso wolle solches Vermeidung schwerer Straff Leibes und Lebens nicht gestatten (s. Müller). Als unter den von Cosar, Sohn Torgarma's (Sohn Jefet's) stammenden Chasaren, der König Bulan (die Beschwörer und Götzendiener entfernend) auf Erscheinung des Engels einen Tempel erbaut hatte (mittelst des den besiegten Feindes abgenommenen Raubes), wurde der Gottesdienst durch einen Geistlichen aus Israel geordnet (nach Joseph's Brief). Der König der Sabäer durfte bei Strafe der Steinigung den Palast nicht verlassen, und um Heitsi Eibib im Grab zu halten, wird dasselbe mit Steinen beworfen, wie die Lophoi des Hermes (als unterirdische Psychopompos). Das Zuspinnen (ἐπικλώθειν) des Verhängnisses wird auf die Götter oder den δαίμων bezogen (auch Zeus). Der König von New-Calabar steht unter dem Juju-King Akoko. Seit den europäischen Beziehungen unterscheiden die Neger „entre un Roi et un Capitaine“, während sie früher nur den letzteren kannten (Ahin ou Ohin), seitdem als König betitelt (s Bosman). Der Fürst der Ardaer nannte sich (s. Isert) Herr über Himmel und Erde (Numbo kus puntse). Wenn es regnet, so sprechen sie: Jan Commé sturra (in Fetu), der Blanquen Gott weint (s. W. J. Müller) als Jan Commé oder Jan Compo (ein vornehmer Mann). Akaña (kaña, Gelübde), ist das Schicksal (am Calabar), im Voraus bestimmt (durch Abasi). Buddhadassa (der das medicinische Werk Saratthasangabo in Sanscrit verfasste) setzte in jeden Dorfbezirk einen Arzt, Astrologen, Teufelstänzer und Priester ein († 368 p. d.). Die ἱεροποιοί hatten den Orakelspruch nach dem Opfer auszulegen (in Athen), durch Losung gewählt (und ἱεροποιοί τῶν σεμνῶν θεῶν) The Abön Efik, the keeper of Ndem Efik (the great idem of Calabar or the Autelary deity of the country) in the execution of his office is subjected to certain restrictions (the violation of which Ndem Efik punishes with death), so that the office is not now an object of desire (s. Goldie), wie in Nine Niemand König werden wollte (s. Turner), und die Candidaten der Consular-Würde gern das Amt des Flamen, wenn ihnen zugefallen, los waren (in Rom). Das krampfhafte Zittern des orakelnden Mbete ist von Sika (Erscheinen) und Kundru (Stöhnen) begleitet (in Fiji). Τερατοσκόποι, als interpretes portentorum (wie Galeoten (Siciliens). Der Orakelpriester (in Fetu) beginnt bald „mit einer kleinen subtilen, bald mit grober Stimme zu reden, so dass die Zuhörer meinen, in der zugeschlossenen Hütte seyen ihrer zween, die mit einander Unterredung halten“ (s. Müller) In ihrer Ansicht über die Unterwelt wurden die Neger (in Fida) bestärkt, „par une vieille sorcière, qui sortant de quelque coin leur raconta bien de choses de l'Enfer (s. Bosman). Die Bulgaren prophezeiten aus dem Hundegeheul. Canis a non canendo, trotz des ubluatae (bei Varro). Dämonomanieen, Verzückungen, Somnambulismus, Catalepsie, Bewegungskrankheiten aller Art kommen jetzt aller Orten, wo fanatisirte Secten ihr Wesen treiben, in derselben Bedeutung vor, wie sonst zu irgend einer Zeit, nur in mehr beschränktem Kreise (1845). Die practische Psychologie scheint in manchen Kreisen noch nicht über

ihre Kinderjahre hinaus gekommen zu sein (s. Hecker), und wird hoffentlich mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie (auf Grundlage des ethnischen Materiales) zu allmähliger Reife gelangen. Um Gbalo (Fetischprophet) zu werden, muss die Vorstufe des Wongtchä (Fetisch-Sprecher oder Wahrsager) durchgemacht sein (in Guinea). Das Priesterthum des Virbius (im Hain bei Aricia), als Rex Nemorensis, fiel demjenigen zu, der nach Abbrechung eines Zweiges den derzeitigen Inhaber im Zweikampf erschlug (aus den Sclaven). The priests of Kattragam should be Brahmans and of the other gods either Goewanse or Pattea people (s. Davy), und neben den Vihara (Buddha's) dienen die Dewala für die Ceremonieen der Kappurales, die Covillas für den „devil-dance" (in Ceylon). Spatulamancia (bei Hartlieb), die maister dieser kunst nemen ain schultern von einem toten ochsen or pfärd, ku oder esel (1455), in Baiern (wie Mongolen u. s. w). Nkukut, supernatural sight or vision of clairvoyance (a vegetable, the juice of which put into the eyes, produces a supernatural vision). It is prescribed, that a Bhikshu shall circumambulate the chortens (cairns) which contain hair and nailparings of the Tathagata (s. Rockhill). Gshen-rabs mi-bo (oder Mahapurusha) begründete die Bon-pa Religion (in Tibet).

21) Nachdem Sheo Ram, der Letzte der Permaul, sich in Calicut für Mekka (zu den dortigen Colonien der Majain oder Jainas) eingeschifft hatte, wurde Malabar von den Gowlees oder Kuhhirten (des Carnatic) besetzt, unter Erare mit dem Titel Samorin (als Oberherr). Das Streben Pseudo-Isidor's, den Episcopat zunächst von weltlichem Einfluss zu befreien, zeigte sich besonders darin, dass er den weltlichen Gerichten alle Competenz in Sachen der Bischöfe abspricht (s. Hefele). Herakles war Vater des Melchisedek bei den Samaritern (s. Epiphanios). An Simon wurde „auf ewig" das Hohenpriesterthum und Fürstenthum übergeben (ἡγούμενος καὶ ἀρχιερεύς). Judas heisst Makkabäos als Hämmerer (wie Martell). Die Perser beriethen beim Wein (nach Strabo) wie Germanen (bei Tacitus). The cro of ane Erle of Scottland is seven tymes twentie kye or ilk cow thrie pieces of Gold Ora (s. Jamieson). Die Könige der Parther wurden aus doppeltem Rath der Verwandten, sowie der Weisen und Magier erwählt (bei Posidonias). La fête de la „petite danse" ou de la Nouvelle lune d'été dient (bei den Matebele) als Vorbereitung zum fête de la „Grande danse ou de la „Pleine lune" ou de „Prémices" et des nouveaux fruits (nach Croonenbergh). Das alte Gesetz beruht nicht auf Abkommen, sondern auf Herkommen (s. Maine). Jus honorarium ist alles von den Jurisdictionsmagistraten eingeführte Recht, deren Geltung auf deren Amtsgewalt (imperium im weiteren Sinne) beruht (s. Wlassak). Die Häuptlingskinder der Watima Lalai (little wives) heissen (in Fiji) Kaso (the spars which bind the body of a canoe to its outrigger), und ähnlicher Symbolismus in Sculpturen der Haidah (von Jacobsen für das K. M. erworben). Methusala, Sohn Henoch's, erhält Gesammtkenntniss δι' ἀγγέλων θεοῦ (bei Eupolemos). Die διψυχία, nicht nur ein Mangel, ist auch eine Befleckung des Herzens (s. Weiss). Die zu einem Haob (Stamm) vereinigten Geschlechter (der Nama) wählen einen Häuptling aus den Gei (Alten), als gao-aogu (welcher Kapitäne 17 herrschen) 1876 (s. Olpp). Die Zamaiten stiegen den Berg an einer von Engeln hergestellten Leiter hinab (die Ahom an einer goldenen). The whole nation is divided into three castes, called respectively Chitcheah, Tengratsey and Natsahi, each occupying a distinct territory. Two persons of the same caste are not allowed to marry, but a man of one caste must marry a woman of another (bei den Kutchin). Stadt und Landgebiet theilte Servius ein in vier Tribus oder Bezirke, die benannt waren nach Stadttheilen, Palatina, Suburana, Collina, Esquilina, aber neben dem betreffenden Stadttheil auch das angrenzende Land enthielten (s. Herzog). The vision of bewitching Cuchulainu by the Aes Sidhe (dwellers in the hills) or Sidhe (fairies) in Ulster (s. O'Curry). Τοῖσιν δ'οὔτ' ἀγοραὶ βουληφόροι οὔτε θέμιστες (bei Homer). Der Paloedie (draagmand), wohin durch den Gomma-hattee (toovenaar) der Geist eingeladen wird (aus einem Baum im Walde), dient (beim Kriegszug auf Halmahera) als Palladium (s. Campen). Als „eifersüchtig" will Gott den Alleinbesitz des Menschen (im orthodoxen Monotheismus) Aeonem quendam nunquam senescentem in virginali spiritu subjiciunt, quem Barbelon nominant (s. Irenäus). Εἰπόντες μόνον ὅτι τῶν παρθυαίων συνέδριόν φησιν εἶναι Ποσειδώνιος διττόν, τὸ μὲν συγγενῶν τὸ δὲ σοφῶν καὶ μάγων, ἐξ ὧν ἀμφοῖν τοὺς βασιλεῖς καθίστασθαι (s. Strabo). Die von Dejokes geeinigten Meder begriffen die Stämme der Busae, Paretaceni,

Struchates, Arizanti, Budii und Magi (bei Herodot). Unter den Persern standen die Pasargadae (mit dem königlichen Geschlecht der Achaemeniden) an der Spitze der Adelsstämme (neben Maraphier und Maspier), und dann folgten Panthialaeer, Derusiaeer, Germanier (als Ackerbauer), Daer, Mardier, Dropiker und (nomadische) Sarg..tier (bei Herod.) Die Uaren oder Varen (Chunen) nahmen bei der Flucht vor den Türken den Namen der von diesen gleichfalls unterworfenen Avaren an (in Wechselbeziehung wie zwischen Syrien und Assyrien, Suren und Asnren u. s w.).

22) Beim Grossfürsten (μεγας ἄρχων) für jeden der Achtstämme (bei den Petchenegen) folgten die Oheime oder Vatersbrüder (s. Const. Porph.). Im Vasu herrscht (auf Fiji) das Neffenrecht (wie vielfach sonst).

23) In Fiji there are tribes in a state of transition from uterine succession to agnatic under the influence of contact, and distinctions of rank are found amony them. There is one community which begs its chief from another, because it has not yet bearned how to manufacture a head chief of its own (s. Fison).

24) Sometimes when a person is sick, or some other misfortune has happened to him; or when some calamity has befallen a kraal; the priest declares the cause of such sickness, or other calamity, to be the „umshologu" of one of their ancestors, who has taken offence at their neglect, in not supplying him with a sufficient number of sacrifices, and that consequently he is hungry. When this is the case, a special sacrifice is offered to appease the ghost. The spine of the sacrificial beast is carefully cut out, from the head to its termination, including the tail, and carefully deposited in a place appointed for its reception. The blood is caught in a vessel, and, together with the caul or inside fat, conveyed to the hut of the sick person; or in case of some other calamity, to such place as the priest may appoint, and there left, sometimes for two or three days. for the gratification of the „umshologus" appetite. After this the spine and other bones of the sacrificial beast, together with the inside fat, are carefully burned, and the blood is buried in the dry dung of the cattle fold (unter den Kaffir). On some extraordinary occasions a special sacrifice is offered to the „icanti" or water „umshologu", and which assumes the shape of a large snake (s. Warner). Am Victoria-Fluss (in Australien) finden sich Steinhäuser für Kranke (s. Baines). Der See bei Telsch verlangt jährlich sein Opfer (bei den Zamaiten), wie die Saale (und manch anderer Fluss). Gott Tequnva (bei den Hottentotten) hat alle Dinge geschaffen (neben dem bösen Toutouka oder Tuiquau). Die Priester *Βοχολαβρά* waren (bei den Avaren) zugleich Zauberer (nach Theophylaktus), als Borchane oder Bor-Chan (König Buddha) oder Gottheit (Bog). Legunt quidam σαμ θέους (σεμνοθέους) eorum hominum, qui a Pseudo-Beroso isto sinunt se ῥινὸς ἄγεσθαι (Casaub.). Die Weltschöpfer (der sieben Engel) beschlossen die Menschen zu machen, als das aus der Höhe erscheinende Lichtbild, ohne sich fassen zu lassen, wieder nach oben hinaufgeeilt (bei Satornilos), und so erscheint ein Weltgespenst bei der Schöpfung an der Nordwestküste Amerika's (während Tane aus der Einschliessung hervorblickend die Glorie schaut bei den Maori). Der Prophet verurtheilt durch die Izituta die Umtakati oder Hexen (bei den Xosa). Bei Gründung Kioto's errichtete der Mikado zum Schutz der Stadt gegen die gehörnten Höllengeister (der Oni) das Teufelsthor Ki-mon, im Nordosten (s. Langegg). Die Oni der Teufelsinsel, von der Momo Taro die Kleinodien brachte, zeigen scharfe Hauerzähne in unförmlichem Munde (in Japan). Vier Nat-Fürsten aus dem Himmel Tsadumarit schützten mit gezückten Schwertern Maya während der Schwangerschaft gegen die Palu oder Bilu (wie von Bewaffneten geschieht unter Tagalen). Der Chemiker (zur Geheimhaltung) rief die drei Nöthe an, Feuer oder Gift oder Strang, Geissel und Schwert (s. G. Hoffmann). In der Kirche als Staatsanstalt ist das geistliche Amt ein Staatsamt (nach Marsilius). The leg and arm bones of men who are enemies are placed at the but end of spears, as the natives believe it gives them the strength of the man whose bone they carry. They also think that it makes them invulnerable to any wounds from the eaten mans relations. They seldom eat a man of their own tribe; but should one have been killed by his own chief, or a member of the tribe for wrong doing, the body may be sold to another tribe; women are more often killed and eaten by their own friends (in Neu-Britannien). Est radix alia malitiae, quam non plantavit deus (bei Manes), πόθεν

τὸ κακόν (bei Basilides). Im Gnosticismus stellt sich die Frage nach der natura sine radice et sine loco rebus superveniens, unde pullulaverit (das Böse). In Madagascar stehen Zamhor und Niang dualistisch gegenüber (wie am Napo u. s w.). In making a public covenant or agreement with one another, two chiefs „tschwaragana moschwang", that is to say, an animal is slaughtered, and some of the contents of its stomach are laid hold of by both covenanting parties, their hands meeting together or laying hold of each other while covered over with the contents of the sacrificed animals stomac (bei den Bechuanen). Beim Begräbniss des Tuitonga (im Fytoia) the men would approach and pay their devotions to the Goddess Cloacina (s. Stonehewer). In den Grabhügeln werden die Töpfe zerbrochen und die Messer verbogen „to kill them, so that they may die" (bei den Ba-yansi).

25) Nach den Ueberlieferungen der Kenayer soll der Rabe aus verschiedenen Stoffen zwei Frauen erschaffen haben, deren jede die Ahnfrau eines besonderen Stammes wurde. Einer dieser Stämme entstand aus sechs Geschlechtern der einen, und der andere Stamm aus 5 Geschlechtern der anderen Frau. Die Namen der ersten 6 Geschlechter sind: Kachgija, vom Gekrächze der Raben, Kali, vom Fischfange, Tlachtana, von einer aus Grashalmen geflochtenen Matte, Montochtana, von der Hinterecke in der Hütte, Tschichgi, von einer Farbe und Nuchschi, die vom Himmel Herabgefallenen. Die zweiten 5 Geschlechter heissen: Tultschina, von der Neigung sich im Späthherbst im kalten Wasser zu baden, Katluchtna, Liebhabereien Glasperlen anzureihen, Schischlachtana, Betrüger, dem Raben ähnlich, der bei Erschaffung der Erde und der Menschen die letzteren beständig anführte, Nutschichgi und Zaltana, von einem Berge unweit des Sees Skiläch (nahe der Quelle des Flusses Kaktnu). Nach altem Branch dürfen die Männer des sechsgeschlechterigen Stammes sich nicht in denselben Geschlechtern verheirathen, sondern müssen sich Frauen aus dem anderen Stamme und umgekehrt wählen. Immer muss die Frau aus dem befreundeten und nicht dem verwandten Stamme gewählt werden. Die Kinder rechnet man dem Stamme und Geschlechte bei, zu welchem die Mutter gehört. Diese Sitte wird übrigens in neueren Zeiten nicht strenge beobachtet und es ist erlaubt, sich auch in seinem Geschlechte zu verehelichen; doch schreiben alte Leute einer solchen Blutvermischung die grosse Sterblichkeit zu, welche die Kenayer betroffen hat. Als nächster Erbe gilt das Schwesterkind, der Sohn hingegen erbt vom Vater nur einen sehr geringen Theil, weil er sich noch bei Lebzeiten des Vaters seinen Antheil an Nahrung und Kleidungsstücken gewählt hat (s. Wrangell). Durch Rauben eines Tuches wird der Besitz der Nereide gesichert (bei den Neu-Griechen). Die Pustunu (Einsiedeleien) genannten Klöster werden an abgelegenen Orten gegründet (in der Griechischen Kirche). Die Occupation ist der letzte Grund und Ausgangspunkt des Innehabens, welches vom Rechte Eigenthumsschutz empfängt (s. Lasson). The men of Manufahi cannot purchase wives from Bibiçuçu but the men of Bibiçuçu can obtain wives by barter from Manufahi, the women of Bibiçuçu can obtain husbands from Manufahi if these men come and live during the lifetime of their wives in the kingdom of their wives (s. Forbes). The men of Saluki can marry with the women of Bidauk and take them back with them to Saluki; but they must purchase them, and it is not in option to remain in Bidauk with their wifes relatives instead of paying. On the other hand, the men of Bidauk can marry with the women of Saluki; but the man must go to Saluki and live in the house of the woman, and he has not the option of paying for her at all (in Timor). Die Heirathsverbote der irokesischen Totem theilen sich doppelt (in Australien auch vierfach). Amongst the Edvor-tribe or with the descendants of Darrood, there exists a class of men, who never carry the spear and shield, but whose sole arms are the bows and poisoned arrows (s. Cruttenden). Die Stämme der Weyneubulckoo-Sprache, als Bungyarlee und Parkangi, are divided into two classes, called „Muckwarra" and „Keelparra", the relationship between the two is colled Kengoojah; a Muckwarra must marry a Keelparra and vice versa; children belong to the same class as their mother (s. Bonney). Among the Grebos, who live in the immediate vicinity of Cape Palmas, the number of families is twelve, and these have been kept distinct from time immemorial (s. Wilson). As long as descent is reckoned entirely through females, all the members of a clan enter the world on the same level (whatever distinctions there

may be, there are none of birth). Many such tribes have no chiefs at all, though they may have men, who are leaders in war-time, or of considerable influence owing to their position in the remarkable „clubs“ and secret societies, which are of wide prevalence. Other tribes have elective chiefs, but the office is not hereditary in any one line (s. Fison).

26) The warriors enjoyed a peculiar kind of distinction, as follows: Certain men, especially appointed for the purpose, had to paint the knees of the warriors with pulverized charcoal, and this was made to stick by scarifying the skin with the jaw of a small species of garfisch until it began to bleed slightly, after which the coloring matter was rubbed on. This manipulation had to be repeated every year (bei den Shetimasha und Tsonky, des „wounded knee“). When a man of note is dangerously ill, a family council is held and it is agreed that a circumcision shall take place a sa propitiatory measure (unter den Nanga-Gebräuchen) auf Fiji (s. Fison). Bei den, Harang als Gott verehrenden, Nagas (mit Khunbau oder Häuptlingen), verbanden sich die Jünglinge (verschiedener Dörfer desselben Stammes oder auch Bundesgenossen) to raid a more distant village or „chang“ (s. Peale). Nur bei Entführung übten „the totemic brethern“ das jus primae noctis (unter den Narrinyeri). Calabar proper is under the quardianship of a god called Ndem Efik, old Town has Ausa, Henshaio-Town has Nsumko Munko, Ekremenbo has an Antika, Tono Shots has Ntan Ntan, Quatown has Nim (s. J. B. Walker). Die Makoko zu Bapoko (in Batanga) bewahren ihre Sprache (s. Rutherford).

27 The Matumboka or Atimboka (am Nyassa) raise little pustules on the face (s. Johnstone). Die Neger in Muando Nianobe tragen Nasenbolzen (s. Schauman). Die Alkhassa (zwischen Nil und Meer) schnitten als Trophäe den Penis ab (nach Ibn Sayd). The women (der Kutchin) bandage their feet in order to keep them small (s. Bancroft). In the country between Shoshong and the Zambese there is a tribe of Bushmen, called Madenassana, who are as remarkable for their tallness and stalwart appearance as were the tribes in the colony for their shortness of stature (s. Mackenzie). Auf den Andamanen scheiden sich die Eremtagas (jungle-dwellers) und Aryawtos (coast-dwellers). Zu den Hottentotten oder Quena (am Cap) gehören Koikoib (oder Namaqua) und Kuhkeul oder Thuhkenb (Kora oder Korona). Nach dem Untergang der Gonaqua-Hottentotten bildete der Great-Fish-River die (coloniale) Grenze gegen die Kaffir (1778), welche die Hottentotten bis zu dem Great-Fish-River südlich getrieben hatten (1688). Nach Besiegung durch David flohen (aus Phönicien) die Philister unter Goliath nach dem Gebirge Djaluth zwischen Berberien und Egypten (der Hyksos) gleich den Amalekitern aus den Anaks-Söhnen (der ἄνακες oder Melek). Auf der Flucht vor Moses trug der Riesenkönig „son empire sur sa tête“, als das Djebel-djerdjera (in Kabylien), und aus der Fäulniss des dort von der Last erdrückten Leichnam's entwickelte sich die dortige Bevölkerung (s. Devaux). Pareciam escravos trazidos de suas terras, que ficavam entre a Lunda eos cuticques ao norte. D'estes ultimos, que elles diziam ser anões de cabeças enormes e caracter muito feroz, contaramnos cousas tão extraordinarias e confusas que mal se lhes podia dar credito. Um d'elles afiançou-nos com insistencia que as cabeças dos cuticques chegavam a ter tamanho volume, que quando estes catam era impossivel erguerem-se! Outro interrogado sobre a constante questão de um lago interior, declarou que o víra, e que as suos dimensões eram taes, que, para o attavessar, andára em grande barco com vélas durante o espaço de uma lua! Disse mais que os celebres homens com a pelle do ventre estendido existiam perto d'elle, tendo as habitações sobre estacas, no meio de grandes planicies alagadiças, e que usavam de settas envenenadas, guerreando todo o estranho que apparecia (Capello und Ives), und dazu die Analogien. (s. Deutsche Expedition an der Loango-Küste Bd. I, S. 371). Die Zwergnation (östlich vom Mucamba See) heisst Gnata-Chitu (Bekleider-Fleisch), weil seine Schamtheile mit herunterhängenden Haut- und Fleischtheilen selbst bedeckend (s. Schütt), wie von Wissmann gleichfalls gehört, (als Kamigot in Loango). In Neu-Britannien wird gesprochen von: „a race of men with tails (s. Powell). Der Wokietukas (Geist eines Deutschen) findet sich stets im Wirbelwind (bei den Zamaiten). Wenn ein Messer in den Wirbelwind werfend, fallt die Hexe todt (bei den Deutschen). Les (Alborous) Borous (un peuple misérable et encore plus sauvage que les Russes) ont des visages de chien (nach Ibn Sayd), sont très-braves (s. Reinaud). The local groups are

arranged under two great geographical divisions, named respectively Katungal, that is sea-coast people, and Baiangal, that is to say forest people. Der Boor ist Mensch *κατ' ἐξοχην*, die Schwarzen sind Shepsels (s. Merensky). Nur der Gute (bei den Ojibois) vermag den Fluss zu den Glücklichen Jagdgründen zu durchschwimmen (s. Reid). Der Rischi Krichnavarna, Lehrer des gepfählten Gautama, änderte durch dessen Unschuld in Kanakavarna (nach den Dulva). Il dolore ó tanta parte dell' uomo, che doovero sarebbe difficile il trovare un altro fatto, che fosse cosi tenacemente collegato e in mille modi intrecciato con tutti i fenomeni della vita dell'individuo e coi problemi sociali (s. Mantegazza). Und so bildet der Schmerz im Leid des Lebens den Grundzug ältester und weitverbreitetster Religion im Buddhismus (s. Allg. Grdzg d. Ethnlg, S. 72, der Fetisch, S. 19 u. a. O.). Gott Glooskap heisst „the Liar, because" (nach den Wabenaki), „he promised to return and has never done so" (s. Leland), gleich Quetzalcoatl erwartet (oder dem Held im Kyffhäuser).

28) Das Familiensystem, und zwar in seiner höchsten Form, ist so ausschliesslich und allein das System der Civilisation, dass die Literatur kaum ein anderes anerkennt; und hätten wir nicht so viele lebende Beispiele von zertrennten Gemeinschaften, die „nach dem Muster einer älteren Welt gemodelt" sind, wir würden kaum glauben, dass etwas unserer ganzen Erfahrung und Denkweise so Widersprechendes überhaupt möglich sei. Nach solchem Beispiel der Lückenhaftigkeit augenscheinlicher Beweise ist es im Verhältniss leicht zu glauben, dass Hunderte von seltsamen Einrichtungen untergegangen sind und nicht nur kein Denkmal, sondern auch nicht die geringste Spur oder Fährte zurückgelassen haben, welche zu einer Vorstellung von ihrem Wesen verhelfen könnte (s. Bagehot). So ist jede Minute kostbar (zum Sammeln des Material's). Bonney (seit 1865 am River darling) „had, as one of the early Europaean settlers, the opportunity of knowing the aborigines in that district, before they were spoilt by civilisation" (1880). Archaeology is as yet in its very beginning, when the Indians shall have departed, it will grow to giant-like proportions, and every scrap of information relative to them will be eagerly investigated; and the man does not live, who knows what may be made of it all (s. Leland) aus „Wabenaki mythology" (in New-England). When the last Indian shall be in his grave, those who come after us will ask in wonder why we had no curiosity as to the romance of our country (1884). Dann wird man heulen vor Wuth und Schmerz über die Materialien, verloren durch die Gleichgültigkeit unserer Generation für Ethnologie, (in Vorbereitungsstufe zur inductiven Wissenschaft vom Menschen).

29) On the death of one of the chiefs, the eldest nephen on the sisters side always succeeds his oncle (in Duke-of-York u. s. w.). Bei der Mancipatio, oder imaginaria venditio, wurde das der Waage des Libripens anschlagende Erz demjenigen übergeben, a quo mancipio accipit, quasi pretii loco (s. Gajus). Girls are all „ventoeng" or profit (in Timorlaut). Die Coemptio diente später zum Abschluss einer Scheinehe (fiduciae causa). Das Genie giebt, indem es sich thätigt, so viel organische Kraft aus, dass ihm für die Zeugung keine übrig bleibt (s. Nordau). The rank of Sherif is not inherited through the female line, but whatever be the position of the wife of a Sherif, the issue are all Shirfa (in Marocco). A Makalaka man swears by his mother, not by his father as do the other tribes (s. Mackenzie). Damaras, die „von der Sonne abstammen", dürfen gefleckte Schafe nicht geniessen, gegen welche die, welche „vom Regen abstammen", kein Verbot haben (s. Galton). Bei den Maljmuten wird die Frau für die Geburt in besonderer Hütte abgeschlossen (und so bei den Quacoll). Während der Menstruation hat das Mädchen ihren Kopf unter einer Kapuze zu verbergen (bei den Eskimo). Der Seeotter sind die Geschlechtsbeziehungen zwischen Mann und Frau verhasst (bei den Aleuten); *γυναικος ἐσχηματισμένος ἐν στολῇ λαμπρᾷ ἦλθε πρός μέ χριστὸς καὶ ἐνέβαλεν ἐν ἐμοί τὴν σοφίαν* (der Montanisten) mit der Prophetin zusammenschlafend (s. Hilgenfeld). Auf allen Inseln der Karolinen und der Marshall-Gruppe, mit einziger Ausnahme der Insel Yap, ist der Ausgangspunkt der socialen Einrichtungen derselbe, nämlich ein durch die Einheit des weiblichen Blutes bedingter Stamm. Auf Yap kommt die Mutter nicht in Betracht und der Sohn folgt dem Vater, obwohl Spuren einer ursprünglicheren weiblichen Stammesverfassung nicht zu verkennen sind. Ganz dieselbe Verfassung hatte einst auch Polynesien (obgleich hier die

einzelnen Stämme ihre Zusammengehörigkeit nicht aufrecht erhalten konnten (und in einzelne Familien „aigas“ — anf Samoa z. B. — zerfielen), indem die Nachkommenschaft einer Frauenlinie den Vorzng hatte und z. B. Häuptlingstitel und Würden auf den Bruder, nicht auf den Sohn des Vaters übergingen. Die centralen Karoliner scheinen diese Stammesverfassnng am reinsten erhalten zu haben. Jeder einzelne Stamm fand hier genügenden Platz, sich zu behaupten. Die Vermischung der Stämme zum Zwecke einer Staatenbildung ist nicht so stark ausgeprägt wie auf Palau oder Ponapé, oder dieselben unterlagen nicht individueller Willkür einzelner Stämme oder deren Hänptlinge, wie dies auf der Marshall-Gruppe der Fall ist (s. Kubary). Als Anjiko galten die Fremden für Anziko (des Makoko).

30) Unter Nennung verschiedener Namen wird derjenige dem Kinde gegeben, bei welchem der vom Priester geschlagene Zunder Feuer fängt (bei den Wotjäken). Natus si erat vitalis ao sublatus ab obstretice, statuebatur in terra ut auspicaretur rectus esse, diis conjugalibus Pilumno et Picumno in aedilius tect lectus sternebatur (Varro). Nobilius pueris editis in atrio domus Junoni lectus Herculi mensa ponebatur (Servius). Arae statutae sunt duabus Carmentibus quarum altera Postverta cognominata est, Prosa altera, a directi perversique partus et potestate et nomine (s. Gellius). Picns orakelte quia augur fuit et domus habnit picum, per quem futura noscebat (als Aboriginer-König). Vor Einführung einer (sonst ansgeschlossenen) Frau in den Kassim (der Kuskowimer) hat sie der Schamane ihrer Jungfräulichkeit beraubt, seiner Obliegenheit gemäss, oder aus besonderem Wohlwollen zn den Eltern des Mädchens (s. Wrangell). Il est des clans, où l'epoux fait à l'hymen le sacrifice de ses deux dents canins, la mariée plus enthousiaste, ajoute celui de l'incisive avoisinante (in Formosa).

31) Bei den Namaqua erbt der jüngste Sohn die Häuptlingswürde, bei den Kenayer das Schwesterkind (als nächster Erbe), u. s. w.

32) Als Trophäen werden die Köpfe abgeschnitten (bei den Chiriguanos). In Julians Palast zu Antiochia wurden Körbe mit Menschenköpfen gefnnden, zum Befragen (s. Theodoret). Humanis capitibus Ditem zu sühnen, pflegten die Pelasger bis zu Herakles' Ankunft (s. Macrob.). Die im Raubznge gegen die Bamangwato erbeuteten Knaben wurden zu Machaga (Kriegern) erzogen (bei den Matabele). S'il y a une victime humaine, on présente l'oeil au roi, qui feut semblant d'avaler (in Tahiti). Die Naga von Sibsagor schmücken the skulls of enemies taken in battle with a pair of horns (s. Woodthorpe), und die Trophäen werden im Marung aufgestellt (s. Vlkst. a. B., S. 29).

Wonim di atas befasst Ati-Ati, Roembnti (Tumbati), Patipi, Patangäh oder Futtaga (gleicher Sprache), und in Wonim di bawa sind Abdi, Aviduma u. s. w. (gleicher Sprache) einbegriffen. — Der südliche Theil von Tanah besar (der Papuah) heisst Wonim, der nördliche Theil heisst Maiforr. Mit Salatan wird der Süden, mit Utara der Norden bezeichnet (aus Uttara-Kuru). — Wonim di atas liegt am Mc Cluer Golf, und die Küste weiterhin (bis Oetanata) heisst Wonim di bawa. Lujiadnh bezeichnet das äusserste Vorgebirge von Tanah Papua (in der Lusiade des Ostens, bis zum Basilisk). Van der Aaa beschränkt die Bezeichnung Onin „tot het schiereiland tusschen de Maccluersgolf en de Kamrau-Baai, welks noordkusj tot de Baai van Puttipi onder den naam Onin di atas of Bowen Onin onderscheiden wordt van de westkust, Onin di bawa of Beneden Onin“ (1879).

Misool (als Waigamma und Lahuta) bildet mit Batanta und Waigioe die Rajah ampat (oder vier Fürstenthümer) unter dem Sultan von Tidore (über Tanaha Papuah). — Auf Batanta und Misul (mit unbewohntem Binnenlande) wohnen die Papua auf Pfählen in den Morästen der Küste, und ebenso (obwohl dichter) in Waigioe und Salwattie. Der Raja von Misul herrscht zugleich „over de vier Radja's van Onin di bawa, die van Roembatti, Fattaga, Atti-Atti en Patipi, van welke de eerste wederom over Onin di atas, de tweede over het landschap Kapauer en de derde over de Karas-Eilanden gebiedt“ (mit Aufhören der tidorischen Oberhoheit „die over Kowini, Kapia en Timoraka bestaan heeft“).

Der Raja von Mysol residirt in Kampong Lelintah. — Die Orang gunung sprechen verschieden von den Orang pantch (als Hügelstämme gegenüber der Küste). In Waigiuh wird an der Küste eine von der Bahasa Papuah des Innern verschiedene Sprache geredet. In Batanta (mit den Kampong Batanta und Kaffodaruhm) findet sich Kimalaha (der Häupter oder Kapala). — In Japim (Jobi) finden sich die Kampong Ansus, Sarui, Ambaai, Jaapi (unter Koruno). Die Badjoes und Makassaren handelten auf Waygamma (1732 p. d.). In Waigiu finden sich die Ansiedlungen Sumtuch (als Sitz des Raja) und Sälolah. — Die Pulo-Ternanga liegen der Tellanja oder Terrmja genannten Küste (zwischen Gelwinksbay und Humboldtsbay) gegenüber. In Jobi (an der Gelwinksbay) tragen die Papuah das Haar in weit abstehendem Wulst. Die Hatammer wohnen im Arfak-Gebirge im Gegensatz ¹) zu Andai oder Küstenbewohner. Die Waropeners an der Küste der an die Arfoeren grenzenden Arfakken treiben Seeraub. Die Radja ampat stehen unter dem Sengadji von Gebe (in den Rangstufen am Hofe Tidore's).

Papuah drückt Rohheit aus (als die Häuser ohne Erlaubniss betretend, und sonst den Adat nicht kennend) oder (s. Hasselt) kraushaarig (mal). — Die Alifuren (in der Sprache Ternate's) entsprechen den Papuah (in der Sprache Tidore's). Die Papuah gebrauchen ein Knotentau, um Tage zu zählen (bei Handelsabsprechungen). Mysol, Waigiu, Waigama, Salwatty bilden die Raja-Ampat in Tanah-Papuah.

Von den Woeka im Innern Neu-Guinea's bewohnen die Woeka Marani das Marani-Gebirge. In Wonim di bawa finden sich die drei Raja von Ati-Ati, Patipi und Kumbati. In Ansus schmelzen die Papua europäisches Glas um, für Verarbeitung zu europäischen Ohrringen. Als der Raja von Gheber durch den Sultan von Tidore unterworfen[2]) wurde, gingen seine Besitzungen in Neu-Guinea an letzteren über. Nach Entziehung der Meforezen befasst die Herrschaft des Raja von Salwatti nur „Has, Maar en Warsai op de Noordkust" (von Neu-Guinea).

Die Papuah der Insel Merah bei Mont Aimable (zwischen Gelwingk und Humboldtbay) drehen das krullige Haar (wenn nach dem Abschneiden durch Muscheln wieder gewachsen) in einzelne kleine Flechten. Wulstig aussehendes Haar findet sich besonders bei den Myforen (die sich bis Salwatty und weiterhin verbreitend, die geschnitzten Waffen der Byak-Insel verhandelnd) sowie bei den Papuah der Humboldt-Bay. Die Frauen in der Humboldt-Bay (wo sich auch Flechten finden) tragen das Haar haubenartig um die Stirn. Die Knaben (in Humboldt-Bay) zeigen oft auf einer Seite glatt geschorenen Kopf, das Haar in der Mitte in übergebogener Helmkammform geschoren. Die Papua von Andai gebrauchen das Gottesurtheil,[3]) geschmolzenes Blei in die mit Pisang-Blättern bedeckte Hand zu träufeln, als Bleiprobe (neben Heisswasserprobe und Kaltwasserprobe).

Neben dem Raja von Ati-Ati herrschen die Raja von Tatangar, Roembatte oder Oerambota und Tatip von Bauik bis zum Nord-Eingang des Mc Cluer-Golfs (Telok-berow). Zwischen dem Gebirge von Gineva und dem Gebirge Kapaua besteht von den Sirotti-Inseln nach Bumbarei (am Golf von Mc Cluer) eine Wasserverbindung durch Creek, (5 Tage zu Boot). Die Prauwen aus Macassar u. s. w. kommen nach Kapaua (in Neu-Guinea), um Vorschuss zu geben, für (wilde) Muskatnüsse, die dann (nach vier Monaten) bei der Ernte abgeliefert werden. — In der Nähe des Landungsplatzes Sekar (im Mc Cluer-Golf) findet sich die Ansiedlung der Alfuren in Sisir. Das früher auf dem Wasser gebaute Haus des Raja und die sonstigen Baulichkeiten für den Handel in Sekar waren in dem Kriege unter Sekrah zerstört (April 1879). — Der Austausch der wilden Muskatnüsse (auf Neu-Guinea) geschieht meist für Opium. — Die schuppige Hautkrankheit der Papua wird dem ausschliesslichen Genuss von Sago zugeschrieben.

Die (schlichthaarige) Bevölkerung der Mapia-Insel wurde durch Tripang-Fischer von Gebeh ausgerottet, bis auf einige in die Berge geflüchtete Reste, die später an den Strand zurückkehrten. Von den fünf Mapia-Inseln (um ein Binnenmeer gelagert) bilden zwei nackte Felsen, unbewohnt, während die drei anderen, oben begrünt, einige Bevölkerung tragen. — Die (schlichthaarige Bevölkerung von Lord-North-Island trinkt Cocosnuss-Wasser, da es auf der Insel kein Süsswasser giebt. Die Nase der Papua wird ausgedehnt und auch gekrümmt durch die Schwere der darin getragenen Verzierungen. Die Papua von Waigumi (zwischen Kapaua und Mercur's Bay) besuchen auf Piratenzügen die Aru-Inseln, wo die Häuser deshalb auf Pfählen, zwischen Steinen, gebaut sind. Im holländischen Kriege mit den Spaniern seeräuberte der Radja von Salwatti an der Küste von Hitoe (im Auftrage des Königs von Tidore). Im Vertrag mit England bezeichnet der Sultan von Tidore als ihm gehörig „the whole of the Papua Islands and the four districts of Mansary, Karandifar, Ambarpura and Ambarpone on the coast of Neu-Guinea" (1814). Dussen zählt unter die Besitzungen Batjans die Insel Papouwa auf mit den drei Königreichen Weige, Mishol und Weigamo (1610).

Während die Papua in Gelwingkbay das Haar eng gekräuselt (auf dem Kopf anliegend) zeigen, haben die (grösseren und stärkeren) Papua des Arfak-Gebirges,

hinter Doreh (Dorro) oder drinnen (der Bucht) das Haar in kräuseligen Wülsten und bedienen sich ausserdem noch künstlicher Perrücken. Ihnen gleichen die bei Humboldt-Bay am Meere wohnenden Papua, welche von der Insel Ambarbakum (zwischen Doreh und Doreh-Hum) ihren Tabak erhalten und von der Insel Byak (in der William-Schouten-Gruppe) künstlich geschnitzte Waffen, die sie den eigenen vorziehen. Die Papua des Binnenlandes (zwischen Adi und Boerue) heissen Mairassis. Die Mafurezen (von gleichem Typus mit den Papua von Salwatty u. s. w.) üben eine Art von Hoheitsrecht über die Karun des Innern aus. Die Ohi-Inseln sind unbewohnt, ausser gelegentlichen Fischerleuten[4]) an der Küste. Die Amberpoer (in Doreh) bilden mit Amberpon, Angaradefor und Mesra den Stamm Mafor. Nach Argensola bezeichnet Papoea schwarz. Tjandi kommt von (sanscrit.) tjibanda (heimlich oder abgesondert). Tanah-telandjang ist Land der Nackten.

In den Gebirgen hinter Doreh-hum wohnen die als Menschenfresser gefürchteten Karoen (mit eng kräuselndem Haar und kleinem Wuchs in Pfahlhäusern lebend), durch den Fluss Wassamsum von den im gleichen Zustande der Wildheit verkehrenden Kebar geschieden. Da die Sago-Bäume fehlen, suchen sie sich mit grünen Blättern, im Walde gesucht (und zum Kochen in einem hohlen Bambus gestampft) zu ernähren, sowie gelegentlich von wilden Schweinen, Känguruh u. s. w., indem zugleich die Kriegsgefangenen (nach Wegwerfen von Händen und Füssen) gegessen werden, wobei man das Gehirn (als Leckerbissen) im Schädel selbst brät. Die Vandammer der Küste bezeichnen die Inneren als Sinoh Wongeh oder Camaris (Wongeh) Menschen, (Sino)-Neu-Guinea (Fabritius). Mit Ausnahme einiger Küsten-Niederlassungen (und Resten von älteren) ist die Insel Moratai oder Moro unbewohnt. Von Karufa bis Uhanata heisst die Küste Papua Kowiay, nördlich von der Halbinsel Kumawa heisst die Küste Papua Onin, nördlich von der Telok Brau (Mc Cluer Bay) heisst die Küste Papua Notam. Wasser: Woay (Pya), Feuer: Lutan, Fisch: Ihan. Zo, plu, tol pohot, plim, polam, hpiit, turual, psiu, jo-haso (1—10) in Makyan. Der Seegeister wegen, die bei Tanakeke die Schiffe bedrohen, darf dort nichts über Bord geworfen werden.

Wie Meforen und Swandiwoers die Küste, bewohnen die (menschenfressenden) Karoner das Binnenland, gleichzeitig[5]) mit den Ambarbakken, westlich von den Arfoeren, woran die Arfakker grenzen, durch die (piratischen) Waropener mit dem Golf von Mc Cluer in Verbindung (s. Goldmann). Der Golf von Mc Cluer heisst Tetor (Bay) Bantunu (in Tidore). Ueber die Watoebella oder Matabella-Insel herrscht der Raja von Amar (auf Manaoka). Korani Konori, vom Himmel auf die Erde fallend, pflanzte zu Meijokowandi zwei Bäume, deren Anpflanzung dem gleichzeitig geschaffenen Menschenpaar aufgetragen wurde, und die Nachkommen verbreiteten sich dann (auch nach Mafor). Ein Papuanischer Sclave, aus Tidore nach Mafor kommend, behauptete, Konori bei sich zu haben, und suchte die Bewohner gegen die Hongi-Flotte des Sultan zu vertheidigen (bis bezwungen 1860) (s. Goudswaard). Noe-forr (Myfore) wird erklärt als Noe (wir zwei), Feuer (forr), indem die beiden Menschen, welche die Insel bewohnten, dort von einem Zauberer das Feuer erhielten. Die von den Papua zur Beschützung vor den Häusern aufgestellten Fetische zeigen ein Thier mit zwei Gesichtern, so dass es nach allen Seiten zu sehen (und helfen) vermag (wie Janus).

In Englum-Mawa verfertigen die Papua die Telum (Figuren) aus Holz oder Thon (oder verehren Steine als solche). Ooloe Kowuli (Töpfer-Eiland) ist dem Ki-ma-kolando (König der Berge) oder Fürst von Tidore unterworfen. Neben aufgesteckten Todtenköpfen sah Keyts an einem Fels (in Speelmann's Bay) un-

bekannte Buchstuben mit rother Kreide geschrieben (in Neu-Guinea). Tättowiren heisst Kopako (nageln) in Doreh.

Die Assal, Sila-sila und Torunan genannten Bücher handeln über die Geschichte Tidore's. Die vier Söhne Jaffir Sadik's (Sohn des aus Arabien gekommenen Jaffir Noch, der sich mit einer weiblichen Djin des Berges vermählte) herrschten als erste Fürsten in Tidore, Ternate, Gilolo und Batchian. Die Kalentjoju genannten Einwanderer aus Tumbuki bewohnten besondere Kampong in Ternate. Als der heilige Araber Jaffir Zadik durch das Meer (zu Fuss) nach Ternate gewandert, vermählte er sich dort mit der Tochter des auf dem Berge hausenden Raja der Djin, und zeugte zwei Söhne, die Vorfahren der Sultane von Ternate, Tidore, Gilolo und Batchian.

In Waigomme und in Silinte (auf der Insel Misol) finden sich Raja (der Papua) unter dem Sultan von Tidore. Die Ausfuhr von Misol begreift Rasa-mala (Riechholz), Dammer, Sago u. s. w. Der Raja (der Papua) in Samateis (auf Salwatty) gehört unter Tidore. In Berau (am Mc Cluer Golf) wohnen die Papua familienweis in grossen Häusern (auf Pfählen). In den Kampongs Kapitua, Batinghura, Mabuni-buni stehen die Häuser in Wasser (unter den Papua im Golfe Mc Cluer). Die Papua von Skro und Sekar führen den für ihren Unterhalt (neben Pisang, Ulu u. s. w.) erforderlichen Sago von Berau oder Berar (am Golf von Mc Quer) ein, im Austausch für das gegen wilde Muskatnüsse erhaltene Gut. In Misol finden sich neben Papua auch Alfuren. Bei den Orang Gunung in Tanah Papua herrschen die Senghaji in jedem Kampong oder Negri, und daneben der Jimelaha, als Zweiter. Auf den Vater folgt der Sohn oder der Bruder.

Die (mit Figuren verzierten) Tempel der Papua (in Humboldt-Bay) sind achteckig,[6]) (und so in Südamerika). Wato-Wato (talanjang oder telandjong im Mal.) heissen (in Tidore) die (nackten) Papuah von Humboldt-Bay (sowie auf Pulo Tellanja oder Tellandjang). Die Küste bei Humboldtbay (in Neu-Guinea) heisst Telok (Bucht) Telandjong (der Nackten) neben den Tapua Wandoma. Die Astrolabe-Bay gehört zu Papua menah. In den Flüssen (weil Bergströme) finden die Karun keine Fische und es bleibt schwierig für sie, die Vögel mit ihren Lanzen zu treffen, da die Einführung von Bogen und Pfeil erst allmählich begonnen hat (in der Errungenschaft eines Culturheros). — Die Karun (nördlich von den Keda) leben zusammen mit den Arfu, die ihrem Haar oft Strohfedern u. dgl. m. einflechten (in Art assyrischer Bärte). Die Kron oder Karon (in Neu-Guinea) gelten als Menschenfresser.

Mit Sarawatty (jenseits Timor's) oder Selawati (am Endpunkt Neu-Guinea's) könnte die Markirungslinie der Barbarei bezeichnet sein, von watas (Grenze) und Salah (Unthaten). Tenimber liesse sich als Tanah-Ambar (im Mal.) erklären (Land des Amber), beim Fischen des Amber im Osten. Die Bewohner von „het eylant Paponwa“ (unter den Königen von Weige, Mishol und Weigamo) seeräuberte an „de custe van Seram (syn on deit volck van dees Moluques seer veracht) 1610 (s. Dussen). Die Waropeners an der Küste der (mit dem Arfoeren grenzenden) Arfakken treiben Seeraub.

Norvoje (Unser Herr), der als kleiner Mann mit langem Weisshaar[7]) Nachts am Strande umherläuft, lebt (mit seiner Gattin Ingira) in den über den Büschen schwebenden Nebeln, und kleine Kinder, die er aus Liebe tödtet, werden (für ihn) in Bäumen begraben, damit er andere Kinder verschone (bei den Papua). — Die Manoin oder Dämone[8]) (im Arfak-Gebirge weilend) werden (als Krankheit bringend) gefürchtet und Todesfälle an der Familie des Manoin, der sie verursacht, gerächt (bei den Papua). Die auf den Felsen am Seestrand wohnenden Faknik ver-

ursachen Stürme (bei den Papua). Bei den Papua und Kaimani wird Auwre verehrt. Nach mehrfachem Erbeuten von Köpfen erhält der Papua den Titel Mambrie (Vorfechter). Auf Salawati wurde die Holzfigur eines Vorfechters von den Molukkischen Kriegern geopfert (1737 p. d.).

Als Mangoendi (Einziger) oder Mansarija (Manaarmakrie oder Alter) aus Sapeng auf der Insel Biak nach Meijokowondi kommend, dort auf dem gepflanzten Saguweerbaum den diebischen Morgenstern (Sampari) ertappte und daher die Marisbon-Frucht erhalten, warf er diese auf die Brust einer Jungfrau von Meyokowondi, die dann Konori gebar. Als die Verehelichten Verfolgung erlitten, schifften sie nach Mafor, wo Mangoendi Gesetze gab und (seine Fusstapfen im Stein zurücklassend) sich nach Mesra (nördlich von Mafor) begab, um sich zu verbrennen (dann aber, wie sein Sohn der Mutter nachwies, in einem schönen Jüngling wieder aufzuleben). Konori begab sich darauf nach Soeb-Kalingga, von wo er (zur Zeit der Todten-Auferstehung) zurück erwartet wird. Nach einem Jahr graben die Papua (von Uhanata) die Leiche[9]) aus, um die Knochen in Felsen beizusetzen. Die Karon entzünden Feuer auf den Gräbern. Die Mairassis (die Todten räuchernd) schwören bei der Sonne (der in Verehrung Speisen hingeworfen werden) und bei dem Berg Lamantsjeri (auf Neu-Guinea). In Onin wurden die Todten auf Klippen am Strande beigesetzt, neben Bilderfiguren und Waffen (1678).

Da die Aigambarier die Köpfe der Begrabenen zu rauben[10]) suchen, werden die Gräber umzäunt (s. Doreh). — Im Arfakgebirge muss die Wittwe von der aus der getrockneten Leiche rinnenden Jauche geniessen (in Morie). Trauernde lassen sich die Figur geliebter Verstorbenen auftättowiren, oder die Figur eines demselben gehörigen Geräthes (Kopfkissen, Bogen, Pfeil, Tabaksdose u. s. w.). Die im Rum Slam der Jünglinge (in Doreh) aufgestellten Korwar heissen Mon (Ahnen oder Erste). — Durch allgemeines Geschrei und Lärm in den Dörfern treiben die Papua zeitweis die Dämonen aus.

Der Freund des Kranken[11]) (unter den Papua) begiebt sich (mit Nokin oder Strohsack versehen) nach einem Baum, um Gott Narbrooye oder Narbrooi (der in dem über den Wäldern schwebenden Nebel die Seelen der von ihm Geliebten durch den Athem an sich zieht) unter Cigarren-Rauch Opfer anzubieten, und die so zurückerlangte Seele wird dann im Sack zurückgetragen, der über den Kopf des Kranken ausgeschüttet wird, worauf man ihm, zum Zeichen des Verbandes mit Nabrooi, um das Gelenk ein Band bindet, das nicht abgenommen werden darf (s. Fabritius). In Madagascar wird, nach dem Belauern der Seele, die Mütze dem Kranken übergestülpt. Bei Beobah Pinga wird die Seele (vom Priester) in bedecktem Gefäss zurückgebracht (auf Borneo). Todesfälle (in der Geelvinksbay) werden durch den Manoewel (Manoeuen) oder Manoo-el aus fremder Kraft veranlasst als Dämon, der (in täuschenden Verwandlungen erscheinend) das Herz der Sterbenden frisst (gefürchtet, als überall eindringend). Nabi von nabar (wahrsagen[12])) ein Prophet (arabisch). Die Kokinsor heilen (in Doreh). Durch Talismane (aibimon) schützt sich der Papua (in Doreh).

Bei Abwesenheit von Freunden wird sie derjenige zuerst wiedersehen, der zuerst den neuen Mond erblickt hat (in Doreh). Das Auswerfen rauchartigen Stoffes (an der Westküste Neu-Guinea's) ist Freundschaftsbezeugung, wenn seitwärts, abwehrend, wenn aufwärts geworfen.

Bei den Papua dürfen Frauen das Ai genannte Musik-Instrument nicht hören (mit zugehörigen Analogien aus Australien, Ost-Afrika, Süd-Amerika u. s. w.) in Mysterien[13]) der Geheimbünde (auch weiblicher). Nekkinauwi, als die den Mond bewohnende Frau, verfertigt (bei den Papua) Gegenstände aller Art (wie auf den

Fiji die Schöpfungen belebend). — Die im Blut wohnende Seele lebt auf dem Grunde des Meeres fort (bei den Papua). Das Roemsram oder Roemslam (Rumi Islam) genannte Gebäude in Mansinama (auf der Insel Manasawari) hängt mit Gründung der Negerij von Doreh zusammen.

In Doreh wohnen die Wittwen mit ihren Kindern in einem kleinen Beigebäude neben dem von den Familien bewohnten Hause. Unter den Arfaken wohnt jede Familie allein. Bei den Papua wird von Schwangern die eheliche Beiwohnung vermieden. Die im Seram (in der Geelwinkbay) schlafenden Knaben werden durch die Sauro genannten Greisinnen (unter Oel-Einreibungen) in den Geheimnissen der Ehe unterrichtet (s. Goudswaard), und Mädchen durch den Priester der Casa das tintas (in Congo).

Die Papuah von Kiat (bei Skro) verehren Kamina, als Gott, der oben[14]) lebt, am Himmel oder Wuong, und so wird für Gottheit auch der Name Wuong gebraucht, Kra Wasser, Tom Feuer, Kendeb Auge, Tondi Mensch, Nemehar Mann, Tambabar Frau, Yanyan Mädchen, Yekoknemahar Knabe, Ise Fisch, Tantuba Finger, Tahn Hand, Kanamba Nase, Mintab Zähne. Hrawo (Yewa), hrari, hrateri, hrangara, hratumbu, haerekbo, haerebri, hrebteri, hrebgara, hrebtuumbu oder Bara (1—10). Abschneiden des Haares wurde in Skro verweigert, weil Pomali[15]) (als nur bei Kindern zulässig).

Die Alifuren oder Papua von Ati-Ati (zwischen Sekar und Skro), deren Sprache (verschieden von dem Mischdialekt der Küste) sich bis Kapua oder Kapuwa (Telok kapauw oder Bucht von Kapuwa) erstreckt, zählen: Naugko, nangri, nangteri, nangara, nangtumba an den Fingern der Hand, und wiederholen diese Reihe ebenso an der andern Hand,[16]) bis auf Pra (10) gelangend. Dann nimmt die Verwirrung zu, so dass nur beim Nebeneinanderhalten mehrerer Hände (oder einzelner Finger aus denselben) festgestellt werden kann, welche Zahl zu bezeichnen gemeint sei. — Die Papua der Kampong Batimbura und Wertua in der Bucht von Sekar (Golf von Mc Cluer) haben ihre Häuser auf dem Wasser gebaut, Holzbilder in ihren Häusern verehrend, oder in den Wäldern Steine auf freigelegten Plätzen. — Die Papua von Birah (Nordwestküste Neu-Guinea's) leben mit verschiedenen Familien (jede einen besonderen Ausgang benutzend) in einem grossen Haus zusammen, dessen Mittelraum den Unverheiratheten zum Schlafplatz dient.

Wenn die Papua (Neu-Guinea's) von abgeschnittenen Feindsköpfen[17]) zehn beisammen haben, verbrennen sie dieselben und vertheilen die Asche. Skro bildet den Landungsplatz für die Papua von Werbing unter dem Raja von Ati-Ati. Die Wege auf den Hügeln nach der Ansiedlung (in Skro) werden durch niedergelegte Sträucher angedeutet. Die Papua von Sabomba (bei Skroh) legen den Tombi genannten Holzfiguren die Augen mit Muscheln aus. Bei Krankheit wird Wasser dem Tada (Gott) geweiht und getrunken. Die Todten werden begraben (unter Schweineschlachten für Feste). Häerwue (Hrebwue), Harebrick (härebrih oder hrebbrick), Häreterick, Häretingara, Hrebtimbu, Hrebtimbu-haerepo, Hrebtimbu-haerebrih, Hrebtimbu-häretingara, Hrebtimbu-haerebua, para (1—10). Panas Sonne, Ulan Mond, Karoch Wasser, Tom Feuer, Kentep Auge, Meheng Nase, Talingan Ohr, Moron Wind, Kiri Regen, Kortkenep Blitz, Wong Donner.

Die Malayen unterscheiden (in Neu-Guinea) Orang Panti (der Küste) und Orang Gunung (der Berge). Skroh gehört zu dem District Unim oder (im Gegensatz zu Wonim di Atas), Wonim (di Bawah) in Tana Papua (wo an der Küste und in den Bergen verschieden geredet wird).

Nein	heisst	tar	(an der Küste)	oder	Nonop	(im Innern)
Ja	„	ada	„ „ „	„	tuada	„ „
Stehen (aufrecht)	„	bediri	„ „ „	„	nindir	„ „

In Skroh werden die wilden Muskatnüsse gezählt, nämlich 10 000 (Laksa) auf ein Pikul, obwohl dieser, wenn gewogen, $1^1/_4$ giebt (8000 = 1 Pikul), und Keti für 100 000. Nach Masueh (in Tana Papua) werden Lanzen mit Knochenspitze durch die Ceramesen gebracht, sowie durch die Goramesen, die dort für Sago handeln. — Waer Wasser, Yafi Feuer, Putih Zähne, Magu Auge, Isoni Nase. — Der Rajah von Ati-Ati herrscht bis zur Bay von Kapuwa. Die Bewohner des Innern (bei Skro u. s. w.) heissen Karong (Karoni).

In Ati-Ati (zwischen Skro und Sekar) sind die Häuser (für mehrere Familien zusammen) auf Pfählen gebaut. — Verschieden von dem Mischdialect der Küste (wie in Kapuah), sprechen die Alifuren von Ati-ati (Papua von Neu-Guinea). Kra Wasser, Tom Feuer, Kendeb Auge, Canongua Nase, Mihil Zähne (Nifan an der Küste), Toudi Mann, Tunis Pfeil, Kimina Sonne, Cavach Mond, Kohk Fuss, Tumbu Hand, Tahn Finger, Saer Regenbogen, Gugung Donner, Gugung-nifan Blitz (Zahn des Donners). Nango, Nangri, Nangteri, Nangara, Nangtumbu, und dann wiederholt bis Pra (10).

Von der Bay von Kapua gelangt man in $^1/_2$ Tag nach Kopatruma (als Ansiedlung der Pagua) und dann (1 Tag weiter) nach Wertua, hinter Sekar (auf Fusswegen im Bergwald). — Die Orang Kaffir in Kopatruma verehren Arassar als Holzbilder in Menschenform (die Todten mit den Waffen begrabend). Die Papua pflegen Pflanzungen von Pisang, Kartoffeln, Wurzeln. Der Bogen wird beim Schiessen aufwärts und etwas schräg gehalten (bei den Papua). Koh Fuss, Kra Wasser, Tom Feuer, Kapaul Dorf, Kendadin Haar, Tahn Finger, Kung Hund. Satu (yalük), yulit, yutäri, yugara, tumbu, träkpo, haerebri, haerebteri, hraeb mungara, pra (1—10); Pra-haerekpo 11, pra-haerebri 12, pra-haerekteri 13, pra-haerengara 14, pra-haeretumbu 15, tumbuch 20, tumdjurüh 30, tumditaeli 50, in der Sprache der Papua von Marapi (bei Kapua oder Kapuwa). Der Sohn des Raja von Tidore war auf einer Hongi-Fahrt begriffen, um (nachdem er bereits einen Krieg in Takaua gedämpft hatte, die Feindseligkeiten in Sekar beizulegen (April 1879).

Wasser Wahrr (waiju an der Küste), Feuer Forr (lapp an der Küste), Sonne Naik, Mond Paik, Auge Mkaass; Oso, sürü, kiorr, fiakk, rimm, onim, fikk, wuarr siwi, samfur (1—10), Sprache der Papua in Waigiuh.

Wasser waija, Feuer lapp, Auge tahun, Nase sagulung, Zähne kalif, Mund kapion, Finger kanenkom, Hand kom, Fuss kanenpap, Fisch dohnn (jie in Waigiu), Stein kapatt, Sonne lähsann, Mond piht, Mensch matumoll, Mann mahnd, Frau pihn, Kind maganani; Sab, lub, tohll, faht, limm, worum, fiht, wahll, sih, lafa (1—10); Sprache der Orang Pante, als Papuah der Küste (in Salwatti).

Wasser wuar, (wayer), Feuer for, Sonne ohr, Mond taik, Augen mangasi, Nase tchinari (sinori), Vogel nanek, Finger prasi, Fisch ihn, Fuss waäsi, Stein iru, Meer kobur surana, Baum aa, Berg bon, Gross ibah, Klein mungun. Sai, dui, kior, fiak, rim, enom, fik, uar oder wuar, siuh, sampur oder samfur (1—10). Sprache der Papua in Myfore (Koron und Pyaref).

Waer Wasser, Yafi Feuer, Raern Sonne, Punan Mond, Fenma Sterne, Tapatin Auge, Frih Nase, Snir Fisch, Nifan Zähne, Eri Zunge, Tanigan Ohr, Minshia Mensch. Sa, nua, teni, pat, nima, näm, terassa, teranua, saputi, pusua (1—10); auf Pulo Serang in der Bay von Kapua, als Sprache der Küstenleute oder Orang Pati, während im Innern von den Bergbewohnern (Papua oder Alfuren) in anderer Sprache geredet wird (wie in Ati-Ati).

Seb Sonne, Waer Wasser, Comina Mond, Tosu Feuer, Caba Stein, Kundeb Auge, Canongua Nase, Mihin Zähne, Quaer Ohren, Lekih Affe, Yarrang (jav.)

Pferd (kusda, mal.). Tantubilko, tuberi, tubiteri, tubilgara, tombu, haerekquo, raeberi, repteri, helpingara, helptomburu (1—10). Sprache der Papua in Skro.

Die Australier des Larriker-Stammes (bei Port Darwin) sprechen verschieden von dem benachbarten Stamm Wurneh. Karawa Wasser, Knyuk Feuer, Ellir Sonne, Doriar Mond, Mälak Frau, Baräk Mann, Näm Knabe, Wonnime-tinder See, Lärman Stein, Malloh Kopf, Demmi Auge, Tenbergä Zahn, Kuiin Nase, Kuiaar Hand, Kuiel Fuss, Kunmä Ei, Namörüll Hund, in der Sprache der Larriker (bei Port Darwin).

Larriba heisst Alter unter den Larrikia-Stämmen (bei Port Darwin), Piliata Wurfstock, Quiiru Speer, Namilli Blasinstrument, Mädukk Armband.

Von Brauell-Brauell, als Dämon (im Busch wandernd) wird Blitz und Donner erzeugt (bei Port Darwin). Bei Einschnitten wird Sand in die Wunde gefüllt (zur Narbe). Die Todten werden in Rinde gewickelt, an Bäumen aufgehängt, und ein derartiges Exemplar, wie zuerst bei der Ausstellung in Sydney (1880) zur Kenntniss gekommen, findet sich im Königlichen Museum Berlin's (aus Queensland).

Das natürliche System kann erst nach Abschluss der Wissenschaft selbst, oder vielmehr in demselben eben hervortreten, denn „Natura convenire et genere convenire idem est“ (s. Roy), so dass bei dem nothwendig vorher zu unternehmenden Aufbau ein künstliches System, einer oder anderer Art, wird aushelfen müssen.

In der Botanik mussten anfänglich, wie überall, practische Gesichtspunkte vorwalten, bei Dioscorides' Eintheilung nach Arzneipflanzen, Gewürzpflanzen, Nahrungspflanzen, Giftpflanzen, Weinpflanzen, oder in der landwirthschaftlichen Behandlung durch Columella, bis dann in den seit dem Entdeckungszeitalter aufgedrängten Vergleichungen, für die Induction, Versuche zur Anordnung[18]) zu folgen hatten, um das durch Markgraf's und Anderer Reisen angehäufte Material zu bewältigen. Der Beginn schulgerechter Systematik datirt in der Botanik erst seit Caesalpini, als „man anfing, die Eintheilungsgründe in den Pflanzen selbst zu suchen“ (s. Seubert), und so im Aufbau aus dem angesammelten Material steigt das natürliche[19]) System synthetisch empor, im Unterschied von dem künstlichen, auf analytischem Wege hergestellt (vom Allgemeinen zum Besonderen).

Im zoologischen Anschluss neben die anderen Naturobjecte gestellt, für systematische Beschreibung,[20]) geht der Mensch dann durch seine psychische Hälfte, bei Behandlung derselben in die Geisteswissenschaft[21]) über, innerhalb der Welt seiner eigenen Vorstellungen, wo sich das Nebeneinander durch Ueberlaufen[22]) verschiebt in ein Nacheinander. Hier in Auffassung des Organischen, auch im psychischen Bereich für den Menschen als Gesellschaftswesen, würde im Studium des Völkergedankens die Ethnologie gewissermassen die Rolle der Physiologie zu spielen haben, um aus elementar gleichartigen Anfängen die Entwicklungsstadien[23]) des Wachsthumsprocesses[24]) zu verstehen, und obwohl, im Unterschied von angewandten Kenntnissrichtungen die rein wissenschaftliche Erforschung voransteht, sind die practischen Weiterfolgerungen bereits deutlich vorherzusehen (wie stets auf naturwissenschaftlicher Grundlage).

Wenn wir in den Lehrbüchern der Architectur die Bedeutung des romanischen und gothischen Styls oder des in der Renaissance entwickelten, in seinen Bezeichnungen zum jedesmaligen Schmuck schöner Künste durch Malerei und Sculptur, sowie im gegebenen Falle nach geschichtlicher Stellung der Bildung und Anschauungsweise in seiner vollen Tragweite zur Darstellung bringen, so verschwinden in dem so gezogenen Facit diejenigen (im Verhältniss minimalen) Rechnungswerthe,

wie sie vielleicht, beim Zurückgehen auf primäre Anfänge der Baukunst im ersten Studium der Unkultur bereits, aus Vorstadien des Bogens etwa oder anderer Factoren (auch beim Uebergang der Holzschnitzerei in Steingewerk u. dgl. m.), allerlei, für diesen Betrachtungsgang interessante, Einblicke gewähren könnten. Aehnlich betreffs des Menschen, für den wir innerhalb des zoologischen System's[25]) den durch vergleichende Anatomie gewährten Anschluss an andere Schöpfungen der Fauna nachzuweisen vermögen, wogegen im „Régne humain“, wenn der Mensch als Gesellschaftswesen gefasst wird, beim Gesammt-Umblick seines historischen Charakters, solche Daten in dem zunächst gewonnenen Total noch nicht durchklingen können, wenn auch einstens, im genaueren Detailliren[26]) nach den Principien der Induction auf bereits fest gebreiteter Unterlage, im Ganzen des organischen Zusammenhanges jedes Item nach einwohnender Schwere mitzuwägen hätte. Bis dahin ermangelt der hypothetische Urmensch des Bodens, um dann in die Rassen, die aus denselben erst hervorzuspriessen hätten, wieder zu zerfallen, und der Alalus verstummt in sich selbst (in Descendiren der Transmutationen)[27]).'

Als der Streit zwischen Realisten und Nominalisten begann (ob der Allgemeinbegriff eine Abstraction, ein blosser Name oder eine Realität sei), wurde Roscelin (der Nominalist) in seiner Behauptung, es gäbe nur Menschen, diese oder jene, nicht aber existire der Mensch schlechthin,[28]) von den Anhängern des Erzbischof Anselmus von Aosta durch die Menschwerdung Gottes (der sich nicht mit diesem und jenem Menschen, sondern mit dem Menschen schlechthin vereinigt habe) widerlegt, sowie weil, wenn die Gottheit im Kopfe allein existire, für die Wirklichkeit nur Vater, Sohn und Geist übrig bleiben, also drei Götter existiren, indem „ohne Ahnung von dem historischen Character des dogmenbildenden Prozesses“, die Scholastik mit den Ergebnissen desselben operirte und experimentirte, „wie mit Marken oder Münzen, die ein für allemal eine feststehende Bedeutung haben“ (s. Holtzmann), und so nach inductiver Feststellung des Völkergedankens (aber nicht im Operiren mit den Abstractionen des Urmenschen).

Wie sich im Character des Menschen als Gesellschaftswesen die Sprache[29]) eo ipso involvirt, so auch, ihn umgebend, eine primäre Kunstsphäre des Werkzeug's, um diejenigen Vertheidigungs- und Erwerbsmittel zu ersetzen, die ihm für seine Individual-Existenz, im Verhältniss zu den Thieren (s. Plinius) von der Natur versagt sind, und durch „Organprojection“ (s. Kapp) erst zu erwerben.

Im κοσμος νοητος werden paradiesische Prae-Adamiten gesetzt, die der Fall degradirt[30]) bis zu den Wilden hinab, aus deren feuerlosen Vorstadien dagegen eine naturphilosophische Construction sich zu den im Idealschwunge bedürftigen Speculationen hinaufzuschwingen wünscht. Doch wird es weder für den einen Fall noch in dem anderen gelingen können, mit einem Sprung das Ziel zu erreichen, sondern nur auf dem Wege langsamer und umsichtiger, sorgsamst ernster Forschung, aussetzend von dem, was thatsächlich[31]) vor Augen liegt, von dem überall unter primitivsten Verhältnissen auf dem Erdball angetroffenen Bilde des Menschen.

Weder die Einfachheit der Elemente, bis zur Einheit jonischer Philosophie, (oder zur Vier- und Fünfzahl), noch die gleisnerischen Anlockungen alchymistischer Wandlungen werden es fürderhin vermögen, der zur Klarheit einer Naturwissenschaft gelangten Chemie an ihren festgestellten Elementen zu rütteln, denn so buntscheckig es mit ihrer, die Hundert bereits annähernden, Zahl auch aussieht, so fühlt sich doch hier das Walten naturbegründeter[32]) Gesetze, und um so lebhafter in den practischen[33]) Verschönerungen, womit diese Wissenschaft gerade das tägliche Leben immer reicher zu beschenken beginnt. In gleicher Entsagung aller, auf speculativen Irrrgängen fortbildenden, Ursprungstheorien hat die Wissen-

schaft vom Menschen festzuhalten, innerhalb der geographischen Provinzen[34]) an ihren anthropologischen, von geschichtlicher Bewegung umrauscht in jedesmaliger Weite des ethnologischen Horizontes. In den Differenzen der Variationen[35]) wird sich hier der erste Ansatzpunkt der Berechnungen ergeben, die dann je nach der Bemeisterung höheren Calcül's, auch weiter führen mögen zum Unendlich-Kleinen oder Unendlich-Grossen, und dem, was aus naturwissenschaftlich durchgebildeter Psychologie als psychologisch verständbar sich ergeben mag. Immer werden für die mikrokosmische Einheit eines Organischen die Wurzeln am umgebenden Makrokosmos zu haften haben — wie dieser nun auch gefasst sein mag, nicht physisch nur, sondern auch psychisch, (für die geographischen Provinzen innerhalb ihres ethnologischen Horizontes).

Wenn wir Kilche und andere Tiefseefische beim Heraufziehen an die Oberfläche durch Zerspringen der Schwimmblase oder Umstülpung derselben (in Folge des geänderten Luftdruckes[36])) zu Grunde gehen sehen, so tritt hier, im Extremen, dasjenige deutlich vor Augen, was bei den Variationen geographischer[37]) Provinzen, nach den physikalischen Einflüssen derselben, in gleicher Weise, wenn auch weniger sichtbarlich, anzusetzen und in Rechnung zu ziehen ist. On the borders of the desert, as the country begins to improve, the natives also improve in stature as well, as in abilities and intelligence (s. Johnston) die Bushman[38]) (der Kalahari), s. Allg. Grndz. d. Ethnlg., S. 12.

Wie eng umschrieben sich der Kreis geographischer Bedingungen manchmal limitirt, tritt z. B. bei einem von Menschen künstlich abgerichteten Wanderthier hervor, in dem Kameel, das für lange Caravanenstrassen meist nur auf seinen Bereich innerhalb beschränkten Bezirkes verwendbar ist und gewechselt werden muss (wie in Ober-Aegypten). So hat sich auch für die Maulthiere Peru's ein besonderer Typus markirt, zum Kreuzen der Wüste von Sechura (s. Cltrl. d. a. A., S. 154). Daraus folgen zugleich die Schwierigkeiten einer Acclimatisation, wie bei den Pferden und Ochsen Angola's, wo zum Theil das veränderte Futter (weil instinctmässig für Ausscheidung des Schädlichen noch nicht bekannt) mitwirkt, und so herrschen überall Agentien, welche, wenn erforscht oder erforschbar, sich als einfachste aus der Natur der Sache erklären würden, und die Wirkungsweise der klimatischen[39]) Agentien innerhalb der geographischen Provinz findet sich, wenn anthropologisch zum Ausdruck kommend, dann ausserdem von den Geschichtsfäden durchwebt (des ethnologischen Horizontes).

Mit Bekanntwerden des Globus wurde der mythische Ursprungsort des Paradieses, dessen Mauern reisende Mönche des Mittelalters sich noch genugsam (um die Engel singen zu hören) nähern konnten, aus seinen Verstecken vertrieben (bis allmählig zum Weltendach auf Pamir), und wenn sich der Ausgangspunkt der Wanderungen schliesslich nach der im indisch-afrikanischen Meere untergegangenen Insel Lemuria flüchtet, wiederholt sich für heutige Anthropologen das Auskunftsmittel arabischer Geographen, als sie, nach besserem Vertrautwerden mit Ujein, den mittleren Meridian der Cuppel, von Lanka in das Meer zwischen Indien und Afrika hinaus verlegten, in Durcheinanderwirrung von Ἔννα ἐμπόριον (bei Ptol.) mit Syene, duplex (s. Roger Bacon) für Azin oder Arin, so dass hier dann auch ethnologisch wieder die Arier mithelfen könnten, ab utrisque Gadibus scilicet Alexandri et Herculis (bei Gerard Crem.) gleich entfernt (bei Mitbewerbung Toledo's seit Arzakhel's Tafeln).

In der Geschichte der Völker reifen die Ereignisse heran,[40]) und wenn sie zur Fruchtansetzung gediehen, in voller Blüthenpracht sich entfalten, dann umfangen mit Staunen die Wunder, die das Auge blenden, und bis sich dasselbe zu schärferer

Auffassung der Einzelheiten wieder geklärt hat, mag es ein Weilchen irre gehen in den verworrenen Denkbildern, die durcheinander gähren. Bald jedoch, wenn es wahlverwandtschaftliche[41]) Elemente sind, die zusammentreffen, wird um so reiner und schöner dann die Neugestaltung in normaler Form herauszukristallisiren beginnen.

In Weisse's Theologie wird (ehe an Stelle allmächtiger Willkür das Gesetz der Nothwendigkeit getreten) dem Weltentstehungsprocess aus chaotischer Masse eine Depotenzirung des göttlichen Willens vorangehend gesetzt (s. Pfleiderer), während die Naturstämme meist mit jenem ansetzen, ohne auf die Subtilitäten dieser einzugehen wagend, da (wie sie mitunter zu bemerken gehört sind) Niemand dabei gewesen, der es hätte erzählen (und von den Vorfahren her überliefern) können (wie es bei der Schöpfung eigentlich zugegangen), s. Ntr. B. d. Ps., S. 165.

Bei animalischer Bewegung wird durch das als Willen Bezeichnete in der physischen Hälfte des Organismus eine Anregung gegeben auf Muskelrotationen um das (bei den Wirblern durchgebildete) Skelettgerüst, welche sich nach physikalisch festen[42]) Gesetzen vollziehen, und ebenso folgen in psychischer Hinsicht auf den Willensentschluss fest bestimmte Anordnungen der Denkrichtungen (in normaler Gesundheit sowohl, wie pathologisch) nach einem von Jenseits her in das Geisterreich hineinragenden Gesetz, wobei in diesem Falle dann zugleich der Wille, weil selbst psychischer Natur, in selbstbewusstem Verständniss (bis zu einem bestimmten Grade) sich zu assimiliren beginnen (oder dies doch versuchen) könnte, unter inductiver Behandlung einer naturwissenschaftlichen Psychologie auf Grund ethnischer Elementar-Thatsachen, welche deshalb zunächst (aus den Variationen des Menschengeschlechts über die Erdoberfläche hin) registrirend zu sammeln wäre.

Nach Stellung der Erde zur Sonne zeigt sich der Cyclus in dem Aufeinanderfolgen der Erscheinungen als kein gleichartiger im Jahresumlauf, sondern ein nach den Jahreszeiten wechselnder, aber auch hier in solchen Wechseln nicht gleichartig stereotyper, sondern unter dem Auftreten meteorologischer Processe schwankend, wobei das dafür präsumirbare Gesetz betreffs seiner Ursächlichkeit bei der Erklärung mehrentheils in Unbestimmtheit verbleibt.

Wenn hieraus geschlossen werden sollte, dass das siderische Verhältniss der Himmelskörper zu einander noch nicht zu einem stabil fixirten Ruhezustand, (wie auch in abgeschlossen umschriebener Reflexaction eintretbar), unter gegenseitigem Ausgleich, gekommen sei, sondern noch im Werdeprocess fortdauere, so liessen sich dafür die bei der Berechnung noch anomal zwischenfallenden Veränderungen, — wie revolutionär auf der Erdoberfläche, z. B. in den vulcanischen Phänomen, ausbrechend, (oder am Firmament in Kometen, Sternschnuppen, Meteoren u. s. w.), — herbeiziehen, und indem sich nun also der tellurische Gesammteffect sowohl, wie der solare oder siderische, für die Resultate der Wechselwirkung, bald so, bald so, (nach verschiedenen Richtungen) zu ändern hätte, würde dann aus den Reizweckungen der Berührungspunkte, im Suchen jedesmal momentan neuen Ausgleich's, das Spiel meteorologischer Vorgänge zu resultiren haben.

Als eine Folgewirkung hieraus wäre dann mancherlei Regsamkeit im minimal organischen Leben entsprungen, wie z. B. bei Epidemien für pflanzliche oder thierische Ablenkungen zunächst bemerkbar, während die durchgängig normativen Schöpfungen in Flora und Fauna, als die constant dauernden Producte aus früher ähnlichen Constellationen einer Weltentstehung zu gelten hätten, (im Ueberleben des Geeigneten).

Hier könnten dann die Luftkeime spielen in „contagia animata", in „flüchtigen Contagien" (bei Hufeland) bis „Microbien" und „Microgermen" (pathogener) „Mikroorganismen" aus „symbiotischen Erregern der Pflanzen- und Insectenkrankheiten"

für Aeris iniquinamenta (in Miasmen)[43]). Die epidemischen Krankheiten entstehen aus Keimen, die durch die Luft getragen, dem Organismus sich einfügen (nach Kirchner). L'air, comme air, peut être le menstrue de certains corps et le véhicule de bien d'autres (s. Menuret). Die Menge der in der Atmosphäre vorfindlichen Bacterien[44]) wechselt mit den Jahreszeiten (nach Miquel) und so eröffnen sich der Untersuchungsrichtungen viele (bis auf die Sonnenflecken in Beziehung zur Cholera, für kühne Rechner). Die medicinischen Begriffe waren und sind leider vielfach noch weit entfernt, naturwissenschaftliche Begriffe zu sein; wenn der auf sie angewiesene nicht-ärztliche Hygieniker solche hinter dem Worte „Miasma" oder „Contagium" vermuthete, ergeben sich häufige Missverständnisse (s. Wernich). Aer mortalibus solus vitae et morborum est auctor (s. Hippocr.), und die Luft ist der Dämone voll, so voll, dass man selbst beim (langweiligen) Gähnen sie einschluckt, wenn das Kreuzschlagen vergessend (wie Abt Riecherus warnt).

Aus der Zuckung im Reiz und Gegenreiz folgt beim Thier (als von der Bodenfesselung der Pflanze im organischen Bereiche abgelöst) die Muskelbewegung (unabhängigen Centrums) innerhalb physischer Natur, und dann aus ihrer Weiterentwickelung (von Physiologie durch Psycho-Physik zur Psychologie im Völkergedanken des Gesellschaftswesens) auch für das Psychische, so dass bei einer naturwissenschaftlichen Psychologie sich der letzte und jüngste der Tagesgedanken durch unauflösliches Band mit dem Gesammtsein des Weltall's im Schöpfungswerden gesetzlich verknüpfen, und daraus reguliren lassen würde, je nach fernerer Klärung des Verständnisses (in den durch die inductive Methode gewährten Anhaltsmöglichkeiten). Das gelangt zum fasslichen Ausdruck bei dem Neger-Potentaten, dem die Welt in oder auf seinem Kopfe ruht, so dass sie mit Schiefrücken der Mütze sich verschiebt (in Loango).

Im Organismus wirkt diejenige Kraft, welche beim Hervorrufen der Dinge ins Dasein, als Grundlage der Existenz, thätig zu denken wäre, schöpferisch fortwaltend, wie Plato's Gott (in beseelter Welt). Im Organischen liegt das Streben involvirt, bei Assimilirung der äusseren Agentien dieselben in einen eigenartig selbstständigen Mittelpunkt zu concentriren, unter stetigem Wachsthumsprocess, und bei hinderud einfallender Unterbrechung tritt dasjenige ein, was in der Sprache menschlichen Bewusstsein's übersetzt, als Verlangen ausgedrückt wird (zur Befriedigung eines fühlbar gewordenen Bedürfnisses).

Mangelt somit (auf materieller Unterschichtung) dem Körper die genügende Ernährung, so regt sich ein (hungernder) Wunsch nach seiner Stillung, und erst mit Erreichung dieses Zweckes wird ein Zustand der Behaglichkeit hergestellt sein.

Auf solches Ziel hin reducirt sich also bei den primären Stadien (animalischer Existenz) das Lebensglück, und auch für höhere Stufengrade einer Cultur-Entwickelung mag im beständigen Schwelgen, unter Reizerweckung immer neuer Genüsse, die gesammte Aufmerksamkeit beansprucht sein.

Indem nun beim Menschen jedoch über seiner physischen Hälfte die psychische schwebt, mit den für diese typischen Bedürfnissen, beginnen auch sie die ihnen adäquate Befriedigung zu erheischen, indem der psychische Organismus gleichfalls, für sein gesundes Emporwachsen, eine fortgehende Assimilation äusserer Eindrücke verlangt, und wenn zum Stillstand gezwungen, das Gefühl der Langenweile empfinden wird, in Unzufriedenheit mit sich selbst und der Welt, pessimistisch.

Bei der verhältnissmässig grösseren Schwere der physischen Eindrücke ist es möglich, durch diese die psychischen zu übertäuben, so dass dem gänzlich seinem sinnlichen Leben Hingegebenen darüber hinaus keine Verlangen spürbar bleiben mögen.

Dies indess nur momentan, in einem temporär-periodischen Vorübergehen, da der Körper auf die Dauer ungemässigte Ueberreizung nicht verträgt, und der bei Zerrüttung eintretende Leidenszustand dann desto störender zurückwirken muss auf die psychische Stimmung, im Gefühl innerlicher Leerheit, bei mangelndem Ausgleich. Dadurch pflegt, bei Anlage zur Meditation, die Neigung durchzudringen, die körperlichen Empfindungen möglichst zu annulliren, in Kasteiungen und Büssungen, um von ihrer Lästigkeit frei zu werden, und ungehindert in der Region des Psychischen allein fortzuleben. Indess liesse sich der Plan, in der gewöhnlich vorgeschlagenen Ausverfolgung zu Extremen, nicht erreichen, da für psychische Gesundheit die physische eine Voraussetzung bildet, und deshalb auch den naturgemässen Bedürfnissen des Körpers stets naturgemäss zu genügen ist, denn gegen Schwächung der Gesundheit durch Ausmergelungen (durch den, in der Reform des indischen Weisen vermiedenen, Ascetismus) gilt ebenfalls der in der Zeitperiode überfeinsten Luxus' aufgestellte Satz von „Mens sana in corpore sano“ (bei Juvenal).

Eine Aushülfe hat sich überall auf der Erde in den Selbstmarterungen zu bieten gesucht, darin nämlich die Körper-Empfindungen, — für deren angenehme Lusterregungen vielleicht die materielle Gelegenheit oder, (nach Erfahrungen der als Folge eintretenden Krankheitsstörungen), schon die Lust selbst dafür fehlt, — kraft gewaltsamer Mittel bis zu solcher Mächtigkeit zu steigern, dass darüber jedes rein psychische Bedürfniss, weil am Ausdruck gehindert, vergessen wird, auf geistiger Sphäre, so dass diese sich wenigstens ihres nächsten Feindes, unzufriedener Langeweile, jedenfalls überhoben findet (obwohl aber natürlich nun hier, wie immer, das Extreme zu eigener Selbstvernichtung zu führen hätte, bei letzter Consequenz-Ziehung), Ntr. Bhdl. d. Ps., S. 116; Z. Kntn. Hw., S. 70.

In naturgemässer Harmonie zwischen Körper und Seele müssen, zur Einheitsbewahrung des Ganzen, jeder der beiden Hälften ihre legitimen Rechte gewahrt bleiben, und der geistigen wäre also ein Wirkungskreis zu schaffen, der ihr (in möglichster Unabhängigkeit von uncontrolirbaren Launen des Körperlichen) eine dauernde ununterbrochene Beschäftigung gewährte, damit ihr eben nicht, in unvorhergesehenen zwischenfallenden Hemmungen des innewohnenden Wachsthumsflusses, solche Stauung als (in ihrem psychischen Hungergefühl) unbefriedigte Langeweile sich kund gäbe.

Um hier vorzubeugen, mag in einfachster Form jedes Spiel genügen, während welcher Dauer kein anderes Verlangen merkbar wird. Aber solche Dauer ist eine durchschnittlich kurze, und mit ihrem Ablauf wiederholt sich die Frage: Saget, was werden wir jetzt beginnen?

> Da geendet der schreckliche Streit (oder der spielerische),
> Auszufüllen die Leere der Stunde
> Und die lange unendliche Zeit.

Vernünftige Aordnung psychischer Diät weist also darauf hin, dass sich Jeder im Leben einen gleichmässig geregelten Wirkungskreis für seine Beschäftigungen bilde, der sich beim Durchschnittsmenschen durch die tagtäglich wiederholten Interessen desselben von selbst herstellt, und ebenso in jedem Berufe für denjenigen, der ganz und voll demselben ergeben ist (durch practische Fesselung seiner zur Geltung gelangten Anlagen), während der abstracteren Studien Gewidmete sich auf den Forschungsbahnen seinen Zielpunkt aufstecken mag, in Verwerthung jeder Minute der Lebenszeit für neue Gedankenbildung (wie am einfachsten erreichbar bei naturwissenschaftlichen Aufgaben, unter den auf inductiver Basis constatirbaren Thatsachen, während stetigen Zutretens neuer Addenda für logische Rechnungen).

Gleich dem Physischen steht, als auf demselben wurzelnd, auch das Psychische

in directer Abhängigkeit zunächst von dem Geographischen Milieu, und gleich nothwendig wie im Arctischen das Vorwiegen des arteriellen System's, (wie in den Tropen des venösen), bedingt sich z. B. das sanguinische Temperament des Eskimo, das melancholische des Indier u. s. w.

Nachdem nun aus solch jedesmaligen Einzelnfactoren das entsprechende Product der Gesellschaft im Völkergedanken hervorgegangen, wird also auch dieses bereits mit einer inhärirenden Färbung der geographischen Provinz tangirt sein.

Indem dann aber derartige Vorstellung nach Aussen projicirt, in ihrem Gesammteindruck auf jeden Einzelnen zurückwirkt, unter neuer Reaction solcher innerhalb des Gesellschaftswesens, so gestaltet sich damit, als selbstständige Neuschöpfung des Menschen, die geistige Welt seines ethnischen Gesichtskreises, und die Loslösung dieses von dem Specialcharacter topischer Umgebung wird bei dem (bis zu kosmopolitischer Ubiquität steigerbaren) Wanderungsfähigkeit des Menschen beschleunigt, indem die geographische Provinz, unter fremdartig gegenseitig eingeleitetem Gedankenaustausch, sich zu dem Ethnologischen Horizont erweitert, und (schärfer umschriebenen Peripherie-Linien nach) darin verschwindet. Was beim Wachsthum dieser psychischen Organisation im innersten Marke derselben als schöpferische Spirale emportreibt, führt zurück auf dasjenige Werkzeug, welches (meist an die Respirations-Apparate angeschlossen) sich im Thierreiche schon dem unmittelbaren Ausdruck der Gefühlslaute bietet, und bei seiner Einverkettung in den körperlichen Gesammthabitus, nun an dem, was diesem aus dem directen Einfluss der geographischen Provinz bereits inhäriren muss, seinerseits gleichfalls participirt. Dann, schon vor dem geistigen Echo des Reflexes (in den Vorstellungen), wirkt vorher noch das topographische der Localität zurück, wodurch an sich bereits Unterschiede zwischen den Sprachen der Tief- oder Hochländer, der Wüsten- und Küsten-Anwohner u. s. w. gegeben sind, und bei derartigen Bedingnissen des phonetischen Lautcharacters werden, je nach vocalischem oder consonantischem Hinneigen, auch die Abwandlungen schon ferner bestimmter Richtungen vorgeschrieben habe, da die für Deutlichkeit bequemsten am leichtesten verfolgt werden müssen, und so mag sich eine gewisse Nachwirkung der geographischen Provinz bis in letzte Ausklänge unter grammatischen Formen spürbar erweisen. Wenn diese in logischen Abgrenzungen den dadurch vorgeschriebenen Gesetzen zu gehorchen beginnen, so wird in der Freiheit von materieller Unterlage die des geistigen Waltens bald errungen, unter dem Selbstopfer der Sprache gleichsam, die fortan nicht Selbstzweck mehr, im Denken dessen Zweck, als Mittel nur, fördert.

Der Durchschnitt der Sprachgestaltung liegt in dem Aneinanderreihen der Agglutination oder (in amerikanischer Version) des Polysynthismus. Aus dem in Asien dafür gegebenen Centrum hat im Osten der lebhafte Verkehr der Städte bis zum Monosyllabismus geführt (der bei vocalischer Durchlautung wieder des Tonfalles für Unterscheidungen bedurfte), während im Westen innerliche Concentrirung sich innerhalb des Consonantengerüstes abwandelte (in den Flexions-Sprachen).

Indem der den Menschen, als Persönlichkeit, durchziehende Faden der Erinnerung, in allen seinen Momenten stets gleichzeitig bleibt, annullirt sich die Zeit für die psychische Existenz (wie der Raum im Reiche der Ideen). So lebt das Geistige in einer von der irdischen derartig verschiedenen Region, dass sie, weil als directe Negation zu fassen, dem positiven Ausdruck sich entziehen müsste.

In naturwissenschaftlicher Auffassung ergiebt sich, im Gegensatz zur übersinnlichen Seele, dieselbe als Product körperlicher Entwickelung, über dieser schwebend, schon in den seelischen Aeusserungen der Thiere, und im Menschen dann, durch sprachliche Selbstgestaltung in der Gesellschaft, unabhängige Existenz

gewinnend, wobei ein Zutritt überseelischer Actionen theoretisch nicht ausgeschlossen bliebe, wie in den Pflanzen bei denjenigen, die in Insectenbefruchtung der Blüthen Reactionen aus einem jenseitigen Reiche fühlen müssten, für deren Verständniss die Organe fehlen. Je nachdem bei einem kurzen Nectarium Bienen und Fliegen, bei einem verlängerten Schmetterlinge zur Befruchtung (der Orchideen)[45]) angezogen werden, würden (für den Effect) äussere Agentien in Verschiedenheit zum Bewusstsein kommen können, aber nicht die letzteren selbst.

Für die Ethnologie bedarf es zunächst der Materialbeschaffung (im Völkergedanken), ehe es bei Verallgemeinerungen gewagt werden darf, über Richtungsandeutungen hinauszugehen, wie es ähnlicherweise bei den Vorbereitungs-Arbeiten zur einheimischen Mythologie empfunden wurde: „habe (1843) Heft und Band gewonnen, manchen Strich gezogen, manche Falte gelegt, und mich doch gehütet, es auf einen Schluss der Ergebnisse abzusehen, denn wer mag das, so lange bald der Stoff gebricht, bald die Hände des Herbeiholens voll sind?“ (s. Grimm) Lf. I, S. 5, Rlgnsphlsph. Pr. 2 S. (49).

In dem geographisch noch festgebannten Kreis der Gesellschaft gilt das Festhalten am Ueberkommenen aus der Weisheit der Väter, als älterem und besserem, wogegen, wenn in Wechselbeziehung zu Fremdem, die geschichtliche Bewegung einsetzt, der Horizont sich erweitert, auf der Basis der Vergleichungen zu Verbesserungen fortschreitend, im Gange der Entwickelung zur Cultur (und durch Cultur). Wie die Vorzeit zurück, blickt die Gegenwart vorwärts. L'age d'or du genre humain n'est point derrière nous, il est au devant, il est dans la perfection de l'ordre social (s. Saint-Simon), — wenn nicht durch Dynamit (anarchistisch) zersprengt (im Düngen für neue Entwickelung).

Anmerkungen.

1) In Bewerbung um Minang, Tochter des letzten der chinesischen Statthalter aus dem Hause Hung-vnong entstand (in Annam) zwischen den Son-tinh (der Berge) und Thuy-tinh (der Küste) Streit (s. Marini). So in Buru u. s. w.

2) Le gouvernment d'Axim est double (s. Bosman), il y a premièrement les Caboceros ou Chefs et ensuite les Manceros ou jeunes gens (en republique). Für die Geschäfte theilen sich die Akraer in 3 Hauptklassen, die eine baut das Land, die andere sind Jäger, und die dritte Fischer; diese Eintheilung pflanzt sich vom Vater auf den Sohn fort (s. Isert). Der in Folge einer umsichtigen oder tapferen That eingesetzte König residirt in Anlo (bei den Eweern). Bei den Monarchomachen ist das Volk der Richter über dem König, un ihn also (wenn seiner Pflicht untreu) abzusetzen oder tödten (wie nach Languet). An der Goldküste steht über dem König der Braffo (s. Champion). Die Fetu ehren den König besonders wegen seines hohen Alters und wegen seines mächtigen Summán oder Fitiso (s. W. J. Müller). When a king dies, a sister or some other near female relative must occupy the throne day and night until a successor is chosen (in Southern Guinea), Unter den Day genannten Beamten waren die Europäer (in Fetu) gestellt (s. Müller), als ihr Consul (zum Schutz). Eigentliche Könige haben die Bakhwiri (am Camerun) nicht, sondern sie leben patriarchalisch unter ihrem Oberhaupt, das meistens nicht grössere Macht beansprucht, als die anderen Einwohner, durch dessen Ausspruch aber doch Streitigkeiten geschlichtet werden (s. Buchholz). Ein Häuptling, der an seines verstorbenen Vaters Stelle tritt, gilt nicht eher für einen Mann und erhält kein Ansehen, ehe er nicht einen

Mann oder am Besten eine Anzahl von Männern (s. Buchholz) umgebracht hat (am Camerun). Das Völkerrecht stand unter dem fas oder göttlichen Recht (im Gegensatz zum menschlichen oder jus). Der Staat ist das auf einem bestimmten räumlichen Gebiet bestehende von Einer höchsten Macht geschützte System von Gesellungen (s. Geyer). Einige der reichsten Kaufleute haben alle Gewalt in Händen, die anderen gehorchen ihnen (s. Uckert) am Cameruns (oder Jameos). Das Eigenthumsrecht ist das ungeachtet der Unterbrechung fortdauernde Besitzrecht (s. Byk). Der Besitztitel zum Land (bei den Maori) erstreckt sich auch auf die „fishing-grounds" (s. White). Kupe, als Erster Entdecker, nahm das Land von Whanganni bis Patea in Besitz (unter Benennung der Vorgebirge und Flüsse). Bei den Mukwa (in Ceylon) erben Söhne und Töchter gleichmässig an dem von ihm erworbenen Vermögen des Vaters, but the property, which he had received from his ancestors, called Madusum, devolves, as among the Nayres in Malabar, to the sons of his sister (s. Pridham). Territorium, quod usque modo servi vel Sclavi ejusdem Monasterii ad censum tenuerunt (unter Ludwig dem Frommen). The Prince Budomels authority depended chiefly on the respect the negroes had for his riches (zu Cadamosto's Zeit). Die wichtigsten geschichtlichen Begebenheiten sind in mehr oder weniger engem Zusammenhange mit dem Wesen des Eigenthum's (s. Felix). The Kalabar authorities pay a yearly tribute to the Qua people for permission to reside in their territory (s. Hutchinson). Die Jassones oder Bogenschützen wurden mit dem Jazygier identificirt, und von Pil (Pfeil) mit Philistaei identificirt (unter König Sigismund). Jobagy oder Grundbesitzer, als principes (unter Stefan) und optimates (unter Ladislaus) bezeichnete später subditus oder tributarius (colonus oder villicus) bei den Magyaren (s. Hunfalvy). Neben den Braffoos (Porte-enseignes oder Porteur de sabre) finden sich die Tié-tié (Crieurs), leur fonction est de crier Tié-tié (faites silence) an der Goldküste (s. Bosman). Bei den Magyaren ging die königliche Würde auf die Brüder über (nach Cinnamus) und so bei den Petchenegern (nach Const. Porph.) auf die Oheime (Vatersbrüder). Die von anderen Inseln gebrachten Gefangenen heissen Kalgen (bei den Aleuten). Each company has its specific territory and must not wonder out of bounds to shoot game or gather honey and fruit (bei den Veddah). Alle Streiter und kriegerische Helden sind ἀρήϊοι (des Ares). Die erste Uneinigkeit entstand in Assiante, weil sich zwei in eine Frau verliebten (die Stammmutter der Könige von Aquamboe), und in Australien entstehen Kriege um eine Frau (Helena oder Sita). Die Teda theilen sich in Edle (Mena) und Volk, an der Spitze des Gemeinwesens stehen Fürsten (Dardai), die für den Norden des Landes abwechselnd aus den Häuptlingsfamilien derjenigen vier Zweige des Stammes der Tomaghera, welche im Lande wohnen, hervorgehen (s. Nachtigal). „Die nächsten Blutsverwandten, welche die hinterlassene Erbschaft erlangen, sind entweder der Mutter Bruder oder der Schwester Kinder. Hierzu beweget diese blinde Leute das Misstrauen, so sie zu ihren Weibern tragen. Denn, sprechen sie, wie kann ich eigentlich wissen, ob dieses oder jenes Kind von mir gezeuget sei. Im Gegentheil weiss ich unfehlbarlich, dass dieser meiner Mutter, von welcher ich geboren bin, natürlicher Bruder und diese meiner leiblichen Schwester Kinder sind. So reden sie." Each boy, when arrived at the age of puberty, selects an animal, fish or bird, which he adopts as a patron (unter den Innuit). Die Epheben weihten mit dem sündenabfegenden Wedel (s. Böttícher) im Lorbeer κορυθαλλη), ἡδὲ σπονδὴ ἐκαλεῖτο οἰνιστήρια (s. Hesych.). Der παιδονόμος (mit den ἄμπαιδες) leitete die Jugenderziehung und die Βίδεοι (Βίδοοι) überwachten die Wettkämpfe (in Sparta). Beim Parra-Parra-Fest (der Dualla) finden Ringkämpfe statt (s. Buchholz). Bei Heirath der Moormen (Ceylon) wird Kay-Koola vom Vater des Bräutigams, und Stri-dhanam vom Vater der Braut als Geschenk gegeben (s. Pridham). Die Jungen (in Australien) ehren die Alten (oder Burka). Als Μόθακες wurden Söhne der Perioiken oder Metoiken mit den Spartiaten erzogen (für volles Bürgerrecht). Nach Philoch (bei Phot.) ὀργεῶνες sind ὁμογάλακτες diejenigen, οὓς γεννητας καλουμεν (s. Gilbert). Die Homogalakten begreifen die Kinder und Kindeskinder (bei Aristotl.) ὀργεῶνες δὲ εἰσιν οἱ ἐπι τιμῇ θεῶν ἢ ἡρώων συνίοντες (s. Phot.). Jede φυλη zerfällt εἰς τρία μέρη, τριττῦς καὶ ἔθνη καὶ φρατριας (s. Harp.). Der Schwur heisst Enye akaña Ndem Efik, als Gelübde (Kaña). Bei dem Mbiam genannten Schwur dient die Eidesflüssigkeit zum Trinken oder Bestreichen (am Kalabar). Dius Fidius (Ζεὺς

Πιστιος) schützt (als Sancus) das Gastrecht (wie Ζεὺς Ξένιος). Die Wittwe wird für den Tod ihres Mannes gestraft, weil sie als seine Frau ihn nicht zärtlich genug geliebet habe, denn sonsten würde sie dem Fetis fleissiger geopfert nnd dadurch sein Leben errettet haben (s. Römer). Bei den Maori wird der Vater für den Tod des Sohnes verantwortlich gemacht. Das im Innern Ardrah feindliche Volk pflegte, de couper et d'emporter les parties honteuses (zu Bosman's Zeit), wie die Abyssinier (und in Benin wurde der Priester Johannes gesucht). In Benin galt Geburt von Zwillingen als glückliches Vorzeichen, ausser in Arebo, wo sie getödtet wurden (s. Bosman). Der Vorübergehende legt auf den Grabsteinhaufen (bei den Namaqua) einen grünen Zweig oder eine Blume und ruft den Heitsi-Eibib an, dass er ihm günstig sei (s. Grundemann). Als Merkur von Juno wegen Argus' Ermordung angeklagt (weil primus se daemonis mortalis caede polluisset) wurde er von den (wegen Jupiter's Befehl) freisprechenden Göttern mit Steinen beworfen, und so werfen Reisende Steine, solche Haufen ἑρμαίους λοφους nennend (s. Anticlides). Beim Tode des Vaters wurde auf der linken, bei dem der Mutter auf der rechten Schläfe gebrannt, und beim Tode des Hohenpriesters ein Glied des kleinen Fingers abgelöst (in Tonga).

3) Bajan schwor den Römern (bei Erbauung der Brücke über die Save) mit aufgehobenem Schwert (sowie vor der Bibel zu dem Gotte, der sich in dem Buche offenbart). Maremak knows (form of the oath) auf Timor (s. Forbes). Der Hunnenkönig schwor in deo suo idolo dem Longobarden Bertaridus (640 p. d.). Gerechtigkeit ist die Seele des Staates (nach Aristoteles). Der allegorische Löwe Shilarasi (in den buddhistischen Vihara) bewohnt die Berge des Himawan (bei Buddha's Geburt erscheinend). Bei Eintheilung der Erde nannten die Chinesen (nach Abu-Zeyd) im eigenen Lande, den König der Menschen, neben dem König der Könige (in Irac), die wilden (Pferde) Thiere (Türken), der Elephanten (in Indien), der Schönen (Rom). Die Res publica, sofern sie für die Staatszwecke auf die eigene Thätigkeit der Bürger zählt, macht die Angelegenheit des Staates zur persönlichen Angelegenheit jedes Einzelnen, befördert in den weitesten Kreisen des Volkes das Verständniss für die Action des Staat's und erzieht zu freudigem Gehorsam, indem die Menschen je an ihre Stelle staatlichen Auftrag und staatliches Herrschaftsrecht haben (s. Lasson). Die Häuptlinge in Roan Kitti auf Whaua bilden die Geheim-Brüderschaft der Dziamorou (s. Kubary). Bei den Guarani ändert sich die Sprache nach der Verheirathung (in den Wortendungen). „Wenn die Kinder ungefähr das Alter von acht Jahren erreicht haben, so feiern dieselben ein ganz eigenthümliches, höchst sonderbares Fest. Sie begeben sich nämlich des Morgens ganz früh auf das Feld, und halten sich den ganzen Tag über, ohne irgend etwas zu essen, daselbst auf; gegen Abend kommen sie paarweise und in der grössen Stille wieder nach Hause zurück. Hier hat man unterdessen alle Anstalten getroffen, um ihnen bei ihrer Ankunft den Rücken und die Schultern tüchtig durchzugerben, und wenn man damit fertig ist, so kommen einige alte Weiber herbei, die sie überall am ganzen Körper kneipen und ihnen besonders zu wiederholten Malen die Arme mit einem spitzigen Knochen durchstechen" (was zu ertragen ist ohne Schmerzeszeichen).

4) Durch die Baygua-Pflanze wurden Fische betäubt in Nicaragua (nach Oviedo) wie in Südamerika (und Assam unter den Naga).

5) „Ihre Sprache ist von der aller anderen Indianer sehr verschieden, aber leicht auszusprechen, denn es sind durchaus keine Nasen- und Kehlentöne darin; merkwürdig ist es aber, dass der Buchstabe F gänzlich darin fehlt. Uebrigens herrscht bei ihnen in Rücksicht der Sprache eine Sonderbarkeit, die ich nicht mit Stillschweigen übergehen kann. Die Mädchen und die jungen Mannspersonen geben, nämlich so lange sie noch unverheirathet sind, den Wörtern eine ganz andere Endung, als die verheiratheten Personen, und bedienen sich auch sehr häufig ganz anderer Ausdrücke, so dass, wenn man sie reden hört, man glauben sollte, sie sprächen eine ganz andere Sprache. Etwas dem ähnliches findet man auch in der Stadt Curuguaty in Paraguay. Die Weibspersonen sprechen daselbst durchaus keine andere als die Guarany-Sprache, nnd die Männer, von welchem Alter sie sein mögen, sprechen auch mit ihnen ausschliessend nur in dieser Sprache; dahingegen sie unter einander selbst beständig spanisch reden. Dies ist noch

um so viel sonderbarer, wenn man bedenkt, dass alle anderen Spanier in Paraguay beständig die Guarany-Sprache reden, und dass nur allein die allervornehmsten und gebildetsten unter ihnen die spanische Sprache verstehen. Diese Sonderbarkeit hat aber ihren Grund darin, dass die Spanier, welche die Stadt Curuguaty erbauten, sich grösstentheils mit Indianerinnen verheiratheten Ihre Kinder erlernten nun, wie natürlich, die Sprache ihrer Mütter, und behielten vielleicht die spanische nur aus Stolz bei, um zu beweisen, dass sie von einer edlen Herkunft wären. Ganz anders dachten aber die Spanier in dem übrigen Theile der Provinz, denn diese vergassen ihre Muttersprache, und setzten eine andere, die sie von den Guarany's erlernten, an die Stelle derselben. Das Nämliche ist auch der Fall in der ganzen ungeheuren Provinz San Pablo, wo die Portugiesen ebenfalls ihre Muttersprache vergessen haben und keine audere als die Guarany-Sprache reden. Aus diesem allen scheint mir nun zu folgen, dass es die Mütter sind und keineswegs die Väter, durch welche die Sprachen fortgepflanzt werden, und dass, so lange die Regierung nicht die Einheit der Sprache für das weibliche Geschlecht bestimmeu und anbefehlen wird, alle Vorschriften über den Gebrauch der Spracheu gänzlich vergeblich sein werden" (und so Cicero). Mai Noo, als Königin (in Birma) substituirte für noo (weich) twat (s. Forbes), und bei Pomare's Tode wurde Nacht (Po) geändert (in Tahiti). Bei einem Aufstand unter den Chazaren ausgewandert, zogen die Kabaren zu den Magyaren, denen sie (als edelster Stamm) ihre Sprache lehrten, aber ihrerseits auch die Sprache der Türken lernten (s. Const. Porph.).

6) Der achteckige Tempel (in Nara) ist Nachbildung des mythischen Berges Fudaraku, als Lieblingssitz der Göttin Kuwanon (s. Junker von Langegg). Die achteckigen Tempel von Humboldts-Bay sind mit Figuren verziert. Nachdem Mansaarnakri oder Mangoendi (Selbst), von dem Morgenstern oder Samfari (bei Saguweer-Trinken) gefangen) seinen Zauberstab erhalten und durch das Werfen der Frucht Buwah-Tjemplong die badende Jungfrau (Mutter Konoris, der seinen alten und gebrechlichen Vater erkannte) von der Insel Auki oder Mejokwundi (wo man den Beischlaf fortsetzte, statt sich des Fruchtwerfens zu bedienen) nach Noefoor gekommen, zauberte er dort (durch Zeichen mit dem Stabe in Sand) 4 Häuser und 4 Prauven, verzog aber (wegen Ungehorsam) nach der Insel Biak und dann weiter, während man in Noefoor (Myfore) sein Zurückkommen (und damit die Wiederkehr des goldenen Zeitalters) erwartet. Die auf Bäumen lebenden Dämone oder Sombaon nehmen zuweilen die Form einer Schlange an.

7) Wenn der Bushman beim Graben für Wasser (am Kuisip) nicht ein Geschenk für Toosip (the old man of the water) hingelegt hat, wird er krank (s. Alexander). Toosip (a great red man with white hair) wird angerufen als „great-father, son of a Boshman" (von den Bushman).

8) Neben Puluga (Pod) there are Eremchangala (the spirit of wood) and Juruwinda (the spirit of the sea) in den Andamanen (s Portmann). Dem vom Vogelgesang entzückten Parkenas schenkt Laima eine Lyra und dann die in Abwesenheit von Perkunas gestohlene Zither (Karklas) an Abulkis (bei den Zamaiten), während die Engel dem Flügelross Flügel schneiden (s. Veckenstedt). Ausser Diwata fürchten die Maanjan noch Waldgeister (Ala Djumpun haket, Geist, Wald, dicht) und Luftgeister, worunter besonders Nanju (Nanro), der Donnergott, verehrt wird (s. Grabowski). Sérapis n'est qu'une transcription hellénisée du mot Osor-Hapi, par laquelle on désignait, après sa mort, Osiris envisagé dans sa manifestation terrestre, le boeuf Apis (s. Lafaye). Of Ustas (of the Carrier-Tinneh) grotesque and often disgusting adventures are related (s. Dawson). Falls die Spitze eines Fingers abschwärt, dann hat der Dayak nach einem Regenbogen gezeigt (s. Hennemann). Die Hexen (Baloi) oder (bei den Zulu) Abatakati bilden einen Geheimbund (bei den Basuto), unter Hülfe der Thuri genannten Geschöpfe (besonders Affen), Beim Tode wird ein Zauberer angeklagt (unter den Pahouin), ausser wenn sich die Ursache findet (s Jardin), un petit animal de la grosseur d'un oeuf, ressemblant à un crabe sans pattes, avec bouche et yeux énormes (von den Priestern gesucht). Die Essener besuchten zur Vorbereitung den Wüstenbewohner Banus, *ἀπὸ δένδρων χρώμενον* (s. Josephus). Menander (Simon's Nachfolger) machte durch die Taufe seine Anhänger non senescentes et immortales (bei Iren.) und chinesische Kaiser suchten den Unsterblichkeitstrank bei den Schülern Laotse's.

9) C'était un coutume general, que chacun devait être enterré ou il était né (s. Snoeck) am Rio Sestros (1702). Seit die Malayen die Gräber berauben, beginnen die Dayak das Begrabene zu zerbrechen, unter sorgfältigem Verbergen der Kostbarkeiten (s. Spenser St John). Die Mucoculgee begruben im Boden der Hütte (nach Bartram). When the mourning time is over a general smash is made of all the things in the Devil-houses (am Alt-Kalabar). *Κῆρες ἐφεστᾶσιν θανάτοιο μυρίαι*, als unzählige Todesarten (in der Ilias), von denen den Bubi's Eine wenigstens nicht erlassen werden kann (bei ihren Orakelbefragungen). Atropos (die abschneidende Todesgöttin) erscheint (kleiner als ihre Schwestern) gebückt vom Alter zusammengeschrumpft). Bei den Betsileo bestreichen sich die Verwandten mit der abfliessenden Jauche der Leiche, die durch einen Trichter gefüttert wird, und die Seele erscheint zuletzt als Wurm (wie bei den Maori aus Meto). Herkules' Fusstapfen fanden sich am Tyras (bei Scythen) und die des Perseus bei Chemnis (s. Herodot). The body is wrapped in a mat or a piece of cloth and carried to some imfrequented spot, where it is deposited (s. Percival) 1805 (in Ceylon), the better sort burn the dead (zu Knox' Zeit). Die Grönländer halten die Todten so unrein, dass Keiner, als derjenige, der dem Verstorbenen am nächsten angehört, den Körper berühren darf (s. Auderson). Beim Tode eines Vornehmen (an der Goldküste) wird ein junger Sclave als Crabbach oder Ocrah gewählt, „intitled in future to be looked on as the soul or spirit of the master or mistress" (s. Hutchinson). Stirbt einer der Könige oder Häuptlinge, so hält man (in Liberia) ein Gregre-Palaver oder Zaubergespräch (s. Wood). Aunque muere el cuerpo, hay en la cabeza una cosa invisible, à que llaman Evaura, que al instante come el Teatua (en el cielo), und (auf der Isla de Amat) Tupapao (que es el nombre con que significan toda vision de horro, espanto, mal) en la tierra (s. Rózpide). Die Seelen der Hebdomas (aus Jaldabaoths Zeugung) herrschen unsichtbar mit ihren Mächten in den sieben Himmeln (als Ogdoas unter Zutritt der Mutter). Ils appellent l'ombre d'une personne Passadoor ou Conducteur (in Benin). Neben (unsterblichen) Fravashi (mit Seele und Bewusstsein) finden sich (im Menschen) Ihan oder Lebenskraft (bei deren Entschwinden der Körper verwest) und Ako (Gewissen), das beim Tode geradeswegs zum Himmel geht, weil nichts Böses von ihm verbrochen (s. Spiegel). Die Seele (Essessah) geht nach einer herrlichen Landschaft (hinter Accania) oder hat (bei Bösen) als Gespenst (Arape) zu wandern, wenn nicht in ein Thier (Löwe, Tiger, Hund, Katze, Affen) einfahrend (bei den Fetu), „nachdem das Leben beschaffen gewesen" (s. W. J. Müller). Jedes Ding auf Erden ist der Schatten seines Vorbildes am Himmel (nach dem Desatir), und so sahen die Peruaner die Typen des Irdischen in himmlischen Constellationen (eines thierischen Zodiakos). A noted headman cannot die, but they change their identity, and hence they call the new headman by the same name which the deceased had (s. Flickinger) in Sierra-Leone (wie im fortlaufenden Titel der Pharaonen u. s. w.). Der Naturmensch glaubt sich überall von Seelen und Geistern umgeben, diese sind feindlicher und freundlicher Natur, gegen Erstere fühlt er Furcht, gegen letztere Ehrfurcht (s. Fritz Schultze). Der Sterbende *ἀγγελοθωρεῖ* (beim Augenverdrehen).

10) Trotz der Wache der Magier wurde das Grabmal des Cyrus seiner Schätze beraubt (nach Strabo) und so manches Hügelgrab (in den Saga des Nordens), während wieder das Grab des Darius ebenfalls bewacht wird (nach Aristus), wie das Chaka's (bei den Zulu).

11) Die Zauberer (Kokinsos) heilen Krankheiten (in Doreh). Gegen das von den Manoen verursachte Uebel wird die Vermittelung der Holzbilder angerufen, Ori heisst (auf Doreh) Sonne (Kokori, als Monat der Sonne), Zum Befragen der Korwar (in Doreh) werden Opfer davor niedergelegt. Mangundi befruchtet durch den Morgenstern eine Jungfrau, als Mutter des Korano-Konori (in Mafor). Orion (Kokori) galt als Gatte der Plejaden (Sarmuri) bei den Papua (von Mafor).

12) Der Naka (Zauberer) entscheidet (bei den Basuto) durch Würfeln (dikgagare). Der Gefangene, dessen Fesseln sich lösten, trug lösende Runen (literas solitarias) zu König Edilred's Zeit (s. Beda). Artemidor verfasste *χειροσκοπικά* (nach Suidas). Am Beltaneday (the day of Baal's fire) wurden runde Kuchen gerollt (in Schottland). Dem heiligen Knollengewächs Lehoana, im Haushof gepflegt, wird geopfert (bei den Bakgalaka). S'il y avait un défaut dans l'épine dorsale de la victime, si les oreilles se tenaient droites

après le sacrifice, on ne devait pas entreprendre la guerre sous peine d'être battu (in Tahiti). In Timor-laut wurden die abgeschnittenen Haare gehütet, wie am Gabun (s. du Chaillu), und der Sumatraner begrub (s. Forbes) „the scrabs after paring his fingernail's", wie in Böhmen, um den Bau des ominösen Schiffes zu verzögern (in Scandinavien). Der Tempel Tenjo-dai-jin's (der die Cultur einführte) wird alle 21 Jahre abgebrochen, um (unter dem Verkauf von Reliquien) aus Hinoki-Holz neu erbaut zu werden (in Japan). Filius dei stans in aeternum (Simon Magus). Urlag bedeutet die erste Festsetzung des Tages, jedes Weltwesen, auch die Götter nicht ausgenommen, hat seine Orlogstunde (s. Happel). Letona ist Sprache des Häuptlings (bei Basuto). Dank wird, in Anerkennung eines Höheren, ausgedrückt (bei den Bechuanen) in „begging from him" (s. Mackenzie). Die Bushman zählen bis 2, dann χoya (viel). D. Exp. a. d. L. II, S 265, Inselgr. i. O., S. 119. Zu Megasthenes' Zeit wurde in Indien (ohne Kenntniss der Buchstaben) Alles mündlich verhandelt und (nach Nearchus) waren die Gesetze ungeschrieben (s Strabo), wogegen für Aufzeichnung von Briefen gestampfte Baumwolle diente (im Papierfilz-Buche in Siam). In Verehrung der Naturgegenstände, wie bei Persern (zu Herodot's Zeit) entspricht die Machagistia (bei Amm. M) den Ausrufungen der Veda (wie bei Chaldäern u. s. w.). Philo stellt die Essäer (*ὅσιοι*) zusammen mit den *σοφοι* (der Hellenen), die persischen Magier und Gymnosophisten Indiens. Auf die Matu genannten Erdhaufen (in Timor) wurden Blätter oder Zweige geworfen (von den Reisenden in den Bergen), to insure a save descent (s. Forbes), wie bei (mongolischen) Obo (in Peru u. s. w).

13) In the vicinity of this communal lodge also were performed mortuary ceremonies. One year after the death of a head chief or of any of the village war chiefs, of whom there were four or five, their bones were dug up by a certain class of ministrants called turkey-buzzard men („ramasseurs d'os": ō'sh hā'tchna, in Shetimasha), the remaining flesh separated, the bones wrapped in a new and checquered mat, and brought to that lodge. The inhumation of these bones took place just before the beginning of the Kut-nähä worshipping ceremony or dance. The people assembled there, walked six times around a blazing fire, after which the bones were placed into a mound. The widow and the male orphans of the deceased chief had to take part in the ceremonial dance (s. Gatschet). The elders of the community are the Lewe ni Nanga tambu-tambu, or Members of the Sacred Nanga. These are called the Vere, the very old men among them being the Verē matua (ripe, or old Verē). Next to them, the men who have attended at least two initiation ceremonies are the Lewe ni Nanga lewu Their designation is the Vunilōlō, the seniors among them being the Vunilōlō matua. Lastly, there are the young men on probation, the Vilavön, who are Lewe ni Nanga sewa, though it will be seen that in the ceremonies they enter both the other division of the Nanga. Below these, and not within the Nanga, are the women, the unitiated youths, and the children (s. Fison).

14) *τὸν προπάτορα καὶ ὅλων καὶ προαρχὴν καὶ προανεννόητον Ἄνθρωπον λέγουσι καλεῖσθαι* (die Valentinianer). Zambor und Niang erschaffen die Welt (auf Madagascar). Anwne (das höchste Wesen) wohnt (bei den Papua) über den Wolken. Das Bild der Gottheit Doeadilah findet sich über dem Hauptsitz (in Timor-laut). Während im Patripassianismus der unterschiedslose Einschluss Christi in der Gottheit festgehalten wurde, schlossen die Monarchianer Christus von der Einen Gottheit aus, wie Theodotos (bei Hippolyt), communis homo erat (bei Philaster), doch erhielt Bischof Natalius deshalb (englische) Hiebe, eine ganze Nacht hindurch (bei Eusebius). *τὸν χριστὸν αὐτὸν εἶναι τὸν πατέρα*, lehrte Noëtos. Die Seelen der Fravashi oder Reinen werden gepriesen (im Yaçna), und neben den Fravashi finden sich jan (Lebenskraft), akho (Gewissen), Seele, Bewusstsein (unter analogen Bezeichnungen bei Eweer und Odschi, s. Allg. Grundz. d. E., S. 63, d. Ftsch., S. 56) Die Hemerobaptisten warfen den Pharisäern vor, den Gottesnamen vor dem Baden auszusprechen. Die Königin, den von Batau's Seelenbaum abspringenden Splitter verschluckend, gebiert den künftigen König (Aegypten's), und so Jeshl (wiedergeboren). Nach ihrem religiösen Tanz reizten sich die Shetimasha zum Erbrechen (nach Gatschet), wie Iivaro (und Apalachen). Die Sonne wurde verehrt als Noon-day-Sun oder Kut-Näha (half circle) bei den Shetimasha (s. Gatschet) und „neka" (devil) means also witch, sorcerer

(witchcraft). The thundering devil, in the form of Gooroola, came down and danced on the stage (im Kolan Nattannawa).

15) On mettait le Rahui ou le Tabu sur quelqu'un ou sur quelque chose et cet homme ou cet objet devenait aussitot sacré pour tout autre but que celui auquel il était destiné (in Tahiti). Une foule des choses chez eux sont „Roondo", c'est-a-dire fétches (am Gabun), chaque famille a une viande, qui est roondo pour elle, si un de ses membres venait en manger, il serait puni de mort instantanée (s. Compiègne). Vom Essen oder Trinken werfen die Neger für den (bösen) Samam auf die Erde (neben Jan Compan verehrt). Tous les Malgaches, en géneral, tiennent pour sacré (fadinrazana) un animal quelconque, qui varie selon les familles; ils n'adorent pas cet animal, mais il n'en mangent pas, dans la crainte de mourir, parceque leurs ancétres (razana) n'en ont jamais mangé, et ce fady se transmet de père en fils (s. Crémazy). El-Harim (Verbietung) begreift die blutsverwandten Frauen des Mannes und die dem Auge des Fremden Entzogenen (bei den Arabern). Wer verbotene Speise gegessen, wird beim Befragen nach dem Tode in den zum Paradies des Jenseits (Bosmanque) führenden Fluss gestürzt (an der Goldküste). Jede Handthierung hat ihren Feiertag, z. B. die Fischer den Dienstag (s. Roemer) in Akra (1769). In jedem negrischen Flecken wird ein gewisses Thier heilig gehalten, wie der Wolf in Ningo u. s. w. (s. Römer). Some declare that it was a huge pig, that rooted the earth up and formed the mountains and vallays (s Powell). Tünder nennt man im Magyarischen solche Personen oder Thiere, die in sichtbarer Gestalt vor uns erscheinen und entweder ihr Antlitz rasch verändern oder vor uns ganz verschwinden, dass auch das schärfste Auge sie nicht wahrnehmen kann (s. Hunfalvy). Am Dienstag (dem Obossum heilig) wurde (in Fetu) nicht gefischt und am Sonntag nicht geackert (am Cabo Corso). Das Schlangen-Ungeheuer Kuku-barakpa wohnt im Wasser des Flusses und Aufstrudeln veranlassend (am Calabar). The totem character of the dove among the Semites is confirmed by the fact, that the Syrians would not eat it (s. Robertson Smith). Der κακός (πονηρός) ἄγγελος (neben dem καλὸς ἄγγελος) wird (in Arachoba) mit dem Teufel identificirt (s. B. Schmidt). Wer sich nicht (gleich den Magyaren) am Dienstag und Mittwoch des Fleisches enthalten wollte, wurde angewiesen, das Land zu verlassen (unter König Ladislaus). Jupiter Pistor vermehrte die Brote in Rom, beim Aushungern durch die Gallier (s. Ovid). Wer einer Katze schadet oder sie umbringt, dem steht grosses Unglück bevor (nach der Chemnitzer Rockenphilosophie), und so deshalb verboten (wie in Aegypten). In Ho ist es Busu (Bann) Yams zu essen, vor der Zeit des Yamsfestes oder Whetro (bei den Eweern), wie durch einen Fetischpriester (durch den Tro besessen) bestimmt und unter Reinigung der Stadt durch Katze, Huhn, Frosch u. s. w. Die Aleuten stammen von dem Vogel in Unalashka, zu welchem der Riesenhund aus Kadiak hinüberschwamm (während der Hund, als Vorvater vom Himmel gefallen ist). Die Kariben essen kein Schwein, um nicht kleine Augen zu bekommen, und keine Schildkröten, um nicht plump zu werden, wie dieses Thier. Neben den Adaje oder Glückstagen (mit Adajeprampram, überaus glückliche Tage) unterscheiden die Fetu Unglückstage oder Adaum (s. Müller). Die an den eingeschalteten Tagen Geborenen heissen (in Mexico) Namo-quichtli (unglücklich), weil ohne (siderischen) Schutzgeist (im Leben). Indem nach Plato die mit den Gestirnen geschaffenen Seelen durch irdische Leidenschaften in die Wiedergeburten hinabgezogen und, fragte Petrarch (in seinen Sonnetten), in welchem Theil des Himmels Laura geweilt haben möge (s. Charlemont). Die Seele der Eweer kommt aus Nodsie (als Dsogbe), die der Maori von der Terrasse Autoia (oben).

16) Bei den Guaraunos im Delta des Orinoco (s. Plassard):

1. jisáca.
2. manámo.
3. dijánamo.
4. crácabaga.
5. mojo jabaci } une main.
   main d'un côté }
6. mojo matána jisáva.
   main de l'autre côté un (doigt).

7. mojo matána mánamo.
id. id. deux.
8. mojo matána dijánamo.
id. id. trois.
9. mojo matána orácabaga.
id. id. quatre.
10. mojo deco } les deux mains.
main deux
11. mojo deco omu jisáca.
main deux, pied un (doigts).
12. mojo deco omu manámo.
id. id. id. deux (doigts).
13. mojo deco omu dijánamo.
id. id. id. trois (doigts)
14. mojo deco omu orácabaga.
id. id. id. quatre (doigts).
15. mojo deco omu jabaci.
io. id. id. d'un côté.
16. mojo deco omu matána jisaca.
id. id. id. de l'autre côté un (droigt).
17. mojo deco omu matána manámo.
id. id. id. id. deux (doigts).
18. mojo deco omu matána dijánamo.
id. id. id. id. trois (doigts).
19. mojo deco omu matána orácabaya.
id. id. id. id. quatre (doigts).
20. guarao jisáca a mojo deco omu deco.
homme un ses mains deux pieds deux.
21. guarao jisáca daisana jisáca.
id. id. d'un autre un (homme).
40. guarano manámo a mojo dico omu deco.
hommes deux leurs mains deux pieds deux.

s. d. E. a. d. L. II, S. 265.)

17) Der Kero (in Timor) consists of a tall bamboo surmounted by a transfixed human figure at the apex of a triangular figure, whose remaining angles support representations of human heads (s. Forbes).

18) Valerius Cordus, Dodonaeus, Clusius, Fuchs u. A. können als die wahren Begründer des systematischen Material's in der Botanik betrachtet werden, die durch die Beschreibung vorhandener Formen die Urbedingungen aller Eintheilung derselben geben, (s. C. H. Schultz). Nachdem Brasavola († 1555) gezweifelt hatte, dass in den Schriften des Dioskorides (und Plinius) alle existirenden Pflanzen enthalten seien (wie auch Maranta), verlangte Caesalpini zur Uebersicht der sich vermehrenden Pflanzen die Eintheilung in Klassen (nach den Aehnlichkeiten) und in Deutschland erklärte sich Euricius Cordus († 1534) gegen die Autorität des Dioscorides, worauf Konrad Gesner auf Grund seiner Kenntniss von ost- und westindischen Pflanzen auf natürliche Klassen und Gattungen hindeutete (und Bauhin auf die Nothwendigkeit der Nomenclatur). La découverte du Nouveau-Monde, vers le fin du XV. siècle, marque le commencement d'une ère nouvelle (in der Geschichte der Zoologie). Rien de plus interessant à étudier que le correspondance ou analogie des principales espèces animales, qui peuplent l'Ancien et le Nouveau-Monde (s. Hoefer). Non enim ars illa quae dividit genera in species et species in genera resolvit, ab humanis machinationibus est facta, sed in natura rerum et auctore omnium artium, quae verae artes sunt et a sapientibus inventa (bei Gerbert). Der Staat ist durch die Natur der Menschen und der Dinge gegeben, als eine in allem menschlichen Walten vorhergehende und zu Grunde liegende Nothwendigkeit (s. Lasson) aus organischem Wachsthum (des Völkergedankens gleichfalls).

19) Adanson verlangte für das natürliche System „l'ensemble de toutes les parties des plantes". Treviranus sucht die Hauptfloren nach dem Himmelsstriche in Pflanzen-Regionen abzuscheiden (für die Vegetation der Erdoberfläche).

20) Whewell unterscheidet Classificatory Sciences (Botany and Zoology) und Organical Sciences Physiology and comparative Anatomy). Anthropologische Wissenschaften heissen alle Theorien, die aus der Anthropologie durch besondere Beziehungen hervorgehen, wie Physiognomik, Pädagogik, Oekonomik, Politik u. s. w. (s. Krug), und aus der „Lebensklugheit" (bei Kant) bis zu Complementirbücher führen (wie auch in der jetzigen Auffassungsweise der Anthropologie zur Ethnologie bei der Grussweise der Naturstämme zur höflichen Berücksichtigung berechtigt). Unter Unwandelbarkeit der Principien (im jus gentium) sind die weiteren Determinationen (als praecepta secunda) veränderlich (nach Thom. Aq.). Hinter dem Einzelnen ist eine innere Gemeinsamkeit aller Einzelnen in ihrem unbewussten und der Willkür unzugänglichen Hintergrund des Daseins, im inneren Centrum gleichsam, das alle äusseren Verhältnisse und Gegenwirkungen an sich zieht und sich in ihnen bildet (s. Delff) für Auffassung des Völkergedankens (im Zoon politikon).

21) C'est dans la zoologie, que l'homme, qui ne s'est montré jusqu'ici que comme étudiant les objets, dont il est entouré et leurs rapports mutuels, en exerçant sur eux son industrie pour les approprier à ses besoins, commence à devenir lui-même un des objects de ses études, mais il se l'est encore ici que sous le rapport de son organisation, plus parfaite mais de même nature que celle des animaux, entre lesquels il est placé à son rang par le zoologiste. A mesure que nous avancerons dans l'échelle des connaissances humaines, il acquerra toujours plus d'importance. A peine dans la psychologie il y aura-t-il encore une faible partie de cette science sons acré aux animaux, et bientôt l'homme consideré sous le rapport de ses plus nobles attributs deviendra l'unique objet de sciences qui nous resteront à parcourir (Ampère). Tout race est une résultante, dont les Composantes sont d'une part l'espèce elle-même, et d'autre part la somme des actions modificatrices, qui on produit la déviation du type (s. Quatrefages). Die Thiere sind in viel geringerem Grade, als die Pflanzen, von der mittleren Wärme abhängig, zumal Viele von ihnen in der ungünstigsten Jahreszeit in wärmere Districte sich zurückziehen können (s. Supan).

22) It is difficult to apply the principle of classification to objects, which are not separated by a well marked boundary and which are not susceptible of measurement (J. W. Lubbock). Wie die Naturwissenschaft in ihren einzelnen Specialgebieten die Gesammtheit des körperlichen Sein's zu ihrem Inhalt und Untersuchungsobject hat, so die Philosophie das Seelisch-Seiende (s. H. Wolff). Die Auflösung vom Räthsel des Organismus zerfällt in die Construction eines Naturtriebes, des Selbsterhaltungsprocesses, und eines Bildungstriebes, des Gestaltungsprocesses, und in die Construction des Gesetzes, nach welchem beide mit einander verbunden sind (s. Schleiden). Wenn ein Hund eine Viertelmeile unter dem Winde vor einem Hirsche oder einem anderen Thiere steht, und er nimmt dessen Gegenwart wahr, so bewirken die riechbaren Theile irgend eine Veränderung in seinen Geruchsnerven (s. Darwin), und so im Durchdringen menschlicher Persönlichkeit mit seelischem der Aromana zum Arom (in somnambulistischer Sympathie des Od).

23) Einen bestimmt objectiven Grad von Wichtigkeit erhalten die verschiedenen Organe der Pflanzen einzig und allein durch das Gesetz ihrer Entwickelung (s. C. H. Schultz). Die Combinationen der Grundkräfte, deren Wirkung die Gestalten sind, bezeichnen sich als Bildungstrieb (s. Schleiden). Das Studium ist ein regelmässiges Streben nach dem Ideal menschlicher Wissenschaft (s. Kronburg). Der innere eigentliche Zweck des wissenschaftlichen Erkennens ist noëtisch (s. E. Kuhn). In dem Gegebenen des Problem sucht die Mathematik aus bestimmter Zahl bekannter Grössen die unbekannten zu fixiren. Auf Versuche und daraus gezogene Folgerungen muss Alles beruhen (s. Jung).

24) Wachsthum ist fortschreitende Zunahme aus Naturproducten durch Entwickelung von Innen heraus und Aneignung dessen, was ihm von Aussen her zu seiner Erhaltung dargeboten wird (s. Krug). Leben ist das im Unbegrenzten des Absoluten begründete Streben zu einem Zweck das Einzelne im Ganzen zu trennen und wieder zu verbinden (Brandis). Wachsen der Pflanzen im Allgemeinen ist Vermehrung ihres Volumens und

ihrer Masse (s. Schleiden). Die Pflanze lebt in einer fortgesetzten Zeugung (Link). Die Zellen als „Elementartheile oder Elementarorgane" (in der Pflanze) bilden die Grundlage aller zusammengesetzten Organe (s. Kunth). Die Variationsfähigkeit ist eine Grundbedingung für die grössere Verbreitung einer Pflanzenform (s. Supan). Das Leben besteht in einer fortgesetzten Reihe von Wirkungen und Gegenwirkungen, die zwar einem immerwährenden Wechsel unterworfen sind, aber doch beständig auf gewisse Endzwecke hin arbeiten (s. Roger).

25) Würde das anatomisch Begriffene brachycephal und doliochcephal zur ethnologischen Eintheilung mit verwandt, so zerreisse man die Gruppe, die zusammengehöre und vermische Heterogenes (nach Welcker). The Negroes and Negritoes may ressemble each other, not because they are of the same stock, but on account of the fact, that the sum total of their surroundings or, in other words, of their environment, is similar and produces similar effects upon those subjected to it (s. Buchan). Nach Bourgarel sterben die Polynesier besonders an Tuberkeln oder (nach Brulfert) an Bronchial-Catarrhen. La phtisie ne figure pas sur les listes de maladies dressées par les anciens voyageurs (s. Quatrefages). Die Neu-Caledonier sterben an Lungenkrankheit (seit der europäischen Ansiedlung).

26) Quo profundiis in qaecunque naturae opera penetremus, eo luculentius nobis effulgeat ingens illa varietas (s. Sydenham) The more we study American archaeology and ethnology, the more convinced do we became, that as yet we stand but on the treshold of knowledge, peering feebly into the dark unknown, whilst every contribution which takes us a step nearer to light and truth must to ever be hailed with pleasure and gratitude (s. Buckland).

27) Die (wegen vegetabilischen Ursprungs) in der Fastenzeit gegessene Baumgans (Anas ruficollis) wuchs (in Irland) auf Bäumen (s. Giraldus) oder entsteht aus Muscheln, die an Bäumen hängen (s. Moray) und die Jakun beschreiben die Vervollkommnung des Menschen aus dem Affen (als Ascendenz). Durch den überbrachten Samen gingen die Nachkommen Mandza's in den civilisirten Zustand über (bei den Buraten) und so bei Auffindung der an Quetzalcoatl überbrachten Körnerfrüchte der Ameisen (wie in Guiana).

28) Es handelt sich zunächst um die Erforschung des Gesetzes der einzelnen Pflanzen oder der Pflanzen an sich (besonders für die zusammengesetzten Pflanzen); der Baum, so wie er dasteht, bietet durchaus keinen Angriffspunkt für die Beobachtung dar (s. Wigand), und so für eine einfach raschere Durchschau des leitenden Gesetzes, beginnt das Studium mit den Cryptogamen (wie mit den Naturstämmen für den Völkergedanken) Les maitres de l'art ont dit: „des observations, qui durent moins de trente ans, espace de temps nécessaire pour l'entière révolution des sept planètes, ne peuvent être exact" (nach Nassyreddin) für die „table ilkhanienne" (s. Reinaud), wie Materialansammlungen auch (für die psychologische Induction).

29) Die Sprache ist das bildende Organ der Gedanken (s. W. v. Humboldt). Es ist dem Menschen ebenso natürlich zu reden als zu denken (Renan). Die Erzeugung der Sprache geschieht mit Nothwendigkeit (s. Heyse) Wie Gott die Welt durch Sprechen schuf, so schafft der Mensch sie sprechend nach (s. Delff). L'Amérique est la partie du monde, où se rencontrent, à surfaces égales, le plus grand nombre de langues absolument et radicalement dissemblable (s Vinson). Den Bezeichnungsmitteln der Lautsprache kommt zum grössten Theil nicht von Natur, sondern nur durch Gewohnheit Verständniss zu (s. Marty). Wenn „bei dem Urmenschen keine Seelenbewegung vorging, ohne eine entsprechende reflectirte körperliche Bewegung", so ergiebt sich vorab, „dass jeder bestimmten besonderen Seelenbewegung eine bestimmte körperliche entsprach, welche physiologisch und tönend zugleich war" (s. Steinthal). Der Sprachlaut entspringt gleich der Geberde aus dem unwiderstehlichen Trieb, der in den Menschen gelegt ist, seine Vorstellungen mit Bewegungen zu begleiten, welche zu denselben in unmittelbarer Beziehung stehen, und so den sinnlichen Eindruck, den der wahrgenommene Gegenstand hervorbringt, durch subjectiv erzeugte analoge Empfindungen zu verstärken (s. Wundt), und so die „sign-language" (s. Mallery). Nach Sievers ist „eine gedeihliche Weiterentwickelung der Lautsystematik nur auf dem Wege der genauen Erforschung und Characterisirung der Einzelnsysteme oder Einzelnausdrücke" möglich, so dass für ethnisches Sammlungsmaterial

noch ein weites Forschungsfeld offen steht, das mit Hülfe des Phonographen sich vielleicht einstens bearbeitbar erweisen wird, nach anthropologischem Vorarbeiten vergleichender Physiologie, um die characteristischen Typen nach ihrer Haupteigenschaft zu classificiren (s. Haffory).

30) L'état primitif de notre race, n'est pas l'état sauvage, c'est l'état de culture (s. Malan), und die brasilischen Indianer zeigen die Spuren des Herabsinkens (nach v. Martius). Nicht blos die Quelle aller Moral, sondern auch die aller Einrichtungen, muss die Solidarität werden (s. Nordau). In seiner allgemeinen Weise ist der Staat ein Spiegel der Vernunft des Universums und hat damit etwas Göttliches und Heiliges an sich (s. Lasson), wenn in nationalem Wachsthum entfaltet (des Volksbewusstsein's).

31) „Zwei einleitende Vorgänge giebt es, die wahrhaft unergründlich scheinen. Der eine ist der merkwürdige Vorgang, durch welchen die Hauptrassen der Menschen gebildet wurden; sie bestanden von frühester Zeit an, und mit Ausnahme der Mischrassen haben sich seitdem keine neuen gebildet. Dieser Process war in frühesten Zeitaltern auffallend thätig, während er sich in späteren auffallend ruhend verhielt. Solche Unterschiede, wie sie zwischen der arischen, der turanischen, der nigritischen, der rothen und der australischen Rasse bestehen, sind allesammt grösser, als irgend welche jetzt wirkende Ursachen in jetzigen Menschen hervorbringen könnten. Und daher besteht eine sehr grosse Wahrscheinlichkeit für die Meinung (welche jetzt von grossen Autoritäten vertreten wird), dass diese Unterschiede entstanden seien, ehe die Natur, besonders ehe der Geist und die Anpassungsthätigkeit des Menschen ihre jetzige Beschaffenheit angenommen hatten. Und eine zweite Eigenschaft, die der Civilisation vorangegangen ist, scheint wenigstens gleichfalls aus einem früheren Zustand ererbt worden zu sein, wenn die Entwickelungslehre sich als richtig erweist. Unmöglich bleibt es, eine Vorstellung davon zu machen, dass Menschen, die in Allem den jetzigen Menschen ähnlich sind, eine Existenz geführt haben sollten, ohne irgendwelche Familienbande, wäre es auch nur in loser, von der Mutter Seite verbundenen Gruppen und einer Spur von Zusammenhang von Vaters Seite, und wären diese Gruppen auch nur wie die Thiere in Heerden unter einem mehr oder weniger bestimmtem Führer verbunden. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, durch welchen Process der uns bekannte Mensch diesen Schritt in der Civilisation bewerkstelligt haben sollte. Und es ist ein grosser Vortheil der Entwickelungslehre, dass sie uns gestattet, diese Schwierigkeit in eine vorhergegangene Periode zu verlegen, in eine Zeit, in welcher wahrscheinlich andere Instincte und Kräfte als die jetzigen mitgewirkt haben, die wir uns jedoch mit keiner Einbildungskraft vorstellen können. Auf alle Fälle ist vorauszusetzen, dass diese beiden Schritte in der menschlichen Entwickelung schon gemacht und diese beiden Bedingungen erfüllt worden sind" (s. Bagehot) Der Mensch (wie ihn die gesicherte Erfahrung in allen bekannten Zonen aufweist) „lebt in der Familie, als Mann und Weib und Kinder in einem Hauswesen, wobei allerdings die verschiedensten Modificationen des Verhältnisses vorkommen" (s. Lasson). In Peru unterscheidet sich der Geruch des Eingeborenen, Weissen und Neger, als Posco, Pezcuna und Graïo (nach Humboldt). Nach Empedokles war das Menschengeschlecht aus rohen Anfängen hervorgegangen (in Ascendenz, statt vom Urmenschen zu descendiren). Der Mensch erschien auf der Erde im Zustand der Civilisation, „adult de corps et d'esprit" (s. Euseb. de Salles). Die Lemuria Sclater's ist ein „anthropologisches Bedürfniss" (nach Peschel). Aus primitiver Mutterlauge schweifender Horden crystallisirt das Culturvolk hervor, mit Idealschöpfungen ethischer Gesittung. Calhoun basirte die Vertheidigung der Sklaverei (in diplomatischen Verhandlungen der Union) auf die Rassenverschiedenheit zwischen Weissen und Schwarzen. Nach La Peyrère stammten nur die Juden von Adam, die übrigen Völker von Prae-Adamiten (1655). Der Sieg der Völker über die äussere Natur ist der Sieg des Geistes über das Materielle (s. Schouw). Ortiz Bischof von St. Martha) hielt die Indianer als untergeordnete Menschen (dem Vieh näher stehend), der Religion nicht für fähig (in seinem Bericht nach Madrid) und auch später blieben die Eingeborenen Peru's von der Inquisition ausgenommen (wie lange der Sacramente nicht würdig).

32) Der Raum verschwindet in der Unendlichkeit, und von dem so hergestellten Nichts (eines reinen Raumes so zu sagen) vermögen sich subjective Umgrenzungen nach Maass

und Zahl hinauszuzeichnen, in deren Umschreibung dann eine Raumerfüllung sich abschliesst, bei Zutritt materieller Schranken, und solcher Auffassungen, die dem Körperlichen des Menschen (im Tastgefühl vorwiegend, doch auch in Empfindung von Gasarten durch die Lunge z. B.) merkbar bleiben. Was als Schwere bezeichnet wird, waltet überall hindurch (für jedes Partikelchen der Materie, als davon abhängig), wobei die grössere Masse vorwiegend überwiegt, mit tellurischem Mittelpunkt in dem der Erde. Das daneben in der Bewegung Manifestirte, — periodisch vorübergehend im Planetarischen, wogegen siderisch dauernd constant (bis auf soweit minimal auslaufende Störungen), — schliesst sich an das aus dem Physischen des Menschen weiter Entwickelte im Psychischen an, mit dem Gedanken, der in Bewegung lebt (und abhängig davon in allen Theilen gleichfalls), in unabgrenzbares Jenseits auslaufend, für dessen geistige Bemeisterung in der Ewigkeit, die Rechnung im Bewusstwerden der Zeit (geschichtlicher Art für die Gesellschaftswesenheit) einen Anhalt zu suchen hätte (im infinitesimalen Calcul naturwissenschaftlicher Psycholopie).

33) Anthropology is the application of the instrumentalities and methods of natural history to the study of man. The anthropologist, in this sense, is not a dilettante philosopher, who inquires about old things because they are old, or into curious things while they are curious, omitting all the great movements and heeds of society, and overloading the baggage-train of progress with trumpery picked up along the march. The practical spirit of our age demands that he ask what truth, or good, or beauty comes from such investigations, and how he can make them subservient to human weal (Otis T. Mason). Und erst, wenn Wurzel geschlagen ist in practischen Interessen, beginnt eine Wissenschaft fortschrittlich zu keimen, wie die Ethnologie, seit in den Colonialstaaten in den von ihr gewährten Vortheilen erkannt (im genaueren Studium der Eingeborenen).

34) Die Makoba fragten den Missionar Mackenzie (1881), ob europäische Wissenschaft erklären könne, warum die Ochsen, aber nicht die Büffel, die Pferde, aber nicht die Zebra von der Tsetse gebissen würden (und das hätte sich aus der Lehre von den geographischen Provinzen zu ergeben, für die in der Umgebung adoptirte Form des Typus einerseits, und die andere, als, weil aus der Fremde, noch nicht völlig acclimatisirte). Die Basilika (unter den Bamangwato) have chosen this position for defence against their enemies (within the habitat of the Tsetse). Nach Massudi konnten keine Pferde im Lande der Zend leben, die zu Fuss oder auf Ochsen kämpften (s. Abulfeda). An der Küste von Rio Taririe (Tiliri) bis zur Escudo de Veragua wurden zahme Tapire (Dantas) aufgezogen (nach Ceballos).

35) Die Mittel des Lebens sind nicht überall dieselben, daher wechselt auch die Thierwelt mit denselben (s. Schmarda). Das wichtigste Moment für die Verbreitung der Pflanzen bilden die klimatischen Verhältnisse und unter diesen wieder die Temperatur, wie sie durch die Stellung der Erde zur Sonne bedingt ist (s. Seubert). Gewiss konnte der Mensch nur dann und da in der Natur erscheinen, wo dieselbe bereits zu einer gewissen Reife gediehen war, aber auch nur da, wo der Character der Natur des Ortes ein dem Wesen des Menschen homogener, ein ihm sympathisch entgegenkommender war (s. Delff). Seit der Mensch, statt der Kraft des Löwen, die Klugheit des Fuchses sich erbeten, beherrscht er durch Erfindung von Pfeil und Bogen (und Lenkung des Pferdes) die Thiere (bei den Zamaiten), wie er bei den Kasya für solchen Zweck Pfeil und Bogen von der Gottheit empfängt (und psychische Schöpfungen vorhergehen in Hawaii). Die Psychopathien (in der Pathologie) „sind vorzüglich Geistes- und Bewegungs-, also Hirn- und Rückenmarkskrankheiten, welche aus der Quelle der überspannten religiösen Gefühle entspringen“ (s. Hecker). Im „Mythos“ (s. Forchhammer) spricht „Darstellung der physischen Metamorphosen als Erzählung einer scheinbaren Geschichte“ (als sermo mythicus). Die Volkssage „will mit keuscher Hand gelesen und gebrochen sein“ (s Grimm), und so gilt Vorsicht gegen leitende Fragen (in Anleitung zu ethnologischen Beobachtungen).

36) Beim Heraufwinden des Ankers, aus dem das Eisenwerk der Kirchenthür (in England) verfertigt wurde, verschied der von den Luftschiffern Herabgekletterte (s. Gervasius).

37) Allg. Gesch. d. Ethn., S. 9 u. flg.

38) „The Bushmen of the Cape Colony and the southern part of Bechuana-land are a degree lighter in colour than those of their own tribe living farther north. In the same way the southern tribes of Bechuanas, — the Batlaping, Batlware, and others, — are lighter in colour and shorter in stature than those living in the northern part of the same country, such as the Bamangwato. The country of the Batlaping is more arid and devoid of moisture than is the country of the Bamangwato. Then the Bamangwato reside in a less humid country than that of the Bamapela to the north-east or the Makoba and Mashubea on the north-west. The last-mentioned tribes are all darker than the Bamangwato. The Bamangwato themselves separated about one hundred years ago, a portion of the tribe settling at the Lake Ngami, whilst the remainder took up their abode on the range of mountains on which their present town of Shoshong is placed. It is my opinion, after having visited the lake, that of twenty or thirty Bamangwato from Shoshong were drawn at random and alongside the same number of Batowana or Bamangwato from the lake, a stranger would be able to distinguish the latter by the greater darkness of their complexion. Thus it would seem that the further you recede from heat and moisture in Southern Africa, the lighter is the complexion, the more scanty the hair, until you come to the light-coloured Hottentot and Bushman of the Cape Colony, the scattered „dots" of woolly hair on whose head suggest that if the process had only gone a little farther, we should have found men without any hair on their heads at all", während in den kalten Polarländern wieder Behaarung hervortritt in den Ainos, neben dem glatt durch Fettumhüllung geschützten Eskimo. Ein Pferd, das in Transvaal die „Gall-ziekte" übersteht, ist acclimatisirt (als „salted horse"), und so hat der Europäer in den Tropen die Probe der kritischen Fieberkrankheiten zu bestehen (für Herstellung eines Modus vivendi). Lentin datirt vom Jahre 1756 den Uebergang der sthenisch-entzündlichen Constitution in den asthenisch-fauligen, und die Bösartigkeit der epidemischen Erkrankungen in dieser Periode war (nach Stoll) besonders durch den gastrisch-biliösen Character bedingt (s. Haeser), in Nomenclaturen, die unter der Veränderung metheorologischer und physiologischer Theorien sich auch bei der Vervollkommnung mikroskopischer Instrumente an den geschärften Einblick minimalster Lebensthätigkeit (thierischer und pflanzlicher Natur) anzuschliessen hätten (für etwaig wandelnde Charactere geographischer Provinz). The natives of the tree-bearing countries have large full eyes, the eyelids and eyebrows being usually not wrinkled or compressed; the more arid the country the smaller the eyes of the inhabitants, and the more compressed and „puckered" the parts surrounding the eye. For instance, the Makoba on the Zouga river have usually large mild eyes, which are almost equalled by those of the Makalaka. Coming southward to the drier district of Shoshong, we find the eyes of the Bamangwato a degree smaller. In the still more arid district of Kuruman, the Batlaping have smaller eyes still: and if we go farther south into districts completely treeless, we find among the Korannas, Hottentots, and Bushmen, the smallest eyes in the country (s. Mackenzie). The Olo ugadju (Dyak) in Bakumpai sind in 90 Jahren (1876) beim Uebertritt zum Islam (sowie Aufnahme von Elementen aus Bandjer und dem östlichen Theile Borneo's) so sehr zu Olo Salam oder Orang Malayu geworden, dass ein Reisender sie nicht mehr als Dayaken des Valopetak-Stammes ansehen würde (s. Hennemann), und bei den Vollblutrassen der Culturvölker handelt es sich um die Wahlverwandtschaften für geschichtliche Bedeutung (s. B. i. d. M., S. 58). Im Ahd. gilt das Adj. Diutisk noch nicht als Name des Volks, aber im Altn. kommt Þjóskr deutsch vor, im Ags. bedeutet Peodisc, gens, populus im Engl., Dutch einen Holländer, im Mhd. ist der Diutsche, Tiutsche selten (s. Grimm). Ζευς σωτὴρ τρίτος (bei Aeschyl.). Na Guiana ingleza naõ prospera o gado lanigero ali importado, a lã cáe-lhe e é substituida por pello grosseiro (o mesmo succede ás avelhas da Europa em algunas das Antillas e em Serra Leóa). Als der Prophet Unxele (bei den Kaffir) vom Himmel gefallen galt, liess Unhlambe seiner Herkunft nachforschen, bei noch lebender Mutter, während der Vater nicht aufzufinden war (weil fortgezogen). Der Gebrauch, den Namens der Verstorbenen nicht zu nennen (auf den Nicobaren) „not only adds an element of instability, to language, but destroys the continuity of political life and renders the record of past events precarious and vague, if not impossible (s. Roepstorff).

39) Ausbildung und Verbreitung der Vegetationsformationen wird grösstentheils durch das gegenwärtige Klima bedingt (bei Grisebach). Als die Hauptfactoren des Klima's ergeben sich Wärme und Niederschlag, indirect auch die Winde und die orographischen Verhältnisse, und aus dem Zusammenspiel dieser vier Factoren lassen sich (in der physischen Geographie) nach dem vorherrschenden Witterungstypus Klima-Provinzen aufstellen (s Supan). Je mehr das Pflanzenreich in gewissen Gewächsen die Stoffe individualisirt und mit einem eigenthümlich chemischen Character ausrüstet, um so füglicher können diese gleichsam als Herolde einer besonderen physikalischen Beschaffenheit des Bodens und einer bestimmten Modification des Klima betrachtet werden (s. Martens) und so „bezeichnen in Ostindien der Pfefferstrauch, der Muskatnuss-, der Campher- und Zimmtbaum, in dem australischen Archipel der Brotfruchtbaum, auf der Pfefferküste von Guinea die dort cultivirte Art der Cardamone u. s. w eine gewisse Gemeinschaft klimatischer und örtlicher Verhältnisse" (wie der Pechurimbaum am Rio Negro, der Nelkenzimmt am Xingu u. s. w). Prima é tutto l'individuo che genera, poi é un organo dell' individuo poi due organi en uno stesso individuo, poi due organi in individui separati (s. Mantegazza). Neben Gott steht (bei Philo) ἡ ἄποιος ὕλη (aus der das Böse stammt).

40) Wenn die Erinnerung zurückgekehrt auf fern entschwundene Jahre, zu jenen Zeiten, wo mancher Ingrimm und Zorn zu verbeissen war, wo der Deutsche, kraftvertrauend zwar, doch schweigend über die Erde dahinzuwandern hatte, wo ihm, der das Vaterland im Herzen trug, die Fremde doppelt fremd erschien, weil als Fremder empfangen, — und wenn aus solcher Vergangenheit her der Blick sich öffnet der Zukunft, wie schwillt es jubelnd dann empor, wenn aus des Globus' entlegensten Theilen die Namen entgegenschallen, die ihm selbst die heiligsten und theuersten sind, die Namen derer, die ihm sein deutsches Vaterland geschaffen, in Macht und Herrlichkeit, wie lange ersehnt war. Und jetzt, mit neuer Wendung der Zeit, beginnt der Widerschein sich zu spiegeln bereits in den Continenten ringsum, wo der Adlerblick dessen, der so manche Phase deutscher Geschichte vorausgeschaut hat, das in der jetzt bevorstehenden practisch Verwerthbare rasch erkannt haben wird, um dann die massgebenden Sätze künftiger Colonialpolitik auf dem Boden der Thatsachen zu begründen. Γενοιτο, γενοιτο (innerhalb natürgemäss vorgeschriebener Schranken).

41) Kreuzbefruchtung bis zur vollständigen Ausschliessung der Selbstbefruchtung ist Regel bei den Orchideen (wo die Natur „mittheilt, und zwar in der emphatischsten Weise, dass sie Selbstbefruchtung perhorrescirt"). Wenn Blüthen kreuzbefruchtet werden, erhalten sie meist Pollen von vier verschiedenen Pflanzen und nicht solche von einer anderen Blüthe an der nämlichen Pflanze, indem eine Kreuzung der letzten Art wenig oder keinen Nutzen hat (s Darwin). Nur im anorganischen Stein haben wir ein in äusserer Form umschriebenes Individuum (an den Neigungswinkeln der Crystall-Achsen gesetzlich definirbar). Der Mensch legt gleichsam aus seinem Leib das heraus, was er als Functionen an seinen eigenen Organen wahrnimmt (s. Kapp) in dem Werkzeug (als Organprojection). Vom göttlichen Thun hat der Mensch Wissen δόξῃ, vom menschlichen dagegen σαφῶς (bei Thucyd). Die Indianer (in Venezuela „are rapidly disappearing from the continent, — root and branch" (s. Spence). The idea of territorial sovereignty was introduced into international law by feudalism (s. Lawrence). ὡς ἔμφυτος μέν πᾶσιν ἀνθρώποις κάκη (bei Eurpid.), τί ἀληθέστατον λέγεται, ὅτι πονηροί οι ἄνθρωποι (bei Jambl.). Die Australier (am Darling) are most kind and gentle, and of quite average intelligence and morality (s. Bonney). η γλῶσσ' ὀμώμοχ, ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος, in den Worten Hippolyt's (bei Euripides) und sonstige Mental-Reservation (jesuitisch oder talmudisch). Die Pythia Perialla wurde durch Conon für Kleomenes bestochen, gegen Demaratus (le Desiré, gleich französischem König), am „verax" (s. Cicero) oraculum des Erdnabels (ὀρθοδίκης), ἀψευδέστατον τῶν πάντων (s. Strabo). Kileke is spoken on the Congo to within a short distance from Bolobo (s. Johnston). Der Handel einer grossen Compagnie mit dem freien Privathandel verglichen, wird fast unvermeidlich ein schlaffer und kostspieliger sein (s. Roscher). Die Nachkommen des Perseus (durch Acrisius mit dem danaidischen Königsgeschlecht verknüpft nach äthiopischen Wanderfahrten) traten vor den Pelopiden zurück (s. Thucyd.), als Atreus in Mycenä zum Nachfolger des Eurystheus gewählt wurde (bis

auf die Rächer des von Perseus stammenden Herakles). Genus dictum putatur a terrae Graeco vocabulo, quam γῆν dicunt (s. Festus) beim Hervorwachsen der (gezeugten) Menschen (aus Erde). Treten zu den ὁσίοις die νόμιμα oder die δίκαια oder die θεμιτά, so wird das, was für Menschen divino oder humano jure Rechtens ist unterschieden, die ἱερά sind immer das, was den Göttern rechtlich zugehört oder zusteht (s. Nägelsbach). Boobie (auf Fernando Po) significa hombre (s Navarro). Die Zauberer heissen Piai oder Pei(-men) from the Caribi word „Puiai", which denotes their profession. The Acawoios call it „piatsan", from the same root, the Arawaks „Semecihi" and the Waraus „wisidaa" (s. Brett). Die Melanesier kauen Chaviba siriboca (statt Chavica betle der Malayen). Die Stämme des Chaco heissen Wayguru oder Gaycuru, als Rauhheit (oder Rohheit), wie Barbaren (Chichimeken der Nahuatl) oder (hebr.) Ger (Fremder), gleich Israel im Tempeldienst (gegenüber den Leviten).

42) Wenn auf chemisch zusammengeordnete Wahlverwandtschaft (in mechanisch-materieller Verbindung der Elemente) physikalische Kräfte einwirken, wie z. B. das Licht für Farbenveränderung (in Arg. nitr., Brom- und Chrom-Präparate oder sonst), tritt eine innerliche Verschiebung der Atome ein, auf jedesmaligen Reiz erfolgend und mit demselben sistirend, obwohl nun hier, bei periodisch successiv wiederholtem Einfall solcher Reize eine periodisch entsprechend geregelte Veränderungsbewegung setzbar wäre, um einen dynamisch gewissermassen hergestellten Mittelpunkt kreisend. Beim Aufwerfen leichtester Staubtheilchen in gasartiges Medium der Luft, mögen diese zeitweis um ihren selbstständigen Mittelpunkt wirbeln, unabhängig gleichsam so lange von dem speciellen Fall der Gravitation in der Schwere, als tellurisch für das Centrum grösster Masse in dem der Erde geltend. So etwa würde organisch der unabhängig selbstständig hergestellte Mittelpunkt eigener Dynamik sich darstellen, bei den Pflanzen im Aufwachsen (der Schwere entgegen) nach oben, und beim Thier in freier Fortbewegung nach allen Richtungen des Raumes hin. Aehnlich vermag sich der Organismus aus eigenartig innerer Kraft selbstthätig zu reguliren, wie z. B. zu wechselsweisem Ausgleich der Organe in sog. Naturheilkraft (beim Widerspiel zwischen Schweiss und Nierenabsonderung u. s. w.) kund gegeben, und unbeschränkter noch von äusseren Bedingungen waltet dann das Psychische fort (bis zum geschichtlichen Weiterwirken im Leben des Menschengeschlechtes unter dem Völkergedanken des Gesellschaftswesens).

43) Die Ursache seuchenartig wandernder Krankheiten (im Miasma) gilt „für einen chemisch differenten und isolirbaren Bestandtheil der Atmosphäre" (bei Henle). Au moment d'explosion d'un corpuscule heurté par le noyau cométaire, la foule des corpuscules environnante s'élancent dans toutes les directions et donnent naissanc à une série entière d'ondes qui se propagent dans le seul (bei Schwedoff), „d'ondes cosmiques" (bei Bredichin).

44) Une seule espèce peut-être possède des attributs physiques assez nettement définis pour qui soit facile de ne pas s'y tromper, c'est l'espèce Bacterium termo ou bactéridie du charbon; quant aux autres Microbes, c'est surtout par les effets différents qu'ils produisent sur l'économie vivante, qu'il est vraiment bien possible de les distinguer les uns des autres (s. d'Ardenne).

45) Indem die Biene (bei der Befruchtung) „ihre Runde macht und frischen Honig aufspeichert, befruchtet sie fortwährend neue Blüthen und erhält so die herbstliche Spiranthes-Art, welche ihrerseits Honig für künftige Bienen-Generationen bereitet" (s. Darwin), und auch für ein wieder gänzlich verschiedenes Reich (beim Verbrauch durch die Menschen).

Auf den „Zuidwester-Eilanden" gilt die Insel Loewang, die mindestens drei Mal von jedem Priester, während seiner Lebenszeit, besucht sein muss, als Ursprung des Gottesdienstes. Neben Matsoena Makerissie Makelavene, als grossen Gott,[1]) werden die Götter Oplaire worwasse (als heller) und Oplaire mimetteme (als dunkler) verehrt, und dann (in Dörfern, Häusern, Gärten, Böten) die jedesmaligen Schutzgeister oder Ornoesa (während die Swangie gefürchtet werden). Beim Tode geht die verfeinert umgewandelte Seele, als Make takke Matti (das nicht Sterbende) nach einem lieblichen Platz, wenn guter Disposition, sonst dagegen bis Noesese rewiali (zum Rande der Erde), wo übermenschliche Arbeiten auferlegt werden (oder der Schuldige selbst in Oel gekocht werden mag). Wenn nach Angaben des aus den Marna (Adligen) gewählten Arriessere (Oberpriester) Gott Oplaire (mimetteme) sein Opfer verlangt, werden auf Wetter die geschnellten Menschenköpfe (auf den anderen Inseln Cocosnüsse) dargebracht (mit dem Blut der Opferthiere besprengt).

Auf Babber, Sermath (Sermattie) und Letti, sowie Wetter, Roma und Damma (unter den südwestlichen Inseln) werden neben dem höchsten Gott (Matsoena makerissi makelavene oder der grössere Gott) die Götter Oplaire worwasse (der Weissen) und Oplaine mimetteme (der Schwarzen) verehrt, indem man statt Menschenköpfe Cocosnüsse opfert. Ausserdem besitzt[2]) Jeder seinen (hockenden) Schirmgott[3]) oder Ornoesa (zum Privatgebrauch). Die guten Seelen gehen (im verfeinerten Zustande) nach dem Ort ungestörten Glückes, die bösen (zur Arbeit) nach Noerese rewiale, und ehe darüber von Oplaire mimetteme entschieden ist, ersucht der Priester (Ariessere) die Seele sich in das Davine genannte Bild niederzulassen [wie in Aegypten und Neu-Irland]. Wegen der Feuerlöschung[4]) heisst die Bestattung Rawene-o-waai (das Feuer ausblasen).

Bei einem Todesfall (auf Wetter) wird für drei Tage oder Nächte in der Hütte kein Feuer gebrannt (während der Feuer-Erlöschung oder Rawene-o-waaij am Todtenfest), damit die umherirrende Seele nicht etwa hineingerathe und sich verletze. Dann wird sie vom Priester ersucht, sich (bis zu Oplaire's finalen Urtheilsspruch) in dem Davine genannten Bilde[5]) niederzulassen, das auf den Opferplatz (oder Wanotne) gestellt ist. Der hockenden Leiche werden, bei dem Einlegen von Esswaaren in's Grab, Botschaften für das Jenseits in's Ohr geflüstert [während die Gallier Briefe mitgaben]. Dass dagegen mit dem Tode Alles vorbei sei, meint die Secte der Matte die er malo (Todt ist verloren[6])).

Auf Wettang (Wetter) wurde der Rurnusse (Erdbeben) genannten Schlange (in einem Fels wohnend) geopfert (s. Barchewitz), als früherem „König auf Malaye", der mit seinen Unterthanen in Schlangen verwandelt wurde (unter Erschütterung des Hauses mit Urungatte, von hinter einem Vorhang her redend), In Saparoea erhalten das Stammeltern-Paar (Rian und seine Gemahlin), auf Goldstühlen sitzend,

in der Drachenverwandlung, Opfer wie Erechtheus u. s. w. Auf Kisser wird Luli (dem Schöpfer der Insel) ein Jahresfest gefeiert (s. Bär).

Beim Jahresfest auf Wetter werden Cocosnüsse statt Menschenköpfe dargebracht [wie Numa Kohlköpfe substituirte]. — Auf Wetter werden die (knöpfeschnellenden) Bewohner aus den Alfuren der umliegenden Inseln als Hindoes bezeichnet (s. Boscher). — Nachdem der Bräutigam ein Fest für den Schutzgott seines Stammes und den der Braut eingerichtet hat, wird die Ehe (unter Opfergaben an die Ahnenseelen abgeschlossen (auf Wetter). Das Kind folgt der Mutter (auf Wetter). — Make-takke-mattie (das nicht Sterbende) bezeichnet (auf Wetter) die verfeinerte Seele (wie die Abgeschiedenen als Orang alus oder feine Menschen bei den Passumah). Auf Letti und Moa werden Köpfe gejagt (auf Wetter). Zu Kolff's Zeit war das Dorf Sauw auf Wetter durch die Lettinezen zerstört, um Prauwen zu rächen, die bei einem Schiffbruch auf Wetter geplündert waren (1823).

Die Südwest-Inseln (Kisser, Letti, Roma, Wetter, Moa, Luang, Sermatty, Lakor, Babber, Damme, Teon, Nila, Serna, Keki) führen sprachlich (s. v. d. Crab) auf Timor (Damme und Teon auf den Tenimber). Gott heisst Matroeme lalawne (auf Letti), Mane tua faid (auf Rotti), Deva Pasamba (auf Sumba), Devo (auf Savoe), Ngaee (in Ende auf Flores), Allah Tallij (in Solor), Oesineno (auf Timor) mit Nai maromok (bei Belonezen), Dappa (in Koepang). In Roma (wo die Frauen ihre Brust abplatten) tolgt die Wittwe in der Würde des Dorfhauptmann's (gynaikokratisch). Die Bevölkerung von Klis barat, durch die von Klis-timor zerstört, flüchtete nach Hiota (auf Moa). Roma wird zum Theil durch Auswanderer aus Kisser bewohnt (mit zwei Sprachen). Die in Damme durch die Holländer beim Aufstand ausgerotteten Eingeborenen wurden durch Bandarezen ersetzt (1666 p. d.).

Die Zauberer oder Svangi, welche durch Halsabschneiden die von ihnen gefertigte Puppe zu tödten suchen, sind bei Entdeckung selbst dem Tode verfallen (auf Baber).[7]) Auf Babber (Baber) wird jährlich ein Porka-Fest gefeiert.

Sonne lerra, Sterne ptoenne, Himmel kakkeme (liantie), Gott Matroeme Lalawne, Böses Setne (Makajatta), Seele Tatar (lele tatar) auf Letti.

Beim Bau eines Luly-Hauses (auf Letti) wurden die aus dem Walde gebrachten Stämme durch bewaffnete Vorfechter umtanzt (gegen dämonische Schädigung zu schützen). — Wer heilige (Luly) Vögel oder Bäume schädigt, fiel in Krankheit (auf Letti). In den als Luly (Heiligthümer) verehrten Büschen sah man Mittags oder in der Dämmerung (Abends) die Todten umgehen. — Starb Jemand plötzlich (auf Letti), so begrub man neben ihm einen lebendigen Hund, um den Weg nach der Negorei der Todten zu weisen, weil sonst das Gespenst umherirrend spuken würden (s. Barchewitz). Und so bei Eskimo u. A. m. Die Seelen der in Letti aus der Insel Loewang Eingewanderten kehren beim Tode dorthin zurück (wie die Tonga's nach Bolotu).

Die Ariessere (oder Priester) erklären aus Mondfinsternissen unheilvolle Vorzeichen (auf Letti), und Anzeichen wurden durch das Lulu (luly) genannte Cocosnuss-Zerschlagen ermittelt. Der in einer Höhle bei Buttomea (auf Letti) hausenden Schlange wurde geopfert, um sie vor einer Reise zu befragen. — Die Kleider der Ninne-Mojang (Voreltern) wurden als Reliquien bewahrt (auf Letti), und das Bild Oeplerra's (Grossvater-Sonne) an die Häuser gehängt. — Wer, Krankheiten*) verursachend, als Swangie erkannt wird (auf Letti), erleidet den Tod (s. Eyberger). Bei Volksplagen opfert man dem Schutzgott des Landes (als Oran-noesa) auf Letti (auf Rurotonga wurden Menschen geopfert zur Tarangaara oder Versöhnung). Im Kriege trägt der Oberpriester die spitzige Helmmütze des Kriegsgottes Woet-

Loekre. Ein Sarong, von der Frau selbst getragen, schützt gegen Bewaffnete (auf Letti).

Gott heisst Uplärer-Makaresi oder Der da droben (neben Urnusse, als Schirmgötter aus Knochen) auf Letti, wo die Yessi oder Priester Krankheiten heilen. — Gewitter in Blitz (Läne) und Donner (Kukur) sind von Uplärer (Uplärer Makareri) oder Gott verursacht. Bylnng-mati (todter Mond) bezeichnet die Mondfinsterniss. Sletne See, Nesi Zähne, Iram Nase, Origori Büffel, Ihn Fisch, Uprururu Erdbeben, Junsu Regenbogen; ida. voru, tälu, wata, lima, näma, itu, waa, sii, sanun (1—10); Läri Sonne, Sibi Huhn, Taba Messer.

Die Insel Letti zerfällt in die Provinzen von Tuteke (Landung), Tomra, Enunevang (Nuvenang), Batamiau (mit altem Fort), Lettutum, Lukuleti oder Nuweleli (unter Orang Kaya). Die Bewohner zerfallen in Marne (Adlige), Baur (Freie) und Budak (Sclaven) oder Orang Stamm (Arbeiter). Die Todten werden in Letti am dritten Tage begraben, indem man vorher vor dem Schutzgott ein Feuer anzündet und dieses brennen lässt, bis der Priester entschieden hat, ob der Todte nach einem glücklichen oder unglücklichen Platze gehen wird. Das Eigenthum des Todten wird ihm in's Grab[9]) mitgegeben (unter dem Haus), und Opfer von Büffeln, Hühner u. s. w. dargebracht.

Als Götter der Schwarzen und der Weissen wurden Up-mati und Up-Leiror unterschieden. — Wenn ein Mann niederer Kaste ein Mädchen aus höherer zur Ehe verführt, werden beide (auf Letti) getödtet (wenn die Busse nicht gezahlt werden kann)

Auf Luwang wird Gott Uba Leere verehrt, als Grossvater (Uba) der Sonne (Leere). — Die heilige (Luly) Glocke auf Luwang war aus der Luft dorthin gefallen (s. Barchewitz). In javanischer Kosmogonie hört sich der Glockenton vorweltlicher Schöpfung. Als der Fischer (auf Luwang) den zweimal in seinem Netz gefundenen Rothstein das dritte Mal (bei der Warnung gegen ferneres Fortwerfen) mit sich nach Hause nahm und neben den Götzen legte, begann Blut daraus zu fliessen, für dreiviertel Jahr hindurch, bis er dann barst und zugleich ein Knabe erschien, der (mit seiner Pflegeschwester vermählt) das Geschlecht der Orang Patumera zeugte. Die Seelen im Geschlecht Patumera (des rothen Stein's) gehen (auf Letti, Moa und Luwang) nach der Insel Weynau, um sich am Strande zu waschen, wo bei Todesfällen Geschrei gehört wird.

Hängt die Frau (auf Letti) ihren eigenen (selbstgetragenen) Sarong vor die Hausthüre, so dass Entfernung ein Angriff auf ihre Ehrbarkeit sein würde (der dann zu rächen bliebe), so gewährt dies sicheren Schutz gegen Eintritt von Bewaffneten (s. Heijmering), und so in kleinasiatischen Sagen. — Den Schwangeren war auf Letti das Nähen verboten, um den Embryo nicht festzunähen. — Auf Letti wurde das Haar der Kinder[10]) allmonatlich von der Mutter geschoren (bis zum 12. Jahre), um lang zu wachsen (s. Barchewitz). — Die Lettinezen betrachten die Anfügsel als „Blumen der Sprache"[11]) für Wohllaut (s Heijmering). — Liess sich der Kopf des getödteten Feindes nicht erlangen, umtanzte man eine Cocosnuss (auf Letti). — Um vom Schicksal eines Verreisten (auf Letti) zu hören, wurde ein an der Spitze durchlöchertes Ei erhitzt und nun beobachtet, ob es auf der Seite mit dem Bilde einer kopflosen Figur ablief (oder einer vollständigen). Das Geschlecht der Manneskinder in der Negory Duttakey stammt von dem durch einen Mann geborenen Kinde (auf Letti).

Ik-makaromit oder der Herr (Makaromit) des Ik (Umkreises) schlägt einen Feuerstein, wenn es blitzt (auf Kissir). Erdbeben (Rururuvai) wird verursacht, wenn der im Boden Wohnende die Oberfläche schüttelt. Bei dem Dorfe Kotalama

findet sich (mit Bildern des Hupperäru) der Hügel Katiroh, und daneben (als Sitz des Raja) der Hügel Ubusur, anstossend an Vorrilli, als Sitz des Raja oder Marue (auf Kissir). Mondfinsterniss oder Vollon machi todter (mate) Mond ist Vorzeichen von Kriegen und Unruhen (Vollon-pamu, Vollmond). Bei Sonnenfinsterniss (Laeron-machi) geht die Sonne nach fremdfernem Lande, um die auf Kissir bevorstehenden Kriege nicht zu sehen. Hakvattelein, Donner; Litterbittermaka, Blitz.

Die Frauen (auf Kissir) verfertigen Sarong, deren Herstellung (da vom Drehen des Fadens an bis zum Färben alles selbsteigenes Händewerk bildet) oft mehrere Jahre dauert. Sie werden dann durch die Prauwen (der Kissir) nach Lette u. s. w. gebracht, um gegen Schildkrötenschalen u. A. m. vertauscht zu werden. Die Achtel genannten Grasflaggen (mit Figuren von Menschen, Schweinen u. s. w. darauf, aus Mark gefertigt) werden auf Haufen von Treibholz gesteckt, damit diese nicht berührt werden (auf Kissir). — Die Kissir begraben die Todten innerhalb des Hauses, um die abgeschnittenen Nägel und Haare nach vierzehn Tagen an einen anderen Platz (in einiger Entfernung) unter ein Quadrat von Steinen niederzulegen (bei Darbringung von Opfern). — Die Kissir errichten auf Hügel ein rohes Götzenbild (des Happelaru) in Steine eingesteckt.

Auf Kissir (wo der Raja von Makissir in Wenreli resigirt) wurden neben dem höchsten Gott Matsuna makerissi makelavene die Götter Oplaire warwasse und (mit Opfer) Oplaire mimetteme verehrt durch den Ariessere genannten Priester aus den Marna (und seinen Gehülfen). In den Dörfern, und den Häusern derselben, finden sich die Bilder der Ornoesa (besonders als Schutzgeister). Beim Begräbniss (auf Kissir) findet die Feuerlöschung statt (Rawene o waai), und wird die Seele aufgefordert, sich in dem Bild Davine niederzulassen [wie in einen Korb oder Blumentopf auf den Marianuen]. Die Götter gehen (nach dem Tode) zu einem angenehmen Platz, die Bösen [12]) nach dem schlechten (Noerese rewiale genannt).

Die heidnischen Orang Kessir im Innern verehren den Tatñ genannten Hubbeleiru (Happelär als Upper oder Oberen) oder den Sonnen-Grossvater (Huppeläru), indem ein von Stein oder Holz verfertigtes Bild unter Opfern (und Schlachten von Hühnern) umtanzt wird. Bei den Eingeborenen von Yottowawa oder Kisssir wird die Insel Wetter als Ekker bezeichnet. Die Stämme im Innern sind von den Reieli genannten Fürsten beherrscht. Aie Feuer, Oger Wasser, Leher Sonne (Laer), Wall Mond, Luur See, Niha Zähne, Namang Zunge. Ida, veso, vekelo, vonack, volima, voneno, vohi, vo-aa, vo-ichgo, iduwitti (1—10). Auf Kisa ist schaap (holländisch) in pipi verändert (in Polynesien in hipi).

Rotti zerfällt in (westliches) Matahari najik und (östliche) Matahari toeroen. Auf Rotti sind die Ba von Sonabait gekommen, die Billuba von Bälu und die übrigen Fürsten von Timao (auf Timor oder Timol).

Die Inseln Salo, Andenara, Pura, Pandai, Allor werden auf Timor als das Land Pachkäles (Käl oder Schildkröte) zusammengefasst (das der Schildkröte ähnliche Land). Die Strasse von Flores heisst (auf Timor) Lalang-tuk (der rechte Weg).

Auf Solor, wo die Küstenbevölkerung sich von Buton (und Ternate) herleitet, machen die (bala genannten) Elephantenzähne (die früher für Sclaven gekauft wurden) den Reichthum aus. Die Orang-pantay (über die Orang goenong herrschend) stammen in Allor aus Ternate und in Solor auch von Buton (in der Küstenbevölkerung). In Lamatara (auf Solor) rudern die Frauen, um die Männer mit der Handelswaare nach dem Markt zu bringen, und während zu Hause die Männer weben, verrichten die Frauen Feldarbeit, wie in Aegypten (s. Sophocles), wo die

Frauen Handel trieben, im Marktbesuchen, die Männer daheim blieben zum Weben (bei Herodot).

Der Raja von Ombaai (Allor oder Malloewa) residirt in Koewi. — Der in Besora wohnende Fürst auf Ombai kriegte mit dem Stamm Owa. — Auf Ombay werden die Pretri genannten Kopfringe getragen [13]) (Wasser, als Web in Ombay). Die Bewaffnung auf Allor befasst den Lobu (Panzer aus Büffelhaut), Kilili (Schild), Kawaka (Binde), Bana (Gürtel), Bucho (Bogen und Pfeil), Hupo (Doppelköchergestell). Die (Kraushaarigen) Barowaken wurden, als Eingeborene auf Ombai, von den als Allonesen an den Küsten siedelnden Einwanderern (aus Ceram und Ternate) in das Innere gedrängt. Die (Kräuselhaarigen) Alorezen im Gebirge von Ombau (brauner Farbe) jagen Köpfe.

Ahi Feuer, Wäh Wasser, Lorong Sonne, Matang Auge, Inuru Nase (Niru in Allor), Aneha Zähne (Ulor in Allor), Uma Haus, Hatu Stein (Wato in Allor). Ida, rua, tolu, haat, lima, neih, hitu, balu, siah, sanulu (1—10). To, rua, tollo, pa, lema, yamu, pitu, buto, hiva, karitu (1—10). Wasser Wai, Feuer Api, Sonne Wongi, Mond Ara, Auge Hama, Zähne Nihi, Fisch Käna, Stein Fatu, Nase Nä, Haar Hatu, Haus Uma, Reis Pamam, Mais Gandu. Hia, gahú, tälü, garäha, guliwa, garä, gapitu, gattahña, gattasia, pua (1—10), Sula(Sula-bäsi).

Neben Allah taala, der in Kelam (der Himmelsbreitung) wohnt, verehren die Solorezen die Sonne (Rarak), den Mond (Woelan) und die Erde (Tanah). Der böse Geist, Kobok noerau wai uhoen entsendet zeitweis seinen Diener Noeeën, um als Luftstrom [14]) (oder Wind) über die Erde hinzustreichen und durch Krankheit zu quälen. Die Kodhan noean oder Schatten der Vorfahren (denen bei den Gräbern geopfert wird) schützen ihre Nachkommen, und, als Mittler, um Gebete zu überbringen, umschweben alte Feigenbäume Noeba und Nara (das erste Menschenpaar) in ihren Schatten, (und ähnlich bei den Batta, wie auf Savoe der Schatten des ersten Fürsten die Insel durchschwebt).

Um dadurch von den Göttern Gehör zu erlangen, begräbt jeder Soloreze an dem einen oder anderen Platz das (Braha genannte) Bündel (mit eingewickeltem Silber [15])), wie die Priesterfürsten der Quiché jeder sein Bündel tragen. — Den guten Geistern sind Häuser für Opfer geweiht (auf Solor). — Wenn ein Bau vorgenommen werden soll, schlachtet man (auf Solor) Böcke, und ehe der Priester den Kopf abhaut, flüstert er Zauberworte in das Ohr (s. Kluppel). — In dem Kooke (Roemah-Pomali oder Bale) genannten Haus, wird das als Noeba Nara bezeichnete Holzstück geschlagen, um die Dämone zu vertreiben. [16])

Die ersten Besitzungen der Holländer hatten auf Solor statt, (bei dem früher portugiesischen Fort Hendrik), und auf Adenara, wo die Lima-Pante (fünf Küstenländer) gebildet wurden durch die Rajah Andenara, Lomalala und Trong (auf Adenara) und die Rajah Solor und Lamatara (auf Solor). Wie Timorezen handeln Bugiuezen mit Ombai. Die Raja der Lima-Pante (fünf Küstenländer) standen unter der als Njai Djilie betitelten Königin von Solor. Die Solor (mit den Fürsten von Lawaijang und Lamakera) dienen (in Koepang) als Bootsleute. — In Wausili (auf Kissa) finden sich die Reste des Fortes Vollenhaven. — In Wetter werden beim Begraben der Leiche Menschen geopfert. — Die Insel Adanara oder Sabrao ist unter die Fürsten von Adenare, Terong und Lamahule vertheilt.

Als höchste Gottheit wird (bei den Rottinezen) Mane-toea-lai verehrt, der in dem Mond oder Boelak (oder in der Ledoh genannten Sonne) seinen Sitz hat und (aus Dankbarkeit) weisse Thiere zum Opfer erhält (während sein Name aus Ehrerbietung nicht ausgesprochen werden darf). Von den übrigen Göttern schützt Mauado-dae den Menschen während des Lebens und nach seinem Tode schützt

Manado-lai (bei Sterbefällen angerufen) die Seele. Ueber die menschliche Frucht der Schwangeren wacht Mane-soelak-lai (dem männliche Thiere rother Farbe geopfert werden), während Lonak-Lai oder Lona-Lai den ersten Lebensfunken (der Seele) dem Fötus mittheilt, und die weitere Entwickelung des embryonalen[15]) Wachsthums dann unter Mane-soelak-lai gestellt bleibt. An der Spitze der bösen Geister steht Mane-Ketoe-lai, der den Lebensfaden des Menschen abschneidet, im Luftraum wohnend, ebenso wie der plagende Nitoe oder Geist Polie-iaï. Dann folgen die Nitoe-sesongo-foeik genannten Geister, und weiter die jüngeren Nitoe bebaï.

Auf dem Wohnplatz des Verstorbenen hängen die Rottinezen ein eingezacktes Lontarblatt (oder Maik), das seinen Namen erhält (als seinen sichtbaren Nitoe vorstellend), und an dasselbe wird (nach dem Begräbniss) ein Opferthier mit Durchbohrung des rechten Ohres (um desto besser zu hören, bei Ueberbringung der Wünsche) festgebunden. Nachdem dies, Maik genannte, Blatt zerfallen ist, bleibt nur der Name[16]) übrig, unter den Nitoe-nai-deak oder den Nitoe des Draussen, und diesen wird dann ausserhalb des Hauses geopfert (soweit zu den Nitoe bebai gehörig), wogegen während des Vorhandensein's jenes, Maik genannten, Blattes die (innerhalb des Hauses ihre Opfer empfangenden) Nitoe, als Nitoe-nai-daleh (Nitoe des Innern) bezeichnet werden.

Auf Rotti gilt Manek-soelak-lai (der im Luftraum aufschreibende Fürst) als Schützer des Menschen, (Buchzuführen von guten und bösen Thaten), in der Luft herrschend, als Mani-thoe-lam. Die ursprünglichen Bewohner auf Rotti (soweit bei der Einwanderung der Ceramesen nicht nach Timor ausgewandert) bekleiden, als Tuan-Tanah (Landesherr), die priesterliche Würde. Die Fürsten führen den Titel Manek (und der Raja kam in der Einwanderung). Durch Vermittelung der Vorfahren wird der Schöpfergott angerufen (s. Jackstein), als Mantoelain oder erhabener (toewa) König (Mane) des Himmels (lain oder langit). — Die erste Niederlassung auf Rotti) fand statt zu Pantei Rote oder Lote (an der Nordwestküste). — Die Seelen der Abgeschiedenen begeben sich von Rotti nach Savoe, das früher bevölkert worden ist [auf Aitutaki nach Awaiki im Westen, woher die Menschen gekommen]. — Die Rottinezen begraben in einem ausgehöhlten Baumstamm.

Bei den während der Schwangerschaft dargebrachten Opfern wird (auf Rotti) Mane-soelak-lai oder der himmlische Briefschreiber angerufen (s. Heijmering), da derselbe auf den Schutzgeist oder Menado-dai Einfluss ausübt (und also auf das Schicksal des künftigen Kindes). Der Nabelstrang wird auf Rotti mit einem Schilfmesser durchschnitten. — Vom Opferthier wird das rechte Ohr zurückbehalten für Menado-dai, um zu hören (und die Gebete zu erhören), und bei der Hochzeit wird, zur Erwiderung für die angebotenen Geschenke (in Sirih, Bade-Oel, Kleider etc.) der Wunsch um langes Leben ausgesprochen. Auf Rarotonga wurde der Geist des Gottes, dem das Kind geweiht war, durch den Priester Oro's mit einer Schlinge aus Cocosfasern gefangen, ihn zur Erhörung herbeizuziehen. Jeder ist durch zwei Schutzgeister begleitet, von denen der Menado-dai auf Erden und der Menado-lai oben weilt. Vor der Brautmahlzeit werden einige Körner Reis und Fleischstückchen für den Menado-dai ausgestreut vom Priester oder Mane-songo-nitoe. Auf Doesang heissen die Ahnengeister Anito.

Nachdem (auf Rotti) die Seele bis zum neunten Tage am Grabe gefüttert, und ihr Maik genanntes Zeichen (als ein ausgezacktes Blatt) im Hause aufgehängt ist, fordert man sie auf, da jetzt Alles geschehen sei, zu gehen und die Nachkommen in ihren gewöhnlichen Hausarbeiten nicht länger zu stören (s. Heijmering), wie bei der Verabschiedungsformel der Esthen (nachdem die justa erfüllt sind). Den Nitoe-nai-deak (mit Nitoe bebai), als den Geistern draussen, stehen die Nitoe-

nai-daleh (im Innern) gegenüber. Der Nitoe-Moebies übt günstigen Einfluss auf die Gesundheit seiner Nachkommen aus. Der Hoppe oder Saft der Lontar-Palme gilt (auf Rotti) als Trank der Götter (Nitoe oder Geister), weshalb diesen beim Gruss geopfert wird, (wie Nectar beim Somafest oder die Cava auf Samoa, so dem Wodan sein Bier bei den Allemannen).

Durch Heilung von Krankheit erweist sich der Arzt (auf Rotti) erfahren in der Kunst des Songo-nitoe (Versöhnung der Geister), als Mane-songo-nitoe (oder Zauberpriester[20])). — In dem Mane-lea-teai genannten Lanzenschaftmessen bestimmt sich die Ursache der Krankheit,[21]) indem Namen aus den Nitoe-sesongo-foeik (foeik oder wild) unter den umherschwebenden Geisterseelen (verschieden von den jünger verstorbenen Nitoe-bebrai) angerufen wurde. Die Manesonggo opfern (songgo) im Songgonitoe oder Pomali-Haus. — Das zuerst abgeschnittene Haupthaar des Kindes wird unter die geschüttelten Früchte der Saftpalme gehangen, damit es sich später nicht fürchte, den hohen Baum zu erklimmen. Auf Rotti (unter dem Manik betitelten Fürsten) finden sich 72 412 Bewohner in 1000 Kampong. Ai Feuer, Oeiweih Wasser (Ohuech oder Weih), Ledo Sonne.

Auf der unfruchtbaren Insel Dau (Dao) beschäftigen sich die Männer meist mit der Goldschmiedekunst und verführen die Waaren in ihren eigenen Schiffen nach den umliegenden Inseln (Rotti u. s. w.). Die Palmsaftschalen heissen Haik, die Kopfbedeckung Si-langa (auf Rotti). Die dem Timoresischen verwandte Sprache von Rotti wird auf Daauw und Savo gesprochen.

Ein von Rotti stammender Sclavenjunge, (aus dem Schatze des Radja Abureno entflohen) erschien im Goldschmuck, als von Oesi-neno gesandt, und wurde in Amanoebang zum Fürsten erhoben (wie der von seiner Mutter im Glanz der Sonne ausgestellte Incasohn). „The Dato-lulik“ (in Timor), „appears at the door of the great lulik house in all the glittering vestments of his office, with the sacred spear and the gun and the shield beside him, and before them all he sacrifices a buffalo. After placing a piece of its flesh, along with siri and pinang, on the vatu-lulik, or altarstone, he calls on the spirits of their dead forefathers, then on Maromak of the heavens — in other districts the deity is known by the name Urubatu and Laraula, signifiyng sun and moon — and with Him of the earth. Then in turn he calls out every man present singly, who, advancing to the high priest each with his fowl in his hand, gives it to the Dato-lulik, who stays it in presence of the assembled company (s. Forbes).

Bei Ankunft der Auswanderer aus Ceram (und aus Madjapahit) zogen sich die Eingeborenen Rotti's nach Timor zurück. — Die Häuptlinge der Campong (auf Rotti) hiessen Manek gorok (s. Clercq); die Bobangi (Geschlechter) stehen unter Raja (oder Tomoekoen). — Die Rottinezen führen ihre Ableitung auf Ceram, Tidore, Ternate und andere Molukken zurück mit Herstammung der Belonezen aus Timor.

Neben der erblichen Würde des Tuan-Tanah (auf Rotti) wurde die des Raja eingeführt, der von jenem zu bestätigen ist (s. Jackstein), wie durch Bhil in Rajputana (oder der Herzog von Kärnthen). — An Stelle der Schrift gebrauchten die Rottinezen das Paboeke genannte Knotentau (nach Art der Quippu). Auf dem Hoefalaina Lipelaliha genannten Steinhaufen wurden die Verstorbenen verehrt (auf Rotti). Die Rottinezen sind dunkler Hautfarbe, „en het hoofdhair van velen min of meer gekroesd (s. S. Müller). Die Timorezen sind „gladharig en geelachtig „bruine menschen“. Die Alfuren (Orang Kaffir) von Batanta haben krauses Haar. Auf Solor ist das Haupthaar schwarz „en van nature sluik“ (s. S. Müller). Bei den Orang Kaffir findet sich krauses Haar, wogegen die mohamedanischen Be-

wohner auf Key mehr lockig kräuselndes Haar zeigen (oft mit hellem Kinnbart an der rechten Seite). Nach Lafond wohnt eine kleine Rasse wollhaariger Schwarzer im Innern von Timor. Auf Rotti (wie auf Timor) finden sich mehrfach Kraushaarige (nach Sal. Müller), und krauses Haar bei den Eingeborenen Timor's (nach Moor).

Auf Savoe ist jedem Gott (für das Hundeopfer beim Fest) ein heiliger Stein geweiht, bei dem geschworen wird, und als Erinnerungszeichen an die Regierung der Fürsten finden sich 13 Gedenksteine auf der Insel. Neben Deo (als höchstem Gott) und Djawi verehren die Savoeer die guten Geister Poelado oder Kenoese (himmlische Richter und Urtheilssprecher), Mahoekie (der Sieg im Kriege verleiht), Soernwoe (der die Gebete überbringt), Doheleo (der Helfer), während unter den bösen Geistern Seolie in der Erde lebt, mit seinem Diener Roeweh, der die aus dem Grabe geraubten Leichen (unter Verflüchtigung der Seele in Rauch) seinem Herrn zum Fressen bringt, den Hunger zu stillen, (wie den Ndengei's, dessen Diener auf Fiji, — aber Sulter, Hela's Messer, wird erklärt: verzehrender Hunger). Die Todten werden sitzend begraben.

Neben dem Fürsten Donwai Padji (Monneh Padji) und Donwai Toengkoet (MonnehWettor) findet sich (auf Savoe) der Priester (über dem vom Mord reinigenden Roeeh) oder Donwai Kapoe-eh (Monneh Kapoe-eh), als Tuan Tanah oder Landesherr (s. Esser). Auf Ceylon fallen in den Kapu-Dienst dortige Bestimmungen über das Tabu (Kapu). Von dem Stammvater Monjopait hergeleitet, zeigen die Savoeer auf Armen und Beinen Tättowirung der Tatou (Tata genannt). Tattoo bedeutet Zeichnen (auf Tahiti). Die Monobanie (Orang brani) tragen Ringe, als Kriegshelden (gleich denen der Chatten). Dem Raja (Dowai oder Douwai) stehen die Weto zur Seite.

Bei Einführung des Islam in Java flüchteten Heiden auf die Insel Savoe oder Raej Huewa. Die Bewohner von Savo leiten sich von den Bugis (auf Celebes). In Savo wird Monjopait (Madjapahit) als Stammvater verehrt (s. Heijmering).

Auf Savoe (mit der Insel Randjoewa in der Nähe) finden sich die Fürstenthümer von Timoe, Seba, Liai, Menia und Randjoewa unterschieden, Die Inseln Rai-Hawoe, Rai-Randjoewa und Rai-Dana bilden die Gruppe Savoe (s. Teffer). Auf der Insel Pulu Dau werden die in Rotti getragenen Schmucksachen gefertigt (von dortigen Goldschmieden). Auf Samoa wird neben heissen Quellen die alte Ficus benjamina verehrt. — Die (nicht zum Christenthum bekehrten) Rottinezen sprechen Gebete, wenn sie die (von ihnen selbst gegessenen) Opfer auf einem Steine darbringen. — Mutu Zähne, Ai-loko Wasser, Adji Feuer (Aie), Doro Donner, Lodo Sonne, Lattiya Blitz, Warro Mond, Hubi-due Palmsaft (des Koli-Baumes), Mada Augen, Hawanga Oase, Nada-u Fisch, Loko-ai Fluss, Dahi See. Assi, due, tellu, appa, lemmi, anna, bidu, arru, heo, henghoru (1—10).

Madjoepei (Modjopahit), der Stammvater des ersten Fürsten (auf Savai), schwebt als Schatten durch die Insel, besonders beim Platze Kotika. — Die Herkunft der Bewohner Savoe's wird von einem javanischen Prinzen abgeleitet, der aus Modjopahit geflüchtet, mit Einwanderern aus Rotti, Timor und Flores dorthin gekommen, in Breitung jünger neuerer Schichtung (aus halb-historischer Zeit) über eine ältere, auf welche andere Mythen zurückgehen: Als Sohn des Himmelsgottes Pelodo (über welche Deo waltet, als höchster Gott) vermählt sich Keka, der erste Mensch auf Savoe, mit der aus dem Himmel in Gestalt einer Sau herabgestiegenen Fürstin, die auf der Erde menschliche Gestalt annahm. In Ema (in Ambon) wurde die Gottheit in Schweinsgestalt verehrt. — Unglücklich Liebende rufen auf Savoe die Dämone Rai und Lierat an. — In Savoe werden Hunde geopfert.

Von den Nachkommen des Stammvaters Kieka auf Randjoewa wanderte Ngara Rai nach Savoe (Havoe), wo zwischen den (friedlichen) Einwohnern sein Geschlecht in Verheirathung seines Sohnes (Miba) und seiner Tochter (Aloe) sich fortpflanzte, bis auf Wai-Wakka, und als dann wegen Uebervölkerung Mangel an bebauungsfähigem Land eintrat, wurde auf Matalai's Rath die (unbewaffnete) Urbevölkerung verrätherisch überfallen und getödtet oder in Sclaverei verkauft (s. Teffer) In Island wurde in einem Winter drohender Hungersnoth der Vorschlag berathen, Alte und Schwache verhungern zu lassen; auf den Marquesas wird in solchen Fällen ein Ver Sacrum ausgesandt (bis zu den Maori im Stelzenläufer,, über die Hervey-Gruppe am nächsten, besonders Mangaia). Monjopait gilt als Stammvater in Savoe. Aus dem (bei den Orang Aboeng) geschnellten Kopf tranken die Neuvermählten Palmwein.

Anmerkungen.

1) The people of Timorlaut recognise some supreme existence, whom they call Doeadilah, and in their houses, over the principal seat or dodokan, facing the entrance, is on image of the deity with at its side a platter or oebilaan on which is a little food and drink is placed, whenever they themselves eat. They carry with them also small images, if on tortoise-hunting expeditions, with a tortoise carved in front of the figure, and if on fishing excursions, with a fish in front (s. Forbes) In Neu-Guinea wurden die Schädel berühmter Schildkrötenjäger verehrt (s. d'Alberti).

2) They have a deity named Obn. made of calabash, to which the children are taught to offer up prayer every morning, to keep them from harm. Idem-Nyanga is the name of the tree, which they hold as the impersonation of Idem-Efik, and a great reverence is entertained for a shrub, whose pods, when pressed by the finger, explode like a pistol (am Alt-Kalabar). Der Kappoerale beruft zum Dienst im Dewale (oder Kowile) Denjenigen, von dem er geträumt hat (in Ceylon). Bei den Magyaren trat Isten an die Stelle von Eleve (Gott). Nach Charetis wurde (in Indien) Soroadeus verehrt (als Weingott) in den Suren (oder trunkenen Asuren). Die Clan der Munda oder Oraon enthalten sich ihres heiligen Thieres. Bosom, als Wald- oder Naturgeist (bei den Odschi) bindet den Fetisch (s. Riis). Bei den heidnischen Nachbarstämmen Baghirmi's erhält die als Donner verehrte Gottheit Opfer an einem Pfahl (s. Nachtigal) Gott Lowalangi oder Lubulangi wohnt im Winde (auf Nias), als im Luftraum schwebender Baum (dessen abfallende Früchte zu Geister werden). Bei den Ostjaken bedeutet Torem Gott und turum Himmel (des Wetter). In Fida bekämpften sich die als heilig verehrten Schlangen „et les serpens venimeux (s. Bosman). Im Portugiesischen findet sich der Ausdruck „meu feiticinho“, als „mein Liebling“ (s. Scherer in Fetisch (von factitius), „chose de fabrique humaine“ (s. Chavée). In the Grebo country, Nyiswa is the common name for God, but he is sometimes called Geyi, indicative of his character as a Maker (s. Wilson). The Bainunkas worship idols of stone, covered with mud, ornamented with sticks and all sorts of finery in the shape of feathers and shells (s. Milchinson). Many tribes speak of the son of God, the Grebos call him Greh, the Amina people (according to Pritchard) call him Samkombum (s. Wilson). Ausser dem Niengo kennen die Dualla noch eine zweite Gottheit, Mungi, welche unnahbar in Wildnissen wohnt: verunglückt Jemand auf unerklärliche Weise, so heisst es: „Mungi hat ihn zu sich kommen“ (s. Buchholz). Is-ten oder Gott (bei den Magyaren) entspricht (bei den Ostjaken) Is oder Esk (als Himmelsgott). Le nom Fetiche, autrement Bossum, dans la langue des Nègres, vient de nom de leur Idole (s. Bosman). Der Dayan Summan

(Fetischkorb) wird neben den Beamten getragen (in Fetu). Sobald ein Aschotschim gestorben ist, wird sein Körper verbrannt und die Asche in die Luft geworfen, damit die Seele nach der Grotte von Punta de los Reyes fliegen kann (s. Knortz). Die Todten erlangen τὰ δίκαια oder τὰ νόμιμα (beim Begräbniss).

3) Les bancs de corail et généralement toutes les pêcheries situées dans les récifs étaient des propriétés particulières aussi bien que toute portion de terre. L'ile de Moorea, par exemple, possédait fort peu de mer, en dehors de ces recifs, tandis que l'île de Huakive en possédait plus qu'aucune autre, puisque tout l'espace qui la separait de Moorea était censé lui appartenir. L'île de Borabora en possédait peut-être une plus grande étendue dans l'O (s. Bovis).

4) Die Alte, welche aus dem vom Blitz entzündeten Gras einen Feuerbrand dem Stamm gebracht, wurde „appointed permanent caretaker of the fire" (vor Erfindung des Feuerreibens aus Hölzern) in Australien (s. Urqnhart). Bei den Damara hütet die Tochter des Häuptlings den Feuerbrand (bei den Wanderungen ihn vorantragend).

5) Die Bewohner von Inishkea („a rudely carved image of a man", als Idol verehrend, für den Fischfang) have a tradition, that they are the descendants of a mighty giant, who with his wife came from a beautiful and fertile island of great extent, which was submerged by the Atlantic (the future home of the spirits of their departed friends). The seals, which abound on the rocky parts of the shore, are regarded with profound veneration, and on no account could a native be induced to kill one, as they are said to be the souls of their departed friends; in the hut of the king is the skin of a large white seal, piously treasured on account of having formerly been occupied by the soul of a maiden (1872) Die Ojibway betrachten als Ahn den Kranich, dessen thierische Form sich in menschliche geändert (am Lake Superior). Man was made at first with the same shape as that of pigs, but on the remonstrance of his brothers against the monotony of his creatures appearance, Quat beat down the pigs to go on fours (in Mota). Unter Fohi waren die Waffen von Holz, unter Chunnong von Stein, unter Tschigeou von Metall (s. Prémare). Sur des bambous et à l'aide d'un morceau de quartz ou de verre, ils gravent les sujets qui leur viennent à l'esprit, cases, arbres, fusils, navires, ces dessins sont loin d'être parfaits, mais ils ont un interêt tout particulier, en ce que comme les hiéroglyphes, ils transmettent le souvenir d'un fait individuel ou d'événements propres à la tribu (in Neu-Caledonien). Wenn die Indianer (in Panama) auf anivego (10) kommen, thun sie ihre ausgebreiteten Hände zusammen (s. Dampier). Les Canaques (in Neu-Caledonien) se servent pour compter de la parole appliquée à des objets sensibles (s. Lambert). Die Tahitier (s. Lane Fox) having no notch to their arrows, use a piece of gum (zu befestigen). L'orso era per i Lapponi un animale sacro, che stava sotto la protezione di Laeibolmai, dio della caccia (s. Mantegazza). Die an den Fischgründen des Lake Superior niedersitzenden Kraniche became the progenitors of the Cranegens of the Ojibways (durch den Grossen Geist). Six of the totems (animals and birds), which together with Bunjil have become stars, watch over the fortunes of men (bei den Woiworung). Bnnjil (the star Fomalhaut) has his two wives with him (s. Howitt). Living men in canoes nearing the shore (at Galega), see the forms of the ghosts and recognise individuals, but on nearer approach they disappear; a man still alive at Gaeta, having to all appearance died, revived to relate, that he had reached the canoe, which came for him and his companions in the night, but that a tall blacks Tindalo forbade him to come aboard and sent him back to the world again (Codrington).

6) Suddenly, from the forest a harsh scream of many parrots breaks forth, and then a mysterious booming sound which fills the young men's souls with awe. The old Vere now moves slowly forward, and leads them for the first time into the Nanga tambutambu. Here a dreadful spectacle meets their startled gaze, Near the outer entrance, with his back to the Temple, sits the chief priest regarding them with a fixed stare; and between him and them lie a row of dead men, covered with blood, their bodies apparently cut open, and their entrails protruding. The Vere steps over them one by one, and the awestruck youths follow him until they stand in a row before the high priest, their „soul drying up" under his strong glare. Suddenly he blurts out a great yell, whereupon the

dead men start to their feet, and run down to the river to cleanse themselves from the blood and filth with which they are besmeared. These are the Vêre with some of the Vunilōlō matūa, who represent the departed ancestors on the occasion, the blood and entrails being those of many pigs which have „fallen for that night's repast". The scream of the parrots and the mysterious roaring sound were made by hidden performers, the latter being produced by blowing strongly into a bamboo-trumpet, the mouth of which is partially immersed in water (s. Fison). Und so wird bei den Pubertätsceremonien in Australien die Auferstehung aus dem Tode symbolisirt (wie im Meistergrad des Freimaurer-Ordens). Wenn die Menschen sterben, so wird der seelische Geist (τὸ πνευμα ψυχικον) mit dem Leibe begraben, indem Bewusstsein von ihnen hinweggenommen ist, und der himmlische Geist, den sie empfangen haben, geht zu seiner Natur, zu Christus (nach Aphraortes).

7) Alle Unglücksfälle kommen von Ischologu bei den Kaffern, die Gott als Inkosi onkulu (der grosse Herr) oder Umfo omkulu (der grosse Mann) bezeichnen (im Idealmensch). It is by the Tamates that disease is caused and that charms work, when a man dies his Nun leaves the body (in Araga). Der Konoor (Wahrsager) befragt die Leiche, ob vergiftet oder durch einen Manoïn bezaubert (bei den Maforesen). Die Crows schneiden ein Fingerglied ab, als Todtengabe (zu Opfer). Du Chaillu war „offered the sovereignty" begnügte sich aber, als chief next to Rampano (bei den Camma). Tiomberombi (auf den Nicobaren) erhielt von Peit (als Giftschlange) für Hülfe im Kampf gegen das Fabelthier Tekeri seinen Zauberspiegel (s. Roepstorff). Amongst the Ba-sundi and Ba-bwende, many youths are mutilitated, in order to more fittingly offer themselves to the phallic worship, (in Dörfern zwischen Manyanga und Isangola „there are eunuch dances to celebrate the new moon), am Stanley pool finden sich Tempel, containing the phallic symbol, und so in den Figuren des Tempels an den Fällen von Ntombo Mataka (s. Johnston). Les Bagobos et Guiangas (in Mindanao) reconnaissent une trinité céleste composée de trois fréres, Tighiama, créateur de l'univers, Manama, qui le dirige, et Todlay, dieu de l'amour, époux de la vierge Todlibun, en l'honneur de laquelle les femmes célèbrent quelque rares fêtes, au-dessous viennent trois puissances d'un ordre inférieur, Limbucun, Mandarangan et Dewata (s. Montano). Darambun, Sohn Baiamai's, (who rules every thing), steigt auf einen (durch Rindenstreifen repräsentirten) Pfad zur Erde, den Emu zu jagen, als Repräsentation seiner Frau Ngalalbal (in Doppelung), während der Prüfungszeit zu meiden (s. Howitt). Auf Tahiti wurde Eri-t-Era (der König der Sonne und des Lichts) verehrt (s. Bougainville). Nabeao erregt die Winde und Stürme und verschlingt die Schiffbrüchigen (auf Rook). Von der Stelle ausgehend, wo Marsaba den Schaden angerichtet hat (wenn ein Unglück passirt ist), treibt man ihn in das Meer (s. Reina). Sturm (bei den Maforesen) entsteht durch Faknik (im Felsen wohnend). Das Heiligthum der Eumeniden lag unmittelbar am Areopag, die Areopagiten hatten die Sorge für ihren Cult und ernannten deswegen auch die Hieropoën für die Opfer (s. Schömann), τὰς ἀποῤῥήτους διαθήκος hütend (bei Dinarch.). Die γραφὴ ἀσεβειάς fiel vor das Forum des Areopag (s J. H. Krause). Die Nopitu (in Mota) come invisibly or possess those with whom they associate themselves; the possessed are themselves called Nopitu (s. Codrington). Malemba est une Moquise de grande considération, parcequ'on croit, qu'elle contribue á la santé (s. Dapper). Die θεοὶ συνναοι oder ὁμοβώμοι hatten Kapellen innerhalb des Tempels. In Kainnani wohnt Auwre über den Wolken (s van der Goes). Für Hülfe von Unglücksfällen wird ein Ahnenbild (Mon) verfertigt (bei den Maforesen).

8) In cases of serious iltneis, or dearth of rain, a ju-ju festivity is made; when a number of persons go into the woods, every man twisting each of three palm leaves into a knot. Amongst the worshippers is a supposed spirituality, fabricated by a series ot hoops, surrounded with grass cloth; the tenant inside of which has the power of lowering or elevating the structure by an elastic contrivance, known only to themselves (s. Hutchinson) am Kalabar. Neben den Schamanen heilen die Nakuzati (bei den Thlinkiten). Der Ibök genannte Verehrungsgegenstand (made of wood in the form of the human person of a diminuitive size or of the human head) schützt vor Uebel (am Calabar). Zum Todtbeten wurde der Psalm 108 (109) oder die Antiphon „Media vita" (des heiligen

Notker Balbiolus von St Gallen) benutzt (s. Dudik). The Myal (unter den westindischen Negern) affected to cure the sicknesses and remove other evils, which the obeah produced (s. Waddell). The Vulnvulu is (in Fiji) a release from a tapu (s. Fison). Ein jeder Namaker hat allezeit ein kleines leichtes und hübsches Stühlchen von Holz und Stricken ohne Eisen oder Kupfer gemacht, am Arme hängen (s. Dapper), und so die Bari, das Sitzen auf der Erde zu vermeiden (wie bei Esthen). A chain of withes, in large links and festons, stretched overhead across the path from tree to tree, was designed to keep away evil spirits, and all malignant influences (am Calabar). Neben den Obia-Männern (als Zauberer), finden sich die (Schlafträuke bereitenden) Myal-Männer (in Jamaika). Den Bäumen wurde in Krankheiten (besonders im Fieber) geopfert (in Fida). Das heilige Holzstück Ekpenyôn (des Baumes Ekōm) ist von Ekpenyōn Ibri itam, dem Juju zu Odu oder Aro (in Ibo) nach Alt-Calabar gebracht (s. Goldie). Suivant Jean Philopon la pierre céraunite (κεραυνίτης λίθος), c'est-à-dire la pierre de foudre, qui tombe du ciel est produite par une transformation du feu éthérée (s. Th. Henri Martin). Wenn die Geburt nahe, muss die Schwangere nackt (ohne jeden Behang mit Amuletten) durch das Dorf gehen (an der Goldküste). Die Indians call the Innuit (or Eskimo) Uskeemi or sorcerers; Kaguskeemi is the Innuit name for the casines, in which their shamans perform their superstitions rites. From this root comes the word Eskimo (s. Dall). Wer Zahnweh hat, gehe Donnerstag morgen schweigend in den Wald, nehme einen Nagel mit, stochere damit die Zähne und schlage den Nagel in einen Baum (b. Nilsson). Die Waka ndrau ni Kantaka (Vollbringen mit Blätter) genannte Zauberei dient zur Vernichtung des Feindes (auf Fiji). In Doreh wird durch Kokinsor bezaubert (nach Friedmann). Charms were prepared by the Abia-ebok (doctor of medicine) am Alt-Kalabar (s. Waddel). Bei Todesfall wird der Zauberer (Dang durch Eierzerbrechen festgestellt (bei den Bannar), und die Kasya orakeln im Eierzerbrechen (Vlk. a B., S. 7). Wer in Folge des Planet Saturn an Kopfweh und Gliederschwellung leidet, verfertigt das Bali mit den Dhasa-Crod. als Centralfigur (auf Ceylon), und Krotho's Figur (als Saturn). Neben dem, in einem Korbe (Sesja) bewahrten, Summán oder Obossum (Erb- oder Haus-Fitiso), wird dem Sámma alles Unglück zugeschrieben (bei den Fetu), und der Cucu („Schutz- oder Schirm-Heiliger") oder (in Accara) Sakun erscheint als Jäger (1673), auch beim Orakelstein (mit Steinen oder Donnerkeilen bei der Schlacht die Feinde bewerfend). Bei einem jeglichen Summán (Erb- oder Haus-Fitiso) ist auch ein absonderliches Gelübde (an Fetu): der eine trinket Zeit seines Lebens keinen Branntwein, der andere keinen Palmwein, der dritte isset kein Rehe-Fleisch, der vierte kein Ochsen-, der fünfte kein Schaf- oder Ziegen-, der sechste kein Hüner-Fleisch (s. W. J. Müller). Bei den Eweern wurde Trowo (Tro) verehrt (als Fetisch) Ekpenyong (a stick surmounted by a human skull adorned with feathers and daubed with yellow point) begünstigt seinen Besitzer als Hausgott (in Alt-Calabar). Die Fetu wahrsagten „aus feinen mit Todtenzähnen durchflochtenen Fitiso-Stricken", sowie durch Aufwerfen der Oboss-Ubbues genannte Rundsteine (aus dem Fetischkorb). Mit Apollo als προφήτης (Verkündiger der Βουλη Διός) ist Hermes verbunden, als διάκτορος (des Zeus).

9) Unter den Haidah wird die Asche der verbrannten Todten in ein Kästchen (ausserhalb des Hauses) aufbewahrt, the idea prevails, that if their enemies should secure the dead body of any one of their tribe they would make charms, which would render them irresistible in battle (s. Gordon). Die Marquesas stehlen die Todten den Feinden (wie im alten Italien). Beim Verbrennen wurde Munera auf den Scheiterhaufen geworfen (als Grabspenden). Stones (in Florida oder Salomon) are sacred, with the notion that a Tindalo haunts the place and can be approached there (s. Codsington). Als Amqwira (Hexen) suchen die Geister der Todten die Lebenden zu tödten (bei den Amaxosa). In Sicilien wurde das Grab des Κρόνος gezeigt (s. Philochor.). Nach Auffindung von Pelops Knochen wurde Damarmenos als Wächter bestellt (durch Delphi). Neben den Ahnen (Mura Mura bei Dieri) werden die Herren des Geisterlandes verehrt, als Bunjil (der Kulin) oder Daramulun (der Murring) Bei den Aracanern lässt der Raulin für die Kranken Opfer bringen an Chaorbaos (Gott der vier Tänze) und wenn auf den fortgesetzten Tanz (Talagno) keine Heilung erfolgt, werden die Gray genannten Personen eingeladen (zum

Leichenfest), für Bewahrung vor der Hölle (house of smoke). Nach Weissmann ist der Tod eine Anpassungserscheinung, (aber die individuell zwecklose Dauer strebt einem weiteren Ziel entgegen in der Gesellschaft). Per-em-hrou (als Todtenbuch), Manifestation à la lumière (bei Champollion). Chicocka is the guardian of the dead (in Loango). Auf Yama's Geheiss befrägt Chitragupta die Todten über ihre Verbrechen (nach der Padma-purana). Bei den feriae deneeales (denicales) reinigte sich die familia funesta. Bei den Juden gilt die Seelenwanderung im Gilgul (des Rades). Bei den Drusen untergeht die Seele die Dakmihs (Einhemdung). Die mit des Fleisches Gewicht belastete Seele sinkt zurück in die sichtbare Welt (nach Plato). The world is supposed to consist of several heavens overlying one another (in den Salomon). Die Bagobos haben (bis zum Himmel) „zehn Stationen zu passiren" (s. Schadenberg). After death their spirits will inhabit the space above the sea, called by them Taurau (unter den Motu) in Anapata (s. Stone). The place of departed souls was called Imai, which had two divisions (in Aneiteum). In Fate (mit Lakuiatoto als Hades) gelten „six futures states, ending in annihilation" (und die Schöpfung wird auf die Götter Mauitikitiki und Tamakaia zurückgeführt). Zum „Sin-eating" (bei Jeremiah) werden (in Wales) den Todten die Diodlys genannten Gaben dargebracht (als Dadisa). Die Massilier pflegten in festlicher Ernährung einen Bettler auf, ein Jahr hindurch, an dessen Ende er, nach geschmücktem Umherführen, mit Flüchen beladen getödtet wurde (als Sin-Eater). Der jüdische Kirchhof heisst Beth Hachaim (oder Haus der Lebenden). Auf dem Schlachtfeld Plataea's wurden die Jünglinge (oder Priester) in ein besonderes Grab gelegt (neben Spartaner und Heloten) Am Binnensee (auf Santa Maria) baute Qnat ein Canoe und als eine Regenfluth den Wasserfall von Gaua öffnete, „the canoe tore a channel for itself out into the sea, and dissappeared" (s. Codrington), wobei die erwartete Rückkehr in einem dort anlandenden Handelsschiff vermuthet wurde, wie bei Lono (und Viracocha, während Glooskap die Erwartung täuschte), und bei Bischof Patterson's Landung in Mota glaubte man Quat's Brüder zu begrüssen (wie Quetzalcoatl's Begleiter in den Spaniern). Findet der Pahan auf der in verschlossener Hütte gestreuten Asche keine Fussspuren, ist der Todte zu Singhbonga gegangen (bei den Kolh). Asklepios erweckt Todte (bei Phylarch). Die Arcadier (zu Cleomenes' Zeit) schworen beim Styx in Nonaeris oder (s. Clark) Mauro-Nero (des Crathis). Der Igorrote muss ausserhalb der Hütte sterben, damit drinnen der Anito nicht sein Wesen treibe (weil ein meist feindliches). Im Unterschied vom Wetterstrahl oder fulmen (κεραυνος) bezeichnet ἀστεραπή das Leuchten des Blitzes. Wie Massageten, Hircanier, Pontier, Derbiker assen die Hibernier (nach Tertullian) die Todten, und die Kinder waren obligez par les lois du païs de porter eux-mêmes le poignard à la gorge de leurs propres pères (s. Muret)

10) Some boys, when about the age of ten, have a hole bored through the septum of the nose with bone needles (poongootah), in which they can, when grown up, wear a bone about 6 inches long as an ornament at their dances, and both girls and boys at about the same age are marked on their chest, arms, or back by raised scars (nineka), which are usualy straight, horizontal, or vertical lines, about 2 inches in length, and close together made by cutting the flesh with a stone chip (carnee moolee) in the winter season when hoar frost is rubbed on to the flesh to numb it. Sometimes fine charcoal powder is rubbed into the cuts to lessen the pain and quicken the healing on young people; the scars are often very prominent, but they decrease with age (in Australien).

11) Les peuples ne sevent ni lire ni écrire, au lieu de cela, ils ont des petits cordes nouées, dont les noeuds ont leur signification (in Ardrah), wie „chez plusieurs sauvages de l'Amérique" (s. des Marchais). Die esthnischen Bauern (1782) bedienten sich eines Kalenders aus 15 farbigen Brettchen (s. Hupel). Der Tirthaka Sacha, fearing his body would burst from its expansion (seiner Gelehrsamkeit), bound himself with an iron girdle (s. Hardy). The Kurnai tribe was epigamic only with its neighbours along the coast on either side (s. Howitt). Papyri natura dicitur, cum chartae usu maxime humanitas vitae constet, certe memoria (s. Plinius). Die beiden Riesen, welche in Verkleidung am Buttern des Milchmeeres theilnehmend, gleich den Göttern vom Amrita tranken, wurden, (durch Sonne und Mond entdeckt), von Vishnu in zwei Planeten verwandelt, (welche die Eclipsen verursachen), als Ketu und Rahu (im abgeschnitten schweifenden Kopf). Mit dem Tode

des (eine Zeit lang die Wytulia-Ketzerei begünstigenden) Königs Mahasen (als Kartikeyo oder Katragam deyia angerufen) endete die Mahavanse-Dynastie (des Sonnengeschlecht's), und mit seinem Sohn (Kitsiri-Majan) beginnt die (niedrigere) Sula-wonsa (302 p. d.). Unter Kumara daas (515 p. d.) besuchte der Dichter Kalidasa die Insel Ceylon (die Verse der Buhlerin ergänzend). Pakrama-Bahn wurde im Himala wiedergeboren (als Bhumatudewata). The son of the Tamaha is called the Tama-tauhala, the very Tiptop (towards whom all ranks and titles converge), und (s. Moulton) if the Tamatauhala have a son, he is no mortal; he is the Eiki, the God himself (in Tonga).

12) Die Libertiner (s. Hilgenfeld) erklärten für Pflicht, die Werke der ὑστερά (als Schöpfers des Himmels und der Erde) zu zerstören (unter den Gnostikern). Mater eorum quam foeminam a foemina nominant (der Valentinianer). Quidam enim eorum aeonem quendam nunquam senescentem in virginali spiritu objiciunt, quem Barbelon nominant, ubi esse Patrem quendam innominabilem dicunt (die Barbelo-Gnostiker). Christus (δεξιος) ist erzeugt von den beiden Menschen-Söhnen (mit der Ruach). Primus homo (der Gnostiker) mit primum lumen (als Urvater in Βυθός). Bei den Mohamedanern ist die Erde von einem Steingürtel (Kohkaf) umgeben (wie vom Chakrawalla). L'unité religieuse n'existe pas en Chine (s. Tsheng-ki-tong). Dem Βυθος (Ἀῤῥητον) geht eine Ogdoas voran, mit προαρχη beginnend (bei den Valentinianern). Leviores haustus in philosophia a deo avocant, pleniores and eum reducunt (s. Baco). Nach dem Valentinianer Ptolemäus war Christus vierfach (ἐκ τεσσαρων) zusammengesetzt (bei Irenäus). Bei all ihrer Unendlichkeit führen die sittlichen Ideen auf Affecte zurück (s. Carneri). Als ein katholischer Priester (vom Orden Augustin's) den Negern (in Fida) drohte, dass sie, wenn nicht bekehrt, mit dem Teufel zu brennen hätten, wurde ihm geantwortet: Nos pères, grandpères et jusqu'à l'infini s'ont vécu comme nous vivons et ont servi les mèmes dieux que nous servons; s'il faut, qu'ils brûlent à cause de cela, patience, nous ne sommes pas meilleurs, que nos predecesseurs, et nous serons contens d'avoir le même sort, qu'eux (s. Bosman), wie in Friesland (bei der Taufe). Unter Constantin waren der Kirche Grundabgaben oder Zehenten (Decimae), als Dominialgefälle überlassen, und als von den fränkischen Königen die Bischöfe und Cleriker Fiscalgüter geschenkt erhielten, auf denen das Zehentrecht bereits haftete, wurde es dann vom canonischen Recht gefordert (in recognitionem superii dominii dei), als durch die fränkischen Capitularien bei den unterworfenen Stämmen zur Geltung gebracht (unter Carl M.). When men act with rectitude and obey the Buddha-laws the sun moves in the middle path (which is highly salutary) of the ox (neben dem des Elephanten und der Ziege). Nach dem κηρυγμα πετρου standen die Christen, als rechtgläubige Juden, den Secten gegenüber, aber mit dem „feindseligen Menschen" Paulus kommt eine „gesetzwidrige und närrische Lehre" zur Geltung (zur Zerstörung des Tempels). Das Christenthum muss als geoffenbarte Religion unter allen Umständen total bestätigt werden (meint Steudel), und so wird die Frage gestellt, „was an die Stelle des Christenthums treten solle" (1881). Wie durch die wunderbaren Erscheinungen, die sich als dem Hirtenknaben Etienne (aus dem Dorfe Cloies bei Vendome) zu Theil geworden erzählt wurden, die Psychopathie oder Kinderfahrt anregte (1212), so in politischer Krisis die Erhebung der Oriflamme durch Jeanne d'Arc, und neuerdings die Wallfahrten nach Lourdes (auf französischem Boden). Stefan erhob bei Einführung des Christenthums in Ungarn die Bischöfe und Aebte zum ersten Reichsstand (statt der Häupter der Stämme und Geschlechter, als Jo-baggai). Als seinen Lehrer (in der Kosmographie) bezeichnet Kosmas den „magnum Patricium, qui ex terra Chaldaeorum huc profectus est". Man findet unterschiedene unter denen im Feturischen Lande lebenden Christen, welche sich gar kein Gewissen darüber machen, wenn sie mit den Heiden Samman oder Fitiso essen und trinken, dass ist, nach heidnischem Gebrauch, einen Eyd abstatten sollen (s. Müller). Der adulitische Bischof Musäus hörte παρά τινος Θηβαίου σχολαστικοῦ, dass er nach der Insel Taprobane gekommen, ἔνθα εἰσίν οἱ λεγόμενοι Μακρόβιοι (in qua illi quibus Beatorum nomen est, longissimam aetatem vivere asseruntur). Der Apostel Paulus (bei Kosmas) bezeichnete das Tabernakel, als τυπον τοῦ κόσμου (τὸ ἅγιον κοσμικὸν). Nur nach der kataphatischen (empirischen) Betrachtungsweise lässt sich der Logos, als Inbegriff der causae primordiales erkennen, wogegen nach apophatisch-

speculativer Betrachtungsweise die Satzung vom Unterschiede im Göttlichen verschwindet (bei Erigena). Zwischen Parinirmitta (als nächster Himmel unter Wasawarti) und Tusita liegt (über dem letzteren) Nirwane-watte (s. Pridham). Als Patriarchensitze bezeichnete Papst Nicolaus X. den römischen (des Petrus), den alexandrinischen (des Marcus) und den antiochenischen (von Petrus geleitet, ehe nach Rom kommend), während die in Constantinopel und Jerusalem zwar auch Patriarchen heissen, aber nicht von Apostel eingesetzt sind. Pater Buri fand das Widerspiel des Teufels im Buddhismus (Cochinchina's), wie Huc und Gabet (in Lhassa). Sich in Gott und durch ihn mit der Welt Eins fühlen und wissen und wollen, formulirt sich als Fechner's Definition der Religion (s. Pfleiderer). Qui maxime creduntur objecti et humiles esse, maxime plerumque ambitiosi et invidi sunt (s. Spinoza), in der μεγαλοψυχία (als stoisches Selbstgefühl).

13) Die Ansus durchbohren (wie Nase und Ohrläppchen auch die Ohrränder) in der Geelwinksbay). Neben Nasenstöcken (auf Neu-Guinea), they have also great holes in their ears (s. Dampier). Neu-Guinea wurde von Korani Konori (als grosser Geist) geschaffen (in der Geelwinksbay). Die Bewohner der Vandammer Bay verzehren ihre eigenen Verwandten (nach Bruyn-Kops) Die Papua am Utanate-Fluss brennen sich Striemen ein (auf Arme und Brust). Scythae sagittas tingunt viperina sanie et humano sanguine (s. Plinius). Die Bergbewohner von Misul verehren Karawari genannte Figuren (s. Coorengel). In Astrolabe-Bay wird in den Häusern begraben (s. Maclay). Vor dem Begraben werden die Todten in Häuschen ausgestellt (in Wanikoro). Bei Tanzfesten dienten in Neu-Island Masken, „Thier- und Menschenköpfe darstellend" (s. v. Schleinitz). Das Canoe des Häuptlings (in Neu-Irland) zeigte „the figure-head turned inwards" (s. Belcher). Dalrymple identificirt Otahite mit Sagitaria (bei Quiros). Die Papuas der Macley-Küste bleiben in den Dörfern, wo mehrere Todesfälle statt gehabt, nicht wohnen (nach Mikluch-Maclay). Die (in Abhängigkeit von Doreh) mit den Karon-Papua kämpfenden Snunson im Arfak-Gebirge vertheidigen durch Aufziehen der Leiter ihre Häuser (auf Pfählen an Felsen angelegt). Their chief ornaments are Blue and Yellow Beads worn about the wrists (in Pulo Sabuda) 1699 (s. Dampier). Der von Vink (1663) entdeckte Busen Telok Bintuni oder Telok berow wurde von Mc Cluer genauer erforscht (1790). Im Macluersgolf wird Laboean-batoe (Ankersteuer) dem Raja gezahlt (als Abgabe). Die Meforezen (unter dem Raja von Salwatty) handelten in Dorey (XVIII. Jahrh.) De Radja von Adi heeft de soevereiniteit over den Alfoerschen stam Karoefa (s. Hemert). In 1735 zond de Koning van Tidor een brief aan de vier Papoesche Koninge, inhoudende een allgemeen pardon wegens de vorheen begane geweldenarigen op de Kust van Ceram, met last zich in het vervolg daarvan te onthouden (s. Leupe). Kapauer (neben Skroe) staat under dem Radja van Fattaga (s. Coorengel). Das Königreich Koway (neben Kapia) zerfiel in die Staaten Aiduma, Nomatoto und Adi (in Wonim) und auf den Papua-Inseln herrschten die Raja ampat (Waigiu, Misol, Waigamma und Salawati). Each village has its own great chief (loiapata) unter den Motu (s. Stone) Bei den Quissama dienen Salzblöcke als Tauschmittel (s. Monteiro), wie in Abyssinien (Cacao in Mexico, Ziegelthee bei Mongolen u. s. w.).

14) „Die Makahs, wie alle anderen Indianer, sind ausserordentlich abergläubisch; sie glauben an Träume, an Offenbarungen, an Todesvorhersehung und an die Macht von Personen über die Elemente. Ein Beispiel des Letzteren fiel unter eigene Beobachtung. Früh im April 1864 gab es ununterbrochen stürmisches Wetter, welches sie verhinderte, auf die Wallfischjagd zu gehen und zu fischen. Zuletzt unterrichtete ein Indianer, welcher vor dem Dorfe Hosette zu den Flattery-Felsen kam, dass sein Volk herausgefunden hatte, dass Keyattie, ein alter mit ihnen lebender Mann, das schlechte Wetter verursacht hätte. Ein Weib und ein Knabe hatten ihn bei seinen Beschwörungen gefunden und brachten ihn zu dem Stamm zurück; worauf das ganze Dorf zu Keyattie's Wohnung kam und ihm sagte, dass, wenn er nicht augenblicklich inne hielte und schönes Wetter machte, sie ihn aufhängen würden. Er versprach dieses zu thun, und sie gaben ihm zwei Tage Zeit, um den Wind und die See zu beruhigen. Der Indianer fügte mit grossem Ernst hinzu, dass wir jetzt schönes Wetter haben würden. Auf die Antwort, dass das eine thörichte Rede wäre, meinte er, dass die Indianer in früheren Zeiten fähig

gewesen wären, es nach Belieben regnen oder blasen zu lassen, und erwähnte einen frischen Fall von einem Kwilléyute-Indianer, welcher nur einige vorhergehende Sommer während der Halbut-Jahreszeit schlechtes Wetter gemacht hatte. Die Kwilléyuten hingen ihn auf, und unmittelbar darauf wurde das Wetter schön. In dem gegenwärtigen Beispiel hatten wir zwei Tage nachher schönes Wetter, und die Indianer wurden in dem Glauben bestätigt, dass der alte Keyattie den Sturm verursacht hatte, welcher sie verhindert hatte, in ihren Canoes hinauszugehen, und dass die Furcht vor dem Tode ihn gezwungen habe, denselben zu besänftigen. Wie sie denken, können sie durch Träume Ereignisse vorhererzählen und die Krankheit oder den Tod ihrer Freunde vorhersagen. Von einigen wird vorausgesetzt, dass sie mehr in dieser Hinsicht begabt sind als andere; und manch' eine wunderbare Geschichte wurde von diesen Träumern erzählt; aber in jedem Beispiel hatten die Ereignisse, welche sie sich angemasst hatten, vorhergesagt zu haben, bereits stattgefunden Ihre Nekromanzie liegt in den Funktionen der Doctoren, (und deren Medicin)" (s. *Swan*).

15) In the Adjadura tribe of South-Australia the ceremonies are ordered to be held by the headman of the whole tribe by his messenger who carries a message-stick marked in such a manner, that it serves to illustrate his message, together with this there is also sent a sacred humming instrument (nach Sutton). The messenger carries a message-stick and a sacred humming instrument (bei den Chepara in Queensland), wenn ausgesandt, zur Einweihung zu laden (s Howitt). There is one community which begs its chief from another, because it has not yet learned how to manufacture a head chief of its own (in Fiji), in a state of transition (s. Fison), wie auf Timor (bei Forbes). Die Häuptlinge (Parghuia) sind erblich (bei den Bouli-Doupis). Bei den (Cabuniang verehrenden) Igorroten ist die Priesterschaft der Männer (als Mamburung) und der Frauen (als Afitera) erblich (s. Hans Meyer). In Sparta unterschieden sich Gleiche (ὅμοιοι) und Geringere (ὑπομείονες). Barbed iron headed Javelin, furnished with an amentum (aus Central-Afrika). In der Sadruga wird nicht familienweis, sondern nach Geschlechtern getrennt, unter einem Dache zusammengelebt. Elopment among the Gippsland Kurnai) is the recognised form of marriage (Howitt und Fison). The dispersion of the immigrants broke up and scattered the original and secret Runanga, but from its ashes arose a Runanga in every tribe (s. Johnstone) unter den Maori (aus Hawaiki). Buguluparchuna (all near relations) heirathen unter einander (bei den Diyeri). In Madagascar wurde in Löchern, an der Zimmerdecke angebracht, die Seele eines Kranken aufgefangen (um sie wieder einzuhauchen). The priests bring white cloth to catch the soul spirit (iwinhoihe) of the departed (auf den Nicobaren) beim Todtenfest (s. Roepstorff). Von den im Kriege untergegangenen Atures fanden sich nur die Scelette in Höhlen (Guiana's). Der älteste Sohn des Fürsten wurde von seiner Geburt bis zur Mannbarkeit in einem Hause am Gipfel des Berges Duff in Abtrennung von allen Menschen (ausser Dienern und Eltern) erzogen (auf Mangareva). Le grand chef est le chef à l'oiseau (dama-ammani) in Neu-Caledonien, wo der Teama an der Spitze der Stämme steht, und dann der Mouéaou (s. Lemire). The Kojahs are the artificially created eunuchs, in contradistinction to the Higras (impotents), or natural eunuchs (s. Shortt). Beim Begraben (auf den Nicobaren) wird die Leiche mit Shanepannen (Planken aus dem Holz des wilden Maugosteen) niedergehalten, damit die Seele nicht zurückkehre (s. Roepstorff). Bei Buddäus' Bezug der φράτορες auf φρέαρ (Brunnen) erinnert Buttmann an die um die Nachbarschaft eines Brunnen veranlassten Vereine (mit dem Fest einer Brunnenfahrt u. s. w.). Unter Solon wurde die gegenseitige Benutzung der Brunnen geregelt (nach Plato). Der Vertrag (1851) verhindert den Sultan und die Dattos, para celebrar tratado alguno ó alianza de cualquier genero con potencias europaeas compañia, personas etc (s. Escosura). En las dignidades religiosas la superior es el Sarif ó Sheriff, y siguen el Jabdi y el Pandita (in Jolo). Despues de la autoridad del Sultan sigue la del Raja-Muda (s. Pazos). Die mit den Kindern ihrer Herren erzogenen μόθακες (aus den Heloten) konnte auch in die lakonische Bürgerschaft aufgenommen werden (s. Ailian.), und so nannte man τὸν οἰκογενῆ δοῦλον (οἰκότριβα der Athener). In den weiblichen Geheimorden Ngembi (am Gabun) werden die Igouji im Walde aufgenommen (s. Reade).

16) Beim Lärmen des halbjährigen (oder zweijährlichen) Ndök (that the spirits of the departed, who have died since the last Ndök, my be driven from the abodes of men) the Nabikim, in which the ghosts (Ekpoes) may have taken refuge, werden in's Wasser geworfen (zur Reinigung). Die Seele des Bakhwiri gelangt nach Bela, als Ruheort (s. Buchholz). Im Leichenhause wird ein grosses Getümmel gemacht (in Fetu), den Summán oder bösen Geist, welcher den Menschen getödtet, zu verjagen (s. W. J. Müller). Von dem Kleinrichter in Kurticz wurde die Frau des Maschinisten Vasass in's Gemeindehaus gebracht, weil sie die Ortsbewohner mit ihren Hexenkünsten an Leib und Leben schädige (1884). Major Forbes hatte einen Astrologen aus den Händen des Volk's zu befreien, den man zwingen wollte (obwohl er die Fähigkeit leugnete), Regen zu machen (in Ceylon). Aus Annon, dem Abgrund des Bösen, strömt Gwyn's Fluth (bei den Druiden). Wie der (böse) Abonsam im Himmel (oder der Erde), weilt Sasabonsam im Walde, neben Bombax-Bäumen (bei den Fantih). Das Fest Usärä Abasi wird vor dem Essen der neuen Yams gefeiert (in Calabar). Ils nomment le diable Irocon au Mapourou (in Cayenne) und die Candidaten (der Pinyes) werden in der Epené genannten Ceremonie blutig geritzt (s. des Marchais). Motoro hiess Te-io-ora (living god), as his worshippers were not eligible for sacrifices (in Mangaia). Sagitta tenet (Vejovis) ad nocendum (s. Gellius). Der Fetischpriester (bei den Eweern) reinigt das Dorf von allem Busu (Unreinen). Die Bogaier oder Zauberpriester (der Arowakken) treiben den eingesendeten Krankheitsteufel (Jawahi) durch das Rasseln der Marakka aus (s. Ledderhose). Akacan kughondakh ist über und Siltkoughikh Konghoudukh unter der Mittelwelt (bei den Aleuten). Tous les ans depuis que le maïz ou petit milhio est semé, jusqu'à ce qu'il soit de la hauteur d'un homme (in Fida), le serpent ou les serpens attrappent le soir et pendant la nuit les jeunes filles, qui leur plaisent le plus et font venir enragées (s. Bosman). Murua (an officer possessed by the three highest grades in Egbo) goes as a mourner to the funeral of anyone, who dies free of these grades, and shakes his Ekput and howls (s. Goldie). Mon-da-min (the spririt's grain) erwächst aus dem vom Jüngling im Ringen besiegten Traumgeist (bei den Chippewa). The Tungak in addition to calling the spirits proper (Ikhchingakh) also claimed the power to force the souls of deceased members of their family to enter his (the tungaks) body „The spirits or principle of life (Iltkhlunghani is invoked on all occasions, but principally in case of sickness. It is believed, that he appears in five distinct forms. A creator of the world, called Nunalukhta also occasionally appears in traditions of the coast people (s. Petroff). Der beim Fest Tueuilhuitzintli der Göttin Huiztocihuat geopferten Frau wurde die Kehle zugedrückt (ihr Schreien zu verhindern). Die als Wilialkyngis Eingeweihten müssen sich eine Zeitlang des Lautsprechens enthalten (bei Port Lincoln). Von den heiligen Pflügen wurde der buzygische (in der Burg Athens) von dem Geschlecht der Buzygen gehütet (am Fest der Aussaat), und so bei Joloffs oder Siamesen (in China auch). A brutal peculiarity of the Egboship is this, that the want of a single variety of the title will expose him, who is so unfortunate as to lack it, to the lashings of the Idem of that particular grade, which he has not purchased (s. Hutchinson). The king placed his hand or his foot on the box, in which the serpent is confined and soon became agitated (in Vaudoux) bei den Arada-Negern in Hayti (s. St. John). Hermes (ithyphallisch) wird auf Gräbern verehrt, als νεκροπομπος oder ψυχαγωγός, durch ἑρμαίου λόφοι erinnert. The Egbo-runner (in Calabar) represented the mysterious being, who dwelt in the bush and executed his orders, but in reality was merely the agent of the native nobility, who constituted a peculiar society under pretended supernatural sanction. It was the source of highest authority in the country, rendered the members absolutely sovereign in their own houses and farms, and united the forces of all against any common enemy, whether externul aggression or servile disorders (s. Waddell). Da die Königin von Sagran ihrem Gemahl die Geheimnisse des Mumbo-Yumbo entlockt hatte (s. Moore), wurden Beide auf Rathsbeschluss getödtet (1727). Bei dem Fest zu Ehren der Gottheiten Elung und Mungi bleiben Frauen und Sclaven entfernt (am Camerun). Beim Segen des Aldomas wurde der Ukkon's Becher getrunken (unter den Magyaren). Der die Demeter darstellende Priester in den Eleusinien zu Phenos nahm ihre Maske an (s. Paus.), und so dienten Masken für die πάϑη der Götter (in den Mysterien). Bei der Beschneidung am Gambia

wird die Stimme Horey's gehört (s. Jobson). Die Djudjuman (in Bonny) tragen (bei Kriegen) den Okonko genannten Netz-Anzug (s. Köler).

17) Alemona, dea alenda in utero fetus, und zugehörige unter dii minuti (oder dii incerti). Atropos schneidet den von den Schwestern Clotho und Lachesis gesponnenen Faden (unter den Parzen). Bei den Indianern (in Ober-Kalifornien) verbleibt der Mann (nach der Geburt eines Kindes) vier Tage lang unthätig in der Hütte (nach Kostromitonow). Nach Abhaltung der Couvade wird der Vater (bei den Caraiben) mit Pfeffer gerieben (am 40. Tage). Nach den Ebionäer (der *Ναζωραῖοι* oder *Ἰεσσαῖοι*) kam der Christusgeist in Taubengestalt auf Jesus (bei der Taufe), und (nach Holsten) vereinigt sich der im himmlischen Lichtleib praeexistirende Urmensch *χριστος* mit dem irdischen Menschen *Ἰησοῦς*.

18) Die Aleuten veränderten die Benennungen von Gegenständen, die an den früheren Namen eines noch Lebenden oder schon Gestorbenen erinnern könnten (s. Weniaminow), und so in Tahiti (oder Hawaii) beim Tode des Königs (wie in Sibirien der Name des Verstorbenen nicht ausgesprochen wird). The We-ma-a-ha-i are considered par excellence the gods of the hunt (bei den Zuñi). The special priests are the members of the Great Coyote People. (Sa-ni-a-kia-kwe or the Hunting Order), their keepers, the chosen members of the Eagle and Coyote gentes and of the Prey Brother priesthood (s. Cushing). *Περσεὺς καλεῖται ὁ ἥλιος, καὶ ἐξ αὐτοῦ περσεφόνεια ἡ ἀνάδοσις τοῦ σίτου ἡ ἀπὸ τοῦ ἡλίου γινομένη* (und *κόρη* als *κόρος*). Werden die Abiponen (des Stammes Nakaiketergehés) durch die Zauber der Schwarzkünstler in den Loaparaika genannten Zustand der Raserei versetzt, so sucht Jeder seine Waffen zu verbergen (s. Dobrizhoffer) wegen der Gefahr (wie beim Amok). *Τὸν σωτῆρα καὶ κύριον καυλακαύαν ὀνομάζουσι* (gnostisch) die Basilidianer (s. Theodoret). Um die Karuer (die keine geschuppten Fische essen dürfen) zu besiegen, rieth der Jakehmo (Wahrsager) dem König der Folgier, die gekochten Fische mit Schuppen in den Bergteich zu werfen, „weil der erste Karuer in dieses Wässerlein aus dem Himmel niedergefahren“ (s Dapper). Zum Schutz gegen die Löwen nahmen die Samaritaner einen jüdischen Priester an (und adoptirten sich dessen Religion). Kinder dürfen (in Mangema) das Fleisch von Papageien nicht essen, weil sie sonst den wackelnden Gang dieses Vogels annehmen (s. Livingstone). Die Kolga, denen das Essen von Federvieh verboten ist, nennen das erste Kind nach dem Vogel Juva (auf dessen Eier zu treten verboten ist) in Quoja (s. Dapper). Les Paskagoulas et les Billoxis (s. Dumont) font secher le cadavre (des Fürsten), im Tempel beigesetzt (mit dem Speisetisch der Häuptlinge). In Quoja glaubte man nicht. „dass der Mensch todt sey, man habe ihm dann den Kopf abgehauen“ (s. Dapper). Die Potentia aestimativa ergiebt (bei Thom. Aq.) instinctives Urtheil (s. Knauer). Die Caddoes setzen die Leichen der Krieger den wilden Thieren aus. The Seminoles buried in hollow trees (s. Yarrow). Wherever the chamäleon is found, it is regarded with feelings of dread (s. Rutherford) und der Batangi kehrt beim Begegnen um (Unglück erwartend). Aus einer Begattung mit der Noria entstehen Götter, Menschen, Engel, Dämone (bei Nicolaus), und dann in der menschlichen Geschichte sendet die Noria Propheten aus (wie den Barkabbas). Osiris, als Weber des buntgestickten Gewandes (bei Uhlemann), schafft das buntgewirkte Tuch geflügelter Eiche (bei Pherekydes) im Peplos (der Mysterien). Die Machacalis befolgen die Orakel einer schwarzen Unze (aus nächtlichem Verkehr). The Dahomians, whose tutelary deity is the leopard, conquered the Grewhes or Wydahs, whose object of adoration is a snake (s. Adams). „In Niedersachsen präsentirten sich Abends unter 5 Uhr 3 Reuter am Himmel, darvon der Eine, so vorritt, auff einem weissen, der mittlere auff einem grauen und der hindterste auff einem schwarzen Pferdt gesessen“ (24. Januar 1681). *Ζεὺς παπίας* (*παππας*) als *Βαβα* (phrygisch) oder *Βαγαιος* (s. Hesych.), entspricht (persisch) Baga (Gott). Der (böse) Leiba schreckt in Verwandlungen (in Dahomey). Die Seele einer kinderlosen Frau geht in das Feuer (Motoni) in Zanzuebar (s. Horner). *ὁ γοῦν νόμος ἡμῖν ἀθανάτος διαμένει* (b. Joseph.) für die Hebräer (des Gesetzes). Rohes Fleisch zu essen wurde als heilige Sitte eingeführt zu Napata (im Ammonstempel).

19) Vor dem in seinem unbedachten Hause vom Regen nicht benetzten Fetizero (des Binnenlandes an der Goldküste) haben die Seelen (beim Tode) zu erscheinen, s'il trouve,

qu'ils ont bien vécu il les envoye en paix dans la jouissance du bonheur, mais s'ils n'ont pas bien vécu, ils les fait mourir une seconde fois, en les frappant d'un bois, qui est fait exprès et qu'il tient toujours des devant sa porte (s. Bosman). Theseus steigt in der Schlacht bei Marathon aus der Erde (seinen Landsleuten zu Hülfe). Die σκιαμαχια diente später nur als Uebung in den Gymnasien (in Mangaia noch bei den Leichenfesten). Der örtliche Schutzgeist (Ζώδιον) heisst στοιχειό (s. B. Schmidt), als Innuā (besitzend). Genius (s. Censor) assiduus observator adpositus est (dem Menschen), δαίμων ἀνδρὶ συμπαρίσταται εὐθὺς γενομένῳ, μυσταγωγὸς τοῦ βίου ἀγαθός (s. Menander). Die phönizischen Kaufleute bildeten in Rhodos eine Corporation (ἡ σύνοδος τῶν Τυρίων ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων), die sich nach dem speciellen Dienst ihres Schutzpatron's (des tyrischen Herakles) 'Ηρακλεϊσταί nannten. Batiyatissa, dessen Kniee (beim Beten) im Stein zu Ruwanwelle-saye abgedrückt blieb, erhielt durch Oeffnen der Erde Zugang für Verehrung von Buddha's Reliquien † 8 p. d.). Wenn krank durch die Mahimbo oder Ahnen, (die Speise verlangen), „le Malgache fait sikafara" (im Opfer), oder ruft, wenn einem Mosavo (aux sortilèges d'un de ses parents vivants, jaloux de sa prospérité) die Ursache zugeschrieben, einen Ampisikidy (sorcerer, devin), qui lui dit la bonne aventure (vampila) und die Heilmittel (s. Crémazy). Nanuj (die Spinne) webte die Menschen und dann (als diese weggelaufen) aus dem Rest des Stoffes den kleinen Nanuj (der „Ränke und Schelmstücke"), neben Gott Niumboo und dem (bösen) Sissa (in Akra), sowie dem männlichen und weiblichen Geist mit Boten (Tie-Tie) und Sohn (s. Römer). Auf der Fahrt zur jenseitigen Insel wird die Seele (in Australien) von einem Vogel begleitet. In Aura werden „die Frommen und insonderheit Diejenigen, welche auf ihrem Bette (Matte) sterben und ansehnlich begraben werden, von Gott gewürdigt werden, sie aufzunehmen" (s. Roemer). Von (thessalischen) ψυχαγωγοί wird ein φάσμα νερτέρων heraufgeführt (bei Euripides). Am neunten Tage, bis zu welchem die Seele an den Ort der Ruhe (Bela) gelangt, beginnt das Todtenfest (bei Bakhwiri). Wie die Seele bezeichnet Kra den bei dem Leichenbegängniss eines Vornehmen geopferten Sclaven (bei den Odschi). In der Ilias ist dem, der eines gewaltsamen Todes sterben soll, schon bei der Geburt eine eigene Ker zuertheilt, die ihn zur bestimmten Zeit ereilt (s. Friedreich). Bei Neugriechen heisst es ἔχ' καλὸν ἴσκια (der Beliebte) in Unterscheidung eines guten und bösen Schatten (s. B. Schmidt). An der Spitze der nach dem Tode des Königs (in Loango) herrschenden Grossen stand der Nganga moumbi (Leichenbewahrer) genannte Prinz (s. Pechuel). Beim Tode des Königs werden ihm seine Begleiter nachgesandt für Obia Ekpu (Ghostland) am Kalabar (s. Waddell).

20) Zauberei (Iddön) wird von Abia-idiön geübt (in Calabar). Hermes sendet Träume, als ἡγήτωρ ὀνείρων. Wie die jungen Nereiden wohnt Cupido in einer Muschel. Bei dem (neben dem Schlangendienst) dargebrachten Cult (in Judah oder Whydah) la cérémonie est de s'assembler au pied d'un arbre (s. Grandpierre). Im Wasser des Topfes neben dem Hause (bei Popo) schwimmt eine geheiligte Pflanze, verehrt, weil ohne Erde wachsend (s. Isert), wie Lotus (und Tulsi). Palamedes, dem die Wissenschaften zu danken sind (s. Philostr.) schreibt, ohne die Buchstaben erfunden zu haben (bei Jarchas). Das Ansehen der Buchreligion hat von den Marabuten (als „Bookmann") der Fellata weiter gewirkt, auf die Negerstämme (bis zur Alphabet-Erfindung bei den Vey). Hieroglyphische Schriften finden sich bei den Mosso (China's). Quam quisque norit artem, in hoc se exerceat (in Selbstbeschränkung). Ein am Weihnachtsabend geborenes Kind wird zum Kalikantsaros (der ein Sieb zum Zählen erhält, aber nicht bis auf drei kommen kann). Die Seelen der Propheten sind fein und für das Licht empfänglich, das in sie eindringt (s. Jehuda Hallewi). Beim Addiren gebrauchen sie die Finger und Zehen, auch Hölzchen und Steinchen (in Doreh), um den Verlauf der Tage und Nächte zu messen, bedienen sie sich eines Bändchens, und machen darin Knoten (s. v. Hasselt). Auf der Insel Bau finden sich alte Opfersteine. Von dem aus dem Himmel gefallenen Haupt, das Valevalenoa (space) auf seinen Sitz aufsteckte (s. Turner) „sprang the four divisions, East, West, North and South" (auf Samoa). Von einem verzogenen Lieblingskinde ausgesprochen, mag eine nun gedrechselte Phrase oder Wort-Entstellung in den Gebrauch Aller übergehen (auf Fiji). „Jede Veränderung, die das monadische Sein als solches treffen würde, wäre gleich seiner Vernichtung", und „darum ist das substantielle Entstehen und Vergehen die einzige Ver-

änderung, die Aristoteles nicht als Bewegung gelten läst" (s Knauer). Ein Durchwandern der Labyrinthe (chemins de Jérusalem) unter bestimmten Gebeten galt als Ersatz für eine Pilgerfahrt nach Jerusalem (wie in der Kirche von Rheims). C'était un des pays les plus riants (bei Cap Pierson) und Neu-Guinea (s Dentrecasteaux). In der gewöhnlichen Rede ist es characteristisch, dass die Stimme bei keinem Laut auf einem bestimmten musikalischen Ton verweilt, sondern beständig entweder in die Höhe oder in die Tiefe gleitet (s. Victor). Those living persons, upon whose supposed perceptions the phenomenon of the mental and physical companionship of the complementary being has forced itself during many years have discovered in each instance, that they are united with a „Sympneuma", free from the gross external covering of outer body, with whom, in virtue of special idiosyncrasies of constitution, communication establishes itself by new developments in sense of sight or touch or hearing (s. Oliphant). Der physicalische Hauptgrund gegen die Schwerkraft ist der Umstand, dass man Bewegung nur von Bewegung ableiten kann, niemals aus einem starren Zustand; hierin beruht der Irrthum der Gravitationshypothese (s. Rethwisch). Nur auf den dogmatischen Ausspruch der Wissenschaft und Philosophie die Sache zu erkennen, wie sie in sich ist, nie auf die empirische Kenntniss der Erscheinungen als solche, und deren ethnischen Gebrauch im Leben, noch selbst auf die Forschung nach dem Verborgenen (s. Natorp) erstreckt sich die (negative, Tendenz der Skeptiker (als Negation). Die *ζήτησις* (der Skeptiker) dauert, ohne *προπετεια* (im Dogmatisiren), bis im *σημεῖον* das Gesetz sich zeigt (als endeiktisches im indicium). Auf den Samaritaner Dositheus folgen die drei Häresien der Pharisäer, Sadducäer, Herodianer oder Essener (bei Hippolyt.), *τῇδε τετάρτῃ τῶν φιλοσοφιῶν ὁ Γαλιλαῖος Ἰούδας ἡγεμων κατέστη* (s. Joseph.) Der Schriftkundige (*γραμματευς*) heisst Sopher (seit Esra). In *γένεσις* und *φθορα* ändert sich die forma substantialis. Aus *μονοτης* und *ἑνοτη* geht die *μονας* hervor, während Andere dem *Βυθος* noch ein Ogdoas vorgehen lassen. Das Concil (der Bilderstürmer) zu Constantinopel (754 p. d.) „rügte das thörichte Vorhaben der Maler, die um schimpflichen Gewinnes willen darstellten, was nicht darstellbar sei, selbst hinsichtlich der Bilder der Heiligen, welche mit todten Farben darzustellen, während sie in solchem Glanze leuchteten, eine Nachahmung heidnischer Sitte sei, im Widerspruch mit der Hoffnung der Auferstehung" (s. Piper). Le christianisme est la revelation de la vie divine pour laquelle nostre âme était créé, et il nous fait sentir, que nous sommes sur la terre; il nous donne la nostalgie du ciel, il emplit notre coeur d'aspirations infinies, qui ne peuvent se réaliser ici bas (s. Virieux). *Ἑβραίοις δὲ Ἑλένης γυναικὸς ἐπιχωρίας τάφος ἐστὶν ἐν πόλει Σολύμοις, ἣν ἐς ἔδαφος κατέβαλεν ὁ Ῥωμαίων βασιλεύς, μεμηχάνηται δὲ ἐν τῷ τάφῳ τὴν θύραν, ὁμοίως παντὶ οὖσαν τῷ τάφῳ λιθίνην, μὴ πρότερον διανοίγεσθαι πρὶν ἂν ἡμέραν τε ἀεὶ καὶ ὥραν τὸ ἔτος ἐπαγάγῃ τὴν αὐτήν, τότε δέ ὑπὸ μόνου τοῦ μηχανηματος ἀνοιχθεῖσα καὶ οὐ πολὺ ἐπισχοῦσα συνεκλείσθη δι ὀλιγης* (s. Pausan.), am Osterfest (beim Feuer-Zauber). Die Pharisäer erklären Handverunreinigung durch Schriften der heiligen Bibel (nicht jedoch durch die Homer's) aus Liebe dafür (*Jadaim*). Für Gefahr etwaigen Scheintodt's waren die Grüfte offen (in Jerusalem), und das Gesetz erlaubte am dritten Tage das Grab zu öffnen und nach dem Todten zu sehen (Hagahoth Ascher Moed Katon). Unter den 365 Himmel (als Abraxas) stand „qui Judaeorum putatur esse deus" an der Spitze der sieben Sinnes-Engel (bei Basilides). Creppos, id est lupercos, dicebant a crepitu pellicularum (s. Paul. Dial.). Quietalis ab antiquis dicebatur Orcus (s. Festus). Die Empusa hat einen ehernen und einen Eselsfuss (wie die Lamia). *Ἐφέσια γράμματα* wurde als Amulete getragen. Im Grabmal des Ajax, als vom Meere zerstört, wurden menschliche Gebeine von 11 Ellen Länge gefunden (nach Philostratus). Der Algerier, wenn auf dem Wege verirrt, wendet die Kleider um (s. Certeux), wie man die Schuhe verkehrt anzieht (bei Wuttke). Ein dreiängiger Jupiter (aus Troja) fand sich in Argos (zu Pausanias' Zeit). Trecentos Joves et Jupiteres (bei Varro) sine capitibus (s. Tertull.), knowledge is power (Fr. Bacon). Die für Apollonios Th. geöffneten Thore des Tempels der Diktynna schlossen sich hinter ihm, als im Gesang der Jungfrauen zum Himmel steigend (s. Philostr.). In französischen Gräbern fanden sich Geldstücke im Schädel, mit der Aufschrift „tributum Petri" (s. Rochholz). Dem Todten wird in grünem Kruge Wasser nachgegossen (in Franken). Das Stroh, worauf die Leiche gelegen, wird

im Hause verbrannt, damit der Todte Ruhe habe (in Böhmen), oder an die Dorfgrenze hingeworfen, damit sich der Todte bei der Rückkehr darauf ausruhe (in Ostpreussen). Das Stroh der Leichenbahre wird an die Dorfgrenze geworfen, dass der Todte dadurch aufgehalten werde, oder (weil dem Todten gehörig) an der Kirchhofsthür gelassen (s. Wuttke). Wenn die Materie sich in der Privatio findet, blieb nur das Gesetz (als Dhamma im Nirvana erfüllt). Nach Auslegen der Leiche wird Salz verstreut und das Zimmer mit Besen gekehrt (im Voigtland) durch Everricatores (wogegen die Congesen die Hütte nicht fegen, weil die feine Seelensubstanz von dem Staub belästigt werden könnte). Die Kappen tragenden Incubones konnten zur Hergabe der gehüteten Schätze gezwungen werden (bei Petron.). Vor der Yamsfeier darf von den Erstlingen nicht gegessen werden (in Ashantie) und für die Laien, die vor Darbringung der Erstlinge an die Priester davon essen sollten, sind Strafen festgesetzt (im Terumoth des Talmud). Diva Potina potionem ministrat, Educa escam praebet (s. Aug.), und durch Cuba (s. Donat.) cunis transferuntur (die Kinder). Jovem lapidem (s. Gellius) verwandten die Römer (zum Schwur). Nickend bejahte die Frage: „visne Romam ire", Juno (auf dem Wege von Veji). Gräbt der Bushman für Wasser am Kuisip, so bedarf es (um Krankheiten zu verhüten), vorher eines „offering to Toosip, the old man of the water" (s. Alexander). In sacris Martem patrem Venerem genetricem unter den Römern (s. Macrobius). The Moquis (unter den Pueblo) believe in a great father living where the sun rises, and in a great Mother, whose home is where the sun goes down, the father is the father of evil, war, pestilence and famine, but from the Mother are all joys, peace, plenty and health (s Bancroft). Die Nereiden tanzen im Wirbelwind (auf Zakynthus). Das Gespenst Taringahere erscheint mit Katzengesicht (bei Maori). In Neu-Irland wurde der Gott Kaunua verehrt (nach Muddlock). In Yap wurde ein Crocodil verehrt (nach Cantova). Saltantes Satyri (wie die Feen). Elisa's Vorhersagung der Schwangerschaft wird aus einem vertrauten Umgang des Propheten selbst erklärt (bei Scherer). An der Spitze des Götterkampfes (in Aegypten) stehen Mentu und Atmu (Tmu). Das Gespenst Ndsundu-Sambo stiehlt Fische in Fiji. Im Tempel von Makoia war der Steinsarg des Riesen Tuorangi begraben, neben einem Stein-Idol (in Neu-Seeland). Der haarige Maori schreckt in den Bergen (bei den Maori) Die Todesursache wurde durch die Tahua tutera genannte Ceremonie herausgefunden (auf Tahiti). In Rapanui (aus Rarotonga bevölkert) wurde Gott Make-make verehrt, mit Moai oder Steinbildern, über den Gräbern der Ariki. Die Maori fürchten den Riesenfisch Taniwha. Tangaroa (roa, weil entfernt) wird in Tonga verehrt. In Tahiti folgt die Fluth, als sich die Haken des Fischers in den Locken des Gottes Ruahota verwirrt hatten. Der erste Mond wird von den in Doreh Zurückgebliebenen jubelnd begrüsst, weil von den auf der Reise abwesenden Verwandten ebenfalls gesehen (s. v. Hasselt). Durch die vom Palmwein stehlenden Morgenstern (Samfari) erhaltene Frucht schwängerte Mansaarnakri oder Mangoendi die Mutter Konori's (nach der Insel Noefoor fortfahrend) In Doreh wird das Bild des Verstorbenen von den Leidtragenden auftättowirt, oder Gegenstände, die er in Gebrauch hatte (wie Teller, Messer, Kästchen u. s. w.). Auf das Grab wird ein Korwar (Abbild des Vaters und der Mutter) gestellt (in Doreh), so dass die Ahnenverehrung sich mit zweiter Generation erneuert (wie sonst mit dritter). Die Kokinsor oder Zauberer (in Doreh) heilen Krankheiten (s. Rosenberg). Leibliches und Geistiges bilden (bei Thom. Aq.) die beiden „principia" (s. Knauer) gleich Rupa und Nama (in den Khanda). Für schlimmsten der Dämone galt (auf Kephalonia) *τό κουτσοδαιμόνιο*, als lahmer (Hinkebein), und am schwersten zu vertreiben, weil (der Langsamkeit wegen) letzter (und stets noch auf letzten Schadenstreich bedacht). Raka bewahrt die Winde in dem von seiner Mutter erhaltenen Korbe (auf Mangaia). Die Juden waren in der Wüste mit Engelspeise genährt (des Manna). In allgemeiner Dunkelheit lag der Himmel auf der Erde, bis durch die Brüder Naleau und Laki emporgehoben (auf Nikunau). Nach den Targ. Jon. ist der in den Himmel versetzte Henoch der Metatron (Himmelscanzler) geworden (s. Winer). Das Flötenspiel des Hirten um Mittag weckt den Zorn des Pan (bei Theokrit). Annakos (oder *Ναννακος*) wird (in Iconium verehrt) mit Henoch identificirt (bei Ewald). Die beiden Augen Avatea's (halb Fisch, halb Mann) sind selten gleichzeitig zu sehen, da, wenn die Sonne in der Oberwelt, der Mond in Avaiki scheint (für Mangaia). An Stelle des dem

Kastor geweihten Tempels baute Carl Martell auf dem Kesterberg oder Christenberg eine Kirche (716 p. d.). Beim Seelengedächtniss werden die in dem Buche Kunteros vorgezeichneten Namen angeführt (im Kaddisch-Gebet). Die Thrazier brachten ihrem Gott Pleistorus Menschenopfer (s. Herodot). Dem Saturn werden Menschenopfer gebracht, und zwar (nach Lactanz) de ponte Aemilio (s. Mayerhöfer). Indem der Priester im Wasser des Topfes durch Befragen des Okra erkannte, dass im Kind die Seele von Lomo's Vater wiedergekommen, wurde Lomote (Kind des Lomo) als Name ertheilt. The sun, a man, from whose armpit brightness proceeded, lived formerly on earth (s. Bleek) bis im Schlaf an den Himmel hinaufgeworfen (bei den Bushman). Tangaroa came right up through Papa's head (s. Gill) oder aus einem Abcess am Arm (auf Mangaia). Die Priester (Sakta-taba) feiern dem Gott Tokom das Fest Yelbola (bei den Wogulen). The Moon has the power of talking because he belongs to the Mantis (bei den Bushman). Wenn nach Abtrennung aller Seelen von der Materie die Flammen ausbrechen, lässt der Omophoros die von ihm getragene Erde in die äussere Finsterniss fallen (nach den Manichäern). Nec usquam deus abscidit Terras oceano dissociabili (s. Horaz). Es ist nicht immer wahr, dass die gerade Linie die kürzeste ist (nach Lessing). Nach den Manichäern entstanden die Dämone „de l'agitation tumultueuse de la Matiére“ (s. Beausobre). An dem Manidungaby heiligen Hafenplatz (oberhalb Mc. Carthy Island) die Neger „present the more honourable part of his body over the vessel's side“ (s. Poole). El Yembo (animal horroroso) se fija ordinariamente en el vientre, entre los intestinos, pero otras veces sube al pecho y aun al pescuezo (in Corisco), beim Tode durch den Fetizero ausgezogen und zerstückelt (s. Iradier). Zu Charai wurden die Götter als viereckige Steine verehrt (s. Pausanias). Mit dem Zerfall des Leibes enteilet die Seele, das Joch vielduldender Knechtschaft von sich stossend (Apollonius von Thyana), die Balken der letzten Wohnung zerbrechend (beim Eingehen in Nirwana). Das Hervorrufen der Seele aus der Unterwelt durch einen Zauberer wird von dem Priester Kalasiris für unheilig erklärt (bei Heliodor). Als Gott Crü oder Cru wurde der Baum Manipeyro verehrt (nach Alvaro Velho), neben der Sonne oder Bemthema (in Sierra Leone), und vor dem Kriege wird dem Götzen Ymell geopfert. Nach den Fulah entsteht Erdbeben, wenn der die Erde zwischen den Hörnern tragende Stier (der durch Athemholen Ebbe und Fluth erzeugt) krank wird (s. Winterbottom). Die zur Trauer bestimmten Frauen (bei den Bullamer) müssen sich geschlechtlicher Mischung enthalten (s Matthews). Die Guaragos am Flusse St. Miguel (zwischen Moxos und Chiquitos) stammen von Tamoi (mit Tänzen verehrt). Die Guarani assen keine Enten, um nicht träge zu werden (gleich langsam watschelnden Thieren). Das Feuer im Tempel zu Mantinea durfte nicht ausgehen (s. Paus.). Die Aegypter meinten, *ὡς τὰ αὔξοντα τὸν ποταμὸν καὶ ἄρδειν τὰς ἀρούρας ποιοῦντα τὰ δάκρυα ἐστι τῆς Ἴσιδος* (s. Pausan.). Die Materie im Sein eines eigenartigen Princips ist in der That Nichts als die logische Möglichkeit, von der vergebens versucht werden würde, sie zu scheiden (s. Hertling). *Καλοῦσι Γενναΐδας* (die Phocäer) die Genetyllyden (s. Paus.). Für Aeacus, Sohn der Aegina, nach menschenleerer Insel gebracht, schuf Zeus Ameisen zu Menschen um, und der Sohn Peleus wurde mit dem Bruder Telamon (wegen Ermordung des Halbbruders) verbannt (nach Thessalien). Der Titan Anytus (Erzieher der Juno) stand bewaffnet im Tempel der Demeter (und Despoina). Athenagoras, Theophilus und Justin hatten die Hebräische Sibylle vor sich und gebrauchen sie, ohne die Quelle zu ahnen, woraus die Weissagung derselben geflossen, zu ihrer Argumentation gegen die Heiden; Clem. Alex. citirt bald aus einer notorisch heidnischen Sybille, bald aus der jüdischen, bald aus der christlichen; ebenso verfährt Lactantius (s. Friedlieb). Samothraces horum Penatium antisites Saios vocabant, qui postea a Romanis Salii appellati sunt (s. Servius). *Ἄϊδος κυνῆ*, als unsichtbar machender Helm, wurde dem Perseus gegeben (wie bei nordischen Zwergen). Als Taepo reden die Todten im Traum (bei den Maori). In Erromango (wo die Todten ostwärts gingen) wird das Grab bezeichnet by a depression in the earth (s. Turner). Die Orakel Pan's, in dessen Tempel ein ewiges Feuer brannte, wurden durch die Nymphe Erato ausgelegt (in Arcadien). *πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα* (bei Plato) die Seele (im Sinnlichen befangen). Der Prophet Obera (in den Missionen) rief (als Gottes Sohn) die Guarani zum Aufstand gegen die Spanier (1576). Die Euthanasie wurde durch Zubinden

oder Verstopfen der Nase und des Mundes geübt in Metz, bis (1777) durch Strafe verboten (s. S. Vogel). Some lived in localities, where the bear was the principal game, and were called from that circumstance, the clan of the Bear; other lived where the beavers were trapped, and they were called the Beaver clan; for similar reasons the Snipe, Deer, Wolf, Tortoise and Eel clans received their appellations (bei den Irokesen), the turtle became a man, who was the progenitor of the turtle clan (s. A. Smith). Die bösen Geister zu versöhnen, wurden bei einem Erdbeben Menschen geschlachtet (in Ashantie), und es scheint, dass „die Sitte, am Donnerstag sich aller Feldarbeit zu enthalten, ihren Ursprung in einem grossen Erdbeben hat, das an einem Donnerstag stattfand" (s. Gundert). Bei den Miranha wird der im Kampfe getödtete Widersacher, als Edelwild, das sich zur Wehre gesetzt hat, wie im Triumph verspeist" (s. Martius). Die Meeresdämone der Cariben stürzen die Böte um, wogegen der rhodische Capitän schwört, dass Poseidon sein Schiff nur aufrecht versenken solle (bei Aristides). Christum autem dicit quasi per umbram putative passum fuisse (s. Basilides), venisse in phantasmate (εἶναι δέ φησιν αὐτόν φαντασίαν). Mathematische Grundlagen der Naturerklärung sind Democrit's λογοι wie Platon's υποθέσεις (s. Natorp). Timoleon errichtete der Automatia eine Hauscapelle (für den glücklichen Erfolg seiner Thaten). Duplicem omnibus omnino nobis genium adpositum, lehrte Euklides (s. Censor). Zeus Soter (bei Seneca) als Stator stabilitorque, quod stant beneficio ejus omnia (und Simon Magus, als Stehender). Elis in Peloponneso familias duas certas habet, jamidarum unam, alteram Clytidarum, haruspicinae nobilitati, praestantes (s. Cicero). Vor Uebersetzen von Vieh wirft der Badaga Geld in den Fluss (für die Gottheit Gangamma). Any element or phenomenon in nature which is believed to possessa personal existence is endowed with a personality analogous to that of the animal, whose operations most reses resemble its manifestation. For instance, lightning is often given the form of a serpent, with or without an arrow-pointed tongue, because its course through the sky is serpentine, its stroke instantaneous and destructive, yet it is named Wi-lo-lo-a-ne, a word derived not from the name of the serpent itself, but from that of its most obvious trait, its gliding zigzag motion (s. Cushing), und dann weiter in den Deutungen der Zoolatrie (bis zur symbolischen Dichtersprache). Die Götter heissen Pikwainahai (surpassing beings) oder Atätschu (Allfathers) bei den Zuñi (s. Cushing). Das σημεῖον, als Zeichen, wodurch Verborgenes kund wird, gilt (skeptisch) im Unterschied des hypomnestischen und endeiktischen Zeichens (zur Erkenntniss der ἀλήθεια). La gloire du monde et la gloire de Dieu (s. Faurel) für die Kreuzfahrer. Meh-Janang oder Ja-Mang (Dame Grossmutter) erhält bei den Siamesen täglich Esswaren, im Kielraum der Schiffe lebend, als Schutzgeist (in Schlangenform), s. V. d. ö. As. III, S. 252). Koturu-Peiky erhält von der (neben sieben Feen im Silbergewande) im Goldgewande badenden Dewaganne (als Gattin) ein Haar zum Aufwärtsschauen und Entrücken in den Himmel (bei den Todas). „Inmittelst eröffnete der Papst zu Rom den Schatz der Kirchen mehr und mehr und verliehe neue Indulgentien, weilen doch das heilige Jahr zum Ende und Schliessung der Pforten herbey nahete" (Oct. 1675) Bei dem heiligen Zeichen Bolly-Guwoe werden (bei der Todtenklage) Fasten (in Quoja) übernommen (s. Dapper). Ueber die Nereiden herrscht (als schönste) ἡ μεγάλη κυρά (in Mariais). In Tama (Gelübde) werden dem Höhlenkloster (Megaspilion) ψυχοπαιδια geweiht (zum Mönchthum). Als Protus (von Akrisios vertrieben) durch Jobatus aus Lykien zurückgeführt war, umwallten die Cyclopen Tiryns. Die Spartaner kauften das Haus des Polydorus für Rinder, weil ohne gemünztes Geld (s. Paus.). Reges Parthorum non potest quisquam salutare sine munere (s Seneca). König Binothris oder Biophis bestimmte, dass Frauen den Thron besteigen können (in Aegypten). Der Sekel wurde (bei den Juden) zugewogen nach Gera, als Johannisbrodbohne (bei Eisenschmid) oder Gerstenkörner (rabbinisch). „Le profit de l'un est le dommage de l'autre", sophisme type, sophisme souche, d'où sortent des multitudes des sophismes (s. Bastiat). Decreverunt principes nostri fieri pedicas occultas et terra ne viderentur operiri (in den Kreuzzügen). Humanum sanguinem sitientes bewohnten Schottland (unter König Alex II.). Bei den Brames isst die Frau mit dem Vater gemeinsam (s. Bertrand). Gallieni traf einen „vieux chef aveugle" (in Oaolani), denn „les indigênes, afin d'être plus libres, choisissent toujours pour rois des impotents" (s. Gaffarel). Sacra Anagninorum (anagmenorum) enthielt „multos

libros linteos“ (s. Müller). In England bediente man sich (zu Elisabeth's Zeit) eines Klotzes als Kopfkissen (s. Hollinshed). Chaka veränderte den Wurfspiess (Incusa) in die Stosslanze (Irua). Sittliche Wahrhaftigkeit seiner Ueberzeugung gegenüber ist jetzt erste Pflicht (Penzig). In Rabbai (bei Mombas) wird ein Marienbild (der Portugiesen) von den Eingeborenen als Kriegsgott verehrt. *Τὸ δὲ ζῆν τοῖς ζῶσι τὸ εἶναί ἐστιν, αἰτία δὲ καὶ ἀρχὴ τούτων ἡ ψυχή* (s. Aristotl.). Est igitur anima forma corporis (s. Thom. Aq.). Domitian liess die gallischen Weinpflanzungen überall bis zur Hälfte ausrotten, zum Besten der italienischen (und so wurden, für Ternate und Banda, die Gewürzpflanzungen zerstört). Die Seele, vom Körper getrennt, wird Kiwuli (Schatten) und geht nach Peponi (Wohnung der Geister) in Zanzebar (s. Horner). Die Carolinier (von welchen die Bewohner der Palaos als Wilde gefürchtet wurden) se servent d'une boussole à douze aires de vent (nach Cantova). Die in Tarofofo (19. Juni 1721) und zwei Tage später angetriebenen Schiffe waren aus sechs, auf der Reise von Faroilep nach Ulee befindlichen, nach Guaham abgetriebenen (während 20 Tage). Die Carolinen erhielten (1686 – 1696) ihren Namen vom spanischen König Carlos (s. Paul Clain). Die *Χεταῖοι* (bei Hebron) bezeichneten die Canaaniter (zu Josuas' Zeit). Wie die Canaaniter (der Phönizier) in den Tiefländern, wohnten die Hethiter in dem Gebirge. Chittim (zur Zeit der Maccabäer), sind Macedonier (s. Winer), *κίτιοι γὰρ κυπριοι καὶ Ῥόδιοι* (Epiph.). Von den durch Salmanassar verpflanzten Colonisten aus Cutha, (Babel, Hamath, Sepharvaim), wurden die Samaritaner als Cuthäer bezeichnet oder *χουθαῖοι* (bei Joseph). Der König von Ultor Imar im Rolandslied kommt d'outre mer. Lakedämon stiftete das Heiligthum der Charitinnen (Paënna und Kleta) am Fluss Tiasa (s. Paus.). Berufen durch Gottes Gnade, das Evangelium den Heiden zu verkünden, kam Paulus nicht nach Jerusalem, erst später einige der Apostel sehend (wie den Galatern mitgetheilt wird). Ardrah (oder Porto Novo) zahlt Tribut „to the king of Hio“ (s. Adams). The Ostiaks of the Obi, the true Ostiaks (for the Samojeds bear the name wrongly), are the nearest congeners of the Voguls (s. Latham). Die Male-diva hiessen Male-ragne oder Königreiche Male (nach Pyrard).

21) To make sunshine, if a very round stone was found, it was wound round with red thread, and stuck with owls feathers to represent rays; it was then hung on some high tree, a banyan in a sacred place, or a casuarina, a tree which has always something of a sacred character. The stone representing the sun might also be laid upon the ground with a circle of withe rods radiating from it for its rays. A piece of Astraea coral stone worn round will sometims bear a surprising resemblance to bread-fruit, and such a stone laid at the foot of a tree will bring an abundant crop. But the possessor of such a stone, because of his connection with the Vui, can impart the mana, the power which is in the one, to a number of similar stones at once, and so produce a general crop for his village (s. Codrington) in priesterlicher Magik (Melanesien's). Als der Pflanze Rivas (aus Gayomart's Saamen) entsprosst, das Wesenspaar Mashya und Mashyoi (Matra und Matroyao) aus der vegetalen Form in die menschliche überging, „la raison qui est l'âme (nisme, qui est Ruban) entra spirituellement en eux (s Casartelli). *Φύσεις χρησταὶ τοιαύτης παιδείας ἀντιλαμβανόμεναι ἔτι βελτίους τῶν προτέρων φύονται* (bei Plato). Deus est omnium factor et in omnibus factus (s. Scotus). Bei Avicenna wird der Intellectus potentialis als signirte und individuirte Wesensform gefasst (nach Aureolus). Anima ut constituit naturam speciei tanquam primam perfectibile, est numerata in omnibus individuis (s. Baconthorp). Durch „l'aveuglement de son ignorance“ (s. Secrétan) hat sich das erste Wesen verirrt und so sind die Menschen in's Böse gerathen (wie durch Avidya im Buddhismus). Vor Beginn der Saturnalien wurden die Wollenbänder Saturn's gelöst (in Rom). Averroes non asserit intellectum intelligere lapidem intellectione quae est essentia intellectus, sed intellectione, quae est lapis apprehensus, Themistius vero asserit, intellectum intelligere lapidem apprehensione suae essentiae et intellectione, quae est intellectus ipse intelligens (s. Niphus). *ἡ ζωὴ καὶ ὁ θάνατος αἱρετός* (bei Hegesias). Als dreierlei Arten von Oertlichkeiten und Locationen unterschied Alcinous die circumscriptive, die definitive und die Locatio per operationem (s. Werner). Aus der *ὕλη* gestaltet sich die *μορφή* zum *τό τι ἦν εἶναι* (bei Aristotl.) in der „forma substantialis“ (s. Thom. Aq.) als Rupa (buddh.). Intellectus humanus est actus corporis organici ut objecti, et sic non separatur (s. Pompanatius). Der

νοῦς παθητικός (bei Aristotl.) bildet die Resonanz für die Phantasie (s. Brentano). Na especie humana, como em todas, o producto de fecundacaõ reproduzira, pela lei da herança, os caracteres typicos dos progenitores (s. Mattos). Omne compositum cum materia est novum (bei Averroës). Nihil sentitur nisi quantum (sinnlich), wogegen in sprachlicher Schöpfung die Einheit (als Monas) hergestellt wird (einheitlich gedacht im Verständniss) mit der Species (im Artbegriff zur Anordnung). Comme chaque force est déjà elle-même une composition de forces, on peut dire, qu'elle est déjà une organisation (s. Fouillée). Hallucinations, Illusions and delusions are varieties of perverted consciousness (s. Stewart). Als „ein unter gleichen Umständen in gleicher Weise wiederkehrendes Zeichen für den äusserlich einwirkenden Gegenstand ergiebt sich das innere Bild" (s. Helmholtz), wie bei der Wechselwirkung zwischen äusserer und innerer Ayatana (buddh.). Intellectus apprehendit esse absolute et secundum omne tempus. Unde omne habens intellectum naturaliter desiderat esse semper. Naturale autem desiderium non potest esse inane. Omnis igitur substantia est incorruptibilis (Thom. Aq.), und so die Gewissheit der Unsterblichkeit (in der Sehnsucht dahin). Beim Tode des Samery (Samorin) in Kolikat folgten die Brüder (nach Abd-Alrazzai). Damit die Gesetze den Völkern anpassen, müssen sie ihren Sitten entsprechen (s. Matter). „Leitende Idee war, aus der Allgemeinheit fahrender Habe alle Stücke abzuscheiden, die von dem Erblasser gebraucht, getragen und verwendet waren" (s. Grimm) im Heergeräth und Gerade (auf Schwertmage und Spillmage übergehend). Bei weitem die zahlreichsten und wichtigsten Fälle der deductiven Methode enthalten eine sehr grosse Zahl von Mittelstufen (s. Uphues). In dem bei der Kirchweih in der Kapelle Makhdum Raschid's geöffneten Brunnen „leaves of the jal-tree are thrown" (in Multan). In den Zweifeln der Aporetiker bestanden alle Dinge, welche die menschliche Sinne berühren, nur bezugsweise (*τῶν πρός τι*). Bei Thom. Aq. ist die Erkenntniss des Materiellen um so richtiger, je höher das Erkennende über der Materie steht, quo est remotius a materialitate (s. Knauer). Albiruny unterscheidet neben dem „Climat réel" (siebenfach, als astronomisches) das „Climat vulgaire" (als politisches), welche beide sich mitunter decken, mitunter (ganz oder theilweise) nicht (s. Reinaud). Ausser den vom Staate bestrittenen Opfern (*δημοτελῆ ἱέρα*) fanden sich viele, welche einzelne Gemeinden und Gesellschaften darbrachten, wie die Gaue (*δημοτικά ἱέρά*) und die Orgeonengemeinschaften (*ὀργεωνικα*), neben Stammesspeisungen (in Athen). Um Fische theurer und schneller verkaufen zu können, hatte der heilige Petrus, als Fischer, das Fasten eingesetzt (nach Johann von Reichrad, Professor der Theologie). Achiaschwerosch herrscht von Hodu bis Cush (im Buch Esther). Among Jats marriages are generally brought about through the village barber (Hajjam) or the bard (Mirasi) or by the Brahmans, who are appointed agents and are called Lagi (in Gujrat). Ausser dem guten Silber und Gold hatten viele Hellenische Staaten ein auswärts entweder ungiltiges oder stark verlierendes, und zum inneren Verkehr bestimmtes Geld (*νομισμά ἐπιχωριον*), wozu sämmtliche Kupfer- und Eisenmünze gehörte (s. Böckh). Die Hilarien genannten Feste (für Cybele) begannen mit dem Trauertag um Attys (in Rom). Die Besucher der Kirchweih an der Kapelle Shah Shams „undergo bleeding at the hands of the Nais of Bhera" (in Shahpur). Die nächste Bedingung für die Zusammenziehung des im Herzschlauch sich entwickelnden endocardialen Rohr's ist (im Hühner-Embryo) das in der Entwickelung begriffene Blut oder Hämolymphe (s. Preyer). Die Beounnidis (Beuhuuinidis) oder böhmischen Wenden bemächtigten sich Böhmen's nach Abzug der Longobarden (s. Bluhme). Une nation est une grande solidarité, constituée par le sentiment des sacrifices qu'on a fait et de ceux, qu'on est disposé de faire encore (solidarité, liberté). Denken bezeichnet diejenige Thätigkeit des Geistes, welche in der bestimmten Erkenntniss ihr Ziel hat und ihren Abschluss findet (s. Uphues). Akrisios, Vorfahr der Danaë (Mutter des Perseus), war ausländischer Herkunft (für die Griechen), von den Aegyptern (von denen die Assyrier stammten). Die Athener schlossen einen Vertrag über ausschliessliche Ausfuhr des keïschen Röthels (*μίλτος*, rubrica), als bester (bei Theophr.), wie lemnischer (nur gesiegelt verkauft) und sinopischer (s. Plinius). In Sedjelmasa genügte eine einmalige Aussaat für sechsjährige Ernte, aber (nach Ebn Haukal) le froment ainsi produit finit par dégénérer en une espèce de grain, qui tient le milieu entre le froment et l'orge, et qui s'appelle ïerdem tizdad (s. Jaubert). Der Leichenschmaus

heisst Hautversuppen (in Soest) Die Andamanen bezeichnen sich als Barah-Nagar (bei Ibn Batuta). Im Golf von Bengalen landet Ibn Bathutha in Sodkavan oder (nach Reinaud) Chittagong (Islam-Abad), wo mit den Laknaoti (als Piraten) gekämpft wurde (auf dem Wege nach Kamru oder Assam). Im Caucasus oder Djebel Alcaytai fanden sich 300 Sprachen (nach Albiruni) als Djebel Alalson „ou montagne des Langes" (s. Reinaud). Herakles (Sohn des Götterkönigs mit sterblicher Mutter) bildet das Ideal der Vollkommenheit, „dem Heile der Menschen" (oder „dem Heile der eigenen Nation") geweiht (s. Buttmann). Die unter Aezeus' Regierung als Aezeer (Aeseer) bezeichneten Lykaoner (Lykaon's) wurden Oenotrer genannt (bei Oenotrus' Landung in Italien). Homines autem ad intelligibilem versitatem cognoscendam perveniunt procedendo de uno ad aliud, et ideo rationales dicuntur (Thom. Aq.). Bei plötzlichem Stosswind hat sich Einer erhängt (in Pommern). Sous le rapport d'opinions religieuses, les habitants du pays de Sous se divisent en deux classes, ceux de Taroudant sont Maleki avec quelques modifications, ceux de Tiouïonïn professent les dogmes de Monsa ben-Djafar (s. Jaubert), eine Art Destillation zur Berauschung übend (zu Edrisi's Zeit). Primum instrumentum virtutis motivae est spiritus (s. Thom. Aq.) im Lebensgeist, zugleich als *νοῦς* (bei Aristotl.). *Οὐθὲν γάρ ἐστιν ἐν τῷ ζῆν δεινὸν, τῷ κατειληφότι γνησίως τὸ μηδὲν ὑπάρχειν ἐν τῷ μὴ ζῆν δεινόν* (s. Epicur). Im Talmud wird der Schechina das Wort (oder *λογος*) zugefügt, als Memra (in der Gottheit). La Thorah était comme divinisée (s. Shaper). Le supérieur ne saurait provenir de l'inférieur et l'explique au contraire (s. Comte). Homo inter omnia animalia melioris est tactu (s. Thom. Aq.), im Tastsinn, als mechanische Sprache (der Zeichen), wogegen der Fühlssinn im Allgemeinen das Thierische vom Pflanzlichen unterscheidet (in nächster Beziehung zum Geruch). Der Wille begreift (s. Ravaisson) l'opposition idéale du sujet (moi) et de l'objet (non-moi), in der Wechselwirkung der inneren Ayatana mit den äusseren (als Aromana). An Fasttagen zwangen die Soldaten der Ligue Kälber, Schweine, Schafe zu Fischen umzutaufen (bei Verfolgung der Hugenotten). Lorsque le malheur arrive il n'y a qu'un moyen de lui casser la pointe, c'est de lui opposer le plus vif courage (s. Beyle). Hallucinations are purely subjective (s. Stewart), aber unter Rückwirkung der in gesellschaftlicher Zusammenwirkung geschaffenen Formumgrenzungen (wie aus mythologischen Gebilden jedesmaligen Ideenkreises). Unter Quiddität versteht Jandunus im Allgemeinen das Seiende schlechthin, speciell aber das substanzielle Sein im Unterschied von den Accidenzen (s. K. Werner). When a boat is about to sail, or when the rivers are abnormally low or set against a man's land and wash it away, vows (asisa) are made and sacrifices offered to the rivers (im Punjab). The last execution of a scottish witch took place in Sutherland (1722), the sentence having been pronounced by the Sheriff-Depute Captain David Ross, of Little Dean (s. Sharpe). Beim Eselsfest wird der Abbas cornardorum (Abt der Hörnerträger) umhergeführt (in Evreux). Bei dem Fest Jokmaalen (in Holland) mussten die Edelleute die Rolle der Knechte übernehmen, während die Knechte Edelleute wurden (s. Fahne). Stones taken from the tombs of fakirs are an excellent cure for the rheumatism (in Ihelam). Im Entstehen und Vergehen bewahrt sich ein Unzerstörbares (*οὐ φθαρτόν*). Bei Erbauung der Pyramiden weidete Philites seine Heerden in Aegypten (s. Herodot), als *φηλήτης* (Spitzbube oder Räuber). Il santuario die Vesta era impenetrabile ad ogni uomo, perfino al Pontefice Massimo, alla cui giurisdizione era sottoposto (s. Maes). Extinctis candelis proximus cum proxima exercent (in Böhmen) ihre Orgien (s. Butzbach). Asmodeus ist Haupt der Dämone (als Beliar). Est igitur in anima intellectiva virtus activa in phantasmata, faciens ex intelligibilia actu, et haec potentia vocatur intellectus agens (Thom. Aq.). Op de vleugels van een paar jonge kiekens (iber-iber), die mede verbraud worden (nachdem das Ebenbild Adegan gefertigt), fährt die Seele zum Himmel (in Bali). Vox quoque per lucos vulgo exaudita silentes (bei Virgil), wie aus dem „lucus Vestae" (bei drohendem Einfall der Gallier) in dem Tempel eines Ajus Locutius oder Loquens (am Nova Via). Bei der unbedingten Macht des Priesterthums verlor sich die Strenge der alten Pönitentialbücher oder sie boten nur beliebige Auswahl und Preiscourant (s. Hase). Vor König und Hof (um Weihnachten) hatte Balduin der Farzer seinen Lehnsdienst vorzuführen (unum saltum, unum sufflatum, unum bumbulum). Wer die Bhut Bidya (Dämonwissenschaft) kennt, hört in der Entfernung die Gespräche der Frauen (bei den Jat). The Hindus of Dera

Biafades pratiquent l'excision (s. Bertrand). Bei den Damara werden Alte getödtet (s. Galton). Die während eines Feldzug's der Männer zum Momome (Kriegstanz) bestimmten Frauen sind zu einem ascetischen Leben verpflichtet (in Ashantie). La principale vertu d'un Balante est de savoir voler (s. Bertrand), und so wurde in Sparta die Ungeschicklichkeit bestraft. The Jaboos (between Heo and Benin) manufacture for sale an immense number of common Guinea cloths (s. Adams). Kalamba liess alle Hunde tödten (als Zauberwesen) in Unkenge, wo die Muschilambue genannten Boschilange kein Hundefleisch essen (nach Pogge), während der Hund der Wahuma heilig ist (bei Mtesa). Der Wittwer hat den Onkel der verstorbenen Frau schadlos zu halten (bei den Bantu). Auf Fernando Po werden die Handelswaaren an einem gezogenen Strich einander gegenüber gelegt (s. J. Smith). In Whydah ist nur dem König ein zweistöckiges Haus erlaubt. In jedem Dorf der Boloes herrscht ein Häuptling oder Bee, während die Timmanis unter einem Gemeinherrscher (oder Oberrig) stehen (bei Valentin Ferdinand). The first person who dies in a new house is buried inside (in Kavirondo). Indem Zwistigkeiten vielfach durch gegenseitige Verheirathungen beigelegt werden, oder Anerbieten von Mädchen an Vornehme, mehrt sich bei diesen die Vielweiberei (in Sierra Leone). Die Namenbeilegung des Knaben geschieht unter einem Scheinkampf (in Quoja). Bei Abwesenheit der streitbaren Mannschaft der Mandingoes empörten sich ihre Sclavenstädte (1785), ohne dass es bei der Rückkehr der Kriegsparthei möglich war, die errichteten Festungen wieder zu unterwerfen, und „their late honghty master were under the necessity of suing for peace" (s. Matthews), während es den Scythen besser ausgeht (bei Herod.). Der Kronerbe (in Quoja) wurde mit dem Gesicht auf die Erde gelegt (unter Bestreuen mit Erde), um den Namen, den er wünscht, befragt (mit dem Titel „Dondag"). O qual milagro de fogo os Gregos tem tanto tomado à sua conta para darem a entender ás outras nacões, que por sus merecimentos ainda agora vem o fogo de Ceo, como antes, que todos os annos daõ y pagaõ quarenta ou cincuenta cruzados aos Turcos porque lhe deyrem fazer suas costumadas ceremonias (s. Pantaleam d'Aveyro). Jede Stammesfamilie hat ihren Caziken (bei den Patagoniern), und aus diesen Caziken wird der Haupt-Cazike des jedesmaligen Volksstammes gewählt (aber mit der Macht auf Zeit des Krieges beschränkt). Die Frauen der Minuane haben von denen der Charua den Gebrauch angenommen, sich bei Eintritt der ersten Reinigung das Gesicht zu bemalen (s. Azara). Die Makoaba oder Knopkenzen tragen eine Längsreihe von Hautknoten (in Monomotapa). Kitara zerfiel in Uganda und Unyoro. Die Abanten (ὄπιθεν κομόωντες) schoren sich den Vorderkopf, um nicht bei den Haaren gefasst zu werden (s. Eustathios), während der Schopf die Handhabe beim Scalpiren erleichtert (für die Indianer). In den verlängerten Lippen der Mittu „a piece of ivory is inserted" (s. Chaillé Long). Die Miranha, die sich die Eckzähne zuspitzen (oder die Zähne schwärzen), tragen als Temetara ein Pflöckchen (Taboca) quer im Nasenknorpel, aber häufiger findet sich dieser Schmuck oder ein Büschel Arara-Federn in den Ohren (s. Martius). Die Tohas tragen Lippenpflocken (nach Art der mexicanischen und polaren), die Bororos Lippenanhänge (wie früher die Lenguas). Ex Turco patre et Graeca matre (Turcopolorus gens) dicta christiana nomine (s. Raim. Ag.). Den Basuto klingt das Deutsche (der Missionen) wie Vogelgezwitscher (s. Merensky), und so die Sprache der Tibbu (seit Herodot). Die vortheilhaften Folgen der Völkermischungen erkennen sich in den Engländern (s. Dahlmann). Francigenis nostris illis ignota diebus (Res erat omnino, quid balistorius arcus) quid balista foret (s. Guil. Brito). The Wanderobbo of the Waswahili (a small race of people) wohnen in Dörfern (s. Thomson). A palavra „anho" traduz-suspiro e compoẽ-se de ang, alma, e de ho, ir, o que vem a dar-irse a alma. Anga significa „amar" e é uma palavra feita de „ang", alma, ã, tomar: tomar a alma. Fantasma, que vem a ser em guarani „anguera" decompõe-se em-alma fóra do corpo (nach Serra). Die Frauen von Dahomey haben den Brauch „of causing a considerable elongation of the Nymphae by artificial means (s. Adams). Das Tättowiren (Soccala) dient (in Sierra Leone) „to distinguish the different tribes from each other" (s. Matthews). Die (portugiesische) Colonie der Mulatten (tirez des lieux qui leur appartiennent sur les côtes de Guinée) mischte sich so sehr mit den Negern (auf Fernando Po), pu'ils sont devenus aussi sauvages et aussi méchans qu'eux (s. des Marchais). In South Africa it is im-

possible to define, with accuracy the exact houadaries of particular nations or tribes (s. Alexander). Die „grosse Manufactur“ der Eunuchen für die mohamedanischen Harems wurde in Siout durch koptische Mönche besorgt (zu Chardin's Zeit). Die helle Rasse im südöstlichen Neu-Guinea kaut Betel, während die schwarze Tabak raucht. Der Prophet Maui in Raiatea hatte die Ankunft eines Va uame one (Boot ohne Ausleger) vorhergesagt. Cook hatte „climbed up from the Thin-Land, the home of Vatea“ (auf Mangaia). Die Eingeborenen bei E Watto (in Neu-Britannien) have a very strong resemblance to those of the north-east coast of Neu-Guinea (s. Powell). In Fiji wird Kindern der Kopf durch hinten aufgebundene Planken abgeplattet Die Mallikolle flachen den Schädel oben ab, durch Hinaustreiben nach hinten. Die an der Stirn (oder zwischen den Augenbrauen) befestigten Phylacterien (der Israeliten) enthielten Bibelsprüche, wie die auf Lifu (s. Turner) Reliquien einschlossen (fingernails, teeth and tufts of heir). *οἷοι νῦν βροτοί εἰσι* (bei Homer). Der Begriff, dem die Zahl beigelegt wird, grenzt im Allgemeinen das unter ihm Fallende in bestimmter Weise ab (s. Frege). Hillel erklärte die kugelrunden Köpfe der Babylonier aus dem Mangel geschickter Hebammen (Sabbath). Im Gedächtniss unterscheidet sich *μνημη* und *ἀναμνησις* (s. Aristotl.), als memoria und reminiscentia (bei Thom. Aq.). The distinguishing mark of the Egbas is a gridiron of three cuts, or a multiplication of three upon each cheek. Freeborn women have one, two, or three raised lines, thread-like scars from the wrist up the back of the arm, and down the dorsal regions, like long necklaces. They call this entice my husband! The Yorubas draw perpendicular marks from the temples to the level of the chin, with slight lateral incisions, hardly perceptible, because allowed soon to heal. The Efons of Kakanda wear a blue patch, sometimes highly developed from the cheek-hones to the ear. The Takpas of Nupe make one long cut from the upper whorl of the nostril, sweeping towards the ear. At Jjesha, a country lying east of Yoruba Proper, the tattoo is a long parallelogram of seven perpendicular and five transverse lines. Those called Breechi wear a flap of skin taken from the forebead, and overlapping eyebrows, nose, and eyecorners, This style of scalping kills many, but the survivors are greatly respected (Burton). Den Rupak wird ein Armband aufgezwängt (in Palau), woraus der Ring verbleibt, bis zum Fingerring abgemindert (im Ueberlebsel).

Die im Jahre 1877 (auf Angabe von Schiffern aus Ceram) durch Capt. Sandmann entdeckte, und dann (von einem holländischen Kriegsschiff) durch Lieutenant Wyse aufgenommene „Straat von Egeron" schneidet bei Sejrah ein, und passirt mit (dem Rest von) Timorlaut zur Rechten und vier Inselstücken (Norosarich) zur Linken, nach Oelili hindurch. Der östliche Zugang ist klar für die Schifffahrt, der westliche dagegen mit Riffen besetzt. Im Innern der Strasse finden sich keinerlei Hindernisse, und liegen Kampongs am Wege.

Nach älterer Tradition soll im Jahre 1820 ein englisches Schiff durch die Strasse von Timorlaut passirt sein, doch hätte das von den Holländern ausgeschickte Kriegsschiff Atjin zwischen den Riffen keinen Eingang finden können. Auf der Reise des Egeron im Jahre 1875 wurde das Schiff durch Strömungen in die Strasse getrieben, auf dem Wege nach Sejrah, wohin man nach gewonnener Orientation umkehrte (mit dem Reise-Controleur de Neis an Bord). So wurde Capitain Sandmannn 1877 zu weiterer Untersuchung beauftragt, und führte die Durchfahrt aus, durch den (aus Handelsschifffahrt damit vertrauten) Orang Kaya von Sejrah. Dann folgte die officielle Aufnahme durch das holländische Dampfboot Macassar unter Lieutenant Wyse.

Die Kei-Tenimber oder Ketimber-Inseln heissen auf alten Karten die „Verdoolde Eilanden" wegen ihrer verwirrten Niederlegung.

Die Tenimber-Inseln werden (auf Larat) als Jagamassu bezeichnet (mit den Landungsplätzen Tauwaen, Serlaeli, Kamana, Dulang). Die Todten werden am Strande ausgesetzt. Wuër Wasser, Jafa Feuer, Laera Sonne, Nerru Nase, Nifan Zähne, Doot-Danndin Blitz und Donner. Von den Mohamedanern her ist die Anrufung Tuan Allah gebräuchlich. — Auf Sejrah finden sich die oberen Vorderzähne mitunter durch eingeschnittene Kreise (concentrisch) verziert. — Nach altem Brauch werden den Knaben auf Sejrah Wunden längs des Armes eingebrannt.

Von den fünf Kampong in Sejrah (auf den Tenimber) steht Veiatang unter dem Orang-Kaya von Siwa, Wehtu unter Weldi, Rumsabut unter Rukkabotu. Komotobong unter Raja Dulu, und Teemi bildet den Landungsplatz (von Orang-Kaya beherrscht). Mondfinsterniss gilt in Sejrah als Vorbote schwerer Kriege (Dedan-ray oder todter Mond)[1]). Wenn der Dudnevan genannte Blitzstein[2]) herabfällt, muss ein Mensch ermordet werden. Arme werden begraben, Reiche aufgehängt in einem Gestell (in Form eines Canoe's). Wallut werden als Bilder aus Horn, Knochen u. s. w. getragen (in Menschenform). In Kriegszeiten tanzen die Dörfler (in Timorlaut) „the Tjikuleleh round a figure, the representative of their deity or Doeadilah" (s. Forbes). — Laera Sonne, Yahu Feuer, Niring Nase, Neht Wind, Ruru Erdbeben, Dodong Donner, Fetik (Fitih) Blitz (Narak), Bulang Mond, Nara Stern, Läitau Meer, Nihuatt Zähne. Isa, irua, tälu, iehát, lima, inäa, ihitu, oallu, isiua, sabuta (1—10).

Dudila oder Gott (oben wohnend) wird um Hülfe angerufen, und im Krankheitsfalle betet man zu ihm um Erleuchtung über das Heilmittel in Sejrah (der Tenimber). Nicht „mit dem Göttlichen im näheren Verkehr" findet sich die Seele

im Schlaf, sondern den δεσμόν τόν ὕπνον (bei Aristotl.) durchbrechend, „nur im Wachen kann die Seele ihre höheren Kräfte voll und ganz zur Geltung bringen" (s. Knauer). Nur im Wachen kann sie der eigenen Idealen (je nach der Anlage dafür) entsprechenden, Gottheit sich annahen, wogegen im Schlafe der von eigenwilligen Eingriffen der Subjectivität weniger gestörte Wachsthumsprocess psychischer Thätigkeit dem Göttlichen näher steht, wie in elementarischen Gesetzlichkeiten des All durchwaltend. Indem dagegen mit dem Erwachen „die übersinnliche Gedankenwelt sich nunmehr ganz und voll zu entfalten bestrebt ist" (s. Spitta), verfolgt dann wieder der Geist seine ewigen Bahnen (auch im Suchen seines Gottes). Raphael, der an Gott die Gebete überbringt (zu Tobias' Zeit), ist Engel der Menschenseele (bei Henoch). In Guinea begleitet Aklama die Seele (als abgetrennten Schutzgeist). Ὁ νοῦς γὰρ ἡμῖν ἐστὶν ἐν ἑκάστῳ θεός (s. Eurip.). Ἀρχὴ καὶ ῥίζα παντός ἀγαθοῦ ἡ τῆς γαστρὸς ἡδονή (bei Epicur), wogegen der „appetitus intellectivus" (der Scholastiker) auftritt, wenn die Eingeweide mangeln (auf Rupa-Terrassen).

Die Leichen werden auf einem Gestell (s. Kolff) oder auf Felsen im Meer ausgesetzt (auf den Tenimber), im Zeug umwickelten Sarg, der mit Körben voll Esswaaren umhangen ist (in Larat). All who die in war or by a violent death are buried, and not placed on rocks or on a platform, where only such as die naturally are deposited. If a man lose his head in war a coconut is placed in the grave to represent the missing member and deceive the spirits (in Timor-laut), the deadman goes to Noesa Nitu or Maramatta (near Ceram). On this island no one dare land and its is with fear and great vigilance, that they sail past it (s. Forbes). Wie der seines Vaters wurde der Kopf des Häuptlings Moenekuss in einem Topfe aufbewahrt, um bei öffentlichen Angelegenheiten befragt zu werden (s. Livingstone), das abgelöste Fleisch wird gegessen (wie der Körper). In Guatemala erhält der befragte Kopf seine Opfer (eines Kopfes) auf den Steinsculpturen (Santa Lucia's). Die Papua richten den Kopf im Korwar zu (als Idol). Atahualpa trank aus dem Schädel seines Feindes (wie der Longobardenkönig). Die Papua graben ein Jahr nach dem Tode die Leiche aus, um den abgelösten Unterschädel zu tragen (s. Maklay). In Nachbildung des Verstorbenen wird die Aehnlichkeit durch die denselben kennzeichnende Haartracht hergestellt (A. B. Meyer) beim Korwar (der Papua). Der Inca führte sein Ebenbild und die Mexicaner legten ihre Tepitoton in das Grab (wie die Aegypter den Doppelgänger des Kha). Der Gebrauch „of moulding the heads of new-born children by means of an earthen ware cup, so as to produce a broad open forehead" findet sich in Afghanistan und Multan (1884). Na van dat eiland van Nova Guinea geen wissigheid, dan weten te zeggen, dat daer blanck volck woond aen de Zuidzyge, bewoond met Portugnezen (1602), worauf die Reise Jansz' (1606) folgte (s. Leupe). Die Alten (bei Westgothland) stürzten sich von dem Aethernisstapi genannten Fels hinab (nach der Gautreks-Saga), wie die Scythen (bei Plinius), ex certa rupe praecipites dant (Pomp. Mela), und so die Hyperboräer, in den Sitzen der Tschuktschen, bei denen ein Verwandter den Todesstreich führt (wie in Fiji der Sohn begräbt). οὔτε γὰρ γηράσκουσιν οὔτε νοσοῦσιν αυτοις βιοτεύειν ἐξῆν (s. Procop) in freiwilliger Todeswahl (der Heruler). Nach Chrysippos war der Genuss des Menschenfleisches zulässig, selbst bei nächsten Verwandten (und hier für die Begräbnissweise der Kalantier und Guyaner selbst geboten). „Wenn du wirst das Frühlingsblüh'n der Au verstehn, wirst du wissen, wann die Todten aufersteh'n" (singt Rückert), wie in den Mysterien (bei Verbindung des Fortlebens mit Ackerbau-Ceremonien). Die (mumificirte) Leiche wird geschmückt in (ägyptischen) Palastgräbern beigesetzt, um

die hauslos gewordene Seele zur Rückkehr (früher oder später) zu bewegen und so das unheimliche Gefühl ihres Umherschweifens los zu werden in der Nunuai (oder Erinnerung). Anima humana manet in suo esse, cum fuerit a corpore separata, habens tamen aptitudinem et inclinationem naturalem ad corporis unionem (s. Thom. Aq.), und so folgen die Besessenheiten durch Einfahren umherschweifender Seelengeister, auch nach warmem Bluttrunk lüstern (am Avernus). Parfois on représentait Dieu sous la forme d'un vent léger, d'un petit bruissemens (s. Stapfer), und im Zauberstab der Battak hört man den eingefahrenen Geist säuseln, beim genauen Hinhören (s. Hagen). Gott ist so nahe, dass ein leises Gebet genügt, ihn zu erreichen (nach dem Berakhoth), wogegen Nyamkupong zu weit (und Baal gerufen werden muss). Durch die Wurzel Baaras wird der Dämon aus der Nase gezogen (bei Joseph.) und so mag die durch die Nase eingeblasene Seele dort ausfahren (beim Niesen). Magis competit, quod ex aëre corpus assumat, qui potest inspissari faciliter et sic figuram accipere (Thom. Aq.) die abgeschiedene Seele (bei der Materilisation). Für den Doppelseher wandert die Uhane ola umher (in Hawaii).

Auf den Tenimber wird den Vorfahren (oder Nenne-Moyang) auf einem Stein geopfert, unter einem Waringin-Baum (1863). — Die in den Gärten aufgestellten Holzbilder (auf den Tenimber) halten einen Kasten zum Sirih-Kauen (wie in Ceram). — Auf Slaro (in den Tenimber) werden keine Büffel gegessen, weil als Voreltern betrachtet. In den Häusern (in Larat) findet sich auf beschnitztem Holzwerk der Schädel eines Vorfahren. Wer sich auf den Tenimber eines Vergehens schuldig gemacht, muss für eine Zeit lang die Insel verlassen (in der Verbannung des Ostracismus, um nicht durch seine den Göttern verhasste Gegenwart auch die Umgebung zu schädigen). Der Elfenbeinknopf von Cornelis, als früherer Commandant der Festung, wurde auf Vordate in Verehrung bewahrt.

Beim Tauschhandel (auf Larrat) müssen von jedem Gegenstande zwei vorhanden sein, nach dem Adat (s. Kolff). Neben den Jonkos genannten Plankenböten (wie auf Banda) werden Canoes mit Auslegern gebraucht (auf den Tenimber). Wie in physischer Erscheinung (und dem mit krausig-lockigem untermischten Schlichthaar) führen die durch ihre Aufgewecktheit von den als malayisch beschriebenen Characterzügen verschiedenen Tenimberer auch in ihrem Blumenschmuck uud Schnitzwerk zu oceanischen Stämmen über (in Polynesien).

Anmerkungen.

1) In Congo wurde zum Mond um Erneuerung des Lebens gebetet (nach Merolla), und so in den Mythen überall, s. Der Papua (Berlin 1885) S. 263. In den Sternen (Kfun) wohnen Diener oder Kinder von Sonne und Mond (auf Timor). Opo-laha-tala oder Opogeba-snulat sandte Nabinta zur Erde (auf Buru). Njai-Loro-Kidul (Ratu-Loro-Kidul) oder Njai-Gede Segoro-Kidul bewohnt einen Palast auf dem Grunde der Südsee (in Java). Die Sanane wohnen „op bergen, rotsen, in riviermondingen“ u. s. w. (in Buru) Ompuduata (Ompu oder Grossvater) wird als Oberster der Geister verehrt (in der Minahassa).

2) Die Zähne des (im Donner seiner Stimme hörbaren) Blitzthieres (bei den Manobo) bleiben zuweilen in Bäumen oder der Erde stecken, als „alte, einer früheren Periode angehörige Steinbeile“ (s. Semper), und so (Europa's) Donnerkeile überall (auch in Birma und Japan). Die Erde wird von Naga-galang-petak getragen (bei den Olo-Ngadjo) oder Naga-padoha (bei den Batak). Gott Boluwa-dano trägt die Erde (auf Nyas).

Die Aru-Inseln wurden von Costerszoon entdeckt (1623). Die Oersiwas (Uli-siwas) stehen unter den Orang Kaya von Oedjir (Samang und Wokam), die (Uli-limas) Oerlima unter den Orang Kayas von Wammer und Maykor. Es unterscheiden sich auf den Aaru (s. Riedel) Tamata guli (Beamte), Tamata Djinjinei (Reiche), Tamata Vangar Duar (Grundbesitzer), Tamata rengaga (Bürger), und Kabean (Sclaven).

Bei Entdeckung einer Perlenbank wirft der Dorfoberste (von Convulsionen ergriffen) mit Zaubermitteln umher, zum Vertreiben der Swangie, und der erste Ertrag muss zur Feier eines Festes verwendet werden. Bei reicherem Fang wirft man einen Gong ins Wasser (für den Geist), und eine grosse Perle muss unter der Gemeinde vertheilt werden. Waren die Arner glücklich in der Perlfischerei, so kehren sie nach demselben Schlafplatz (als glücklichen Vorzeichen's) zurück (um davon am nächsten Tage wieder auszusetzen).

Sollte (auf den Aru) das Feuer ausgehen, so durfte es nicht von den Nachbaren entlehnt, sondern aus Holz neu gerieben werden. — Feuer heisst Au auf Wokan, und Djeh auf Oedjir (s. Eijbergen). In der Aru-Sprache werden die Präfixe nicht zur Wortbildung, sondern wegen des Wohllautes gebraucht (s. Brumund). — Neben Juba lara, Juba foelan und Juba wava (in Sonne, Mond und Erde), als Vuban lara rensein nenpupun (Kräfte oder Geister, welche oben und unten sind, werden auf den Aaru (s. Riedel) Taidue (Gottheit des Meeres) und Boitai (Gottheit der Erde) verehrt, sowie Matmata ninitu heridi (oder Geister der Verstorbenen).

Die Aru tragen übereinander gekreuzte Ohrringe (aus Silber oder Eisen) im Ohr, und ausserdem kleine Dornennadeln längs des Ohrrandes in einer Reihe von Löchern. Die geflochtenen Armringe am Oberarm schneiden oft in die Muskeln ein. Am Knöchel wird ein halboffener Ring (aus Wurzeln oder Messing) getragen. Die Aru-Inseln heissen Pulo-Arau oder Inseln der Casuarinen-Bäume. — Die Todten werden mit einem Kopftuch umwunden begraben, bei den Alfuren von Kubur (auf den Aru-Inseln). — Wai Wasser, Oef Feuer, Nofi Zähne, Papang Lippe, Juhunda Nase. Ot, rui, lahsi, kaua, lim, dorn, dobang, caparua, tena, spuch (1—10). — Maioni liegt auf Mombai (der Aru). Die Orang Gunung oder Alfuren (auf Key) begraben die Todten in ihrer Kleidung.

Bei Geburt eines Kindes (auf Aaru) treten die (bösgesinnten) Mai mulmut an dasselbe heran (s. Riedel). Feuer wird (auf Aru) auf einem flachen Bambus mit einem spitzigen gerieben (dem ein Pfeil eingesteckt ist).

Der Fisch Serui dient den Alfuren (auf Aru) zum Omen (vor Krieg und Perlfischerei), und wenn er vor dem Canoe vorüberschwimmt, geben sie das beabsichtigte Unternehmen auf. Teruang (bei Dobbo) wird von Serrani (oder Christen) bewohnt. — Gayer Wasser, Au Feuer, Rarey Sonne, Pulan Mond,

Yurung Nase, Nini Zähne. Aetu, rua, lassi, kah, lima, dobu, dubem, karoa, tera, eucavañca (1—10). — Auf der Insel Wamar liegen bei Dobbo (als Landungsplatz) die Dörfer Durjola und Vangil (von Christen bewohnt). Die im Heidenthum verbliebenen Alfuren (der Aru) wohnen besonders auf Kobror (Gross-Aru). Der in Durjela lebende Fürst (christlicher Religion) führt den Titel Rajapatti (auf Aru).

Die Alfuren in Ceram verehren in Niamena den Grossvater, wenn bei seinen Lebzeiten ein Enkel geboren ist, und in Krankheitsfällen wird das Herz eines Hirsches (mit Sirih und anderen Opfergaben) auf sein Grab gelegt. — Bei den Alfuren auf Ceram trifft man (unter der Mehrzahl) Schlichthaarige, doch auch kräuselndes Haar, besonders unter den Frauen, bei welchen es, als weniger ausgekämmt, freier nach der Natur wächst. — Die Alfuren auf Ceram sind (nach zwei Flüssen) in zwei Parteien getheilt, durch deren Zusammengehörigkeit sich ein Privatstreit rasch über die ganze Insel verbreitet. — Durch Zauber (Djala) wird Diebstahl entdeckt (auf den Aaru). In magischen Bindungen der die Theile des All verknüpfenden Sympathien leitet sich die Vorstufe ein für die wahlverwandtschaftlichen Gesetzlichkeiten (wie naturwissenschaftlich, auch psychologisch geltend). Der „Sensus communis" erfasst den Unterschied der Sensationen (bei Thom. Aq.) und im vergleichenden Zusammenschmelzen der Seh- und Lautbilder, wie sich mit einander denkend, springt im sprachlichen Verkehr die Vorstellung hervor (als gesellschaftliche Schöpfung). Ipsa enim operatio sensitiva est una numero, in quantum est simul (s. Th. Aq.), organisch geschlossen (für das Psychische gleichfalls).

In Doppo auf der Insel Wamar (der Aru-Gruppe) wohnen meistens chinesische (und arabische) Händler, welche durch die Prauwen aus Macassar, Ceram, Goram, Burung u. s. w. handeln. Die zwischen den Inseln handelnden Böte werden von den Arafuren (als heidnische Inländer im Gegensatz zu den Christen bei Doppo) gefahren, und man unterscheidet die Arafuren der Berge (im Binnenland), als ohne Behausungen (in Dörfern) lebend, von den Arafuren der Dörfer.

Auf den Key-Inseln sind die Strandbewohner Mohamedaner, wogegen die Bewohner des Innern, die im Heidenthum verblieben, als Arafuren bezeichnet werden.

An solchen Plätzen, wo holländische Beamte (im Archipelago) aus früher besetzten Posten zurückgezogen sind, wird die Fortführung des Eigenthumsrecht's durch Wappenhäuser bezeichnet. Der Handel aus Goram mit Dobbo (in Aru) wird von den Dienern des Fürsten in seinem Auftrage geführt. — In Gunung Tingi (auf Bandangaeh) wohnen Orang Kaffir, die Bergstämme (auf den Aru) bewohnen Häuser auf Pfählen. Auf den Key-Inseln wird unter den Orang Gunung das Feuer aus Bambusstöcken gerieben.

Die Alipura oder Alifuren (Orang-Gunung) wohnen im Innern der Inseln, die Orang-Aru näher am Meer (auf der Aru-Gruppe). Sabundah Pulan wird als Mondgott, Sabundah Laran als Sonnengott verehrt (auf den Aru). Der Kranke sitzt beim Feuer nieder. Die Aru von Koba oder Arafuren (unter Orang Kayu) begraben die Todten unter dem Haus im Kasten.

Auf der Aru-Gruppe ist Amar oder Wamar (mit Doppo) von Christen bewohnt (neben malayisch-arabischen und arabischen Händlern) und Okang (mit Orong-Aru) wird als christlich bezeichnet, sowie Wollam, Maikur u. s. w., wogegen als mohamedanisch Samang, Pangawil, Oedjir (Ugir), Wassir, während Orang Kaffir sich angegeben finden für Trangang, Koba (Kobroor) u. s. w. — In Durdjala residirt der Raja (oder Ratu) der Aru, und bei seinem Tode folgt der älteste Sohn. — Das Tripang-Fischen geschicht auf Aru mit Ausleger-Böten, deren Gestell in der Mitte von einem Dach bedeckt ist. Bei niedrigem Wasser werden die Holothurien

durch die nahe gehaltenen Fackeln geblendet und dann mit einem langen Speer (eiserner Spitze an schwerem Schaft) aufgespiesst, um, nach dem Trocknen, auf ein Stück Holz für den Verkauf aufgereiht zu werden. — In Dobbo wagen die Bewohner Abends nicht das Haus zu verlassen oder am Strande zu sitzen und auszugehen, aus Furcht vor den Kaimanen.

„Von einer Weltschöpfung[1]) hatten die Arner nie gehört. Ueber ein künftiges Leben wussten sie nichts, da kein Todter zurückgekommen sei. An wen sie sich in Noth auf See, wo keine menschliche Hülfe möglich, zu wenden hätten, konnten sie nicht sagen, wünschten es indess zu wissen. Von Gottes Allgegenwärtigkeit unterrichtet, meinten sie, dass er sich wohl besonders im erfreuenden Arak finden möchte. Gegen die Swangie dienen Figuren von Menschen, Thieren u. s. w., Streit und Diebstahl kommen nicht vor, obwohl eine Regierung fehlt, ausser dem Ansehen der Aeltesten" (s. Kolff). Die Eingeborenen von Kola und Kobrood (aus Mischung von Sand und Lehm entstanden) gelten (bei den Einwanderern) als Waldmenschen (s. Riedel). Die Menschen entstanden aus dem Urairbaume (nach länger anhaltendem Regen). Reichthum (in Elephantenzähnen markirt) wird gesammelt, um dem Dorfe aufgelegte Bussen zahlen zu können, weshalb sich auch nur Vermögende um die Würde eines Orang tuan bewerben. Beim Tode wird alles Eigenthum zerstört, da die Ueberlebenden kein Recht darauf besitzen (auf den Aru).

Bei Geburt einer Tochter wird (auf den Aru) ein Fest gefeiert, aus Freude über das unter den Verwandten später zu vertheilende Brautgeld (wogegen bei Geburt eines Sohnes der Mutter Vorwürfe gemacht werden). Kann der Jüngling den Brautschatz nicht voll bezahlen, so erhält der Schwiegervater Anrecht auf den künftigen Brautschatz seiner voraussichtlichen Enkelin. Beim Tode des Vaters tritt der Bruder in seine Rechte ein. Die Kinder folgen auf der Mutterseite. Die Wittwe muss sechs Wochen lang in Verborgenheit bleiben (kahlgeschoren und nackt).

Die Leiche wird (auf den Aru) im Hause behalten (die zu verwesen beginnenden Stellen mit Kalk bedeckt), indem man ihr Essen in den Mund steckt, Cigarren und Trank, unter Wiederholung der Frage, ‚weshalb sie nicht wieder aufwache. Die in untergestellte Schüsseln abfliessende Jauche wird als Zeichen der Zuneigung, in Mischung mit Arak getrunken. Ist alles vergebens (soedah boeang, weg und beendet) folgt die Ausstellung auf einem Gerüst, und nackte Frauen pflanzen einen Baum (Pavetta indica) am Grabe auf. Vor dem Todtenhaus tanzen Frauen, die „dans un état de nudité complète, crient de toutes leurs forces: Matua-e, Matua-e, père, père (auf den Marquesas), und so priapeische Riten vielfach mit Aufpflanzung des Phallus am Grabe. Bei Schmähen eines Todten fordert der Verwandte Busse, damit der beleidigte Geist sich nicht an ihm räche (auf den Aru), die (bösen) Quakar (in Bäumen) machen krank, und die Makaliwaliwar (oder Swangie) fressen das Herz (zum Krankmachen). Auf den Aru wird Sago mit dem in ein Gefäss rinnenden Leichensaft beim Todtenfest gegessen (nach Intje Nangpoeng), damit die Seele auf die Verwandtschaft übergehe (s. Langen) oder getrunken (s. Riedel). In Guinea wird die Frage nach dem bösen Widersacher (als Ursache des Todes) an die Leiche selbst gestellt, die von ihrer auf den Schultern ruhenden Bahre herab die Träger, weissagerisch (in ihren Bewegungen), influencirt (wie das syrische Götterbild). Beim „Scheingehen" (in Niedersachsen) hatte der Angeschuldigte zu dem Schein, als der vom Leichnam abgenommenen Hand, heranzutreten, und seine Finger aufzulegen, ob sie blute, wie der Leichnam (im Bahrgericht). „Criminalacten von 1584 und 1592 bezeugen den Gebrauch des Bahrrecht's in baierischen Gerichten" (s. Grimm). Um die Leiche nicht zu ver-

stümmeln, wurde eine „wassene hant" zugestanden (im Rheingau). Als Ueberlebsel ist das Duell verblieben aus dem judicium pugnae (der „Holmgangr"), duo eligantur ad pugnam, et duello litem decidant (*Schannat*) und „Gottesgericht, dei judicium wird der Zweikampf ausdrücklich genannt" (s. Grimm), wie auch in den Agonen (Mangaia's) spielend (bis in die Schauspiele der Gladiatoren), und eine Rechtsfrage (über Erbschaftsangelegenheiten) inter gladiatores discerni jussit (gladiatorio judicio) Kaiser Otto I. (941 p. d.). Ὀμβρικοι ὅταν πρὸς ἀλλήλους ἔχωσιν ἀμφισβήτησιν καθοπλίσθέντες, ὡς ἐν πολέμῳ, μάχονται (s. Nicol. Damasc.). Zwischen Vandalen und Alemannen wurde ein Landstreit durch zwei Vorkämpfer entschieden (s. Greg. Tur.).

Warr Wasser, Sai Feuer, Lara Sonne, Fulang Mond, Matam Auge, Surun Nase, Nehun Zähne, Sika Fisch, Lau-abil Meer, Sábudah Gott. Aetu, rugo, lai, kau, lima, lnbu, subam, karugor, cera, uro (1—10), bei den Aru von Koba (als Arafuren Aru's). — Waier Wasser, Kaiyu Berge, Kaka Pferde, Ano Feuer, Tuang Sonne, Pulan Mond, Nini Zähne, During Nase, Tai Meer. Aetu, rua, lahsi, kaua, lima, dobu, dubang, karua, kasehr, rua-awe (1—10), Sprache der Arafuren von Aru (aus Mambui). — Oh Feuer, Yuri Nase, Nini Zähne, Gulu Haar, Valvut Kinn, Boht Haus, Lima Gogar Finger, Ambo Gogar Zehe, Takur Ohr, Yama Fisch, Belang Vogel, Kirjau Papagei, Panan Paradiesvogel (Burung mati-allah), Paer Bogen, Kohll Pfeile. Eti, rua, lasi, ka, lima, dum, dibem, karua, sira, ruwapa (1—10), zu Debi oder Hebi (Rebi) auf Aru.

Die Orang Kaffir verehren Steine oder Zweige (auf den Aru). Die Orang Hindu verehren die Gottheit auf einem Stein mit Vertiefung, wohin Opfergaben gelegt werden. In Manambai (wo die in Wamara gebrauchten Körbe verfertigt werden) finden sich Sonne und Mond verehrt. — Auf Kobroor werden die Soeangi (bösen Geister) gefürchtet.

Die Soeangi reizen im Traum (durch gehörte Stimmen) zum Morde an, und bei Krankheit wird ein Soeangi beschuldigt, worauf ein Alter (aus aufgeschnittener Areca-Nuss) entscheidet, welcher Soeangi das Uebel verursacht hat. Für den Krieg wird ein Anführer gewählt, und bei dem abgeschnittenen Kopf (in den Garten gestellt) ein Fest gefeiert (auf den Aru). — Die Orang Kaffir (auf Aru) setzen den Todten in eine Kiste bei und nach der Verwesung werden die Knochen verbrannt, damit die Asche in der Erde bestattet werde (im Hause oder vor der Thür. — Die Winde bezeichnen sich Barat (West) oder Fara, Timur (Ost), Plattan (Nord) oder Trangan, Utara (Süd) oder Mademor, Erhila Blitz, Erkadudu Donner. — Die Orang Gunung (auf Aru) tragen einen halben Harnisch aus Rattan (Salawaku), um beim Bogenschiessen geschützt zu sein. Wihr Bogen, Langa Pfeil, Sikusiku Armring. — Bei Mond- und Sonnenfinsternissen, wenn (von Illja Tizi Huirakocha gesandt) Löwe und Schlange (der Menschenlaster wegen) die Gestirne verschlingen, griffen (unter Klagegeheul der Weiber) die Krieger (unter Drommetenschall und Trommel) zu den Waffen, Pfeile und Steine gegen den Himmel schleudernd (um die geliebte Mondgöttin zu vertheidigen). Die Mondgöttin (Quittoa) wurde einfach als Coya bezeichnet im „Ewig-Weiblichen" (der Rhea, Isis und andere Madonnen). Dieu garde la lune des loups (heisst es in Burgund). In der Makrau genannten Mondfinsterniss kämpft der Mond mit der Sonne, und wird gelärmt, weil böse Zeiten gefürchtet (auf den Aru).

Anmerkungen.

1) Muntuuntu (Empung-wailangwangko) oder Si-niema-in-tana (die Erde schaffend) bildet das Haupt der Empung (oder Kasuruan). Bei den Ulisiva wurde Butu-Ulisiva (Phallus der Ulisiwa) verehrt (nach Valentijn). Wie Pulang-Gana die Erde befruchtet, gewährt Salampandai Nachkommenschaft, und Singalan-Burang wird als Kriegsgott verehrt (in Borneo). Die sieben Töchter (Putir-Santang) Mahatara's (mit der einbrüstigen Schwester Kloweh im Innern der Erde) werden durch ihren Bruder Umban an einer Goldkette (auf Bambusstaffeln sitzend) vom Himmel herabgelassen, wenn im Glücksspiel angerufen (auf Borneo). „Wir wissen nicht, was es gut ist für uns zu bitten, du weisst das Richtige, gieb es uns", heisst es in dem (an die Erdgötter gerichteten) Gebete der Khond (und so in dem des Apollonius Th.). Wie unter den Redjang (s. Marsden) wird in Lampong bei der Erde geschworen (zur Eidablegung), da sie für Alles zum Zeugniss angerufen werden kann (wie von Buddha bei Mara's Angriff), und (gleich dem Schwarzmann der Pescheräh) wandern die Boten Phra-Phum's, der im Innern der Erde lebt, über deren Oberfläche beständig dahin, das Thun der Menschen aufzuschreiben (s. Vlkr. d. ö. As. III, S. 191).

Die Key-Inseln oder (span.) Cayos (Klippen) heissen Evar (Gross und Klein). Die Auswanderer aus Banda auf den Key heissen (auf Gross-Banda) Keij-Banda. Durch Gorammer wurden papuanische Sclaven eingeführt (auf den Key). Auf Key finden sich als Bundesgenossenschaften die Oersiwas (unter dem Raja von Botselari) und Oerlima (Uli-siwa und Uli-lima Ceram's). Die Araber von Malabar folgen dem Sjafismus im Archipel (wie in Cairo). Joet (Gross-Key) enthält sieben Districte, Noehoeroa (Klein-Key) zwei Districte. Die Chinesen heissen Keh (bei den Malayen).

In Dulla (auf Key) steht vor dem Dorf der mit Lanze und Schild gewaffnete Schutzgott, unter dem Steu genannten Dach (s. Rosenberg). Neben den Häuptlingen oder Teteen finden sich die Besitzenden (Jeijaan) und die Besitzlosen (Koko). In Aru und Key gehört jedem Dorf Stammeigenthum. Ist es jedoch auf dem Land eines Sonder-Eigenthümers gebaut, so besitzt dieser, als Tuwan tarah (Landherr) Einfluss bei den Berathungen.

Im Anfang des Jahres 1879 wurde ein Prauw aus Key auf Gross-Aru angefallen und die Mannschaft (23 Mann) ermordet, nach der Mittheilung des Orang Kaya in Doellah bei der Ankunft dort (April 1879). Die Rosenberg-Strasse (bei Rumat auslaufend) scheidet Ki-Doellah oder Dollah-Laset (mit dem Hafenplatz Dollah) von Klein-Key. — Zum Feuermachen wird (in Key) ein scharfer Bambus über einen rundlichen gerieben, und die abfallenden Splitter streut man dann auf das glimmende Feuer, bis der Zunder entflammt. — Die Key bezeichen sich als Ewab (in Doellah), der Raja heisst Rat. — Auf Klein-Key oder Ewab finden sich Raja Doula, Raja Tuall und Raja Rumat. — Key-Badong (auf Gross-Key oder Iyut) bildet den Handelsplatz der Macassaren. Die Orang Kaffir (im Innern der Key-Inseln) begraben die Todten.

Unter den 151 Inseln der Key-Gruppe herrschen auf Bandangaelu (als der hauptsächlichsten) zwei Raja oder Ratu (Bandangaelu und Bandang-aeli) über die Mohamedaner. Uraen Regen, Meraeno Blitz, Unguro Donner (Gnugamaru), Anginrano Mondfinsterniss, Butuon Sterne, Butuon-atiko Abendstern, Pulang-bonu Vollmond, Pulang-ilatu Neumond, Tomor Bambus, Manshia (Manushia) Mensch, Wala Regenbogen, Anin Wind, Timur (von Osten her), Barat (von Westen her) für 10 Monate im Jahr. — Mit Maushia bulang rarona (der im Monde weilende Mann) wird die Figur im Mond bezeichnet (auf den Key).

Auf Theo (bei Key) wohnen Orang Kaffir (Yahudi oder Hindu) mit besonderer Sprache (und Handel für Tripang und Schildkrötenschalen). Zwischen Key und Aru wird Ambar gefischt (wie auch auf den Tenimber), als weiss (wenn noch nicht reif), sonst roth (oder braun als bester).

Vor einem Kriege (auf Key) wurde (XVII. Jahrh.) eine (auf der Westseite des Landes wohnende) Frau mit vier Augen (zwei auf der Stirn und zwei auf dem Nacken) befragt, die sich mit einem (hörbaren, aber nicht sichtbaren) Geist in Verbindung setzte (wofür sich der Janus-Tempel des Doppelgesichtigen öffnen

liess). — Als Padeo wird der Schutzgott (Ornoesa) im Holzbild verehrt in den Negoreien auf Key (oder Ewar). — Ehe die Keyorezen auf Sclavenjagden (zum Verkauf nach Banda) auszogen, beteten sie (unter verschiedentlichen Geberden) im Tempel zu dem auf einen Stein gestellten Holzbild, vor welches die (dann von den Priestern gegessene) Speise gestellt wird.

Vor einer Unternehmung wurde (auf den Key) eine Frau mit vier Augen befragt, neben einem Geist; dezen zien zy nooit, maar hooren zyne stem (s. Goch). Neben Djabu Lara (Duad Lera) als Sonnenherr wird (auf den Key) die Erde oder Nuhu verehrt (Djabu Fafa der Aru). In Koor (auf Key) wird von den (bandanesischen) Einwanderern der von dem ersten Vorfahr bei Ankunft gepflanzte Anggar-Baum als Schutzgottheit betrachtet. Die Häuptlinge auf den Key sind aus buginesischer und malayischer Abstammung gemischt (s. van Doren). Die im XVII. Jahrh. auf den Key-Inseln wüthenden Kriege entstanden aus Eifersucht auf alte Vorrechte, indem gewisse Inseln nur mit Fischkörben, andere nur mit Netzen oder mit Angeln fischen durften.

Arutu Wasser, Yaff Feuer, Laer Sonne, Buang Mond, Matang Augen, Nifar Zähne, Niru Nase. Ain, enru, entil, aufat, ellim, anan, enfil, ennuau, ensiu, enbut (1—10), zu Bandong (auf Key). — Wärr Wasser, Yaaf Feuer, Laer Sonne, Wuan Mond, Matat Auge, Nifau malek Zähne, Nirung Nase, Danot Regen, Neut Wind, Rua See, Hon Kopf, Toniat Mann, Nahan Haus, Murnu Haar, Haboh Schiff, Narr Stern, Manut Vogel, Wuut Fisch, Kokatt Reis, Mo Pisang, Selaru Sago. Ain, enru, entael, enfat, ellim, enaen, enfit, ennuau, ensiu, wut (1—10), zu Doula auf Key (Doella-laset). — Wahr Wasser, Auo Feuer, Lääwunatu Sonne, Nilnno Nase, Nino Zähne, Motulak Blitz, Loluaru Donner. Sa, rua talu, aar, lima, nemo, itu, wahlu, siwua, putusa (1—10). Sumbal-Aru (wir wollen nach Aru gehen), Sumbal mulaen Kä (wir wollen nach Key gehen), Sprache in Jellat (von Mohamedanern bewohnt) auf den Key. — Wäar Wasser, Yauf Feuer, Laer Sonne, Buan Mond, Niru Nase, Nifan Zähne, Duat Gott; Sprache der Orang Gunung, als (bergbewohnende) Alfuren (auf Key).

Im Kindheitsalter der Völker denkt es sich kindisch mehr, als kindlich, aber in nuce liegen dort bereits die Keime eingeschlossen derjenigen Gedanken, die, wenn die Jahre des Verständnisses gekommen, heranreifen sollen zu den Ideen der Cultur.

In kindisch läppischem Vexirspielen des Flüstergewinsel der „Imizoli“ (bei den Zulu) wird (bei den Olo-Ngadjoe) in der umgekehrten Sprache der Liau (im Seelenlande Lewu-liau) der Sinn der Worte in das Gegentheil entstellt, während der hier schon zu Grunde liegende Gegensatz des Nacht- und Taglebens, wie in den flaminischen Gebräuchen noch späterhin archaistische Vexirfragen bewahrend, die Weltanschauung der Völker dann durch alle ihre Ausweitungen begleitet, bis zur weitesten und höchsten hinaus, in immer grossartig mysteriöser Ausgestaltung der hier angestreiften Räthselgeheimnisse des Sein's. Auch poetisch malt es sich aus in der Eschatologie von einer Wiederkehr aller Dinge, sei es in dem durch Surtur's Brand verjüngten Göttergeschlecht, sei es in den an Kyffhäuser und Birnbaum geknüpften Sagen und Fragen (ob noch Menschen geboren werden?). Beim Erdbeben rufen die Sudanesen: „Aja, aja, dat is: wij zijn er nog, wi zijn er nog“ (s. Coolsma). To stop the earthquake the Balinese call out: idup, idup (still alive), as the deity below that shakes the earth thinks that all men have perished (s. van der Tuuk). Im Erdbeben, als θεομηνία, spricht Gottes Zorn, ira dei (bei

Eusth.). Aus Puntan's Körper wird Himmel und Erde geschaffen (in Mikronesien), wie aus dem Brahma's (oder Ymir's). Dixit (Amalricus Ch.) „deum esse essentiam omnium creaturam et esse omnium“ (in „pantheistischer Formel“). Der dualistisch gegebene Gegensatz des Oberen und Unteren (in Rangi und Papa oder Uranos und Gäa) spaltet weiter, in den Geschlechtern zunächst.

Indem den Männern im Heergewette männliche Thiere, — (sin beste perdt, so it ein hengstperdt is, ein mäerperdt gehöret nicht darin) —, den Weibern in der Gerade weibliche zugetheilt waren, und das Festhalten während der Betfahrten noch (für Sonderung des Geldes) von der Geistlichkeit zu der Eintheilung der Sachen in „männliche“ und „fräuliche“ geführt hat, so wird von dem Neubegründer der deutschen Rechtsalterthümer darin „Nachwirkung der strengeren Scheidung beider Geschlechter im Alterthum“ vermuthet, wie es sich in den ethnologischen Beweisstücken jetzt bestätigt, bis zu den Extremen australischer Geschlechtsrivalität (im gegenseitigen Vögeltödten u. s. w.).

Unter Fortschritt der Gesittung mochte dann bei der Gerade auch „Vorsorge für hilflose Wittwen oder Töchter mitsprechen“, wie etwa die Knabengeisselungen im Tempel der Orthieia, als Proben der Jünglingsprüfung (gleich denen der Inca) spätere Deutungen (auf Starksein und Standhaftigkeit) zuliessen, wenn nahegelegte Beneidung brauronischer Festgewänder längst bereits in Vergessenheit gerathen war (mit dem ursprünglich roheren Sinn der Pubertäts-Ceremonien überhaupt). Unter den klimakterischen Lebensepochen greift am bedeutsamsten der Schritt hindurch von Kindheit zur Mannbarkeit, wo sich dem Indianer im Jünglingstraum das Geschick künftigen Lebens fixirt, und der Basutos (s. Casalis) seine (noachischen) Gebote erhält: (Bekehr dich in Besserung! sei tapfer! meide den Diebstahl! meide den Ehebruch! Ehre die Eltern! gehorche den Vorgesetzten!).

Damit aus der körperlich naturgemässen Mütterfolge die für historische Fortentwickelung erforderliche Patria potestas hervorgehe, musste vorher die Symbolik der (in ihren Rudera vielfach noch auf der Erde hervorstehenden) Convade durchlaufen werden (im weit, durch alle Continente, verbreiteten Männerkindbett),[1]) und bei der Adoption verlangte die Symbolik am Himmel selbst von Here, als Herakles' Mutter, ihre Rechte, die sich bis in spätere Geschichtszeiten fortbewahrte. Adoptionis autem talis pro gentis consuetudine edicitur fuisse modus, intra lineam internlam, quam nos vocamus camisiam, nudum intrare eum faciens sibi adstrinxit, et haec omnia osculo libato firmavit, idem et mulier postea fecit (Guibert). Dionysos, als Bimatris, musste neben sterblicher Mutter, von einer himmlischen wiedergeboren werden, in männlicher Geschlechtswandlung (aus der Hüfte des Zeus). Wenn die im Kindbett Verstorbenen in gleichem Verliess eingeschlossen werden, mit den gewaltsam Ermordeten, um Spuk zu verhüten, so klärt sich dies im Himmel kriegerischer Azteken, wenn die Heldenseelen sich in ihrer Walhalla ergötzen, den Tanzesreigen schlingend mit den Frauen, die bei der staatlichen Pflicht der Kindesschenkung sich dahingeopfert haben, und so aus dem brutalen Act des Raptus keimte mit der Epigamie das Gastrecht (eines Dius Fidius), als geheiligtes, (s. Allg. Grndz. der Ethnlg., S. 48). mit fernerer Klärung barbarischer Verfinsterung (in ethischen Lehrstrichen), s. Rlgsphl. Pr., S. 26.

Bei Erörterung der Religion nach den Principien der Sociologie protestirt der Kirchenschriftsteller, dass das Ergreifendste und Grossartigste in der Geschichte der Menschheit einem „kranken Gehirn“ entsprungen sein soll, aber wenn der Wilde (in der Gesellschaftsnatur der Menschheit) dem Kinde zu parallelisiren wäre, könnten in abstossenden Gedankenbildungen, auch mancherlei Keime eingeschlossen liegen, die, wenn im eigenen Kreise normal gesund, sich so auch bei der Fort-

entfaltung bewähren mögen, und in diesem allmähligen Vorgehen von Niederem und Einfachem zum zusammengesetzt Vollkommeneren erklärenden Einblick eröffnen, wenn der gesetzlich leitende Faden an thatsächlich gesicherte Vorlagen angeknüpft werden könnte (aus der Materialbeschaffung). Myth is a product of the early human fancy on the most rudimentary knowledge of the outer world (Andrew Lang) in Spiegelung des Völkergedankens (nach jedesmaliger Weltanschauung). In der durch den menschlichen Willen gegebenen Form zum „positiven Recht" erhoben, entspringt das Rechtskraft erhaltende Recht seiner Materie nach dem Naturrecht, „den Grundideen und richtigen Folgerungen der Rechtsphilosophie, so, wie sie den Inhalt des gemeinschaftlichen Bewusstsein's ausmachen" (s. Linsenmann). Aber: „Nichts in der Welt ist so abweichend, als Sitten und Gewohnheiten" (s. Montaigne), so dass über „natürliche Gesetze" weiteste Abweichung herrscht (unter den Philosophen), und es zur gesetzlichen Feststellung des gemeinsam Gültigen eben einer Kenntniss dieses Gemeinsamen erst bedarf (in ethnologischer Statistik, und zunächst objectiven Studium desselben).

Das mit dem Kinde (auf Ambon) geborene Crocodil wird von der Hebamme an den Wasserplatz gesetzt, der später zum Baden dienen wird, um dort durch verbrüderten Schutzgeist gegen dessen Stammesgenossen und ihre Bisse gesichert zu sein. Crocodile, worauf eine Menschenseele übergegangen (s. Mohnike) gelten als unschädlich (auf Sumatra) und auf Bangka wird das dem Menschen verwandte Crocodil (Buwaja) mit Ehrentiteln belegt (s. Epp). Wer zu schlecht, um von einem Crocodil gebissen zu werden, darf in das Dorf nicht zurückkehren (bei den Kaffir). Die Tagalen (s. Thévenot) ehrten das Crocodil als Nono (grand père) und auf Buru wird kein Crocodil getödtet, weil es ein Verwandter sein könnte (s. Valentijn). Auf den Aru werden Bilder von Crocodilen in den Häusern gehalten (und Crocodile gelten als Vorfahren auf Baber und Wetter). Bij den Dajakschen Stam der Olo-Ngadjoe's worden de Krokodillen beschouwd als de dienaren van de Djata's (goede geesten, die de onderwereld bewonen). Bei den Alfuren von Buru gilt es, dat de skikit en de gasit, twee soorten van booze geesten, zich gaarne vertoonen in de gedaante van een boomkikvorsch, terwijl bij de Makassaren en Boegineezen de voorstelling bestaat, dat de Rewata's, eene klasse van Beschermgeesten, zich alseen vogel, doch vooral als een torteldinf, met de menschen in gemeenschap stellen (s. Wilken), und „enkele vogels waaroder de katuil, en de muizen" sind (in den Minahasa) Götterboten (s. Graafland).

Die Igorroten (in Cabugatan) füttern die Aale ihres Baches, als Anitos (s. Blumentritt). Die Sumatraner nennen Tiger (s. Marsden) „respectfully nenek (ancestors)„, euphemistisch geschmeichelt (s. das Thier in seiner mythologischen Bedeutung, Z. f. E. I, S. 57), und im Vicariren der geographischen Provinz erscheint der Wehrwolf als Tiger in Cambodia oder als Löwe in Caffraria (als Hyäne in Abyssinien u. s. w.). The python and the cobra are the animals generally selected by the antus for their habitation (in Sarawak), und so im (römischen) Genius loci die Schlange der Ahnenseele (bei den Bantu). Die Mönnitarris rauchen dem Alten, von dem sie stammen, als in Schlange[2]) verwandeltem Grossvater. Die Samaiter verehrten die Hausschlange (zur Abwehr der giftigen) s. Mensch in der Geschichte III, S. 201.

„De empung-rengarengan zijn de bijzondere schutsgeesten van de menschen", mit Jedem geboren (wie der Edro, als Schutzgeist, mit der Seele des Negers, s. der Papua, S. 222 u. a. O.). Die Xata oder Constellationen, unter welchen der Thai geboren ist, führen auf sein Geschlecht (Xati). „Jedem Menschen begegnet mindestens einmal in seinem Leben ein Schutzgeist (Pagar), sei es in Form kleiner

Steinchen, welche in einem Wasserstrudel um einander wirbeln, oder in Form eines eigenthümlich geformten Stückes Holz, einer Wurzel u. s. w." (bei den Batta). Nachdem der Guru (am heiligen Platze des Dorfes) den Geist hat hineinfahren lassen, bleibt der (meist zu Häuptern an dem Liegeplatz des Hausherrn aufbewahrte) Pagar erblich (s. Hagen). There are many Petaras, in fact, as many Petaras, as men. Each man (in Borneo) has his own peculiar Petara (s. Perham), als Batara zurückgehend auf die höchste Ursache (wenn Gott selber einwohnt, im Occasionalismus).

Wie im Schauer heiliger Haine wohnen Gotteswesen in den Zweigen der Bäume, von denen herab die Dioscuren, oder Athene in Vogelgestalt, dem Kampf zuschauen mögen. In Sumatra kommt dem einsamen Kampfersucher die Dryade, als Kampferfrau, hilfreich entgegen, bei den Alfuren wird der Kriegsgeist des Baumes in der Schlacht getragen, und in den Blättern rauschen Orakel zu Dodona (oder unter Libussa's Linde), s. Der Baum in vergl. Ethnologie (Z. f. Vlkpschlg. S. 301). Ist ein heiliger Baum (oder Balete) umzuhauen, wird der bewohnende Nono (bei den Tagalen) um Verzeihung gebeten (s. Ortiz), und so bedurften die Römer ihrer Weiheformeln (bei Cato). Dann aber wieder lauert es heimtückisch feindlich im Dunkeln, und in den Jungeln Siam's lässt sich der Phi-Du auf den Reisenden herabfallen, um ihn im Fieber zu schütteln, s. Vlk. d. ö. As. III, S. 277. Die Mino-kok-anak (the spirits of women who have died in childbed) delight to mount high trees and to startle belated Dayak, by horrible noises as they are hurrying home in the twilight (s. St. John), als Bechu-matiana nachstellend (auf den Nyas), oder (auf Java) Kuntianak (Pontianak). Wanneer eene vrouw sterft tijders hare zwangershap, mag haar lijk niet worden begraven noch verbrand, maar moet, ten teeken van de grootste verachting, of in een ravijn geworpen, of in een twee voet diep open graf of kuil gelegd worden (s. Jakob). Die Hexen fliegen Nachts als Kopf mit Eingeweiden, in den Penanggalan (in Riouw) oder Palasik (in Menangkabow). Die Tagalen (wenn verirrt) „ziehen sich nackt aus und entblössen die Genitalien, wodurch der Pontianak erschreckt wird und nicht mehr im Stande ist, sie irre zu leiten" (s. Blumentritt), und auch zum Zurückscheuchen dient Entblössung (wie die der Frauen in Lykien).

Im Wäldchen des Dorfes weilen (in Guinea) die Seelen Derer, die in ihm verstorben sind, und aus den Fetischwäldern mag im Stimmgewirr auch die des Purrah (bei Timmanih) gehört[3]) werden, im Geheimbunde gleich denen der Tamates, aus Ahnenseelen zusammengeschlossen (in Melanesien).

Unter den Begu, als Ahnenseelen, werden besonders die Sombaon (bei den Batak) verehrt, in den Stiftern und Begründern des Dorfes, die auf hohen Bäumen in der Nachbarschaft weilen (s. Niemann), als ἀρχηγέται (κτίσται oder οἰκίσται) verehrt, gleich den Städte gründenden Göttern (der Hellenen). Zur Beschützung des Dorfes (in der Minahasa) wohnt auf einem Hügel daneben die Seele des ersten Stifters, als Si-Manembo oder Si-Manembonembo niederblickend (s. Schwarz). In Java wird der Dorfgründer im Tjakalbakal-desa verehrt, und „eens per jaar wordt er na den afloop van den oogst, door al de bewoners van de desa, ten huize van het desa-hoofd, een feest met offers gevierd, dat strekken moet tot reiniging van de desa en daarom ook Baresch-desa hoet (s. Wilken), im Purificationsfest (s. Bddh. i. s. Pschlg., S. IX). Zu dem innewohnenden Astralgeist verhält sich der äussere Leib nur als ein „Auswurf", als ein coagulirter Rauch (bei Valentin Weigel), und in Samoa gelten die Neugeborenen als Götterkoth (als Ausscheidungen der vom Atua gefressenen Seele).

Wie der Centralpfeiler des Dorfes, das um ihn gebaut ist, dieses schützt (im

Phra-Lak), so der aus der Nang-Mai des Hauspfeilers gewonnene Schutzgeist (Thepharak) das Haus (des Siamesen), s. Vlk. d. ö. As. III, S. 497, und die Hülfe eines „Kobold“ oder „Buttmann“ (Butz), als (chinesischer) Küchengott in der Vorrathskammer (des Penus) ergiebt sich hier von selbst aus den populär bekannten Neigungen des Phi Rua unter den Chatura-Bat und in Mysore wohnt ein Bhuta in jedem Haus, s. Mensch i. d. Gesch. III, S. 202. Bei den Chamorro war dagegen die Seele erst einzufangen, durch den in Erwartung des Abscheidens neben das Kopfende des Sterbebettes gesetzten Topf (der beim Begraben im Gran Chaco der Leiche über den Kopf gestülpt wird).

Die Hausecke, worin sich der (den Sitz des Anito vorstellende) Topf befindet, behandeln die Tagalen „mit grosser Ehrfurcht“ (s. Semper). Auf der Insel Boano werden den Seelentöpfen (Buli-Buli), in männliche und weibliche unterschieden, auf einem Nebentischchen Speisen vorgesetzt (s. Teffer), und auf den Watoebela-Inseln (nach Riedel) werden bijzondere schotels, „bigau“ geheeten, welke op den zolder bewaart worden, als verblijfplaatsen van de geesten der afgestorvenen beschouwd (s. Wilken). Für jüngst verstorbene Seelen (Wongi) werden (auf Halmahera) die Miniatur-Häuschen (der Wongi-ma-falla) über der Thür aufgehangen, und „ook voor de andere geesten van reeds vergeten geslachten is gezoorgd“ (im Kuki-roba). Die Chinesen pflegen sich über die dritte Generation hinaus ihrer Ahnentäfelchen zu entledigen, und in längeren Reihen konnten die „Imagines“ nur in den vornehmeren Häusern Aufstellung erhalten (unter den Adligen Rom's). Auf Rotti unterscheidet man die Todtenseelen oder Nitu als Binnen-Nitu, dat wil zeggen Nitu van pas overledenen wier maiks nog bestaan, die in huis dus nog vertegenwoordig zijn en daarom ook binnenshuis de offers ontvangen, en Buiten-Nitu, dat zijn Nitu van voorlang gestorvenen, die geen maik meer hebben, aan wie dus als niet meer in de woning aanwezig, ook daarbuiten geoffered wordt“ (s. Wilken), windig verwehend (wie Tritopatores). Bei plötzlichem Stosswind hat sich Jemand erhängt (in Pommern), und im Wirbelwind saust die Hexe (in Schlesien), als Windsbraut im „Hexentanz“ (Tirol's).

Je näher die Geister waren, desto einfacher die Befragung, und je gemüthlicher sie sich fühlen mochten, desto eher war auf gütige Nachsicht zu rechnen, weshalb man es ihnen gerne bequem machte durch Bereiten und Breiten von Lectisternien, wie in den Schlafkammern (Lammin-rewata) der Rewata oder Dewata, die auch ihre Speise dorthin gestellt erhalten (in Celebes). Die Ahnenseelen (Empung) weilen unter dem Hausboden (in der Minahasa) auf das Temboan genannte Brett (wo ihnen Reis hingestellt wird) niederblickend (an der dafür offen gelassenen Ostseite). In den Geisterhäuschen (in Sarawak) findet sich ein Leiterchen „for facilitating the ascent of the spirit to the offerings upon the stage, which are placed there on all their festival occasions“ (s. Low) und so bei Buginesen (in Macassar u. s. w.).

In Nähe der von Geistern bewohnten Bäume werden auf das Poposanan genannte Gerüstchen Opfergaben hingestellt (in der Minahasa). Door eene lijn van ratan en eene keten van in reepen gescheurde palmbladeren is het toestel, als door eene touwladder, verbonden met den eersten tak van den boom, ten einde den geest in staat te stellen daarlangs neder te dalen en van de aanwezige offer spijzen te genieten. Men stelt zich dus den geest als ter plaatse aanwezig voor. Passeert men zulke eene paposanan, dan heet het ook zeer gemeenzaam: „E empung wana! mensalah! lampangaku! dat is: O goden daar! ga een weinig terzijde, dat ik voorbij ga! (bei Graafland). Wenn der Gott der heiligen Büffelschellen eingefahren ist (bei den Todas) wird von den vor der Tempelhütte Harrenden eine

offene Bahn gelassen, damit er beim Verlassen des Priesters den Weg nicht versperrt finde (s. Metz).

Um dem Todten keinen unnöthigen Anlass zur Rückkehr zu geben (wie in Melissa's Fall) wurden ihm gerne seine Justa gewährt, in den „Munera“ oder Grabbeigaben, und auch die Wohnung oder das ganze Dorf mochte verlassen werden (bei den Karen). Nach der Beerdigung wird das Sterbehaus abgebrochen, die Fruchtbäume des Verstorbenen werden umgehauen und seine Felder und Gärten verwüstet (s. Rosenberg). When any one is about to expire, the Surya-asin is read in order to tranquillize the soul (in Allahabad). Durch Klagelieder sucht man die Seelen Sterbender (in Tientsin) zu längerem Verweilen im Körper zu bewegen (s. Spiess). Bei den Todtenopfern kann das Fleisch gegessen werden, „de zielen van die dieren blijven toch aanwezig (auf Rotti), und bei den Galliern waren den übrigen Grabesgaben thierische zuzufügen (zu Cäsar's Zeit). Die wilden Pferde (auf Sumba), als von den bei Todtenfesten Geopferten stammend, gelten als heilige oder Djara-merapu (s. Roos). Nach einem Todesfall darf das Haus nicht bewohnt werden (auf Buru). Huis en grond zijn, zovals het heet, „poto“, warm, dat is: onheilaanbrengend, en worden dus verlaten (s. Wilken), anathematisirt (in Tabu).

So bildet sich die Vorstellung heraus von den Plätzen, wo es spukt (durch das Gespenst eines dort Ermordeten) oder dem durch heilige Anwesenheit geweihten (im Abdruck eines Phrabat), und dann, wenn wegen hoher Wiedergeburt auch mächtiger Schutz erwartet werden mag, errichten die Siamesen ihre San Chao, s. Vlkr. d. ö. As. III, S. 499. Die Verstorbenen (auf Buru) worden geacht bij voorkeur zich op te houden op te plaatsen, die bij hun leven het tooneel hunner werken en daden waren, en daarom koin, dat is: heilig, gewijd, ondschendbaar zijn, wo für die Geister (oder Nitu) kleine Häuschen (Ituma-koin) errichtet werden (s. Wilken). Derartige Plätze mögen auch durch Steinhaufen[1]) sich markirt finden, gleich den auf Hermes oder Heitsi Eihip bezogenen (in Obo u. s. w.). Niet zelden zijn de plekken voor de vereering van de geesten bestemd, gekenmerkt door groote steenen (s. Wilken), bis zu Monolithen (bei Kasya).

Auch die Hülfen aus sinnlicher Welt liessen sich localisiren, mit Schutzgeistern aus Gnade gewonnen oder gewaltsam erzwungen. Bei den Tauriern wurden Feindesköpfe im Hause bewahrt, hoch aufgesteckt, dass alle Bewohner unter dem Schutze ständen (s. Herodot) und die Serben mauerten gespenstische Schildwächter ein, wie Pegner u. s. w., s. Vorstellungen von der Seele (G. u. W. V. H. 226, S. 42). Het doel van het Koppensnellen (im Archipel) is in de met den schedel vereenzelvigde ziel van den verslagene een schutsgeest te vinden (s. Wilken), und der Paje zwingt die Seele eines feindlichen Stammes zum Spionirdienst (in Brasilien). Beim Aufhängen des Scalp über dem Grabe, the spirit of the victim became subjected to the spirit of the buried warrior in the land of spirits (bei den Indianern) und das Köpfeschnellen (auf Borneo) besorgte dem verstorbenen Verwandten einen Geist des Schlachtopfers „een soort van dienstbaar wezen“ (s. S. Müller), wie auf den Philippinen (s. Blumentritt).

Die Sibasos (oder Priester) graben einen Knaben zum Martern ein (unter den Batak), um einen Vorfechter des Dorfes zu gewinnen (s. Rosenberg), für Herstellung eines Pangulubalang, in einem Topfe aufbewahrt, aus welchem dann die Bestreichung des Tungkot-malehat (mit Figuren beschnitzten Stockes) entnommen wird (bei Krieg oder Krankheit). „Wer genau hinhört, soll die summende Stimme der Seele im Innern des Stockes vernehmen können“ (s. Hagen), und solch werthvolle Zauberstücke gehen dann über in Regalien (wie in Kambodia von Brahmanen

gehütet) u. s. w. In Syrien orakelt der den Theraphim präparirte Kopf (in Gewürz und Oel, mit Teufelsbeschriebenen Blättchen auf der Zunge).

So besitzt Alles, mit mysteriöser Welt des Jenseits Verknüpfte, mysteriöse Macht zum Nutzen oder Schaden, und wie man sich (auf den Marquesas u. s. w.) gegenseitig die Leichen der Feinde zu stehlen sucht, — (was für Rettung der Freunde dann wieder die Comantsche zu ihren Uebungen veranlasst), — mochten lieber (und leichter jedenfalls) einheimische Leichen verwerthet werden, in der durch Decret des Orakels an Orestes' Gebeine aufgetragenen Schutzmannschaft, oder für die später im Vatican unter dem anwachsenden Tross der Heiligen vertheilten Dienste (auch betreffs der einzelnen Knochen ihrer respectiven Skelette). Die Apayos bewahren Schmuckgegenstände und Waffen ihrer Anitos (s. Blumentritt), als Reliquien (bei den Catalanganen) oder (in Sunda) Barang pasaka (s. Coolsma), gleich den Pusaka dolo-dolo oder Tanei-tawaria (auf den Molukken). Mit dem Totem vererbten sich auch Gelübde, gleich den Mokisso (Loango's). Die Buschneger (in Surinam) manifestent contre beaucoup de choses une antipathie particulière qu'ils appellent „Trefoe", par exemple certains mets leur répugnent (nach Coster). Und so der Entsagungen vielerlei (in Afrika) s. Besuch in San Salvador, S. 253. Nach dem Verwesen werden die Gebeine der ausgegrabenen Leiche unter die Familienglieder (in Tombuku) vertheilt (s. Bosscher), als Reliquien (zauberkräftig), s. Der Papua, S. 233.

Die Freigebigkeit der Todten konnte erwidert werden, (do ut des), durch die von russischen Popen ausgestellten Pässe ins Jenseits, oder das Fährgeld eines Obolus (im „tributum Petri" u. s. w.). Die magischen Spruchformeln ägyptischen Todtenbuches liessen sich in gnostischen Abkürzungen auf Steine graviren, während der Australier zur Beglaubigung seine Zahnlücke vorweist (als Siegel der Mysterien-Weihe). Bei der Leichenwaschung (Pembresihan) wird ein goldener Edelsteinring unter Gebeten auf die Zunge gelegt (in Bali) und das Todtenfest schliesst mit der Nuhun-pada oder Lossprechung, unter Ueberreichung des Bebokoran an den Priester (s. Eck). Im Jenseits (der Ojibbewäs) herrscht Omissa-Kamigokoué (s. Kohl) oder (in Hawaii) Wakea (mit Milu, in abgetrennten Gemächern).

Die Nähe der Todten (sofern man ihn nämlich in der Nähe zu behalten wünschte) liess sich erleichtern durch Anfertigung von Ebenbildern, wie aus Kreidestein auf Neu-Irland (s. Powell). Die zum Andenken an die, Anitos gewordenen Ahnen, verfertigten Statuetten (bei den Bisayas) werden in „Tempelhäuschen oder Höhlen untergebracht" (s. Blumentritt), als „le double" im Ka (ägyptisch). Um die (durch Tuchschwenken herbeigerufene) Seele zu befragen (auf Timorlaut) wird ihr Ebenbild, sowie der nach dem Waschen beölte Schädel neben einander gestellt (mit Opfergaben davor). Aan de omstandigheid dat er eene vlieg zich op het eene dan wel op het andere offer nederzet, of de strooken palmbladeren, die aan de offer platsen bevestigd zijn, zich bewegen, herkent man waar de ziel zich bevindt (s. Wilken); und solche Zeichen führen dann durch Erbschlüssel oder Erbbibel zum Geisterklopfen und Geisterschrift, wie auch in China geübt (von dortigen Spirits).

„Wenn Jemand an einer unbekannten Krankheit plötzlich stirbt, so dass an eine Vergiftung gedacht werden kann, so legt man ihn unmittelbar nach seinem Hinscheiden und ohne ihn zu waschen, in eine Art Sarg aus dem Stamme eines hohlen, bambusartigen Baumes, den die Neger „Boesipapaja" nennen. Um ihn gebrauchen zu können, spaltet man ihn der Länge nach auf, so dass zwei Halbcylinder entstehen. In einen davon legt man die Leiche, deckt den anderen wieder darüber und schnürt sie mit Bändern fest zusammen. Nachdem alle Anwesenden in zwei Reihen von Ost nach West aufgestellt sind, nehmen zwei dem Verstorbenen durch-

aus fremde Männer, die man oft von weit herkommen lässt, den Sarg auf ihren Kopf und gehen vor den Theilnehmern auf und ab. Zwingt sie das Gewicht der Leiche, einen Augenblick stehen zu bleiben, so beginnt die Untersuchung. Man fragt zunächst den Leichnam, ob der Ort für die Nachforschungen geeignet ist. Bemerkt man eine deutliche Bewegung des Stammes, so ist die Antwort bejahend. Man wiederholt die Frage dreimal; bewegt sich der Sarg nicht mehr, so ist die Antwort unbestimmt und man ist genöthigt, die Promenade vor den Anwesenden wieder aufzunehmen. Es ist natürlich, dass sich Niemand von solcher Ceremonie fern hält, um nicht getadelt und besonders auch beargwöhnt zu werden. Hat der Leichnam aber auf die drei Fragen geantwortet, so wird er gefragt, ob der Schuldige gegenwärtig ist und ob er zu seinen Verwandten gehört. Ist die Antwort bejahend, so unterwirft man alle diese der Prüfung, bis der Verbrecher gefunden ist. Da die Anwesenden, welche die Bewegungen des Stammes gesehen haben, sehr zahlreich sind, so zweifelt man nicht im Geringsten an der Richtigkeit der Erklärung (in Surinam) unter den Negern (s. Prinz Roland Bonaparte), wie bei den Quoja u. s. w. (s. Der Papua, S. 250). Die Magie unterscheidet sich als natürliche, himmlische und religiöse oder ceremonielle (s. Stöckl), und der Magus muss also in den Disciplinen der entsprechenden Wissenschaft unterrichtet sein, um durch seine Kunst die Wechselbeziehungen in den drei Welten (der elementaren, himmlischen und intelligiblen) beherrschen zu können (bei Agrippa von Nettersheim), und so operiren die Fetizeros (durch geheime Sympathien), besonders als Medicin-Männer der Arzneikunst oder „Medicin", auf vier „Säulen" ruhend, in Theologie oder Gotteskunde, Philosophie oder Naturkenntniss, Astronomie oder Meteorik und Alchymie (s. Paracelsus).

Da die Luft (seit Democrit's Zeit bereits) der Dämone oder (bei Fellah) der Efrit voll ist, wird beim fortgehenden Sterben sich stets früher oder später der grosse Reinmachetag (des Allerseelentages) geltend zu machen haben, in jedem der fünf Continente (s. Der Fetisch, S. 20). In den Zwischenzeiten dagegen mögen die „armen Seelen" gefüttert werden, auch ihr Handtüchchen erhalten zum Mundabwischen (bei den Tschuwaschen) oder ein Feuer zum Wärmen (in Tirol), und immer bleibt für die ersten Tage nach dem Tode der Verkehr ein engerer.

Nach dem Begräbniss (für die ersten zwei Tage) schwebt (s. Wilken) die Seele über der Matte, worauf die Leiche gelegen hat (auf Rotti). Gedurende dien tijd wordt de ziel beschouwd met de familie mede te eten en te drinken. Op den ochtend van den derden dag verhuist zij echter naar het graf, en wordt nu daar verder verzorgd tot den negenden dag. Daartoe kookt men jederen morgen een weinig rijst op het graf, waarvan de doode een andeel bekomt, terwijl het overige door de naaste bloedverwandten wordt opgegeten. Op den negenden dag wordt aan de ziel en dubbele voorraad gegeven, daar zij dan geacht wordt naar het zielenland te vertrekken en dus ook meer noodig heeft dan te voren (bei Heijmering). Die Eskimo geben dann einen Hund zum Führer mit, während die Siang (auf Borneo) aus ihrer Mitte Tempon-Telon, als Psychopompos stellen (beim Tiwah oder Leichenfest). Bei Rückkehr der Seele (am dritten Tage nach der Beerdigung) zünden die Tagalen Kerzen an, es wird auch eine Matte ausgebreitet und darauf Asche gestreut, damit sich in derselben die Fusstapfen der Seele abdrücken, worin sie erkennen, ob der Geist gekommen ist oder nicht, auch pflegt man Wasser vor die Thür zu stellen, damit die Seele, wenn sie erscheine, sich in demselben die Füsse waschen könnte (s. Blumentritt).

Wenn die Seele oder Kla, als Sasuma vom Schutzgeist begleitet (in der Stimme des Gbesi) in Sisa (bei den Odschi) sich gespenstisch wandelt, bleibt Bla

zur Wiedergeburt (gleich Ba der Pharaonen). Njawa beteekent ziel, als levens beginsel, leven, adem, Sumangat duidt eveneens ziel, levensgeest aan, doch wordt verder gebezigd in den zin van verstand, bewustzijn (in Celebes). Nach dem Tode erscheint die Seele (auf Hawaii) als Uhane make, aber während des Lebens schon abgetrennt in der Uhane ola und als Schutzgeist wacht der Akua noho (in dem Bilde Akua Kii eingeschlossen) s. Zur Kenntniss Hawaii's, (S. 18). Die Caraiben „croient avoir plusieurs ames, la première au coeur, qu'ils appellent Youanni ou Lanichi, la seconde à la teste, et les autres par toutes les jointures du corps, et ou il y a battement d'artères, qu'il n'y a que la première qui aille la haut après la mort, et prend un beau jeune corps tout neuf, que le reste demeure à la terre changé en bestes ou en Mapoia, et que toutes ces sortes d'esprits sont de different sex et multiplient (s. de la Borde). Espinas setzt eine Mehrheit der Seelen im Ich (bei de May). In Guinea doppelt sich die Seele (Kla) mit Aklama oder Schutzgeist als Dämon. Nach Dr. P. Haffner „reicht die Kenntniss der Dämone über die menschliche theilweise hinaus“ (1884). Aegyptische Dämonengötter (von höherer Wesenheit) erfanden die Sprache der Menschen (s. Monboddo).

Unter den drei Seelen (auf Nias) verwandelt sich die des Herzens (als Nosododo) beim Tode in eine Spinne (Moko-moko) und wird (vom Grabe her) durch Reisausstreuen des Priesters gelockt, in das Adu genannte Bild eingeschlossen, das, wenn durch einen Sprung zerrissen (woraus der Moko-moko entweichen könnte) neu gemacht werden muss (s. Chatelin). Mit der Aussen-Seele (Tondi sichorchor) stirbt der Mensch und die beiden im Körper befindlichen Seelen (Tondi-sigulimun oder sipargongom und Tondi-siantahara) werden frei (bei den Batak) und steigen als Sumangot, vom Niedergang der Sonne, von Westen her, den Pfad empor zu Debata's Wohnung (s. Hagen). Wie Bajn, Sabda, Hidep (s. Holle) unterscheiden sich (in Sunda): Lelembutan oder Atji (het finste, als Leben), jani (wil, sympathie, karakter, geaardheid) und Sukma („de ziel“, die denkt en weet). Von der in Hambaruan (als Seele) vereinigten Doppelseele, scheidet sich (beim Tode) die denkende als Liau von der Leiche ab, während die körperliche darin bewusstlos zurückbleibt (bei den Olo-Ngadjoe). Wenn die im Traum wandelnde Seele (in Birma) einem Belu begegnet, fliegt sie erschreckt zurück zu dem (jetzt erkrankenden) Menschen, und wenn der Archeus, als sämlicher Geist (bei *Helmont*) „von schädlichen Dingen, von schädlichen Einflüssen unmittelbar ergriffen wird, so wird er dadurch in der Art erregt, dass er erschrickt und in Unordnung geräth. In Folge dessen entsteht in ihm eine Vorstellung (idea), welche einem Theile desselben eine fremde und entstellende Gestalt aufdrängt. Und dieses aus dem Stoffe des Archeus und der genannten entstellenden Form zusammengesetzte Wesen ist das, was die sämliche Krankheit oder die Krankheit in ihrem geistigen Samen genannt wird, und woraus sich dann die wirkliche Krankheit erzeugt. Demnach ist jede Krankheit eigentlich eine Missgeburt, welche der seminaliter wirkende Geist, nachdem er in Unordnung gerathen, durch ein fremdes Blas, d. h. durch einen fremden Antrieb hervorbringt (s. Stöckl). So werden, wenn die Kräuterärzte nicht helfen können, die Seelenärzte zugezogen, als Seelenflicker (in den Angekok u. s. w.). De met de schaduw vereenzelvigde ziel, die men slechts bij het schijnen der zon of bij licht of vuur ontwaren kan, hoewel de priesters haar altijd kunnen zien, verlaat na den dood het lichaam en wordt een geest (Bechu-zimate), die naar het doodenrijk en den onderewereld gaat (bei den Nyasser). Die Herzensseele (Nosododo) „blijft na den dood voortbestaan in de gedaante van eene spin“ (als Mokomoko verehrt) und die Athemseele (oder Noro) kehrt windig in die Luft zurück, ausser beim Häuptling, „daar de oudste zoon en opvolger zijns vaders Noso in

zich opneemt, hetgeen hij feitelijk doet door zijnen mond op dien van den stervende te brengen en zoo diens latsten ademtocht op te vangen (s. Wilken), wie der Floridaner versuchte: excipere animam „ore“, oder, wenn die Seele gleich dem Duft über der Pflanze schwebt (in Tonga), hätte es auch durch die Nase geschehen können (wo der Ruach Einzug hielt).

Produit de la nature, l'homme peut avoir des raisons naturelles de croire que sa pensée et sa volonte réfléchies ne sont pas en une essentielle antinomie avec le mouvement spontané de la nature. La fleure est au fond de même essence que le tronc qui la porte, que la sève qui la nourrit, que le sol en apparence inerte qui vient condenser en elle ses puissances de vie, de beauté, de fecondité. La pensée, semble-t-il est la fleur du monde, mais une fleur consciente et capable, en se connaissant, de s'embellir elle-même, de depasser son present par l'idée de l'avenir, et de se faire ainsi le germe d'un épanouissement supérieur (s. Fouillée). Grabesdüfte hauchen Wohlgerüche aus, wenn es sich um heiliges Modergebein handelt, das in Gold und Edelgestein oftmals gefasst wurde (mit den den Bedürfnissen entsprechenden Vervielfältigungen), weil sonst nichts übrig. Die Heroen der Grabhügel an trojanischer Küste stiegen in fasslicher Greifbarkeit hervor (zu Philostratus' Zeit) und bei den Passumah geht die Reduction der abgeschiedenen Seele nur bis zu den Orang-alus (mit abgefeinerter Menschlichkeit).

Nach Beendigung des Neujahrsfestes oder Pamangu-langu-paraing, zu welchem die Todten von Parai-Merapu herabzukommen eingeladen worden sind, „keeren de geesten naar parai-merapu terug, waarbig zij een eind weegs, onder gezang, door mannen en vrouwen uitgeleide worden gedaan“ (auf Sumba). Die Annamiten stellen Lichter auf den Weg, an dem Tage, wo sie ihre Seelen erwarten (die je nach den Ständen zu verschiedenen Zeiten eingeladen werden). Bis zum Tiwah oder Leichenfest, zum Ueberführen (Magah-liau) der Seele (Liau) nach dem Seelenland (Lewu-liau) wird die Leiche „in eem, zooveel mogelijk hermetisch gesloten, kist (Raung) in huis of dicht bij het huis bewaard (in Borneo). Die Buginesen unterscheiden die Todtenfeste der Erinnerung in Grosse und Kleine (als Wannibatowa und Wannibaitju). Bis das Todtenfest die Ueberfahrt nach Soemba ermöglicht, „blijft de ziel aan het strand van Savoe verwijlen“ (und das Ueberführen geschieht „door den geest Amma-piga-laga“).

Auf Rotti gehen die abgeschiedenen Seelen nach Savoe, auf Savoe nach Sumba und auf Sumba bevindt zich een bosch (parai-merapu oder heiliges Land), waar de dooden blijven voortleven in de gedaante van, voor menschen, onzichtbare wezens (nach Roos). Auf Timorlaut gehen die Seelen nach Nusnitoe, auf den Key nach Baer und Ohimas und so liegen andere solcher Nusa-Nitu oder Seelen-Inseln zerstreut durch Oceanien hin (bis zu elysäischen im Westen). Die Seelen auf Loewang gehen nach der Insel Metrialam, während die auf Babar oder Babber nach Wetan (Wetang). Auf Letti gehen die Seelen nach Loewang, aber nur diejenigen, deren Voreltern „van Loewang herkomstig waren“, wogegen die holländischer Abstammung (s. Heijmering) „gaan na het overlijden naar Holland terug, terwijl de zielen van de oorspronkelijke bewoners in het gebergete op het eiland blijven“ (bei Wilken). Bei den Wailwun gehen die Bösen oder Kugil-murri Lügner) zu Grunde, die Murraba-murri oder Guten nach Baiame (im Himmel). Wie das Seelenland bildet Havaiki (in Polynesien) das Land des Ausgang's, und zur Seelenheimath in Nodsie kehren die Seelen zurück (in Guinea). Die Santhal kehren in die Heimath ihrer Vorfahren zurück (beim Tode). In Guinea kommt die Seele aus der Heimath (in Nodsie). Die Seelen waren in Körper hinabgezogen, ἐκ τοῦ λεπτοτάτου αἰθέρος (bei den Essenern). Bei grösserer Feinheit der Sinne

wäre der göttliche Körper sichtbar (nach Tertullian), trotz der Leptomereia (bei Epikur). Les Samaritains au lieu de dire Jahveh, disaient toujours Chem, le nom (s. Stopfer). Der Weise gilt mehr, als der Prophet (nach dem Pirké Aboth), kein Unwissender kann fromm sein (im Talmud). Ils reconnaissent un Dieu, mais croyent que le soin de ce qui se passe ici bas est trop au dessous de luy pour y vouloir prendre part (in Virginien). Die über das Böse grübelnden Philosophen sehen sich gezwungen, ut deum nihil curare fateantur (s. Lact.). Gott ist das Böse (bei Proudhon). Nach Philodemes sprechen (Epikur's) Götter griechisch oder in ähnlicher Sprache (während anderswo das hebräische für den Himmel reservirt wird). Adam redete baskisch (nach Erro) und (nach Goropius) war Holländisch die Sprache des Paradieses (1580). Zu den von den Ssufi gesuchten Entzückungen gelangend, erhielt Algahzel Offenbarungen, allzu erhaben, um sie „mit Worten auszudrücken" (in der Geheimsprache der Philosophen). [5])

In Banuwa-Gindjang (himmlischer Oberwelt) wohnen die Debata-diatas oder Obergötter, in Lumban-bata-ditoru (Niederwelt) oder (die einsam öde Grasfläche) Padan-Silungmon (der Asphodeloswiesen) die Debata-ditoru (Unterweltsgötter) und in der Mitte (auf der Erde) die Debata-ditonga oder Mittelgötter (bei den Batak) mit Debata-mula-djadi-na-bolon (Gott des grossen Ursprungs im Werden) als Höchsten (oder Hasi-hasi). bei Schöpfung aus Mula-mulu (der Talein), s. Vlkr. d. ö. As. II, S. 458. Im Fortsterben steigen die Geister (der Abgeschiedenen) zu höheren Stufen auf (bei den Batak) bis in der obersten Welt (Banuwa gindjang) die Macht und Unsterblichkeit der Debata gewinnend (s. van der Tuuk). Mit der auch dem Vatikan auf das Jenseits zustehenden Macht, vermag der Kaiser von China seinen Mandarinen Rangerhöhungen zuzuwenden, wenn er sie nach dem Tode in den Tempeln der Schutzgötter verwendet.

Im Jenseits wiederholt sich das irdische Leben (aber ohne Krieg). „Die Lian sprechen im Lewu-lian dieselbe Sprache wie hier, jedoch so, dass die Bedeutung der einzelnen Wörter sich dort in das gerade Gegentheil verkehrt" (s. Hardeland) bei den Olo-Ngadjoe (auf Borneo). Die Sibujau (in Borneo) divide their Sabayan into seven distinct stories, which are occupied by the souls of the departed according to their rank and position of life (s. St. John). Bei den Orang-Beruwa gehen die Seelen der Guten zur Früchte-Insel (Pulau-buwah), die der Schlechten nach Tanah-merah (s. Newbold). Die Früchte des Geisterhain's waren verboten (auf den Antillen). Weil Adam's Geist nach (irdischer) Frucht gelüstete, die da war, wie die verderbte Erde, so figurirte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen (s. Jacob Böhme), und die vom Abhassara-Himmel herabschwebenden Lichtwesen verlieren mit zunehmender Beschwerung des Körpers die Fähigkeit des Fliegens, als sie von der süssen Kruste neu geschaffener Erde gegessen (s. Bddh. i. s. Psychlg., S. 74). Die Materie (φαντάσμα ὄγκου) lügt in Allem, was sie zu sein scheint (bei Plotin), als Pakriti vor Purusha's Augen gaukelnd (in Maya der Phantasmagorien). Das Werden der Welten geschah durch die Wonne, indem Ainsoph sich in sich selber erfreute (in der Cabbalah).

Antus (Spirits) rove about the jungle and hunt like Dyaks themselves, and not only do Antus hunt, but they build houses and work and farm, just as Dyaks do (s. Perham). Zij die op dezelfde wijze gestorven zijn blijven samenwohnen im Banua-niha-ton oder Schattenreich (auf Nyas). Auf dem Gipfel des Kina-balu wohnen die Seelen der Abgeschiedenen (in Borneo), und auf denen des „duftenden Paradieses" die Seelen in Raiatea (auf dem Blocksberg dagegen die Hexen).

Von den Bösen, oder Böswilligen wenigstens, ist nur Böses zu gewärtigen, und so im Kampf gegen Schwarzkunst und schwarze Magie, bedarf es der weissen

mit theurgischen Kämpfen (zur Bekämpfung des Endoxe durch die Ganga u. s. w.). Beim Ambil Sumangan (het halen van de Sumangan) wird die von bösen Geistern fortgeführte Seele (des Kranken) in ein Tuch aufgefangen (auf den Uliasser), wie es die Nicobaren gleichfalls verstehen (wogegen die polaren Seelenflicker das Greifen mit der Hand). Ist (in Krankeit) die Seele (hambaruan) durch böse Geister geraubt, wendet sich der Dajak an den Sangiang, um sie vom Radja Sial zurückzubitten (dem König der bösen Geister), und kann der Wulomo nicht helfen, tritt der Wongtschä ein (in Guinea), wie auch der Kapuwale an den Yakko-duro verweisen mag (auf Ceylon), s. Der Fetisch, S. 105. Die Sukit (als böse Geister) verursachen Krankheiten (in der Minahasa). Die Todten sind von den Orang Sekai sehr gefürchtet; unheilbare, ihrem Ende nahe Kranke werden mit etwas Speise im Walde zurückgelassen (s. Maclay). Die Karen verlassen ihre Dörfer bei Epidemien.

Bei dem Manempeh genannten Opferfest muss der Verbleibort der Seele von dem Priester ausgemacht werden, um durch ihr Zurückrufen die Krankheit zu heilen (in der Minahasa). Bei dem Motajuk genannten Opferfest (in Bolaäng-Mongondou) wird die Seele (des Kranken) auf eine an der Stangenspitze getragene Puppe gelockt, und dort von tanzenden Priesterinnen gegriffen (um in einem Tuch aufgefangen um das Haupt des Kranken gewickelt zu werden). Durch „Laneae effigies" werden die zum Fortjagen bestimmten Geister (auf Fiji) angelockt (wie durch die Nabikim am Alt-Calabar).

In den Vorstellungen der Wiederbelebung und Verjüngung, wie in den Mysterien (der Demeter) symbolisch mit dem Wachsthum des Getreides verknüpft, liegen phallische Riten nahe bis in Ueberlebsel, gleich der Froschmaske (zu Vardegötzen) „mit einem mächtigen Phallus ausgerüstet", die Tänzerin umarmend, unter Küssen und oft sehr indecendenten Pantomimen (s. Manhardt). Beim Erntefest der Kimbundas tanzen die Frauen „entblösst und trunken um die Holzstösse" (s. Magyar).

Duidt de stond van het plantsoen op een schraal gewas, dan begeeft de man zich des nachts naar zijne tuinen en daar zich van zijne kleederen ontdoende, tracht hij bij de boomen staande en deze als het voorwerp zijner min beschouwende, onder het geroep van „polawanno pola" dat is „meer nagelen" door de bewegingen van den coitus te maken, hen rijker vruchten te doen dragen (in Ambon). Bei der Fruchtreife des Reis „pleegt de man in het nachtelijk uur met zijne vrouw naakt langs de velden te loopen en daar aan lingam en ejoni te offeren (in Java). De tiang-deres, de palmwijn-tapper, beschouwt de plant eerst als zijne bruid, later als zijne moeder (s. Wilken). Sic videlicet Liber deus placandus fuerat proventibus seminum sic ab agris fascinatio repellenda (s. August).

Stirbt der Rajah eines grossen Kampong unter den Battäern, so wird er so lange in seiner Todtenkiste aufbewahrt, bis der Reis, den man am Sterbetage säete, zur Reife gekommen (s. Junghuhn) und um das Grab werden „priapeische Holzfiguren" aufgestellt, nachdem der Sohn den Deckel noch einmal für die Sonne geöffnet (wie die ägyptische Prinzessin von ihrem Vater erbat). In Timorlaut findet sich die „vereering van de zon als vertegenwoordiger van het mannelijk beginsel, onder de benaming Ublera, samen getrokken van Ubu-Lera, dat is Heer Zon, in vereeniging met Lenun, de vrouwelijk gedachte aarde (s. Wilken), und so Upu-Lero (Uplero) neben der Erde, unter „verschillende namen": op Babar heet zij „Rajawa", op Loewang „Noho-marna" (op Leti „Upu-nasa"). In Solor werden Rarak (Sonne) und Tanah (Erde) verehrt, und in Soemba (als „hoogste wezen") „Umbu-Awan, Heere Hemel en Umbu-Tanah, dat zooweel Heer Aarde als Vrouw Aarde kan beteekenen" (Pu-lodo-liru und Pu-lodo-raë in Savoe). Bei Feldbestellung

wurden an Bopo-koso und Ibu Pratiwi (Vater Himmel und Mutter Erde) Anrufungen gerichtet (in Java). Usi-Afu (Frau Erde) wird auf Timor (s. Grumberg) verehrt, neben Usi-Neno in der Sonne (als Anfänge des Weiblichen und Männlichen), wie bei den Maori weiblicher Erde der männliche Himmel gegenübersteht, in Rangi und Papa (des Anfangs, wie bei Uranos und Gäa).

Lumimunt (de uit de aarde voortgekomene godin) wird durch den Westwind befruchtet (in der Minahasa) und „Toar, uit de vereenignig geboren, is niets anders dan de personificatie van het verjongde leven, van de wederontwakende groeikracht der natuur bij het begin van den Westmoeson, die tegen het einde van dit seizoen met de Westenwinden zich van de aarde verwijdert, maar het Westen wegtrekt, terwijl de aarde zelf de Oostenwinden te gemoet gaat (s. Wilken). Bei Beginn des Pflanzens wurde an Tow-tow (oder Gottheit des Wetters) geopfert, und die Preussen baten den Gott Anschoveitum um seine Fürsprache gegen ungünstige Witterung (beim Fest Zazinek).

Die Königstochter Nijola, durch den Unterweltsfürsten Pokole geraubt, kehrt zeitweis auf die Oberwelt zurück (bei den Litthauern), wie Proserpina (nach dem Uebereinkommen).

Evenals bij de Dajaks de gana, is bij de Butaks de tondi dikwijls een voorwerp van vereering. Zoo is dit het geval met de tondi-ni-eme, de ziel van de rijst. Offers werden aan haar gebracht zoodra het gewas begint te bloen, daar men anders gevaar loopt slechts ledige aren te bekomen. Darvoor dient de pangalomuk-ni-eme, het verzoenings middel van de rijst (s. Wilken). Die Seele (Sumange) des Reis wird als Saning-Sari angerufen beim Disarukan Sumange padi (het roepen van de ziel van de rijst), um das während des Wachsthums auf dem Felde Verlorengegangene (durch Vögel, Thiere, Wasser u. s. w.) zurückzurufen, (om zich bij den oogst te komen voegen). Sangijang-Sri oder Sangijan-Sarri ist, als Schutzgeist des Reis auch „degene die dit gewas bezielt“ (bei den Buginesen). Die Dayak (in Sarowak) feiern Feste „to secure the soul of the rice, which, if not so detained, the produce of their farms would speedily rot and decay (s. St. John). Die Belebung macht bis zum Menschenblut bedürftig (in dem Meriah-Opfer der Khond) und der Cocos entsteht aus einem Selbstopfer (in Polynesien).

Wie die Karen die Kelah (oder Seele) des Reis herbeirufen während der Feldarbeit, wird nach Beendigung derselben der Korndämon ausgetrieben, als der „Alte“ (in der Oberpfalz). „Mit der neuen Aussaat geht er dann wieder zu Felde, um auf's Neue als belebende Kraft im aufspriessenden Korn wirksam zu sein“ (s. Monhardt), s. Der Papua, S. 256.

Belebungen führten dann weiter, bis zu Controversen über Pflanzenseelen, wie sie bei der für die „Electi“ erforderliche Ernährung in Frage kommen konnte, und sich in Betreff von Eiern in Manduley fühlbar machten (s. Vlkr. d. ö. As. II, S. 224).

Die Frau wird aus einem Seitenauswuchs am Körper des Mannes geboren (in Oceanien) und Buddha trat aus der Seite seines Mutterleibes hervor (die Jungfräulichkeit unverletzt zu erhalten). Bei den Caraiben (s. Petr. Mart.) war die erste Frau aus der wassersüchtigen Geschwulst, die im Fleisch von Jaya's Sohne sich gebildet, geschaffen worden (statt aus einer Rippe). Die Seele liegt im „Fleischhaus“ (bei Böhme) gefangen (in jener geschwulen Ausgeburt im „dritten Principio“). „Gott ist ein Nicht und Gott ist ein Icht“ (bei Eckhard). Quod nihil scitur (s. Sanchez).

Die Javanesen reguliren die Wiedergeburt durch Ngelmupeling, und unter Ngelmu „verstaat men de wetenshap van zekere middelen, voornamelijk de kennis

van bepaalde tooverformulen (Rapal of Lapal), wardoor de mensch kan verkrijgen hetgeen door hem begeerd wordt, van welken aard dit ook moge zijn (s. Wilken). Durch Hersagen des Ngelmu-peling-kraton wird man nach dem Tode als Fürstensohn, durch Ngelmu-peling-kentjono als Reicher wiedergeboren (s. Poensen), Onder het opzeggen van de betrekkelijke Rapal, verlaat de ziel het lichaam en neemt bezit van het lichaam van den persoon, wiens lot men reden vindt te benijden, wordoor de geest van dezen gedwongen wordt elders een good heenkomen te zoeken (bei der Ngelmu-peling-djatineh wird dann zugleich die Erinnerung an die früheren Existenzen oder Jati bewahrt).

Unter besonderer Gunst mag sich im Wechsel der Wiedergeburten die Jatismarana bewahren (s. Kern), als Erinnerung an frühere Existenzen, wie bei Pythagoras (wenn er sich der Theilnahme am trojanischen Kriege erinnerte), oder in Buddha's Durchschau (der Bodhi). Die Empung der Himmelsdörfer (oder Kasendukan) stunden in gegenseitigem Besuch mit den Erdbewohnern bis Warereh den Berg Lokon (der die Verbindungsleiter gebildet hatte) in Stücke brach (in der Minahasa). In buddhistischer Metempsychose geht der Verkehr ununterbrochen fort, bei Wiedergeburten der Seele aus den Kama- und Rupa-Himmeln, auf der Erde, mit dortigem Einfahren dann in Thierkörper, oder im Niederfahren zur Hölle (im eisernen Rad des Kreislauf's ohne Unterlass umhergetrieben). Durch den Neid der Götter vom Pegasus gestürzt, als er sich zum Olymp hatte aufschwingen wollen, irrte Bellerophon fortan in einsamer Schwermuth umher, die Pfade der Menschen meidend (seit der Gesellschaft der Himmlischen beraubt).

Ueber Sisinga Mangaradja (den Fürsten von Bangkara) erzählen die Batak, „dat hij zeven jaren in den uterus geweest, en dus ook als zeven jarig kind geboren ist, dat hij een zwarte, met hoar begroeide tong heeft, waarvon de aanblik alleen doodelijk is, zoodat hij bij het spreken dan ook den mond zooveel mogelijk gesloten houdt en zijne bevelen nooit anders dan schriftelijk geeft. Soms blijft hij zeven maanden zonder voedsel of drie maanden lang in slaap verzonken, alsdan voorzien de geesten in zijne behoeften. Hij gebiet over regen en zonneshijn, waarom men gebeden tot hem richt dat hij den oogst moge zegenen, terwijl ook van alle kanten de geloovigen naar Bangkara trekken met offergaven, ten einde gunsten van zijne, wondermacht te vragen (s. Wilken), und auch dem (unnahbaren) Juju-Könige naht man nur zagend (in Afrika).

The Muruts and Bisayas used to come with presents to the Sultan (of Brunei) and obtain in return a little water from his sacred jar, with which to besprinkle their fields to ensure good crops (s. St. John), durch den Fetisch herrschend (wie der Muata Yamvo).

Aus dem Nebel des Anfangs geboren, wirkt das Wesen Tuha-Sihai den Wind, durch welchen Toha-Aloloa-nangi hervorgebracht wird, und aus seinem Herzen (beim Tode) sprosst der Toraa-Baum, auf welchem als Frucht Lowalangi entblüht, der Schöpfer der Dinge (auf Nias), — und aus der Erde (Manune) sprosst der Tui-Tonga neben dem Tui-Peleagi oder Langi (des Himmels), wie sich in Hawaii die Schöpfung als Pua (Blühen) bezeichnet (aus Kumulipo's Urgrund herauf). Die Sonne (Phra Athit) ist (für die Siamesen) tam thammada (nach dem Naturgesetz) geschaffen, als Banköt eng (selbstentstanden). Wie Mahatara werden die Djata (der Flüsse) durch Vermittlung der Sangiang angerufen (in Borneo), die Bewohner von Lewu-Sangiang (gelegen ergens en den hemel, boven de nevelzee). Im Urwasser (Hyaster) des grossen Limbus (als Urmaterie oder Materia prima) lag ursprünglich der Same aller Dinge beschlossen, bis unter dem „Brüten“ des Geistes über das „Mysterium magnum“ (eines noch ungeformten Nichts) das Weltall

hervorkam (bei Paracelsus). Die Mischung (μῖγμα) als Materie (bei Anaxagoras) besitzt ἐνεργείᾳ Alles in sich (s. Richter). Materia non est ex se positive privata, sed privative tantum, quia non ex se habet formam, sed ab alio, ut generate vel creante (Duns Scotus), und beim Hervortreten von Rupa (mit Nama) liegt Avidya unter (im Abhidhamma), wie Kore (der Maori), im Unterschied von nihil negativum (bei Fludd). Quia poena peccati primi hominibus in animabus hominum et in quandam profundam ignorantiam devolvuntur, nihil aliud agimus discendo nisi easdem artes, quae in profundo memoriae repositae sunt, in praesentiam intelligentiae revocamus (s. Remigius), Gott wird als das ἄπειρον (cujus determinatio est negatio) definirt (bei Spinoza) im Gegensatz (des Nirwana).

Nach den Alfuren Halmahera's (s. Wiken) is achter het uitgerspansel alles vuur, warvoor het operwezen ter wille van de menschen een wolkenscherm geplaatst heeft, terwijl de sterren, zon en maan niets anders dan gaten zijn, die heen en weder bewogen worden door afzonderlijk daartoe aangewezen geesten, of volgens anderen door een heirleger van zingelingen zieltjes, bij wijze van uitspanning, op en neder worder getrokken. Zons en Maansverdiusteringen nu ontstaan door eene slang, naga, die de met deze hemellichamen spelende kinderzielen verslindt (bei Campen). In Ditmarschen wurde von den unter der Kirchenspitze sitzenden Jungen die Sonne am Strick geführt (in Polynesien in der Schlinge gefangen) s. Die Verehrung der Himmelskörper, z. s. E. IV, S. 368. Elders and priestesses often assert that in their dreams they have visited the mansion of Tapa (the hoogste geest, die als schepper beschouwd wordt) and seen the Creator dwelling in a house like that of a Malay (s. St. John).

Bei dem überwältigend mächtigen, wenn auch oft unbewusst bleibenden, Einfluss fremder Civilisations-Ideen auf den vorher beschränkt abgeschlossenen Gedankengang der Naturstämme, wird dieser rasch nach Entlehnungen abgelenkt, die sich indess, bei einiger Geübtheit an originelle Beobachtungen, ebenso rasch erkennen, auch wenn nicht immer so plump, wie bei den Mussoronghi (von christlichen Missionen her) hervortretend (s. Dtsch. Expdt. a. d. Lngkst. II, S. 219), oder in der Schöpfungsmythe am Alt-Calabar, in den Buchsagen der Karen, und den Fluth-Sagen in vielerlei Gefluthe (auch durch Amerika hin).

Gleich aller Naturgegenständlichkeit liegt auch die menschliche eingetaucht in die alldurchwaltende Kraft schöpferischer Erhaltung im Werden des Sein's. Aber während bei den übrigen jene Kraftthätigkeit ruht oder mit jeder ihrer Aeusserungen sich sogleich realisirt, sprudelt sie im Menschen ausserdem frei empor, zur eigenen Quelle zurückstrebend. So bleibt die Seele (tota in toto corpore et in qualibet parte totius corporis), einheitlich in ihre drei (virtuell verschiedene) Potenzen, als Anima vegetativa, sensitiva, intellectiva, auf dem körperlich Anorganischen (als Wesensform des Leibes) das Pflanzliche und Thierische wiederholend, bis zum Menschen im (relativ) freien Willen, und voluntas simpliciter est nobilior intellectu (s. Duns Scotus).

Was allerdings im Selbstbewusstsein bei der Willensleitung zur Empfindung gelangt, kann für nichts Anderes gelten, als momentan ephemeres Geflimmer auf äusserster Oberfläche, unter welcher es wogt in unergründlichen Schichten, der Meeres-Ocean endloser Ewigkeiten. Aber dennoch, da hier im Abschluss des Selbst, der erste, wenn auch erst schwächlichste Anschluss gegeben ist, muss dieser immerhin, obwohl ein erster nur und schwächlichster, desto ängstlicher und ernstlicher festgehalten werden, weil eben ein Einzigstes (in irdischer Lebenswelt). Ihn aber im Denken (für fernere Weiterfolgerungen im logischen Rechnungsprocess) zu klarerer Anschauung zu bringen, kann nur geschehen, wenn in den, aus Denkwirkungen

wieder hervorgetretenen, Schöpfungen auf ein Betrachtungsfeld deutlicher Sehweite hineingeführt, mit dem Völkergedanken der jedesmal ethnischen Weltanschauung (für den Menschen als „Animal sociale").

Dass bei einer das Sein aller Dinge durchströmenden Geistes-Woge, welche, unter Mitbedingung innerer und äusserer Verhältnisse in jedem (singulären) Einzeldinge, in characteristischer Eigenthümlichkeit desselben, verschieden bricht, tief innerlicher Sympathien (aus dem „Universale"), im Besonderen sich verknüpfen mögen, liegt in den unbewussten Vorstellungsgestaltungen ausgedrückt, wie sie in ethnischen Mythen überall es phantasievoll ausschmücken im Weben magischer Fäden, welche durch die Natur sich hinziehen, σύμπνευα πάντα, zwischen Gestein, Pflanze und Thier, bis zu den siderischen Himmelskörpern hinauf, mit ihrer Bewegung durch Götter, im Ueberlebsel aus altem Weisheitsschatz (bei Aristotl.), als immaterielle Geisterwesen oder Engelwesen „äviterner Existenz" (s. Werner), denn wie der von Engeln eingenommene Ort ein untheilbares Ubi ist, so die Dauer des Engelwesens ein untheilbares Nunc, welches mit seiner Existenz zusammenfällt (bei Duns Scotus).

Hier mag der Mensch jene das Ewige und Unendliche durchwehenden Beziehungen unbewusst empfinden, während sie ausfallen für ihn in den Sympathien des Irdischen, denn dann lebt er nicht gleich den Erzeugnissen der übrigen Naturreiche in unmittelbarem Zusammenhang mit der Natur-Umgebung, sondern zunächst innerhalb der von dem Gesellschaftsgedanken für ihn geschaffenen Welt und dessen Erzeugnissen in der, schon auf untersten Stufen menschlicher Existenz vorbedingten Kunstsphäre, die sich allmählig, im Fortschritt der Cultur, idealistisch erweitert bis zu den höchsten und fernsten der Sterne hinauf (unter harmonischen Gesetzlichkeiten des All).

„Wo die pessimistische Stimmung nicht existirt, kann die Religion nicht gedeihen" (s. E. v. Hartmann), und wer allerdings hineingeschaut hat in die Räthsel des Sein's, den wird das Entgegenstarren eines stummen Geheimnisses mit namenloser Angst erfassen. Aber wenn dann, aus dem kosmischen Walten ringsum, harmonische Gesetze zu tönen beginnen, so träufelt aus ihnen manch lindernder Trost, in jenen Momenten wenigstens, wenn es sich fühlt im Zusammenwirken eines All, wo auch dem Bewusstsein des Selbst sein Ziel beschieden ist, in eigener Mitarbeit, die sich nicht nach Gross oder Klein bemisst, sondern nur nach dem inneren Werthe normal gesunden Einklang's mit der Umgebung (ob nächster oder fernster). „Massgebend für die Menschen sind einzig und allein die Thatsachen oder Erfahrungen, die er selbst oder Andere gemacht haben" (s. Uphues), und da es sich beim Menschen um ein Gesellschaftswesen handelt, also die ethnischen Thatsachen und Erfahrungen (in den Schöpfungen des Völkergedankens), so bleibt für die „Werthbeurtheilungen des Menschen das geschichtliche Leben der Menschheit zu studiren" durch alle Kreisungen hin, unter welchen sich die Menschheit auf der Erde manifestirt hat (räumlich und zeitlich).

Indem sich im Hintergrunde des Ich etwas Grösseres findet, als das Ich (s. Secrétan), trägt „der menschliche Geist Etwas an sich, worüber er erstaunt" (bei Fénélon), mit dem Staunen als Ausgang der Religion wie unbewusst ausgesprochen in den Gottesbezeichnungen (des Atua, Tupa, Manitu bis zum Wakan), und „die Vollkommenheit kann nur das Absolute sein" (bei Robert), oder die Wahrheit, als „unendliche Weisheit" (s. Bossuet), und zunächst gilt es das Streben nach „Wahrheit", auf dem langsam mühsamen Wege vorsichtiger Inductions-Arbeit (in naturwissenschaftlicher Psychologie, auf Grundlage des ethnischen Material's).

Tafel IV.

Fig. 1. (I C 9227). Pomali-Fetisch. Stellt ein Floss dar; an den oberen Theil des Blattes einer Fiederpalme ist zu beiden Seiten ein Stück Palmblattstiel gebunden Auf dem so gebildeten Floss steht vorn eine menschliche Figur mit Stockruder, dahinter zwei Fische und ein Ruder. Diese Darstellungen sind ebenfalls aus Palmblattstiel geschnitzt. Der Fetisch war am Ufer aufgesteckt zum Schutz für Treibholz etc.[1])

Fig. 2. (I C 9559). Musikinstrument. Glockenspiel mit fünf Metallstimmen (Messing) Der Körper des Instrumentes ist aus Holz, reich geschnitzt und bunt bemalt und vergoldet. Unter jeder Messingstimme befindet sich zur Erzeugung besserer Resonnance ein bis fast auf den Boden reichender Hohlcylinder aus Bambus.

Fig. 2a. Klöpfel zu Fig. 2, aus Holz.

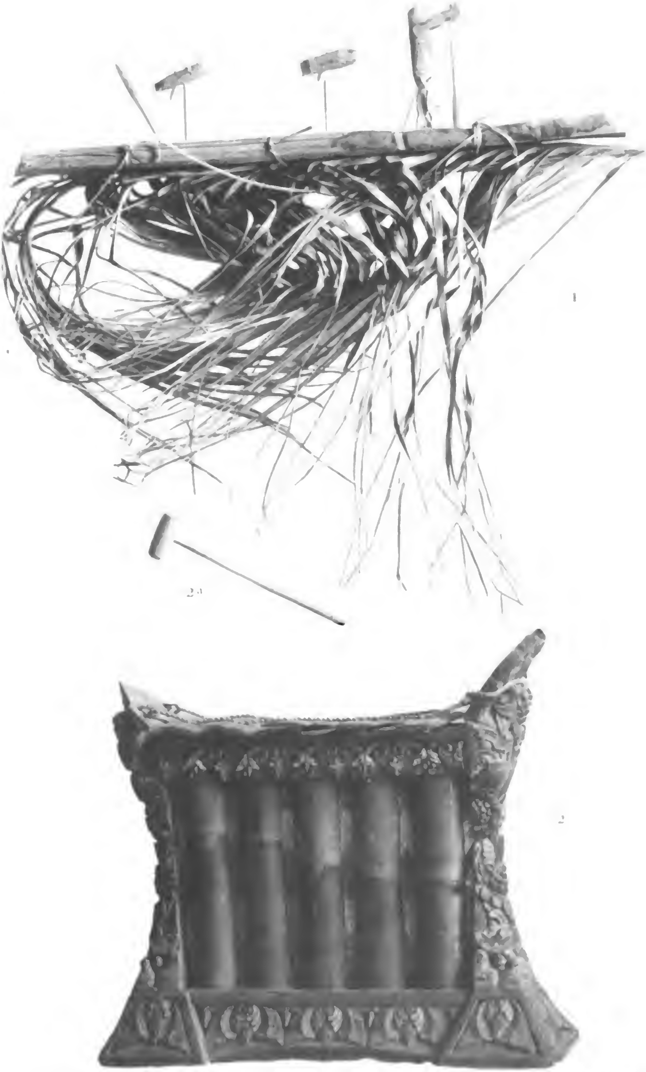
1) Beim Landen am Strande getroffen worden, auf Kisser, 16. Aug. 1879).

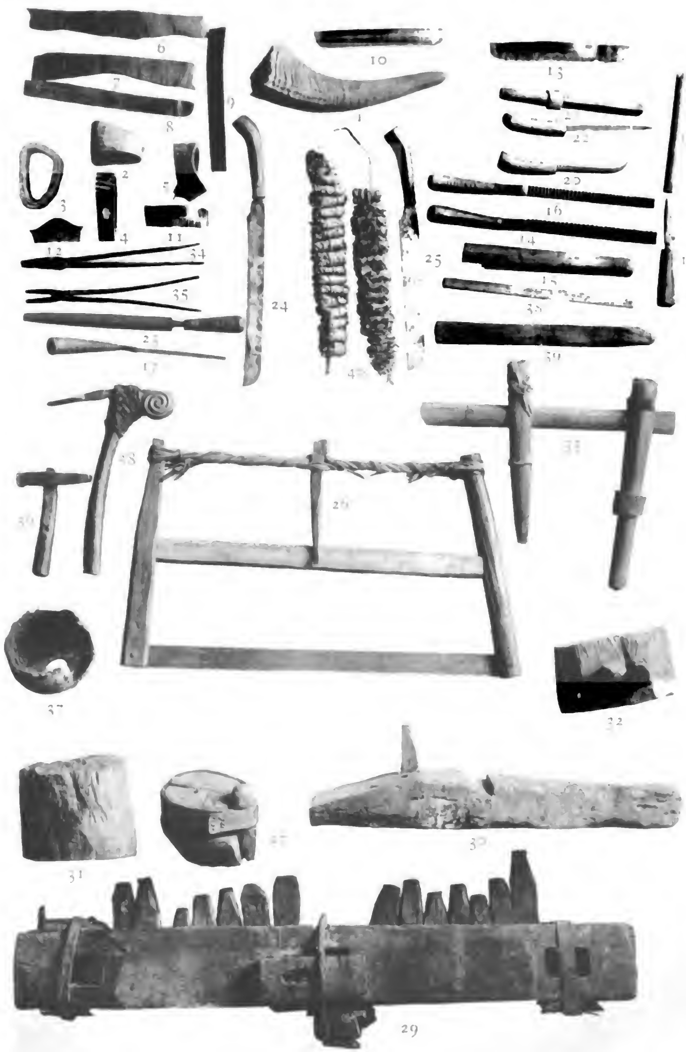
Tafel V.

Aus dem Rohmaterial des Hornes (Nr. 1) werden die verschiedenen Abschnitte hergestellt (Klontongan, Nr. 2-5), mit dem zweiten Stadium der Verarbeitung (Bukar pipit, Nr. 6 und 7) bis Eres und Plimping (Nr. 8—10), zur Herstellung des Kammes (Nr. 11 bis 13), und dazu dann als Werkzeuge:

Mattaran bezaar, grosse Raspe zum Feilen, Nr. 14, 16.
Mattaran ketjik, kleine Raspe zum Feilen, Nr. 17.
Giligan, Glattriller, Nr. 15, 18.
Pengoesick, Glattschlitzer, Nr. 19.
Gauritan, Eisenspitze, Nr. 20.
Killir aloes, feine Feile, Nr. 21.
Bidjir kikir sedeng, mittlere Feile, Nr. 22, 23.
Gradjie Gobang, Schnitzsäge, Nr. 24.
Gradjie Reban, Breitsäge, Nr. 25.
Gradjie Seredan, Ziehsäge, Nr. 26.
Kleboet, Abkühler, Nr. 27.
Petteel, Glätter, Nr. 28.
Mipittan, Klammer zum Geradebiegen, Nr. 29.
Maattaran, Schnitzbank als Unterlage zum Hocken, Nr. 30.
Madagon plimpingan, Hauklotz, Nr. 31.
Mallagon Gobahang, Unterlage zum Sägen, Nr. 32.
Gapittan, Gestell, Nr. 33.
Bidjie Soepit, Feuerzange, Nr. 34, 35.
Palloe, Hammer, Nr. 36.
Keren Pengobongan, Brennheerd, Nr. 37.
Blebes, Nr. 38.
Clumpas tatuan idiesjan, zum Poliren, Nr. 39.
Pempellas Blätter, zum Abschleifen, Nr. 40.

(Von einem Kammmacher zu Samarang im Auftrage zusammengestellt. Juli 1879).


1
2 a
2


6
7
8
9
10
1
13
22
20
16
14
2
3
5
4
11
12
34
35
25
24
29

Anmerkungen.

1) Von der Mutter körperlich abgelöst, soll das Kind für sein Seelentheil jetzt durch psychische Diät des Vaters gross gezogen werden (in Guiana), s. Ntrw. Bhdlg. d. Pschlg., S. 154. Die Couvade (in Surinam) „hat den Zweck, den Mann in dem Augenblick, wo die Frau seiner Hülfe so bedürftig ist, in der Hütte zurückzuhalten. Ginge er auf die Jagd oder beschäftigte er sich mit Landarbeiten, so müsste er sich zu weit entfernen. Wenn die Wöchnerin noch ihre Mutter hat, so übernimmt diese ihre Pflege; in solchem Falle behält der Ehemann alle seine bisherigen Gewohnheiten bei. Noch aus einem anderen Grunde soll der Mann verhindert werden, seine Hütte auf zu lange zu verlassen: wenn er mit starkem Wilde heimkehrte, würde er seine Frau zu allzu schweren Arbeiten anhalten, sei es zu sofortiger Zubereitung oder zur Conservirung. In der Zeit, welche der Entbindung vorhergeht, enthält der Vater sich einiger Speisen, welche auf das Kind Einfluss haben könnten (s. Prinz Roland Bonaparte). Bei Schwangerschaft der Frau muss der Mann des Fischens sich enthalten (auf Neu-Britannien), „stop at home to prevent the spirits taking away the life of the expected baby by sucking its breath from it“ (s. Powell). Animam ex innata seminis utriusque vi, assiduaque spirituum vitalium infusione fieri, meint Taurellus († 1606). Quand une femme est grosse et qu'elle sent remuer son enfant, elle s'abstient de la compagnie des hommes jusqu'à son accouchement (unter den Indianern am Hudson), und die Neger enthalten sich des Beischlaf's während der Schwangerschaft ihrer Frauen (sowie während der Säugezeit). Auf dem Grunde der Seele „ist gewissermassen die Kindbette der Gottheit“ (s. Eckhard), „und also gebirt der Vatter seinen Sun in der Sele als in seiner Natur“ (seinem eyngeborenen Sun, es sei ihm lieb oder leid). Fides praeeminet scientiae vel intellectui nostro (s. Radbertus). Creata essentia nostra dependet ab essentia aeterna (s. Ruysbroek). Für „Deus genuit Deum“ (in der Trinität) liesse sich auch die Formel substituiren „Essentia genuit Essentiam“ (nach Joachim von Floris) im Esse (das ist und isst). Intus ut libet, foris ut moris est (s. Cremoninus).

2) Bicocigera, König von Ternate und Tidore fand auf der Insel Bachian neben den bei Einschnitten blutenden Schilfrohren vier Schlangen-Eier, eine Stimme hörend, dass daraus vier Könige (worunter der der Papons) geboren werden sollten (s. Argensola). Saavedra retournant de la recherche des îles des épiceries et revenant en Nouvelle-Espagne, découvrit à cent lieues de l'isle Gilolo les côtes des terres habitées par les peuples Papous, qu'il nomma „Nouvelle Guinée“, la croyant à l'opposite de la Guinée d'Afrique sous le même cercle meridien (s. de Brosses) 1527. Die eigentliche Wohnung des Papua-Kowiay ist sein Beri-Beri (schmaler Kahn mit zwei Ausleger), welcher gewöhnlich mit einem wasserdichten Kandjan (Pandanus-Matte) überdacht ist (s. Maclay) in Kahnhäusern (der Orang Badjus u. s. w.).

„3) Die Geheimnisse des Cultus (unter den Wapokomo) ruhen bei den Aeltesten der Ortschaft, welche durch ihre Zaubermittel dafür sorgen, dass alle bösen Krankheiten, Dürre u. s. w. verursachenden Elemente fern gehalten werden. Natürlich lassen sie sich für ihre Bemühungen belohnen, denn umsonst ist nur der Tod auch im Negerlande. Zugleich benutzen diese Dorfschulzen, welche man auch Priester in den Kinderschuhen nennen könnte, den Aberglauben und die Furcht der Menge vor bösen Kräften dazu, eine gewisse Herrschaft über die jüngere Generation auszuüben. Zuweilen wird das Volk, vornehmlich die Weiber, bange gemacht. Bei den gemüthlichen Wopokomonegern, bei denen sich der Europäer in kurzer Zeit heimisch fühlte, war es ergötzlich zu sehen, wie die Weiber und Kinder und zum Theil auch die Jünglinge plötzlich erschrocken in ihre Hütten eilten, wenn aus dem Walde ein eigenthümliches Gebrüll erscholl, vermischt mit dem Geklingel kleiner Glocken; es hiess: „Der Teufel geht um“. Einige jüngere Männer waren jedoch den Geheimnissen schon auf die Spur gekommen, denn sie lächelten verschmitzt und Einer von ihnen, später bei Seite genommen und befragt, was das alles zu bedeuten habe, antwortete, es sei ihnen bei Todesstrafe verboten, darüber zu sprechen und danach zu forschen, aber sie wüssten wohl, dass jene Geräusche von den Aeltesten

selbst hervorgebracht würden, um die jungen Leute bange zu machen: wenn sie erst Aelteste wären, würden sie ebenso handeln (s. G. A. Fischer). Und dann in weiterer Ausbildung der Geheimbünde (bei Purrah, Serno, Egbo) für practische Zwecke (der Vehmgerichte), s. Der Fetisch, S. 8. Der Hudler, in bunter, an einander geknöpfter Jacke und Hose, umgürtet mit zusammengereihten Semmeln, eine Larve vor dem Gesicht, die mit einer Maus verunstaltet ist, eine Peitsche in der Hand, ein buntes, dickes Tuch um den Hals, das auf dem Rücken lang herunter hängt, den Hut mit Hahnenfedern und einem Gemsbarte besteckt, tritt hervor, wirft Bretzeln unter die Jungen und züchtigt diejenigen, welche sich beim Aufsammeln darum streiten. Dann durchschreitet er die Reihen, wählt einen, der ihm vorlaufen muss, schlägt ihn so lange unter die Sohlen, bis er ihn eingeholt hat, führt ihn in die Schenke, wäscht ihm das Gesicht und bewirthet ihn mit Semmeln und Wein. Hierauf sucht sich der Hudler einen anderen Vorläufer, und so geht es fort bis Abends, wo er sich zu erkennen giebt und in der Schenke den Tanz anführt. In manchen Dörfern laufen gegen 30 Hudler, und mit ihnen als Gefolge mehrere Hexen (verkleidete Mannspersonen), welche auf Kehrbesen reiten und mit ihren Popeln, d. h. Popanzen und Windelkindern muthwillige Possen treiben (s. Fahne), beim Hudlerlaufen am „schmutzigen Donnerstag“ (in Tyrol), in Ueberlebseln (des Haberfeldtreibens u. s. w.).

4) Aux lieux où il s'est fait quelque combat, en ceux ou quelque Colonie s'est establie, on élève une petite Piramide de pierre. Le nombre des pierres marque celuy des morts ou celuy des fondateurs, et de ceux qui habitèrent les premiers le lieu où se trouve la Pyramide (in Carolina). Ils font un rond de festus ou de brins de roseaux, et selon que les festus ou les roseaux se trouvent arrangez, on juge ce qu'ils signifient et a quelle intention ils sont là. Cest un sacrilége parmy eux de toucher a ces ronds-là (s. Lediner). Die Peruaner errichteten Steinhaufen auf den Höhen der Pässe (s. Garcilasso de la Vega).

5) Nicht sind die Worte der Inhalt des betreffenden seelischen, beziehungsweise geistigen Fortgang's selbst (s Koch), sie geben nur Kunde von ihnen (als Zeichen zum Fixiren). Der Begriff wird so gestaltet, dass er zu dem Empfindungsinhalt passt, mit dem er verbunden sein soll (s. Uphues). Durch das Object, als „Gegenwurf“ wird das erkennende Subject zur Erkenntnissthätigkeit geweckt (s. Valentin Weigel). Idea vera debet cum suo ideato convenire (s. Spinoza). In der gegenseitigen Einwirkung der Dinge auf einander liegt das Band, welches sie zu einer Welt verknüpft (s. Fick). Das Denken ist nur ein Denken der Welt und die Welt ist nur in Denkbeziehungen gegeben, ohne welche sie reines Abstractum ist (s. Schubert-Soldern). Anima est, dum vivificat, dum contemplatur spiritus est, dum sentit sensus est, dum sapit animus est, dum intelligit mens est, dum discernit ratio est, dum consentit voluntas est, dum recordatur memoria est (s. Alcuin), in der Seele, als feuerähnlich feine Substanz (bei Coward). Zu dem Archeus, in der „aura vitalis“ von der Hülle (siliqua) des Samens (materiell) umschlossen, tritt von Aussen als „causa excitans“ das Ferment (bei Van Helmont). „All' unser Denken ist ein Arbeiten in Vorstellungen, mit Bildern, und über diese kommen wir nicht hinaus“ (s. Kroman), und die natürlichen Symbole („gebildet von dem Volk als Ganzen“) sind durch einen „halb unbewussten Naturprocess entstanden“ (im Unterschied von den „mathematischen Symbolen“). Die Rationes ideales (als exemplantes) verhalten sich als denknothwendiges Prius zu den Rationes in esse essentiae, als exemplatae (bei Henricus Gh.), im Erfreuen der Aromana (auf den Ayatana).

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

INDONESIEN

ODER

DIE INSELN DES MALAYISCHEN ARCHIPEL

VON

A. BASTIAN.

III. LIEFERUNG.

SUMATRA UND NACHBARSCHAFT.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

HARRWITZ UND GOSSMANN

1886.

SUMATRA

UND

NACHBARSCHAFT.

REISE-ERGEBNISSE UND STUDIEN

VON

A. BASTIAN.

MIT DREI TAFELN.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

HARRWITZ UND GOSSMANN

1886.

Vorwort.

In Batavia am 8. August eingeschifft, gelangten wir, nach Sichtung der sumatranischen Berge in die Bay von Lampong, und den Waldhöhenzügen der Küste folgend, auf weiterer Fahrt, unter Anlandungen in Telok Bentang (Krohe etc.) und Benculen, nach Padang (August 12.), wo ich die Fahrgelegenheit der Post benutzte (August 19.), welche durch die malerischen Schluchten des Ansteigs nach Padang führte, mit dem Ausblick auf die Halden des Merapi, und dann nach Fort de Kok (Bukit Dingi). Dorthin nach einem Besuche Payakoemboe's, (in wohlbebauter Ebene mit Palmenwaldungen), zurückgekehrt (August 25), wurde ein Ausflug nach Kota Gadang unternommen, und dann der Weg fortgesetzt nach Fort van der Capellen (Batu Singkar), wo ich Herrn Resident van Hengst freundliche Unterstützung meiner Nachforschungen verdanke, auf dem Boden des klassischen Menangkabouw; mit Nachklang des Namens im Dorf, von dessen Aeltesten mir das in Silber gefasste Büffelhorn (der Tradition) als Reliquie bewahrt, gezeigt wurde, und in Pagger Rujang (Kampong Gudom) mit altem Wohnsitz des Jang di Pertuang (und Schriftsteinen). Längs des Singkarah-See (am Fusse dunkel bewaldeter Bergwände) wurde dann Padang wieder erreicht (September 1.), wo ich mich gastlicher Aufnahme bei Herrn Steffens zu erfreuen hatte, wie bei dem vorigen Aufenthalte bereits gewährt, (und gütiger Mitwirkung für Herstellung der Sammlungen zugleich).

Durch den Dampfer von Padang (September 3.) nach Benculen gebracht, brach ich dort zu Pferde auf (September 9), durch aufsteigende Gebirgswälder Taba Penandjoeng erreichend, wo ich dem Controlleur Van Vreede, neben seiner Gastfreundschaft, für mancherlei Auskunft verbunden zu bleiben habe. Dann im weiteren Ansteig zu den Baumebenen Kepajang's gelangend, im Anblick der über die Wolken vorragenden Spitze des Dembo, hatte ich dort, bei der durch Grenzregelungen veranlassten Herüberkunft des Residenten Tobias aus Palembang, unter dessen gütiger Unterstützung, Gelegenheit zu mancherlei Einblick in die einheimischen Verhältnisse, während der der gleichzeitigen Festlichkeiten (11.—16. September), und kehrte darauf, unter nochmaligem Besuche Taba Penandjoeng's (und Ausflügen von dort nach Rindoe hatti), nach Benculen zurück (September 18.), wo sich mehrfache Erinnerungszeichen an früher englischen Besitz erhalten haben (zu dem, ausser

Fort Malborough, die Forts und Comptoire von Nattal, Tapponooly, Laye, Padang und Manna gehörten).

Während Padang, und seine mit den Traditionen der Malayen durchzogene Umgebung, die dortige Cultivation mit reichen Erfolgen belohnt hat und durch Vermehrung colonialer Vortheile wie aus Java gezogen, die Last der übrigen „last posts“ den Holländern zu erleichtern hilft, gehört zu den letzten auch das Gebiet der Redjang, in den von wilden Thieren mit dem Menschen getheiltem Binnenlande Benculens. Dazwischen aber schiessen schon die Strahlen der Civilisation hinein, bis zu den verfeinertsten Ausläufern ihrer Künste, und bei der accumulirend gesteigerten Rapidität im Vordringen des internationalen Verkehrs, mag der unvermittelt schroffe Zusammenstoss oft mit sonderbarem Eindruck treffen.

Als ich mit meinem Wirth in Taba-Penandjoeng Abends auf der Veranda zusammensass, ging ihm eine telegraphische Botschaft aus Benculen zu, und während seiner Beschäftigung mit der Antwort, war ich die Treppe in den Garten hinabgestiegen, hörte aber sogleich ängstlich und wiederholt meinen Namen rufen, um zurückzukommen. Wie dann in Erfahrung gebracht, hatte ich ein unbedachtes Wagestück unternommen, mich Nachts von dem Hause zu entfernen, da am Fuss der Treppenstufen oder an der Gartenthür schon manche Beute von Tiegern fortgeschleppt wäre. In diesem Falle hätte ein solcher Tiegerfrass dann gleich telegraphisch nach Benculen gemeldet werden können, und dort mit der Telegraphie weiter, (wo immer es für den einen oder anderen Erdtheil von Intresse hätte sein mögen).

Auf den folgenden Seiten sind neben den Aufzeichnungen über die Stämme Sumatra's (theils eigene, theils entlehnten) in den Anmerkungen zugleich Ergänzungen zu den bisherigen Veröffentlichungen beigegeben, in fernerer Materialbschaffung für dasjenige Studium der Psychologie, das den Charakter des Zoon politikon ernstlich nehmend, von dem Gesellschaftsgedanken primärer Stufen wird auszugehen haben, nach statistischer Einregistrirung des objectiv thatsächlich Gegebenen (s. M. i. d. G. III, S. 429).

Mit der Deduction beginnend, setzt das Denken (wenn zu einer Cultur gereift) von einem (bei Hinschwinden und Verlorengehen der embryologischen Anfänge, mit dem Traum der Vorzeit) unbekannt fremden Abgangspunkte aus, der in platonischer Idealwelt eine philosophische Stütze gewinnen mag, oder sie bei Autocratie religiöser Hierarchie aufgenöthigt erhalten wird, in den Offenbarungen, die gläubig entgegenzunehmen sind (von der Philosophie, als „ancilla Theologiae“). Als mit der Gesammtbreitung planetarischer Unterlage (in den geographischen Entdeckungen), die aus den Vergleichungen gebotene Induction (bei Bacon) entgegentrat, übertrug sich die mechanische Auffassung des Anorganischen (der Physik) auch auf das Geistesreich (in Hobbes, Descartes. Spinoza), bis dann mit tieferer Versenkung in die psychische Eigenthümlichkeit ethnischer Kreise das Organische zum Durchbruch kam, mit Winckelmann in der Kunst oder Goethe in der Dichtung, und Herder dann, unter Abweisung der Absichten (bei Kant's Beseitigung der Teleologie), die Offenbarung (ewig göttlicher Natur) jetzt in dem Geschicht-

lichen verständnissmässig zu erkennen strebte (für Anbahnung naturwissenschaftlicher Psychologie, auf Basis der Ethnologie in den Völkergedanken). Des deux mondes qui s'ouvraient devant elle, celui des idées et celui des faits, la philosophie en voie d'affranchissement s'empara du premier. Il ne pouvait en être autrement, car l'homme trouve l'idée en lui, tandis qu'il fait qu'il sorte de lui-même pour observer la chose (s. Girard).

„Man übersieht bei der Sucht alle Entwicklung der Völker als von Aussen überkommen zu betrachten, nur allzusehr den psychologischen Process, der bei allen Völkern derselbe ist, und bei der Gleichheit der Erscheinungen der Aussenwelt unendlichen Parallelismus bieten muss" (s. Schindler). Bei allmähligem Vorwärtsschreiten musste, — als im Laufe der Durchgangsstadien an die Berührungspunkte der Physiologie und Psychologie gekommen, — die Naturwissenschaft, weil auf dem letzteren Gebiete noch unsicheren Fussauftritt fühlend, in mechanische Weltauffassung zurückzufallen Gefahr laufen, bis (unter Ueberleitung durch Transmutationslehren) auch für die Psychologie die naturwissenschaftliche Methode (aus der Gesellschaftswesenheit des Menschen) zur Geltung kommen wird (mit dem Material der Völkergedanken operirend) Und der in einer Aufklärungsperiode als Ziel der practischen Schätzung aufgestellte Nutzen, wird über die dort kurzsichtige Absteckung hinaus sich bald in den höchsten Fragen zur Geltung bringen, für die Wissenschaft vom Menschen (bei ihrer inductiven Durchbildung als Naturwissenschaft). Von solcher Enge oder Weite des Zielpunktes hängt es ab, ob der Zweck die Mittel heiligt oder „finis non justificat media", denn das Seiende als Vernünftiges rechtfertigt sich erst bei gesammtumfassender Durchschau (für Allgemeingültigkeit moralischer Rechte). In dem Gesellschaftskörper des Menschen als Gesellschaftswesen werden die einzelnen Gliedmassen der Theile als organisches Ganze verbunden und geeinigt durch die physiologisch durchsetzenden Beziehungsfäden, welche sich als rechtliche Einrichtungen auffassen, im Uebergang zu religiösen für die ethnische Weltauffassung (in jedesmalig localer Abänderung), um vermittelst der Naturwissenschaft zur Erkenntniss Gottes hinaufzusteigen (s. Kant) in ethnischer Psychologie (inductiver Behandlungsweise).

Les droits de l'expérience et de l'analyse ont eu bien de la peine à se faire reconnaître en présence des séductions d'une science de la nature purement à priori, qui n'était autre chose que l'abus de la synthèse. Ce n'est qu'au XVIII. siècle et sous l'influence combinée des découvertes de Newton et de la philosophie incomplète de Locke, que la partie expérimentale de la méthode a été admise sans contestation. Le XVIIIe siècle est tombé du coté où il penchait, en entrant dans la voie de l'empirisme; et déjà, une réaction violente se produit dans l'ordre des sciences naturelles, où l'esprit systématique se donne carrière. Quant à l'ordre spirituel, il est encore presque entièrement livré, du moins pour les théories générales, à l'à priori pur. On peut constater le fait dans les tentatives des savants qui veulent appliquer à l'esprit humain le déterminisme absolu; car cette application de l'idée du déterminisme n'est qu'une synthèse, qui affirme, sans examen suffisant que les phénomènes de l'esprit sont régis par des lois semblables à

celles qui gouvernent la matière. La plupart des grandes erreurs philosophiques proviennent d'écarts qui se produisent sous l'impulsion de la recherche de l'unité, c'est-a-dire d'un déploiment de l'esprit synthétique, qui prend son essor sans une base suffisante d'analyse. Ce qui est rare, ce sont les esprits capables d'une syuthèse vraie qui fasse le part des éléments réellement distincts de l'univers; mais les esprits témérairement synthétiques sont très e trop communs. Remarquons à ce sujet combien il importe de cultiver l'esprit d'analyse, d'observation attentive et exacte. Il faut en effect un très grand nombre d'observateurs pour poser les bases d'une synthèse solide qu'une seule intelligence suffit à accomplir, de même que dans la construction d'un édifice il faut un très grand nombre d'ouvriers et manoeuvres pour un seul architecte (s. Naville). „Wenn man nur von richtigen Prämissen ausging, wenn die Prämissen vollständig und erschöpfend, die Schlussfolgerungen streng logisch und exact waren, konnte man zu aller Zeit auf rein deductivem Wege zu einer befriedigenden Erkenntniss des Wahren gelangen“ (s. Boehmer) in der Philosophie (während jetzt die Prämissen selbst in der Induction erst zu controlliren sind, für naturwissenschaftliches Verständniss).

Die Ethnologie, weil mit der Induction von einem diametral den bisherigen Untersuchungsmethoden entgegengesetzten Ansatzpunkt ausgehend, hat manche der in metaphysischer Nephelekokkygia aufgethürmten Constructionen direct auf deu Kopf zu stellen (bei Betrachtung vom anderen Ende), für die Rechtsphilosophie (eines Naturrechts) sowohl, wie für die Religionsphilosophie (mit ihren Anhängseln). Es bleibt dies indess eine ungefährliche Revolution, weil nicht positive Institutionen, die sich ohnedem den theoretisch beliebten Definitionen gegenüber kalt (nenn nicht ablehnend) zu verhalten pflegen, mit Umsturz bedrohend, sondern nur die hypothetisch hervorgerufenen Schemen, die in dem darüber schwebenden Dunstkreis der Speculation, als Gedankenschatten schwanken, auf der Suche nach ihrer „Weltdialectik“ (eines Vernunftrechts, das erst naturwissenschaftliche Erforschung des ethno-psychischen Wachsthumsprocesses vorbedingt, für sein Verständniss, auf der ganzen Breite der objectiven thatsächlichen Aussagen).

Indem die Rechtsphilosophie für das Naturrecht allgemein gültige Principien aufzustellen sucht, wird sie, trotz idealer Abstractionen von den positiven Formen historischen Rechts, stets dennoch, ob unbewusst auch und unabsichtlich, von den mehr weniger verblassten Nach-Erinnerungen desselben geleitet sein, denn das Denken hat auch auf seinen höheren Stufen stets noch von factischer Unterlage zu zehren, wie bereits für sinnliche Auffassung, „nihil in intellectu, quod non antea in sensu“, und im Hinschielen auf „gewisse Erfahrungen oder Zeugnisse“ (s. Kant) wird dann die Täuschung eines Apriori erschlichen. Indem also, bei der bisherigen, weltgeschichtlich beschränkten, Culturbetrachtung, stets nur (ehe das Entdeckungsalter die gesammte Erdoberfläche aufschloss) über ein Theilganzes discutirt werden konnte, mussten im logischen Rechnen die Generalisationen solche Unrichtigkeiten einschliessen, wie unvollkommener Statistik stets unvermeidlich inhärirend. Die Rechtsphilosophie verlegte also, in die abstract con-

struirten Primär-Zustände des Menschendaseins diejenigen Auffassungen ihrer Vernunft, wie solche sie sich, als ihrem Ideal der Gerechtigkeit entsprechend, vorzustellen und zu denken hatte, in geistvollen Darlegungen, wenn mit Geist begabt, oder, wenn solches ermangelnd, in geistlosen, verschönernd also oder verzerrend, aber jedenfalls stets beim Richtigen vorbeitreffend, da sich dieses erst aus vorher objectiver Umschau sämmtlicher Aussprüche des Volksgedankens, und der Gesammtheit seiner Variationen auf dem Erdenrund, als naturgeschichtlich begründet wird ergeben können.

Aus unbewusstem Eindruck besitzt der Mensch den Begriff des Eigenthums, in eigener Beherrschung des Selbst durch den (den Glauben bewegenden) Willen, im dominium (als ἐννομος δεσποτεια). Was also dieses Selbst in irgend welcher Weise schädigend trifft, wird auf Widerstand stossen, in dem naturgemäss gegebenen Entschluss, das Zugehörige zu vertheidigen, das Eigenthum zu wahren. Indem nun diese unmittelbar einwohnenden Vorstelluugen auch auf die umgebenden Dinge übertragen werden, erkennt sich in jedem derselben ein Besitzer, der vorher rechtlich zu befriedigen sein wird (in religiösen Sühnungen), ehe sein Eigenthum angeeignet werden darf (vom Menschen für selbstischen Gebrauch). Quod enim res nullius est, id ratione naturali occupanti conceditur (heisst es in den Digesten), aber in „sacraler Form“ (jus fasque). L'idée de dieu révélée par l'organe de l'univers, telle est la base, que partout l'histoire profane et sacrée, la tradition, les monuments, assignent à l'édifice de la société civile (s. Quinet). Der Stamm gehört mit seinen Göttern zusammen, in Gemeinsamkeit des Blutes (bei Plato), an gemeinsamen Festen theilnehmend (s. Pollux), in einheitlicher Organisation der Veita-nou (s. Thurston), als den bei gemeinsamem Gotte schwörenden Geschlechtsgenossen (auf Fiji), und so steht ein Heros als Eponymos an der Spitze (für sacra gentilicia), zunächst am Heerd geeinigt (als ἐπιστιον), mit den Wurzeln in Ursprünglichkeit des Lebensprincips (einer Hestia), vom ersten Schöpfungsbeginn an (auf Mangaia). Persona est homo statu civili praeditus (unus homo, nullus homo).

Das Anrecht auf das Land ist durch den factischen Sachverhalt gegeben, wie den übrigen Landthieren, so dem Menschen (im Besitz durch Einsetzung), und bei dem gesellschaftlichen Character desselben, ist der Besitz des Stammes ein communaler. Nachdem sodann in Folge individueller Arbeit (im Pflanzen, Fangenstellen, Brunnengraben u. s. w.), der davon betroffene Theil in Privatbesitz übergegangen ist, in das dominium ex jure Quiritium, (nach Cedirung seiner Justa dem übernatürlich einwohnendem Besitzer), verbleibt ein ager publicus, bis mit Lockerung des jus civile durch ein jus honorarium, (ein Amt-Recht neben dem Folkrecht), die possessio Platz greift, auch für Peregrini (mit dem Schutz des Prätors oder Polemarch). Als naturgemässes Eigenthum dagegen liegt solcher Character sogleich in dem Gewehr, in den Waffen und Geräth, wie dem nackt (und vertheidigungslos) geborenen homo inermis (als vertheidigungsloses Thier) an sich erforderlich, in Verlängerungen oder Vervollkommnungen der angeborenen Gliedmassen in „Organprojection“ (s. Kapp) gleichsam (und so diesen an sich zugehörig). Wie, entgegen der Theorie, die Familie aus der Mutterseite, — mehr aus Knechtung der Frau, als aus ihrem

Rechte —, sich erwachsen beweist, so wird auch die Thesis von der Erde und Alles drinnen als „the general property of mankind from the immediate gift of the creator“ (s. Blackstone) in ihr Gegentheil verkehrt. Res nullius cedit primo cuique occupanti (bei der Occupation), aber für den Naturmensch hat jedes Ding bereits seinen Einsitzer, als im Urbesitz eines Innuae, Kelah, Vui u. s. w. Genium autem dicebant antiqui naturalem deum unius cujusque loci vel rei vel hominis (s. Servius), und wenn Bananen oder Kokosnüsse ohne vorherige Opfer an die Geister (unerlaubter Weise also) genommen sind, straft es sich durch Krankheit oder Tod (bei den Kerepuna). Und so bedarf es vor der Nutzniessung (im Niessgebrauch) vorherig religiöser Sühnung, im Drang der Gelübde (oder Mokisso), bis zur Bethätigung im Opfer, als „Mittelpunkt aller und jeder Religion“ (s. Peip), zum harmonischen Abgleich (psychischer Bedürfnisse).

„Der Wille ist an ponderablen Objecten keine Kraft“ (s. Boehmer), denn „Geist und Körper sind ihrer Definition nach ganz incomparable Objecte“ („der Ausdruck der Verbindung von Geist und Körper sind die Funktionsbeziehungen zwischen Geist und Körper“). Gott ertheilt der Schöpfung den Bewegungsanstoss „d'un pied dédaigneux“ (bei Lamartine). Cum vero aut ignis calere aut moveri anima dicitur, qua illius in calore et in motu hujus essentia est, nullus hic locus relinquitur passioni, sed ille sic calere, sicut moveri ista dicetur (s. Macrob). Quod semper movetur aeternum est (s. Cicero). Die Bewegung führte Leibniz zur Geistesphilosophie („scientia de mente“).

Statt in den, den Horizont umfassenden Dimensionen mikronesischen Pantan erscheinen die in sämmtlichen Dingen zerstückelten Einsitzer, in zwergiger Gestalt, gleich „Tages, puerili specie, senili prudentia“ (s. Cicero), gleich Däumlingen und Daktylen, oder als Wichtel auch „in kindes mâze des vierden jares alt“, („so alt wie der Westerwald“). So fassen sich die Götter als Indigetes oder Digitii (s. Solinus), gleich den Tupua oder Selbst-Entstandenen (auf Nukuor), im Unterschiede (s. Kubary) von der Götterklasse der Te-aitu-tanata (Todtengeister), als animales dii (bei Labeo), mit Aufsteigen der Heroen und Halbgötter bis zu ihren Apotheosen. Semoneque inferius derelicto deum depennato attollam orationis eloquio (s. Fulgentius). Als Einheimischer (*ἐπιχώριος*) führte der Gott zu den Penaten weiter, zum lar familiaris (b. Plautus), zu *θεοὶ ἐφέστιοι* und *θεοὶ πατρῷοι*. in Gemeinsamkeit der Mahle mit den Verehrern, wie unter Geschlechtsgenossen (s. Pollux). Among archaic men the clan or other association like the clan forms to each individual his world. Within it his duties lie and are recognized. Without it, he acknowledges no more obligation towards other men than he does toward the inhabitants of another planet (s. Hearn). Und so in der Nacht barbarischer Wildheiten fällt der erste Strahl anhebender Civilisation, mit Verklärung eines Dius Fidius (Sancus oder Semo), als *Ζεὺς Ξένιος*, zum Schutze für Gastfreundschaft, Connubium, Commercium und internationale Beziehung weiter (in Kosmopolitisirung). Die vergleichende Psychologie, wofür ein philosophisches Zergliedern sich erwünscht erwies, wurde von Herder zunächst in den (seitdem zoologisch verfolgten)

Beziehungen des Menschen zu dem Thiere gefasst, während sie vorher in normaler Gestaltung, (auf dem Beobachtungsfelde menschlicher Natur, als solcher), festzustellen sein würde, unter Vorbereitung einer die Philosophie der Geschichte einleitenden Behandlung der Ethnologie (im Character naturwissenschaftlicher Psychologie).

In dem „Règne humaine“ (s. Quatrefages), als Studiums-Object der Ethnologie, mit ihren psychisch-physischen Stützen in der Anthropologie, wird für die Psychologie zunächst ihre naturwissenschaftliche Behandlung verlangt, mit dem Material der Völkergedanken (nach deren Aussagen auf den fünf Continenten). Als bei dem bisherigen Ausfall vorbedinglich benöthigter Bausteinen in der individuellen Psychologie sich für diese die inductive Methode unverwendbar erwiesen hatte, verblieb für die Philosophie, (auch bei zugelassener Beschränkung durch die Vernunft-Kritik), eine congeniale Heimath nur in den methaphysischen Sphären des Gedankenbereiches, und der hier von der Physik (der Physis), um ihren sicheren Fussauftritt nicht zu verlieren, mit Entschiedenheit verlangte Protest, führte dann, als auf den Grenzgebieten der Psychologie und Psychologie, um die Seele gekämpft wurde, zu den anderseitigen Extremen des Materialismus. In vielfachen Sectionen „des cadavres, je n'ai jamais trouvé l'âme“, gesteht Broussais, die Kraft als Eigenschaft des Stoffes (bei Moleschott) gilt unabtrennlich gebunden (experimentell nicht fassbar), und Laplace beim Durchmustern des Universums fand nirgends „le doigt de dieu“, — wofür sich jedoch, wie dem Buddhisten in seinem Dharma, ein genügender Ersatz zu gewähren hätte, in den Weltgesetzen eines harmonischen Kosmos. „La recherche de l'harmonie universelle et de l'unité qui en est le principe est l'instinct fondamental de la raison, auquel on ne saurait jamais trop s'abandonner (s. Naville). Auch für die Seele, die der Physiologie, trotz vervollkommneten Einblicks in electrische Durchströmungen der Muskeln und Nerven, im fliessenden Flusse nicht zu fixiren möglich, bleibt ein Ersatz zu suchen, und ein solcher wird nur gefunden werden können, — wie dem „Zoon politikon“ (bei Aristocles) von vornherein hätte verständlich sein sollen —, wenn der Gesellschaftsgedanke, als primärer, gesetzt wird (in ethnischer Psychologie). Sein Wirken und Walten hat sich zu entfalten, in den Wachsthumsgesetzen organischer Entwicklung, nach einer (im Gegensatz zur mechanischen) positivistisch festgestellten Weltauffassung, die ihr Individuum in dem Gesellschaftswesen zu erkennen hat, und auszuverfolgen im Geschichtsgange (dem planetarischen Lebensbilde der Menschheit für seine Einordnung in kosmische Harmonien). Aus der Durchforschung des Gesellschaftsgedankens (der Völkergedanken einer Volksseele) wird das Studium zurückzukehren haben, zu dem Sinnlichen im eigenen Selbst, zu dem Theilganzen, das im Abschluss des durch die Sprache geknüpften Kreises erst zur Klärung des Einzelnbewusstseins hat gelangen können. Seit Descartes den Zusammenhang von Leib und Seele durchschnitten, bis zu abgetrennt immaterieller Existenz der letzten (ausser nur „occasionalistischer“ Berührungen etwa mit der Materie), schwelgten die Philosophen im Vollgenuss himmlischer Schmuckblüthen in den Idealschöpfungen der Speculation, und wandten sich widerwillig ab, von der Rohheit niederer

Stadien, wo es noch embryonalisch gährt im Seelenleben (der Naturstämme). Dass indess gerade der Character des „self made man" den Menschen ruhmvollst bekleidet, musste zur Anerkennung kommen mit allmähliger Ausfüllung der „tabula rasa" (Locke's) durch die Errungenschaft der Cultur, und hier führte dann der Uebereifer weiter bis zur Hinabverlängerung der Seele in's Thierische, bis zum Seelengefasel über Monaden und Plastidulen (in chaotischem Geschleim). „Die Kräfte sind mit dem Begriff der Seele verglichen, aber deren Beziehung ist zu vermeiden, weil auf mindere Naturstufen nicht übertragbar" (s. Leibniz). De même que l'élément intermédiaire et l'élément matière, l'élément animique est formé d'espéces différant toutes les unes des autres, et ne pouvant à aucun titre être confondues (s. Hirn), im „Pandynamismus" für mikroskopische Zerkleinerung bis auf Atome (als Kraftcentren). Ehe jedoch für Berechnung des unendlichen Kleinen (nach Unten) oder des unendlichen Grossen (nach Oben) ein höherer Calcül gefunden, darf es sich für die inductive Forschung nur um die Thatsachen des deutlichen Gesichtskreises handeln (innerhalb des ethnischen Horizontes), um diese dann nach der comparativen Methode sowohl im Angriff zu nehmen (in vergleichender Uebersicht), wie nach der genetischen (der Scala ihrer Entwicklungsstufen gemäss). Pour saisir les phénomènes de la vie, il faut que nous sortions de nous (s. Jeoffroy), während die „Luftbaumeister der mancherlei Gedankenwelten (s. Kant), „deren Jeglicher die seinigen mit Ausschliessung anderer bewohnt" (wie die Rupa-Insassen ihre Vihan) in (Aristoteles') Träumen sich wiegen. Wenn nun die rationalistische Schule, durch ihre Wolkenflüge dem Irdischen entfremdet, auf die Anfänge desselben oberflächliche Seitenblicke zu werfen, nur ungern sich veranlassen liess, so fand sich die sensualistische andererseits in den Verknöcherungen nüchtern ausgetrockneter Verstandsoperationen bald allzu wohnlich eingerichtet, um viel Lust zu verspüren, jene trüb dunkeln Meere zu beschiffen, in denen es gährt und brodelt mit den Denkschöpfungen der Naturvölker. So blieb allerdings ein gewichtiger Theil, der gewichtigste fast (liesse sich sagen), der Seelenkunde ausser Beacht, das ganze Gebiet jener, für die späteren Gestaltungen aufklärenden Vorstadien frühester Entwickelungsstufen, und wenn mitunter ein archaistisch daraus erhaltenes Ueberlebsel zufälligerweise zum Eindruck gelangte, fühlte sich der Beschauer dann leicht so überraschend getroffen, dass es ihm zu gruseln begann, im Schauer übernatürlichen Einragens, in die Natur der Menschen-Existenz.

Was derartiges jedoch, in einem „magischen Geistesleben" mit dem Flor geheimnissvoller Mystik, („mystischer Erscheinungen"), umkleidet werden soll, was sonambulistisch, hypnotisch, telepathisch die Köpfe ehrlicher Spiessbürger zu verwirren droht, — wenn sie in spiritistischen Cirkeln mit ihren Familien am Kaffee- oder Biertische sitzen, — Alles, was derartig in dilettantischen Floskeleien, (und Flunkereien auch oft), eines unverstandenen Phrasengeklinges als Enthüllungen einer Wissenschaft aufgebauscht wird, Alles dies gehört einfach der Domäne tiefster Uncultur an, den Wilden der Naturstämme, die uns in den beregten Punkten weit über sind, und es auch hoffentlich immer bleiben werden, (da eben im Fortschritt der Cultur das Vergessen sich be-

dingt, und sich bedingen muss). Sollen also, (wie allerdings wünschenswerth nicht nur, sondern selbst nothwendig), diese bisher vernachlässigten Entwickelungsstufen aus der Kindheit menschlichen Seelenlebens zum Gegenstande solch methodischer Behandlung gemacht werden, wie für Begründung einer ethnologischen Wissenschaft nothwendig, so wende man sich für das Quellenstudium dorthin, wo die Quellen fliessen, zu den Beobachtungsfeldern der Naturstämme, statt durch künstliche, (und trotz alles Gekünstels dennoch völlig sterile), Sensations-Reizungen im heimischen Volksleben pathologische Störungen heraufzubeschwören, die (bei gegebenen Motiven) zu psychischen Epidemien ausarten könnten. Dies ist es, was seit 30 Jahren zu predigen versucht wird, seit dem Beginn literarischer Vornahmen im Jahre 1855, — was beiläufig bemerkt sei, für denjenigen Schriftkundigen der „Sphinx“ (Heft I, S. 21), der für den Vorwurf der „Unwissenheit“ im Occultismus, (wie mir hoffentlich bewahrt bleiben möge), in „einer Frage, an welcher seit 20 Jahren die tüchtigsten Arbeitskräfte sich abmühten“, hier den Vorsprung von 10 Jahren hinzunehmen mag. Wenn diese Pneumatiker (oder Pneumopatiker) sich so aufrichtig vom Geist (oder Geistern) gedrängt fühlen, wie das Durchblättern ihrer Zeitschrift mitunter den Anschein erregt, so wäre es für sie rathsam, mit ihrem eigenen Gewissen zu Rathe zu gehen, um nicht in dem taumeligen Schwindel spiritistischer Namensgenossen, mit der schlimmen Gesellschaft derselben weiter fortgerissen zu werden. Die neugebackenen Theosophen, — die zu der Verquickung von Astrologie, Cabbala, neuplatosischen Gnostizismus u. s. w. noch die Tantras fügen und den ganzen Zauberkram wüsten Aberglaubens aus Asien (als ob wir in Europa nicht mit dem eigenen genug haben könnten), scheinen für heilsame Angst vor dem unerbittlichen Richterspruch der Karma nicht ganz unzugänglich, und so möge er hier auch heilsam schrecken, ehe zu spät, denn Schaden ist leichter angerichtet, als gut gemacht.

Mehr als Bände sprechen die folgenden Zeilen: „Die Geister schreiben, das eine Mädchen soll da weg, sonst wollten sie es tödten. Unser kontrolirender Geist Tomfohrde hat uns aber gesagt, die Mädchen sollen sich nur nicht bange machen lassen“.

So rapportirt der Zimmermann Tambke aus Wilhelmsburg (bei Hamburg) an Herrn J. Kupsch, Mitarbeiter der psychischen Studien (im Jahre des Heils: 1884), und dieser ist hocherfreut, mittheilen zu können, dass sich aus den Landwirthen jener Elb-Insel eine spiritistische Gemeinde zusammengefunden habe, die eifrig mitzuthun beabsichtigte. Was dabei herauskommen soll, mögen die Götter oder „Geister“ wissen, für menschliches Verständniss ist es jedenfalls unfassbar. Einiges ergiebt sich sich freilich bereits aus dem Postscript: „Die Geister haben vier Töpfe aus dem Keller entzweigeworfen“ und die Hausfrau (wie zugefügt wird) weint in Verzweiflung, dass sie es so nicht mehr aushalten könne. Also, nochmals gefragt, nach dem „Cui bono“, was dabei herauskommen soll, oder überhaupt beabsichtigt ist? Ehrlichen Landleuten wird durch allerlei sinnlosen Schnack der Kopf verwirrt,*) gesunde

*) Es fehlt noch für die Volkserziehung der „kleinen Geisterseher“ (oder „Spiritism

Bauerndirnen durch hysterische Schreckhaftigkeit für Erzeugung tüchtiger Staatsbürger untüchtig gemacht, die Vermögensverhältnisse vielleicht zerrüttet, das häusliche Zusammenleben gestört, und wer weiss, was ausserdem. Und was kann dabei als Aequivalent gelten? Im höchsten Falle eine Nummer mehr in jener endlosen Reihe einförmig öder Berichte, die sich in stereotypen Redewendungen um spiritistische Protokolle drehen, aus denen in seltensten Fällen nur eine Beobachtung hier oder da sich einigermassen verwerthbar erweist. Wie anders bei den Naturstämmen, wo sich die Beobachtungen in Hülle und Fülle drängen, in buntester Mannigfaltigkeit und lebenssprudelnder Frische, da hier in den normalen Entwickelungsstadien noch Alles gesundheitsvoll emporschwillt, was bei uns unter traurigen Entartungen nur pathologisch auftreten kann, da es von Rechtswegen überhaupt nicht vorhanden sein sollte. Auch in Prevorst hat es geklopft im Tische und am Bettgestell der Seherin, sowie im Kloster Neuenburg und der Spukhäuser gar vieler, aber unschädlicher und lehrreicher zugleich wäre das Studium des Pochens und Klopfens bei Indianern, wo es Sergent (in Jowa) gehört, oder unter den Schamanen und dort bekannten Gelärm Man gehe den von Mittelalter her nach Sibirien leitenden Spuren der „fliegende Tische“ nach (s. Tschérépanoff), oder den orakelnden (b. Tertullian), als „tables parlants“, wo sie (in Indien) Apollonius Th. schon gesehen, sowie die Entwicklung des tischbeinigen Alphabets, von Hilarius (b. Amm. Marc.) bis Isaak Post (in der Union), oder bei Chinesen (s. Vincot), sowie dem Psychographen aus alter Praxis dort (s. Faber), und dann wird man mit den kranksinnigen Verirrungen in der Heimath bald fertig sein, um zum Wohl und Besten derselben Alles ins richtige Gleis zu setzen. Sobald das Culturvolk zu den Aufgaben höherer Bestimmung erwacht ist, hat es im Tage seiner Geschichtssonne zu arbeiten, und die Vorstadien träumerischen Naturzustandes aus dem Gesichtskreis auszuschliessen. Zum objectiven Studium der Seelenkunde werden hypnotische oder (b. Braid) neurypnologische und sonambulische

made easy“), damit „der Umgang mit der Geisterwelt zum Spiel wird und das Geistercitiren zur abgeschmacktesten Carricatur; und doch lauschen unsere Zeitgenossen auf die unheimlich klopfenden Töne, wie unsere Vorfahren, bei denen die Karthauser in dem Rufe standen, mit den Klopfgeistern am Besten umgehen zu können“. So sagt der voll und ganz von der Wahrheit des „Tischrückens“ (in neuester Version) durchdrungene Schindler (1858). Und ausserdem: „In dem ganzen Bereich magischen Seelenlebens kann weder eine einzelne Erscheinung, noch der Complex aller den Eindruck einer wirklichen Offenbarung jenseitlicher Dinge machen. Die ganze ekstatische Offenbarung ist nichts, als das Offenbarwerden einer inneren Traumwelt, die längst in dem Seher schlummerte und das in Bilder einkleidete, was als abstrakter Gedanke in der Seele lag“ (1857). Was kann es also nützen, wenn uns jeder nichtsnutzige Flachkopf seine Träumereien vorplappern will? Dergleichen hat nur Werth, wenn in einzelnen prägnanten Beispielen aus verschiedenen Volkskreisen auf der Erde gesammelt, zu jedesmaliger Characterisirung derselben, während der in Aneinanderreichung langweiligst ertödtenden Geschrebsels durch die von Geistern dictirten Zeitschriften hingeschleppte Bandwurm durch energische Curmethode abzutreiben sein wird (je eher je besser). Da auf den Berathern der Sphinx das Bedenken kommt von einer „öffentlichen Kalamität“, von einer „wirklichen Gefahr für das geistige Leben weiterer Kreise des Volkes“, mögen sie also aus ihrem Kreise deshalb für den Oedipus sorgen (in den Artikeln der angekündigten Nummern).

Versuche dem Psychiatiker von Wichtigkeit sein, die aus ethnischen Vorstellungskreisen gewonnenen Beobachtungen exstatischer Aufregungen (in Inspiration oder Besessenheit) für den Psychologen ebenso, aber zum Besten des eigenen Staatslebens darf Niemand das Recht zugestanden werden, den Volksschichten psychische Krankheitskeime einzuimpfen, von denen sich im Voraus nicht sagen lässt, was später daraus werden könnte (zum Schaden und Verderben).

Bleiben wir besser dabei, die Ehre unseres Zeitpunktes darin zu setzen, dass von ihm die Wust mittelalterlichen Hexenwesens und Zauberspukes glücklich abgeschüttelt sei, frei zu athmen im rosigen Licht neu anbrechender Mörgenröthe (einer Wissenschaft von Menschen), und wenn die Spiritisten ernstlich gesinnt sind, an diesem Werke mithelfen zu wollen, so mögen sie sich in die Reihen der ethnologischen Mitarbeiter stellen. Da giebt es genug und übergenug zu thun, mit anwachsender Zahl der Probleme (und Sphinx-Räthsel, so viel man ihrer will) aus allen fünf Continenten (wobei dann sporadisch zerstreuten Ueberlebseln ebenfalls ihr Recht werden wird, in den Parallelen des „Volksaberglaubens"). „Der grösste Unsinn in allen Gebieten des Geistes ist nirgends von dem Volke ausgegangen, sondern von den Gelehrten und denen, die sich weise dünken; und so reicht an Unsinn der Volksaberglaube auch nicht entfernt an den, der von den Gelehrten und Gebildeten ausgegangen", bemerkt Wuttke, und aus spiritistischer Einmengung in die grossen Massen droht gefährliche Inficirung mit ihren Folgen. Miss Lizzie Doten (in Trance) versicherte von ihrem Zustand, dass er „betäubend, wahnsinnig, anormal, mystisch, versteinernd, embryonisch, schwach, dunstig, ohnmächtig und schrecklich war"; daher ist es kein Wunder, dass so Viele auf diese Weise zu Opfern werden und ihr eigenes Dasein durch Selbstmord abschneiden (s. La Roy Sunderland). In Beantwortung von Bernetti's Anfrage rieth Newton Crossland (1869) zur Vorsicht, da er, bei allzufrühen Wagem auf dem Felde des Spiritismus, jährlich über 600 Lstr. verloren" (nachdem es ihm „18 Monate geduldige Nachforschungen gekostet, um die einfachen Elemente des Gegenstandes zu erlernen"). In dem von den Geistern „der Erleuchter dunkler Geister" genannten Zirkel (29. März 1859 gestiftet) „finden sich sechs Medien, welche verschiedene Sprachen schreiben, die aber die Schreiber selbst nicht lesen können" (in Corneille, Maine), „drei von einander verschiedene Dialecte werden auf den Sandwich-Inseln gesprochen, einer stammt aus dem Süden Frankreichs, einer von den Südsee-Inseln, einer ist in Characteren von dem Geist eines Indianischen Doctor durch William Davis, einen neunjährigen Knaben, geschrieben" (s. Edmond), ein Candidat für Pauline Seigner's Schule (s. Friese).

„Seit längerer Zeit findet man die Dämonomanie fast nicht, und sie hat meist nur schwache und leichtgläubige Köpfe befallen. Oerodius bemerkt, dass jetzt nur Ignoranten und Landleute an die Zauberei glauben"; bemerkt Esquirol, der „unter mehr als 20 000 Geisteskranken kaum nur Einen gesehen, der von dieser Krankheit befallen war, und solche Individuen gehörten fast immer den untersten Klassen an, und es waren fast nie Personen, die vermöge ihrer Geburt, ihrer Erziehung oder ihres Vermögens irgend eine

Stellung in der Gesellschaft einnehmen“ (abgesehen von den „Spitzbuben, die die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit der Landsleute missbrauchen“). „Man findet in Deutschland noch mitunter Spuren dieser Verirrungen des menschlichen Geistes, die eigentlich nur noch jetzt in einigen Gegenden des nördlichsten Europa, bei den Malakkesen, Samojeden, Indiern, und anderen Völkern, die noch von den dichtesten Finsternissen der Unwissenheit umgeben leben, einheimisch sind“ (1838).

Unter den Prototypen eines *κοσμος νοητος* (wie in peruanischen Castellationen gezeichnet) gestaltet sich die aus Kumulipo hervortretende Welt (polynesischer Schöpfung), und die mit Kore (oder Avixa der Abhidhamma) beginnende gewinnt (in den Wechselwirkungen zwischen Aromana und Ayatana) mit Wananga ihr Complement für Manako (in naturphilosophisch gesetzter Polarität). Die Welt (bei Miceli) ist der unvollkommene Schatten, den Gott auf Zeit und Raum wirft und zu seiner Vollkommenheit nichts hinzufügt (s. Matteo di Martino). Die Materie ist der Schatten von Gottes Wesen (s. Edelmann). Die Seele (Sunsum) fällt als Schatten in den Menschen (bei den Asante). Aus Nodsi sendet Mawu (bei den Eweern) die Seele hinab, um als Luwo (Schatten) einzufallen, unter Abscheidung Aklama's als Schutzgeist. Genius est deus cujus in tutela ut quisque natus est vivit (s. Censorie). Als daz kint lebende wîrt an sîner muoter lîbe, so giuzet im der engel die sêle în, der almechtige got giuzet dem kinde die sêle mit dem engel în (s. Berthold). Bei der Geburt werden zwei Genien zuertheilt, „unus est qui hortatur ad bona, alter qui depravat ad mala“ (s. Servius), und in Socrates' Ohr flüsterte sein Dämon (*δαιμονιον τι*). Auch bei Cardanus ging das Geräusch in's Ohr ein (gutes in's rechte, böses in's linke), während Scaliger nichts hörte, bei dem innerlichen Gerede seines Genius, und Tasso sich mit seinem Schutzgeist unterredete. Carrera sprach mit ihm, wie mit seinem Freunde, und der Schamane Iwan Smyrennikow (bei den Aleuten) erhielt Nachrichten über die bevorstehende Ankunft der Russen durch seine Freunde, als weise Leute (in weissem Gewande mit rother Schärpe), die ihn aus dem Gebirge zu besuchen pflegten (s. Barssukow).

Wie Dee seinen Schutzgeist stets um sich hatte, war Cordanus überzeugt, davon begleitet zu sein (als Spiritus familiaris), an Campanella pflegte er heranzutreten und Tritheim hörte sich von ihm angerufen. Peter von Aporo führte sieben Familiengeister, in eine Flasche eingepfropft (nach der in Oregon üblichen Manier). Der Bischof von Hildesheim (1130 p. d.) wurde von dem Mützenkobold Hecdekin berathen, der Edelmann in Prenzlau (1614) p. d.) von Pigmeus („so unter dem Gesindetisch gewohnt“) und Celus (im Ofen). Der die heilige Franzisca begleitende Engel erschien in Gestalt eines neunjährigen Knaben (wie ähnlich in tatarischen Legenden), und Torralba's Genius wusste von den Geheimnissen der Zukunft zu erzählen (1510). Pythagoras wurde durch die Seele eines krotonatischen Freundes berathen, und auch die Schamanen wählen in den Ahnen Seelen der Abgeschiedenen, statt „Inanimaten“ (aus den Elementargeistern), wie sie durch magische Kräfte gewonnen werden mögen (von Collegen im Feticismus). Wie Katie King und ihre Spielgenossen in spiritistischen Cirkeln, spielten in der „philadelphischen

Gesellschaft" (Pordage's) die Engel in figürlichen Leibern (XVII Jahrh.), obwohl die Verwandten näher liegen, und deshalb auch im Traumleben zu verkehren pflegten (mit steter Communication in Melanesien). Durch gesammelte Erinnerung an die Verstorbenen („in Wehmuth, die die Thränen in die Augen treibt"), „steht der Geist da, und der Mensch kann mit ihm in Communication treten" (s. Braun) bei den Spiritisten (1885). Mit solchen Helfern lässt sich dann Mancherlei auch ausrichten, durch Absendung eines Gan (in Finnland) oder sonstigen Zauberteufelein allüberall (und übergenug), in Liebe und Hass, (wie Parcelsus weiss), durch Willenskraft, wunderbare Erscheinungen hervorzurufen (s. Pomponatius), und beim Einlaufen des dämonischen in's „magische Geistesleben", waren die Genii nichts anderes als des Menschen Wille (s. Maraviglia). Dire que nous connaissons la matière comme résistance, c'est dire que l'exercice de la volonté est la condidition de l'idée du corps (s. Naville). Und so mit dem Widerstand, durch Inertia, „la première loi du mouvement des corps" (bei Laplace) erzeugt sich der Wunsch zu überwinden, durch Wunscheskraft (das Wünschbare zu erlangen, wenn ausführbar). Die erste unmittelbare Berührung durch den Nervengeist kann auch solchen Dingen zukommen, die kein Leben haben (nach Zeidler), und dann mit den Tischen beginnt sich die Tischgesellschaft zu drehen, bis in die Faseleien der Geisterschriften (wie in China bekannt). „Alle solche Urtheile, wie diejenigen von der Art, auf welch die Seele den Körper bewegt, oder mit anderen Wesen ihrer Art jetzt oder künftig im Verhältniss steht, können nie mehr, als Erdichtungen sein" (s. Kant). Mit den Bewegungen des Tischkippens wurden (wie früher durch Klopfen) Worte (in den spiritistischen Sitzungen der Union) herausbuchstabirt durch das Alphabet (von verschiedener Anwendung in Spanien); „es gab aber dabei auch Verwirrungen. Zuweilen konnte ein Geist, der nicht lesen gelernt hatte, auch nicht buchstabiren, zuweilen hatte er eine schlechte Schule genossen und buchstabirte falsch, und zuweilen war er mit unserer Sprache nicht bekannt, und konnte im Englischen keinen Satz bilden" (s. Edmonds). „Meine Academici haben Dreck und Steine in ihren Säcken gefunden, die Sessel sind in der Stube herumgeworfen worden. Jedoch das konnte ich sehen, quod quid corporei (das man dem Teufel zuschrieb) intercesserit, denn als ich nach der Kirche wollte, war meine Peruque fort", schreibt Doctor und Superintendent Schuppart (Prof. Theologiae). Wie Mäuschen (oder Eidechse) bei den Longobarden, kommt bei den Birmanen, als Schmetterling, die Traumseele hervor, und im schottischen Nebel erscheinen Doppelgänger, wie in Honolulu (in der Seele Lebendiger, neben der Uhane Make), Dass die Zukunft vorherzusehen, die Seele vom Körper gelöst sein müsse, wusste Odhin bereits (nach der den Angekok noch geläufigen Praxis). Innombrables fait observés depuis l'antiquité presqu'à nos jours démonstrent dans notre être l'existence d'une seconde personalité, l'homme interne (d'Assier), à l'extérieur c'est l'image exacte de la personne, dont il est le complément (1883). Bei den Passumah sublimirt sich die Persönlichkeit nach dem Tode zu dem „feinen Menschen" (Orang alus) und in Guinea bleibt die gröbere Seelensubstanz am Grabe zurück, als Gespenst (oder Sisa). „Mon esprit se détache

bien un peu de mon corps, mais il est comme un ballon captif, qui est retenu par des cordes", erzählt „Madame Schultz" (1859), wie man es auf chinesischen Bildern des Meditirenden sieht (mit dem Gehirngeist über den Schädel schwebend und durch Schnur daran gebunden). Und ähnlich in den Bildern der Psicografia (bei Marco Wahltuch). La figura 5a presenta lo spirito umano unito al corpo, e la sua sede nel mezzo del cervello, e presenta parte delle idea incongrue sulla memoria, e parte d'esse ondeggianti pella regione psicologica (1870). Der Mensch ist zur Unsterblichkeit organisirt (bei Herder), unter Fortgestaltung der Naturwissenschaft zur Geschichtswissenschaft (in inductiver Behandlung durch das von der Ethnologie beschaffte Material). Ueber der Sphäre des Mondes ist Alles ewig, unter derselben ist Alles sterblich und vergänglich, ausser der Seele des Menschen, durch die Götter geschenkt (in Scipio's Traum), als aus (gnostischen) Rupa-Himmel stammend (im Buddhismus).

In Neapel kannte man ein Medium (en Angleterre), doué d'une grande puissance, qui chaque fois, que l'esprit d'une personne vivante se présente à lui, remarque une trainée lumineuse portant de la poitrine, traverse l'espace sans être interrompue par les obstacles matériels, et va aboutir au corps, sorte de cordon ombilical, qui unit les deux parties momentanement séparées de l'être vivant" (l'existence de ce corde fluidique à depuis cette époque été constatée bien souvent). Dies führt auf das den Zauberärzten der Naturstämme überall bekannte Mittel, zum Zurückrufen und Zurückzerren der Seele, wenn wandernd (wie die Uhane Ola in Hawaii oder ihre Traum-Colleginnen). Quand le périsprit devient moins vaporeux, plus solide, le corps s'affaiblit et prend un air languissent, au contraire le périsprit devient-il fluidique, l'organisme matériel reprend ses formes (s. Delanne); „dans le cas de dédoublement, l'âme se dégage de même pendant le sommeil" (1885), und könnte sich als psychiatrisches Beobachtungsobject bieten für „la duality Cérébrale" (bei Ball) oder „the duality of the Mind" (s. Wigan). Wenn sich der Lingasharira vom Leibe detachirt, hat er sein Risico zu laufen, je nachdem, und wie man die durch κλεψοπια als Wehrwölfe Gesehenen verwundet im Bette fand, so wurde Juliana Cox mit einem Messer an ihrem Astral-Leibe verwundet (1663). Der Deputirte der theosophischen Gesellschaft von Amerika war (bei dem Besuche von Adyar) so glücklich, bald nach seiner Ankunft, einen der bedeutendsten Adepten der Himalayas in seinem Astralkörper zu sehen (1884). In der Reihe der in seine Behandlung gelangten Idioten fand Ireland nur Einen, „in whom there appeared to be the notion of a double personality" (an imbecile lad who had been in a lunatic asylam) und Langlon beobachtet einen ähnlichen Fall unter den Geisteskranken zu Dijon (sixty year old, imbecile and very talkative). „Der Wachende, der Phantasmen hat, hält sie bei geringerer Schärfe des Vorstellungsvermögens für wirklich (s. J. Müller) bei der Hallucination, als Krampf der Sinnesorgane" (s. Hagen). Le Perisprit n'est pas un corps homogène, il possède des parties presque materielles, qui touchent à l'organisme, et des parties presque immaterielles qui tiennent à l'âme; pour faire comprendre notre pensée, nous la comparerons à une vapeur contenue dans un tube (s. Delanne),

im blauen Dunst (des Spiritismus). Spiritus, sua natura invisibiles quo modo constituti adhuc in corpore contemplari valeant, prolixe vatiocinatur Hepidamnus coenabita S. Galli (s. Barthol.). Ces esprits, separés de leurs corps, sont ceux que notre langue vulgaire désigne par le nom d'âmes en peine, de revenants ou de fantômes (s. Des Mousseaux). Anima enim, cum a corpore deseritur potest in se nihil retinere corporeum, si se pure, cum in hac vita esset, instituit; cum vero ipsa de corpore violenter extruditur, quia exit rupto vinculo, non soluto, fit ei ipsa necessitas occasio passionis, et malis, vinculum dum rumpit, inficitur (s. Macrob.). Wenn die Sonambülen sagen, der Geist bilde sich dem erscheinenden Körper aus Luft, so ist das nicht viel besser, als wenn das Mittelalter den Teufel sich seinen Körper aus comprimirter Luft machen liess (s. Schindler).

Der nächtliche Geruch („als ob vom Bettzeug herrührend") in psychischer Manifestation wirkt, wie ein „Kathartikum oder Emetikum" (bei Edmond). Der Teufel „macht sich den Körper aus comprimirter Luft" und öffnet die Thüre vor den Illusionen hingehend (s. Schottus) oder nimmt Steine aus den Mauern, zum Durchschlüpfen, um sie dann rasch wieder einzusetzen (s. Del rio), und so spukt es im Cabinet (der Materialisationen). Der magnetische Leib bildet sich aus den feinsten Substanzen des menschlichen Körpers (Nervenäther), als Geisteshülle (Perisprit) oder Fluidum (s. Braun), nichtig verfliessend (im Fluxus vielleicht). „Ein Mann, Namens Heinicke, wird vom Oberbürgermeister besucht, als er eben ein dringendes Bedürfniss hat, und wie staunt er, als er, nach dessen Weggange, auf dem Abtritt sich bereits die ersehnte Stelle einnehmen sieht" (1857). Der Leser wird gleichfalls „staunen", und ihn gerne dort lassen, wo ihn mancher Hämorrhoidarius oder „Proktophantasmist" beneiden mag (um solch bequemen Stellvertreters, in absentia).

Εἴ τε Πατροκλείδης τις ἱμῶν τυγχάνει χεζητιῶν,
Ουκ ἂν ἐξίδισεν ἐς θοιμάτιον, ἀλλ' ἀνέπτατο
Καποπαρδών. κἀναπνεύσας αὖθις αὖ κατέπζατο. (Aristoph.)

In vielgestaltiger Wechselwirkung der auf den tellurischen Beobachtungsfeldern naturwüchsig spriessenden Gedanken (ethnisch abgeschlossener Centren) wird sich das Thatsachengerüst in „Cognitio historica" (bei Wolf) mit dem in der „Cognitio philosophica" pulsirenden Leben durchdringen. Physik und Mechanik hängen von einer selbstherrlichen Vernunft („intelligence souveraine") ab, als einer daraus begreifbaren (s. Leibniz). Die Untersuchungsweise der Philosophie ist das Gegentheil der mathematischen, wenn nicht auf einfach sichere Erfahrungssätze zurückgehend (s. Kant) in den Elementargedanken (naturwissenschaftlicher Psychologie auf ethnischer Grundlage). Aus den, mathematischer Physik entnommenen, Kategorien suchte Herbart die Grundlage auf eine (metaphysische) Erkenntnisstheorie zu übertragen, aber um die Psychologie mit organisch schwellender Lebenskraft zu durchströmen, bedurfte es vorher ihre Erweiterung zur socialen, in Erfassung der Individualität über den „Einzigen" und Einzelnen hinaus, in volksthümlich geschlossenen Individuen, wie in Herder's Ideen vorbereitet (für eine Philosophie der Geschlechter). Den Ausgangspunkt bildete das Ideal des Hellenenthums, bis zur „Graecomonie" (bei Schiller), und von philosophischer

Leichtbeweglichkeit berauscht, verlor sich die Philosophie (bei Schelling) in Naturphilosophie, unter störender Rückwirkung auf die Natur-Wissenschaften, bis die Psychologie selbst zu einer solchen wird durchgebildet sein, als eigene Disciplin in der Ethnologie (für die menschliche Gesellschaftswesenheit). Ce n'est jamais que notre propre pensée que nous apercevons (s. Condillae), und so bliebe für den Menschen, eingewachsen in das Gehäuse seiner Persönlichkeit, keine Hoffnung zur Klarheit über sich selbst, trotz aller Kunstgriffe der Psychologie, wenn nicht mit der Ethnologie der Weg zu objectiver Umschau eröffnet wäre (für eine Psychologie des Gesellschafts-Individuums).

Die religiöse Bindung liegt in dem als selbstverständlich gesetzten Vorstellungskreis oder vielmehr in dem bei aussergewöhnlichem (weil unerwartetem) Durchbrechen desselben eingejagten Schreckgefühl des Wunders (im Prodigium). Wenn das Auge einen Menschen hinter dem im Sehfeld stehenden Baum vorübergehend bemerkt, erwartet es das Hervorkommen auf der anderen Seite, und würde, wenn in solcher Voraussetzung getäuscht, sich von Verwunderung betroffen finden (im wunderbaren Verschwinden), und Vergötterung gewähren, wie für Aeneas, den, weil er „non comparuit, deum sibi fecerunt Latini" (s. Aug.). Der Stamm achtet das Grenzgebiet des Nachbarn, in thatsächlicher Anerkennung des in Praxis gegebenen, und so mit religiöser Scheu bereits, ohne dass diese sich noch (oder ehe sie sich noch) deutliche umschriebene Vorstellungsformen (unsichtbarer Hüter) schafft (theomorphisch). Durch Hereinragen des Todes in die Welt des Lebens schimmert bei jeder damit verknüpften Vorstellung ein religiös unheimlicher Hintergrund hindurch, den dann die aus Reaction gegen einfallenden Reiz (der Frage) zu selbstständigem Schaffen angeregte Denkthätigkeit mit Göttergestalt zu erfüllen beginnt (für psychischen Abgleich). L'idée de Dieu revelée par l'organe de l'univers, telle est la base, que partout l'histoire profane et sacrée, la tradition, les monuments assignent à l'édifice de la société civile (s. Quinet). Wer das höchste Brahma erkannte, wird zu Brahma (bei Sankara), und statt solcher „Unio mystica", die mit dem, endlicher Denkfähigkeit versagten, Abschluss letzt ursächlicher Gottheit auszufallen hätte, wird das logische Rechnen sich in einem höheren Calcul für sein Facit abzufinden haben, im Verfolg pythagoräischen Anstrebens melodischer Gesetze, (aus der Harmonie der Sphären herauszuhören). *Νομοι καλοῦνται οἱ εἰς θεοὺς ὕμνοι* der Gesetze (als „carmina"), gesungen ehe geschrieben (s. Aristocl.), und dann herauszulesen aus dem Gemälde eines naturwissenschaftlich gefassten Kosmos (s. Mensch in der Geschichte, I, S. 31).

Für den Naturmensch ist die ganze Natur religiös durchhaucht, d. h. jeder Gegenstand derselben oder solche betreffenden Handlung ist mit derjenigen Empfindungsströmung gefärbt, welche sich uns als religiöse bezeichnet, in demjenigen Falle immer eintretend, wenn wir an die Grenze des deutlich Erkennbaren gekommen, in das Allsein jenseitiger Geheimnisse herauszublicken wagen, in Ewigkeit und Unendlichkeit. Der Wilde steht beständig an solcher Grenze, sobald die Gedanken das rein sinnliche Gebiet überschreiten, und so fühlt er sich stets und beständig auch religiös gebunden, und jede seiner Handlungen mit sacralem Character geprägt. In derartiger

Hinsicht wird es, unter colonialpolitischer Interesse besonders, zur dringenden (für den Gewissenhaften zur heiligen) Pflicht vor der Einleitung in den bisherigen Culturstand nachhaltig eingreifender Verhandlungen, — wodurch die ganze Selbstständigkeit ethnischer Existenz in Frage gestellt (und vielleicht für immer gebrochen) werden mag, — mit dem dort eigenthümlichen Gedankengang vertraut zu werden, um, ihm entsprechend, in gegenseitig verständlicher Sprache zu reden. Auch bei fremdartiger Civilisation versteht man sich gegenseitig nicht, ohne vorangegangene Studien des Nationalcharacters, wie Morrison bezüglich der Schwierigkeiten politischer Verständigungen in China bemerkt, aber während hier meist nur materielle Streitpunkte aufeinander treffen, berührt ein Missverständniss des Wilden stets sogleich schon den religiös wunden Herzenspunkt, dort leicht tödtlich (und dann unheilbar oft) verletzend. Religio, id est metus, ab eo quod mentem religet, dicta religio (s. Servius), und die Furcht abergläubischer Angst (einer Deisidämonie) veredelt sich zur Gottesfurcht (im „Beten ohn Unterlass"), mit dem Glauben im Selbstvertrauen auf Fides („fundamentum justitiae"), als altersgraue oder „cana" (bei Virg.), deren von Ancus Martius eingesetzten Priestern, als Fetiales, quod fidei publicae inter populos praeerant (s. Varro), die „Clarigatio" oblag (im Völkerrecht).

So anregend und vorantreibend die aus der Fremde einfallenden Reize auch wirken, indem die daraus aufgenommenen Worte und Vorstellungsformen im Ideenkreis wühlen, auf seine Erweiterung und Vervielfachung hin, so muss das Medium der Verarbeitung doch in der einheimischen Sprache gegeben sein, die aus der Wurzel des nationalen Lebens entsprossend, mit ihrer Entfaltung emporgewachsen, indem nur sie, als in den Vorkommnissen des täglichen Lebens verwandt, mit dessen Sorgen, Hoffnungen und Wünschen durchklungen, die tiefere Regungen des Gefühlswollens mit hineinträgt, zur Heilung und innerlichen Durchtränkung der starren Verstandsgestaltungen, die ihrerseits wieder manchmal auf bereits fester ausgeprägten Ausdrücke ausländischer Cultur, wenn von dem besonderen Zweig der Studien detaillirter, zurückzugreifen hätte. Um hier nicht fremde Verknöcherung zu bewahren, hat eben das frische Volksleben in der Frische zu verbleiben, in der Atmosphäre eigener Denkschöpfungen aus angeerbter Sprachweise. Im „Laube der vaterländischen Haine" umhorchend (bei Klopstock), rührt da, wo „höher steht der Palmenwald als der Lorbeerhain", höher der „Sänger Gottes", als Pindar, „Sulamith Siona, die Rose Sarons im Haar", die Saiten religiösen Gefühls, wie sie in deutlichen Klängen zu stimmen sind, mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie (auf ethnischer Grundlage). Vernunft ist Sprache, λογος (s. Hamann), der Mensch zur Sprache organisirt (bei Herder), und so dieselbe, in seinem Character als Gesellschaftswesen, diesem bereits inhärirend, vorauszusetzen (bei Zulassung inductiver Methode in der „Wissenschaft von Menschen"). „Die grossen Weltanschauungen, die einst Kant und Herder in ihren weiten speculativen Umrissen begrenzten" (s. Boehmer), sind heute mit einer physiologischen Frage so verschlungen und auf den Prüfstein der empirischen Analyse gestellt", dass sie ihren neuen Abgleich zu erhalten haben werden, durch die Geschichts-

wissenschaft in naturwissenschaftlicher Behandlung (kraft ethnischer Psychologie).

Die neue einheimische Literatur gewährt Genuss ohne Arbeit (s. Paulsen) für „den Jüngling, wie eine Frucht ohne Schale. er verschlingt sie in einem Augenblick, allenfalls mit sammt dem unverdaulichen Stein, dagegen er bei der alten Literatur erst mühsam die Schale ablösen muss, ehe er zu dem aromatischen Kern gelangt" (s. Gedike). Und so, neben dem bildenden Einfluss der Reisen (im XVIII. Jahrh.) begann sich damals der neuhumanistische Gedanke des classischen Unterrichts auf die Erweiterung der Weltanschauung zu begründen, die sich (neben der Kenntniss der alten Cultur-Völker) hundertfältig zu vervielfachen beginnt, im Studium der Elementargedanken, worin dle psychische Schöpfungsidee hineingedacht ist. Obwohl in den Einzelfällen zu ärmlich, um Gegenstand methodischer Disciplinen zu werden (wie das Geistesleben der Griechen und Römer), entfaltet dagegen die Ethnologie den Reichthum ihrer Vergleichungen (für die inductive Methode) in den ethnographischen Museen, die bei schriftlosen Völkern auch deren Literaturen miteinbegreifen, als Bibliotheken (symbolischer Abdrücke des Völkergedankens). Die griechische Bildung aus griechischer Sprache, als „Königin des Unterrichts" (s. Passow), ergab sich als Urform und gleichsam Naturgesetz menschlicher Bildung (bei Ast), in Niethammer's Auffassung eines Gegensatzes zwischen Philanthropinismus und Humanismus, während seit Erweiterung der Philologie zur Linguistik sich beide gemeinsam verbinden werden für den ἄνθρωπος (ὁ ἄνω ἀθρῶν). Der „gespannte Zustand" in Folge „anhaltenden und strengen Sprachstudium's" (im Klassischen) kann in einen „Zustand wirklichen Leidens" übergehen (s. Herbart) bei der Jugend, die eben den natürlichen Entwicklungsprocess unbewussten Erlernens eigener Sprache durchgemacht hat, und jetzt einem pädagogischen „Wagestück" unterworfen wird, — aber immerhin aus vernünftig methodischer Schulung ihre Vortheile (der Geistesgymnastick) ziehen wird (besonders bei dem Nutzen späterer Verwerthung der durch die fremde Sprache aufgeschlossenen Ideenkreise).

Wie die Anlage zu physischer Auswachsungsfähigkeit dem Körper beim Welt-Eintritt, liegt ihm (entelechetische) Verlängerung in die psychische an sich bereits ebenfalls eingepflanzt. Diese für das Individuum zunächst, nur soweit, wie auf dem Boden der sinnlichen Eindrücke, aus dem, auf den Weidefeldern der Sinne (im Sinn des Abhidharma), gesammelten Nahrungsstoff, die Denkthätigkeit emporwächst, in Gewinnung der Allgemeinbegriffe, unter Klärung derselben im sprachlichen Austausch, zur Ausgestaltung der Gesellschaftswesenheit, innerhalb der Peripherielinie der geographischen Provinz (und nach den Modificationen derselben). Damit ist die Grundlage gebreitet, für das Erwachen rein psychischer Welt, für ein von dem Körperlichen, nachdem dasselbe die Akme physischer Entwicklung (mit Niedergang und Verfall derselben) überschritten, mehr und mehr befreites Geistesleben. Auch dieses wird früher oder später innerhalb der Umgebungswandlungen der geographischen Provinz, in hergestelltem Ruhezustand stagniren, sowie ihm nicht, als anthropologischer, auf der Weite des ethnologischen Horizontes,

neue Reize (auf geschichtlichen Wegen) zugeführt werden, um das vorläufige Gleichgewicht intellectueller Anschauungen wieder zu höheren, und somit (bei dem Kreuzen congenialer Wahlverwandtschaften) vollendeteren Schöpfungen anzuregen, im Fortschritt der Cultur (unbegrenzten Weiterstrebens für diesseits irdischen Ausblick). Individuell bewahrt das Geistesleben, wenn phychische Existenz den Höhezustand eigenen Wachsthums überschritten, seine Frische in der vollen Blüthe, bis zur Abschwächung, bei völligem Zerfall der sinnlichen Stützen, aber die bereits vollendeten Schöpfungen dauern fort innerhalb der psychischen Atmosphäre der Gesellschaft (im Walten der Völkergedanken und ihren Fortzeugungen). Mit Haller's Physiologie zur Psychologie fortgesetzt, wird man beginnen das Denken zu verstehen (nach Herder), unter Erweiterung zur socialen Psychologie (in einer „Philosophie der Geschichte"). Nach der organischen Weltanschauung ruht das Wesen der Dinge in einem schöpferischen Gedanken (s. Trendelenburg). Die Methexis ist das Universum als intelligible Einheit, welche in ihrem Schooss eine immer wachsende Zahl von Kräften vereinigt (s. Lioy), in Mimesis (bei Gioberti). Was in dem Menschen als Seelisches wirkt, ist nur (und mit zunehmender Civilisation desto durchgreifender) ein Theil der Menschheitsseele, — unter allseitiger Solidarität kulturgeschichtlicher Interessen für den internationalen Verkehr, (so dass überirdische Manifestationen der Individualseele den Widerspruch in sich selbst tragen).

Hat ein Naturstamm die einwohnende Anlage, wie physisch in Vorbedingung gegeben, psychisch auch mit der Lebensentwicklung innerhalb der Scala seiner geographischen Provinz abgespielt, so tritt damit, aus selbsthergestelltem Gleichgewicht, ein Zustand der Ruhe ein, der, wie jede Stagnation, leicht zur Versumpfung, in Entartung wieder, absteigen mag (aus dem Blüthtstadium hernieder). Wird nun durch geschichtliche Lagerung, innerhalb des ethnischen Horizontes der anthropologischen Provinz, im Herbeiführen fremdartig neuer Reize, ein anregendes Einfallen derselben vermittelt, so setzt damit frische Bewegung ein, zum Emporsteigen in Entfaltung einer Cultur-Entwicklung, und in solche Combinationen keimt die Weltgeschichte der Culturvölker. Indem mit Erlernen ausländischer Sprache ein zweiter Horizont dem geistigen Auge sich eröffnet, so wird solch „nothwendiges Uebel" (s. Trapp), dem durch Erfindung einer Pasigraphie (bei Leibnitz) abzuhelfen gemeint war, nicht umgangen werden können von Demjenigen, der an den Wohlthaten Theil zu haben wünscht. Mehr aber noch eindringlicher tritt das in Geltung, wenn die ausländisch-fremde Cultur in succum et sanguinem des eigenen Volkes aufgenommen wird, wie mit Gessner's Lehrmethode, in guter Meinung von der Antiquität überhaupt (eine ethisch-humane Bildung) den Schülern einzupflanzen, im Inhalte des Winkelmann, Heyne, Lessing, ein kraftschwellender Umschwung die frühere Lehrmethode des Humanismus stürzt, welche mit der Eloqnenz allein im Sprachgerüst zu verknöchern begann (in „statarischer" Lehrart). Der Hellenismus, der „Genius des alten Hellas, durch Petrarca herbeibeschworen" (s. Voigt) verschwisterte sich jetzt mit germanischem Volksgeist, und der Hellenismus hatte bereits eine vielfach nach dem Orient hinausliegende Wurzel, aus

Mesopotamien's, Iran's, Aegypten's vorangegangenen Cultur-Elemente den eigenen hinzugesogen, so dass er dem Norden Europas, in der Fülle der Zeit, ein bunt complicirtes Product der Culturschöpfungen überbrachte. Hiermit wächst andrerseits die Schwierigkeit des ethnischen Studiums, das sich bei den Naturstämmen auf einem für seine Untersuchungsweise gesicherteren Boden bewegt. In inductiv naturwissenschaftlicher Methode bedarf es, um einen Effect scharf zu berechnen, möglichst genauer Detailkenntniss aller in den Ursächlichkeiten mitwirkenden Factoren. Dies findet sich erleichtert. für die unter nothwendigen Gesetzen hervorwachsenden Elementargedanken, innerhalb der Peripherie jedesmalig geographischer Provinz, mit ungefährem Ueberblick sämmtlicher Causalitäten, die eingreifen, wogegen mit historisch gegenseitiger Culturdurchdringung eine Vielfachheit der Wechselwirkungen hinzutritt, die es beim Fortgang der Fruchtreife immer verwickelter, und oftmals (bei Mangel oder Verlust ausweisender und erforderlicher Daten) fast unmöglich wird, in der Gesammtheit der eingreifenden Bedingungen. mit der jeder einzelne dieselbe zukommende Gewichtsziffer, nachzuweisen und auseinanderzulegen. Zunächst also gilt es hier, die Gesetze des ethno-psychischen Wachsthumsprocesses an sich genauer zu definiren, um dann, je nach der Zugänglichkeit, auch die Folgewirkungen der auf geschichtlichen Wegen hinzugeführten Einflüsse logischer Berechnung unterziehen zu können. So mag bei dem in Unendlichkeiten überleitenden Calcul, der „Gott in der Geschichte" metaphysisch gesucht werde, nachdem der Mensch darin gefunden, (s. Besuch in San Salvador, S. 323) und seit die Reaction gegen den anthropomorphischen Gott der Mythologien sich siegreich vollzogen, seit der Atheismus selbst sich dadurch gerechtfertigt, „dass man, was Gott sei, so wunderlich erklärt" (s. Brockes), — verbleibt unbedenklich die Gottheit, deren Namen melodisch geheimnissvoll wiederklingt, in eines Jeden Ohr, aus religiösem Gefühl, wie in der Menschennatur wurzelnd, auf psycho-physischen Grundlagen in ethnischer Ausgestaltung des Gesellschaftswesens (mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie im Volksgedanken). Si Dieu n'exsistait pas, il faudrait l'inventer(s. Voltaire). deus sive natura (bei Spinoza), wie in Newton noch lebendig (s. Duillier) und von Darwin empfunden in „the laws impressed on matfer by the Creator" (1861). Quis deus incertum est, habitat deus (s. Virgil). A la nature il convient de substituer Dieu (St. Hilaire), als *παντοχρατως* (bei Newton). „Es ist ein Gott eben deswegen, weil die Natur auch selbst im Chaos nicht anders als regelmässig und ordentlich verfahren kann" (s. Kant). Cum ad summum et principem omnium deum, qui apud Graecos *τἀγαθὸν* qui *πρῶτον ἀιτιον* nuncupatur, traetatus se audet tollere, vel ad mentem, quem Graeci *νοῦν* appellant, originales rerum species, quae *ἰδέαι* dictae sunt, continentem ex summo deo et mente, nihil fabulorum penitus attingunt, sed si quid de his adsignare conantur, quae non sermonem tantummodo sed cogitationem quoque humanam superant ad similitudinem et exemplacon fugiunt (s. Macrob.). On rencontre quelques philosophes athées à la chute de l'antique société gréco-romaine, à la fin du XVIII. siècle, aujourd'hui encore peut-être, parce qu'il est dans le génie de la lutte de chercher à briser une arme dans la main des adver-

saires. Que la lutte cesse, et bientôt les esprits reviennent aux vérités éternelles, tout étonnés, au fond, de les avoir combattues si long temps (s. Faye). Bei Ueberraschung in lautem Beten folgt Verwirrung oder Verlegenheit, „gleich als über einen Zustand, dessen wir uns zu schämen haben" (bemerkt Kant). Demandez à un stoicien dogmatisant, ce qu'il pense de la prière, il vous répondra par les dilemmes en forme de Maxime de Tyr. Et cependant depuis Clèanthe jusqu'à Marc Aurèle, les stoiciens ont prié (s. Thamin). So dennoch gilt es ein „Beten ohn Unterlass", das ganze Leben ein Gebet (mit jeder Minute kostbar). Dans notre vie rapide, un moment à peine nous est accordé, pour nous informer de cet univers, après quoi il faut mourir; donnons-nous donc à la hate le spectacle de ce que les hommes ont pensé, inventé, cru, espéré, adoré avant nous (s. Quinet), und um uns (in den Naturstämmen besonders, auf vorangegangenen Entwicklungsstufen). In des Lebens bangen Kümmernissen, von Räthselfragen gequält und verhöhnt, „zweifelt und verzweifelt der Mensch" (s. Herder). „Ist indessen ein Gott in der Natur, so ist er auch in der Geschichte" (1781), und so sei er gesucht der „Gott in der Geschichte", nachdem der Mensch darin gefunden (durch den Völkergedanken).

Von den in der vorigen Lieferung erwähnten Localitäten, waren ausser Timor und Kessir noch Rotti, Savu, die Aru, Key und Tenimber persönlich besucht, was erwähnt werden mag, um die von dem Recensenten des D. L. B. gerügte Vergesslichkeit gut zu machen, die indess nicht viel Schaden thun kann, da die eigenen Zuthaten in dem „zusammengetragenen" Material vom Fachmann bald herausgefunden sind. Und dass für solche allein diese Materialbeschaffungen bestimmt sind, vergisst die Kritik, so oft sie sich nicht auf denjenigen Standpunkt der Betrachtung stellt, mit dem die Ethnologie steht oder fällt. Die inductive Behandlungsweise der Psychologie als Naturwissenschaft (im ethnischen Character) setzt für Verwendung der comparativ-genetischen Methode ihr Material in den Bausteinen als erste Vorbedingung voraus, und diese zunächst also wieder die Beschaffung desselben, da es nicht, wie bei den übrigen Naturwissenschaften in der Natur bereits gegeben vorliegt, sondern vorher zusammengetragen werden muss aus allen Theilen der Erde und allen Zeitepochen der Geschichte, in dem Völkergedanken. Bei diesen seit wenigen Decennien erst geborenen Studien, sind wir deshalb, zu der wissenschaftlichen Behandlung selbst, auf dem Wege der Annäherung erst, weil vorläufig noch in anbahnenden Vorstadien festgehalten, unter Herbeischaffung von Rohmaterial, was seine Zeit verlangt, wie jedes andere Ding, seine Jahre, Decennien, vielleicht Jahrhunderte, wie auch die obigen Wissensdisciplinen manchmal Jahrhunderte und Jahrtausende in ihrer Vergangenheit zählen, ehe sie zur Reife aufgewachsen, sich fertig fühlen durften und befähigt zu systematischer Durchgestaltung. Es würde sich das Zeugniss von Grössenwahnsinn oder einer „Melancholia enthusiastica" (bei Paul Aegina) für denjenigen ausstellen, welcher meinen sollte, ein solches Werk riesigsten Umfangs (bei der Wissenschaft von Menschen) in ein paar Bücherbänden zu absolviren. Selbst ein Lebenslauf ist kurz genug, wenn auch dem Einzelnen,

als ihm längst gewährte Spanne, allein zur Verfügung. Ein derartiges Lebenswerk scheint dem ἀνηρ μικρολογος (oder μυωψ), wenn im Pflichtgefühl seines Amtes als „Censor Castigatorque“ fungirend, über die Sehweite hinauszufallen, und deshalb erfolgt Verwunderung über Rückweisung auf frühere Werke, als im Zusammenhang des Ganzen, Verwunderung, wenn der Verfasser im Jahre 1886 noch an demselben Buche zu schreiben meine, das 1856 begann, (und aus dem anfänglich unvermeidlichem Durchgangsstadium der Ungeordnetheit zu allmählicher Klärung gelangen mag, mit Fertigstellung übersichtlicher Registrirung). Für die polemische Haltung der Kritik gegen die Ethnologie, die stets erneuerten Conflicte, durch welche sich diese seit ihrem Beginn hat hindurch kämpfen müssen, liegt der Erklärung nicht fern. Grade als in der classischen Philologie, — zu reinster Vollendung der Form gelangt —, fachgenossenschaftliche Anerkennung nur „durch reguläre, vor Allem von technischer Schulung zeugenden Leistung“ (s. Paulsen) zu erlangen war, als „Gelehrte zur Theilnahme an wissenschaftlicher Forschung, nicht aber Priester und Missionäre der Humanität“ durch die Universitätslehrer erzogen wurden, und in diesem Sinne allein die massgebenden Stimmen auf den Tribunalen kritischer*) Organe kanzelten, gerade damals ungefähr wagte die Ethnologie ihre ersten Versuche, in unbekannten Sprachen zu lallen, und auch bei allmählich gereifterem Fortschritt zu deutlichem Sprechen, musste ihr aus dem Barbarenthum massenhaft angewälztes Material mit dem Eindruck eines tropisch wüsten Urwaldes treffen, ein roher Eindringling in die sorgsam ausgelegten Kunstgärten, zwischen den lang gepflegten Pflanzungen der im Trivium und Quadrivium abgesteckten Beete. Um eine Kathedrale zu bauen, bedarf es zunächst jedoch einer Herbeischaffung der Bausteine im Rohmaterial. „De même qu'on ne peut élever un édifice, sans matériaux, de même aussi l'on ne peut établir une véritable science sans un objectiv véritable“ (s. Girard). Wer an bereits vollendetem Bauwerk hier und da nur aufzubessern hat, · mag vielleicht jedes einzelne Steinchen hübsch säuberlich schon herantragen, um es an zugehöriger Stelle einzusetzen, wogegen bei erster Inangriffnahme, zumal wenn Gefahr im Verzuge, die Steine zunächst, wie sie zur Hand kommen mögen, auf dem Bauplatz zusammengeworfen bleiben müssen, damit später, (in späterer Generation erst vielleicht), der Baumeister kommen werde, um den Riss architectonisch zu ordnen. Hier gilt es Theilung der Arbeit; ein Erster, oder bis auf Zutritt einiger Helfer, Einziger fast, wird mit dem Herbeischleppen genugsam beschäftigt, das Ordnen jüngern Kräften zumuthen können. Um von eigener Person im besonderen zu reden

*) „Die Beschränktheit des Forschungsmaterials führt zu beständigen Zusammenstössen mit den Mitarbeitern“ (in der Philologie). „Ausserdem fehlt das mässigende Element, welches für Naturwissenschaften und Philosophie in der Grenzenlosigkeit ihrer Probleme liegt, das Gefühl, unermesslichen und unlösbaren Problemen gegenüberzustehen. beugt den Sinn zur Ehrfurcht vor dem Unendlichen und zur Verträglichkeit gegen Mitforscher“ (s. Paulsen). „Keine unter allen Wissenschaften ist hochmüthiger, vornehmer, streitsüchtiger, als die Philologie, und gegen Fehler unbarmherziger“ (s. J. Grimm). „Kühn lässt sich sagen“ (1805), „dass die meisten unserer sogenannten Gelehrten dümmer sind, als der Bauer, der seinen Katechismus nicht lesen kann“ (s. E. M. Arndt). Beim Ethnologen wird sich mit theoretischer Gelehrsamkeit die Praxis zu verbinden haben (im Reisen).

(in Beantwortung dem „altioris critices studio"), so stehen, von den allgemeinen Niederlagen abgesehen, ganze Magazine noch ziemlich unberührt, wie sie im Lauf der Jahre für Siam und angrenzendes Indochina, für America (Nord und Süd), für Africa, für oceanische Inseln u. s. w. aufgeschlagen sind, und bei der durch solche Arbeit absorbirten Zeit, blieb nur wenig Musse für die verführisch anziehende Detaillirung in Monographien. Da die plumpere Handlangerarbeit zunächst verlangt wurde, gebot die Pflicht bei ihr zu verbleiben, und die in erzwungener Entsagung wiederdrückende Last ausserdem noch zu ertragen. Indess so geht's! statt Dank, oder Nachsicht doch, für das, was schwache Kräfte beschafften, ein Gemurre nur, dass es nicht mehr und nicht besser. Für Romane ist die Zeit gestimmt. Selbst der alten Pharaonen steife Königstochter oder des Mittelalters schwerfällige Gesellen werden im leichten Flittergewande vorgeführt, der Leselust lustig empfohlen, wogegen ängstlich gewarnt wird vor den unter der Last ihres Beweismaterials erliegenden Büchern, als ob grosse Gefahr wäre, dass sie allzu populär würden (und der Leser dann vielleicht gescheiter, als der kritische Mentor). Auch zur Verbesserung der oft bejammerten Citationsweise, fehlt es an Bereitwilligkeit nicht, selbst zum Bau von Eselsbrücken, — denn da es Esel nun einmal giebt, bliebe „klug und weise", auch hier dem Factischen Rechnung zu tragen (soweit unschädlich). Was hindert, ist nicht sittliche Entrüstung so sehr, als vielmehr „die Noth der schweren Zeit" oder „die schwere Noth der Zeit" (in Chamisso's Kanon), — der einfache Zeitmangel eben, und sein kategorischer Imperativ, der um so gebieterischer redet, je rascher die flüchtigen Stunden auf den Fluthen der Lebensjahre dahineilen. Quid multa? Man wird sich, wenn in die Mode nicht schickbar, darin zu finden haben, zumal in der Ethnologie, die im Selbstvertrauen auf historische Berufung, sich über den Ausfall anderer Stützen zu trösten hätte, da ihr selten sonst ein freundliches Wort gegönnt wird, denn wie sie den historisch-philologischen Disciplinen, aus obigem Grunde, fremd gegenübersteht, so hat sie es auch mit einem Theil der Naturwissenschaften verdorben, im Protest gegen die Prätensionen des Materialismus, so lange die Psychologie noch fehle in der Reihe der Naturwissenschaften. Im Zorn darüber wird ihr selbst die Naturwissenschaft bestritten, und wenn als Naturforscher nur ein Zoologe, oder specieller *ἐν ὀρνίθων γένει*, — aus Peisthetaros) oder (Goethe's) Treufreund's Munde, — ein Ornithologe gelten darf (im *χορος ὀρνίθων*), so erwidere ich die im Uebrigen warmen Sympathien meines Kritikers in der Weserztg.*) (März 1886) mit einem bereitwilligen

*) Betreffs oppositioneller Stellung zu dem „darwinistischen Denken", wie es dort heisst, wäre die mehrfach bereits ausgesprochene Zurückweisung nochmals zu erneuern. Aus Wiederweckung einer alten Jugendliebe, die in der Naturphilosophie gehegt, aber über später practischer Thätigkeit fast vergessen war, hatten die Principien des grossen Reformator, wie in dem ersten Fundamentalwerk niedergelegt, meine Zustimmung bereits gefunden, als Manche derjenigen noch zweifelten, die später in der neuen Richtung am durchgreifendsten gewirkt haben. Erst als die „Fanatici" unter den Jüngeren ihre Rockenphilosophie zu spinnen begannen, wurde gegen solche Profanirung gleicher Protest eingelegt, wie gegen die mythologische Symbolik der Naturphilosophie andererseits. „Est modus in rebus", und die richtige Mitte wird (nach Auseinandersetzung der mit der Philosophie bestehenden Controversen über das Zoon politikon und seine Gesellschaftsseele) in

Zugeständniss, nicht in die Kategorie der Systematiker zu gehören, unter Vorbehalt der weiteren Anfrage, ob ein über das Biennium und Triennium hinaus fortgesetztes Studium der Naturwissenschaften, in chemischen Laboratorien, in Privatissimen über Pflanzenphysiologie u. A. m., mit den für das medicinische Fach nöthigen Cursen Anrecht darauf gewähre, naturwissenschaftliche Grundsätze für die Psychologie zur Verwendung zu bringen. In der Ethnologie hat sich Geschichtswissenschaft und Naturwissenschaft zu organischer Einheit zu verbinden, und zwar in derjenig inductiven Behandlung der Psychologie, wodurch sich diese zu einer Naturwissenschaft gestalten würde, um auf dem durch das Material der Völkergedanken gebreiteten Fundament den historischen Wachsthumsprocess zu verstehen (für die Gesellschaftswesenheit des Menschen). In der chaotischen Masse des zusammengetragenen Materials wird es bald mit zündenden Lichtblitzen schimmern, wenn wahlverwandtschaftlich die Affinitäten auf einander treffen, und dann eine elementare Spannungsreihe sich klärt in dem Primär-Gedanken unter fest bedingten Differenzen. Sollten vor ihrer Zerspaltung in die Unzählbarkeit entwicklungsfähiger Denkmöglichkeiten, diese primitiven Typen durch der Statistik gesetzliches Band zu umfassen sein, so mögen sich den Geistesgeburten ihre Namen abzwingen lassen, um in den zugehörigen Rubriken eingeordnet, als Bausteine dann methodischer Verarbeitung vorzuliegen, für den künftigen Aufbau einer Studienhalle, die der Psychologie geweiht sein mag (im Gewande der Naturwissenschaften).

der naturwissenschaftlichen Psychologie gegeben sein, — so sehr durch die Zeitstimmung begünstigt, um auch das temporär im Spiritismus nebenher laufende Aeffchen zu toleriren (s. de Seele, S. 5). Dazu dann die Affentheorien der Naturstämme, in Ascendenz der Jakun oder Descendenz der Tibeter (mit Anschluss an die Lehre des Buddhismus). So sehr dem „Self-made-man" der Ruhm des Verdienstes zu gönnen, das eigener Anstrengung zu danken, so werden doch die mit thierischen Vettern oder Ahnen verknüpfenden Fäden erst dann wieder fortzuweben sein, nachdem jenem Orakelwort des „Gnothi-seauton" gehorchend, der Anthropos seine erste Pflicht erfüllt hat, im Aufblick nach Oben (zum Studium ethnischer Psychologie).

März, 1886.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	V
Redjang	2
Passumah	7
Lampong	14
Batta	18
Menangkabow	32
Engano	50
Nyas	53
Kubu	64
Malayen	103
Tafel-Erklärungen.	

In Bezug auf die wechselnde Schreibart der Stammes-Namen (meist im Anschluss an die verschiedenen Entlehnungen) wird in einem, dem Schluss des Werkes zugefügtem, Anhang das Sprachliche des Archipel seine besondere Behandlung erhalten, im Anschluss an eine Gesammt-Uebersicht der Ergebnisse (nach dem gegenwärtigen Standpunkt der indonesischer Forschungen).

Die den Tafeln (I.—III.) zugefügte Zeichnung eines Mauervorhangs aus Priaman in Sumatra (eine kürzliche Erwerbung des Königlichen Museums) illustrirt die Nachklänge epischer Dichtungen, die, vom Festlande her, den im Archipel bunt gebrochenen Färbungen einheimischer Cultur sich zwischenmischten, ehe über sämmtliche Inseln die gleichförmige Decke des Islam gebreitet wurde (in malayischer Version).

In den ursprünglichen Annalen der Malayen (den Seyara Malayu) spielen die Bilder der Alexander-Sage in den Gestaltungen Iskander Dhulkarnaims, von Badakschan herabreichend nach Padang in Sumatra, und unter den Heerzügen der Chera, sowie (nach der Chola Purva Pattayan) der Pandiya (Pandion's) gegen Salivahana, von Skandapura, der Stadt des Kriegsgottes (Skanda), forterstreckt zum Himalaya, wo in graeco-bactrischen Sculpturen sich die Werke eines Dhenuka-kata (Xenokrates), oder anderer Künstler der

Yavana oder Yonaka, (Yavana-mundja und Kambodja-mundja), spiegeln mögen, wie aus Kamphuxa's alter Pracht, auf den Tempelbildern Inthapataburi's, (Indraprasthapuri's) in Spiegelung Indraprastha's (der Pandava), von Phra-Pitsanukam (Viswakarma) dort ausgeführt (und in Angkon-Vat zu sehen).

Auch die Phasen brahmanischer Vorgeschichte, die sich, aus den Nachklängen der Indapratha's (b. Ptol.) den jetzt buddhistischen Reichen Indochina's, als eine von Rüsi (Rischi) gebreitete Unterschichtung hindurchzieht (s. Völker des östl. As. I, S. 289), dürfen ihre Aufklärungen erhoffen bei entsprechender Einordnung in die Geschichtsbewegung, welche bis zum Inselmeer Indonesien's fortgefluthet ist. Aus den Entzifferungen kambodischer Inschriften treten die aus Sumatra bekannten Namen hervor, auch auf der im Original dem Königlichen Museum einverleibten Figur, die in der Hinweisung auf Nepal vom Mahayana kündet, während aus Lanka-Dwipa's heiliger Insel das Hinayana seinen puritanisch engeren Kreis über Birma und Siam gezogen und in den Wanderungen der Laos oder Shan die, nach Osten und nach Westen getrennten, Geschichtshälften des asiatischen Continent's sich zu durchschlingen beginuen.

Aber je staunender nun die Vision sich weitet vor dem Riesenbau, der einstens hier emporsteigen mag, in historischer Construction, desto dringlicher fühlt sich die Pflicht gestellt, die Stützpfeiler zu festigen, die ihn zu tragen haben, und also der Induction die Bausteine zu beschaffen, in thatsächlichem Material.

Und so werden in diesem Buche über Indonesien die ersten Capitel, gleich vorliegender Lieferung, mit Materialansammlungen zu füllen sein, ehe in den späteren, die Behandlung zu den monumentalen Zeugen gelangt, die in Mendang Kamulan von Hastinapura aus der Hinduzeit (wie die Steinbilder Sumatra's) reden, für den Anschluss einer allgemeineren Uebersicht, deren Vorarbeiten dann bereits für die Benutzung bereit liegen. „Ohne die Sorgfalt für den Thatbestand giebt es kein Recht zum Urtheil“ (s. Trendelenburg), und „pour juger sainement des choses, il faut se placer de manière à en apercevoir tous les détails“ (s. Quetelet). The laws of the natural life must be those of the spiritual life (s. Drummond), und so ist, hier auch, nach der Induktionsmethode zu arbeiten, in Materialbeschaffung zunächst, obwohl, da „the immaterial world is a firmer reality than the material“ (s. Huxley), das Verständniss (des Zoon politikon), nach objectiver Durchforschung der Völkergedanken, zurückzuführen hat zum eigenen Selbst (bei der Gesellschaftswesenheit der Menschen).

In der Mitte der Zeichnung steht Ravana, zehnköpfig, als Tossakam, und neben ihm sein Bruder Indrajit, während auf der anderen Seite Rama mit Lakshman herbeizieht, begleitet von Hanuman und seinem Affenheer, den Steinträgern zum Brückenbau, während die von Sugriva zugeführten Verbündeten als Bären unter den dämonischen Feinden aufräumen.

Aehnliche Darstellungen treffen sich mehrfach im Dekkhan mit Telugu-Inschriften zum Theil, und in Sumatra sind tamulische Inschriften gefunden, die dann wieder mitzureden hätten, auf *Ιαβα-δίου νησος* (Java-Diva oder *χρύσῆς νῆσος*) in den Einwanderungen aus Kalinga (für Geling Wesi) oder aus Guzerat durch Bhruvijaja Savelakala (Sohn Kasumachitra's), als Gründer von Mendang Kamulan (in Mataram), unter Rückweisung bis auf Adi-Saka, als Ersten. — und Aller-Ersten, wo möglich, wenn sich bequem mit im Anfang abschliessen liesse, in solch steten Wandlungen eines Neuschöpfens aus dem Zerfall, wobei also der Induction noch Arbeit genug auferliegt (und die der Materialbeschaffung als erste vor Allem, und unerlässlich erste).

Neben dem für jedesmalige Insel characteristischen Typus, der — von den, einigen Alfurenstämmen (wie denen Ceram's u. a. m.), melanesisch beigemengten Zügen (der Papua) abgesehen, — in den Dayak (Borneo's), Batak (Sumatra's), Turaja (Celebes'), Tubaru (u. s. w. Halmahera's), dem Eindruck nach (besonders bei den Tenimber), zu den Kanaka (Polynesiens) überführt, finden sich längst der Küstungstrecken (im indonesischen Bereich) und mitunter auch in das Innere dominirend hinein, die malayischen Mischungen veränderlich schwankender Bevölkerung, welche in ihrer Verwandtschaft auf den Halb-Inseln (besonders der indochinesischen) diejenige durchbrochen hat, wodurch für die Hügelstämme am Brahmaputra, und des auf der Wasserscheide zwischen Menam und Mekong trennenden Grenzgebirges, mit den Eingeborenen des Archipels vielfache Nebeneinanderstellungen geliefert werden würden.

Auf derjenigen der grossen Sunda-Inseln, die mit fünferlei Alphabete redet, auf Sumatra, tritt der locale Typus in seinen Verschiedenheiten nach dortigen Richtungen auseinander, woher fremde Einflüsse zugeströmt sind. Als Autochthone in den Wäldern angetroffen, führen die Kubu und Lubu hinüber zu den in eigener Genealogie von den Weiss-Affen (des Ophir) hergeleiteten Eingeborenen auf dem Chersones, wo die traditionell im malayischen Stammsitz verknüpfenden Fäden mit dem in Padang gegründeten Reiche sich zusammenschürzen (neben isolirterer Stellung Korinchi's). Von der Zwischenstufe in Palembang (und der Nachbarschaft bis Siak) verlaufen die Beziehungen zu den Passumah in Verwandtschaft mit den Redjang, während die Lampong durch Bantam nach Java hinüberweisen, wie (am andern Ende) Atchin nach dem Dekkhan (und durch Inschriften bezeugte Tamulen), und im centralen Hochland wieder am Toba-See die Batta einen neuerlichen Absteig nach Delli gefunden haben. In characteristisch markirter Eigenthümlichkeit hat sich die ethnische Physiognomie auf den Nyas erhalten (neben der Mentawei-Gruppe), und enger umschlossen noch auf Engano, ein Seitenstück im Land der „Nackten“ zu Nicobaren und Andamanen, auf der von späterer Cultur geschlagenen Brücke zu Indien, zu Indo-China und weiter China dann, (das auf dem Wasserwege frühzeitig bereits zu spielen begann, im Handelsverkehr des Archipel). Die heiligen Djawet der Oloh Ngadju und Ot-Danom (s. Grabowsky), aus Mahatara,s Töpferarbeit, (gleich der Menabozho's, auch in ägyptischer Schöpfung), führen (wie auf Korai Korea's) durch Talaing auf Telingana und Kling, sowie in Martaban's Beherrschung durch Wajumin (s. Völker des östl. A. Bd. I, S. 255) auf Sukothay (und in Mythen kambodischer Vorzeit dann weiter). Die Alphabete der Tagaler (mit ihrer Modification in dem der Bisayer) weisen zum Lampong (nach Pardo de Tavera) und aus Sumatra sind die Alphabete der Buginesen und Macassaren entlehnt (s. Kern). Dem Macassarischen und Buginesischen ähnelten (nach Leon) die Schriftzeichen, welche (neben Handabdrücken) auf den Felsen der Inseln Aergoni und Oegar (im Golf von Mc. Cluer) gesehen werden, wo unnahbar der Palast des Kasoeak durch schreckhafte Heiligkeit in ungestörter

Stille gehüllt, die Annäherung der Papua fern hält. Andrerseits aber klingt in den Sagen von Bolotu polynesische Erinnerung (s. „Wandersagen der Polynesier“, Vrhdlg. der Ges. f. Erdk., Bd. VIII, 1881, S. 260) an vorväterlichen Wanderzug, wie in den scandinavischen die an Odhin's Heimath, und mythisch geschmücktes Byzanz in Tyrkland (b. Snorri) oder Graecia (bei Paul. Diac.), wo auf Ahnherrn aus Deucalion's Stein die Leleger zurückführten im ägäischen Inselmeer und in den Karern sich die täuschenden Wechselbilder spiegeln, unter welchen, in indischem Archipelagos, die Malayen für europäische Fernsicht in Trugbildern sich wandeln (bis durch ethnologisches Detail fixirt).

Als die Biku ampat (die vier Biku oder Stämme) aus Madjapahit nach Sumatra kamen, trafen sie dort geschwänzte Menschen, die in einer dem Redjang ähnlichen Sprache redeten, aber nicht aus dem Mund, sondern aus dem Bauch, und da diese auf der Flucht (die Flüsse aufwärts) durch die Sawa (Reisfelder) liefen, wurden sie Redjang Sawa (Saba) genannt (von den Biku Ampat unterworfen).

Im Dasun (Dorf) Lubosine (bei Tala Penmjoeng) finden sich noch Nachkommen der Redjang-Saba, doch ist der Schwanz (in Folge der fortgehenden Kreuzungen) allmählig verschwunden.

In früher Vorzeit waren die Redjang Saba aus Madjapahit nach Sumatra gekommen. Weil die Flüsse aufwärts gezogen (Mredjang), erhielten die Redjang ihren Namen. Die Marga Semidung und die Marga Banhadji (bei Sekaiyung) zogen von Palembang aus die Flüsse aufwärts (nach den Siedlungen der Redjang).

Biku Brümbo (des Marga Selupu), der von dem Fluss Ketaun (in Sumatra) nach Madjapahit zurückkehrte, brachte von dort einen auf dem Wasser schwimmenden Stein für seine Schwester in Palembang, setzte denselben aber später zu Ulum-Moessi (bei Dusun-Klobak) oder Kapahiong am Moessi-Flusse nieder (in der Nähe von Tala Penandjoeng), und dort veränderte sich die frühere Eisenmasse in Stein. Die Serampei sind längst des Batang Hari und Palembang eingewandert. Aus dem Walde kamen Madinneh (vom Tieger stammend) und Mutammun (vom Hirsche stammend) nach Madjapahit, als sie, um den Besitz der (aus dem Wasser erschienenen) Frau Kapitan Buno Kapitu streitend, den Schiedsrichterspruch des Ratu oder Fürsten anriefen. Dieser erhob Madinneh zu seinem Mantri, entschied aber gegen ihn, weil er geschwänzt sei, und nun flüchtete Madinneh nach Sumatra, als Ahnherr der Orang Redjang Sawa. Nachdem sodann Matammun die Seefrau geheirathet hatte, zeugte er mit ihr den Stammbaum der Madurezen, der Balinezen, der Buginezen, der Macassaren, der Javanen und der (die Inseln bewohnenden) Orang (Prenata) Laut.

Die Geschichte der Redjang ist durch Marlim Kasinda (aus dem Dusun Sukarami) geschrieben. Die Redjang Ampat Patoelai (aus Soengei Lama) stammen von den Redjang (jenseits des Boekit Barisan). Die Anak Seravai (in Silebar, Salsema und Manna) gehören zu den Passumah, die Bewohner von Kaoer und Koë stammen aus Lampong. Neben Passumah Ululutang finden sich Passumah Ulumana bei Tandjoeng Sakti und Passumah Lebai bei Bandar.

Nach den Traditionen der Rawas kam ein Fürst aus Madjapahit von der Küste Sumatras nach den Oberlanden, wo er am anderen Ufer des Flusses eine Frau mit langem Haar erblickte. Mit dem unerfüllten Wunsch, sie zu erlangen, ihr gegenüber am Ufer hinlaufend, wurde er bei einem grossen Baum ermordet, wo sich sein Grab befindet. In Rapit (der Rawas) finden sich Fundamente von Gebäuden aus Ziegelsteinen. Die Malayen in Rawas leiten ihre Suku aus Menangkabau. In der Rawa findet sich die Marga des Suku Pindu (ein Marga oder Stamm, der zu wandern liebt), weshalb dort keine schön dauerhafte Häuser gebaut werden. Die Djambi sind geflüchtet (von den Rawas). In Pangkhalan und Tiku (in Rawas) finden sich Panghoeloe (Häupter) aus Menangkabau. In Redjang trifft man Pfähle und Hölzer am Wege mit Redjang-Schrift beschrieben zur Mittheilung (besonders zwischen Jünglingen und Jungfrauen). Wenn die Mädchen aus den Dörfern (der

Redjang) zum Tanz zusammenkommen, führen sie zur Vertheidigung zum Wege Schwertmesser mit oder Bambus. Die (zu den Redjang gehörigen) Marga von Lais, Pali, Ayer bessi, Ayer Padeng, Bentunang (sowie Kirkap, als malayische) finden sich im District von Lais, (an den Flüssen befestigt). Die Serawier (in Saruma) sprechen einen malayischen Dialect dem Redjang verwandt. Die Seraiwier wohnen zwischen den Malayen und Redjang. Bei Kapahiay findet sich ein Dorf von Redjang Saba (aus den eingeborenen Stämmen). An den Häusern der Malayen (bei Padang) gehen die Pfeiler bis zum Dach, während die Häuser in Redjang auf Holzblöcken ruhen (und auf losen Steinen). Bei den Redjang (und Malayen) musste der Angeklagtn mit dem über ihn ausgesprochenen Urtheil sich einverstanden erklärt haben, sonse war es ohne Gültigkeit, und ging man dann zum Batu Prangal (dem Krieg durcht Steinewerfen) über, worauf die Parthie grösserer Verluste als die überwundene erklärt wurde.

Die Redjang unterscheiden die Se-Nene (Nachkommen desselben Grossvaters, die Se-Payang (Nachkommen desselben Urgrossvaters), die Se-Muning (Nachkommen desselben Ururgrossvaters). Jenseits der Se-Muning war das Heirathen frei erlaubt, dagegen wenn innerhalb enger Verwandtschaft erfolgend, Busse zu zahlen war. Am Begräbnissplatz des Dorfes hat jeder Stamm seine Stelle, wo das Grab der Poyang (Vorfahren) durch Steine ausgezeichnet ist. Beim Begraben wird der Kopf nach Norden, die Füsse nach Süden gelegt. Die Abgeschiedenen oder (bei den Passumah) Orang-alus (feine Menschen) heissen (bei den Redjang) Tou Koemoen (Menschen der Nacht), als Nene Poyang (Ahnen). Im Anfang war Nichts, bis es zu rieseln begann, wie Wasser, und als es sich dann im Duftgeruch verbreitete, begann der Schöpfer sein Werk, bei Entfaltung der Erde gleich einem Blatt (nach den Redjang). In Benkulen stammte der Depati Bangoen Negara (als Haupt von Soengei Lemaoe, Balei Boentor und Benkoelen) aus Meng-kerbaoe, wogegen aus Madjapuhit der Depati oder Bangsa Raden (als Haupt von Selebar mit Tandjoeng Aoer, Lima, Boeah Badait in Djengaloe), und Beide stellten sich später unter die Oberhoheit von Bantam (s. Ophuijen). In Soengei Itam kam Toean Kasoenda von Palembang. Im Vollmond sehen die Redjang einen Kiju Bringin (Waringin-Baum). Der Regenbogen (Gunea) wird von den Djin verursacht. Beim Erscheinen von Sternschnuppen sucht man, als niedergefallen, einen weissen Stein (bei den Redjang). Die Sternschnuppen heissen Cherit-Biritang (das Gescheiss der Sterne oder die geschissenen Sterne) oder (in Redjang) Toi-Bintang. Der Bintang Soloa (Fackelstern) steht neben dem Siebengestirn (bei den Redjang). Bulun piroah (der volle Mond) ist der Vollmond, Bulom smut (der ablebende Mond) der Mond des letzten Viertel und Bulum bückenei (der klimmende Mond) der Neumond.

Wenn die Redjang eine Betarak (Götterbefragung) beabsichtigen, begeben sie sich an einen abgelegenen Punkt des Waldes, wo sie mehrere Tage in Fasten und Gebete verbringen, bis der Dewa im Traum erscheint und die gewünschte Mittheilung gewährt. Von Kesambi haben sich sieben Brüder als Stammherren der Redjang verbreitet. In Lebong (mit Maranam als Hauptort) finden sich der Danau (See), Lebong (Wasserkute). Das Grab des Tuan-Se-batu hitam (Herr des schwarzen Steins) findet sich bei Suban (zwischen schwarzen Steinen). Bei Ehe nach Semando oder (bei Redjang) Sandu (Verpfändung) folgt das Kind der Mutter (bei Djujur dem Vater). Der Passirah (mit dem Pamangko als Gehülfen) steht über der Marga, und der Depatti über die Dörfer. Mädchen und Jünglinge desselben Marga dürfen nicht einander gegenüber tanzen.

Diwo Kaiyangang (Kaiyangang oder oben), als der in der Höhe Wohnende, ist das Haupt der Diwo (Dämone oder Götter bei den Redjang). Patongoa ist der stehende Regenbogen (als ein Stück gesehen) und Gunje der volle, am Laenge (Himmel). Bintang Soloa (Funkelstern) ist der Morgenstern. Die Atau (Hantu der Malayen) oder Dämone wohnen im Walde. Von den Djin sind die am Flusse wohnenden die Gefährlichsten. Die Seele (Njawoi) der Abgeschiedenen geht zu Ulutattoh (Tuan Allah). Die Dukun (Zauberärzte) rufen bei Krankheit die Diwo an. Ulu Djeddi (Mulu-Djijoi) wird als der Erstgewordene verehrt. Die Erde war früher da, wo der Himmel (bei den Redjang). Donner heisst Gurua und der Blitz Semituane (aus der Erde durch einen Djin nach oben geworfen). Das Erdbeben (Gpo) entsteht aus Bewegung der Schlange (Raja Naga), die am Mittelpunkt der Erde ruht (bei den Redjang). In der Mondfinsterniss wird der Mond vom Drachen gepackt. Der Mela Ikat wurde (bei den Redjang) als Engel verehrt (neben Satan, als bösem

Geist). Durch Badjo-Doa (Lehre des Koran) reinigen die Redjang das Dorf, wenn Unrecht geschehen (wie bei Schwängerung von Mädchen), damit die Engel und Vorfahren nicht zornig werden.

Gott heisst Mulan-Jeddi (Ulu-Jeddi) oder Ulu-Apjiddai (bei den Redjang). Die Nene-Payang (abgeschiedenen Vorfahren) werden verehrt (bei den Redjang). In dem Redjang-Buch (aus Lais) sind durch den Jüngling (Boedjang) aus Jetlang Tandah Putis (völlig frei, moralisch sowohl, wie physisch), die Gebete an die Djin tseriboe (1000 Geister) geschrieben, die bei der Betarak oder Götterbefragung, (um in Waldeinsamkeit beim Traum Offenbarung zu erlangen) gebraucht werden. Von dem Jüngling (Boedjang) aus Unda Kawarisa (Einen in jeder Hinsicht Freien) ist die Geschichte (Loyang) von dem, was vor Himmel und Erde war, geschrieben (in dem Redjang-Buch aus Lais). Bei den Redjang wird mit Tanjung der Vorsprung bezeichnet, den die Flüsse in ihren Windungen bilden und mit Loeboe die Wassertiefen, die sich dahinter ansammeln.

Redjang bedeutet mit dem Fuss aufstampfen (im Malayischen). Zur Erinnerung an stattgehabte Verhandlungen in den Dörfern der Redjang dient neben dem Fest (Bimbang) das Einschneiden eines Zeichens in die Pfosten (des Tako Kayu). Unverwundbare Menschen heissen Betuah (unverletzlich oder heilig), und so zugehörige Gegenstände, wie Schiffe, Böte u. s w. (bei den Redjang). In Doa-toi oder (malayisch) Rindoe hatti gehören die Redjang zu der Marga Selupu, wohinzu einige von Mussi gekommen sind. Im Redjang wird Suku als Sumai bezeichnet,, weil gleicher Landang oder Umai. Die Messer zum Einschneiden der Redjang-Buchstaben auf Bambus heissen Piso Raut (Messer zum Schlitzen).

Carta di Lubu Pau dayang narika turung mandi lamun patus (bukundang) pundang jau sama marika dalam hatti. Jni surat.

Ka ga nga ta da na pa ba ma sa ra la wa ya ha Ha nja nda a mba.

Dayang, Mädchen, — Turum mandi, nach dem Bad gehend. — lamun, wenn. patas, kundig. — pundang, Gefährte. — jau, fern. — marika, gedacht werde. — dalam hatti, im Herzen.

Die Redjang kamen unter dem Fürsten Anak Dalam nach Benkulen (aus den Hochlanden). Die Passumah sind von Pager-Rujong gekommen (mit den Serawei). In Sarangdahoei (in Bandar) bewahren die Passumah das Buch ihrer Traditionen. Die Häupter der Redjang heissen Proattin (aus dem Lampong). Die Serawei kommen von den Passumah. Die Orang-Lebong (als Redjang) gelten für Eingeborene. Die Redjang sind von Lebong ausgewandert. Die Bewohner von Moko-Moko kamen von Pagger-Rujang. Die Malayen stammen aus Pagger-Ruyang (nach den Redjang). Die Raja der Korinchi heisst Datu Selapa Langin Kain (Herr der acht Leintücher). Die Redjang pflanzen Paddi arang im Osten, Paddi pulut am Wege und am Rand Paddi gunung. während Paddi gedang den Hauptheil des Feldes einnimmt, in dessen Mitte auf einem Gestell Benzoin verbrannt wird (unter Gebeten). Auf den Ladang bepflanzen die Redjang jedes Feld mit zwei Sorten Reis (an den vier Ecken) und legen bei der Aussaat Körner jeder Art auf ein in der Mitte ausgebreiteten Bambus. Beim Eid ziehen die Redjang im Kreuz einen Kreis auf der Erde (Pita) und legen die Hand darauf. Bim Eid, die Hand auf die Erde legend, ruft der Redjang die Strafe des Melik-Ikat und des Poyang (Vorfahr) auf sich herab, wenn er lügen sollte. Nur derjenigen, der Unthaten begangen, wird vom Tieger gefressen (beim Erzählen von Lügen wird mit dem Tieger gedroht). Nach den Redjang können sich die Passumah in Tiger verwandelte (als Wehrwölfe). In den Marga der Redjang finden sich alte Erbstücke (Harta Lama), bei denen geschworen wird (wie Schwerter, Kris u. s. w.).

Als Birmanie, Selupu, Jirkalong (Axt am Baum), Merigi (Graben um Baum), Semitul (Donner), Tubai (Rest ohne Namen) gehen die Marga auf mythischen Ursprung zurück (bei den Redjang). Bei Gebeten verbrennen die Redjang Benzoe (Kaminjan) In den Redjang ampat betula sind begriffen die Merigi, Jirkelang. Birmani und Selupu, wozu die (fürstlichen) Semitul und die (namenlosen) Tubai kommen, als sechs Marga (der vier Stämme). Für die Staatseintheilung wandten sich die Redjang (ampat betulai) mit sechs (statt vier) Marga an den Fürsten Semitul oder Guru (als Donner und als Lehrer). Dieser kam zu einem Baum, den er umgraben liess, die dabei Beschäftigten Merigi benennend, sowie Jirkalang die den Baum mit der Axt Fällenden, wogegen die dabei mit Saft Beträufelten als Birmanie bezeichnet wurden und als Selupu die nach dem gefallenen Baum sich

Bückenden, während die ohne Namen Uebriggebliebenen den Stamm der Tabai bilden. Unter den Kriegen der javanischen Fürstin Imbang Saya (aus Sunda) und den Tuanko Orang Muda von Menangkabouw wurde die Grenze mit den Redjang (am Kataun) festgestellt. Lebong (wo sich Raja Djungur aus Menangkabouw niederliess) zerfällt in vier Marga, als Toebau (mit dem Suku Simalakka und Aman), Selupa Birmanie und Djurkalang (unter Auswanderungen nach Lais und Redjang) Wie früher an Pager-Ruijang waren die Redjang dann dem Fürst zu Palembang unterworfen. Die Malayen heissen Orang (Tun) Dareh (bei den Redjang)) In Lebong verbreiteten sich die Redjang (aus Madjapahit).

In Redjang, Lebong und Sendang (sowie einem Theil von Ampat-Rawang) wird Redjang gesprochen. In Oojun-Oeloe und Enim, sowie in dem Ranau-Districte wird Lampong gesprochen. In Ulu Rawas (an Lebong grenzend) wurde früher Redjang gesprochen. Die Serawei (mit sudanesischer Sprachmischung) wohnen zwischen Redjang, Lampong und (verwandten) Passumah. Soengei, Tenang, Batangtei, Limoen u. s. w. sind unabhängige Staaten (unter Djambi gerechnet). Lebong (den Redjang verwandt) begreift Serampei. Moeara rupit ist Hauptplatz von Rawas. Die Ampat-Lawang (mit Tebi-tinggi als Hauptplatz) sind Malayen, mit Redjang (und auch mit Passumah) gemischt. Vom Fluss Ketaun bis Benkulen wird Redjang gesprochen und dann das (zu Passumah gehörige) Serawei bis Koe (der Lampong In Lebong begreifen sich Samalakko (zu Merigi gehörig), Moara Ruman (zu Birmani. gehörig), Kalandano (zu Selupu gehörig), Tess (zu Jirkalang gehörig) und Atastebing (zu Jangabetulai gehörig), als die fünf Marga von Lebong, aus denen die Marga Samalokko, als Erste, dorthin kam. Die Redjang (der Bikku ampat als vier Stämme) leiten sich her aus Lebong (Ursprungsplstz oder Vorkommniss). Die Dörfer der Redjang bei Benkulen nennen sich nach den Dörfern in Lebong, woher sie gekommen sind, das Land zu theilen. Die Redjang von Talang ampat (Talang oder Wohnung) kamen aus Palembang.

Die Redjang zerfallen in die Stämme der Marigi. Bermani, Salupi und Joru Kallang (1821). Bei Benkulen wird der Dialect des Redjang, Lembah und Serawei unterschieden. Bei den Redjang finden sich die Bang (Stämme) Tubei, Sinita, Djuru, Bermani, Sarupu und Djuru Kalang. Durch die Madjapahiter aus Benkulen vertrieben, kehrten die Redjang dorthin zurück, als jene durch die Bantammer vertrieben waren. Rienzi leitet die Redjang (in Sumatra) von dem Fluss Redjang (an der Westküste Borneos) her. Die Redjang in Moesie sind den Redjang in Benkulen verwandt. Nach Benkulen kamen Tuan Baginda Mrharadja Sakti (als Depati Baugoen Negara) aus Menangkabau und Tuan Kamanda aus Madjapahit (beide dann unter Bantam gestellt). Vor dem Sitzungs- (und Fremden-) Raum des (an den äussersten Säulen) mit Holzschnitzereien von Elephanten, Tiegern, Krokodilen (auch Menschen) verzierten Balei (in den Dörfern der Redjang) steht ein Pfeiler, dessen vier Kopfenden in Hornform (mit Schlangen) auslaufen, und unter jedem derselben steht ein Bote, um das gefällte Urtheil nach den vier Weltrichtungen zu verkünden.

In Benkulen unterscheiden sich Orang Toea (Panghulu oder Mantrie) oder Häupter, Anak Raja (Nachkommen der Häupter), Orang Baik Baik (Kaufleute, Priester u. s. w.), Orang Mardieka (Gemeinfreie als Landbauer, Fischer u. s. w.), Orang Beroetang (Pfändlinge) und Boedak (Sklaven). Am Grabe der Vorfahren (mit der Hand auf der Erde, die dem Meineidigen keine Früchte bringen möge), auf die Familienreligion oder Sumpahan (Pesikko oder Sactian) schwörend, (oder das zum Eintauchen benutzte Wasser trinkend) zieht der Redjang den Paju sumpah (zerstörenden Fluch des Eides) auf alle in der Sache verknüpften Familienglieder herab, die als Eideshelfer zu fungiren haben. Hidup anak Adam (lebend sind die Kinder Adams) rufen (unter Gelärm) die Redjang beim Erdbeben (Gumpu der Passumah), um Raja Limbu (Diener des Raja Naga) zu beruhigen.

Ini laiang boedjang malang maling senda kawirisan djadi hendak oilai itoe boemi gadi dohailai itoe langit dooloe mango lamoen lamoen langit gadi dahakloe langit sapa palasua mosir lamo abang itoe apu tanahanjadi tun apatanah gadi dahaclai apa langit boemi beloeni langit posu belom kaire keivean beloem toein boeh apa ada takala itoe, als (schöpferischer) Ilimoe gegen Hantu auf (Bambusschrift (der Redjang).

Ini soeiat boegang melang dalam gatalong tung deng poitat lepat sana lepus kim boentankoe laipoet dari goe langjang dirikoe lepas dari pandjian loepoet sana iang materang sambar lepat koe ini materuno handau sebar sana maritjih amsitoe

sana mariljih bilang boemikai ini lagin moendi bilang langih taoet kada kaitoelah mana sagan kena badan Pemali lomon tebing badoui pemalang ritik ritik oitangge manik toewen pelakat tiegapoeloeh djin sariboe milenda engi (von den Djin striboe, 1000).

Als Kessel mit fünf Zacken steigt der Blitz aus der Erde auf (bei den Redjang). Bei den Redjang (Redjang oder Grenze) werden die Orang-aloe (feindünne Menschen) genannte Geister (oder dewa) verehrt (als Seelen). Die Kubu oder Kaboewai treiben stummen Handel. Der Kopf der Redjang wird durch Drücken geformt (bei der Geburt). Siang Schoi (Sian Schori) oder Semangat Paddi (als Geist des Reis) wird von den Scheunen nach dem Feld zurückgebracht (bei den Redjang) in Verehrung (für die Ernte). Als Ulu Djedi heisst der Erstgeborene Mulu-Djadi (bei den Redjang).

Soe, doe, tigoe, mpat, limn, nämın, tuju, dlapan, sembulan, sapilu (1—10) sikat oder sawi (50) sebidak (60) bei den Passumah. Dua pulu, 20. Selikur, 21. Dua likur, 22. Sembilon likur, 29. Tigu pulu, 30 (bei den Redjang). Die Serawei sind von Redjang Ampat lawang gekommen (verschiedener Sprache). Der (im Jahre 1878) die Redjang zum Aufruhr anstachelnde Malaye behauptete auf dem Ladang durch Allah und die Propheten, sowie durch sämmtliche Orang Alus besucht zu sein, und von ihnen begabt worden mit der Macht über die Winde (wenn in die Hand blasend), ferner mit der Wissenschaft der Chinesen (Kraft über drei Leute), die Wissenschaft des Tiegers (Kraft über 10 Leute) u. s. w.

Aus Ramin-Faser werden Fäden gedreht (bei den Redjang). Tschagak dient als Gestell für Fackeln. In Einsamkeit ergeben sich die Redjang der Batarak. Die Redjang, als freie Grenzwächter (Redjang Siendang mardika) lieferten Flüchtlinge nach Palembang aus.

Beim Heirathen nach dem Adat Djudjur Tenga (Adat Semando jang beradat) in Andelas Soengei Kroe und Lima Boea Bada ist kein Talie Koelo im Gebrauch (der Djudjur Ketjil atouw kabanjakam entspricht dem Semando balik djurei). Auf den vier Märkten von Selebar (sowie an den Strandplätzen) gilt der Semando jang beradat oder die Adat Orang ambil anak. In Lais ist das Heirathen nach Djudjur Agang (für den Anak Pembarab) theurer, als der Djudjur tenga (für Anak depatie). Bei Semando tiba bephadat folgt der Mann, ohne Zahlung an Brautschatz (antaran), wogegen bei dem Semando balik Djurai die Frau dem Mann. Der Adat Palankan (in Kroe) bestimmt die Vergütigung, wenn eine jüngere Schwester früher heirathet, als die ältere. Fällt (in Kroe) bei Mangel an Söhnen das Erbrecht auf eine Tochter, so sucht sie den Stamm unter dem Adat Semando ambil anak fortzusetzen. Nach dem Adat Anggouw oder Gantie tikar tritt ein Verwandte des Verstorbenen in dessen Rechte bei der Wittwe ein (in Kroe). Wird eine jüngere Tochter früher als eine ältere (in Kroe) geheirathet, muss der Bräutigam an die letztere (nach dem Adat Palankaan) Busse zahlen. In Seloemar wird geheirathet nach Djudjur agong, Djudjur tenga, Djudjur ketjil oder Kabanjakan,Semundo tra ambil anak, Semundo berahat, Semundo balik Djuraij. Wird (in Kauer) die Ehe nach dem Adat Orang Ambil anak geschlossen, lässt sich der Mann bei der Frau nieder, doch geht ein Theil der Kinder (als Balik Djoeray) nach seinem Doessoen zurück (s. Abegg). Nach dem Adat-Mengangaoe (in Manna) kann der Bruder des Verstorbenen die Wittwe ohne Entschädigung zur Frau nehmen.

Der Jujur (neben der Modification als Libei im Austausch der Jungfrauen von Beguppok in Preisverminderung für Entstellung) kann durch Telasi gadis (Entführung) auch gegen den Willen der Eltern erzwungen werden, unter Bejahung des Mädchens im Haus von Verwandten (bei den Redjang). Bei Nothzucht ist der Tippong Bumi (zur Wegnahme der Schandflecken von der Erde) zu zahlen. Die Ehe wird bei den Battah durch Toehor, auf Timor durch Belis, auf Celebes durch Soenrang, in Benkulen durch Jujur oder Semando geschlossen. Nach Zahlung des Djujur kann der (bis dahin im Hause des Schwiegervaters verbliebene) Kambilanak (Pflegesohn) die Frau nach seinem Dorf mitnehmen (bei den Passumah) u. s. w. (nach dem Oendang). In Sindang wird der Eid am Ufer des Flusses abgelegt, indem Asche in den Fluss geworfen und die Poyang (Vorväter) angerufen werden.

In Lais wird die Ehe geschlossen durch Djudjur Agang, Djudjur Kabanjakon Semando Berhadat, Semando Tidat Berhadat, Semando Balik Djurai; in Benkulen durch Djudjur (als agung, tenga und ketjil), Semando beradat, Semando balik djuraij,

Semando jangtida atouw belom beradat (Semando tahambil anak oder Adat orang ambil anak).

Bei den Passumah wird die durch die Mutter geworbene Frau gekauft und bleibt 15 Tage im Hause des Schwiegersvaters, bis dann der Mann auf seinem Ladang (Feld) ein Haus errichtet, sowie (nachdem dort der Anbau geordnet ist) ein anderes im Dorf. Bei den Redjang gehört das Land dem Dorf, doch wird Jedem das von ihm gewählte Stück, zum Eigenthum überlassen (so lange im Anbau, gehalten) so dass es dann auch erblich auf die Kinder übergeht, welche die Erbschaft theilen, während die Mutter nur eine geringe Abfindung erhält. Als Privateigenthum sind nur besondere Felder der Sawa zu betrachten, sowie die Gärten beim Haus, selbstgepflanzte Bäume u. s. w. Durch den Tabung Mongmugung genannten Hadat ist bei den Malayen (Bencoolens) jedes Dorf für dort geübte Missethat verantwortlich. Raja Pajing Serunting gilt beim Ranau-Meer aus Negri Blanda (bei den Passumah), als Iskander, unter den Passumah-Stämmen herrschend (als Pasiran).

Moko-Moko (moeka-moeka) wird ein Baum am Strande, in Menschenähnlichkeit, benannt (s. Rütte) im Herzen (auf Nijos). Die wegen Blutschande am Kelam durch den Sultan von Moko-Moko auf dem Floss Ausgesetzten trieben zu neuen Niederlassungen. Das Geld in Moko-Moko besteht in kleinen Kupfermünzen (s. Rütte.). In Moko-Moko unterscheidet sich die Pfandsklavenschaft, als Sando-gong oder grosse Pfandschaft (mit unbedingter Macht des Herrn über die Sklaven), Sando-aku-bandu oder Pfandschaft unter Verbürgung (indem der Pfändler einen von ihm unterhaltenen Diener stellt), Sandong-gong-betali oder Pfandschaft mit einem Tau (wobei die Blutsverwandten frei kaufen können) und Sando-babla oder Pfandschaft mit Rückseite (indem die Pfändler beim Landbau zur bestimmten Lieferung verpflichtet sind). In Moko-Moko werden die eingeborenen Anak Soengie von den aus Indrapura zugewanderten Anak Passiseer unterschieden (1833). Die Anak Lakieta in Soengij Lamauw kamen von Palembang. Der erste Tuanku Raja zu Moko-Moko wurde durch seinen Vater Tuanku Raja Gadang (in Menangkabau) eingesetzt. Von den Suku oder Bang (in Moko-Moko) stammen Panei, Malaju, Kumbang und Kota-pliang in Menangkabau (s. Bogaart). Neben Budak (Sklaven) finden sich (in Moko-Moko) Pfändlinge als Sandogong (ganz der Willkür des Herrn überlassen), oder als Sando akoe banda (beim Tode einen Ersatzmann bedingend), sowie als Sando gong betali (durch Blutverwandte freikaufbar) und Sando bablah (für die Schuld auf dem Besitzthum arbeitend, im Anbau). Das Haupt der Marga (als Pangerang oder Dalu) setzt in entfernte Districte durch die Imbihie Krea Vertreter ein (in Kroe). Die Häuptlinge unter den Jünglingen (in Doessoen) führen den Titel Krea (Depatie oder Proatie) oder Tommongong.

Vor der Auswanderung (nach dem Ayer Mioe) aus Perdipa in Passumah Lebar wurde der Semendo, weil der für das ganze Land (der Passumah) Betende, als Djagat Sembaijang bezeichnet (im Besitz des von dem heiligen Vorfahren Mas Panghulu vererbten Gebetbuches), und fünf Familien in Perdipa (unter den Passumah) wohnend, bewahren noch die alten Gebote der Pojang, welchengemäss (ohne Annahmszulässigkeit von Bangun oder Blutgeld) Mörder oder Ehebrecher zu tödten sind (durch Lebendigbegraben). Vor (verbotenen) Hahngefechtspielen muss der dadurch beleidigte Poijang mit dem Opfer eines Büffel gesühnt werden. Die Heirath geschieht (wie auch von anderen Stämmen befolgt) nach Doedoek Semando, indem der Mann ein kleines Brautgeschenk (Mas Kawin) überreicht und sich dann im Dusun der Frau, (welcher die Kinder folgen), niederlässt (ohne Dienstbarkeit im Ambil-Anak und andererseits Minderung des hohen Kaufpreises bei Djujur). Tänze sind nur ausnahmsweise zulässig (s. Gramberg).

Kapitan Buno Kapitu (aus dem Meere kommend), als Ahnherr der Madurezen, Balinezen, Buginezen, Macassaren, Orang Benata (auf Inseln), sowie der Javaner, vermählt die Frau mit dem (gegen den vom Tieger stammenden Madinneh, aus dem Walde, streitenden) Matammun (vom Hirsch stammend, aus dem Walde), neben Madimih, als Mantri des Ratu von Madjapahit, flüchtend zu den Orang Redjah Sawā (in Sumatra). Bei den Passumah besteht der Hauptreichthum in Matten (südlicher in Geschirren). Die (heidnischen) Malayen im Binnenlande zu Lais (bei Benculen) nennen den Tiger Situan oder alter Herr (als Grossvater). Die Passumah fürchten die Seele ihrer Vorfahren, als stets in ihrer Nähe, aber körperlos, so dass sie die Leichen (weil ohne weitere Bedeutung) in die Wildniss fortwerfen. Die Passumah stehen unter Passirah. Als bei Ansiedlung der Passumah die Tochter des Fürsten

am Flusse Reis wusch, gerieth einer der Sma genannten Fische (wie dort zahlreich) in den Topf, und so entstand der Name Kersemah oder Passumah. Die heidnischen Redjang in Lebrong beten zum Feuer und legen den Eid ab, indem sie mit der Hand ein Kreuz berühren, das auf der Erde gezeichnet ist. In Lais finden sich am Balei zwei Menschenfiguren, in Büstenform (mit Verehrung betrachtet). Wenn ein krankes Kind im Schlaf lacht, hat es ihm der Hibou angethan (nach den Redjang). Die Redjang ampat betulai (vier Pfeile) wohnen bei Lais, die Redjang ampat lawang (die vier Thüren) bei Kapahiang. Unter den Redjang ampat betulai finden sich als Marga: dir Birmani (Tröpfeln des Baumsaftes), Selupu (Bücken auf den niedergefallnen Baum), Jirkalan (Axthauen im Baum), Tubuai (der Rest ohne Namen), Semital (des Guru) oder der Donner, und Merigi (Graben um den Baum). Bei dem Steingrab, auf dem Hügel bei Kapahiang, wird als Heiligthum geschworen (Kramat Poyong oder Grab der Vorfahren). In Ampat lawat darf nicht in demselben Dorf geheirathet werden (bei den Redjang).

Die Seelen der Abgeschiedenen, als Orang-Alus oder Fein-Menschen (bei den Passumah) werden (bei den Redjang)) als Ton Koemoen bezeichnet, oder Leute (Ton) der Nacht (Koemoen), weil (obwohl der Körper begraben ist und deshalb unsichtbar), dennoch bemerkbar erscheinend, in den Träumen der Nacht. Bei Verwüstung des Reis durch Ratten oder Insekten rufen die Redjang den Geist des Reis (Semangkat Paddi) an. Am 7., 14. und 100. Tage feiern die Redjang das Fest des Todten (nach der Bestattung), um den Geist gegen seine Hinterbliebenen (die ihn nicht durch Missachtung beleidigen dürfen) günstig zu stimmen. Nene-Poyang (Ahnen),oder Grossmutter (Nene) undPoyang (Urgrossvater), heissen (bei den Redjang) Orang-alus (alus oder fein).

Bei der Ernte bringen die Redjang den Siang-Schoi (den Geist des Reis) nach der Scheune und dann bei der Aussaat zurück, unter Anrufung in Gebeten bezeugend, dass man ihn auf dem Felde sechs Monate lang verpflegen werde und dann nach der Scheune zurückbringen (unter Brennen von Benzoe. Nachdem Boeroe mit dem Mädchen Moda (auf einem Lontarblatt) vom Himmel herabgefallen auf Noesah Endeh (die Grube eindrückend, wo noch die Fussspur sichtbar) und ihre Nachkommen dann mit dem Fürst Amboe Ngobee aus Sadraga (auf dem Festland) sich vereinigt, kam ein Fremdling (auf einem Walfisch reitend) aus Madjapahit hinzu (und dann ein Chinese).

Neben Alla-Taala werden (bei den Passumah) die Orang Alus (körperlose Menschen) verehrt, als (gute) Dewa oder (böse) Djin (deren Seelen in Thiere übergehen). Die Passumah zerfallen in Passirah berampat (oder vier Passireh) neben den Mardika oder Freien. Die Sprache der Passumah (früher dem Fürst in Palembang unterwürfig) ist dem Malayischen verwandt. Die Korinchi von Sungapanu (malayisch redend) sind ursprünglich von Solok (bei Indrapura) eingewandert. Der (rauchende) Berg Merapi wird als Gunung janti (männlich) betrachtet bei den Korinchi (in ihrem Lande als Pik von Indrapura) neben dem Gunung Betina (als weiblich).

In Folge eines Streits trennten sich die Serawei von den Passumah (Rambai oder Srawei, als singend). Lais ist benannt von Pozsaalai (lai oder gross). Die Redjang bezeichnen sich als Redjang sindung mardika (die freien Grenzbewohner). Redjang heisst Hängebrücke (im Malayischen). Bei den Malayen tanzen die Männer (im Kriegstanz u. s. w.), bei Redjang und Passumah (sowie bei Lampong) die Frauen, bei den Batta Männer und Frauen. Bang heisst Stamm (bei Redjang und Lampong). Zu den vier Bang der Redjang, tritt als herschend der Bang Semutul unter dem Pangirang (Oberfürst) und Soengie limau. Die Ansiedlungen der Redjang werden von den Proatin (als Häupter der Negoreien) regiert, die unter den Passirah (Häupter der Districte) stehen. Die Lampong haben sich von dem Hochlande Blatta über die Hügeldistricte verbreitet. Die Lampong werden in Djoerei (Stämme) getheilt. In Bencoolen leben Redjang bei Lais, Serawang und Boelang (auch in Palembang), im Küstenlande Passumah in Manna und die Kau in Kau. Unter den Abung (der Lampong) hatten sich heidnische Gebräuche erhalten. Bei Loeboe Sikappong finden sich Reste aus indischen Tempeln. Die Redjang erstrecken sich vom Oberland oder Bang-ulu (ulu, oben), als Bencoolen bis zu den Lampong.

Benua kling (älteste Dorf der Passumah) wurde (bei der Einwanderung aus Madjapahit) durch Ratu Bongso gegründet, und dann folgte Poyong Dewata, Poyong

Jeddikanjagat. Poyong Mengali Sokti, Poyong Singi, Poyong Aria-Lumbar, Poyong Tangu Rayu, Poyong Singo Tepinjalan, Dipatti Banko (vom Marga Semidang) u. s. w.

Bei Missfällen begiebt sich der Passumah (zum Bertarak) nach einem geweihten Platz, um (nach einem Opfer) unter Fasten die Dewa (in ihrer Rangordnung) anzurufen, sowie die Nenek Moijang oder Vorfahren (s. Boers). Die Dewa wohnen besonders unter Bäumen (bei den Passumah). Im Dorf der Tieger (bei den Passumah) sind die Häuser mit Frauenhaar gedeckt. Dise ausgezeichnete Frucht der Kalapogading genannten Cocos-Art ist bei dem Baum dem darin wohnenden Dewa zu danken (bei den Passumah), und im Schatten der Waringin-Bäume wohnen Dewas. Zauberer (Geistermenschen) mögen mit Orang Alus vermählt sein, dann eine unsichtbare Familie zeugend (s. Presgrave). Im Unglück zieht sich der Passumah (nach Opfer und Fasten) in den Wald zurück (zum Bertarak) unter Jammern die Reihe der Dewas anrufend, sowie die Nenek Poyang. Die Zauberer der Passumah (gute Dewa und böse Djin verehrend) sind den Orang-alus vermählt.

Nach den Passumah findet sich ein Bringin (Waringin-Baum) im Vollmond. Der Blitz besteht in einem Kessel mit fünf Zacken, aus der Erde aufsteigend und Bäume verbrennend. Man findet Steine (Anak petus oder Blitzkinder) in der Form von Aexten, durch Menschen verfertigt (zum Schärfen von Waffen benutzt, die dann Alles durchschneiden). Als Ulu Djedi (der Erstgeborene) auf die Erde kam, sah er, mit seiner Frau an der Quelle eines Flusses stehend, den Fisch Sumah, und so erhielt das Volk den Namen Passumah. Als Vorfahr der Passumah kam Poyang Tonbungsu mit seiner Frau Poyang Potri Rambutmas (Prinzessin Goldhaar) von Madjapahit nach Palembang. Bei den Passumah heisst der Reis, mit seinem Ehrennamen, Sangseri, als Semangat Paddi (Geist des Reis) beim Pflanzen, unter der Bitte, Ernährung zu gewähren. Mit Senang Sehoi (Siang Sehoi) oder Semangat Paddi wird der Reis (Poi) als mit seinem Ehrennamen angeredet, wenn man ihn aus den Scheunen nach dem Felde bringt, und dort zu bleiben bittet, bis er nach 5 Monaten und 10 Tagen zurückgebracht werden würde. Bei der Ernte, wenn die Passumah kommen, um den Reis zu binden, reden sie den Sangserian, sprechend, dass sie ihn jetzt, wie früher gesagt, für fünf Monate und zehn Tage auf dem Felde (Ladang) gelassen, und da die Zeit nun abgelaufen wäre, wiederkämen, um ihn zurückzuholen nach der Scheune, indem bereits ein neues Haus für ihn gebaut sei.

Die Ampat-Sumbai (vier Stämme) heissen (bei den Passumah) Ulturah (am Oberende des Thales), Pengjalan, (als ältester im Mittelpunkt zum Ziel), Sumbaibesa (grosser Stein), Tanyugain (Blumen-Vorsprung). Benua-Kling wurde als erstes Dorf in Passumah gebaut (nachdem sich die Redjang schon in Lebong befanden). Poyang-Jaru (Sohn des Poyang Tonbungsu) liess sich am Moara lamatung (Nebenfluss des Mussi) nieder, wogegen sein Sohn Poyang Susu Nanyatyatt nach Benua Kling (durch den Grossvater erbaut) zurückkehrte. Die Passumah sind von Palembang für Grenzwächter (Sindang) erklärt (und so genannt). Die Binnenländer heissen (bei den Fürsten Palembang's) Prang Kepoengoet (aufgeraffte oder beschützte Menschen). Von Prapou, durch die aus Passumah ausgewanderten Semindo gestiftet, fand eine weitere Auswanderung statt, die sich (mit Anggat) im Lande der Marga Adji (Kommering) oder Makakou niederliess (als Pangesau-Adji). Die Seelen der Abgeschiedenen verwandeln sich (bei den Passumah) in Orang alus (feine Menschen). Neben (gute) Dewas und (böse) Djin verehren die Passumah ihre feinen (oder unsichtbaren) Menschen (Orang Alus), mit denen auch Heirathen einzugehen sind, obwohl die Familie dann, gleich der Mutter, unsichtbar bleibt. Jeder Passirah in den vier Stämmen (der Passumah) ist unabhängig, doch treten sie durch Peloe Rakon in gemeinsame Berathung zusammen. Die Passumah sind nach dem Sumah-Fisch (Cyprinus) genannt. Das Haupt des (muhamedanischen) Stammes Anak Semundo heisst Nabi Panghulu (in Passumah). Bei den Passumah wird die Satra-rentjang (eingeschittene Schrift) verwandt. Ausser Lebah gehören die Bewohner am Ranow-See (bei Kroe) zu den Passumah. Der Ana-Ponjalang-Stamm ist der älteste unter den Passumah. Von den fünf Häuptlingen der Passumah bilden vier die Pasirah-berampat.

Wenn im Passumah-Dorf ein Mädchen sich vergangen hat, wird die Schuldige (als Schande für das Dorf) in's Gebirge gebracht, wo sie (unter Hinsetzen von Essen) allein zu verbleiben hat, bis zur Geburt. Bei dann erfolgender Rückekhr hat die Familie in der Mitte des Dorfes einen Büffel zu schlachten, und nach dem Fest gilt die Gefallene dann wieder als Jungfrau. Der Gipfel des Berges Dempo im

Lande der Passumah) wird von den Bewohnern aus der Ebene Palembangs auf Pilgerfahrten besucht. Bei den Passumah arbeitet die Frau auf dem Feld, während der Mann zu Hause bleibt und kocht. Die Redjang zeigen ihren Reichthum in aufgestapelten Matten. In Rawas wird von den Ulu-Rawas aus Redjang gesprochen. Zum Unterschied von den Orang-Menankhabau werden die Bewohner von Djambi (bei den Rawas) als Malayer bezeichnet. Die Bewohner von Benkoolen heissen Serrawei in Mana (zwischen Kroe und Benkulen) bis Passumah. Die Serrawei (in Mana) wohnen an der Küste der Passumah, als Passumah olumana (mit den Passumah grenzend). Auf dem Berg Seganton Mahu-Meru von Frauen angetroffen, wurden die drei Jünglinge (als Nachkommen Alexander's M.) nach Palembang gebracht, worauf Sri Tri Buwana nach Singapura zog, während seine Brüder zu Fürsten von Menangkabow, und (der Jüngste) von Palembang, erhoben wurden. Unter den Söhnen des Sultan Mohmned von Johoer (1086) wurde Raja Ketjil (von seiner Mutter in Singapura geboren) im Palast zu Pagger-rajang auferzogen, und liess sich (durch die Bugineser aus dem eroberten Djuhor vertrieben) in Siak nieder (als Fürst des Landes).

Der Ahn der (aus Loebir gekommenen) Goemaijer stammt aus der Sonne, der der Pesumehnezen aus dem Mond (auf dem Gipfel des Boekit Besar abgestiegen). Die Bewohner von Ogan kamen aus Benkulen. Die Gumaiyer stammen aus Lubi Rembang (Ogan Ulu). Die Passumah stammen von dem Bruder (aus Madjapahit), dessen Schwester in Palembang blieb. Die Küstenanwohner (der Passumah) gelangen beim Tode nach einer von Sonnengluth verbrannten Ebene, ohne Schatten, bis Allah kommt (mit dem Schirm). Die Passumah wanderten ein unter den Lampong in Ranouw. Passumah Ulu Mannah wurde von Passumah Lebar bevölkert. Die Häupter der Kubu heissen Djenang (oder Dattu). Die Passumah (Bersemah oder reich an Sma-Fisch) bezeichnen sich als Orang-Ulu (des Oberlandes).

Bei dem durch Balo-Sariboe (Leiter der Auswanderung bei den Passumah) mitgebrachten Messer des Vorfahren (Poyang) Siding Brisi wird in Kesam geschworen. In Passumah wird der Bram genannte Gährsaft aus Reis getrunken. Das Anrufen der Dewas (in einsamen Fasten) heisst (bei den Passumah) Bertarak (in Zeit von Noth). Die Riesen, welche auf Ansprache eines der Nenne-Meizang (von Palembang) keine Antwort gaben, wurden durch seinen Zorn in die Steinbilder auf dem Plateau von Boenkal-Batoe (in Passumah-Lebar) verwandelt (s. Ullmann). Semendo fungirt als Priester der Passumah (in den bei Auswanderung zurückgebliebenen Fremden). In Pasaman bewahrte der Sultan von Sabluan ein Holzstück des Baumes, worin der Vorfahr der Eingeborenen grossgezogen war, während sich beim Sultan Kanali eine Reliquie des buschigen Bartes seines Vorfahrens findet. Für einen als Risau (ausserhalb des Gesetzes) Erklärten wird kein Bangun (Blutsgeld) gezahlt (ausser an dem Fürst, dem er gehört). Praman (Brahma) ist bei den Beadjoe ein Diener Hat-Ala's (Allah's). Am Grabe des Albino (in Muar) legen die Malayen Gelübde (Niyat) ab. In allen Ländern unter dem Winde (Negri yang De-bawah angin) wurden, statt der Ochsen, Büffel geopfert (s. Marsden),

Was die Pasemahers betrifft, so sind diese eingetheilt in eine Anzahl von 6 Stämmen oder sumbaj's, jeder mit einem eigenen Namen (s. Witten). Bei den Passumah darf nicht in demselben Dorf geheirathet werden. Die Dämone (Hantu) wohnen in einer Höhle und verkünden sich, beim Hervorkommen, durch den Geruch der Djambi-Blüthe (oder Pinang). In der Nähe von Bandar findet sich das Dorf Gunung Kling (schön oder Kling, der Kling) In Passumah werden Buchstaben mit dem Sewar genannten Messer eingeritzt. The breath, that goes out of the mouth is lort two arms lenght away (im Tode), mit dem Wind zu mischen und ihm zu folgen (s. Forbes) bei den Passumah (der Ulu oberer Quellen).

Mensch, tschermüng — Mann, lanang — Frau, bitinö — nicht, didu (tida) — Neumond, bulan pai — Vollmond, bulan besar — Blitz, petus — Donner, gurna — neu, pai — Fuss, Kakin — Hand, Tanjang — Daumen, Bai-Tanjang — Mutter, Bai — Zeigefinger, tunho — Mittelfinger, tjari tengah — Ringfinger, tjari manis — Kleinfinger, klingking-an — Haar, bumba — roth, abang — grün, yang — blau, blauw (biru) — Mondfinsterniss, Nahoe (bei den Passumah).

In Sumedang dienen zur Musik Stücke aus Bambus, sowie Panspfeifen aus Bambusrohr. In Chirandan sind die Musikinstrumente besaitet. Die Passumah gebrauchen die Schrift der Redjang. The Surat bantal, a prayer inscribed on blades of bamboo, placed below the pillow will insure for a mother a safe delivery (bei den Passumah).

Als aus Passumah an der Ostküste gelandet, blieb die Schwester in Palembang, während der Bruder nach Passumah zog (s. Presgrave). Von den Javanen Madjapahit's in Palembang stammend, bewahren die Mardika (unter den Passumah) einen heilige Kris und die Lanze des Raden Patrah (nach dem Untergang des letzten Königs Brodo Djudo). Erst die Verwandten jenseits des Grossvaters dürfen heirathen (bei den Passumah). Als die Passumah nach Palembang kamen, herrschte dort die Fürstin Poyang Puttri Sendang bidu (ein Schiff tragend). In Padang langar (Ebene des Streits) findet sich bei dem Dorf Babaton Tanjung Resam (in Passumah Lebah) das Grab des Poyang Serunting aus dem Marga Semidang. Jemu klam (dunkle Menschen) sind die Seelen der Abgeschiedenen (Orang-Alus) bei den Passumah.

Als Demang Leybar Dawon (aus dem Stamme Sjoelana) in Palembang (am Tatangu- oder Malajoe-Fluss) herrschte und dort (von Srievana stammend) drei Jünglinge (als Nachkommen Alexander M.) erschienen (von zwei Frauen auf dem Berg Segoentang Maha Mejroe gesehen), wurde Mentjatrie zum König von Menangkabo (als Sang-Sakrah), Kheldoetanie zum König von Tandjong-Poera (als Sang Maniaka) und Niela Manah zum König von Palembang (als Sang-Oetama oder Sri Torie Boewana) erhoben, mit der Tochter Demang Lejbar Dawon's, der als Mangko-Boemiezurücktrat, vermählt (Roorda von Eysinga). Damang Lebar Daun (der Häuptling des breiten Blattes) in Paralembong (auf Andalas) war Enkel des Raja Sulan (Chulan).

Als Talanie, Fürst von Jambi (am Moeora Jambi) mit seinem Hofmann (Hoeloe ballang) Schach spielend (mit Steinbildern) seinen durch die Sternseher (Noedjoem) als gefährlich erkannten Sohn an der Küste ins Meer versenkt, und dieser, nach Siam gelangt, vom Könige als Nachfolger angenommen, wurde er nach seiner Rückkehr besiegt, und die ganze Bevölkerung Jambi's nach Siam fortgeführt. Dann kam (aus Rum) Datoek Padoeka Berhala (Sohn Zeinat's Abieden) nach der Insel Berhalla (am Jambi-Fluss) und sein Sohn Datoek Padoeka Nangsoen (mit der Tochter Demang Lebar Daun's in Palembang vermählt) liess sich in Oedjong Djabong nieder, dem Sultan von Mataram huldigend (bis unter seinem Nachkommen Kotta Toca gebaut wurde). Als nach dem Tode Orang Kaija Pedataran's, (der Kotta Toca nach Ternem verlegte), ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen, die fünf Söhne seines in Mataram lebenden Bruders (Orang Kaija Kamo) berufen wurden (und die Stadt Rengas Tendek gebaut war), entsagte der Aelteste (Neija Oerier) dem Thron, weil kränklich, Kimbong Srie, weil einäugig, Maijang Mongkoer, weil lahm, Boengsoe, weil hässlich, so dass die Würde auf den Jüngsten (Baroedjoe) fiel, der sie aber nur unter geregelter Form annehmen wollte, indem er von dem rechtmässigen Thronfolger (Neija Oekier) der sich für einen Tag mit der Königswürde bekleidete, eingesetzt wurde. Da nun die anfangs in Saba gefestigten Nachkommen Neija Oekier's später nach Jeboes zogen, muss noch Einer aus diesem Doessoeh bei der Krönung eines neuen Fürsten von Jambi für einen Tag seine Würde bekleidet haben (s. Boers).

Sung Nila Utama gründete Singhapur in Tamasack, wo Damang Lebar dawn das ihm erschienene Wunderthier für einen Löwen (Singha) erklärte. Der Raja von Kling liess auf dem Grabe des Hulu Balang (Kämpfer) Badang, (der den Fels in das Meer geschleudert und den Stein gespaltet), zwei nach Singhapur gesendete Steinpfeiler errichten (unter Sri Rama Virama). Die Flüchtlinge aus Indragiri in Malacca standen unter dem Raja Narasinga. Nach Eroberung Cota Melijei's gründete Chaw Sri Bangsa (Sohn als König von Siam) die Stadt Patani bei der Hütte des Fischers (Tana's Vater). Als Nachfolger des Raja von Champa (der ihn mit Kuhmilch aufzog) baute Pogalang (aus der Frucht des Betelnuss-Baumes geboren) die Stadt Bal oder Metakat (des Raja Subal, Sohn des Raja Kadail), und sein Sohn Potri heirathete die Tochter der Raja von Cochi.

Nach Ermordung des Raja Rakon verfasste Raja Kasau (Sultan Mudhafer Mah) die Gesetze Kitab Undang-Undang (in Malacca), Raja Kraing Majoco in Balulue (in Macassar) zeugte mit der Tochter von Kraing Detendrang Jagenak den Sohn Samoloco. Als der Raja von Moloco (bei der Eroberung von Castela) nach Malacca floh, fanden sich dort der Raja Racan und Tun Talani (unter Sultan Alaeddin). Von Sultan Mohamed (in Malacca) zur Werbung an die Prinzessin Gunung Ledang gesandt, fand Tun Mamed auf dem Hügel einen bezauberten Garten mit tönenden Bambus. Der Sultan in Malacca sandte für Gewebe mit verschiedenen Mustern nach Keling. Neben den Hamba Radja (Leute des Raja), die mit

dem Raja aus Padang kamen, finden sich in Siak vier Suku (Tanang Dator, Passisir, Agam, Kampar) mit der (malayischen) Institution (als Suku), und dann die (eingeborenen) Orang Sakai in den Wäldern (sowie die Orang Akit auf den Flüssen).

Die Sprache der Komeringer am Fluss Komering, (den Poeyang Rakian aus Madjapahit von Palembang aus auffuhr, weil schwereren Wassers als der Ogan), ist mit Javanisch und Malayisch gemischt. In Siak wird beim Kampfersuchen eine besondere Sprache geredet. Singapore heisst Selat (die Strasse) und Indragiri. In dem Ranan-District Palembang's werden die Hörner der bei Festen geschlachteten Büffel im Bale bewahrt. Der Neugeborene wird in Blida vom Vater in die Höhe geworfen und mit der Pieke aufgefangen (doch nicht verwundet, wenn ächt) in Palembang (s. Rademacher). Von dem durch Soeran (Sohn von Tarsie Badaros aus dem Stamm der Hindu im Geschlecht Alex. M.) mit der Princessin Waning Kijoe von Tjoelan gezeugtem Sohn kam Botjitram zu dem in Moeara Tantang (Palembang) herrschenden Fürst Demang Lebar Dnon (aus dem Geschlecht des Königs Solam). Daniswara, Köng von Mendang Kamulan, liess durch seinen Sohn Palembang erobern. Auf dem Berg Landjang (in Bawean) herrscht Raja Babi (aus Patjirnm stammend) bis zur Ankunft des Islam aus Palembang, worauf Sidik (aus Chumpa) den Thron bestieg (s. Wiselius). Die Fürstin Ordondja von Cailoucary (in Thaonalicy) hielt einen Hofstaat von Frauen (zu Ibn Batuta's Zeit). Der Fürst von Palembang ward durch Frauen bedient. Aus den (neben Lingganezen) die Karimata-Inseln bewohnenden Siakker stammt das Oberhaupt. Neben den Menangkabou (in Tamba-Rawang) finden sich in Soekadana (auf Borneo) Siakker, die mit dem Fürstengeschlecht gekommen, dann Linggauesen, Buginezen u. s. w. In Palembang geschieht die Berufung zu einem Pujang (der sich göttlicher Abkunft fühlt) durch einen Traum (im Tiefschluf).

Der Fürst von Mataram sandte seinen Sohn Gadja Minpoer (mit seiner Gemahlin Ratoe Madjapahit) nach Banka, wo die am Tandjong Toeing (in Blinjoe) schiffbrüchigen Cochinchinesen in Goenoeng Plawan angesiedelt wurden (mit dem Orang lom vermischend), bis später unter Palembang fallend. Marah Silu, Bruder Marah Chaka's vom Berg Sangkung (oder Pasangan), liess sich (in den Bergen von Javau schweifend) in Semadra nieder und wurde dort durch den (von Mohamed's Prophezeiung über die Insel Semadra geleiteten) Fakir (aus Mecca) zum Islam bekehrt. Die Binnenländer von Turoemon werden durch die Orang Atas (Buschmenschen bewohnt. In den Binnenländern von Palembang sollten grossköpfige Zwerge wohnen (zu Rademachers Zeit). In Delli findet sich eine Kota Jawa der früheren Kolonie (bei Ujong Gorab). Als Nakhuda Mudu von Samangka (mit Beistimmung von Kiria Mindjon, dem Gesandten Bantum's) die umwohnenden Pangerang zur Ausrottung der (köpfeschnellenden) Orang-Aboeng, (die nach Palembang getrieben wurden), versammelt, veränderte er die grossen Drei Männer-Lanzen (weil für die Berge nicht brauchbar) in eine kürzere (unter den Lampong).

Die aus Palembang gekommenen Ampat Lawang (mit malayischem Dialect) heissen die vier (ampat) Thüren (lawang) gegen die Grenzen der Kikin, Mussi, Redang und Passumah. Als die aus Palembang Flüchtenden den Fluss durch einen Trawar-Baum gesperrt fanden, nannten sie ihre Ansiedlung Rawas. Der Jang di Pertuan besar von Rantau Binoang oder Temboesei ist der angesehenste unter den Häuptlingen in den Rokkan-Ländern. Die Stämme im Innern von Palembang (als Rawas oder Mussi, Sendang, Ampat Lawa, Redjang u. s. w.) bezeichnen sich als Ulunesen (in Tebi-Tinggi). In Ampat-Lawang werden die Stämme (oder Suku) als Butju bezeichnet. Nach dem Adat Tangong menangong herrscht in jedem Marga (zu Palembang) gegenseitige Verpflichtbarkeit. Wie in Padang herrscht in Kwantan der Adat Kamanakan (Erbfolge der Schwesterkinder). Bambang ist die Ehe bei Entführung in Bengoebelan, wenn solche mit Einwilligung des Mädchens erfolgt (in Palembang).

Die in Palembang ansässige Tochter Iskander's gebar Pangheran Sidikadayang, und von ihm stammen die Fürsten von Palembang. Sein Bruder, Dipatti Karang Udara, gründete das Dorf Umbahan (bei Palembang). Da die vier Marga in Lebong sich nicht an Palembang unterwerfen wollten, weil dort eine Frau herrsche, wandten sie sich (durch ihren Schiedsrichter aus der Marga Semitul) an den Sultan von Bantam, wurden aber von ihm an Samadulah, Fürst von Pagger-Rujong verwiesen, und dieser verpflichtete sich zum Schutze gegen die Fenide von der See-

seite her, wogegen die vier Marga die Verpflichtung, auf dem Lande zu schützen, übernehmen mussten (die Einkünfte unter die Passirah vertheilend). Nachdem die Schwester (aus Madjapahit) in Palembang geblieben, zog der Bruder nach Passumah Lebar. wo sein Kris bewahrt wird. In Passumah Lebar gehört der Grund dem Passirah und kann von den Anak buah nur durch Herrendienst (bei Hausbau u. s. w.) zum Niessbrauch erworben werden (1817).

Die jeder für sich unabhängigen Passirah (der vier Stämme) vereinigen sich (in Passumah lebar) bei gemeinsamem Handeln zu Pelurakan. Der Ana-Panjalang-Stamm (in Passumah Lebar) ernannte früher (als ältester, und mardika oder freier) die Passirah der übrigen Stämme. In Gunung Agung (am Fuss des Dempo) wurde von dem Häuptling des Stammes Sumbie Uluh Lurah (Radin Mangalo) ein unbesiegbarer Speer, (dem man beim Schlafen nicht die Füsse zukehren durfte), aufbewahrt, und im Tempel als Orakel befragt, mit hörbarer Stimme antwortend (s. Presgrave). Wer den Fluss Dempo überschreitet, wird in Tieger verwandelt.

Nach sieben Reichszerstörungen (durch Untertauchen der Erde) herrschte Ratu, Vater des Mantri Kedaiyo (mit Ratu Buku Itambidu oder Schwarzzunge vermählt) in Madjapahit, wo der (von zwei Semang bewachte) Benuang-Baum (dessen dämonisches Geschrei die Menschen sterben liess), durch den Sohn umgehauen wurde, und die Stammväter dann als Biku Bihungo (der Mariggi). Biku Bidjembo (der Jiru-Kalang), Biku Brümbo (der Selupu) und Biku Birmanie (der Birmano), auf Kokosnüssen emporfuhren (nach Moara Ketaun). Als Wali Toea von Madjapahit ausgewandert, vermählte sich ihre Tochter mit dem Fürsten von Palembang, während ihr Enkel Atong Bangsa nach Passumah zog. Sultan Indra-Rahim gründete die Dynastie in Palembang. Aus Langkapoera, (der zuerst zwischen Palembang und Djambi ausgetrocknete Fleck) entstand das Reich Menangkabouw.

Unter den Nachkommen des aus den Wolken nach dem zwischen Palembang und Jambi aufgestiegenem Festland (Pulo Langeawi) herabgesandten Sultan Hidayet Alla Taala herrschte Raja Iskander Zulkarnaim im Lande Trang, und von ihm stammen der Sultan von Rum (Sri Maharaja Alif), der Sultan von China (Sri Maharaja Dipang) und der Sultan der Goldinseln in Menangkabouw (Sri Maharaja di Raja Berdoulet). Wer die Siegelschreiben des Sang di Pertuan in Pager-Rujong nicht achtet, wird den Fluch derselben auf sich niederziehen, so dass seine Ernten fehlschlagen. Der Büffel Sibenoang Sacti gehört zu den Regalien in Menang-kabouw. Unter den Regalien (in Menangkabouw) findet sich das Netz Songsang kali, dem jedes Jahr ein Faden zugewebt wurde (bis an's Ende der Welt). In Pa-Lembang (Lembang oder ausgespülter Grund) bilden die Wahit-Boemie die ursprünglichen Bewohner (des Erdbodens oder Bumi) Angka Widjaba (in Madjapahit) setzte seinen Sohn Aria Dammar (Aria Dila) in Palembang ein.

Zuerst trat (in Sumatra) der Hügel Boekit Siboentang, (wo Alex. M. begraben liegt), aus dem Meer (bei Palembang). Durch Hariyo Damar, Sohn des Königs Angku Widjojo in Madjapahit, wurde Palembang oder Lebar Daon, (gross wie ein Blatt), erobert (wo der sich dann den Islam oder Rachmat einführte). Die Orang-Midjie (Sikap auf Java) wurden in Palembang, (Lembang oder angeschwemmtes Land), durch die Mienyang in ihren Diensten unterstützt, unter den Keij-agus (Kiai oder ehrwürdig) über den Orang-Snouw (s. Levenhoven).

In Siak finden sich neben den Hamba-Radja (als Leute des Radja, die mit ihm aus Padang kamen), vier Suku (Tanam Datar, Passisir, Agam, Kampor) mit der (malayischen) Suku-Einrichtung, und dann die eingeborene Bevölkerung der Orang Sekai (in den Wäldern) und der Orang Akit (auf den Flüssen). Der Raja von Siak (aus Djohore stammend) kam (auf der Verbannung) über Palembang nach Padang, und dann nach Siak (XVI. Jahrhundert). Kampor (im Innern) wird von einem Datu beherrscht, der von dem Raja von Pulo Laway an der Mündung des Kampar-Flusses (mit der Herrschaft über die Inseln) abhängt. In Pulo Laway finden sich Malayen neben den eingeborenen Orang Sakai. Lima-kotta bildet die Grenzprovinz zwischen Padang und Kampar. Bei Ankunft des Sultan von Siak (aus Menangkabau) wurde das Reich Gassep zerstört. Die (einen, von dem Malayischen abweichenden, Dialect redenden) Orang Sakai (in Siak) stehen unter, Baten genannten, Häuptlingen. Wenn die Orang Sakai begraben, versetzen sie sich drei Einschnitte auf die Stirn, um die Leiche mit Blut zu beträpfeln. Die Orang Saki (in Siak) leben in wilder Ehe. In der Kampher-Sprache der Orang Saki (in Siak) wird Raja als Tungane bezeichnet.

Die malayischen Stämme der Sawang und Tsedduhn fanden sich als ursprüngliche im Lande, bei Ankunft des Sultan. Im Alphabet der Lampong finden sich mehr, den Javanischen ähnelnde Formen, als in dem der Redjang.

Die Vorfahren der Lampong stammen aus einem Ei, das in einen grossen Binnensee lag (s. Zollinger). Naga Bisong, (des Drachengeschlechts) von dem ersten Ratoe in Madjapahit mit einer Bidadari gezeugt, brachte das Gesetzbuch nach Pamangilan (in Kemmering), und liess das auf dem Bukit Pasagie gefundene (durch eine Schlange) ausbrüten (für Bewohner). Der Komering-Fluss (wo sich viel Töpfer finden) grenzt dem (Lampong-komering genannten) District Lampong's (von Palembang) ab. Die Binnen-Stämme (Lampong's) verehren die See, wenn dieselben zuerst erblickend. Von der See zurückkehrend, brachte ein Häuptling nach seinem Dorf im Innern ein Gefäss mit dem (aus Ebbe und Flut lebendigem) Wasser des Meeres (um es bei sich fortleben zu lassen). Als Tieger (Elephanten oder Krokodile) schweifen die Seelen der Ahnen zum Schutz um den Kampong (der Lampong), und (ausser wegen Missethat) erweist sich nur ein Tieger fremden Kampong als Anthropophag, und solche zu tödten wäre nutzlos, weil im Kramat wieder auflebend. Erst nach Sprechen einer Zauberformel und einer an den Platz-Geist (als genius loci) gerichteten Bitte um Vergebung, wagt es der Lampong, aus einem Flusse Wasser zu schöpfen oder sich im Schatten eines Baumes niederzulassen (s. Steck). In Lampong wird Tjampala (Busse) auferlegt.

Atong Bangsa, Enkel des aus Madjapahit nach Palembang gewanderten Wali Toa, (dessen Tochter der Fürst von Palembang heirathete), zog nach Pasemah, von wo Sebo oder Huldigung, aber kein Tribut an den Fürsten von Palembang gebracht wird, weil die Orang Sindan Mardika die Grenze gegen die Bantammer in Lampong bewahrend schützen.

Minak-Begendoch, Sohn des Oempoe-Sidenting, zog von Segalobrah nach dem Rarem-Fluss (in Lampong), und bei Ermordung der Sohn nach dem Fluss Aboeng. Als die dem Sultan von Bantam ihre Unterwerfung anbietenden Aboenger an den Radja Balauw von Telok-Betong verwiesen wurden, schreckten sie diesen zur guten Behandlung, indem sie öffentlich einen Sklaven, heimlich einen Büffel schlachteten, und des letzteren Fleisch essend, vorgaben, dass er das des Ersteren sei (s. Canne). Die Aboeng zerfallen in vier Stämme oder Boewuj (Noeban, Soebing, Noeujaj und Noeuji). Neben den Oemboel oder Dörfern zerfallen (in Lampong) die Tioe oder Städte in Suku (Kampong oder Tempoek) oder Biliek innerhalb der Marga (s. Du Bois). Die Stammesgenossen (Mianak-koe) stehen unter einem Haupt.

Die Oeloer mapodon (unabhängige Fürsten) besitzen (in Lampong) Papadon (Ehrensessel). Pantak bawang (mit dem Recht, drei Kris zu tragen) kommt den hohen und Tadjir (mit zwei Kris) den niederen Häuptern zu (in Lampong). Der Häuptling von Doesoen Karangan (in Lampong) nahm aus der Westküste (Sumatra's) oder von Kemmering zuwanderndes Gesinde auf. Seeräuber oder Schiffshändler krönten Häuptlinge der Lampong als Könige (1800 p. D.). Die von den Lampong bedrängten Stämme Sumatra's (in Palembang) trugen Martjavijaja oder Alit vijaja (Vorgänger des Königs Ankavijaya) in Madjapahit ihre Unterwerfung an, und dann wurde Sunda (mit dem südlichen Sumatra) erobert (während Indragiri schon früher besetzt war). Arja Damar, Feldherr Ankavijaja's (in Madjapahit) wurde (nach der Eroberung Bali's) zum Statthalter in Palembang eingesetzt (mit den Lampong kämpfend), und dortige Unruhen wurden durch den Feldherrn Katu Pengging oder Adaje Ningrat, der die Subrong-Inseln (kleine Sunda-Inseln) erobert hatte, unterdrückt. Von Sumang Gamung Jata erhielt Raden Patah von Demak einen magischen Kettenpanzer, aus dem in der Schlacht 1000 Ratten zum Angriff heraus-springen würden.

Von den Lampong bedrängt, unterwarfen sich die Stämme Palembang's an den Minister Jajanada (XIII. Jahrhundert) des Königs Raden Alit-Vyaja in Madjapahit. Durch den Feldherr Arja damar (später nach Palembang versetzt) eroberte Ankavijaja (von Madjapahit) Khongkos und Bali, sowie durch seinen Schwestersohn Adaja Ningrat die Molukken (1438). Von den (aus Sakala Brah in Blalauw stammenden) Eingeborenen, die durch die Lampong verdrängt wurden, finden sich Ueberbleibsel in Erdwällen und Bauten. Die Lampong schmücken in Verehrung alte Grabplätze der Vorfahren aus (s. Marsden). Die Lampong bewahren die Batu Benanang genannten Schüsseln (aus Osten), wie die Dayak mit Bild des Drachens auf denen Korea's, wo auch die Seladon-Schüsseln Analogien bieten (zu Ceram u. s. w.).

Die Komring (früher unter dem Reiche von Madjapahit in Palembang) gehören zu den Lampong (sowie die Ranoh). In Payakombeh (auf dem Hochlande Padang's) wohnen die Orang Lubu (neben den Orang Kubu bei Mandheling). Die Orang Kubu, zwischen Lalanga und Djambi, sprechen Malayisch (als weggelaufene Sklaven). Die Kisang sind von den (bis Komring streifenden) Passumah (an Redjang grenzend) ausgewandert. Die Korinchi kommen zum Handel nach Indrapura (an der Küste) längs des auf dem Pik zu Indrapura entspringenden Fluss Indrapura.

Nach Batoe Brah kam der Stammvater Oempoe Pernong in einem Schiff, während der Vorfahr (Poeijang) Oempoe Beloengoe von Boeay Beloengoe aus Pager Oeijoeng ausgewandert ist (in Blalauw). Unehelicher Verkehr wird mit Sklaverei gestraft (bei den Passirah), Diebstahl durch Pfandsklaverei bis zur Zahlung des doppelten Werthes und der Busse. Die Abung zerfallen in vier Boewai oder Stämme. Die von Nagu Bisang hergeleiteten Stämme wohnen in Toelang Bawang und Sekampong. Die Makakauer haben sich an den Grenzen von den Semendo getrennt. Nachdem Minak Pamoeka Begodoeh sich am Wai (Fluss) Aboeng niedergelassen, breiteten sich seine Nachkommen über die Umgegend aus. In Kajoe Agong wohnen Nachkömmlinge der Boewai Soebieng aus Wai Oempoe (s. Du Bois.)

Auf dem Berge Dempo, (wo der Depo genannte Mann vom Tieger gefressen war), findet sich ein von Tiegern bewohntes Dorf, (die den dortigen Lärm verursachten) unter ihrem Häuptling, der auf Beleidigungen seine Unterthanen aussendet. Wer den Bach auf dem Dempo überschreitet, wird in einen Tieger verwandelt. Unter den auf dem Dempo wohnenden Gottheiten findet sich Tuan Junjungan, Allah, Tuan Mallim Puti, Tuan Bajung Rongan. An Andalas Soengei Kroe (Kreang) grenzend, liegt Selebar (mit Andalas Soengei Mouw) an der Poeloe-Baai. Der District Kroeang (in den Ommelanden von Benkoelen) heisst Andalas Soengei Kroë (im District Sillebor findet Andalas Soengei). Als Abung Bungo manjan, Abung Bungo tschamatscha, Umpurr Sagurro Kwuang und Abung Bua Impo kamen die vier Stämme der Lampong von Bantam. Die Redjang waren früher den von Bantam eingesetzten Fürsten unterworfen. Nach dem Falle Madjapahit's befestigte sich die Herrschaft Bantam's auf Sumatra und dann folgte die des Sultan von Palembang.

Aus dem von Gott mit reichen Schätzen der Paläste auf Erden niedergesetztem Paar (Sang Dewa Ratu Senambala und Widadari Simoehoen) entsprossten sodann Sidjuwa (oder Sang Bermanah Sakti), als König von Madjapahit, ferner Sipasoendajang (Pakoeloen Sang Dikasa), als König von Padjadjuran, und Silampong (Ratoe Onglankara), als König von Blalaw (in Lampong). Der Brahmane in Malva liess sich seinen Sessel (mit Bildern Vasudeva's, Maheswara's, Narayana's und Buddha's) nachtragen (und die Häuptlinge in Lampong ihren Ehrensessel). Die Kampong-Häupter (bei den Lampong) werden durch Suku-Häupter und Pangowus (Familienhäupter) gewählt. Die Stämme der Kaboeaijan sind durch fremde Häuptlinge zu Vereinigungen in Margu gezwungen. Die Lamponger leiten sich aus Sakalah Brah (in Blalauw). Die Nachkommen des (nach dem Fluss Rarem in Lampong gewanderten) Minak-Begendoeh, Sohn des Oempoe Sidentang (von Segalobrah im oberen Palembang) wurden Orang Aboeng genannt, von dem früher in Palembang angewohntem Fluss Aboeng. Unter seinen Nachkommen tödtete Sobing den (malayischen) Radja di Lavet (am Toelang-Bawang-Fluss), als Mörder seines Vaters, dessen wiedergewonnener Schädel mit dem jenes nach Tjanggak-Getja heimgebracht wurde (an den älteren Bruder Oenjai), um dort unter Festen begraben zu werden (s. Canne). Im Auftrage des Sultan von Bantam stürzten die Orang Aboeng den Radja Balauw oder Blauw (in Telok-Betong) indem sie offen einen Sklaven (im Geheimen einen Büffel) schlachtend, die Einwohner Blauw's durch Vorgeben von Menshhenfresserei erschreckten. Die Lamponger nennen sich nach dem Fürst Oempoe Seroentiang des See Lampong. Die Lampong kämpfen mit einer von drei Männern getragenen Lanze, indem der vorderste die Spitze lenkt (mit dem Schilde schützend).

Die Djunke der Chinesen, die durch Nachoda Radhen Puhawang (der Lamponger) angegriffen, auf den Strand lief, verwandelte sich durch die Dewa in die Insel Banka. Die das Dorf Tioe ausmachenden Gehöfte (Oemboel) zerfallen in Soekoe oder Toempoek (bei den Lampok). Der in Lampong entspringende Komereng-Fluss strömt längs Passumah nach Palembang. Nach den Lampong ist Engano von Frauen bewohnt, die durch den Wind befruchtet werden. In Komaring wird Lampong gesprochen. Von den Dialecten der Lampong wird das Abung im Binnenlande gesprochen, das Babäan (mit Javanisch und Malayisch gemischt) an der

Küste. Vor Einführung des arabischen Alphabets in Menongkabon wurde dort das javanische Alphabet gebraucht.

Ake Antak steht am Scheideweg der Seele (bei Orang Lom). Der Radja von Blauw wurde geschreckt durch den Cannibalismus der Orang Abung. Eine Gesandtschaft von Malacca wurde nach der Zauberhütte der Bergprinzessin gesandt. Soekna (Seele) geht als Grille aus der Nase des Schlafenden. Die Seele des Pawang oder Pohang (in Malacca) geht beim Tode in einen Tieger über. In Ampat-Lawang heisst der Tieger Sobat (Freund) oder Si-tua (alter Herr. Der Lampongsche Affe, der Cocosnüsse abwirft, heisst B'ru (im Malayischen).

Es sollte in Kurgem kein Lamponger mehr existiren (Güte für Dummheit ansehend) als men hen nan zie zelven overliet (s. Du Bois), da jeder Fremdling sogleich, als allgemein für Verwandtschaft zur Stütze gesucht, mächtigen Einfluss gewinnt. Auf Du Bois' Amtsreise (durch Lampong) kam mit seiner ganzen Familie ein Kläger (sieben Tage Herreise), gegen seinen Häuptling zu klagen, der ihn wegen des Tappie (Unterrock) seine Tochter gebüsst hatte, obwohl von seinem Grossvater das Recht dazu erkauft war, wie sich durch Zeugen beweisen liesse, wenn sie nicht von Gegnern ermordet seien (1821). Um den bei Hochzeiten Köpfeschnellenden Aboeng von Samangka) von den Bergen) entgegen zu treten, veränderte Nakhoda Moeda die lange Lanze (der Lampong) in eine kürzere. Bei Blutschuld muss der Lampong (neben der Sühne) zwei Menschenköpfe (für das Grab) liefern, sowie einen Sklaven, der durch die Verwandten des Ermordeten getödtet wird. Die Häuptlingswürde der Marga wird (unter den Lampong) erblich nach dem Adah, (unter den Entscheidungen des Gesetzbuches Nagasa). Bei den Aboeng bildete sich eine Conföderation unter den Marga seit Oenjai, als den Aeltesten von Minak Begendoeh's Söhne. Radhen Inten, Häuptling im Stamme (Boeai) Ratoe Saksi (und Marga-Fürst von Negara Ratoe und Vantaran) übten durch Hülfe der Seeräuber Einfluss auf das südliche Lampong aus (1832). Tanah Lampong ist vom See Lampong oder Oempoe Seroentiang (Vorfahr der Lampong) benannt. Lampong wurde vom Sultan von Bantam durch vier Beamte (Djindjem) regiert. Um unter den Lampong Beleidigungen beizulegen, wird ein Sklave getödtet (s. Jackson). Alte Bäume werden, als durch Waldgeister bewohnt, von den Lampong verehrt.

Dem, als in das Wasser gefallen, wieder aufgestiegenen Stein (bei Benkulen) nähern sich die Lamponger nur unter Verehrung. Die Seelen der Ahnen (bei den Lampong) schweifen (um ihre Nachkommen zu schützen) um das Dorf in Gestalt von Tiegern, Elephanten und Krokodilen. Ausser Missethätern werden die Bewohner nur von fremden Tiegern (aus anderen Kampong) gefressen, doch würde Tödtung nichts nützen, da das Thier, als Kramat (heilig) sogleich wieder aufgelebt, um sich zu rächen (s. Steck). Raden Tambal, am Fluss von Palembang in ein Krokodil verwandelt, schützt die Bewohner. Während bei den Lampong derselbe Kampong verschiedene Suku umschliesst (die ihn ausmachen) sind in Padang die einzelnen Suku durch verschiedene Kampong zerstreut (jeder Suku mehreren Kampong angehörig). Putchau-aur ist das Haupt der vereinigten Suku (vier Larah bildend), während an der Spitze der Suku der Ponghulu Andika (oder Hadat) steht, und über den Kampong der Ponghulu Kampong (in Padang). Die Datu der vier Suku (in Siak) herrschen über die Leute (nicht über das Land), und in jedem Dorf (wo verschiedene Suku zusammenwohnen können) findet sich ein Panghulu für vierfache Rechtsprechung. Die Orang Saki (in den Wäldern von Siak) stehen unter dem Batin von Sialang Muda, dem Batin von Pauw, Stopang und Sialang Ketchil (als Suku), welche Batin am Platze leben (wogegen die Datu der malayischen Suku in Siak).

Zu der ursprünglichen Bevölkerung der (unter Kapala stehenden) Malayen (als Savang u. s. w.) kamen (in Siak) die vier Suku (Tanah Datar, Kampar, Lima poeloe und Passir) unter den Datu pusakoa (die Pfeiler des Reichs oder Tiang Raja) mit den Hamba-Raja (des Gefolges), als Siak Ketchil (mit Rampar) und Siak besar (mit Betun), unter den zwei Datu-di-dalam. Ausserdem findet sich der Datu Laxamana (in Buku-baloe), über die Flotten gesetzt, und der Datu Bandar (zur Beaufsichtigung der Zölle) in Poekong baroe, wo der Handelsweg des Innern ausmündet. Die Orang Akit leben auf Böten am Sungi-Mango und haben ihren Standplatz am Ufer, um Waldproducte zu sammeln (neben den Fischern. Die

Orang Akit stehen unter vierzehn Battin. Am Kampar-Fluss haben die Akit ihren Standplatz am Lande.

Die von den Eltern besprochenen Ehen heissen, wenn öffentlicher Kenntniss Mingan-wawaï (gute Ehe), wenn im Geheimen Sabombangan-Kiempoenan (Entführung mit stillschweigender Beistimmung) unter den Lampong. Neben dem Minang-wawaï (gute Ehe) genannten Hochzeitsvertrag, findet sich (in Lampong) die Sabombanojan Kimpoenan (vorhergewusste Entführung), indem der Vater dem im Haus des Brautpaares verborgenen Mädchen mit bewaffneten Freunden nachgeht, zum Scheinkampf mit den Dorfbewohnern (bis zur Einigung). Nach altem Gesetz der Lampong durften gleiche Dorfbewohner nicht als Sklaven, sondern nur als Pfändler gehalten werden. Beim Aufwerfen von Grabhügel feiern die Lampong Feste. Da die Wittwen des verstorbenen Bruders durch den jüngeren zu übernehmen sind, warten oft 4—6 Wittwen auf einen Knaben, der noch nicht beschnitten ist (unter den Lampong). Mahanai (Junglente) werden mit der Heirath Pangawa (Kriegslente). Nach dem Samalang genannten Brauch muss der älteste Bruder alle Wittwen der Familie heirathen (in Lampong). Die Suku (bei den Lampong) spalten in Tjangke (Zweige), und wenn das Haupt einer Tjangke im Wani-Tjangah (vierten Verwandtschaftsgrad) zum Kapala Suku steht, so kann bei Ausheirathung eines Jünglings mit einem Mädchen einer anderen Suku das Penetis Boengkor bezahlt werden, um die Tjangke zu den Rechten eines Suku zu erheben.

Neben dem Djujur oder der Vergütigung, (welche den Eltern für den durch das Fortgehen der Tochter zugefügten Schaden gezahlt werden), haben die Lampong zweierlei Ehen (Semando), als Semando lapos (lapos oder frei), wobei die Frau dem Mann folgt (unter gegenseitiger Beschenkung), und als Semando ambilanas, wo der im Hause des Schwiegervaters wohnende (und für ihn arbeitende) Mann zum Adoptivsohn (Ambil anak) aufgenommen wird. Die Zahlung des Djujur (bei den Lampong) wird als Vergütigung betrachtet für das Fortführen der Frau, und bei Reichen geschieht es meist, dass die Schwieger-Eltern, wenn ihnen der Vater das erstgeborene Kind bringt, diesem die eingezahlte Summe zurückgeben. Von Kenali in Blalauw, als ihrem Stammland, sind die Lampong durch die Mossi-Districte nach Abung gezogen und haben sich von dort über die Tiefländer (Lampong) verstreut. Die Lampong des Stammes (Marga) Biniagan (in Semangka) leiten sich ab aus Menangkaban. Bei dem Passirah (Häuptling) von Pakinbadji (in Tulungbawan) bewahren die Lampong ihr ältestes Geschichtsbuch, das auf Rinderhorn geschrieben, von Niemand berührt werden darf. Titel sind (in Lampong) käuflich (unter Schlachten von Büffeln). Wer gegen das Ceremoniel des Fürsten verstösst, hat Busse zu zahlen, und für einen Fremden ist sein Wirth verantwortlich. Die Lamponger (mit dem Najasa genannten Geschlechtsbuch) stammen aus Palembang. Vor der Aufnahme in der adligen Gilde des Dorfes (bei den Lampong) wird der Candidat in einem Siegeswagen umhergezogen (naig pepadon). Für die verschiedenen Klassen finden sich getrennte Sitze im Sessah (Gemeindehaus).

Worte verschiedenster Bedeutung erhielten oft (bei den Lampong) die Unterscheidung nur durch längere oder kürzere Aussprache der Silben oder Aenderung des Accentes (s. Zollinger). Die Lampong theilen Tag und Nacht in 20 Zeiträumen (unter besonderen Benennungen). Die Djampe oder Zauberformel (in den Rindenbüchern der Lampong) sind aus Lampong mit Javanischem und Malayischem gemischt. Die Bambus-Bücher der Lampong enthalten Bandung oder Liebesgesänge. Die Lampong von Lontar gehören zu dem Stamm (Kaboewai) Hadji-Djoegah (mit fünf Suku). Nach dem Brauch Samalang (unter den Lampong) hat der Bruder der Familie seine verstorbenen Gebrüder zu sich zu nehmen. Die in javanischer und malayischer Mengung geschriebenen Baumbast-Bücher der Lampong handeln über Zauberei. Grosse Elephantenzähne, sowie die Gading Belang (gefleckten), Gading Passak (schwarz gestreiften) und Gading Goeroe (hohl läutenden) müssen (in Knauer) von den Häuptlingen abgeliefert werden (wenn nicht zurückgekauft).

Geringer, als der Papadon genannte Ehrensitz (vom Sultan in Bantam belehnt) ist (unter den Lampong) der Sasako genannte, und darunter folgt der Lawang kori genannte Ehrenbogen, sowie die Simbangan genannten Ehrenzeichen. Das Sesset oder Rathhaus ist nach dem Rang der Dörfer verschieden (unter den Lampong). Die Lampong leiten sich von den Dewa her auf Sumatra (Pulu Agaja oder Indalus).

Die Korinchi trennten sich in Djambi (über Limoen) von den aus Madjapahit Eingewanderten. Tanah Riang, älteste Ansiedlung der Korinchi, wurde gebaut durch Dipatti Ilang di Lamun oder der im Felde (Laman) Verschwundenen (Ilang), von dem man nur die Kleider fand, nach Ankunft aus Pager-Rujong, in Begleitung seiner Schwester Putti Bidara Putti, die nach Djambi zog. Dipatti Ilang di Laman, von dem sich als ihren Stammherrn (und ersten Fürst in Korinchi) die Fürsten in Tanah Riang ableiten, verschwand (ilang) als Fürst (Dipatti) in Ilamang (Grundfläche des Dorfes). Bei den Korinchi finden sich die Suku Penana, Tenah-Kampong, Rambai, Tebintingi, Kota-baru, Kota-Kuning u. s. w. In Korinchi finden sich vier Marga, als Birmanih (unter Pattiang), Birmanih (unter Tanah Kamantang), Jirokalang (unter Seleman), Salapu (unter Tanjok Tanih). In Batang Asai (in Djambi) findet sich der Suku Malayu. Tanah jang ist der älteste Marga (neben Tanah Kamantan, Tanah Tanah, Seleman) unter den von Mengkabouw Gekommenen, wogegen die Marga Seleman von Djambi kam.

Korinchi heisst (bei den Malayen) Surambi alim Menangkabau, als Vorportal des Staates Menangkabau. Indrapura gilt als zweite Stadt nach Pager-Rujang, und von dort wurde Ayer bangsie bevölkert. Als der Sohn des Fürst von Pagger-Rujang beim Baden, zu Lontau im Fluss Sinamo, von einem Krokodil bedroht wurde, schützte er sich durch eine Umzäunung (Pagger) aus Rujong-Bäumen. Das Gebiet von Menangkabouw stösst mit den unabhängigen Staaten von Kwantan und Batang-Hori zusammen. Ausser den Tiga luha oder drei Landschaften (Tanah Datar, Agam und Limapulu) werden Kvantan-Sungi-ngiang, Natal (Durian di taku Radji), Kampar, Djambi, Siak, Indragiri, Sikilang Ayerbangis u. s. w. als Vasallenstaaten Menangkabau's aufgezählt (im Buch Chandramatta). Im Suku Simabur (in Menangkabau) wird bei dem Penghalu das heilige Horn bewahrt (aus dem Büffelkampf). Im Dorf Menangkabouw finden sich zwei Suku (Simabur und Kotiangir) und ausserdem in der Negri die Suku nämlich Mandheling, Pilihan, Tjinago, Andalas (als ansehnlichster) und Buwabukut (Barobukit). Aus den alten Suku, die Malaiyu, Kotor, Pilihan, Kotiangir heissen, hat sich der Suku Andalas gebildet (nach dem Baum Andalas benannt). Der Jang di Pertuan gehört zu den Kota-Pilehan (und so der Fürst von Menangkabouw).

Der Ase-Pelaro genannte Gottesdienst der Korintji (mit eingeschnittenen Intjong-Bücher) begreift Tänze an die Vorfahren und Devada. Die Korintchier kommen als Händler nach Padang (in Unabhängigkeit). Die Einwanderer aus Menangkabouw verbreiteten sich von Pulo Sanka über Korinchi (s. Barnes). In Korinchi findet sich der Titel Dipata, Fürst von Korinchi (mit javanischen Worten gemischt) unter Einfluss von Djambi. Der Vornehmste der vier Raja von Ceranti (Korinchi) stammt aus Soengi Pagoes Campei (nach Valentijn). In den Kwantanländern findet sich die Landschaft (Singingi) Sungingi in Rantau (als Rantau Singingi). Kotta-Tinga (bei Barros) ist durch Korintchi bewohnt. Die den Mallim (oder Padries) gegenüber am Genuss berauschender Getränke Festhaltenden werden Makka genannt (in Sumatra). Soetan Roemandoeng (Sohn von Bondakandung) vermählte sich mit Putih Bangsor (aus Sungeh-ngiang oder Sungingi in Kwantan) Der Tuankore von Kota tuah wurde gezwungen den kriegerischen Massregeln der Padries zuzutreten. Die Rinchis (Padries) erstreckten ihren Einfluss bis Siak.

Als die Batta unter Raja-Guru-marsakot in Baros einwanderten, trafen sie auf Hindu bei Ajer Boesoet, und Tuan Kadier (der Sohn des Raja) fiel gegen die aus Troesan (vom Kampong Boro) nach Bara einwandernden Malayen. Als der Raja Manoersah über die Batta in Boros herrschten, wurde die Küste durch das grossköpfige und einäugige Volk der Gara Gasie verwüstetet. Bei Loeba Toewa (in Baros) sind beschriebene Steine gefunden (s. Deutz) und bei Kotta Toewa (in Baros) Zierrathe aus Gold und Silber (neben dort erhaltenem Mauerwerk) Vor Ankunft der Batta (aus Toba) und der Maleyer wohnten die Tjatie (Hindu) in Baros (s. Deutz). Die Orang Battah gehören zu der Bangsa Malaiyu aus Tanah Dareh (in der Marga Semitul begriffen). Das Oberhaupt der Batak (am Toba-See) gilt als Bartuwah (weit mit übernatürlichen Kräften begabt). Die Batoebarahoese zerfallen in Datoe (mit ihren Geschlechtern), die Inteh, die Orang mardika, die Orang mardikaan und Hambas. Cippus (Sippe) bedeutete (bei den Galliern) truncus arboris, unde rami progerminant (s. Caesar). Beim Fest vor einem Kriege wirft der Datu (Häuptling) die Stricke (Oombu Sipohas) auf das Ulos genannte Tuch, um aus den Verschlingungen im Fallen den Ausgang zu

prophezeihen (bei den Batak). In Padang unterschied man (1833) zwischen weissen Malayer (als weiss gekleidete Padries) und schwarzen Malayer (dublin Fin in Irland für die Wikinger aus Lochland). Die Vorfahren der Malayen kamen von Priangan (Geisterland) oder Preanger (bei Padang Panjang). Die Battak in Deli stehen unter Sebaiza oder Panghoeloe genannten Häuptern. Die Malayen (in Padang) unterscheiden Laras duai (in zwei Stämmen). Der Napar genannte Stein wird (in Payakombi) nach dem Brennen von schwangeren Frauen gegessen (bei Ampiloh). Die malayischen Stämme trennten sich in Priang aus Verschiedenheit ihrer Rechtsanschauungen über Blutrache und Sühne. Preanger (Priang) bezeichnet Bergwaldstrecken.

Die Orang Lussun (der Batta) sind Unterthanen der Malayen-Sultane von Serdang und Deli (s. Hagen). Die von den tiefer wohnenden Mandahelinger als Orang Oeloe oder Obere Menschen (mit verschiedener Sprache) bezeichneten Stämme (bei Botoeng) werden von den Orang Loeboe (Menschen der Tiefen abgeleitet (s. S. Müller). Das Originale droht hier, wie überall, durch die Berührung mit der europäischen Cultur zu Grunde zu gehen (s. Hagen) unter den Batta (mit dem Tabaksbau in Deli). Mandheling ist von Padang Lawas bevölkert, wo sich die Einwanderer aus Toba niederliessen. Ein an die Haupt-Marga angeschlossener Stamm wird (bei den Battah) als Baijo-Baijo (Fremdling) zugelassen. Ueber die Karos des Innern finden sich (bis Singkel) die Allas, sowie die Gaijos (nördlich von den Battak). Sumatra wird als Barat sama attara (N. N. West) erklärt (oder Samudra vom Meer).

Als Binnenstämme zwischen Achin und Sinkel gleichen die Allas und Riah den Achinesen, die Karrau den Batak. Die Achinesen zerfallen in Sagi oder Stämme mit verschiedenen Moekim oder Gemeinden. An der Spitze jedes Sangli standen zwei Punglima und die sechs Panglima bildeten den Reichsrath des Sultan, nachdem sie durch die Panghoeloe (an der Spitze der Kampong) den Willen der Gemeinden in Erfahrung gebracht hatten. Die Shahbandas (oder Meister) wachten über den Handel. Um beim Tode eines Sultan (in Atchin) den Nachfolger zu wählen, übertrugen die Panglima den Namen seiner Söhne auf Sawah-Felder, um zu sehen, welches Reis am Ueppigsten wachse. Wie in Achin wird in Sinkel bis Tappanobie durch Malabaren (Orang kling) gehandelt (s. W. L. Ritter). Zu Achin findet sich (bei den XXVI Mukim) eine Grotte mit Resten indischer Bildnereien (sowie sonstige Ueberbleibsel von Monumenten). Nach Niewhof gebraucht der König von Achin die Menschenfresser des Innern als Henker (das Fleisch zu verzehren). Von den Sagies oder Stämmen der Achinesen wohnt einer (als den Landbau treibend) im Gebirge, die anderen beiden am Strande (zum Handeltreiben). Die Pedrizen wandern nach Achin zur Arbeit. Die Malayen leben nach eigenen Gesetzen in Achin).

An der Ostküste erstrekte sich das Reich Atschin (später bis Langkat, früher) bis unter Siak, an der Westküste bei Padang und Indrapura, ehe die Holländer sich in Baros festsetzten (1638). Auf den Banjah-Inseln haben sich die Atchinesen mit den Eingeborenen gemischt. Nach Valentyn lag Sumorlanga zwischen Pedir und Atjeh. Die Atchinesen der Ebene bezeichnen die Atchinesen der Berge als Orang Tunong, dann folgen die Gayn (mit den Allas) zwischen den Hafenplätzen Edi (nördlich von Deli) und Baros. Die Bergstämme werden bei den Atchinesen als Orang Tunung bezeichnet. Auf dem östlichen Abhang der Battaländer leben (nach Pedizu) die Orang Gajas, auf dem westlichen die Orang Alas (oder wilde Menschen). Bei Pedir findet sich das Dorf Samodra (Sumatra). Bei dem heiligen Grabe in Pedir werden von den Atchinesen ihre bindendsten Eide abgelegt. In Pulo-bay, südlich von Bencoolen, findet sich eine Colonie der Atchinesen. Die Betuah (oder Kabal) sind unverwundbar (in Atjeh). Atjeh wird von Telugu Acheh (als Waldblutegel) hergeleitet. Pedir war das mächtigste Reich auf Sumatra (zu de Barro's Zeit). Sumatra (von Samudra in Atchin) hiess Pulo Andalas (Insel des Andalas-Baumes). Die Orang Atcheh sind aus Menangkabouw gekommen. Der Kamporg an der Küste von Atjeh wurde an dem für Pfefferpflanzungen geeigneten Punkte zum Handel gestiftet, unter unabhängiger Anerkennung des ersten Begründers und nur wenn vortheilhafte Ankerplätze den Handel dort beförderten, wurde nominell die Oberherrlichlichkeit des Sultan von Atcheh anerkannt. Sequeira (von Emanuel ausgeschickt) landete (1608) in Sumatra, durch Alonzo Taleaso (1506) entdeckt (zu Pedir in Atchin).

Als Raja Ahmed mit seinem Bruder Mohammed in dem Lande Pasey landete (um die Stadt Samarlang zu gründen) fand Mohammed beim Umhauen eines Betong (Bambus) das Mädchen Betong (mit einem goldglänzenden Haar. dessen Ausreissen ihren Tod herbeiführte), und Raja Ahmed, von dem in einem Sourou (Walddickicht) angetroffenen Greis, erlangte den von einem Elephanten zum Baden herbeigetragenen Knaben Marah Gadjah, und als bei der Vermählung der Prinzessin Betong und des Prinzen Marah Gadjah die Söhne Marah Silou und Marah Kousouma geboren, wanderten diese (als im Kampf ihres Grossvaters, seinen Sohn zu rächen, mit seinem Bruder, beide gefallen) nach dem Land Beronan, und Marah Silou (mit den in einer Falle gefangenen Büffel, die ihrer Verwüstungen der Pflanzungen wegen nicht im Lande gestattet wurden) nach Bouloh Telong, um sich bei Magat Sekander (der mit Magat Kedah dem Sultan Malek El Nasser von Rimba Djaran verbündet war) niederzulassen. Zum König erhoben, trieb Marah Siloa den ihn angreifenden Sultan Malek (dessen geflüchteter Krieger Haria Benong vom König von Baros zum Schwiegersohn angenommen wurde) über Benoua und Koubou nach Koumat (zur Zeit des Propheten Mahomed, der vor Einführung des Islam in Semoudra prophezeite) und gründete (auf dem Platz, wo eine Riesen-Ameise gefunden war) die Stadt Semoudra (nach der Hikayat radja-radja Pasey). Der von dem Kalifen gesandte Fakir spuckte in den Mund Marah Silou's (als Melek-el-Saleh), um ihm die Glaubensformel zu lehren. — Nachdem Sultan Malek-el-Saleh von Semoudra Dar el Salam sich mit der Prinzessin Ganggang (des Königs von Perluk) vermählt, landete ein Schiff der Kling (die Goldminen aufzufinden) und auf dem Platze, wo der Jagdhund Si-Pasey mit dem Wilde kämpft, wurde die Stadt Pasey gebaut für seinen Sohn Sultan Malek el Thaher. Als unter dessen Nachkommen Malek el Mahmoud in Pasey herrschte, wurde die Flotte des Königs von Siam (Tributfordernd) zurückgeschlagen und der in Semoudra herrschenden Bruder Malek el Mansour gefangen gesetzt. Unter seinen Nachkommen wurde der zum Wettkampf kommende Pendikir der Kling von Toun Brahim Bapa (Sohn des Sultan Ahmed) besiegt. — Als Sultan Ahmed seinen Sohn Abi-el-djelil (der in die Prinzessin Raden Galah Gamaruntchang von Madjapabit verliebt war) tödtete, trieben ihn die Javaner (bei Eroberung Pasey's) nach Mondouk (auf dem Rückweg Djambi und Palembang unterwerfend). — Nachdem der Ratou von Madjapahit die umliegenden Inseln zum Tribut gezwungen, schickte er, um auch Poulo-Pertcha (Sumatra) zu unterwerfen. einen Büffel (zum Wettkampf) dorthin. In Djambi landend, schifften sie den Fluss hinauf nach Priangan und schickten eine Herausforderung an Patih Souatong, der (mit Patih Katemonggongan) durch ein (ein Säugen verhindertes) Büffelkalb siegte und so die Javaner zwangen, Kleider bis auf die Füsse (gleich den Frauen) zu tragen (die Krieger durch Eingiessen des Festgetränkes in langen Bambus, und Nachstossen derselben, tödtend).

Unter den Marga-Sipirok ist der Serega genannte Marga der bedeutendste, in Ankola der Hahsab genannte, in Mandhabeling der Pohoban genannte. Doch finden sich Mitglieder derselben Marga auch in andere Districte, wo sie unter den dortigen Marga als Bagus (Gäste) leben, und (obwohl nicht an der Regierung theilhabend) geehrt wurden, weil die Möglichkeit für Kreuzheirathen gewährend. Die Marga (mit Unterabtheilungen) führen (bei den Batta) oft verschiedene Namen. Der Serega genannte Marga der Batta besitzt auch einen Thiernamen (des Affen), sowie einen Baum-Namen (zum Gebrauch). Innerhalb desselben Marga darf bei den Batta nicht geheirathet werden. Damit der Dämon in den Sibisu einfährt, sitzt derselben, mit Laken überhängt, über den Rauch verbrennenden Weihrauchs oder Huskas (bei den Batta). Die Datu (Aerzte) opfern (bei den Batta), die Sibisu beschwören. Die Batta erstrecken sich bis zum Toba-See, jenseits mit den (auf der anderen Seite an Atchin stossenden) Gayus grenzend und südlich davon die Warang Alas. Unter den Batta in Gross Mandheling (bis zur Küste bei Ajer Bangor) wohnen (bei Fert Elout) die Uba oder Luba. Alte Gebände bei Siboga, sowie die Thürme aus Porzellan auf den Brapi in Mandheling sind (nach den Batta) das Werk des Bishnu genannten Debata. Auf den Inseln Pulu Menindan und Pulu Semingindan wird den Dämonen (am See Toba) geopfert. Bei den in Kasten vertheilten (und nur innerhalb solcher heirathenden) Battah zerfällt jedes Dorf (Utah) in verschiedene Ripe (oder Weichbilder).

Zwischen Penjambangan (mit Bazaar) und Kotta-nopan wohnen (in Gross-Mandheling) die aus den Gebirgen (wohin sie, bei Mangel an Unterhalt, aus der

Sklaverei der Battah zum Einsammeln von Waldproducten entlassen waren) in einem Kampong vereinigten Soelise (einen Dialect des Batta redend) unter den Enamora genannten Häuptlingen (böse Geister als Begus verehrend). In Benkulen findet sich die Ehe als Samando soeka sama soeka (mit Geschenken des Mannes und beiderseitige Ausrichtung des Hochzeitsfestes), Samando djoedjoer (durch Kauf) und Samando Ambel-Anak (Dienstschaft des Mannes). Neben der Entführung kennen die Batak die Heirathsschliessung durch Kauf (Mangoeli) oder die Smando (wenn der Mann, ohne Zahlung, in das Haus der Frau einzieht). Die Batak unterscheiden Koela-Koela (Blutsverwandte aus der Familie der Frau), Nianakken (Blutsverwandte durch Einheirathen der Tochter) und Sennina (demselben Marga angehörig, als von gleichem Vater stammend). Ausser durch Mangoli (Djoedjier im Malayischen) und durch Soemondo (Ambil-Anak der Malayer) wird (bei den Batak) die Ehe durch freiwillige Entführung geschlossen. Die Redjang und Lampong dürfen nicht in demselben Stamm heirathen, und da bei ihnen das Djujur-System herrscht, (das mit Beziehung zu Malayen allmählig in Semendo übergeht), folgt das Kind dem Vater. Die Passumah (bei Palembang) sind den Redjang (bei Bencoolen) verwandt. Unter den Korinchi cirkuliren, als Geld, Ringe, um aus deren Messing die Gamelang (für Musik) zu verfertigen. In Kampar sind indische Alterthümer (in Pagodeform) gefunden (auf Sumatra).

In der Oeta oder Gemeinde (aus verschiedenen Marga) findet sich (neben dem Häuptling) der Adel, als namoranora (fürstlich von beiden Eltern) und anginiradja (fürstlich von Vaterseite), dann die Gemeinfreien (Hallak nadjadji), die Ompong dalam (vorbehaltliche Freigelassene mit Herrendienst), die Pangkoengdangie (zeitlich Freigelassene, um den Loskauf zu erarbeiten), die Atoban (Sklaven) und Persing-iran oder Pfändler. An der Spitze des Weichbildes oder Ripe (mit Hausgesinden verschiedener Stämme) steht der Namora siobar ripe (bei Battak). Die Colonieen (Pagaran) erhalten ihr Oberhaupt von dem Mutterplatz. An der Spitze der Bundesgenossenschaft der Djanjian (Koerin im Mal.) steht der Panoesoenan (s. Willer). Kandi-awan, Sohn Sri Moho Poengoong's in Galoeh, vertheilte sein Reich. Auf den Oberfürst oder Pamoesoek mit jüngerem Bruder, Sohn oder Neffen als Stellvertreter oder Radja Padoeara, folgten (bei den Battak) die Siobar Ripeh und dann auf die Natoras angini radja (Vertreter des Adels), die Vertreter der Gemeinfreien in den Soehoe-Soehoe (deren Töchter mit dem Adel nicht heirathen können, weil entfernter Verwandschaft neben den Baijo-Baijo (deren Töchter mit dem Adel heirathen können), ferner die Hoeloebalang (Soldaten aus verschiedenen Stämmen rekrutirt), die Nataras ompang dalam (die Aeltesten der Ompang dalam), die Nataras Pangkoengdangie (Aelteste der Pangkoengdangie). Die richterliche Gewalt liegt bei den Peroehoeman genannten Versammlungen (s. Willer).

Bei den Battak werden unterschieden, Personen als der ersten Klasse gehörig (Häuptlinge, Adelige, Freie) und Sachen der zweiten Klasse (Frauen, Pfändler, Sklaven). Die Verwandtschaft bildet die Margas (innerhalb welcher nicht geheirathet werden darf). Verschiedene Marga können zu derselben Gemeinde oder Oeta (aus dem Haupt mit den Adeligen und ihrem Gefolge, sowie den Hatlak nadjadjis oder Freien bestehend) gehören, in Ripe oder Weichbilder (mit einem Aeltesten an der Spitze) zerfallend (die aus einer Anzahl Hausgesinde bestehen). Die vier Marga der Battak (als Saboe, Pohan, Babor oder Pasariboe und Lotoeng) zerfallen in viele Nebenstämme. Das pindah marga, das Uebertreten in eine andere Marga, streitet mit den Gewohnheiten (v. d Haan) bei den Batak. Jeder Marga der Batak hat seine nationale Melodie. Von den Stämmen der Batak erkennen die Timor (des Tieflandes) und die Karauw-Karauw (des Hochlandes) die Oberherrschaft Deli's an. Die Gemeinde (der Batak) steht unter dem Oberhaupt oder Pamoesoek mit seinem Stellvertreter (Radja Padoeana), dann die Siobar Ripeh, die Nataras angini radja (Aelteste des Adels), Soehoe Soehoes (Vertreter der Hallik padjaji) mit Baijo-baijo, ferner die Hoeloebalang (Kriegsanführer), die Nataras Ompong dalam (Vertreter der Ompong dalam) und Nataras Pangkoeng dangie (Vertreter der Pangkoeng dangie). Mit Battah wird eine Heide bezeichnet (in Menangkabow) von Battak (hartköpfig), wie Kapalo Battak (ein Hartkopf). Bei Jagd- oder Fischfang ist den Battaks der Gebrauch gewisser Worte verboten, beim Kampfersuchen wird die Hata ni partodoeng genannte Sprache geredet, bei der Todesklage die Andoeng-Sprache, mit den Dämonen die Hata ni begoe sijar, bei Festen die Hata pangaraksaon (in Anrufungen), in Zauberformeln die Hata tabas,

in den Büchern die Hata poda oder Lehrsprache. Oppo (Ompoe) heisst Grossvater (bei den Batak). Der See der Batak heisst Laut Ayer tawar (Süsswassersee) Die Batak schreiben auf Rindenpapier von Unten nach Oben (s. Andersson), Batang taro (Klein-Toba) heisst Toba-Toba (viel von Toba stammend). In Sunda ist die hohe Sprache (Menak) mit Javanischem, die niedere (Koering) mit Malayischem und Battakischem verwandt. Redjang oder (bei den Batak) Rodjang ist (bei den Malayen) die Zeichnung des Thierkreises mit Wahrsagungen daraus (als Koetika). Die Atchinezen sind aus Batak und Malayer gemischt mit Chuliah (Indien's).

Ehe (unter Batak) geschieht durch Kauf oder Mangoli, (mal. djujur) und Semendo. Hat der Mann das ganze Kaufgeld (Toehor) für die Frau bezahlt, so ist sie (mit den Kindern) für seine Schulden voll verantwortlich (bei Batak). Der Batak heirathet meist die Tochter des mütterlichen Oheims (als Nichte) Poem (Poeng oder Empoe) wird (auf Java) Ehrentitel zugefügt (als Herr), gleich oemboe (in Sumatra), empoe (Grossvater) oder oppoe (bei Batak), empoeng (bei Alfuren), oepoe oder opu (auf Borneo) u. s. w. (s. Niemann). Das Talengket genannte Committee (bejahrter Leute) wird zur Untersuchung der Neuvermählenden niedergesetzt (bei den Batak). In Sibrajah senden die Batak die Asche der Todten auf einem mit Bildern verzierten Schiff nach der Stadt Sanggarpoera oder Sanggarapi ab. Zwischen Soeko Moelia und Sala Boelan (unter den Batak Deli's) finden sich auf einem heilig geachteten Stein die Umrisse eines vom Teufel Besessenen, der beim Sterben desselben dort eingedrückt blieb. Auf den Gräbern von Pakanton Lombah finden sich Pferdereiter (s. S. Müller). Bei Baros (auf Sumatra) ist eine goldene Münze (mit Stern) aus der Hinduzeit gefunden (s. Gout). Ausser Sjafeiten der (orthodoxen) Sunna finden sich (in Atjeh) auch Schiiten und sufischer Einfluss (nach Iuynboll). Scheich Jumal Alam, der den Islam in Achin einführte, wurde vom den brahminischen Fürst in Passir (nach der Bekehrung) zum Sohn (und Nachfolger angenommen. Weil schwer zugänglich hatte sich das reiche Königthum Lovai frei von Tribut gehalten (zu Marco Polo's Zeit).

Die Batacher oder Batalus auf Sumatra (s. Njewhoff) essen nicht nur Fremdlinge. „maar doden hunne vaders en in hunne hogen ouderdom dergelyx hunne broeders en eeten die ook“ (1682). Nach Herodot assen die Padaioi (Batta) ihre kranken Verwandten, ehe das Fleisch durch Krankheiten verdorben sei (in den Begus). Απογενομένων δέ τῶν γονέων, τας χρηστέον ταῖς α̉πλουαταις (si sint adulimentum quidem utiles eorum carnes, eis utentur tanqnam propriis membris, ut, pede amputato, eo uti oportuit, et iis similibus) bei den Stoikern (s. Sext. Emp.) Als die Batak durch die Mahomedaner mit dem Brauch derselben bekannt wurden, aus Todesstrafe wurde (zur Vertheilung der Verantwortlichkeit) beschlossen, dass „tous les habitants, sans exeption, partageraient cette responsabilité redoutable, en mangeant le supplicié (Saint-Pol Lias). Massagetae et Derbyces miserrimos putant qui aegrotatione moriantur, et parentes cognatos propinquos cum ad senectam pervenerint, jugulatos devorant, rectius esse ducentes ut a se potius quam a vermibus comedantur; Tibareni quos dilexerint senes suspendunt in patibulis (s. Hieronymus). Die Padaioi (bei Herodot) assen die Alten und Kranke (gleich Batak). Auf der Insel Malhan (zwischen Serendyb und Kalah) wurden Fremde gegessen. Του'ς υπέρέβδομηκοντα ἐτηλιμεκτονασαντες ἐις τή'ν ̔ερημίαν ἐκτιθέασον (die Kaspier), wie Alte und Kranke die Baktrier (bei Strabo). Die Australier (bei Rockinghambay) essen die Leichen ihrer Verwandten und Häuptlinge, um deren Tugenden zu erlangen (s. Morrill). Die Zendj (mit gespitzten Zähnen (mohaddadat al-esnan) frassen einander (nach Masudi), aber nicht Weisse (s. Ibn Batuta), da deren Fleisch nicht reif (nadedj). Bei der Eroberung Malaca's rief der Bandahara die Jünglinge auf zu Arnokhen, um sich dem Vaterlande zu weihen.

Unde etiam qui se fortiter gerunt usque ad mortem et se pro patria devovent et occidendos offerunt, propter hanc fortasse causam in strenue decertant et moriuntur. Nam etsi quando obeunt, vitam amittunt, attamen quando vivunt, gaudent et laetantur dum celebrantur laudibus. Est autem verisimile, nonnullos quoque eorum opinantes, quod post mortem similes eos laudes expectent, praevisam mortem eligere. Est etiam satis probabile. alios hoc pati, videntes quod in vita essent toleraturi perpessu longe difficiliora, si essent contemplaturi (bei Homer etc.) Propter multas igitur rationes quidam gloriosum mortem malunt appetere, non quia honestum (καὶ οὐ δια τὸ πουεριςπονδας ἡγεῖςθαι τὸ παρὰ τισι τῶν Δογματικῶν θρυλλου'μενον καλο'ν.) Carnes sua intra viscera famelici condidere Anthropophagi (s. Dobrizhoffer),

mit Fleisch von Schafen und Hammeln zusammengekocht (b. Herodot), unter Vergolden der Schädel (bei Issedonen) oder Trinken des Knochenpulver (s. Biet), und so als ehrenvolles Begräbniss bei Kalantier (und am Orinoko). Die Keren schleppen zerrend Verwundete und Todte auf dem Schlachtfeld (im Gefolge des Ares). Bei den Tupi wurde der von der Pajé als unheilbar erklärte Kranke getödtet und gefressen (nach Vasconcellos). Sunt praeterea nonnulli Barbari, qui eos, qui sexaginta annorum aetatem excesserunt, immolatos comedunt, at eos, qui juvenes obierint, terra condiunt (s. Seyt. Emp.) Der Höchste (in der Kathavalli) ist der Verschlinger (Attri), „whose food is the priest and the soldier, and death is his sauce" (s. Colebrooke).

Die weiblichen Dämone Boroe Saniyang Naga wohnen im Wasser (bei den Batak), der Schutzgeist Borapati ni tono wird in der Ernte angerufen. Als die drei Hauptgötter (Debato natoloe) werden Batnra Goeroe Soripada und Mongala boelan gesetzt (durch Satti-satti oder Opfer verehrt). Den Parsoemangilan oder Geistern der Blutsverwandten wird geopfert. Ist das Zaubermittel Pangoeloebalang (der Batak) aus einem Menschenkopf fertig gestellt. dient es als Vorfechter (Oeloebalang) zum Kriegsgeist (unter Beschwörung). Die Baumbastbücher (Poertaka oder Sopiyan) handeln meist von Zauberei (bei den Batak). Die Poestaka (der Batak) geben Abbildungen zu der Geheimwissenschaft. Die Batak (in Delli) gehen in Wind über (beim Tode). Beim Leichenfest (der Batak) fegt der mit Thierfiguren bemalte Guru oder Priester den Dämonen fort (mit dem Besen), als evericator (der Römer). Vor dem Begraben der Leiche öffnet der Sohn den Sarg (bei den Batak), damit der Vater zum letzten Mal die Sonne schaue (wie die ägyptische Prinzessin). Die Batak in Assahan verehren drei Götter, einen oben, einen in der Luft und einen unten. Bei einer Mondfinsterniss (in Delli) ruft man die Sonne an, den Mond loszulassen.. Bei gewaltsamem Tode (der Batak) bleibt von der Dondi (Seele) Etwas über, als Sumangot (Geist) fortlebend (badu kindjang, in die Höhe zu steigen), während der in Krankheit von den Begu Gefressene ganz zu Grunde geht. Die beim Tode aus der Nase ausfahrende Seele (der Batak) wird (wenn gut) zum Himmel emporgetragen, und (wenn böse) nach dem glühenden Kessel, um durch Suraya-guru (in Annäherung der Sonne) gequält zu werden.

Das Jahresfest (um Unheil der drei Gottheiten abzuwenden) hält der Raja von Ambaloe (bei den Batak) unter einem Thronhimmel ab, mit einem beschnitzten Zauberstabe in der Hand (s. Van den Bor). Die Sibasso (Zauberer) werden von den Batak für günstige Witterung in Verwendung genommen. Neben Dibata (Gott) verehren die Batak die Ahnen (Sumangot) neben den Begus (Dämonen), sowie die durch Antu Perburu oder Namora Setan beherrschten Geister (von dem Dato oder Si Basso beschworen). Die Sibaso (bei den Batak) reden bei Besessenheit durch die Geister aus Tano batak toroe (in der Unterwelt). Wenn die Tondi (Seele) des Reis gestört ist, legen die Batak das Sühnungsmittel Pangalamoek nieme auf das Feld. In Ankula, wohin (wie nach Sipirok) die Batak aus Toba einwanderten, stammt der Radja aus der Marga Si Regar (und der Natobang Bayo Bayo aus der Marga Arahab), in Ankola aus der Marga Arahab. Als Oberhaupt verschiedener Dörfer wird der Raja als Pamoesoek oder Panoesoenan bezeichnet. Bei den Batak bestehen die Koeria oder Stämme aus den Abtheilungen der Ripe nangedang und Ripe Oetan. In Balige dürfen keine Schweine gezüchtet, und in Loeboe-Si-Regar und Si Andjoer kein Gewebe gefertigt werden (am Toba-See), wo sich monopolistische Arbeitstheilung (wie auf den Inseln der Marquesas) findet (in Guiana u. s. w.).

Der Fürst von Bakara (Si Singa Mangaradja) am Toba-See erhält Huldigung unter den Batak (für Ernte). Bei Entstehen eines Wirbelwindes (durch böse Zauberer gesendet) stürmen die Batak mit ihren Waffen darauf ein und errichten dann zur Abwehr ein Vogelbild. Die Wurzelbilder (Mann und Frau sitzend) am Ufer des Beloeroe werden von den Batak für Gelübde besucht (in Krankheiten). Bei Regen stellen die Batak den Zauberstock oder Tunggal-panalaon mit Kalk bestrichen neben das Feuer, und für Regen übergiessen sie ihn mit Wasser (s. Rosenberg). Die Dorfbewohner von Namora di baladji wurden durch Zauberei in Cocos-Affen verwandelt (bei den Batak). Das durch das Fusswaschen des Panghulu geheiligte Wasser in den Bädern beim Dorf Taboh (mit der Taboh genannten Trommel) dient (in Naning) gegen Krankheiten (auf der malayischen Halbinsel). Die Zauberstätten heissen Toengal panaloean (bei den Batak). In der Wohnung des Singa Maha Raja werden Schlangen gefüttert (am Meer von Toba). Singa Raja, Priesterfürst der Batta, wohnt zu Bangkara (am Toba-See). Der Kopf des durch Ver-

dursten (nach dem Eingraben) getödteten Knaben wird in einen Topf unter einem Waringinbaum begraben, bis man (bei einem Kriege) von der verwesten Masse in das viereckige Loch die Panghulu-balang genannte Holzfigur (ihr eine Seele zu geben) einfügt (bei den Batta). In der Eisenbahnbrücke über das Göltschthal setzt der Volksglaube das Einmauern eines Kindes voraus (s. Ploss). Auf Fiji liess der Häuptling Menschen unter den Hauspfosten eingraben (zu Jakson's Zeit). Im Antemis-Bade zu Ephesos waren Jungfrau und Jüngling lebendig eingemauert, und seitdem hatte ein Dämon Besitz ergriffen, dreimal im Jahr einen Jüngling und eine Jungfrau erwürgend (bei Prochoros). In der μετάστασις des Johannes lässt sich der Apostel lebendig eingraben (durch seine Jünger). Vor einem Kriege hängt der Kampong (der Batta bei Delhi) eine Beschwerdeschrift (mit Holzmodellen von, Lanzen und Fusspfeilen) auf, bestimmte Summen für Entschädigung angebend, bei deren Nichtbezahlung ein Angriff folgen würde (bei Wiederholung werden zu gleich einige Pisang-Bäume im Voraus zerstört, um die Drohung ernstlicher zu machen). Vor einem Kriege (bei den Batta von Puk-pak) wird mit dem verrottet wieder ausgegrabenen Teile eines (bei Eingraben unter heisser Sonne) mit Pfeffer und Ingwer gereizten und (nach dem Versprechen als Vorfechter zu dienen) durch Eingiessen von siedendem Blei getödteten Knabens, der Holz-Vorfechter oder Panghulu-balan (als Holzfigur am Nabel) eingerieben. Vor Kriegszügen oder bei Krankheiten rufen die Batak o Inang Ho, Inang, Ho, Bego, Bego (zu dulden, ach, o Begu).

Auf Adie, (wo die Sitte des Köpfeschnellens nicht herrscht), bleiben die Kinder bei dem Vater. Das Köpfeschnellen dient zum Trost der Hinterbliebenen, da nun auch Andere einen Todten zu beweinen haben werden (in der Mivahasa) Zur Kriegserklärung stellen die Batak auf dem Weg nach dem feindlichen Dorf Pfeilerfiguren auf, (wobei auf einen Bambus die Ursache auseinandergesetzt ist), und rufen dann (durch Abfeuern der Gewehre) die Aufmerksamkeit nach diesem Platz (zur Kenntnissnahme. Unter den Suku-Häuptern in Batoebarah stehen die Tongkeh in den Kampong (bei den Batak). Die östlich vom See Tobn gelandeten Vorfahren der Batak wanderten nach Silindung (und weiter). Die Pangalones genannten Händler vermitteln den Verkehr (der Batak). Die Dörfer der Orang Oeloe (in Mandheling) stehen unter Datu. Die Kupferpfeifen der Batak werden in Si-Lindong und Gross-Toba verfertigt. Die Ackerbaugeräthe (der Batak) begreifen Tadjak, Hoedali, Goeris, Sasap, Djaljap. Neben den Namen (Menangkobon) werden Salars (oder Spitznamen) gebraucht. Einige Seelen (nach dem Tode in Begoe verwandelt) gehen in Sumboan (als Geister der Wälder und Berge) über, die auf die Ernte Einfluss üben, so wie die Lebensereignisse (bei den Batak). Unter Tanz und Musik werden die Si-Basso genannten Priester (stets verheirathet, als männlich oder weiblich) davon ergriffen. Wer sich nach dem Berge begiebt, um die Schriften auf Bambus zu lesen. erhält die Kenntniss, Krankheiten zu heilen (in Ambaloes). Geister oder (bei den Batak) Nitu heissen Litu in Favorlang (auf Formosa). Im Paradies des Himmel (gegenüber der Unterwelt in Hawaiki für die Gemeinen) finden sich (auf den Marquesas) die Vornehmen, mit den in der Schlacht gefallenen Kriegern und den am Kindbett verstorbenen Wöchnerinnen (sowie Selbstmörder). Mit ihrem Gemahl reisend, hielt die (aus einer Eidechse verwandelte) Van Djomba die Sonne auf, für längeres Tageslicht (bei den Batak), wie der polynesische Priester in Schlingenfestigung (der Indianer u. s. w.). Der Stier Ranggir entwickelte sich zum Menschen (bei den Batak). Hidjo (Selido's Vater) incarnirte sich als Eber (bei den Batak). Die Töchter des Büffel Ranggir verwandelten sich in Menschen. Die Batak von Poerbo Seriboe bewahren die Kinnbacken der geschlachteten Büffel, als Reichsthumzeichen (durch die Menge). Mahishasura, der grosse Asura (als Büffel), wird von Skanda getödtet (im Mahabharata). Die Seele ist verloren, wenn aus der Erinnerung entschwunden (bei den Batak). Orang Mandopa beirathete diejenige der sieben Töchter Batara Guru's, deren Kleid (als vom Himmel zum Baden herabgekommen) weggenommen war (bei den Batak). Als sie (nach Geburt eines Sohnes) aufwärts zurückgekehrt, versuchte Orang Mandopa erst auf dem Riesenbaum und dann über dem schlüpfrigen Fels zum Himmel zu steigen, den er durch Erfassen der herabhängenden Zweige eines himmlischen Feigenbaums (Kajoe ara baroengge) erreichte, und dann angestellt wurde, den Blasebalg Batara Guru's zu ziehen (beim Schmiedefeuer). Khunsinghonsakon wird durch den Zweig eines Oelbaums gerettet (V. d. ö. A. I, 343). In Kampong Boekoem finden sich Büffel-köpfe zur Dachverzierung (unter den Batak).

Nach den Batta besitzt der Mensch sieben Seelen (Tondi), die den Körper (bis auf eine) verlassen können (um umher zu wandern). Die, Ompu oder Oppu (Grossvater) genannte Ahnen, unter dem Oppu-dewata (als Obersten), werden an den Gräbern angerufen (bei den Batta). Am Grabe des Stammes-Häuptling werden (wenn der Datu bestimmt) Tänze aufgeführt (bei den Batta). An den Sombaon oder Betplätzen (bei Bäumen, Steinen u. s. w.) werden (von den Batta) die Begu oder Dämone verehrt (neben den aus abgeschiedenen Seelen entstandenen Begu). Je nach dem Schlafplatz oder der Art der Lage deutet der Battah Träume aus. Die Zauberstöcke (der Battah) werden aus solchem Holz gefertigt, woran Jemand aufgefressen ist. Die Batta fressen Kriegsgefangene, sowie wegen Schalden (Ehebruch u. s. w.) Verurtheilte. Nach Menangkabau gekommen, blieben dort älteste und jüngste Brüder (als Stammväter der Malayen), während die beiden mittleren nach Toba wanderten. Der Huskus (Wahlspruch) wird an die Dämone gerichtet (im Weihrauch). Der Singa-maga-raja-bakkara genannte Hauptpriester der Battah, stammte bei der Einwanderung (in Tobah) von einer verbannten Frau, welche (die Götter anrufend) geschwängert wurde; beim Tode wird der Nachfolger aufgesucht. Als Reste von Tempeln und Figuren (des Siva-cult) finden sich indische Monumente (unter den Battah) bei Pertibi (in der Nähe von Sijirok). In Padang-sitempoean (bei Pertilis) findet sich ein indisches Grab. Ganaganan (Götzen) werden bei den Batta für Krankheitsfälle gefertigt. Die Wissenschaft der Datu wird in Pustas (Bambu-Bücher) gelehrt (bei den Batta). In dem Tambu-Raja genannten Buch findet sich die Geschichte der Malayen. Die Malayen werden bei den Batta bezeichnet als Alak-darit (Alak oder Menschen) von den, als Darit bezeichneten, Padangschen Bovenlanden. Der Diwata oder Gott (der Batta) weilt im Himmel (Solgol), der Teufel (Sibulu) in der Unterwelt (Api-naroka), während die Begus umherschweifen. Die Datu (Aerzte) opfern, den Sibolu beschwörend (bei den Batta).

Im Absterben der Geister (bei den Batta) erlangen sie höhere Stufen, bis zu dem Oberhimmel (Banoewa gindjong) aufsteigend (in Unsterblichkeit mit den Dewas). Der Datoe (Zauberer) wird (bei den Batta) beim Wahrsagen befragt. Die Opferthiere für die Götter müssen weiss sein (bei den Batak). Bei Sühnungen der vier Geister entscheidet der Priester durch Zerschneiden einer Lemone (bei den Batak). Als der von Hadji Goeroe (Batara Goeroe's Diener) zur Erforschung der bodenlosen Tiefe ausgesandte Rabe sich verirrte, kam Batara Guru (die vier Windstrecken um Licht anrufend) mit dem Bock herab, um (auf dem durch ihn emporgeholten Holzfloss stehend) das Land zu bilden und mit der vom Himmel herabgebrachten Erde (nach Trocknen derselben) Mann und Frau, die (neben eigenen Kindern) einen Sohn aus angeschwemmtem Bambus (bei dessen Spaltung) erhielten (nach den Batak). Neben Sori pada (Gott der Luft) und Mangalla bulang (Gott der Erde) verehren die Batak (als höchsten) Batara Guru, dessen Tochter Puti orla bulan, (als Naga padoha) die, früher getragene, Erde in's Wasser versinken lassend, auf weisser Eule (mit einem Hunde) niederkam zu dem von ihrem Vater herabgeworfenen Berge Bakarra, worauf die nun entstehende Erde wieder auf das Haupt des (durch Layang layang nandi, Sohn Batara-Guru's gebundenen) Naga padoha gelegt wurde (s. Rademacher). Den (guten) Dibata steht (bei den Batak) der (böse) Antoe Perboeroe gegenüber, und sein Gefolge bilden die Dämone, gegenüber den Begoe Tinasian (oder Schutzgeister). Jeder Stamm (der Batak) verehrt die auf waldigem Berg als Begu umherschweifenden Seelen der Ahnen, die, wenn angerufen, in den Körper des Aeltesten (Orang Batoewa oder Sie Basso) hinabsteigen.

Aus Hagen's durch eigene Erfahrungen in verständiger Beobachtungsweise wichtigen Mittheilungen über die Batta ist das folgende entnommen:

„Wird dem Bagar sein Opfer nicht richtig oder etwa garnicht dargebracht, so rächt er sich durch Entsendung von Krankheit, Wahnsinn oder Tod in der Familie. Wird er aber gut gepflegt, so fährt er zu gewissen Zeiten in Familienglieder theilweise auch in Fremde, zu diesem Zweck bezahlte Leute, meistens jedoch in die Hausfrau, welche dann unter Pontangschlägen und Gesang der Umstehenden in einen Zustand der Verzückung geräth (natürlich unter Assistenz des Guru), mit starrem Blick eine Zeit lang steif dasitzt, und schliesslich angiebt, welche Opfer an schönen Kleidern (für die Frau) und Esswaaren (für sich selbst) der Geist verlangt. — Die Sombaons sind grosse, mächtige Geister, welche der Batta ehrfurchtsvoll mit dem Namen „radja" anredet. Das Gebiet derselben ist stets ein bestimmtes,

sei es eine Bergspitze, ein Baumwipfel, ein Wald etc. Der eine Sombaon Sileang Nagorata ist ein vornehmer, grossmächtiger Geist, ein anak Nebata. Der andere, minder an Ansehen und Macht, weil kein anak Nebata, heisst Gursudu bangun. Beide hüten den Berg. Ein dritter Geist, Radja Persoangan, hütet dortselbst die ausgedehnten Schwefelfelder. — Unter den Saniang Naga Chorsik und Boru Saniang Naga, wohnt der erstere, der männliche Geist ganz nahe dem Gestade, der letztere, weibliche, Geist, in einem grossen trocknen steinernen Haus in der Tiefe der Seemitte. — Der Geist der Zwietracht und des Mordes mit feurigen Augen, langer rother Zunge und Krallen an den Händen, schleicht bei Dämmerlicht um die Ecke. Der Talisman besteht gewöhnlich aus einem ausgehöhlten Bären- oder Eberzahn, einer Tiegerklaue, oder auch aus einem kleinen Büchschen von Gold und Silber (bei den Weibern) in welche vom Guru eine Medicin gethan wird, welche ihren Träger schützen soll. — Bei allen Malayen und Battas ist gleichmässig der Glaube verbreitet an menschliche Wesen, welche die Kraft und Macht besitzen, sich sammt ihrer Wohnungen unsichtbar zu machen, die orang bunian (von buni, tönen, da man sie voraus nicht sehen, wohl aber hören kann) im Batta'schen „plimunan“ oder „komang“. Eine andere Varietät der „orangbunian“ sind die „orang kumang“ (batt. homang), die ihre Füsse verkehrt tragen, die Ferse nach vorn, die Zehen nach hinten, sonst aber den „orang bunian“ völlig gleichen. Gewöhnlich geht die Sage, dass diese geisterhaften Menschen in „steinernen Häusern“ wohnten; was sich vermuthlich auf indische Ruinen bezieht. — Wenn eine ansteckende Krankeit im Lande ist, so kann man, um sich sicher zu stellen, den Kampong sperren (panabari huta). — Alle männlichen Nachkommen eines guru werden wieder gurus. Die Kaste gipfelt in dem als Halbgott verehrten Priesterkönig mit dem indischen Namen Sing-Mangaradja zu Bakara am Tobasee, den alle Battas in Süd und Nord gleichmässig verehren. Bekanntlich soll derselbe eine schwarze, mit Haaren besetzte Zunge besitzen, deren Anblick todtbringend ist, weshalb er seine Befehle schriftlich ertheilt. — Die Attribute der gurus sind die Zauberstöcke, tonkat balehat, und die pustahas.

„Den (zur Zauberei) abgeschnittenen Kopf begräbt man (s. Rosenberg) unter einem Waringin (Ficus benjamina) und entnimmt nach Bedarf von Zeit zu Zeit der faulenden (oder auch mit noch andern Zauberingredienzien gekocht aufbewahrten) Masse kleine Stückchen, welche man (das heisst stets nur der guru) in einer Höhlung der Zauberstöcke oder Kriegspaniere (tonkas baléhat, nicht pangulu galang, wie von Rosenberg sagt) verschliesst, wodurch der Stock seine Seele erhält. Beschreibungen solcher Kriegspaniere finden sich bei Junghuhn und (mit Abbildung) bei von Rosenberg. Die Stöcke dienen jedoch nicht blos als „Kriegspaniere“ (ein unglücklich gewählter Name, da sie auch im Kriege nichts weiter als Zauberstöcke sind, welche die Seele des unsichtbaren Vorfechters einschliessen), sondern auch, und noch viel häufiger, in den Händen der gurus zur Vertreibung von Krankheiten. Wer genau hinhört, soll die summende Stimme der „Seele“ im Innern der Stockes vernehmen können. — Von den drei Seelen weilen zwei beständig im Körper, während die dritte stets ausserhalb des Körpers, aber trotzdem im innigsten Zusammenhang mit ihm verbleibt. Diese drei Seelen heissen mit Namen: Dondi Signliman oder Sipargongom, Dondi Siansahara und Dondi Sichorchor. Diese letztere ist die ausserhalb des Körpers verweilende. Stirbt dieselbe, wo sie sich auch grade befinden möge, so ist auch der Mensch in der nämlichen Stunde todt. Die zwei im Körper befindlichen Seelen werden frei, und steigen als Sumangot vom Niedergang der Sonne, von Westen her, den Pfad empor zu Debata's Wohnung, wo sie ein paradiesisches Leben in ewigen Wohlergehen und Lustbarkeit geniessen. Die Leichenbegängnisse finden auf dreierlei Art statt: Verbrennung, Beerdigung und Aufbewahrung der Leiche im Hause. Die verschiedenen Murga's (Familienstämme) huldigen entweder der einen oder anderen Art, wenigstens die Vornehmen und Radja's, während der gewöhnliche Mann meist seinem Belieben und seinem Geldbeutel folgt. Dem Todten wird noch vier Tage lang Essen an seinen gewöhnlichen Platz im Hause, und danach noch vier Tage lang auf sein Grab gestellt mit den Worten: „Hier ist dein Reis; iss!“ Die Leichen legt man zu unterst in's Grab querüber an's Kopf- und an's Fussende, und stellt den Sarg darauf. Im Dorfe Tinging am Tobahsee wurde Folgendes erzählt: Stirbt hier ein Radja, so wird er unter den gebräuchlichen Ceremonien nach drei Tagen beerdigt, seine Knochen jedoch nach drei Jahren wieder ausgegraben und in einem kleinen geschnitzten

Sarge im Hause entweder für immer oder nur für ein bis anderthalb Jahre aufbewahrt. Oft müssen die Verwandten dies auch mit Aufwand ihrer letzten Mittel thun, da nach di Haan, die Seelen der Todten die Ueberlebenden öfters mit allerlei Krankheiten und Gebrechen heimsuchen, so lange, bis ihr Wunsch nach einem richtigen Begräbniss, den sie durch des Guru's Mund kund geben, erfüllt ist. Ausser den Seelen der Ahnen giebt es aber noch viele andere Abtheilungen im Geisterreiche. Eine derselben bilden die Schutzgeister, Bagar genannt, besonders bei den Orang timor und Karo. Ein Timorbatta gab hierüber folgende Erzählung, welche nach Berichten der Orang lussam controllirt worden ist: Jedem Menschen begegnet mindestens einmal in seinem Leben ein Schutzgeist, Bagar, sei es in Form kleiner Steinchen, welche in einem Wasserstrudel auseinander wirbeln, oder in Form eines eigenthümlich geformten Stückes Holz, einer Wurzel etc. Erkennt nun der Mann dies oder vermuthet er einen Bagar darin, so bemächtigt er sich des Gegenstandes und bringt ihn zum Guru, um von ihm Gewissheit zu erhalten. Nun begiebt sich der Guru damit auf den heiligen Platz des Dorfes, wo der pangulu balang steht, nimmt eine gehörige Mahlzeit zu sich, und macht den Geist in den betreffenden Gegenstand hineinfahren unter mancherlei Ceremonien, wobei das Wasser mit Limonensaft die Hauptrolle spielt. Damit ist der Bagar fertig, und der glückliche Finder nimmt ihn mit nach Hause, wo er ihm einen eigenen Platz, gewöhnlich zu Häupten der Liegerstatt des Hausherrn, anweist, und ihm allmonatlich einmal (in Vollmond) oder hie und da auch zweimal Reis und ein rothes Huhn opfert. Der Guru beobachtet dann, ob der nur ihm sichtbare Bagar auch wirklich kommt, ob er Appetit hat oder das Essen verschmäht. Hie und da bekommt der Bagar auch ausseretatsmässigen Hunger und theilt dies dem Guru mit, worauf derselbe dem betreffenden sagt: Dein Bagar ist hungrig und verlangt dies und das Opfer".

Si Deak Paroedjar, Tochter Batara Guru's, (Sohn des ursprünglichen Wesen Moela Djadi Nabolan), nahm (nach der Bildung der Erde) ihren Sitz im Monde (wo sie beständig spinnt), mit ihren Brüdern (Si Hala Poriamon und Si Hala Soeksang) vermählt. Ihr Sohn Tuan Sorba di Banua (mit Si Boru Baso Pait vermählt) kam vom Himmel zur Erde, das Dorf Lobu Sibalaman am See Toba gründend, wo der Stammvater der vier Marga (unter den Batak) geboren wurde (s. Henny). Von Batara Guru's Söhnen umschwebt Inda-Inda den Menschen und überbringt die Wünsche desselben an seinen Bruder Hasi-Hasi, wie dieser an Mengala Bulan, dieser ferner an Soripada und dieser schliesslich an seinen Vater Batara Gura (durch den sie bei Mula Djadi Nabalan vorgelegt werden.)

In der oberen Welt wohnen die Götter Batara gura dolie (der Gerechtigkeit), Soripeda (der Gnade) und Mengala boela (des Bösen), in der mittleren die Schutzgeister (Sembahen), die Dämone (Bego) und die Ahnen (Temoegan), wogegen Raja Patoka in der Unterwelt (bei den Batak). Der (gute) Debata steht (bei den Batak) Antoe Perboeroe (mit den Quälgeistern) gegenüber, während die Begoe Tinassan schützen (s. Weddik). Bei den, Debatta Assi-Assi verehrenden, Batak werden die Orang Betoea oder Sie basso inspirirt. Die Seele (Kesak) des Gura (bei den Batta) steigt zu den Drei (Göttern) auf, wo alles Glück ist. Die Raintea bewohnenden Geister (Tii) schufen den ersten Menschen (s. Ellis), und so durchschweben die Vorfahren das Land (bei den Batak). Malin Demon beraubt Boroe Tapi mombang soero ihres Flügelkleides (bei den Batak). Die Vorfahren(Oppu) werden in der Ompu-devata verehrt. Der Vater (Oempung Oetara Goeroe diatas) mit der Mutter (Boetara di Atas) oben (im Himmel) wohnend, hing den mittelsten seiner drei Söhne in der Mitte, (wo er verbleiben wollte) auf (während der älteste oben, der jüngste unten ihren Sitz nahmen) und dieser (als die ihm gegebene Erde verweht wurde) durchstach den Grund, sodass die Erde gefestigt wurde, und bildete aus dem Körper des herbeigeflogenen Hahns alle Dinge in ihrer Verschiedenheit (bei den Batak). Bei Festen rufen die Batak die drei Vorfahren an, als Batara Guru (obere), Sariepada (in der Mitte) und Mengala Boelan (darunter) mit deren Boten Radja Inda (s. Henny). Bei den Batak dienen die Sibaso als Vermittler zwischen Menschen und Geistern (bei Beschwörungen) Bei den Batak fungiren die Guru als Priester (s. Marsden). In Sumatra wird mit einem alten Kris auf Begräbnissplätzen geschworen. Der auf einem Baum in der Nähe des Dorfes weilende Sombaon schützt die Bewohner, macht

macht sie aber auch krank (bei den Batak). Die Batak meiden die Seen, als den Sitz böser Geister.

Im siebenten (höchsten) Himmel wohnt Diebata (Diebata Manoengal oder Diebata Manganaon), im sechsten seine Tochter Si Dayang marnjalanjala di langt (die flammende Magd des Himmels) mit dem Menschenwächter Toean Dang Batari, im fünften Toean Roembio Kayo (die Ernte schützend), im vierten Si dayang Bientang Brayon (über Heilkräuter wachend), im dritten Dato obal baloetan (seinen Verehrer im Krieg mit unsichtbarem Schild schützend) und Dato siebong hona (den Lebensathem der Gefallenen erneuernd oder wegnehmend), als Tinagasan (gute Geister), wogegen im zweiten Himmel (mit dem Vogel Amporik Garoedoe) der (böse) Namora Setan (angekettet, bis ihn Diebata zur Strafe der Menschen loslässt) und im ersten seine (Unkeuschheit und Scheltworte anregende) Frau Boroe Rangapoerie Batoetong mit dem Diener Namora si Dangbella (bei den Batak). Der Himmelswächter (Ompong Randong namora) führt die Seelen zu Tuan dang Batari, um, wenn schlecht, zur Strafe in die Welt zurückgeschickt zu werden, während die guten (wenn vom Adel) bei Tuang dang Batori wohnen oder (von guter Herkunft) bei Dato obal baloetan. — Ompong Oetara Goeroe Diatas (der Batak) stieg mit seinem Sohn in die Mitte, zum Ansetzen von Erde für die Festigung bei Durchstechen.

Als Radja Iskander moeda, Sohn des (vom Sultan Iskander stammenden Maharadja) Menangkabouw, durch Poela Pertjah zog (um in Atschin, Siak, Kampar, schwangere Frauen zurückzulassen) kam er (bei Sinkoeang den Batang-Gadi aufwärts fahrend) in das Gebiet der (weil im Nebel verborgen) unsichtbaren Hallak-Boenian und nahm aus diesem Geisterland den durch Zaubersprüche den Nebel vertreibenden und dadurch sichtbaren Boroh-Si-Ambil mit nach Menangkabouw, wo er ausserdem eine Frau aus Pagar-oeijang heirathete, deren Tochter dem Fürstengeschlecht in Menangkabouw Ursprung gab. Als bei seinem Tode die Frauen haderten, wollte Si-Ambil mit ihrem Säugling nach ihrer Heimath zurückkehren, konnte dieselbe aber (weil irdisch gemischt) nicht wiederfinden, und wurde in der Wildniss irrend, durch die Hunde vom Jagdzug des Häuptlings Namora Paloengani aufgespürt, und als Sklavin nach Kotta Bargot gebracht, während der Säugling in Hundekoth (um von Hundemilch zu leben) geworfen wurde (aber von den unsichtbar wohnenden Boenian gehütet wurde). Als bei einem Bau das Kind eingemauert werden sollte, entfloh die Mutter (von den Boenian unterstützt) und wurde von dem Häuptling (der in Geistesumnebelung den eigenen Sohn geopfert hatte) in der Hütte, worauf Turteltauben koseten, bei der Verfolgung im Walde nicht gesucht, so dass sie nach Dori Soit entkam, wo ihr der Häuptling Namora Païmaton soviel Land schenkte, als der Waringin-Baum beschattete. Dadurch bereichert gelangt ihr Sohn (Na Roca Roar) zum Ansehen und wurde deshalb, als malayische Kaufleute, die für Sklaven zu kommen anfingen, auf dem Bazaar durch die im Spiel verarmten Eingeborenen beraubt waren, zum Schiedsrichter angerufen, und es gelang ihm (als die Kaufleute bewaffnete Hülfe gebracht hatten), sich (mit Erniedrigung Namora Paimahon's und seines Geschlechts) zum Herrn des Landes aufzuwerfen, als Ahnherr der Fürsten des (durch Batta aus Tobah bevölkerten) Mandheling.

Nachdem Debata siebenmal die Form, in welche die Seelen gefahren, zerbrochen hat, können auch sie zu der ewigen Freude einziehen (bei den Batta), während sonst auf Berggipfel oder Baumwipfel lebend (s. Hagen). Die Sibaso werden von den Begu besessen (bei den Batta), neben den Datu als Zauberdoctoren (s. Schreiber). Neben den Begu (Krankheiten verursachend) finden sich Sombaon und Sumangot (bei den Batta). Nach Warneck findet sich von den sieben Seelen der Batta eine im Leibe, eine am Himmel und fünf ausserhalb des Körpers, (aber nur bei zeitweisem Verlassen, um Gesundheit zu bewahren). Während (unter den drei Seelen) Dondi Sichorchor ausserhalb des Körpers verweilt (bei den Batta) bleiben die andern beiden (Dondi Sigulinam oder Sipargongom und Dondi Siansahara) drinnen (s. Hagen). Die Batta betrachten die Begu, als Hauch oder Luft (angin sadja), mehr als die Sombaon zum Schaden geneigt (h. Hagen). In Toba lässt der Fürst vor dem in Gestalt von Steinen oder Holzstücken aufbewahrten Begoe schwören (Maclaine Pont). Beim Gottesurtheil entscheidet das längste Stehen im Wasser, bis zum Oberleib (unter den Batta). Die Eidesableger (bei den Batta) essen von dem zuckenden Herzen eines geschlachteten Thieres, um beim Meineid ebenso gefressen zu werden.

Als im Auftrag Batara Guru's für dessen schwangerer Frau das mit einem Männchen schwangere Reh suchend, der Rabe aus dem Loch (dessen Abgrund nicht durch einen Rottanstrick zu tiefen, mit dem herabgeworfenen Bambus geprüft wurde) in Dunkelheit umhergeführt, auf dem (im Wasser schwimmenden) Bambus ruhte, und der Gott mit seinem Gefährten im Flügelkleide gekommen (im Licht von den vier Weltgegenden), aus mitgebrachtem Holz ein Floss (auf den Hörnern des Bocks) baute und auf der ausgebreiteten Erde Bäume pflanzte, bildete er (nach der Rückkehr durch die Schwalbe wiedergerufen) aus rother Erde seiner Frau das Menschenpaar, (durch Zauberformel belebt), und aus dem im Wassergefäss der Frau verfangenen Bambus (nach Schöpfung von Sonne und Mond) kam beim Spalten ein Mensch hervor, der in eine Tengolenfrucht verwandelt, von der schwangeren Frau gegessen und dann mit ihrem Kinde geboren wurde. Als dann die Frau noch einen Sohn und später eine Tochter (Beru Alahen) geboren, vermählte sich mit dieser der Bambus-Mensch, (weil nicht verwandt), und gebar sie zwei Töchter, den beiden Brüdern zu Frauen, als Stammväter der Geschlechter besondere Häuser bauend (bei den Batta).

Aus dem Haupt des Stammes (Marga) erhob sich bei den Batta der Rajah als Besitzer des Landes, der die umliegenden Stämme zum Anschluss bewogen und im Dorf an der Spitze der vornehmsten Marga stund, während der (um die Ehen mit einer verschiedenen Marga zu ermöglichen) meistens gleichzeitig ausgewanderte Nebenstamm oder Baijo-Baijo — in seinem Häuptling (Natobang Baijo-Baijo) den Rathgeber im Balei-Balei stellte und ihm dann noch der Natobang Anggi ni Rajah (jüngerer Neben-Rajah) zur Seite steht aus derselben Marga als der Rajah, aber geringerer Würde als der oder nächste Blutsverwandte des Rajah, über diejenigen gebietend, die den Djujur oder Brautpreis noch nicht gezahlt haben, so dass deren Kinder bis dahin der Frau folgen. Wandern andere Marga ein, so können sie, wenn ahnsehnlich in gleicher Weise vertreten werden.

In den Anrufungen der Batak werden die Götter der Niederwelt (Naga padoha, Rangga puri u. s.w.) aufgefordert, emporzusteigen, die Götter der Oberwelt niederzusteigen, die Götter der Mittelwelt zu bleiben (an ihren Ort). Die Erde wird (bei den Batak) vom Bock (Naga padoha) auf den Hörnern getragen, wie (bei den Malayen) vom Stier (lamba), als Nagagalang petak oder Naga pusai, oder (in Menangkabau) vom Büffel (zwischen Elephant und Stier stehend, der Grösse nach). Der Drachen (Naga galong petak) stützt die Erde (bei den Dayak). Der Berg Pulakir (woher der Kalk zum Sirih-Kauen erlangt wird) gilt dem Batak als Hauptsitz der Dämone. Die Zunge des Maharaja Singha (am See Toba) ist schwarz oder haarig (s. de Raet). Im Dorfe der Batak werden als Schutzgeister desselben die Boru na mora (Boru Saniyang Naga) und Martua Sambaon verehrt (s. Burton).

Nachdem Debati Hasi-Asi die Schöpfung vollendet, überliess er dieselbe seinen Söhnen Batara Guru, Sori-Pada und Mangana Bulan; die durch ihre Stellvertreter regieren: als Debata Digingang, Debata Detora und Debata Dostonga (die Götter des Oben, Unten und Mittel) neben Begu (bei den Batak). Als der von Alex. M. stammende Fürst von Menangkabau sein Reich bereiste, zeichnete er die Erbfolge bei den Batak mit dem Zeichen eines schwarzen Fleckes unter der Zunge (s. Burton). Die Homany genannten Geister belustigen sich mit Hazardspielen in den Wäldern (bei den Batak). Batara Guru Pinaijungan, der verbannte Sohn des Alam-Sjah (in Pager-Rujang), wurde von Pertimbal, der über die Suku (Tombak na Sapang) der Batak herrscht, als Fürst anerkannt, während sein Bruder Batara Guru Payong sich mit der Tochter des in einem Baum (bei Kota Bargot) gefundenen Hantu (Si Modom) vermählte (s. Vigelius).

Ausser der Sprache der Batta (als Toba, Dairi und Mandheling) findet sich die Hata-andoeng (der Leichenfrauen), Hata nibigoe sejar (der eingefahrenen Geister), Hatapeda (der Zauberbücher), Hata tabas (der Gebete), Hata partodoeng (der Kampfersucher). Als die Batak aus Tobah nach Pertibie (mit malayischen Wilden) kamen, fanden sie Backstein-Ruinen am Boeroemon (s. Willer) beim Zusammenfluss mit dem Batang Paneh. Der (aus Tobah gekommene) Adel der Batak wurde aus dem Kampong von Goenoeng toea oder Kotta Sintur durch malayische Fürsten aus Menangkabouw verdrängt unter Patoean Moksa, Vater Soelthan Natora's (Vater Baginda Maharadja Hindu's, des Stammherrn des Fürstengeschlechts). Unter Sie Adjie Goeroe Toenga wanderten die Batta von Tobah nach Pertibi (malayische Wilde in Backsteingebäuden antreffend). Da man der Sprache des Narren folgte,

entstanden (unter den Batak) verschiedene Sprachen (neben dem Toba). Die Gemeinde der Batak besteht aus dem Adel, als namoramora (wo beide Eltern zum Adel gehören) oder Anginiradja (wo nur der Vater zum Adel gehört), aus Hallak nadjadji (Bürger), Ompong dalam (Freigelassene, die aber bei Noth durch das Haupt wieder einberufen werden können), Pangkoen gdangie (zeitlich freigelassene Sklaven, um den Loskaufspreis zu erwerben), aus Atoban (Sklaven) und Persingiran (Pfändler). Ein Bund verschiedener Gemeinden bildet den Djanjian (unter dem Panoesoenan, und der Fürstenzweig, der mit der Kolonie auszog, bleibt in Tompok oder Verbindung mit dem Stamm. An der Ostküste wird das Dairische durch die Batak von Karo-Karo und das Tobaische oder Pardembanam Battak gesprochen. Das Alphabet der Batak (sowie das verwandte der Redjang und Lampong) zeigt Abkürzungen des javanischen.

Die Bataks zerfallen in drei Hauptstämme, die jeder einen besonderen Dialect sprechen, nämlich die Toba's, die Mandaïlinger und die Daïrier. Sie bewohnen die Residentschaft Tapanoeli in dem Gouvernement Sumatra's Westküste, und die Residentschaft Sumatra's Ostküste. Die Stämme, die in dieser letzten sich finden aus den Hochländern her in Deli ansässig zu den Daïriern gehörig, tragen den Namen Karo-Karo (Wilken). Von den neun Söhnen eines Königs von Toba, der sein Land vertheilte, stammen die Batak, die sich bei Uebervölkerung über die benachbarten Länder verbreiteten, dann aber, als neue Uebervölkerung eintrat, unter den (während Regierungslosigkeit wüthenden) Kriegen durch den Begu (Dämon) Nanulain in gegenseitigem Hass zum Menschenfressen angeregt wurden.

Die von dem (auf einem Zeugschiff) aus dem Continent Tanah Besar gekommenen Wali-Olah getödtete Schlange veränderte sich in den Berg Seboentang oder Kadjang Sabidang (bei Palembang) und der Radja Prie genannte Djin zeugte mit der Frau Wali-Olah's oder Radja Ischander, eine Tochter, die sich mit ihrem Halbbruder badet, als dieser durch eine Schlange getödtet wurde, worauf der Radja einen Pfahl von Arengbäumen, als Pagar-Roedoeng, errichtete. Der von der (im Schlaf durch einen Dewa geschwängerten) Tochter geborene Sohn, wurde von Ischander in die See geworfen, aber von Garuda nach dem Berg geführt, und kam ungekannt nach Pagarroejong zurück und vermählte sich (als Sabatang)mit seiner Verwandtinn aus den Jang di Pertoan. In Madjapahit mit dem Titel Nachoda Radhen Poehawang beehrt, kehrte Sabatang über Bantam zurück bis an den Boekit Seboentang, wo sein gestrandetes Schiff durch die Dewa in eine Insel (Patang-Oejang) verändert wurde, die sich mit Boekit Seboentang vereinigte. Von Sabatang's in Sakalobrah (am Ausfluss des Soengi Kommering aus dem Lahoet Ranouw) gezeugten Kindern starben Alle bis auf den jüngsten (Empoe Seroentieng) und dessen Nachkommen breiteten sich längs der Flüsse (Moesi u. s. w.) aus, indem die späteren stets die früheren abwärts drängten (als Stämme der Lampong).

Als Awi-ditchou, der Holobalang (oder Pahlawan) des Chaher-el-Nawi oder Chahrnawi (Königs von Siam) durch die, in der Kiste der Geschenke, in den Palast eingeschmuggelten Krieger des Königs von Pasey (der, weil mit dem Tode bedroht, von seinen Hofleuten nicht befreit werden konnte) gefangen genommen, wurde dieser in Siam zum Wächter der Hühner angestellt, bis von seinem Mantri (gleich arabischen Kaufleuten gekleidet) zum Gegengeschenk für den Baum aus Gold und Edelsteinen erhalten und nach Pasey zurückgelangt. Als (vom Berge Sanggong entsprungen) Marah Silou durch seinen Bruder Marah Tschaga von Pisangam nach dem Walde Djoroun getrieben war, baute er auf dem Platze, wo sein Jagdhund Si-Pasey eine katzenartige Ameise anbellte, die Stadt Semoudra (nach dem Sadjerat Malayou) und nach der Bekehrung zum Islam (als Sultan Malek el Saleh) die Stadt Pasey. Bei seiner Rückkehr vom Chaher-el-Nawi trieb Sultan Malek el Thaher (von Pasey) seinen Bruder Malek el Mansour (von Semudra) über Padang nach Mendjong (auf Rath des Toun Perapatih Toulos Tonkong Sakara) und dieser, zurückgerufen, starb auf der Durchreise in Padang Maya (Padang), wo ihm aus dem Grabe Sidi Ali Ismaieddin's eine Stimme zurief, dort zu bleiben on est bien ici (s. Marre).

Das Buch Ali-Siporhas lehrt (den Batak in Sibonga) die Angriffe auf den Feind, und durch den Strick Rombu siporhas wird die gegenseitige Kraft gemessen. Neben dem Perhola-an genannten Buch (als Tagesweiser) gebraucht der Häuptling die Toudung-bajur und Toudung-ranga genannten Schnitzstäbe, einen Diebstahl aufzuspüren (1826). Um Plagen zu sühnen bestimmt der Datu (Häuptling) das

Opfer aus seinem Buch, und bei dem Fest fällt dann einer der Theilnehmer bewusstlos nieder, um mit Inspiration durch Ahnenseelen zu weissagen (bei den Batak). Die Batak unterscheiden die Schriftsprache (Hata-Haba-i-tan) von der gewöhnlichen (Hata Tohop).

Im Anfang war Nichts, dann kam das Wasser zu fliessen und darauf der Geruch, mit dessen Entstehen auch Tuan Allah dawar, der nach dem Wasser ging und den Menschen formte. Das Land war klein wie ein Fusstapfen, dann erschien der Himmel, gross wie ein Blatt. Darauf erweiterte sich das Land zur Grösse einer Schüssel, der Himmel zur Grösse eines Schirms, und es erschienen neun Götter Dewah Allah, Dewah Mohamet, Dewah Kejauanang, Dewah Keyinjanjan, Dewah Prapah und Dewah Propong, Dewah Tscheratscha, Dewah Tscheratsching, Dewah Kassendeng, Ade Kuloi, Dewah Parbantanan. Darauf kam Puttri Sasi Inosari zu Padang Ma-unjalo, die ohne Mann Kinder gebar. Dann kam Sangussi Gasang, dann die neun Vögel. Die neun Vögel legten Eier und jedes Ei bestand aus neun Theilen, woraus beim Aufbersten die Erde mit allen Völkern kam, aus einem Theil, während der obere Theil zum Himmel wurde, und aus dem dritten Theil Sonne. Mond und Sterne entstanden, aus dem vierten die Luft, aus dem fünften das Meer und die Flüsse. aus dem sechsten kamen die Vorfahren des Rayah Iskander, aus dem siebenten kam Nakudu Suridautu zu Sapulo Sepampang Mahadewa oder Ujung Tanjung Turnan Dewa (der Vorsprung, wo die Götter niedersteigen), gleichfalls als Vorfahren Iskanders, aus dem achten entstanden Sand und Steine, aus dem neunten Gras und Bäume, sowie Krese Tamban Ayam (der Sand der Hühnerzeugung) als Vorfahr der Fische.

Der jüngste (und schwesterlose) unter den Söhnen des ersten Menschen, zum Himmel (für Belustigung mit Bedadaris) erhoben (durch Gott), kehrte mit den Djatie-Djatie genannten Goldhörnern als Iskander Zulkarnaim auf die Erde (in Rum) zurück, wo er mit der in Kain sang sunkollo gekleideten Göttin den (nach Merapi auf Java oder Sumatra fortziehenden) Sohn Serie Maha Radja di Rudja (nebst dessen Brüdern) zeugte, und von diesen wurden seine Schiffsgesellen mit fünf Mädchen vermählt (aus den Geschlechtern der Tieger, Hunde, Katzen, Ziegen und Menschen). Aus dem Himmel rückkehrend, hing Iskander im Anblick seiner Brüder in der Luft (bei den Malayen). Von Bentan nach Ruko kommend, fuhr Sang Sapurba den Fluss Buantan (Siak) aufwärts nach Menangkabouw, wo ihn die Bewohner, durch seine glänzende Erscheinung (weil Nachkommen Alex. M.) überrascht, zum Fürsten einsetzten in Pagar-rujang (mit Analogien auf Timor und in Peru).

Adam (Vater) und Mutter Awa hatten 99 Kinder, von welchen 98 unter einander heiratheten, während das letzte (als Sikander Churunaim) seine Frau im Himmel suchte, und Adam folgte als Raja. Aus seiner Ehe entsprangen drei Söhne, Radja Alif, Radja Depang und Radja Simaradja, von denen der Erste Fürst von Rum wurde, der Zweite von China und der Dritte von Pagerrujung, und dieser liess sich am Merapi bei Priangan Padan Panjang nieder. Einer seiner Nachkommen (Ryat Simaradja II) zeugte mit seiner Frau einen Sohn, der als Jang Dipertuan über Menangkabouw herrschte. Dieser Radja Simaradja II (Vater von dem Sohne eines Radja, der als Jan Dipertuang herrschte), starb, und seine Frau vermählte sich mit Tjati Bilang Pandei, von dem sie zwei Söhne hatte, als Parapatie Sabatang und Chatib Tumanuoengan. Als die Bevölkerung sich vermehrte (unter Radjo als Jan Dipertuang). vertheilten sich die Brüder, um in einer Ebene um 6 Uhr eine Berathung zu halten. Um 7 Uhr kam der Fürst (Jang Dipertuan), ohne dass seine beiden Brüder da waren. Beim Warten sah er einen Mann mit flimmerndem Schwert spielen und rief Prang laiu-laiu kanya (kanya, komm her). Der Mann sitzt vor dem Rajah wieder, mit seinem Stock in die Erde gepflanzt. Dann ruft der Radjah einen unter dem kayu (Baum) Bodi Sitzenden, und einen anderen, von den unter dem kayu (Baum) Boreang, sowie aus der anderen Gruppe, ebenfalls Einen, der an einem Holz schnitzte, als Orang Tupang Kaiyu (Holzgabel). Als diese vier, jeder mit seinem Stock in der Erde, hintereinander sassen, ermahnte sie der Raja, wenn Parapati Sabatang und Chatib Tumangoengan kommen sollten, ihnen zu folgen. Durch den Willen Allak's waren die Stöcke in einem Viereck gepflanzt, und (bei dem Ausbleiben der Brüder) wurden die Orang laiu-laiu und Orang kayu Boreang ungeduldig. Als die Brüder ankamen und die Stöcke im Viereck gepflanzt sahen, beschlossen sie darüber ein Kleid zu spannen, als Balei für sämmtliche Stämme, für Orang laiu-laiu, als Malaiyu, Orang kayu Bodi, als Suku Bodi,

Orang kayu Boreang, als Suku Pilehan, Orang Tupang kaiyu, als Suk Petappang. Die Orang Malaiyu sind die vornehmsten, weil sie zuerst ihren Stock in die Erde pflanzten.

Von den Radja nan tiga sello (drei Zweigen) des Fürstenhauses von Menangkabouw (in Pagar-rudjang) residirte der Radja Alam (als Oberhaupt der Ijang di Pertoean) im KampongKoedam, der Radja Adal (der Gesetzgeber nach dem alten Hadat) in Kampong Tenga, und Raja Hebadud (der Priester) im Kampong Balei django, während die Reichsgrossen ihre Sitze in Soengie Larah, Soeroeaso und Padang Gantieng hatten. Mit Jang die Pertuan (die als Fürst betrachtete Person) bezeichneten die Malayer ihre Fürsten (um directe Bezeichnung als solche zu vermeiden). Von drei Brüdern aus der Nachkommenschaft Kjai Toemanggangon's (als erster Maharadja di Radja oder Jang di Pertuwan in Priangan) zog der älteste nach Sungi-tarap, der zweite nach Surohasa und der jüngste nach Pagar-rujang am Bakit-Bungsu. Als Kinder Iskander's (um jeder ein eigenes Reich zu gründen), begaben sich sieben Söhne (von Madjapahit) nach Lebong, Menangkabouw, Passumah, Stabong (an der Quelle des Komering-Flusses), Blidoh (an der Ostküste), Djambi, Dehaua oder Java, wo der jüngste blieb, während ihre Schwester (Mantri Sandang Bido) sich in Palembang niederliess, mit Bagus Skarang vermählt, der vom Himmel in die See gefallen war, in dem Roban Sambilan Pitang genannten Meer (nahe dem Platze, wo das Meer fest ist). Auf Nangkudo Sidang Berdamo in Jangka bringing kalevakto folgte sein Sohn Mangku Derrabal Tschindano, dann dessen Sohn Rabulselasse, weiter dessen Sohn Batara Guru und sein Sohn Raja Iskander (in Madjapahit gestorben). Der Fürst Nangkudo Sidang Berdamo war mit der Schöpfung der Welt entstanden. Von Jangka bringing kalevakto (weil das Land zu klein war) fortziehend, sah Iskander die liebliche Insel (Pulo Cheri) und gründete dort Madjapahit.

Der erste Mensch, auf dem Merapi erscheinend, rief einen Rajah (von dem die Bewohner Tarah Datar's stammen), einen Landbauer (Stammherr der Bewohner in Agam), eine Ziege (von welcher die Bewohner Solok's abgeleitet wurden) und einen Hund (Ahn der Küstenbewohner an der Westküste Sumatra's) in's Dasein. Die Anak Soengi (in Ampat bla) und V. Kota oder Moko Moko) leiten sich aus Menangkabouw (in Suku vertheilt). Die Anak Pasisir (in der Proatin Landschaft) kamen von Indrapura längs der Küste. Die Anak Lakita in Soengei Itam sind den aus Ampat-Lawang abkömmlichen Stamm verwandt. Dem Raja Binniang aus dem Meer, (wo er nur dachte, ohne zu essen), hervorkommen sehend, schützte der Fürst der Malayer die Augen mit der Hand an der Stirn und deshalb werden die Holländer begrüsst durch Anlegung der Hand an die Stirn. Raja Binniong aus Rum (Stambul) kam, um die Einkünfte zu essen, Raja Skander Britandu oder der Gehörnte (aus China), um die Kaufwaaren zu essen, Raja Tatagulin Sakta (in Pager-Rujong), um die Erde zu essen, und Raja Binniang der Compagnie (aus Holland oder Europa) entstand im Meer für sich allein. Poyang Meradja Gedang zog nach Menangkabau, Maharadja Ratu nach Lebong, Maradja Bongso nach Passumah, Maradja Sapi nach Slalung, Maradja Sing nach Djambi, Maradja Pandu nach Blidah, während Maradja Mokso in Java blieb. Der Poyang Maradja Gedang in Menangkabouw zeugte als Vater die Söhne Tumangoengan und Propati, wie Maradja Ratu in Lebong die Söhne Biku Bijiingi, Biku Brahmain, Biku Margi und Bikn Brümbo. Der Fürst von Djambi gründete Singapura.

In der Mitte Java's wurde Madjapahit von Iskander gegründet, mit dem Land Padang Padaratan und westlich davon Tanja Kamulang. Der südlich von Madura gelegene Hügel Skanda Malai oder Berg Skanda's (Kartikeya's oder Subrahmanya's) wird Sicander Malai (Berg Alexander's) genannt, weil dort der Arzt von Alex. M. (b. Langlès) begraben sei (s. Wilson). Auf Alex. M. folgte in Sogdiana (nach Orosius) der Feldherr Scythianus (Scythaeus Praefectus). Auf den Münzen Skandragupta's (unter der alten Gupta) findet sich der Pfau (auch zum Reiten), Der Untergang der im Sand begrabenen Stadt Amirkote wird (von den Rajputen Bikanir's) auf die Besiegung des Johyas durch Iskander Rumi zurückgeführt. Durch den am Mahu-meru (mit dem Fluss Malayo) in Indalus (auf Sumatra) lebenden Häuptling Demang Lebar Daun als Oberherr anerkannt, bauten Sri Turi Buwana (Nachkommen Iskander's) mit den Orang di bawah angin die Stadt Singapura bei Ujong-Tanah (in Tanah Malayo). Unter den Nachkommen Alexander Magnus' (Sohn Darab's) heirathete Tsoelana (Nachfolger Tsoerana's) die Prinzessin Mathab, Tochter des Königs Tatab Harad (drei Söhne zeugend) und kehrte dann nach der

Coromandelküste zurück, wo sein Sohn Rama Madaliejara sich in Bautja Nigara niederliess (Modeliar).

Als Bondakandung oder blutsverwandte Mutter (Bonda oder Mutter), empfing die Fürstin von Menangkabouw den Besuch des Fürsten von Atjeh, um sich zu vermählen, doch verlor dieser, als ein Büffelkampf vorgeschlagen wurde, indem der Büffel des Fürsten (obwohl jung) mit eisernen Hörnern bewaffnet war. Dann kam der Rajah von Rum, um Heirath zu erfragen, und versprach (bei Zusagen) in zwei Jahren zurückzukommen, starb aber in Rum. Zuletzt kam der Fürst von Siam (gleichfalls als Sohn Iskander's) wurde aber abgewiesen. Dann gebar die Fürstin (ohne Vater) den Sohn Sutang rumandang (als Indradjati oder vaterlos), (der durch das Essen einer Cocos beschwängert) mit Cocosmilch ernährt wurde. Auf Pulo Langkapuri trennte sich (als Sohn Soetan Iskander Zoelkarnain's) Maharaja Raja von seinen Brüdern, nach Pulo Mas (Sumatra) ziehend. Auf dem Boekit Segantang Maha-Meru am Sungie Malayo (der in der Tantang fällt), liegt (bei Palembang) ein Nachkomme Alex. M. begraben. Botjitram, Sohn Suram's (Sohn des Tarsie Badaros aus dem Stamm der Hindu vom Geschlecht Alex. M.) und der Prinzessin Tjindani Wessie (von Tjulan) kamen, aus Amdani Negaro, zu Demang Lebar Daon (aus dem Stamm Solam's) am Muara Tantang (bei Palembang). Der Fürst von Menangkabouw stammt vom Sultan Iskander Alum, der auf dem Gipfel des Berges Gunung Seilan herrschte. Von Iskander (Nachkommen Adams) stammend, liessen sich die drei Söhne in China, Indien und Menangkabouw nieder (wo das Land durch Sieg des Büffel über den Tieger erobert wurde). Von den durch Iskander mit der Tochter des Meeres (unter Wasser) gezeugten Söhnen, liess sich der jüngste in Johore nieder, und dann (nachdem er die niederdrückende Schlange Si-katimuno mit dem Schwert Simandang-giri getödtet) am Vulcan, der aus dem Meer hervorgestiegenen Insel Sumatra (Pulo Percha). Die Schlange Si-katimuno wurde durch das Schwert Sang Sapurba's (Nachkomme Alex. M.) bei Gründung Menangkabou's in drei Theile zerhauen [in Sakyamuni's Lehre].

Der anfangs auf der Spitze des Bukung Bongso bei dem Badeplatz (Pentjoeroes) der Quelle ansässige Raja kam dann herab nach Bukit (am Abhang) und schliesslich an den Fuss, zu Pagger-Rujang wohnend, ein Kampong Gudon, als Raja alam (weltlicher Raja) oder Jang di Pertuan, während der geistliche Fürst (Jang Putuan) in Tanggor residirte und der volksthümliche Fürst (Raja Hadat) in Balejangot. Der weltliche Fürst (Jang di Pertuan) gehörte zum Kampong Sudam, als Raja-alam (in Pagger rujang). In Kampong Tanga wohnte der Raja ibadat (als geistlicher Fürst) und in Kampong Balejangot der Raja Adat (als Hüter der Ueberlieferungen. Die Landschaft (Rantau oder Hochmoore) von Rantau-Kwantan, Kwantan-Singingi, Rantau-Batanghar bilden die Länder von Kwantan. In Kwantan wurde Aril (Tribut) an den Jang di Pertuan (in Menangkabouw) bezahlt, dem die verschiedenen Rajah Ehrendienste leisteten (im Reiche des Sirih, u. s. w.), und nach dem Fall von Pagger-Rujang nahm der Raja (Tuan besor) von Besarah (am Kwantan-Fluss) den Titel als Jang di Pertuan an.

Die von Wali Olah, auf einem Zeugschiffe von Tanah besar (am Festland) schiffend, getödtete Schlange verwandelte sich in den Boekit Seboentang (Kadjang Sabidang bei Palembang), wo er sich niederliess, von dem Djin (Dämon) Raja Prie als Iskander betitelt. Nachdem sein Sohn beim Baden durch eine Schlange getödtet, weshalb ein Zaun von Arenbäumen (roedoeng) gebaut wurde (als Pagar-roedang), wurde der von der durch einen Dewa geschwängerten Tochter (Raja Prie's) geborene Sohn (Sabatong) in's Meer geworfen, durch einen Garuda nach dem Berggipfel zurückgebracht, und heirathete unwissentlich in Pager-Roedang mit der Familie des Jang di Pertoean von Pagar-Roedoeng, (ebenfalls Enkel Iskander's), und verwandelte (auf der Rückreise von Madjapahit) sein bei Boekit Seboentang aufgelaufenes Schiff (durch Tapa oder Busse und Opfer an die Dewa) in die (bald mit dem Boekit Seboentang verbundene) Insel Patang-oejang, wo er in Sakalobrah (am See Lahoet Ranouw) wohnte (an der Quelle des Kommering). Von dort verbreiteten sich die Nachkommen seines jüngsten Sohnes (Empoe Seroentieng) längs der Flüsse (die Vorgänger weiter abdrängend) durch die Länder der Lampong (s. Du Bois). Iskardo wurde vom Doppelgehörnten erbaut. Nach Klitarchus traf Alex. M. im indischen Gebirge auf ein Heer von Affen, gleich feindlichen Armen (s. Aelian). La corne, qui chez les Israélites, était le symbole de la puissance et de la force, est, pour les Bassoutos, celui de la confiance et de la sévérité (s. Casalis).

Die Nordländer bedienten sich der Hörner des Auerochsen zum Trinken und zum Verfertigen von Lanzenspitzen (s. Plinius). Als dem Prätor Genucius Cipus Hörner wuchsen, erklärte das Orakel dies als Zeichen des Königsthums, weshalb er sich verbannte (s. Val. Max.), und so symbolirt das Horn die Herrschaft (bei Daniel).

Die Könige von Badakshan leiteten sich (zu Polo's Zeit) von Alexander, mit der Tochter des Darius vermählt. Der königliche Stammbaum von Badakshan wurde auf Alexander (Philipp's Sohn) zurückgeführt (nach Ferishta). Zu Baber's Zeit leiteten sich die Fürsten Badakshan's von Alexander M. Nach Abul Fazil leitete sich der königliche Stamm von Sewad und Byore (der Yussufzi) von der Tochter Zulcarnein's Secander (von Kabul eingewandert). Die Fürsten von Durwaz leiteten sich von Alexander M. (s. Elphinstone). Die Tungani-Stämme von Yarkand leiten sich von Alexander M. Die Fürsten von Kulab, Sheghanian, Wakhan leiten sich von Alexander M. (wie in Chitral, Gilgit, Iskardo, Badakshan und Durwaz) aus dem Tadjik-Geschlecht (von Bakhtur-Zamin). Iskander heisst (in Sumatra) zweihörnig wegen des gehörnten Bildes auf der Münze von Alex. M. (s. Marsden). Die josephischen Stamme Ephraim und Menesse trugen Stier- oder Widderhörner auf ihren Fahnen (und für Josua). Bei Daniel wurden die Perser und Meder, als zweihörnige, unter Widdern symbolisirt. Als von Noah's 99 Söhnen der jüngste (Iskander Dhulkarnain) seine Frau im Himmel gesucht hatte, wurden ihm (in Rum) drei Söhne geboren, von denen sich der jüngste (Surya maha radjadiradja) mit seinen Begleitern einschiffte, und als noch Alles mit Meer bedeckt war, auf der Spitze des Merapi landend, baute er, bei Ablaufen des Wassers, die Stadt Preang, neben der grossen Ebene (Padang panjang), und als bei fernerem Ablauf des Wassers die drei Landschaften (von Tanah datar, Agam und Limapulu) den Blicken erschienen, zerstreuten sich die Malayen dahin, indem Surya maharadja di radja sich in Pagar Ruyang niederliess.

Raja Secander, Sohn Raja Darab's von Rum (aus dem Geschlecht Makadumiah) als Zulkarnein zeugte mit der Tochter des Raja Kida Hindi den Sohn Raja Arastan Shah und dieser mit der Tochter des Raja von Turkestan den Sohn Raja Aftas. Aus seinem Geschlecht herrschte Raja Suran in Amdan Nagara und zog (nach Besiegung Ganggi Shah Juana's in Gangga Nagara mit der Festung am Flusse Dinding bei Perak) gegen Raja Chulon in Glang Kiu (Khlang Kiauw im Siamesischen) und Johore, und dann nach Tamsak (wo das Schiff aus China über die weite Entfernung berichtete). Nach einem Besuch der Barsam unter Rajah Aktab-Al-Arz (im Grunde des in einem Glaskasten durchfahrenen Meeres) kehrte Raja Suran mit einem Seepferd auf die Erde zurück und baute Bijnagar im Lande der Kling. Von seinen Söhnen durchkreuzte Bichitram Shah die Silbou genannte See und erschien (nach Zerstreuung der Flotte) in glänzender Erscheinung den das Reisfeld bearbeitenden Mädchen aus Belidung auf dem Berge Sagantang Maha Meru (am Fluss Malayu), zwischen zwei Begleitern auf einem weissen Stier sitzend und von dem Bath (oder Sänger) als Sangsapurba (Trimurti tribhuvera) begrüsst. Die Tochter (Wan Sindaria) des Raja Demang Lebar Dawn von Palembang oder Paralembang (im Lande Andaluz) heirathend, wurde von ihm der Vertrag mit dem Volke (der Malayer) geschlossen, dass dieses nicht rebelliren, aber die Fürsten ihrerseits es nicht unterdrücken sollten (beim Bau des Badehauses Pancha Presadhu in fünf Terrassen). Nachdem Sangsapurba zum Fürst von Palembang (mit Damang Lebar Dawn als Mangkubumi) erhoben und die in einer Glocke den Fluss hinabgeschwommene Prinzessin Putri Tunjong bui (oder Schaumglocke) mit dem chinesischen Gesandten vermählt war, wurde dieser zum Statthalter des oberen Palembang (wie der jüngere Bruder Damang's zum Statthalter des unteren Palembang) eingesetzt während Sangsapurba (mit Damang) nach Tanjongpura (wo der Fürst von Madjapahit einen Besuch abstattete) schiffte und dann (seinen Sohn Sang Nila Utrama, als Nachfolger des Fürsten Paramisurit Bentan zurücklassend) nach dem Kwanton (bis Menangkabouw aufsteigend). Sein Sohn (Nila Utama) schiffte von Bentang nach Tanjong Bemban und gründete dann Singhapura am Fluss Tamasak (als Sri Tribuana), seinen Sohn (Raja Kichil Besar) mit der Tochter des Kling Raja Adi Bernitan Raja Mudeliar (in Bijanagara) vermählend (mit dem Titel Sri Vicrama Vica). Von seinen Nachfolgern flüchtete Raja Secander Shah (von der Bitara von Madjapahit besiegt) nach Moar und gründete dann Malacca. Die Fürstin Bondakandung oder blutsverwandten Mutter (die Fürsten von Rumi und Siam im

Büffelkampf abweisend) gebar (ohne Vater), als Indradjati, den Sohn Sutang rumandnij (durch Cocosmilch ernährt) in Paggar-rujang.

Die Suku-Eintheilung einführend, übernahm Fürst (Jang Dipertoewan) Kjahi Toemenggoengan (in Menangkabouw) die Herrschaft über die (aus den Linien Kota und Pilehan zusammengesetzte) Abtheilung Kota-Pilehan (in Tanah Datar), die über Bodi-Tjiniago (aus Bodi und Tjiniago) seinem Bruder Perpatih Sabatang (in Agam) überlassend. Die Kota-Pilian folgt dem altüberlieferten Adat, wogegen die Bodi-Tjiniago ausserdem Berathschlagungen zulässt. Jeder im Volk, vornehm oder gering, gehört (auf Timor) zu einem Stamm, nach dem ursprünglichen Wohnort oder nach dem ursprünglichen Stammvater genannt. Solch ein Stamm heisst uaak fes (Wilken). Kleisthenes vermittelt den Uebergang aus dem gentilicischen Zustande in den demotischen (in Attika).

Zu den vier Suku von Rumbowe Ilir kamen später die vier Suku von Rumbowe Ulu. Batta Ampar ist der vornehmste unter den von Menangkabouw nach Rumbowe eingewanderten Suku. Als Namen von Suku finden sich Sipanja, Bodi Malaiyu. Prauw, Djambi, Mandheling u. s w. Datu Raso Jeso (von Merapi nach Priangann Padang panjang wandernd) zeugte mit der (schönen) Poetih den Sohn Kjai Toemangongon und die Tochter Indra Sati, während später seine Wittwe ihrem Gemahl aus anderem Stande den Sohn Perpatih Sabatang gebar, der (nach Reisen zurückkommend) Indra Sati umwarb, aber von dieser an einer Hauptwunde (als sie ihn gegen einen Schlag seiner Mutter schützte) als Halbbruder erkannt wurde. Kjai Toemanggongon theilte dann die Stämme, (Ehe innerhalb eines desselben verbietend), und kämpfte mit dem (verbannten) Perpatih Sebatang (der zu Sintoa in Tanah-datar seinen Kris durch den Batu bertikam bohrte, drohend, dass er so seinen Verfolger durchbohren würde, wenn nicht sein Bruder), bis bei Frieden der eine Stamm (um nach Agam zu ziehen) an Sebatang überlassen wurde, während Toemangongon in Tanah datar blieb. Als die Frau Watou-Gunung (des Menschenkönig in Java) an einer Kopfwunde in ihren Gatten ihren Sohn erkannte, reizte sie ihn (zu seiner Vernichtung) zum Kriege gegen die Dewa an. Suku ist viergetheilt und die vielen (nach Bäumen, Oertlichkeit u. s. w. benannten) Suku gehen auf vier Mutter-Suku zurück. Am Gabun, wo die Frauen lnumerisch überwiegen, beginnt die Reaction gegen die Despotie des stärkeren Geschechts in den Geheimbünden des Nordens (durch rivalisirende).

Der jüngste Sohn Adam's (dessen Brüder nach Indien und China gezogen) vertheilte in Sumatra die Suku, den Suku Kumba nach einem Kumba-Baum (unter dem sie sassen) benennend, den Suku Malayu (Laya oder Berge) nach den Flittern eines im Kriegstanze aufgeworfenen Schwertes. Nachdem Surya maharadja, auf dem Merapi gelandet, in der Stadt Preang (Freudenstadt) die Gesetze verkündet, (je nach den practischen Fällen), brachte er sie unter Berathung mit dem Häuptling Pipaht-S in Tamyong zur Ausführung. Von Sri Maharadja di Raja (auf Berg Mar-apie) stammen der Raja Alam oder Oberherrscher (in Pagar-rujung), der Raja Adat oder Richter (in Soempoe-Koedoer) und der Raja Ibadat oder Priester (in Boea). Seine Wittwe (Indo-Tjalita) gebar dem Tjati-bilang-pondé zwei Söhne (Tamangongan und Sebatung) neben der Tochter Indrajati (wobei in Folge der Heirath mit Sebatang der Suku eingeführt wurde).

Der Häuptling der Ampat Suku (Kampi, Pani, Tigi-lara und Malayo) residirte am Berge Sungei-pagu in Menangkabouw. Der Adat negri (neben dem Adat Koran) wurde von den Stamm-Häuptern Katamangoengoeng und Papatih Sebatan aufgestellt (nach gegenseitiger Berathung). Die Penghaloe hadat sind zugleich Penghaloe andiko, als Häupter der Familien (Mamak) neben den Orang tua (Aelteste) mit Orang tjerdoek pandei (als mit dem Hadat vertraut) und Orang patoet (Angesehene). Die Panghulu Suku mit den Panghulu andiko bilden den Panghulu adat (im Gegensatz zu den Panghulu rod). Die Nagri Sembulang (Neun-Staaten) wurden durch die Menangkabauer in Malacca gestiftet. Der Laras Kota-Piliang bleibt bei dem alten Hadat, wogegen der Laras Bodi-Tjiniajo auch die Moepakat oder Specialberathung (nach mohamedanischem Gesetz) zulässt (besonders hinsichtlich des Bangoen oder Blutpreis). Der Adat Kawi (nan terhadat) gilt bei relegieusen Sachen (in Padang).

Im alten Platz wohnten die Vorfahren der Suku Bodi-Tjinago in Sungitarah, wogegen die Kota Pilehan in Limakoun wohnte (mit der Suku Malaiyu). Die Negrie (zu Padang) zerfällt in 14 Suku und der Suku in Boah proet (Leibesfrucht). In dem Kampong vereinigen sich die demselben Ahnherrn (Nenek) Ent-

sprossenen. In Paggerrujang finden sich sieben Stämme, getheilt in die Nantiga baleh oder drei Vereinigungen (fürstlichen Geschlechts), die Gudam, Tanga und Balejangat, und in die Nan ampat baleh (die vier Vereinigungen) der Mandheling, Padang-datar, Nan-ampat und Nan-sambilan. Die Stämme von Payakombo stammen vom Tieger, die von Solok vom Hunde, die von Tanah dator vom Büffel, die von Agam vom Schaf.

In Tanah-datar kann in derselben Suku, aber nicht in derselben Boewah peroet (Familie) geheirathet werden. Bei den Malayen heissen die Familien Sa-Nenek (einer Grossmutter), wogegen (bei den Battah) Sa-Ompoe (eines Grossvaters). Neben den vier Suku (Tanah-datar, Lima-Pulu, Pasisir und Kampar) findet sich in Siak (Siak Sri Indrapura) der Suku Talung (und der Hamba-Raja). Der Mittelstand wird aus Jutze oder Orangbaijik-baijik gebildet. In den Wäldern leben die Orang Utan. Die Datu der Suku bilden die Orang besar dalem (neben den Datu Banda des Handels). DieFamilien oder Boewah proet (mit Anak Boewah oder Einzelgliedern) bilder Soeka unter den Laras (bei den Malayen). Die Datoe nan berampat (Häupter der vier Soekoe) oder Datar nan Kaam pat soekoe repräsentiren im malayischen Dorf die Hauptversammlung der Suku (auch wenn mehr, als vier). Mit Datoe nan berampat (Häupter der vier Suku) wird die Gesammtheit der Dorfregierung (auch wenn aus mehreren Suku bestehend) begriffen (im Anschluss an die vier Ursprungsstämme). Von den Stämmen in Menangkabow stammen die Koebang (in Tanah-datar) vom Tieger, die Batipoe vom Hunde, die Tjandjoeng (in Agam) von der Katze, die Lima-pulu von der Ziege u. s. w. Solche Suku, deren Mamak sich in einen Tieger verwandelt hat, fürchten nicht die Begegnung von Tiegern.

Kjai Tommanggoengan und Perapatih Sebatang (die Gesetzgeber der Malayen) führten auf Rath des Tjatjah-Bilang-Pandei die Vertheilung in Suku ein. Durch Tjatjah-Bilang-Pandei ordneten Kjai Toemanggongan und Perpatih Sebatang die Hausgesinde der Suku unter Panghulu, und bestimmten, da die Neffen des Nachoda in Priamon (während der Reise nach Atjeh zum Flottmachen des Schiffes) besser, als die Kinder, gehorcht hatten, dass auf jene das Erbrecht fallen solle. An der Spitze jedes Suku (Stammes), der in einem (oder mehreren) Kampong, (Flecken) wohnt, steht ein Panghulu Suku (über den Panghulu Kampong, bei Mehrheit der Kampong), und die Gesammtheit der Panghulu Suku in der (aus sämmtlichen Kompong gebildeten) Kota oder (unter Einbegriff des Teratak oder Grundgebietes) Negari bilden die Regierung in Negari, als Rapat Penghulu.

Von Priang Padang Pandjang verbreitete sich (unter Perapatih Sebatang) der Laras Bodi-Tjiniago (aus dem Suku Bodi und Tjiniago gebildet) über die Ebenen (in den fruchtbaren Gründen des ersten Besitzergreifers), während der Laras Kota-Pilihan (aus dem Suku Kota und Pilihan) sich (unter Kjai Tommanggoengan) mit den Bergen genügen lasssen musste. Auf der Insel Langka-Pura (bei Palembang) gelandet, zogen die Brüder Pera-pati-si-batang und Kei-Tamanggungan nach dem Berge Priangan (oder Siguntang-guntang). Aelteste Ansiedlung der Limapulu Kota sind Kota namampal, Kota nagodan, Ayer tabi (limbukan) und Payabasu. Dazu kommen die Rono (wono) negri, als Simalongong und Laras Inbu, sowie ferner, im Umkreis angesiedelt, die (sieben) Laras (munkar, gugu, sarilama, param, laban, situyu, batuampar). In Preang Pandang panjang finden sich die Suku Gugu und Skladi, zum Suku Kota-Pilehian gehörig. Der Suku Pilehian ist der älteste. Baluhan kandon (zweigetheilt) wird gesagt, wenn ein Theil der Familie nach einem andern Platz zieht Die Mitglieder des Suku von Batipo heissen die Tieger von Kota-Pilehan, als die Kriegsbeute liefernd. Der Kota nangedan enthält den Kampong Kobe Ketchil (Kota Kolchi) u. A. m. Neben Kota nangedan findet sich Kota namampa.

Die (aus Tanah-datar stammende) Bevölkerung von Soengei-Pago zerfällt in 5 Hauptstämme, als Soekoe-Malajoe, Soekoe-Panas, Soekoe-Tigalaras und Soekoe-Kampei (s. Lange). Neben dem Jang-di-Pertoewan (an der Spitze jedes Suku) stehen die Sandi. Der (von dem Soethan von Pagar-rujang stammende) Raja Sambah, (weil Sambahjang oder Ehrerbietung empfangend), residirte als Jang-di-Pertoewan des Soekoe-Malayu in Kampon-dalem bei Pasir-dalang, wo früher der Soethan oder Gesandte aus Pager-rujang seinen Sitz gehabt. In Lebong finden sich die vier Marga der Birmani, Jirkalang, Selupu und Semarigi, und ausserdem ist noch die Marga Tubai hinzugekommen. Die Marga Semitul stammt von den Samadulah (aus Pager-Rujang). Sumatra heisst Pulo patjo (bei den Redjang) oder Pulo pertja

(bei den Malayen). Die Bewohner des Dorfes Tanjong-Heram (bei Taba Perand joeng) gehören zum Stamm Selupu (ihrem Ahnherrn nach).

Von Pager-Rujang gesandt, baut der Fürst (Tuangko Subayon) in Sugelimau (bei Benkulen) einen runden Bale (Bale bontar) im Dorf, und dort heissen alle Söhne Rajah (Fürsten) und alle Töchter Sitti (Prinzessinnen) in der Marga Simitul. In Rindu-hatti wird beim Grabe des letzten Raja von Pager-Rujang geopfert, der dort die Sewah-Cultur eingeführt hat (aus Menangkabouw), und in Folge der guten Ergebnisse als über den Reiswachs waltend betrachtet wird. Den Kuantan aufsteigend, liess Songsapurba durch den Kämpfer Peramas Cunumbang die Schlange Sacatimuna (Jektimam) tödten und sich zum Raja von Menangkabouw in Pagar-Rujang erheben. Der Fürst von Pagar-Rujang führte javanische Titel. Der Fürst von Pagger.Rujang legte einen Zaun (Pagger) an, damit seine Kinder nicht vom Regen fortgeschwemmt würden. Jenseits des Bua-Flusses lag das alte Pagger-Roejong, das nach dem jetzigen Pagger-Roejong (am Gunung-Bongso) verlegt wurde (durch Verschanzung aus Ruang-Bäumen gegen Feinde befestigt). Zwischen Jurnasso und Pagger-Ruang finden sich in einem Reisfelde Steine, als Fundamente alter Gebäude. Die Mohamedaner schreiben die Schriften auf dem Stein (zu Pagger-Rujang) dem Sheitan zu. Die Steine in Pagger-Rujang sind von Orang Hindu beschrieben.

Der Fürst von Menangkabouw theilte sein Reich dreifach, als Menangkabouw, Sourouassa und Pagger-Ruang. Der von Meraju ausgewanderte Stifter Menangkabouw's hatte sich zuerst auf dem Gunung Bongso niedergelassen. Das Reich Menangkabouw wurde aus Tanah Datar, Agam und Limapulu Kota gebildet. Die (unter freien Panghulu stehende) Tanah Andika (Pangkallan) war früher von Menangkabouw abhängig. Der Sultan von Indrapura war vierbrüstig auf Sumatra (s. Dalrymple), wo der Sultan von Menangkabouw über die Insel Percho herrschte. Aus Menangkabouw (in Barros) kam das Gold Camatra's (s. De Barros). Neben Pacem, Achem und Camper fand sich Menangkabo auf Sumatra (s. Barbosa). Der Maha-Raja von Menangkabouw leitete sich von Lankapura ab. Die besten Kris wurden in Menangkabouw verfertigt und von dort ausgeführt (s. Argensola).

Beim Tode Sultan Alif's (1680) zerfiel Menangkabouw in Susuwasa (mit der alten Hauptstadt zu Menangkabouw), Pagar-Rujang und Sungei-trap. Der Stifter des Reiches Assahan (javanischer Befestigungen) kam von Menangkabouw. Nach dem Tode des Raja Alpha wurde das Reich Menangkabouw dreigetheilt (1680 p. d.). Die Batoe-Raja (in Mahi) dienten zur Krönung des Fürsten von Menangkabouw. Die Fürsten von Menangkabouw zogen von Bukit Gamba nach Pager-Rujang. Als in Folge von Zwistigkeiten unter den Mantris die Bevölkerung von Moko-Moko sich nach Menangkabouw wandte, erhielt sie den Sohn des Tuanko von Priaman zum Fürsten und Sultan Sidi Sherif in Dusun Pase. Vor der Schöpfung in den Wolken wohnend, wurde Sultan Gagur Ahnni mit dem (sprechenden) Vogel Hocineta auf die Insel Langkapura (zwischen Palembang und Jambi) gesandt, das Königreich Menangkabouw zu gründen. Die Quellen bei Menangkhabow bilden den Fluss Sello, der sich mit dem aus dem See von Serkarat entspringenden Fluss Ombilan vereinigt, nach dem Indragiri abfliessend.

Als in Tanjong Bunga das Kind eines Begleiters (im Gefolge des aus Indrapura geflüchteten Königs) durch einen Alligator gefressen war, wurde um die Stadt ein Zaun gebaut aus Rujong oder Nibong (als Pagger-rujong). Die Fürsten von Sungei-Trap stammen von Perapati, wogegen von dem durch diesen (und seinen Bruder) zur Bekehrung aufgenommenen Paduka Sri Sultan Ibrahim (Xerif von Mecca) der Fürst von Pagar-rujang und Suruwasa. Von Noah's Gefährten kamen die Stifter von Menangkabouw nach dem Berg Siguntang-guntang zwischen Djambi und Palembang. Nach dem Tode des Sultan Alif wurde das Reich Menangkabouw zwischen den Fürsten von Suruassow, von Pagger-Rujang und von Sung-Tarap dreigetheilt (1680). Pagger-Ru'ang wurde als Zaun von dem Fürsten gebaut, um das Grab seiner Kinder gegen Krokodile zu schützen. In Gunung (bei Buli) hat der Suku Bodo Tjiniaga alte Penghuba-Regierung, welche die Ansprüche des Kaisers von Pagger-Rujang zurückwies, bewahrt.

Während bei den Malayen ausserhalb des Suku- (Stammes) geheirathet werden muss. war in der Familie des Raja von Pagger-Rujang (dessen Nachkommen sich in Seruassa niedergelassen haben) Heirath im engsten Verwandtschaftsverhältniss statthaft (bis zu der zwischen Bruder und Schwester). Der Sohn der weisen Fürstin

Boenda kandjong angetraut, wurde Sutang-rumandung (durch Imbang paga entführt) durch Chandramatti zurückgebracht (Pagger-Rujang wiederherstellend).

Als Sri Maharadja di Radja, von Priangan padang paudjang aus sein Reich erweitert, liessen sich von seinen Söhnen Radja Alam (Oberherr) zu Paggerroejong nieder (in Roema di Koedam), Radja Adat (Gesetzgeber) zu Soempoe-Koedoes (im Roema di tenga) und Radja Ibadat (Priester) zu Boea (im Roema di boekiet), während seine Wittwe (Indo Tjalita) ihrem zweiten Gemahl (Tjatibilang-pande) die Söhne Sultan Padoeka gebar (Kjai Tamangongon) und Sultan Samarung (Perpati Sebatang) gebar (neben der Tochter Indrajati). Da Perpati Sebatang, ohne zu wissen, seine Schwester heirathete, wurden die Kreuzheirathen der Sultane bestimmt. Indu-Samang vertritt die Fremden gegen die Kampong. Die auf Merapi (in Sumatra) geschaffenen Menschen wanderten in drei Theilungen nach Batusangkha, Agam und Anamkota. Von dort für einen gemeinsamen Markt auf's Neue nach dem Plateau von Merapi zurückkehrend, fanden sie den Weg so schwierig, dass Viele starben, unter alten Steingräbern dort begraben liegend.

Als die (in Rechtssprüchen weise) Fürstin Boenda-Kadjong in Menangkabouw die Herrschaft für ihren Sohn Sutang-rumandung führte und dessen durch Imbang jaya, Fürst von Soeng-Ngiang (am Uli-djambi, oder oberer Djambi) entführte Braut durch die Heldenthat Chindramatta's (Erinnerung), oder Zeichens des Auges (Matta), Pflegebruder des Kaisers, zurückerworben, zog Imbang jaya gegen Pagerroeang und (während die Kaiserin mit Sohn und Schwiegertochter zum Himmel erhoben wurde) zerstörte er es, wurde aber in seinem Lager durch Chandramatti ermordet, der von dem Bruder (des Fürsten) Tiambunko als Gefangener fortgeführt, aber (nach dem Tode dieses) bei Thronentsagung der Wittwe, zum König erhoben wurde und Pager-Rujang wiederherstellte, (aber bald darauf starb, worauf das ganze Reich verfiel.)

Die Fürstin Bonda-Kandong (in Menangkabouw) dachte ihren Sohn Sutangrumang, für den sie die Regierung führte, mit Putri-Bongsa, Tochter ihres Bruders, Tuangku Orang Moeda zu vermählen, aber dieser, unzufrieden mit der Wahl, entfloh nach Soengi-Nejiang, wohin dann der Kaiser seinen Pflegebruder Chandramatta (zur Entführung) sandte, dem es durch seine Heldenthaten auch gelang, trotz der gegen ihn ausgestellten Wachen in den Pallast zu dringen und die Prinzessin zurückzubringen. Als dann nach der Zerstörung Pager-Rujang's und dem Tode des Imbau-Jaija, die Wittwe ihres ihm gefolgten (aber gleichfalls verstorbenen) Bruders den Thron besteigen sollte, fürchtete sie den Fluch der (unter Aufhebung zum Himmel) verschwundenen Bonda-Koendong und schlug den (deshalb aus der Gefangenschaft entlassenen) Chandramatta vor, der noch eine (wenigstens indirecte) Beziehung zu der alten Kaiserfamilie (als Pflegebruder) begehrt. Vor ihm wurde dann, unter Wiederaufbau Pager-Rujang's, das alte Reich von Menangkabouw in voriger Grösse hergestellt, aber mit seinem Tode zerfiel Alles.

Als Priangan padong panjang noch eine Waldwildniss war, liessen sich die Vorfahren von Tatanja Gashana, Perpetti Sabatang, Katumungungun und die Prinzessin Kajasahan (durch welche Passumah später bevölkert wurde) dort nieder, zum klären und pflanzen, worauf der mit einer Tochter Kajarahan's vermählte Fürst von Rum sich in Pager-rujang niederliess. Dem Tuanko (in Menangkabouw und Pulo Mas) wurde der Tukup Bubung genannte Tribut gezahlt, als Ersatz für das mit Gold überlastete Schiff, das bei der Ankunft aus Rum im Kampf mit Sikatimuno an den Klippen des Feuerberges unterging (nach den Undang Undang von Moco-Moco). In Pagger-Rujang fanden sich die Suku Djemba, Pisang, Gundji, Kola u. s. w. (alle schliesslich auf die Vierheit der hauptsächlichsten Suku zurückgehend).

Das Land Medan suchend, wurde der (in der Schlachtordnung des Naga-terbong oder fliegenden Drachen kriegende) König von Moghul Kyrun (aus der Stadt von Sah ul Sayoh abfahrend) nach seinem Aufenthalt in Hindustan durch den gesehenen Bergrauch nach der Insel Pulo Percha geführt, wo er eine im Meere auf- und absteigende Insel sah, mit einem Manne darauf, der beständig Erde in's Wasser warf, um die Bildung des Landes zu hindern, als Sikatimuno, der durch des Königs Schwert (Chemmndang Giri) getödtet wurde, worauf sich die Insel Lankapura bildete, unter dem Namen von Saguntang-guntang Penjaringang (zwischen Palembang und Jambi), wo der Sohn des Königs (Jang depertuan Rajah Puti) herrschte, und dann sein Nachkomme, bis im Kriege Allah-addeen Sahs mit Radin

Tumangong Sura Sari (Susunan von Mataram auf Java) nach Indrapura (der zweite nach Pager-rujang). Die Bevölkerung von Menangkabouw zerfällt in die Laras von Kota Pilihan und Bodi-Tjiniago (in Districte). Unter den 12 Stämmen in Srimenanti findet sich Sri Lummah, Menangkabowe, Tanah-datar, Paya-Kumba u. s. w. Als älteste Stämme wurden Piliang, Bodi, Petapang und (als erster) Malaiyu in Pagar-rujang vertheilt.

Aus Anlass der zwei Zweige von den Laras Kota-Pilian und Boedi-Tjiuiago zusammengeschmolzen, führte Soeri (Sri) Maharadja die Vertheilung nach Suku ein. Durch Bandhar (Verbannung) entzieht sich der Suku der Verantwortlichkeit für die Busse Pampas (bei Verwundung) oder Denda (bei Diebstahl) bei den Malayen. Der Häuptling des ältesten Stammes (im Kampong) heisst Panghalang Poetjoek Auer (Haupt oder Spitze des Auer-Banmes) und fungirt meistens zugleich als Panghaloe Kampong. Die fünf Panggau (als Panggau-lima) stehen (in Kroe) unter dem sechsten, als Panggau (Lampong's). Die Sawa-Felder in der tiga blas Kota sind induviduelles Eigenthum, können aber nur mit Einstimmung des Panghulu oder der Stammesgenossen verkauft oder verpfändet werden. Die Indoek oipe (oder Soekoe) stehen in Tapanoli an der Spitze der Hausgesinde. An der Spitze der erblichen Panghulu andiko (oder Familienhäupter) steht der Panghulu Putjuk (bei den Malayen).

Die Nachkommen der Orang Gadang raja (vom Fürst zu Pagger-Rujang angestellt) gehören höheren Rang an (als Patrizier). Die Malim manti Doebalang mit Penghalu heissen Orang Berhadati oder Djinni (im Dorf). Bangoen ist Blutgeld (bei den Malayen). Die Busse heisst Boengan (wiederaufstehen) in Sumatra. Aller Unterhörige des Suku Pengaloe heissen Kamanakan (Neffen). Die Orang Berhadat sind die mit den Hadat Bekannten, während Djinnis die Rangstufen bezeichnet. Tummonog bedeutet in Favorlang (auf Formosa) den ersten Beginn des vom Anwachsen aus dem Wasser (s. Happart). Das Buch Tambo Radja (Königsbuch) heisst auch Undang Sembilan (die neuen Satzungen). Mit Bunda (ibur) wird eine (fürstliche) Mutter (im fürstlichen Sinne) bezeichnet in Bunda-Kandung (Kandung oder Uterus) von Menangkabouw. Die Pfähle der malayischen Häuser sind durch ein Gehege verbunden, um ein Unterhaus zu bilden (in Sumatra). Nach Eröffnung der Bewässerung (in Padang) wird das Fest der Sawah sapuloh (10 Reisfelder) gefeiert (von den Beamten). Bei Kriegen (in Padang) bleibt der Grobschmied unbelästigt (auch wenn aus feindlichem Dorf). Aus den Padanda (Priester) richten die Kerta (in Djambrana). Nach den Malayen (von Wellesley) ist eine weisse Katze glückbringend (s. Vaughan).

Die Malayen tragen den Balam-Vogel (zum Kämpfen) in einen überhängten Käfig. Priang-padang-panjang bezeichnet die fröhliche Vereinigung auf der langen Ebene. Früher verfertigten die Malayen Papier aus Bast und Blättern der Seribulam (um mit Holzstiften die Schrift einzugraben). In den Sambu genannten Köcher aus Bambus werden Briefe (auf Papier geschrieben) zum Versand gesteckt (in Padang). Hir ist Ebene in Palembang (im Gegensatz zu Ulu oder Hochland). Die Wasserräder (bei den Malayen) dienen theils den Reis (zwischen Steinen) zu stampfen, theils zur Bewässerung der Felder (in Sumatra). — In die Sapil genannte Rothfarbe wird das erhitzte Gold (nach Abkühlen im Wasser) bei Mischung von Salz, Pulver und Alaun (zum Sieden erhizt) getaucht. Nach dem Abtrocknen wird das Gold nochmals in die gleiche Mischung (mit Zusatz von Schwefel und Citronensäure) mit einem Draht eingetaucht gehalten, und dies so oft wiederholt, als für die Röthung erforderlich (bei den Malayen in Sumatra). — Der Malaye trägt in der Hand einen Käfig mit Tauben, als glückbringend. In Menangkaban wurde früher die gelbe Farbe, als fürstliche, betrachtet. Die Frauen in Payakombo tragen den Sarong seitlich geschlitzt (so dass beim Gehen das Bein vortritt), aus der Zeit des Padri-Kriges, um bei der Flucht ungehindert zu laufen (oder auch nach hinten zusammengelegt, so dass sich das Bein dann dort beim Gehen entblösst). Die aus Padjajaran geflüchteten Baduis wenden sich an Schutzgeister, weil nicht würdig den Gott Pun anzurufen. Durch Beschwörung (Ngeleak) wird krank gemacht (auf Bali). In Java fährt der Mensch (als Leak) in Thiere. Auf den Moscheen (in Menangkabau) steht vielfach ein Zieranfsatz (über der Spitze) in Speerform (auch Blumen) oder einen Hahn tragend.

Nach dem Adat in Jambi muss bei der Thronbesteigung des Fürsten ein Mann aus dem Volke (dem Doessoen Jeboes angehörig) einen Tag lang die könig-

liche Würde bekleiden (s. Boers). Die sämmtlichen Häupter der sukus, die panghulus, wie sie wohl in Kürze genannt werden, bilden, im Rath vereinigt, die Regierung der Negari (s. Wilken). „Der Panghulu Kampong in jedem Suku hat den Ehrenplatz in der Versammlung, Rapat oder Rapè, der Familienhäupter“ Panghilu (Pangh-ulu) bezeichnet die Ursprünglichen von Ulu (Stamm oder Ursprung). Häuptlingen in den Molukken stehen (neben der Volksversammlung) Gehülfen (Marinjo) zur Seite. Die Panghulu Suku und Putjuk Awal bilden (in Padang) den Rath der Negorij, unter dem Kapala Putjuk Awal, der dem Vorfahr (Nenek) am Nächsten steht.

Die Panghoeloe, als Njawa negri (Herz der Ansiedlung) und Malim, als Soeloe negri (Fackel der Ansiedlung) fungiren beim Gottesdienst mit dem Rath der Mantri und Doebal, als Tulang negri (Glieder der Ansiedlung) für Angesehene (zum Rechtssprechen). Munang (Mengbala) zur Verlängerung der Ohren werden von den Frauen die Subang genannten Ohrringe getragen. Die Rapat Penghaloe (Rapat oder Versammlung) bildet die Regierung (im Bali versammelt an der Tabou oder Trommel). Die Skythen tauchten die Waffen in Eideswasser (wie in Siam). Die Felder gehören dem Hoeta (Dorf) bei den Batak. Bei Heirathen zwischen Personen vom Adel, selbst von fürstlicher Abkunft, mit Frauen von niedrigerer Geburt (erlaubt und auch vielfältig vorkommend) sind die Kinder dann nicht von demselben Stand als der Vater, oder doch nur zur Hälfte, sipuwe, von seinem Adel, weshalb sie auch ana-sipuwe heissen (s. Matthes) bei den Makassaren und Buginesen.

Als die Javaner aus Palembang auf das Hochland Padang's kamen, wurde das Gottesgericht eines Kampfes zwischen ihrem Tieger mit dem Büffel der Malayen vorgeschlagen, worauf der Sieger das Reich Menangkabouw gründete. In Menangkabouw wurde der Elephant des Raja Prie von dem dreihörnigen Büffel (Baedjan Galieng) des Raja Ischander überwunden. Raja Ischander's dreihörniger Büffel (Boedjang Galieng) besiegte den Elephanten des (Djin) Radja Prie in Menangkabouw (nach den Lampong). Für Berathungen versammelten sich die Häupter von Menangkabouw am Tampat-perdameian (Friedensplatz) am See von Sinkara. Als Bruder von Key Dummul Alum Maharaja Alif (Sultan von Rum) und von Nou Alum Maharaja Dempang oder Dipang (Sultan von China) besass Aour Alum Maharaja Dirja oder Durja (Sultan von Menangkabouw) das Schwert Chirak-Simandang-diri (womit der böse Si-katimuno getödtet war), sowie den weithörnigen Büffel Si-Binuwang Sati, den Elephant Hasti Dewa u. s. w. Als reiche Kaufleute (Djambier oder Javaner) nach Menangkabouw kommend, (zur Wette um ihr Geld oder das Land), den mitgebrachten Büffel zum Kampf anboten, entzog der Fürst ein Büffelkalb eine Zeitlang seiner Mutter, und dieses (mit einem Eisenpfriemen am Munde bewaffnet) durchstiess den Büffel (nach dem Euter suchend). Mönang-Karabau ist Menangkabau von Mönang (Sieger) und Karabau (Büffel).

Mit Minang wird das Holzmodell bezeichnet, zum Saugen des Büffelkalbes, und so der Name Menang-Kobon, im Auferziehen des siegreichen Kabau oder Büffel. Als der Bandahara der Javaner einen grossen Büffel nach Tanjong-Bunga brachte (mit Messer an den Hörnern) wurde derselbe durch das Büffelkalb des Jang di Pertuan befragt, da dieser, Milch suchend, den Leib mit den Messern seiner Hörner aufschlitzte. Wie der Wolf den Stier, besiegte Danaos (als Eindringling) den Inachiden Gelanor (in Argos). Als Danaos in Argos um die Herrschaft streitet, entscheidet der den Stier niederkämpfende Wolf für die Fremden, sowie der den Tieger besiegende Büffel für den Einheimischen in Menangkabouw.

Können Streitigkeiten zwischen verschiedenen Kampong derselben Negorij (bei den Malayen) durch den Rath der Panghulu Suku nicht beigelegt werden, so hatte (im Gottesgericht) das Prang-Batu (Steingefecht) auszusprechen, oder (wenn ebenfalls ungenügend) der Prang-Bedil (Waffenkampf), bis Einige gefallen waren (unter Verhinderung eines Ueberganges in wirklichen Krieg). Im Hause des ältesten Panghoeloe im Dorfe Menangkaboe wurde für den Rundtrank (des aus Zuckerrohr verfertigten Kilang) ein mit Silberrand verziertes Büffelhorn aufbewahrt (beim Tanz, während der Feste, getragen), als das Horn des überwundenen Büffels des Mener's (des Kaboe des Laut), der mit dem Büffel des Gebirges zu fechten kam. Paggerroejang liegt am Fusse des Gunung-Bongso (als jüngsten der Berge).

Als (weil frauenlos) das jüngste aus den 99 Kindern Adam's zum Himmel (mit Luft-Musik) aufgenommen, kehrt er (nach dem Spalten des Baumes Sidanatoel moentahi) aus dem siebenten Himmel mit goldenen Hörnern zurück, als Iskander

Dhulkarnaim (auf den Berg Sikoentang in Rum) und von seinen Söhnen landet Madaradja-dapang in Tjina und Sari Maharadja Alif herrschte in Rum (bei der Rückkehr, nach dem Suchen der Krone), während Sari Maharadja di Radja nach Poeloe Djawi (Sumatra) segelte (mit dem Hund Malim, einer siamesischen Katze, einem Tieger von Tjampa und einer Ziege), auf dem Berge Serang Schiffbruch leidend. Als beim Ablaufe des Wassers der Berg Barapi hervortrat, wurde das Kind des Fürsten nach Tanahdatar geschickt, das des Tiegers nach Agam, das der Ziege nach Rana Lima Poelah, das des Hundes nach Lohak Koeboeng und das der Katze nach Tjandong Kota Lawas. Nachdem der Platz, wo der aus dem See gekommene Hirsch geschlachtet, Priangan genannt war, erhielt bei der Volksversammlung der Fürstensohn Soetan Paduka Nasar den Mamen Dato-Katoemanggoengan und Dato Soetan (von der Reise nach Moere zurückgekehrt) den Namen Parpatih Sabatang, während Dato Sari Maharadja zum Panghoeloe eingesetzt wurde. Nachdem der von Prauw-Führer gebrachte Riesenbüffel durch die List des säugenden Büffels besiegt war, wurde der Name Poloe Partjah (gebrochene Insel) in Menangkabouw verändert.

Der jüngste Sohn aus dem Himmel zurückkehrend mit der Tochter und acht Söhnen des Riesen Indra.Jatie zeugte drei Söhne, die bei der Schifffahrt auf Langkaporie über die goldene Krone in Streit geriethen, worauf sich Sarie Maha Radja di Radja nach Sumatra (Djawi) begab. Von den in Goenang Merapi angetroffenen Mädchen zeigte sich nur eine (im Essen) menschlich und bevölkerte (mit den Schiffsgefährten) Tanah Datar, wogegen die Tiegerfamilie nach Agam, die Ziegenfamilie nach Rana Lima poeloe, die Katzenfamilie nach Tjandjong Kata Lawa, und die Hundefamilie nach Labong Tiga-blas zog.

Zu den Datoe Djoerei (Notabeln) der Negorij (in Padang) gehören, neben den Orang Ampat Djenies (als Panghoeloe mit Manti, Maliem und Hoeloebalang) die Anak Radja (fürstlichen Stamms aus Pager-Roejang), die Tjerdik Pandoe (mit dem Adat vertraut), die Orang-Toea (Alten) oder die Orang Patoet (gute Familien), die Toengganei (Familienväter), die Priester (Seeh, Imam, Chatieb, Bilal und Aloema), während neben den Orang bangak (Gemeinen) und Anak boah (als Unterthanen der Panghoeloe) sich die Sklaven (Anak hoedjong mas, oder Gekaufte) die Boedak finden (s. Stibbe). Nachdem Ala-ed-dijn (in Tandjong Bounga) durch sein Büffelkalb die Javaner besiegte, errichtete er gegen das (Menschen raubende) Crocodil die Umzäunung Pagar-rouyang. Als die nach Tandjong Bounga kommenden Javaner zum Wettkampf mit ihren Büffeln herausforderten, siegte der Rajah durch sein (mit Krismessern und Hörnern bewaffnetes) Büffelkalb und liess dann die zum Trinken aus langen Bambus (beim Festmahl) den Kopf zurückwerfende Javaner durch das Zerschneiden der Arterien tödten (s. Raffles).

Als die Orang Malaiyu von Madjapahit, wo sie ihren Fürsten geholt hatten, zurückkehrend, einen Fürsten in Padang panyang wählen wollten, wurden sie von der Sonne verbrannt (laiyu oder verwelken) und erhielten so den Namen der Orang Malaiyu. Von Madjapahit kommend, zogen die Orang Malaiyu über Djambi und Limoen nach Pagger-Rojong. Raja-Assall herrscht als erster Fürst der Malayen in Pagger-Rojong über Menangkabouw. Die mit Poyong Maradscha Gedang nach Menangkabouw Gekommenen kehrten nach Madjopahit zurück, ihren Fürsten zu holen, und wurden dann bei der Wiederankunft in Padang payang von der Sonne verbrannt (laiyu), als Orang Ma-Laiyu. Im Buche Assel Raja wird die Geschichte Menangkabouw's erzählt. Die Malayen in Borneo leiten sich aus Menangkabouw (s. Crawfurd). Die Bewohner von Menangkabouw bezeichnen sich als Orang-dareh (dareh oder Land) oder Daïra (Darat) von Dareh alang (Menangkabouw).

Die Orang-darat oder Tambus wohnen am Lande, die Orang-Laut oder Orang-Rayet auf dem Wasser (in Lingga). Die wilden Eingeborenen von Rhio und Lingga sind unter ihrem Batim von Johore dorthin versetzt, zur Ansiedelung in Bulan-Strait (in Bruijnkops). Die Anlegeplätze der Orang-Laut sind an Muschelhaufen zu erkennen (s. Horsfield). Epp unterscheidet Orang-gunung (Orang darat) und Orang-Kling (in Banka). Bei dem Erfolge der Ilanos gegen Banka richteten auch die Rayat oder Orang Laut mit Panglima Raman (buginesischer Herkunft) ihre Angriffe dorthin. Mit Tanah Datar oder Gauland (Datar oder Boden, im Gegensatz zu Laut oder Meer) bezeichnen die Malayen das von ihnen bewohnte Hochland (in Menangkabouw). Die Malayer von Phrom-Pen (in Kambodja) leiten

sich aus Menangkabouw. Die Bewohner von Si-Malu stammen von einer aus Menangkabouw verbannten Frau, von einem Hunde geschwängert (s. Netscher).

Als der Baum (in Madjopahit) umgehauen war, fiel er ins Meer, und alle die darin hausenden Djin zogen nun die Flüsse aufwärts, so dass sie sich in sämmtlichen Ländern zerstreut finden. Als dann der Biku Brahmano zum Essen rief, erschien auch (durch die Geister dorthin geführt) ein Fremdling auf dem Platz, und dieser wurde das Haupt des Stammes Semidang, dann ein Gast, der eine Pataifrucht brachte, als Haupt des Stammes Bangpatai, ein anderer mit dem Namen Jedai-ini (Haupt des Stammes Jedai-ini) und der Ginda-Sulu Genannte (Haupt des Stammes oder Marga Ginda-Sulu, sowie ein Turbanträger (Haupt des Stammes Banhadji). Nach dem Essen grub man die Mädchen wieder aus und kehrte nach Madjapahit zurück, wo Ratu Biku Itamlida (den Sturz des Reiches voraussehend) seine Tochter nach Selerbadaun (Palembang) schickte, und dorthin folgten die Häupter der fünf Marga (Semidang, Banhadji, Indai-ini und Ginda-Sulu). Nach dem Tode des Ratu-Biku beriethen die vier Söhne und schifften auf Cocosnüssen nach Moara-Kataun, den Fluss aufwärts fahrend nach Lebong oder den Stammesplatz des Ursprungs (für die Redjang). Biku-Bidjüngo gründete das Dorf Samalakka, Biku-Birmano das Dorf Tapus telok durian, Biku-Brumbo das Dorf Danau Sukokaiyo, Biku Bidjümbo das Dorf Blabi Diatu tebing und das Dorf Kota-Dono. Von diesen vier Stammvätern leiten sich die Familien der Redjang. In Bantam und Buitenzorg schreiben die Sundanesen meist malayisch (und arabisch), während an der Preanger die javanischen Schriftzüge gebraucht werden. Sri Sedanat, als Reisgöttin, entstand aus Dewie Uma's Ei (auf Jawa). Die Portugiesen fanden Klöster in Bantam. Si Ambil wurde durch Erscheinen der Taube auf der Flucht geschützt (aus Padjajaron flüchtende Sundanesen durch ein Reh). Ardeshir Nigan wird (in den Sejara Malayu) mit Ardeshir Babegan identificirt (nach Braddell). Die von Awoe-Awoe Langit stammenden Kentol bilden einen Adel in Bagelen (auf Java).

Der unterirdische Gang (Gowa) bei Dessa Patter wurde von heiligen Schlangen bewohnt (auf Baweam oder Luboek). Die Kaling (in Java) verehren die Kali Wungu, Demak und Kendal (s. Roorda von Eysinga). Die Bediu rufen die Gottheit Patang jala und Batang yala an, als Hari Batang tulung Maung. — Dort in Madjapahit wuchs am Meeresstrande der Benuang-Baum, von zwei Siamang oder Affen (der eine weiss an Händen und schwarz an Leib, der andere schwarz an Händen und weiss an Leib) bewohnt, und wenn der dortige Djin nach Norden, Süden, Westen oder Osten ausschrie, so starben dort alle Menschen. Diesen bösen Zauber zu zerstören, beauftragte der Ratu seine zwei Söhne, den Baum umzuhauen, und die Axtstiele wurden aus dem Holz des Orangen-Baumes (Batang Tjemuk) verfertigt, der deshalb gestraft ist, nie hoch zu wachsen. Indess gelang das Umhauen nicht, bis einem der Brüder im Traum enthüllt wurde, dass sieben Mädchen umhergestellt werden müssten, und um diese gegen das Fallen des Baumes zu schützen, grub man sie in die Erde ein. Der Graben war von Biku Bijüngo gezogen, und so erhielt der Stamm Mariggi (Priggi oder Graben) den Namen, das Holz (Kalang) von Biku Bidjembo (des Stammes Jiru-Kalang) umhergelegt, die gehackten Bambus (Pelupu) von Buku-Brümbo (des Stammes Selupu) darauf gebreitet und Biku-Birmano (des Stammes Birmano) kochte das Essen aus gegährtem Reis (Tapai). Sultan Mansur Shah Raja von Calantan stammte vom Raja von Cholen. Die Kalang (in Java) wohnen bei Kali Wungu, Penak und Kendal (s. Roorda von Eysinga).

Die Menangkabouw (der malayischen Halbinsel) stammten (nach Light) von Pulo Percha (in Sumatra). Die Berge von Roembo wurden (nach Rademacher) durch (malayische) Maning-Cabou bewohnt. Nach Hamilton (1700 p. d.) hiessen die (bei der Holländischen Eroberung Malacca's) nach dem Innern Geflüchteten Monocaboas (in Djohore). In Padang wurden im Gegensatz zu den Menangkabouw's (als Orang Darat oder Landeskinder) die Atas-angin (oder Stämme „über den Winde") als Seeschwärmer (von Ayer Aji bis Barus) betrachtet (s. Holloway). Bei der Eroberung Kambodia's durch Tak (König von Siam) flüchteten die Malayen nach Pontianak. Malayu oder Malwa (mit der Malli) bildeten einen Theil von Rishabu's Reich. In den Staaten Rumbowe (mit Gunong Ledang), Sungie Oojong (Semonjong), Jobole und Srimenanti wird (auf der Halbinsel) der Dialect von Menangkabouw gesprochen.

Das Gebirge Rombon (im Innern von Malaka) wird durch den Maning Cabau genannten Stamm der Malayer bewohnt. Die Malayen von Johore unterscheiden sich von den Menangkabouw's, die sich aus Pulo Percha (Sumatra) auf der Halbinsel von Malaca niederliessen (s. Light). Aus Menangkabouw eingewanderte Häuptlinge in Sungie, Ujong, Rumbow, Johol und Naning erhielten Land von dem Sultan von Johore. Die Orang Benua (Orang Ulu) heissen Orang-darat-liar oder Orang Utan (bei den Malayen). Menangkabouw stand (1624) unter dem Fürsten von Johore (s. Valentijn). Das in Menangkabouw gesprochene Malayisch bildet einen selbstständigen Dialect. Als klassische Schrift des Malayischen gilt das Malaysche der Halbinsel Malacca. Die Bajow, aus Menangkabouw stammend, erhielten vom König von Goa eine Insel der Bugis. Der Pallast und das Grab der Fürsten aus Menangkabouw (mit den Negri Sembilan) finden sich in Srimenanti.

Von den Nachkommen des Fürsten Kandi Hawan zu Poerwo Tjarito (in Banjoemas) schwängerte der büssende Damar Moejo durch sein auf den Schooss gelegtes Messer seine Dienerin, den starken Raden Bandhong gebärend, der als Schwiegersohn des Fürsten von Madjapahit die bisher das Brautbett verhindernde Schlange tödtete, aber dann selbst als Schlange büsste (als Brückenstamm über einen Fluss). Als von den Dorfbewohnern von Pening im Spiel zerhackt, ging die Seele in ein Kind, durch Erdbeben das Dorf überschwemmend und dann in Luft aufsteigend, als Soekmo Ngamboro, um der Wittwentochter im Walde Krendo Wakhono die verlorene Spule zurückzubringen, und als rother Hund mit ihr den Sohn Djoko Pangalanan (als Jäger, mit Hund, Vorfahren der Kalang) zeugend, während das Grabmahl des gleichzeitig mit dem Tiger getödteten Hundes (als Stein in Hundeform) sich bei Krendo Wahhono findet (s. Winter).

Paduka Sri Sultan Mahomed (von Bruni) erhielt von Jang di Pertuan von Johore den Nobal nagara oder gunta alamat (s. Low). Der Jang depertuan residirte in Djellabu (auf der Halbinsel). Die Verwandten des Jang di Pertuan (von Menangkabouw) wurden überall an der Westküste als heilige Personen verehrt (s. Marsden). Das Reich des Jang di Pertuwan in Menangkabouw wurde beim Tode Sultan Alif's zertheilt. Der (Brahmanische) Fürst von Indrapura führte (aus dem Islam) den Titel Duli Jang di Pertuan. Out Romania ist genannt nach der malayischen Frucht Rumenya (Murrium) oder (siamesisch) Pring. Der im Wasser gefundene Pflegesohn (Kijai Kimao Jiwa) des Toddy-Bereiters heirathete die Prinzessin Pati Goja Mada in Madjapahit. Sabatang erhielt in Madjapahit den Titel Nachoda (Schiffsführer) Radhen Poehawang. Dewa Kasoema von Djenggala heirathete die Tochter des Kalingeschen Hindufürsten, der einen weissen Affen, auf schwarzes Tuch gemalt, anbetete (s. Almisri). In Garut (südlich von Preanger) wurden in einem Heiligthum alterthümliche Glocken und Opfergeräthe (beim Jahresfest in Wasser getaucht, dessen Trinken Glück bringend war) bewahrt, sowie Lontar-Bücher, in denen (neben Batara-Guru mit Uma, neben Brahma, Vishnu, Maka-Iswara) auch Siwa-Buddha (Batara dewa Buddha) angerufen wird. Vijayo heirathete die Tochter Panduwo's, Königs von Dakkhina Madhura. Als Sohn des in Sinhapura herrschenden Sumitra (Bruder Vijayas) kam Panduvansadewa auf Lanka zur Herrschaft. Tolban auf Manipa war aus Jawa bevölkert (s. Valentyn). An der Ayer Sompachh (Eideswasser) genanten Quelle aus Manipa (Herrea oder Basia) oder Condea wurde geschworen (s. Valentyn). Tanah Sassak (Lombok) heisst Salipara (bei den Balinesen). Der königliche Titel Aji fällt in Java mit dem mohamedanischen Haji zusammen. Bei Verfall von Kwali, Hauptstadt von Galoe (bei Cheribon), zog Dewa-Sasana nach Pakoe-Padjadjaran (die in Reihen gepflanzten Pakoe-Bäume) bei Boyor. In früherer Zeit war der Pakoe- (Farrn-) Baum der heilige auf Java (wie später der Waringin).

Malaka wurde genannt nach dem Baum, unter welchem der König einen seiner Hunde unterliegen sah, aux prises avec un pélandok (chevrotain) blanc (s. Marre). Durch den Dämon, den er beim Zerreissen seiner Netze im Johor-Fluss überrascht, mit Kraft begabt, schleuderte Si Badang im Wettkampf mit dem Kling-Helden (am Hofe Singapore's) die Felsen an den Eingang des Hafens (als Hinderniss für die Schiffe der Kling). De wind ontstaat in diepe kloven en gaten, popoeitan kaliing, en woordt veroorzakt door djihins, di daar en verblijf houden (s. Hasselt). Als Maoelana Oemar Masoit, ermüdet unter einem Baum sitzend, verwundert nach den redenden Vögeln aufsah, nahmen diese erschreckt den Baum beim Emporfliegen mit und an den Wurzelstellen bildete sich der heilige See Tel-

logo Kastobo (auf Bawean), aus dessen Wasser Maveluna durch einen Pelikan fort getragen wurde. Als der von der Schlange Si Hala Godang (deren Eier er zerschmissen) verfolgte Viehhüter auf der Flucht an die Grenzen der Erde in den Mund gelangt war, stellte sich dieser (da keine Busse angenommen wurde) an seinen Platz, um alle 30 Tage von der Schlange gefressen zu werden. König Si Patuka (Portugal's) Bruder Si-Angore England's heilte Raja Bojan von seiner Krankheit, erhielt aber eine Weigerung auf Werbung um die von ihm geliebte Tochter, worauf er den siebenköpfigen Garuda herbeirief, der Alle tödten musste (ausser der Tochter), bis Tuangko Gambu Pertioennu ihn tödtete (dann Portugal und England erobernd).

Das Fabelpferd Kouda-Semberani, worauf (im Sedjarat malayou) Radja Souran (aus Indien) Land, Luft und Meer durchreist, heist Pars el Bahri (cheval marin), wonach le cheval de l'Archipel indien doit être une importation de la Perse (s. Marre). Der Ratou von Madjapahit trug den Titel Inkang-Sinouhoun (der Himmlische). Als Marah-Gadjah, der von einem Elephanten gebrachte Knabe, der Fürstin Batong (mit der er die Söhne Marah Silou und Marah Kousouma gezeugt) ihr Goldhaar ausgerissen (worauf ihr Tod erfolgte), wurde Marah Silou von Magot Sekander zum König in Rimba Djaran (auf Samoudra oder Sumatra) eingesetzt, während Marah Kousouma im Karban-Kampong herrschte. Einen Steintopf mit einem Haar findend, suchte der Toeanko (Häuptling) Malim-Demmang (in Jepore) die zugehörige Frau und fand sie in der unter der (aus Elephantenzähnen strömenden) Quelle des Seramie-Flusses badenden Poetri-Boengsa, die aus dem Himmel herabgekommen), ihres Kleides beraubt, um sich in Kampong Dalam eine Festung zu bauen (in Moko). Tuangko Gambong Pertoeanan, Fürst von Trousan, befreite das Land von Räuber, nachdem er einen siebenköpfigen Garuda im dreitägigen Streit überwunden. Die im (sudanesischen) Dongeng zum Tode verurtheilte Krabbe (wegen Tödten der jungen Otter) wird aufgegessen (s. Engelmann).

Nachdem Sri Iskander Shah von Singapore nach Malacca geflüchtet war, kam der Häuptling Too Pataïr (aus Menangkabouw) über Malacca zu den (Jacoon und) Rayet utan (Eingeborenen) von Naning und liess sich (nachdem er die Tochter des dortigen Häuptlings geheirathet) in Tabou nieder, mit Ausbreitung der Colonisten über Sungie-Oojong, Rumbowe und Johole (sowie über Jompole, Serting, Jellabow, Srimenanti und Terachi), indem die Negri Sembilan (9 Staaten) gestiftet wurden, unter den Rayet utan (während die Küste, Pahang, Muar, Malacca u. s. w. von Rayet laut, mit den Malayen von Singapore, bewohnt wird). Als von dem Sultan von Johore (XVII. Jahrhundert) der Bugis-Fürst Dyeu Kam-Bodia über die Negri Sembilan eingesetzt war, beriefen diese aus Sumatra den königlichen Prinzen Raya Malaywar, der, nachdem (im folgenden Bürgerkriege) Dyen Kambodia († 1773) nach Rhio getrieben war, als Eang Depertuan besar eingesetzt wurde (durch die Panghulu). Bei seinem Tode sandte der Raja von Menangkabouw seinen Sohn Raya Adil (über Siak und Malacca), um in Rumbowe als Eang Depertuan besar zu herrschen (und so war von dort die Investitur zu erhalten) nach dem Adat dhulu (alten Gebrauchs). Von den Negri Sembilan (9 Staaten) erkennen vier den aus Menangkabouw gesandten Prinz, während die übrigen von Johore abhängig sind. Das Grab von Too Patair (zu Lubo Koppong) wird als Kramat verehrt (s. Newbold)

Während in dem am Mündungsland des Delhi-Flusses gelegenen District die dem Sultan direct unterthänigen Hamba-raja (Fürstendiener) wohnen, stehen die Malayen oder (vier) Ka-ampat Suku unter Datu und scheiden sich durch eine Grenzlinie von den ihnen unterthänigen Stämmen der Battah. Singapore wurde im Land der Kalang gegründet. Der aus Johore geflüchtete Bajow, der sich als Fürst in Sulu niederliess, verlangte von dem um seine Tochter freienden Prinz von Jawa die Einführung von Elephanten (aus Siam), Hirschen u. s. w. Seine Wittwe heirathete Sultan Sherif (den Islam einführend). Nachdem der Batin Alam (aus Roum) in Malacca gelandet, seine Colonieen in das Innere ausgesandt, fielen aus Sumatra die (menschenfressenden) Batta ein, wo dann Batin Meragalang nach Roum flüchtete, bis er, bei Rückkehr von dort, die Feinde besiegte, während bei dem folgenden Einfall der Batta die (der Religion von Radjah Brahit folgenden) Mantras (unter Batin Xangei-bisi) in's Innere getrieben wurden. Nach Sequara's Angriff auf Malacca schickte Raja Mahmud (um Hülfe von Constantinopel zu bitten) den Laksimano (mit 42 Prawen) über Atchin (an den Maldiven vorüber) nach

Djiddah. Von den (die Sonne verehrenden) Semang unterscheiden die Malayen (neben den im Verkehr stehenden Semang Bila) die Semang Bnkit (der Berge) und Semang Bakow an der Küste (s. Anderson).

In Cochin (Cochhi oder Sümpfe) wurde bis China gehandelt (s. Hamilton). Die Händler besuchten die Maldiven, als insulas Male. Die (im stummen Handel) Gewürznelken austauschenden Bewohner der Insel Barthabil (mit Vulcanen) hatten, (neben Haaren gleich Pferdeschwänzen) Gesichter, welche mit Leder überzogen Schilden ähnlich schienen. Nach Edrisi handelten die Bewohner der (an Eisen und Tiegerfellen rauhen) Insel Zanig mit Zanzibar. Der Opoe Kalao (auf Kalao) wird von Boni angestellt. Von Bonerate und Kalao wird besonders mit Flores gehandelt.

Als unter den acht Dewa, mit welchen Narada (Diener des Dewa Werang, Vater Guru's) ein Bale zu bauen hatte, Anta (weil als geflügelte Schlange händelos, nicht mitwirken konnte, entfielen ihr Thränen, die zu Eiern wurden, und aus dem, an den Guru überbrachten entstand das Mädchen Puhatji, welche an die Paradiesfrucht gewöhnt, bei Enthalten von derselben jede andere Speise zurückwies, und so zu sterben hatte, worauf aus ihrem Grab die Reisflanze aufsprosste. Als Reisgöttin entstand Sri Sedanah oder Sri dana aus dem von Batara Guru an Dewie Uma übergebenen Ei (in Java). Wenn auf den Merapi (in Java) Feuer gesehen wird, baden dort die Seelen der Prinzessinen. Bei einer Mondfinsterniss in Djoijo ist dem Fürsten etwas Unangenehmes zugestossen, und lärmt man deshalb, um die Leute wach zu halten. Als die zwei Schüler eines in Java büssenden Heiligen, denselben beim Gebete verhöhnt, indem sie seine Pantoffel versteckten, verfluchte er den Einen in den Tieger, den Anderen in das Crocodil. Von Nyer Sange (bei Lais) bis Moko-moko ist das Land nur längs der Flüsse bewohnt, durch (verschiedene Dialecte sprechende) Malayen-Stämme. Von Ketaun führt ein Weg nach Lebong, von Moko-moko nach Korintchi, während das übrige Gebirge unbewohnt is,. Oenang-Oenang-Simpeit-tschaija, als Geschlecht der Redjang, ist im malayischen geschrieben. In dem Mintja genannten Tanz, (während der Mineri von Mädchen und Knaben getanzt wird) tanzen die Männer mit den Waffen (in Lais). In Lais und Palli werden grosse Ohrringe (rund) getragen. Die Stämme des Marga Lais sind mit den Stämmen vom Marga Beutoenam verwandt, und von den vier Stämmen in Ayer Bessi ist einer mit dem von Lais verwandt. Bei Gunung Selang, Tabab adjoes, Suka-datang, Padang-Vala, Ayer seruja u. s. w. in der Marga Lais finden sich alte Gräber der Redjang in Form von pyramidalen Erdhaufen, mit Holzplanken gestützt. In Djagabaia (bei Lais) grenzen die Malayen der Küste mit den Redjang.

Die Bewohner Luzon's leiten sich von einem Mann und einer Frau, die aus einem auf Sumatra geborstenem Bambus entstanden sind (s. Dalrymple). Schabahu (aus der Wildniss) gründet Schapura (in Lala), von wo sein Sohn Wijaya nach Lanka zieht (in Tambapanni herrschend). Nach Agatharchides handelten die Araber bis zu den Gewürz-Inseln). Hindus aus Poenastara kamen in Schiffen nach Siam (dessen Bewohner nach Pegu wanderten). Der Asura Naraka (Sohn der Erde) herrschte in der Festung Prag-jyotischa (in Kamarupa). Unter den Anakoda (auf Sumba) stehen die Meraboo) oder Aeltesten. Die Aeltesten, oder Häuptlinge, unter den Manguian (auf Mindoro) heissen Tanungan.

Himmel und Erde haben die Hauptgötter Ugismanama und Mandarangan erschaffen. Durch die Götter Todlei und Malibud kamen die Menschen in die Welt und zwar auf folgende Weise: Im Anfang ragte als einziges Land der Vulkan Apo über die mit Wasser bedeckten Gegenden. Als das Wasser nach und nach zurücktrat, bildete sich Vegetation. Die ersten Pflanzen, welche wuchsen, waren ein Bambu, und eine Arecapalme. Todlei nahm den Bambu und öffnete ihn. Es kam ein kleiner Knabe heraus, den er Cambulan nannte. Darauf spaltete Malibud die Palme, es kam ein Mädchen heraus, Namens Beigebei. Cambulan und Beigebei heirathen und bildeten so das Stamm-Eltern-Paar, zu dessen Nachkommen der Gott Salibud kam, für Tauschhandel zu unterrichten (s. Schadenberg) bei den Bagobos (in Mindanos).

Vom Sturm verschlagen, gelangten der Walfischfänger Bouraha nach einer von Frauen bewohnten Insel, deren Liebschaften sich zu entziehen, er sich von einem Fisch nach der Insel Sainte-Marie (Nossi Ibrahim oder Nossi Bouraha) tragen liess, wo von ihm die Kunst des Pirogen-Baues sowie des Walfischfangs eingeführt und den Madagesen gelehrt wurde (s. Carayon). Es wird dem Todten ein

Pferd, ein Büffel, Schwein und Hund (nach dem Schlachten) mitgegeben (auf Tjumba oder Sandelhout-Insel). Nach dem Kriege mit Gebij wurden die Mansinaner (bei Dorei) besiegt und fielen dann mit jenen durch Gilolo an Tidore. Die Boeli-boeli genannten Töpfe (die auf Makassar zu Zaubermitteln dienen) gelten auf Boano als Wohnplatz der Todtenseelen (im Hause) und erhalten Speisen hingesetzt. Djaga-Langkara, Sohn von Radja-Adjang in Tjina-Soempe, wurde (bei den Makassaren) mit einem Zeichen auf der Stirn geboren, wie die Sonne glänzend (die Prinzessin aus Medina nach Aegypten zu führen). Der Javaner wirft sich beim Erdbeben auf die Erde und beisst hinein.

Das Zahnfeilen (Kak nihi) findet statt, wenn (bei den Lubu) de teekenen oan puberteit, namelyk by de jonges het haar op de pubes, bij de meisjes de menses zich vertoond hebben of wanneer jij als mataveu en virakoa aangemerkt worden (s. Riedel). The coiffure seem to depend on the kind of hair, straight or frizzled, that nature has given them, when frizzled it is arranged in a mop, and when straight it is combed out and crimped with an instrnment (s. Forbes), to hang down the back in a „cataract"; the arranging of their hair is one of their most enjoyed occupations (auf Timorlaut). Bei den Jlongoten wird bestimmt, wie lange der Bräutigam im Hause der Braut Dienste zu leisten hat (s. Schadenberg) und sind Menschenköpfe zu liefern (auf Luzon). Die Ilongoten schicken Kerbstöcke (als Bejuku-Stock) zum Einladen bei Versammlungen (s. Schadenberg). Die Ilongoten wählen den Tapfersten zum Anführer, sonst schlichtet der Aelteste des Stammes (der auch in Krankheiten die bösen Geister beschwört). The Tenimber islanders recognise some supreme existence whom they call duadilah (s. Forbes).

Die Eingeborenen (in Larentuka) wore triton shell armlets, squeezed on just below the shoulder so tight, that one was astonished, that strangulation of the limb was not the result (s. Forbes). Als Forbes einen Haarabschnitt von den Eingeborenen bewahren wollte, they becamme quite afraid and exitedly demanded them back (auf Timorlaut) wie am Gabun (zu Duchaillu's Zeit). Makiama oder makiina bedeutet Jemand soll Vater oder Mutter sein, als Vater oder Mutter erkennen, makioki Jemand soll Kind sein, als Kind erkennen, bei den Alfuren der Minahasa (s. Graafland). Die Ilongoten bekämpfen die Negrtios (Dumagas). Der 60jährige Greis Baubanei galt (auf Samal) als unsterblich (zu Schadenberg's Anwesenheit). Nach dem Tode gehen die Seelen an den in der Erde befindlichen Ort Quilut (auf Samal). Nachdem Poeti Orla Boelan, Tochter Batara Guru's, auf den durch ihren Vater geschaffenen Berg Bakarra (mit Eule und Hund) herabgekommen (Menschen zu zeugen), sandte Batara Guru seinen Sohn Laijang-Laijang Mandi, um Nagapadoha's Hände und Füsse zu binden, damit er nicht wieder (wie früher) die Erde abschüttele.

Die Papua (Waigiu's) heissen Hindu (weil Heiden) und (als Buschleute) Alforen (s. Bernstein). Auf der Insel Mixoal (unter dem Fürsten von Misool und dem Fürsten von Waygamma) wurden (XVII. Jahrhundert) die geraubten (oder von Salwatte gekauften) Sklaven an die Ceramer verhandelt (s. Rooselaer). Onin (mit Onin Lasear wegen des Sklavenhandels) am westlichen Theil von Neu-Guinea wurde (nach Rumphius) von Banda und Ceram besucht. Rigg erklärte Indalas (Sumatra) als Hind-alas (alas oder Busch) in Javam-Sundah (der Hindu). In Salwatti wurden (XVII. Jahrhundert) Raubschiffe nach Neu-Guinea ausgerüstet (und ebenso in Waigius). Die Orang-Biduanda Mallang wohnen am Pulai-Fluss.

Die Papuer von Misool (Misoal und Manoal) trieben Seeraub auf den Aru- oder Keg-Inseln, sogar in Ceram, Banda, Goram u. s. w. (1689). Die papuanischen Seeräuber hielten sich bei Ony auf, bis sie nach dem Ost-Monsun, auf der Ostküste Cerams hinfuhren (und dann weiter bis Celebes, Goram u. s. w.). Neben den Korowar (Vorfahren) und Blis (Iblis, als der Böse) opfern die Papua (in Dorei) an die Manoewen, die plötzlichen Tod verursachen, und an die bei den Taknik genannten (und vermiedenen) Plätzen wohnenden Mons vor Seereisen u. s. w. Nach jeder Seereise brennen sich die Papua von Doreh eine Narbe auf den Arm. Die finnischen Zauberer tragen ihre Werkzeuge als Sackmänner (Kukaromies), wie in Halmahera (bei Bantu u. s. w. von Indonesien Lf. I. S.).

Die Könige von Aru neben den Pulo Sembilan (bei Perak) waren mit den Portugiesen gegen Atchin verbündet. Apparet mutari locorum status, bemerkt Plinius von Cottinara und Nachbarlander, weil er die geographischen Namen nicht

aus ältesten Nachrichten belegen konnte. Die Inschriften in der Provinz Wellesley und von Rukit Mariam sind in Charakteren geschrieben, die denen der Mon ähneln. Argyre (Perak im Malaysch) wird mit Giling wesi identificirt. Temala (bei Ptolemäus) oder Land des Zinn (tema in Mal.) führt nach der malayschen Halbinsel (s. Leyden). In this towne many of the great earthen pots are made, which in India are called Martananas, and mauy of then carryed throughont all India of all sortes both small ad great (s. Linschoten) in Martanan (zwischen Pegu und Siam). Auf den Peutingerschen Tafeln findet sich Andre Indi und Damirice in Indien. Mit Balhera bezeichnen die Araber den Fürsten von Guzerat und des Golfs Cambay (nach Reinaud) und Canoge lag in Djorz (Douab). Nach de Barros wurde Malacca durch Händler aus Guzerat besucht. In den Zinn-Minen Banka's ist eine stehende Holzfigur gefunden.

Sang Rajana Tapa, whose daughter had been impaled out of jealousy by Secunder Rajah, invited Javanese of Majapahit, who conquered Singapore. Malte-Brun supposes the country, called Carain by Marco Polo to be the country of the Cariains, which is spread over Ava. The inhabitans of Kardandon (with Karayan not far from the same part of Tibet) had no idols, according to Marco Polo, adoring one God. According to the petition, sent by a christian Karen to the Governor General of India, the women have to blacken their faces and affect rudeness, not to be carried away by the oppressing Birmese. Pangeran Ratu Babie, the first prince of Bawean, was carried on shore by a sea pike (in a shipwrek). At the Missigit in the dessa dipanga (on the island Bawean) are relics of two large pots, (feeding the people) which were brought there by a priestess, visited by the pilgrims to the tempel). Mani Ferendan (having fallen in the sea) mounted on an alu-alu fish and, being carried on shore, pulled himself on land by means of a Gandasuli-tree. His descendants are forbidden to eat the Alu-alu fish or to wear the flowers of the Pandasuli (according to the Malay annals). When the Malacca men (sent as ambassadors by Sultan Mansur) assisted the king of Siam in a campaigne, they changed their position in battle, because, being Islamites they could not fight with their faces to the sun (according to the Malay annals). If a Chinese is going to Peking to engage in literary competition his relatives sent him cakes of boiled rice, the name of which pronounced in the Mandarin-dialect, has the same sound, as the word used to designate that he has been successfull. The pointed curves on the top of the roofsof Vat's are called Hang Hongsa (tail of a swan). Von den Inseln der Nackten (Lendjebalous) bei Al Ramny (oder Sumatra) gelangte man (zu Soleyman's Zeit) nach den Inseln Adaman, und dann an das weisswolkige Meer Banda's (als Milchsee am Erdrand). Pandya bildete das südöstlichste Reich der Tamil oder Drawiden. Jeboes liegt auf der Nordwestküste Banka's.

As soon as life is extinct the man's body is brought out on a bier in front of his house and laid on the ground, with the head in front of a stake driven into the ground. The bier is struck several times and the questions put, „Have you died by the will of Allah Stalla?“ or „Has death been the result of the machinations of mortal man?“ If the body move forwards to strike the stake, the reply is supposed to be in the affirmative. If the intimation is that death has not been natural, the corpse is questioned in order to find the delinquent through all the Rajah-ships, till the correct one is indicated; then through the Soas or villages and trough all the individual, of the selected Soa, till the culprits name is obtained (s. Forbes), Sühne zu zahlen (in Buru), und so in Afrika (auch beim Bahr-Gericht).

Es war keine Kleinigkeit, den Merinyo des Platzes zu bestimmen, uns ein Boot uud Ruder zu geben, um die Ufer des Sees zu erforschen, und erst nachdem er lange den Geist des Sees angerufen, entschloss er sich uns zu begleiten. Nur mit äusserster Ehrerbietung und Furcht wagen sie sich auf seine Oberfläche. Sie haben manche ihn betreffende Legenden. Eine von diesen ist, dass zu gewissen Zeiten ein Lagundi-Baum (Vitec sp.) plötzlich in der Mitte des Sees herauswächst; sein Erscheinen wird von fürchterlichen Stürmen, von Wind und Wellen und dem Gekreisch der Vögel am Ufer begleitet. Sobald der Sturm sich legt, ist der Lagundi entschwunden. Ein anderer Aberglaube ist, dass beim Abfeuern einer Kanone ein Gewittersturm losbricht, der von den erzürnten Geistern gesendet wird. Jeder Häuptling pflanzt deshalb bei seiner Ankunft einen weissen Stock als Friedenszeichen in das Seeufer. Die Walkolo-Leute, welche mich ruderten, blieben bei ihrer Beschwörung die ganze Zeit, wo wir aus waren, und sie weigerten sich

positiv, mich bis in die Mitte oder auch nur weit vom Ufer zu rudern. Auch ein Krokodil — eins der heiligen Thiere der Buru-Mythologie, soll im See leben, von dem aus es jährlich einmal an's Ufer kommt". (in Buru). Am See auf Ibagne's Höhen, aus dem Bachue hervorging, verhalten sich selbst Jäger still, weil durch Geräusch Hagelwetter entstehen (Culturl. des alt. Am. I. S. 318).

Behind each house (in Buru) a small thatched structure they called the Matakau, the sacred place of the Aléfuru wherein, by burning dammar, he propitiates the Great Spirit Allah Stalla. The Matakau is a small platform erected on a short pole and roofed over with palm-leaf thatch from whose eaves all round hanges down a long fringe of split-up palm leaflets. Inside are preservrd a knife, a spear, a Kau turin or thik walking-stick constantly carried by the natives on their journeys (with these they are adepts at quarter-staff), a dish containg siri, betel and chalk, and a piece of scarlet cloth. Before sowing any of their fields, some of the seed is always placed inside the Matakau, dam mar is burned, and their ritual performed in order to secure its fructification. Their most dreaded and respected oath is made, holding the sharp top of a sago palm leaf in the hand, on the sacred knife and spear taken from the Matakau; for they believe in the power of these pomali-weapons to harmthem at any unguarded moment. Another form of adjuration is in drinking after making their declaration, water in wich had been placed salt (that they may melt away), a blade of Kussu-grass (that they may be scarred as by its edges) a lance and a knife (that their bodiis be pierced, cut and run through) if they haye sworn falsely (s. Forbes), wie im siamesischen Eideswasser drohend, Geograph. u. Ethnol. Bilder. S. 206).

Batoe Djampa stiehlt für die durch seinen Vater (Hal-Allat) gefütterten Menschen den Reis und wirft das Feuer hinab, auf dem Weg die Sonne entzündend (bei den Dayak). Nach dem Traum wird das Holz für die Figur des Hampontang bestimmt (bei den Dayak). Der starke Jarang bawau errichtet (bei den Dayak) die von den Göttern aufgetragenen Arbeiten (als Hercules). Sambila Tiong, Sohn eines Kahaian-Häuptlings, der zuerst (im Auftrage seiner Mutter) für die Leiche seines Vaters (um Sklaven zur Begleitung zu geben) einen Kopf schnellte, wurde beim Fest (unter dem Gesang der Bliang) in den Vogel Antang verwandelt (s. Becker). Die Kloa (oder Erdgeister) verkehren (bei den Dayak) die Neugeborenen in Pehingen (Monstra). Die von den (wahnsinnig machenden) Waldgeistern (Idin Nyarung, Krian oder Pujut) bewohnten Plätze heissen (bei den Dayak) Pahewan (unnabar). Bei den Dajaks heisst die Adoption von Kindern mambai, vom Grundwort ambai, während ein angenommenes Kind anak ambai genannt wird (s. Hardeland). „The next lower rank consisted in the privilege of sitting in the Balai on state occasions against a wooden pillar, called the Lesako. It entitled the relatives of its possessor to a sum of blood-money less only than could be demanded by those of members of the Order of the Pepadon. and a like proportionate djudjur for his daughter,s hand. Should he be afterwards elevated to the rank of the Pepadon, the Sesako was nailed to the back of the Pepadon. The Lavang Koree, or „honour door", the third rank, was a gateway of carved wood or stone which was erected near to the dwelling of the holder" (bei den Lampong).

„Wiewohl die Galelas und Tobeloresen das Wort Allah durch djou maduhutu, dju madutu, Herr richtig übersetzen, haben sie durchaus keinen Begriff davon. Er wohnt, wie der djou wangi, Herr Sonne, im dipa (dipang), Firmament, mit dem ongihia manggo (dohida manggo), dem naga oder Drachen, wogegen aber der djou tona maduhutu, (djou tonaka madutu), Herr Erde Recht, in der Erde, tona, sich aufhält, dem man opfert und zu dem man betet. Demselben untergeben ist der Geist obe pereki, Alter Herr, der die Aufsicht über die Reisfelder hat. Weiter bestehen noch ausserdem bintoo, (binotoo), böse Geister, welche sich in grossen Bäumen, besonders in dem waringi magola, (obaharama magoa), Ficus Benjamina und Ficus Altimeraloo Rab. aufhalten, der djou magoguli magiti Herr Krieg, der im seni, einem für ihn errichteten kleinen Gebäude, wohnt, und der djou bokaku Herr Krankheit, Blattern u. s. w., die aus anderen Gegenden eingewandert, zeitweilig sich *auf* dem Gebiet der Gabelas und der Tobeloresen niederlassen. Unter die bösen Geister gehören gleichfalls die toka (tokataa) oder Suwenggi, d. h. Personen, welche verbotene Speisen gegessen und eben dadurch in Suwanggis verwandelt wurden. Vorzugsweise verschlingen die Suwanggis die ogoma (ogomanga), Seele des Menschen. Die Suwanggis, die auf frischer That

ertappt werden, werden mit ihren Verwandten von den Stammesgenossen todt geprügelt und ins Meer geworfen. Die Geister, denen man aber in den meisten Fällen opfert und die bei Krankheiten oder anderen Gelegenheiten angerufen werden, sind die der Ahnen. Man theilt sie in ogoma odiki oder ogomanga dikirii, frühere Verstorbene, in ogoma damumu ani oder ogomanga mahungi, später Gestorbene und in ogoma dilike oder ogomanga dilikene, Geister derer, welche durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen sind, z. B. durch den Blitz, durch einen Fall von einem Baum u. s. w. Die ogoma odiki oder ogomanga dikeriii, werden auch mit dem arabischen Worte djin, djini angeredet. Bei Krankheit oder bei irgend einem Unternehmen werden diese persönlich beim Namen angerufen. Bisweilen ruft man einen bestimmten Geist an mit den ogoma dangodu, als den Geistern, die ihm angehören. Die ogoma oder ogomanga, als nitu wohnen auf opasi oder opahi Sandbänken oder schweben über dem Strande, odowongi dowongi, auch wohl über der Oberfläche des ongololame oder Meeres. Hier und da findet man bei den Wohnungen der Eingeborenen ogoma dilike ma vala, nämlich des ogoma otaku oder ogomanga pilikene mavala oder ogomanga otau, kleine Hütten, in welche die ogoma oder ogomanga auch bisweilen sich einige Zeit aufhalten, wenn es ihnen einfällt. An allen Orten kann man dem ogoma oder ogomanga Opfer, wie ungekochten Reis, rohe Eier und Sirih-pinang darbringen. Der für dieselben bestimmte Platz aber ist der otaba, ein hölzerner Kübel, welcher sich oben in jedem Hause befindet, und der olale oder owanga, in dem doro matuhu oder nedi matuhu, dem Gebäude, in welchem der Padi oder Reis nach der Ernte aufbewahrt wird. Vor dem Opfern muss man bei feierlichen Gelegenheiten erst die ogoma oder ogomanga aufrufen durch die gomahate oder gomateree als Individuen, welche zu dem Zwecke in einem hypnotischen Zustande sind. Ist der betreffende Geist von einer dieser Personen aufgerufen, dann stellt sich der Betende vor den otaba und spricht z. B. bei Krankheit: ogoma naga Oparasi de ogoma dangodu nahino aniino norisima lano odo la bobaku nomi bari lake mini sakahika oder ogomanga nago Oparaki de ogoma mata mata niaino inomo niohimanga nioolomona bobaku nimi bari lahe mini haka joka d. h. O Geist des Oparasi (eine von den Personen, die eines unnatürlichen Todes gestorben sind) und andere (welche dazu gehören oder dabei interessirt waren), komme zu Deinen Speisen, iss davon und lass die Krankheit verschwinden, damit wir aufs Neue kochen können. Zwei oder drei Stunden später sagt dieselbe Person wieder: ogoma nako kani odo ei niaboi deda sore oder ogomanga naga kani olomohi johoreni nio lomo booto uva johoreni, d. h. O Geist, wenn du noch issest, dann niese, wenn du nicht mehr issest, dann niese nicht. Hört man einen der Anwesenden niesen, sore oder horeni, oder eine Eidechse rufen, dann isst der Geist noch und nährt sich von dem Essen der Speisen. Auch kann man in dem ogoma matahu oder dem Opferhäuschen des Dorfes, in dem hölzernen Kübel mit dem Bilde des kodoba oder koloba Pandion Haliaetas, die Opfer niederlegen. In den Wäldern und auf dem Meere reicht ein Gelübde hin, hat man aber viel Wild oder viele Fische gefangen, dann muss man an dem Ort, wo man sich zum Essen setzt, auf einer Schüssel ein Stück Wildpret oder Fisch mit Sirih-Pinang niederlegen, bevor man etwas zu sich nimmt. Die ogoma oder ogomanga zeigen sich in der Form von guru mi oder gurumi Schatten. Krokodile, gosoma oder ogohomanga und Haie, gasangu oder gavangoto sowie Steine und alte Gegenstände werden nicht verehrt. Ausser in Träumen, toguruga, (dabina) oder naanere, (raina) kann man mit den ogoma ogomanga in Berührung kommen mittelst imodota wosa odiki (imadotoko wohama dikirii) oder maiodeno meimongoho (maihi omokul, maihi omongoo), d. h. mittelst Künste, die Geister der Ahnen, mit denen man zusammentreffen will, in sich aufzunehmen. Diesen Zustand nennen einige einen gemeinen Traum, taguruga pomonero naanere romarama andere einen zeitweiligen Wahnsinn, togosa oder togotanga" (s. Riedel).

Der König von Gilolo hiess Djilomo Kolano oder Buchtkönig, als an der Bucht (von Dodinga) residirend, und bei der Auswanderung wurde der Titel Kolano nach Ternate, Tidore und Batjian mitgenommen. Die Samales ziehen Nachts die Leiter herauf, damit der böse Busao nicht in's Haus kann, neben dem guten Manao verehrt, unter Divata (nach Merchan). Der Todte wird an der Hütte begraben (bei den Ilongoten). Die Götzen (Schlangen und sonst getrocknete Thiere) werden (auf Halmahera) in den Saboea oder Tempeln aufgehangen, neben den Blättern des Arenbaumes (Gotta Madolo), um Kriegszüge anzudeuten. Bei dem

Menschenopfer (Huaga) nennen die Bagobo den Act des Einhauens auf das Opfer Sac-Sac (s. Schadenberg). Die Dayak von Kapua schneiden symbolische Zeichen in Pfeile für Mittheilungen (1840). Praman ist Sklave Hata ala's (bei den Dayak). Vishnu wird in Süd-Indien als Pirmal verehrt. Gott heisst (bei den Kayan) Tanangen (b. Burni). Bei Heirathen unter den Moluccos (900 p. d.) oder Mi-li-kü wurden chinesische Tassen gekauft (1618). Kaharingan ist von Oet Danom bewohnt (die Olo Oet der Büsche). Die Oet Danom rühmen sich oft ihrer schönen Frauen, die durch Ehebruch ihre Männer durch Busszahlungen bereichern (Maks).

Jeder Raja richtet zum Denkmal seiner Regierung in der Hauptstadt (auf Sava) einen grossen Stein auf (s. Lange). Die von den früheren Cannibalen (Hi Goeta) stammenden Seuggoehoe sprechen (bei den Banten-Beten-Opfer) die Mantra (in Memantra), während das Lesen der Seda (Maweda) den Priestern verbleibt (in Bali). Auf ein Floss gesetzt (in Sintapura im Reiche Lala) kam Sijaja nach Lanka, während seine Kinder nach Naggadipo (Insel der Nackten) trieben (die Frauen nach Mahendra). Der Jaxini wurde vertrieben, als Vijaja die Tochter des Königs Vandova von Mathura heirathete, und nach seinem Tode folgte Panduvan cadeva, Sohn des Bruders Sumitra (in Sintapura). Von Vidudhabha vertrieben, flüchtete Pandu-Cakja, Sohn Amitodana's (Buddha's Onkel) nach dem Ganges und seine (von Königen umworbene) Tochter Bandrokankana landete in Gonagramako (um dem König Ceylon's vermählt zu werden). Das Malayische Benuwa muss (nach den lautlich geltenden Regeln) im Alfurischen (von Boeroe) femuwa, und in behasatanah (von Ambon) henuwa gewesen sein (Wilken). Lao-thonh (Tu-long) oder lonlon-thanh (en spirale comme un coquillage) wurde erbaut durch die Dynastie Thuc's (aus Cao-bang) 257 a. d.

Als erster König von Chera-desa war Sri Vira Raja Chakrawarti aus dem Stamm (Culam) der Reddy (unter Telugu) oder Ratta (von der Suryavamsa) in Skandapura geboren. Von seinen Nachfolgern beschenkte Govinda Raja die Jaina Brahman in Kongani Varma, während Tiru Vikrama von Sankaracharya zum Siva-Glauben bekehrt wurde (und dann die Länder Chola, Pandya, Kerala und Malayalma unterwarf). Srimat Hari Varma verlegte die Residenz von Skandapura nach Dalavanpura (in Karnatadesa). Bhu Vikrama Raya (Kongoni Mahadhi Raya III) dehnte die Eroberungen aus. Skandapura lag westlich vom Gazzelhatty-Pass. Die anamitische Prinzessin Hnyen-tran, die mit Chechi (König von Csiampsa) vermählt, sich beim Tode ihres Gatten verbrennen sollte, wurde durch eine Gesandtschaft zurückgeführt. Nach den Kriegen mit den Laos (Nam Chieu) in Unterstützung durch die Moï, während Ciampa (Chiem-thanh) und Cambodia (Chon-ap) Tribut zahle, erbaute Cao-bien (als König von Annam) den Festungspalast Dai-la in Giaochan (18. Jahrh. p. d.). Nach Besiegung der Seeräuber eroberte Ly-thaithong (König von Annam) die Hauptstadt Put-the der Ciampa (das Serail mit Tänzerinnen fortführend) 1047 p. d. Des bateaux de commerce de Siam, de Pua-sa (Malaisie) et de Lo-lac (Birmanie) parurent au port de Hai-dong et demandèrent à créé des établissements de trafic (unter der Herrschaft des anamitischen Königs Thien-to (148 p. d.). If diseases are not cured by an incantation and the person dies (in India), they say the words of the incantation are not pronounced rightly or a word was left out or they impute it to somme other accident; the power of the incantation they never question (s. Ward). Poor women not unfrequently break out in vehement exclamations against the god of death: Ah, you wretech Yama! was this in thy mind? (in Indien) In Sumba wird der Todesgott mit Speeren angegriffen (auch vielfach herausgefordert). Tout le probléme réligieux est contenu dans la Mythologie comparée (s. Lefèvre), nach Ansammlung der Beweisstücke (aus allen Theilen der Erde).

Nachdem die weisse Rasse mit Kleidern nach Sumatra vertrieben, wurde die braune Rasse (nackt zurückbleibend) von dem Gesetzgeber Liho in acht Stämme getheilt (auf Engano). Engano (Pulo Telandjang oder die Insel der Nackten) heisst E-loppeh (die Erde) oder Kepo-taigoeka (Pulo Telandjang). Die Bewohner von Engano nennen sich Kerik-ye-e (s. Rosenberg). In Engano trifft man das Haar „enmigzins naar buiten omgekruld". Von Gott wussten die Enganos nichts, versprachen aber ihn, wenn er kommen sollte, gut zu versorgen, voraussichtlich, dass er viele Geschenke mitbrächte (van der Straaten). Auf Engano wird bei Krankheit der böse Geist Kohie verehrt (s. Djoeragan Boewang). Die Kon-e oder bösen Geister sind (auf Engano) zuweilen sichtbar. Die Dämonen (Kwe) schweifen in Engano (in der Wildniss lebend). Erblichen Priesterfamilien am Pfuhle Ekohoh liegt der Verehrung des Erdbebengottes Liho auf (in Engano). Wer viele Verwandte hat,

wird in Engano als Oberhaupt anerkannt. Die Häupter der Keeikjè oder Enganoer heissen Ama-amoe (Väter). Der Häuptling von Phahan oema (iu Engano) hatte sich (bei Mangel an Kindern) nach seiner Frau genannt als Ama Pah (Ama oder Vater) 1868.

Bei Kriegen (auf Engano) können Frauen und friedliche Stämme unbeschadet durchreisen. Vor Einführung des Eisen gebrauchte man auf Engano Lanzen mit feuergehärteter Holzspitze. Auf Engano wurden durch Buginezen (mit Handelswaaren) Sklaven geraubt (1863). Reisende können auf Engano von den Fruchtbäumen essen, müssen aber Steine oder Schalen (zum Zeichen des Wieviel) darunter lassen. Fremde (Orang tepi) sind Zauberer (auf Engano). Die Hütten der Engano sind bienenkorbartig. Durch Ausbrechen der Augenzähne wird das Mädchen auf Engano heirathsfähig. Der verheiratheten Frau werden vom Vater zwei Zähne ausgezogen (auf Engano). Beim Tode jüngerer Geschwister wird kenoekoe, älterer Nu-ieyah, der Eltern kha-howka, eines Freundes Na-noah dem Namen (auf Engano) zugefügt, von Wittwern Poeho, von der Wittwe kha-boekoe. Auf Engano wird der Todte in seinem Hause begraben, das dann (wie alle Cocosbäume) zerstört wird. In Engano werden die Todten begraben oder in's Meer geworfen. Mit dem Kalela-lelah genannten Tanzfest wird (auf Engano) die Trauerzeit beendet (s. Walland). In Engano werden den im Fischnetz eingegrabenen Todten beim Fest Geschenke gebracht.

Ea, Steine.
Juba, Haus.
Loga, Sand.
Pulo duo, Pulo Bankai, Pulo Satu } sind kleine Inseln neben Pulo Telendjok.
Käpu, Insel.
In den Dörfern auf Enguano ist Karkaua die grösste.
Käpu (Kipu) kulit kind heisst die Insel Sumatra auf Engano, wie die eigene Insel Käpu (die Insel) heisst.
Noki, klein (nuki).
Kakuka, gross.
Kajojo joijo, hoch.
Kahau, warm.
Mohonaga ika, kalt.
Kuanni, Mensch.
Hadudu, Mann.
Amimi, Frau.
Ua-ua, Kind.
Kaikoko, roth.
Kaudaiyo, weiss.
Kaelonelo, schwarz
mäno, essen.
bäjo, trinken.
Kilä obi, Blitz.
Lioh, Donner (Erdbeben).
Kiu, Wind.
Eguuo, Berg.
Aepo hu aepo, Baum.
Kidaiika, Herz.
Lio, Zunge.

Die Sonne heisst Bokka-kahu (bokkamoendi niedrig), der Mond Kanoeah (moenah niedrig), Wasser e-boh (leboleboh niedrig), Feuer apoeah (abie niedrig), Stein eeah (pakopako niedrig), Mensch fakka, Hund Be-oh, Schlange Nanoah u. s. w.

Kai 1.
adua 2.
akōlu 3.
chāpa (gapa) 4.
aniba 5.
Kakina 6.
aniba-dua 7.
yapa-yapa 8.
Kawai kai 9.
Kapawul 10.
Kai kuka duaka 20.
Aieka, Fuss.
Aiyo, Fisch (Kuo).
Uapo, Hand (Nagel).
Anepo, Daum.
Kraya īka, Ohr.
Kübepa, Vogel.
Aehpi, Cocosnuss.
Pirbiki, Pisang.
Lekīa, Reis.
Kluba. Haus.
Schiff, Juba kolikimo. Die Prauwen der Enganesen sind mit Figuren verziert, in der Mitte (kuä oder Dämon genannt), unterschieden als kuae kuka oder kakuka (grosse) und kuae (kwe) noki (Kleia).
Kinua, Mond (Kanooah).
Kuka kinua kubai, Vollmond.
Minua, Stern.
Kipopolopo, Mondfinsterniss.
Kahau, Eisen.
Koijo, Schwein.

Von einem Keai (Orang Chino), der in einem Prauw nach Engano kam, stammen (in Verbindung mit weiblichen Schweinen) die Enganesen.

Ebo, Wasser.
Obi, Feuer.
Eueh, Mann.
Kahau, Sonne (Bokka-Kahu).
Bakaika, Auge.
Eudu, Haar.

jka-jka, Zahn.
Panu, Nase.
Popoai kakai ihka, kann es gesehen werden.
Kuliya, woher kommst du?
Kuna kukubo wohin gehst du?
namana, morgen.
wai ika, übermorgen.
baihäba, gestern.

In der niederrn Sprache auf Engano finden sich buginesische Wörter.

Auf den Pagi wird erst zu dem höchsten Wesen über dem Himmel gebetet, dann zu den männlichen und weiblichen Gottheiten im Monde und schliesslich zu dem bösen Geist unter der Erde, der die Erdbeben verursacht. Die Bewohner der Insel Babi gehören zu den Orang-Marussi oder Maros auf Pulo Nako-Nako (und ebenso die Bewohner von Bulo Baniak). Die Orang-Mentawei auf den Poggy-Inseln legen die Todten auf das Rati-Aki genannte Gestell (s. Crisp.). Auf den Pagi-Inseln wird die Leiche auf Baumzweigen beigesetzt (und solche Plätze aus Furcht gemieden). Auf den Pagi wird das Tättowiren (Tetee oder titi) in der Jugend begonnen und später (nach Tödten von Feinden) aufgefüllt. Auf den Pagi-Inseln werden bei Krankheiten Hühner und Schweine geopfert (unter Weissagung aus den Eingeweiden). Wenn (bei Noth) der Aelteste die Sinetoe (Geister) im Walde anruft, antworten sie m-t Geisterstimme (auf den Mentawei). Auf den Pagi-Inseln werden die Todten an Bäume gehängt. Sumatra heisst Seraiha auf den Pagi-Inseln. Die Pagi-Insulaner leiten sich von den Orang-Mantawei auf der Insel Si-Biru (und ebenso die Insulaner von Si-Porah). In Serampei zeigte sich ein versteinertes Boot.

Auf den Pageh-Inseln hat jedes Dorf einen Dukun oder Priester. Das Haar der Pagi-Insel ist „eenigzins krullend" (Hinlopen). Beim Bau eines Gemeindehauses raubt man in Poggi einen Kopf (eines Ermordeten), Om Pora, zum Aufhängen darin (während das Dorf monatelang für Fremde unzugänglich gehalten wird. Bei den durcheinander lebenden Pagiern gehört das Kind der Mutter. Nur nach vollständiger Tättowirung ist erklärte Ehe (auf Fischfang geschlossen), zulässig, und dann gehen die mitgebrachten Kinder in den Besitz des Mannes über. Mantoow heisst Mensch, Gott heisst Seraloggye Saneetoo (auf den Pagi).

Als die Mentawei-Inseln noch von Dämonen bewohnt waren, fischte einer derselben einen geschlossenen Bambuskahn, aus dem (beim Oeffnen) vier kleine Wesen in Menschengestalt hervorkamen, die unter dem Sonnenlicht rasch zu Menschen erwuchsen, worauf sie sich in den Wald flüchteten, ein Haus zu bauen, indem ihnen der Dämon den Samen von Pflanzen gab und sich in eine Eidechse verwandelte, um sie gegen Ungeziefer zu schützen. Da er das aber nicht gegen einen grossen Affen vermochte und die von ihm aufgefressenen Früchte durch die von der Arbeit zurückkehrenden Menschen ihm zur Last gelegt waren, wurde er von zwei derselben getödtet und gegessen. Diese fielen sogleich todt nieder (indem aus ihrer Leiche der Ipoe-Baum zum Pfeilgift erwuchs), während die andern beiden (Mann und Frau) Stammeltern der Insulaner wurden. — Die, Senetu genannten, Dämonen verursachen Gewitter (auf Mentawei)· Auf den Mentawei werden von den Priesterfürsten die Sinetu (bösen Geister) gesühnt). Aus Furcht vor den bösen Geistern der Erde, setzt man (auf den Mentawei) die Todten auf ein Gestell bei (oder in Baumzweigen).

Die von den Sinetu in einem Bambus aufgefischten Menschenpaare entflohen (bei den Mentawei) in den Wald nach einem Platz, der sich den Sinetu im Traum als mit Früchten gefüllt zeigte, und diese (auch von den Menschen im Traum gesehen) fanden sich dort am nächsten Tage ein, worauf der Iguana zu bewachen kam, aber (weil die Affen nicht vertreibend) durch zwei Menschen, die sogleich todt niederfielen (um den Ipu-Baum des Pfeilgifts zu erzeugen) erschlagen wurde, während das andere Menschenpaar durch Vermehrung die Inseln bevölkerte. Die, Sinetoe genannten, Dämonen (auf den Mentawei) werden (wenn benöthigt) durch die Aeltesten an den ihnen heiligen Plätzen angerufen und antworten dann mit der Stimme eines alten Mannes.

In Mentawei wird zu der oberen Macht gebetet, dann zu der im Monde (männlich oder weiblich), sowie zu dem Dämon, der Erdbeben verursacht (s. Marsden). Die Bewohner der Mentawei nennen sich Tschagalalegat (Chagalelegat). Sumatra heisst Seraihu (auf den Mentawei). Kriecht eine Schlange (oder anderes Thier) über den Grund, wo ein Baumstamm zum Hausbau geschleppt wird, lässt man

ihn unbenutzt liegen (auf den Mentawei). Sonne heisst Soeloeh, Mond Lakko Wasser Oinon, Feuer Aloetet, Mensch Seribenoea, Vogel Omeij (auf den Mentawei)

Neben dem Pangeran (Radja) steht auf den Mentawei der Koeteh-Doelak (der Ceremonien), dann der Doekoen (die Sinetoe oder Dämonen beschwörend, als Arzt), und der Roebei Hiba (Wahrsager). Bei gewissen Gelegenheiten (wie Erhebung eines Fürsten, Entbindung einer Frau), sind die Dörfer der Mentawei Fremden unzugänglich. Nach dem Todtenfest für den Fürsten ziehen die Mentawei auf eine nahe liegende Insel, um dort aus dem Hinterhalt einen Menschen niederzuschiessen (oder wenigstens an einen Cocosnussbaum zu schiessen). Auf den Mentawei gehen die Seelen der auf der Insel Pora Verstorbenen auf die Insel Pulo Setan, um dort Dämone (Sinatoe) zu werden. Todte werden (auf den Mentawei) auf einer Plattform ausgelegt (Rati Aki). Die Seelen der auf Pora Verstorbenen werden durch ihre vorangegangenen Verwandten nach Devils-island (s. Horsburgh) geführt (in Mentawei). Die Seelen von Pora (der Mentawei) ziehen nach einer nördlichen Insel (als Dämone), einer νησος δαιμονων Arabien's (bei Ptol.).

Die Pantang (Verbote) fordern auf dem Mentawei Enthaltung von Arbeit von 7 Tagen bei einem Sterbefalle, für 4 Tage bei der Geburt eines Knaben, für 9 Tage bei der Geburt eines Mädchens. Nach der Heirath, nach Aufführung eines grossen Hauses u. s. w. wird eine 6monatliche Abwesenheit von dem Dorfe verlangt. Auf den Mentawei werden die Leichen ausgestellt, und sollte man sie begraben, würde infolge Siakau's Zorn das Land in das untere Feuer versinken (s. Mess). Vor der Hochzeit hat der Bräutigam seine Liebe durch einen Raubzug zu beweisen (in den Mentawei). Bei Baader's sonambüler Besessenen prägte sich jeder der einzelnen Krankheits- und Schmerzgefühle an einem besonderen Dämon aus, der den speciellen Schmerz hervorgerufen hatte: Anziam zerkratzen, Lucifer zwicken und stechen, Archian Glieder zerren, Sunian Halsumschnürung, Mean Mundaufreissung, wie in den Teufelsmasken Ceylon's zu sehen (oder in den Namen der Begu bei den Batta).

Die malayischen Districte der Atchinezer (auf Nyas) sind aus Bandar Sapoeloe und Menangkabouw bevölkert (Christie). Bei einem Kriege der Malayer (von Padang) gelten Muliem (Lehrer), Toekang Ame (Goldschmelzer) und Soedagar (Kaufleute) als neutral. Die Moras oder Moruwi der Banyah-Inseln sprechen von Nyas verschieden. Auf den Batoe-Inseln wird das gute und höchste Wesen zu erhaben geachtet, um auf irgend welche Verehrung Werth zu legen. Auf den Batoe-Inseln finden sich nicht nur Bilder von Holz, sondern auch von Stein (1851).

Auf den Batu-Inseln wohnt ein Gott im Himmel, einer zwischen Himmel und Erde, einer auf, einer unter der Erde, und um dem letzten nicht anheim zu fallen, werden die Todten nicht begraben. Im Bauche jedes Menschen wohnt (nach den Nyassen auf Batoe) der Loeloeeh genannte Geist, der, weil mit den Bedürfnissen der Persönlichkeit bekannt, dem Ereh (Priester) auf Verlangen darüber Auskunft geben kann. Das erbliche Oberhaupt (bei den Nyassern auf Batoe) heisst Sioeloe. Neben dem Raja von Boeloeara finden sich die Häuptlinge Tello, Lorang, Sigata etc. auf den Batoe-Inseln.

Als Alles noch flach war, warfen sich die bösen Geister mit den Sternen (auch Sonne und Mond antastend) und vertrieben ihr Haupt Siakau, der zur Vertheidigung einen Bambus umhieb, aus dessen Seele vier Menschen entstanden, welche die Erde zu bebauen anfingen, die Vertheidigung gegen Mäuse an Siakau (in Form einer Eidechse) überlassend. Da er sie indess gegen die Affen nicht schützen konnte, vereinigten sich zwei, um die Eidechse (Akau) zu tödten und ihr Fleisch zu essen, während die andern beiden flüchteten, als Stammväter der Mentawier, die indess dennoch mitunter krank werden, wenn durch die, über die Missethäter hinwegwehende Luft getroffen.

„Die Woli, auch wohl Laloe genannt, wohnen im Süden von Nias. Ihr Stammvater Woli soll nach Einigen von Tora abstammen, nach anderen Zeugnissen dagegen ist er der vierte Sohn von Toeha-Barege-dano gewesen." — Die Maroe's scheinen zuletzt angekommen zu sein, denn da sie von der Ostküste ausgehend den Norden umfahren sind und sich endlich auf Hinako niedergelassen haben, scheint daraus ersichtlich, dass Nias damals schon bewohnt war. — Man findet viele Wörter im Nias'schen, die im Batak'schen und Malaiyschen dieselbe Bedeutung haben; solches wird auch wohl mit dem Javanischen der Fall sein. Auch giebt es Stein- und Holzbilder, welche Buddhistischen gleichen, und viele Niasser haben

richtige chinesische Augen. — Latoere füttert die Menschen (die für ihn Schweine sind) jeden Morgen und Abend und zwar nach der Zeitrechnung von Lowalangi und Latoere; und da ihre Tage die Länge unserer Jahre haben, kommt es, dass sie nur zur Erntezeit ihr Futter von ihm empfangen".

In der ersten Klasse der Bechoe (auf Nyas) essen die (im Norden der Insel streifenden) Brüder Afoeha und Nadaoja (der mit Hunden im Getümmel jagt und ein Jagdnetz stellt im Regenbogen) den (auf die Erde fallenden) Schatten des Menschen (worauf der Tod folgt, wenn Latoere auch den von dem Hunde fallenden Schatten isst). Zur zweiten Klasse gehört der Tieger (dessen Schatten in einem Schiff auf der Insel kommt), zur dritten die Bechoe laoeroe und Bechoe gafore (de Bechoe's von de graanmaten en de Bechoe's der Varkensmaten), zur vierten die Abgestorbenen, zur fünften de Bechoe „van gestorven dieren", zur sechsten „de Bechoe's van hooge, gestorven en verrotte boomen, die Selewe-Najarata naar beneden heeft gezonden", zur siebenten die Bela (in Chatelin).

Neben den Adju nobo (Ahnenbilder) wird der Kriegsgott (Adju horo) auf das Haus gesetzt, dasselbe zu schützen (in Nyas). Auf Nyas (Tano Niha) wird Sumatra als Tano Tawa bezeichnet (der Malayen oder Tawa). Die Priester der Nyas heissen Aereh. Der Jäger im Mond heisst (auf Nyas) Lamendono, einen Mann vorstellend, der in alter Zeit (den Tod fürchtend), in den Mond flüchtete und dort seitdem fortexistirt, nach Abwerfen des Bauches (ohne zu essen). Der Donner entsteht durch Gezänk, weil ein Stein auf die Erde gefallen. Wer unter dem Regenbogen hindurchgeht, fällt in die Fallstricke des Bächu und erkrankt (auf Nyas). Labalangi, Gott; Bächu, Dämon; Morabanassi, Meer; Niha, Mensch. In der Sprache der Nyas. In der Mondfinsterniss oder Baua fomalua (fabaggi) fechten Mond (Baua) und Sonne (luo).

Jambang Djaja, der (wegen Entführung seiner Tochter) mit dem Fürsten von Menangkabouw kämpft, bevölkerte die Mentawei-Inseln, welche sich um die (bei einer Seeschlacht) gesunkenen Kriegsschiffe gebildet hatten. Die Bewohner der Mentawei-Inseln stammen aus Sunginung, indem ihre von dort ausgewanderten Vorväter sich auf einem Boote in's Meer begaben, und als sich dies beim Umschlagen in eine Insel verwandelte, dort blieben. Die Sprache der Mentawei ist der Sprache der Lubu verwandt. Auf den Mentawei unterscheiden sich die Stämme nach den Zeichen des Tättowirens. Die Todten werden auf Gestelle (in sitzender Stellung) beigesetzt (auf den Mentawei). Die Mentawei opfern (für Vorzeichen) unter heiligen Bäumen, indem die Priester oder Aereh die Eingeweide eines Huhnes beschauen. Nyas gilt als Aufenthalt abgeschiedener Seelen auf Sumatra (in Padang). Die Nyas hängen die Todten ausserhalb des Dorfes auf (in Gestellen an Bäumen), bringen aber später die Knochen zurück und begraben sie unter aufgerichteten Denksteinen (in länglicher Form).

Als Sudawa, zweite Frau Baloegoe Loewomewona's, aus Eifersucht gegen die erste Frau (Selewe Nazarata), auf deren Anlass die Erde (mit den Menschen) geschaffen war, in ihren Kindern das Geschwisterpaar der Bela herabliess, und damit in deren Nachkommen die Krankheiten verursachenden Bechoe (auf Nyas), begab sich Sinoi (Frau Hoeloe's) zu Selewe Nazarata für Heilmittel, und wurde so (im Anfertigen der Adoe-Adoe aus den entsprechenden Holzarten unterrichtet), die erste Priesterin (unter den Ere). Da jedoch die darüber erzürnte Sadawa noch stärkere Bechoe auf die Erde schickte, können die von diesen verursachten Krankheiten nur von demjenigen geheilt werden, der unter den gut gesinnten Bela sich einen zum Freund (oder Schutzgeist) gemacht und nun durch Einfahren desselben besessen ist (woher der Ursprung der Priesterschaft auf die Bela zurückgeführt wird).

Die Insulaner von Nyas nennen sich Ono Niha oder Brüder des Menschen in Tana Niha (Land des Menschen). Bei der Heirath feiern Braut und Bräutigam (nach Opfern eines Huhns im Gemach) die Brautnacht auf dem Reisfelde. Zu Anfang des Jahres stossen die Frauen (auf Nyas) einen gellenden Ton aus, der durch ein einige Zeit anhaltendes Tremuliren mit der Zunge hervorgebracht wird (s. Rosenberg), auch so auf Sumba (nach van der Chijs). In Nyas tragen die Wittwer einen künstlichen Kopf mit sich, zur Erinnerung an die verstorbene Frau. Der Regenbogen gilt (auf Nyas) als ein von Nadaaigu ausgeworfenes Netz, um Menschen zu fangen (s. Rosenberg). Ebbe und Fluth wird durch einen auf dem Grunde des Meeres laufenden Taschenkrebs verursacht. Sternschnuppen sind der Dreck der Sterne (auf Nyas). Die Nyas hängen die Knochen der bei Festen ge-

schlachteten Schweine als Trophäen im Rathhaus auf. Die Ereh (Priester) bringen Opfer (Adjoe-Adjoe) für die Begus (auf Nyas) neben dem höchsten Wesen (als Loeboelangi oder Halowalangi).

Die Boloearezen (als von den Nyas verschieden) leiten sich von den Buginesen (s. Horner). Die (haarigen) Boeloearezen reden eine von dem Nyas verschiedene Sprache (s. Horner). Die von Nyas stammenden Bewohner der Insel (Pulo) Batu (Stein) zahlen, (damit das Wasser nicht Salz wird), Tribut an den Baja von Buluaro, der (in einem, dann versteinerten, Boote gelandet) seinen Begleitern nur soviel Kinder zu zeugen gestattete, dass die Bewohnerzahl seines Kampongs stets 100 bleibt (ohne Ueberzahl zu erlauben. In dem Kampong Babo Lawena (auf den Batoe-Inseln) finden sich (neben Bildern von Vögeln und Vierfüssern) zwei platte Steine, das menschliche Herz darstellend, der glatte das gute, der rauhe das schlechte.

Bruder und Schwester in Nyas, ohne einander zu kennen, trafen sich nach Schiffbruch im Walde wie Mutter und Sohn bei der Schöpfung (in der Minahassa) und Kota-Pilehan (nach Rückkehr seiner Schwester). Orth Gunung (auf Java) wurde aus der Mücke (an Kopfwunde erkannt). Ein Mann aus dem Volk (der Jebus) fungirt in Jambi als Fürst. Begus Kinder von Boloeara (der Nyas). Die Begus bei Auswanderung von Sri Ambil gelangten von Menangkabouw nach Batak. In Menangkabouw wird panas wie paneh ausgesprochen, Ajas als Atje (e als a). Die Bewohner von Poloe di-Maloe (nördlich von Nyas) stammen von einer aus Menankabouw verbannten Frau. Heilige Lieder finden sich in Priangan (bei den Pagger-Rujang). Bei den Benua jagt Hantu Saburo als wilder Jäger, mit Hunden, und beim Hören des Sturms werden die Kinder im Hause festgehalten (während des Vorüberziehens).

Als der mit seiner Schwester von den Pageh-Inseln nach Tanah-Massa gekommene Bruder nach dem Tode seiner (als Geist das Kind fortpflegenden) Frau noch weiter Umgang mit ihr unterhielt, wurden die Nachkommen als Geisterkinder oder Begu in Baloeara bezeichnet, und der Radja von Baloeara führte die Oberherrschaft in Batoe (während Heirathen mit den Nyas verboten waren). Mach Besiedelung Tana Massa's (aus Pageh) gelangten als Schiffbrüchige Bruder und Schwester nach Nias, die dort im Walde verirrt wieder zusammentrafen, ohne sich zu kennen, die Insel bevölkerten. Als der Sohn, der (mit seiner Schwester) von Pageh nach Tana-Massah gezogen, in dem Lasara genannten Zauberboote mit Pageh kriegte, wurde er getödtet, während das nach Tanah-Massa zurückkehrende Boot am Kampong Paroe-Lasara auf das Land gezogen wurde.

„Der Eré wird gerufen, untersucht den Patienten und fragt den Lea, welcher böse Geist seine Hand im Spiel habe. Hat er dies vernommen, so fertigt er ein hölzernes Bild uud bindet einige Palmblätter daran fest, worauf ein Huhn geschlachtet wird, dessen Herz und Blut nun dem Teufel bietet, damit er es als Opfer nehme und den Kranken loslasse· Thut es dies, so entsendet er eine Feuerfliege, die nur dem Eré sichtbar ist und von diesem mit einem Tuche gefangen und dem Kranken auf die Stirn gesetzt wird. Wird der letztere danach nicht gesund, so hat der Bela den Eré missleitet und es wird ein mächtigerer Geist angerufen. Mitten vor dem Hause wird sine mit Palmblättern verzierte Stange aufgerichtet, von deren Spitze eine Kette mit gleichem Schmuck nach einem vom Eré auf der Firste des Daches befestigtem Trog läuft. Jener nimmt nun ein Schwein, bringt dasselbe aufs Dach, bietet es dem Geiste zum Sühnopfer an, tödtet es und lässt es vom Dache herunterfallen. Der nach dem Schwein begierige Teufel lässt sich von der Kette herunter, und der betreffende gute Geist sorgt nun dafür, dass derselbe nicht wieder herauf kommt. Hilft auch diese Beschwörung nichts, so wird angenommen, dass mehrere Teufel die Krankheit verursachen, und jetzt wird eine allgemeine Jagd auf dieselben angestellt. Alle Dachlucken bis auf eine werden geschlossen, nachdem alle weiblichen Wesen aus dem Hause entfernt sind. Die zurückgebliebenen Männer hauen nun mit ihren Schwertern nach allen Richtungen um sich und machen auf Pauken und Becken einen solchen Lärm, dass die erschrockenen Teufel sich schleunigst davon machen". (Rosenberg).

Nach Tödtung von Feinden tragen (auf Nyas) die Vorfechter (Samoei) und Dorfhäupter (Sioeloe) den Kalamboeloe genannten Halsring (aus Cocosnussfasern). Die Würde des Raja (auf Nyas) ist erblich im Sohne derjenigen Frau, für welche der höchste Jujur gezahlt ist. Wird der Häuptlingstitel (auf Nyas) von Salawa

zu Belugu erhöht, muss ein Menschenkopf geopfert werden. Wer den letzten Athemzug des sterbenden Häuptlings (auf Nyas) auffängt, folgt ihm in der Würde. (s. Rosenberg). Nach Jahresfrist werden (auf Nyas) die Knochen des verstorbenen Raja durch einen Sklaven gereinigt, der dann getödtet wird, um seinen Kopf am Fussende des Grabes beizusetzen.

Der Ereh (Priester) der Nyasser gehört der Familie des Dorfhauptes an und manifestirt sich durch unsinniges Umherlaufen oder Irren im Walde. Bei Krankheiten befragen die Ereh (Priester) den Bela (Mittler-Geist), um zu wissen, welcher gute Geist über den jedesmal bösen Geist Macht hat (auf Nyas). In Nyas werden die Kirchhöfe auf beschatteten Felsen am Meere angelegt. Die Dela oder Burg (des Banoea Leboea) wird (auf Nyas) in die Erde eingebaut, als Ruheplatz für die Ahnenseele, (die männliche Nachkommen hinterlassen hat), mit aufgestellten Steinen, worunter der grösste den Erzvater oder Foeroega repräsentirt.

Der böse Toukeh verschlingt Seelen aus der Erde kommend, der böse Saho im Walde und Lewako oder der durch sein Begegnen entrückte (auf Nyas), wo Adjou Nowa die Häuser, Lawolo die Dörfer und auch Siraha schützt. Für den Erdbeben verursachenden Liho werden durch vier Familien (erblicher Priesterschaft) die gebrachten Opfergaben in die E-koh-oh genannte Kuhle geworfen. Der Loeloeh genannte Geist wohnt im Bauch des Ereh (auf Nyas), um über Krankheit befragt zu werden. Zij die of dezelfde wijze gestorven zyn, blijven samenwonen (auf Nyas) in dem Todtenzelt (s. Chatelin), im Zusammenordnen des Gleichartigen (wie bei Geschlechtern, Altersklassen, Ständen u. s. w.).

Bei der Thronbesteigung auf Nyas wird ein Sklave verbrannt, als erschreckende Strafe für Untreue (nach Donleben). Bei der Erhebung eines Si-oeloe oder Raja wird ein Sklave verbrannt, um die Marter, die des Ungehorsam wartet, anzuzeigen (auf Nyas). Bei der Weihe eines Raja der Si-Oeloe (auf Nyas) wird ein Fest gefeiert und ein Sklave lebend verbrannt, um die Belohnungen und Strafen der Gehorsamen und Ungehorsamen zu zeigen. Bei der Huldigung des Raja von Samang Bawa (auf Nyas) wird ein Verbrecher langsam verbrannt, unter dessen Geschrei der Fluch ausgesprochen wird, dass den Raja, wenn meineidig, dieselbe Strafe treffen möge (s. Weddik).

Bei der durch Hia (der erste Mensch) auf Nyas eingeführten Verehrung wird als Aloloa oder Ueberschuss (des Herzens) eine Spinne (im Moko-moko) verehrt. Durch das Fest Manao Siboreo wird das auf dem Götzenbilde am Grabe gefangene Moko-Moko-Thier nach der Wohnung gebracht (auf Nyas). Auf Nyas werden vier Gottheiten verehrt, eine im Himmel, eine zwischen Himmel und Erde (über Sonne und Mond), eine auf der Erde und eine unter der Erde (s. Francis). Die Nyasser tragen, um sich gegen wilde Thiere zu schützen, Zähne von Krokodilen, Haare von Ebern etc. am Schwertgriff. Der Donnerstein (Lela gooi) dient als Amulett (auf Nyas). Door Hia's zwaarte helde de aarde zuidwarts auer (auf Nyas).

Als krankmachender Dämon kennt der Nyasser die Seelen verschlingenden Dämonen Luluch (im Bauch vorhanden), Lewaka, Saho, Tukeh. Auf dem Dorfplatz werden die Idole Adjunowo und Lawolo Siraha verehrt, im Schrank (in den Häusern) der Schutzgeist. Neben dem Gott Sumban wohnt der Gott der Todten in der Erde. Die Priester (Ereh) feiern die Opferfeste (Adju-Adju). Bei Krankheiten wird die, als (nur dem Ereh sichtbare) Feuerfliege, zurückgesandte Seele zwischen die Augen auf die Stirn gesetzt. Bei Austreibung der Dämonen werden Ketten, woran sie sich herunterlassen, aufgehangen (auf Nyas).

Die von Lubu Langi auf die Erde (im Innern, Osten, Westen und Norden von Nyas) niedergelassenen Kinder Tuada Hiah, Tuada Bua, Tuada Tulu und Tuada Heijli wurden wieder zum Himmel aufgenommen, nachdem sie mit ihren Frauen Nachkommen erweckt, wogegen diese (durch Sünden in Krankheiten verfallen) auf Erden zu bleiben hatten. Von den durch Loeboe-langi (höchste Gott) auf die Erde (mit Frauen) gesandten Söhnen (Toeada Hiah, Toeada Boea, Toeada Hoeloe und Toeada Heijli) stammen die Menschen (auf Nyas), die ihren nach dem Himmel zurückgekehrten Vätern nicht folgen konnten, weil sie wegen Sünden Krankheiten unterworfen wurden. Baloegoe Locomewona wordt wel veel geroemd en bezongen, maar orees koestert men voor hem niet, en zulks niet alleen, omdat hy de menschen met meer barmhartigheid schijnt te behandelen. Loeomewona woont te hoog en de gedachten der menschen klimmen zelden hooger, don tot den top der klapperbomen. Baloewa-danos dichter bij, hij heeft de aarde in zijn

macht (auf Nyas) und Toeha-Sangarofa die See (s. Chatelin), Der Gott Lubu-Langi wohnt im Winde (auf Nyas), die Erde wird von Batu Beana oder Latu-Rafano gestützt. Die bösen Geister stehen unter Nadaaiga.

Evenals Lowalangi dankt Latoere zijn oorsprong aan den vrucht aan en top van den Tora'a (auf Nyas). Toen Latoere de onderste oruchten aan den Tora'a zich wilde toeeingenen, maar niet in staat was, daruit menschen te sheppen, verloor hy ze als menschen, doch kreeg ze later als varkens van Lowalangi ten geschenke (s. Chatelin). Zu den guten Begoe oder Geistern gehören (bei den Nyassern von Baloe) Adjoenowo (der die Seelen zu sich nimmt), Lawolo (der Häuser und Dörfer schützt) und Siraha (der die Dämone vertreibt); zu den bösen Toekeh, der (gestaltenwechselnd) in der Erde wohnt und Seelen raubt, ebenso wie die Waldgeister Lewaka und (schwarz von Farbe) Saho, welche sich die (zum Essen) geraubten Seelen der Kranken gegenseitig zustecken, damit sie vom Ereh oder Priester bei Beschwörungen nicht gefunden werden (s. Horner).

Aus den Mittheilungen des Missionair Thomas über Nijas (bei Chatelin) ist das Folgende entnommen (zunächst über das Entstehen und Gestalten der Welt): Nach der Meinung der Niasser befinden sich verschiedene Erdkugeln übereinauder; einige behaupten, dass vier derselben über und vier unter uns sind; andere geben keine Zahl an. Noch andere behaupten, dass sich acht Erdkugeln über uns befinden und die unsrige die neunte ist, während sie diejenigen verspotten, welche zu sagen wissen, wieviel Erdkugeln unter uns sind. Diese Erdkugeln sind aber nicht zugleich entstanden, sondern nacheinander, und man denkt dabei an die verschiedenen Länder oder Inseln, die von den Vorfahren der Niassers bewohnt wurden; und wo sie sich auf ihren mannigfachen Reisen während einiger Zeit aufhielten, bis sie endlich auf diese Insel (Nias) kamen. Aber nicht alle blieben hier; einzelne zogen weiter nach einem anderen Lande über See: das wurden vielleicht die Bewohner der Batoe-Inseln.

Alle Erzähler kommen darin überein, dass zu Anfang nichts als Finsterniss war; andere sprechen von einem Nebel, der Alles erfüllte, und dann sagen manche, dass aus diesem Nebel, andere, dass aus der Finsterniss Toeha-Sihai, auch wohl Toeha-Nihaihai-nangi genannt, hervorgetreten ist; so geheissen nach seiner kleinen Erdkugel, die vom Winde getragen wird und nur Raum für ein Haus hat; das ist die erste oder oberste Erdkugel. Dieser Sihai hat aus seinem Atem (seiner Seele, noso) den Wind (angi) entstehen lassen. Dieser Wind wurde der Ursprung von Toeha-Aloloâ-nangi. Hiervon rechnet man die zweite Erdkugel. Als Toeha-Aloloâ-nangi gestorben war, entsprosste seinem Herzen ein Baum, Tora'a genannt.

An der Spitze zeigten sich drei Knospen zu gleicher Zeit; die aus der ersten Knospe hervortretende Frucht wurde der Ursprung Lowalangi's (Gott), die aus der zweiten Latoere's (kein böser Geist), die aus der dritten Nadoja's und Afocka's (böse Geister). Hierauf brachte der Baum in seinem Mittelpunkt wieder drei Früchte hervor: aus der einen kam Barasi-Loeloeö zum Vorschein, aus der zweiten Balioe (beide keine bösen Geister) und aus der dritten Feto-Alito; dieser ist die Ursache geworden zum Entstehen vieler Geschlechter böser Geister, die die Menschen nicht allein krank machen, sondern auch tödten. Ganz unten an seinem Stamm trug der Baum wieder Früchte, welche die Menschen hervorgebracht haben. Einen geringen Unterschied macht es, dass nach Einigen ein Paar Menschen aus zwei Früchten, nach Anderen drei Paare hervorkommen; alle sind darin einig, dass dort der Ursprung aller Menschen gesucht werden muss, so dass wir Europäer keine Teufelskinder sind, wie wohl zuweilen behauptet wird.

Als diese beiden untersten Früchte noch sehr klein waren, sprach Latoere zu Barasi-Loeloeö und Balioe: „Die untersten Früchte gehören mir". Aber Balioe antwortete: „Versuche denn, ob du daraus Menschen machen kannst; kannst du das, so gehören sie dir an; anders nicht". Aber Latoere konnte daraus wirklich keine Menschen schaffen. Darum sandte Lowalangi den Barasi-Loeloeö dorthin; dieser konnte aber nichts als den Leib der Menschen bilden, indem er dem Einen eine männliche, dem anderen eine weibliche Gestalt gab. Darauf nahm Lowalangi von dem Winde samboea fondoejoe ein bestimmtes Gewicht, gab es Balioe und sprach: „Stopfe dies Alles in den Mund der Menschengestalten als Seele; wenn der Mensch das Alles zu sich nimmt, wird er ein hohes Lebensalter erreichen, und sonst stirbt er

soviel eher, als er von dieser ihm angebotenen Seele übrig gelassen hat". Balioe that, was Lowalangi ihm gesagt hatte. Hierauf gab er ihnen Namen. Dasselbe nun, was Barasi-Loeloeö und Balioe bei dem ersten Menschenpaar gethan haben, thun sie noch immer bei jedem Menschen im Mutterschooss.

Aus dem Obigen erhellt, dass die Niasser sich Lowalangi nicht als Baum vorstellen, wie man wohl behauptet hat, sondern als hervorgetreten aus der Frucht eines Baumes. Einige sagen, aus den ersten Früchten; [Auf Tonga entsprosst das Geschlecht des Tui-Tonga aus Baumeswurzel].

Der erste Mensch, der nach Einigen Toeha-Barege-dano hiess, nach Anderen Toeha-Ba-wonorege-tano oder Toeha-Oroedoea-zihono, wohnte mit seiner Frau Toeti auf der der dritten Erde. Was die Zahl der Kinder dieses Ehepaars betrifft, so herrscht hierüber Unsicherheit in den Erzählungen. Einige sprechen von einem Sohn, andere von zehn Söhnen. Von diesem ersten Menschenpaar bis auf Sirao sind sechs Geschlechter gewesen.

Auf der vierten Erde ist Goloe-banoea geblieben, auf der fünften Tarewe-kara auf der sechsten Hoeloemogia, auf der siebenten Droendroe-tano, auf der achten Sirao. Dieser Sirao (nicht Siraoe) ist ein Mensch, und nicht dieselbe Person als Bela, wie man wohl behauptet hat. Nun wollen wir hören, was das Volk über unsere Erde erzählt, nach ihrer Meinung die neunte in der Reihe.

Ein Theil der Dörfer Siraos war herabgestürzt, als dieser bei Droendroe-tano für seinen Sohn Loeomewona um seine Tochter anhielt. Diese Werbung erfreute Droendroe-tano und seine Frau Saota sehr, Siloesi aber nicht; sie weinte nur. Um sie nun zu dieser Ehe zu bewegen, gab ihr Vater ihr fortwährend Geschenke, aber sie nahm sie nicht an; das that Loeomewona. Die Ursache dieses Widerwillens war der Bergsturz. Darum nahm ihre Mutter ihren Kamm, strich sich die Haare glatt und herausfiel ein Gegenstand von der Grösse einer kleinen Bohne, welchen sie ihrer Tochter gab, indem sie sagte: „Hier ist Staub, um die Erde grösser zu machen". Nun stimmte diese der Ehe zu und gab den Staub ihrem Schwiegervater Sirao, der einem seiner Unterthanen, namens Hadidoeli, den Auftrag gab, die Erde um den eingestürzten Theil grösser zu machen. Dieser klopfte den bewussten Platz grosser als er früher war.

Als Siloesi die Gattin Loeomewona's geworden war, erhielt sie den Namen Selewe-Nazarata. Ihr Gemahl wird gewöhnlich Baloegoe Loeomewona und in der Sprache der Priester auch wohl Amada Loeomewona genannt. Baloegoe ist ein Oberhaupt, der ein grosses Fest (owasa) gegeben und bei dieser Gelegenheit diesen Namen angenommen hat. Baloegoes giebt es auf Nias sehr wenige; diejenigen täuschen sich, die behaupten, dass jeder Häuptling ein Baloegoe ist. Anstatt Droendroe-tano schrieb man früher Toendoe-dano, was für einen Niasser nicht auszusprechen ist. Droendroe-tano ist der Name eines Menschen und nicht, wie man wohl geglaubt hat, des Firmaments oder Sternenhimmels, der heisst banoea oder banoea-sijawa.

Obwohl Hadidoeli die Erde über uns grösser gemacht hatte, blieb sie doch zu klein für die grosse Zahl Menschen; darum sandte Sirao den Sohn Hadidoeli's, Silaoema, hernieder, um eine neue Erde zu schaffen. Als Silaoema herunterkam, bemerkte er einen dicken Dunst; er legte da oben drauf Grastengel (loehe inbihara), ausserdem etwas Anderes und Erde, die er mitgebracht hatte, und begann darauf zu klopfen. Demzufolge gingen diese Stoffe auf, bis sie den Umfang der jetzigen Erde (nicht Nias allein) erreichten. Die Erde wird von unten mit einem Ring umgeben, der durch Selewe-Nazarata's Zauberkraft in eine Riesenschlange (sawa) verwandelt ist; ihr Rachen ist die Oeffnung des Abgrundes (awoe-woecha), in den die See sich ergiesst, und zugleich erhebt sich aus ihrem Rachen eine Feuerflamme, welche die See zum Kochen bringt. Davon kommt die unaufhörliche Bewegung der See; dass sie trotzdem nicht brennend heiss ist, kommt von der grossen Entfernung, in der sie von dem Rachen der Schlange und also von dem Feuer sich befindet.

Erdbeben, wiewohl nicht alle, entstehen, wenn die Schlange sich bewegt. Die Niasser glauben, dass die Erde sich unter der See fortsetzt und auf anderen Stellen wieder zum Vorschein kommt, wie sie an den ringsum ihren Wohnsitz gelegenen Inseln sehen; die Schlange aber befindet sich nach ihnen am untersten Rand unter der Erde. Silaoema bekam auf seiner Reise einen droendoe (einen Zweig von etwas dergleichen) mit, damit er unter dem Schatten

desselben von seiner Arbeit ausruhen könnte. Hiervon machte er sich ein Schirmdach im Norden von Nias; die Zweige pflanzte er in den Boden, und daraus entstand der nördlich gelegene Wohnsitz der Nadaoja's. Als der Erdball fertig war, wurde Lamonia herunter gesandt, um die neue Erde zu erweitern. Um dies zu thun, ass er 2 mal 8 Tage nichts, so wurde die Erde fest und dauerhaft. Mit derselben Absicht pflanzte er im Süden von Nias bei Mazingo eine Holzart, fosi genannt, als Talisman (i folambae dano). Früchte dieses Baumes werden noch heut im Norden verkauft; man glaubt z. B., dass die Schweine, wenn sie die Frucht in ihr Futter bekommen, fett werden, dass der Reis, in einem Sack verwahrt, an dem eine solche Frucht festgebunden ist, sich vermehrt und dgl.

Als die Fasttage für Lamonia vorüber waren, empfing er neun Teller, jeden mit einer verschiedenen Speise gefüllt. Er wählte reife Pisang und warf die Schüssel mit oero (Garnelen) fort; das übrige wurde wieder weggenommen. Weil er Pisang gegessen hatte, darum sterben und vergehen die Menschen; die Schlangen assen die fortgeworfenen oero und deshalb sterben sie nicht; hätte Lamonia diese gegessen, dann würden die Menschen unsterblich geworden sein. Mamoni, die Enthaltung von bestimmten Dingen, um Unglück zuvorzukommen und Segen zu geniessen, steht darum mit Lamonia in Verbindung.

Die Erde war nun fertig, und Lamonia kehrte nach oben zurück. Es gab aber nur zwei Holzarten, obwohl später mit dem Regen so dann und wann ein Saatkörnchen niederfiel. Ueberdies mangelte noch Eins und das Andere.

Das Himmelsgewölbe halten die Niasser für die untere Seite der Erde Sirao's, die früher viel näher bei der unsrigen gestanden hat. Auch glauben sie, dass der Gesichtskreis wirklich an die Erde reicht, und die Mekkapilger machen ihnen weiss, dass Mekka auf der oberen Seite liegt. Die Sonne halten sie für das rechte Auge Toeha Ba-wonorege-tano's, das sein Sohn auf Befehl des Vaters nach seinem Tode ausgestochen, und aus dem er die Sonne geschaffen hat; der Mond ist sein linkes Auge, und die Sterne seine Kinder vom Monde. Aber droben haben die anderen Erdkugeln auch Sonnen, Monde und Sterne; das sind die Augen Toeha Aloloa-nangi's. Dort hat man auch Wasser, das sea heisst und aus dem Saft des Tora'a kommt, und aus diesem Sea entsteht die See. Wenn man in den Monaten des Ackerbaus, während keine Wolken am Himmel, hoch in der Luftdas Geräusch (Rauschen) von Wasser hört, so ist das das Rauschen des Sea, der Wasserflut dort jenseits von Baloegoe Loeomewona.

Der Glaube, dass Sonnen- und Mondfinsternisse bösen Geistern zuzuschreiben seien, findet sich ebenfalls (wie anderswo). Der Nebel ist der Rauch aus der erhitzten Erde. Der Regen entsteht auf folgende Weise: 1. wenn irgendwo Ehebruch getrieben ist, 2. wenn das Buschgewächs auf dem Grabe eines Priesters umgekappt ist, 3. durch Regenmacher, die auch Donner hervorrufen. Jeder, der den wahren (richtigen) Talisman besitzt, kann Regen entstehen lassen und aufhalten. Der Regenbogen ist der Rand des Netzes (nicht das Netz selbst), das Nadaoja über die Erde gespannt hat, um die Menschen zu fangen.

Auch die Niasser sprechen von einer grossen Wasserfluth, die in unvordenklichen Zeiten ihr Land überströmt haben soll. Davon wird hier Folgendes erzählt: Ehemals war ein Krieg entstanden zwischen den Bergen; jeder von ihnen wollte der höchste sein. Das verdross Baloegoe Loeomewona, der sich an sein Fenster stellte und also zu den Bergen sprach: „Ihr Berge, ich werde euch alle bedecken!" Und jetzt nahm er einen goldenen Kamm, und warf ihn in die See, wo er sogleich in einen Riesenkrebs (kalimango) sich verwandelte, sodass dadurch der Ausfluss der See verstopft wurde. Hinzu kam noch ein gewaltiger Regen und zufolge dieser beiden Ursachen zeigte sich eine unsägliche Wassermasse, die höher und höher stieg, bis alle kriegführenden Berge bis auf drei (andere sagen zwei) bedeckt waren. Nur die Menschen, die mit ihrem Vieh auf die Berge geflogen waren, blieben am Leben, alle andern ertranken. Auf diese wunderbare Weise schlichtete Baloegoe Loeomewona den Streit der Berge. Aber der Krieg selbst ist sprüchwörtlich geworden und wird mit Bezug auf kriegführende Häuptlinge gebraucht.

Der obenerwähnte schreckliche Krebs bedeckt noch zuweilen mit seinen Scheeren den Rachen der Schlange, wodurch Ebbe und Fluth entstehen. Früher jedoch waren in der See keine Meerbusen. Ueber das Entstehen derselben erzählen die Sagen der Niasser das Folgende: Einst befand sich in der See eine fürchterliche Schlange (harin), die jedes Schiff verschlang, das die See zu befahren wagte. Nun

lebte da unten am Seestrand bei Wodo ein gewaltig starker Mann, Laowo-maroe genannt, seine Frau hiess Sihoi. Dieser Mann ging zu Schiff und wusste durch List die Schlange zu überreden, dass sie ihren Hals immer kleiner machte, und als er klein genug war, legte er ihn auf sein Schiff und hieb ihn mitten durch. Zufolge der Zuckungen und Krümmungen des mit dem Tode ringenden Ungethüms entstanden die Meerbusen der See, die nun nicht mehr zur Ruhe kommen wollten. [wie bei Maori]. Laowo-maroe wurde nun Seeräuber, so dass die See wieder ebenso unsicher wurde als früher. Endlich wusste man mit Hülfe seiner Frau zu erfahren, worin seine Kraft bestand. Nachdem ihm sieben Haare ausgezogen waren, war er ein schwaches Wesen geworden und gelang es ihn zu tödten. —

Wenn diese Erde vergeht, so kommt die Erde über uns hernieder und wird der fernere Wohnplatz der Beechoe's. Aber ein grosses Feuer scheidet sie, sodass sie nicht zu einander kommen können. In diesem Augenblick kommen die Bechoe's von den Katzen und legen ein grosses Schwert (gari) über das Feuer, damit die Bechoe's von den Menschen darüber gehen, die Katzen-Bechoe's gehen voran, die Menschen-Bechoe's halten sich mit den Zähnen an ihrem Schwanz fest, und so bringen sie alle auf die Oberseite, die sie früher nicht geschlagen oder verkauft oder nicht übers Wasser gebracht haben. Die sich dessen schuldig gemacht, werden hinabgeworfen ins Feuer, wo sie den Tod finden. Die hinüberkommen, werden wieder Menschen auf der neuen Erde, und sind sie auch nicht ganz so wie hier, so arbeiten und leben sie auch dort wieder fort. — Der alte Sirao, der einmal Befehl gegeben hatte zur Schöpfung der Erde, sorgte auch für die Bevölkerung von Nias, was bei den Eingeborenen Hoela-Niha und Tano-Niha heisst. Die meisten Angaben stimmen darin überein, dass Sirao neun Söhne hatte, doch halten Einige Hia für einen Sohn, Andere für einen Enkel Sirao's. Dieser bestimmte nicht, dass seine Söhne bei ihm blieben, noch wer sein Nachfolger werden sollte, sondern er steckte seinen Speer in den Boden und sagte: „Wer von euch bis oben an das Eisen reichen kann, bleibt hier; die anderen müssen hinunter.“ Das gelang nur Locomewona darum blieb er allein oben. — Durch Hia's Schwere neigte die Erde südwärts hinüber, weshalb Sirao Gozo und Sawae nach Norden schickte, um sie wieder in Gleichgewicht zu bringen. Aber dadurch hob sie sich in der Mitte auf und da sandte Sira den Bruder Hia's, Namens Daeli (sprich Daili) zum Flusse Idanoi. Andere behaupten, dass Daeli von selbst heruntergekommen sei; seine Füsse beschwerte er mit einem ausgesuchten Schleifstein so gross wie ein Bauernhäuschen und band es mit Obi-Ranken fest, damit der Wind ihn nicht mitführen sollte. Diesen Stein zeigt man noch südlich von Ono-Waembo, (und alle anderen Wetzsteine sind von ihm hergekommen).

Zu der siebenten Klasse (der Bechoe's gehören die Bela's. Man glaubt, dass diese ursprünglich Menschen gewesen sind. Hierüber wird Folgendes erzählt: Sadawa, eine Nebenfrau von Baloegoe Locomewona, wünschte ihren Sohn Bela auch zur Erde niedersteigen zu lassen, als Sirao bereits die übrigen ersten Bewohner hinunter geschickt hatte. Sie befestigte ihn an einer langen, dünnen Kette (raewe-raewe'ori), die jedoch vom Winde so heftig bewegt wurde, dass sie riss, weshalb Bela fiel und auf einen hohen Baum zu liegen kam. Er musste deshalb seinen Aufenthaltsort auf hohen Bäumen suchen und sich mit dem Wild der Wälder nähren. Aber neidisch über das Glück der Menschen wirft er sie irgendwo nieder, wodurch sie ein Uebel bekommen an der getroffenen Stelle. Jetzt können die Bela's nur von den Priestern gesehen werden, früher jedoch sahen sie nicht nur alle Menschen, sondern sie machten einander auch gegenseitig Besuche, reichen sowohl als armen; holten auch Feuer bei einander, wie die Niasser dies noch heut bei einander thun. Als nun einmal ein Sohn Hia's zu den Bela's ging, um Feuer zu holen, hatte die Frau augenblicklich kein Feuer, weil es ausgegangen war; aber sie konnte, wie alle Bela's, Feuer machen, welche Kunst die Menschen nicht verstanden, weil die Bela's das Mittel auch vor den Menschen verborgen halten wollten. Darum wollte die Frau, während sie Feuer anmachte, den Sohn Hia's mit einem Kleid bedecken; er sagte jedoch zu ihr: „Durch dieses Kleid kann ich sehen; setze einen Korb über mich hin“. Da konnte er aber auch noch durchsehen und bat sie also lieber einen noch über ihn zu werfen. Das that sie und schlug Feuer. Der Mensch, der Feuer holen kam, hatte nun seinen Zweck erreicht; er hatte aufgemerkt, wie sie zu Feuer kam und lachte die einfältige Frau aus.

In früherer Zeit machten die Götter die Menschenkinder nur krank, um sie an

der Qual sterben zu lassen; daher waren sie sehr heruntergekommen, so dass sie später von allerlei Unpässlichkeiten heimgesucht wurden. Darum ging Sinoi, die Frau Hoeloe's, hinauf, um Selewe Nazarata zu bitten, ihr die Ursache all des jetzigen Leides mitzutheilen. Sie offenbarte dieselbe Sinoi, aber sorgte auch für Erlösung von den Qualen. „Von 30 meiner Kinder, sprach sie, werde ich 30 Holzarten machen und sie euch herabsenden. Wenn ihr euch dann krank fühlt, so nehmt von dem Holz und macht euch adoe-adoe (Götter) daraus; dies geschieht durch Menschenbilder aus dem Holz zu schnitzen, denn diese Holzarten waren Menschen, und wenn ihr aus dem Holz wieder Menschengestalten schnitzet, so wird wieder eine Seele (noso) hineinkommen. Selewe Nazarata gab Sinoi gründlichen Unterricht in der Priesterschaft, weshalb diese die erste Priesterin wurde. —

Hoelahada, Sohn Sirao's, nieste so stark, dass ihm der Kopf vom Rumpf flog; der Kopf wurde oben in der Erde verborgen und daraus wuchs die Kokospalme (Klapperblume). — Sirao sandte erst Hia, auch Toeada Hia, auch wohl Hia Walangi genannt, hinunter und zwar nach dem Süden bei Mazingo, zugleich mit einer Wohnung, die dort noch vorhanden sein muss und die Eigenthümlichkeit hat, dass es nie hineinregnet, obwohl kein Dach darauf ist, wie auf anderen Häusern. — Die Seele des Menschen ist sein Athem und wenn die Seele den Körper verlässt, kehrt sie zu dem Winde zurück und also auch zu Balioe. Weil sich die Seele (noso) in den Wind auflöst, hat sie keinen Fortbestand. Die Seelen der vornehmen Häuptlinge aber bleiben bestehen, indem der älteste Sohn seines Vaters Seele in sich aufnimmt als eheka oder anstatt seines Mundes den Geldbeutel (tohosa) auf den Mund seines sterbenden Vaters legt, damit seine Seele (eheka) hineinfahre. In dem Beutel verwandelt sich die eheka in Gold oder wird geschmolzenes Fett oder etwas dergleichen. Arme Menschen haben solche eheka nicht [excipere animam]. —

Die Menschen (auf Nias) sterben nicht in Folge des Aufessens der Schatten (durch die Bechoe's oder bösen Geister), sondern dadurch, dass Latoere alsdann auch die Schatten auffrisst, welche die Menschen oben gegen den Himmel werfen, was unvermeidlich den Tod zur Folge hat. — Zur zweiten Klasse der Bechoe's gehört der harimon (Tieger). Die Niasser behaupten, dass der Tieger sich in dem Land der Fremden aufhält und dort die Menschen anfällt; sein Schatten kommt gleichwohl auf einem Schiff nach Nias. Besonders meinen sie, dass er bei Gelegenheit von Epidemien herüberkommt. — Einen anderen Ursprung (als die zweite Klasse, die aus dem unteren Theil des Tora'a gekommen) haben die Bechoe-laoeroe und Bechoe-gafore (die Bechoe's der Kornmaasse und die Bechoe's der Schweine-Klasse). Nicht alle Korn- und Schweinemaasse haben einen Bechoe; nur die ersten, die Sirao für die Menschen heruntergeben liess, haben sie. An denen, welche kleinere Maasse besitzen, rächt sich der Bechoe durch Krankheiten. Man täuscht sich aber, wenn man meint, dass überall auf Nias ein gleiches Maas besteht oder dass die Bewohner sich scheuen, kleinere Maasse zu gebrauchen. Eine vierte Klasse der Bechoe's sind die der Gestorbenen. Diese Bechoe's gesellen sich gern zu den Hinterbliebenen und suchen sie mit sich in's Todtenreich zu führen. Eine fünfte Klasse bilden die Bechoe's von gestorbenen Thieren. Eine sechste Klasse sind die Bechoe's von hohen, abgestorbenen und verdorrten Bäumen, die Selewe-Nazarata heruntergeschickt hat. Diese haben deshalb einen Bechoe, weil sie früher Menschen gewesen sein sollen. Zu der siebenten Klasse gehören die Bela's. Man glaubt, dass diese ursprünglich Menschen gewesen sind. Eine Abtheilung der Bela's und ihnen verwandt sind die Matianambela d. h. die Geister der bei ihrer Geburt gestorbenen Frauen der Bela. Diese unterscheiden sich durch ihre Grausamkeit. Sie rauben die Menschen, denen sie allein begegnen.

Die Priester (éré) sind allein im Stande die Bechoe's zu sehen. Die Priester theilen sie in solche, welche die Schatten der Menschen aufessen, und in solche, welche die Menschen mit dem einen oder andern werfen, oder schlagen, soderstechen, was alles Krankheiten im Gefolge hat. Es giebt 7 Klassen Bechoe's. Sehr viel genannt und gefürchtet werden die beiden Brüder Afocha und Nadaoja. Sie sollen aus der Frucht der Tora'a gekommen sein und gehören zur sechsten Klasse der Bechoe's. Ihr Wohnplatz wird auf der nördlichen Spitze von Nias gesucht, von wo sie ihre Streifzüge unternehmen oder lieber auf die Jagd gehen, denen die Menschen sind ihre wilden Schweine, die sie zu tödten trachten, indem sie die Schatten aufessen, die von den Menschen auf die Erde geworfen werden. — Wohnt Baloewa-dano unter der Erde, so wohnt Toeha-Sangarofa auf dem Grund des

Meeres und aller Gewässer. Die Fische heissen seine Schweine, weshalb er auch von allen angerufen wird, die sich mit dem Fischfang beschäftigen. — Sind, nach der Meinung der Niasser, Lowalangi und Latoere, Loeomewona, Baoewa-dano und Toeba-Sangarofa mit einander verwandt, so besteht auch Verwandschaft zwischen Barasiloeloeõ und Balioe. Sie sind aus der Mitte des Tora'a-Baumes entsprossen aber vermuthlich nichts anderes als Diener Lowalangi's. —

Von den Niasser werden die Götter niedrigen Ranges mehr gefürchtet, als die höher im Rang stehenden, auch selbst wenn diese stärker sind. Baloegoe Loeomewona wird wohl viel gerühmt und besungen, aber Furcht hegt man vor ihm nicht und das nicht allein, damit er die Menschen mit mehr Barmherzigkeit zu behandeln scheint. Loeomewona wohnt zu hoch, und die Gedanken der Menschen klimmen selten höher als bis zur Spitze der Klapperbäume. Baloewa-dano ist näherbei; er hat die Erde in seiner Macht und hat eine Abneigung gegen Alles was schlecht ist. Wenn irgendeine grosse Sünde begangen ist, z. B. ein Mord verübt, so lässt er als Beweis seines Zornes die Erde beben, und sind schwere Sünden allgemein, so schickt er einen bösen Geist mit Krankheit als Strafe. Nadaoja allein hat Hunde, mit denen er auf die Jaed geht. Ein ehemaliger Priester und Vogelsteller soll einem seiner Hunde, der in seine Macht gelangt war, das Haar abgesengt haben. Der Volksglaube behauptet, dass diese Hunde so gross sind, dass, während sie mit den Pfoten auf dem Boden laufen, ihr Kopf den Himmel berührt, von wo die Niasser sie zuweilen bellen hören, wovor sie sich sehr fürchten. Nadaoja spannt auch ein Jagdnetz über die Erde, dessen Schatten der Regenbogen ist. Daher kommt es, dass die Niasser so in Furcht sind, wenn ein Regenbogen am Himmel erscheint, und die Kinder, wenn sie draussen spielen, unverweilt ins Haus rufen. —

Erst machten sich die Bela's vor den Menschen unsichtbar und warfen sie mit Asche, Sand und anderen Dingen, woraus allerlei Krankheiten entstanden. — Die rachsüchtige Sadawa wurde darüber (dass die Krankheiten geheilt wurden) sehr zornig und holte noch viele andere stärkere Bechoe's herüber, um die Menschen zu peinigen und durch Krankheiten und Opfer arm zu machen. — Fünf Zaubermittel sind: der Fingerring, der Speer, das Hühnerei, Wasser in einem Teller und das Aufheben eines Goldkörnchen mit einem Fäserchen eines Kokospalmblattes. — Erst wenn ein gutgesinnter Bela Jemanden wahnsinnig hat werden lassen, kommt ein Priester, um ihn zu erlösen und ihn in dem Amt zu unterrichten, zu dem Bela ihn erwähl hat. Und dieser spiritus familiaris (Hausgott) weist dem Priester auch den männlichen oder weiblichen adoe an, der unter einer Hundertzahl anderer, welche die Niasser verehren, dem Kranken die Gesundheit zurückgeben kann. Es giebt auch Bechoe's, die dann und wann in eins oder das andre Haus eindringen. Wird solch ein Bechoe von einem Priester entdeckt, so ist dieser im Stande, ihn in einer Nacht zu vertreiben. — Nicht alle Bela's sind den Menschen feindlich; wie es gute Menschen giebt, so giebt es auch gute Bela's. Aus ihnen ist das Priesterthum entsprossen; sie sind die Hausgeister der Priester. Jemand, den sie als Priester erwählt zu sehn wünschen, machen sie tiefsinnig, worauf er nach dem Wohnplatz der Bela's flüchtet. Wenn nun eine solche Person 2 bis 3 Tage vermisst wird, dann sucht die Gemeinde ihn auf unter Trommelschall. Ein Priester entdeckt ihn dann in der Spitze eines Baumes; dann werden die Bela's angerufen, ihr Opfer loszulassen und man opfert ihnen eine weisse Henne. Nun kommt der Flüchtling herab und wird nach dem Kampong zurückgeführt, wo ein Priester ihn 14 Tage unterrichtet. Man verrichtet auf seine Kosten auch Opfer für seine Gesundheit, auch um ihn in Stand zu setzen, die Bela's zu sehen und ihn in den Priesterdienst einzuweihen. An die befreundeten Bela's wenden sich die Priester, um Wahnsinnige zu heilen. Durch anhaltenden Trommelschall werden sie gerufen und legen bei ihrer Ankunft ein ganz kleines Thierchen, das auch ungeweiht sein kann, auf die durch die Priester ausgebreitet gehaltene Nachthaube. Dies Thierchen nennen sie Soemange, welches der Priester als Arzneimittel an die Stirn oder Schulter des Wahnsinnigen hält. — Die zweite Frau Baloegoe-Loeomewon's, Sadawa mit Namen, sandte auch ihren Sohn Bela mit seiner Schwester zur Erde. Aber sie bediente sich nicht einer Kette, sondern einer Schlingpflanze; diese brach entzwei und die beiden fielen und kamen auf einen Geobaum, wo sie zu bleiben verurtheilt wurden. —

Manao heisst das Fest, welches gefeiert wird, wenn man das moko-moko von dem Grabe des Vorstorbenen holt, um es zu dem gewöhnlich schon viel früher gefertigten Bilde des Gestorbenen in's Haus zu bringen. Banoea Seboea (grosser

Wohnplatz) ist der Ort der Vorfahren. Trifft man das moko-moko nicht auf dem Begräbnissplatz, so sucht man es auf dem dela (Brücke, oder als banoea seboea.) — Dies moko-moko nennt man aloloa dôdô (das aus dem Herzen hervorgekommene). Man nennt es auch noso-dôdô d i. Seele des Herzens. Das Herz ist ein Mensch an sich selbst oder lieber der Mensch in Person und der übrige Theil des Körpers ist nicht mehr als die Bedeckung desselben. Im Menschen ist nichts, das nicht im Herzen seinen Ursprung nimmt. Darum spielt das Herz (dôdô) denn auch in ihrem Sprachgebrauch eine so bedeu-tendeRoile. Das moko-moko hält man für die Fortsetzung des Herzens und also des ganzen Menschen. Ist das moko-moko geholt und zu dem Götzenbild gebracht, so tritt es in das Herz des Bildes und hält sich da versteckt; aber der Priester sieht so oft als er dem Vorfahren ein Opfer bringt, am Munde des Bildes ein Flämmchen wie von einer Lampe. Es kann sich ereignen, dass ein Riss in das Bild kommt, aus dem das moko-moko entschlüpft. In solchem Fall muss es zurückgerufen werden, und dies nennen sie latano saho; in diesem Fall muss auch ein neues Bild gemacht werden. — Gestattet der Bechoe endlich soemange, die Gesundheit, zurückzuschenken und stirbt der Kranke dennoch, so haben entweder Lowalangi oder Latoere den Tod verursacht oder der Priester hat gelogen, wenn er sagte, soemange bekommen zu haben. Den soemange sieht nur der Priester. — Auf dem Platz, wo der Bechoe (den der Priester todtgestochen) gefallen war, war das Gras etwas niedergedrückt. —

Selowe Nazarata hat; so lautet die Sage, die ersten Reiskörner durch Rinoi, welche die erste Priesterin auf Nias war, herunterbringen lassen. Diese Körner wurden gepflanzt bei Wosi, im Süden der Insel. Als die Körner ausschlugen, liess sie auch den niedersteigen, der die Aehren füllt und Maliga heisst. Das Volk nennt ihn aber meist Sibaja oder Sibaja Wahe. Niemand sieht ihn als die Priester und ihnen allein ist es bekannt, dass Sibaja Wahe hässliche Geschwüre und dabei eine Hautkrankheit hat; darum sagen sie von ihm: Er ist unrein! Genannter Gott nun muss alles für die Reisernte schädliche Ungeziefer vertreiben. Darum heisst eines der Götterbilder auch Sibaja, obwohl der eigentliche Name Na'oeroe ist. — Auch die Kartoffeln (obi) kamen mit Daeli herunter nach Nias, und zwar aus den Ranken, mit denen er den Schleifstein festgebunden hatte. — Von Seboea (einem der Söhne Sirao's) sollen auch die Europäer stammen; ihre Vorfahren sollen über die See gezogen sein. — Boronadoe, der Sohn Lamonia's, wurde von Sirao in den Süden (von Nias) geschickt. Seine ganze Nachkommenschaft muss das Priestetamt bekleiden, die fosi bewahren und ihre Früchte verkaufen. Wenn sie die Erde verfluchen, kommt Hungersnoth. [in Beherrschung der Erde durch den Ganga Mokisso Umsie] — Eine schwangere Frau bei den Niassern muss eben wie ihr Mann sich einer Anzahl von Dingen enthalten, die an sich selbst gleichwohl nicht schlecht sind, und man nennt dies mamoni ira. — Der Gott giebt Acht, dass Niemand zu den Arbeitern (bei der Ernte) in's Feld kommt; selten dürfen sie nur flüsternd mit einander sprechen und ausserhalb des Arbeitsfeldes müssen sie alles mit andern Benennungen (Feldsprache) andeuten. Grüsse Vorübergehender werden nicht beantwortet. Das Erntefest (momboi) ist ein Familienfest. — Den aufrechtstehenden Stein nennt mann einen männlichen, den der davor liegt, einen weiblichen. Der grosse Stein war der Erzvater (foeroega) aller. — In der Siube schlägt der Priester unter dem Bilde der Vorfahren ein Ei auf und lässt das Dotter auf eine Schüssel fallen [Kasya]. — Die das moko-moko von dem Grabe nach der Wohnung gebracht haben, müssen 4 Tage lang in einem kleinen durch Matten abgesperrten Kämmerchen dort bleiben. Wenn sie dann fortgehen, müssen sie die Augen schliessen.

Sofort nach ihrem Tode errichtet man den Eltern ein hölzernes Bild in dem Hause, eine menschliche Gestalt vorstellend, und bringt davor Opfer bei irgend einigermassen bemerkenswerthen häuslichen Ereignissen. Sie bestehen aus Schweineborsten, Hühnerfedern, Eierschalen, Einiges von Leber, Lunge und Herz von Schweinen und Hühnern. — Ein kleines Thierchen nimmt bei der Verehrung der Vorfahren eine wichtige Stelle ein. Es heisst bei ihnen moko-moko, und sie halten es für das aloloa (den Ueberrest, auch Extract) des Herzens des Verstorbenen, in Wirklichkeit ist es nichts audres als eine kleine Spinne. — Um den Geist von der Wohnung abzuhalten, zieht man im Westen (der Insel Nias) mit einem Messer einen Kreis herum und setzt Stöckchen darauf, teolaga genannt. — Wenn ein bechoe si mati auf dem Acker erscheint, so kommt nicht viel aus der Ernte heraus. Im Todtenreich stirbt der Bechoe soviele Mal als die Zahl der Jahre beträgt, die der

Gestorbene erreicht hat, und zuletzt ist, falls der Gestorbene einen männlichen Nachkommen hinterlassen hat, der Bechoe ganz schwarz geworden. Ist er als Kind gestorben, so wird er ein Regenwurm. Ist er ermordet worden, so geht der Geist in ein andres Insekt (larewe) über. — Die auf dieselbe Weise gestorben sind, bleiben zusammen wohnen, und die noch sehr kleinen Kinder kommen unter Aufsicht und Pflege ihrer Grossmutter. — Nach der Meinung der Niasser wird nur denen ein Fortbestehn zuerkannt, die männliche Nachkommen besitzen. — Wer keinen Sohn bekommt, nimmt wohl eine zweite oder dritte Frau, oder nimmt einen Sohn an, um später nicht arm zu sein in der zukünftigen Welt (banoea foerie). — Nicht nur die Seele verlässt den Körper beim Tode, auch der Schatten des Körpers thut es, und von dem Augenblick an nennen sie den Schatten bechoe si mati (Geist des Todten), Der Schatten des Lebenden wird nach dem Tode ein Bechoe und dann ist man ängstlich vor ihm. Er geht schnurstraks zur Unterwelt, dem Todtenreich (bauna nicha tau), jedoch erscheint er während 4 Tagen dann und wann in der Wohnung des Gestorbenen, weshalb man an den 4 Tagen Morgens und Abends einige Speisen unter das Dach setzt, mit den Worten: „Komm, nimm Deine Mahlzeit; du bist hungrig." Nach den 4 Tagen bringt man auf das Grab des Verstorbenen seine Matte, einen Teller, Fleisch oder einen Bambus, und damit verbietet man dem Bechoe, das Haus fürder zu besuchen.

Die Kubu, als Orang Utan (oder Waldmenschen), sind mit der Schöpfung selbst entstanden. Die Orang Kubu stammen von den Wahit Bumi (Eingeborenen). Die Bonnoauw „ofte wilde Menschen" wohnten (zur Zeit Van Twist's zwischen Nanningh und Moar (1642). Bei der Section eines Timoresen in Padang fand sich am Steissbein der Leiche ein knorpeliger Auswuchs, der beweglich war (nach Dr. Moscovy's Mittheilungen). Im Innern Neu-Britanniens werden geschwänzte Menschen angegeben (s. Browne) und auf Neu-Guinea im Binnenland von Hood-Bay (s. Lawes). Die Kubu heissen Tai-Orang (Auswurf der Menschheiten) bei den Malayen (auf Sumatra). Der Name der Koeboe kommt von Ngoeboe (ein im Walde Schweifender). Die in zwei Suku (als Verwandte) zerfallenden Kubu hören das Gesäusel der Todten an den Perantoean genannten Leichenplätzen (s. Boers). Die Sprache der Orang Oeloe in den Oberlanden von Tolong und Sibadakh ist verschieden von dem Mandahelischen (während die Orang Lubu tiefer wohnend, sich mehr nähern). Die Olo-Ot leben wilder, als die Olo-Ot Danoem (Wasser-Ot). Die (malayische) Sprache der Lubu geht allmählig (1863) ins Mandhelingische (der Batta) über (s. Godon). Die Bali von Botoeng werden mit Holzbildern von Hund, Schlange, Krokodil verziert (um davor zu beten). Die Lubu (in Sumatra) mit lang herabhängendem Haar (in runden Grashütten im Walde lebend) schiessen vergiftete Pfeile (mit Bogen und Blasrohr). Die Loeboe (bei Elout) schiessen vergiftete Blasrohrpfeile. Die Sprache der Orang Loeboe (bei Fort Elout) ist (nach S. Müller) von der Mandhelingischen verschieden. Die (unter dem Fürst Perong-Mandopa) in Angkoba befindlichen Loeboe sind später südlich nach Mandheling gedrängt.

Die Koeboe am Moesi stammen von Batang Leko. Die Orang Loeboe auf Boekit Perkoeboean gleichen den Orang Oeloe. Die (haarigen) Orang Kubu (oder Gugor) gelten (in Palembang) als Sklaven Alex. M's. Die (mit den Orang Oeloe verwandten) Orang Loeboe) (in Mandheling) sind aus Pagar-Rujang vertrieben. Zauberer heissen Sibaso bei den Lubu Gott Doeblang Singo pati. Die Koeboe zerfallen in zwei Truppen (Suku genannt) gleichen Blutsverwandten (mit den Passirah. Der Kubu scheut die Begegnung mit Fremden, um nicht von Brustkrankheiten angesteckt zu werden (Churchtes). Die Eingeborenen unterscheiden sich (auf Sumatra) als Orang Ulu von den Malayen (s. Morsden). Die Loeboe liar (wilden Lubu) finden sich in den Wäldern bei Natal, Trussan (zwischen Padang und Indrapura), Ayer bangis u. s. w., als Orang Utan oder Orang Benua (unterschieden von den Mauas oder Menschenaffen). Die Loeboe liar auf Sidoa doar (bei Natal) sind kraushaarig (schwarz und klein), wie in Achin (als Wilde), wogegen die Loeboe jinnah (oder zahmen Lubu) glattes Haar haben. Die an den Hügelabhängen lebenden Lubu (ein sonderbares Malayisch redend) sind Sklaven der Fürsten unter den Batak (in Mandheling). Die Sprache der Lubu ist malayisch.

Die Orang Kubu (oder Lubu) wohnen in den Bäumen, wo sie sich zwischen den Zweigen kleine Häuser aufrichten (bei Mandheling). Die (Blasröhre gebrau-

chenden) Orang Kubu bekleiden sich mit Zeug aus geklopftem Baumbast, worin vorn eine Oeffnung geschnitten ist. Die Kubu legen ihre Todten, die durch Einschnitte ihrer Körperflüssigkeit entleert sind, auf Baumzweige zur Bestattung. Die Kubu sollen wegen Unsittlichkeit aus Palembang in die Wälder vertrieben sein. Die Lubu (einen malayischen Dialecte redend) dienten früher als Sklaven in den Ansiedlungen der Malayen. Loeboe bezeichnet stehendes Teich-Wasser (im Fluss). Die Kubu (am Kalan-Fluss) sprechen ein verderbtes Malayisches (stummen Handel treibend). Die Dewa werden als böse Geister verehrt bei den Kubu. Der Kappala Kuria (Oberhaupt) von Panjebungang (bei Fort Elout) führt die Regierung über die Lubu-Dörfer. Die Patti fungiren als Häupter der Districte bei den Korinchi.

Hören die Kubu bei Todesfall ein säuselndes Geläut im Walde, so haben sie die Ueberzeugung, dass der Abgeschiedene ein Geist geworden, wogegen er sonst unglücklich weggestorben (matie sadja, gänzlich gestorben) ist. Die Leiche wird (mit Waffen und Hausgeräth) auf dem Perantoean genannten Platz (an einem Gestell) beigesetzt, und die Gegenwart der Geister, die dort Opfer empfangen, giebt sich den Vorübergehenden ebenfalls durch säuselndes Geläut zu erkennen. De meest gevreesde geest der Koeboes is de Loder api meleboeroe van viens nabij, heid menabijheid verwitegt wordt door en dof geluid in de wilderniss (s. Hasselt). Um den in einem Todesfall bewiesenen Zorn der Götter zu sühnen, verlassen die Kubu während der Melangoen (Trauerfeier) ihren Wohnplatz.

Beim Eid reiben die Lubu die Hände über aufsteigendem Weihrauch, unter Anrufung des Geistes von Namore Padang. Im Unglück ruft der Lubu den Tinargassar genannten Geist (der Mandhelinger) an (wie der Buschmann den Gott Morimo der Betchuanen). Die Lubu feiern ein Fest bei Pa uitjah batoe (Steine auf Kopf- und Fussende des Grabes zu legen). Als man eines Tages den Fluss Aik-matah herab im Dorfe Kotor-Siantor (in Gross-Mandheling) einen Maisstrauch herabtreiben sah, sandte der Jang-di-pertuan seine Doebalang (Vorfechter) den Fluss aufwärts und diese fanden an der Quelle dort ansässige Lubu (Ladang bebauend). Nach Kota Siantar gebracht, erhielten sie die Erlaubniss dort zu bleiben, mit der Verpflichtung, dem Jang-di-pertuan Dienste zu leisten, und bei Auswanderung seiner Familienglieder (zu Coloniestiftungen) dieselben mit einem Theil ihres Volkes zu begleiten. Aehnliche Entdeckungsweisen am Cauca (Cltrl. d. a. Am. I, 238).

Die Frau folgt dem Manne, dem auch die Kinder gehören (bei den Lubu). Der Kranke (bei den Lubus) wird (unter Anrufung der Geister) mit Benzoe beräuchert, und der dadurch beschwindelte Zauberarzt (Malim oder Dukun) giebt den Ort der Krankheit zu erkennen. Die Lubu nennen ihre Felder Lampong (mit Djagong bepflanzt). Zu den Lubu gehören die Ulu (in Klein-Mandheling). Die Sprache der Lubu ist der malayischen verwandt. Die Kubu kochen die im Tuch gewickelte Nahrung (Reis, Schlange u. s. w.) nach dem Eingraben durch ein über der Erde angezündetes Feuer. Die mit den Batta verwandten Mandahelinger lassen die Orang oeloe (bei Baner-pandjang) von den (östlichen) Orang loeboe (des Niederlandes) stammen. Die Orang Lussun (als Grenzstämme gegen Deli) sind Unterthanen der Malayensultane von Serdang und Deli (s. Hagen). Beim Rückzug der Malayen kamen die Stämme der Orang Karo, Tobah und Timer vom Oberlande herab (während neuerdings die Malayen wieder verrücken). Seele (Njawi) heisst Tondi (bei den Lubu) und Gott Doeblang Singo pati. Die Kubus (in Sumatra) are the descendants of the younger of three brothers (s. Forbes). Sinetu (auf den Mentawei) antwortet mit der Stimme eines alten Mannes (dämonisch). Die Kubu lauschen auf das Gesäusel am Begräbnissplatz.

Das Haar der Semang ist „long and in tufts“ (s. Mc. Nair). Die Bewohner der Insel Dyngano (Engano) hatten: lanck opstaend haar of gelyck een bosboom geweest hadde op haer hooft (van der Doos) 1596. In Batavia unterschieden sich (s. Barchewitz) Mestizinnen (aus Europäer, mit portugiesischen Abkömmlingen, Castitjinnen aus Europäer mit Mestitjinnen, Postitjinnen aus Europäer mit Castitjinnen. Die Kirradai wohnten (in Peripolus) zwischen Godavery und Kistna. Nach Kazwini hatten die (schwarzen) Bewohner der Insel Ramna (b. Java) statt der Haare eine röthliche Wolle. Bei den Serua ist das Haar der Frauen weniger kraus, wegen des Auskämmens und Oelens. Auf den unbewohnten Inseln Menindau und Senigindau wird (im Meer von Taba) den bösen Geistern geopfert (s. De Raet). Die Poyang (am Gunung Bermun) begeben sich (für Heilung von Krankheit) mit ihren Schülern an die Sawi genannte Hütte, um durch Anrufungen inspirirt zu

werden (indem ihre Seele unter Musik aufsteigt). Kamine (Mensch) in Sprache der Kamee wird von den Burmesen als Kway-myee (Hundeschwanz) erklärt von deren Kleidung (s. Hughes). Auf den Inseln Bulang und Battam (bei Rhio) leben wilde Baummenschen. Auf den Serwatty-Inseln werden die Heiden bei den Christen (und Serrani) als Djinteo (Hindu) bezeichnet. Inter paludes quibus Nilus oriretur werden die Zwerge gesetzt (bei Plinius). Haarzwerge zeigten sich (nach Kazwini) in Ramni (oder Sumatra). Die Nackten auf den Inseln Necuveram (Necara) oder Agaman (bei Java) waren hundsköpfig (zu Marco Polo's Zeit).

Auf Borerate und Kalao ist das Haar „by velen min of meer kroesig" (s. Bakkers), in gemischter Bevölkerung (Sklavenhandel mit Flores treibend). Die Tschinkaten (jenseits der Inkülüchlüaten am Kwichpock) gelten für geschwänzte (s. Wrangell). Am Yurua gilt der Stamm der Ugina (oder Coata Tapuija) als geschwänzt (s. Martius). Nach den Malayen (der Halbinsel) zeigen die Orang Gargassi (in den Bergen von Kedah und Singgoro) vorsteckende Zähne (gleich den Belu Birma's) und die Orong Sakai liar gelten als geschwänzt. Die Ai-le-kutu (country people) auf Vanna Levu vermutheten Jackson „one of those Kalou tamata ta falangena" (incarnate Devils with a tail). Bei den Papua zeigt sich Hervortreten der Hüften (unter den Frauen). Avoir l'oeil américain (der Indianer) meint rechts und links sehen, ohne den Kopf zu wenden (gleich dem steifnackigen Buddha).

Maclay fand (zum Theil grosszähnige) Melanesier auf den Anachoriten, sowie auf Agomes (der Hermit), dagegen Mikronesier auf Ninigo (Echiquier). Auf der malayischen Halbinsel werden die Orang Gargassi (zwischen Kedah und Singoro) als kraushaarig beschrieben (mit vorspringenden Zähnen). Die haarigen Orang Gugu wohnten auf Sumatra bei Labun (s. Marsden). Während von Java (und Sumatra) bis Sumbawa glattes Haar vorherrscht, lockt sich dies in Flores (sowie Ceram, Ambon, Boeroe u. s. w.) bis zum Kraushaar der Papua. Les Mantras et les Dyakons ont assez ordinairement les cheveux crépus sans être laineux (s. Borie). Im Gegensatz zu der schwarzen (bitam) Hautfarbe der Alfuren wird (durch die Malayen) die hellere Guli Lanza (von der Lanza-Frucht) benannt. Zollinger sah (auf Flores) overgang tot Kroeshaar (gekrult). Die Batta haben krausligtes Haar und ähnlich die (durch runden Kopf unterschiedenen) Gayu. In Paya-kombo findet sich (auf Sumatra) ein heller Stamm der Malayen.

Im Innern von Sumbas erzählt man sich von Geschwänzten (auf Borneo). Im Königreich Lambri (auf Klein-Java oder Sumatra) finden sich Menschen mit Schwänzen (zu Marco Polo's Zeit). Die Orang Gugu gelten für geschwänzte (nach Marsden). Das wirr (ungekämmte und ungebundene) durch einander wachsende Haar (auf den Inseln von Manoeran und Ramuk bei Waigioe) gleicht (s. Goldmann) einem „raagbol" (doch alles behalve wollig). The features of the Sakai or „plains" men, are those of the Negro (von den glatthaarigen Semang verschieden) 1858. Die (dunkeln) Tudas haben „naturally curly hair". Die Semang gleichen den Jakun (Orang Benua), having the same curly and matted, though not frizzled, hair. Bei den Seelong (im Mergui-Archipel) findet sich zuweilen Kraushaar (nach Helfer). Nach Kazwini fanden sich geschwänzte Haarmenschen (wie Vögel zwitschernd) in El-Ramni (Sumatra). Das Haar der Benua ist „in general smooth and lank, but in some it is frizzled, and in all somewhat more dry and tangled, than in the Malay, arising from the little oil they use (s. Logan). Neben den Orang Kubu, waren die Orang Gugu haarig (bei Marsden).

Die Seele des Körpers verfliegt im Wind, wogegen die Seele des Herzens, als Noso-Dodo (Noso oder Seele) oder Atotoa Dodo (das aus dem Herzen hervorkommende) in der Nähe der Wohnung verweilt, und, wenn dort gefangen, zum Bild des Abgeschiedenen gebracht wird, um (als Moko-moko) in dessen Herz einzugehen (auf den Nyas). Auf Engano werden Sterbende auf ein Boot ins Meer gelassen (und so gebrechliche Alte oder Kranke). Die Dörfer der Nyas sind auf dem abgeplatteten und nach allen Seiten abschüssigem Plateau des Hügelkammes gebaut, nur mittelst Leitern ersteigbar. Am Ende findet sich das Schädelhaus (mit dem Abgott), in der Mitte des Dorfes ein Springstein (zur Uebung). Die Vorfahren sind in einem Schrein am Haus aufgestellt, und für Todte werden runde Denksteine gesetzt.

Die Bilder Adjoe-Adjoe werden, wie für Krankheiten, auch für Krieg durch den Ereh oder Priester (bei Nyassern) verfertigt. Nicht nur Personen (Orang betuah, als unverwundbar) gelten (in Sumatra) betuah (sacred, impassive, invulne-

rable, not liable to accident), sondern auch things inanimate as ships and boats (Marsden). Neben dem Gott Sumban Kwit (Herr des Himmels) verehren die Niasser die Adjoenawo (Adjoe-nowo) genannten Holzbilder, als männlich (Isramo Tjoea) und weiblich (Isra-gawe). Ueber dem Klingfels (Batu beragong) findet sich (in Samawang) eine Stein-Inschrift. Am Platze des Strandes, wo nicht gefischt oder gefangen werden darf, sind Pfeiler mit weissen Lappen aufgestellt (auf Nyas).

Auf Sumatra sind ein halbes Dutzend Alphabete im Gebrauch. In diesem einen Factum spräche (oder schriebe) sich Viel, wenn in Betracht gezogen wird, dass aus dem ganzen übrigen Theil der Erde, abgesehen von den modernen zwei Erfindungen (der Cherokee in Amerika und der Vey in Afrika) neben dem semitischen (mit zugehörigen Töchtern), die Theorie im engstem Kreis sich bewegt, wenn die arische (oder indo-europäische) Sprache auf gemeinsamen Ursprung zurückgeführt wird, so dass nur noch etwa die scandinavischen Schriftzüge (der Runen), die turditanischen (oder iberischen) und libyschen zu nennen wären (und dann die Hieroglyphen Aegypten's oder für solche zugleich ihre vernaculären Aufschlüsse, gleich wie in Japan und China, mit den yucatanesischen noch in Frage gestellt). Die Vielfachheit der Volksstämme, der Batak, Passuma, Redjang, Lampong, Gayu, Kubu, Lubu, Malayen u. s. w. auf dieser einen Insel eröffnen gerade hier wichtigsten Einblick in ethnologisches Werden, indem die europäisch-asiatische Culturwelt des Westens, durch die Ausläufer indischer Halbinseln in indonesisches Inselreich (bis in polynesisches des weiten Ocean's), an diese Stelle in unmittelbarem Contsat mit Naturstämmen tritt, die in Amerika, vor der Ueberleitung des Atlantic, trotz atlantischer Mythen abgetrennt war, in Afrika durch Wüste oder schwer passirbare Nilfälle, und im Norden in zerstreute Stämme sich verlor, die wenn wahlverwandt rasch in die mächtige Geschichtsströmung hingezogen wurden, oder sonst zu schwach für eigene Reaction, verblieben, was sie waren (wenn nicht dem Untergang verfallend). Dagegen hat sich in dem indischen Archipel ein einigendes Völkerleben entwickelt, aus dem besonders das ethnische täuschende Schattenbild der Malayen hervortritt, einen Character von (carisch schwankenden) Leleger oder Vidivarier mit deren Verwandten.

Tuo bua heissen die Buchstaben (hoeroef) bei den Redjang (als Ali batar); die Bücher heissen Suöt' (Surat). In Rawas, Moessi-Uli u. s. w. wird die Schrift Ulu Rentjang gebraucht (in einem dem Redjang, Passumah u. s. w. verwandten Character), um malayische Worte auf Papier zu schreiben. Moe tangun, Daumen (Mutter der Hand) — Tunju, Zeigefinger (Hinweiser) — Idonong, Mittelfinger (Mittler) — Manih, Ringfinger (der Süsse) — Krekeng, Kleinfinger (das Endchen). Die Redjang-Schrift (Suöt oder Surat Redjang) ist von den Diwao verliehen, während die Malayer (Tun Malaiyu) ihre Schrift aus Pager-Rujang erhielten. Abang, roth —. Poteah, weiss (puteoh) — Ijo (ijang), grün (idjoe) — melua, schwarz (meläoh) — kuning, gelb — biru, blau (bei den Redjang. Do (So oder Satu), duai, alau, pat, limo, num, tujua, tlapon, sembilan, sapuloa. Zahn, Epén — Fisch, Chkan — Huhn, Mono — Stein, Butoch — Berg, Teboh — Fluss, Bietti — Vogel, Slon — Ohr, Tiu — Bart, Jangul — Haar, Buu — Nase, Yung.

Die Mappila (der Südwest-Küste Indien's), von welchen die Tellicherys das Vattebuttu- (Tamil-Malayalam) Alphabet bewahrt haben (statt des Arabischen) feiern in Liedern die Thaten des Kattiyali Marokka, als Admiral des Zamorin (in Malayalam) in Malabar. Neben dem alten Alphabet (Dewehi Hakura) wird auf den Maldiven ein neues (Gabali Tana) gebraucht (mit singalesischem Dialect). Auf den Laccadiven wird ein Dialect des Malayalam geredet. Die älteste Inschrift Süd-Indien's findet sich in Amravati. Nach Eroberung Madura's (der Pandyas) durch die Cholas wurde das Vattebuttu Alphabet durch das neue Tamul ersetzt. Das Alphabet der Lampong ist mehr dortiger Sprache angepasst, als das der Redjang der ihrigen, (indem Buchstabenbezeichnungen hierzu erfunden werden mussten). In Sumatra findet sich (wie sonst als Kinderspielzeug) ein Fernsprecher (aus Tau mit Bambus). Tempelruinen werden bei Pitza-Kolling (unter Batak) gefunden (s. Kessel). Tempelruinen finden sich bei Sanggauw auf Borneo. Die beschriebenen Steine bei Pagerroeang heissen Batoe Kasor Kadoedokhan Toewankoe Sati Pagerroejang (mit dem Sabawa genannten Steinbild) in Reisfeldern (s. Müller). Wie der Malayer kann sein Hahn Batoea (unbesiegbar) sein. König Selichulawunifunatiauhwa von Sanbo-tsai (Sumatra) erhält und kauft von China (1003 p. d.) Glocken für den buddhaschen Tempel Chengtienwanshou. Auf den Korimon-Inseln findet sich eine Hindu-

Inschrift (nach Netscher). Am Krater des Kabah (bei Benculen) liegt ein Steinbild. Der Name der Märtyrer (und lebend Empfohlenen) wurde aus dem (gefalteten) Diptychon gelesen (im Canon), als Ueberbleibsel der Zickzackbücher (bei Indochinesen u. s. w.) In Kotapanam (bei Tigabatur) findet sich ein Steinbild mit Brüsten. Die Seele des Reis (im Archipel), als Kelah (der Karen) personificirt sich in den Erntegöttern (volksthümlicher Bilder*), und die an den Baumwurzeln pflan-

*) In den Felsentempeln zeigen sich die Asana verschiedener Stellungen an den sitzenden Kanphatas Jogis, von Goraknath gestiftet, seit Matsyendra (Schüler Adinath's). Chenna Basava, Neffe Baswa's (durch Madevi, dem Brahmanen Madiya Raya geboren, als Sivas Stier Nandi, gründete die Secte der Jangamas. Der Dalai-Lama zeigte Sankarya seine Eingeweide, weil rein (obwohl nicht waschend). Neben dem Pow-wow (Träumer) und Meteu oder Meda (Beschwörer) finden sich unter den Priestern der Delawaren) die (bei Krankheiten und Leichenbegängnissen fungirenden Einsiedler (oder Kitzirakka). Je nach dem hypochondrischen Winde in den Eingeweiden, (aufwärts oder abwärts), nach Hudibras Meinung (s Kant), fährt er aus, oder in die Visionen hinüber (in Verzückung). Die Suryamakhan durch die Sonne (Atma den Buddhi) mit Buddhi (und Ahankaram) gefüllt, streben, in Entsagung des Weltlichen, ihm gleich zu werden im Glanz (als Vertreter der Gottheit, die Augen erleuchtend). Der Sanyassi (bei Namakallou) empfahl seinen Schülern à tenir les ouvertures du corps si exactement closes qu'aucun des cinq pranams, qui y sont, ne puisse trouver d'issue pour en sortir, im Schluss der Gesichtsöffnungen mit den Fingern, „et pour boucher les ouvertures inferieures, croiser les jambes" (s Dubois) im kreuzbeinigen Sitz (des Buddha im Dhyani). Der Ritus erhält die Weltordnung in ṛtam (als Wahren). Aditi heisst deva-matri (Mutter des Gottes) als Mutter Vishnu's (in der Zwerg-Awatara) und Indra's. Marttanda, die Sonne, ist ausgesetztes Kind der Aditi (mit 7 Söhnen, als Adityas). Die Negritos verehren den Mond durch Tänze und Feuer in Vollmondnächten (s. Schadenberg). Der Waldfrau Aranyani werden (in Veda) die täuschenden Töne zugeschrieben, die man im einsamen Walde hört, und täuschende Gesichter (s. Ludwig.) (Indonesisch und in Tibet) heisst Sanghiah Gottheit. In Kanchi werden Siva und Durga als Ekambareswara und Kamakshi Dewi verehrt. Die Doivugnu Brahmanen wahrsagen durch Chiromantie und Astrologie (s. Ward). Anaxagoras bezeichnet die Weltgeister als λεπτοτατόν τε πάντων χρημάτων καί καθαρώτατον. Die Linga sarira verfeinert sich im Orang alus. Wenn der Mensch mit seiner ganzen Seele sich dem Höchsten, was er von der Natur wahrnehmen kann, zuwendet, so hat er die Religion (s. Perthaler). Das Wesen der Religion besteht nicht in Formen des Cultus oder der Sittlichkeit, sondern in der sittlichen Erfüllung hat sie ihr wirkliches Leben (s. Happel). In Philä wurde ein Falke heilig verehrt, bei dessen Tod ein anderer aus dem Negerland gebracht wurde (s. Strabo) in Erneuerung (als Phoenix). Tout devient légitime et même vertueux pour le salut public (s. Helvetius). Die Entführung wird (bei den Araukanern) durch Geschenke gesühnt (zur Rechtsgültigkeit der Ehe). In den Kellergewölben der μεγαρα oder σπεα wurden die Mysterien gefeiert (in griechisch-ägyptischem Cultus). Nunquam satis quaesitus Osiris (s. Ovid), zum Suchen (und Finden). Als Amuletten werden an der Sklavenküste die Ondé (Eka) getragen (objets superstitieux auxquels on attribue une vertu quelconque). Auf Neu-Irland wird die Sonne (Logas) verehrt (nach Lohmann). Die Kavi (und Karapan) finden sich unter den Ketzern (im Avesta). Der terminus gratiae peremtorius objectivus bildet den „durch die Natur des Gottesreichs (objectiv) begründeten Endpunkt der Gnadenzeit" (s. Oertel). Auf dem σκυταλη genannten Stab waren lesbare Inschriften gravirt (bei den Griechen), wie auf dem Messagestick (der Australier). Die Schrift sagt mit sich übereinstimmend bis zum Schlusse, dass die Zeit Antichrists und Israels der Wiederkunft des Bräutigams zur Heimholung seiner Braut vorangehen müsse. (s. Luthardt). In Sardinien bildeten sich Gesellschaften, um ein Jahr hindurch zu Ehren ihres Heiligen ein Thier aufzuziehen, „das sie darnach an seinen Tagen mit Freuden essen" (s. Münster). Deorum voluntate in astrorum numerum sunt delati; Erigone signum Virginis, quam nos fortitiam adpellamus, Icarus Arcturus in sideribus est dictus, canis autem Maera Canicula (Hygin). L'homme pourrait être défini un animal qui a besoin de superflu (s. Quartrefages) in freier Musse (zur Kunst). Die ἱεροστολοι änderten die Kleidung der Gottheit nach den Tagen der Ceremonien (in den ägyptischen Tempeln). Die Salier auf ihren Umzügen durch die Stadt verweilten in den Mansions genannten Behausungen (der einzelnen Quartiere) Presque toutes les femmes sont obligées de subir trois ans d'initiation, dans des espèces de couvents où elles sont toujours en grand nombre. Tout le temps qu'elles sont dans le fetiche, il leur est defendu d'entrer, la fille chez ses parents, la femme chez son mari; tout le temps aussi, leur personne est inviolable. Cette inviolabilité sert parfois à l'opprimé pour se mettre à l'abri de la persecution. Une esclave, une femme veut elle fuir les tracasseries de son maitre ou du mari, elle entre dans le fetiche, c'est-à-dire elle cherche asile au couvent des danwes. Il lui est toujours facile de s'y refugier: elle n'a qu'à pousser le cri de convention qui annonce que le fetiche est entré en elle, et la voila dans le fetiche. (s. Bouche). Exorcistam oportet abjicere daemones (s. Bona). Das Ṛtam st (im Veda), das Gesetz der Bedingungen des physischen, religiösen und moralischen

zende Kraft (gleich der Pushkaiti's unter dem Hollunder) pflanzt sich zur Kräftigung dem Saatfeld ein (mit dem Maibaum). In Saworsock (bei Fort Van der Kapellen) fanden sich beschriebene Steine (als Batoe besurat). Einzeichnungen mit bildlichen Darstellungen auf Felsen und auf Höhlen (wie in Australien) sind in den Key-Inseln gefunden (und auf Inseln des Mc. Cluer-Golf). In Tanjong (bei

Lebens und Gedeihens, als im unauflöslichen Zusammenhang stehend gedacht und vorgestellt (s. Ludwig), gleich Dharma (Indra ist dharmanâ, gewaltig). Die Schamaninnen (in Kamtschatka) prophezeien, wenn Billukai bei einem Gewitter einfährt (nach Steller). Den Altar des Gottes Consus auffindend, lud Romulus zu den ludi consuales ein (für den sabinischen Mädchenraub). Als der Eine, der allen passt, wird der Sonne, als derjenige, der wiedergeboren wird, der Mond erklärt (im Brahmodyam). Dass das Unendliche gegenüber dem Nullpunkt die Allmacht darstellt, ist einfach logisch; aber solche Allmacht Gottes würde bedeutungslos gewesen sein, wenn sie sich nicht dokumentirt hätte; um mit sich selbst in Harmonie zu stehen, musste das Bewusstsein der Allmacht eine allmächtige That als Echo haben, und solch ewig allmächtige That bestand eben in der Erweckung eines solchen Echos aus dem Nichtseienden (s. Pilgermann). Das Bhakti (Chaitanya's) setzt die unbedingte Hingabe an die Gottheit. Der Glaube genügt zur Seligkeit (in der Reform). In den kühlen Spalten der Meteorsteine ist das erste Leben auf die Erde gefallen (b. Helmholtz). Das Götterweib Ligopup gebar Alenlap, Vater des Lugeleng, mit Hamulul im Himmel und Tarisso (Mutter des aus dem Scheitel geborenen Olifat's) auf Erden vermählt (in Ulea). Auf den Nicobaren werden die Seelen der Bösen gesühnt (s. Chopard). Der König von Lowango sprach mit dem Dämon aus dem Baum seines Hofes (van der Broecke). Marapati gilt als Todesgott (und herrschend). Von den Charvakas werden die Varhaspatyas und Lokayatas als atheistisch bezeichnet (bei Madhava). The Tripujas worship, the three kingdoms of nature (im Dabistan). Die Griechen entnahmen den Aegis von den Pallasbildern libyscher Frauen, welche mit Troddeln behängte Ziegenfelle trugen (s. Herodot). Le 20. Novembre dernier, l'évêque de Poitiers a publié un mandement qui ordonne un Te deum dans toutes les églises de son divocèse à l'occasion de la croix qui a paru à Migné. Il est motivé sur de deux brefs, du pape (18. avril et 18. aout 1822). Le Saint-Père est persuadé de la verité du miracle (1828). Pua-na-mai (bud forth or blossom) bezeichnet (auf Mangaia) die Schöpfung (s. Gill). Bei Entfernung der Unterlage „tritt das Gewicht des Körpers wieder als Kraft auf, welche Bewegung hervorbringt“ (s. Zech), und dieses Fallen in der Gravitation („allgemeine Anziehung“) verknüpft sich irdisch mit dem Mittelpunkt der Erde, als Richtungsziel, wogegen bei Umsetzung durch Wärme der Gaszustand entgegenstrebt (aufsteigend). Wegen ihrer grossen Fruchtbarkeit ist die Katze Symbol der Geburtsgöttin Freya (s. Friedrich). Schakti, Göttin der Kinder, reitet auf einer Katze (in Indien). In Bubastis (mit Verehrung der Bubastis nebst Horus der Buto übergeben) durfte keine Katze getödtet werden (da Artemis vor Typhon als Katze geflohen). Den Aegyptern galt die Katze als Symbol des Mondes, weil nach der Zahl seiner Tage vermehrte Junge werfend (s. Plutarch). Ein Mädchen, das den Katzen schmeichelt, erhält einen schönen Mann (in der Wetterau). Neben As, als Isis, steht As-ra (Osiris), mit Asen und Aesir). Typhon war roth, Horus weiss, Osiris schwarz (s. Plut.), Vishnu schwarz, Siva weiss (in Indien). Die Erste der Musen in Hermopolis hies Isis oder Dike (s Plut.). Torres sah bei Deli einen in Stein gedrückten Fuss Mahomet's, der von Mecca gebracht war Eugalap der Gott von Yap, ist mit Rongala, dem Gott in Feis, freundschaftlich in gegenseitigen Besuchen verbunden (s. Chamisso). Unter Fasten ertheilten die Dri-Kanan (Priester) die orakelnde Antwort (des Anidsch) auf Fragen (in Jaluit). Die unter die *σκιαι* auf den Asphodeloswiesen gebannte Seele konnte an den *ψυχοπομπεια* gerufen werden (zum Befragen). Unter den Geheimfiguren Samothrace's erscheint Adamas, als menschliches Vorbild (männlichen Geschlechts). Wie in Urdhu-nareeswar in einem Körper (weiss und gelb) Siva und Durga, so finden sich Vishnu und Swa vereinigt in Hari-Hara (schwarz und weiss). Die Göttermutter wurde als *εὐάντητος ἰατρίνη* verehrt (von den Orgeonen). Neben den „chants des funérailles (les thrénes), il existait de bonne heure à Athènes un dithyrambe lénéen“ (s. Girard), und Klage um Sino, wie um Jarilo in Weissrussland (zur Wiedererweckung). Die Glieder des Gottes Te manava-roa (the long lived) unter dem Hügel Rangimatia (auf Mangaia) begraben, dienen „to mark of the different districts, into which the island is naturally divided“ (s. Gill), und so dienten die Mounds in Thierform (des Totem) zu Lagern der Stämme (bei den Indianern). Die Mitglieder der Clubs (als Speisegenossenschaften) unterscheiden sich (auf den Marquesas) durch verschiedene, dem Körper auftättovirte Zeichen, wie ein Viereck auf der Brust diejenigen anmerkt, die zum Club der Krieger gehören (s. Krusenstern). Um ohne berauscht zu werden, trinken zu können, streut man mit Myrrhen zerriebene Asche eines Schwalbenschnabels in Wein, nach der Erfindung des assyrischen Königs Horus (s. Plinius). L'ile de Rotouma est divisée en 24 districts, gouvernés par autant de chefs, qui portent le titre Hinhangatcha; chacun d'eux par rang d'âge parvient à l'autorité suprême et l'exerce pendant 20 lunes sous le nom de Chaou (s. Lesson), als Fürst oder Chao (in Siam). Neben dem Fürsten oder Morena (der Basutos) stehen die Monemotse (maitres de la ville),

Fort Van der Kapellen) findet sich ein Gewichtsstein, der demjenigen, der ihn hebt, Gewährung seiner Wünsche giebt. Boat, machen — Boat ilua, neu machen — Boati ilu lagi, herstellen (bei den Passumah). Wenn Briefe in Palembang rasch befördert werden sollen, bindet man Federn an, und zwar schwarzer Farbe, wenn sie auch die Nacht gehen sollen. In Limakoun (bei Sintua) findet sich ein (durch das Schwert

---

les yeux, les oreilles, les bras du chef (s. Casalis). Les Basoutos donnent aux princes qui les gouvernent le titre de Moréna (réná, être prospère, être tranquille). Die Bassutos berathen in Petso (Versammlungen). Die Jaina heissen Tirthja oder Tirthaka (bei den Buddhisten). Ueber den Molaos, den (temporären) Edicten der Fürsten, stehen die Mekhoas, les us et coutumes, qui de fait constituent la véritable loi du pays (bei den Bassutos). Die Bewohner von Mauke oder Manti beweisen den grössten Widerwillen gegen den Genuss des Weins (1839). Die Sueben hatten die Einführung des Weins verboten und die Sachem der Indianer protestirten gegen die des Feuerwassers (durch die Goverments, Agents). Ueber keinen Gegenstand gab es so gute Staatsbeschlüsse, als über den Handel mit Igelfellen (zum Rauhen der Tücher benutzt), und liefen beständig Klagen darüber bei dem Kaiser aus den Provinzen ein (nach Plinius). Nördlich von Maschau finden sich Reste einer zerstörten Stadt, mit Mauern, von den Europäern aufgeführt (s. Campbell). Die Augen der Katzen, Rinder, Schafe funkeln durch das Tapetum lucidum (beim Sehen im Dunkeln förderlich). Brasilien war vom heiligen Thomas (St. Thomé) oder (im indianischen Dialect) Zome besucht (nach Nobrega). „Weil man die Töpfe im Meyen grebt, da sie sich selber verrathen und einen Hübel machen, darnach sich die, so ihm nachgehen, richten, las ichs natürlich ungemacht, und von Gott und der natur gewirkte Töpffe sein" (s. Mathesius), als selbstgewachsene Töpfe (in der Lausitz). Moffat fand Ruinen im Lande der Bakones. Nach der Fluth herrschte zuerst Vamsa Lekhara über das Pandja-Reich. The Hamburg-Indians (oder Tka) wohnen an der Mündung des Scott-River (nach Steele). Die Parias (in Süd-Indien) wurden durch die Vellalar (Tamerar oder Tamileer) oder Feldarbeiter herabgedrückt (zur Verachtung). Beim Feste der Egathal (einzigen Mutter) wurde (in Madras) ein Pariar zum Bräutigam gewählt. Die wandernden Korawas (als Korbmacher) waren früher Krieger (in den Hügeln Süd-Indiens). Von den Kindern Basudewa's (in Madura) war Kakrasan weiss und Kresna schwarz. Die Wachinsi (Besiegte) in Usambara sind heller als die (nach Krapf) vom Bergland Dschagga gekommenen Wanika und die durch Mischung mit Wanika (bei Emery) geschwänzten Suahili. Die Germanen und Gallier benutzten Kochtöpfe (nach Diod. Sic.) Die Bechuanas tanzen das heilige Thier. Als heilige Tänze feiern die Pawnees (s. Lillda): The Scalp Dance, The Pony Dance, Medicine Dance, The White Horse Dance, The Eagle Dance, Circle Dance, War Danse, The Buffalo Dance, The Pipe Dance. Mit der Schlinge (Zhaga) werden die bösen Geister (Tibet's) gefangen (durch die Dragshed). In Polynesien werden die Atua in Schlingen gefangen (die Sonne bei Indianer u. s. w.) Gannab (das Mantis-Insekt) wird als böser Widersacher Tsui-Goab's verehrt (bei den Hottentott, und dann im Uebergang (zu Bushman). The world from the first era of the Sarpinicala to the third was peopled by a race of men of immense stature and longivity, called Yugalas (from their being born and dying in pairs (bei den Jainas (s. Miles). The Ramanujas assert three predicates of the universe, comprehending the deity, it consists of Ahit a Spirit, Achit or matter and Iswara or God (s. Wilson). Nach den Sipasier, the stars and the heaven, are the shadows of the incorporeal effulgences (in dem Akhtaristan). Maya-Sakti (Gattin Mahadeva's) bildet die Welt (nach den Saktianern), als Jagat-amba in der Shat-Chakra (der Lebenden), and above them is Indra, that is the window of life and the passage of he soul, which is the top and the middle of the head (im Dabistan). Ahriman, das Erzeugniss der Zeit (bei den Behdinier) wird, wenn im Umlauf der Welt die Zerstörung gekommen, vernichtet werden (unter seeliger Erneuerung). Auf Malku's (oder Alkus) Bezauberungen (bei den Parsen) folgt die Fluth (s. Hyde). Die halbe Periode von Brahma's Leben (in 100 Jahren) bildet ein Pararddha (the half of a Para). Den 15 Auswanderern nach Yoruba vereinigt, bildete Okambi (mit dem Diener Tetu) die Erde aus der in einem Packet mitgebrachten, im Wasser des Weges ausgestreut (als König in Yoruba). Adam the holy father of mankind, the Just, is nobody else but Ali-Murtaza (nach dem Ali-Habier). Mahabad (als erster König) and his wife were the survivors of the great period (nach dem Dabistan). Brahm (im Beginn) nachdem er Busse geübt, schuf die Brahmanas zur Hütung der Vedas, damit die Väter und Götter befriedigt und das Recht geschützt werde (nach Yajnavalkya). Luft und Wasser sind durchsichtig, weil die beiden innewohnende Natur gleichartig mit ἐν τῷ ἀϊδίῳ τῷ ἄνω σώματι (bei Aristotl.). Im Anfang mit dem gebreiteten Nebel fand sich der grosse Manito (nach den Walam Olum der Lenape). Der Herr des Lebens oder Omahank-Numackschi neben Numank Machana, als erster Mensch), geschwänzt (bei den Mandan), erscheint bald in der Gestalt eines alten, bald eines jungen Mannes (s. Neuwied). Viele Mandans und Mannitarris glauben, dass sie lebende Thiere im Leibe haben, der Eine ein Bisamkalb, dessen Ausschlagen er öfters fühle, Andere Schildkröten, Frösche, Eidechsen, einen Vogel u. dgl. Bei den Mönnitarris finden sich Medicintänze der Weiber, wo die Eine vorgab, sie habe eine Maiskolbe im Leibe, welche sie hervortanzte, und die

des Raja durchlächerter) Stein und bei Kubur Raja beschriebene Steine (wie in Suruasso). Houtman (auf Sumatra) veröffentlichte ein malayisches und madagascarisches Wörterbuch (1603). In Pangkhalan Kota born (bei Payakombo) sind Reste indischer Alterthümer gefunden. In Mandhiling wird ein dem Batta verwandtes Alphabet gebraucht. Die Serawai oder Ogan (bei Palembang) besitzen

---

man nachher mit Wermuth wieder hinein complimentirte (s. Neuwied). Die Geistergötter (auf Palau) nehmen die Gestalt von Thieren, Fischen, Steinen oder Bäumen an, und diese Verkörperungen der Kalits heissen ihre Canoes oder Amlajs. In Beziehung auf einen Eingeborenen, dessen speciellen Gott das Canoe repräsentirt, heisst er sein Kasingl (s. Kubary). Le nom de Coronis, mère d'Asclepios, est celui de la corneille (Κόρωνη) l'oiseau à la longue vie, symbole de santé par consequent (s. Decharme). Beim Abhauen des Weidenbaums starb der Czeche, dessen Seele darin übergegangen (s. Grohmann). Anfangs war Palau finster und unbewohnt, und auf einem Steine (Royoss a bujul an der Westspitze von Ejmelijk) lebte der Geist Irakaderngel mit seiner Gemahlin Ejlnajngadassakor (mit einer Muschelaxt Sonne und Mond meisselnd), und als das Kalit-Ehepaar die Leute schuf, machte der Mann die Männer, die Frau die Frauen (s. Kubary). Irrwische (Dukepoten oder Tückbolde) sind die Seelen ungetauft verstorbener Kinder (in Mecklenburg), und die der Neugeborenen werden in Polynesien als besonders tückisch (im Dämonenheer der Abgeschiedenen) gefürchtet (weil vor Gewinnung der Anhänglichkeit verstorben). Zum Schutz des Hauses hängt man in Schlesien eine „Unruhe" (einen an einen Faden gebundenen Distelkopf) an die Decke, und die stete Bewegung vertreibt die Hexen (deren Anwesenheit sich im Stillstehen beweist) und dergleichen baumelt überall (unter Negern, Ainos u. s. w.), an Bäumen (in Irland), unter (japanischen) Tore oder (in Loango) Umkula u. s. w. In den Affenstädten jenseits des Gebirges am Miltine (in Afrika) fand Archagathus die Affen verehrt (s. Diod. Sic.). Der Affen-Mensch (der Dhangour) war (1824) in den Wäldern von Nerbudda angetroffen (s. Piddington). Severina obtint du pape Sainte Sixte l'ordination d'un evêque sur son domaine, afinque les martyrs pussent être honorés tous les jours par l'oblation du Saint-Sacrifice (s. Allard). Stoici duo mansuros ajunt animos semper negant (s. Cicero.) Thales Milesius omnium rerum principium aquam est professus, Heraclitus Ignem, Magorum sacerdotes Aquam et Ignem (s. Vitruo). Bei Pherekydes Syr. wurde die Erde als Urprinzip aufgestellt (s. Sext. Emp.) The Vedantikas identify the Paramatma and Jivatma. Die Tabitier Tibeter) call God Kajak (T Kon Mtchog). Die Djaina verehren Djeinessonara (Paramattma oder Para-para-vaston). Among the celestial spirits are nine Brahmas, who are the ansus (the rays of Brahma) nach dem Janganan (in Dabistan). Als Prajapati's (mit Ushas) Sohn wird Rudra, Vater der Maruts als Nicht-Weiner) oder Vayu's (von den zwei Welten für Gesundheit geschaffen im Wind) wegen heilender Kräfte (wie durch Aditi gebracht) angerufen (nach dem Veda). Der Engel Gabriel erschien als Dihyat-al-Kalbi (the ape-god) dem Propheten (Mohammed). Eternity (Bubash), the relation of Stable with unstable, as the relation of the Hedvens with intelligences (im Desatir) neben Revolutions of Time (Ronkesh). Von Agni heisst es „vidathasya yajñasya prasâdhanah" (derjenige, durch den allein das Opfer zu Stande kommt), indem ohne Feuer ein Opfer unmöglich wird (s. Ludwig). Eka murtis trayo devah (Brahma, Vishnu und Maheswara) im Mahat (den Grossen) nach der Matsya purana. Der bei der Finsterniss verirrte Mond wird durch die Gesänge (der Koloschen) wieder auf den Weg zurückgeführt (s. Weniaminow). Für Verehrung Kora's im Himmel (Homi) dienen Tsui-gab (Morgendämmerung), Khab (Mond) und Heitsi-Eibib (als Baum) zur Vermittlung (bei den Namaqua). Dadu saith i. do uuo me, o God, as thou thinkest best (s. Johnson), heisst es im Gebet Apollonius Th. Der Schamane hat den Kuschtaluite (Otterzunge) genannten Talisman sorgfältig zu verbergen (bei den Koloschen), weil ein Ungeweihter, der ihn finden sollte, den Verstand verlieren würde (s. Weniaminow). Der Aether (ἀεὶ θεῖν) heisst πρῶτον στοιχεῖον (bei Aristotl.). Die Anhänger Vahed's (1232 p. d.) „believe the necessary original principal to be a point of earth (im Dabistan), und so als Urelement bei Phereydes Syr. (gegen Aristoteles' Ansicht), wie bei Schöpfung durch Michabo (oder in Yoruba) wie aus rother Erde (Adam's). Heraklit's pegmata correspond with the sheer (tanmatra) particles of Kapila's Sankhya, his intelligent and rational principle, which is the cause of production and dissolution is Kapila's Buddhi or Mahat" (s Colebrooke). Capt. Donald Mackay fand unter den Steinhaufen auf der unbewohnten Fanning-Insel: „a stone case, filled with ashes, fragments of human bones, stone shell and bone tools various ornaments, spear and arrow heads of bone ad stone (s. Edmund Fanning). Demetrius findet sich als Dattamitra neben Menander oder Milinda. Die Sprache der Brahmanen heisst Vada Mozhi (die nördliche) im Tamilischen. Die Baumseele wohnt ein aus dem Menschen. Nach Forzanah Bahram hatte Gott Zardusht's Geist einem Baum eingefügt, und sein Vater, von der Milch der die vertrockneten Blätter des Hains fressenden Kuh genährt, theilt den Einfluss seiner Frau Dughduayah mit (nach Mobed Sarush), by eating the green foliage the vegetable spirit is afflicted (in dabistan) Von Swabhavah (aus der Allmacht entstanden) proceeded forth Prakrit which siginifies Simai (universe), from Prakrit came forth Mahal-tat (nach dem Bhagavat). Angromainyus stellt bei der Schöpfung den nützlichen Thieren schädliche

ein besonderes Alphabet. Die Rewang unterscheiden sich als die Redjang ampatpatulai (in vier Stämmen). Neben den arabischen Characteren bedient man sich (in Palembang) der Satra Rentjong (rentjang oder schneiden) genannten Schrift, die mit einer Kris-Spitze auf Loutar oder Bambus eingeritzt wird. Die Passumah (aus Madjapahit) gebrauchen die Rentjong-Schrift (wie auch die Redjang).

---

entgegen (wie dem Hund den Wolf u. s. w.). Gottes Glorie wohnt im vierten Himmel, als dem mittelsten der sieben (nach Rad Gunah). Auch als Jesus litt, war Gott und Mensch in ihm vereinigt (nach Dioskoros), gegenüber der Zwei-Naturen-Lehre (Leo's). Gott als Sonne im Feuer wird von den Agni pramana verehrt (in Dabistan). Gott (Alika oder Himmel) wird als Goraknath verehrt (bei den Yogi). Den Ruf vom Minaret hörend, sagte Ibrahim Kakok: „This is the voice of God"; at this moment one of his companions broke wind, he subjoined: „This too is God, this too the divine tongue" (in Dabistan), und so wurde Gott Pet verehrt (in Aegypten). Ohne gleich den übrigen Göttern und Wesen beim Weltuntergange zu vergehen, schlafen die Hira*n*yagarbha adayah içvarâh hinüber, um bei der Neuschöpfung dem Içvara behülflich zu sein (s. Deussen). Nach Abul Firaz erklären die Mohamedaner (im Psalm): Manifestavit Deus e Sione coronam laudatam, actilan mahmudan", by „actilan", crown is to be anderstood. Kingdom. and by „mahmudan" praised, the very name of Muhamed (s. Troyer) und *περικλυτος* wird als Mohammed oder Ahmed übersetzt (statt *παρακλητος*). Als der Haji die Frage, ob er in Gottes Haus Gott gesehen, verneinte, meinte Kawan, dass er vielleicht nicht zu Haus gewesen (in Dabistan). Arang oder (bei Gladwin) Zareng (Lareng) repräsentirt die Gottheit in der höchsten der sieben Welten (bei den Sipasier). Nach Khan Azem wird der Herr des neunten Himmels erscheinen, als Messias (in Dabistan). De deo jam loqui volentibus patent viae, una *ἀπόφατικά* (negativa sive repulsiva), altera vero *Καταφατικα* (s. Erigena). Shadib (unter Zohak) maintained that the self-existed lord is the same with the earth (im Dabistan). Brihaspati oder Brachmaspati wird als Herr des Gebets angerufen (in dem Veda), im Planeten Jupiter, neben Mahi Putra oder Erdensohn (Mars), Soma-putra oder Mondessohn (Merkur), Sukra (Venus) und Sanaiscara (Saturn) oder der Langsame (mit Rahu und Ketu). Missi-walu (the great light of the dawn) wurde (durch Otosis) zu Missabo (Rabbit) im Algonkin (s Brinton). Neben Karhef mani (inner revelation) geschieht Kahef suri (extesior revelation) durch Rahbaniyet (unter Istidraj und Makr Ilahi). Gegenüber den Huris, Kasurs u. s. w. (den guten Seelen) erscheinen den bösen Seelen ihre Gewohnheiten in Scorpionen, Schlangen u. s. w. in Qualen (nach den Mashayin oder Peripatetiker). Wie Prana (expiration and inspiration) or breath und Apana (flatulence or crepitus) bei den Hindu, werden (bei den Persern) Alayi und Pasayi unterschieden (im Dabistan). Die wandernde Seele (Samsarigamanam) vermag nicht zu Brahma zu gelangen (nach Sankara). Neben dem Körper finden sich zwei Seelen (Paramattma und Djivattma). Die Dacota scheiden 4 Seelen. Die Holzgötzen (Te tin aitu) werden periodisch (durch die Rapakhan) erneuert, während die alten Bilder (Wai soni) im Tempel aufbewahrt werden (s. Kubary). In der Emanation sinkt der Geist durch Projectionen (*προβολαι*) zur Materie hinab (bei der Gnosis). Hal, als vorübergehende Extase, wurde durch Uebung zum dauernden Zustand, als Makam (bei den Sufi). Ahriman existirte früher als Ormuzd (nach den Ulemi Islam). Was der Prophet mit göttlicher Zunge sprach, war ein Hadis (sacred saying) unter den Mulyat (der Sufi). *εἴη ἂν ἡ πρώτη ψυχὴ γεννητικὴ οἷον αὐτό* (Aristl.). The secret of the soul was first revealed, when Pharao declared himself a God (nach Sahel Ibn Abdullah). Kalmer (als Altotas) bei der Rückkehr aus Aegypten (1771) unterrichtete Joseph Balsamo oder Cagliostro (in Malta), sowie (in Ingolstadt) Weishaupt (für den Illuminaten-Orden). Wie Simon Magus von der schönen Helena war Cagliostro von Seraphine Felichiani begleitet (als Prinzessin von Santa Croce). Quomodo modernis temporibus maleficae actus carnales cum incubus daemonibus exercent et qualiter ex his multiplicantur, erörtert Sprenger). Schröpfer, um das Hauptstück seiner Geister zu zeigen, erschoss sich im Rosenthal (1774). Das Touton-nima (Fingerglieder Abschneiden), wird für einen kranken Verwandten geübt (in Tonga), amener la guérison (d'Urville). Durch die „Benediction" werden „Dinge dem profanen Gebrauch entzogen und zu einem gottesdienstlichen gewidmet" (in der katholischen Kirche), unter der Scheidungslinie des Tabu (im Sacer). Alus ist der böse Geist (auf den Carolinen). „Maledicta sint omnia membra corporis illorum", heisst es (s. Martene) in der formula excommunicationis (beim Bann des Bischofs). Gute und böse Laksmi, hundert und ein, werden mit dem Menschen geboren (nach dem Veda). Bei den Tschimsian (s. Dawson) unterscheiden sich neben den Sim-ha-lait die Mihla (den „Einzigen oben" verehrend, als langhaariges Bild), die Noo-hlem (Hunde-Esser) und Hop-pop (Cannibalen). Als Schutzgeist der Inseln Moriljo und Fanamu wird Hanmulap verehrt (nach Floyd). Als *σκυταλας* schickten die Lacedämonier um einen Strick gewickelte Geheimbefehle (s. Polyaen). Mrs. Hickes and her daughter (1716) were hanged for selling their souls to the devil and raising a storm by pulling off stockings and making a latter of soap (in England). Die Bagobos vertreiben durch Lärm das Krokodil, das sich bei Finsterniss dem Mond oder der Sonne (zum Verschlingen) nähert (s. Schadenberg). Von Vilidhi Lalami werden (bei Unglück verkündenden Körperzeichen) die schlechten Laksmi

Bungi, Blitz — Banua, Donner — Bana, Mond — Bana sedei, Neumond — Baua sedna, Vollmond — Luo, Sonne — Dumi, Regenbogen. Sarah, dua, telu, õfa, lima, oenö, pitu, wualu, siwu, pulu (1—10) auf den Nyas. Soyo, roth — Aitu, schwarz — Safasih, weiss — Blaau, blau — Limaa, grün — Aebua, gross — Ide-ide, klein — Paigi, sehen — Manga, essen — Mofano-fano, gehen, — Idano,

---

vertrieben, die reinen sollen bleiben (nach dem Atarwan). Unter den bösen Geistern (Da oder Geg) finden sich die Lhamayin und Dudpo (in Tibet), und dann in Pflicht genommene Trabanten (wie in Ceylon). Die Bettelmönche Vishnu's (mit dem Nahman in drei Linien, als Poutton oder Zeichen, auf der Stirn) beleben den im Pahvadan getödteten, nachdem die Strafe gezahlt ist (s. Dubois). Hero, der Sohn des Pamphilier Armenius, berichtet (auf dem Schlachtfeld wieder auflebend) über das in der andern Welt Gesehene bei Plato). Quid quid est, illud est (Spinoza). Der heilige Stanislas erweckte einen Todten, um gerichtliches Zeugniss abzulegen (unter Boleslaus). Fouhi verfertigte Waffen aus Holz, Chinnonng aus Stein, Yü aus Metall. Als Schüler des Jogi-Das, der (als Befehlhaber unter dem Raja von Dholpur) auf dem Schlachtfelde getödtet (und wieder belebt, im Gebirge unterrichtet) war, empfing Birbhau von Sat-Guru die Lehre der Sadh (in Farakhabad). Kacha, vom Jackall gefressen, zerhauen und in den See geworfen, durch Sukra verschlungen, wird dreimal wieder erweckt (in Mahabharata). Der Verzehrte wird aus dem Leibe gerufen (im Dabistan). Neben den Jogatscharya und Vischnanaoadin finden sich die nur den Gedanken Anerkennenden (Tschittamatsa oder Wei-shi), sowie die nur den Begriff Anerkennenden unter den Idealisten des Mahayana (s. Wassilew). God is simple sound (s. Jaimini). Sound alone is God (s. Chuvunu in indischer Philosophie (bei Ward). Der Caraibe Raconmon, von Gott Louquo in Schlange mit Menschenkopf verwandelt, wurde als Sternbild an den Himmel versetzt, über Donner und Sturmwind herrschend (s. de la Borde). Siwa findet sich in Salsette als Jogisvara (Herr der Jogi). Für die Seele ist Kenntniss Gottes das Höchste (nach Yajn). „Mort aux medecins, mort aux empoisonneurs“ hörte sich als Volksschrei (in Paris; bei der Cholera (1832). Die Götter heissen Satya Dharmâgah (im Gesetz sich bewahrheitend). Die Delawaren verehrten die Gottheit als „something all light“ (s. Brainerd). Als Symbol der Gottheit trugen die Delawaren die Zeichnung eines Menschenkopfes (in Wzinkhoalican). At the full moon in Ashwinu, the Hindoos sit up all night and play at dice, in order to obtain the favour of Lakshmee, the goddess of wealth (s. Ward) an Schalttagen (Aegypten). Gott (der Eine, der immer war) oder Ekhummescha schuf zuerst Birmah, Wishnu und Sivah, dann den Moisasur und alle Dewatas (bei Rhode) Auf Zarduscht's Frage nach der Verehrungsweise antwortete Gott (s. Shea) every bright and luminous object is the effulgence of my light (im Dabistan). Ehe die Gottheit Batara Windoe Boewana zum Himmel ging (in Salem) had hy zich zijn beeld laten maken (nach Tjondro Negoro). Nach den Kachtachenda-sonitamby giebt es kein anderes Mokscham, que celle qui resulte des plaisirs sensuels (s. Dubois). Das geschlechtlose Brahm ist die abstraktest denkbare Erschaffungs-Weltordnungs- und Welterhaltungs-Fakultät vor Schöpfung, vor Weltordnung und Welterhaltung (Niklas Müller). Das System der vier Yuga bei den Brahmanen findet sich in dem System der Saren bei Berosos (s. Eckstein). Die (brahmanischen) Brüder Mudgara-Gomin (als Verehrer Siva's) und Sankarapati (als Verehrer Buddha's) erfahren von Siva oder Mahadeva (auf Kailasa), dass die Erlösung auf dem Buddha-Wege zu erreichen (Taranatha) Die Secte Mimmsa setzt blindes Schicksal, während die Secte Nastiba zweifelt und die Secte Sagarasastra der Gleichgültigkeit folgt. Die Wiedergeburt ist substantialis (bei Weigel). Die Thadeser genannten Sanyasis bleiben jahrelang auf einem Bein stehen (nach Fani). Die Lehren über Mahabad und Hoshang (im Desatir) sind aus der Mystik der Sufi entnommen nach Erskine). Anquetil verbreitete in Europa als Bücher Zoroaster's die Mittheilungen im „Gipsy of Surat“ (s. Jones). Senkerakas (Chengerengacheh) aus Azend (Hind) wird durch Zirtusht's Avesta bekehrt (im Desatir) und so der Brahmane Biras oder Bias (aus Azend). Der persische König war zur Kenntniss des Farhang Abad (code of Abad) verpflichtet (im Dabistan). In der Cledonismantie wurden aus dem Hören von Namen Vorhersagungen gezogen (in Smyrna), wie in ägyptischen Tempelvorhöfen (und in Siam s. Völk d. östl. As. I. S. 321). Nirvana erklärt sich als extinction, annihilation, anéantissement complète, où il ne reste absolument rien (s. Burnouf). Im Minu (azure heaven), there are many gradations (nach dem Paimaa-i-Fachang) bis zum Minuivan-Minu (heaven of heaven). Die Madhyamika halten den Mittel-weg ein zwischen den Extremen des Samuriti und Paramartha (wie in Kant's Antinomien) Auf Fiji verursacht Gott Ndengei (als Schlange in der Höhle liegend) durch Umwenden die Erdbeben. Durch dreimaliges Ausspucken lässt man den Regen aufhören (im Erzgebirge) und durch Zungenschnalzen (am Congo), während der Tahuna fluchend bannt im Gebet (oder Karakia). Nach Milan (in Iran) the air is the truly self-existent God (im Dabistan. Mula-prakriti gilt als die Maya des Höchsten (in den Bhagavad-gita). Das Geschlecht der Joxidae (unter den Karern) verehrte den Spargel (von der Ahnin her). Nach Musaylima waren Forschungen über Tradition und Weltschöpfung zu vermeiden (weil Gott gehörig). Die Zweifel über den Friedenskuss (in vestigium) des vor dem achten Tage getauften Säuglings (quod

Wasser — Alita, Feuer — Ifu, Zahn — Ilia, Fisch — Turu, Finger — Lima, Hand — Aha, Fuss — Däfi, Stern — Fofo, Vogel.

Zunge heisst Lidah, Tieger Natong, Sohn Koeloep, Tochter Koepik (bei den Kubu). In Siak wird beim Kampfersuchen eine besondere Sprache gebraucht. Die Schrift der Orang Komring ähnelt der der Batta (1849). In Malacca wurde mit indischen Buchstaben geschrieben (1537). Calder sah in der Hütte (der Tasmanier) „charcoal-drawings (von Kängurnh, Emuh, Kämpfen u. s. w.). Bei Barros sind Stein-Inschriften im Alt-Tamulischen gefunden (auf Sumatra). In Transan finden sich alte Stein-Monumente. Beschriebene Steine finden sich auf Sumatra (bei Fort van der Kapellen). In den Legoe (Heldengedichten) auf Ambon werden Worte aus den verschiedenen Dialecten durcheinander gebraucht. In the Crokes-Island dialect a cluck occasionally occurs in the middle of a word, which is effected by striking the tongue against the roof of the mouth (s. Earl). Lampong signifies „bobbing on the water" (s. Forbes). The Kisam-people write in a character called, from its being inscribed on bamboos, with a pointed knife, Rentjong (s. Forbes). Der Stamm von Perak schreibt auf Blätter des Stebhal. ἄνωθεν κάτω καταγράφοντες εἰς ὀρθὸν in den Alphabeten des indischen Archipels (zu Jamblichos' Zeit). Die im Dravidischen (Telugu, Tamil, Tulu und Canarischen) vorkommenden Personal-Endungen des Verbum fehlen in Malayalam, obwohl noch nicht in der alten Inschrift von Cochin und Kottayam der Juden und syrischen Christen (VIII. Jahrhundert). Unter ältesten Inschriften Java's (840 p. d.) wurde eine Platte in Djenggala ausgegraben (1866). Zur Festeinladung schicken die Batin der Benua Knotenschnüre, um die Zahl der Tage anzuzeigen. Der Accha Telugu (reines Telugu) genannte Dialect (unter möglichem Ausschluss des Sanscrit) enthält canaresische Worte (s. Brown). Das (tamulische) Epos Chetamani (von Jairia Terudevar in Mylapor verfasst) handelte von den Thaten des Königs Jivaka (s. Percival). In Linakum (bei Fort van der Kapellen) findet sich der Batu batikon genannte Stein mit einer Durchlöcherung, die das Schwert des Fürsten dort zurückgelassen.

Tjao hidup, Lebensweise — Tjao semanuui, mannhaft — Selawui, Frau — Semanuui, Mann — Tulm (Ton), Mensch — Ana (Anak), Kind — Teingun, Kammer, — Tschoa Balea Igai di Pakai, unbrauchbar — Choa jijai, missglücken — Melia, sehen — Choa samo lui, ungleich — Fiti attoü, kleinmüthig — Lonak attoü, Schwachheit — Attoii jabat, feigherzig — Lai attoii, stolz — Reang attoii, Wunsch — Reang suang, freiwillig — Choala, wollend oder nicht — Lingit, verlieren — Hadjung darung, kommen lassen — Hadjung baleb, zurücksenden — Badah, Platz

---

vestigium infantis, in primis partus sui diebus constituti, mundum non esse) werden beseitigt mit: „Omnia munda sunt mundis" (bei Cyprian). A positive law, in its widest sense, may be defined as the expression of the idea of right involved in the relation of two or more human beings (s. Miller). Zur Freiheit des Menschen gehört der bene moratus venter (s Seneca), continuellement occupé à se vider et à se remplir (s Borden). Si l'action vitale est extrême dans l'encéphale, tout languit dans l'appareil digestif (s Reveillé-Parise). Each of the four elements has its separate Guardian, from the Nuristan (region of light) or the wold of Intellects, which angel is styled Parvardigar or Parvardigar-i-Gunah (dara or Dara-i-Gunah) and in Arabic Rab-un-naw or „Lord of the Species" (nach den Sipasier oder Yazadier). Jede Secte verehrte ihren Ischta-devata (als ausgewählten). Every kind of thing has its god (the god of specie) oder dara (in Persian). Als neben dem Körper verstorbener Freunde schlafend, der New-Caledonier im Traum eine Eidechse sehend und die Hand ausstreckend, sie zu fassen, einen Stein berührte, verehrte er diesen als Fetisch, hörte Atkinson auf die Frage, why he treasured a certain fetich-stone? (s. Lang). Die Kuh ist der Himmel, die Kuh ist die Erde, die Kuh ist Vishnu Prajapati (im Atharvan). In Idol Neuu-ann wird der Geist in seiner Wohnung verehrt (auf Ruk). Alle Götter sind Aditi (im Atharvan). Akas wird verehrt als Baghela (s. Wilson). Rohita stieg zum Himmel auf mit Gluth, der Inbrunstvolle, in seiner Mutterleib kehrt er zurück, wird wiedergeboren, er ist der Götter Oberherr geworden (in Atharvan). Aus Prakriti rief der Schöpfer die 14 Bhuwanas hervor, bis zu Ahankar und Mahat oder Mahat-tatvam (nach der Bhagavat). „Das Schauspiel der Hurra, die Festtänze der O'Waihier, hat uns mit Bewunderung erfüllt; die Worte verherrlichen meist, wie Pindarische Oden, den Ruhm eines Fürsten" (s. Chamisso). In der Bhagavad-Gita treffen Sankhya und Vedanta auf Berührungspunkte zusammen. Le Pralaya, c'est le chaos, c'est à dire la dissolution de tout ce qui existe (s. Jacolliot). Als die Welt noch unter den Wassern begraben, lag Tat (intellect) schlafend am Haupte Adsesh's oder Sesha's (nach dem Bhagavat). Der Fylgia oder Folgegeist begleitet (als „Genius des Menschen").

— Letah di blakung, hinten hinstellen — Letah di bawa, unterstellen — Bala masok, hineinlegen — Letah tchinona, hinstellen — Niuhn, viel — Riang niuhn, verzeihen (bei den Redjang). Die Worte untergehen die Lautverschiebungen der Inseln (wie Ruma u. s. w.).

Umma, Haus — Ihkun, Fisch — Buong, Vogel — Gumlia, Haar — Jama ipu, woher kommt ihr? — Uku piggi di Kapong, ich komme vom Dorf — Mun uku datang, ich werde morgen kommen — Sebilai, gestern — Ini bilai, heute — Apa ma ini, was giebt's zu essen? — Apan ton Kada, was sagt der Mann? — Ape gin doo, wie heisst das? — Kutuma, Alle — Choa, nicht — Kemindai, komm her — Guai, machen — Guai titi, fein machen — Manua ba-us, schön machen — Manua opoi, Feuer machen — Manua azoim, säuern (menua) — Menua ba-us-igai, herstellen (rechtmachen) — Menua umpoi, neumachen — Menua binai, anmuthigen — Menua senga, abkühlen — Lema, auffrischen — Lema attoii, trösten — Menua klömön, verdunkeln — Menua kittscha attoii, entmuthigen — Tscheikai, beenden — Menua tekejot, erschrecken — Menua küng, trocknen — Menua pandah, verkürzen — Menua baia, verfertigen — Menua atai uku sakit, ärgern — Menua atai uku riang, erfreuen (bei den Redjang).

Nachdem Dipatti Gapja-maddo (mit Elephantenfüssen und fünf Haarflechten um das Haupt) die Redjang-Schrift von den Dewas (in Madjapahit) offenbart erhalten hatte, theilte er sie dem Ratu oder Fürsten mit, und diesem wurde dann auch der Hadat gelehrt, worauf die Dewas*) ferner die verschiedenen Arten der

*) Durch Istidrng (prodigy of chastisement) führt Gott den Ungehorsamen zu eigenem Verderben (wie die griechischen Götter verblenden, wen sie verderben wollen). In einem Flammenwagen auf den Berg Gorodin (zwischen den Dörfern Michailitsy und Bobynin) herabkommend, nahm Gott den reinen Leib des Menschen Daniel Filipyi an (1645). Unter den Empörungen gegen Omar proclamirte Abdallah (Wahab's Sohn) die Göttlichkeit Ali's (und sein künftiges Wieder-Erscheinen). In Salamis wurde der Stein verehrt, auf dem Telamon gesessen (beim Ausschauen nach Ajax), zu Trözen der Stein, unter welchem Theseus Schwert geborgen ist. *θάνατος δ' ἐστιν ὁ μὲν βίαιος ὁ δὲ κατὰ φύσιν* (bei Aristotl.). Für den Propheten (der Shwanee) war das Leben im Körper und das Feuer auf dem Herd dasselbe (s. Brinton). Muhamed, Sohn Hason's († 873 p. d.) lebt (als Mahadi) verborgen mit Elias bei Jesus Christus' zweiter Erscheinung hervorzukommen). Da der Koran neben dem Gesetzbuch den religiösen Glauben enthält, „a faki is at the same teme a lawyer and a theologian" (wie bei Moses und Zoroaster) in Theocratie (staatlich-kirchlichen Einheit). Tamas kehrt zu Andhatamasa (great darkness) zurück (nach dem Madhu) Acharis oder Brahma Sampradayis), als Gegner der Mukt, durch Sattvam angestrebt, während Rajas (nach Tugend oder Laster) umhertreibt (in Lohn und Strafe) an den Guna (der drei Hypostasen). Das Apurvam (als „früher nicht Dagewesenes") begreift „die Fortbestände des Werkes oder die Voransbestände der Frucht" (in Karma-Mimansa). The doctrine, of the Ramanuyas, is called Visishthadwaita or doctrine of unity with attributes (s. Wilson). Die als Heruka vergötterten Heiligen, im Charakter Siva's (s. Gorma), fungiren neben Budha, als „female genii" (s. Schlagintweit) neben Samvara (oder Dakini). Tara (the deliverer) auf Siva's Brust stehend, erhielt Menschenopfer (als patronesi of learning). Der Hund Zering Goash hütet die Seelenbrücke (Chanivad), im Zurückschrecken Ahriman's (durch Gebell). Zwischen der die erste Intelligenz darstellenden See (mit dem Fluss als ersten Geist) und unabsehbarer Wüste, traf Mohamed den Engel Michael (als Cherub), den heiligen Geist bezeichneud nach Avicenna). Die Wazaramo stellen Mganga genannte Hüttchen auf (temples to the spirit of Rain). Die Seele steigt durch die Planeten auf, vor Mond und Sonne auf dem Berge Alburz ruhend). Die Seele heisst Tschipey (oder abtrennbar) und tschitschank Schatten) bei den Delawaren (s. Brinton). In dem Araya befreien die Raksas, Sarpa, Väter von den (die gereinigten), hundert Todesarten (Mrtyu) mit aller Bedrängniss, und im Asura Sunda dient (in Raksasam) Bhagah zur Reinigung (s. Ludwig). Schlaf tritt ein in der Nacht, mit Fehlen des begleitenden Schattens von der Seele (aus dem Lichtreich). Chivarina, als Inanindra und Gusuvagnrinah verbrannte sich im Bahin Neshisten kreuzbeinigen Sitz), als der Lebensgeist den Körper verlassen (zu Kaschmir). Baroness Julie Güldenstubbe stand unter der Fürsorge des Geistes Muff als dreijähriges Kind). Die *δαίμονες ἑστιοῦχοι* walten im Hause (für Koboldsdienste), der *δαίμων γενέθλιος* bei der Geburt (als angeboren). Gleich den Nornen der Edda, als Urd (das Gewordene), Werdandi (das Werdende) und Skuld (das Zuwerdende), singt Lachesis von der Vergangenheit, Klotho von der Gegenwart und Atropos von der Zukunft (unter den Moiren der Parcae). Die Seele entfliegt (in Indien) aus neunthorigem Käfig des Körpers, (als Vogel (wie in Böhmen). *εὔφημα φώνει*, zur Vermeidung böser Worte, wie die „langh" gewordenen (in Siam). Homo homini lupus (der Fremde als Feind). L'amour est l'âme dans le dieu de la vie morale (s. Vacherot). Sanjnya-skandha intends the knowledge or belief arising from

Gesänge (Minjombi) und Tänze (Minari) mittheilten, (um dann zu verschwinden).

Siebenmal tauchte die Erde im Wasser unter, bei der nacheinanderfolgenden Zerstörung der Reiche Tanjung-bunging (Vorsprung oder Tanjung von Sand), Sanor, Solo, Tanjung-Kunulan (-Pflanze), Tanamadjo, Tanaho majo manis (der süssen Frucht) bis dann Tana Madjapahit (die bittere Frucht) aufblühte, unter dem

---

name or words (s. Shea). Die Magier hielten beim Gebet Zweige in der Hand (nach Strabo) als Barsom (der Parsen). Die Seelen der Verstorbenen gehen in den Körper der grossen Eidechsen und des Frischwasser-Aals über, weshalb diese Thiere eben (unverletzlich) sind (auf Palao), und letztere in einem heiligen Hain gefüttert (s. Hernsheim). Die Geister der Verstorbenen schwirren umher (bei den Wapokomo), als Msuka (Kukumsuka oder Schmetterling) und die Traumseele (der Birmanen) fliegt als Leipja (Schmetterling). Wiederholt muss der Bekenner die Erfahrung machen, dass eine Entlarvung dem Ruhme eines Mediums nicht nur nichts schadet, vielmehr ihn beträchtlich erhöht (s. F. Schultze). Argumentum ab utilo (in Opportunitätsfragen). Penetralia sunt Penatium deorum sacra (s. Festus). Das Fest der Laren hiess Celebritas sigillariorum (bei Macrob.) für die Statuten (signa oder Maguneulae). Es wird nicht die fertige, instinctive Handlung, sondern nur das eigenthümliche Organisationsverhältniss vererbt, nach welchem ein subjectiver Zustand, eine Empfindung oder Wahrnehmung, ein ganz bestimmtes Gefühl oder ein ganz bestimmter Trieb zu dieser oder jener Bewegung hervorruft (s. G. H. Schneider). Der Wille ist die Fähigkeit der Seele sich ihrer eigenen Vorstellung (Beweggründe) gemäss zur Thätigkeit zu bestimmen (s. Drobisch). *τοῦ δὲ λόγου ἐόντος ξυνοῦ ζώουσιν οἱ πολλοὶ ὡς ἰδίαν ἔχοντες φρόνησιν* (Sext Emp.) für Eingehen der Individualschwankungen in dem *ξυνὸν πάντων* (b. Heraclit). Die Dinge richten sich nicht nach uns, ihre Seinsweise liegt in ihnen selbst (*ᾗπερ πέφυκεν*) bei Plato (s. Hardy). Umsetzung (*ἀμοιβή*) ist die wahre Signatur der Welt (s. Hardy) ein Feuer (bei Heraklit), als das All-Vergängliche im Buddhismus bis zum Unvergänglichen (des Gesetzes). *εἶναι δὲ τὴν φύσιν δεκάδα*, lehrten die Pythagoräer (s. Stob.), als vollkommene Zahl, „und von ihr kehrt die Einheit, die Monade erst zu sich selbst zurück“ (s. Hardy), als Einheit der Theilgrössen (innerhalb höherer Einheit, die als die Eins des Ausgangspunktes angesetzt ist). *πᾶσα κίνησις ἐκ τινος ἐστι τοῦ κινουμένου* (s. Aristotl.) *ἔν τε τῷ λογιστικῷ γὰρ ἡ βούλησις γίνεται, καὶ ἐν τῷ ἀλόγῳ ἡ ἐπιθυμία καὶ ὁ θυμός* (Aristl.). *ὅλως δὲ ὁ νοῦς ἐστιν ὁ κατ' ἐνέργειαν τὰ πράγματα νοῶν* (s. Aristotl.) *ὅθεν ἴσως καὶ Θαλῆς ᾠήθη πάντα πλήρη θεῶν εἶναι* (s. Aristotl.) *ἔστι μὲν γὰρ οὕτως ἐπιστημόν τι ὡς ἂν εἴποιμεν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα, ὅτι ὁ ἄνθρωπος τῶν ἐπιστημόνων καὶ ἐχόντων ἐπιστήμην* (s. Aristotl.) In dem vollendeten Horos haben sich alle Theile und Glieder in Wahrheit wechselweis zu bedingen (organisch). *ἡ μὲν οὖν τοῦ ψοφητικοῦ ἐνέργειά ἐστι ψόφος ἢ ψόφησις, ἡ δὲ τοῦ ἀκουστικοῦ ἀκοὴ ἢ ἄκουσις* (s. Aristotl.). *ἡ μὲν οὖν δυσὶ χρῆται, τῷ πέρατι δύο ποιεῖ, καὶ κεχωρισμένα ἐστὶν ὡς κεχωρισμένων, ἡ δ' ἕν, ἑνὶ καὶ ἅμα* (s. Aristotl.) *οὗ μὲν οὖν ἐστὶν ἡ ὄψις, τοῦτ' ἐστὶν ὁρατόν* (Aristotl.). Das Denken (und vernünftige Erkennen), obwohl gleichsam ein Empfinden, ist davon verschieden durch Einbildung und Fürwahrhalten (bei Aristoteles). Der Geist ist nichtbewegend ohne Trieb (bei Aristotl.) *εἰσὶ δὲ τῆς ὑπολήψεως διαφοραί, ἐπιστήμη καὶ δόξα καὶ φρόνησις καὶ τἀναντία τούτων* (Aristotl.) Individuum est in sensibilibus ipsum ultimum in genere substantiae, quod de nullo alio praedicatur, imo ipsum est prima substantia secundum philosophum et primum fundamentum omnium aliorum (s. Thom. Aq.), als Ausgangspunkt inductiver Studien im Organischen (wie das Element im Anorganischen). *φαντασία ἕτερον καὶ αἰσθήσεως καὶ διανοίας* (s. Aristotl.) *ὄρεξις μὲν γὰρ ἐπιθυμία καὶ θυμὸς καὶ βούλησις* (s. Aristotl.). Upadana (the being conceived) is that state in which the desire adheres to something, assumes a shape (s. Bigandet). Ein Wille, der nicht frei, ist kein Wille (nach St Augustin). Die Psychologie (als Theil der Anthropologie), fasst den Menschen in der Einheit von Leib und Seele, in Physiologie und Psychologie zerfallend (bei Schleiermacher). Spirituality (neben Independence of thougt, Catholicity of Spirit, Immediacy is the fourth and last battlecry of the Sadharam Brahmo Somaj (s. Bose). Im Manas-dharman-Sastra finden sich Lehren, „qui ont été empruntés non seulement aux Brahmanas, aux Sutras et aux Upanishad, mais encore au Buddhisme et même aux anciens Puranas (s. Laouenan). Manu c'est l'être pensant (s. Neve). L'acquisition de la Bodhi est bien l'oeuvre la plus difficile, la plus longue et la plus laborieuse, que le buddhisme connaisse (s. Feer). Die Secte Chevia begründet sich auf der Logik (Tarka-Sastra-Gottam's), mit Nyayam Vedanta, Miniansa, Sanka, Pattandjala, Bassia). Aus Svabhavah entsprang Pakriti als Simai (universe). Dem Rhetoriker ist es peinlich Gott als Hund zu denken, wogegen dem Sufi Gott, der im Hunde nicht erschiene, ungenügend erscheint (im Dabistan). Abavanalavanasty (de nihilo nihil fit) gilt in der Secte Adonitam für Maya (s. Dubois), wogegen die Donitam die Materie neben Gott setzen (und die Seele als Ausfluss). Die Secte Vedanta gründet sich auf dem System der Adonitam (Rien n'existe que le Moi). Dans les régions équatoriales, la quantité d'oxygène absorbée à chaque inspiration pourrait être considerée comme inférieure d'environs un sixième au moins à celle, qui entre dans le poumon, quand la température est à 0° (Féris). *πολλὰ γὰρ παρὰ τὴν ἐπιστήμην ἀκολουθοῦσι ταῖς φαντασίαις, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζῴοις οὐ νόησις οὐδὲ λογισμός*

Fürsten Ratu, Vater der Mantri Kedaiyo, vermählt mit Ratu Buku (Bikku) Ilamlida oder Schwarzzunge (lida oder Zunge und hitam oder schwarz), und die Söhne Bikn Bijüngo (der bärtige), Biku Brahmano, Bikn Brümbo und Biku Bidjembo gebärend, sowie die Tochter Mantri Sundara Puttih, mit Bagus Skarang (aus Mekka) vermählt.

ἐστιν, ἀλλὰ φαντασία (s. Aristotl.). *ἤδη γάρ ἐστιν αὐτή ἡ οὐσία γεννᾷ δ᾽ οὐθὲν αὐτὸ ἑαυτό, ἀλλὰ σώζει, ὥσθ᾽ ἡ μὲν τοιαύτη τῆς ψυχῆς ἀρχὴ δυναμίς ἐστιν οἷα σώζειν τὸ ἔχον αὐτὴν ᾗ τοιοῦτον* (s. Aristotl.). *διὸ γελοῖον ζητεῖν τὸν κοινὸν λόγον καὶ ἐπὶ τούτων καὶ ἐφ᾽ ἑτέρων, ὃς οὐδενὸς ἔσται τῶν ὄντων ἴδιος λόγος, οὐδὲ κατὰ τὸ οἰκεῖον καὶ ἄτομον εἶδος, ἀφέντας τὸν τοιοῦτον* (s. Aristotl.). *ἡ μὲν γὰρ αἴσθησις ἀλλοίωσίς τις εἶναι δοκεῖ* (s. Aristl.). *τὸ γὰρ αἴτιον τοῦ εἶναι πᾶσιν ἡ οὐσία, τὸ δὲ ζῆν τοῖς ζῶσι τὸ εἶναί ἐστιν, αἰτία δὲ καὶ ἀρχὴ τούτων ἡ ψυχή* (s. Aristotl.). *ὡς ἡ κεφαλὴ τῶν ζῴων. οὕτως αἱ ῥίζαι τῶν φυτῶν* (s. Aristotl). *ἐν δὲ τοῖς ἔχουσιν ὕλην δυνάμει ἕκαστόν ἐστι τῶν νοητῶν* (s. Aristotl.) *ἵνα τοῦ ἀεὶ καὶ τοῦ θείου μετέχωσιν ᾗ δύνανται* (zeugen die Lebenden Gleichartiges). Der Dhyani Budhisattwa Padmapani (Avalokiteswara oder Chenresi vanchug) wird mit 11 Köpfen dargestellt Neben dem physischen Substrat (Chûta-âçraya) des Lebens findet sich das moralische Substrat (Karma-âcraya) aus den Werken (in Vedanta). Garbha (Keim) im Sanscrit entspricht Nying (Nyingho oder Maya). Laut und Sinne finden sich unter einer ursprünglich naturgemässen Verbindung (nach Jaimini), bei dem auf das Hören folgenden Verständniss in Sphota, „derived from sphut, to bud, to open" (s. Cowell) und der Sinne gilt für die Sprache der Aryas (nicht die der Mechhas). Von Prakriti und Karana (in Upadana und Nimitta-Karana) unterscheidet sich (bei Ocellus) *γένεσις* und *αἴτια γενέσεως* (s. Colebrooke). Das Hegel'sche System erklärt sich für das erste, welches nicht nur Wahrheit oder Eine Wahrheit, sondern welches alle Wahrheit zu besitzen meint (s. C. H. Weiss). *των μεν ἀγαθων ἀλλον οὐδενα αιτιατεον. τῶν δε κακων ἀλλ αττα δει ζητειν τα αιτια, ἀλλ᾽ οὐ τον Θεον* (Plato). Bei vermehrter Kraftthätigkeit geht die mineralische Form in vegetabilische über, dann in animalische, und diese unter weiterer Vervollkommnung zum Menschen, von Adam bis Muhamed (who is the top of the ladder); when Muhamed's; body had attained greater perfection, from it Mahmud arose Mahed Mahmud in Gilan), in organischer Alchemie der Descendenz (bis zum Prophetenthum). Die Organe melken aus dem Leben ihre Theile heraus (im Kaushitaki-Upanishad). Die Zweiheit oder Dwitwatwa (mit folgenden Zahlen) eignet allem Daseienden (nach der Nyaya). Obwohl es ein höheres und niederes Brahma giebt, ist dasselbe ohne Zweites (nach Sankara). Der Schluss von der Identität des Denkens und Sinnens im menschlichen Bewusstsein auf eine absolute Identität dieser Gegensätze ist nach keiner Regel zu rechtfertigen (s. Bachmann) bei Hegel (in der Philosophie). Die Purvaprajñâ (vorherige Erfahrung) bildet sich aus den Eindrücken (vâsanâ), welche die Dinge in der Seele hinterlassen (s. Deussen). In Yoga, als Anstrengung der Uebung (*ἄσκησις*) entspricht der Yogin dem Asket (s. Kern). Erst nachdem Prânas in die mit der moralischen Bestimmtheit behaftete Seele eingegangen, tolgt die Seele mit ihm in die Gluth (tejas) in Vedanta (s. Deussen) unter Zusammenrollung der Organe (eingezogen). In Abhava (Beraubung oder Verneinung) unterscheidet sich Pragabhava (voran gehend), dhwansa (Zerstörung), atyantabhava (ohne Anfang und Ende), anyonyabhava (wechselseitige) in der Verschiedenheit der Bheda (nach der Vaisheshika). Mahal (the great soul) attend's the birth of all creatures imbodied (s. Shea). Die Secte Sankia (Kapilai) erstrebt (auf das System der Douitam gegründet) Einigung durch Yoga. Nirwan and Tirwan and Rizwan (im Dabistan) bilden „the intelligence, soul and body of the heaven of Nahid" (Venus). Aether wird (s. Aristoteles) erklärt von der steten Bewegung (*ἀεὶ θεῖν*). Die Seele wird durch dreierlei (Bewegung, Empfindung und Unkörperlichkeit, bedingt (nach Aristotl.) *τὸ δ᾽ αὐτό ἐστιν ἡ κατ᾽ ἐνέργειαν ἐπιστήμη τῷ πράγματι* (s Aristotl.). Time (diman) is a portion of the revolution of the Great Heaven (in Desatir, neben Zirwan (in the supernal language). Quels prometteurs que ces bhouddhistes, on arrive à la fin du Soutra, attiré par un titre d'une réduisánte clarté, sans avoir, helas, rien appris (s. Renan). History confirms the suggestions of psychology, that admiration was one of the principal sources of religions feelings (s. Troyer). *οὐ γὰρ μόνον τὸ ὅτι δεῖ τὸν ὁριστικὸν λόγον δηλοῦν, ὥσπερ οἱ πλεῖστοι τῶν ὅρων λέγουσιν, ἀλλὰ καὶ τὴν αἰτίαν ἐνυπάρχειν καὶ ἐμφαίνεσθαι* (s Aristotl.) *ἐκ τῶν ἀσαφῶν μὲν φανερωτέρων δὲ γίγνεται τὸ σαφὲς καὶ κατὰ τὸν λόγον γνωριμώτερον* (s. Aristotl.). *ἀεὶ γὰρ ἐν τῷ ἐφεξῆς ὑπάρχει δυνάμει, το πρότερον* (s. Aristotl.) in der Entwicklung des Organischen (auch psychisch). Parikapita ist das fertig Gemachte (wie im Andern) Paratantra das Abhängige (wie aus Anderm). Parishpanna ist das voll zum Durchbruch Gekommene. Nullus intellectus potest ponere distinctionem divinorum attributorum, sistendo in contemplatione divinae essentiae quoad intra, absque omni comparatione ab extra (s. Thomas de Argentina). Surya, Chandra und Agni bilden die drei Augen Siva's (Astamukha). Nach den Sphären des Mondes (Mah Payah) und der Sonne (Kurschid Payah) gelangt Ardai nach Knrutaman oder Gardishman (der Seeligen) und das höchste weilt in Girutuman (Himmel des Himmels). Nach dem Selung hat Gott Tuda Himmel und Erde geschaffen (s. Stevens). Mit Arama (dem Lichtgott) vermählt, schickte der Regenbogen (bei den Moxos) Regen (s. Eder). Nach Dawir

Vermeintliche Aehnlichkeiten täuschen oft am schlimmsten, je ähnlicher sie sind. Auf dem Berührungsgebiet zwischen Tibetisch und Sanscrit können gerade jetzt besonders Etymologiern böse Missverständnisse herbeiführen, nicht nur ungelehrte, sondern auch gelehrteste. Unsere zur Linguistik erweiterte Philologie nähert sich einer jener im Entwickelungsgang periodisch unausbleiblichen Epochen, wo chaotische Verwirrung einzureissen beginnt, bis ein Meister Genius auf Neue Ordnung geschaffen hat. Wie damals als Ende vorigen Jahrhunderts dem bisher von der Classicität abgeschlossenen Studium plötzlich und unerwartet mit dem Sanscrit und Pali ein noch gänzlich unbearbeitetes Arbeitsfeld hinzutrat — wie

---

Haryar leuchten die Sonne und die Himmelsgestirne heller, als die Körper der Propheten (die nur unter den Menschen einen ersten Platz einnehmen). Die Etus sind aus dem Erdenball entstanden (1876). Earthquake is caused by a pigs cratching itself against an iron bar stuck into the earth (bei den Amois). Die Chandra-bhakta verehren den Mond als Vermittler zur Sonne (im Dabistan). In der Besiegelung (bei den Sufi) symbolisirt sich der Prophet in vollendeter Form, als Mond, dessen Theilung die Vollendung hervortreten lässt (in figurative language). Ardai sah (zwischen Rash-Rast und Sarush-Ized) an der Seelenbrücke Mihr Ized oder Mithra (mit einer Waage). Wenn der Erdpfahl durch Rütteln der Schlange ins Schwanken geräth, entstehen Erdbeben (bei den Bagobos). Im fünften Himmel (des Mars) sah Mohamed die Höllenstrafen (nach Avicenna). Neben Linga (Siva-Linga) wird Bhaga (the female Organ) verehrt (in den Agama). Brahm ou Paramatma (im Manava Dharma Sastra) régit l'univers (s Loiseleur). The Ramanandis (mit Vairagis oder Viraktas) verehren Vishnu als Ramachandra (und Krishna). Aus Purusha's Munde kam das Brahma (in Bhagavata). Der Magier Sameri oder (nach Selden) Al-Sameri (als Aaron) lässt ein Kalb sprechen (im Dabistan). Sankara lehrt das „Brahme Para Brahme (als Höchstes). Zartusht thront (nach dem Viraf nameh) im Himmel Ana Gurra Roshni mit seinen Söhnen (Assad-Avaster, Ozoar-tur und Kurshid-chehar). Von Zoroaster's Saamen (Huo im Bade beiwohnend) wurden von den im Wasser, (unter Hütung von Izeds), badenden Jungfrauen seine Söhne geboren, als Oshederbami, Oshedermah und Sosiosh (die Bekehrung der Welt vollendend), und so predigte Osthanes im Wasser (zur Zeit der Achämeniden). Jamantaka fungirt als „Ringer“ oder „Henker“ Jama's (Erlik Chan's). When a jar is perceived, there is first produced in it a quality. called „cognizedness“ (jnatata), this „cognizedness“ becomes on object of perception (in der Mimansa, wogegen „the followers of Prabhakara hold that knowledge is an object of internal perception (s. Cowell). In der Nyaya werden bei Samanya (Gemeinsamkeit) der Gattungsbegriffe (Jati) in den Unterschieds-Eigenschaften (Upadhi) die Arten umschrieben, während die Bauddhas nur Individuen als existirend gelten lassen, und die Abstraction, weil täuschend, verwerfen [Nominalismus und Realismus]. Der Mula-Prakiti, als materielle Unterlage, steht Purusha gegenüber im Idealen (bei Kapila). Genus non est aliqua res extra animam existens de essentia illorum, de quibus praedicatur: sed est quaedam intentio animae praedicabilis de multis, non quidem pro se, sed pro rebus, quos significat (s. Duns Scotus). Durch künstliche Cultur lassen sich die (pflanzlichen) Sexualorgane bis zu gewissem Grade in einander überführen (wie bei den Ranunculaceen u. s. w.). Illud quod primo et immediate denominatur universale, est tantum ens in anima, et sic non est in re (Duns Scotus). Die Qualitäten sind Differenzen, wenn die Differenz der nämlichen Gattung entlehnt wird, der die betrachteten Dinge angehören (s. Plotin). Sous la protection de l'organisme social, l'individu se développe, prend conscience de lui même et de ses besoins (de la Fléchère). *οὐ μὴν τό γε αἰσθητικῷ εἶναι οὐδ' ἡ αἴσθησις μέγεθός ἐστιν, ἀλλ' ἡ τοιονδί καὶ κατὰ τὸν λόγον* (s. Aristotl.). Prakriti (pradhana) ist Mahat (bei den Pasupatas oder Maheswaras). Dem organischen Theile der Pflanze fehlt *ὅρος διωρισμένος* (bei Aristotl.). In every thing a medium is best (nach dem Serushi-Kerdar). Die Entelechie und Formbestimmung ist (bei Aristoteles) dem Begriffe (*λόγῳ*) nach das Frühere (s. C. H. Weisse). Die Wahrheit des Seins, sowie des Nichts ist die Einheit beider (bei Hegel). Khodadad held intelligence and souls to be simple uncompounded beings, and the stars and heavens to be the companions of God (unter Zohak), nach der Secte der Khodaiyan (in Dabistan). Ein concreter Begriff ist eine Wortvorstellung, welche mit mehreren zu verschiedenen Zeiten wahrgenommenen Sinneseindrücken verknüpft ist (s. Stricker). *Ἄν τι πράξῃς καλὸν μετὰ πόνου, ὁ μὲν πόνος οἴχεται, τὸ δὲ καλὸν μένει, ἄν τι ποιήσῃς αἰσχρὸν μετὰ ἡδονῆς, τὸ μὲν ἡδὺ οἴχεται, τὸ δὲ αἰσχρὸν μένει* (bei Musonius). Nach den Anvitabhidhana-vadinah (followers of Prabhakara) giebt erst die Satzverbindung den Worten ihre Bedeutung, wogegen diese für die einzelnen gilt bei den Anhängern Kumarila's (als Abhihit anvaya-vadinah). Nam genera et species et atoma propterea semper sunt et permanent, quia inest eis aliquod unum individuum, quod solvi nequit neque destrui (s. Erigena). Ipsa enim natura habet esse in intellectu abstractum ab omnibus individualibus, et habet rationem uniformem ad omnia individua, quae sunt extra animam (s. Thom. Aq.). Der Vard des Schutzbaums (Vard Strad) offenbart sich zuweilen, sei es als ein Lichtlein, sei es als des Menschen Scheinbild (s. Mannhardt), in Dryaden (oder Holzweiblein).

damals anfänglich gesündigt wurde, ist denen genugsam im Gedächtniss, die deshalb um so mehr die mächtige Reform gefeiert haben, welche Bopp und dessen Zeitgenossen in Begründung des indo-germanischen Forschungsreiches zu danken ist. Gegenwärtig eröffnen sich nun weiter hinzutretende Gesichtspunkte, die ostasiatischen Tonsprachen verlangen ihre Berücksichtigung, und sind zunächst, wie recht und billig, noch diejenigen Principien in Angriff genommen worden, die sich unter den bis soweit festgestellten Regeln als legitim gültige erwiesen haben. Hier droht nun aber bei fernerem Vorgehen auf gleicher Bahn bedenkliche Verschiebung und Verzeichnung, da die augenblicklich herrschenden Maximen sich aus den Beweisstücken eines thatsächlich durchaus verschiedenen Materials abgeleitet haben, nämlich von denjenigen Aussagen, wie durch die grade nach entgegengesetzer Richtung hin organisirten Flexions-Sprache gesprochen. Hier, an diesem Wendepunkte linguistischer Geschichtsentwicklung wird nun also zunächst erst wieder zugewartet werden müssen, bis innerhalb der über bisher ungebrochenes Terrain erweiterten Peripherie des Arbeitskreises die Gesammtmasse objectiver Facta (mit Vertiefung sinologischer Disciplinen besonders) zusammengetragen sein wird, nach ungefähr statistischer Uebersicht, allgemein gültige Elementar-Regeln für logische Berechnungen aufzustellen. Und wenn dann, im Emporklimmen an der Stufenleiter der Umschau, andere grosse Sprachenfamilien, wie die polysynthetischen Amerika's, die der Bantu in Afrika u. s. w., deutlich genug an dem Horizont eingetreten sein werden, um sie ernstlich vornehmen zu können, werden auch dann auf's Neue Revolutionen erfolgen, zerstörende zwar, aber in solcher Zerstörung Neues zugleich und höher Vollendetes fortzuschaffen (mit Hülfe der bald durch die Ethnologie zu liefernden Beiträge). Wenn derartig also die philosophisch geschulten Autoritäten selbst sich momentan häufig genug auf schlüpfrig unsicherem Boden fühlen, wenn in tibetisch-sanskritischen Religionsschriften die etymologischen Umrisse in einander überlaufen, was ist dann von den uncontrollirten Eindrücken des Laien zu erwarten oder vielmehr zu fürchten, der auf's Gerathwohl etymologisiren zu können versucht ist, wie ihm des Wortes verkehrte Aussprache meist ausserdem, oder auch ein verkehrtes Heranshören, je nach launenhaft durch sonstige Theorie bedingter Stimmung zufällig anmuthen mag? Also „hands off"!, so lange selbst die Weishäupter noch ihre weisen Häuptern zu schütteln haben, über manchen unsicheren Zweifel auf allen Seiten.

So lange die Sprache noch unmittelbar eine Deckung des Gedankens zu schaffen vermag, deckt sie denselben mit ihrem Ausdruck, wogegen später die allegorische Verwendungsweise einzutreten hat, so dass die Adoptirung bestimmt prägnanter Fremdwörter, die bereits einen bestimmt in's Bedürfniss tretenden Gedanken — Complex repräsentiren, nicht nur zulässig ist, sondern sich mitunter auch durch die Vorzüge der Objectivität empfiehlt. Die Emancipirten liessen sich durch Entgewaltigte und dergleichen nur unverständlich wiedergeben, und auch bei den Römern selbst, denen die juristische Etymologie beständig gegenwärtig war, weniger bezeichnend erweisen, als grade für denjenigen Ausländer, der dieses Wort in dem neuen Sinn, eben dessentwegen, angenommen hat. Statt Elephant liesse sich Rüsselthier, statt Kameel Buckelthier u. dgl. m. sagen, wie Galagon (animal venu par la mer) das Schwein bezeichnet (auf den Marianen), oder des weissen Mannes Vierfüsser (bei den Indianern), das Pferd aber mit dem recipirten Namen wird die Sache bequemer abgemacht (und sachlich zugleich).

Die aus Türkischem, Persischem und Arabischem zusammengekünstelte Sprache Balaibalan war (bei den Sufi) in der Neshki genannten Schrift (des Arabischen) gefasst (s. Rousseau), und die Asmani oder himmlische Sprache (der Mahabdiler) systematisch aus dem Persischen entstellt (s. de Sacy). Unter der Protection Compton's (des Bischofs von London) übersetzte George oder Psalmanazar den Katechismus in die von ihm erfundene Sprache Formosa's († 1763 p. d.). Die heiligen Sprachen (in Amerika) sind (wenn nicht archaistische Formen enthaltend) „simply affectations of expression and form a sort of slang, based on the every day language and current among the initiated" (s. Brinton), und ähnlich bei indochinesischen Geheimsprachen, wie in birmanischen Geheimschriften (Punno-yeik-ganan und Tsun-kalha-ganan) und siamesischen (Fonsinlu und Salalek) u. s. w. (s. Remarks on the Indochinese Alphabets) Journal of the R. A. S. 1867, S. 8 u. Flg.

Nach den Mittheilungen Floyd's (auf den Carolinen) hat sich derselbe „diesen Insulanern sehr schnell verständlich machen und sie selbst verstehen können, er fügte aber hinzu, dass es sehr schwierig wäre sich stets eine Unzahl Ausdrücke

gegenwärtig halten zu müssen, die niemals in Gegenwart von Feuer ausgesprochen werden dürfen. Für ihre Gesellschaft haben sie sozusagen eine Etiquette-Sprache. Nichts beweist besser den grossen Respect dieser Wilden für das Geschlecht und die Aufmerksamkeit, welche sie dem sozialen Leben widmen. Es hiesse gegen jeden Anstand verstossen, wollte man diese erste Regel der Konversation nicht beachten. Der Mann, welcher dagegen verstiesse, wäre aus der Gesellschaft ausgeschlossen und würde niemals in die Gegenwart von Frauen gelassen. Trotzdem erzählte Floyd, er hätte, als er sich allein mit ihnen befand, sich den Spass gemacht, ihnen gegenüber dieselben Ausdrücke zu brauchen, die für die Männer üblich sind, und diese Sprache hätte sie sehr amüsirt und sie hätten gelacht und untereinander gezischelt, sobald ein solches Wort, welches verpönt ist, ausgesprochen wurde. Trotzdem sah er sich gezwungen, sofort seine Sprechweise zu ändern, sobald die Insulaner erschienen, in ihrer Gegenwart herrschte das genaueste Ceremoniell. Sie hatten die Peinlichkeit so weit getrieben, dass sie ihm androhten, ihn auf eine wüste Insel zu bringen, falls er fortfahre, gegen den den Frauen schuldigen Respect zu verstossen, durch den Gebrauch der in ihrer Gegenwart verbotenen Ausdrücke. Und man darf nicht denken, wie man bei soviel Rigorosität leicht könnte, dass dieselben equivoque wären, durchaus nicht. Sondern die gewöhnlichsten, allgemein gebrauchten Gegenstände ändern vollständig ihre Bezeichnung, sobald man mit Frauen spricht; es ist fast eine andere Sprache". (s. Mertens). Die Asmani (himmlische) genannte Sprache des Desatir ist künstlich aus der persischen gebildet (nach de Sacy). Die Weltsprache (Wesermann's) wurde von Tritheim auf 100 Meilen Entfernung geredet (1621). Die Aegypter legten zufällig ausgesprochenen Worten orakelnde Bedeutung bei (nach Plut), wie die Hebräer, c'est ce qu'ils appelaient Bath gol (s. Lenormant), und ähnlich in Siam (s. Völker d. östl. As. I. S.) Non licet allegorizare, non in supercoelestibus intelligendum (s. Irenäus), Die Stoiker suchten ihre naturphilosophischen Ideen in den Göttern des Volksglaubens durch allegorisirende Auslegung nachzuweisen, und Philo's allegorische Erklärungen wurden von der Gnosis weitergeführt (in den Testamenten). Baba Lal, der den Weg von Dwaraka nach Latore (some hundred miles) in weniger als einer Stunde hin- und zurücklegte (im Auftrag des Guru Chetana Swami) wurde als Lehrer (der Baba-Lulis) bestätigt, „a medley of Vedanta and Sufi tenents" (s. Wilson).

Während „every Indian synthesis (in America) must preserve the consciousness of its roots and must not only have a meaning, but be so framed as to convey that meaning with pression" (s. Trumbull), finden sich im Cultur-Austausch europäisch-asiatischer Geschichtsvölker die Entlehnungen in solchen Fremdworten, welche gerade unter Ablösung von sinnlicher Wurzelbedeutung feinere Gedankenwelten ermöglichen, so dass allzu pedantische Sprachreinigung aus unverständiger Beraubung leicht wieder zu theilweiser Verarmung führen könnte. Das Wort ist Schwester des Verständnisses, das Verständniss Schwester der Sprache (s. Pimander). Wie das Wort den Mittelpunkt des Begriff's bildet, so ist das Denken in Begriffen wesentlich ein Denken in Worten (s. Lipps). Der Laut wird Wort, indem es auf eine Reihe von Vorstellungen bezogen wurde, welche einer Reihe von Wahrnehmungen entsprechen (s. Corti). Worte sind nicht die Sprache, sondern nur das Mittel, wir wollen nicht Worte zum Resultat, sondern Verhältnisse, Gesetze und um selbst diese Metapher zu vermeiden, wir wollen die Erscheinungen der Natur in ihrem wahren Zusammenhange, in ihrer wahren Abhängigkeit von einander kennen lernen (s. Gruppe). Le nom et la forme ont pour cause l'intelligence et l'intelligence a pour cause le nom et la forme (s. Burnouf) im Buddhismus, mit dem „Principe de la solidité qui unit la raison au langage, les faisant mutuellement découler l'un de l'autre" (Pouchet). Ein sichtbares Bild des „Urbaren" (s. Hamann) liegt in der Sprache, nach dem Sprechen Gottes für den Menschen (als Ebenbild Gottes). Im Streit der Sprachen und des Gedankens giebt Prajapati diesem den Vorrang vor seinem Nachahmer (in den Satapatha-Brahmana).

In den Kinderjahren, wo die Monate der Zeit nach wegen kostbar zählen, ist nichts auch mechanisch erlernbar, Owung concrels Anschauungen und Kenntnisse aus der Naturwissenschaft, während es der Geschmack im Voraus durch Ueberlieferung verdorben heisst, wenn in den Schuljahren bereits mit Theorien unterhalten wird, deren Werth aber nur dann sich bewährt, wenn objectiv ergeben. Deshalb muss auch die classische Erziehung vorwiegend (wenn auch nicht über-

wiegend) festgestellt werde, denn „the social life of the Greeks is more than a matter of antiquarian curiosity, it is of practical value and interest to us all (s. Mahaffy), indem besonders grade im hellenischen Leben die Geschichtsentwicklung sich in fester Umrahmung abspielt, während mit zunehmender Erweiterung internationaler Anziehungen die Grenzen mehr und mehr sich verschieben, so dass um so mehr der Halt in den durch das Studium gewonnenen Einheiten zu suchen bleibt.

Die sinnliche Auffassung verbindet sich mit einer psychischen Schöpfung, wodurch das von Aussen Entgegengenommene innerlich verarbeitet und assimilirt, dem Bewusstsein eingefügt wird. Sehen wir das Wort „Lama“ geschrieben vor uns, so combinirt das Auge die Buchstaben, in Verbindung mit der lautlichen Aussprache. Je nach der Einkörperung aber in die Vorstellung dann, mag nun der Gedankengang auf Thiere in Peru oder Priester in Tibet führen. „Golden“ ist ein vertrautes Wort metallischen Glanzes, mag aber in der Imaginationskraft zugleich einen armen Volksstamm Sibiriens hervorrufen, durch Phantasie (im Sinn griechischer Terminologie in der Philosophie) oder durch Einbildung, im wahren Hineinbilden, obwohl hier die Nebenbedeutung des Falschen oder Trügerischen zugleich die Nothwendigkeit der Controlle beweist (bei inductiver Behandlung naturwissenschaftlicher Psychologie).

Auf der Inschrift von Pageroedjang wird der König Aditydhamma als Eroberer der Welt gefeiert. „Die sanskritische Inschrift des Mandjusri-Bildes (auf Java) ist in Kawi-Schrift, aufgestellt durch den Adhirajo (Oberfürst) der Arya für Djina's Lehre. Nach Cohen Stuart ist das Bild des Arya Vangçadhiradja (Arya Wangsa Dirdja) aufgestellt in Djinalayapura. In der Inschrift auf der Rückseite hat der Minister Suddhadhi (in anderer Aditya çarma vergleichbar) den Tempel gebaut (1265 der Aera Ç'aka's)“. Auf der Kupferplatte von Kobantanan werden dem Kloster (Ka Phikkuang) königliche Ländereien vermacht. Am Cap Romania finden sich Ueberbleibsel früherer Wohnungen in Ziegeln, Steinpfosten (chinesischen) Topfschaalen u. s. w. Am Krater des Kabah (bei Benkulen) fand Priup van der Hoeven ein sitzendes Steinbild (mit Schwert). Dem bei Liwa (in Kroehi) gefundenen Steinbild wurde (unter dem Namen Pemanoekan) geopfert. Bei Kota China (in Delli) findet sich ein Stein mit Inschrift (s. Anderson). Unter den Hindu-Ruinen in Pertulis) findet sich ein achteckiger Opferstein. Von den Na-apoea-khahaleh (Menschen, die lange vor uns gelebt haben) oder Vorfahren wurde der nach Sumatra wegen der Krankheit seiner Frau zu flüchten beabsichtigende mit dieser in Stein verwandelt (bei Rabo), wo Steinewerfen Stürme erzeugt (s. Walland). Die Inschrift aus Malang auf Jawa (mit Anrufung des Dhyani Buddha) ist in einer dem Nepalesischen ähnlichen Schrift. An der Westküste der Insel Bintam (oder Karimon) findet sich eine Felsinschrift. Die Wälle des Fort Kota Baugun (bei Bulu China) sind mit Figuren von Tiegern und Menschen verziert. Das Fort um Delli Tuah wurde durch die Prinzessin Raja Putri Ija gebaut (aus Stein).

Die Inschriften in Menangkabao (656 p. d.) stammen von Adiija dharma oder Adithjadharman, König von Jinalapura in Java (Sieger über Sivaraja), in Surat ala pattana (Stadt des Götterlandes) residirend (und Vihara oder Klöster bauend). Buddha wird als Svajambhu (Adi Buddha der Nepalesen) angerufen. Auf der javanischen Inschrift aus Malang werden die Dhjani-Buddha mit ihren Sakti genannt. Die Inschriften von Menangkabao sind (in Sanscrit) mit Kawi-Buchstaben geschrieben. Die Inschrift Singapore's war (nach Laidley) im Kawi-Alphabet. Die Inschriften von Tokoon (in Wellesley) enthalten (nach Prinsep) den Namen Buddha's (s. Low). In sudanesischen Inschriften finden sich die Könige Dewa Sasana, Dewa Niskala und Vastukatchana erwähnt. Prinsep erklärte die Inschrift am Eingangsfels von Singapore (wie von Bland copirt) für Pali. Hindu-Münzen sind in Meddah gefunden (s. Low). Die Sanscrit-Inschriften von Tjampea und Djamboe (bei Buitenzorg) sind im Vengi-Character (400 p. d.) von Purna Varma. Die Inschriften von Kebon und Kopi (auf Java) gleichen den östlichen Cera (600 p. d.) neben Abdrücken von Elephantenfuss. In Lematang Oeloe finden sich Steinbilder aus den Hindu-Zeiten) (s. Tombrink), durch die mit der Lida Pahit (Versteinerungskunst) Begabte aus Menschen und Thieren versteinert.

Adityawarma, auf der Inschrift von Pager-Roejong (1356 p. d.) mit dem Batoe Beragong (1347 p. d.) genannt, baute in Java (1343) einen Tempel des Mandjusri (s. Kern). Bei Sigounttoun (auf Sumatra) finden sich zwei Hindubilder. Das Versmass auf der Inschrift von Pagger-Roejong erinnert (nach Kern) an den

Lalitavistara. Am Batu bara-Fluss (in Sumatra) finden sich Reste indischer Tempel. Nachdem Ki-Maas-Oedi, von Toean Poetri Kapos Petang (in Madjapahit) geboren, als Ahn der Marga Ampat Petoelai-Tjoeroep nach Tanah Abang gekommen, wurden dort die Steinruinen angetroffen (s. Tombrink) aus rother Erde (in der Festung). Als der Fürst von Talanie, nach der Geburt eines Sohnes, mit seinem Harfenmann Si Pait Lida Schach spielte, wurden Brett und Figuren in Stein verwandelt, und daher stammen die Steinbilder in Zambi (s. Boers). Zu Pahang wurden Menschenopfer vor Holzbildern gebracht (1576). Batu Sangkor (Fort von der Capellen) ist nach einem Stein (bei Paggerrujang) benannt (in Form eines Vogelkäfigs oder Sangkar). Der Batu batikon (geschlagener Stein) war von Pepatih Sebatan mit seinem Kris durchlöchert (bei Kampong Simakoun).

Die Inschriften von Brambanen (sowie von Dyang) gleichen den Pallava. Das alte Alphabet Cambodia's entspricht dem östlichen Calukya. Das östliche Calukya folgte (VII. Jahrh. p. d.) den Vengi-Königen nach der Besiegung Harshavadhana's durch Sajyaçraya von Kalyanapura (durch den jüngeren Bruder gegründet). Die Inschriften der Calukya sind in Sanscrit. Die Charactere auf Sumatra tragen eine mehr archaistische Form als auf Java. Auf der Inschrift Mandjusri's (auf Java) heisst es, dass der Oberkönig des Geschlechts der Arja (1226) in Jinalaja dem Mandjusri eine Statue aufgerichtet. Die Hindu-Bilder (in Jambi) werden Schachfiguren (Buah chatoor) der Riesengeister genannt. Die Königsgräber bei Lima Kaum heissen Koeboer Raja. Das weibliche Steinbild (von Goemaij-Lembak) hält in dem einen Arm ein Kind vor dem Mund des Stieres, aus dem sich Schaum entlastet (s. Tombrink). Das Steinbild in Penautean heisst Batu-Rusu (versteinertes Herz). Auf dem Bukit Besar soll das Steinbild eine mit einem Hund sich mischende Frau vorstellen. In den Tempelruinen von Lematang-Ilier finden sich verzierte Steine. Der König mit seinem Hunde wurde (auf der Rhinoceros-Jagd) durch Lida Pahit (dort ertrinkend) in Stein verwandelt (als Batoe-Raja am Ogan). In der Nähe von Baros ist ein Stein mit alter tamulischer Inschrift gefunden.

In Bandoe Alam fanden sich Lanze und Kris des Pujang, durch den Bruder (dessen Schwester in Palembang geblieben) nach den Passumah mitgebracht, als Regalien (schützender Kraft)*). Die Passumah von Datar-Rindo stammen von der

---

*) Drei Knaben (Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist) schützen gegen den Feind (im Voigtland). Das Beschreien (wodurch die Gesundheit verloren) durch "Knecht oder Mann", durch „Magd oder Weib"
Geilsdorf). Von den „Würmern im Menschen" (s. Köhler) wird der Speckwurm, der Reitwurm, der Fresswurm, der liegende Wurm beschworen (im Voigtland). *'Εάν τε τις ἐχθρόν πημῆναι ἐθέλῃ μετὰ σμικρῶν δαπανῶν ὁμοίως δίκαιον ἀδίκῳ βλάψειν ἐπαγωγαῖς τισὶ καὶ καταδέσμοις τοὺς θεούς ὡς φασιπείθοντες σφισιν ὑπηρετεῖν* (s. Plato). Als dritten Kopf trägt Cerberus (als Serapis) neben Löwen und Wolf den des Hundes, mit sanftem Anblick (s. Macrob.). Durch Erwecken der odischen Kraft auf das fünfte Nervenpaar erklärt sich das angenehme Gefühl der Küsse (nach Reichenbach). Das Volk der Nomäer wurde durch Löwen vernichtet (s. Aelian). Libysche Städte sind wegen der aus der Wüste überfallenden verlassen (Diod. Sic.). Otterhäute dienten in Irland (XV. Jahrh.) als Geld zum Steuerzahlen (Gilbert). Serapis erklärt sich Nicoereon (von Cypern) mit dem Kopf am Himmel, den Bauch im Meer, den Leib auf der Erde, den Ohren in der Luft, die Augen als Sonno Serapis erweckt Todte (s. Aristides). Feuerreiber (Pramantha) und Sohn der Erde, der Themis, Mutter des Hephastos (bei Aeschylus) oder Clymene (bei Hesiod), ist Prometheus Stammherr der Menschen), geschaffen unter Zutritt der Athene, aus Zeus' Haupt geboren (s Euripides), in der Seele von oben herab (oder von aussen her). Jure naturae aequum est, neminem cum alterius detrimento atque injuria fieri locupletiorem (Pomponius). Dem Todten seine Justa. Wenn das Futtermännchen, das dem Bauer in Besorgung seines Viehes hilft, seinen Lohn bekommt, muss er davon (in Thiemendorf). Die Bode (bei Quedlinburg) forderte ein Menschenleben, wenn man nicht einen schwarzen Hahn in den Fluss warf (s. Köhler). La connaissance d'un dieu créateur, pémunerateur et vengeur est le fruit de la raison cultivée ou de la révélation (s. Voltaire). Styx, von deren Kindern (Sieg, Gewalt, Hass, Kraft) Zeus' (im Titanenkampf) Hülfe (für seine Verbündeten) erlangte, wurde aus Dankbarkeit zur Hüterin des grossen Götter-Eides gemacht (s. Hesiod). Den Eidbrüchigen (als Impius) sind die Götter irati. Der von Poseidon an Minos geschenkte Stier verwüstet, wild geworden, die Insel Creta, bis von Herakles lebend nach dem Peloponnes gebracht, von dort nach Attika stürmend, dieses verwüstend, und erst von Theseus bezwungen, nach dem Tödten des Androgeos, Sohn des Minos, dessen Frau Pasiphae mit jenem Stier den stierköpfigen Minotaurus gezeugt hatte und aus Eifersucht gegen Proeris die Nachkommenschaft in Schlangen und Scorpione durch Zaubermittel verwandelte, bis

Schwester des Fürsten von Palembaug. Varma war Titel der Vengi- nnd Vallava-Könige. Die Vengi-Könige an der Telugu-Küste waren den Pallava bei Madras (in Tamul) verwandt. Gudhasnpadala (Vater des Piyapamo), als König von Kandali (Sumatra) wurde durch buddhistische Priester zu einer Gesandschaft an den chinesischen Kaiser Wa veranlasst (502 p. d.).

κύστιν αἰγὸς ἐνέβαλεν εἰς γυναικὸς φύσιν καὶ ὁ Μίνως τοὺς ὄφεις πρότερον ἐξέκρινεν εἰς τὴν κύστιν. Die Schlangen meiden die Esche (in Tirol). Les enfants morts avant l'age de dix on douze ans, c'est-à-dire avant d'avoir pu se rendre utiles, sont censés s'être laissé séduisé par quelque mauvais génie: on les appelle abicou (mort dès la naissance, mort-né). Les abicou ne sont pas ensevelis avec solemnité; on les porte hors de la maison, hors de la ville même, car ils n'ont pas assez vécu pour acquérir, par leurs services, droit de cité. On les enfouit à la campagne, ou bien, tout simplement, on les jette au milieu des broussailles. La mère seule ne sera pas indifferente à leur sort, et elle viendra porter des offrandes, afinque les mauvais génies ne maltraitent pas trop son enfant dans l'autre monde (s. Bouche). Die Mutter giebt dem Kind einen Hund mit (bei dén Indianern. Im Dämonenkult (des Atharva) fungiren die Puga-yâjuka für den grossen Haufen, die Gramayaji für die Dorfopfer, die Abrahmanaktah u. s. w. (neben den Priestern des Rig). Auf der von Kasoeak bewohnten Insel (mit beschriebenen Steinen) darf (im M. Cluer-Golf nicht gelandet werden (s. Leon). Ueber dem Nägelgeschabsel ist Ita-Ahu zu sprechen im Umziehen mit einer Linie und Aufwerfen von Erde oder Forttragen in die Berge (nach dem Shad-der der Parsi), damit nicht für Bezauberungen gebraucht (s. Shea) La structure du spectre d'autre-tombe (l'homme posthume) est le calque fluidque de tous les organes du corps humain (s. Assier). Inter serpentes nostratium errores in ruinam animorum evectos, locum principalem tenet Spiritismus (1868). Den Dämon des Berges Bermoun anrufend. tödtet der Mantra eins der weissen Hühner, das andere freisetzend). Durch Verehrung der Joginis (nach den Tantras) wird dem Feind geschadet. Wenn der Schamane in Verzückung fällt, entsteht grosser Lärm im Raume (s. Matuschkin). Katie King (Tochter des Missionars John King) oder Annie Morgan begleitete Mss. Florence Cook (als Medium). Die Knaben gehen auf die „Zetten" (am Schutzengelfest). La nuit les demons se rétirent dans l'océan (s. Courdioux), und so lässt man bei Tage die Fremden nicht in die Stadt, damit die Dämone nicht gleichfalls eintreten (in Joruba). Die Amois (in Formosa) prefer not to sing on ordinary occasions, believing that music is intended to delight the spirits and if used unnecessarly or irreverently, so doing may offend the powers of the air (s. Taylor). Die Brahmadvis-Abrahm-an oponirten gegen die Priesterherrschaft (in Indien). Die Dainu (Khokusu, wenn männlichen Geschlechts) oder Hexen, die durch den Blick krank machen (oder Blut ansziehen) wurden von den indischen Rajas periodisch ausgerottet (s Ward). Wer den Rakshasas opfert, soll vernichtet werden (nach dem Veda), doch sind die Abfälle (Kana) für die bösen Geister (wie für die Kobolde, was unter den Tisch fällt). Der Todte (bei den Amois) is particularly requested not to think of returning, and warned, that if should he do so, he will be stoned, spit on and every effort made to drive him away (nachdem ihm die von der Familie bewiesene Aufmerksamkeit vorgehalten, trotz der Beschwerlichkeiten letzter Zeit). Die Priesterinnen Vishnu's heissen Garada-bassoys (femmes des Garudah), die Siva's: Linga-bassys (femmes du lingam) mit Zeichen der Vermählung (s Dubois). Den wilden Fräulein (Saliger) werden Kreuze eingehauen. Zu den Lamayin (mit Yakcha, Naga, Rakshasa), von den Maharaja oder Gyalchen Zhi bekämpft, gehört Dusmayinpar chi (untimely death), durch Sringan, Dechad, Jungpo u. s. w. beschleunigt (s. Schlagintweit). Christus, unter den Evlia (oder Heiligen, gilt als Ruh Ullah (bei dem Moslem). Zu den Darwand (Ahriman's) gehören die Darong (böse Geisterin Menschengestalt). Miamrungu wird als böser Gott verehrt. Bei Krankheiten wird der Pepo (Dämon) durch den Mganga ausgetrieben (bei den Wakami). In der Spitze seines Königsturbans (Upompero oder Kilemba) bewahrte Kiungasu das Dawa oder Zaubermittel (der Unsterblichkeit). Durch Uebung in Zauberei verliert der Arya seine Kaste (nach dem Yajñeçvara). Der Dakini erscheint gut oder böse, je nach den wohlwollenden oder schrecklichen Wandlungen des ihm zugehörigen Buddha) und so die Personification des Gewissens (im Parsismus). Den bösen Geistern (Mitti oder Dawhapa) wird Puya (die Verehrung) dargebracht (bei den Garos). Lhamo (Dhurga herrscht als Königin der Dakini. Auf einem Kreuzweg kann der Teufel nichts holen (in Tirol). Die Dakini stehen unter Bogda Dakini und „the highest Dakini is also the female companion the Sakti Vajradhara" (s. Schlagintweit). Die Koma (oder Dämone) wohnen bei den (Mulungu verehrenden) Wanika (unter dem Geheim-Orakel des Muansa) in Gräbern, Donner und Blitz (und die Geister der Verstorbenen gehen in neugeborene Kinder über). Der Tisch der Indianer (in Jowa) antwortete durch Klopfen (s. Sargent). Die Theomanten begriffen die Engastrymitoi, die Theopneustae oder Enthusiastae und die Ekstatiker. One of the Farjud or miraculous powers possessed by the Yezdanian chief of Iran, from Kaiomors to Jemshid, was their appointing a certain class of officers to watch over the animal creation, so that they should not attack each other (in Dabistan). Zu den Dschigdsched (Matakalas oder Naiman Dokshat) gehört auch Vaiswaravana oder Bisman Tegri

Bei dem als naturgemäss gegebenen, mit Nothwendigkeit in anorganischer Natur, wie in organischer, herrschenden Recht des Stärkeren, wird das im Namen schon schwächere Geschlecht dem männlichen im Naturzustande unterwürfig sein, wie beim Zusammenordnen der Altersklassen anfangs, so lange brutale Gewalt nur gilt, die mittleren der vollkräftigen Kriegern dominirt, bis später in Bemerktheit

(Fürst der Jakscha). Die Dragshed tragen den Nagel oder Phurbu (zur Bekämpfung der bösen Geister), wie die Fetizero (in Loango). Das Antonius-Glöckchen verjagt den Teufel (in Ranggen). Der Zauber zur Unschädlichmachung der Gifte führt zurück auf das Trinken des Soma durch Brahma mit zehnfachem Haupt (in Atharvan). Bei Knochenbruch wird Rohani angerufen, dass das Glied sich zusammenfüge, wie eine gute Nabe des Wagenrades (im Atharvan) und so wird ein Stuhlbein geschient (beim Beinbruch). „Paidva geh zuerst voraus, wir gehen hinterdrein dir nach, treib die Schlangen aus dem Pfade" (im Atharvan). Der Apfel (pippidi) ist Heilmittel für Wurf, bei Durchbohrung (im Atharvan). Fest, wie Himmel und Erde, fest, wie die Bäume soll die Krankheit (der Erkältung) stehen, zur Heilung (im Atharvan). Aufgerufen habe ich Himmel und Erde, aufgerufen die Göttin Sarasvati, aufgerufen Indra und Agni, den Wurm zu tödten (im Atharvan). Das Habichts-Opfer (Syenayaga) wurde für Verfluchung eines gehassten Feindes angestellt (bei den Brahmanen). Die Nakazati oder Hexen (der Koloschen) erlernten ihre Künste von Jelch, und auf der Erde weilend (s. Weniaminow). Ueber weggeworfene Sachen hat der Teufel Macht (in Tirol). Der Bieresel soll sich in einigen Wirthshäusern aufhalten, und wenn ihm nicht alle Nächte ein Krug mit Bier an einen bestimmten Ort gesetzt wird, Alles zerwerfen (s. H. L. Fischer). The name given to the conservative angel of mankind is Farun Faro Vakshur (nach dem Paiman-i-Farhang). La secte appelée Baoudah-matta ne compte point de Brahmes dans ses rangs (s. Dubois), die Materie (als Gott) mit vier Sactys (oder Mächten) Baoudah verehrend (von der Frau des Brahma Thaoudamy geboren). Der Zahnstocher muss nach dem Gebrauch in einer Mauer verborgen werden (nach dem Sad-Der). Die Dämone können in den Menschen nicht eingehen, ausser wenn des heiligen Geistes beraubt (s. Theod. Mops), wie bei Dienstbarmachung der neugetauften Kinder durch Satan (bei dem Presbyter Jesus). Die Prophetin Sijah oder (nach Erpenius) Thegjazis (aus den Tamimiten) in Bahrein, vermählt sich mit dem Propheten in Yamáma (s. Elmacin). Cardanus war von einem Dämon familiaris begleitet († 1576). Für den armen Sünder werden Brosamen in's Feuer geworfen (in Tirol). Die Heimchen waren kleine Wesen in blühender Kindergestalt, mit blonden Lockenköpfchen, welche mit unermüdlichem Fleiss dem Landmann bei allen seinen Beschäftigungen an die Hand gingen, ihn oft auch mit schuldlos kindlichem Muthwillen neckten und dann lachend verschwanden (s. Köhler), bis von Pertha fortgeführt (im Voigtland). Bei der „Heuresis" schrien die Verehrer laut (s. Juvenal) Allen zu, dass Osiris wiedergefunden sei (in Rom). wie um Ostern (in Russland). Osiris kam in Wolfsgestalt, um Iris und Horus beim Kampf gegen Typhon Hülfe zu leisten (s. Diod. Sic.) An dem „Isidis naviguim" genannten Fest wurde die Schifffahrt (im Frühjahr) eröffnet (in Italien). Der Gott des Hades trägt eine mit Hundsfell gefütterte Kappe (zum Unsichtbarmachen). Am Ararat wird heiliges Wasser um die Anker getragen (von Tartaren und Armenier), um die Rosenstaare herbei zu zaubern (nach Nordmann). Wenn am Berg Kasius zu den Seleuciden genannten Vögeln (Rosenstaaren) gebetet wird, erscheinen sie die Heuschrecken zu vernichten (nach Plinius). Beim Backen (in Tirol) wird die Buck oder Gott genannte Figur geformt (s. Zingerle). Durch Pflege des „Hengütel" (Geist eines ungetauften Kindes) wird es mit dem magern Vieh besser (im Voigtlande). Ein Besen umgekehrt vor die Thürschwelle gestellt, verhindert den Eintritt der Hexen und bösen Geister (s. Wuttke), indem, wie (in Franken) der Leiche Wasser nachgegossen wird, ihrem Wiederkehren auch vorgebeugt wird durch „das Auskehren der Stube hinter dem Sarge her" (wie durch den Everriator). Beim Gebet hörte Pater Hieronymus Gladich Klopfen auf dem Altar (in der Kirche) oder (zu Hause) auf dem Tisch und auf der Truhe (zum Anmelden der Engel). Isis, bei dem Suchen nach Osiris, war von Hunden begleitet, zum spüren und beschützen (s. Aelian). Die „Winselmutter" und „Wehklage" (im Voigtland) heult vor der Thür eines Kranken, wie die „Klagefrau" oder „Klagemutter" (im Erzgebirge). Im Kriegssang der Lenape wird der Grosse Geist droben um Erbarmen angerufen (bei Heckewälder). Die in den Ställen Unfug treibenden Schretzelein (im Voigtland) hindern das Gedeihen des Viehes bei harter Behandlung desselben (s. Widmann). Am Seelentage werden Krümchen ins Feuer geworfen, um die Seelen im Fegefeuer zu kühlen (in Böhmen). Die Russen fürchteten in Gefangenschaft zu gerathen, da auch die Seelen den Feinden als Sklaven dienen müssten (s. Leo Diaion), wie bei den Dayak (als Kopfjäger). What ever is, is right (s. Pope). Alles Seiende ist vernünftig (bei Hegel). Die ungesegneten Thiere schaden, wer sie anrührt (in Tirol). Zum verdienstlichen Selbstmord dient der Sturz vom Fels Kaln-Bhoirnvu (zwischen Tapti und Narmada), wie bei Hyperboraer. Bei Kamyu-Uurunu (freiwilligem Selbstmord) wird der Name des Wahlgottes ausgesprochen (am Ganges). Zu den Deinen geh Dein Geist, und so eile Du zu den Vätern, nicht Dein Geist, von Deiner Lebenskraft, Deinen Gliedern, deren Safte, nichts von Deinem Leibe bleibe hier zurück (im Atharvan). Die

und Anerkennung der psychisch höheren Macht, Kraft des angesammelten Schatzes der Erfahrungen, die Weisheit der Weisbärte zu herrschen beginnt (mit den Geronten eines Senatus) und ein Grauer (Graf) oder Herzog (im Kriege). Während Knechtung der Frau, liegt (naturgemäss ebenfalls) ein gegenseitiger Zusammenschluss am Nächsten, eine Wahrung gemeinsamer Interessen, und so im Einandergegenübertreten

---

Seele des Sterbenden wird beschworen, de vouloir bien se placer dans cette corbeille, pour y faire doresnavant sa demeure" (durch die Macanas) auf den Marianneu (s. Gobien). Der Todte soll seinen Platz bekommen im weiten Ort, „wo die Erde ihn nicht drückt" (in Atharvan-Veda). Sit levis terra. Während die eines gewöhnlichen Todes Gestorbenen (Zike-kana) auf Erden bleiben (bei den Kaiganen), erscheinen die Seelen der im Kriege Gefallenen (Tahit) ihren Hiuterbliebeuen im Nordlicht (s. Radloff). Tous les morts illustres sont des anuts (esprits), qui agissent d'une manière plus ou moins efficace pour les interèts de leurs decendants (in Kusaie), und werden die Mächtigen darunter täglich angerufen (s. Gulick). Wer den Marktstein verrückt, erscheint als feuriger Geist (in Tirol). Die Thür des Paradieses, eng wie ein Nadelöhr findend, sprach Mohamed (auf Jabril's Geheiss) „dam Madar" (the breath of Madar) zum Eintritt (nach den Madarier). Als Phantom boul wurde dem Raja Cumra-Pala zur Strafe für den falscheu Mord vorgezaubert (in Pattam). Auf der Erde wandelt der Krieger, in den Wolken die Seele (nach Ben Gabirol). In Yucatan an image of the dead perou is made, of wood for a king, of clay for a noble. The back part of the head of this image was hollowed out and a portion of the body having been burned the ashes were placed in this hollow, which was covered with the skin of the occiput of the corpse (s. Bancroft), und so die Halbmasken Neu-Irland's. Die Narayanier fragen den Sterbenden, ob er durch Feuer, Wasser oder Erde begraben sein will (in Dabistan). Die Samal legen dem Todten einen neuen Anzug ins Grab, sowie eine Harzfackel für die Auferstehung (s. Schadenberg). Am Merang oder auf das Grab gesetzte Pfosten werden Opfergaben dargebracht (in Buru). In der Frage nach Unsterblichkeit weis't Nachiketas alle irdischen Anerbieten Yama's zurück (in der Katha-Upanished). Der Todte darf nicht beweint werden, weil die Thränen ein Hinderniss bilden auf der Brücke Chinnwad (nach den Parsen). Im Sag-did wird vor den Sterbenden ein Hund gestellt (nach dem Sad-Der). Beim Herannahen des Todes übergiebt der Heilige (unter den Kera-Tabitier) sein Buch und seine Geräthe Einem aus der Versammlung, in dessen Hause er wiedergeboren sein wird, um sie bei der im Alter von einem Jahr temporär erlangten Sprache zu erkennen (nach Fani). Shinge (Todtengott) fungirt als Choigyal (Dharma-Raja) im Richten (Jama's). Todtenhemd macht unsichtbar (in Ambras). Auf den Gilbert bestreichen sich die Trauernden mit der Jauche des Todten (s. Gulick). Regenwasser heisst (bei den Neu-Griechen) *ϑεοτικό νερό*, wie *τὸ ἐκ τοῦ Διος ὕδωρ* (bei Theophrast), und *βρέχει ὁ Θεός* (b. B. Schmidt) oder *κατουράει ὁ Θεός* (s. Mahaffy). Im Kampfe mit Varuna (mit Vritra gleichgestellt) wird Agei gewonnen (und Indra). Isha (Frau) ist so genannt (s. Glaire, parce qu'elle a été tirée de Ish (homme). Da mit der Schöpfung Brahma's Werk zu Ende gegangen, hat seine Verehruug aufgehört (ausser zu Pushkaram in Ajmir). Hadrianus cogitasse fertur qui templa in omnibus civitatibus sine simulacro jusserat fieri, quae hodie, idcirco quod non habent nomina, dicuntur Hadriani (s. Lampridius). *ὗσον, ὗσον ὦ φίλε Ζεῦ*, beteten die Griechen (zur Zeit Marc. Aurel's), und so die Christen (im Heer). Im Kampfe mit Vritsa (im Feindlichen) oder Ahí (als Schlange) gewinnt Indra das Regenwasser (im Veda). Zum Schutz in der Regenzeit für Devi (Parvati), baute Sankara (Siva) eine Wolke (in der Vamana-Purana). Der Kukuk schreit Regen (in Tirol). Saraswati findet sich als weibliche Energie neben Mandjusri und Viswakarman (SohnBrahma's). Goyastah, weil gegen die Wahrheit verstossend, wurde der Böse (s. Hyde), als Bomasp oder Dämon der Lüge (im Zendavesta). Als Ajivaka bilden die Verehrer Narayana's einen brahmanischen Mönchsorden. Khauna (im Kullavagga) wird bewusst, „that after this present life, there would be none beyond" (s Rhys. Davids). Vijaya (Tochter eines Brahmanen) mit Yame vermählt, erlangt durch Opfer die Befreiung ihrer Mutter aus der Hölle (in der Bhavishya-Purana). Die Boo-Kho oder Festorduer werden als politische Propheten zu Men-alonng oder embryonalen Königen (bei den Karen). Der Baum Tuba oder (im Aethiopischen) ewige Seligkeit (s Herbelot) wächst im Himmel, wie der (dornige) Baum Zakum in der Hölle (nach dem Dabistan). Die Seeligen geniessen das Oel Mediozerem (bei den Parsi). Oel aus heiliger Lampe vertreibt die Furcht in Münster (s. Ziegerle). Jabilka and Jabilsa signify the double celestial Jerusalem of the Sufis (in Dabistan) östlich und westlich (nach Laheji). Nach dem Tode nehmen die fünf Elemente (bei den Schlechten) sogleich einen neuen Körper an, für Qual (bei Manu). Beim ersten Bestellen des Ackers muss dreimal umgepflügt werden, ohne den Pflug auszuheben, weil sonst der Bilmschnitter kommt (in Reichenbach), und da Romulus den heiligen Umzug bei dem Thore unterbrach (an der Stadtmauer), bedurfte es für diese besonderen Schutz (durch dämonische Schildwachen). *Γᾶ καρπούς ἀνίει, διο κλῄζετε ματέρα γαῖαν.* im Preisen für die Ernte (zum täglichen Brot). Der Aelpler im Algäu und im Bregenzerwald hat einen Familienbaum, den man heilig hält und unter welchem man oft das Abendgebet verrichtet (s. Rochholz). Der Priester sieht die Seele unter der Wandlung bei den drei Todtenmessen

der Geschlechter (in Australien), vollziehen sich die (mikronesischen) Einbündelungen in Club's, (um nach der tartarischen Parabel als Köcher zu widerstehen, wo der einzelne Pfeil hilflos würde gebrochen werden). Hier mögen dann die Frauen aus eigener Initiative gewisse Recht für die Verwaltung sich wahren, und bei Verletzung derselben sie eine Vertheidigung versuchen, und obwohl solche in Ausnahmefällen

---

(in Tirol). Der Apis wurde Epaphus genannt (s. Herodot), Sohn der Jo (als König von Aegypten). In Indien stellten die Könige Wagenrennen mit Rindern an (si Aelian), wie in Kambodia. An die ἄῤῥενες ἔρωτες knüpft Sokrates die erste Erhebung des Menschen an, an ihnen erkennt er die Befreiung von der Herrschaft des Stoffes, den Uebergang von dem Leibe zur Seele, an welchem die Liebe sich über den geschlechtliehen Trieb erhebt (Bachofen). Nach Nymphodor rührt das Hervortreten der Frauen in Aegypten von der Verweichlichung der Männer durch weibische Arbeiten unter Sesostris her. Aus dem Munde des schlafenden Lanzknechts des Erzbischofs Heinrich zu Rheims schlüpft ein Wiesel (im Traum). Als das rothe Mänslein beim plötzlichen Rütteln der schlafenden Magd nicht in den Mund zurückkam, bleibt dasselbe mausetodt (s. Köhler) zu Wirbach (XVII. Jahrh.). Ce serait une belle chose de voir son âme (à Voltaire). Aus dem ursprünglich allgemeinen Wirbel schieden sich in unzählbaren Versnchen die Elemente verwandtschaftlich ab, znr Scheidung vom Himmel, Erde und Meer (bei Lucrez), in der Wirbeltheorie (Descartes'). Die (als Zwitter) jahrum das Geschlecht wechselnde Hyäne (s. Plinins) lässt ihren Schatten (aus dem Mond) auf Hunde fallen, um sie zu behexen (s. Aelian), am Tage blind (s. Oppian). Juba kam Scipio mit Elephanten zu Hülfe, die aber in der Schlacht bei Thapsus erbeutet wurden (von Caesar). Der aus den Gebeinen des Phönix entstehende Wurm verwandelt sich in einen Vogel (nach Manilius). Beim Bruch wird das Kind durch ein gespaltenes Eichenstämmchen gezogen, das beim Zusammenwachsen heilt (im Voigtlande). Die Kinder werden aus hohlem Baum genommen, oder Tannen in Proveis (s. Zingerle). Tran-canh (Hofarzt in Annam) renferma dans le caveau à côté des biens, une jeune fille vierge avec une racine de gensing dans la bouche, pour l'empêcher de souffrir de la faim et de la soif, et y éclaira une grande jarre pleine d'huile et garnie d'une longue mêche, (des esprits gardiens des trésors). Auf dem Berge Kaba (in Kapahiang) findet sich ein schwebender Stein und eine Brücke nach dem Himmel (zwischen Feuer und Schwefel), so dass der Name Kaaba von Mekka entnommen wurde. Der im Himmel geschaffene Hund wurde für Hülfe des Menschen herabgesandt (bei den Michigamies). Tomo (auf den Andamanen) zeugte mit der (nahe seinem Hause) schwimmend angetroffenen Frau Elewadi die Rasse der Tomola, die durch Puluga's Fluth vertilgt wurde (bis auf zwei Menschenpaare). Lorsque M. de Blosseville vint à le village de Leukiliki, à une lieu du Port Praslin dans l'interieur, il ne fut reçu qu'après que des naturels eurent executé une danse nommée Louk louk; les danseurs etaient entièrement cachés sous un vétement bizarre, fabriqué avec des lanières de feuilles de pandanus, imitant une ruche ambulante, et qu'ils suspendent à des poteaux sur la gràve (s. Lesson). Comme les Wadoë, les Manyemas sont anthropophages (s. Baur). Die Dravgen (als Wesen, welche früher auf Erden gelebt, in Höhlen und Grabhügeln unter dem Boden hausend), können ihren Aufenthaltsort nicht verlassen, und fügen solchen, die ihn betreten, Schaden zu (in Skandinavien), als Eigner gleich den Innuae (der Eskimo). Lamech's Gesang athmet die Wildheit der Steinzeit, im Tanz um die Leiche des Schlachtopfers, den Kinnbacken eines Höhlenbären als Waffe um das Haupt geschwungen (nach Lenormant). Aux fêtes, on prélève parfois une certaine quantité de bière, qu'on place religiensement dans la partie la plus reculée de le hutte; les vieillards vont, au bout de quelque temps, boire cette liqueur sacrée comme les prêtres juifs mangeaient les pains de proposition (s. Casalis). In Hungersnoth werden die Gruben (zum Fangen der Antilopen) dem Molimo gewidmet (bei den Bassutos). Der Aedil Volusius flüchtete in Verkleidung unter der Maske des Aunbis aus Rom (Val. Max). Tout être auquel les indigènes rendent un culte est appelé Molimo (holimo, en haut, au ciel), celui qui est au ciel (s. Casalis). Les voyageurs, en arrivant à la frontiêrs d'un pays étranger, cherchent à se rendre les dieux de ce pays propices, en se frottant le front avec un peu de poussière qu'ils ramassent sur le chemin, ou en se faisant une ceinture d'herbe (bei den Bassutos), wogegen auf Raubzügen, „on a soin, en traversant les bas fonds et les cours d'eau, localités tout particulièrement hantées par les ombres, de faire entendre les cris et les sifflemens auxquels les conducteurs de bestiaux ont recours lorsqu'ils chassent un troupeau devant eux, den Molimos zu überreden „qu'au lieu de venir enlever du bétail à leurs adorateurs, on leur en amène" (s. Casalis). Tiberius verbannte die Anhänger ägyptischer und jüdischer Riten aus Rom nach Sardinien (s. Tacitus). Der Wassermann zieht seine Opfer hinab, als Nix zum Ersticken oder (im Dänischen) naken. Les vieillards (in den Phalansteren remplissent le sacerdoce de l'enseignement, avec tous les avantages que leur procurent une longue expérience et une grande pratique (s. Fourier). Le pays est partagé en quatre districts, gouvernés par un grand chef ou Mwene (bei den Wadoe) mit abhängigen Mwenes, als „chef de villages" (s. Baur) Der Sachem wurde durch Aufsetzen von Hörnern geweiht (bei den Irokesen). Nach dem Recht der Madjlis (können Contrahenten vom Vertrage zurücktreten, so lange noch nicht auseinandergegangen (s.

eine mehrweniger vorübergehende Geltung halb amazonenartiger (und selbst gynaikokratischer) Verhältnisse (wie unter den Lunda-Stämmen Südafrikas) herstellen mag, wird sie in Mehrzahl der Beispiele doch wirkungslos sein, weil der gegenüberstehende Gegner eben der „stärkere“ ist (von Natur aus).

Im Ganzen wird also von dem (weil Zoon politikon) als Stamm (in Vorstufe des Volkes) handelndem Wilden (dem Naturmensch der Naturstämme) die Frau der Knechtung unterliegen und soweit im Eigenthum des Gemeinwesens betrachtet werden, mit all den weiteren Folgen, die zum Brautkauf führen und „partus sequitur ventrem“ (in lykischer Fortführung des Mutternamens). Wenn hier die Reactien der Jungen, gegen die Tyrannei der Alten und (im mittleren Alter) physisch Stärkeren, den Wunsch nach Entscheidung im Raptus zur Ausführung gebracht hat, werden dann, bei Einleitung eines jus connubii, in bunter Mannigfaltigkeit die Heirathsbräuche hervortreten, wie sie in der Majorität (bei statistischer Übersicht) exogamisch sich weisen (und in weil bestimmt gegebenen, desto characteristischen Ursächlichkeiten auch endogamisch).

Bei den Lampong unterscheiden sich: 1. Kawin, huwelijk gestoten met toestemming van de wederzijdsche ouders, onders voorafgaand bedingen von djoedjoer, onderscheiden in: a. Karialan, wanneer de djoedjoer voluit en in geld betaald wordt; b. Ramban, wanneer de djoedjoer geheel dan wel gedeeltelijk wordt bethaald in goederen, welke eene gefingeerde warde hebben; c. Serok, wanneer de djoedjoer geheel dan wel gedeeltelijk bestaat nit van anderen geleeude goederen, welke na het huwelijk weder worden teruggegeven; d. Sesan, wanneer de door de bruid ten huwelijk gebrachte goederen na het huwelijk geheel, dan wel gedeeltelijk, moeten worden teruggegeven; e. Tjaka manoek, wanner het meisje gedwongon wordt tegen haren wil door hare ouders. 2. Pineng, huwen met djoedjoer en met veel staatsie in het dorpshuis. 3. Saboebangan nakat, wanueer het meisje het ouderlijk huis ontvlucht ee zich naar dat van haren beminde begeeft. De huwelijksgift wordt dan veel later betaald en is veel minder. Dikwijls is dit slechts eene vooraf besprokene handeling met onderling goedvinden, om, zonder den trots der ouders te grieven eene lagere djoedjoer te bedingen. 4. Saboebangau nidjoe, wanueer de bruiegom met zijne makkers het meisje chaakt. Ook dan is de djoedjoer dikdikwijls minder. 5. Tjamboer soembaj of medjang kemegianan, alsdan komt de man bij de schoonouders inwonen, om de djoedjoer met zijn arbeid te verdienen. 6. Samanda ngababang, als de man verplicht is bij de ouders der vrouw intewonen tot tijd en wijle de broeder of zuster der vrouw gehuwd is. 7. Njamatang, als de man overleden is en de vrouw met diens broeder hertrouwt (s. Harrebomée).

Nach dem Stand des Mädchens wird (in Benkulen) der Djoedjoer in Agoeng, Tenga und Ketjil unterschieden, und die Talie Koelo ist verschieden festgestellt für Pasira, für Pembarab oder Proatin und Orang ketjil (Kabanjakan). Bei dem Semando folgt der Mann der Frau, hat aber durch Zahlung des Antaran bei dem Semando beradat gleiche Rechte auf Kinder und Güter, während bei dem Semando balik djoereij ein Kind nach seinem Tode an die Verwandten zurückgegeben werden muss, bei dem Semando jang tida atouw belom beradat (Semando tahambil anak der Orang ambil anak) verliert der Mann (ohne Zahlung des Antaran) alle Rechte auf Kinder und Güter (s. Abegg). Nach Oderbornius pflegt in Russland ein Wittwer eine neue Frau für seinen Sohn zu heirathen (bis derselbe erwachsen ist). Die Heirath bei den Malayen der Padang'schen Hochländer heisst sumandô, wiewohl man dafür auch das arabische Wort nikah gebraucht (Wilken). Die Kamanaken (Kinder der Schwester) übernehmen die Poesaka (Erbschaft) bei Mangel an Kindern der Schwester oder sonst die Indoe Soekoe (älteste Frau des Stammes)

Van den Berg) im Minhadj At-talibin (chafitischen Rechts). Der Verkauf eines Terrains involvirt zwar zugleich den Verkauf der Bäume und der perennirenden Gewächse, nicht aber den Verkauf derjenigen Gewächse, deren Wurzeln neu im Jahre treiben (nach dem Minhady Attalibin). Nach Aufgehen der Saat kann der Bodenherr von seinem Acker den Bebauer nicht vertreiben (bei den Bogos). In einer mondhellen Nacht (um 12 Uhr) liessen sich (1746) die Zwerge bei Lengenberg über die Elster setzen (die Gegend verlassend). Nach Mach ist „das 5atomige Molecül in einem Raume von 4 Dimensionen“ zu denken (und Hoff's „Lagerung der Atome im Raume“ wird von Wislicenus erörtert). Verboten (Miko) wie der heilige Hain der Wapokomo, ist das „Hegeholz“ (hegen, abschliessen) am Kauleichigt (s. J. Schmidt). Wie der Waldfrau wird (in Tirol) den Unholdinnen oderDrutten (Druiden oder Druitten) gesponnen (s. Zingerle). Die Mondfrau spinnt (bei Alfuren) den Lebensfaden (der Parzen).

nach Adat jang terhadat (in Padang). Bei dem (in Oeloe kinol Anak Moelah gebräuchlichen) Djoedjoer Kambil anak zieht der Mann nach dem Doessoen der Frau, bis die Kinder heirathsfähig sind, worauf sie nach seinem Wohnplatz zurückkehren. Bei Mangel an Kindern muss der Mann bis zum Tode der Frau bleiben, wenn nicht gesetzliche Gründe zur Scheidung*) vorliegen (in Kauer). „Die Stämme,

*) Köuig Yima (die Kastentheilung einführend), pflanzt Ahuramada's Garten (als durch Dämonen-Mischung zwischen Engeln und Menschentöchtern das Uebel Wurzel geschlagen), die Erde bevölkernd (nach der Fluth). Als Frau Yama's, (der die Schwester Yami zurückgewiesen) gilt, Vijaya (als Gebärerin). Jem (Djemshid) legt die zurückgetriebenen Dämone unter Schloss und Riegel in der Hölle (s. Spiegel) und Yama fungirt, wie im Himmel (der Veda) in der Hölle (für die Purana). Eine Dämonin ehelichend, gab Jem seine Schwester (Jemak) einem Dämon zur Frau (nach dem Bundehesh). Huscheng lernt das Feuer kennen, aus dem durch den Blitz entzündeten Baum. Manu, Sohn Vivawats oder (im Zend) Vivanghat reibt Feuer. Als Eraj von seinen Brüdern getödtet ist, vermählt (einen Rächer aufzuziehen) Feridun die nachgeborene Tochter mit seinem Neffen Pescheng, durch welchen Minoshehr (Manuscithra) gezeugt wird (auf dem Berg Manus geboren). Jam gewinnt den verschlungenen Leib Tahmurath's zurück, „unter dem Scheine, als ob er sich von Ahriman zur Präderastie verführen lassen wolle“ (s. Spiegel), und Yama weis't die Vorschläge Yami's (zur Fortpflanzung) zurück (wegen geschwisterlicher Verwandtschaft). Ramanand erklärte (den Weber) Kabir für einen Brahmanen (weil Brahma kennend). Badhata's Schüler (unter den Sikh) showed themselves very obedient to the orders of their master and believed, that stealing for him deserved praise and recompense (im Dabistan). Den Bang der Bini Hashem trinkend, wurde Mohammed mit den Geheimnissen der Engel über die Vorherbestimmung erfüllt (im Dabistan). Auf einen Stein springend, liess der heilige Pawn Pishna seinen Fusseindruck zurück (bei den Tibeter). Von dem Verfassen der Mimansa führt Prabhacara den Titel Guru. Manjusri (dessen Glanz lieblich ist) oder Manjughosha (dessen Stirne lieblich ist), heisst Manjudeva (der liebliche Deva) oder Manjunatha) ale Ananda im Manojñaçabdhobhigaijta. Rakshasas are termed the pious men of the Satya-Yug im Dabistan). The wise men o. Yunan selected a Sage, named Tutianush (im Desatir) zur Unterredung mit Zertusht (in Batkh), a golden chair was placed for the Yunani sage (durch Gushtasp). All Rakshasas, that is devatees, folgen dem Weg Smriti (mit den Vedas). Die Abadiyer (unter den Schülern Azer Kaivan's) finden sich im Dadistan Aursah (s. Fani). The pope (als Vertreter Aisia's) throws nobody into error, because the Lord Jesus has in the Holy Gospel made an arrangement with him, to that effect, nach den Tarsa (Aisuyah) oder Christan (im Dabistan). A celestial volume called Payman-i-farhang in perfect accord with the Mahabadian code, is transmitted to Kayomers (s. Troyer). Pradyumna, bei der Geburt in die See geworfen, wurde von einem Fisch verschlungen (bis von Mayadevi, Gattin Sambara's herausgeschnitten). The Jainas say, that the original founder of their religion was Gautama, one of the seven Rishi (nach dem Mirat-i-Ahmadi) in Guzerat und Marwar (s. Miles). Das vorzüglichste Begräbniss (of the Fersendajians) was the vase of aqua-fortis (im Desatir). Mokanna (vom Khalif Mohadi belagert) zerstörte sich durch Scheidewasser (wovon nur die Haare übrig blieben). Die Magier (Mogh) oder Magh (excellent) standen unter dem Mogh-bed (prefect or judge of the Magi (oder Mobed (s. Troyer). Foedus ferire (ὅρκια τμνεῖν). Bei der Blutsbrüderschaft wird ein Huhn getödtet (in Uzigua). Portentum ergo fit non contra naturam, sed contra quam est nota natura (St. Aug.). Der Kaufpreis (Thamanith) fällt (bei den Kabylen) an denjenigen, der über die Frau disponirt (s. Hanoteaux-Letourneux). Da die Ungewissheit der Vaterschaft nicht stattfinden darf, muss entsprechend der Verbindungen ausser der Ehe eine gewisse Grenze gezogen werden, die indess nur die Frau bestimmen kann (nach Enfantin). Syri complures pisces non esitant et eorum simulacra inaurata pro diis penatibus colunt (s. Ayginus). Die (mal.) Collaborations-Gemeinschaft unter Ehegatten (s. Wilken) ist (bei den Malayen) oft mit communio bonorum prorogata nach dem Tode des Einen verbunden (s. Kohler). Le corps des défunts est aromal-éthéré (s. Fourrier). Bei neunter Station der Seele „l'astre est en état de contagion aromale, et les autres astres le tiennent en quarantaine quant aux communications. On ce borne à lui fournir amplement le necessaire aromal comme un navire pestiféré“. Aus Sen-Hapi (Wohnung Hapis) oder (bei Griechen) Sinopion (als Aufbewahrungsort der Api) kam Serapis oder Osor Hapi (auf Sinope zurückgeführt). L'empéreur Tsin-chi-hoang fit brûler les livres d histoire, les livres classiques ceux d'astronomie et le livre classique king, ceux de medicine, d'astrologie et d'agriculture furent épargnés (s. Gaubil). Der Gott Tapuariki (auf Nukunau) manifestirt sich als Donner (s. Turner) Vivum laniant dentibus taurum crudelis epulas annuis commemorationibus excitantes (s. Firmicus) die Cretenser (beim Fest des Bacchus). Die Geschlechtstheile der Gefressenen (auf Viti) wurden an einem Baume der Ra-Ra (Versammlungsplatz im Dorf) als Beleg für die Anzahl der Geschlachteten aufgehängt (s. Kleinschmidt). Nach Abschaben des Fleisches nehmen die Abiponer die in Leder verpackten Knochen nach Hause (bei der Todtenbestattung). Ubi caro et ossa et saguines et membra sunt ibi necesse est, ut sexus diversitas sit (s. Hieronimus), bei den Auferstandenen

in welche das Volk getheilt ist, heissen suku. Ursprünglich müssen es nur vier sukus gewesen sein, nämlich Kota oder Kotó, Piliang, Bodi und Tjeniago oder Tjoeniagó, die in den angegebenen Ordnungen paarweise vereinigt zwei Abtheilungen, laras oder, nach der Menangkabow'schen Aussprache, laré bildeten. Aus diesen vier sukus sind im Lauf der Zeiten, durch Abtrennung, alle die gegenwärtig

(im Fleisch). Zu den Utuq oder Dämonen (der Chaldaeer) gehören „les sept Maskim ou tendeurs de pièges (s. Lenormant). Unter den Yek oder Geistern (bei den Thlinkit) begrüssen die Kee-yek oder oberen die in den Schlachten Gefallenen, wogegen aus natürlichen Tod die Takee-yek (Landgeister) und Tekeee-yek (Seegeister) folgen (s. Dall). Weil die Tupinambolier (mit Tech als Verwundungsruf) von dem Gebrüll des Donners, welchen sie „Toupan" nennen, heftig erschreckt wurden, so bedienten sich die Europäer (zu Lery's Zeit) dieser Gelegenheiten, „sie zu belehren und ihnen zu sagen, der Gott, von welchem geredet, sei es, der, um seine Macht zu zeigen, Himmel und Erde auf diese Art erschütterte" (Tapa). Die Geschiedenen stehen, während ihre Leiber im Grabe ruhen und dem Tage der Auferstehung entgegenreifen, von Anfang an in vollem Bewusstsein, also als lebendige Geister, vor dem Throne Gottes und Jesu Christi (s. H. Karsten). La vie doit disparaitre ici-bas, et les oeuvres matérielles, les plus grandioses de l'humanité ellemême s'effaceront peu à peu sous l'action des quelques forces physiques qui lui survivront pendant un temps. Il nen restera rien, pas même des ruins. Mais nous espérons, nous savons qu'il n'en sera pas de même des oeuvres de l'intelligence, qui nous auront rapprochés de notre modèle divin (s. Faye). Das „selige Kinderreich" (s. Mühe) steht innerhalb des Paradieses „unter Obhut der Engel und seliger Menschen" (1881). Indem nach „neutestamentlicher und naturgemässer Auffassung die Unterwelt nur für die Seele der Aufenthaltsort ist" (als Hades), kann die Gehenna (als Feuerpfuhl) nicht dahin versetzt werden (s. Oertel). Lapides qui divi dicuntur ex proprio templo Dianae Laodiceae adyto suo, in quo id Orestes posuerat, auferre voluit (Heliogabalus). Divinum animorum concilium coetumque erreicht der Abscheidende (bei Cicero). Seit Seliwanow's Verbannung nach Sibirien erwarten die Skopzen den Erlöser aus der Umgegend von Irkutsk. Kann ein (frommer Einsiedler (oder Sahed) sich der Frau nicht gänzlich enthalten, geniesse er sie einmal im Leben, einmal im Jahr, im Monat und in der Woche (im Dabistan), und die jährliche Periode wurde von dem Oberpriester im Belus-Tempel beobachtet (und so vom Wiyatao in Mictlan). Bei den Magiern bezeichnete die Vereinigung des Geistigen den Raum (s. Damascius). Ardai Viraf's Bericht wurde (unter Shapur) durch Azarbad vervollständigt (nach dem Shah-nameh-naser). Die himmlische Hierarchie (bei Dionys-Areop.) erscheint im höchsten Stadium der μοναχοι. Davis (Viehhüter in Hyde Park), zu dessen Apostolat durch Nees von Esenbeck sein Schüler Wittig verpflichtet wurde, dictirte nach Ablauf des Verzückungsstadiums (über die Naturgesetze). Catharine Theot, als Mutter Gottes, stiftete die Secte der Theotinianer (1794). C'est une chose assez frequente, tant dedans l'ile, qu'es autres pays voisins, que les sorciers batissent des petites loges de palmes, es lieux les plus cachés des bois, et la plantent de petites idoles faictes de cire, ou de bois, en forme d'hommes, les uns moindres, les autres plus grands; mais ces plus grands ne surpassent une coudée de haut. La, eu certain jours, ces sorciers vont seuls, portant avec soy du feu, de l'eau, de la cheir ou poisson de la farine, mais, legumes, plumes de couleur et des fleurs; de ces viandes ils en font une espèce de sacrifice à ces idoles, et aussi bruslent des gommes de bonne odeur devant elles; avec les plumes il paroient l'idole et se tenoient un long temps dans ces logettes, tous seul et faut croire que c'estoit à la communication de ces esprits" (s. Evreux) in Brasilien. Hyllus fiel im Zweikampf mit dem für die Rechte der Pelopiden streitenden Euchemus, König von Tegea. L'effect de commerce, la lettre d'échange entre le travail passé et le travail futur, est le prix payable à terme et en espèce d'une marchandise forcée pour necevoir le complément, qui lui manque ou pour être vendu (s. Girardin). Quaerendi ergo erunt alii homines ante Adamum, non ante Mosem, quorum neque peccata fuissent imputata, neque mors regnans, cum ab Adamo, non a Mose, imputari peccatum mors regnare coeperit (s. Peyrer). Eine einheitliche Staatsreligion muss festgesetzt werden in den „sentimens de sociabilité" (nach Rousseau). Porisma (erklärt Pappus), quod proponitur in porismum, hoc est, in inventionem et investigationem propositi. Εἱς Ζεὺς Σεραπις für Heiden, Juden und Christen (zur Zeit Hadrian's). Bischof Reinbern (in Colberg) „reinigte das von unholden Geistern besessene Meer, indem er vier mit dem heiligen Salböl getränkte Steine hineinwarf und dasselbe mit Weihwasser besprengte" (s. Kratz). Beim Ertrinken im Ganges wird die Seele, indem sie aus dem Leben durch das Wasser geht, abgewaschen (zur Reinigung). Die Missilimakinaken verbrannten die Todten, damit die Seele desto rascher an ihren Ort gelange (nach Rarles). „So viel ist gewiss, dass die Wilden ihre heiligen Gebräuche und Lehrsätze nicht weniger geheim halten, als die älteste Welt" (s. Kraft). Zur Heilung des Reissens (im Voigtland) wird Hosti Hostis (statt an den Menschen zu reissen, zu wüthen und zu toben) durch Gott den Herrn in den wilden Wald gewiesen, an ein Brünnlein von Milch und Honig (1855). Isis Pharia (von Pharos) wurde von den Schiffern verehrt (mit aufgeblähtem Schleier). Horus tritt aus dem Kelch der Lotus hervor (den Isis trägt), wie Brahma (aus

bestehenden, deren Anzahl wohl vierzig beträgt, hervorgegangen. Die Einheit der territorialen Eintheilung, der District, in dessen Verbindung die suk zu betrachten sind, ist die negari, bestehend aus einigen Kotas und Taratags, Dörfer mit den von ihnen ausgegangenen Niederlassungen." Aanvankelijk, toen het aantal suku's nog vier bedroeg werd ongetwijfeld iedere negari door leden van slechts eene suku

der auf Narayana's Nabel wachsenden). Money is simply the symbolical store of unexpected labor, commodities are the produce of expended labor (s. Macleod). Der Kaiser von China dependeth not, ne makethe no Money, but of letter imprinted or of papyre (s. Maundeville). Die Karthager gebrauchten Ledergeld (nach Aeschines). Die σκηπτοῦχοι βασιλῆες (oder ἀρισται) bilden als βουληφόροι den Rath des Fürsten (s. Schwalbe). La veritable démocratie se trouve d'être en même temps la véritable théocratie (s. Brocher de la Fléchère). Mulier est finis familiae. Ari sind Priester in Tahiti. Le tatouage heisst bei den Rotumezen Chache (s. Lesson). In Coorg (Kudagu) findet sich Polyandrie). Die Eri auf Otahiti oder Amat erkannten den Eri Otu für ihren Oberherrn an (s. Amich). Prior aeris erat quam ferri cognitus usus, quo facilis magis est natura et copia major (s. Lucrez). Bei den nördlichen Kuru hatten die Mädchen volle Freiheit). Neben dem canaresischen Alphabet (mit dem Telugu verwandt) finden sich die Charaktere Hala Kannada (archaistischen Sanscrit's). In das Khradhagaru genannte Zimmer zieht sich ein ärgerliches Mitglied der Familie zurück (bei den Hindu, um seinen Zweck zu erreichen (für welchen er durch den Hausherrn befragt wird). Die πλείστη χάρις bestimmt die Handlungen (bei Hesiod). Wenn bei bem Kchataschi oder Erinnerungsfest (der Tlinkiten der im Erbschmuck aufgekleidete Wirth „sein Versteck verlässt, wird von aussen ein Geschrei des Thieres vernommen, dessen Namen die Familie führt" (s. Holmberg). On lit dans les lois de Manou: Celui qui n'a pas d'enfant mâle peut charger sa fille de lui donner un fils qui devienne le sien et qui accomplisse en son honneur la cérémonie funèbre. Pour cela, le père doit prévenir l'époux auquel il donne sa fille, en prononçant cette formule: Je te donne, parée de bijoux, cette fille qui n'a pas de frère; le fils qui en naitra sera mon fils et célébrera mes obsèques (Fustel de Coulanges). Von Persien gekommen (s. Athenäus) ist der Hahn das Bild Bahram's, als Kriegsgott (im Zendavesta), für Var Behram des Sieges (in Mars). Die Paulanll genannten Sternkundigen leiten die Seefahrten der (von Ruk stammenden) Mortlock-Insulaner (s. Kubary). Das Schwein heisst (auf den Mariannen) Galagou (animal venu par la mer). Mater semper certa est, etiam si vulgo conceperit, pater vero est tantum, quantum nuptiae demonstrant. Bei Arjasp's Eroberung Balkh's wurde Zoroaster durch den Türken Turburatur getödtet (während Gushtasp's Aufenthalt in Sistan). Der Neffe hängt von seinem Oheim (Chal) ab (bei den Arabern). Die Sutravâdien stammen (auf Ceylon) von den Sthaviras oder Altgläubigen (s. Kern). Sravacas is the name given to the Jains in the districts of Bahar and Patna (nach Hamilton). The skulls, being stripped of the flesh, were kept in baskets (in Braou) auf Neu-Guinea (s. Rees). Die Yatis (Jainas oder Buddhisten) vermeiden einen Fluss zu passiren, „for fear that an animal might come under their feet" (im Dabistan). These insects have an assignment for their daily subsistence written upon my body, meinte Miau Lal (ohne seine Gewänder vom Ungezifer zu reinigen). Seit Raja Jonak (Vater Sitah's) wurde Janaka der Titel der Könige von Mithila (s. Troyer). Au lieu de Palaone, les Nagos disent „oran", affaire, contestation", démêlé (s. Bouche). ὁ κατὰ φρόνησιν λεγόμενος νοῦς (bei Aristotl.) fehlt Thieren (und manchen Menschen). Bei Eroberung Magadha's durch die Muhamedaner (1200 p. d.) flüchtete (bei Zerstörung der buddhistischen Klöster) Sangama-Srijnana nach Birma (und Kambodja). In den combats de la Table ronde wurde nur mit armes courtoises ou gratieuses gekämpft (1552 p. d.). Mokanna legte, als einäugig, eine silberne Maske an, weil der Glanz seines Gesichts nicht zu ertragen. The Graphic signs correspond to the Manual Signs (s. Rafinesgue) bei den Chipeway (im Neobagun). Changran-ghachah (Sankara-acharya), Lehrer Jamasp's (Gushtasp's Bruder) wurde durch Zoroaster bekehrt (zum Zendavesta). Der Desatir wurde unter Khusro Parviz übersetzt und commentirt (s. Troyer). The Buddhist monks subject themselves to observances of no ordinary hardships (s. Ram Das Sen). Die Guaymies verwendeten eine heilige Sprache (s. Franco). Unter Dualla geht der Geheimbund der Mungi um (aus dem Walde hervor). Die religiösen Ceremonien sind mit Ghasal (Waschung) verbunden (bei den Smartas). Nach Ananda Giri (und nach Madhava) nahm Sankara keinen Theil an Verfolgung der Bauddha (durch Kumarila Bhatta). Der Brahmane (als Grahasta verheirathet) zum Sanyasi übergehend „doit ce conformer en tout aux instructions, qu'il a reçues de son Gourou, der Contemplation in Yoga) ergeben (durch Salokiam, Samipiam, Souaroupiam, Sayodijjam), unter Prüfungen (bis zur Ohnmacht bei den Sanyasis oder Einsiedlern zu Bellapura in den bei Namakallu unter Tapassas (in Achta-yoga, Sabda, Brahma u. s. w.). Die Guru der von dem (brahmanischen) Anachoreten Madhwacharya in Tulava (1190 p. d.) gestifteten Secte der Madhu-Acharis oder Brahma-Sampradayis sind Brahmanen oder Sanyasis in den Math). Die Secte Sakheya feiert Orgien im Sacäer-Fest). Die zweite Geburt erfolgt bei Annahme des Munji oder Zanar (unter den Smartas). Der König der Jebu zeigt sich (als unsichtbar) nur hinter einem Schleier (s. Borghero). Chatur Vapah wanderte trocknen Fusses auf dem Wasser

bewoond. Doch ook bij de Maleiers heerscht het verbod van het huwelijk in den stam, en zoo moet ook bij hen, op dezelfde wijze (als bij de Bataks), tusschen de stammen, die onderling het jus connubii hadden, eene uitwisseling van leden hebben plaats gehad. Bij de Lampongers heeten de stammen, waarin het volk verdeeld is, buwaj of kabuwajan. Daarnaast heeft men eene verdeeling van het land in

(1638). The Druses recken the oath Washet, by Sket; more binding than Walla, by God (s. Erskine). Die Sanhican „the stone implement people" (s. Brinton), verfertigten (bei Trenton) Lanzenspitzen und andere Steingeräthe (wie Abbott's Funde beweisen). Zur Fortpflanzung des Geschlechts schlägt Yami ihrem Bruder Yama, (den Mädchen verehren für einen Gemahl), Heirath vor. Der zuerst ausgesprochene Name ergiebt sich als das Ihsa (Markirungszeichen oder Mahs, der Existenz in früherer Geburt (nach Vahed), und so bei Namengebung in Samoa, für das Totem (der Indianer). Mije Gush, quod hominem auribus brevibus vel curtis denotat (s. Pococke), gründete (als βραχύωτος) die Secte der Magier (nach Mohammed Al-Firauzabad). ὅτι μέντοι τέσσαρες ἦσαν αἱ φυλαὶ εἰς τρία μέρη ἑκάστη διείρητο καὶ τὸ μέρος τοῦτο ἐκαλεῖτο τριττὺς καὶ ἔθνος καὶ φρατρία (Pollux). Auf den Karimon-Inseln finden sich Inschriften an einem Fels. The Paiwans (in Formosa) sprang from a rock, which opened, and two being, male and female, burst out (s. G. Taylor). Die Phyle (nach Aristoteles) διῄρηται εἰς τρία μέρη τριττῦς καὶ ἔθνη καὶ φρατρίας (s. Photios). Wer nicht würdig war, die Füsse des Königs zu küssen, küsste die Pantoffel (bei den Mahabadiern). When a widow of the weaver cast resolves that she will die Suttee, she is buried alive, as the bodies of persons of this cast are buried and not burnt (s. Ward). Wenn sich Fremde (Batak, Nyas u. s. w.) unter den Malayen niederlassen, nehmen sie die Rentjang-Schrift. Der König hat zu Bett zu gehen, unter Instrumentalmusik, und so zu erwachen (nach Yajnavalkya), wie zur Zeit des Apollonios von Thyana (in Indien). Die „Wissenden" (in den Vehmgerichten) waren Beisitzer der Freigrafen (s. Drugulin). Unter der Herrschaft der Mahabadier finden sich „separate hospitals for women, where they were attended by skilful female physicians" (im Dabistan). In Byzanz fanden sich Hunderte (ἑκατοστύς) als Theil der Phylen (in „Hundred"). Beim Jahresempfang der Frauen (um Klagen über die Gatten anzubringen), durch die Hauptgemahlin (oder Mutter), entfernt sich der König aus dem Pallast in der Dynastie Mahabad's). Die Beati Paoli bildeten (in Sicilien) eine Geheimgesellschaft der Rächer (1185 p. d.). Nach der Secte der Akshiyer (der Mobed Akshi) galt Heirath in je engerer Verwandtschaft desto empfehlenswerther (im Dabistan). Der König von Ukama heisst Mrungu Schakeli, Gott der Zweite oder Menga Sha, (Schöpfer der Berge). Oyibo okiti agba, „le blanc est un singe, blanchi par les ans", crient les enfants d'Abbéokouta à la vue d'un Européen (s. Bouche). Eltern (in Indien) give an unpleasant name to a child, who may be born after repeated bereavements (s. Ward), wie in Siam (Vlkr. des östl. As. III. S. 219). Vor dem Sultanat Kisabengo's (Vater Simbamene's oder der Löwin) wählten die Wasigua ihre Häuptlinge. „Stets wurde der lauteste Schreier, der freigebigste Käufer oder der stärkste Handegen dazu genommen" (s. Horner). Die Kriegslist der (im Kampfe mit den Wahamba) dem Unterliegen nahen Wadoe (an den Bergen von Sadani), die auf dem Schlachtfelde gefallenen Todten zu braten und zu essen, schlug ihre Feinde in die Flucht (s. Horner), und ähnlich verfahren die Kreuzfahrer (in Syrien). Als Anthropophagen galten (zu portugiesischer Zeit) die Zimba (oder Jaga) genannt „Kaffern", die bei Tete den Eingeborenen unter „Encosse" genannten Häuptlingen gegenüberstanden („Inkosi der" Bantu). Beim Tode des Königs hält der in Bumbiurri erzogene Kronprinz seinen Einzug in Fuga (Hauptstadt) Usambara's. Die Frau ist Gefährtin des Mannes, adjutorium simile sibi (in den Genesis). Liberos, si debiles monstrosique sunt, mergimus (s. Seneca) als „Kielkröpfe (Luther's). Von den „twenty-three Indian kinglets" (in Jersey) wohnten neun am linken Ufer des Delaware (zwischen Cape May und den Fällen) zu Evelin's Zeit (1635). „Vater und Mutter, Sohn und Tochter, Hof und Wohnung, Knechte und Geräth" (s. Mommsen) bilden die Elemente des Hauswesens (unter Autonomie im Familienrecht der deutschen souveränen Familien). „Der Mensch besitzt dominium sui, so dass die Sklaverei seiner Natur widerspricht." Le Ballé appellent ses „enfants" ceux qui lui sont joamis et ceux-ci lui donnent le titre de père, babba (in Porto novo); au dessus des Ballés sont les chefs (oloris). The science of drawing up figures in a mystical manner (bei den Derwischen) „is called the Ibm Vifd" (science of calculation). Das Heirathen der Tochter eines väterlichen oder mütterlichen Oheims war seit Mohamed's Zeit verboten (nach dem Sadikiah). Arabes prisci agros linea in duas partes inter deum et idola deviserunt (s. Pocock). Res fructificat domino, und so folgt das Kind der Mutter. Beim Tode Yasan-Ajam's in der vierten Dynastie (seit Mahabad) trat allgemeine Verwilderung ein, bis sein Sohn Gilshah oder Kayomers aus der Einsamkeit zurückkehrte (die Div bekämpfend). The Lulis (public Girls) werden hochgeschätzt (in der Agama), als Deva Kanya (daughters of the gods). The Puget sound and Alaskon canoes are hewed from the trunks of the white cedar tree (s. H. Hall). The irrational elements of the savage myth are the legacy of savage modes of thought and have survived in the religion of Greece from a time, when the ancestors of the Greeks were savages (s. Lang). Rechtgläubigkeit bedeutete allenthalben die Uebereinstimmung der Vorstellungen von höheren Naturen und ihre Verehrung mit dem, was man unter

districten, marga of migô geheeten, ieder uit eenige dorpen met daarlij behoorende nederzettingen, tijuh en umbul, bestaande. Jedere dusdanige marga nu wordt door leden van één buwaj of kabuwajan bewoond (s. Wilken).

Bei Gültigkeit des Kaufpreises tritt für Zahlungsunfähigkeit das Abarbeiten ein, wie bei den durch Jacob in Labans Familie geleisteten Diensten. Der Tschuktsche

---

jedem Volke den wahren Glauben oder den Glauben der Väter nannte (s. Meinert). Die Thiere des Totem waren mit metaphorischen Namen bezeichnet (bei den Lenapes), der Wolf der Minsi als Ptuksit (Round Foot), der Truthahn der Unalachtigo als Pullaea (he does not chew), die Schildkröte der Unami als Pakoango (Crawler), „the great original tortoise, which bears the world on its back" (s. Brinton). Die Prophetinnen (Wallfahrerinnen) oder Gottesmütter regelten das Schiff (neben den Propheten, als Helfer) bei den Skopzen oder Gottesmenschen (Ludi Bogii). Die Hindu unterscheiden (in Eheschliessung) Vivaha, Asurvivahah, Gandharvivahah, Rakshasa-vivahah und Pisacha-vivahah (im Dabistan). „Die Araber halten Maurer, Zimmerleute und Schiffsvolk für unehrlich, glaubend, dass solche Leute keine Seele hätten" (s. Männlingen). Jede der drei Abtheilungen der Lenape („our people") war in zwölf Familien getheilt „bearing female names" (s. Brinton). Die von Akbar im Gangmahel auferzogenen Kinder blieben stumm (im Dabistan). Wo sich Skopzen in grösseren Mengen finden, treten sie zu einem Schiff zusammen, mit dem Steuermann als Propheten (zu einem Fahrzeug der Erlösung, wie im Hinayana und Mahayana), und so sonst in russischen Secten (s. Pfizmayer). Mahabad theilte die Kasten, als Hirbed (Mobed) oder Birman, Chatraman, Bas und Sud (im Dabistan). Rtam, als Abstraction, bezeichnet „Recht", „Wahrheit", im höchsten umfassenden Sinne, mit der Beziehung auf den gesammten Weltlauf, soweit der Mensch denselben übersah, das regelmässig ungestörte Ineinandergreifen aller der dabei betheiligten Factoren (s. Ludwig). Als von den Sanyasis besiegt (im Hardwar), ersetzten die Mundi ihre Rosenkränze aus Tulasi-Holz mit den Ohrpflöcken der Jogis (1640 p. d.). Als der Polizei-Minister Decazes den Bauer Martin, dem die Erscheinung Gefahren des Königreiches verkündet, dem Arzt Pinel überwiesen, hielt sich der Gross-Almosenier für zurückgesetzt, da übernatürliche Erscheinungen vor den geistlichen Richterstuhl gehörten (1816). In der Menstruation darf die Frau weder nach dem Himmel, noch nach den Sternen blicken (im Shad-Der), und erhalten deshalb einen Hut aufgesetzt unter den Aleuten (und so in den Masken Neu-Irlands, wie an den Hütten der bei der Menstruation Abgeschlossenen aufgestellt). Die Waganda „tragen grosse Bierschläuche um den Hals, in welchen Trinkrohre angebracht sind, damit sie nach Belieben davon saugen können" (s. Felkin) und so die Red-Karens. Wie an anderen Theilen von Neu-Guinea herrscht auch in Aroma eine Theilung des Erwerbes; während das eine Dorf sich fast nur mit Fischfang beschäftigt, ist ein anderes im Anfertigen von Kanoes berühmt, und ein drittes liefert den beiden ersteren im Austausch die Erzeugnisse des Bodens (s. Finsch). Le Maitre (Olouwa) est Ballé, roi de la maison, c'est-à-dire, qu'il a dans la maison un pouvoir souverain (an der Sklavenküste), soumis aux Olorisan chefs, et ceux ci au roi (s. Bouche). Vier Frauen (nach Mohamed) erlangten Vollendung, Asia (Pharao's Frau), Maria (des Imam's Tochter), Khadja des Propheten Frau und Fatima (des Propheten Tochter). Der König besitzt kein Recht auf das Land, als dem gehörig, der die Frucht seiner Arbeit davon geniesst (nach dem Mimansa). Taken out of the hands of his parents in infancy, educated in the entire subjection of the passion of sex, and kept in a state of little less than entire confinement, with full feeding, it is not surprising, that the features of the face should contract a feminine softness, undistinguished by the bold variety of swell and fall belonging to a musculas frame, accustomed to exercise, bemerkt Moorcraft von dem Portrait des Lama in Ghertope (executed in silk, but both the form of the person and the countenance announced more of the female, than of the other sex). Männer und Frauen wohnen getrennt in Bambus-Hütten (auf Duke-of-York). „Platon aussi, le divin Platon, met hors la lois tout particulier qui a quitté son pays sous pretexte d'étudier les lois des autres peuples. Même chose se pratique chez les noirs. Quiconque voyage chez les blancs leur est assimile; comme eux, il sera ayibo et étranger. Aussi, on distingue l'oyibo fonfoun et l'oyibo don-don deux dénominations que l'on traduit mal dans les récits à effet par blanc-blanc et blanc-noir. Oyibo signifie plutôt étranger que blanc; l'étymologie de ce mot est oyibo, celui qui arrive, qui vient (d'au delà des mers; celui qui est étranger au continent africain. (s. Bouche) Le roi se réservant le monopole du vol, les nègres se sentiront moins portés à cette speculation, parce qu'il est toujours dangereux de ce mettre en concurrence avec le roi (in Dahomey); die Weissen dagegen sind um so mehr auf ihre Hut so dass im Ganzen die Diebstähle selten vorkommen, ohne viel Belästigung der Polizei). Etiam hosti fides servanda (bei den Römern), während früher hospes oder hostes (jeder Fremde ein Feind). No Amazonas comtudo a crenca na Oiara ou máe d'agua e na moia ou boia d'agua é geral e prevalece em muitas tribus. Tanto um como autro são espiritos d'agus, porém parecem differir em que óultimo tem geralmente a fórma de uma serpente. Es crevi o nome da primainr de conformidade com a pronuncia que ouvi no baico Amazonas. Parece significar ou o senhor (senhora) d'agua (ygnara), ou o ente que mora n'agua com poder de sahir (yguara).

dient einige Jahre im Hüten von Rennthierheerden für seine Braut bei dem Häuptling (oder Erema). In der Eyrbyggjasaga wirbt der Berserker Halli (weil arm) Asdis (Tochter Vigstyr's) durch Arbeit (statt Geld). Die Yoganzan-Ehe (der Tochter eines sohnlosen Mannes) wird mit der Bedingung abgeschlossen, dass der aus der Ehe entsprungene Sohn als Sohn des Vaters der Tochter betrachtet werde (in Persien).

Julgo mais provavel que a ultima etymologia é a verdadeira. Corresponderia entao a caa pora morador das florestas) Von Martius da a forma Ypupiára que elle deriva de „Y pupe uara (yg-agua; pupé-em; nara monador). A particula uára não precisa de posposicáo, pois que ella significa morador em, e em caso nenhum (toma posposicao. Cametà e o nome de uma pequena cidade no Tocantis, Cameta-uára (cametaense) seria um habitante de Cametá. Kaa é floresta; kaa-nána, habitante da floresta. Sia forma ypupiara é realmente usada, o que duvido, deve entretanto ter uma etymologia differente da proposta por von Martius. O mesmo auctor diz que a Ypupiára Wasser-Unhold) tem os voltados para traz. Este é um caracter do Curupira, e podia parecer pelas notas de von Martius que suas idéas sobre os personages mythologivas dos indios não eram perfectamente claras. Náo collecionei lendas sobre a boia d'agua ou cobra d'agua excepto a da paitnua. Suppõe-se que é uma enorma serpente que vive n'agua e algumas vezes atira-se sobre o homem. Segundo Bates, a mãe d'agua énma immensa serpente aquatica de muitas vintenas de bracas de comprimento e a legenda provavelmente originou-se da apparencia de uma enorme sucurugu. Tout leur science se borne á savoir lier d'un grand nombre de manières différentes une grosse poignée de brins de paille, et à pouvoir ensuite retirer chacun de ces brins sans qu'il s'embrouille avec les autres Celui qui ne sait point accomplir ces importans mysteres ne doit point boire á la meme coupe que celui qui y est initié Ils n'aiment pas qu'on siffle dans leurs maisons; siffler attire des esprits qui peuvent les teier ou les rendre malades (s. d'Urville) in den Mulgrave-Inseln. Beim Kartenzeichnen der Inseln zog der Tamol Taliaur hinter den Pelju-Inseln einen Strich im Westen, indem jenseits „das Himmelsgewölbe schon zu sehr der Erde genähert sei, als dass dort noch eine Schiffahrt möglich wäre, dort würde man höchstens noch am Boden kriechen oder im Wasser schwimmen können" (s. Kittlitz). Auf dem von Steinwällen umgebenen Versammlungsplatz oder Puel-Dzierani der Geheimbrüderschaft der Dziamorous (unter dem Mandziap in Roan Kitti) wurden neue Mitglieder aufgenommen (in Ponape). πᾶσα πόλις φύσει ἔστιν, εἴπερ καὶ αἱ πρῶται κοινωνίαι (s. Aristotl.). Die Seelen (Kuhane) schweifen umher (auf den Marquesas). Unter sieben Klassen werden (bei Duperrey) Tone, Penmei, Lesigué, Neas, Metkos und Memata unterschieden (auf Ualan). Agros ab universis occupatos mox inter se secundum dignationem partiuntur (bei den Germanen), versammelt im Ting oder Concilium (als Palaver) Neben den Eskimo (im Norden) finden sich (in Labrador) the Montagnais, who inhabit the coast, especially of the river and Gulf of Lawrence, and the Nascopies s. Stears). Bei den Setchuanen tragen die Frauen oft Waffen (nach David). Da die auf Raja Rajendra's Jagd (zu Madura) in Ferkel verwandelten Kinder von Minakshi Durga aufgezogen und von Choka Nayaka (Siva) unterrichtet wurden, wuchsen sie zu Menschen auf, mit Schweinsköopfen (s. Wilson). Die Colonien mussten aus Verwandtschaftspflicht Aliirte (συμμαχοι), jede von ihrem Mutterstaat werden (s. Hegewisch). Aus dem ersten Menschen, in Stein verwandelt bei Guam, stammen alle Völker (s. Gobien). Unter den vegetabilischen Nahrungsmitteln sind den Indern diejenigen verboten, dont la racine ou la tige s'arroudit en forme de tête, comme les oignons, l'oil, les champignons (s. Dubois) und ähnlich, (wie bei den Pythagoräern), bei den Aegyptern, quibus haec nascuntur in hortis numina (s Juvenal). Der Meineidige ruft die Vernichtung auf sich nieder (τὴν ἐξώλειαν) beim Opfern vor den Eumeniden). Stesichorus, worin Homer wiedergeboren (s. Antipater), besang den Ruhmesfürsten (bei Quintilian). Im Gemeinwesen der Gerechten blüht Alles, ohne Missgeschick im Festgenuss der Erzeugnisse (s. Hesiod). Imperio pariter devotus et numini (devotus numini majestatique ejus). Der Grund der fehlenden Wärme-Erzeugung scheint darin zu liegen, dass die Fleischfresser eigentlich unreif geboren werden, und dass sie die ersten 9—12 Tage noch gewissermassen das Fötusleben ausserhalb des Uterus fortführen (s. Gurlt), auf die Mutter hingewiesen (wie die Beutelthierchen). Le Tigre est le roi des quadrupèdes (nach dem Fougsou thong) bei den Chinesen (s. Stanislas Julien). In dem durch Mayer's Streit mit Horb (und Aehnlichen) veranlassten Händeln wurde die Menge gegen die Pietisten aufgehetzt (1693). Scapham scapham dicere. Aleus, Gründer von Tegea, vereinigte die Gemeinden (in Tegeatis) mit vier Phylen (Κλαρεῶτις, Ἱπποθοῖτις, Ἀπολλωνεᾶτις und Ἀθανεᾶτις). In Pegual oder Canopis wurde das Decret bei der Pestverheerung erlassen. Haine-Anna oder Frauenland (in Neu-Guinea) darf von Männern nur für Begattung besucht werden (s. M'Farlane). *Οἱ δὲ νομοθέται τὰ μὲν φυλετικὰ δεῖπνα καὶ τὰ δημοτικὰ προσετάξεν, ἔτι δὲ τοὺς θιάσους καὶ τὰ φρατρικὰ καὶ πάλιν ὀργεωνικὰ καλούμενα* (s. Athen). Hermunduren als Duri-magni (ermin, gross). Auf Funopet fand sich eine zahme Hunderasse (s. Kittlitz). Les vieillards (in Morilleu) sont en général choisis comme juges (s. Mertens). Der König darf nicht verehrt werden, weil von Gott nur als Beamter angestellt (nach

In Zugehörigkeit der Frau zum Stamm steht das fränkische Mutterland im Ripus (als Frauenhabe) dem jüngeren Vaterland, als Sala des (Herrengutes) gegenüber (s. Lippert), und wenn aus früherer Knechtung das Mutterrecht zu gynaikokratischer Geltung gelangt, werden die Männer auf unedlere Beschäftigungen zurückgedrängt, wie in Aegypten (zu Herodot's Zeit). In Lima-Pulu arbeiten die Frauen auf dem Feld (und beim Webestuhl), während die Männer, zu Hause bleibend, kochen oder (meist in den Moscheen) nähen. Die Frauen der Malayen helfea bei den Arbeiten auf dem Felde, ausser beim Pflügen (in Sumatra). Bei den dem Depati schuldigen Herrendiensten auf Billiton rechneten die verheiratheten Töchter zur Familie des Vaters (s. Schepern). Die neben den Häusern der Depati und Ngabehi lebenden Orang Magar Sari sind (verschieden von den Darat) vom Herrendienst befreit (auf Billiton). Billiton fiel von Madjapahit an Palembang. In Kwantung muss das Mädchen vor der Heirath ihre gesammte Kleidung mit eigenen Händen verfertigt haben, und auch selbt die Baumwolle gepflanzt, um zuerst daraus Garn zu machen. Bei gemischter Ehe unter den Lom (auf Bangka), wie wenn eine Frau der Orang Mapor oder Bergvölker mit einem Orang Darang an der Küste freit, folgt der Mann der Frau (nachdem der Priester bei der Eheschliessung die Stirnen zusammengedrückt hat). En général il n'est peut être point de peuple au monde, qui meprisent plus le Sexe (s. Charlevoix). Cependant (en Canada) les enfants n'appartiennent qu'à la mère, ils ne reconnaissent qu'elle; le père est toujours comme étranger par rapport à eux (réspecté comme le maître de la Cabane).

Bei den Dajaks wird die Gruppe von Verwandten, die soweit möglich unter einem Dach zusammen vereinigt bleibt, hauptsächlich durch die Abkömmlinge in weiblicher Linie, bei den Alfuren durch die in männlicher gebildet. Das Familienleben hat also bei diesen einen mehr patriarchalen, bei jenen einen mehr matriarchalen Character (Wilken). Einen deutlichen Beweis für die ursprünglich weibliche Abstammung findet sich (bei den Alfuren der Minahasa) in dem jetzt noch für „Familie“ gebräuchlichen Namen sanatotoan. Dies Wort, abgeleitet von toto = Milch bezeichnet „die dieselbe Milch getrunken, gesogen haben“ und weist deutlich auf die Zeit zurück, da die Mutter noch den Ausgangspunkt der Familie bildete. Die Gruppe von Verwandten, die dasselbe Haus bewohnen, bezeichnet der Malayer mit sabuah paruï, buchstäblich die von einem Bauch sind, indem paruï die Menangkabau'sche Aussprache von perut „Bauch“ ist (*Wilken*). This is what they call „tungguwan putus“, and the expression is used by the lowest member of community, to have a wife, a family, collateral relations, and a settled place of resi-

---

Theophil. Ant.). Die als Geld dienende Muschel (oder Diwarra) wird auf gespaltene Bambusfäden gezogen (in Matapi). Nach Hockins gab es neben dem weltlichen Oberhaupt auch ein geistliches (auf dem Palau). Der Gottesgeist Kennit verursacht Tod und Krankheiten (auf den Mulgrave-Inseln). In Yap und Palau wird Betel gekaut, in Ponape und Kusai wird Kawa getrunken. Der Pedal, als die zum Reis-Enthülsen gebrauchte Holzstange, wird bei der Verheirathung verehrt (in Indien). Der Tiger heisst Li-Fu (Vater Li) weil (einer aus der Familie Li in einen Tiger verwandelt wurde (nach dem Yuen-kian-luihan). Les koua et le Ho-tou contiennent le vrai principe des règle de l'astronomie (bei den Chinesen). Während der Herrschaft Maha-pati's, Enkel Veeru-Vahoo's (aus dem Stamm Gautama), der sich (im Aufstand gegen König Badhumulla) des Throns von Delhi bemächtigte, wurde der Buddhismus eingeführt, durch Buddha, Sohn des Königs von Benares (im Timee-Jetu), bis Dhurundhara den buddhistischen König Adityu stürzte (s. Ward). An exogamous totem kin, with female descent, has become agens, with male kinship (s. Lang). Da alle Wölfe und Füchse (besonders aber die ersteren) Medecine (Chupah) sind, tragen die Mönnitarris, wenn sie in den Krieg ziehen, den Rückenstreifen einer Wolfshaut mit dem Schwanz hinten über den Rücken hinabhängend (s. Neuwied). Alle acht Jahre kehrte das Fest des Septerion wieder, den Sieg Apollo's über Python zu feiern (in Tempe). Les membres étaient solidaires les uns des autres (s. Wescher) in den Eranien (der Griechen). Eine Uebergangsklasse zwischen El-Muran (Krieger) und El-Morua (Verheiratheten) bilden (bei den Masai) die Seveles, die, obzwar schon verheirathet, gelegentlich in den Krieg ziehen (s. Fischer). Die Potenzier-Theorie treibt die Dynamisation durch Hochpotenzen bis zu Infinitesimal-Dosen (in der Homöopathie). Unter den Klassen der El-Muran leitet als älteste die Mrischo (neben Kishangop, Ngarebut, Liteyo), und die El-Morua zerfallen in die Klasse Woldikot, Ondoat und Niangus, jede mit ihrem Leigwenan oder Sprecher (s. Fischer). „Leute, die sich in einem gewissen Wohlstand befinden“, stehen als Wasé oder Aelteste der Ortschaft (Fischer) vor“ (bei den Wapokomo). Gilir sind die Geschlechtsfolgen (unter den Semendo). Das Schiff Victoria (1520) war das erste Holz, soviel die Historier gedenken, das um die ganze Erdkugel ist herumgeschleppt worden (s. Decker).

dence, is to have a „tungguwan“ and this they are anxious to support and perpetuate (Marsden). Auf Nyas (s. Schreiber) beginnen viele Districtnamen mit ono, zuweilen von einem Nasenlaut gefolgt, als Ono-Laso, Ono-Limboe, Ono-Djihoera, Onon-Garamo, Onon-Amalo u. s. w. Dies Wort ono nun bezeichnet „Kind, Kinder“ und in weiterer Ausbreitung also gewiss auch „Volk“, in derselben Weise wie bei uns der Ausdruck „die Kinder Israels“ für „das Volk Israel (s. Wilken). Im Tobaschen Dialect gebraucht man, um Glieder desselben Stammes zu bezeichnen, den Ausdruck „dongan“, der im Allgemeinen Kamerad, Genosse, naher Verwandte bezeichnet, doch im Dairischen ist das Wort dafür „sennina“ (van der Tunk).

„Bei der Heirath sind die folgenden Besitzthümer zu unterscheiden: die haratô pambaowan, Güter dem Mann gehörig, von ihm in die Ehe mitgebracht, sowohl der ihm zukommende Antheil an dem harta pusaka seiner Familie als sein eigener harta pentjarian—haratô dapatan, was der Frau gehört, sowohl von dem harta pusaka ihrer Familie als ihrem harta pentjarian, und haratô suarang, dasjenige was während der Ehe von beiden erworben ist, das harta pentjarian also von Mann und Frau gemeinschaftlich. Das ererbte Gut heisst harta pusaka, das selbstgewonnene harta pentjarian oder nach der örtlichen Aussprache harato pusakô und harato pantjarian (s. Wilken). Reipus oder (nach Clement) Reif gehört (im lex salica) zur weiblichen Gabe (als Morgengabe) wie Veno (das Gewundene oder die Aussteuer) im Slavischen (s. Lippert). In Sinkel geht das Vermögen auf die Kinder über. In Neu-Britannien hat der Mann jede Ausübung der ehelichen Pflichten von der Frau zu erkaufen (mit dem Diwarra genannten Muschelgeld), im Gegenüberstehen der Geschlechter (wie in Australien).

Der Djoedjoer (in Lampong) besteht in daw (te betalen aan de ouders van het meisje) und in Pengadjin (te betalen aan de gasten als huwelijksgetuigen) sowie das Festmahl (s. Harrebomée). Der König von Roibahat (wo nicht Frauen sondern Männer geheirathet werden) herrscht in Malai (s, Edrisi). Bei Tschuktschen und Kosacken wurde die Ehefrau dem Gast überlassen (s. Georgi), wie am Congo (und sonst). Nach dem Udwaha-tattwa unterscheiden sich die Arten der Eheschliessung, als Bramha, Daiva, Arsha, Prajapulya, Asura, Gandharva und Rakshasa (s. Ward). In der Shuyumburu genannten Heirathsform wählt das Mädchen (in den Puranas). Bei dem unverbrüchlichen Freundschaftsbund ausschliesslich zwischen zwei Männern abgeschlossen, wird, im Fall von Begattung, auch die Frau überlassen (auf den Karolinen). If the husband cannot pay the full price at once, his family has to undertake part of the responsibility of payment and till then the woman is in servitude to the whole family (in Buru), very often she is purchased, when yet a child (s. Forbes). Die Benennung des Brautschatzes bei den Alfuren von Ceram ist harta oder arta, welches dem Malayischen entlehnte Wort im Allgemeinen „Güter“ bezeichnet. Bei den Boeroeschen Alfuren heisst der Brautschatz haleli oder kaleli (Wilken). Der Brautschatz heisst im Makassarschen sunrang, im Buginesischen sompa, und regelt sich nach dem Stande der Braut (Matthes).

In Rawas besteht das sogenannte terdjun pesuwi, wobei die Frau gegen Zahlung eines Brautschatzes oder kulo aus ihrer Familie in die des Mannes tritt, zu der sie mit ihren Kindern als Gut angehörig verbleibt, und das semendo betanam batu, wobei gerade das Umgekehrte geschieht, kein Brautschatz gezahlt wird, die Frau dann aber ihre Familie nicht verlässt, der Mann zn ihr kommt und die Kinder nun auch der Familie der Mutter folgen (s. Wilken). „Bei den Alfuren der Minahasa bleibt der Mann im Hause seiner Eltern, während die Frau dort einzieht. Das junge Paar bekommt aber auch hier ein eigenes Gemach und bildet ein besonderes Hauswesen, awu, oder, wie es im dortigen Malayisch der Minahasa heisst, dapur. Here (in Celebes) the woman eats with her husband, nay, by a custom which points at the equality of the sexes, always from the very same dish, the only distinction left to the latter being that of eating from the right side (s. Crawford). Semendo oder, was die ursprüngliche Form ist, sumando, ist augenscheinlich das Grundwort sando „Pfändlingschaft, Pfändling“ mit dem Infix um, durch welches Infix Zustandswörter gebildet werden, so dass die ganze Form buchstäblich bedeutet „in Pfändlingschaft sitzen, Pfändling sein“ (van Hasselt). An erster Stelle gilt bei den Redjangers und den Rawasers die Regel, dass die Frau bei der Heirath für Gut aus ihrer Familie tritt und zur Familie des Mannes übergeht, zu der auch ihre Kinder gehören. Das Ausscheiden ist auch hier vollkommen. Das ersieht man

aus dem für die Heirath, wenigstens in Rawas, gebrauchten Wort, terdjun pesuwi. Das Wort terdjun bezeichnet „Sprung", und pesuwi ist ein weiss gefleckter Hirsch, der, wie man sagt, auf den Bergen lebt, jedoch ein einziges Mal zur Ebene niedersteigt (s. Wilken). In Billiton gehören die Kinder (wie auch der Mann) zum District der Mutter (s. Schepern), Das Kind folgt dem Suku der Mutter (in Siak). Als der Frau folgend, kommt der Mann unter ihrem Häuptling (auf Billiton). Die Seka oder Orang Laut (in Billiton) sind in Suku vertheilt, die unter Demang (oder Kapala besar) stehen. Die Kinder gehören zum Suku der Mutter. Der Suku Djuru ist mohamedanisch (gleich den Darat), die übrigen (Suku Katapang, Parak Blantu, Olim) sind heidnisch (mit einer, vom Malayischen verschiedenen, Kehlsprache). Der in Padang bei der Frau einwohnende Mann, wird nur als Orang Menoempang (zeitlicher Bewohner) betrachtet, da sein dauernder Aufenthalt bei den Schwestern ist. In Lima-pulu stellt die Frau die Frage an den Mann (durch ihre bei dessen Mutter) und wirbt besonders um Hochgestellte (unter Zahlung einer bis zu üblicher Grenze steigerbaren Summe). Nach einem Jahr kann eine andere Frau denselben Mann (umsonst) fordern, und so bis vier. Bei ferneren Anforderungen muss dann stets vorher eine der früheren Frauen verabschiedet werden, wogegen die erste Frau stets beibehalten wird. Nach Geburt eines zweiten oder dritten Kindes pflegt die (malayische) Frau fernere abzutreiben (durch Trinken eines Aufgusses des Gasubi-Baumes) Eine von ihrem Mann verabschiedete Frau, hat drei Monate zu warten, bis fernere Heirath gestattet ist, und bis zur Geburt, wenn Zeichen von Schwangerschaft vorhanden sind (bei den Malayen). In Tiga-Loerong (zu Indragiri) erben die Kinder und Schwesterkinder zu gleichen Theilen. Unter den Semang sind die Frauen gemeinsam. Die Sukai (in Siak) leben in wilder Ehe.

„Die Frau (bei den Chinesen) wird als aus ihrer Familie aus- und in die ihres Mannes eingetreten betrachtet und theilt Namen, Rang und Ehren ihres Mannes und wird von ihren Eltern nur als Gast behandelt" (s. Plath). Auch in Bengkoelen kommt neben den der Exogamie entsprechenden Eheformen djudjur und ambil anak noch eine andre vor, die vollkommen mit dem semendo bidup-idup in Rawas übereinstimmt und ganz sicher aus der Zeit datirt, wo kein Gesetz mehr die Heirath aus dem Stamm zur Pflicht machte. Diese dritte Art von Eheverbane ist am bekanntesten unter dem Namen semando beradat, auch wohl semando mardika, die freie Ehe, oder semando suka sama suka, Ehe mit gegenseitigem Einvernehmen (s. Marsden). „Die Männer, welche eine Frau von einem anderen Stamme heirathen, müssen sich bei ihr aufhalten und das ihr zugehörige Land bearbeiten. Sie besitzen ausserdem ihr eigenes Land in ihren Stämmen resp. ihrer Heimath, von wo sie die Producte meistentheils nach der Familie der Frau bringen" (auf den Mortlock-Inseln). „Von den mehr im Binnenland ansässigen Dajaks, besonders in den Landschaften Doesoen, Moeroeng und Sijang, meldet Schwaner, dass die Neuvermählten ungefähr ein Jahr nach dem Schliessen der Ehe im Hause der Eltern der Frau wohnen bleiben, von ihnen unterhalten werden, aber auch ihren Antheil an der täglichen Arbeit verrichten. Das folgende Jahr verleben sie gleicherweise in der Wohnung der Eltern des Mannes. Danach müssen sie selbst für ihren Unterhalt sorgen und können das eine oder das andere elterliche Haus zu ihrem bleibenden Aufenthalt wählen oder sich selbst eine Wohnung bauen. Agnates, kinsmen connected through male descents, exclude cognates, kinsmen through females, to the fourteenth degree. The same preference for males is observable in the rules of succession shown to prevail in the Punjab. There can be no doubt, therefore, that agnatic succession among collaterals is the general principle of Hindu usage (s. Maine). Die fenna auf Boeroe, die ifan auf Ceram ist eine vollständige agnatio (Wilken). „Die Leviratsehe trägt in der Abtheilung Kroë (Bengkoelen) die Lampongsche Benennung adat anggaw, anderwärts heisst sie, wie in Redjang, ganti tikar." Die Leviratsehe heisst (bei den Lamponger) samalang oder adat samalang, in einigen Strichen anggaw oder adat anggaw, welcher letzten Bennennung sich auch bei den Pasemaheri findet (v. d. Tunk). Auch bei den Sklaven gilt dieser Gebrauch (Cornets de Groot). Sowohl bei den Dayaks als bei den Alfuren der Minahasa bezieht bei der Heirath das junge Paar keine besondere Wohnung. Bei den Dayaks bleibt in der Regel das Mädchen in dem Hause ihrer Eltern, während auch der Mann da einzieht. Die Neuvermählten bekommen aber ein eigenes Gemach und bilden eine besondere Familie lawang. So ist es der Fall bei den Stämmen, welche den westlichen Theil von Borneo bewohnen, wiewohl von dieser

Regel auch zuweilen abgewichen wird (Veth). Die Frau folgt gegen Bezahlung eines Brautschatzes, djinamu, zum Betrage von 20 Dollars (auf Si-Maloer), dem Mann. Die Kinder sind das ausschliessliche Eigenthum des Vaters. Die Verwandtschaft ist also eine agnatio. Ganz in Uebereinstimmung damit ist das Erbrecht. „Beim Tode des Vaters werden Eigenthum und Besitz gleicherweise unter die Kinder, Söhne wie Töchter, vertheilt. Wenn die Mutter stirbt, müssen die Güter, die sie in die Ehe mitgebracht hat, an ihre Familie zurückgegeben werden und können ihre Kinder darauf keine Rechte geltend machen“ (von Langen). Die Benennung für Brautschatz ist beli (auf Timor), welches Wort, gleich boli bei den Bataks, dem malayischen beli entspricht und also „Kaufsumme“ bedeutet. Bei den Beloenesen ist haafoli der Ausdruck für „heirathen mit Brautschatz“ lexicographisch „verkaufen“ (*Wilken*). „Mangoli ist die Heirath, bei der die Frau gegen Zahlung eines Brautschatzes, boli, tuhor oder djuduran, aus ihrer marga, aus ihrer Familie tritt und zu der Familie, zu der marga ihres Mannes übergeht, zu der dann auch die Kinder gehören.“ Der Charakter des Brautschatzes ist der einer Kaufsumme. Dies wird bereits angedeutet durch das Wort beulinika, das augenscheinlich zusammengesetzt ist aus niha „Mensch“, hier dann bestimmter „Frau“ und beuli, das dem Batakschen boli, dem malayischen beli entspricht und also „Preis“ bezeichnet (auf Nias). Die Timoresen zerfallen in eine Zweizahl von Stämmen, die einigermassen in Gebräuchen und im Dialect von einander verschieden sind, nämlich die eigentlichen Timoresen oder To Timor und die Beloenesen oder Ema Beloe, von denen die ersten die südwestliche, die andern die nordöstliche Hälfte der Insel einnehmen. Noch ein dritter Stamm muss genannt werden, die Koepanger oder Aoeli Koepang, die nur eine kleine Strecke des äussersten Südwestendes bewohnen (Wilken). I soon learnt that great power and influence attached to their (the female part of the community in Sarawak) opinions on matters in general, and that to stand well with them was more than half any Dyak battle (Brooke). Die einflussreichsten Personen dieser Landschaft waren denn auch zwei alte Frauen, die schon geraume Zeit die Obergewalt in Händen hatten — they led one to suppose the whole country belonged to them, with every one in it. „Ein weiblicher Radja, Dajang Bomi mit Namen, lebte (1824) in einem grossen und gutgebauten Hause von Eisenholz, mit ihrer Schwester Dajang Ringa und zwei männlichen Günstlingen oder Beisitzern, die ihnen niemals nahten, ohne sich vor ihnen zur Erde zu werfen“ (bei den Gandis). Neben den Wörtern lumoluta „Köchin“ und tumetemu „Stampferin“, welche auf die vornehmlichsten Beschäftigungen der Frau hinweisen, findet man, besonders in Gesängen und Sagen, dafür den Ausdruck tetenden „Lehmerin“. Doch nicht minder von Wert für die Bezeichnung des Verhältnisses zwischen den gegenseitigen Ehegenossen nach Alfurischer Auffassung, ist das Wort mahatamu, die Erziehenden, das von dem Mann mit Hinsicht auf seine Frau, und umgekehrt von der Frau mit Bezug auf ihren Mann gebraucht wird, und auf dieselbe Weise gebraucht, „kasende“ oder Essgenosse (Wilken). Der Bataker betrachtet das weibliche Geschlecht gleichsam nur als ein nützliches Hausthier, dem er nicht einmal gleiches Bürgerrecht mit dem männlichen einräumt, und das er von allem Besitzthum, von allen seinen Berathungen, Ergötzungen, Spielen u. s. w. ausschliesst (Junghuhn). Die Frauen (bei den Bataks) werden gar nicht für Personen angesehen, nicht als Zweck für sich, sondern lediglich als Sache; eine Frau kann eigentlich nie etwas besitzen, sie selbst ist vielmehr immer das Besitzthum eines anderen, sei es ihres Vaters oder Bruders, solange sie noch unverheirathet ist, oder ihres Mannes, der sie gekauft hat, oder dessen Erben, seien es nun Brüder oder Söhne, nach dem Tode ihres Mannes (s. Schreiber).

„Die Frau erbt nicht und da sie nichts besitzt, wird auch von ihr nichts geerbt. Wenn der Mann stirbt, kommen für die Nachlassenschaft zunächst die Söhne in Betracht. Diese treten in alle Rechte und Pflichten des Vaters, was der Batak durch folgende Rechtsregel oder uppama ausdrückt: butar-butar mataktak, butar-butar manikki-i, mate pe ama na adong anak na mangganti-i (Wenn ein hölzerner Dachbalken undicht wird, wird er wieder durch einen Dachbalken ersetzt, wenn der Vater stirbt und ein Sohn ist da, to tritt dieser in seine Stelle). Stirbt ein Sohn vorher, so erben die Enkel mit Ausschluss des Theils, wofür jener aufgekommen sein wird. Sind keine männlichen Nachkommen, so erben die Brüder, die Brüdersöhne, kurz die nächsten männlichen Agnaten des Verstorbenen. Beim Tode des Vaters bleibt der Nachlass ungetheilt, so lange noch unverheirathete Söhne

da sind. Sobald nachher alle verheirathet sind, wird meist zur Vertheilung des Nachlasses gaschritten. Allein seltene und kostbare Gegenstände bleiben als Erbstücke in der Familie.“ Παῖδας ἐκ τῆς μητρός γεννάιους ποιήσας, χῆν αἰσχρὸν (frägt Zeno) und οὐ κακῶς παρά πολλοῖς ἔιθισται ὥστε καὶ τὸν πατέρα ἐκ τῆς θυγατρός καὶ τον ὁμομήτριον ἐκ τῆς ὁμομητρίας (meint Chrysippus). Der (neben Djoedjoer) gebräuchliche Semundo unterscheidet sich in Seloema als Semundo berhadat oder Beautaran (der Passer oder Märkte) und Semundo tra ambil anak (des Oeloe). Wenn bei Adat orang ambil anak (in Kauer) der Mann der Frau gefolgt ist, kehrt (wenn nicht durch ein Abschiedsfest unter Büffelschlachten an den Doessoen des Mannes, derselbe ganz in den Marga der Frau übergeht) eines der Kinder (durch Bali Djoenaij) nach dem Dorf des Vaters zurück (s. Abegg). In Australien bezeichnet "a peculiar folding of the hands" (s. Howitt) das Recht der Heirath in der zugehörigen Klasse (s. Fison). Im Malayischen Suku wird ausserhalb geheirathet, bei der Familie des Raja von Pagger-Rujang aber in engsten Verwandschaftsgraden (bis Bruder und Schwester). Neben der Ehe durch Kulym findet sich Mädchenraub (Kukim) bei den Wotjäken (s. Buch). Von dem Kaufgelde in Djoedjoer Agoeng bleibt etn Theil als Talie Koelo, der (wenn der Mann ohne gesetzliche Gründe die Scheidung verlangt) von den Verwandten der Frau nachträglich eingezogen, ohne Scheidung aber nicht gefragt wird (in Manna). Bei den Malayen (in Padang) wird der Mann von den weiblichen Familiengliedern des Mädchens (meist aus einem andern Stamm) gefragt und zahlt nach der Abholung (Mendjapoet) den Hadat kawin, den die Braut (mit ungefähr der Hälfte des Werthes) erwidert. Meist folgt der Mann der Frau. Will indess diese ihm folgen, so verliert sie ihre Erbberechtigung in der eigenen Familie und tritt unter die Verantwortlichkeit des Mannes (die Scheidung steht dem Manne immer, der Frau unter Bedingungen zu). Die Panghulu in Pangkhallan heissen Ninieh (und bleibt die Frau bei den Verwandten). Tohor ist der Brautpreis bei den Batak. Die Griechen nahmen Hetären neben der γαμετή (gesetzlichen Frau).

Personen, die in weiblicher Linie mit einander verwandt sind, dürfen (auf Neu-Caledonien) nicht zusammen heirathen (s. Letourneau). Auf den Fidji-Inseln erscheint die mütterliche Verwandtschaft oder vielmehr das zur Verwandtschaft gehörige Erbrecht, noch in dem Recht, das der vasu, Neffe oder Nichte, besitzt, um sich zuzueignen, was seinem oder ihrem Oheim, worüber der Oheim Macht hat, gehört (Williams). Auch auf den andern Inseln des Carolinen-Archipels und ebenso auf der Marshall-Gruppe ist „der Ausgangspunkt der socialen Einrichtungen derselae, nämlich ein durch die Einheit des weiblichen Bluts bedingter Stamm“ (s. Kubary). Der Stamm oder suku (in den Padangschen Hochländern) umfasst auch die Abkömmlinge ausschliesslich in weiblicher Linie von derselben Stammutter (s. Wilken). „Ein Kennzeichen der Ehe bei den Völkern, welche die Exogamie und das Patriarchat üben, ist die Mitgift. Bei den Bataks heisst diese Einsetzung djudjuran, wiewohl die Benennungen boli und tuhor oder tokor ursprünglicher sind“. Der Batak nennt seine Frau sein tinokor, Kaufstück, sein djolma, Mensch, sein pasigadong, Mittel um zu Speise zu kommen, sein parsonduk, Speiseaufschöpferin, welcher letzte Ausdruck mit dem Brauch in Verbindung steht, dass der Mann zuerst ist und dabei von seiner Frau bedient wird (s. von der Tuuk). Auch von den Lubus auf Sumatra wird gemeldet, dass die Männer oft ihre Schwestern und Mütter zu Lebensgefährtinnen nehmen (Wilken).“ In der Regel heirathet der Alfure in seinem District. Selten wird er eine Frau aus einem andern District nehmen. Aber zwischen den Districten, welche stammverwandt sind, besteht zuweilen das jus connubii. So ist dies der Fall mit den vier Districten um das Meer von Tondano (Tolian, Tolimambot, Remboken und Kakas), die zusammen einen Hauptstamm ausmachen, den sogenannten Tou-lour.“ Der Römer heirathete kein συγγινὸας (nach Plut). Das Schliessen von Heirathen ist bei den Bewohnern dieser Inseln (Pagch oder Pggi) unbekannt. Sie leben in dieser Hinsicht ganz nach Gefallen unter einander. Die sämmtlichen Frauen sind das Eigenthum der Männer und die Männer wiederum das der Frauen. Wenn ein Mädchen schwanger wird, ist das Kind ungetheilt und ganz das ihrige. Der Vater, ohnedem meist unbekannt, hat nie einiges Recht darauf (Wilken). Bugut, in Verwandschaftsbeziehungen bis zur vierten Generation (beim Urgrossvater oder Urenkel) verbietet gewisse Fleischsorten (wie die des weissen Büffel, der Turteltaube u. s. w.) für die Familie in Sunda (s. Riggs). Nach dem Hadat Mendjapahit folgt (unter den Malayen) der Mann der Frau. Ist das Geschlecht des Raja eines Pusaka (Erbrecht) ausgestorben, bestimmen ihn die Pengbulu durch Pamako

(bei den Malayen). Neben dem Atsa Penghulu (oder Adel) finden sich die Orang banjak oder Volk (bei den Malayen). Der Pfändling (Pasingiran) ist Sklave des Gläubigers oder Eingir (in Mandheling).

Die Kinder eines Adligen aus niedriger Ehe sind (bei Makassaren und Buginesen) nur zur Hälfte (sipuwe) vom Adel, als Ana-Sipuwe (s. Matthes). „Der Sohn eines Sklaven oder Leibeigenen und einer adeligen Frau ist adelig (bei den Berber); der Sohn eines Edeln und einer Sklavin ist Sklave; der Sohn eines Edeln und einer Leibeigenen ist leibeigen bei den Tuareg (s. Duveyrier). Si liber homo servam superduxerit, vel ingenua servum, proles illa utriusque matrem sequi debet, non patrem (Constit. Friderici I.) Bei einer ungleichen Anzahl von Kindern, gehört das jüngste, gegen Zahlung einer bestimmten Summe, im Makassarschen panggajang, im Buginesischen papalappa, der Mutter zu eigen (Matthes). Wenn die Ehe (bei den Bengkoelezen) ohne Bezahlung ist, gehören die Kinder alle ausschliesslich der Mutter, während die Ehe, wobei der Vater wenigstens auf ein Kind Anspruch hat, die semendo balik djurai, zu Stande kommt durch Zahlung eines kleinen Heirathsguts das antaran (Wilken). Bei Cheutah (fruit festival) bringt der Raja der Sakai ein Gebet Sumbah oder Hautues (s. Hale). Beim Begräbniss auf Buru fühlen sich die Träger (beim Entfliehen) vom Sarg gefasst, der gegen einen Pfahl stösst (bei Missethat). Saboeaija ist (nach den Dayak) Stammvater der Sangiang und von den Söhnen (und beiden Enkeln Pandjarawan Katingan und Pampoeloe Hawan) werden besonders die zwei ältesten und die zwei jüngsten angerufen. In Noth ruft der Dayak durch Berturak (Fasten und Beten) die Vorfahren (Nenek Poyong) an. Opo-Tata-Pattoa wird auf Ceram verehrt. Weil von Schweinen stammend, vermeiden die Bewohner von Bwool, das Fleisch derselben zu essen. Durch Pela (Bund) verpflichtet sich die Gemeinde zu gegenseitiger Hülfe (auf Ambon). Als Sassie (Pomali) sind Gegenstände unnahbar (auf Ambon). Auf Seezügen dient zum Schutzmittel der Ogoma (bei Galela) oder (bei Tobelorezen) Ogomanga des Pandion Haliaetus, in einen Topf eingesperrt (s. Riedel). Durch Mai oder (bei Tobeloresen) Maihi erforschen die Galela die Zukunft (im Spalten einer Areca-Nuss oder Messen eines Bambu). Die bei Festen gebrauchte Sirih oder Tabaksdose wird zu Hause im Rauch aufgehangen, und (als Verbleibplatz der Geister) nicht weiter berührt (in der Minahasa). Die Komering Oeloe (unter den Komering in Palembang) glauben an die Seelenwanderung (Bilder anbetend). Am To-Wadjo (vom Wadjo-Baum) landet das Floss der Prinzessin. Wird das Verbot (boboso), Fisch zu essen, vom Arzt oder Sonsou (der Galela) übertreten, verwandelt er sich in einen Suwang. The Burueses are firm believers in Swangies or spirits of their fellows, endowed with the power to go about disembodied, working evil (generally) to their neighbours (s. Forbes). Die Seelen der Benua gehen nach Pulo Bua, oder bei blutigem Tode nach dem Dämonenlande Tanah Mera (Rothland), wo die Nahrung auf Pulo Bua (Frucht-Insel) gesucht werden muss. Wer ein Haus baut (bei den Galela), opfert, ehe das erste Okatu (aus Sago-Blätter) festgebunden wird, vier Schüssel Reis den Vorfahren (s. Riedel). Die Waldgeister verursachen Verwirrung (in der Minahasa) durch Inadoek (Beschwindelung). Die durch Zauber verursachte Krankheit wird durch Mawi (Wahrsager) ausgemacht (in der Minahasa). In den Lontarschriften (in Kawi) von Tjilegon werden über der Erde (Buwana Kahanan) sieben obere Welten (loka) genannt und sieben darunter (in Patala). Die Mütter (in der Minahasa) binden an das Handgelenk der Kinder ein Päckchen mit Teufelsdreck, um den schlimmen Einfluss der Djiwa (welche Gestank scheuen) fern zu halten. Der Kaiser bringt das Chai genannte Opfer im Che-Che-Tempel (in China). Mit Sanane, als heilige Erklärung, werden Berge und Quellen geweiht (auf Buru). Neben den Siri (bösen Geistern) verehren die Buginesen den Schutzgeist in Dewata Pangonrowang.

Der Stamm (Naak-fes) begreift die am Wohnort Geborenen (auf Timor). Die suku Kota und Piliang folgten mehr Datuk Katumanggungan, während die beiden anderen Bodi und Tjeniago sich an Parpatih Sabatang anschlossen, und führen die Namen auf javanische Amtstitel (Tumenggung und Patih) zurück (s. Wilken). „Samandei, eine Mutter habend, die von derselben Mutter sind, ist die malayische Benennung für Familie. An der Spitze der Familie steht in der Regel der älteste Bruder der Mutter. Diese Person, der Oheim von Mutterseite also, der mamaq, wie er heisst, ist in seinen Rechten und Pflichten der eigentliche Vater der Kinder seiner Schwester, seiner kamanakans“. Das Familienhaupt trägt den Namen tungganei, panghulu rumah oder tuwo rumah (Wilken). Der tungganei der ältesten

oder ursprünglichen buah paruï ist das Haupt des kampueng und heisst als solcher panghulu kampueng". Sa-mandei (Mutter der Kinder) ist ein Mamak (mit dem ältesten Bruder der Mutter als Haupt) eingeschlossen (und weiter dann im Suku). Γεννεῖτας: θεῶν ὁμογνίων κοινωνους καὶ τής αὐτῆς ἑστίας μετόχους (s. Pollux).

„Ihre Heirathsceremonien schränken sich blos darauf ein, dass der Bräutigam der Braut ein kleines Geschenk macht, nachdem er sie vorher förmlich von ihrem Vater zur Ehe verlangt hat; allein dieser ertheilt seine Einwilligung jedesmal ganz unbedenklich, weil durchaus keine Art von Ungleichheit der Stände und der sonstigen Verhältnisse unter ihnen statt hat. Dagegen aber willigt keine Frauensperson in die ihr vorgeschlagene Heirath ein, ohne vorher mit dem Bräutigam, seinem Vater und seinen Verwandten sehr genaue und umständliche Verabredungen wegen ihrer künftigen Art zu leben, und ihrer sämmtlichen gegenseitigen Verhältnisse, die nicht in der Haushaltung die nämlichen sind, getroffen zu haben. Es wird hierbei gewöhnlich ausgemacht, ob die Frau verbunden sein soll, Decken für den Mann zu verfertigen? ob sie ihm helfen muss, seine Hütte zu erbauen und das Feld zu bestellen, und wie weit diese Hülfe gehen soll? ob sie alle Nahrungsmittel ohne Ausnahme, oder bloss die Gemüse zubereiten muss? ob der Mann nur eine einzige Frau, die Frau aber mehrere Männer, und wie viele Nächte sie auf ihren Antheil mit ihm zuzubringen hat? Ausserdem erstrecken sich aber auch noch die Bedingungen und vorläufige Stipulationen von Seiten der Braut bis auf die allergeringsten Kleinigkeiten, die ihnen im täglichen Leben vorzukommen pflegen. Dessen ungeachtet steht es beiden Geschlechtern vollkommen frei, die Ehe wieder zu trennen" (s. Azara) bei den Payagua. „Folgt die Frau aus einem andern Stamm, hapu, dem Mann, muss sie von diesem mit Land versehen werden, während ihr Anrecht auf die väterliche Erbschaft verlustig geht. Folgt der Mann der Frau nach ihrem Hapu, erhält er dort ein Stück Land zur Bebauung, das sein Eigenthum bleibt, auch wenn er später (nach dem eigenen Hapu zurückkehrend) seiner Frau nur gelegentliche Besuche abstattet. Die Frau erhebt den Mann zu ihrem Rang, aber nicht der Mann die Frau. Die Frau sucht den Mann zum Eintritt in ihren Stamm zu bewegen, um diesen zu stärken". Die Söhne (bei den Hebräern) erbten ausschliesslich von dem Vater. Nur bei Mangel an Söhnen gingen die Besitzungen auf die Töchter über. Solch eine Erbtochter war aber verpflichtet, Jemand aus dem Stamm, aus dem Geschlecht ihres Vaters zum Manne zu nehmen, damit das Erbe auf diese Weise bei dem Geschlecht, bei dem Stamm bliebe (Wilken). „Stirbt eines der Ehegatten kinderlos, so holen die Blutsverwandten des Verstorbenen alles was sein Eigenthum war, ab", bei den Dajaks (s. Perelaer), und so im Muru (bei den Maori). De stammen, welke ieder door een eigen naam onderscheiden worden, heeten hier marga. Het district, de eenheid van de territoriale indeeling, in verband waarmede wij de marga hebben te beschouwen, is de kuria, ook wel saksi of djandjian geheeten, bestaande uit een aantal dorpen met de daartoe behoorende nederzettingen huta's en pagaran's.

Die 10 Principal Brahman Tribes, begreifen the five Gaur Tribes of Northern India. 1. Kanyakubja Brahmans. (Kanyakubja Brahmans Proper, Kanoujiya Brahmans of Bengal, Varendra, Rarhiya, Pashchatiya, Dakshinatiya, Sarjupâria or Sarwariya Brahmans, Sawalakhî Brahmans, Mahâ-Brahman or Acharja, Gangâ-patra or Sons of the Ganges, Gayâwâl, Pryâgwâl, Ojhâ, Bhanreriya, Bhûînhâr Brahmans, Kinwârs, Bemwârs, Sakawârs, Dunwârs, Kastwârs, Jijhatiya Brahmans, Sanâdhiya Brahmans). 2. Sâraswat. (Panjâtî, Ashtbans, Bârahî, Bawan or Bhunjâhî). 3. Gaur. (Taga Brahmans). 4. Maithila. 5. Utkala. (Superior Brahmans, Inferior Brahmans, sowie Dakhin Sreny, Jajpûr Sreny, Panyâni Sreny, Utkal Sreny). The five Drâvira Tribes of Central- and Southern-India begreifen. 1. Mahârâshtra Brahmans. (Kahrâde Brahmans, Brahmans of Konka). 2. Tailanga. 3. Drâvira. 4. Karnâta. 5. Gurjar. Dann Nagar Brahmans, Bhikhshuand Mehta, sowie Supplementary Tribes of Brahmans, (Sâkâdwîpî or Magadha Brahmans, Mathurâ Chaubi Brahmans, Mâlwâ Brahmans, Kurmâchalî Brahmuus, Naipâlî Tribes, Kâshmîrî Brahmans, Sapt-Shati Tribe, Shenevi Brahmans, Palashe Tribe in Indien (s. Sherring).

Die Esthen vermeiden auf der Erde zu sitzen, wegen der bösfeindlichen Mächte darin und am Bahr-el-Abiad wird ein Stühlchen am Riemen getragen (und stets fertig zum Niedersitzen). The Rai (prince) of Gund sits upon the ground, the lower people sit upon chairs, he being the lord of the earth (and the others are not so (nach den Surwar in Kalinga). Als heimliche Acht oder heimlich beschlos-

sene Acht wird das Fehmgericht von den Fehmenoten abgehalten (unter dem Stuhlherrn).

„Jede marga, als Reich, umfasst verschiedene Dörfer, jedes mit einem Häuptling. Jede Dorf-Gemeinschaft besteht aus Familien — untereinander blutsverwandt oder nicht — und zwar die Hauptfamilie als Kern des Dorfes, die von dieser abstammenden, und die von verschiedenen Plätzen und zu verschiedenen Zeiten eingewanderten. Jede dieser Gruppen oder Familien hiess suku und jede wählte einen ihrer Angehörigen, um sie in allen sie berührenden Angelegenheiten zu repräsentiren. Demgemäss bestand eine Dorfgemeinschaft, und besteht mehr oder weniger vollstandig noch jetzt, aus verschiedenen sukus, jede mit einem Haupt, und alle dem Dorf-Häuptling untergeben, welcher letztere in erster Linie der Repräsentant der Stammfamilie ist, sodann, wenn dieser keine Erben hinterliess, eine von den sukus gewählte Persönlichkeit. Ein gewöhnlicher Streitfall innerhalb eines suku wird vor das Haupt des betreffenden suku mit einigen seiner alten Männer gebracht; von ihm kann ein Appell zum Dorfhäuptling mit einem oder mehreren der Kapala sukus stattfinden. Von mehr als Ein suku betroffen, kam der Fall vor dem Dorfhäuptilng mit den uninteressirten Kapala sukus. Von diesem Dorfgerichtshof kann an den Häuptling der marga appellirt werden, womöglich zugleich mit den Dorfhäuptlingen der marga, was früher natürlich nicht möglich war. Dieser Gerichtshof entschied also in Fällen von Streitigkeiten, die sich über ein Dorf hinaus erstreckten. Eine marga war somit ein kleines, unabhängiges Fürstenthum, oder vielmehr ein clan, dessen Grenzen durch die ersten Ansiedler zum Platz bestimmt wurden, und der zuerst von demjenigen der Ansiedler beherrscht zu sein scheint, der der einflussreichste war oder dem die nächste Blutsverwandschaft mit den Häuptlingen oder Fürsten von Menangkabou das Recht auf den Titel eines Penyimbang gab“ bei den Lampong (s. Forbes).

Bei den Lampongs heissen die Stämme, in die das Volk getheilt ist, buwaj oder kabuwajan. Demnächst hat man eine Eintheilung des Landes in Districte, marga oder migô genannt, jeder aus einigen Dörfern mit dazu gehörigen Niederlassungen, tijuk und umbul bestehend. Jede solche marga wird nun von Mitgliedern eines buwaj oder kabuwajan bewohnt (s. Wilken). „Die Stämme, welche jeder durch einen eigenen Namen unterschieden werden, heissen hier marga (bei den Battaks). Der District, die Einheit der territorialen Eintheilung, in deren Verbindung wir die marga zu betrachten haben, besteht aus einer Anzahl Dörfer mit den dazu gehörenden Niederlassungen, huta's und pagaran's“. Mit Kleisthenes' Reform ging die stammliche Eintheilung in demotische über (in Attika). Vielfältig geht man von dem Dorf, dem wanua oder roöng, aus, (bei den Alfuren von Minahasa auf Celebes) um neue Niederlassungen zu gründen, „tumani“, wie solches heisst (Wilken). „Die Stämme heissen (auf Ceram) ifan. Neben dieser Stammeintheilung giebt es auch eine territoriale Eintheilung. Die Einheit derselben, der District, führt den Namen amani und umfasst eine Anzahl von Gehöften, lohoki's.“ The actual use of the land by the householders of each Maeg was regulated by definite usages (s. Hearn). Die Alfuren (von Boeroe) sind in eine Anzahl Stämme, fenna genannt, eingetheilt. Jeder fenna ist durch einen besonderen Namen unterschieden. Die Mitglieder desselben fenna wohnen vereint in einem District, gleichfalls fenna genannt, bestehend aus einer Anzahl humalolins, Dörfer oder besser vielleicht Gehöfte (s. Wilken). In der Binah genannten Heirath verlässt der Mann das Haus seines Vaters, um der Familie der Frau anzugehören (mit seinen Kindern). Laban beansprucht die Frau und Kinder Jacob's als ihm angehörig (woher Rebekka erkauft wurde). Von Sohn, Vater oder Brudersohn hat der Schwestersohn die Pflicht, den Mord zu rächen (nach der Ruskaia Prawda). Die Ehe ist ein dem Staat gebrachtes Opfer (bei Metellus). Celui qui veut se marier doit avoir eu commerce avec toutes les filles à marier du canton (in Popayan). In den Pueblos de Behetria (in Nicaragua) wählte das Mädchen ihren Gatten bei Festmahlen (Gomara). Von einer kumpulan rumah, einer suku also, oder besser dem in dem Dorf anwesenden Zweig einer suku, sagt der Malaye: „rumah säkumpulan nan băkarib băbaid; kaätè säputjuw, kabawah säurè; säutang, säpintang; sämalu, säsopan“ das heisst: „Die Bewohner einer kumpulan rumah sind Familienglieder; sie haben eine Krone und eine Wurzel; Schuld und Schuldforderung haben sie gemeinschaftlich, Schande und Ehre theilen sie gemeinsam“. Das Wort (marga) ist das Sanskritische varga, nämlich Abtheilung, Stamm, Familie (s. Wilken). „In den Sundaländern werden

die Niederlassungen, die sich, ähnlich den dukuhs, aus den lemburs, wie das Dorf hier heisst, entwickelten, babakan genannt. Dieselbe Erscheinung wie auf Java trifft man auch auf Sumatra, hauptsächlich bei den Malayen der Padangschen Hochländer. Wenn die Bevölkerung eines kota oder Dorfes zu stark zunimmt, bilden sich kleine Niederlassungen, tărataqs, die, was Rechte und Pflichten betrifft, mit dem Mutterdorf verbunden, „bătali", wie der Malaye es nennt, bleiben. Eben solch ein Ausschwärmen der Bevölkerung, und aus demselben Grunde, findet auch oft in den Batakländern in den huta, wie das Dorf hier heisst, statt. Die also entstehenden Niederlassungen tragen den Namen pagaran. Ganz in derselben Weise treffen wir auch, wie in den Padang'schen Hochländern, neben dem dusun oder dem Dorf, talang, und in den Lampong'schen Districten neben den tijuh, eben dem Dorf, umbuls, beide sowohl umbuls wie talangs Gehöfte, welche sich, infolge der Uebervölkerung aus den Dörfern, zu denen sie gehören, entwickelt haben" (s. Wilken). Im javanischen Dessa zählen die Rangstufen des Djurutuli, Mudin, Kabayin, Kapala, Bandonyan (bei der Landvertheilung), secundum dignationem (bei den Germanen).

Die Kuria (Saksi oder Djanjian), als territorialer Bezirk des Marga oder Stamm (oder mehrere solcher), mit zugehörigen Huta und Pagaran für die Ansiedlungen, begreift normalmässig zwei Marga, als Namora-mora (oder ursprüngliche) und Bajo-bajo (oder fremde) im jus connubium (bei den Batak), so dass man „in elke kuria twee stammen, twee margas gekoppeld aantreft" (s. Wilken). Typisch wird jede kuria jetzt gebildet durch zwei margas, die namora-mora und die bajobajo, wie sie heissen. Die namora-mora ist die marga, welche von Anfang an die kuria bewohnt hat, während die bajo-bajo augenscheinlich erst später durch Umzug hineingekommen ist, in die kuria also ursprünglich nicht zu Haus gehört. Dies zeigt schon das Wort hajo-bajo an, das „Fremdling, Gast bedeutet. Die zwei margas nun sind unverbrüchlich mit einander verbunden. Keine Gründung ist vollständig, bei der nicht beide gegenwärtig sind (Wilken). Von den Desa (als Dorf) werden (in Siedelungen) die Dukuh ausgesandt (bei Javanen), von Lembar die Babakon (in Sunda), von Kota die Tarataq (in Padang), von den Huta die Pagaran (bei den Batak), von Tijuh die Umbul (bei den Lampong) oder Talang des Dusun (in Sumatra), von Wanua (voong) die Tumani der Matani (in der Minahasa). Arva per annos mutant et superest ager (in Germania). The Theel-boor cannot sell his hereditary theel, or alienate it in any way, even to his nearest relations. On his death, it descends to his youngest son (s. F. Palgrave).

Die Sprache der Orang Laut, als Unterthanen (Rajat) des Sultan, ist (im Lingga-Riow-Archipel) durch den Accent verschieden von der der Malayer (als Orang Negri mit Buginesen und Chinesen). Die Orang Badjo heissen Orang-Raja (in Rhiouw und westlichen Borneo, Orang Seka (in Bangka), Orang Djohor (bei Pulu lawut im südlichen Borneo), Orang-wadjo (bei den Buginesen), Tau-ri-djene (bei den Macassaren), Wong-Kambong (bei Javanern), eine, von der der Malayer abweichende, Sprache redend (als Tripang Fischer). Bei Priang (in Sumatra) findet sich das Grab des malayischen Stammvaters Tum. Die malayische Halbinsel hiess (in Indien) Malanka oder Mahalanka. Die Orang Malajoe (von Malacca) gelten als die eigentlichen Malayen (bei Valentyn). Die Malayen stammen von Klana Tanjung Pura (Fürst von Nuso Kentjono) oder Si Malayu (als Wanderer). Die Malayen heissen Masu (in Birma) und Khek (in Siam). Im Gegensatz zu den Malayen der Küste (Benculen's) werden die Bergvölker Baly Bugies genannt (nach Coles). Der Fluss Malayu (bei Palambang) wird von Layu (schnell im Javanischen) erklärt. Die Malaiyu (auf Lingga) erklären sich als niedergebeugtes Volk (von verwelken). Neben Ceylon fand sich (zu Cosmas' Zeit) Μαλὲ als das Land, wo der Pfeffer wächst. Wanneer veele volken van verscheiden talen te Malakka gekoomen waren, hebben zy eene byzondere tale opgerecht (nach Nijhoff) im Malayischen. Die Malayer der Halbinsel stammen von den Sungei-pagu Malayu (auf Sumatra).

Mit Djawa werden (ausser den Javanern) auch die Malayen (im Buginesischen) bezeichnet, und andere Völker, die weiter von Celebes entfernt sind (auch Djawa-Pego oder Berg-Javaner) mit Padjawa oder (besonders auf Java handelnde) Kaufleute. Als Djawa-Djawa werden die Sklaven von Bueton, Sumbawa etc. bezeichnet. Die Eingeborenen (und sonstige Fremde) gelten als Djawi bei den Arabern (s. Matthes). Die Malayen heissen Java (in Ceylon). Die Bewohner Palembang's heissen Djawa bei den Binnenländern (s. Storm van Gravesande). Die Bewohner

von Blidah (bei Palembang) sollen von Java stammen. Die malayische Sprache, im Arabischen geschrieben, heisst Bhasa Jahwi. Der Fürst von Djaba ehrte den Boed (Tempel) oder Buddha (s. Edrisi). Nach Ibu Batuta residirte der König von Djawah (zu der Secte Sjafei gehörig) in der Stadt Samathrah, (während der König von Moel Djawah ein Ungläubiger verblieben). Das Malayische heisst Tjawa im Siamesischen. Die Malayer heissen Djau (bei den Batak) oder Javi (Dawa auf Nyas). Die Suku (der Malayen) vereinigen sich zu Negri und diese zu den Laras oder Bundesgenossenschaften, an deren Spitze der Angesehenste aus den Suku-Häuptern (als Putju-Auer) steht (s. de Kinderen). Von Boelo-Boelo sind Djawi (Leibgarden) au Boni zu stellen. Die Bewohner von Blida (bei Palembang) werden von Java hergeleitet. Die Malayen in Rumbowe folgen dem Addat Zeman Dhulu und dem Addat Dattu Nenek.

Die Malayer erhielten ihren Namen, weil vom Hinduismus zum Islam übergezogen (malañkan oder verändern). Darat ist das Festland im Innern und Rantau das Küstenland (bei den Malayern). Der Malaye, wenn frei, im Gegensatz zum Sklaven) besitzt neben seinem Namen einen Galar oder Titel (-Namen). Bei den Moros malayos (s. Pazos y Vela Hidalgo) fungiren (bei Heirathen, Krankheit, Todesfällen) die Pandita (in Jolo). Die Malayen der Halbinsel sind aus dem Meer entstanden (s. Light). In Leyte konnte (nach Pigafetta) mit dem Fürsten malayisch geredet werden (durch die sumatraischen Sklaven). Die den Reformationen der Padre (unter Nan Rintje gegenüber fortbestehende Parthie erhielt den Namen der Malayer (in Agam). Raja Podisat (Bodhisatwa) sandte Colonieen von Malayen (und Girgani) aus Queda nach Siam. Die Rayet Laut heissen Cellaten an der Strasse von Selat. Im Kriege der Malayen (zu Padang) galten Maliem (Lehrer), Toekang-Ame (Goldschmelzer) und Soedagar (Kaufleute) neutral. Die Orang Lom (oder Belom) schweifen in Bangka.

Chiamasi la città Malaiure cosi l'isola Malaiur (s. Polo). Palembang hiess (zu Albuquerque's Zeit) Malayo (bei den Javanern). Nach de Barros lag Tana Malayu neben Palembang. In Pangunting findet sich ein Kampong Malaiyu (kein Suku) bei Pagger-Ruang, während in Limakoun sich ein Suku Malaiyu findet. Qui Vidivarii (Vividarii) ex diversis nationibus, acsi in unum asylum collecti sunt et gentem fecisse noscuntur (s. Jornandes) und so Malayen und Cariben (gleich Carier und Leleger). Die Besisi, als Eingeborene auf Pulo Besar betrachten die Malayen als Einwanderer. On appelle les Musulmans Imali (Malais) in Joruba (gens de Mali). Die Moslem (aus Mali) heissen (in Porto novo) I-Mali (ou Malais). Icheri (am Ogun) zerfällt in zwei Quartiere, celui des Malais et celui des Paiens (s. Bouche). Beim Ländersuchen (Boeka negrie) lassen sich malayische Colonisten unter einem Nakhoda (Schiffer) an der Mündung der Flüsse nieder und empfangen dann (in Verbindung mit dem Mutterland) durch den Jang di Pertoewan (von Djohore oder Lingga) einen Spross aus dem Fürstengeschlecht (s. Logan). Die Malayer wohnten an dem (um den Berg Mahameru herumströmenden) Fluss Malajoe (Mallajoe oder Malladjoe) oder Maladjoe, in den Tatang fliessend (s. Valentyn). Moloc est un mot Malais, qui signifie le chef de quelque chose de grand (s. Gemelli) als Melech (Königshäuptling). Europäer heissen (bei den östlichen Batta) Malayu dangan gigi puttich (Malayen mit weissen Zähnen).

Die Prijai, Abkömmlinge des Sultan von Palembang, sprachen javanisch, bis sie allmählig das Malayische zu gebrauchen anfingen (seit Anfang des XIV. Jahrhunderts). Das Malayische ist in Bhasa Dalam und Bhasa Dagang (hoch und nieder) unterschieden. Die Telugu Pariars heissen Malar Malaya Dhwaja (in Madura) vom Vater Chitrangada's, der Frau Arjuna's, (mit der Tochter des Schlangenkönigs von Manipur vermählt). Auf Marco Polo's Fahrt von Bintang (Pentan) nach Java minor (Sumatra) lag das Königreich Malaiur (Maleyur oder Maletur) am Wege (mit eigener Sprache). Nach Valentyn wurden die Malayer als Orang de bawahangin (Leute unter dem Winde) betrachtet. Bhasa jawi galt als Malayisch (s. Werndly). Die Timorezen heissen Ema Dawan (Javanen) bei den Beloenezen (Beloe oder Freund, als Bundesgenosse). Die Nachkommen von Malayerinnen mit einem Kling oder Bengali-Vater heissen (in Wellesley) Jawi bukan (noch kein Malayer) oder Jawi pukan (Jadi bukan). Im Singhalesischen bezeichnet Malaija (mala oder Blumen) den Garten (Indras). Die Malayarasers (der südlichen Ghaut) waren in die Berge geflüchtet. Die in Boeko Konora angesiedelten Schiffbrüchigen aus den Sangi-Inseln erhielten den Namen Malajoe-Konora (auf Ternate).

Was die Bezeichnung der Molukken betrifft, ist die von dem Sultan von Tidore aus höchsteigenem Munde entgegengenommene Erklärung mitgetheilt (s. Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie, II. Jhrg. S. 154), im Werthe einer populär dort landläufigen, wie es scheint. Als die Portugiesen nach der Eroberung Malaccas, unter den über den Archipel eingezogenen Erkundigungen, ihren Blick besonders auf die aus ihrer Verschleierung hervordämmernde Heimath der kostbaren Gewürze zu fixiren suchten, hörten sie die Araber von Königreichen und Königen reden, die sich damals schon, wie später europäische Nationen, im blutigen Hasse befehdeten, von ihren Inselfesten aus im dichten Schwarm derselben, und im Anschluss zugleich an die (Mulûk-et-tawâif) Moulouk-al-Thaouaïf aus den Gestalten (der Iskandersagen). Die Handelsbeziehungen umfassten die ganze Weite der mohamedanischen Welt und noch Drake traf „four turkish Envoys" in Ternate (1578), aber die Araber waren neuerdings erst den Malayen gefolgt. Bei Antonio Galvano gilt die Entdeckung der Molukken (Moluca), als an Reichthümer gleichwerthig den west- und ostindischen, so dass in einem Kitab-al-Molk „le livre des Riches", (s. Herbelot) sich der Name auf Molouk (les rois) zurückführen liesse (os reis de Maluco). The riches of those Islands is something wonderful, whether in gold, precious stones or in all manners of spicery (bei Polo) in der See von China (s. Yule). Sono appena cinquant'anni che i Moro hanno conquistati Molucco e s'abitano (1521). Der Name des die Molukkischen Inseln begreifenden Archipelagos (neben dem von Moro, von Papous, von Celebes und von Amboina) „heisset in der Landessprache Moloc, ist so viel gesagt, als ein Haupt, ein Kopf, wie es auch in der That, in Ansehung der benachbarten Orte, das oberste oder gleichsam das Haupt ist. Andere halten davor, das Wort Maluco komme aus dem Arabischen und hiesse ein Königreich, gleich als wenn dieses nur das einzige Königreich in der Welt wäre. Die Inseln aber, die man insonderheit die Molukken nennt, sind eigentlich nur fünf" (s. Argensola). No fim deste anno de 1511 mandou Affonso Dalbuquerque tres navios as ilhos de Banda é Maluco (s. Galvano) oder Mauluca (und Ternate als Gumnape). Bei Serrano's Schiffsbruch (1512) „os reis de Maluco" schickten für die nicht nach Mindanao Entkommenen (estes foram hos primeyros Espanhoes que viram as ylhas do cravo). Dabreu kehrt nach Malacca zurück (von wo der Handel sich einleitete, und dann die Kriege seit Zutritt der Spanier).

Bei der Rückkehr von Zubu (nach Magelhaen's Tode) trafen die Spanier eine Insel, von welcher der Pilote sagte, che quello era Malucco (per la cual cosa noi ringraziammo Iddio), und ankerte dann in Tadore oder Tidor (s. Pigafetta), von Raia Sultan Manzor (1521) beherrscht. Tutta questa provincia, in cui nascono i garofani chiamasi Malucco (Tarenate, Tadore, Mutir, Machian e Bachian). Die Moluccas begreifen die Inseln Ternate, Tidor, Motiel, Macchiam und Bacchiam (Cupe, Douco, Montil, Maca und Saque). The Chinese were the first, who made themselves Masters of those islands, and after the Persians and Arabians, who introduced Mohammedanism there (s. Harris). Von den „cinq Archipelagues nommés de Maluco, du More, de Papuas, Celebes et Amboyna; le premier s'appelle au langage du pays Moloc, c'est-à-dire Teste, pour ce qu'il est chef de tous les environs (s. D'Acity). Unter den vierzehn mächtigen Fürsten, welche unter dem Namen König über die Molukkischen Inseln herrschen, rühmen sich die von Ternate und Tydor einer göttlichen Abkunft (s. Argensola). Lingua patria piper Molaga dicitur (s. Barthema) in Sumatra (de alio piperis genere). Poloh Moluhque (in den Maldiven) gehört mit Addon zusammen (s. Laval). Als Alfonso Dalboquerque unter Antonio Dabreu (sowie Francisco Serraô und Simaô Afonso) Schiffe ausschickte (mit dem Hindu-Kaufmann Cogequirmani oder Khoja Kirmani) die Inseln von Maluco und andere des Archigelago zu erforschen, beauftragte er ihn, keinen Händler von Malacca, die er in den Ilhas do Cravo antreffen würde, zu belästigen (s. Birch). Nach den Chinesen, den Javanern unterworfen, wurden die Molukken von den Malayern erobert (s. Argensola). Im Streit mit den Spaniern über die Molukken lieh Johann III. von Portugal dem Kaiser 350 000 Ducaten (zum Ankauf der Rechte Portugal's).

Als ersten Batin (der Mintira) setzte Batin Changei Bisi oder Eisennagel (von Gunung Penyarongi in Menangkabouw) einen Raja in Menangkabouw ein, einen Bindahara in Pahang, und einen Panghulu in Ulu Pahang. Sein Sohn Batin Krat Tiga (dreigetheilt) wurde von dem aufständigen Bindahara von Padang (der ihn vergebens zu tödten gesucht) in drei Stücke zerschlagen, aber auch diese vereinigten sich wieder zum lebendigen Körper, so dass weitere Nachstellungen auf Rath des Raja unter-

lassen wurden. Die Panghulu von Sungie Ungong stammen von Sekudai, Sohn der Prinzessin (von Sungie Ujong), die, als sie über die Nackheit eines Botin oder Häuptlings (der Jakun) lachte, durch seine Zaubersprüche gezwungen wurde, ihm in den Wald zu folgen, wo die Vermählung statt hatte. In der Rechtspflege (unter den Mintira) folgt der Batin den Altgebräuchen oder Sila-Sila, der Panghulu (im Balei) dagegen den Birundang (Schriftgesetze) und der Raja der Adelan (Gerechtigkeit), in Aequitas (neben Jus). Durch die Wahrsagungen der Powan wird den malayischen Goldsuchern (in Johole) der schätzereiche Boden ausgedeutet, und das Prüfen geschieht mit Hülfe der Chulias oder Kling. In Sumatra, Borneo u. s. w. gelten als „standard of value, cakes of benjamin or of bees wax“, auch Salz (wenn theuer) oder Goldstaub (s. Crawford).

Der Gipfel des Gunong Tonkat ist am Fuss vom Himmel, in Gunong Tonkat Subang, einen Ohrring breit, und Gunong Kap stösst an (nach den Binua). Der Himmel hängt an einem Faden als umgekehrter Topf über der Erde, und die an dem Ende desselben aufwachsenden Gräser würden Alles schliessen, wenn nicht beständig von einem Alten abgeschnitten und gegessen (bei den Mintira). Indem eine menschliche Stimme gehört wurde, trat (von Pirman geschaffen) Raja Binua aus dem Bambus hervor. Der Mintira, nachdem er dem Jin Bumi geopfert und im Traum einen guten Platz für Opfer angezeigt erhalten hat, „plants some banglé, which has the property of driving away the evil power or bad spirit, that lurks in the ground“ (buang badi tana) und dann wird (mit Opfergaben) der Reis gepflanzt (s. Logan). Bei den Orang Benua, welche Dewas und Bilu verehren, gehen die Seelen der in den Besawye und Chinderwye genannten Bezauberungen sowie in der Tuyn-Kunst (um aus der Ferne zu tödten) erfahrenen Poyang in Tiger über und (um das Wissen zu üben) muss der Sohn am siebenten Tage allein am Körper räuchern, und wenn Nachts der Tiger zum Sprunge bereit erscheint, ohne Zucken neues Räucherwerk zufügen. Dann fällt er (beim Verschwinden des Tigers) in Verzückung und sieht zwei schöne Frauen, die ihn fortan als Schutzgeister begleiten (s. Newbold) Bei der Nachts geübten Wahrsagung (Besawye) räuchert der Poyang und fällt dann (bei Eintritt des Berggeistes) in Verzückung, um zu prophezeien. Den Dämon des Berges Bermoun anrufend tödtet der Mantra eins der weissen Hühner und setzt das andere frei. Der Poyang schadet (bei den Mintira) durch Tuju (Spitze), als Zauber. Die Pavan oder Zauberer schaden durch die Lemu genannte Kunst und heilen Krankheiten (der Dämone) mit den Tankal genannten Ceremonieen (bei den Mantras). Die Silong (in Mergui) bezeichnen die Dämone als Nat (birmanisch). Der Bomo oder Zauberpriester (der Biduanda Kallang) ruft die Hantus. Der Hantu Pinyakit verursacht Krankheiten (bei den Mintira).

Als erster Berg erschien der Merapi, dann der Sago und als jüngster der Gunung Bongso (jüngster Berg) inmitten des Wassers, das sich dort früher fand. Der Berg Segutang (zwischen Djambi und Palembang) heisst Seguntang Mahameru. Der Soemai (in Palembang) wechselte in Gestalt eines Tigers und Menschen. Von Menschenseelen bewegte Tiger heissen (in Sumatra) nenek (ancestors) statt satwa (Wildthiere), und im Innern bewohnen sie eine Stadt (Marsden). Kundui's (des Mondes) Gattin Moyang Birtang sitzt unter einem Baum in den Mondflecken, zum Fangen der Menschen Schlingen drehend, die eine Maus zernagt (bei den Mintira)· Nach den Binua schürzt Moyang Birtang im Monde (um Menschen zu fangen) seine Schlingen (die indess beständig von der Maus durchbissen werden).

Jin-Bumi oder Erdgeist (als Höchster unter den Jin) ist (nach den Benua) der Diener des (unsichtbar über die Wolken weilenden) Pirman, der von den Poyang (durch Tiger begleitet) unter Vermittlung der Jewajewa (Dewadewa) angerufen wird (s. Logan). Die Pulong genannten Dämone werden von den Hexen zum Schädigen ausgesandt (in Perak). Praman ist Sklave Hata-Ala's (bei den Dayak). Nach den Benna hängt der Himmel über der Erde als umgekehrter Topf (mit dem Rande) an einem Strick, und seitdem derselbe gerissen, kann man nicht mehr, wie früher, daran herabsteigen. In Ilim (zwischen Perak und Selangore) werden die Sakai oder Jawon, als übernatürlicher Kräfte theilhaft, befragt. Die Todtenseele der Smangat (bei den Mintira) wird durch Bayang Lassa auf Flügeln des Windes nach Pula Bua (Frucht-Insel) oder Ngangnari geführt, wo auch die nach dem öden Tana-Mera (Rothland) verbannte Seele (blutig Erschlagener) ihre Nahrung holen (s. Logan). Die Orang Sabimba dürfen keine Hühner essen (auf der Insel Battam). Nach einem Todesfall verlassen die Orang Sabimba ihre

Hütten. Um einem Feind durch Tuju (Zielen) zu schaden, wirft der Poyang (bei den Mintira), wenn der Wind in der gewünschten Richtung weht, Wachs in's Wasser, worin er mit einer Kerze das Bild desjenigen erblickt, der von der Krankheit betroffen werden soll (s. Logan). Auf den Wunschplatz Batu-Treh (mit der nur von Frauen zu pflückenden Blume Chinkwi) darf der Mintira kein Feuer bringen. Ueber das Grab entzünden die Mintira das Feuer Ungun, damit der Todtengeist (Smangat) sich wärmen kann. Die Malayen verursachen Tod durch Tujo. Durch die Pendinding (Doa pendinding) genannten Zauberlieder schützt sich der Mintira gegen bösen Zauber. Bei Krankheiten unter den Orang Badjoe werden die Dewa durch die Sauroe beschworen. Auf Sumatra begann das Pflanzen früher mit dem Aufgang der Plejaden (bin Tang banyak). Für trocknes Wetter verbleibt der Zauberer (fastend) in der offenen Luft, gegen die Wolken rauchend (auf Sumatra).

Von den Hantu Prinyakit (Krankheitsgeister) ist der Hantu Hamoran der mächtigste (bei den Mintira). Der Hantu Saliuro jagt (mit seinen Hunden) Menschen im Walde (und an der Hütte, wo er vorübergeht, werden die Kinder festgehalten). Der Hantu Penjadin saugt im Wasser Blut aus Daumen und Zehen. An der Quelle der Flüsse wohnt der Hantu Tingi. Der Blutausfluss Verwundeter wird durch das Saugen des Hantu Pari verursacht. Die Orang Muka Kaming (am Raya-Fluss), die keine Hühner essen dürfen, fürchten (als lebende Wesen verachtend) Nabi Mahamad (die Frau Allah Taala's). Die Sonne hatte früher Kinder (die sie der Hitze wegen verschlang) gleich dem Mond in den Sternen, und da dieser die seinigen am Tage verbarg, wurde er von der Sonne gejagt, um ihn in die Eclipsen zu beissen (bei den Benua). Nach den Benua sitzt im Monde der Menschenfeind Moyang Birtang (Gatte der Frau Kundai oder Mond), um Taue in Schlingen zu schürzen, die Menschen zu fangen, wenn sie nicht beständig von einer Maus würden durchbissen werden (s. Logan). Yama führt die Seelenschlinge (in Indien).

Die Semang sühnen den (bösen) Feuergeist (Jin-oss) durch Gebete. Von den Jin, als Mittler zwischen den Menschen und Pirman, erhielt von letzterem der Jin Bumi (der Erde) die Macht zum Beleben, der Thiere sowohl (geistig), wie der Berge (nach den Orang Benua). Die Orang Sabimba (auf der malayischen Halbinsel) leiten sich von den schiffbrüchigen Bugis. Die Pelisit oder Bajang genannten Dämone (bei den Semang) verursachen Krankheit (Maxwell). Auf dem Wunschfelsen Batu Tré in Klang wuchs die (nur von Frauen zu pflückende) Blume Chinkwi, die allgemeine Kraft verleiht. In Sumatra werden weisse Blumen auf das Grab gepflanzt (s. Marsden). Mit Gott Allah Taala ist seine Frau Nabi Mahamad (alle lebenden Dinge zerstörend) vermählt (nach den Orang Muka Kuning). Um Zauberkunst (Tuyu) zu erlangen, verweilt der Sohn des (in Tiger übergehenden) Poyang (bei den Orang Benua) an der Leiche, und wenn durch vorspringende Tiger nicht erschreckt, erhält er den Besuch zweier schönen Frauengestalten (als Schutzgeister). Die als Wahrsager (und Dichter) am Hofe des Königs von Canoje wohnenden Brahmanen erzogen Raben (nach Soleyman). Die Stein-Alterthümer (unter den Passumah) stammen von Sarung Sakti oder Lidah-Pait (versteinernd). Die Negari Banije-balingka zerfällt in zwei Dörfer, bewoond door de Orang Tjindakoe, van welke die van t'eene dorp de gedaante van mensch of tigger, die van het andere de gedaante van mensch of varken kunnen aannemen; hun koning is door een aan zijn navel bevestigde keten an eene rots geklonken (s. Hasselt). Durch Tuyu (Zielen) sendet der Poyang (der Benua) Krankheit mit dem dorthin wehenden Winde, Wachs in das Wasser werfend, worin er das Bild seines Feindes mit einer Kerze sieht. Der Finne schickt seinen Gan (im Hexenschuss).

Von dem durch Engel mit Schirmen (Oeboer-Oeboer) und Flaggen (Pandie-Pandie) in den Himmel gehobenen Sohn (ohne Frau) des ersten Menschen), stammte bei seiner Rückkehr zur Erde (mit einer Gottin und den acht Kindern des Riesen Indra-Jatie) Maha Raja di Raja in Jawi oder Sumatra (während mit Hawai's Lalai, das weibliche Princip im Himmel die männliche Hälfte sucht). Die Bedin rufen die Gottheit Patang jala oder Batanangjala an (als Hari Bitang Tulung Maung). Der Todte ist (nach den Badui) moes packh bach (durch und durch todt), doch geht der Gute nach Artja Domas, der Schlechte nach Kawah (s. Koorders). Nachdem der in gelben Kleidern im Tempel als Priester (Sami) lebende Kon Loewang Hawat die (Ajodajja angreifenden) Barmanen zurückgeschlagen (auf Bitte seines Bruders Kon Loewang Kiran, Fürst von Siak), bestieg er den Thron Siam's als Priesterfürst (Raja Sami). Das Reich Law zerfällt in Wyang Tzan und Law

Tzandlai. Der König von Siam (Tisinang Sura Madin), von Geistern (Djin und Dewa in Membang) abstammend, wurde durch den Gebirgsbewohner Kang Luwang Baruma Kut, den er zum Aufseher der Reisfelder bestellt, getödtet.

Rajah Selon von Soengei-Koenjiet ruft, wenn Elephanten die Reisfelder verwüsten, die Hülfe seiner Urgrossmutter an, die (wie ein Traum gelehrt) in einen Elephanten verwandelt war. Nachdem der Grund für das Padang-Feld (bei den Mintira) geweiht ist, wird erst Gebüsch gepflanzt, um den Boden von den bösen Geistern zu reinigen (buang badi tana) und vor der Ernte schneidet der Hausvater sieben Aehren. Bei den Biduanda Kallang, die von Kallang (bei Singapore) nach dem Fluss Pulai zogen, besiegte der Bomo (oder Zauberarzt) in Krankheitsfällen die Hantu. Als die Berge Chimundang und Bechuak, (die jungen Frauen Lulumut's), sich im Streit ihren Kopfputz zerstörten, trat ihr Gemahl, als Berg, dazwischen (bei den Benner). Das vom Schöpfer ausstrahlende Licht wurde zum Meer und in dem aus diesem aufsteigenden Schaum bildete sich die siebenfache Erde (der Malayer in Perak. Dem Berala lujock (zu sühnendes Idol) genannte Fels (am Perak-Fluss) werden Bananen, Betelnüsse u. s. w. geopfert.

Der Boden ist nur die Haut der Erde (Kulit bumi), von Pirman bei der Wasserfluth durchbrochen (nach den Binua). Als das erste Paar aus der Praw von Pulai-Holz, (worin sie herbeigefluthet) hervortraten, gebar die Frau den Sohn aus der rechten, die Tochter aus der linken Wade. Die Sonne als Frau wird von ihrem Gatten am Faden gehalten und gezogen (nach den Mintira). Dass nicht zu viel Licht dem Menschen schade, erschlug die Sonne ihre Kinder, während der Mond die seinen verbarg, und deshalb wird er bei Tage von der darüber zornigen Sonne gejagt (bei den Mintiras). Bei den Semang heisst die Sonne Mitkatok, Hand Us, Wasser Bateao, Zahn Yus (s, Newbold). A mass of material like the mountain-ranges protruded to one side further from the fulcrum (the centre of the earth), than the rest of its crust, must have a tendency to make the earth lop sided, and a depression on the opposite side drawing the weight nearer to the fulcrum and therely diminishing its force, instead of being a compensatory movement would, only add to the disturbance (s. Murray), betreffs der Einwendungen gegen die hypothesis „of a submerged continent, on the ground that it might disturbe the equilibrium of the earth" (1866), und für solche Gefahr haben bereits javanische Mythen vorgesehen (im Bergversetzen der Götter). Die Ichthyophagen an der Küste (der malayischen Halbinsel) heissen Akkyae oder Rayet laut und die Eingeborenen des Innern (neben tättowirten Halas in den Bergen Peraks) Semang, Sakkye (Orang Boekit), Udai. Jakuns (Rayet Utan). Die Malayen erzählen von den Mawa (mit einem Eisenarme) und den (behaarten) Biliang (s. Newbold), neben den Belandas, Berisik etc. Die Melanesier heissen Orang Sakai in Pahang, Kalantan und Toengganu, und Orang Semang in Singgoro und Kedah (s. Maclay). Maclay fand die („melanesischen") Orang Sakai in the mountains of Pahang and Kelantan, as for as Singora und Ligor. Die Malayen von Padang leiten sich aus Rum ab (die von Palembang aus Hindustan). Bei den Bewohnern Neu-Guinea's (in der Nähe der Schouten-Insel) fand sich ein chinesisches Porzellan-Geschirr (1616),

Calang (unter den Negri Sembilan) wurde durch einen Fürsten der Bugis erobert, wogegen Jetlaboo (unter den Negri Sembilan) durch Raja Sabun (aus dem Königshaus von Menangkabouw) von Johore (unter den Negri Sembilan) abgerissen wurde. Zu Kampar wird der (malayische) Adat Kamunakon beobachtet. Im Menga (dem Gesang beim Kopf-Fest) kommt Singabang Burong mit seinen Schwiegersöhnen (den heiligen Vögeln) durch die Pintu langit (Himmelsthür) herab (bei den Dayaks) als weisshaariger Jüngling (s. Perham). Der Fürst von Perak leitet sich durch Sultan Mahomed Bansoo von der Königsfamilie Menangkabau's. Die (von Mensch und Frosch stammenden) Tiger (oder Gunung Blumut) nahmen in ihrer Heimath zu Chenaku (im Menangkabou-Lande) die menschliche Form an (s. Hervey). Von Bintang fuhr Sang Sapurba Trimunti Turi Buwana nach Ruko und dann von Balang den Fluss Buantan aufwärts (nach Menangkabouw). Die Tochter des Raja von Johore heirathend, gründete der Sohn des Raja von Menangkabouw (in Paggerrujang oder Pulau Perechek) den Kampong Menangkabow (in Johore) als Jang Depertuhan (s. Ketchil). Der Sultan von Rumbo (bei Malaka) leitet sich aus Menangkabouw. Bandelan (Tantalam) oder Merdelang gilt als verdorben aus Menang (Land) und Bon (Dorf) bei Ligor. Indragiri, von Madjapahit erobert, wurde

als Hochzeitsgabe der Prinzessin Radin Gala Chandra Kiran durch ihren Vater mitgegeben, als sie sich mit Mansur-Shah (in Malaka) vermählte (1380 p. d.) Naning erhielt einen Fürsten aus Menangkabouw, als Jang di Pertuan Besar (1758 p. d.). Tu-Puttair, Häuptling aus Menangkabouw, den Fluss Naning (von Malaka aus) aufwärts fahrend, liess sich unter den Jakun (mit deren Prinzessin er sich vermählte) zu Taba nieder (XIII. Jahrh. p. d.) Der Raja von Rembau (in der Halbinsel Malaka) wurde von Menangkabau aus eingesetzt (als Fürst von Rumbowe). Drake traf bei der Audienz (in Ternate) four turkish envoys, who were there to negotiate in matters of trade between Constantinopel and Ternate (1578).

Die Orang Binua (des Bodens) heissen Orang utan oder Orang darat liar (bei den Malayen). Zu den Benua (von Johore) gehören neben den wilden Orang Pago (mit den Jakun) die Pahang, während die Orang Salumba (von der Insel Battamto eingeführt) Gutta Percha sammeln, neben den Biduanda Kallang oder Orang Sletar (der Flüsse) und Orang tambusa (Ryot Laut) oder Orang laut (der See). Die Seele des Pohang wird in Musik zum Himmel geführt (bei den Binua). Die Sonne heisst Pemataan, der Mond Kachil, Grossvater Nenek, Urgrossvater Poyang (Moyang) oder Munchi (bei den Benua). Die vier Stammhäupter der Benua heissen Nenek (unsere Vorfahren) bei den Malayen (s. Newbold). Bei den Sakai sind die Frauen tättowirt. Die Udai wohnen in Muar, die Jakun in Palungan, die Mintira in Gunung Bermun, die Sakai in Gunung Kinabui, die Besisi in Sungei Ujong. Die Diakon (südlich vom Berg Ophir) bauen ihre Hütten auf Bäumen. Die Jakun (in Johore) leben an den Quellen des Johore, Banut, Batu Tahat und Muar (s. Favre). Kaharingan ist von Ot Danom bewohnt (oder Olo Oet in den Büschen). Ha nestas ybas de Malnco homes con esporoes nos artelhos como galos, disse me el rey de Tidore q'na ilha da Batachina os avia con rabos é nas Daboino humbode q'deitaua leite por hus peitos (Antonio Galvano).

Am Batong Si Anos (bei Kota Gedang) liegt der heilige Toeankoe Malim Katjis begraben (von einer Jungfrau geboren). Weisse Siamong, Unka, Alligatoren sind bei den Benua verehrt. Die Rayet laut oder Akkye stammten von einem weissen Alligator und einem Delphin. Um die Religion Radja Brahit's zu vernichten, liess Batin Xangeibisi die auf Eidechsenhaut geschriebenen Bücher von einem Hunde fressen (bei den Mantras). Die Fische aus dem See (Taluga) auf Berg Ophir (in Sumatra) können gefangen und gekocht werden, fliegen aber (vor dem Essen) dorthin zurück (s. Horner). Zur Eidesablegung trinken die Sekah Wasser, worin Waffen getaucht sind (wie Thai). Das Eideswasser heisst Sampah Letia Berkaiba-darah (bei Malayen). Der Poyang spricht Bezauberungen bei Herstellung des Pfeilgiftes (bei den Benua) Die Pawan oder Zauberer schaden durch die Lemu genannte Kunst und heilen Krankheiten (der Dämonen) mit den Tankal genannten Ceremonien (bei den Mantras).. Bei Klären des Jungle wird dem Jin Bumi geopfert (bei den Benua). Auf dem Quellenstein (bei Menangkabouw) wird den bösen Geistern geopfert.

Die Frau, welche die Chinkam-Blume auf dem heiligen Fels Baton treh (dem man nicht mit Feuer nahen darf) gepflückt hat, zieht Liebhaber herbei (bei den Mantras). Die Kinder der Jakun (bei denen Heirathen besonders in der Frucht-Jahreszeit stattfinden) folgen, nach ihrem Belieben, dem Vater oder der Mutter (aber der letzteren, wenn noch nicht urtheilsfähig). Die Jakun stehen bei den (die Malayen verachtenden) Akkye in Achtung, so dass ein Jakun eine Frau der Akkye heirathen mag, aber nicht umgekehrt. Die Nabelschnur wird mit Sambilu rotan genannten Rattan-Messer abgeschnitten (bei Orang Sambila). Als die Tochter Datu Klambu's, der die Jakun nach seinem Astanah (Pallast) eingeladen, über den nackten Zustand dortigen Häuptlings lachte, wurde sie durch Singen der Beschwörung Chinderwye in den Wald zu folgen gezwungen. Als dann (sich zu rächen) der Vater zu einem Hochzeitsfest einladen und dabei den Palast in Brand stecken liess (zur Vertilgung der Gäste), entkamen nur zwei Jakun (Mann und Frau), nach Rawang (an der Seeküste) fliehend, als Vorfahren der Rayet laut oder Orang Rawang (Akkye). Auf den Batin (mit dem Jennang und Jurokra) folgt (unter den Häuptern der Jakun) der Pauang. Neben dem Batin (der Benua) finden sich die Gehülfen Jennang und Jurokra. Auf die Erhebung der malayischen Häuptlinge in den Menangkabau-Staaten der Halbinsel üben die Batin (der Jakun) Einfluss aus (s. Newbold) und ebenso in Johore (auf die des Panghulu), wie die Bheel (in Rajputana).

In Siak bilden die Sawang und andere die ursprüngliche Bevölkerung der Malayen (unter Kapala), wozu die vier Suku (Tanah-datar, Kampor, Lima poeloe und Passir) kamen, unter den Datu pusakan (die Pfeiler des Reichs oder Tiang Rajah) mit dem Hamba Rajah, als Siak Ketchil und Rampar, sowie Siak besar und Betun unter den zwei Datu di Dalam. Ausserdem findet sich der Datu Laxsamana (in Bukin Baloe) über der Flotte, uud der Datu Bandar (wegen der Zölle) in Poekong baroe, wo der Handelsweg des Innern ausmündet. Die Datu der vier Suku (in Siak) herrschen über die Leute (nicht über das Land), und in jedem Dorfe, wo verschiedene Suku zusammenwohnen können, findet sich ein Panghulu für einfache Rechtssprechung. In den Dörfern der Hamba-Radja liegt auch der Besitz des Grundes bei den Panghulu. Die Orang Akit leben auf Böten, am Sungi Mango, und haben ihre Standplätze am Ufer, um Waldproducte zu sammeln (neben der Fischerei). Die Troeboek-Fischerei wird von den malayischen Dörfern, die sonst Landbau treiben, periodisch geübt (in Brouwen-Strassen).

Beim Begraben versetzen sich die Orang Sakai (in Siak) drei Einschnitte auf die Stirn, um die Leiche mit Blut zu beträpfeln. Die Orang Sakai (in Siak) stehen unter Baten genannten Häuptlingen (in einem vom Malayischen abweichenden Dialect redend). Bei den Benua verfolgt der Bräutigam die Braut in einem Canoe stromabwärts. Die Orang Sakai liar, als Wilde, stehen den Orang-Sakai-Jina gegenüber (als zahme). Bei den Waldbewohnern (Siak's) werden Orang Rawa, Oraug Aki u. s. w. unterschieden (s. Nieuwenhuizen). Nach den Malayen finden sich im Innern der malayischen Halbinsel die kannibalischen Bennang, die blutschänderischen Pangan, die Pikat von Java (mit den Siamang mischend), die Mawa (Begegnende mit Eisenarm erdrückend), Biliong (die Haut mit den Klauen zerreissend). Im Innern von den Mentira, am Gunung Bermun (mit den Besisi), folgen die Sakai. Die Orang Benua oder (in Perak) Sakai wurden bei der Einwanderung aus Sumatra in's Innere getrieben. Les Sakeys ont emprunté aux Malais leurs noms de nombre (Saint Pol Lias). Neben den Malayen finden sich in Rumbowe die Orang Benua (mit den Stämmen Udai, Sakkye, Jakun, Rayet Utan) und ihre Poyang oder Weisen werden von den Malayen als mit übernatürlichen Kräften begabt angesehen (besonders in Herstellung des Upas-Gifts). Der malayische Stamm Bodoanda zerfällt (in Rumbowe) in Bodoanda Jakun und Bodoanda Java, und die Panghulus aller Staaten (bei deren Erwählung die Botin oder Häuptlinge der Orang Benua mitwirken) müssen einem dieser Stämme angehören (unter den Negri Sambilan), indem der König von Johore den Titel Selah Maharaja dem Panghulu der Bodoanda Jakun verlieh, und Sedia Raja dem der Bodoando Java (welche miteinander abwechseln). Die Malayen unterscheiden bei den (mit den Semang verwandten) Sekai die Orang Sekai liar (wilde) und Orang Sekai dina (zahme). Die Semang (in Kedah) und Bila (in Perak) heissen Dajak in der Strasse Malacca's (nach Leyden). Vor Ankunft der Malayen auf der Halbinsel fanden sich die Rayet Laut an der Küste und die Rayet Utan (Jacoon) im Inneren.

Die Selung (bei Stevens) „possèdent une croyance traditionnelle à l'existence d'un dieu qu'ils appellent Tu-da, qu'ils négardent comme le plus grand et le meilleur des êtres, qui a créé toutes choses dans le ciel et sur la terre. Ils gardent aussi une tradition distincte du déluge, après lequel, disent-ils, Dieu est descendn du ciel, et a assingné aux differentes nations et tribus le lieu qu'elles occupent et le role qu'elles ont à jouer (s. Harmand).

Die Sakai werden von den Malayen unterschieden, als Allas (tättowirend und die Nasenknorpel durchbohrend) in Ulu-kantu, als Sakai Jina (ansässige) und Sakai Bukit bei Ulu Bistang (in Johore). Die Sekah im Billiton-Archipel (in fünf Suku) leiten sich von einem aus Johor verbannten Djoehar oder Vorfechter. Von dem weissen Unka und weissen Siamong (nach den Jakun von Sungei Ujong oder Rumbau) entsprang der Stamm Nenek Tukol (unter To Batin Kakanda Unka) in Kalang, der Stamm Nenek Jelandong (unter To Batin Saribu Jaya) von Sungei Ujong, der Stamm Nenek Jelandong (unter To Batin Johon Lelah Perkasseh) in Lantei kulit und der Stamm Nenek Karoh (unter dem To Batin Karah) in Ulu Pahang (s. Borie). Die Sika (auf Billiton) haben „lang gekroesd zwart haar" (1851). Nach Logan sind die Semang Negritos. Die Orang Seka (auf Billiton) sind Fischer (neben den Orang darat als Landbauer). Während die Orang Sakai liar (als wild) in den Wäldern schweifen, bandeln die Orang Sakai-jina (als zahme) mit den Ma-

layen. Die Orang Sakai (in Pahang, Kalantang und Tringganu) sind den Orang Semang (in Singgar und Kedah) verwandt. Der Rajah der Orang Benua residirte in Tandiong-genteng am Kahan-Fluss (auf der malakkischen Halbinsel). Als die Tochter Datu Klambu's, die über die nackten Jakun (am Palast arbeitend) gelacht, durch den Zaubergesang Chinderwye in den Wald zu folgen gezwungen, verbrannte der Vater die zu einem Fest eingeladenen Jakun, ausser einem Mann und einer Frau, die auf ihrem Canoe in See flüchtend, Orang Laut wurden. In Sungie Ujong, Johole und Jompole hängt die Wahl des Panghulu (unter den Malayern) von den 12 Botin oder Häuptlingen (der Jakun) ab. Seitdem sich die Malayen in Muar (von Jakun bewohnt) festsetzten, gilt dort das Undong Malayu als Gesetz.

Der Vorfahr der Batin (bei den Jakun) kam am Fluss Johore zur Erde nieder (als Fürst mit seiner Fürstin), die Erde bevölkernd. Zur Zeit des Gouverneurs van Twist in Malacca (1665) hörte der zur Anknüpfung von Beziehungen (mit den Elephantenjägern) abgesandte Menie, dass die „Bounoauws ofte wilde menschen“ (Orang Benua) durch die „Manicaber“ geplündert worden (s. Leupe). Die Batten sind die Häuptlinge der Orang Utan (mit Jakai und Mantra verwandt), in Mischung mit Malayen (auf der malayischen Halbinsel). Die am oberen Malacca-Fluss (von Jansz) angetroffenen Wilden, (im Trinken von Seewasser, wohinein ein Kris gesteckt, schwörend), waren von den Manicabern beraubt (1642). Auf der Halbinsel Malacca werden Nachkommen eines Kling-Vater und Malayischer Mutter als Djawipakan bezeichnet.

Der erste Batin (mit Eisen-Nägel) Batin Changei Bisi in Gunong Penyarong-Menangkabau setzte einen Raja in Menangkabau ein, und seitdem müssen die Batin bei der Installation eines Raja gegenwärtig sein (unter den Mintira). Von den Häuptlingen der Girgani, die Siam gegen Keddah unterstützten, ritt Girgani Raja Sang Wira Angkara (in birmanischer Herausforderungsweise) auf dem Wunderthier Sora (nach dem Marong Mahawangsa). Raja Marong Maha-Wangsa (Gesandter des Raja von Rum) durch Sturm nach Keddah verschlagen, baute Lankasaka unter den eingeborenen Girgani (s. Low) eine Gesandtschaft von Kalangi in Atjeh auf Pulo-Percha schickend. Der Panghulu von Rumbowe wird abwechselnd aus einem Jakun-Stamm (Bodoanda-Jakun) und einem Malay-Stamm gewählt. Der Rang der Fürsten oder Raja von Quedda wurde früher an den Hauerzähnen erkannt, die sich mit Raja Bersiyong zu verkürzen begannen.

Die Küstenbewohner der malayischen Halbinsel zerfallen in Subi genannte Stämme (unter Häuptlingen). Neben dem Batin steht (bei den Mintira) der Jinnang (als Inkra oder Jorokra). Bei Vertheilung der Erbschaft unter den Malayen des Riouw-Lingga-Archipel bekommt die Frau die Hälfte und unter den Kindern der Sohn das Doppelte der Tochter (s. Bruyn Kops). In Johore wurde die Höhe des Adels nach der Länge der Nägel geschätzt (s. Njeuhoff). Die Häuptlinge der Orang Utan (oder Orang Rayet) in Johore heissen Batten. Der Sultan von Lingga stammt von Djoha (aus Pahang). Die Puan (Fürsten) der Orang Dika luaran stehen unter dem Girang Puan zu Tjibea der Baduei oder Oerang Para Hiang (ausserweltliche Oerangare oder Offenländer). El Sultan y sus hijos hasta la tercera generacion usan el titulo de Paduca, el de Maulana equivale à Magestad y el de Majasaria quiere decir limpio y sin mancha (in Jolo), daneben dann der Raja-Muda (s. Pazos).

Tjata, Sohn Selalou's, von dem sich die gilir oder Geschlechter herleiten in Palembang zog von Batoe Brah nach Kroë. Die Bewohner Makakau's stammen von den fünf Eiern, die auf den Berg Seboentan vom Himmel fielen, indem sich Sendang Bidoe in Palembang niederliess mit Boedjeng Djava, Semidang in Lemetang Oeloe, (von wo Tjik Pauanten nach Makakau zog) mit Goemeij und Akoeng Boengwe in Pasemah (s. van Vloten). Die malayischen Häupter heissen Panghoeloe boeah paroet (die ersten unter den nächsten Blutsverwandten) mit dem Panghoeloe Poetjoek anwer (die Spitze des Bambus) als Aeltesten (s. Kroesen). Als Häupter der Dörfer (unter den Ana-buah) the dupatis belonging to each river (unter den Rejang) meet in a judicial capacity at the Kwalo (s. Marsden). Bei den Korinchi leben viele Familien in einem langen Haus, auf dessen Verandah die Unverheiratheten schlafen (nach Campbell), und so auf Borneo (bei den Dayak). Die Binnenländer von Dragoim (Indragiri) auf Java minor (Sumatra) assen die Kranken, damit nicht die bei Zersetzung gezeugten Würmer durch ihren späteren Tod die Seele schädigten (nach Marco Polo). Die Bewohner von Gilolo (Bato China de Moro) waren

Cannibalen (nach Mandelsloe). Auf der Insel Capul (in den Philippinen) wurde ein Nagel von Zinn durch die Eichel des neugeborenen Knaben getrieben (s. de Noort). Der erste Beherrscher Lioe Kioe's bezeichnete sich als Enkel des Himmel (Tien-sun). In Tibet descendirt in Entartung das Menschengeschleeht vom frommen Affenpatriarchen, wogegen die vom Berg Ophir niedersteigenden Affen sich zu Menschen veredeln (in den Orang Birma).

According to his titles (in a letter of the high priest) the Sultan of Menangcabou is possessor of the word, named Chooree-ce mendong-genee, which has 190 gaps, made in the conflict with the arch-devil Se kattee-moono [Sri Stikya or kattyu Muni], whom it stew. At the time God made the heaven, the earth, the sun and moon and even before evil spirits were created, Sultan Paggar-Allum had his residence in the clouds, but when the world was habitable. God gave him a bird, called Hacinet, that had the gift of speech. This he sent down to earth, to look out for a spot where he might establish an inheritance and the first place alighted upon was the fertile island of Lancapore (between Palimban and Jambee) and from thence sprang the kingdom of Menangcabou. The Sultan of Menancabow (according to his letter to the Sultan of Moco-Moco) keeps the flower Champaka that is blue and to be found in no other country, but his (being yellow elsewhere). The Sultan of (Anac-soongey) Indrapore (in Sumatra) is mentioned as having „four breasts" (s. Marsden). The Sultan of Rom is the elder, the Sultan of China (Negree Cheeno) the second brother of the Sultan of Menangcabow. The city of Malacca was founded (1260 p. d.) by a Javan, called Paramisora and his son Xachem Darxa and in the reigns of their successors the people began gradually to be converted to Mahometanism by Persian and Guzerat merchants (s. Barros).

According to de Couto in the reign of Casemo, the second son of Raja Sabu (who founded Malacca), an Arabian priest arrived and converted the king, calling him Xa Mahamed (1384). Corneille le Brun was informed by the king of Bantam that the people of Java were made converts to the Islam about 300 years before. The superior beings, who have the power of rendering themselves visible or invisible, are called orang aloes (fine or impalpable men) by the natives of Sumatra, possessing the faculty to do good or evil, if spoken of particulary, they are called by the appellations of Malaykat and jinn, which are the angels and evil spirits of the Arabians. The Battas (in Sumatra) use the word daibattah or dawattah, the Cingalese: dewijoo, the Biadjoos (of Borneo) dewattah, the Papogas (of Neu-Guinea) wat and the Pampangos (of the Philippines) diuata (s. Marsden). The Sumatras call tigers nennay (ancestors) or setuo (the old people). Certain trees (chiefly the jawee jawee or banyan) are the residence or rather the material frame of spirits of the wood. At Bencoonat (in the Lampong-country) there is a long stone, standing on a flat one, which thrown in the water, raised itself again to its original position. The inland people make offerings to the sea, on beholding it first. The chief deity of the Tagalas, is called Bathala mei Capalar diuata and they adore their ancestors, who distinguished themselves by courage and abilities, as Xumalagar (manes). People, who dont keep silent at the tombs, are eslaved. The crocodile is called nono (grand father). They worship stones and points of land (by shooting arrow to pass them). The priests show contorsions at their sacrifices. The first man and woman were produced from a bamboo, which burst in the island of Sumatra. The people paint the body with coloured figures, and pierce the ears. They wrote from top to bottom, till the Spaniard showed them to write from left to right. They hire people to weep at funeraly und kill slaves on the tombs (s. del Pezzo).

The betooah are unvulnerable and not liable to accident and this quality is extended by the Sumatrans some times to things inanimate, as ship-boats. According to Ruscelli (1561) the kings of Sumotra (or Sumatra) paid tribute to the Cham of Tartary. The term Malay, in common speech (like that of Moor on the west of India) in almost synonymous with Mahometan. When the Sumatrans or natives of any of the eastern islands, learn to read the arabic characters and submit to circumcision, they are said to become Malays (munjaddee Malayo). Every native Christian is called a Portuguese (s. Marsden). The great man in Sumatra sometnes set their teeth (after filing them) in gold, by casing, with a plate of that metal the under row (this ornament in contrast with the black dye, having a splendid effect). In the middle of the town (campongs) in Sumatra stand the bali (or townhall). The Sumatrans abstain from eating white buffaloes (which makes the body break

out in blotches). The Battas of Sumatra use cake of Benjamin for money or beads. The country people (in Sumntra) often assist their memory, by tying knots on a string, which is produced, when thy want to specify the number. The people on the sea-soast (in Sumatra) generally employ the koran in swearing (from their long intercourse with the Malays), but the inland people keep, laid up in their house „certain old reliques, called in Rejang, pesakko, and in Passumah, sactean, which thy produce when an eath is to be taken. The wearing apparatus (soompatan) consists of a rusty creese, a broken gun-barrel etc., which is dipped in water and given as drink to the person sworn. Te people of Madagascar drink consecrated water in swearing. In Rejang and Passumah (in Sumatra) the word daway or dewah (of Javanese derivation) is used, to express a superior, invisible class of beings. Immortality is*) the lot of the rich rather than good men as the rich go to heaven, there is no room there to the poor.

---

*) Mawu der von Niemand und Nichts zu Uebertreffende (wu. übertreffen), wohnt in Mawume (bei den Eweer), wie Atua und Manitu im Wunder des Unbegreiflichen (als Wakan). Die Australier (in Queensland) „make the liver the seal of affections (thanganya). Teutat (Teutates) signifie (en Breton) père du peuple (teut, peuple; tat, père) und Irmensul (hirr, long; mein, pierre), als Säule (s. St. Foix). Die Kinder werden aus einem grossen hohlen Eschenbaume geholt (in Bruneck). Athene wurde auf der Burg als Schlange (des Cecrops in Erechtheus) verehrt (als Genius loci in Schlangenform), und weil diese den Honigkuchen (der Priester) unberührt lassend, den Fortgang der Götter anzeigte, verliessen die Athener den Stand (beim Anzug der Perser). In Unterredung mit dem Grossen Geist lös't der Oberpriester der Killistinoer die Bande, mit welchen man ihn umschnürt hat (s. Carver). Die vermeinten Thiere müssen den Menschen starr anschauen; gegen das Vermeintsein giebt es kein Mittel, als St. Johanniswein (in Tirol), Beim Schemen-Laufen bespritzt Kübele-Maja die Zuschauer (zu Fassnacht). Die Indianer (am Marañon) seyend der Meinung, es wäre Schad, dass ihrer Freunden Leiber vielmehr von der Erden solten verzehret werden, als von ihresgleichen (s. Luzero). An den Fuss des Cocos-Baumes werden, als Sitz der Elus oder Geister (der Früchte Tuba und Rimay) Cocosnüsse gelegt (in Falalep). Wer durch den Macahna geheilt wird (auf den Marianen) musste demselben als Knecht des Aniti, aus Dankbarkeit, dienen (s. Bononi). Die Verehrung der Thiere erfolgte für Einigung zu gegenseitiger Kräftigung (in Aegypten) unter gemeinsamem Wappen (s. Diodor). Die Menschenseelen, als Manen (unter den Lares familiares) galten als Kinder der Mania (in Etrurien). Wie bei dem Pfahl neben den Wohnungen (unter Niederlegen von Jagd- oder Kriegstrophäen) schwören die Baghirmi bei der Lanze (s. Nachtigal). Die Minyer (aus Lemnos) tauschten Frauen in Sparta (s. Herodot). Nach Verbrennen des Körpers ging die bis dahin nur herumschweifende Seele in das Schattenreich oder Nav ein (bei den Czechen). Pieros führte aus Macedonien den Dienst der Musen in Thespiae (am Fuss des Helikon) ein (s. Pausanias). Die Joëjagd des Joëjägers (oder Helljägers) muss mit Brod abgekauft werden (in Basum). Die Aloidae (aus Thessalien) kamen für ihre durch Thrazier geraubte Mutter Iphimedia nach Strongyle (auf Naxos). Tu si hic sis, aliter senties (Terenz). Apis vero Aegyptius artem medicam invenit, quam Aesculapius auxit (s. Suidas). On the sea-coast, opposite deen Maar, there is a haunled cave, called Tarn wirring, road of the spirits, which, the natives say, forms a passage between the mainland and the island (und die Seele des Begrabenen wird durch Piut piut chepetch hinübergetragen zu den Wolken). Bei der *φιαλομαντεία* (vom Bischof Sofronios geübt) wurde ein Knabe besorgt (aus dem Ei). Gelübde bei Quellen, Bäumen oder in Hainen abzulegen, wurde auf der Synode zu Paderborn verboten (1785 p. d.). *οἱ μὲν μη εἶναι τὴν ψυχὴν ἔφασαν* (ex quibus fuit Dicaearchus Messenius). Am Akau-tatiu (forbidden tree), mit „fruit both of the masculine and femine gender", wird Abends umtanzt (in Fiji). Aus den Sagen vom Mäusethurm schliesst Liebrecht auf einen alten Brauch, „bei eintretendem öffentlichen Unglück (Hungersnoth, Mäusefrass u. s. w.) die Götter durch Opferung der Landeshäupter vermittelst Hängen derselben zu versöhnen". Sacrum aedificium, consecratum deo, sanctum murum, qui sit circum oppidum, religiosum sepulcrum, ubi mortuus sepultus, aut humatus sit, satis constare ait (Gallus Aelius). Die (weiblichen) Genetyllides standen unter Aphrodite. In Britannien schweift König Herla umher (nach Gualterus Mapes). Le défunt est parmi les dieux, il s'unit aux serviteurs d'Horus (il est avec son ombre à l'état de dieu parmi les hommes), *Ἰάω* (bei Diod.) oder *'Υευώ* (bei Philo) wurde (nach Theodoret) als *Ἰαβέ* (bei den Samaritanern) gelesen (*'Αϊά* der Juden). Heracles kämpft als Hirte Recaranus oder (bei Verrius Flaccus) Garanus mit Cacus, Knecht des Evander oder (bei Gellius) Gesandter des Königs Marsyas (an den Tyrrhenerfürst Tarchon). Pherecydes astrologus (s. Laert.) dictus est, qui tantum *ἀστρονόμος* fuit (bei Fabrit). Men mark, when they hit, but they never mark, when they miss (s. Bacon). Der ursprüngliche Häuptling Tlasidrokpah, aus einer Höhle geboren, zähmte den Gayal (bei den Toung-tha in Chittagong). Die Pinarii (von Pinus, Sohn Numa's) fungirten (mit den Patitii), als Priestergeschlecht

In den Wäldern von Coorg wohnen die wild eingeborenen Malay Cudiru (s. Hamilton), unter den zur Klasse der Nair gehörigen Coorgas. Die Vavahara Malika genannten Gesetze Travancore's wurden durch einen Brahmanen aus Malabar verfasst Das Tula wird mit kanaresischen Characteren geschrieben, während von den Brahmanen die Malayalim-Charactere für Sanscrit gebraucht wurden. Die Ma-

an der ara maxima (des Herkules). In Quinctiorum familia aurum ne feminas quidem habere mos fuit (Plin.) Unter den Tattu (in Lifu) finden sich figures of birds (s. Erskine). *Μαναΐυ, στρατηγός (ὁ νικήσας τοὺς Σκύθας)*, cujus statua eo in loco erecta est, qui vocatur Horreum vel Modius (*ἐν τῷ καλουμένῳ Ὡρείῳ, ὅ ἐστι μόδιος*). Noam-kles-to'-wa (the Almigthy) signifies „Great Spirit of the west" (bei Wintun) oder (bei Trinity Wintun) Bohimi Wita (the great Man). *σύμπαντα τε εἶναι, νοῦν καὶ φρόνησιν καὶ ἀΐδιον* (Xenophanes). *Αἰγύπτιοι μὲν γὰρ Νείλου γενέσθαι παῖδα Ἥφαιστον, ὃν ἄρξαι φιλοσοφίας, ἧς τοὺς προεστῶτας, ἱερέας εἶναι καὶ προφήτας* (Diog. Laert.) In den Zwölfnächten geht das Jorschfarken und der Gotsborig um (in Dürrbach). Witches oder Kuingnal gambaleeth (solitary or wandering by themselves) werden nicht angesprochen (in Australien). Zu den Sacra Publica traten aus den sacra privata diejenigen Sacra Gentilicia, welchen bestimmten Sodalitates übertragen waren (pro populo). Die wahre Einfachheit in der Verschiedenheit der Elemente und Gesetze liegt in der harmonischen Zusammenstimmung (s. Hirn). Die Sodales der sacra peregrina erhalten sich durch Stips (wenn nicht aus der Arca Collegii dotirt). Beim Jahreseingang an den Argeen erschien die Flaminica dialis mit ungekämmtem Haar, d. h. in Trauer (s. Marquardt). Romulus war Augur (wie Remus). *Τὸ πᾶν ἄπειρον εἶναι* (Melissus). Die Hampatang stellen dienende (hamba) Bilder (patong) dar (in Borneo). Ungetaufte Kinder kommen zwischen Wolken und Himmel (zwischen Gahonter und Sahül) beim Sterben (s. Zingerle). *σηκὸς γοῦν φασιν ἡρῷον* (Eusth.). Bei allmähliger Entwickelung aller Dinge aus dem Wasser, ergiebt sich der Mensch als ungebildeter Fisch (bei Anaximarder). „Entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem", für die von der Vernunft gesuchte Einheit, wobei dann aber leicht die Blendung durch vorschnelle Folgerungen für die Theorie folgt. Il n'est guère de grande découverte, qui ne traine après elle, comme son ombre quelque grand erreur (s. Naville). Laulaati erschuf die Welt (auf Mare). *ἐπεὶ τὸ ζητούμενον συναρπάσουσι* (alioqui id de quo quaeritur, simul velut an probatam arripient). La religion n'est civilisatrice, que si elle est en harmonie avec les conditions de la civilisation (s. Réville). Megalen Sabini receperunt, disciplinam augurandi ab eo docti (s. Solinus). Die Abchasen bestatten auf Bäumen. Die Issedonen bewahrten den Kopf des mit Schaffleisch Gegessenen (nach Herodot). Dingir (akkad.) oder Dingira (dingiri) als (assyr.). An oder Ilu (s. Tiele) [Tingir]. Alsdann. spricht der Herr, wirst du mich heissen Ishi und mich nicht mehr einen Baal heissen, denn ich will den Namen der Baalim von ihrem Munde wegthun (bei Hosea). Cook beschreibt die Bewohner von Malicollo als „kissing like geese". Das Seelenland (Loëha) lag westlich (auf Lifu), unter Verehrung Laulaati's (als Schöopfer). Mercurius primus, qui in Proserpinam dicitur genitalibus adhinnivisse subrectis, supremi progenies Coeli est (Arnobius). Auf Fate ist die Welt durch die Götter Mauitikitiki und Tamakaia geschaffen. Opooamane, Okeeo, Oenamoe, Opee-peetye, Onooko, Oetanow, Falee-aitopoo, Onoetye, als Götter auf den Marguesas (bei Cook). In den Ruinen (bei Macaw Bank) werden an jedem Freitag Fusstritte gehört (s. Fowler). Die Aethiopier im Heere des Xerxes waren halb weiss, halb roth bemalt. Die Arowaken drehen sich beim Sprechen den Rücken zu, weil die Hunde einander ansehen, und (in Afrika) werden Zähne ausgebrochen, weil sie von Hunden gezeugt werden (sonst von Rindern). Die missgestalteten Kirkonwäki (Kirchvolk) wohnen unter alten Kirchen (bei den Finnen). *ἀσθενής τις αἴσθησις* (als *δύναμις* oder *ἕξις*) der Phantasie (s. Aristotl.) *ἡ φαντασία ἂν εἴη κίνησις ὑπὸ τῆς αἰσθήσεως τῆς κατ' ἐνέργειαν γεγομένη* (bei Aristoteles), wie Chetasik (im Buddhismus). Bei den Pankhos und Banjagis wird Khozing (patron deity of the nation) verehrt (in Chittagong). Quo antiquissimo augures non esse usos, argumento est, quod decretum collegii vetus habemus, omnem avem tripudium facere posse (s. Cicero). In Neuvorpommern und Rügen bringt es Glück, in die Gruft eines vornehmen Hauses hinabzusteigen und dort den kleinen Finger eines Todten zu holen (s. A. Kuhn), wie Hottentotten u. s. w. die Finger abschneiden (bei Trauer). Die Akualapu (Gespenster) wurden an Begräbnissplätzen gesehen (in Hawaii). Mit einem Trudenfuss an der Thür können die Truden nicht durchkommen (in Tirol). Jaray, der Beherrscher der Palaos (oder Paulö), residirte in Yalap (nach Cantova). Von Aniti, als Geist des Abgeschiedenen, wurden die Manganiti durch die Mahcahnan oder Cahnan verehrt (auf den Marianen). Actores poeticarum fabularum removent et societate civitatis et aliis honoribus omnibus repellunt homines scenicos (die Römer), als doctores non erudiendorum, sed perdendorum puerorum (s. Cyprian). *ὁ δὴ θεὸς ἡμῖν πάντων χρημάτων μέτρον* (Plato). Insignia magistratuum ab Tuscis pleraque sumpserunt (Sallust.), die Römer, obwohl für sie Barbaren, tuscisch oder gallisch redend (s. Gellius). Die Tartaren wallfahrten zum Grab Jermak's, für Heilung von Krankheiten (s. Müller). Die Kinder der Indianer werden stets nach der Mutter benannt, weil „ein Kind seine Seele vom Vater, den Körper aber von der Mutter erhalten", und die Benennung nach dieser ohnedem

layalim Sprache (an der Malabar-Küste) ist vom Tamul abgezweigt (mit Vattebuttu-Alphabet), und in den Mappila-Characteren ist das arabische Alphabet für die Mohamedaner modificirt. Curzen findet Verwandtschaft zwischen Tamulischen und Malayischen. Mit Malakuta oder (bei Hiuen-Thsang) Mo-lo-kuì-tcha ist das Königreich Tanjore verstanden (s. Burnell). Malediven wird hergeleitet von Mala (Ca-

sicherer sei (s. Carver). Von den Erscheinungen (φαινομενα) unterscheidet Plato die Dinge an sich (ὀντως ὀντα). In Sassenhausen (bei Berleburg) wurde „dem Todten im Grabe ein paar Eimer nachgegossen (s. Kuhn). Die Purgamenta dienen den Römern (als Sühnemittel (s. Petr.). Die Walriderske oder Hexen (in Rheden bei Diepholz) fahren auf einem Sieb durch die Luft nach Holland (s. A. Kuhn). Der berümte Syrer in Palästina heilt (im Austreiben) den (befragten) Besessenen durch Beschwörungen oder nöthigenfalls durch Drohungen, gegen gute Bezahlung (bei Lukian). Abgeschnittene Nägel sind zu verbrennen oder zu vergraben (vor dem Huldevolk oder Elben). Bei Turnus' Verwundung wird ein marrubischer (marsischer) Priester gerufen, die Schlangen besänftigend (durch die Göttin Anguitia). Aus den im Wirchow-See versunkenen Glocken, durch die eingewanderten Sachsen Sassenburg's den Wenden (Wirchow's) geraubt, klingen noch Klagelieder in menschlichen Stimmen (s. Temme). Die durch Murumura geschaffenen Eidechsen, aufrecht gestellt, verwandelten sich beim Abschlagen des Schwanzes in Menschen (bei den Diyerie). Der mit der Mütze geborene Mensch muss diese (von der Mutter aufbewahrt und zu Pulver gerieben) selbst gegessen haben, sonst verzehrt er nach dem Tode die eigenen Hände und Füsse und aus dem Grabe steigend, nachdem er die ganze Verwandtschaft verzehrt hat, läutet er die Glocken, so dass Alle, die es hören, zu sterben haben (bei Kassuben). Zur Abhaltung des Gewitterschadens (der Wetterhexen) wird von dem bei der Krautweihe (Krutwye) gesegneten Krautbündel auf dem Herde verbrannt (s. Montanus). Von Ibambo (Fantome) begreifen Abambo (in Plur) „les Manes (bei den Pongwe). La légende de la persécution des chretiens par Néron a pris germe dans l'idée apocalyptique (s. Hochart). Für die Stampa oder Gsanga (als Pertelweibchen mit den Kindern) werden Speisen übrig gelassen (in Tirol). Die ungesegneten Thiere, die der Herrgott bei der Erschaffung nicht gesegnet hat, schaden Jedem, der sie anrührt (in Tirol). Die Himmel gelten achtfach (tuavalu) bis zum neunten Himmel oder Lagituaiva (auf Samoa). Im Unterschied von Hia-moe (als Tiefschlaf) bezeichnet Moe-uhane einen Traum (auf Hawaii). Nurunderi, nach Schöpfung der Fische durch die in die Lake Alexandria geworfenen Steine, „went to Wyirrewarri" (heaven). Neben den flamines majores (drei an der Zahl), finden sich zwölf flamines minores (fünfzehn im Ganzen). Unter den weissagenden Göttern (in Aegypten) erhielten Latona zu Buto am meisten Besucher in ihren Tempeln (s. Herodot). Die Larentatia (im December) wurden der Acca Larentia gefeiert (als Pflegemutter des Romulus). Die Stämme der Nadowessier unterschieden sich mit Schlangen, Schildkröten, Eichhörnchen, Wolf und Büffel (s. Carver). Treten auf die Gräber beunruhigt die Verstorbenen (in den Maldiven). Indem die Priester durch die Tschitschikue von den Geistern die Ursache der Krankheit erfahren, vermögen sie dieselben zu heilen (bei den Indianern). In Abhängigkeit von Natur-Causalität ist die Freiheit mit absoluter Causalität verbunden (bei Kant). Tempel und Stadt wurden durch dedicatio geweiht (sonst andere Dinge durch Consecratio). Unter den Heiligen wird Hieronymus mit Löwen, Antonius mit Schwein, Dominicus mit Hund, Marcus mit Stier, Johannes mit Adler dargestellt. Die Abiponen bedecken die Leichen mit Stachelzweigen. Nach Polycarp's Märtyrerthum (170 p. d.) wurde sein Gedächtniss gefeiert (in Smyrna), an dem Geburtsfeste (der Heiligen). Missgeburten werden an Bäume gehängt (bei den Jakuten), weil die Zahl der bösen Götter vermehrend (s. Gmelin). Accipies hanc animam ore pio. Die Epulones luden zu den Göttermahlzeiten ein (in Rom). In der Pest ist der Hell angekommen oder verjagt (s. Dreyer). Au lieu de veritables meubles et de veritable monnaye verbrennen die Chinesen (mit 1 Todten) Papiernachahmungen (s. Lubère). Der Myllos (aus Honig und Sesam) wurde an dem Feste der Ceres umhergetragen (in Syracus). Verum illud Catonis ad modum scitum est, qui mirari se ajebat, quod non rideret haruspex, haruspicem cum vidisset (s. Cicero). Alle Zauberei kommt aus der Brunst und dem Hasse und damit heilt man auch (bei den Coërunas), und so bei Paracelsus (zum Heilen oder Schaden). In den brasilischen Wäldern hört sich der Schall des Gespenstes Curupira (s. Bates). Der Gipfel des Chickmung oder Kylas (wohin die Seelen ziehen) wird als heilig nicht bestiegen (von den Garo). Die Garos (wie die Aracanesen) „have a custom of setting up variously carved and peeled posts to avert sickness or any ill luck" (s. Goodwin-Austen). Das Gespenst Uchuella-chagu lockt den Getäuschten in den Wald (Pöppig). Die Mbayas erhielten durch den Vogel Caracara die Botschaft, unter den andern Nationen zu wandern (Azara). Die Unverheiratheten wohnen im Bolbang genannten Haus zusammen (bei den Garo). Nha minh khi (maison infernale) construit plus ou moins luxurieusement (in Cochinchina) un modèle reduit de maison (s. Landes). Der Schädel der Häuptlinge wurde (zur Verehrung) mit Oel gesalbt (in Nanumea). „Eating up" is the only physical force which a Chief has at his command to keep his people in order (bei den Kafir); the booty is always divided among the party engaged to such service, the Chief reserving

nares) oder Berg und Dwipa (aus Sanscrit). Malaiber (Malawar oder Malabar) oder Manibar indigenis Malayala audit (s. Apetz). Nach den Chinesen (502 p. d.) stammte die Frau Suddhodana's aus Poli (Pori oder Poji) an der Nordküste von Sumatra Auf der Reise nach Kataha (China) besuchten die Kaufleute (zu Somadewa's Zeit) Suwarnadipa (Sumatra) oder das Goldeiland (XII. Jahrh.). Der

---

only a very small portion for himself (von Warner). Oro, Vater des Teriia potunra (Bruder des Tetoimata) „is a mere log of wood“ (in Tahiti). Temeharo (Bruder Tia's) is the principal god of Pomare's family (Temeharo schützt die Insel Matea). Im Gegensatz zu Meke (mit Tanzen verbunden) wird Lele sitzend gesungen (auf Fiji). Der Ringfinger heisst Drogadrogaiwale (als heiserer), weil sich heiser schreiend über das Leid des kleinen Nachbars, der bei der Trauer stückweis abgeschnitten wird (auf Fiji). Im Magen des Seeungeheuers findet Nganaoa seinen Vater und seine Mutter lebendig dasitzend (s. Gill). Tiipa beherrscht die Winde (in Tahiti). Nganaoa tödtet den Octopus beim Angriff auf Rata's Kanoe (in Aitutaki). The rule of each great temporal souvereign was indifferently called a mangaia (peaceful reign) or a koinara (bright shining of the sun). Tangaroa wird (auf Mangaia) aus Papa's Haupt geboren (oder aus einem Abcess am Arm). The Mangaian method of securing stone-axes to wooden handles (Tanemata-ariki) was introduced by Una from Tahiti (or Iti). Ueber die von der Pest weggerafften Partholaner wurde der Tamhlacht (tamh oder gewaltsamer Tod) genannte Grabhügel errichtet (bei Dublin). Durch den Dlui Fulla genannten Strohhalm schlugen die Druiden mit Krankheit (in Irland). Die Nhissichin (Vorwissenden) heissen (im Gälischen) Tahishatrim oder Schattenschauende (als Seher). Den Nachts bei Grab Vorübergehenden antwortet oft der Sada (als Eule), um Blut (wenn ungerächt) schreiend (bei den Beduinen). Die Geister des goldenen Geschlechts sind von Zeus zu Wächtern und Aufsehern der Menschen bestellt als Dämone (bei Hesiod). Ud ist Sonnengott (bei den Akkadier). Angelus est homo incorporeus (von Comenius). Das Eichhorn erregt Streit zwischen Adler und Schlange (auf dem Yggdrasil-Baum). Niemand soll den Leuten gleiche Busse ertheilen, dass man den Knecht büsse wie den Herrn und den Eigenmann wie den Freien (nach dem Schwabenspiegel). Cuchulainn unterstützt die Amazone Scathach in Bekämpfung der Amazone Aifé (unter Sprüngen auf dem Seil). Der *βασιλευς* trägt die *βασιλιδες* genannten Schuhe zum Abzeichen als Amtstracht (in Athen). *περικάρπια, περιβραχιονια, περισφυρια* (*ψέλλια περὶ τοὺς πόδας*) als Ringe an Handknöcheln, Armen und Füssen getragen (bei Aegyptern). Aridäus Thespesius sieht die Seelen aus feurigen Blasen hervorplatzen (bei Plutarch). Daemon in furvi animalis figura penetralibus excedere visus (aus dem Tempel des Swantowit). Ein jegliches Volk machte seine Götter (unter den Samaritern), die von Babel machten Suchoth-Benoth, die von Chut machten Nergal, die von Hemath machten Asima, die von Ava machten Nibchas und Tarthak, die von Sepharvain verbrannten ihre Söhne dem Adramelech und Aramelech (bei der Rückwanderung aus Assyrien). Am Todtensonntag oder Sommersonntag wird der Tod (Morena) als Puppe ausgetragen (oder ersäuft), und die Mädchen bringen dann ein Bäumchen aus dem Wald, den Sommer (im Gegensatz zum Winter). Im Nipiskewin (nipiskew, blasen) heilen die Zauberärzte (der Cris) durch Blasen (s. Lacombe). Der Alikwa genannte Mysterienbesitz (eine Maultrommel etc.) geht vom Häuptling auf den Nachfolger über (bei den Haidah). In der fünften Nacht kam der Fijier zum Haus des Verstorbenen playing comical games, to make his friend laugh and be merry and drive away the thoughts of the dead (beim Fest Vakadredre oder Vakamama). In der Halle Setsu-bun-no-ma wird am Abend des Setsu-bun die Ceremonie des Bohnenstreuens abgehalten (bei den Bewohnern Nara's) unter mystischen Gebräuchen zur Bannung der bösen Oeister Yaku-harai (s. Junker v. Laudegg), indem der als Teufel (Oni) Verkleidete vom Priester verfolgt wird (und aus der Miya verjagt). Die Gottheit als *τὸ πέρας τοῦ οὐρανοῦ* (bei Aristoteles). Da alles Sein (auch die Materie, als Ens in potentia) durch Gott, ist er auch die Ursache der Materia prima (nach Thomas v. Aquino). Wenn Einer der Gandharvas (Gatten der Apsaras) sich an eine Frau hängt, wird er durch das Brahma vertrieben (im Atharvan). Die *ἑπτα πνευματα* (bei Jesaias) entsprechen den sieben Kräften oder Lebensgestalten der Seele (bei Delitzsch). Lapis lazuli e petra che vene de Organia fand sich (XV. Jahrh.) auf dem Bazar Urgendsch's (s. Merrifield). Juno wird in Thespiae als Stein verehrt, wie Cupido in Tanagra, Diana in Corinth, Jupiter in Sicyon, Hercules in Hyetes etc.). Der Halios Geron, als Alter vom Meere (in Fischschwanz endend) zeigt Menelaos die Rückfahrt (den Argonauten ihren Weg). Issedones (nach d'Anville) von *ἑσσεδα* (Wagen); Asparakae, als Reitvolk (bei Visdelou); Bantisos, Fluss der Bantae Bhotan's (bei Lassen). Harang wird durch Speise gesühnt (bei den Naga) placed at the wayside (Peale). In Manono sind die Gräber der (aus Mischung mit tonganischen Geschlechtern stammenden) Häuptlingen längs der Küste aufgemauert (s. Gräffe). Manes a mane (früh, am Morgen), als Helle und Reine (gleich Lichtwesen der Deva mit Ushas, als Morgenröthe, zum Verscheuchen der Finsterniss). Quod simulacrum frugum adultarum regiones mysticae docent, wurde für Venus geweint (bei der Adonisfeier). Il est rare, qu'un personnage notable soit enterré sans être chaussé de vieux souliers, voir même de grande bottes (Jeannet) am Congo (1869). König Ifricus flüchtet vor den

Sultan (Kebesaran) von Indragiri führt eine gelbe Flagge (auf Sumatra). Marco Polo reiste von dem Königreich Maleiur (Singapore) nach Sumatra oder Java minor (Jabodio oder Java bei Ptol.). Die Goldminen von Silleda (auf Sumatra) wurden im XVII. Jahrhundert durch Sklaven aus Madagascar bearbeitet (von den Holländern). Der König von Nakur (1416) hiess König der tättowirten Gesichter (auf

Assyrern (und Aethiopern) in die Wüste der Bar-bar (s. Leo Afr.). Im Jahresfest wurde „ai linu" (αἴλινον) geklagt (auf Cypern). Nebo (Gott des Wissens und des Schriftthums) wurde (mit seiner Gemahlin Tasmet) in Borsippa verehrt. Zakarijja-al-Amari (bei Goldziher) a trouvé une fois son sheikh al-Gamni dans sa cellule avec sept yeux (quand l'homme atteint à la perfection, il possède autant d'yeux que la terre a des climats). Odins Valhöll (für Helden bestimmt) im Gegensatz zu Bettlägrigen). Unartige Kinder wurden von Arges Steropes geholt (durch Akko und Alphito geschreckt). Aus dem von Athene bei Zerstückelung durch die Titanen fortgetragenen Herz wird ein neuer Zagreus gebildet (in Wandlungen). Chaldaeis sed mayor est fiducia quicquid dixerit astrologus, credent a fonte Hammonis relatum (s. Juvenal). Des Rektors Jungius Behauptung, dass sich im Griechischen des Neuen Testaments Barbarismen fänden, wurde durch die theologische und philosophische Facultät Wittenberg's für eine Gotteslästerung des heiligen Geistes erklärt, der dadurch geredet (1630). Bei manchen ähnlichen Eindrücken werden die nur gleichartigen Bestandtheile gegenseitig gehemmt, die gleichartigen bleiben allein zurück, und so entstehen allgemeine Bilder oder Schemata, die häufig die Begriffe ersetzen (s. Hollenberg). Kaiser Theophilos liess die Brüder Theophanes und Theodor „auf scythische Weise" durch Einritzen in das Gesicht misshandeln (nach Genesios). Νοῦς und νοούμενα verhalten sich wie Sehkraft und Gesehenes (bei Plato), wie Aromana und Ayatana (in Abhidhamma). Sepulcrum fecit et locum sacravit hospitalitatis causa (Euander dem getödteten Argus). Ohne sich dabei aufzustützen, ohne die mindeste Anstrengung erhebt sie sich mit wunderbarer Gelenkigkeit aus ihrer Lage auf dem Rücken auf die Kniee oder sogleich auf die äussersten Spitzen der Fusszehen empor, in flugreich aufschwebender Stellung (1843), bei der „schwebenden Stellung" (Maria's von Mörll). Marco Polo hatte in Samara auf Java minor (Sumatra) den Monsun (für 5 Monate) zu erwarten. Le Messie apparait à l'improviste, après d'être caché pendant quelque temps (s. Vernes), wie der Mahdi (im Islam). Dionys beschreibt das Ancile (der Arcadier oder Samothraker), als thrakischer Form, ab ambecisu (bei Varro). Der Geist des Menschen (als Seele) fährt in Thiere (wie des Kenaima in Tieger). Indem Socrates vorauszuempfinden meinte, was Crito sagen will, „ce fait est déjà celui d'un halluciné" (s. Lélut). Es sind (bei Socrates) die λογοι, die in und mit der Sprache gegebenen Begriffe (s. G. Schneider). Nach seinem Tode wird Ambrosius mehrfach gesehen (nach Paulin), auch in Florence, „à plusieurs reprises (s. Baunard), l'evêque Zenobius attest aqu'il l'y avait reconnu parfaitement (früherem Versprechen gemäss). Als bei Auffindung des Sarggefässes mit Livius' Resten im Kloster S. Giustina (in Padua) dieselben auf Polentone's Antrag in einem Mausoleum beigesetzt werden sollten, und das Volk herbeiströmte (wie zu den Gebeinen eines Heiligen), zerschlug der Stellvertreter des abgesandten Abtes den Schädel (eines auch für weiblich gehaltenen Gerippes). Von den Manoins (Landgespenster) verursachen den Tod Derjenigen, die nicht an Altersschwäche sterben, von den Fakrik (Wassergespenstern) werden Gewitterstürme verursacht (in Neu-Guinea). Bis jetzt lässt sich die Unmöglichkeit der Telepathie ebenso wenig beweisen, wie die der Planetenbewohner (s. Preyer). In dem von zwei Geistern (deutsch und polnisch redend) Besessenen (s. Meschek) wurden Cysten mit Embryonen der Taenia Solium im Hirn gefunden (bei der Section). Als Nixidi (bei Testus) wurden „Tischfüsse in Form knieender Männer" (s. Wissowa) verehrt, als Beutestücke nach Rom gekommen (aus Korinth). Posuit catenas Beati Petri prelibatas et catenas Beati Petri neronianas (Archadius) in Rom (zur Befreiung „a servitute demonum). Two ideas exactly alike will be received by the mind as one, but whenever one hemisphere is so deranged, that the two hemispheres work out of accordance with one another, the sentiment of difficulty, incongruity and disparity appears (s. Ireland). Trois crânes placess en tête de trois lignes d'ossements recouvrant le fonde de cette tombe apparurent aussitôt (8. Aug. 1871) c'étaient bien les têtes venerées de Saint Ambroise et des Saints Martyre Gervais et Protais (in Mailand). Id vero, quod purgatur, dicitur februatam (s. Servius). Februum Sabini purgamentum (bei Varro). Die fromme Edeldame Severina erhielt vom Papst Sixtus die Ordination eines Bischofs zuerkannt, damit die auf ihrem Gute begrabenen Märtyrer täglich regelrecht bedienstet würden (s. Allard). Das Kassia (im Gegensatz zum Chinesischen) bedeutet schon einen erheblichen Fortschritt auf dem Wege zur Agglutination, resp. Flexion (s. Winkler). Die Materie (ὑποδοχὴ τοῦ γιγνομένου) bildet (für die sinnliche Erscheinung) das ἐκμαγεῖον, als bildsame Masse, aus der Alles geformt ist (bei Plato). Das Sacerdotium der Sodales Augustales vermehrte τὰς τέσσαρας ἱερωσύνας (in Rom). Die alten Bewässerungswerke (auf Aneiteum) werden den Natmases zugeschrieben (s. Inglis). The nobles (a sort of sacred persons) associate by means of signs and speech not known to the people (auf Strong island) by night in caverns or vaults (s. Sterndale). Am Marzanes-Sonntag (Leiskatod) oder Todsonntag wurde der Winter ausgetragen (bei Lätare). Sodales

Sumatra). Von Muscat reiste man über Kaulam-Malay (Chulan bei Mabar) nach den Inseln Lendjebalous (des Nackten-Canoes mit Cocosnüssen), und dann nach dem unter die Herrschaft Zabedj (Java's) gehörigen Kalah-Bar (Borneo), sowie weiter über Betoumah (Tenoumah) und Kedrendj durch die Thore China's (Sender-Foulat) bis Khanfou. Im Gegensatz zu Malaya-vara oder Malabar (Malai oder

---

Titii dicti ab Titiis avibus (Varro). In Karteja hatten die Wächter des Magazins mit den den Pallisadenzaun übersteigenden Polypen als Ungeheuer zu kämpfen (s. Plinius). Per totum oppidum eo die sedent sacerdotes Liberi, anus hedera coronatae, cum libis et focula pro emptores sacrificantes (s. Varro). Caesar liess die aufrührerischen Soldaten durch den Flamen Martialis auf dem Campus opfern (dem Mars). Plato's Ideen (als Gedanken der Gottheit) sind *χωρισταί* (im Fürsichsein). Dass die Tusker (bei Städtegründung) aeneo vomere uti fand sich in den tangetischen Heiligthümern, und der sabinische Priester wurde mit ehernem Messer geschoren (s. Macrob). *πανάριστον καὶ θεοφόρον βίον* nennt Euagrius das Grasabweiden solcher, die wie wilde Menschen lebten oder wie Verwirrte in der Stadt umherirrten (L. Lange). Aer, quo diogenes Apolloniates utitur deo (s. Cicero). Die *οὐσία πρότερον ὑπάρχουσα* ist (bei Plato) nicht ein psychologisches, sondern ein logisches Prius (s. Auffahrt). Hiro's skull was perserved at Opoa (s. Tyermann). Für das Pandot genannte Fest schmückten die Bisayer die Tempel (oder Simba). In jeder etruskischen Stadt wurde Juno, Tina (Jupiter) und Minerva verehrt. Volentem ducunt fata, nolentem trahunt. Bei der Belagerung von Veji wurde Juno evocirt (und nach Rom gebracht). Bei den Esthen wird der Sterbende von seinen nächsten Verwandten aus dem Bett gerissen, um nicht darin zu sterben (s. Kruse). Als im Streit (auf Tahiti) Fatu (Tefatou) die Wiederbelebung verweigert, erneuete sich Hina im Mond (s. Moerenhout). Neben dem Domovoy (oder Hausgeist) finden sich (bei den Wenden) Lyeshia (Waldgeister) und Vodyanuie (Wassergeister). Mit Lado (Did Dado) als Grosser) war Lada als Gattin verbunden (bei den Slaven). Schmerz entsteht im Lebendigen, wenn die Harmonie seiner Bestandtheile aufgelöst, Lustempfindung, wenn sie wiederhergestellt wird (bei Plato), sonst ein mittlorer Zustand (s Brandis). Mit allen Höfen und Gütern, welche dem Schutzheiligen des Stifts und dem Bischof übergeben wurden, war Echtwort oder Erbexenschaft, Maunbarkeit in der dietine, Jagd und Fischerei verknüpft (s Möser). Le Casuiste est le practicien de la morale (s. Thamin). Septimius Severus liess seine magische Bibliothek im Grabe Alex. M. niederlegen. In den Hainbäumen des Hauses wohnt (bei den Letten der Mahjas Kungs (Herr der Heimath). Animas sacratorum hominum, quos Graeci *Ζωάνας* vocant dis debitas aestimabant (s. Macrob). Natura non vincitur nisi parendo (s. Bacon). Bei death-talk (e tara kakai) or talk about the devouring" (eaten up by the gods) wurden (in Mangaia die Tangi gesprochen (s. Gill). Neben den Luhe und Lararan genannten Figuren wurde (bei den Bisayer) die Davata verehrt (Anito der Tagalen). Motoro (in Mangaia) is equivalent to *Ἔρως* in the sense of libido (s. Gill). *Μηδενὸς δὲ ὄντος τοῦ κωλύοντος, ἀναστήσεται ποτε ἐξ ἀνθρώπου ἵππος, καὶ οὕτως, εἰ τύχοι ἐξ ἵππου φυτόν* (Fest. Emp.) Aire (Are) oder Eire (im Irishen) ist gemeinsamer Name für die Edlen nächst dem Könige (s. Windisch). Beim Ausgang der Verwandten aus dem Trauerhaus, in dem sie eingesperrt gehalten, haben sich dieselben mit einem Korbgeflecht zu bedecken (auf Tongarewa). Ad negotia nec minus saepe ad convivivia procedunt armati (s. Tacitus) die Germanen (mit dem Degen in der Hoftracht). Als Matoome (und sein Bruder) heraufstieg, das Heerdenvieh Matoomyai's fortzuführen, an das Ende des Berges, so erzürnte dies seine Schwester, welche Medizin zur Erhaltung von Leben und Gesundheit besass, so dass sie zur Höhle zurückkehrte, ihre kostbare Medizin mit sich nehmend; hierdurch kamen Krankheiten und Tod in die Welt, und herrschen in ihr bis auf diesen Tag. Die Eremtaga des Innern unterscheiden sich von den Aryoto der Küste (auf dem Andaman). Bei den Esthen versetzt einer der Umstehenden dem Sarg mit der Ferse des linken Fusses drei Stösse, damit nicht der Verstorbene durch nächtliches Umherwandeln die Zurückgebliebenen störe (s. Kruse). Neben den Xosas und Tembus, die (gleich den Pondos) nach den Pondumisi zuwanderten, spricht die Tradition anderer Stämme „of their origin from, or from among, the Uhlanga (cave) oder (in the upper country) reed (s. Nicholson) aus den Sümpfen zwischen Natal und Delagoa-Bey (wie die Tolteken vom Tola-See). Bei Herzkrankheiten sagen die Andamanesen, that either Eremchaugala has shot the sufferer, or Juruwin has speared him (s. Man). Neben den Moquis, als Zauberpriester, unterscheiden sich die Huecubuyes oder Renis (bei den Araucanern). Wenn der Kumai das im Traum durch die Erscheinungen Verwandter Mitgetheilte zu behalten weiss, „he should be a mulla-mullung" (Doctor). Les habitants de Giaochi (Annam) qui vivaient du produit de la pêche étaient souvent attaqués et mordus par des monstres de mer, tels que serpents, caimans, requins. Le roi Hung-vuong leur ordonna de tatouer le corps de manière à pouvoir tromper les habitants du royaume aqnatique par une apparence de peau semr blable à la leur (b. Truong-Vinh-Ky). Ungesehen (in Enuakura) an der Mahlzeit deblinden Alten (Kui) theilnehmend, verwirrt Tane ihre Rechnungen (wie in indochinesischer Erzählung). Tapairu (ancestral spirit) sometimes applied to the female Ariki (bei den Maori). Als Tara tödtet Kali oder Varvala den Riesen Sumbha. Veeteni, ins Leben

Mali) waren die Maldiven die Inseln Male's. Die Mala wohnen, als Nachkommen früherer Sklaven, in Nord-Arcot. Nach Abulfeda wird Malabar von Maaba durch Cap Comorin getrennt. Der Weihrauch (yavana) kommt von Arabien oder (in Indien) Yavana (s. Lassen). Der König von Khomor (Comorin) residirte in der Stadt Malai (nach Edrisi), als Malik el Djezer. Nach Ptolemäus bildete der Hafen

---

zurückgekehrt, unterrichtete über die Trauergebräuche und die Eva genannten Leichenspiele (auf Mangaia). Pou-o-manu oder der Pfosten (pou) des (Gottes) Manu (in Hawaii), the post of a chief's house, into the hole of which a man was first put as a sacrifice and the post set in (s. Andrews). Die beiden Manu (general name of the feathered tribe) genannten Götter standen am Thore Lono's (in Havaii). Bis die Sapindikarana vollzogen, bleibt der Todte körperloser Geist (Hunger und Durst leidend). Dem Heros opfert man auf einer ἐσχάρα. Die Naga tättowiren nach Kopferbeutung. Rata hilft dem Reiher im Kampf mit der Seeschlange (auf Aitutaki). Vedi se far si dee l'uomo excellente (Si ch'altra vita la prima relinqua (Dante). Die Hermunduren und Catten kämpften um die Salzquellen, da an solchen, dem Himmel nächsten Orten, die Gebete am besten erhört würden (s. Tacitus). Die Unglücksdeutung des Kometen für den Fürsten abzuwenden, rieth der Sterndeuter Babilius (auf Nero's Anfrage) Tödtung eines Vornehmen (s. Suet). Corvi in auspiciis soli videntur intellectum habere significationum morum (s. Plinius) mit weissagenden Vögeln (wie in Indien). Zu den Akuahoounauna (a class of gods, who were sent on errands) gehörten Keawenuikanohilo, Kapo, Kapua, Kamakukou u. s. w. (auf Hawaii). Nicht Gotteslängnung oder lasterhafte Entweihungen galten als Verbrechen, aber zu zweifeln an St. Franciscus, „le Thaumaturge du Perou" (s. Barbinais). Die beim Tode vom Körper getrennten Seelen verbleiben während des Tages in den Bäumen, Nachts herabkommend, Würmer und Frösche zu essen (in Adelaid). Neben Atamai (intelligence) als Seele (oder Geist), bezeichnet Agaga „disembodied spirit" (in Samoa). Stühle und Tische, die bald einen Sarg tragen sollen, pflegen entsetzlich zu krachen (in Büren). Won (watchman or wolo) begreift, wie Fetische, Idole (amaga), als Götzen (bei den Akra). Omne opus naturae est opus intelligentiae (s. Alb. M.). Die Seelen sind den Sternengeistern, die Leiber der Materie entnommen (nach Ephrem). Ku dro, einen Gott (Edro) erreichen, bezeichnet träumen (bei dem Eweer). Osofoyeli (priesthood) begreift Osofo oder Priester (sorefo, one who prays) und Osofoyo (prietesses). Ex negatione veritatis sequitur positio veritatis (s. Alex. Mal.). Den Römern zogen die Dioskuren in den Schlachtlinien voran (wie bei den Bantu die Ahnen). Le corps et son double sind (nach Dassier) verbunden (durch „un réseau vasculaire invisible) oder die im Traum entweichende Seele durch ein „cordon fluidique (s. Kardec). Die Traumseele fliegt bei Birma als Schmetterling (Leipya). Im Brief der fünf Inquisitae wird gemeldet, dass Anno 1488 im Costnitzer Bischoffthum und Gebiet heftigen „Sturm, Hagel, Plitz und Ungestümigkeit des Gewitters gewesen, dass dadurch die Früchte auf dem Lande in die 4 Meilenwegs lang sind jämmerlich niedergeschlagen und verderbt worden. Als nun die Bauersleute solches den Hexen Schuld gaben und übel auff sie schalten, sind ihrer 2 ergriffen und gefänglich eingezogen worden, Anna von Mindela und Agne" (s. Remigius). Die Häuptlinge und Saco in Cueba (mit Tequina als Priesterärzte) wurden in Hängematten getragen (Oviedo). Zu den Atisayas (superhuman attributes) der Jina gehört „the raiming of flowers and perfumes" (his language, which is Arddha Magadhi, is intelligible to animals, men and gods). Als Panchnanana (fünfgesichtig) wird Siva für Heilungen angerufen (in Bengalen). C'est par le moyen de l'intégration que nous pouvons acquérir, dans une mesure restreinte et approximative, il est vrai, la conscience de l'avenir (de la Flechère). La raison ne peut pas enseigner ce qu'elle ignore (s. Haureau). Weil bei Fundamentirung des Baues für Tiberias (durch Antipas) Knochen gefunden waren, wurde die Stadt, als unreine, von den Juden vermieden (während später der Grund zum Bau durch die Knochen der Reliquien geweiht wurde). Statt böser Geister, die sich durch das Wort vertreiben lassen, sind die Krankheiten durch Diät oder Arzenei zu heilen (Plotin). Nach dem Pythagoräer Asignotus gehen nur die Seelen gewaltsam Gestorbener um (s. Lucian). Die ἀψύχων δίκαι (bei Pollux) bestraften leblose Dinge (durch Fortschaffen), wenn Schaden verursachend (in Athen). Auf den Spukplätzen Hawai's sieht man Nachts die Oiho genannten Processionen von den Seelen verstorbener Häuptlinge umherziehen, und wer ihre Pfeifen hört, muss sterben; in Maui wurden sie durch eine kopflose Erscheinung geführt, als der durch Kamehameha besiegte Häuptling. Der Knauf (des Opferpfostens) wird „aus wegstehenden, durch Einhauen mit der Axt in sich zum Aufkräuseln gebrachten Spähnen" gebildet durch den Yupavraska (oder Schnitzer), der die Splitter herabhaut (Ludwig) [Aino]. Frequenter daemones simulant se esse animas mortuorum (b. Thom. Aq.). Wenn an einer Stubenthür angepocht wird, so soll man die Thür nicht aufmachen, ehe man weiss, wer angepocht hat, denn es kann der Tod seyn (1759). Der (den gekreuzigten Sophisten anbetende) Christianer (von denen Peregrinus, der ihre wundersame Weisheit gelernt, gepflegt wurde) hatte sich überredet, mit Leib und Seele unsterblich zu sein und in alle Ewigkeit zu leben, dem in Palaestina gekreuzigten Magier, der die neuen Mysterien in die Welt gebracht, göttliche Verehrung erzeigend und Lehre ohne Prüfung, auf Treu und Glauben, hinnehmend (cfr. Lukian). Die

Nigama (Negapatam an der Coremandelküste) das Rendez-vous der Handelsflotten für den goldenen Chersones (in Beziehung mit Malai-oo-Kolon und Tamala).

Der Beamte in den Dörfern der (einen Dialect des Tamil redenden) Cadar (im westlichen Ghat) führt den Titel Malaija-pudy oder Haupt der Bergdörfer (in Animalli). Leyden erklärte Malayu aus dem Tamulischen von Male (Gebirge). Mala-

Verehrer der Reliquien oder Heiligknochen galten als Theophagen (b. Etienne). Neben dem Phallus wurde in den cerealischen Mysterien das weibliche Symbol verehrt (als κτεις), unter mimetisch-dramatischen Aufführungen (der μυσται und εποπται). Megalanthropogenesie (b. Millot) dient zur Züchtung. Dieb leitet sich aus der Heimlichkeit (nach Grimm). Unter Einfluss der Rosenkrenzer glaubte Sömmering (wie G. Forster) an unmittelbaren Verkehr mit den Todten (durch inbrünstige Gebetsverzückung), und so Universitätsprofessoren an den Spiritismus (und dessen Erscheinungen aus anderer Welt). Das Königreich Gambre hat den Namen von einem schiffreichen Wasser, das Gambre heisst, und ist dieser König underworffen dem König von Melli, den man nennt den grossen Keyser der Neheer (b. Munsterus). Am dritten Tage nach dem grossen Kalender feierten die Römer ihr Fest, weil an diesem Tage (nach Numa's Ceremonialgesetz) die Götter den Gebeten besondere Aufmerksamkeit schenkten (s. Lukian). Dass für die Unangesessenen derselbe Quell der Gerechtigkeit in einem Staate springe, wie für den hofgesessenen Mann, fehlt jeder Schein der Billigkeit (nach Möser) und dem Naturstamme gilt nur innerhalb seiner Gesellschaft das Moralgesetz (mit jedem Fremden als Feind). Die Apollinaristen leugneten in Christus die ψυχη λογικη, bei Ersetzung derselben durch das πνευμα (göttlicher Natur). Johannes Evangelista de calice venenum bibens, non est laesus (Agenda Sacram.), wie Siva (als Blauhals). Der Wein heisst Blut des bösen Geistes (bei ägyptischen Enkratiten), aus Zerreissen der Titanen (für Dionysius Zagreus). Die Manichäer (Apotaktiten oder Hydroparastaten) bezeichneten sich als Sakkophoren, im Anschluss (wie bei Ammonius Saccas) an Scythianus, als Sakhyamuni (der Sacae). Le culte fetichique a été connu de toutes les races humains (s. Firmin). Moses' Nechüstan (eherne Schlange) wurde unter Hiskias zerschlagen. Comes perpetuo adhaesisse Lacydi Philosopho dicitur (die Gans). Der Magus, der die neuen Mysterien einführte, wurde Prophet (Thiasarch and Synagogen-Meister) der Christianer, (die ὡς θεὸν αὐτὸν ἡγοῦντο), „Christo ut deo carmen" singend (bei Plinius). Deus Christianorum Onochoetes (der ὀνοχοηται oder Asinarii). Haec ipsa redemptoris nostri opera, quae ex semet ipsis comprehendi nequaquam possunt, ex alia ejus operatione pensanda sunt, ut rebus mirabilibus fidem praebeant facta mirabiliora (s. Hincmar). Auf einem Wandgemälde aus den Catacomben des heiligen Calixtus sitzt der gute Hirt mit der Syrinx (s. d'Agincourt). „Der Schriftstellerstand ist nur ehrenwerth und ruhmvoll, wenn er kein Gewerbe ist", meint Rousseau, aus Leidenschaft (par passion) schreibend (ohne Verfasserkunstgriffe). Durch Benedictio ovi paschalis konnten die in den Quadragesimal-Fasten verbotenen Eier wieder gegessen werden (sowie Fleisch). Ante spiritalem cibum et potum wurden die Knochen „hominis mortui" (si martyres, sed necdum vindicati) angeschmeckt (in Karthago), wie die Reliquien geküsst (s. Euseb.) Quare Pascha Christus, si non Pascha figura Christi, per similitudinem sanguinis salutaris et pecoris Christi (s. Tertull.). Die mystische Nachtfeier μυστικην διανυκτερευσιν erleuchtete Constantin (in Tageshelle). Nicht allein den Händen, sondern auch den Kleidurn und Schriften, Bildern und Rosenkränzen, ja Allem, was von unserer ehrwürdigen Mitte herkam, entströmte die wunderbare Kraft, Glieder, welche damit berührt wurden, wieder gerade und gesund zu machen, erzählt von der Ehrwürdigen Anna von St. Bartholomäus (unbeschuhten Karmelitin) Cyprianus a Passione Domini (1816). Nach Hinrichtung des Dionysius Areopagita, erhob sich sein Rumpf, seine Arme ergriffen das abgeschlagene Haupt, und so ging er vom Montmartre bis an den Ort, wo später die nach ihm genannte Abtei St. Denis erbaut wurde" (nach Abt Hilduin). Pater Augouard (in der Congo-Mission) wurde bei seiner Krankheit „fast böse auf den heiligen Joseph", dem empfohlen wurde, sich um die Angelegenheit mehr zu kümmern, bevor seine Statue aufgenommen werden würde (1884). En 1587, le frère Felice mourut en odeur de sainteté, le peuple accourut se disputer ses restes, tous les habits du moine furent dechirés par devotion, on lui coupa la barbe, on détacha même du cadavre des morceaux de chair à la tête et aux pieds (s. Dejob). Das Blut (des heiligen Januarius) kehrt, wenn es bedeckt oder fast nicht mehr im Angesicht des heiligen Hauptes ist, wieder in seinen vorigen festen Zustand zurück (s. Stadler). Adam, der als Erstgeborener im Innersten der Unterwelt gefesselt lag, erhob sich, als bei Oeffnung der Thore die Stimme des als Logos herabgekommenen hörend (s. Epiph.). Der Palmsonntag (des Palm-Esels) hiess Dominica capitilavii (des Kopfwaschens), wie auch der Gründonnerstag neben dem Fusswaschen, als dies capitalavii (wie in Siam beobachtet). Die Apostel versammelten die Völker in ihrem Fischernetz (Ephr.) des Fischers der „reinen Fische" (bei Cl. Al.). Die Cocospalme heisst He-Tohu-Oranga oder Lebensanzeiger (bei den Maori). Im Aargau wird bei der Geburt eines Sohnes ein Apfelbaum, bei der eines Mädchens ein Birnbaum gepflanzt, und gleich diesen gedeiht oder verkümmert der Neugeborene (s. Mannhardt). Die auf dem Landgut der Flavier befindliche Eiche des Mars schoss bei Vespasian's Geburt einen kräftigen Zweig (während die seinen kurzlebigen Ge-

yalam hiess früher Tamul. Die Pulinda, als Kinder der Jatini Kuveni bewohnten Malaya. Das Land Malayalam (Berggegend) wird (im Sanscrit) als Kerala begriffen (Choromandel oder Cholamandalam) Das Malayalam berührt sich in Trivandrum mit dem Tamil (Dravida) oder Malabar (in dravidischer Sprachfamilie). Schiffe heissen Malahu (in babylonischer Keilschrift). Μαλαιου Κωλον ἀκρον lag (nach Pto-

schwistern entsprechenden verdorrt waren). Die als Tanam-tubuh gepflanzte Cocospalme wächst mit dem Neugeborenen auf (in Bali). Die Seele (bei Abiponen) heisst Loakal (Echo). „Die Seele kann sich nicht vom Körper, sondern nur in sich zurückziehen, wie beim Schlaf, ebenso beim Denken", lehrte (bei Nemesius) Ammonius (θεοδίδακτος). Die Seele (Sumangat) kann (in Indonesien) „in een ander mensch of in een dier overgaan, war door er zulk eene geheimzinnige betrekking tuschen die twee wezens ontstaat, dat het lot van den een geheel van den ander afhangt (s. Wilken) wie beim Edro (Guinea's). Nach Empedokles fällt die Seele durch Schuld (ἁμαρτία). Die Sprache ist bildendes Organ des Gedankens (Humboldt). In Wanderungen durch Pflanzen und Thierkörper reinigt sich die Seele von moralischer Verschuldung (bei Empedokles), zwischen στοργή und νεῖκος (zum Sieg jener. Als der ägyptische König (XIX. Dyn.) auf Verrath der Gemahlinnen, zum Niederhauen dessen Lebensbaums Soldaten schickte, aussitôt qu'ils eurent atteint l'arbre, la fleur où résidait le coeur de Satu fut coupée, et lui-même mourut au bout de peu d'instants (s. de Rougé). In der Deuteroskopie sieht sich der Lebende doppelt (liegend oder sitzend), als Uhane Ola (in Hawaii). Plato spricht von der Idee des Tisches, des Bettes, des Schmutzes u. s. w. (s. Bachmann) [Fiji]. Appropinquante morte anima multo est divinior (s. Cicero). Neben dem Körperlichen finden sich die πάθη der Materie (bei den Stoikern), ὕλη πῶς ἔχουσα für das σῶμα (im ἄποιον und μέγεθος). Homo jungens se Incubo non vilificat, immo dignificat suam naturam, et ita juxta hanc considerationem, daemonialitas nequit esse gravior bestialitate (s. Sinistrari). Im genialis lectus (als Ehebett) pflanzte sich die Seele fort (durch Wiedergeburt im Stamm). Vor der Ehe opferte der Mann den Tritopatores (unter den θεοί γενέθλιοι). Die Feuer „der Astralgeister (bei Psellus) bilden die erste der fünf Gattungen (unter den bösen Geistern). Nach Cornelius Agrippa erhält der Mensch seinen Astralgeist oder Geburtsdämon aus dem Sternenlauf (s. Horst). Pasu (Seele) in Pusam oder Materie (der drei Malam) eingehüllt, hat sich zu entwickeln zum Lichte Siva's (nach der Siva-Gnana-Potham). The Hindoos are careful to conceal the words of initiation, and do not wish to declare to strangers, what god they have chosen for their guardian deity (s. Ward). Dionysos est un Apollon infernal et Apollon un Dionysos solaire (s. Girard). Osiris wurde als Sonne verehrt (s. Plut.) und in der Unterwelt (als Anu). Διόνυσος ἐν κυβέλαις ὑπὸ τῆς Ῥέας τυχὼν καθαρμῶν καὶ διαθεὶς τὰς τελετας καὶ λαβὼν πᾶσαν παρὰ τῆς θεᾶς τὴν διασκευην ἀνὰ πᾶσαν ἐφέρετο τὴν γῆν (nach dem Scholiast.). Die Sonne darf von ihrem Lauf nicht abweichen, sonst würden die Erinnyen (Dike's Gehülfinnen) sie zur Erde reissen (bei Heraklit). Im Gott Δία verehrte der Perser den Himmelskreis (nach Herodot). Die Anten und Slawen verehrten den Gott des Donners (nach Procop). Rechter Glaube kann nicht sein, wo nicht rechte Reue ist und rechte Furcht und Schrecken vor Gott (1528). Gott ist das unwandelbar selbige Sein (εἶναι ἀτρεμὲς καὶ ταὐτὸν b. Plotin) im ewigen Leben (s. Vogt). Nihil melius illis mysteriis quibus ex agresti immanique vita exculti ad humanitatem et mitigati sumus, initiaque (ut appellantur) ita re vera principia vitae cognovimus, neque solum cum laetitia vivendi rationem accepimus, sed etiam cum spe meliore moriendi (s. Cicero). Die vier Untersuchungsfragen (τὸ τί ἐστι, τὸ οἷον, διὰ τί, τὸ εἶναι) lassen sich in Bezug auf das Erste nicht stellen (bei Plotin). Les jeunes garçons que flétrit le nom de „tantes" sont souvent attachés à des femmes, chez lesquelles ils attirent et reçoivent habituellement les pédérastes (v. Tardieu). Tribades vel Frictrices utebantur ὄλισβῳ hoc est mentula coriacea qua se invicem subigebant tanquam viri foeminas (v. Eilh. Lubinus). Refert Galenus, Aegyptios omnibus virginibus carunculam praecidere ne excrescat atque ideo cum aliis mulieribus coeant (s. Tiberius Decianus). Clytoride mulieres nonnullae praeditae feminas alias et maxime puellas consectantur et non desunt, quae etiam masculos ineunt, ut ait Seneca (Sinistrarius de Ameno). Hoc oportet intelligi, quum multum animus corpore praestet observeturque, ut casto corpore adeatur, multi esse in animis id servandum magis (Cicero). Für die Liebeshöfe wurde ein Liebesgesetz (arrêts d'amours) abgefasst (XV. Jahrh.). Als Huber den Satz Beza's bestritt, „dass die Ursache der Verdammung der Verworfenen bloss das Wohlgefallen Gottes sei, der sie erschaffen habe, um die Macht seines Zornes an ihnen zu zeigen", wurde er auf der Synode von Bern verdammt (1588). „Regnum coelorum clauditis ante homines", warf Servet den Calvinisten vor (die ihn verbrannten). Wegen der Predigt, dass die Menschen nicht erlös't werden, weil sie erwählt sind, sondern umgekehrt, gewählt werden, weil sie Glauben haben, wurde Bolzer, unter Androhung von Prügelstrafe, verbannt (auf Calvin's Veranlassung, weil der Prädestination widersprechend). Die Croaten und Servier wurden von den Zupan genannten Alten beherrscht (nach Const. Porph.) Die Radimilchier, Katilicher und Severier lebten ohne Ehe (nach Nestor). Die Drevier frassen einander (nach Nestor). Das Tättowiren (Ule) wird von den Uegboto geübt (in Dahomey). Les desseins sont très variés; les uns indiquent la nationalité, les autres le rang, la con-

lemäus) am Ende der goldenen Halbinsel; ἡ Μαλή ist das Pfefferland (bei Cosmas). Die (aromatischen) Aethiopier schickten zur Sühne ein Schiff mit zwei Ausländern nach der glücklichen Insel des Südens (s. Diodor). Zu Jambulos Zeit (der dort Alphabete fand) durften nur 400 Mitglieder in jeder Sippschaft zugelassen werden [Bedaui]. Die Todten werden zur Zeit der Ebbe beigesetzt, um mit der Fluth

---

dition ou la profession, d'autres enfin sont de purs ornements (s. Bouche). Im Naturzustande (status naturae) haben Alle ein Recht auf Alles (nach Hobbes). Soma wird als Havis bezeichnet in Veda), als das höchste Havis (der Theil-Ceremonien [Kavi]. Die Gebäude haben eine Art von „labyrinto" bei deo Häuptliugen der Bayati (s. Oviedo). Τεμένη bezeichnet die für den König zu seinem Gebrauch abgesonderten Ländereien (bei Horner), als tabuirt im Tempelgebrauch). ἔργα νέων, βουλαί δε μέσων, εὐχαὶ δὲ γερόντων (b. Hesiod.) und so der Aelteste als Priester (s. Nukuor). Γαῖαν παμμήτειραν riefen die Ernter an. Menu ist Sohn Surya's oder Vaivaswat's (im Suryavansa). Universa vero gens Ethiopum Etheria appellata deinde Atlantia, mox a Vulcani filio Ethiope Ethiopia (s. Plinius). Im Sjair Bidasari (der Malayen) erwacht Bidasari Nachts, wenn das am Tage (während ihrer Ohnmacht) trockene Goldfischchen, worin ihr Vater den Sumangat (Lebensgeist) eingefügt, ins Wasser gesetzt war (s. Van Hoevell). Praeter Hecataeum Herodotus multorum aliorum auctorum libros cognovit in iisque legendis multum versatus est (s. Hachtmann), wie die Schriften Charo's, Xanthus', Hellanicus' (und anderer Vorgänger). „Die grosse, schon in alten Zeiten erkannte Lehre der Zengung, dass wir unser Leben in unseren Kindern fortsetzen, ist merkwürdigerweise in keine Religionslehre aufgenommen worden", bemerkt v. Hensen (1881), liegt aber in den religiösen Anschauungen der Naturvölker (unter den Stammesgeburten der Seele) überall zu Grunde (und archaistisch auch in der Lehre der Erbsünde). Von der Welt des νοῦς ausgehend, tritt die Seele in das Reich der φύσις ein (s. Plotin). In bestimmten Weltperiöden wurde die Seele, unter Verlust der Flügel, durch den Fall in die Welt versetzt (nach Plato), wie die aus den Abhassara-Himmel Herabgekommenen (bei der Schöpfung). Nach der Incorporirung folgt die Metensomatose (s. Plotin) der Seele (in den Wanderungen nach der Erschaffung). Every Hindu has his Parohit, to whom he is client or Jijman, and who accompanies the barber when bound on the business of betrothal, and the women of the househald, if they are obliged to journey anywhere (in Rohtak). Nach Posidonius (Schüler des Panätios) träumen die Menschen unter Einfluss der Hölle auf dreierlei Weise (s. Cicero). Der beim Umkippen der Welt (in Grönland) von den Ertrunkenen allein Uebriggebliebene stiess einen Stock in die Erde, aus dem die Frau entstand (s. Cranz). Auf dem Herrgottsstein zu Hendenhammer mit der abgedrückten Form von Jesus' Leib, der dort geruht, fühlt sich der Niedersitzende gestärkt (s. Ernst). Marowit (halb Feder halb Schuppen) wurde mit Löwenkopf dargestellt (kurzarmig mit Krallen). Nach Boios sind alle Menschen früher Vögel gewesen (s. Athenäus). Le grand vaduno asperge d'eau lustrale l'idole et la foule (in Porto Novo). Chaque idole à son Aza-daho (jour de fête), de temps en temps quelques hou! hou! prononcés en frappant de la main sur la boucle sont un indice pour le Voduno, que tous les assistants lui sont unis d'esprit et de coeur (s. Courdioux). Osque illud Platonis strahlt besonders in Plotin, in welchem ille revixisse putandus (v. Aug.). Εἰκότες μῦθοι (bei Plato). Il n'y a que le méchant, qui soit seul (s. Diderot). The Dandi has no particular time and mode of worship, but spends his time in meditation or in practices corresponding with those of the Yoga and with study of the Vedanta work, specially according to the commentaries Sankaracharya's (s. Wilson). The Daudis (Sanyassi) are the only legitimate representatives of the fourth Asrama or mendicant life (after passing through the previous stages of student, householder and hermit). Von (Sankara's) Dandi, die (weil das Studium der Vedanta) die Yoga (Patangali's) üben, nehmen die Atit Mitglieder aus allen Klassen auf (unter den Hindu). Brahma heisst Adikavi (als erster Dichter). Die Purva-Mimansa (neben dem Uttara-Mimansa) oder Vedanta heisst Karma-Mimansa, in contradiction to the theological, which is named Brahma-Mimansa (s. Colebrooke). Dharma, virtue (moral) means an act of devotion (neutr.). Um den Ocean der Unwissenheit, worin die Welt versunken, zu kreuzen, erhielt Kapila zum Boot den Sankhya Karika (nach Gaudapada). The whole religious and moral code (of the Chaitanyas) is comprised in one word (Bhakti), the momentary repetition of the name of Krishna (der seine Verehrung höher stellt als Yoga im Bhagawat). The Guru Padarraya in servile veneration of the spiritual teacher stellt ihn (als Gott gleich) Krishna (bei den Chaitanyas). Ὁδοι, δύο εἰσί, μία τῆς ζωῆς καὶ μία τοῦ θανάτου (Διαδοχη τῶν δωδεκα Ἀποστολων). In der Sankya war die Schule Patanjali's als Seswara-Sankhya von der Kapila's unterschieden (als Niriswarasankhya). Aus den (nach reformirten Vorbildern) von Spener (in Frankfurt) eingeführten Conventicula pietatis (1670) entstand (1680) der Name Pietisten (unter den Lutheranern). Seit Marc Aurel kämpften die Gladiatoren nur mit stumpfen Waffen (in weiterer Abschwächung zur Symbolik). Der Hund Berecillo blieb vom Jagen der Indianer berühmt (bei den Spaniern). Wie in der ägyptischen Symbolik die Gedanken statt in Schriftzeichen durch Bilder zum Ausdruck gebracht werden, so ist das Wissen nicht aus Reflexion, sondern von der Anschauung zu gewinnen (nach Plotin). Non licet

fortgespült zu werden. Die Frauen waren gemeinsam (und so die Kinder). Es wurde in zwei Sprachen geredet (gleich dem Hoch und Niedrig des Javanischen(. Für Knaben wurden Vorzeichen aus Vögel entnommen. Die Alphabete waren von Oben nach Unten geschrieben (wie auf Sumatra). Die Javanerinnen können die Gelenke der Finger rückwärts biegen, und nach Jambulos waren die Knochen der

---

esse Christianos (s. Sulpic. Severus). Bei der Weltschöpfung erhielt die Seele den unsterblichen Theil von dem Demiurg, den sterblichen von den Göttern (s. Plato). Die Scythen stammen von Söhnen des Targitaos (von Zeus mit einer Tochter des Borysthenes gezeugt). Die *δῖοι πελασγοί* (von Dodona und auf Creta) erscheinen (bei Homer) als troische Hülfsvölker (mit Leleger und Cauconen). *Πάντες οἱ θεοὶ τῶν ἐθνῶν δαιμόνια* (im Psalm der Septuaginta). *Τὸ πνεῦμα καὶ ἡ ψυχὴ καὶ τὸ σῶμα* wurde bei den Pharisäern unterschieden (s. Joseph.). Die Pharisäer als aus Abrahams Samen waren von Sünden frei (während dem auserwählten Volk der Juden gegenüber die Heiden der Erbsünde verfallen waren). *Νὴ τὸν Ἀγνωστον ἐν Ἀθήναις παρθένος διέμεινε μέχρι τῆς ἀποτομῆς* (Lukian). Gott (Ahgahyolunago oder der Reine) wird bei den Cherokesen) als Oohnehlahnohee (der Schöpfer) oder Ehqnahahdahnodohgee (der grosse Geist) verehrt (s. Tekate). Das Volk, das nichts vom Gesetz weiss, ist verflucht (nach den Pharisäern), und nur die Brahmanen durften die Veda lesen (als Wiedergeborene). Gegen den Gott des Stoikers Timokles wendet der Epikuräer Damis ein, weshalb er nicht gleich dem Steuermann (unter irdischen Menschen) nur auf das seinem Schiff zuträgliche bedacht sei (s. Lukian). Im Drama des Lebens hat Jeder die ihm zugefallene Rolle naturgetreu zu spielen, nach Epictet (dessen Abhandlung Marcus Aurel durch Junius Rusticus erhielt; „der grösste Bewunderer und getreuste Nachtreter des Sklaven war der Kaiser" (s. Weygoldt). Endowment-house dient Salt-Lake-City für die Geheim-Ceremonieen der Mormonen. Die Beschneidung hatte für den Hebräer den Sinn der Adelung (s. Sack). *Γαλιλαῖος ἐπετυχεν, ἀναφαλαντίας, ἐπίρρινος ἐς τρίτον οὐρανὸν ἀεροβατήσας καὶ τὰ κάλλιστα ἐκμεμαθηκώς* (s. Lukian). *Ἓν ἐκ τριῶν καὶ ἐξ ἑνὸς τρία*, (s. Lukian) Trephon's Schwur (für Kritias). *Ἐστιν ἐν οὐρανῷ βλέπων δικαίους τηκαδίκους καὶ ἐνβιβλίοις τὰς πράξεις ἀπογραφόμενος*, auch bei den Scythen, *εἰ τύχῃ γε χρηστὸς καὶ ἐν ἔθνεσι* (Lukian). Die Hebräer schwuren mit der Hand aufs Zeugungsglied, und bei der Abhängigkeit des testis vom Vorhandensein der testiculorum waren Frauen vom Zeugniss ausgeschlossen (bei den Römern). Gott ist der universelle Herd, von dem den Menschen nur der entfernteste, der schwächste Rauch bleibt, (nach Alexis, im ekstatischen Zustande (s. Mayo). Bei den Barbaren entstanden, verband sich die christliche Philosophie unter Augustus mit dem römischen Weltreich zu gemeinsamer Blüthe (nach Meliton Sard). Da in Fincenu viele der Götzenbilder begraben waren, blieb glückliche Existenz gewiss. L'équité présent de respecter ce gouvernement quelqu'il soit et de traiter avec lui de l'acquisition ou de l'occupation du territoire, qu'on convoite (s. Calvo) bei der Colonisation (1885). Le roumain affecte certaines propriétés des dialectes les plus anciens de l'Italie et peut même servir à les manifester (s. Quinet). Die bacchantischen Mädchen schöpfen Milch und Honig aus dem Fluss, wenn unter Inspiration des Dionysos (s. Plato). Die Muse wirkt in den Inspirirten gleich dem Stein von Heraclea oder (bei Euripides) Magnet (s. Plato). La doctrine de la réincarnation, c'est-a dire-celle qui consiste à admettre pour l'homme plusieurs existences successives, est la seule qui répond à l'idée que nous nous faisons de la justice de Dieu à l'égard des hommes placés dans une condition morale inférieure, la seule qui puisse nous expliquer l'avenir et asseoir nos espérances (Allan Kardec). *Ὀργεῶνές εἰσιν οἱ κοινωνοῦντες ἀλλήλοις θεῶν ἢ ἡρώων ἐν ἱεροῖς καὶ κοινῇ θυηπολοῦντες*, oder nach des Seleukos' Erklärung (s. Suidas). Bei den vor Ponape als Inseln auftauchend gesehenen Schiffen tranken die Priester Ava (zur Beschwörung). Der Eremit Paulus in thebaischer Wüste wurde von einem Mönch mit Hirschgeweih (als Satyr) versucht (bei Pietro Lorenzetti). Les Aryas honoraient leurs ancêtres, dont quelques uns, tels que les Ribhous, devenaient même des demi-dieux (s. Langlois). La religion individuelle naît la première, la religion sociale vient se greffer sur elle, pour la réléguer dans l'ombre (s. Brocher de la Flechère). Les abikous (enfants morts en bas âge) sont tourmentés par les mauvais génies (an der Sklavenküste). Miaza-nopte (Mitternacht) gilt als ein Gespenst, welches vom Untergang der Sonne an bis gegen Mitternacht auf dem Scheidewege unter der Gestalt verschiedener Thiere umherwandert und wieder verschwindet. Dun Scotus weist der Gottheit als höchstem Weltprincip die dreifache Primität eines Primum efficiens, Primum eminens und Ultimus finis zu (s. Werner). Zu St. Angelo in formis (in Calabrien) wird der Teufel durch eine vom Hals zu den Füssen herabfallende Kette gefesselt. And every prophet, who speaks in the spirit, ye shall not try nor test, for every sin shall be forgiven (heisst es in der *διαδοχὴ τῶν δώδεκα Ἀποστόλων*), being in an ecstasy (s. Spener). Avec Crôsh, génie d'obéissance à la loi, et Rashn, génie de la rectitude, Mitrô se tient près du pont Cinvat, pour peser les actions de l'homme, qui vient de mourir et pour lui faire ou non passer le pont, selon ses mérites (Casartelli). La peste est engendrée par un démon nommé Namtar, la fièvre par un autre du nom d'Idpa (in Assyrien). L'Idpa agit sur la tête de l'homme, le Namtar sur sa vie, l'Outouk sur son front, l'Atal sur la poitrine, le Gigim sur ses viscères, le Tetal sur sa main (s. Menant).

südlichen Indier sehr biegsam, wie die gespaltene Zunge zum Nachahmen aller Lautarten diente (ähnlich der trillernden Zunge bei Gesängen auf Sumba).

Επιεικῶς οἱ βάρβερα τούς Ἕλληνς Ἴωνες λέγουσιν (bei Hesych). Alex. M, als Melech Yavan*) (bei Daniel). Le Ghez rend l'idée de Grec par yunanawi (s. Lenormant). En Perse le nom des Grecs est Yauna (Yavanu im Assyrischen).

*) Car war Bruder des Lydas und Mysus (s. Herodot). Als Leleger die aegäischen Inseln bewohnend, waren die Carier als Seeleute an Minos tributpflichtig. Durch die Dorier und Jonier von den ägäischen Inseln vertrieben, verdrängten die Carier die Leleger und Pelasger auf das Festland (nach Strabo). Die Caunier (aus Creta eingewandert) gelten (nach Herodot) als eingeborene Carier. Nach Strabo befinden sich Befestigungsreste der Leleger in Carien. Nach Thucydides waren die ägäischen Inseln von Piraten (als Carier und Phönizier) bewohnt. Minos vertrieb die Carier aus den Cycladen (nach Thucydides). Die Carier hiessen βαρβαροφωνων (bei Homer). Die Griechen nahmen den Helmschmuck der Carier an (s. Herodot). Apries (in Aegypten) nahm Carier und Jonier in Sold. Die von den ägäischen Inseln durch Dorier und Jonier vertriebenen Carier liessen sich auf dem Festlande Cariens nieder (mit Vertreibung der Leleger und Pelasger). Der Autochthon Lelex (bei Aristoteles) als Stammvater der Leleger, war Onkel des Teleboas (Stammvater der Teleboer) in Acarnanien (mit Taphiern). Die Carier (mit dem Holzthurm zu Mylassa) waren den Lydern und Mysern verwandt. Als Stammvater der Phönicier war Phönix oder Chna (vor der Geburt Jupiter's) aus der Erde entstanden. Labrandeus (mit dem Doppelbeil) wurde als Stammvater (von Lydus, Car und Mysus) in Mylassa verehrt. Lelex, Stammvater der (aus Deucalion's Steinen entsprossenen) Leleger, war (nach Pausanias) aus Aegypten gekommen. Nach Hesiod sind Leleger von λεγειν (συλλεγέντες oder Sammelvolk) zu leiten (bei Strabo). Piratische Carier besiedelten (bis zum Austreiben durch Minos) die Cycladen, und als mit Abzug der Athener die Särge aus Delos entfernt wurden (s. Thucydides) fanden sich die meisten als carische (in den Begräbnissen mit Waffen). In Minos' Thalassokratie rüsteten ihm die Leleger seine Schiffe aus (statt Tribut). Auf dem nach dem Aufenthalt unsterblicher Staatsmänner führenden Sternenweg der Milchstrasse, blickt Scipio auf die Erde nieder (bei Cicero), wie der im Jugendtraum aufgestiegene Indianer (s. Kohl). Mit dem Lituus (in Aehnlichkeit des Krummhorns gebogen) bezeichnete Romulus die Himmelsgegenden (bei der Gründung) und Attius Navius (als Schweinehirt) die Viertheilung des Weinbergs (die gelobte Traube zu finden). There is a traditional worship of tutelary village deities (Bhumian) neben der Verehrung Parmeshwar's (bei den Ihat). The Bhumian was once a man (nach der Apotheose am „Than" verehrt). L'autel est en forme de demicercle (sanctuaire des Parrohs) bei den Timmanih (s. Vohsen). Vermischung des Blutes mit dem Abendmahlswein kommt in der altchristlichen Kirche vor (complementum communionis); mit Blut verschrieb man sich dem Teufel (s. Menzel). Um nicht den heiligen Namen (Aucharmazdi) auszusprechen, wurde Anhoma gewählt (im mystischen „Om") neben Anro-Mainyus (anh schlagen) oder Ganak-Minoi (mit zatano und Satan). Ueber die Erscheinung des Heilands deponirt (9. März 1873) der Messknabe vor dem Bürgermeister von Leime (bei Kiffis, Kr. Altkirch). In Piasterion wurden dem Gott Lykos jeden Neumond Knaben geopfert (in der περιοδος des Johannes). Danou Dangbé (le serpent sacré) est un grand fétiche, quelque chose comme qui diroit la sagesse incréée (s. Bouche). Als die Fetische des Negerkindes von den Missionären durch eine Medaille der seligsten Jungfrau ersetzt waren (in Dahomey), liess der Vater dasselbe bei den Weissen (nach Borghero). Salus populi summa lex esto (s. Cicero). Wie man bei der fide promissio die Götter zu Zeugen anrief, so konnte man statt ihrer auch die Mitbürger, die Quiriten zu Zeugen anrufen (s. Schulin) im Obligationsrecht (in vadimonium oder sponsio), in selbstbewusster Uebernahme religiös bindender Gelübde (gleich Mokisso u. s. w.). Gott ist purus actus (bei Erigena). One of the earliest divisions is that of rights arising from delict and rights arising from contract (s. W. G. Miller); the earliest form of obligation would arise in a state of primitive innocence where obligations would be performed without their being specifically feet to be burdens or bonds (the great source of obligations in the family and the state). Die Welt als lebendes Wesen besteht aus Himmel und Erde, wie Seele und Körper (bei Plotin). Neben Motogon, der durch sein Blasen Alles geschaffen, fürchten die Australier (bei Perth) den bösen Cienga (im Erdinnern). Wer Häuptlinge, Priester, Priester, Mädchen, Alte beleidigt hat (in Australien) geht nach Viami, als schatten- und wasserlose Sandebene (s. Perron d'Arc). Simeon, Enkel des Clopas (Jesus Vetter) wurde (unter Trajan) angeklagt ὡς ὄντος ἀπὸ Δαβίδ καὶ χριστιανοῦ (s. Heges.), wie der Enkel des Apostel Judas, Jesus Vater (unter Domitian). Ignatius, Bischof von Antiochia, wählt sich Jesus Christus aus dem Stamm David's und Abraham's. Secondo che ci affigon li disiri e gli altri affetti, l'ombra si figura (Dante). Weiss auch der Satan, dass Gott und sein Reich zuletzt den Sieg behält, so hört er doch nicht auf, in seinem Gottgleichseinwollen denselben zu trotzen und zu widerstreben, und ihm durch Verführung möglichst viel Abbruch zu thun, und sein Reich zu mehren, in welchem er trotz der Strafe, die seiner und der Seinen erwartet, sich dahin in seinem selbstgerechten Trotze und in der Herrschaft über die Verdammten, welche ihm trotz seines Gebunden-

The Male-arasars (hill-kings) of the Southern Gats speak partly corrupt Malayalam and corrupt Tamil (Monier Williams). Malli quorum mons Maleus (Ptol.) Τριλιγγον βασιλειον (bei Ptol.). Die javanische Sprache (Yawam) heisst Swawakam (in Tamil). Yawakoti (bei Aryabhata) bezeichnet Ostpunkt Java's (nach Kern). Nach Fontaine gehört der Dialect der Giraia (unter den Rhiner) zum Malayischen.

---

seins mit Ketten der Finsterniss verbleibt, „von selbstständiger Herrschaft so ausreichenden Genuss und Befriedigung zu schaffen hofft" (s. Philippi), der „dumme Teufel" benannt (1884). Zu den von Chang Tsang (unter den Han) gesammelten Ueberresten des mathematischen Lehrbuches Kew-chang-swon-shuh (nach dem Bücherbrande unter den Tsin) schrieb Lew Hwuy ein Commentar (263 p. d.). Der „Simius dei" (s. Tertullian) äfft die christlichen Ceremonieen auch in Afrika (s. Horrer). Die Bewegungen des Puls haben ihren Ursprung im Herzen, und zwar im linken Ventrikel, als πνευματικη (bei Nemenos). Durch die Kraft der Sorrintelligenza (im Glauben) tritt das unbegreiflich Geheimnissvolle, das auf gewöhnlichem Wege der Erkenntniss nicht zu erreichen, in den Geist ein (s. Gioberti). Along the roads frequented by travellers (unter den Mahabadier) there were many caravansaries, between every two of which were posted sentinels, so that the voice of a person, reached from to the next, in every halting place was a Shudahband (physician) and a Timari, and the inns were also constructed near each other, mit reitenden Boten oder Rawand (the Umras despatched Nuwands to the king's court). Emperor Kienlung (in China) raised Shing Wong in the scale of deities (the Protector of to alled cities). Formerly the rank of this god was inferior to that of a governor-general (s. Gray). Kwan-te, the god of war, and Manchang, the god of learning have their votaries everywhere in China), Manchang is especially worshipped by collegians and schooboys (Kwan-te, a distinguished general in the third year of the Christian era). Bei den Nathi-wathi wird Tha-tha-puli als Gottheit verehrt, wie Tulong bei den Ta-ta-thri (in Australien). Il est téméraire et mal-adroit de disputer à une nation telle que la Chine ses titres authentiques (s. Voltaire). Deum sempiternum immensum, omniscium, omnipotentem expergefactus a tergo transeuntem vidi et obstupui; tegi aliquod ejus vestigia per creata rerum (Linné). Die Umgegend von Argos war dürr, weil über Hera's Bevorzugung (durch Inachos, Gott Poseidon zürnte, der dagegen (aus Liebe zu Amymone) die Niederung von Lerna befruchtete, indem auf den Stoss des Dreizacks die Quellen hervorsprudelten (nach dem τολαινα). Forma nihil aliud est quam divina similitudo participata in rebus (s. Thom. Aq.). Ζεύς Παπίας (Παππας), als Βαβα (phrygisch) oder Βαγαιος (s. Hesych) wurde verehrt in Baga (pers.) oder Bog (slav.). Quod ab his gentibus fertur eorum Deum fuisse locutum, quem fanatici nominant (s. Fredegarius). In der Inuen genannten Beschwörung spricht der Abia-Inuen als Vogel (am Calabar). Brother of the great Hinung was the West-wind, who with him, brought from the cloud the vivifyng rain and who finally assisted the Iroquois in the extermination of the powerful stone giants (s. E. A. Smith). The charm of the churn-dasher (mandhani da phul) „has the effect of attracting all the butter in the churns of the neighbours into that of the possessor of the charm (in Muzaffargarh). In acquirung the rudiments of civilisation, such as drinking, lying, thieving, and twisting red handkerchiefs round their heads, the Blacks show themselves to be very apt pupils (in Australia) 1885 (s. Finch-Hatton). Maecenas räth dem Kaiser Augustus die Magier in keiner Weise zu dulden (s. Dio Cass.) und so wurden die Zauberer der Patagonier periodisch ausgerottet (vom Häuptling). „Die letzte Grundlage des Rechts ist die sittliche Geselligkeitsliebe". Die übermenschliche Macht, mit der der Mensch in verschiedener Weise rechnen zu müssen glaubte, wurde mit dem Ausdruck Mâyâ bezeichnet, mochte man ihre Bestätigung den hohen Göttern oder den bösen Mächten oder aush nur dem Menschen zuschreiben (s. Ludwig). „Die Mâyâ kann, soweit sie die Fähigkeit der Götter bezeichnet, doppelt unterschieden wird, in eine solche, durch welche die Welt erhalten wird und eine andere, welche störende (dämonische) Einflüsse beseitigt" (die Mâyâ der bösen Mächte wird wirksam gedacht durch Fluch, Beschwörung u. s. w."). [Mana der Maori]. Der fish-priest" (der Tsimshian) is „working on the hearts of the fish", to be abundant during the coming season (s. Mayne). „Le pouvoir de lancer dans le corps d'un ennemi un petit os enlevé à un squelette et qui donne la mort subitement" wird dem Karakul zugeschrieben (in Australien). Im Teich von Lamellin finden sich keine Fische (sino par tiempo de Quaresma periodisch i Dios les previno aquellos peces para al tiempo mas estrecho de sus ayunos (s. Calancha). Die von der Frau des Kaggen (Heuschrecke) adoptirte Tochter (des Stachelschwein) vermeidet mit ihrem Vater (als „Allverzehrer") zu leben, um nicht von ihm aufgefressen zu werden (bei den Bushman). Der chinesische Beamte trägt die Chou-Chou genannte Halskette aus 108 Kügelchen. Sur ces cent-huit grains mystiques, 72 représentent autant de pierres précieux ou de métaux, qui se trouvent dans le sol de Chine et le 36 autres les planétes et les constellations qui peuplent le ciel de la patrie. A gauche de ce collier, deux fils de perle plus petites rappellent le respect dû aux ancêtres et la piété filiale due aux parents. A droite, un autre fils plus petit est le symbole de la fidélité due au souverain (s. Daryl). Pour passer le temps avec moins d'ennui, l'Australie s'amuse parfois à fumer certaines racines sêches et poreuses, d'une saveur douce et agréable, il prise même, en guise de tabac

Gleich dem Cham gehören Piak und Charay zu den Malayen). Die Malayalis stammen von einer tamulischen Colonie. Die Festung Sikander Mokam (bei Anstieg der Thaldat-Hochebene) gilt als Lagerplatz Alex. M. (s. Schlagiutweit). Das Bild Alexander's M. wurde als kräftig wirkendes Amulet getragen (s. Trebellius Pollio), in Ringen und Geschmeiden, oder auf Kleidern (bei den Macrianer).

---

la poudre que renferment de petites fleurs (s. Bérengier). La carte de Siam d'Anville dit que le pays de Nagos était jadis „peuplé des juifs", le renseignement est puisé dans Edrisi (s. Bouche). Quand dans la guerre quelque chef est vaincu, c'est son Mzimou qui l'a abandonné qui ne l'aime plus (bei den Wanyamnezi), und so wird auf den Gräbern (wie auf dem seiner Mutter in Isura durch Kapera) geopfert (s. Livinhac). Aegypten wurde im Süden durch Troglodyten, Blemmyer, Nubier und Megabanische Aethiopien begrenzt (s. Araber). Die Troglodyten warfen den Leichnam lachend fort (nach Artemidorus). Hinter den Fleischessern am Hafen Antiphilos wohnen die an der Eichel Verstümmelten (deren Frauen ausgeschnitten werden) und die Bewohner von Deire waren an der Eichel verstümmelt (bei Akila). La liberté consiste à ne dépendre que des lois (Voltaire). L'élément positif de la société, c'est la bienfaisance, c'est l'attrait, c'est la grace (Fléchère). Bellum omnium in omnes (s. Hobbes) beim Naturzustand (des gesellschaftslosen Zustandes). Les premières personnes sont collectives (s. Brocher de la Fléchère). Es glaubt der Mensch die freie That zu thun, und ist doch nur ein Spielball des Geschicks (b. Schiller). This is less than the length of a wave of red light. Indeed a first-rate microscope would enable us to discern objects not exceeding in diameter the length of the smallest waves of the visible spectrum. By the microscope therefore we can submit our particles ta an experimental test. If they are as large as the light-waves they will infallibly be seen; and if they are not seen it is because they are smaller (Tyndall). Neben der Kreisbewegung der Seele aus Selbstbewegung der Weltseele (s. Plato), ist die Bewegung des Körpers (wegen der Schwere) eine gradlienie (bei Plotin). Die Chemie kennt ihre Grenzen (J. B. Dumas), die Zoologie leider nicht (in der Descendenz). In Bezug auf die Bewegung (ἡ ἐκ δυνάμεως ὁδὸς εἰς ἐκεῖνο, ὃ λέγεται δυνασθαι) sind Wechsel (μεταβολή), Entstehung (γένεσις). Anderswerden (ἀλλοίωσις) nur als Arten aufzufassen (s. Plotin). Die Ruhe ist die Negation der Bewegung (und zwar in bestimmter Bewegung). Die Bewegung ist nicht als Negation oder Ruhe zu fassen, weil die Bewegung etwas Positives ist, die etwas mit sich bringt und Wirksamkeit besitzt, also nicht als Negation aufgefasst werden kann (bei Plotin) aber (s. Richter) „in der intelligibeln Welt ist die στάσις nicht als Negation der Bewegung in gleicher Weise aufzufassen, wie die Ruhe" (ἠρεμιά zu κίνησις). Die Relation definirt sich als ein Verhalten (s. A. Richter), als die Art eines Dinges zu sein in Bezug auf Anderes, das aus dem Verhältniss zweier Dinge resultirt (bei Plotin). Von den drei Elementen, welche die οὐσία bilden, ist die Materie das ὑποβάθρα der Form (bei Plotin). L'uccel divino (trattando l'aire con leterne penne) erscheint Dante (Ecco Angel di Dio). Os homini sublime dedit, coelumque tueri jussit et erectos ad sidera tollere vultus (s. Ovid). Menschliche Bildnisse, als Bathata (Väter der Vorfahren) erhalten (in Manyuema) Opfer aus Ziegenfleisch (s. Livingstone). Die Draugen, die, aus früherer Lebzeit auf Erden, daran gebunden sind, hausen unterirdisch in Höhlen und Grabhügeln, denjenigen schadend, die ihre Aufenthaltsorte (als Besitzthümer) betreten in Scandinavien). Die Beziehung Vohuman's zum Schöpfer wird als Sohnschaft und Ahuramazda's zu ihm als Vaterschaft bezeichnet (im Din-Kart). Die Ahnen (der Chinesen) erhalten die Ci genannte Bewirthung (an den Tafeln) Vor den Idolen auf den Berghöhen (am Amur) „stand small botes, containing millet or sand, and iron pots; the supplicant having elicited sweet sound from the pot by striking with a stick, throws a small siece of wood or straw into the box, as an offering to the god (s. Ravenstein). Die in den Tiefen der Wasser lebende Schlange Wuocol tödtet die bei Nacht Trinkenden (nach den Australiern). La nature des êtres moraux (in der Psychologie) pourrait se subdiviser en psycho-physiologie et psychopathologie (s. de la Fléchère). Als Anna (in Quedlinburg) in ihre „estasis fiel, redete sie viele liebliche Verse, strophenweise mit der ordentlichen Skansion" (s. Francke). Den Heiland schauend, hörte von ihm Rosamunde Juliane von Asseburg, dass er sich mit ihr verloben wolle und ihr „Bräntigam bleiben" (der Teufel erschien mit gräulichen Hörnern und hässlichem Gesicht). Der Schatten lebet und bewegt sich von ihm selbst nicht, sondern, wenn der Baum sich reget, so reget sich der Schatten auch; also der Mensch lebet und webet in Gott (Johann Arnd). Als das ewige Licht in die Finsterniss heineinleuchtete, entzündete sich das Feuer der Sonne im Sternenhimmel, und aus der Sternenwelt wurde das siderische Leben hervorgerufen, in lebendige Geschöpfe (Vögel, Fische, Landthiere), die ihren Geist von Gestirnen erhielten, den Leib von der Erde (nach Böhme). Iwan Timofejewik wurde von der 100jährigen Greisin Irina Neterowa geboren († 1716) zur Gründung der Secte der Gottesmenschen oder Geistler (nach den Skopzen). Die Sphorophylle sind ungebildete Laubblätter (s. Schenk). Die erste Anlage am Vegetationspunkt für Laubblätter, Kelchblätter, Blumenblätter, Staubblätter u. s. w. ist dieselbe (im Laufe der Entwicklung der betreffenden Organe eine eigenthümliche Gestaltung gewinnend) im Wachsthum (auch psychisch). In der Blattwandlung der Melanophen die Blätter (s. Hanstein)

Param Rama recovering Malayalam (Malai-ala, hills and waves) from the sea, peopled it with Brahmans und statt des eingesetzten Gouverneurs die unterdrückten Bewohner: „brought an a foreigner, one Keya Perumal from keya puram und made him ruler for twelve years, als Cheraman Perumal, king of Malai-nad. Antiyoko nâmâ yonaraja (auf Asoka's Edicten), als Antiochos II. (König der Griechen). Im

zeigen nach den Wandelformen (des Typus). Every portion of a plant, which has a distinct part or function to perform in the operations or phenomena of vegetable life is called an Organ (s. Bentham). Princes of Rose-Croix de Heroden (Sovereign Princes of Rose-Croix), considered the ne plus ultra of Masonry (s. Heckethorn). Les Philaléthes travaillent beaucoup lessciences oecultes (s. Couteulx), durch Martinez Pasqualis gestiftet (1750). Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohne Unterlass schwebet, sobald er stille wird und von keinem Winde der zeitlichen Gedanken hin und her bewegt, bleibet Gott darin, spricht sein kräftiges Wort in solch still Wasser (Johann Arnd). Die Grundrechnungsarten im Logik-Kalkul (wie in der Arithmetik) ergeben sich als Multiplication (Determination), Division (Abstraction), Addition (Collektion) und Subtraction (Exception). Nur derjenige ist verdienstvoll, der aus inneren Motiven thut, was ein Anderer nur thun kann aus äusseren Motiven (L. Stephen). Die Differentialrechnung sucht die Grenzverhältnisse aus der gegebenen Relation der Grösse, die Integralrechnung sucht diese Relation aus den Grenzverhältnissen. Go right forward like a horse in blinkers, neither looking to the right hand nor to the left (Tylor) in inductiver Forschung (der Ethnologie). Die Crocodile wurden in Aegypten verehrt, weil den arabischen und libyschen Räubern am Durchschwimmen des Nil verhindernd (s. Diod.), und in Arsinoë gefüttert, wogegen von den Herakleopoliten das Ichneumon (als Feind der Crocodile) verehrt wurde (s. Strabo). In Kurachi wurden die Crocodile in einem Teich gefüttert (s. Orlich), wie das „Suchos" genannte Crocodil oder (bei Herodot) Champsae in κροκοδειλωνπολις (s. Strabo), wogegen in Tentyra das Crocodil verfolgt wurde (durch darauf reitende Tentyriten gebändigt). Capt. Donald Mackay fand unter den Steinhaufen auf der unbewohnten Fanning-Insel „a stone case, filled with ashes, fragments of human bones, stone shell and bone tools, various ornaments, spear and arrow head of bone and stone (v. Fanning). Nach Gulick waren die zum Begräbniss dienenden Steinreste (auf Kusaie) Grabmäler, übriggeblieben aus den „anciennes résidences royales" (s. Le Gras). Der Aegypter setzt die ausgetrocknete Leiche als Gast zu seinen Mahlzeiten und Trinkgelagen (wie Lukian als Augenzeuge erzählt). Als das delphische Orakel den Sieg Sparta's über Tegea an die Gebeine des Orestes knüpfte, wurden die dort vergrabenen durch Lichas beschafft (v. Herodot). Les villosités sont ou très rares ou absolument nulles à la surface du corps du Nègre, sauf les quelques points toujours garnis de poils chez l'homme. En revanche, l'appareil glandulaire cutané, est chez lui extrêmement développé; ces deux faits se rattachent encore à la même cause et s'expliquent par le balancement d'organes connexes; le sang, appelé à la surface du corps, abandonne les bulbes pileux trop profondement enfoncées, mais par la même raison, il afflue dans les glandes sebacées, qui sont placées superficiellement; il est tout simple que les premiers s'atrophient et que les secondes se développent exceptionellement le développement lui même rend compte de l'exagérations de l'odeur propre à la race nègre (s. Quatrefages). Die gleichzeitige Thätigkeit der strömenden (erwärmenden und erkältenden) Ursachen bestimmte als Totaleffect (besonders durch Verhältnisse der Ausdehnung und Configuration zwischen den undurchsichtigen continentalen und den flüssigen oceanischen Massen) der Inflexionen der auf der Erdoberfläche projicirten Isothermen; die Perturbationen erzeugen die convexen und concaven Scheitel der isothermen Curven (A. v. Humboldt). Discha, als Utemi gefangen, wurde gewaltsam in das Quikuru übergeführt (in Gonda) nach der Sitte (Ugunda's). Erklärt der Kronprätendent bei seiner Gefangennehmung, er wolle gerne Häuptling werden, so wird derselbe, als ungeeignete Persönlichkeit von den Vanjapara umgebracht (1882). Die Sankya setzen als Ursache der Welt eine unbewusste Materie, aus dem Verhalten in Sattva (Reinheit, Raja (Leidenschaft) und Tamas (Dunkelheit). Nach Kanada bilden die Atome den Grundstoff, mit den Bildern der Welt im Oberwesen. Die Vedanta geht auf Brahma zurück. Sankara nach Begründung des Math in Sringagiri) repaired as far as Kashmir (on the throne of Saraswati) und über Badasi kasuma nach Kedarnath (where he died). Indra, im Innern der Erde, als seine Mutter, gezeugt, den Vritra zu verderben, trifft ihn, als Eunuch, mit seinem Blitz, seine Mutter zur Wittwe machend (in der Veda). Der in der Wabeno-Kunst Erfahrene verfertigt aus Gras oder Zeug ein Bild des Jagdthieres und schiesst auf dasselbe (in der Hütte aufgehängt). In Themistiana Indiae Provincia, cum ferro et chalybe careant, ex lapidibus Smaragdini et obscuri coloris (lapidis aethiopici speciem nonnulli vocant), cultellas parant cum manubriis elegantissimis (s. Aldrovandus). L'acte constitutif de la société est l'acte même des volontés qui forment cette union, pour obtenir ce bien commun (s. Hugonin)). Auf der Jagd einem Büffel folgend, gelangte Dragosh von Moramor oder Siebenbürgen (wohin der Rest der römischen Siedler vor den Barbaren geflohen) an die Moldau (als König). Nur in der Kunst tritt der Volksgeist am vollkommensten in die Erscheinung, weil da das Gemüth des Volkes, der Mittelpunkt des geistigen Lebens in die Erscheinung tritt (s.

Mahabharata sind den Pandavas die Javanas verbündet (als degradirte Xatrya bei Manu). Ueinin ist Griechisch (im Koptischen). Insula Melai est, in qua arbores piperis proveniunt (Geogr. Nub.). Τήν λεγομένην Μαλὲ, ἔνϑα τό πέπερι γίνεται (Cosm.). Maleiguian bezeichnet den Bergen (Malei) Angehörige (als Mann der Berge). Neben Bugis, die bis Quedah eroberten, ist Perak durch Malayer (aus Menangkabouw) bewohnt, dann durch (weisgekleidete) Korinchi, sowie durch die (den Batta-Barak verwandten) Rawa (an der Ostküste Sumatras fischend) und die (zu den Batta gehörigen) Mandheling (s. Mc. Nair). Die Stämme des Innern zerfallen in die (negerartigen) Samang und die Orang Benua (Jakun oder Basisi) oder Sakai (Orang Laut oder Orang Bukit), als eingeborene Malayer (im malayischen Dialect sprechend).

Im Gegensatz zu den Orang pantei sind (auf Allor) die Orang Gunung Heiden (s. von Lynden). Die Küsten Solors (mit Bergstämmen im Innern) sind von Orang Badjoes bewohnt. Die Orang pantei (über die Orang Gunung herrschend) kamen aus Ternate nach Solor (und Allor). Die Orang beroet und Orang laut von Pulu Trong (in der Karimata-Gruppe) wohnen auf Prauwer (s. van den Berg). Seeräuber heissen Manuschi-tero oder böswillige Menschen, sowie Orang Badjak (in Tabello). Die Beadjoe heissen Olo Ngadjoe als Olo oder Oloe (Mensch) und (javanisch) wahdjo (Volkshaufe). Auf Djohor (mit einer Prinzessin auf Seezug verschlagen) liessen sich die Badjou auf den Küsten Borneo's und Celebes', sowie auf den Solok-Inseln nieder (mit Orang Laut und Orang Raja verwandt). Die Orang Laut leiten sich von einem weissen Alligator oder Delphin. Die Orang Mapor schweiften in den Wäldern (auf Bangka). In gemischten Ehen (wie aus den Orang darat) folgt das Kind der Frau.

Badjorezen von Kima und Takawan verehren die Seegötter Toewan Santri

---

Dursch). Wenn es im Luftraum, wenn im Winde es war, wenn in den Bäumen oder in den Gesträuchen, was als es gesprochen wurde die Thiere hörten, dieses Brâhmana soll nun auch zu uns kommen (in Atharvan), im Sinne des einzelnen Ausspruchs (s. Ludwig) als Magik (der Sympathien zum Zauber). Bhamya (der Mudgala) ist Sohn des Bharmyana. In Polygnot's Gemälde (der Unterwelt) sass Eurynomos (das Fleisch der Todten von ihren Gebeinen nagend) als Schmeissfliege (mit grinsendem Gebiss) auf einer Geierhaut (zu Delphi). Brahman, als Weltall, ist zu verehren, um darin Werdend (tajjalâu) durch den Menschen, aus (Willens-) Kraft gebildet (in der Cândilya-vidyâ). Nirvana littéralement) signifie „nudité“ (s. Laouenan). Die Grösse ist die ὕλη der Schönheit, diese die Form (bei Plotin). Das Recht ist ein organischer Theil des Geisterlebens des Volkes (bei Savigny). οὐ γὰρ ἀεί εἶναι ἀνυστὸν, ὅ τι μή πᾶν ἐστι (bei Melissus). Durch Benutzung des Eichenzweiges aus der Quelle auf der Ἱερά κορυφή erzeugte der Priester des Zeus Nebel (für Regen). Ἑρμοῦ του τρισμεγίστου ποιμάνδρης (ποιμην, Hirte). Deus é o firmamento azul (Emitai), bei den Fulupen (s. de Barros). Jeder Bissen, den wir essen, jeder Schluck, den wir trinken, illustrirt die geheimnissvolle Controlle des Geistes durch den Stoff (s. Tyndall). Hiram (oder Adoniram) der Freimaurer (klärt der Meister vom Stuhl den jungen Meister in den französischen Logen auf) ist „derselbe, was Osiris, Mithra und Bachus, was alle berühmten Götter in den alten Mysterien sind“ (s. Aumiller). Ζην (Zeus), Δεύς (äobisch), Divus Pater (deus), Tina oder Tinia (tyrrhen.), Tius (goth.), Zio (alth.), Diewas (litth.). Ζευς ὕπατος und χϑονιος (Ολυμπος), als Λυκαιος im Wolf (von lux, Licht). In Zeus' Räumen auf dem lykäischen Berg werfen Eintretende (von Thieren und Menschen) keinen Schatten. Ζεὺς ἦν Ζεὺς ἐστι, Ζεὺς ἔσσεται, ὦ μεγάλε Ζεῦ im dodonäischen Orakel (bei Paus.). Wenn der Tribus die sacrale Beziehung abging, so war sie dagegen politisch von der höchsten Bedeutung als Grundlage der Staatsverwaltung (s. Mommsen). Eingeweihte hatten (nach Aristocles) nicht Etwas zu lernen, sondern gefühlvoll erregt zu werden, παϑεῖν καὶ διατεϑῆναι (s. Synesius). Die Guineer enthalten sich zu „Ehren ihres Fetisches einer gewissen Art Speise oder Getränke“ (auch der Ehegelübde). Daher isst einer kein Rindfleisch, der andere kein Ziegenfleisch oder Hühnervieh; der dritte enthält sich von Palmwein oder Branntwein (s. Villault). Gehasste Todte werden unter das Wasser gelegt (bei den Utah). Die Tempelterrassen des Götterberges waren verschiedenfarbig (in Ecbatana), wie Mexico's Himmel (im buddhistischen Verbleichen). Die Person des Häuptlings, als Lal (aus der Familie Aidey) war unverletzlich (bei den Lushai). Zum Opfer, während des Kampfes mit dem Asura, ward die Erde in den Mond (als das Schwarze desselben) versetzt (im Veda). Mansfelder Thaler (auf Graf Hoyer geschlagen, der aus Mutterleibe geschnitten war) machten fest (im dreissigjährigen Kriege). Auf Geheiss Adi Buddha's kam der Lokeswara Padmapani als Matsyendra (-Nath) herab, um in Fischform Siv zu belauschen, wie Parvati in dem Yoga belehrend (s. Hodgson). Einem bestimmten Quantum von Erregung aus bestimmten sensibeln Nerven entspricht erfahrungsgemäss ein bestimmtes Quantum von Empfindung in bestimmter Intensität (s. Boehmer) in „psycho-physischen Aequivalenten“ (wie im Abhidhamma zwischen inneren und äusseren Ayatana hergestellt).

Moeda Laut und Toewan Toliman Laut. Die Seelen der Guten werden im Himmel beschenkt, die der Bösen schweifen in der Luft (s. Spreeuwenberg). Die Sakai in Perak (die, beim Donner ihre Waffen schüttelnd, den bösen Geistern drohen), sühnen (als männliche und weibliche) die oberen und unteren Dämone (Nyani und Pateh). Aus dem Dornbuschhaus, wohin Mann und Frau getreten sind, wird unter singender Anrufung der Geister ein Laut gehört, worauf das Paar in Besessenheit hervorkommt und prophezeit (s. Logan). Die Jakun (in Johore) verehren die Flüsse Johore, Banut, Batu, Pahat und Muar. Die Biadjoos (oder Dauker bei Banjer) beten zu Dewatta. Die Sekah fürchten Gespenster zu begegnen, in den Antu laut und Antu darat (zu See und Land). Dämon heisst Choleng in der Sprache der Jokong (auf der Halbinsel). Von den Hantu (der Mintira) verursacht der Hantu Kamang Entzündung und Schwellung, der Hantu Kalumbachan die Pocken, der Hantu pari Blutung (an der Wunde saugend). Der Hantu Saburo (der Jagd) in Teichen und Lachen, jagt mit dem Sokom (Blackmouth) genannten Hund (bei den Mintira), der Hantu Tingi wohnt in den Quellen der Flüsse, der Hantu Penyaden wohnt mit Hundskopf im Wasser, der Hantu Dago schweift als Reh auf den Gräbern, der Hantu Chika saugt Wunden u. s. w., durch den Hantu Pinyakit werden Krankheit verursacht (s. Logan). Der Boerong hantu (Spukvogel) heisst (bei den Malayen) Boerong soewanggi (Zaubervogel). Yama heisst (in Bengalen) Kalapetja (Todten-Eufe). Die Seelen der Orang Benua gehen nach der westlichen Sonne, wenn nicht durch die an den Gräbern schweifenden Geister (für deren Entfernung Feuer angezündet wird) gefressen. Auf Sawu (wo Haawu, Sohn Kika's, aus Westen landete) wird Leo (als männliches Prinzip) verehrt, in der Sonne des Firmaments (oder Liru), sowie Rai oder Erde (als weibliches Prinzip) befruchtet unter Donner (Doro liru) und Blitz (Bela), mit Opfer für die Wango oder Nitu (s. Riedel). Der Mittelpfosten des Hauses ist (bei Port Moresby) Kaevakuku geweiht, wie Blitz und Donner Semese und Tauparau (s. Chalmers). In Orokolo (auf Neu-Guinea) besuchte Iko das Land der Geister (wo die Gestorbenen fortleben).

In Rhiouw finden sich Orang Benua, Orang Barut und Orang Tambus (als Eingeborene). Die Orang Benua oder Orang Utan leben unter Zweighütten im Walde, die Orang boeroet und tamboes auf Schiffen (in Rhiouw) zwischen den Inseln des Boelang-Archipel umherfahrend. Bei Heirathen erhält unter den Orang Benoea (auf Rhiouw) der Sohn das Blasrohr des Vaters, das Mädchen einen irdenen Topf (oder die Scherben eines solchen). Die Orang Setar (von Tangong Buaye) heissen Orang Utan. Die Binua sprechen von den Orang Pago am Sungei Pago (Nebenfluss des Muar) als wild und nackt (zu den Udai gehörig). Von den Djemadja-Gruppen (West-Anamba's) ist die Djemadja allein bewohnt, während die andern Inseln nur gelegentlich durch Orang Kaya besucht werden. Die Zinn-Minen in Sungie Ujong wurden von dem Dämon Kummong gehütet, den die Malayer zu beleidigen fürchten.

Die Orang Belom (Lom) opfern (in Krankheiten) dem Hantu Mapor (Berggeist) oder (durch kleine Prauwen) dem Hantu Bujuh (Wassergeist) 1862 (auf Bangka). Die Vorfahren der Orang Lom oder Belom (auf Bangka) kamen aus den Hügeln Semidang, dessen Gipfel allein bei der grossen Fluth trocken geblieben. Die Orang Laut (Rayet) heissen Sicca (auf Banka). Auf Billiton werden Orang Darat (Landbewohner), Orang Seka (Fischer) und Orang Dagang (Fremde) unterschieden. Die Orang Belom (Lom) stammen (auf Bangka) von Mann und Frau aus dem Hügel Semidang (nach der Fluth). Die Orang Laut von Johore und Bintang (mit Rhiow) heissen Sellati. Neben den Orang Sabimba (in Battamto) finden sich in Johore die Orang Laut oder Ryat Laut (Orang Tambusa), als Meerbefahrer, sowie die Fluss-Nomaden als Biduanda Kallang oder Orang Sletar.

Die Tripang-Fang treibenden) Seka wurden früher als Piraten von der Landbevölkerung gefürchtet (auf Billiton). Die Orang Sekah und Orang Laut (in Billiton) müssen auf den Böten wohnen, da sie, wenn auf dem Lande niedersitzend, durch Blitze zerschmettert werden würden (s. Levenhoven). Die Fürsten von Riouw und Lingga trieben Seeraub (1785) mit Hülfe (einheimischer) Rajat und Manos (von Mingadanao). In Banka finden sich Orang Darat oder Gunung (als Einheimische) und Orang Kling (als Fremde).

Am Fluss von Bengkalis darf kein Holz gebauen werden, weil dort der König der Troeboe lebt, der, wenn durch Lärm gestört, unwillig verzieht, so dass die Fischerei erfolglos bleibt. Die Troebock-Beschwörung für die Fischerei in Brouwers-

straat (an der Mündung des Siak-Flusses) wird durch die Djindjang Raja betitelte Frau (erblicher Würde) ausgeübt (zusammen mit der Bidoe genannten Frau). Die Malayer von Riouw zerfallen in Orang-Darat (der Küste), Orang lawut (des Meeres), Orang selat oder selatan (der Meerenge oder des Südens), Orang perampokh (Seeräuber) und Orang benua (Landleute oder Eingeborene).

Bei dem Beschwörungsfest der Troeboek-Fischerei (in Rhiouw-Archipel) wird die Djindjang Raja genannte Frau im fürstlichen Seidenschmuck unter ein Zelt (auf dem Versammlungsplatz bei Boekit Batoe) gesetzt und nach Tänzen mit den vier Batin (Häupter) der Fischerstämme durch Räucherungen und Einreibungen benebelt, worauf sie (in Extase) an den Laksamaea betitelten Batin Batoe Anordnungen für das Fest giebt (wie inspirirt), und dann in diesem Zustande oft Tage und Wochen lang verbleibt, während alle Anwesenden auf die Verkündigung zum Beginn des Fischfangs warten. Hat der Geist seinen bevorstehenden Fortgang kundgegeben, so wird sie in einem Staatsfahrzeug nach dem Zelt an der Mündung des Beugkalis (wo Djangi, die Gottheit der Troeboek, wohnt) hinausgefahren, und dort von wilden Zuckungen (die sich auch auf die Batin übertragen), ergriffen, bis durch den sanften Gesang der Bidoe genannten Gehülfinn (die die Kleider wechselt und Nahrung giebt) beruhigt, um von der Gottheit ergriffen den Schemel zu besteigen und dort zunächst (in einer nur der Bidoe zur Erklärung verständlichen Sprache) die sechszehn Geister des Fischfangs, jeden einzeln, über die Hindernisse und die Abhülfen desselben zu befragen, dann aber (in neuer Verzückung) im Namen der Gottheit Djangi den Fischfang (für den der Bathin von Sindra mit seinem Boote an der Flussmündung wartet, als eröffnet zu erklären (s. Gramberg).

Bei ungestümer See werden (unter den Orang Sekah) Braut und Bräutigam, ieder in ein verziertes Canoe-Modell gesetzt und muss dann, beim Zusammentreiben, der Bräutigam die Braut in das seinige hinüberheben, um sie nach dem Lande zu rudern. Die Orang Benua tragen die spitzohrigen Hunde, die sie auf der Jagd begleiten, auf dem Arm, bei schlechten Wegen. Für das Zähnefeilen (Berasa gigi) dient in (Naning) ein Stein aus Atschin. Nach den Jakun mischen sich die Udai im Walde mit wilden Thieren (besonders mit den Siamung-Affen). Aus der rechten Wade kommt der Knabe, aus der linken das Mädchen (bei den Jankun). Aus der rechten Seite der Geburtsorgane gingen Knaben hervor, aus der linken Mädchen (nach Parmenides). In jedem Dorf der Battah findet sich ein Priester, glückliche und unglückliche Tage zu weissagen, wie zu begraben (s. Marsden). Die Merktage dienen für die Witterung (in europäischer Tagewählerei).

Nachdem die Leiche (in Naning) in einer Seitenkammer beigesetzt ist (durch eine Planke gegen die abfallende Erde geschützt), wird das Grab erhöht, unter Aufsätze für zwei aufrechte (bei Frauen flache) Steine (Nissan oder Nishan). Die Malayen der Halbinsel opfern bei festlichen Gelegenheiten (wie die Araber ein Kameel) einen Büffel (mit dem Gulo Rumbow genannten Messer), und derselbe wird in zwei Hälften getheilt, die eine für die Mukim oder Gemeinde, die andere für die Fürsten und Priester (in Naning). Menangcarbo wurde von einem Kampf zwischen Büffel und Tieger benannt, worin jene siegten (s. Marsden).

Die Orang Gunang (oder Darat) verbrennen (in Banku) Benzoin (vor der Ernte) unter Bäumen für die Hantu oder Blis. Im Flusse wohnte der (Akke Timbang genannte) Dewa (Primistii Guru). Für Anlegung von Feldern befragen die Orang Gunung (auf Banka) die Hantoe oder Blis in Träumen, und bei Noth wird der Akke Timbang (Primisti Guru) genannte Dewa angerufen. Als mit Pirmun's Durchlochung die Erdoberfläche (Kulit bumi oder Haut der Erde) das ausströmende Wasser überfluthete, wurde der Erde neue Festigkeit gegeben, durch das Aufsteigen des Gunong Lulumut (mit den Nachbar-Bergen) und aus dem dort strandenden Canoe kam das von Pirman in einen Baumstamm eingeschlossene Menschenpaar, worauf die Frau aus ihrer rechten Wade einen Sehn und aus ihrer linken eine Tochter gebar, die sich verfältigten (während die Geburten „desselben Uterus sich nicht vermählen dürfen“), und beim Anschlagen des Bambus (worin eine Stimme gehört war) trat im Raja Binua der Fürst hinzu (s. Logan). Die vornehmen Männer (bei den Redjang) lassen die Nägel (besonders am Zeige- und Kleinfinger) langwachsen (s. Marsden). Die Stämme der Joorcallang, Boremanie, Seloopo und Torbye leiten sich von vier Brüdern ab (bei den Redjang).

An den Küsten der Salayer, wo unter den Oepoe der Oepu (Fürst) der von Banto-Bangong den ersten Rang einnimmt, fanden sich Badjos oder Toe-ri-djenes

(Wasservolk). Die Eingeborenen (der Langa und Wogo) sind von den in Rioeng versammelnden Piraten Kinder der Ilanon und Magindano, aber nicht der Beadjoes und der von Goa. Die Badjoes oder Orang Raja an der Nordostküste Borneo's (sowie auf Solok und Celebes), leiten sich von einer durch Sturm verschlagenen Prinzessin aus Johore. Nach Von der Tunk steht das Malayische in der Sprache Madagascars dem Batta (Toba's) am Nächsten. Das (gemischte) Malayische der Molukken heisst Basa Timor (des Ostens). Die Sprache der See-Dayak ist dem Malayischen verwandt. Das Binnenland heisst (bei den Land-Dayak in Sarawak) Kadayo. In Tanah Boemboe wird eine aus Malayischem und Buginesischem (mit Dayakischem) gemischte Sprache geredet. Bei ihren Raubzügen gegen andere Stämme, gehen die die Flüsse hinabkommenden Dayak (zwischen Bruuei und Sarawak) oft in die See hinaus.

Die Biadjak-Tjengari (verschieden von den Biadjoa) „tirent leur origine de l'Hindoustan, se sont melés aux Chinois, aux Javanais établis à Kalemantan et aux Mangkassas de Celebes" (in Kalemantan oder Borneo). In Billiton als Orang Seka bekannt, an der Nordwestküste Borneo's als Orang Raija, in Pulu Laut (im südlichen Borneo) als Orang Djohor, zerfallen die von den Buginezen als Orang Badjoes und von den Makassaren als Tauridjene (Wasserleute) bezeichnete Orang Kambaeg (der Javaner) oder Umhertreiben in solche, die ihre Frauen und Kinder auf den Küsten zurücklassen, und in solche, die ganz auf den Schiffen leben (als friedlich-furchtsames Volk) vom Fischfang und Handel (s. Vosmaer). Auf den Küsten-Inseln Koetei's finden sich Badjaves (s. Zwager). Die eine besondere Sprache redenden Orang Badjoes (an der Küste von Laiwioe) leiten sich aus Tidoeng (bei Macassar) ab (ehe sie sich nach Badjoa in Boni zogen). Die Baweaner (von Madura stammend) sind mit Buginezen und (um Dessa Dipanga) mit Javanern gemischt. Die von den Biajus (oder Seeleuten) auf Borneo Ansässigen gelten als frühere Eigenthümer der Insel. An der Küste zwischen Keo und Ende haben sich Malayen, Buginesen und Macassaren niedergelassen (auf Flores). In Mittelflores kämpfen die Rokka gegen die buginesischen Piraten von Ende und Amboegaja. Die Endorezen herrschen über die Bergstämme (auf Flores). Von den bis zum Gebirge wohnenden Tongo in Flores wurden die der Küste durch macassarische Häuptlinge beherrscht (1855). Nach Padbrugge (1677) nahmen die (in den Molukken schweifenden) Badjorezen ihren Ursprung von China (und Japan), mit Javanern, Makassaren, Balinezen etc. gemischt. Nach dem Radja Antouw stammen die Badjorezen von einer versunkenen Insel bei Gad (auf Makanar). Als ein Kind der Orang Badjoes in Kendari unter einem Mangoe-Baum spielend, plötzlich krank geworden war, wurde dieses in einem Aufzug durch die anführende Frau (in Manneskleidung), als Ma-Sauroe (unter Kris-Schwingungen) umtanzt, bei Streuen von Reis und Loslassen eines Huhnes (um die Seele zurückzubringen). Die Orang Salumba (um Sungie Tamrau) leiten sich von den Bugis. De Kustlanden (von Kaidipan en Bolaang-Itam) werden door de Holontalosche Vorsten als tijdelijk verblijf an de te Boentoe-deoe, of Daoe, sich gevestigd hebbende Badjo's van Kalidoepa afgestaan (s. Riedel). Auf Batsjian (mit dem alten Platz Sekie am Fluss Kasi-Ruta) finden sich Sapangala, Gallap, Sumbaki, Singadon, Dapoat, Lata-lata, Mandioli, Obi, neben Amassing (Ansiedlung des Königs). Der König von Labuang oder Labuha setzte sich am Kasi-Ruta in Beziehung zu den Alfuren des (seitdem unbewohnten) Inneren (bei der Gründung des Reichs).

Neben dem (höchsten) Mambang verehren (in Bangka) die Orang Belom (mit früher von der malayischen verschiedenen Sprache) den riesigen Ahnherrn Ake Antak und die von ihm besuchten Plätze. Sein Haus steht auf der Kreuzung des Seelenweges (wie der Priester dem Todten in's Ohr flüstert) und er weist nach links (zur Hölle) oder nach rechts (eine Zeitlang begleitend). Wenn in Krankheiten für den Buschgeist (Hantoe Mapor) geopfert wird, legt man Eier u. s. w. an einen Baum, wenn für den Wassergeist (Hantoe boejoet) in eine Prauw (die man versenkt). Von dem krank machenden Zauberer wird ein Abbild verfertigt, das man mit Nadeln prickelt, bis Genesung eintritt. Mambang, den Geisterfürst über Leben und Tod (die Seelen aufnehmend) verehrend, bringen die Orang Belom auf Bangka (nachdem der Zauberarzt durch Tanzen und Singen in Extase gekommen) ein Opfer in einem Korbe (der im Baum aufgehängt wird), wenn die Krankheit durch einen Waldgeist (Hantoe Mapor) und in einer kleinen Prauw, wenn durch einen Hantoe Boejoet (Wassergeist) verursacht, während von der Hexe, die Krank-

heiten verursacht, ein Abbild gemacht wird, um es zu prickeln. Dem Sterbenden flüstert der Priester einige Worte in's Ohr, damit die Seele beim Hause des (als Vorfahr verehrten) Riesen Ake Antak getheilten Kreuzweges den richtigen Pfad finde (1862). Mit Schmelzen des „Atzman“ schwindet der, auf dessen Namen getauft, dahin (im Siechthum).

Die von Djoehar (Vorfechter oder Panglima des Fürsten von Johor und Malacca) stammenden Seka (in Billiton) zerfallen in fünf Suku, unter Häuptlingen (Demaeg oder Kapala gaar) und darunter Aelteste, als Batien oder Ketoea (s. Verstege). In der Boengoeran-Gruppe (Gross-Natuna) wohnt der aus Rhiouw angestellte Orang Kaya am Ranai-Fluss, während die anderen Inseln wegen der Ilanos verlassen sind, und wurden dadurch auch die Orang Laut meistens fortgeführt. Die Ilanoen-Piraten kapern den auf den Riffen fischenden Orang-Laut am Slantau (wo früher Siakol-Piraten ihren Versteck fanden). Die kleineren Inseln der Natuna-Gruppe sind aus Furcht vor den Ilanoes-Piraten verlassen. Auf der Tambella-Gruppe haben sich die Bewohner mit einem quer durch die Bucht aufgezogenen Wall aus Korallensteinen gegen die Ilanos-Piraten geschützt (die indess Vereinzelte, oder auch Fischer, fortzuführen wissen). Die Bewohner von Papoe-Oni und Amalas rüsteten jährlich Piratenschiffe aus (1826). Die Orang Utan Hetar (an der Strasse Singapore's) kannten keine Götter und fürchteten nur die Gallang Piraten, „who are men like themselves“ (s. Thomson), und so fürchteten Celten nur dass etwa der Himmel einfalle (in der Botschaft an die Macedonier). Unter Chandra Baun rüsteten die Malayen (1267 p. d.) eine Flotte gegen Ceylon aus. Bei Versetzung vom Lingga-Archipel nach Kateman „hielden de Orang Soekoe Nam op tot de Orang Laoet te behooren“ (Schot). Die Orang Laoet leiteten sich von den Buginezen (1725). Malayen von Celebes trieben (zu Wilsons Zeit) an die Palau an, aus Salibago (nach Johnson) 1859 (s. Semper). Bei den Redjang fassen die vornehmen Männer ihre Zähne in Gold, indem sie mit dünnem Futteral davon die untere Reihe bedecken (s. Marsden). In Yucatan wurden den Zähnen Goldstifte eingebohrt.

Die Inseln des Riouw- und Lingga-Archipel wurden durch Seeräuber der Ilanos verheert (1802). Die Seeräuber von Mapar (unter Lingga) durften alle Fahrzeuge anfallen, ausser die dem Hafen Kalambak nähernden (s. Angelbeek). Die Orang Sabimba auf der Insel Battam (an der Südküste Johore's) leiten sich von Schiffbrüchigen der Bugis (aus Celebes), die, da ihre Angehörige wiederholt von Seeräubern geplündert wurden, in's Innere gezogen, unter dem Eid, keinen „Ladang“ zu bauen, noch Hühner (welche durch Krähen verrathen könnten) zu halten (s. Logan). Früher fanden sich Seeräuber auf der Serasan-Gruppe. Der Ongis-Fürst Unku Klana erhob Zoll am Muar-Fluss. Als die auf Böten ankommenden Fremdlinge die Stadt Pamoekan verwüsteten, flüchtete die Bevölkerung von Tanah-Boemboe in's Innere (auf Borneo). Der Kampong Melajoe (auf Tambelan) ist gegen die Seeräuber befestigt. Die Piraten von Reteh (zwischen Jambi und Indragiri) stammten von den Lanun auf Mindanao (s. St. John), durch den Sultan von Linga gerufen (zur Bundesgenossenschaft im Krieg). Die Piraten von Balanini sind von den Mindanesen abhängig. Am Sokawan-Fluss waren in den Piratenflotten Malayen und Dayak gemischt. In ihrer Herleitung der malayischen Fürsten von Alexander Magnus erzählen die Seyara Malayu oder Annalen der Malayen, dass Rajah Secander, Sohn des Rajah Darub von Rum, aus dem Stamme Mackaduniah, über das Reich Zulkarneini herrschend, in Folge seines Wunsches, die aufgehende Sonne zu sehen, nach den Grenzen des Landes Hind kam und Sjahar el Bariah (Tochter des besiegten Kayd (Kideh) Hindi (Rajah von Kannouj) heirathete, deren Sohn (Aristan) Arsjathun Shah auf Kayd Hindie's Thron folgte und sich mit der Tochter des Fürsten von Turkestan vermählte. Aus dem Geschlechte Alexander's zeugte Rajah Narsa mit der Tochter des Tarsia Burdaras (Schwiegersohn des Rajah Sulan von Amden Nagara) drei Söhne: Rajah Herian, der über das Land Hindostan herrschte, Rajah Suren, der von Rajah Sulan zum Nachfolger ernannt wurde, und Rajah Panden, der in Turkestan herrschte. Auf dem Marsche gegen China (das allein von den Ländern im Osten und Westen seine Oberhoheit nicht anerkannte) kam Rajah Suren nach Gangga Nagara, wo er den Rajah Gangi Shah Juana besiegte und seine Tochter Putri Ganga heirathete. Dann besiegte er den über alle Rajahs unter dem Winde herrschenden Rajah Chulen vom schwarzen Steinschloss am Flusse Johore (im Lande der Klang Kins) und vermählte sich mit

seiner Tochter (V. d. ö. As., V, S.7). Geflügelt auf die Erde herabkommend, fanden Suwanne Male und Suwanne Malai, die Töchter des Königs Sinlayon in Khao Khrailat, den König Thepha Sintong mit seiner Gemahlin unter einem Baume schlafend, und entführten ihn mit sich nach Khrailat, wo ihr Vater ihnen ihn als Ehegatten anrieth. Indess gelang es Sintong bei Nacht zu entkommen und den Fuss des Hügels zu erreichen, wo er nach manchen Abenteuern sein Weib wiederfand. Die Devada kehrten jedoch zur Erde zurück und stahlen seine Frau hinweg, um sie ihrem Vater zu bringen. Der von ihr geborene Sohn stieg dann, von Devadas begleitet, zur Erde nieder, um seinen Vater zu suchen. Alles auf dem Wege erobernd (nach siamesischer Version). Die Malayer, als Holz (mala) bringend (Aya) aus Menangkabouw, wurden, als von Sklavenflüchtigen (aus den Molukken) stammend, von Buginesischen Piraten an den Küsten Sumatras zum Holzfällen benutzt. In Malayala führt Male (dravidisch) auf die Berge der Malayalim (adl) und dortige Eingeborene oder Bergbewohner (im Küstenzug Malaya's), während in dem auf Schifferzügen gemischten Seevolk (der Orang Laut) sich die Karer spiegeln (in alter Welt, und die Karaiben in neuer).

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Von den nachfolgend in einzelnen Stücken wiedergegebenen (und durch Herrn Conservator Krause beschriebenen) Sammlungen ist die auf Tafel III befindliche der Güte des Herrn T. H. Der Kinderen zu verdanken, der sie während der Reise übergab, die auf Tafel I als werthvolles Geschenk übersandt durch den besten Kenner der vertretenen Localitäten, Herrn Missionar Chalmers. Die Gegenstände auf Tafel II wurden einem auf einem Kopfjagdzug befindlichen Boot entnommen, das an unserem, nach der Abfahrt von Kisser bei Tuteke, geankerten Dampfboot Nachts für einige Minuten anlegte (zum Austausch benöthigter Artikel).

Tafel I.

Neu-Guinea.

Fig. 1. Festhut aus Bast auf Ruthenbügeln; schwarz, weiss und roth bemalt; einen Albatross vorstellend. Der Hut wird an Festtagen von den der Göttin Kaevakhku geweihten Personen getragen. Die Flügel klaftern 80 *cm* weit. Von Lilo.

Fig. 2. Schild aus hartem Holz, in der Mitte mit gemustertem Geflecht, naturgelb und schwarz überflochten. Die Federkanten sind roth, der Behang besteht aus rothen und gelben Federn und Pflanzenfasern. Die Rückseite hat einen Handgriff aus Rottang. Von Kerapunu; dieselbe Art Schilde wird von den Binneneingeborenen gebraucht. 84 *cm* hoch

Fig. 3. Sogenannter Menschenfänger (Mancatcher). Der Bügel besteht aus Rottang und hat vorn eine Art Rassel aus Fruchtschalen Der Apparat wird dem zu Fangenden von hinten über den Kopf gedrückt. Der in dem Bügel befindliche dient dazu, den Widerspenstigen zu zähmen, da er mit demselben einen Stich in den Nacken bekommt, falls er nicht den Anordnungen des Fangenden folgt. Von Hula.

Fig. 4. Steinaxt aus schwärzlichgrünem Dioritschiefer mit helleren Streifen Die Holzschäftung ist ca. 70 *cm* lang und am Knie mit Rottangstreifen umflochten; die Handhabe ist am Ende mit rothen Federn geschmückt. Von Mount Stanley.

Fig. 5. Schlägel für Bastzeug; aus hartem Holz geschnitzt und mit verschiedenen Mustern an den vier Längsflächen versehen.

Fig. 6. Tabakspfeife aus Bambus mit eingebrannten Verzierungen und Behang aus Federn und Fruchtkernen. Von Maiva.

Fig. 7. Kalklöffel aus Palmenholz mit reich verziertem Griff. Mit diesem Löffel wird der zum Betelkauen gebrauchte, gebrannte und trocken gelöschte Kalk in den Mund geführt. Doreh.

Fig. 8. Drillbohrer, bestehend aus der hölzernen Bohrspindel, die unten mit einer Steinspitze bewehrt ist und darüber zwei Wirbel oder Schwungscheiben trägt. Diese Spindel wird mittels des Bohrerbügels in drehende Bewegung gesetzt. 50 *cm* lang. Port Moresby.

Fig. 9. Apparat zum Anfertigen von Stricken, aus Holz. 44,5 *cm* lang. Port Moresby.

Fig. 10. Armband aus weissen und rothen Muschelscheibchen und schwarzen Früchten. Von Port Moresby.

Fig. 11. Kurze flache Keule aus sehr hartem Holz; der Griff ist mit Schnüren aus Cocosfaser beflochten. 67 *cm* lang.



10
1
7
2

Tafel II.

Timor, Letti.

Fig. 1. Grosse Trommel; aus einem Stück Baumstamm geschnitzt. Der obere Theil, der Rumpf, ist ausgehöhlt und mit Thierfell überzogen. Das Fell wird durch einen am Rumpf festgekeilten Bambusreif mit schmalen Bambusstreifen gespannt gehalten. 1a sind die Schlägel.

Fig. 2. Kanuverzierung. Ein starker Strang aus Cocosfaser ist mit Cocosfaser-Stricken übersponnen und Ovula ova-Muscheln verziert.

Fig. 3. Hut, aus Palmblattstreifen geflochten; von oben gesehen.

Fig. 4. Pansflöte aus Rohrstücken mit sieben Tönen.

Fig. 5. Blashorn; aus einem Rindshorn gefertigt.

Fig. 6. Doppelkamm, zugleich Kopfputz; aus Bambus, mit Geflecht verziert; der eigentliche Kamm hat elf Zähne.

Fig. 7. Kamm, zugleich Kopfputz. Ein fünfzinkiger Kamm aus Bambusspaltstücken läuft in eine Handhabe aus, die durch einen kleinen Schirm in Form eines Viertelkreises geziert ist.


2
3
1a
6
4
5
7
1

Tafel III.

Geräthe und Zierrathen der Batta auf Sumatra.

Fig. 1 u. 13. Tabakspfeife, „tulpang", aus Messing mit langem Rohr, über die ganze Oberfläche reich ornamentirt.

Fig. 2. Götzenbild, Holzschnitzerei, „tungkot malehot". Die Augen sind eingelegt, der Schopf besteht aus Menschenhaar.

Fig. 3. Ohrring aus Gold, „duri duri"; wird in das erweiterte Ohrloch geklemmt.

Fig. 4. Tabakspfeife, „tulpang", Kopf aus Messing; reich ornamentirt, Rohr aus schwarzem Holz mit Messingbeschlag.

Fig. 5. Gürtel aus starker Messingkette mit reich ornamentirtem Schloss und Messingglocke. Die grossen Zwischenglieder sind geflochten und mit Bleidraht verziert. Solche Gürtel machen nach dem Volksglauben kugelfest.

Fig. 6. Saiteninstrument mit 4 Saiten (von denen zwei fehlen). Das Instrument ist aus Holz gefertigt, der Griff mit einem Kopf geziert.

Fig. 7. Zahn vom Wildschwein, mit Messingkette und Bommel, Amulett. Der Priester weiht es und versieht es mit Zauber, damit es gegen Krankheit und Vergiftung schütze.

Fig. 8. Armring aus Messing, mit Kupfer tauschirt, „golang golang". Der Ring ist offen, die Enden greifen auf eine halbe Windung übereinander.

Fig. 9. Gürtel aus starker Messingkette mit zwei festen Zwischengliedern. Das Schloss ist mit stylisirten Thierköpfen reich verziert und, wie das Gürtelende, mit einem Anhänger geschmückt. Der Anhänger des Schlosses hat einen Schellenkranz. Macht (wie Fig. 5) nach dem Volksglauben kugelfest.

Fig. 10. Büchse aus beschnitztem Bambus, für Tabak. Der Deckelknopf ist mit Perlschnüren, an deren Enden Schellen hängen, verziert.

Fig. 11. Ohrholz, „han sibong", vierkantig; wird in den Löchern der Ohrläppchen getragen, um sie offen zu halten.

Fig. 12. Kamm, „suri", Zähne aus Bambusstreifen in Messingfassung; mit Perlen verziert.


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13





INDONESIEN

ODER

DIE INSELN DES MALAYISCHEN ARCHIPEL

VON

A. BASTIAN.

IV. LIEFERUNG.

BORNEO UND CELEBES.

BERLIN

FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG

1889.

BORNEO

UND

CELEBES.

REISE-ERGEBNISSE UND STUDIEN

VON

A. BASTIAN.

MIT DREI TAFELN.

BERLIN
FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG
1889.

Einleitung.

Bei meiner Ankunft in Macassar (6. Mai) hatte ich mich der Gastfreundschaft des Gouverneurs, Herrn Tromp, zu erfreuen, sowie der an vielseitigen Belehrungen reichen Unterhaltungen, die mir durch Herrn Matthes in bereitwilligster Weise gewährt wurden, als werthvolle Geschenke seitens solch' höchster Autorität. Mit Herrn Dr. Czurda konnte die Herstellungsweise von Sammlungen besprochen werden, und ist seitdem eine ausgiebig zusammengestellte von ihm nach Europa mitgebracht bei seiner Heimkehr. Herrn Bensbach waren wiederholt Mittheilungen betreffs der Turaja zu danken, sowie ausgewählte Sammelstücke, die dem hiesigen Museum einverleibt wurden.

Nach einer Besichtigung der Fürstengräber zu Tello (11. Mai) und einem (kurze Anlandung in Pare-Pare einbegreifenden) Ausflug (16. Mai) nach Koetei auf Borneo (in Samarinde), wurde bei Rückkehr nach Macassar (20. Mai) dem Rajah von Goaw (Jung-Ayah) ein Besuch abgestattet (23. Mai). Bei dem Grabmal Tunisumbaya's (in Bontobírain) rührt der Steinbau aus Speelman's Zeit her, und von den heidnischen Fürstengräbern zu Tummalata, unter denen das Batara-Goaw's hervorsteht, waren einige für mahomedanische Bestattungsweise wieder eröffnet worden, wie das Sultan Abdullah's, des ersten Convertiten. Daneben finden sich (jenseits der umschliessenden Erdwälle in Ziegelresten) die Gräber der Priester in Tingimai. Die Abreise von Macassar (26. Mai) führte uns, mit Anlaufen in der Bucht von Palos (29. Mai), nach der Bucht von Tontolí (30. Mai), der Bucht von Amurang (31. Mai) und dann nach Menado, wo die Alfuren-Gräber, Tembukar genannt, in Augenschein genommen und interessante Mittheilungen von dem alterfahrenen Missionar, Herrn Lindemann, entgegengenommen werden konnten. Der letzte Anlegeplatz auf Celebes war Gorontalo (2. Juni), worauf die Fahrt weiter ging nach den Molukken (zum Aufenthalt in Ternate).

Bei meinem ersten Aufenthalt zu Batavia im April 1864 (s. Völker des östlichen Asiens, Bd. V) würde ein Besuch auf den übrigen Inseln des Archipel, (von denen eines Regierungssitzes abgesehen), noch mit mancherlei Umständen und Schwierigkeiten verknüpft gewesen sein, besonders wenn ein solcher Periplus in kurz gefasstem Zeitmasse hätte absolvirt werden sollen, wie dem Durchreisenden gerade zu Gebote zu stehen pflegt.

Als ich auf der in diesem Werke behandelten Reise wiederum in Java landete, waren die Rundreisen der Postdampfer seit langen Jahren bereits zur Gewohnheit geworden, hatten indess bis dahin nur die grösseren Inseln in ihre „Echelles" hineingezogen.

Daneben war seit kurzem eine Privatgesellschaft gebildet, deren Dampfer Egeron, — der Entdecker seiner Strasse, — auf abgelegeneren Gruppen anlief, und ein glücklicher Zufall ermöglichte es mir, an der letzten Rundreise eben noch Theil zu nehmen, da die Compagnie bald darauf liquidirte.

Einige der ausnahmsweis berührten Häfen wurden im Anschluss an die regelmässigen Etappen der Postdampfer bald darauf angefügt, und die Fahrten derselben dehnten sich rasch aus, von Jahr zu Jahr in weiteren Kreisen gezogen, betreffs der bis dahin unberührten seitwärts verbleibenden Inseln und Inselchen. Gleichzeitig begann unsere Kenntniss von Indonesien eine überraschend schnell veränderte Gestalt zu gewinnen. Während die Ethnologie bis dahin über Java, Sumatra, Celebes, Borneo etwa hinaus, sich bald im Schwanken eines alfurischen Hypothesen-Meeres verlor und bis zur Ausdunkelung in schwarze Papua fortgezogen war, traten damals umfangreiche Monographien an's Licht, gleich denen Campen's über die Molukken; die wissenschaftliche Bearbeitung des Materials wurde von Wilken in die Hand genommen, und Riedel's lang vorbereitetes, und lang erwartetes, Fundamentalwerk bot fortan eine festgesicherte Basis, um zum Beginn eines theoretischen Aufbaues ermuthigen zu können.

Die seinem Buche eingefügten Abbildungen schienen zu beweisen, dass Manches aus versteckten Winkeln noch erlangt werden möchte, ehe mit dem unaufhaltsam vordrängenden Anreiz des civilisatorischen Verkehrs auch dort der Zersetzungsstachel hineingetrieben wäre, und deshalb, um vor dem Eintreten solcher Katastrophe das Vorhandene möglichst noch zu retten, kam zur rechten Zeit auch diesmal wieder die Hülfe des ethnologischen Hülfscomité's, um den trefflichst erprobten Sammlungsreisenden Jacobsen auszusenden, unter den vom Museum für die einzuhaltende Richtung und Massnahmen ausgefertigten Instructionen (1887). Und auch diesmal hat er seine Erfahrungen, sein Geschick und sein Glück, den Erwartungen gemäss bewährt, indem durch die von ihm und seinem Begleiter Kühn eingelaufenen Sendungen das Museum für Völkerkunde mit einer ethnologischen Sammlung aus dem indischen Archipel bereichert ist, die vorläufig an Reichhaltigkeit Manches, was sonst derartiges vorhanden ist, übertrifft, und hoffentlich auch anderswo den Wunsch erwecken wird, zur ferneren Vermehrung des dem Studium erforderlichen Materials beizutragen (unter Theilung der Arbeit und gegenseitig ergänzender Vervollständigung).

Unter solcher Sachlage gewinnt das vorliegende Werk eine veränderte Gestalt, indem es sich, bei dem kurzen Aufenthalte, von kaum einigen Wochen oder Tagen an jedem Ort, nur um einfache Wiedergabe der gemachten Aufzeichnungen zunächst zu handeln haben wird, bis der spätere Abschluss des Ganzen einen allgemeineren Ueberblick zulässt.

Borneo war nur vorübergehend in Koetei besucht (wie bemerkt), und

Celebes, wo sich der Aufenthalt zweimal wiederholte, bietet eine Vertretung ersten Ranges bereits in den Arbeiten Matthes', dessen freundlicher Unterstützung meiner Zwecke ich mich (in obiger Erwähnung) zu erfreuen hatte (sowie schätzenswerther Mittheilungen seitens der Missionare der holländischen Gesellschaft in der Minahasa).

Das sonst in Anmerkungen mitgetheilte Material schliesst sich, gleich früherem, an die fortgehende Beschaffung an, unter Vorbereitung eines imgesammt umgreifenden Registers (dem darüber Vermerkten gemäss).

In den aus den Sammlungen unseres Reisenden angehängten Figurentafeln stellen sich die Bilder dar, die wie in den Ornamenten auf brahmanische Vorzeit von Khmer bis Thai, so in der Haltung, auf das Evangelium des Heilswortes in den Aryani-satyani hinweisen, und wenn aus indonesischem Ahnencult in den, prähistorisch dunkleren noch (melanesischer Fernen), verlaufend, auch dann in der, — aus des Eremiten scythischer Sakya, (und Tschuden bis Thrazier), oder Sakyamuni's (und Mani's) Lehren wiederhallenden, — Stimme eines Buddha-gosa's, betreffs desjenigen zu künden scheinen könnte, was graues Alterthum von seinem Pythagoras geredet, aus pythonischen (oder pythischen) Vorzeiten, in weiten Wanderungen.

Und so wanderte weit und vielgestaltig der Seelengeist, metasomatisch sowohl wie metempsychosisch, innerhalb des *Κύκλος ἀναγκῆς* (b. Diogenes) für die Befreiung (b. Euxitheus), nach Wahlfreiheit im Schai-en-Sinsin (s. Stern), in Seelenwanderungen der Aegypter (b. Herodot), getischer (des Zamolxis), gallischer (zu Caesars Zeit), im *Πυθάγορου λόγος* (s. Diod.), wie von Pherekydes gelehrt (s. Cicero) aus orphischen Mysterien (bei Plato), vierfach (bei Alidschi), den Thiergenuss verbietend in der Philosophie des Empedokles (s. Clem. Al.), *Κοῦρος τε Κόρη τε*, und Lavater (1794) „était persuadé, que sa femme dans une de ses existence antérieures avait été la femme de Porce Pilate“ (s. Muhlenbeck). Lichtenberg war gestorben, ehe geboren (in Gedanken), und in Averroës war Pythagoras Seele hineingewandert, nach dem Urtheil des Pomponatius, „philosophus acutissimus“ (s. Vanini), während Bland in West-Australien als Wieder-Erscheinung des verstorbenen Eingeborenen Yowanong erkannt wurde (1829) und der Reisende Wissmann seine Negermutter zugeführt erhielt (in Afrika).

Was hier nach Abscheidung der Elementargrundlagen des Denkens (unter den geographisch variirten Differenzirungen des Völkergedankens), im Nachgehen auf historischen Wegen, der Forschung übrigbleiben mag, wird auf Java aus dortigen Monumenten seine Anknüpfung zu erhalten haben, und bei dieser Gelegenheit folgen nachstehend betreffs der in unserem naturwissenschaftlichen Zeitalter angezeigten Methode psychologischer Behandlungsweise, einige weiter zugefügte Bemerkungen.

Bei der Ethnologie, als vorbereitendem Studium für eine naturwissenschaftliche Behandlungsweise der Psychologie (in der „Lehre vom Menschen“) handelt es sich zunächst um eine Dreiheit principieller Axiome, und zwar um die folgenden: um den Ausgang vom Gesellschaftsgedanken (des Zoon politikon), um die Bedingungen desselben unter den Agentien geographisch-historischer Umgebung, und um die Verwendung comparativ-genetischer

Methode im logischen Rechnen der Induction (unter Controlle der Deduction). Gestetigt bei objectiver Umschau durch den Ansatzpunkt im Gegebenen mag dann das Denken, unter Integrirung des Selbst nach den Verhältnisswerthen eines (unabhängigen) Theilganzen, mit wachsenden Fähigkeiten allmählig fortschreiten bis auf Begabung mit einem höheren Calcul, zum Verständniss gesetzlicher Harmonien (jenseits der Schranken von Raum und Zeit), um im Unendlichen die Ursächlichkeit zu ergründen, „quae ex infiniti fonte oritur“ (s. Leibniz), in alldurchwaltenden Gesetzen (des Kosmos). Nur der Schein eines Seins (cf. Herbart) erscheint, und was bei Generalisationen die Speculation sodann aus metaphysischer Verzweiflung über täuschende Maya, zum nichtigen Spiel der Negationen weitergeführt hat, wird sich in einem „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ durch Sichtung der Einzelnheiten klären lassen (nach Zutritt der Psychologie als Naturwissenschaft).

Im Alter siecht Alles dahin, in Stagnation niedergehend, gebrechlich zum Untergang. Aber schon ist die neue Generation geboren künftiger Welt, und so im Saturninischen Zeitalter dauert das paradiesische fort, „Jove nondum barbato“, bis der Gott dann die Herrschaft ergreift, und fortan die Verantwortung eintritt, im strengen Regiment.

Streng und ernst, auf Genauigkeit, ist die Anforderung gestellt in solch' naturwissenschaftlichem Zeitalter inductiver Methode, und „der Fortschritt des Wissens liegt im Ausverfolg der Methode, wichtiger als theoretische Gelehrsamkeit“ (b. Comte), im logischen Rechnen (auf thatsächlicher Unterlage).

Jetzt im ersten Beginn einer mächtig neuen Wissenschaft, die sich uns zu eröffnen verspricht, bedarf es geduldiger Entsagung zum Abwarten gereifter Früchte aus den Wurzeln dessen, was heute erst gepflanzt. Und hier, im Drang des „geheimen Bautriebs“ (s. A. Lange), verirrt sich dann leicht die von der Naturphilosophie befreit erachtete Naturwissenschaft dennoch immer aufs Neue wieder in metaphysische Ingredienzen hinein (im Heissgesporn der Hitzköpfe). „Men cannot, or at least, they will not, await the tardy results of discovery they will not sit down in avowed ignorance. Imagination supplies the deficiencies of observation. A theoretic arch is thrown across the chasm, because men are unwilling to wait till a solid bridge be constructed“ (s. Lewes). Am Anfang des logischen Rechnens heisst es die Elementar-Operationen erlernen (der vier Species zunächst), und dann mag einstens vielleicht die Fähigkeit gewonnen werden, fortzuschreiten bis zu Unendlichkeitsrechnungen (in naturwissenschaftlicher Psychologie).

Die in der Culturgeschichte eines Volkes angetroffenen Systeme der Philosophie bringen die (bei dem Naturstamm in mythologischen Bildersymbolen wogende) Weltanschauung (nach jedesmal herrschender Stimmung) zur Darstellung, und vertreten insofern die Religion der geistigen Aristokratie (unter den Gesellschaftsschichtungen), etwa in der Form einer Religionsphilosophie.

Mit dem gesammten All hat dann die Psychologie, als das im

schaffenden Individuum bewegende Agens, mehr weniger bewusst (oder unbewusst) eingeschlossen zu liegen, verknüpft mit den höchsten und letzten Fragen (für Anfang und Ende).

Seit der durch Herrschaft einer dogmatischen Theologie erzwungenen Discrepanz zwischen Glauben und Wissen (in der Scholastik), wurde die Psychologie ihres Anrechts auf leitende Aussagen beraubt, unter jene nominalistische Dialektik verwiesen, worin sie sich in der modernen Logik seitdem bewegte, ehe sie jetzt, mit ihrer naturwissenschaftlichen Durchbildung, die alten Anrechte auf entscheidendes Urtheil, (je nach dem Massstab bereits gewonnener Befähigung dafür), zurückzufordern haben wird (mit dem Ausgang vom Zoon politikon in der Geschichte der Menschheit).

Wenn erwacht im Stadium der Cultur findet der Geist, innerhalb seines psychischen Gesichtskreises, dasjenige fertig vor, was in den träumerischen Vorstadien der Kindheit unbewusst sich gezeitigt hat. Eben weil, beim Heranreifen des Zoon politikon zur Mannheit, die Ideale draussen mächtig genug geworden sind, um durch ihre Reize bedingend einzuwirken und, über das materiell sinnliche Auge hinaus (für Auffassung des Ueber-Sinnlichen), ein geistiges, (mit Plato's zweitem Seelengesicht), in Thätigkeit zu rufen, — zu erzwingen durch „kategorischen Imperativ" (als *Κατηγον*) — eben damit constituirt sich das Bewusstsein mit verlängerten Denkreihen jenes philosophischen Denkens, wie charakteristisch somit für die Cultur. Was hier statt hat, und zunächst allein stattfinden kann, ist ein Subtrahiren der Deduction, aus den Complexen des fertig zusammengesetzt bereits gebildet Vorliegenden, um auf ein Einfacheres (zur Verdeutlichung) zurückzugehen, bis auf die Eins, wo möglich (monistisch zufrieden).

Und diese, im mathematischen Sinne, reclamirt dann ihre Selbstständigkeit, im Sein der Substanz, mit der Eins, der eine zweite sich aufügen kann, eine dritte u. s. w., aber für räumlich analoge Gesichtsempfindung im Nebeneinander zunächst, da das Nacheinander für ernste Betrachtung sich als nutzlose Spielerei erweist, wenn, „mit Grazie in infinitum", ad absurdum geführt, bis im höheren Calcul sich Ansätze bieten sollten für variable Functionen (und Infinitesimalrechnung logischer Transcendenz).

So gelangt die Metaphysik aus der zur Allgemeinheit eines Ur-Princips ausgeweiteten Substanz (b. Spinoza) auf Leibniz' Monade, die Alles bereits „in nuce" in sich trägt, für die angebornen Begriffe, von der, auf völlige Negation (b. Berkeley) verfallenen Materie abgesehen, indem aus dem Instincte eines noch sinnlicher umschränkten Auges, die Atome gesetzt wurden (b. Democrit), während im Vorgefühl des Auseinander das potential Angelegte zu seinen Realisirungen sich entwickelte, kraft der der Entelechien (b. Aristoteles), einer Kraft im Stoff (für organisches Wachsthum).

Indem sich nun, bei objectiver Ueberschau, die comparativ-genetische Methode bietet in der Induction, bleibt die Eins als Ausgangspunkt zum

Ansatz im Gegebenen, aber in Macht ihrer ganzen Fülle enthüllt sich sodann die bunte Mannigfaltigkeit der Natur, wenn in ihrer festgegliederten Durchforschung fortschreitend, die Naturwissenschaften hinaufgelangen bis zum Einschluss der Psychologie (bei der Lehre vom Menschen).

Sofern die Metaphysik, mit subtrahirenden Deductionen zu ihrer Eins hingelangt (einer metaphysischen also), daraus wiederum aufsteigend, das All subjectivistisch zu reconstruiren versucht, wird sie in den Fluthwogen jener unklar durcheinandergewobenen Allgemeinbegriffe verloren gehen, woraus Kant's dialectische Kraft seinen künstlichen Apparatus (schematischer Kategorien) zusammenzimmern wollte, in dessen Maschinerie die Psychologie selber völlig entschwindet. Für ihre eigene Erklärung bedarf es eines Rückgreifens auf die embryonalen Vorstufen der Cultur (in der Uncultur), wo dasjenige noch im Werden begriffen ist, was das Culturvolk, in der ausgewachsenen Physiologie des Gesellschaftskörpers, als fertig bereits Gewordenes zu übernehmen hatte, und als „conditio sine qua non“ zur Erreichung solchen Zwecks liegt der Ethnologie die Aufgabe vor, das Material zu beschaffen (in dem Völkergedanken). Das Culturleben jedes Geschichtsvolkes, das, den Traum prähistorischer Vergangenheit vergessend, zur hellen Sonne auf der Bühne seiner Thätigkeit erwacht, beginnt mit der Deduction, einer (zerlegenden) Durchforschung der, (als unwillkührlich in embryonalen Vorstadien hervorgesprosst), fertig vorgefundenen Ideen (im Wissensschatz). „Le travail du philosophie n'avait la plupart du temps pour objet que de transformer des hypothèses en demonstrations par le double art d'une dialectique raffinée et de l'éloquence“ (im Alterthum). La psychologie n'a été possible comme science que quand la science elle-même en fut venue à reconnaitre que l'experience était sa loi fondamentale, qui n'arriva que dans les siècles derniers, à l'époque où les sciences physiques et naturelles eurent fait assez de progrés pour pouvoir imposer à toute science, ce piquant de ce nom, l'imitation de leur esprit et de leur méthode“ (s. Gilardin). Und hier hat sich (statt subjectiver Selbstbeobachtung) die Psychologie in objectiver Umschau (über den Völkergedanken) den übrigen Naturwissenschaften anzureihen, um zur Verbindung mit der Ontologie dann zurückzukehren (wenn im logischen Rechnen das Denken seine eigene Aufgabe zu lösen beginnen wird).

Als Socrates die Philosophie, den Menschen, auf die Erde brachte, um die sie sich (auch nach Confucius' Ansicht) mehr, als um den Himmel zu kümmern hätten, lag in der analytischen Methode („progressus a principatis ad principia“) die erfinderische oder heuristische vor, da obwohl die Logik (als Formalphilosophie) neue Wahrheiten „nicht hervorbringen lassen kann“, doch die unbewusst geschaffenen Ideen in ihre naturgemäss verflochtenen Componenten würden zerlegbar sich erweisen müssen (in der Katechetik). Anderseits wird die Synthetische Methode, in Beschaffung des Rohmaterials zum Aufbau, anfänglich auf's Gerathewohl im Sammeln zusammenzuraffen haben, bis beim Aufeinandertreffen der wahlverwandtschaftlichen Elemente ein zündend erklärender Aufschlag den organischen Ordnungsprocess be-

ginnt, und nun sich Glied an Glied geschlossen erweisen muss (in naturgesetzlicher Nothwendigkeit).

So aus dem Primär-Begriff der schwankenden Horde (des Zoon politikon) ergiebt sich z. B., mit dem Rechte des Stärkeren, die Differenzirung der Geschlechter, Vertheilung nach Altersklassen, die Raubehe, Exogamie, Mutterfolge, Connubium, Hospitium u. s. w. in schlussgemässer Folge (als thatsächliche Sachlage), cf. „Die Welt" etc. (S. 456).

Plato's idealistischer Fassung gegenüber (in Betrachtung der Ideen aus übernatürlicher oder übersinnlicher Quelle), wies Aristoteles auf die Erfahrung hin; mit der aus ursprünglicher Wurzel hervortretenden Entelechie, (einer subjectiven in den Manifestationen der Seele), aber trotz der Beachtung der übrigen Naturreiche, fehlte noch einheitliche Verknüpfung, in vorläufig kosmogenischer Hypothese, und der (durch Erkenntniss des Zoon politikon in seiner Wesenheit) gebreitete Weg zur Verknüpfung der Metaphysik wurde nicht gewagt (für Verbindung der Psychologie mit der Ontologie), sondern dem „Nous" seine Thür, von Aussen her (*θυραθέν*), zugelassen (statt einer Fortführung logischen Rechnens bis zum Infinitesimalcalcul).

Im Chaos unbestimmt wallender Gefühlsregungen (unter allgemein in Zufälligkeit schwankenden Combinationen des Traumes und Traumhaften), tritt ordnend (b. Anaxagoras) der Nous hinzu, und hier in seiner Rechnungsoperation hat sich das in den Verhältnisswerthen richtig einwohnend Zusammengehörige aus eigner Kraft (organisch aus psychischem Wachsthumsprocess) zusammenzuordnen, und mit dem Eindruck der Richtigkeit zu treffen; dann eben die Willensthat, in solchen Momenten der Richtigkeit, hervorrufend, wenn als richtige erwiesen. Und dieser Process wird bei zeitweiser Enthaltung vom Willenseingriff erleichtert, damit vorher in der Meditation Alles ungestört durcheinander gemengt, sich gegenseitig durchdringen kann, um das wahlverwandtschaftliche Element desto geeigneter für diejenigen Aeusserungen zu gestalten, welche als entscheidende ein Facit abzuschliessen haben (aus den Gleichungsformeln im Denken), wenn die in Lehrsätzen jedesmaligen Glaubens zunächst, hypothetisch, gestellte Aufgabe, durch Forschungslinien erklärenden Wissens, in ihre Componenten zerlegt wird (soweit das Verständniss reicht), unter Controlle einer experimentellen Erfahrung (auf thatsächlich gesicherten Unterlagen), aus den Völkergedanken in der Speculation (oder vorahnendem Einblick wenigstens in die Region der Ideale).

Auf seinem Wohnsitz, der Erde, deren geologische Abschichtungen auf dunkelem Untergrund hinabreichen, findet sich der Mensch umgeben von einer Vielförmigkeit des organischen Lebens, theils in seinen Gestaltungen (pflanzlicher Art), mehr weniger direct dem Boden angeschlossen; theils (beim Thier) in jener Freiheit der Bewegung, zu deren Bethätigung sich im eigenen Organismus Befähigung findet. Dabei, im Umschwung des Wandels, überwölbt sich dem aufblickenden Haupt ein, gleich dem Stützort der Füsse, dunkelnder Hintergrund, aus dem zerstreute Lichterscheine leuchten, dasjenige seiner Organe treffend, mittelst

welchem vorwaltend die Umgebungswelt zu ihm redet (im Auge), und (damit) Gedanken weckend, die über das im Tastgefühl körperlich Gefasste, (dem Leiblichen entsprechend), zu geistiger Auffassung fortleiten (in dem durch Denken innerlich Entfalteten).

Die Zahlen, als (pythagoräische) Principien der Dinge, in der „mathematisch" (s. Galilei) geschriebenen (und geordneten) Geschichte der Natur (oder der Welt), kommen mit materiell Realem (in den elementaren Grundformen) unter den fünf regelmässigen Körpern (bei Philolaos) zum Ausdruck als geometrische Zahlen (Grössen oder Raumgebilde). So manifestirt sich die Bildungskraft im Krystall, unter seinen nach der Achse ummessenen (und messbaren) Linien (im Begrenzenden, als Begrenztes), und wenn sich durch die mit dem Körper (nach harmonischen Zahlenwerthen) als ihrem Organ verbundene Seele die elementaren Grundformen (in optischer Strahlenbrechung für das Auge) wieder auslösen lassen, setzen sie zugleich für die Unbegrenztheit (acustisch) ein, im Rythmus, mit Ausklingen in Harmonie (nach gesetzlichem Walten), zum (psychologischen) Zählen (in der Samkhya). Es ist ein alldurchwaltendes Gesetz, das in materieller Raumbegrenzung sich unter geometrischen Formen erfüllt, und das arithmetisch dann weitergeht, bis in einen Infinitesimalcalcul hinaus, „Matheseos pars sublimior" (scientia infinita generalis), auch psychologisch (im logischen Rechnen).

In Mass und Zahl ist das All begründet, unter Mass und Zahl („numero, pondere et mensura") manifestirt sich das Sein, im Umschwung der Himmelskörper sowohl, wie bei dem, was auf Erden in die Erscheinung tritt, bis zum Menschen hinauf. Und ihm geht das Zählen dann weiter, bis auf Unendlichkeiten hin.

Und wo liegt hier die Aufgabe? Bei der Zahl als Gegebenem, so lange darüber hinaus Negationen nichtig zu entschwinden haben? mit dem Unendlichen anderseits? wo Endliches nicht ausreicht, über des Himmels Gestirne hinaus den ruhenden Pol zu suchen (in kosmischer Harmonie).

Soweit jedoch eine Aufgabe im Zählen gestellt ist, heisst es, vor Allem, ein Abrechnen mit sich selbst: im Gewissen für innerlichen Halt an dem, was als ewig Dauerndes sich enthüllt, wenn der Einklang gewonnen ist, in eigener Wesenheit, harmonisch die Einheit herzustellen (mit den Gesetzen im All). Die (philosophische) Geschichte der Natur, weil „mathematisch geschrieben", wäre für die Geometrie des Raums arithmetisch auszurechnen (im Denken). Ex numeris et mathematicorum initiis proficisci volunt omnia (die Pythagoräer). „In jeder besonderen Naturlehre ist nur soviel angebliche Wissenschaft enthalten, als Mathematik darin enthalten ist" (s. Kant), und diese in den anorganischen Forschungszweigen an sich verlangte Vorbedingung findet in den organischen ihre Berücksichtigung bei der Lehre von den geographischen Provinzen, aus der nothwendigen Wechselwirkung des Organismus mit seiner Umgebung (für logische Berechnung).

Bei Herleitung des Willens aus den Wunschregungen (b. Brown) oder

Instincten (s. Reid), würde das Denken schliesslich dann „auf den Grund der Seele“ kommen, wo die „Organe und somit alles Wirken aufhören“, auf den Grund, wo „Nichts eindringt, als Gott“ (b. Eckhardt), aber mit ihrem „doppelten Antlitz“ (s. Lasson) dann nach oben strebend, hat sich in Gewohnheit der normale Zustand geistiger Gesundheit zu festigen, denn „bona in habitum solidata voluntas“ (s. Abälard) führt zum höchsten Gut (in der Tugend), auf den Megga (des Abhidhamma). Von jenseits her quillt ἡ ἀεὶ οὖσα φύσις (b. Porphyr), als „Quelle des Lebens“ oder „Amini sayagaktschi“ (mongolisch), ein anfanglos ewiger Gott (s. Nil), während für das Ende hin die Fäden auslaufen in jenes Gesetz, dessen Nachklang (als welterhaltendes Dharma) in den Moral-Ideen redet, die, als unbewusst in gesellschaftlicher Atmosphäre geschaffen, aus derselben zurücktreffen auf das Individuum, mit dem Eindruck eines „sens divin“ als „le sens de l'absolu ou de l'infinitude“ (s. J. Simon), oder bis zur „causa occasionalis“ (s. Geulinx) eines Occasionalismus (aus Reizwirkungen) in der „théorie de la vision en Dieu“ (s. Nourrisson) für Malebranche, nach welchem „nous voyons seulement en Dieu les idées, dont les verités éternelles dependent“ (s. Gilardin), in Erigena's Vertheilung an die „secunda, quae creatur et creat“ (während die erste die in Gott subsistirenden Ideen als „causas primordiales“ begreift). L'entendement de Dieu est la région des verités éternelles ou des idées dont elles dependent (s. Leibniz), für den Einzelnen jedoch mit dem „Influxus physicus“ (zum Brückenschlagen zwischen somatischen und psychischen Vorgängen). Hier wandelt der „Gott in der Geschichte“, der „Gott, der wird und vergeht“ (b. Eckhardt), aber jenseits (solch persönlichen Anthropomorphismus') steht die „Gottheit“, zurückgezogen in die Unendlichkeiten des siderischen Alles, — von denen es möglich geworden, die mathematischen Gesetze der Bewegung darzulegen, — da die Geschichte der Natur „mathematice“ geschrieben ist (s. Galilei), wo aber in all den unzählbaren Sternen, die flimmern, ein jeder meist mehr Geheimnisse einzuschliessen hat, als jene kleine „Tellus“ oder Magna mater: unsere „Yum“ (mongolisch) oder Mutter, die wir noch wenig genug kennen.

So wandeln sie vorübergehend dahin auf der Erde, die Tathagata, im jedesmaligen Buddha seiner Periode, aber darüber hinaus winkt, am Ort der Geister (b. Malebranche), in unveränderter Ruhe stabiler Bewegungsschwingung (für die fortgehende Welterhaltung) das Nirwana als Ziel (auf psychologischen Pfaden erreichbar). Der in Tuschita (für irdische Incarnation) aus dem Meditationshimmel Wiedergeborene kündet die Seligkeiten, die er dort geschmeckt, damit ein „Appetitus intellectivus“ geweckt werde, in Sehnsucht nach dem (im Heiltrank der Mysterien weihenden) Lebenswasser oder „Vai-ora“ auf dritter Himmelsterrasse (bei den Maori), oder von dem „Scepterhalter“ (Otschirvani) bewahrt (für Mongolen), und von Ishtar gesucht (in der Unterwelt), mit der Gottheit Unendlichkeit, als das „allgemeinere Gesichtsfeld“ (b. Malebranche), unter verschwimmendem Horizont (in Ewigkeiten hinaus). In der Hypothese „des idées innées“ ist die Idee angeboren, soweit „la faculté de la produire“ (s. Descartes), vorhanden (mit den übrigen Potentialitäten physischen Lebens), und diese im Individuum

angelegten Keime entfalten sich sodann im Zusammenwirken auf der Sphäre des Sprachaustausches zu den Idealen, welche die ethische Bestimmung lenken und leiten. Gleichwie in seinem Tempel, oder seiner Stiftshütte, wohnt Gott (b. Malebranche) im Menschen, der ihn dort priesterlich bedient, aber dieser mit schaffendem Wirken in die irdische Atmosphäre aus dem Jenseits herniederreichende Einfluss verläuft, seinen Manifestationen nach, zunächst in den Gesellschaftsgedanken (einmündend) aus, und da jeder Einzelne wieder, für seinen Theil, mit diesem nur zu thun hat, verbleibt ihm hier, innerhalb solcher Schöpfungen, an welchen er selbst mehr weniger integrirend participirt hat, wie die Entscheidung freien Willens zum Handeln, auch die volle Verantwortlichkeit dafür, nicht also die Entschuldigung eines „nudus spectator hujus machinae“ (s. Geulinx), gleich Purusha (dem Tanz zuschauend). „La justice, la distinction essentielle du bien et du mal est la verité première de la morale“ (s. Cousin), im Abwägen der Karma (zwischen Bun und Bab), und solches Abrechnen (im logischen Rechnen des Denkens) wird dann erleichtert, mit geübter Verwendung eines höheren Calcul bis in die Unendlichkeiten hinaus (bei naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie). „Objectum generale omnium idearum est extensio *τοῦ* infiniti, intelligibilis, immutabilis et incommensurabilis, ex cujus intuitu formamus quicquid aspicimus sive intra sive extra nos“ (s. Malebranche), aber aus diesem unabsehbar Masslosen klingt es dann (unter den „Limitationen des Unendlichen“ in Gottes-Ideen) nach Mass und Zahl (harmonischer Gesetzlichkeiten im All).

„Sumus igitur modi mentis, si auferas modum, remanet ipse deus“ (s. Geulinx), als das Universum (b. Malebranche), denn „ausser Gott ist die Creatur ein lauteres Nichts“ (s. Eckhardt), aber so lange, und weil sie ist, zur Erkenntniss des eigenen Seins verpflichtend (den Orakelspruch des „Gnothi Seauthon“ zu erfüllen) im Gewissen, auf die innere Stimme (nigritischen Gbesi's) Antwort gebend, im Wechselgespräch mit den „Musterbildern“ (s. Anselm) aus innerem Sprechen Gottes (bei der Weltschöpfung), in Brahma's Wort oder, (beim Zaubern), der Angekok (s. Holm). „Noys ad naturam loquitur“ (in der Schule von Chartres) und so sind die von ihm gelehrten Gesetze statt hineinzutragen in die Natur (durch philosophische Ueberweisheit), gegentheils wieder abzulauschen (mit naturwissenschaftlicher Induction). Indem die Kategorie nur Anwendung findet auf die Erscheinungsobjecte, die in unserm Bewusstsein sind (s. Kant), schreiben wir der Natur Gesetze vor, nicht sie giebt sie uns; wir bringen Natur überhaupt nur durch unsere Gesetze zu Stande (Ueberweg). Die Vernunft ist Ursache der Weltordnung (bei Hermotimus), aber „Man can invent nothing in science or religion, but falsehood and all the truths which he discovers are but facts or laws, which have emanated from the Creator“ (s. Nott). Das Wirkliche ist (b. Parmenides) das Volle (*πλέον*), d. h. das Raumerfüllende (s. Zeller) im Pleroma (des Neibban). En Dieu il n'y a point de succession de pensées et de volontés (s. Malebranche). Heraklit setzte die Zeit als Erstes (s. Sextus). *Πυθαγόρας φησὶ γεννητόν κατ' ἐπίνοιαν τόν κόσμον οὐ κατὰ χρόνον* (s. Stob). Die Welt, im Begrenzten

abgeschlossen geordnet, athmet das grenzenlos Unendliche in sich ein, zum Beleben des Daseins, zeitlich gezeitigt aus dem Zeitlosen (im Pythagoräismus). Der Gedanke des Unendlichen wohnt der Seele ein, ohne aus ihr zu stammen, begreiflicher, als das Endliche (b. Campanella), weil innerhalb der terrestrischen Existenz des Gesellschaftsmenschen entstehend (unter den Wandlungen des Völkergedankens).

Das Gute (ἀγαθόν) ist, wie mit dem Schönen (καλόν) mit dem Zuträglichen (ὠφέλιμον, χρήσιμον) identisch (s. Ueberweg), in Socrates Lehre, der (unter dem allgemeinen Walten der göttlichen Vernunft) die Philosophie vom Himmel auf die Erde brachte (in praktischer Ethik), aus nothwendiger Folge der „Dike", zur Busse in der Schule Anaximander's, Lehrers des Parmenides, der im Ceramikon gehört war (s. Plato). Das Gute erklärt sich aus Verwirklichung des Ideals für den Menschen, als Mensch (bei Ferraz); ἓν τὸ ἀγαθὸν (s. Eukl. Mg.). „Omne bonum est per se ipsum" (s. Anselm) mit Gott (als „summum bonum"), indem „die Güte, die Wahrheit und überhaupt alle Universalien eine von den Einzeldingen unabhängige, nicht bloss diesen immanente, an ihr Bestehen gebundene Existenz besitzen", vergleichsweis unter sich (in Relativitäten). Die ἐλευθέρια beginnt παῤῥησία (b. Antisthenes). Glückseligkeit liegt (bei Socrates) in der εὐπραξία (nicht in der εὐτυχία). Höchstes Ziel sittlichen Strebens ist die ἀπάθεια (b. Stilpon) in Bedürfnisslosigkeit (für Antisthenes), zur Vernichtung im Nirvana, das aus relativem Gegensatz zu Maya sich als Realität (des Pleroma) erweist (für naturwissenschaftliche Weltanschauung).

In dem, vom Denken, nicht Erreichten setzen sich die Universalien des Guten, mit dem „Summum Bonum" als Gott („quo majus cogitari non potest"), und da deshalb, ehe sie in das Denken überhaupt einzutreten vermögen, ihre vorherige Setzung sich erforderlich erweist, wurde solche durch den Glauben verlangt (bei dogmatisch herrschender Theologie). Credimur ut cognoscamur (s. St. Aug.). „Neque enim quaero intelligere ut credam, sed credo ut intelligam" (bei Anselmus). Es sind dies die embryologisch unbewusst, während des Traumzustandes im psychischen Wachsthum, geschaffenen Ideen, welche nun in gesellschaftlicher Sphäre des Culturvolkes an seinem Horizont schwebend, es zum Denkbeginn (mit der Deduction) erweckend anregen, und aus dem Ganzen auf den Theil, (im Einzelnen) rückwirkend, mit der Induction zum Bewusstsein gebracht werden mögen (kraft naturwissenschaftlicher Psychologie). „L'analyse et la philosophie naturelle doivent leurs plus importantes découvertes à ce moyen sécond, que l'on nomme induction" (s. Laplace), in gesetzlicher Controlle (mit der Deduction).

Indem die (in schottischer Schule) aufgestellten Vermögen („les fêtiches de l'idolatrie philosophique"), deren sich die Seele bedient, „selon les occasions et les besoins" (s. Gilardin), — obwohl ihr bereits vollendetes Gedachtsein vorauszusetzen wäre (wie die dem Agenten vom Kaufmann gegebenen Anordnungen „quand vient le moment de l'exécution), — durch die Operationen des Criticismus in einander transformirt wurden, so hätte (wie hier im Mikrokosmos) auch im Makrokosmos die in ihren Aneinander-

reihungen einen Anfang supponirende Descendenztheorie die Anticipation in Betracht zu halten, (quum pictor praecogitat imaginem quam facturus est), wenn es sich bei der „Substantia secunda“ um Rückgang auf „Substantia prima“ handelt, welche Brücke erst mit Zutritt der Psychologie zu den übrigen Naturwissenschaften wird geschlagen werden können, bei Ausgang von der Gesellschaftswesenheit des (zoologisch den Quadrumana nächststehenden) Menschen (als „homo sapiens“). Die „Qualitates occultae“ der Seelenvermögen, aus Verhältnisswerthen logischer Rechnungsgleichungen unter festen Ziffernstellungen der Definitionen geklärt, sind auf die psychophysisch nachwallende Dünnung aus organischer Lebensquelle zurückzuführen, und wenn dann das aus den Sinnesempfindungen aufsteigend emporwachsende Denken, innerhalb der Regionen des Sprachaustausches, auf die dort hineinragenden Fragen stösst, tritt in weiterer Abrechnung mit den Idealen der Wille in Thätigkeit, beim Bewusstsein der Freiheit unter selbstgesetztem Gesetz (in Harmonie mit dem, was im All durchwaltend herrscht). Die „Universalia ante rem“ bilden die „causa exemplaris“ der Dinge, identisch (in Gott) mit der „causa efficiens“ (s. Alex. v. Hales). Das „Universale in re“ vertritt die Form der Dinge (s. Gilbert de la Porrée). *Θεοὺς μὲν εἶναι φάσκοντες ανθρωποειδεῖς δέ* (b. Xenophanes), also rückwirkend aus den gesellschaftlich unbewusst geschaffenen Ideen auf das Bewusstsein des Einzelnen (als integrirend), und so aus Differenzirungen weiterschreitend, im Infinitesimalcalcul logischen Rechnens (naturwissenschaftlicher Psychologie). „Tout idée simple vient d'une idée complexe, toute idée vide d'être vient d'une idée qui contenait l'être, c'est-à-dire le jugement“ (s. Garnier), im Detailliren anwachsender Arbeit, unter entsprechender Erweiterung neuer Gattungsbegriffe (während die früheren auf einzelne Arten zurücktreten).

Die Dinge sind da, in der Gegebenheit des Seins (bei den Eleaten), und der Verfolg unendlicher Reihen aus sinnenfälliger Vielheit auf Ursprungsfragen hin, auf das Werden im ersten Entstehen, führt zu den Widersprüchen der Vexirsätze (Zeno's). Für diese metaphysische Speculation wird die Vermittlung scheinbar unvereinbarer Contraste mit dem Zutritt inductiver Forschung gewonnen werden, auf dem naturwissenschaftlichen Wege (wenn auch von der Psychologie betreten). Weil in Einheit, ohne Anfang und Ende, ist das Sein ewig-unendlich (b. Parmenides), aber nicht unermesslich (*ἀτελεύτητον*), sondern in sich abgeschlossen (*πεπερασμένον*), im Kreis (weil vollkommen). Die Gottheit thront als Einheit im Centrum des äusserst Umschliessenden (*περιέχον*), als *ἄπειρον* (b. Philolaos), in der Eins (die Wurzel aller Zahlen), als Anfang oder Grund aller Dinge (s. Noack). Die Gottheit ist der Kreis, dessen Mittelpunkt allenthalben, dessen Umkreis nirgends ist (s. Herder), im Augenblicksbewusstsein der Gegenwart (für das aus gesellschaftlicher Sphäre in eigener Wesenheit durchklärte Selbst).

Den Räthseln der Welt, im eigenen Dasein gegenübergestellt, verlangt es, sie zu lösen, aus der Bestimmung des Menschen, und das ringsum lagernde Dunkel dem geistigen Auge erhellend zu klären.

Auf die Frage die Antwort, — zuerst kurz und abgerissen im engen Horizont des Naturzustandes, dann mit Erweiterung desselben unter Verlängerung der Gedankenreihen, bis die Philosophie ihre complicirten Systeme eingewickelt, und verwickelt, in sich trägt, um aus dem Zusammenhang zu entwirren, was durch das Denken geschaffen.

Als die aus der Geschichte der Cultur bedingte Methode der Deduction, seit der Ueberschau des Globus, durch die Induction ersetzt (oder ergänzt) zu werden begann, musste die Metaphysik die früher gewährte Befriedigung verlieren, und fand sich völlig geleugnet im Positivismus, als Ausdruck der Zeitrichtung, welche nun, um dem fortdauernden Bedürfnisse zu genügen, sich der Naturwissenschaft zuwandte, und diese scheint, aus dem in dem Detail organischer Entwicklungen gewonnenen Einblick, weiteren Enthüllungen des Ganzen jetzt entgegensehen zu dürfen, unter objectivem Einbegriff des Menschen, in zukommender Stellung auf der Wesensreihe. Bei der zugleich durch die Erhaltung der Kraft materiell gewährten Stütze, schien die Darlegung zu genügen, bis auf Ursprungsfragen hinaus, obwohl solch momentan täuschender Eindruck rasch wieder nichtig verwehen musste, wenn nun die tieferen Gefühle auf wahre Befriedigung hin geprüft wurden (während die Psychologie den Naturwissenschaften noch fehlte).

In der Evolution (der Entwicklungstheorien) lag, in controllirender Prüfung, ihre Rechtfertigung für alle Glieder, bis die Kette auch den Menschen einreihen sollte, und hier gleichfalls die psychische Hälfte in methodische Bearbeitung wiederum zu nehmen hätte, bei jenen der Philosophie von jeher gestellten Problemen, so dass vorher erst eine naturwissenschaftliche Behandlung der Psychologie würde vorausgegangen sein müssen, ehe sich eine naturwissenschaftlich abgeschlossene Weltanschauung herstellen lässt, in heutiger Gestalt (als eine „naturwissenschaftliche“), und die Kernfrage fällt also in Verwendung comparativ-genetischer Methode (zum Aufbau aus der durch den „Völkergedanken“ gelieferten Unterlage). Das kritische Verfahren schreitet jedesmal erst vom concreten Einzelnen zum Allgemeinen fort (b. Fries) in der allgemeinen Psychologie (oder philosophischen Anthropologie), als Grunduntersuchung des menschlichen Geistes (b. Kant) durch die Induction objectiver Erfahrung (zur Rückkehr in's Subjective). Die Tugend liegt in vernünftiger Einsicht (bei Phädon), dem Einsichtigen (*ἐνεστάμενος*) gehörig (s. Socrates), bis zur Durchschau (in Bodhi).

Das Nichtsein, als, im Nichts, nicht vorhanden (b. Parmenides), quod penitus non est (ein gar Nichts), fasst sich (b. Erigena) im Gegensatz des Höheren (bis zur Hyper-Onsia) zum Niederen, indem für das Höhere in selbstständig eigener Abgeschlossenheit das Wenigere (oder Niederere), weil im integrirenden Theil absorbirt und aufgenommen, unter solchem Ganzen verschwindet, und da für das aus dem Niederen Aufstrebende, das Höhere, ehe nicht erreicht, noch nicht vorhanden, gestaltet sich dieses — in abstrahirender Theologie (b. Pseudo-Dionys), als *ἀποφατική* (neben *καταφατική*, aus Bejahung) — zu dem in die eigentliche Realität umschlagenden Nicht (für immanent das All durchdringende Gottheit) im Nirwana (aus der Harmonie

des Dharma). Das reine Sein, als mit dem Nichts identischer Begriff, bildet den Ausgangspunkt dialectischer Entwicklung in der Logik (b. Hegel). Das Seiende, als ungeworden und unvergänglich, ist unendlich, nach Raum und Zeit (b. Melissus), ἔστι γάρ εἶναι, μηδέν δ' οὐκ εἶναι (s. Parmenides). Dass Nichts sei, anzunehmen, ist unmöglich, da dann auch Nichts erscheinen würde (b. Herbart). Aus dem „Kore“ als τὸ μὴ ον (b. Plato), oder „Noch-Nicht“ entsteht die Welt (bei den Maori). Das dem Guten Entgegengesetzte ist nichtseiend (b. Euklides Mg.), als abnormal (für den Zustand psychischer Gesundheit). Alles ist ungeschaffen (ἀγένητα), wegen der Unkenntniss über Entstehen und Vergehen (b. Melissus), aus Avixa (des Buddhismus), im absoluten Sinne (gegen das Umschlagen des Sein in Nichtsein), wogegen in ihren Relationen gleichwerthige Aequivalente sich ersetzen (unter Erhaltung der Kraft).

Die Realität liegt in dem Individuum, als „quantitas determinata“ (in der „materia signata“) nach individualisirenden Schwankungen, für das Einzelwesen in „substantia prima“ (b. Anselm), und „die Abart der Rasse tritt dann auf, wenn die Charaktere der Varietät sich vererben“ (s. Quatrefages); so ergiebt sich die (unter der Bedingung einer Abstammung im Genus definirbare) Art (species), als „conceptus mentis significans univoce plura singularia“ (s. Occam), aber mit der Immanenz des Allgemeinen (b. Thom. Aq.), und so aus dem naturgemäss Gegebenen controllirbar, bei richtiger Fassung (oder mit thatsächlichen Rectificationen dementsprechend angeschlossen). Die Ideen („formae exemplares“) liegen (b. Bernhard von Chartres) als „ewige Begriffe der Gattungen und Arten und auch der Individuen in der göttlichen Vernunft“ (s. Ueberweg), zum Ausrechnen (logisch), beim Herausrechnen (im organischen Denkprocess der Logik).

Die Sankhya setzt eine Pluralität individueller Geister (mit dem Ziel auf Befreiung aus der Körperwelt), als allein existirende Individuen (in der Scholastik), und für jedes rechnet (in moralischer Verantwortung) die Karma, den Schmerz zu heilen (als Dukha). Den eingeimpften „Seelenleiden“, „durch welche die Existenz und die Veredlung des Geistigen im Menschen und des Menschengeists im Allgemeinen bedungen sind“ (s. Semper) folgen aus dem Hunger des „Appetitus sensitivus“ (b. Thom. Aq.) zu harmonischem Ausgleich mit der Umgebung (in den Verkörperungen der Völkergedanken). Abwehr des Kummers sucht Hegesias (πεισιθάνατος) in Heilung des Schmerzes (durch buddhistisches Heilswort). Dasselbe Denken, welches das Weltall durchdringt, kommt im Menschen zum Bewusstsein (s. Bordili). Die Natur hat in Alles einen Gedanken (τὸ σόφον) gelegt (s. Epicharmus) zum Schöpfungsgedanken (gesetzlich).

Als „Ens per se subsistens“ spricht Substanz das an sich abgeschlossene Ding aus, wenn und weil, solchartig, im Logos gefasst. Die οὐσία (bei Aristoteles) bezeichnete sich im dortigen Dasein (als τι ἐστι) und auch Descartes hielt, beim Ausgang von seinem Fundamentalsatz, den psychologischen Standpunkt noch fest, obwohl bereits den Substanzbegriff auf die, für ihn letzten, Formen einer Verallgemeinerung, (bei der Substanz des Denkens und der Substanz in Ausdehnung), übertragend (ohne die vor-

herig allmählige Sichtung der Zwischenformen). Als nun (bei Spinoza) der Substanz die „causa sui“ (statt früher Abtrennung, in Gott), zugefügt wurde, war für das schrankenlose Gespiel metaphysischer System-Schemen Alles vorbereitet, wie bald zum vollen Schwung gelangend, bis Kant, wiederum zur Prüfung auffordernd, kritisch zu scheiden begann, und der auf die Psychologie erneute Hinweis seinen Halt bekam bei dem Anerbieten naturwissenschaftlicher Begründung mittelst der Psycho-Physik, bis zum thatsächlichen Materialgewinn, in den Bausteinen des Gesellschaftsgedankens (für Verwendung inductiver Methode).

Wenn die Substanz aus ihrer in sich (oder an sich) bestehenden Selbstständigkeit definirt wird („quae ita existat, ut nulla alia re indigeat ad existendum“), so hängt dies psychologisch von dahin gerichteter Aufmerksamkeit ab (von dem Einstellen in den Gesichtswinkel geistigen Focus'). Der Baum ist als solcher fassbar, so das Blatt, und dies, statt eines (zufälligen) Anhängsels, als *συμβεβηκός*, mag bei Einblick in Pflanzenphysiologie als innerlicher Modus (statt Accidenz) erscheinen, in einer Eigenschaft, deren es für die Eigenthümlichkeit (des Ganzen in seinen Theilen) bedarf.

Wenn sich unter den „titres nominaux“ (b. Maine de Biron) das Haus als „ens per se subsistens“ einführt, kann die frei davorstehende Säule unabhängig in ihrer Eigenart ausserdem gefasst werden, die tragende nur im Zusammenhang des Ganzen, und so etwa das Dach ebenfalls nur, weil in die Construction zusammenhängend übergehend, wie Thür, Fenster, Stockwerk und sonst constituirende Theile, die sich erst beim Zergliedern wieder deutlich auseinanderlegen lassen. Das Haus ordnet sich höher ein unter den Wohnungen (mit Palast und Hütte), oder architectonisch überhaupt (neben Tempel, Festung u. s. w.). Und ob nun das Haus gemacht ist von Menschenhand, oder der Baum hervorgewachsen aus seinen Wurzeln, immer kann es deshalb optisch als „per se existens“ gelten, während dann weiter erst bei optischer Umschau, (oder Durchschau des All mit Allwissenheit einer „Bodhi“), die Ursprungsfrage (nach der „causa sui“) zu verfolgen wäre (auf dem inductiven Gang naturwissenschaftlicher Psychologie). Nicht nur als Anfang und Ziel aller Dinge, sondern auch als urbildlicher Grund (ratio exemplaris) wird Gott (b. Plato) gesetzt (s. Fidanza). Illatici Huira Cocha (Ursprung des Glanzes aus dem allumfassenden Abgrund) wurde als Gottheit aufgestellt von Huarman Vira Cocha („el mozo Huira Cocha“); aus irdischer Spiegelung des dunkel verhüllten Ursprungs im Ginnungagap oder Abgrundsschlund (eines Bythos oder Kumulipo).

Für die Ousia liegt die Ursächlichkeit (zureichenden Grundes) in dem *τι ἐστι*, darin nämlich, weil aus psychologischem Verständniss als selbstständig Ganzes fassbar, (sei es physisch-sinnlich oder metaphysisch-dialektisch). Die Qualitates occultae in dem Substantiale der Dinge (bei scholastischer Substanz) verlieren sich mit der Essentia in das Vexirräthsel der Materie, wie von jeher äffend („Agnostiker“ jetzt, und Gnostiker einst).

Und so, wenn für empirische Substanz Ursprungsfragen verfolgt

werden, äfft der „Regressus ad infinitum"; und „monistische" Monaden (Leibniz'), gleich „realen Wesen" (b. Herbart), täuschen durch die Anticipation des als Ziel Gesuchten, während die absolute Identität (Schelling's) oder die absolute Idee (Hegel's) in das Dharma überführen würde, kosmischer Harmonien, wie gesetzlich zu klären nun eben im logischen Rechnen (naturwissenschaftlicher Psychologie).

Das Vermögen heisst das hylische, weil es dem Urstoff zu vergleichen ist, der selbst durchaus keine Form hat, aber das Substrat (*ὑποκειμενον*) in jeder Form bildet (b. Ibn Sina); im *νοῦς ὑλικός* (s. Landauer); *ἀγένητον ἐὸν καὶ ἀνωλεθρον ἐστιν οὖλον μουνογενες τι, καὶ ἀτρεμάς ἠδ' ἀτέλεστον* (s. Parmenides). In der Substanz (ens per se subsistens) liegt noch nicht die „causa sui" einer essentia (für *οὐσίαι πρώται*), als selbstbestehendes Ding (an sich) neben dem accidens (oder modus). *Καὶ ἀρχήν αὐτῶν εἶναι αὐτὸ τὸ ἕν,* lehrten die Pythagoräer (b. Aristoteles); *ἓν ἀρχὰ πάντων,* setzte Philolaos (s. Jamblichus). *Τωὐτόν τ' ἐν τωὐτῳ τε μένον καθ' ἑαυτὸ τε κεῖται* (s. Parmenides), das Sein (*τὼς γένεσις μέν ἀπέσβεσται καὶ ἄπισως ὄλεθρος*); *αἰτίας πρὸ αἰτίας,* setzte Archytas (Archainetos) im Begrenzten und Unbegrenzten (s. Syrian); *τὴν μὲν γὰρ μονάδα ἐν τοῖς νοητοῖς εἶναι τὸ δὲ ἓν ἐν τοῖς ἀριθμοῖς* (s. Just.); *ἀρχήν αὐτῶν εἶναι αὐτὸ τό ἓν* (*τὸν νοῦν μονάδα τε καὶ ἓν ἔλεγον*). *Οἱ ἀριθμοὶ φύσει πρῶτοι,* wurde von den Pythagoräern gelehrt (s. Aristoteles). Rationalis fabrica naturale quoddam postulans principium numerus est (s. Cusanus). „Recidit ratiocinatio omnis ad duas operationes animi, additionem et substractionem" (s. Hobbes), im logischen Rechnen (naturwissenschaftlicher Psychologie).

Mit Ausdehnung, als charakteristisches Merkmal, würde die Materie bei der optischen Auffassung noch der Täuschung durch Phantasmagorien ausgesetzt sein, während sie sich, im Gefühl der Dichte, substantiell beweisst, und objectiv in der Schwere (für naturwissenschaftliche Eigenschaft). Unter dem aus der Substanz (als Hypokeimenon und „causa causarum", oder „causa sui" im Absoluten) mit den Accidenzen oder Eigenschaften Zugänglichen fasst hier also das Denken, was mit seiner körperlichen Unterlage congruent auf gleichem Niveau; und wenn im zeitlichen Entwicklungsverlauf (relativer Ursachwirkungen) zu höherem aufsteigend, treten die Verhältnisswerthe in entsprechende Verschiebung vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen (eines geistig Angestrebten).

Wenn (im Materialismus) von einer „Materia" gesprochen wird, entzieht sich diese, als „materia prima" (im Sein), weiterer Durchdringung zunächst, als ein Erstes eben (mit dem Gegensatz nur des Negativen im Nichtsein), und mit der Weiterfolge erst klärt sich das Verständniss (proportionell) im Zählen eines logischen Rechnens, das sich dann, um die Ursächlichkeit eines „primus motor", (stehenden Bewegungszustandes, in Ruhe) anzunähern, bis zu rationeller Methode eines Infinitesimalcalcul vervollkommnen mag (bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der Psychologie). Das Materielle trägt seine logische Rechtfertigung soweit in sich, als die Wurzel desjenigen Werkzeugs, mit welchem das All durchdrungen werden soll, aber die Ergebnisse besitzen, ob betreffs des Geistigen oder

betreffs des Körperlichen gewonnen, gleichgesicherte Realität, sobald die Richtigkeit der Rechnungsweise aus der Controlle bewiesen steht. Wenn der Sensation, als äusseres Fenster (für die Sinnesempfindung), in der Reflexion (b. Locke) ein inneres Fenster gegenübergestellt wird, schaut dahinter wieder eine „qualitas occulta“ heraus (in hinterstehender Seele), wogegen (nach Leibniz' Einwand) bei dem in den Sinnen Befindlichen die Thätigkeit bereits immanent zu setzen ist, um dann physisch sowohl, wie metaphysisch, zur Auswirkung zu kommen, wenn die Passivität der Erkenntniss sich in der Activität des Willens bethätigt, in den auf vollendeten Stadien, bei Annäherung des Reifezustandes, auseinandergelegten Functionen des Wachsthumsprocesses (für das in sich selber geschlossene Selbst).

Das der Passivität des Sensualismus zugefügte Ingredienz eines Elementes „a priori“ vertritt den innerlich drängenden Wachsthumstrieb, der aus dem Sinnlichen in das Uebersinnliche hinüberstrebt, und dann sich innerhalb der Gesellschaftssphäre (des Zoon politikon) bewegt, zwischen dessen geistigen Schöpfungen (idealer Güter).

Nur in der Ausdehnung besteht die Materie (b. Descartes), aber für den Begriff der Körper hat die Wirksamkeit („action“) hinzuzukommen (b. Leibniz), zum jedesmaligen Abschluss der Schöpfungsgedanken, deren Wurzel, als über das Relative in das Absolute hinausfallend, nur im höheren Calcul wieder würde angenähert werden können (im rationellen Rechnen der Logik).

Die Zahl ist eine aus Einheiten (*ἐκ μονάδων*) zusammengesetzte Vielheit (bei Euclid.), in's Unendliche (*ἐπ' τὸ ἄπειρον*) fortschreitend (des Unendlich-Grossen) oder dahin verlängerbar (des Unendlich-Kleinen), aber zum Anfang bedarf es eines Gegebenen, einer Monas also (*τὸ πρῶτον ἕν*), neben der Monas als solcher (im Dualismus), der Dyas gegenüber, im Absoluten der Gottheit (b. Pythagoras). Da alles Zusammengesetzte ein Einfaches voraussetzt, ergeben sich die Classen der Monaden (für Leibniz), und indem die in harmonischem Ausgleich abgeschlossenen Ideen Einheiten darzustellen haben, fassten sie sich in Monaden als Henaden (b. Plato), für den Monismus (henotisch).

Was als Eins gefordert wird, hat aus der für Verwendung comparativ-genetischer Methode (der Induction) unumgänglichen Vorbedingung Gewährung zu erhalten, damit das (logische) Rechnen überhaupt zu beginnen vermöge, und wenn diese Eins, bei der Wechselbeziehung organischer Wesenheit mit klimatisch-geographischer Umgebung, mittelst einer Gleichung gedeckt, als solche gesetzt wird, verbleibt die Aussicht, dass nach genügender Uebung in den Elementar-Operationen später aus den (thatsächlich constatirbaren) Differenzen (im „Calculus differentialis“) auch für Unendlichkeitsrechnungen die Fähigkeit gewonnen werden möchte (mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie, auf Grundlage der Völkergedanken). Leibniz voit (s. Gratry) „dans son procédé géometrique infinitésimal, le vraie procédé logique applicable en métaphysique, là où ne s'applique pas la déduction par voie d'identité“ (quae nulla analysi ad

identitatem reduci possunt). *Οὐ ποτ' ἔην οὐδ' ἔστε, ἐπεὶ νῦν ἔστιν ὁμοῦ πᾶν* (s. Parmenides), im Daseienden (actueller Realität).

Die fünf regelmässigen Körper (Kubus, Tetraeder, Oktaeder, Ikosaeder, Dodekaeder) sind die Grundformen der Erde, des Feuers, der Luft, des Wassers und des fünften (allumfassenden) Elementes (s. Philolaos), als Akasa (in Indiens Weltäther). Um die Correspondenz zwischen That und Leiden auszudrücken, wurde die Gerechtigkeit als Quadratzahl (*ἀριθμός ἰσάκις ἴσος*) bezeichnet (bei den Pythagoräern). Die geometrischen Archetypen (in Timäos' Platonismus) liegen materiell verwirklicht, aber erst psychophysisch erkennbar, und social-psychisch zu solcher Erkennbarkeit gebracht, — also psychisch (in menschlicher Auffassung) erkannt —, sind sie zunächst insoweit nur vorhanden, während in der hier vermittelnden Manifestation, organischen Werdens, aus lebendigem Urquell es sprudelt in neuplatonischer Natur oder *φύσις* (b. Porphyrius), im „Weltenbaum" zur Entfaltung gelangend (mit der Weltgeschichte Bilderwelt).

In räumlicher Veränderung bekundet, ergiebt sich beim Gegensatz der Ausdehnung (als Raum erfüllend) zum Denken (cf. Descartes), die Bewegung als dessen Wesenheit, unter Erhaltung der Kraft, zum Ausverfolg aus innerlich gestetigten Schwingungen (physikalischer) Atome (b. Democrit), für Fassung in sich thätiger Monaden (b. Leibniz), aus (chemischen) Wandlungen, mit Fortgang vom Potentiellen (b. Aristoteles) nach den Verwirklichungen eines organischen Werdens hin, auch im Psychischen lebendig: „sentit animus se moveri" (b. Cicero), wie zum Bewusstsein gelangend, mit der Willensthat (in Selbstsetzung aus dem Gesetz).

In ununterbrochener Bewegung realisirt sich der Zeitverlauf für die Existenz aus dem Daseienden im Bestehenden, oder für lebendiges Werden, um in jedem Moment desselben aus thatkräftigen Schöpfungen mitzuwirken im erhaltenden Walten (reifender Vollendung).

Wenn die Vibration der Aetherwellen, — aus (indischem) Element des „Akasa" (im Pancha-tvam als Fünfheit), — in den Sinnes-Empfindungen sich, (bei Fortgang der für die Aequivalenz zwischen Arbeit und Wärme angenommenen Krafterhaltung in der Hypothese), auf den Bahnen electrischer Muskelströmungen zum activen Bewegungsausdruck weiterverfolgen lassen möchte, so würden analogerweise daneben rythmische Gesetze erklingen dürfen, aus den sprachlichen Schöpfungen gesellschaftlichen Gedankenaustausches (im organischen Wachsthum psychischen Lebens).

Soweit aus dem (atomistischen) Hypokeimenon das Materielle der Elemente sich in Kraftcentren auflöst, hätte sich im Unendlichkleinen der Ansatz zu bieten für den Infinitesimalcalcul logischen Rechnens (zum Unendlichen und Ewigen hin).

In den „Anu" oder Atomen Kanada's, (als Körnerfresser der Nyaya), schreitet die materielle Vergröberung, (von den Sonnenstäubchen an), messbar vorwärts, in *σμικρότερα μοῖρα* (b. Sennert), bis als Korn zu fassen, in buddhistischer Kosmogenie (s. Sangermano). Wie an Kore (der Maori) setzt an Leai („Nothing") der Beginn an (auf Samoa), und als Erstes

(wie auf Sumatra) beginnt es zu duften im Geruch („Nanamu“, fragrance). Dann folgen (s. Turner) Efuefu (Dust), Hoa (perceivable), Maua (obtainable), Eleele (Earth), Papatu (Rocks), Maataanoa (Stone), Maunga (mountains), worauf (in Vermählung mit Malaelua) die Tochter (Faieefa) geboren wird (als Urweibliches), wie Lailai (auf Hawaii).

In der materiell hylozoistischen Auffassung der Jonier war als Urprincip das Element gesetzt, von dem die Entwicklung ihren Ausgang nahm, unter dem Gegensatze der Relationen im Widerstreit bewegt, während jenseits verhüllt, im Hintergrunde des Absoluten für religiöses Gefühl, die Gottheit (*τὸ θεῖον* und *οἱ θεοί*) verblieb (aus mythologisch-dichterischen Gestaltungen).

Als sie, mit der Ordnung durch den Nous, eingreifend hinzutrat (b. Anaxagoras), begann jetzt der gegensätzliche Riss des Dualismus durch die gesammte Weltanschauung zu klaffen, bis in das Jenseits hinein, und auch als Aristoteles, um für die Erklärung solchen Eingreifens den Ansatz zu gewinnen, den „Nous“ psychologisch mit der Menschen-Natur (als thätiges Agens) verknüpfte, blieb derselbe eine von Aussen (*θύραθεν* oder *ἔξωθεν*) hinzugekommene Zuthat, welche für psycho-physische Einheit ihren naturwissenschaftlich ergänzenden Abschluss erst aus dem Völkergedanken zu erwarten hat (auf gesellschaftlicher Sphäre des Zoon politikon).

Die Eleaten suchten aus der Thatsache des Daseienden (im Sein, als Wirklichen), den festen Pol im Kreisen des Entstehens und Vergehens zu gewinnen, aber um so mehr hatte die dem Menschen wirkliche Welt dem Charakter eines flüchtig Vergänglichen und Täuschenden zu verfallen, bis zur „Negation der Negationen“, im Nirwana als Gegensatz der Maya, (nach der Construction des Abhidhamma).

Hier suchten nun, (nach der Zählmethode des Sankya), *οἱ καλούμενοι Πυθαγόρειοι* zu vermitteln, um in den Zahlen das Gesetz der Dinge zu finden für die, (s. Stobäus) *κατ' ἐπίνοιαν* (*οὐ κατὰ χρόνον*) entstandene, Welt, und nachdem das Rechnen mit dem pythagoräischen Rechentäfelchen genügend geübt sein sollte, um in das wirklich Vorhandene geschärften Einblick zu gewinnen, mag einstens dann vielleicht die Zeit gereift sein, für höheren Calcul, in einer Infinitesimal-Rechnung, auf Ewig-Unendliches hin (im logischen Rechnen des Denkens). *Τὰ τῶν ἀριθμῶν στοιχεῖα τῶν ὄντων στοιχεῖα πάντων εἶναι ὑπέλαβον, καὶ τὸν ὅλον οὐρανὸν ἁρμονίαν εἶναι καὶ ἀριθμὸν* (die Pythagoräer). Numerus est unitates (s. Hobbes); *τὸν ὅλον οὐρανόν ἁρμονίαν εἶναι καὶ ἀριθμὸν,* lehrten die Pythagoräer (s. Aristoteles). Die Zahl als Gesetz der Dinge bildet die Ursache ihrer Eigenschaften und Verhältnisse (b. Philolaus). *Ἀρχύτας δὲ καὶ Φιλόλαος ἀδιαφόρως τὸ ἓν καὶ μονάδα καλοῦσι καὶ τὴν μονάδα ἕν* (Theo). Auf das Eine zum Seienden folgt die Entwicklungsstufe des *νοῦς νοητός* und dann die des *νοῦς νοερός*, bis zu den nach aussen hin wirkenden Schöpfungskräften (b. Proclus), in Erhaltung der Welt durch Buddha's Wort (kraft moralischer Tugend), s. „Die Terrassenhimmel der Buddh.“ (Z. f. E. 1881, V. d. A. G., October).

Setzen wir die Erde, (den kosmogenischen Hypothesen zufolge), als

ausgebrannte Schlacke, hinausgeschleudert in die ihr vorgezeichneten Kreisungen, innerhalb der Räumlichkeit des Alls, so mögen sich aus der allmählig in der Peripherie angesammelten Atmosphäre (hypostasirte oder hypothetische) Feuchtigkeiten niederschlagen, worauf die aus der Quelle des Lichts als Wärme einfallenden Strahlen baldige Entwicklung anregend, das Gestein zersetzen werden, um, nach pflanzlichem Organismus, im thierischen zunächst, mit Würmern zu beginnen, die sich dann (der Philosophie, oder Theosophie, Samoa's gemäss), zu Menschen vervollkommnen (in der Evolution), durch angemessene Reihen von Uebergangsstufen, wie in der Genealogie der Descendenzler (vom Affen her), woraus sich die Jakun vervollkommnet haben (cf. „Geogr. u. Ethnolog. Bilder", S. 551). Doch da physiologische Einzelnheiten im Detail hier nicht in die Brücke einzufügen sind, mag der anregende Keim, wie in Gestaltung der einzelnen Wesen, auch beim Menschen direct jenen Schöpfergedanken ausdrücken, der für ihn dann weiter wirkt in Umgestaltung der Cultur, für den Zoon politikon, und seinen Völkergedanken, gesetzlicher Schöpfung (auf geographischen Grundlagen, aus klimatisch-siderischen Beziehungen).

Dies im Daseienden erweckte Leben eines Werdens, das unter typisch geschlossenen Kräfte-Aeusserungen zeitlichen Verlaufs, dasjenige in den Momenten der Gegenwart wiederholt, was im räumlich ausgedehnten Stoff aus der Vergangenheit bereits vollendet vorliegt, findet sich bei der Pflanze noch gebunden an irdischer Schwere, abgelöst in thierischer Bewegung, (mit elastisch emporschnellender Wärme), und bei dem Menschen, mit dem in's Jenseits hinausstrebenden Willen auf seine Zukunft hingewiesen (im lebendigen Fortdauern). So als Baiwe (der Lappen), wärmt die Sonne im Rennthier, für die Bedingungen der Existenz, und solche Vorstellungsweise im neuplatonischen Urquell (der φύσις), mag aus Erhaltung der Kraft weiterführen in naturwissenschaftlich durchgebildeter Psychologie bis zum Infinitesimalcalcul (des logischen Rechnens).

Was ist es, das hier lebt? was, (beim organischen Wachsthumsprocess des Denkens), mit dem Ausdruck des Bewusstseins sich zeigt, aus ewiger Satzung? Was kann es sein, als ein Selbstgefühl dessen, was in harmonische Gesetze hineinreicht, soweit es reicht (im Verständniss).

Das der Materie bewegend Einwohnende, das sich in den Kräften (chemisch - physikalischen oder lebendigen) manifestirt, vermag sich im Anorganischen erst nach jedesmaliger Ueberführung in den Flüssigkeitszustand zu bethätigen, ausser den, im Magnetismus (im Zusammenhang mit electrischen Strömen), hervortretenden Einzelnfällen, oder in den Zwischenstadien strahlender Wärme (bis zum Licht). Im Organischen verbleibt der eindrucksfähige Zustand — (in statu nascenti), — um im niederen Verweilen beständig auf die wechselnden Eindrücke der Umgebung zuckend zu reagiren, während auf höheren Entwicklungsstufen die rythmisch eingeleitete Muskelbewegung selbstständige Centren erlangt in Willensäusserungen, welche, wenn bis auf psychisch fortschreitende Grade angewandt, dort mit dem Bewusstsein sich zur Ausgleichung bringt, in einheitlicher Thathandlung (des Denkens).

Was wirr im Traume schwirrt, besitzt nur die Bedeutung unklar (auf körperlicher Unterlage) verschwimmender Nachklänge aus dem Wachzustand bewussten Lebens, während in diesem der Gedanke, der unter gesetzmässigem Walten sich entfaltet, den allgemeinen Gesetzlichkeiten eingefügt bleibt (unter den Harmonien des Kosmos).

Der Wille ist die unter rythmischen Reizbewegungen im Organismus — (nach Zahlen-Verhältnissen bedingt, wie die chemisch werkthätigen) — hergestellte Zielrichtung.

Im Amoeben-Zustand, unter gleichartiger Zellenmasse, folgen die Gegenreize dem augenblicklichen Anreiz, um darnach im Ruhen wieder zu verklingen, wogegen bei complicirter Structur der Wille auf jedesmal bestimmte Zwecke hingerichtet hervortritt, und neben den physisch angeregten Störungen verlangen dann zugleich die psychisch eingreifenden Motive ihren Abgleich.

Indem nun beim Menschen neben psycho-physischen Agentien die des Logos hineinspielen, aus den im gesellschaftlichen Sprachaustausch gewonnenen Conceptionen, hat im Gegensatz zu dem Gefühl eines fremd Hinzugekommenen, das der eigenen Individualität zu erwachen, im Bewusstsein, mit dem der Wille verkittet bleibt, zur Klärung des Selbst (als integrirender Factor im Gesellschaftsgedanken).

Die aus allgemeiner Schöpfungskraft im Physischen gleichmässig immanente Thätigkeit tritt mit den Sinnen in die Aussenwelt hinaus, von wo die Reize in ungeregelt periodischen Unterbrechungen einfallen, und, je nach dem Fall, den Gegenreiz erwecken, bei Anregung der Bewegung im Zustand der Ruhe, durch die Aufmerksamkeit, welche in den Willen übergeht, und hier nun, mit höherer Fortentwicklung, können sich, im Psychischen, bereits Fragen stellen für diejenigen Beantwortungen, die in philosophirendes Denken überführen und hier ihre idealen Objecte vorfinden, die sich aus der gesellschaftlichen Atmosphäre dem ihr angehörigen Individuum zum Probleme stellen, (um an ihrer Lösung mitzuwirken). *Οἱ δ'ἀριθμοὺς εἶναί φασίν αὐτά τά πράγματα* (die Pythagoräer), *ἀριθμοὺς ἐποίησαν τά ὄντα* (*ἐξ ἀριθμῶν τὰ ὄντα*). Die Zahlen, (in den Principien des Begrenzenden und der Unbegrenztheit), erzeugen (nach der Einheit) die Reihe der arithmetischen (monadischen) Zahlen und dann die geometrischen Zahlen, als Grössen oder Raumgebilde (b. Philolaos), und geometrische Aufgaben sind arithmetisch zu lösen, beim Weg vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen (durch logisches Rechnen).

In ihrem Verhältniss zur Physiologie, die durch Rückführung der Lebenskraft auf anorganisch in der Zellbildung wirkende Kraftäusserungen den Naturwissenschaften zugefügt wurde, hat die Psychologie, unter Fortführung gleicher Methode, in der Psycho-Physik eine Vorburg feststellen und befestigen können, und daneben bewegt sich die philosophische Physik, um im subjectivistischen Räsonnement über die im eigenen Selbst beobachteten Vorgänge, auf Dasjenige hin Vermuthungen zu wagen, was sich analogerweise bei den Mitmenschen, im Allgemeinen, annehmen lassen würde. Wenn hier dann über das Sinnliche hinaus, für die höheren Con-

ceptionen im Idealen (oder Uebersinnlichen), eine wechselwirkende Herstellung, (nach Art der Reflexbewegung im Nervensystem der Physiologie), versucht worden, so verlor sich das Denken für seine Beziehungen zum Sein, in die (Mystik der) Intuition, um das Absolute zu erfassen, ehe noch die Rechenkunst aus proportionellen Verhältnissen (des Relativen) ihre genügende Uebung erlangt hatte, um einen Infinitesimalcalcul durchzubilden, wie es die naturwissenschaftliche Psychologie zu unternehmen haben wird, beim Ausgang von dem Gesellschaftsgedanken in seinen ethnischen Differenzirungen (mit auszuschliessender Integrirung des einbegriffenen Theils im Einzelwesen, für das Selbst eigenen Bewusstseins).

Auch im Idealen steht seinem Object die Anschauung gegenüber, jene über dem Sinnlichen in übersinnlicher Sphäre schwebende Anschauung, die nach Umsetzung der Hör- und Sehbilder in lautlich generelle Verklärungen, in die Welt der Vorstellungen hineinschaut, in die höhere Region der Gesellschaftswesenheit, worin sich deren Schöpfungen bewegen und das geistige Auge treffen, in Potenzirung des Sinnlichen bei Jedem, der als Factor mitgewirkt hat, — an Hervorrufung dessen, was in gemeinsamer Zusammenarbeit vollendet, jetzt der Empfindung wiederkehrt (für eigenes Verständniss).

Der Zellwachsthumstrieb im Organischen erweist die lebendig fortschreitende Schöpfungskraft, die das All durchwaltend, im Anorganischen, (nach momentanem Aufblitzen der Krystallisationsthätigkeit), in dauerndem Bestand verbleibt (soweit nicht periodisch, den Eigenschaften gemäss, durch fremd eindringende Körper wieder umgestaltend erregt). Im abgeschlossen verlaufenden Cyclus bildet sich kraft solches Zellwachsthumstriebes der Organismus, dessen Einzelntheile, nach besonderen Functionen arbeitend, sich zum einheitlich Ganzen gegenseitig ergänzen.

Auch in das Psychische setzt sich aus dem Physischen der Zellwachsthumstrieb fort, dort ununterbrochen im Allgemeingefühl weitergehend bethätigt, aber (je nach näheren oder entfernteren Nachwirkungen früherer Reizungen) zu bestimmten Tendenzen hingelenkt (im Denken), und dann den socialen Organismus gestaltend (mit seinen Structuren im Rechtlichen, zur Blüthe des Religiösen). Die Fähigkeiten der (gleich äusseren Reizeinwirkungen mit Eigenschaften begabten) Seele liegen in der bestimmungsfähigen Eindrucksfähigkeit (zum Selbstgefühl des Bewusstseins).

In all' dem sinnlich Zugänglichen, verläuft das darin Thätige in dem für die Auffassung Veränderten zeitlicher Bewegung, mit einem (kürzer oder länger) in sich verschlungenen Cyclus. Solch' physikalische Kräfte (der Wärme, Polarität, Electricität, Magnetismus etc.) führen sich über in die lebendigen, organischen Wachsthums, für veränderte Zustände der Materie im geregelten Verlauf, und unter periodischen Verdichtungen, in keimfähige Samen, deren innere Bildungsfähigkeit, wenn wieder aus der Latenz frei gesetzt, sich geordnet auseinanderfaltet, statt in gewaltsamer Detonation, wie wenn z. B. künstlicher Weise gewaltsame Verdichtung hergestellt ist (etwa bei der flüssigen Kohlensäure etc.). Bei animalischer Muskulatur compensirt sich das Zucken in materiellen Zersetzungen, unter

temporärer Begleitung psychischer Erscheinungen (wie etwa blitzendes Aufleuchten bei electrischen Kraftwirkungen). Fällt nun solcher, auf materielle Unterlage rückführbarer Strahl, (oder Blitz), in sonst bereits psychisch gebreitete Atmosphäre hinein, wie den Gesellschaftskörper des Zoon politikon umschwebend, so entzünden sich jene Ideen, die aus Raum und Zeit in ewige Unendlichkeit hineinragend, dort sich mit den, terrestrische Bereichsweite überschreitenden Kräften berühren, wie sie das All durchwalten (in kosmischer Harmonie), und woraus dann wieder das individuelle Selbst (für eigenen Ziffernwerth) herauszurechnen bleibt (in der Logik des Denkens).

Das Lebensgefühl, in der *ἀεὶ οὐσία φύσις* (b. Porph.) hervorquellend, entfaltet im organischen Wachsthum das Gefühl eines (übersinnlich) Göttlichen; zum Unbegreiflichen (in der Gottheit) — oder Tahu-wakan (der Sioux) —, führt, „arcanus sensus, contactus quidem obscurus“ (s. Thomassin), als „le sens divin“ (b. Gratry): das beginnende Verständniss der in das Irdische, aus dem eingemischten „Elemente a priori“ (b. Reid) hineinragenden Ideale, die in Klärung des Sprachverkehrs aus der gesellschaftlichen Sphäre (des Zoon politikon) entgegentreten, weil ihr adäquater Gegenreiz vorhanden ist, um je nach der Stufe der Entwicklung in höherer und hehrerer Gestaltung zur Empfindung zu gelangen, aus des zum Buddha Erwachten „Dharma“ (naturwissenschaftlich begriffen im „naturwissenschaftlichen Zeitalter“).

Der Stoff ist die Möglichkeit (*δύναμις*) zur Erfüllung (*ἐντελεχεία* oder *ἐνεργεῖα*) durch die Form (b. Aristoteles), und diese wird hineingetragen mittelst der Zahl (bei den Pythagoräern) im Denken, da sich Nichts ohne Zahl denken lässt (s. Philolaus), für das logische Rechnen (im Bewusstsein der Welt).

Δημόκριτος τοῦ ἀεὶ οὐκ ἀξιοῖ ἀρχὴν ζητεῖν (in der Atomistik), während die Eleaten vom Daseienden ausgehend, an Stelle des Werdens, das Sein als Grundprincip feststellten, um den Satz von Uebereinstimmung des Seienden mit dem Denken auszusprechen, und Spinoza ertheilte der Substanz, worin die Gottheit immanent, die Attribute der Ausdehnung und des Denkens (im Monismus), während Schelling den dualistischen Gegensatz von Natur und Geist im „Identitätssystem“ (bis zum Synkretismus positiver Philosophie) aufheben wollte, wie Hegel im System des absoluten Idealismus durch dialektische Entwicklung der Subjectivität (Fichte's), wogegen beim Denken die Gottheit dem Menschen innewohnt (s. Aristoteles), denn „Es denkt“ (im psychologischen Wachsthumsprocess), als „Tad“ (brahmanischer Schöpfung). Allgemein waltet das Weltgesetz und demnach (in der Sankhya) seine Zahl, der Zahlen Zahl (*οἱ ἀριθμοί φύσει πρῶτοι*), kraft Dharma's Gesetzeskraft, und aus solcher Gleichheit, unter relativistisch-proportionellen Ausgleichungen (zwischen Aromana und Ayatana) zum Absoluten hin, mit (des Erwachten oder Erweckten) Durchschau der Bodhi, in jene Psychologie, die, um ein leeres Gespiel der Negationen zu meiden, sich mit naturwissenschaftlicher Erfüllung zu sättigen hätte

(im naturwissenschaftlichen Zeitalter der Naturwissenschaften, um auch die Psychologie anzureihen).

Der Welt, in der wir leben, bietet sich die Vorstellung von der Welt, (in „Welt der Vorstellungen"), um sie lebendig zu durchdringen mit der Erkenntniss, die in verwandteren Vorgängen, als nächstliegenden, deutlicher klärbar, von dort dann weiter hinauszuschreiten haben würden: hinaus in die Unermesslichkeit des Alls, soweit die Fackel des Wissens nun eben reicht, im jedesmaligen Falle gesichert jedoch, zugleich (im inneren Vertrauen), für die Richtigkeit des Vorgehens, durch die Controlle logischen Rechnens (innerhalb kosmischer Harmonien).

L'induction et la déduction sont les deux procédés logiques fondamentaux de la géométrie comme de toutes les sciences (s. Gratry), und so für die Psychologie (bei naturwissenschaftlicher Durchbildung derselben).

Wie aus dem, einem Irdischen zugewandten, Spiegel dieses, reflectirt sich (s. Bautain) in dem des Himmlischen das solchem Angehörige, und was hier im Einzelnen wieder erscheint, strahlt zurück aus den im Sprachverkehr hervorgesprossten Idealen der Gesellschaftswesenheit, wie in den Völkergedanken typisch modificirt (geographisch-historisch).

Die Geschichte ist die Entwicklung der Ideen (s. Cousin) zum Weltverständniss (bei Erweiterung über das Menschengeschlecht). Und der Ausgang (zum Anfang)*) ist in dem Gegebenen zunächst zu nehmen (für Unendlichkeitsberechnungen der Zukunft).

Die körperhaft sinnlichen Productionen wachsen (unter allgemein waltenden Gesetzen) aus dunkel verhülltem Urgrund in das Dasein empor, die bei höchster Blüthe derselben (in der Menschheitsconstitution) entfalteten Manifestationen eines Geistigen schreiten fort, dem Jenseits der Zukunft entgegen, und zwar einem für irdische Augen (im Horizont in Raum und Zeit) allzu blendend strahlenden, als dass in deutlichen Einzelnheiten sich jetzt bereits schon die Umrisse unterscheiden lassen, worunter ewige Unendlichkeit abgezeichnet zu stehen hat (wie im logischen Rechnen zur Gewissheit verfolgbar).

---

*) *Ἀρχάς μὲν τῶν ὄντων τοὺς ἀριθμοὺς Πλάτων τε καὶ οἱ Πυθαγόρειοι ὑπετίθεντο* (s. Aristoteles), zum Ausrechnen (in naturwissenschaftlicher Logik). *ἀρχὴν μὲν τῶν ἁπάντων μονάδα*, lehrt Pythagoras (s. Suidas). Bei der Uebereinstimmung (ohne Causalnexus) zwischen Denken und Ausdehnung (in Ordnung und Verbindung) ist jeder Gedanke immer nur die Idee des zugehörigen Modus der Ausdehnung (b. Spinoza) und Gott die Eine Substanz (mit den Attributen des Denkens und der Ausdehnung). Denken ist Rechnen (b. Hobbes) in naturwissenschaftlicher Logik (der Psychologie). „Quum pictor praecogitat imaginem quam facturus est, habet eam quidem jam in intellectu et intelligit jam esse quod fecit" (s. Anselmus), und so in der Evolution (mit dem Zweck gegeben); *ἐξ ἀνάγκης ἓν οἴεται εἶναι τὸ ὂν καὶ ἄλλο οὐδέν* (s. Parmenides), bis auf eine Rechnungsweise mit negativen Grössen (im höheren Calcul). Hegel's Logik behauptete, dass sie sich im Gegensatz gegen alle Anschauung und selbst im Gegensatz gegen das geometrische Bild im Element der reinen Gedanken bewege (s. Trendelenburg). *Τὸ νεῖκος ποιεῖ πάντα* (s. Hermias) mit wechselwirkenden Gestalten (aus der Negation), in Ruhe der Harmonie (b. Empedokles), als Nirwana (zur Realität, durch Negation der Negationen).

Indem die Wurzel eingeschlagen liegt (psycho-physisch) in der unversiegbaren Quelle stets wallender Schöpferkraft, wodurch sich das Sein erhält (im Werden), participirt das Bewusstsein an der *φύσις ἀεὶ οὐσία*, aber weil innerhalb der Peripherie des Existirenden, seine eigene Essentia sich erst gestaltend, liegt diese hinaus über den Kreislauf des Endlichen, weil in das Unendliche hinausragend durch darauf gerichtete Gedanken (aus den Harmonien des Alls ernährt). Hier liegt zugleich derjenige Zusammenhang eingeschlossen bedingt, der sich dem Sehnen in Hoffnung auf einstiges Wiedersehen fühlbar macht, durch physische Verknüpfung mit verwandter Liebe und durch geistige (mit dem Geistesverwandten). Im Bewusstsein stetigt sich der nothwendig gegebene Fortbestand (wie, wo oder wann nun auch immer), nothwendig gegeben als solcher im Nothwendigen (*κατ᾽ ἀνάγκην* der Atome) gefestigt (mit Bewusstwerden des Gesetzes).

Der in gemeinsamer Abstammung gegebene Zusammenhalt, der kraft stärkeren Rechts (des stärkeren Geschlechts) bei den Thieren mitunter bereits (heerdenweise) Ausdehnung erhält (mit der Macht des Brunsttriebs), erweitert sich beim Menschen unter dem Bande der Sprache (im gesellschaftlich freien Verkehr), und so tritt, im Ausdruck der Einheit, die fictitive Familie hervor, bei der Gens (als Clan) sowohl, wie etwa in den stereotypen Namen eines Geschlechtsvertreters (auf Samoa), zur mythologischen Anknüpfung (an den Ahn).

Auch hier kommt ein Recht des Stärkeren zur Auswirkung, indem die unter günstigen Verhältnissen verlängerten Gedankenreihen oberer Gesellschaftsschichtungen dominirend über die unteren weggreifen, diese beherrschend.

Im persönlich engeren Verkehr des Gedanken- und Sprachaustausches kann dann selbst, unter besonderen Veranlagungen, persönliche Rückwirkung statthaben, durch psycho-physische Leitung im Einzeln-Individuum (bei der Suggestion).

Und der Culturgang bedingt sich unter dem Einfluss derjenigen Ideen, die in ihm zu leitenden werden und bei vernunftgemässer Leitung die Gesundheit bewahren (durch vernunftgemässe Lebensweise).

In der Harmonie kosmischer Gesetze wird für innerliche Befriedigung gleichfalls der Einklang gefordert, die Stimme des Ghesi zu beschwichtigen, in des Schwarzen's Herzens-Gewissen ebenfalls, und weisser dann, weiser oder heller, erstrahlend in activer Tugendbethätigung (der Civilisation), wenn der Gerechtigkeit gerecht, (unter Sühnung*) jeder Schuld, wie verschuldet).

---

*) Anaximander lässt in unendlich weitem Walten des Vergehens und Entstehens die *δίκη* ordnen (zur Busse der Adikia) nach „Bun“ und „Bab“ (der Karma). *Καϑ᾽ εἱμαρμένην δέ φασι τὰ πάντα γένεσϑαι* (der Stoiker). Die Gerechtigkeit (*δίκη*) wirkt im Sein (des All und Ganzen) als zusammenhaltendes Mass der Dinge (b. Parmenides). *Δαίμων ἣ πάντα κυβερνᾷ* (im Daimonion der Gottheit). *αἴτιον ἄρα τι ἐστιν* (und Heilswort dem Schmerz). *Ὁ τοῦ Ὀρφέως Οὐρανὸς οὖρος καὶ πάντων φύλαξ εἶναι βούλεται* (s. Ach. Tat.), *εἰς Ἔρωτα μεταβεβλῆσϑαι τὸν Δία, μέλλοντα δημιουργεῖν*, (lehrte Pherekydes), *τοῖς Ὀρφικοῖς τὸ πρώτιστον αἴτιον χρόνος προσείρηται* (Proclus).

Der κύκλος ἀνάγκης innerhalb der von Mara beherrschten Sinneshimmel wird, wie Jaldabaoth's Zaun (in der Gnosis), durchbrochen für das höhere Licht der Rupa-Himmel*), aus denen sodann das neue Evan-

Die Eurythmie besteht in einer geschlossenen Aneinanderreihung gleichgeformter Raumabschnitte (s. Semper). Pulchra numero placent (s. St. August). La réalité morale non plus que la réalité physique ne s'imagine pas, elle se constate (s. Nourrisson). Es handelt sich um τὰ δὲ πρός ἄλληλα (nicht τὰ μὲν αὐτὰ καθ' αὐτά). In die Moral setzt Socrates das Allgemeinprincip (τὸ καθόλου). Morte carent animae (s. Ovid). Der Mensch (von den übrigen Wesen verschieden) begreift (ξυνίησι). Jedes Schliessen (um die Zusammensetzung aus den Theilen zu gewinnen, oder die Theile aus einander abzuleiten) kommt in Denkoperationen (wie beim Zählen) auf ein Addiren und Subtrahiren hinaus (s. Hobbes), für die Logik (das Instrument des Erkennens) in der Rechenkunst (computatio sive logica). Denken ist nichts anderes, als ein Rechnen, d. h. ein Addiren und ein Subtrahiren, unter welchen auch das Multipliciren und Dividiren begriffen sind (b. Hobbes), „auf ein Entstehenlassen und ein Wiederauflösen zurückzuführen" (s. V. Mayer). Taine reproduisant les idées de Hobbes a cru pouvoir réduire à un calcul toute l'opération de la pensée et comparer l'union et la désunion logique à une addition et une soubstraction (b. Nourrisson), in Induction und Deduction (logischen Rechnens). Als reale Einheit der Vernunft-Ideen unterscheidet sich (b. Platon) ἑνάς von μονάς (die Einzelheit der im Raum auseinandertretenden Gegenstände). Was nicht mehr als Monas existirt, kann sich auch nicht denken als Einheit, was sich aber als Einheit weiss, ist auch Monas noch (s. A. Günther). In der Ewigkeit ist nicht Zahl (s. Eckhart), τὸ ἓν εἶναι φῆσι τὸν θεόν (Xenophanes). Plato führt die Ideen auf die Zahlen (s. Theophrast), εἰσὶν ἀριθμοί τὰ εἴδη (b. Aristoteles). „Omnis opinio ratio est" (s. Cicero) im logischen Rechnen (richtig oder unrichtig). Die Zahl ist eine aus Einheiten (ἐκ μονάδων) zusammengesetzte Vielheit (b. Euclid). τὸ ἓν στοιχεῖον καὶ ἀρχὴν φασιν εἶναι τῶν ὄντων (die Pythagoräer), ἓν εἶναι τὸ πᾶν (Parmenides). Nichts kann ohne Zahl gedacht werden (b. Philolaos). Die vollkommenen Erzeugnisse der Urkraft sind selbstständige Einheiten oder Henaden (αὐτοτελεῖς ἑνάδες) im Neuplatonismus (s. Arnold). Le premier principe, d'aprés les Pythagoriciens, est l'Un, τὸ ἕν, qui s'éléve au dessus de tous les contraires (b. Plato), pris dans un sens éminent et supérieur l'Un est le principe universel (cf. Eudorus), comme le dit Damascius: l'Un précéde la monade (s. Chaignet), τοὺς ἀριθμοὺς αἰτίους εἶναι τοις ἄλλοις τῆς οὐσίας (die Pythagoräer), ἐξ ἀριθμῶν τὰ ὄντα (s. Aristoteles). Ὁ λόγος, ἡ συμφωνία ἀριθμῶν (bei den Pythagoräern) zum harmonischen Verständniss (kosmischer Kräfte).

*) Die Sebastici im höchsten Stufengrad (der Pythagoräer) lebten der Meditation (s. Photius). Die Pythagoräer theilten das All dreifach (Olympos, Kosmos, Uranos). L'homme est un Dieu tombé, qui se souvient des cieux (s. Lamartine), aus dem Aufenthalt in den Meditations-Terrassen (beim Wechsel der Existenzen). Der „Philosophos" kommt aus dem himmlischen Vaterland in die Versammlung der Menschen zur Betrachtung (wie Pythagoras erklärt). Neben dem Himmel, als ὄλυμπος ἔσχατος unter den die Kugel umspannenden Kreisen aus Starrem und (oben) Feurigem (b. Parmenides), bezeichnet „Aether den Raum, wo die Gestirne kreisen" (s. Steinhart), τὰς ψυχὰς πέμπειν ποτὲ μὲν ἐκ τοῦ ἐμφανοῦς εἰς τὸ ἀειδές, ποτὲ δὲ ἀνάπαλιν φησι (s. Simpl.) die Gottheit, und Δίκη πολύποινος ἔχει κληῖδας ἀμοιβούς, (am Thor der Aether-Regionen). Πύλαι νυκτός τε καὶ ἤματος schliessen die oberen Welten ab (zur Wägung in Karma). Πρῶτον μὲν ἄνθρωπον γίνεσθαι καὶ τότε θεόν (s. Jamblich). Die auf der Oberwelt zurückgesandt, dreimal ein schuldloses Leben geführt haben, gehen ein in's seelige Reich des Kronos (b. Pindar), ἐγὼ δ' ὔμμιν θεὸς ἄμβροτος, οὐκ ἔτι θνητός (s. Suidas) im Spruch (des Empedokles). Gott wird und vergeht, nicht die Gottheit (b. Eckhardt), wie das Dharma bleibend dauert (unter Vorübergehen der Tathagata, für jedesmalige Periode).

gelium herabkommt, für letzte Wiedergeburt zur Menschwerdung (in jungfräulichem Leib) s. „Buddh. i. s. Ps.“ (S. 244 a. a. O.).

Die Sprache ist das den (geistigen) Gesellschaftskörper, (den Zoon politikon auf psychischer Seite, als seine Besonderheit bedingend), durchziehende Existenzprincip (mit den Worten, als Ausdruck der Functionen), seelisch gleich der (leibbildend gefassten) „anima vegetativa“, als „Entelechia“, und worin sie sich bethätigt, (im Product solcher Bethätigung), ergiebt sich als Vernunft*), bei Auseinandersetzung des Einzelwesens mit den ihn einbegreifenden Gesellschaftsgedanken (nach logischem Rechnen).

Wenn Sprache und Vernunft zu gleicher Zeit entstanden sein sollen (b. Geiger), so hätte sich dabei die (in und durch Vernunft bethätigte) Sprache (in ihrer Essentia), als eine jener Vorbedingungen der Existenz überhaupt zu ergeben, wodurch in diesem Falle der Stempel der Menschheit erst aufgeprägt wird (für die Gesellschaftswesenheit der Menschen).

„Wie in der Natur ebenso liegen auch der Kunst nur wenige Normalformen und Typen unter, die aus urältester Tradition stammen, in stetem Wiederhervortreten dennoch eine unendliche Mannigfaltigkeit darbieten, und gleich den Naturtypen ihre Geschichte haben“ (s. Semper), nach dem „Gesetzcodex der practischen Aesthetik“ (unter „ästhetischer Nothwendigkeit“), in Wechselwirkung mit geographisch-historischer Umgebung (bei den ethnologischen Sammlungen). Durch die „speculative Aesthetik“ („viel Kunstrhetorik, aber wenig Kunstempfindung“) wird das „unmittelbar anschauende Denken“ keinerweis gefördert, und „so erinnert die speculative Aesthetik in manchen Beziehungen an die Naturphilosophie; wie diese die exacte Forschung, wird jene die empirische Aesthetik zur Nachfolgerin haben“ (1878), durch inductive Behandlung der ethnologischen Thatsachen, als naturnothwendiger Ausdruck des normalen Volksgeistes (in seinem Schöpfungsgedanken), während im künstlerischen Schaffen der Individualität eine ausnahmsweis das gewöhnliche Niveau überragende Begabung hervortritt (und deshalb, als Ausnahme, nach Feststellung des Regelmässigen erst, richtig gewürdigt werden kann). Als Logik des unteren Erkenntnissvermögens (b. Wolf) erhält die Aesthetik ihre Begründung (durch Baumgarten), zum Anschluss an die sinnlichen Gesetze der Psycho-Physik für ethnische Variationen (nach dem Stoff zugleich). Das

---

*) Indem wir nicht in Worten, sondern in ganzen Sätzen denken (s. Waitz), läuft die concrete Existenz der Abstracta in das Organische aus (beim psychischen Wachsthum des Denkens). Die Erkenntniss bedarf der Sprache, um sich zu allgemeinen Ideen zu erheben (s. Dugald-Stewart). Non de rerum generibus neque de rebus, sed de sermonibus rerum genera significantibus (s. Boethius) in den „voces“ (b. Anselm) handelt die Dialektik (statt über „res“). Les langues se sont dévelopées selon des lois constantes, naturelles; elles se sont perfectionnées par l'usage. Leur etymologie a insensiblement disparu pour faire place à des termes plus elliptiques et plus abstraits, de plus à plus appropiés à l'intelligence et aux besoins de chaque peuple (s. Gilardin), nach geographisch-historischen Differenzirungen (im ethnischen Typus).

Schöne*) ist das Gefühl der Weltharmonie, in der wir uns selber eingestimmt finden (s. Leibniz), beim Uebergang vom *εἶδος* zur *ἰδέα* (im Noumenos).

Je nach verhältnissmässiger Abschätzung im System mögen sich Arten, für ihre Variationen, zu Gattungen erweitern, unter Zuziehung von Kreuzungen (in den Rassen), soweit rationelle Erklärung auf dem Boden des Thatsächlichen zu verbleiben vermag, und auch eine Descendenz darf ausverfolgbar sein, soweit vorangehende Entwicklungsstadien eines Geschöpfes als frühreif in's Leben getreten nachweisbar wären (mit schon erlangter Fortpflanzungsfähigkeit), während über den selbstständigen Abschluss hinaus, der Zusammenhang, beim Zusammenbruch, in primäres Blastem eingeführt wäre, also in die den Ursprung berührenden Räthselfragen, die nicht direct zu lösen sind (unter welcher Titulatur sie auch eingeschmuggelt werden sollten), ehe nicht zu den im organischen Werden waltenden Gesetzen vorgedrungen ist (auf dem Wege einer naturwissenschaftlichen Psychologie).

Das Protoplasma hat keinen Ursprung, als aus sich selbst, und wo

---

*) Das Schöne ist der Ausdruck des Unsichtbaren durch das Sichtbare (b. Jouffroy). Die Verwirklichung des Phantasiebildes ist die Kunst (b. Hegel). Das Bedürfniss des Schönen geht aus dem Innern des Menschen hervor, die Befriedigung kann nur in der Welt der äussern Erscheinung gefunden werden (s. Schnaase). Der Stil, als das in sinnlich künstlerischen Formen verkörperte Empfindungsvermögen bestimmter Zeiten oder Nationalitäten (b. Rumohr), spricht sich im Völkergedanken aus (im ethnologischen Setzen). Tout s'enchaine dans l'harmonie de la création (s. Gilardin). *Καθ' ἁρμονίαν ξυνεστάναι τά ὅλα*, lehrte Pythagoras (s. Diog. Laertes), *ἔστι γὰρ ἁρμονία πολυμιγέων ἕνωσις καὶ διχῆ φρονεόντων σύμφρασις* (s. Nikom.). Zeus verwandelt sich zur Weltbildung in Eros (b. Pherekydes), *πρώτιστον μὲν Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων* (s. Parmenides). Die höchste Schönheit ist die geistige Schönheit im Menschenleben (s. Fries). „Essentiae rerum sunt immutabiles" (neben Accidenzen) für den „Modus essendi" (modus agendi), als Accidenz (in der Art und Weise eines Dinges zu sein). Die Eigenschaften bilden, als „notae sive characteres" (Determinates) der Dinge, die Attribute (als proprietates). Das Angeborensein der Idee beruht auf der „faculté de la produire" (b. Descartes). Der Stoff ist Möglichkeit (*δύναμις*) zur Erfüllung (*ἐντελέχεια* oder *ἐνέργεια*) durch die Form (s. Aristoteles). Im „sentir des rapports" (b. Destutt de Tracy) fasst sich (sensualistisch) das Rechnen nach Verhältnisswerthen (für die Logik naturwissenschaftlicher Psychologie). Alle gesunde geistige Entwicklung besteht darin, dass Energie von niedrigen Zwecken auf höhere hinübergelenkt wird (s. Höffding), *φανερὸν ὅτι πρότερον ἐνέργεια δυνάμεώς ἐστι* (s. Aristoteles). There is the sympathy with both forms of feeling: the mental and the sensational (s. Hack Tuke). Die sicherste und klarste Beziehung des Verhältnisses der Philosophie zur Religion und Gottheit, wird stets in dem Verhältniss jener zu Kunst und Schönheit herzunehmen sein (s. Weisse). *Τοῦ χρόνου ἀεί προλαμβάνει ἐνέργεια ἑτέρα πρὸ ἑτέρας, ἑως τῆς τοῦ ἀεὶ κινοῦντος πρώτως* (s. Aristoteles). Les infininiment petits ont une existence réelle (s. Poisson). Der Gedanke muss bis auf die Elemente der Metaphysik zurückgehen, ohne welche keine Sicherheit und Genauigkeit, ja selbst nicht einmal bewegende Kraft in der Tugendlehre zu erwarten ist (s. Kant). Il faut accepter les résultats de l'expérience, tels qu'ils se présentent, avec leur imprévu et leurs accidents (s. Claude-Bernard). Omnia regulantur lege aeterna (s. Thom. Aq.), und so herrschen Naturgesetze auch im Ueber-Natürlichen (der Psychologie).

Protoplasma ist, entsteht nur Protoplasma (s. Preyer), und so steckt der Anfang, wie unter all' solchen Titeln (und zwar um kein Tüttelchen näher) im Räthsel (der Welt). „L'évenement le plus intéressant pour l'espèce humaine est, sans doute, la découverte du nouveau monde et le passage aux Indes par le cap de Bonne-espérance" (s. Raynal), bei Anbruch der Neuzeit (mit inductiver Forschungsmethode). Wenn die Philosophie ihr Grau in Grau malt, dann ist eine Gestalt des Lebens alt geworden, und mit Grau in Grau lässt sie sich nicht verjüngen, sondern nur erkennen; die Eule der Minerva beginnt erst mit der einbrechenden Dämmerung ihren Flug (s. Hegel), aber seitdem bereits, (nach dem Traumschlaf in der Nacht der Meditation), hat ein neuer Morgen getagt (mit ethnischer Psychologie).

Wie schon die Art, ist Genus oder Familie eine geistige Schöpfung, aus gewissen Denknothwendigkeiten hervorgerufen, aber unter dieser Terminologie im Genaueren nur durch jedesmal gültiges System bestimmbar, und an dessen Wechseln also theilnehmend, weshalb für unbestimmte Allgemeinheit, in noch unbekannter Grösse, die Idee substituirt werden mag (als Schöpfungsgedanke), von dem „genus humanum" z. B., im genus ursinum, genus leporinum u. dgl. m. Hier würde dann das terrestrische Zerbrechen in die durch die physiologischen Agentien der geographischen Provinzen bedingten Variationen folgen, und so bietet sich in den Gleichungen erster Ansatz zum logischen Rechnen (mit den Differenzen). Die Schöpfung ist die Verwirklichung der göttlichen Ideen (s. Lamennais) im Schöpfergedanken, der Schöpfungsgedanken, (wenn nachgedacht).

Wenn der Begriff der Gattungen oder Arten leichtmüthig Preis zu geben wäre, würde, ohne den durch die Ordnung des Nous in das primäre Chaos eingeführten Anhalt, ein Rückfall in dieses drohen, inmitten unendlicher Reihen (für Ursprungsfragen). Für das logische Rechnen bedarf es der Stützpunkte des Systems, aber dieses darf nicht, mit philosophischen Prätensionen, als definitiv Fixirtes in die Natur hineingetragen werden, sondern aus ihr vielmehr lernend, hat mit Vervollkommnung noch unvollständiger Induction, das jedzeitig geltende System dem correspondirenden Standpunkt thatsächlicher Erkenntnisse sich anzuschliessen (für Erkenntniss des Denkens in verständlichen Begriffen).

Der Ausdruck *ἀρχή* wurde zuerst von Anaximander gebraucht (s. H. Ritter), und diese *ἀρχή* *) ist nach ihm das „Unendliche" (*ἄπειρον*), für Verbindung des Gleichartigen (bei der Entmischung) nach dem Gemusstsein (im Entstehen und Vergehen unter Ordnung der Zeit). *Δημόκριτος τοῦ ἀεὶ οὐκ ἀξιοῖ ἀρχήν ζητεῖν* (s. Aristoteles), an den Atomen festhaltend, mit späterem Fortgang vielleicht zum höheren Calcul (in naturwissenschaftlicher Psychologie), nach Erlernen elementaren Rechnens (auf dem Abacus pythagoricus).

*) Die *ἀρχή* ist *ἀόριστος* (s. Simplicius) in der *φύσις ἄπειρος* (Anaximander's), *ἓν ἀρχὰ πάντων* (s. Pyth.). Der Anfang ist unmittelbar (s. Hegel), *ἀρχαί ἐνυπάρχουσαι* und *ἐκτός* werden unterschieden (b. Aristoteles). Aus der Unsichtbarkeit in Gott, als *ἀρχέτυπος* (b. Plutarch), treten im Limbus („Mysterium magnum") die sichtbaren Dinge hervor (s. Paracelsus).

Die Welt ist geschaffen nach den Musterbildern, aus dem inneren Sprechen Gottes (b. Anselm), und so fasst sich die Welterhaltung als fortgehende Schöpfung (nach Buddha's Gesetzeswort für seine Periode). Die Ursache, als Totalursache (causa integra), ist die Summe aller derjenigen Accidenzen, sowohl des thätigen als leidenden Theils, die, wenn sie alle vorhanden sind, die Wirkung ebenso nothwendig machen, als sie, wenn auch nur eines fehlt, dieselbe unmöglich erscheinen lassen (b. Hobbes). Die zur Hervorbringung einer Wirkung erforderlichen Accidenzen des thätigen Theils machen die „causa efficiens“ und die des leidenden Theils die „causa materialis“ aus (s. Mayer). „Patet igitur, quod Deus et Hyle et mens una sola substantia sunt“ (s. David Din.). L'induction n'est au fond qu'une déduction conjecturale, hypothétique, qui se vérifie à son tour par ses conséquences et qui se change par cette vérification en une déduction certaine et definitive (s. Gilardin). *Αὐτάρ ἀκίνητον μεγάλον πείρασα δεσμῶν ἐστίν, ἄναρχος ἄπαυστον* (s. Parmenides). Quidquid est causa causae est etiam causa causati (s. Alanus). *Πάντα φύσει ἔχει τι θεῖον* (s. Aristoteles). „Ogni cosa ha la divinitá latente in se“ (s. Bruno). *Οὖλος ὁρᾷ, οὖλος δὲ νοεῖ, οὖλος δὲ τ᾽ἀκούει* (s. Xenophanes), als Uli in Hawaii.

In der Seele (des Lama) lebt Tschöngu im Bilde fort, während Prul-gu wiedergeboren wird und Lon-gu in den Himmel eingeht, auch Ngohunitgu erreicht werden mag (im Nirwana), also in den Hauptpunkten (mutatis mutandis) der Psychologie Guinea's entsprechend, in Sisa neben Kla und Bla (Ka und Ba zur Pharaonen-Zeit). Die Seele*) (b. Philolaos)

*) Die Seele (als Endelechia) „velut emanatione defluxit“ (b. Bernhard von Chartres) und „naturam informavit“ (mit dem unvollkommen Bösen in der Materie). Sans la psychologie jamais ou n'aura de passage à la theodicée, à la morale, à l'ontologie, aux autres parties de la science philosophique (s. Gilardin), bei Einheit des Denkens und Seins (b. Parmenides). „Lust- und Unlustgefühle sind die einfachen Grundphänomene, aus denen das gesammte Gefühlsleben des Menschen sich aufbaut“ (in den Psychosen). Die höchste Vernunft (bei den Stoikern) als feinster Stoff (*πνεῦμα ἔνθερμον*) entspricht den Orang-Alus (der Passumah). *Τὴν τῆς ψυχῆς ἱστορίαν εὐλόγως ἄν ἐν πρώτοις τιθείημεν* (s. Aristoteles). Sentit animus se moveri (s. Cicero). *Καθάπερ ἐν σώματι τούτῳ τέθαπται* (s. Philolaos) die Seele (*ὡς ἐν φρουρᾷ τινι*). Die Urseele (b. Proclus), als das an sich Lebendige (*αὐτοζῶον*), ist die Ganzheit (*πᾶν*) in den Theilen (s. Steinhart). Die Unsterblichkeit der Seele (b. Alcmäon) folgt aus immerwährender Bewegung (*ὡς ἀεί κινουμένη*). Die Seele bleibt nach dem Tode fortwährend mit derjenigen edlen Substanz verbunden, die man den universellen Verstand nennt (b. Ibn Sina), als göttliches Wissen der Religionsstifter (s. Landauer). *Ἤδη γάρ ποτ᾽ ἐγὼ γενόμενην κοῦρός τε κόρη τε | Θαμνος τ᾽οἰωνός τε καί εἰν ἁλλί ἔλλοπας ἰχθυς*, in Empedokles Seelenwanderung (Fleischgenuss verbietend). Die Tecunas (die Maske des Teufels Itoho zu Tänzen verwendend), glauben, dass die Seele nach dem Tode in andere Leiber, auch unvernünftiger Thiere, übergehe (s. Monteiro), im Hinstreben auf höhere Rangstufen der Wiedergeburten, vom Loka-tsit zum Lokattara-tsit, (s. „Relig. Pr.“, S. 52). The Kamilaroi and Wiradhuri tribes (on the Darling) have a traditional faith in „Baiame“ or „Baiamai“ (the Maker); he makes the grain to grow and provides all creature food (gave them a sacred wand, which they exhibited at their „bora“, the initiatory rite of admission to manhood). Near the Narran-river is a hole in a rock (where, they say, Baiame used to rest). Baiame

ist nach den Zahlenverhältnissen ihrer Harmonie mit dem Körper verbunden (s. Claudianus), zur Strafe an den Körper gefesselt (nach den „alten Theologen und Wahrsagern"). Nach dem *νοῦς* (im Haupt), der *ψυχή καὶ αἴσθησις* (im Herzen), der *ῥίζωσις* (im *ὀμφαλὸς*), der *γένησις* (im *αἰδοῖον*), unterscheiden sich *ἄνθρωπος, ζῶον, φυτόν* und *ξυνάπαντα* (b. Philolaos). „Anima non est homo" (s. St. Thomas), in Verbindung mit dem Körper (auch bei der Auferstehung), aber erst in Gesellschaftswesenheit vollendet (beim Zoon politikon).

In seelischer Präexistenz (b. Plato), weilt (dem Neger-Philosophen) Kla bei Mawu in Nodsie, um am Geburtstag des Dsogbe (unter den Eweern) geboren zu werden, als Schatten oder Luwo in den Körper einfallend, mit dem Reflex als Aklama (für Personification des Edro) im mitgebornen Genius (b. Censorinus), als Schutzgeist (des Totem) zu begleiten, durch irdisches Leben, wie auch die Fölgie (in Norwegen), oder Fylgja (mit Lamingja) sich gern in Gestalt eines Thieres zeigt, „das mit der Sinnesart des Menschen stimmt, dem sie angehört" (s. Grimm). Was von der göttlichen Seelensubstanz, während der Berührung mit dem Leiblichen, dort ankleben bleibt, wird als Bla in der Stammesseele (mit erblicher Fortpflanzung des Traducianismus) wiedergeboren, während die moralische Verschuldung (im Gbesi oder Gewissen redend), — dasjenige also, was beim Tode nicht wieder voll in die Hälfte des idealistischen Prototyps (eines polynesischen Atua) übergehen kann —, als gespenstisches Sisa (der Odschi) am Grabe schwebt, und von den Priestern nach den Inseln des Volta fortzuscheuchen versucht wird, doch widerstrebend nur, weil lieber neuen Einkörperungen, in Metempsychosen, nachstellend, um durch fortgehende Reinigungen die Schuld zu sühnen (indess beim gewaltsamen Eindringen, als dämonisch Böses der Besessenheit gefasst und ausgetrieben). Was sich nun aus dem himmlisch Oberem eines *ἔξωθεν* zutretenden Nous (b. Aristoteles) im Körperlichen abschattirt, spiegelt aus den im psychischen Wachsthumsprocess gereiften Idealen der Gesellschaftswesenheit, in deren Atmosphäre lebend und webend das Individuum zum Bewusstsein erwacht, und indem und weil solche Ideale aus überirdischen Gestirnen strahlen, hat sich die jenseitige Ursächlichkeit vorauszusetzen, aus einem „lex aeterna" (b. Thom. Aq.) in harmonischen Gesetzlichkeiten des Kosmos (für logisches Rechnen des Denkens).

Mit dem Ich, dem Grundpfeiler des positiv Wirklichen, dem Nicht-Ich gegenüber (eines Negativen in Negationen), unterscheidet sich das Wirkende (in den Empfindungen) und die Thätigkeit (des Willens). Den Sinnen stehen ihre adäquaten Ergänzungen gegenüber (als Aromana der Ayatana), und auch die Muskularbewegung verläuft innerhalb weiter oder

(the supreme judge, who awards to men their future lot) once showed the black fellows how to get rid of „Mullion", a demon in the form of an eagle, who lived in a tree and devoured many people (s. J. Ridley). Die Guten gehen nach Warrambool (fruchtreiche Wasserläufe) am Himmel (the Milky Way, als indianischer Seelenpfad).

enger umschriebener Peripherie, in der Reflexbewegung der Pupille beim Auffall des Lichts, oder ob in der beabsichtigten Schliessung der Augenlider ohnedem (je nach dem Rückgang auf die bewegenden Ursächlichkeiten bei den Bewegungen, die im muskularen Zucken erfolgen, bis auf lang complicirte Bahnenreihen hinaus).

Ausserdem jedoch manifestirt sich jene Thätigkeit des Willens, wodurch der Einzelne, innerhalb der aus gesellschaftlicher Psyche geschaffenen Sphäre, seine Eigenheit markirt, als integrirender Theil (oder als Theilganzes) im Ganzen (der Gesellschaftswesenheit des Zoon politikon), und hier wird die Action sich um so mehr als recht und gut, (als normal gesund also), beweisen, je mehr im Einklang eben mit den idealen Gütern ethischer Moral im (ethnischen) Völkergedanken, entsprechend den Stadien der Cultur, worin derselbe gepflegt worden ist.

Als Nomologie erforscht die Psychologie die den Erscheinungen (in der Phänomenologie) unterliegenden Gesetze, um (in der Ontologie) die des Geistes zu folgern (s. Hamilton), beim Ausgang von den „principles of common sense“ (self-evident truths), durch innere Erfahrung zu erkennen (s. Reid), aber objectiv erst zum Verständniss gebracht für eigene Erfassung eines Selbst (durch logisches Rechnen). Das „Ich*) der intellectuellen Anschauung“ für den Philosophen reservirt (b. J. G. Fichte), entfaltet sich für Alle und Jeden im Besonderen aus der Gesellschaftswesenheit (im naturwissenschaftlichen Zeitalter).

Wir leben in der Activität des Willens (beim Denken), in den während des psychischen Wachsthumsprocesses (unter aufeinander folgendem Umgestaltungsstellen) ununterbrochen, (beim Wachzustand), fortgehenden Entladungen desselben, und erst aus dem so gebreiteten Licht kommt auch der abdunkelnde Hintergrund der Allgemeingefühle zum Bewusstsein (mit kurzdauernder Nacherinnerung aus dem Schlafträumen), die „caecas cogitationes“ (b. Leibniz) zur Empfindung bringend, in welchen es weiterwallt aus den Unterschichtungen im Wurzelgetriebe (dem physischen Organismus eingesenkt),

---

*) Das Ich (le moi de chaque homme) est tout à la fois la conscience de ce qu'il est et le souvenir de ce qu'il a été (s. Condillac), mit dem Hinstreben auf die Zukunft (durch Willens-Erahnung). „Penser c'est vouloir“ (s. Royer-Collard). Die Willensfreiheit ist im Weltplan (πρόνοια) eingeschlossen (b. Proclus). Ἡ ψυχὴ τὰ ὄντα πώς ἐστι πάντα (s. Aristoteles). La personne est la conscience de l'impersonnel, c'est l'esprit (s. Janet). Vouloir c'est affirmer (s. Saisset). Croire sans la credivité serait aussi dificile, que voir sans la vue (s. Durand), in Glaubensfreiheit (für die Gläubigen). Une psychologie bien faite, rigoureusement déduite, préjuge, pas les verités, qu'elle découvre toutes les parties de la philosophie (s. Gilardin), und der Religionsphilosophie (in naturwissenschaftlicher Freiheit). In idea quam de intellectu et conscientia interna sollicite instituta hausi, distinguere oportet id quod reale est, in ea facultate ab eo quod limitatum est, tunc vero vice limitationis adjungo ideam infinitudinis (s. Bilfingerius). L'intelligence a pour objet les vérités éternelles, qui ne sont autre chose que Dieu même (s. Bossuet), im Asangkhara-Ayatana (der Dharma). Man kann nicht bejahen und verneinen im gleichen Sinne und unter gleicher Bezeichnung, ein und dieselbe Eigenschaft desselben Gegenstandes (s. Aristoteles), als Princip der Identität (im Syllogismus).

und, auf rückwirkende Kraft des Willens hin, die dem vergänglichen Seelentheil (b. Aristoteles) noch angehörigen Wieder-Erinnerungen (aus dem Gedächtniss) hervorrufend, unter Auf- und Niedertauchen der Vorstellungsbilder (sprachlautlich einwohnender Schöpfungen), zum (sistirenden) Herausgreifen des Angezeigten, aus den „rapidae cogitationes“ (b. Aug.), mit Hinrichtung auf das Gedankenziel (vom Jenseits her hereinleuchtend). Was also hier, im (übersinnlichen) Sinn (des Manas), thätig ist, entspricht, (gleichwie bei den übrigen Sinnen geschieht), seinem adäquaten Correlat in der Wechselbeziehung (zwischen Aromana und Ayatana, in jedesmaliger Identität), um subjectivistisch von dem Objectiven zu künden, von den „Modi“ einer Substanz, die über irdischem Horizont hinausliegt, in ihren Wirkungen nur spürbar (wie das Gesammtall durchdringend).

Bei der, (durch Rückbedingung des Zieles), auf ewig unveränderliche Gesetze hingerichteten Thätigkeit des Denkens, kommt aus den (auf psychophysischen Uebergang) in eine, reizwirkenden Wechselfällen des vergänglich Irdischen ausgesetzte, Constitution eingeschlagenen Wurzeln, die Regulative des Wollens (im Hegemonikon) zunächst auf ein Nichtwollen hinaus, für Abhalten der Störungen, damit die zum Aufsprossen angeregten Ideen sich, der ganzen Weite einwohnender Anlagen nach, entfalten mögen, um aus dem dadurch Erkannten erst wieder das Festhalten der Richtungslinien für fernerhin zur Andeutung zu bringen. Wie die sinnlichen Auffassungen, (um Hallucinationen abzuhalten), auf ihre Deutlichkeit, sind die abstracten Schlussfolgerungen in jedem Einzelnfalle zu prüfen, prüfend zu rectificiren, zu controlliren im logischen Rechnen, auf der Basis thatsächlicher Beweisstücke, nach comparativ-genetischer Methode, für die Methoden naturwissenschaftlicher Psychologie (durch das in den Völkergedanken gelieferte Material).

Hierfür kommt sodann das Studium der Selbstbeobachtung zum Austrag, indem es sich bei dem Eingreifen des Willens, um das Herausspüren der kritischen Knotenpunkte (in der Zellbildung des Wachsthums) handelt, wann und wie der Impuls förderlich wirkt, in richtiger Richtung (oder sonst: unrichtig verwirrend), denn nur bei naturgemässer Lebensweise, *κατὰ φύσιν* (b. Speusippus), können die Functionen des Lebensorganismus ihren normalen Fortgang nehmen (nach den Grundsätzen physischer oder psychischer Diätetik).

Schon in den körperlichen Nervenreflexen macht sich das Zwischengreifen des Willens, (betreffs seiner Richtigkeit), merkbar, beim Zusammenspiel der Respirationsapparate, um asthmatische Beschwerden etwa zu vermeiden, oder beim Hinwirken auf peristaltische Bewegungen u. dgl. m. Wer dann freilich „ante defaecationis actum“ (in den Worten eines zoologischen Collegen aus dem Jahre 1879 p. d.), die Seele schon zu riechen meint, wo er sich noch auf dem Mistbeet erst findet, worin veredlungsfähige Samen eingepflanzt sind, (für ihre Entelechie), gesellt sich, im krassen Materialismus, seelenverwandter Gesellschaft, in den, die geistige Verkrüppelung ihrer idiotischen Individualität spiegelnden, Spiritisten oder auch den mystisch verzückten Schwärmern, die in Selbstbeobachtung die Gott-

heit suchend, in den, (gleich Schusterpech schwarzen), Abgrund umnachtendes Dunkels versinken (eines gnostischen Bythos der „Umbilicani"). Im hellen Tageslicht inductiver Forschung ist naturwissenschaftlicher Weltanschauung ein mühsam langer Weg gesteckt, und demgemäss dann wieder wird ernstlicher Anstrengung dauernd ihr Lohn auch winken (in der Culturarbeit).

Wenn die Moral in menschlicher Natur als bereits begründet gesetzt wird (b. Bouillier), so hat daraus solche Natur (oder Wesenheit), als die eines Zoon politikon zu folgen. Weil das Auge „sonnenhaft", wird von ihm das Licht empfunden; d. h. weil angelegt dafür, in dem entsprechenden Organ, mit zugehörigen Vorbereitungen und Einrichtungen, und so hätte die Moral, als in der organischen Sinnesthätigkeit des Zoon politikon für vorveranlagt zu gelten, indem, und weil, die ethische Veredelung eintritt, die Ideale also des Guten und Schönen sich demgemäss vorausgesetzt finden (in kosmischen Gesetzen).

Der wurzelhafte Keimspross des Kalonkagathon ruht in der naturgemäss nothwendigen Tendenz normaler Entwicklung, beim Zustand der Gesundheit, und während der Wachsthumstrieb, so lange im Contact mit den Sinnesempfindungen, sich in den Formen des Schönen einkörpert, beginnt die Ausbreitung, nach ganzer Weite einwohnender Thätigkeitsmöglichkeit, wenn in das Gebiet des Guten einlaufend, um seine Gebote des Rechten und Richtigen zu stellen, zur Richtschnur des socialen Lebens.

Ein Jeder tritt für sich persönlich ein in den moralischen Entwicklungsgang, mit eigenster Verantwortlichkeit, um abzurechnen im Gewissen, nach Bun und Bab (gemäss der Buchhaltung eines Abhidhamma), und die Erfüllung der Pflichten — (der Verantwortung, bei der Revision, genügt zu haben) — erweist sich bei dem Wilden in seiner Horde oder dem Bürger der Civilisation, je nachdem (unter gesellschaftlicher Beziehung), schwieriger oder leichter, wie man will, schwieriger: sofern höhere Aufgaben gestellt sind, leichter: weil für die Lösung bereits ausgiebige Vorbereitungen getroffen sind (auf ansteigendem Culturgrad zur Heranerziehung).

Die Theorie des Fortschritts „n'est vraie que pour l'ensemble du monde et de l'histoire, c'est se leurrer que de l'appliquer aux individus, aux peuples et aux siècles" (s. Jules Simon), denn jeder Einzelne tritt neugeboren wieder ein, in dem ihm zugehörigen Gesellschaftskreis, für seine individuelle Conduitenliste innerhalb des Gesammtzeugniss, bei der Erziehung des Menschengeschlechts (s. Lessing), für dessen philosophische Geschichte (b. Herder). Der Fortschritt in Wissenschaft und Moral wird, weil in der Unendlichkeit des Alls verlaufend, nicht auf der Erde seinen Abschluss finden, sondern gegentheils mit wachsenden Aufgaben die Pflichten vermehren, unter angestrengterer Thätigkeit des Willens. „Ces grandioses théories sur l'inutilité future de la vertu, ne font penser qu'à l'inutilité de leur réfutation" (s. Gilardin), denn für was die normal organische Entwicklung anzustreben bleibt, fällt der Schwerpunkt auf Begründung des Gesundheitsgefühls geistiger Existenz im tugendhaft

Guten, weshalb aus Klugheitsregeln schon (wenn man so will), das Einhalten rationeller Diät vorgeschrieben liegt (zu eigenem Besten und dem des Allgemeinen).

In den Aufzählungen der zum Gegenstand der Logik und Moral (b. Bacon) hingestellten Seelenvermögen, wie nach Reid's Vorgang von Hamilton ausverfolgt (in schottischer Schule), arbeitet eine künstlich zusammengesetzte Maschinerie unter Desjenigen Leitung, der die Fabrik entworfen (oder erbaut) hat, so dass sich ein Occasionalismus (b. Geulinx) benöthigen würde, um den Zusammenhang festzuhalten, der sich dagegen innerlich erklären würde, aus dem Entwicklungsprocess organischen Wachsthums, vom Physischen zum Psychischen erweitert, und hier sodann mit neu eingepflanzten Keimen begabt (auf gesellschaftlicher Sphäre).

Die in ihrem Namen bereits auf die Gesellschaftswesenheit führende Sociologie hat, bei ihrem Ausgang innerhalb des in jedesmaliger Culturgeschichte gegebenen Beobachtungskreises, unverzüglich sogleich in Auseinanderlegung der Einzelnheiten einzutreten zu können gemeint, wogegen seitdem der Ueberblick des Menschengeschlechts, in der Vielheit seiner Phasen, gewonnen ist, zunächst eine Feststellung der durchgängig elementaren Grundzüge, (und soweit nur in Allgemeinheiten erst noch), benöthigt sein wird, aus den Völkergedanken der geographischen Provinzen, um auf thatsächlich gebreiteter Unterlage vorher das Detail in Verarbeitung zu nehmen, (von den Differenzen gesetzlich wandelnder Variationen aus).

Indem Alles nach Mass und Zahl geordnet ist, für das, was über das (dem Mass zugängliche) materiell Körperliche hinausgeht, die Zahlen also zunächst ihre Gültigkeit erweisen, (*ἀριθμοῖ εἰσιν οἱ εἴδοι*), beim Ineinanderwirken gesetzlicher Harmonie, so treten, (unter Ablösung gleichsam), die höheren Gestaltungen der (auf die niederen Gedankenregungen leitend zurücktreffenden) Ideen in Erscheinung, wie sie, obwohl im Physischen keimend, doch aus geistiger Atmosphäre während des psychischen Wachsthums, ernährt sind, um culturgeschichtliche Erzeugnisse zu zeitigen (im gesellschaftlichen Durchkreuzen wahlverwandtschaftlicher Organismen, ethnischen Charakters).

Beim practischen Ausgang von den „Data“ eines Dedomenon, — zum ersten Anhalt eines logischen Rechnens (ehe die naturwissenschaftliche Psychologie für einen höheren Calcul sich befähigt fühlen kann), — mögen Ursprungsfragen metaphysisch abgeschnitten werden durch jenen „Deus“ (sive natura), in der „essentia existentiam involvens“ (s. Spinoza), bei der Substanz (oder Gott-Substanz), „causa sui“ (in den Vorbedingungen des Seins), und beim Absehen von „causae finales“ (vorbehaltlich weiterer Theilungsmöglichkeit in der Corpuscnlartheorie) handelt es sich (für Descartes), zunächst um „causae efficientes“, äusserliche im Druck und Stoss, bis zur Verinnerlichung (b. Newton), anthropoidisirend wieder (aus dem „Weltgehirn“).

Da (stoischem) „ingenium“ (s. Seneca) für sein *ἄποιος οὐσία* (b. Diog. L.) der *ἐν αὐτῇ λόγος* das Ansinnen gestellt hat, „ut quae alia erant, et dissimiles essent et imparia“, nach dem „principium identitatis“ (b. Leibniz),

so kommen in der Unendlichkeit vieler Attribute die „Schöpfergedanken“ (b. Agassiz) oder „Schöpfungsgedanken“ (im Unbewussten) zur Anregung, wenn „omnia individua“ (seelisch gefasst) „animata“ gefasst werden, für die „res particulares“, als „Dei attributorum affectiones sive modi“, und zu den Modi der „Res extensa“ tritt dann aus der „res cogitans“ der „modus cogitandi“ mit dem „Intellectus“ (zum „Conceptus“) für die „idea adaequata“ bei praestabilirter Harmonie (in „Ordo und connexio“).

Indem der „Res extensa“ die „Res cogitans“ drinnen steckt, sind die Attribute somit da, im Vorhandensein, als selbst Substanz (oder dazu gehörig), bei Immanenz (der Ursächlichkeit), ohne Möglichkeit demgemäss, zur eigenen Begreifung, sich selbst in's Gesicht zu springen genöthigt zu sein, aus πρῶται ὀυσιαι (b. Aristoteles); obwohl darüber, dass sie überhaupt aus der Einheit zerstückelt, das Warum seine Frage zu stellen hat, um (wie für die Modi der „extensio“), vom Standpunkt der Erdstellung aus, die Zweifel zu beantworten (innerhalb des Kosmos und seiner gesetzlichen Harmonien).

Neben dem in „Quies“ vorhandenem Daseienden (im Anorganischen) tritt dann (bei der Extensio) der „Motus“ hinzu, die Frage (τὸ ὀϑέν ἡ κινησις) über die ἀρχαι (b. Aristoteles), betreffs jener Bewegung im Umschwung des Oberen, aus den „Theoi“ (als „Laufendem“), bequemlich gern, und dadurch (für hineinfallende Attribute) käme das Werden im Organischen, — für ζωη im νοητὸν ἀμά καὶ νοερὸν (b. Proklus), — nach den Besonderheiten der geographischen Provinzen, zur Manifestation für Vergleichung aus dem „in alio esse“ (neben dem „in se“).

Immerhin anticipirt sich die Naturnothwendigkeit, als (immanent) einwohnend, auch bei actueller Verwirklichung des „potentia“ Vorangelegten (vom Samen zur Frucht), aber mit dem Psychischen des „Zoon politikon“ beginnt, auf gesellschaftlicher Sphäre, eine Neuschöpfung (vom Entstehen ab), indem der „Modus cogitandi“ (in seiner Unterscheidung von der „cogitatio absoluta“) zur „Natura naturata“ gehört, die hier in „statu nascenti“ gefasst wird, beim Umschlagen der „Natura naturans“ in das Verständniss, (zur Klärung des Bewusstseins im Selbst), mittelst des „élément metaphysique“ (s. Gilardin), für den „Arcanus sensus“ (s. Thomassin) oder „le sens divin du monde suprême“ (b. Gratry) als „Manas“, in Wechselbeziehung mit Dharma (bei Einklang physischen und moralischen Gesetzes), cf. „Terrassenhimmel der Buddhisten“ (Z. f. E. 1881, V. d. A. G.).

Gott, als „res cogitans“ und „res extensa“ ist die natura naturans, wogegen der Intellectus, als bestimmter „Modus cogitandi“, zur natura naturata gehört (b. Spinoza), für die „idea adaequata“ (im Conceptus), dass der Zweck, als τέλος τῆς ποǫείας („ratio perveniens ad finem suum“), begriffen werde (oder ergriffen, in Erahnung). Quidquid entitatis bonitatio, perfectionis est, in quacumque creatura, totum est eminentius in Deo (s. Thom. Aq.), in Transcendenz (der Induction), durch „Analysis infinitorum“ oder „Analysis indivisibilium“ (s. Leibniz) zu bemeistern (im logischen Rechnen).

In objectiv vergleichender Ueberschau der Naturgegenstände war auch

der Mensch gleich den übrigen einzureihen, bei seinem Platz im „Règne humain“ (s. Quatrefages) unter den Naturreichen, ganz jedoch und voll, seiner vollen Natur nach, nicht physisch nur, sondern auch psychisch, so dass die Forschung, wenn zu ihm gekommen, zunächst auf sich selbst zurückzukommen hätte, da ihr ganzes Denkgebäude wieder auf dem Menschen selbst erst ruht, und zwar seinen gesellschaftlichen Schöpfungen nach für den Durchschnittstypus der Gesellschaftsgedanken, worin aus dem Mitwirken eines Jeden zukommender Stellenwerth sich zu schätzen und zu erkennen haben würde (im Bewusstsein des Selbst).

Was in einer durch den Willen verstärkten Wunschesrichtung sehnsuchtsvoll über das Sinnliche hinausstrebt, verläuft philosophisch oder religions-philosophisch in die Mystik, wenn die Anhalte an Dogmen religiösen Glaubens sich nicht mehr stichhaltig erweisen, und die göttliche Essentialität erfasst werden soll, statt ihrer Manifestationen, in den Gesellschaftsgedanken des Zoon politikon (für den Einzelnen).

Nul donte que le sens destiné, à percevoir l'élément métaphysique, l'élément profond qui subsiste à côté des apparences du monde des corps, ne nous fasse percevoir quelque chose de dieu (s. Gilardin); „con un certo instinto beatifico, verso di se“ (Gott hat die Seele geschaffen).

In Berkeley's Phaenomenalismus liegt das „Esse“ der nicht denkenden Dinge im „Percipi“, ohne reale Existenz der sinnlichen Objecte, obwohl, da die abstracten Ideen durch blosse Worte veranlasst sind, nur Einzelvorstellungen gelten, vom unendlich allweisen Geist zum geordneten Eindruck gebracht (nach den ihren Sinnesempfindungen inhärirenden Eigenschaften), und an der „veracitas“ zu zweifeln, verbietet schon der zweifelnde College, „im schnell voreiligen Sprung von der skeptischen Betrachtungsweise zu dogmatischen unbewiesenen Voraussetzungen“ (s. E. Reinhold), statt prüfend inductiven Weg (der Thatsachen).

In der Psychologie der von Maya's Sohn Belehrten, hat zu der Wechselwirkung zwischen Aromana und Ayatana über zeitliches Entstehen und Vergehen (im Existenzwechsel) hinaus, der Sinn der Manas hinzuzutreten, für allgemeine ewige Wesenheiten in gesetzlicher Durchschau (des Dharma). Und die Welt, in der wir leben, als integrirende Bruchtheile jedesmaliger Gesellschaftswesenheit, erweist sich als jene Welt der Vorstellungen eben, worin die Völkergedanken entgegentreten, aus der Buntheit ihrer realen Existenzen. Wenn hier dann das Individuum den zugehörigen Ziffernwerth (seiner Fraction) für subjectives Einverständniss herausgefunden, mag es psycho-physisch auch betreffs seiner Sinnesempfindungen sich abfinden, im Zusammenhang mit sonst organischen oder anorganischen Kräften der Naturlehre, aber unter den Täuschungen*)

*) Die ganze Welt ist Täuschung (nach Parmenides), und *κατὰ πάντ ἄδαῆ φέρει εἰδότα φῶτα* der Weg (zur Gottheit), in Durchschau (der Bodhi), geleitet von heliadischen Jungfrauen, *προλιποῦσαι δώματα νυκτὸς εἰς φάος*, aus (polynesischem) Po (einer „Avixa“) in Sige (oder Mutuhei). „Dieu, dont l'essence nous est impénétrable, ne nous est sécrété que par ses attributs, comme la manière par ses qualités“ (s. Gilardin). Die

eines flüchtig Vergänglichen in Raum und Zeit, hat das Bewusstsein seinen innerlichen Halt an harmonisch durchklingenden Gesetzen zu stetigen, in (natur-) wissenschaftlicher Annäherungsmethode (für die Erahnungen aus bewährter, und erfahrungsmässig geprüft befundener, Religiosität).

Die göttliche Existenz liegt in der Essenz selbst (b. Thom. Aq.), unter Einheit der Substanz mit ihren Attributen, während diese im endlich Irdischen zur Auffassung kommen, bei der Vielheit persönlicher Individualitäten (für die Samkhya).

Das Unendliche zerbricht sich im Endlichen, und dessen Sein beruht auf solcher Unendlichkeit, als (peripatetischem) Hypokeimenon, dessen Eigenschaften beim Niedergang materiell verdunkelt, aus dem inneren Kerne ideal zu klären sind (im Verständniss).

Was mit auffallendem Licht in geometrischen Umrissen für den optischen Apparat als Ausdehnung erscheint, im Nebeneinander, fasst sich im Ineinander für die Idee bewusster Empfindung, aus dem Dasein selbst, und so wird das akustische Nacheinander, nach den Pulsschlägen zeitlich gemessen, im Leben selbst durchlebt, für die Momente des Denkens in seinen Schöpfungen (eigenen Verständnisses).

„Die Entdeckung ihres Grundbegriffs ist der positive Anfang der Wissenschaft" (s. Harms), wie in Cartesius' Begründung der specifischen Differenz (zwischen Körper und Seelenlehre), indem das Wesen der Materie in Ausdehnung besteht, das Wesen des Geistes im Denken, da es nur eine Geometrie des Körpers giebt, keine des Geistes (wohl jedoch eine Arithmetik, im logischen Rechnen).

Boyle († 1691) hob zuerst die Nothwendigkeit hervor, dass man zwischen den chemischen und metaphysischen Elementen zu unterscheiden habe, und dass sich die Chemie, ohne sich um die letzten Bestandtheile der Dinge zu kümmern, damit begnügen müsse, die früher unzerlegbaren näheren Bestandtheile zu lernen (s. Hell), und so hat die Ethnologie zunächst bei den Elementargedanken Halt zu machen, bis im Operiren mit denselben durch zunehmende Uebung (in naturwissenschaftlicher Psychologie) genügende Fähigkeit erlangt sein sollte, um Infinitesimalberechnungen zu wagen (auf Ursprungsfragen*) hin).

Vernunft findet ihre Befriedigung erst in der letzten, Alles umschliessenden Einheit (b. Eckhardt), ausser Gott ist die Creatur ein lauteres Nichts (s. Lasson). Les preuves de dieu metaphysiques sont si eloignées du raisonnement des hommes et si impliquées qu'elles ne frappent pas (s. Pascal). Das Sein ist absolute Position (b. Herbart), aus partieller Durchdringung der einfachen Wesen entsteht die Materie (mit materiellem Element der Atome). Das reine Sein ist die reine Abstraction, und damit das Absolut-Negative, welches gleichfalls unmittelbar genommen, das Nichts ist (s. Hegel). Gott, als das ursprüngliche und absolute Denken, ist selbst erst für sich das Setzen seines Seins, und dadurch das Wissen von sich und seinem Sein, und ist dieses die absolute und ursprüngliche Thätigkeit (s. Gabler). „Platon et Aristotle entendent par hypothése un point de départ positif dont l'existence est donnée" (s. Gratry), zum Ausgang im Gegebenen (beim Rechnen).

*) Diogenes Ap. identificirte die Luft als Ur-Element (b. Anaximenes) mit dem νοῦς (des Anaxagoras). Thales hat den Urstoff (b. Aristoteles) „auf dem Wege der

Im Apeiron (Anaximander's) setzt sich als Princip (ἀρχή) das Urwesen, während Anaxagoras den Nous hinzutreten lässt, und dann der Anfang in Conflict kommt mit der unendlichen Reihe, sofern nicht aus Anaximander's Schule (s. Theophr.), in Parmenides' Fassung das Sein sich abschliesst, auf die Atome hin bei Leucipp, der auch die Elemente, als Wurzeln, lehrt, gleich Empedokles, nach Beider Lehrer Parmenides (s. Simplicius), und dann wird wieder Parmenides, der mit Aminias lebend, dem Diochetes ein Denkmal errichtete (s. Sotion), zu den Pythagoräern gerechnet (b. Strabo), wie ebenso sein Lehrer Xenophanes mit Pythagoras zusammengesellt sich findet (b. Heraklit), oder ein Saccas (im Sacktragen ägyptischen Ammonius') auf Sakyamuni sich deutelt, und Scythianus heiliger Formel (im Mani padme hum).

Parmenides wurde zu den Pythagoräern gerechnet (s. Diog. Laert.), und bei Empedokles Umzügen als Wunderthäter (über magische Kräfte gebietend), sollten in seiner Philosophie die, exoterisch ausgeplapperten Grundzüge esoterischer Geheimlehre, ὥσπερ μυστήρια θεῶν (s. Jamblichus), als „pudenda" (b. Hamann), gehütet sein (ἐν ἀποῤῥήτοις λόγος). Durch den Mund der Priesterin Themistokleia waren Pythagoras' Lehren überliefert (s. Aristoteles), von Chaldäern (in Tyrus) unterrichtet (s. Neanthes), sowie bei Galater und Brahmanen (s. Alex. Pol.), oder aus der Schule des Oberpriesters Oinupheus in Heliopolis (unter König Psemetnepserphres), auch in brahmanischer (s. Apulejus) über „quot partes animi", in Belehrung betreffs der Seele (s. Euseb.). Ein Schüler des Assyrer Nazaratus (s. Alex. Pol.), brachte Pythagoras τὴν ἑαυτοῦ φιλοσοφίαν ἀπὸ Ἰουδαίων εἰς Ἕλληνας (b. Hermippus), von Gymneten Aegyptens und indischen Weisen geschult,

---

Induction gefunden" (s. Byk) Aus Luft (ἀήρ) und Nacht (νύξ), die den Tartarus erzeugte, geht durch das Welt-Ei die Welt hervor (b. Epimenides); ὕδωρ ἦν φησιν ἐξ ἀρχῆς καὶ ὕλη, ἐξ ἧς ἐπάγη ἡ γῆ (s. Hellanicus); ἐκ γαίης γὰρ πάντα καὶ εἰς γῆν πάντα τελευτᾷ (Xenophones). Stoff, Form, Ursachwirkung und Zweck bilden die vier ἀρχαί (b. Aristoteles). Philolaos fügte den vier Elementen ein fünftes hinzu (als ὅλκας) im „Akasa" (der Inder), und Buddha ein sechstes, als Bewusstsein (in Vorbedingung von Nama-Rupa). τὰ ἐν τῇ σφαίρᾳ σώματα πέντε ἐστί (b. Philolaos). In der ῥίζωσις liegt der innere Entwicklungstrieb (am Nabel). Protagoras belebt die γένεσις statt οὐσία (im eleatischen Sein). Die Bildung der Materie beruht in der Eduction der in ihr liegenden Formen (b. Ibn Roschd). Die Substanz, als „Ens per se subsistens" (nach „causa sui"). scheidet sich von Accidenz oder Modus (bei Substentialität). Die Substanz bildet die Ursache (quatenus nondum est in actu); ἔστιν οὐδέποτε οὐδέν, ἀεὶ δὲ γίγνεται (ausser bei den Eleaten). Ἡ μὲν, ὅπως ἔστιν τε καὶ ὡς οὐκ ἔστι μὴ εἶναι, Πειθοῦς ἐστι Κέλευθος, ἀληθείῃ γὰρ ὀπηδεῖ (s. Parmenides). Es bedarf einer Unterlage (ὑποκεῖσθαι) für die Entstehung (γένεσις) im Sein (ἓν τὰ πάντα). Das Sein ist zunächst gedachte Substanz (νοητὴ οὐσία) im Denkprocess (νόησις) der Substanz als Gedachtem (b. Proclus). Φιλόλαος ἔφησε τὸ μὲν ἐξ οὐρανοῦ πυρὸς ῥυέντος, τὸ δὲ ἐξ ὕδατος σεληνιακοῦ περιστροφῇ τοῦ ἀέρος ἀποχυθέντος εἶναι τὰς ἀναθυμιάσεις τροφὰς τοῦ Κόσμου (s. Stob). L'unité est la forme nécessaire de la conception de l'être (b. St. Anselmus). beim Ausgang von der Eins, im logischen Rechnen (bis zur Vervollkommnung im höheren Calcul). Der Syllogismus bewegt sich um das Principium tertii intervenientis (τὸ μεταξὺ τῆς ἀντιφράσεως), in relativen Gleichungen (des Rechnens): die Induction führt über zum Transcendentalen (mit höherem Calcul).

(s. Philostrat.), und durch Aglaophemus, Oberpriester zu Lebethra, eingeweiht (in *τά πεϱι Θεῶν ὄϱγια*).

Ohne Lehrer (s. Suidas) ergab sich Pherekydes dem Studium (comparatis secretis Phoenicum libris). Der dem Orpheus und andern Weissagern, sowie den Weltweisen (wie Pherekydes) gehörige Name „Theologia" wurde von Clem. Al. auf die christliche Lehre angewandt (s. Ribovius); von alten *ϑεόλογοι* (bei Aristoteles); *τῆς ἀληϑείας φιλοϑεαμονες* erklärt Pythagoras*) die Philosophie dem Tyran Leon (von Phlius), theosophischer Weisheit entbrechend, wie *οἱ ἀπό τῆς Σκέψεως*, als Agnostiker die Gnosis verleugnend, oder aus Sophistenthum dem Sufismus verfallend (in Aberglauben und Unglauben nihilistischer „égalité").

Die Kernfrage heutiger Zeitaufgabe fällt dahin, wie für die idealen Güter der Cultur, welche in bedrohlich heranziehender Umwälzung der Weltanschauung nihilistisch verloren zu gehen drohen, ihre morsch brechenden Stützen durch dauerndere zu ersetzen sein würden, der Zeitströmung entsprechend.

Der Römer war innerhalb seines Staatsgebäudes in religiöser Verquickung mit den Rechtsinstitutionen, durch Pietät gebunden, ebenso der Hellene in seiner „Eusebeia" gegen die Götter, oder, bei weiterem Auf-

*) Pythagereorum disciplinam eaque quae Socrates repudiabat, hinzuzulernen reiste Plato nach Italien (s. Cicero). Ex Tyrrhenia cum patre Samum migravit (Pythagoras), Pherecydem Syrium Sami primum audivit (s. Suidas). Hippasos, Vorfahr des Pythagoras, wanderte vor den Herakliten aus Phlius (*φλῶς* des Peloponnes) nach Samos. Mnesarchus war von Tyrrhenien ausgewandert (s. Diog.), als Vater des Pythagoras, geboren in Tyros, bei Begleitung der Mutter auf einer Handelsreise des samischen Kaufmanns und Steinschneiders (569 a. D.). Zu den Insignien der hebridischen Druiden gehört der Pfeil (s. Toland), wie ein goldener von Abaris getragen (als Symbol Apoll's). Die Druiden verehrten (in blutigen Riten) Hesos, Teutates und Taranis (s. Lucan), sowie Belenus, als Apollo (der frommen Hyperboräer). Die Croteniaten verehrten Pythagoras als Sohn des hyperboräischen Apolls (s. Aelian). Das Orakel zu stiften kam Olenus mit den Hyperboräern nach Delphi (s. Paus.). Latona gelangt als Wölfin nach Delos (zu den Hyperboräern). Aristeas (aus Proconnesus) als Priester des Apollo (*φοιβολαμπτος*) war bei den Metapontiern wieder erschienen (die *Ἀριμάσπεια* schreibend). Die Hyperboräer opferten dem Apollo Esel bei Sonnenaufgang (s. Kallimachos). Die Stadt der Citherspieler (bei den Hyperboräern) war dem Apollo geheiligt (s. Diodor), der sich des Lobgesanges der Hyperboräer freut (bei Pindar), und neutraler Heiligkeit erfreuen sich die Harfenspieler der Gothen (s. Jornandes). Orpheus, qui et vetustissimus poeta et aequalis ipsorum deorum, deum verum et magnum *πϱωτόγονον*, primogenitum appellat (b. Lact.). Die Theliden, zu dem Geschlecht des Thales gehörig (s. Diog.), stammten vom Phönikier Kadmos (aus Theben). Olen hatte den Griechen die ältesten Hymnen gedichtet (s. Paus.). Epimenides (unter den Kureten) schrieb (auf Felle) *Καϑαϱμοι* (als *Καϑαϱτης*) oder Sühnlieder, sowie *χϱησμοι* (Orakelsprüche), gleich Veden practischen Gebrauchs, gleich Karakia (bei den Maori). „In modern, as in ancient times, the extreme points between which philosophy has oscillated are the same" (s. Martineau), unter gesetzlichen Fesseln (psychischen Wachsthums). Das Ziel der Philosophie bildet *ἡ τῆς ψυχῆς σωτηϱία* (b. Porphyr) und die Befreiung vom Bösen liegt in der Reinigung (*κάϑαϱσις*), nach psychologischem Heilswort (des Abhidhamma).

wachsen des Bildungstriebes, philosophisch bei Möglichkeit harmonischen Abgleiches in der, von ihm selbst gebildeten, Mitte eines eng und fest umschriebenen Horizontes (seiner „Oikoumene").

Dann mit östlich aufflackerndem Licht, begann durch Europa's Ausdehnung die Herrschaft der heiligen Bücher, welche von der Masse des Volkes mit mehr weniger abergläubischer Scheu, von den Gebildeten mit Verehrung entgegengenommen, in ihrer Autorität gestärkt wurden, weil aus fremder Ferne stammend und so zugleich durch jenen Zauberbann ergreifend, der dem Eindruck des Unbekannten einzuwohnen pflegt.

Ununterdrückbar jedoch regte sich der Forschungsdrang, in das Dunkel vorzudringen mit dem Lichte des Wissens, um das Unbekannte in Bekanntes zu verwandeln, soweit die Denkfäden des Erkennens reichen.

Und seitdem, mit dem Entdeckungsalter, der Globus aufgeschlossen lag, trat jetzt der Mensch entgegen auch aus jenen Theilen desselben, die durch die Cultur bisheriger Weltgeschichte nicht gedeckt waren, und damit war sodann ein neues Problem gestellt, in der Lehre vom Menschen, das objectiv nach comparativ-genetischer Methode der Induction zu lösen sein wird, bei Zufügung der Psychologie an die Reihe der Naturwissenschaften, auf Grundlage des Völkergedankens, um auch für die Schöpfungen im geistigen Bereich die Gesetze eines organischen Wachsthums aufzufinden (in der Harmonie des Kosmos).

Einheit der Weltanschauung ist das Stichwort. In unserem thatenschwangeren Occident hat sich der dogmatisch verknöchernde Abschluss religiöser Deckung für die Dauer hinaus stets zu kurz erwiesen. Beständig fand der scheinbar stabile Horizont periodisch sich durchbrochen von regerer Geschichtsbewegung, weiterstrebend auf Ergänzungen hin, aus den im Forschungsgange gewonnenen Ergebnissen, und so spaltete sich, zwischen Glauben und Wissen auseinanderklaffend, jene zerrissene Weltanschauung, welche gegenwärtig es gelten wird, einheitlich wiederum abzuschliessen, und zwar im Ausverfolg derjenigen Richtung, die sich im Kampfe als die mächtigere erwiesen hat, die der Wissenschaft, im „naturwissenschaftlichen Zeitalter" die Psychologie erwartend, zu priesterlicher Weihe (*τελετή*, als *τέλος* in der Teleologie).

Im passiveren Orient gewährt sich das Schauspiel einer auf weite Strecken hinaus durch den Glauben unverrückt umschlossenen Weltanschauung, mit innerlich hineinverarbeitetem Wissenssystem, bei zeitlich ältester und räumlich umfassendster Religion, der buddhistischen, (als Religions-Philosophie). Was hier deductiv systematisch zu entwerfen versucht wird, das wird nach der unserer Gegenwart congenialen Architektonik inductiv emporzubauen sein, auf der in Natur der Dinge selber gegründeten Basis einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung, die im Fortschritt des logischen Rechnens bis zu einem Infinitesimalcalcul hinaufführen mag, bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der Psychologie, aufgemauert mit thatsächlich gefestigten Bausteinen, wie im ethnischen Material zusammengetragen.

Als sich der gesunde Menschenverstand dem „human understanding"

zugewandt, war das von Kant besiegelte Urtheil der Speculation gesprochen, die „Möglichkeit einer Metaphysik, sei es als Psychologie, Kosmologie oder Theologie" geleugnet (b. Locke), und wird auf diese, seitdem verwüstet liegenden Forschungsfelder, das Denken dann erst zurückzukehren vermögen, wenn sie sich für die dem „Appetitus intellectivus" des Zeitgeschmackes anbaufähig erwiesen haben, für dauernd substantielle Ernährung aus thatsächlich angesammelten Anschauungen, (in der Welt „der Vorstellungen").

Im Rückschluss aus den Wirkungen auf bewirkende Ursachen ergiebt sich die Kraft, in ihren Verwirklichungen theoretisch gefasst (je nach dem System).

Wenn organisch, statt in momentaner Krystallbildung sich abzuschliessen, der im statu nascenti stets unterbrochene Gang, in den Gang des Wachsthums beweglich übergeführt, einen temporären periodischen Abschluss erlangt hat (für Neuzeugung in der Pflanze), kann die Entwicklung (als Entelechie) in animalischen Geweben derjenigen ganzen Thätigkeit nach zur Aeusserung kommen, welche als psychische sich zunächst in den, von ihr bedingten, Muskelzuckungen (oder Bewegungen) erfüllt, (ähnlich wie electrische Polarität bei Herstellung des aus Wahlverwandtschaften gefestigten Salzes), während im ferneren Stadium noch ein freier Rest ohnedem übrig bleiben mag, wie gleichsam der im Eisen über die materiellen Grenzen hinaus seine Fernewirkung (im festen Aggregatzustand schon) bewahrende, einer Seele (b. Thales) oder des Magnets (tellurisch).

Für das, was hier Seelisches zu nennen wäre, bleibt die Möglichkeit physischer Erscheinung ebenso ausgeschlossen, wie etwa für Polarität, Magnetismus, Schwere u. s. w., die sich dichterisch allegorisiren mögen, aber nur den begeisternden Sinn verkörpern, worin dann auch sonstige Gespenster ihren Spuk treiben, als Seelen, die aus dem Grabe erstanden, oder etwa in göttlicher Verklärung aus den Pflanzen hervorgetreten sind (in der Dryade der Pflanzenseele).

Ferner noch als dämonische Thierseele, steht die dem Menschen innewohnend gesetzte Seele der Möglichkeit körperlicher Realität, weil bei der Gesellschaftswesenheit nur als das Resultat durcheinanderwirkender Agentien ergeben, innerhalb welcher die eigene Seele, für ihr Bewusstsein, sich der Verhältnisswerthe erst sicher machen muss (im logischen Rechnen).

Betreffs des Psychischen im Thierreich, (oder auch im Pflanzenreich, wenn man will), realisirt sich die Seele stets nur an den Stoffdingen jedesmaligen Falles, ohne denkbare Erfassbarkeit im freien Zustande, weil entweder latent im körperlichen Bestehen, oder erfüllt in der Bewegung (und mit dieser periodisch jedesmal aufgebraucht).

Dagegen tritt unabhängig selbstständige Existenz eben dann hinzu, wenn innerhalb der gesellschaftlichen Seele die individuelle ihres eigenen Stellenwerthes, als integrirender Theil des Ganzen, sich bewusst wird (in dem aus den Differenzirungen gezogenen Facit).

Sie gewinnt dadurch ein ebenso unzerstörbares Sein in ewiger Un-

endlichkeit, wie für die Kraft überhaupt zu setzen, weil über terrestrischen Horizont hinausgreifend in kosmisches Walten (in harmonischer Gesetzlichkeit). Und zwar ist hier der Bewusstseinfactor involvirt, wenn als solcher für sich selbst geklärt. Beim Psychischen des Menschen würde also, über die Entwicklungskette hinaus, noch ein neues Entstehen hinzutreten, das vergängliche Werden überdauernd.

Weiterhinfort lässt sich der Gang (zur Verfolgung von Einzelheiten) nicht überblicken, weil durch schmalste Ritze des Vorhangs, der ihm ein „Allerheiligstes" im Weltgeheimniss verschleiert, in das Jenseits kaum hinausblickend, das irdische Auge seine Unterscheidungsfähigkeit verliert. Aber mit Gewissheit der Ueberzeugung hätte bei gesetzlich befestigter Sicherung des selbstgeschaffenen Geschicks seine Zielweisung zu reden, dasjenige überdauernd, was als Entstehen und Vergehen empfunden wird (für den Stufengang im Dasein).

In naturgeschichtlicher Auffassungsweise erscheint das Seelische als eine Function des Körperlichen, und die Möglichkeit sinnlich auffassbarer Erfahrungsweise bleibt dadurch ausgeschlossen.

Neben der ψυχη θρεπτικη (und animalischer Reflex-Seele), erweist sich die individuell bewusste Seele des Menschen, als das Product solches Bewusstseins, wie im logischen Rechnen aus integrirendem Theilganzen im Gesellschaftskörper (und seiner Seele) gewonnen (in Folge der, soweit, dem Menschen als Zoon politikon eignenden Wesenheit).

Dieser Gesellschaftskörper zeigt ein unter der gegenwärtig in Actualität herrschenden Verfassungsanlage des Erdglobus aus neuer Entstehung gezeugtes Product, nämlich eine aus physikalisch-siderischen Agentien hervortretende Verwirklichung, die wo sie zu einer (nicht sinnlichen, sondern geistigen) Auffassung gelangt, sich dadurch als verwirklicht erweist, — im Ganzen: solcher Auffassung nach; und für die integrirenden Theile (in jedem Individuum): gemäss des Bewusstseins, welches in seinem Verständniss sich selber ergreift (und begreift). Dass bei derartig naturwissenschaftlichen Denk-Methoden, congruenter Erscheinungsweise (innerhalb der dem Menschen eignenden Welt der Vorstellung) noch mehr sogar (wenn man so will), als bei einer an körperliche Vorgänge geknüpften Function (des Seelischen), jede sinnliche Erscheinungsmöglichkeit ausgeschlossen bleibt, bedarf keiner Bemerkung, und anderseits ergiebt sich der Hinweis auf den, mit und in der Verwirklichung einbegriffenen, Fortbestand, jedenfalls für das dem Verständniss zugänglich einbegriffene Element, aus Unbekanntem zu eliminiren (in logischer Berechnung).

Indem das auf die Beantwortung der über eigene Wesenheit gestellten Fragen hingerichtete Streben, das als Philosophie bezeichnet wird, irgendwo ihren Ansatz finden muss, wird mit einer an sich bewiesenen Wahrheit zu beginnen sein, autrement de syllogisme en syllogisme on remonterait à l'infini, sans trouver jamais la majeure, qui devrait être la base de toute la déduction syllogistique, „notitia principiorum non fit dialectice" (s. Gilardin). Um nicht in die „folie du doute" des Skepticismus zu verfallen, im Zweifel über eignes Selbst, bietet sich in Descartes Fundamentalsatz

das Bewusstsein als Criterium der Gewissheit (bei Malebranche), und das im Gesichtskreis des Culturvolkes, in der Welt seiner Weltgeschichte, umschauende Bewusstsein (mit, je nach der Höhe, verlängerten Gedankenreihen) findet hier die ideal geschaffenen Güter fertig bereits vor Augen, innerhalb welcher jetzt die Deduction ihre Arbeiten vornimmt (zum Aufbau des Wissensgebäudes).

Diesem, zu allen Zeitperioden philosophischer Cultur der verschiedenen Geschichtsländer, allein möglichen, — weil (gleichmässiger Hauptrichtung nach) allein geöffneten — Wege hat sich, seit der die europäische Weltanschauung umgestaltenden Doppel-Revolution beim Morgenanbruch der Neuzeit, ein zweiter zur Seite gestellt, der dem in seine eigenen Räthsel verhüllt umschlungenen Subjectivismus die Hülfe objectiver Ueberschau hinzuzubringen verspricht, um mit Verwendung comparativ-genetischer Methode die Forschungen inductiv zu beginnen, in dem als naturwissenschaftlich gefassten Sinne (bei Anweisung der Psychologie).

Ausschlaggebend war hier der Hinblick auf Völkerstämme, die in selbstständiger Abgeschlossenheit, auf den Vorstadien der Uncultur in den Horizont der Beobachtung eintraten, und zwar in variabel differenzirbarer Abhängigkeit von den physikalischen Bedingungen klimatisch-geographischer Umgebung, auch für Einleitung und Fortgang historischer Bewegung (unter den Reflexen des Völkergedankens, aus der Gesellschaftswesenheit des Menschen).

Indem nun auch hier, für den Ansatz ersten Beginns, das Didomenon in einer Eins zu suchen war, lag sie naturgemäss bereits ausgesprochen vor, in Gleichungsformel des Organischen mit seiner Wandlungswelt (aus terrestrisch-siderischen Ursächlichkeiten), um gesetzlichen Welten nachzugehen (in den Harmonien des Kosmos).

Die Analysis des Unendlichen (nach dem Wesen dieser Rechnungsart) „offenbart das Geheimniss des Zusammenhangs zwischen Ursache und Wirkung" (s. Apelt), wenn selbstgesetzt im Selbst zum Gesetz (bei Integrirung des Einzelnen in seiner Verwobenheit mit der Gesellschaftswesenheit durch des Gewissens Gewissheit, zum eigenen Bewusstsein).

Beim Ausgang von dem Gegebenen ist das geometrische Verfahren angezeigt, auf dem Wege der Identität (um analysirend zu zerlegen), während die Infinitesimalberechnung, mit dem Gegebenen aufbauend, aus Verschiedenheiten, zu neuen Enthüllungen (in der Bewegung) fortschreitet (unter jedesmal rückgängiger Controlle), als das „principe de transcendance" (s. Gratry), in der Induction neben der Deduction, als „principe d'identité" (im Syllogismus). „Passer du fini a l'infini par l'effacement des limites du fini" bildet „le procédé infinitésimal" (le procédé dialectique comparée au procédé syllogistique).

Von religiöser Ueberzeugung durchdrungen, fand (oder erfand) beim Anbruch des naturwissenschaftlichen Zeitalters der Schöpfer der, dessen Fortgang beherrschenden, Induction die am Himmel regierenden Gesetze. Geometria ante rerum ortum, mentis divinae coaeterna (s. Keppler). Auch auf dem Himmelskörper der Erde kommen sie zur Auswirkung, und hier

beim Vordringen der Erkenntniss in das Detail zugänglich tellurischer Erscheinungen, gestalten sie sich (arithmetisch) zur Transcendenz, in die psychischen Wachsthumsgesetze logischen Rechnens hinaus (bis zum Infinitesimalcalcul). Lex aeterna est ratio seu conceptus gubernationis rerum in Deo (s. Thom. Aq.) in Harmonie des Kosmos, bei Einordnung des Menschen, nach objectiver Umschau über den „Völkergedanken" seiner Gesellschaftswesenheit (im Zusammenhang mit den siderisch-klimatischen Agentien der geographischen Provinzen, für historische Entwicklung der Cultur). In der Geschichtswissenschaft fühlte der Geschichtsgeograph sein Ergriffensein von religiöser Bedeutung, und auf geographischer Grundlage hat sich die Geschichte des Humanismus über den Erdenraum zu erweitern, um betreffs eines „Gott in der Geschichte", zunächst den Menschen (in der Geschichte) zu verstehen, aus eigener Selbsterkenntniss, wie mit altem Orakelwort im Tempel bereits eingeschrieben (auf künftige Erfüllung hin).

Was durch die Sinne, a posteriori, in uns aufgenommen wird, als Object draussen (eines Nicht-Ich's), hinterlässt zugleich, neben den materiellen Eindrücken, seine a priori gefassten, gleich denen eines Zusammenhangs im Ganzen, der Verhältnisse der Theile zu einander, der Umgebung, sowie vom Raum, worin — von der Zeit zugleich, nach welcher — erscheinend, und das Total eines solchen, aus dem psychischen Wachsthumsprocess vorgeführten, Gesammt-Eindruckes setzt sich sodann (nach sinnlichen Aequivalenten) in ein lautlich producirtes Seitenstück um, was aus der Sprache des Mitmenschen, im Wort, seinerseits wieder als posteriori gleichsam Aufgenommenes zurückkehrend, neuerdings aprioristisch (in obigem Anschluss) fassbare Schöpfungen zeitigt, im Wachsthumsfortgang des Denkens. Und indem dann auch diese wieder, unter lautlichen Wortumrissen, in die sprachliche Sphäre hinausgeworfen werden, indem auch sie auf's Neue aus ihr als Geistesschöpfungen zurückhallen, so ist damit in gesellschaftlicher Atmosphäre der Wissensbaum eingepflanzt, um im Laufe seiner ideellen Entwicklungsproductionen zum Reifen der Culturblüthen emporzusteigen.

Was hier sich nun gestaltet, innerlichen Schöpfungsgesetzen gemäss, muss dem entsprechen, was im Draussen waltet, wie nach den Variationen der Völkergedanken (unter geographisch-historischer Umgebung) hervortretend, aus „Ordo ordinans" (b. Fichte), dem „Ordo ordinatus" gemäss, in prästabilirter Harmonie (b. Leibniz) nach festgeschlossenen Gesetzlichkeiten (im Kosmos).

Den Ayatana im Innern haben die Aromana da draussen zu entsprechen, in nothwendig bedingter Wechselwirkung, und unter einander wieder ergeben sich die physiologischen Consonanzen (optisch und akustisch).

Das dem Taubstummen wie ein Trompetenstoss klingende Roth associirt sich mit rundvollen Vocalen (o, a), mit dem Dicken im Antasten, substantiellen Geschmacks, das lichttönende Violett mit ätherischem Geschmacks-Geruch u. dgl. m. (und dazu die den Beobachtungen der Kindesseele entnommenen Erfahrungen).

Aus Parmenides Setzung des Seins folgt von selbst, in immanenter

Realität, dass ausser Sein: Nichts. Verbindet man nun hier, syntaktisch bequemer, mit der Copula (für die Prädication), „ausser dem Sein ist Nichts", so verführt, bei Zusatz des grammatischen Artikels (wenn an Sprachkrankheit laborirend) der sophistische Schluss (enantiopoiologischer Sorte) zum Satz: „Ausser dem Sein ist das Nichts", das reine Sein, als Nicht-Sein (b. Hegel). Im „ist" dagegen, als conjugirte Form infinitiven Seins, liegt dieses eingeschlossen und ausgesprochen, das „Sein ist", nämlich: „das Sein seint", und demgemäss das „Nichts nichtet", im nichtigen Nichts, (als Nichtsnicht).

Und dabei wird es nach dem logischen Princip der Identität zu verbleiben haben, bis für Transcendenz die Uebung gewonnen wird, in Rechenkunst mit negativen Grössen vielleicht, beim künftigen Durchbildungsgange naturwissenschaftlicher Psychologie (durch das Denken, als logisches Rechnen). Die nothwendige Tendenz aller Naturwissenschaft ist, von der Natur auf das Intelligible zu kommen (s. Schelling), in naturwissenschaftlicher Psychologie (nach comparativ-genetischer Methode).

Beim Frage- und Antwortspiel des Denkens über das Warum handelt es sich um das Erkennen einer Ursächlichkeit im Wissen (s. Vico), um des Unabänderlichen im „post hoc" gewiss zu werden zum „ergo hoc", wie bei den zugänglichen Naturkräften experimentell zu constatiren, und jede exacte Naturwissenschaft hat sich dann selbst die Grenzen (gleich den elementaren in der Chemie) zu stecken, bis wohin solche Gewissheit, als gewiss eben, zu gelten hat, wie auch, bei hinlänglich weitem Beobachtungskreis, gleiche Wiederkehr der Phänomen unter geregelten Variationen ihre eigene Bestätigung gewinnt, aus sich selbst, innerhalb des für die Umschau gewährten Horizontes (wie im organischen Leben aus Beziehung zu den geographischen Provinzen). So auch gälte es im psychischen Wachsthumsprocess, wenn für die Beobachtungen das genügende Material gegeben sein wird, und hier mag sich dann ein weiter Weg der Einschau eröffnen, zur „causa causarum" hin, aus innerlicher Entfaltung mitwirkenden Factors (in Selbsterklärung). Deus (omnium rerum causa immanens) ist „causa efficiens" (ens infinite absolutum), aus unendlich vielen Attributen bestehend (b. Spinoza); causae cognitio a cognitione effectus pendet. (Res particulares nihil sunt, nisi dei attributorum affectiones sive modi, quibus Dei attributa certo et determinato modo exprimuntur.) L'élément métaphysique existe par justa-position, par intra-position dans l'objet, il se perçoit comme l'autre élément dans la perception complète de l'objet (s. Gilardin), in Anstrebung der Unendlichkeit durch höheren Calcul (logischen Rechnens in naturwissenschaftlicher Psychologie). „Tout mouvement intellectuel, dit saint Thomas d'Aquin, vient de dieu, comme de sa cause première, et vient comme cause seconde, de l'intelligence créé, qui l'opère" (s. Gratry). Voila donc deux raisons, que je trouve en moi, l'une est moi même, l'autre est au dessus de moi (s. Fênelon), in Idealität der Gesellschaftsgedanken (aus dem Reflex ewiger Wahrheit), sinnlich gefasst in geometrischen Umrissen der Naturgegenstände (bei congeniablen Beziehungen) oder (arithmetisch) in Transcendenz (für die Ethik).

Der Geist, dessen wesentliches Attribut das Denken ist, ist untheilbar Eins (b. Cartesius). Was Seelen-Achtel oder drei Viertel einer Seele, in Begierde, eines Gedankens ist, kann Niemand angeben (s. Harms), aber allerdings die Verhältnisswerthe der Theilseele (im Gesellschaftsgedanken zur Integrirung). „Une multitude de facultés ne divise pas plus l'âme, que trois facultés" (s. Garnier), aus Einem (der Dreieinigkeit). In der Gesellschaftswesenheit waltet (aus dem *λόγος ἐνδιάθετος* hervorgesprochen), der *λόγος προφόρικος* (der Stoiker), in den Völkergedanken (nach geographisch-historischer Differenzirung). *Τωὐτὸν δ' ἔστι νοεῖν τε καί, οὕνεκεν ἔστι νόημα* (s. Parmenides), und aus solcher Einheit im Sein und Denken*) folgt eine „Art von absolutem Identitätssystem" (s. Krug), wie in dem, harmonisch einem Nirvana (durch Bodhi) einverleibten, Gedanken als welterhaltendem (des Buddha).

*) Ubique denique est perceptio (Bacon). Das philosophische Wissen ist der denkend anerkannte Begriff von Kunst und Religion (s. Hegel). Im Menschen steigert sich das Vorstellen der Monade zum Denken (b. Leibniz), beim Streben nach neuen Vorstellungen im Geist zum Wollen (für die Determination). Il n'y a d'autres idées, que celles qu'on apperçoit (s. Merian); *λόγος ἐστιν ὁ τὸ τί ἦν ἢ ἔστι δηλῶν* (s. Antisthenes). Socrates sucht die Wahrheit in nüchterner Ueberlegung (*νήφοντι λόγῳ*). Eubulides und Alexinos galten als Erfinder der Fangschlüsse in der megareischen Schule, aus der eleatischen her (seit Zenon). Toute la science n'est qu'une langue bien faite (s. Condillac). „L'homme parle naturellement, comme naturellement il pense" (s. Gilardin); le language est pour la pensée ce que le corps est pour notre âme (la pensée pure, sans le signe sensible des mots, nous serait imperceptible, elle passerait à travers l'esprit, sans laisser de trace, selon la comparaison de Bonald, comme sans le tain qui la retient l'image des objets traversait le verre sans s'y réfléchir). *Καθ' ἁρμονίαν τὸν κοσμὸν συνεστάναι φασί* (Pythagoras). Das Einzelwesen ist Substantia prima (b. Anselm), die Species und das Genus Substanz in secundärem Sinne (substantia secunda); *ὅτι διαφέρειν ἔλεγον οἱ ἀπὸ Πυθαγόρου μονάδα καὶ ἕν, μόνας μεν γαρ παρ αὐτοῖς νομίζετο ἡ ἐν τοῖς νοητοῖς οὖσα, ἓν δὲ τὸ ἐν τοῖς ἀριθμοῖς* (s. Anonym.), *ἓν πρωτόγονον* (b. Nicomachos), als Ausgang (im logischen Rechnen). *Νοῦς ἐστι βασιλεὺς ἡμῖν οὐρανοῦ τε καὶ γῆς* (s. Plato). Aus dem Bewusstsein entsteht Name und Körperlichkeit (s. Oldenberg) und beim Sterben bleibt das Bewusstseinselement übrig, im Sein der neuen Wesenheit, als sechstes Element (im Buddhismus). In Verbindung mit der Materie (in den Dingen) existiren (s. Gilb. Porr.) die „formae nativae" verwachsen (concretae), nicht abgetrennt (inabstractae) Neben dem *νοῦς θεωρητικός* (im *νοεῖν*) steht der *νοῦς πρακτικός* (aus Willenskraft der Seele). Die auf einer Erfahrung beruhende Psychologie hat die Basis des Philosophirens zu bilden (s. Fries). Indem die Denknothwendigkeit das objectiv-reale Sein verbürgt, ergiebt sich die Ablösung von der Willkühr aus dem organischen Wachsthumsgesetz des Denkens (nach festgeschlossenen Gesetzen in kosmischer Harmonie des All). Les études philosophique ouvraient, selon l'expression d'Humbert de Romans „la voie à des études plus hautes" les études plus hautes, c'étaient les études theologiques (s. Douais). „Existit ergo procul dubio aliquid quod majus cogitari non valet, et in intellectu et in re" (s. Anselmus), deus noster (quo majus cogitari non potest). La dernière démarche de la raison est de reconnaitre qu'il y a une infinité des choses, qui la surpassent (s. Pascal). *χρὴ διελέγεσθαι πόσα τῶν λόγων εἴδη τῶν διαλεκτικῶν, ἔστι δε τὸ μὲν ἐπαγωγή, τὸ δὲ συλλόγισμος* (s. Aristoteles). Darstellung intellectueller Anschauung ist philosophische Construction (s. Schelling). Die skeptische Unerfassbarkeit (*ἀκαταληψία*) der Dinge (b. Pyrrhon) entspricht der Unbegreiflichkeit in der Gottheit, als Wakan (bei den Dakotah).

Was als psychische Thätigkeit bezeichnet wird, bleibt unter ihren verschiedenen Interpretationen derjenigen Vorstellungsweise einbegreifbar, wie naturwissenschaftlich als Kraft gefasst (in „psychic force"). Die Kraft in ihrer Transmission und Transmutation führt auf Bewegung, mit der Schwere als Mittelpunkt (innerhalb des Planetarischen).

Der Stein fällt hernieder, die Pflanze, in der Erde gefestigt, strebt aufwärts durch organische Wirkung, und diese erhält das Thierische beweglich, als Wurm am Boden kriechend, als Fisch schwimmend, als Vogel fliegend, und in den Quadrupeden auf vier Stützpunkten regulirend, während bei der menschlichen Gestalt das Aufrechtstehen ein Balanciren voraussetzt, im Gang unter den unwillkührlichen Bewegungen halb eingereiht, mit dem Centrum als Schwerpunkt in der psychischen Kraft, die aus dem Bewusstsein leitet (und auch unbewusst eingreift, wie in den physischen Processen des Stoffumsatzes).

Im normalen Zustande (im Wechsel des sicheren und unsicheren Gleichgewichts der Mechanik) lösen bestimmt abgeschlossene Vorstellungen ihre entsprechende Bewegungscomplexe aus, während bei pathologischen Störungen ungeregelte Bewegungen und hysterische Paroxysmen eintreten mögen, oder, unter Fortbewahrung der Erregbarkeit in den Muskeln (und ihrer Biegsamkeit im kataleptischen Zustande), Abschluss der cerebralen Innervation; oder doch ihres Bewusstseins, im Schlaf aufgehoben (wie ganz, oder halb, im hypnotischen Halbgeträume).

Zur Annahme einer psychischen Kraft würde die Möglichkeit von Wechselbeziehungen zu folgen haben, bei inducirten Störungen (electrisch auch für den Magnetismus), aber was, suggestiv, im mentalen Process zugeführt werden sollte, hätte stets erst die Sphäre des Bewusstseins (oder doch eines träumerischen Halbbewusstseins) zu passiren, weil hier erst eine effectiv eigentliche Bedeutung gewinnend, für Ausgestaltung des Denkens in sprachlichen Lautbildern, unter mehr weniger willkührlicher charakteristischer Specificirung (mit Zwischengreifen an sich gegebener Nebenbedingungen).

Was als Substrat zu Grunde liegt, aus dem Hypokeimenon, bliebe bei psychischer Hyle unsichtbar für die „Essentia" (in der Existenz), als feinstes gleichsam (*λεπτότατόν τε πάντων χρημάτων καὶ καθαρώτατον*) im Geistigen (b. Anaxagoras). „Per substantiam nihil aliud intelligere possumus, quam rem, qui ita existat, ut nulla alia re indigeat ad existendum" (s. Cartesius). Die Erde (auf Hawaii) heisst Paa-nona-iho (als selbstgefestigt), „fest-sich-selbst" (fest in sich selbst) oder „fest-eigenes-Mark" (fest aus eigenem Mark), frei schwebend im Aether (Akasa) oder gestützt auf Elephanten (des indischen Weisheitsgottes). Das, was wir auf der Erde als Schwere fühlen, rührt von einem Drucke des Weltgases her, dessen Atome zu der Erde (von oben nach abwärts) in grösserer Menge strömen als von derselben (nach aufwärts); die eigentliche Urquelle der Wärme ist das Weltgas (s. Schramm). Die Schwere wird unter die „primarias qualitates corporum universorum" gestellt (b. Cotes), aber nur als „quaestionem" (Newton's), weil noch nicht „exploratam" (experimentell).

Ad naturam substantiae pertinet existere (s. Spinoza) im Dasein (des Gegebenen).

Wie die physischen Nervenregungen, nach Ablauf jedesmaliger Thätigkeitsäusserungen, in den Zustand der Ruhe zurückfallen, so die psychischen, obwohl hier aus lautlich umgewandelten Zeichenandeutungen beim Menschen (wolkig-traumhaften Nachklängen nach, in Folge der in gesellschaftlicher Atmosphäre wogenden Gedankenbilder) ein Gedächtnissschatz aufgespeichert liegt, aus welchem, so oft der Anlass gegeben, die Erinnerung den Umriss ihrer Persönlichkeit hervorzugestalten vermag.

Temporär, wie gestaltet (die Gestaltung), folgt anschlüssig im Zeitverlauf das dadurch bedingte Erbleichen, aber was dann im Momente des Daseins als Schöpfung des Denkens sich Ewig-Unendlichem eingefügt, verbleibt dort mit inhärirendem Element aus der Persönlichkeit (die schöpferisch mitthätig sich erweist).

Im gegliederten Organismus ist jedes Organ in Gemässheit der für dasselbe specifischen Functionen thätig, der Magen verdauend, die Leber mit Gallenbereitung, die Nieren in der Thätigkeit der Harnabsonderung, und so secernirt das Gehirn, zwar nicht (oder noch nicht) Gedanken, sondern psychische Thätigkeit der Kraft, „seelische Vermögen oder seelische Kraft“ (s. Lipps), auf welche (durch die Sinnesthore) Vorstellungsbilder einfallen, die, in Folge der für die Menschen typischen Gesellschaftswesenheit, sich in lautliche Begriffsäusserungen umsetzen und mit diesen associirt stehen.

Ausser dieser Doppelung, der Vervielfachung des Denkens, indem innerhalb des geistigen Elementes jedesmaliger Persönlichkeit, ein Theil von Aussen (von den mitintegrirenden Gliedern des zugehörigen Gesellschaftskörpers, in gegenseitiger Wechselbeziehung) herüber genommen ist, unterscheidet sich die eigene Zuthat nun im Eindruck des Bewusstseins, das in logischer Brechung fortzuschreiten hätte, zum deutlichen Bewusstwerden des Selbst (aus harmonischen Gesetzlichkeiten).

Dem Körperlichen gegenüber gewinnt das Geistige seine „phänomenale Differenz“ (s. Witte) dadurch, weil es, obwohl individuell durch jenes angeregt, doch der eigenen Wesenheit nach erst gesellschaftlich zur Verwirklichung gelangt (also auf rein psychischer Sphäre), *τὸ βάϑος ἑκάστου ἡ ὕλη* (s. Plotin), im Dunkel (muttemächtiger Po).

Die den Denkgesetzen, (den Vorgängen ihres organischen Wachsthums gemäss), betreffs einer Ursächlichkeit gestellten Fragen führen (im logischen Rechnen) auf (relative) Verhältnisswerthe zurück, innerhalb eines Kreislaufes des Vergänglichen im Endlichen (als peripherischer Abschluss des Zeit-Räumlichen).

Solchem Vergänglichen (oder Un-Ewigen) und Endlichen gegenüber bilden Ewiges und Unendliches Negationen, wodurch die Möglichkeit der Beantwortung negirt wird, so lange nicht ein höherer Calcul für die Lösung gefunden ist (in inductiv-naturwissenschaftlicher Psychologie nach comparativ-genetischer Methode).

Nicht in einem ontologischen Beweis wird deshalb das Mysterium des

Seins zu enträthseln sein, sondern nur in einem psychologischen (zur Annäherung des Absoluten).

Wenn, um auf einen Anfang zurückzugehen, die Denkreihen in ihre, dem Physischen eingewobene Wurzel sich versenken, so stossen sie (mit zunehmend eigener Verdunkelung) auf das compact undurchdringliche Geheimniss der Materie, die freilich bei objectiver Umschau durch die übrigen Naturreiche in manchen ihrer Wechselbeziehungen sich erklärungsfähig erweist, aber für den Uranfang (der „causa causarum") über den Horizont irdischen Gesichtskreises im Jenseitigen hinausliegt.

Aus jenem Jenseits her beginnt es nun jedoch zu reden, wenn bei aufsteigender Richtung der Denkreihen (unter zunehmendem Licht des Wissens), der psychische Wachsthumsprocess, einem Reifestadium seiner idealen Früchte genähert, für den Genuss derselben Empfänglichkeit fühlt, wenn durch die in Unendlich-Ewiges auslaufende Bewegung zwar nicht das Unendliche und Ewige sich versteht, aber die aus causaler Wirkung gezeitigten Schöpfungen des Göttlichen aus seinen Qualitäten im Guten, Wahren und Schönen, als Zielpunkte (für die Bestimmung des Menschen). Die Antinomien (der Metaphysik) sind „des incommensurables et des irréductibles, dans le genre des grandeurs qui n'ont pas de commune mesure, comme le rapport de la circonférence au diamètres" (s. Gilardin), und an Stelle der Speculationen über eine Quadratur des Kreises hätte hier ein höherer Calcul zu treten, im logischen*) Rechnen (naturwissenschaftlicher Psychologie).

„The Logic of induction has not yet been constructed" (s. Whevell), und konnte es nicht vor Verwendung comparativ-genetischer Methode (für die Gleichungsformeln logischer Berechnungen).

Bei der Psychologie des menschlichen Mikrokosmos „la logique n'en est qu'une dépendance, elle repose tout entière sur le jeu de la volonté" (s. Gilardin), in der Thätigkeit des Theilganzen innerhalb der gesellschaftlichen Einheit (geographisch-historisch differenter Völkergedanken in ihren

*) *Παρμενίδης μὲν γὰρ ἔοικε τοῦ κατὰ λόγον ἑνὸς ἅπτεσθαι, Μέλισσος δὲ τοῦ κατὰ τὴν ὕλην* (s. Aristoteles). L'idée de l'être sans restriction, de l'infiny, de la generalité n'est point l'idée des creatures ou l'essence qui leur convient, mais l'idée qui represente la Divinité, ou l'essence, qui luy convient (s. Malebranche). Le procédé infinitésimal atteint le fond et le principe d'un phenomène concret, réel, actuel, savoir: le mouvement (s. Gratry). Der Modus (b. Spinoza) bildet „substantiae affectiones sive id, quod in alio est, per quod etiam concipitur" (neben „in se esse"). Ce qui est au-delà de la science est absolument inaccessible à l'esprit humain, mais inaccessible ne veut pas dire seul et non-existant (s. Littré) und die Zugänglichkeit mag im Zusammenhang herausgerechnet werden (bei Durchbildung des logischen Rechnens zum psychischen Infinitesimalcalcul). Hegel hat die Philosophie zur sich selbst begeisternden Wissenschaft erhoben, in welcher, wie in der Mathematik von Anfang an Streit um Principien nicht Platz greifen kann (s. Michelet). Schelling erwartet für die Wiedergeburt der Philosophie aus den Wurzeln göttlicher Offenbarung die Annäherung jener Zeitepochen, wichtiger für die Welt, als wie drei Jahrhunderte der Entdeckung einer andern Hemisphäre, um das „transcendente Positive" aus der Religion durch Erfahrung aufzunehmen (im naturwissenschaftlichen Studium der Völkergedanken).

Variationen), und das Göttliche zugleich als das All durchwaltend, in immanenter Ursächlichkeit des Absoluten (soweit psychologischer Erfassung zugänglich).

Neben der Substanz mit dem Modus (oder Accidenzen), als „affectiones substantiae" kommt zum Attribut das von dem Verstand in der Substanz Aufgefasste (s. Spinoza), unter fortgehender Verarbeitung, zur Assimilirung des „Pabulum", wie dem Appetitus intellectivus schmackhaft (bei einheitlichem Abgleich).

In Totalursachen („causa integra") ergiebt sich (aus der Summe der Accidenzen), den physikalischen Agentien der geographischen Provinz gegenüber, als ihre „causa efficiens" die jedesmal organische Wesenheit als „causa materialis", aus der Urmaterie oder „materia prima" (b. Hobbes), die „als solche kein bestimmter, von andern sich unterscheidender Körper ist, sondern erst durch das Hinzutreten des Accidenzes der Formen zu den besonderen Dingen werden muss" (s. S. Mayer). So fällt die „Essentia existentiam involvens" (s. Spinoza) über den Horizont der Geographischen Provinz hinaus, der sich in dem Charakter eines Schöpfungscentrum nur soweit bedingt, als aus der Gesellschaftswesenheit des Menschen die ethnische Weltanschauung reflectirend (in dem Völkergedanken).

Im Werden (zur Stetigung mit dem Sein) bewahrt sich das „Principium individuationis" in seiner Identität (ob nach Einheit der Materie, ob Einheit der Form, oder Einheit der Accidenzen) unter der Bewegung des Wandels in der Harmonie nothwendig geschlossener Gesetze kosmischen Waltens, in den Welten, — (und so auch der „Welt der Vorstellungen").

Wenn die Vermögen des Verstandes (bei Reid) dem des, in seiner Freiheit (b. Locke) bestrittenen, Willens unterworfen werden, in jeder Activität, so liesse sich das auch bis zur vegetativen Seele (b. Aristoteles) als forma corporis (formans), neben „anima sensitiva" (und „motiva"), sowie „anima rationalis" (intellectiva) sive intellectualis (scholastisch) zurückverfolgen, und wenn dann die menschlichen Seelen, (gleich den Engeln), als stoffliche Formen (formae separatae) gesetzt werden (b. Thom. Aq.), an Stelle innerlich (unter hypnotischen Erscheinungsfolgen) wirkender Entelechie, so ist das Seelengespenst fertig (für spiritistische Revenants), mit Anhängsel des Auferstehungsleibs (s. Oswald) im Körper, den die Catharer der Vernichtung überweisen (weil Werk des Satans), um aus den Fesseln die σῶμα (oder σῆμα) des Unsterblichen zu befreien (b. Plato). Die physischen Zellbildungen (gleich pflanzlichen) verfeinern sich im „Orang alus" (der Passumah) zu psychischen, bis in physo-psychische Ausläufer, aus dem Sinnlichen in die Region des Uebersinnlichen, aber dort tritt dann ἔξωθεν (gleich dem Nous, als Intellectus agens) fremdartige Reizeinwirkung hinzu, — in Suggestion des νοῦς, als „suggestus" für menschengestaltige Seele (b. Tertullian) —, aus den das Individuum gesellschaftlich umgebenden Sphären, und derjenigen Schöpfungen, an welchen die integrirenden Factoren selbstthätig unbewusst mitgearbeitet haben. Hier nun, im Unterschied der unwillkührlichen Thätigkeit, (einer anima motiva), macht sich

die Empfindung eines in freier Entscheidung unabhängigen Willens fühlbar, denn dem Denken strömt es in zwei verschiedenen Richtungen zu, einmal aus derjenigen der in Zwang gebundenen Nervenbahnen, denen es seinen Wurzeln nach selbst eingesenkt ist (mit einer schwach rückwirkenden Einflussbefähigung in den Gefühlswallungen), dann aber aus der jenseits höheren, wo es sich im Zusammenhang mit einem Fruchtreifen (in idealen Gestaltungen) fühlt, worin es, als an sich bereits activer Mitarbeiter, auch fernerhin durch eigene Entscheidung (soweit sie reichen sollte) zu influenziren vermag, und um so selbstständig freier, je mehr der Mechanismus, in welchen die Einfügung statt hat, seines innersten Getriebes nach verstanden, desto leichter nach normal richtigen Principien geleitet werden kann (wie dem Zustand geistiger Gesundheit zusagend).

Der Zugang, — (wie bei sonst akustisch Sinnlichem, in allgemein gültige Rythmen austönend) —, geschieht durch das Ohr in solchen Laut-Complexen, die, weil seelisch geschaffen, demgemäss ihrem innerlich bedingenden Sinne nach verstanden werden können, wenn durch Associationsreihe die symbolische Hülle des Wortes für jedesmalige Bedeutung zu vertrauter Gewohnheit geworden ist, und ähnlich lässt sich unvollkommen angelegter Zeichensprache auf optischem Wege ihr Verständniss abgewinnen (etwaig nöthigen Falles). Gleichzeitig hallt ein „clamor concomitans" nach, aus psycho-physischer Unterlage (in physo-psychischer Modification), und das so, auf den im Sinnlich-Körperlichen naturgemäss gebreiteten Bahnen (als unwillkührlich bekannten), gleichmässig mechanisch fortwirkende Denken beginnt sich, im Bewusstsein, jetzt zu klären für übersinnliches Verständniss, beim Zutritt eines „sens divin" (aus dem „Appetitus intellectivus").

Beim Sehen des Baumes schafft sich zunächst (in optisch-akustischer Concordanz der Schwingungen) sein lautlicher Doppelgänger, und so stehen im Geist zwei mehrweniger einander deckende Seitenbilder nebeneinander zusammen, und indem hier bei unbestimmtem Verschwinden der verschiedenen Einzelnheiten unter einander (im Ganzen), die als besonders charakteristisch typisch durchschlagenden vorwiegender heraustreten, ist dadurch die Einleitung fernerer Generalisationen erleichtert, welche dann wieder in rückgängiger Controlle analytisch auf die Einzelnheiten zu prüfen sein würden (bei logischer Durchbildung).

Ausgesprochen in der Activität des Willens (s. Descartes), als Hegemonikon (der Stoiker) mit dem „Conatus" der Monade (b. Leibniz), schreitet die Kraftäusserung „ramené à la nation de volonté" (b. Maine de Biron), aus Physischem fort in das Psychische für das Leben der Seele, die aus der individuellen Mitwirkung schaffend auftritt in der gesellschaftlichen Atmosphäre, worin die geographisch-historisch variirenden Völkergedanken schweben (in naturwissenschaftlicher Auffassung der Psychologie). Ununterbrochen durchdringt Zersetzung und Erneuerung der Zellen die Gewebe des Organismus, periodisch folgt die peristaltische Bewegung des Verdauungsapparates, rythmisch fungirt das Respirationssystem im Zusammenarbeiten verschiedener Nervenbahnen zum gegenseitigen Ausgleich

(bei deren Störung asthmatische Beschwerde eintritt), und so stellt sich in den psychisch durchwaltenden Empfindungen momentan harmonische Einheit her, wenn die Thätigkeit des Willens jedesmalig sich zu verwirklichen hat, auf die Muskelaction im Körper sowohl, wie zu idealen Zusammenfassungen im Denkprocess, der die sprachlich geschaffenen Generalisationen dann weiter aus den Rückwirkungen auf das individuelle Selbst zu verwerthen hat (in der Logik des Rechnens). Im Emporwachsen der innerlich mit dem Körper, nach obenhin mit Gott geeigneten Seele (b. Malebranche), erhebt sich das Denken, in Fülle seiner Kraft, aus psycho-physischer Grundlage zu der Cultur-Idee des Ewig-Unendlichen (in ethnischer Psychologie der Naturwissenschaft).

Wenn auf undeutlich verworrener Unterlage der Gefühlswallungen in der über den physischen Nervencentren (aus deren Ueberschuss gleichsam gebildet) schwebenden Region des Psychischen, bestimmte Triebe deutlicher hervortreten und sich in Wahlverwandtschaften einigen, so entspringt bei solchem Zusammenschluss der zuckende Strahl, der den Muskel treffend, diesen bewegt (worauf, unter Erschöpfung der aus der Latenz hervorgerufenen Kraft, der Zustand der Ruhe zurückkehrt).

Im physischen Vegetiren bereits hat sich nach normal durchgehenden Wiederholungen die entsprechende Gleichförmigkeit gebildet, in der Reflexaction, auf den Reiz folgend und diesen in umschriebener (oder vorgeschriebener) Form beantwortend. Ueber diese Gebundenheit hinaus bewahren die auf animalische Muskeln einfallenden Willensregungen eine verhältnissmässige Weite peripherischer Freiheit, aber unter genügender Analysirung der ursächlich wirkenden Reize würde sich (bei ausreichend vorliegendem Beweismaterial), schliesslich stets die Gebundenheit des scheinbar freien Willens an gesetzliche Naturbedingungen ergeben (wie unter den kosmischen Harmonien an sich erforderlich).

Ueber diesen innerhalb des Physischen gebreiteten (oder in dasselbe rückgreifenden) Regionen des Psychischen, schwebt nun (beim Menschen) eine höhere noch, worin die materiell in Zellwandlungen realisirten Wirkungsweisen sich im Wachsthumsprocess des Denkens manifestiren, um Ideen anzusetzen, als Blüthen, die zu Früchten reifen mögen, wenn naturgemäss sorgsam gepflegt (bei Richtigkeit und Correctheit des logischen Rechnens).

Was bei diesen Entfaltungen eines organischen Wachsthums innerlich sich fühlt, wäre gleichsam das Tad (brahminischer Schöpfungsvorzeit), denn Es „denkt“ (ergo sum).

Hier auch treffen psychische Polaritäten aufeinander, hier auch mögen sie beim wahlverwandtschaftlichen Aufeinandertreffen neue Schöpfungen zünden, und sich dann in dementsprechendem Willensausdruck manifestiren, aber hier dann eben auch ist der vermeintlich freieste Wille für seine äussersten Wurzeln an die organischen Wachsthumsvorgänge gebunden, und dass er, innerhalb des geregelt gleichmässigen Fortgangs derselben, überhaupt in temporär periodische Erscheinungen tritt, steht in Abhängigkeit von den Reizen, die zwischenfallen, störend oder ablenkend, und deshalb Rehabilitirung erfordernd (um den Zustand der Gesundheit zu erhalten).

Die hier zur Geltung kommenden Reize, sofern über das Sinnliche hinausliegend, (im Uebersinnlichen eben), stammen aus jener psychischen Welt, die im Sprachaustausch geschaffen, den Gesellschaftskörper umgiebt, und, weil alle die constituirenden Individuen in sich einbegreifend, auf ein jedes derselben also auch, in Einzelnheiten, zu reagiren vermag (wie je nach Umständen geboten).

Hier ebenfalls greift der Wille, (wenn auch nach verschiedener Weite der Combinationen), nur momentan vorübergehend ein, und wenn er ausgeklungen (betreffs des Sonderzweeks, für welchen hervorgerufen), tritt wiederum der Ruhezustand ein, der sobezüglich allerdings als stehende Bewegung zu fassen wäre, im organisch fortwaltenden Wachsthumsgang des Denkens, wenn angeregt durch die Reize des „Appetitus intellectivus", nach dessen Befriedigung strebend, im Umhertasten an seinen Idealen, — die in der psychischen Welt der Gesellschaftsgedanken geschaffen, aus dieser hineinragen in die Welt der Vorstellungen jedes Einzelnen, und dort ihre Fragen stellen.

Je seltener der Wille selbstwillig zwischeneingreift, desto edler und vollkommener wird der „Nisus formativus", wie in Reinheit einwohnend, zu seiner naturgemässen Entfaltung gelangen, für erweitertere Ausschau in die Unendlichkeiten des Alles, auf den Stufengraden zunehmenden Reifestadiums, und um, in solcher Hinsicht, das Weltgeheimniss sich selbst enträthseln zu lassen, handelt es sich bei der Meditation nicht sowohl um die Thätigkeit eigen-sinnigen Willens, sondern eher vielmehr um seine Zurückdrängung oder Unterdrückung, damit ohne störend ablenkenden Zwischengriff Alles sich rein, gross, hehrer entfalte, wie potentiell angelegt.

Gleichzeitig freilich, um nicht dem bethörenden Rauschtrank der Mystik zu verfallen, macht sich hier die substantiell ernährende Kost der Naturwissenschaften erforderlich, um mit thatsächlichen Bausteinen zu rechnen (gleich den Völkergedanken in naturwissenschaftlicher Psychologie). Der Wille ist ein Streben, mit der Vorstellung einer Erreichbarkeit des Angestrebten verbunden (s. Herbart), und die Vernunft ahnt, wie im Schönen das Gute, dass die Ordnung der Welt in der Idee Gottes ruht (b. Fries), nach kosmischen Harmonien (in den Idealschöpfungen).

Wenn innerhalb der Welträthsel zum Rathen und Berathen geführt, hat die Seele zunächst sich selber sich zuzuwenden, ihr eigenes Handwerkszeug kennen zu lernen, in der Psychologie.

Wenn sie verachtend, „hanc historiolam animae" (cf. Spinoza), *τὴν τῆς ψῦχης ἱστορίην* (b. Aristoteles), wenn in den Wolkenregionen eines absoluten Idealismus schwebend, mit ontologischem Geträume, erschöpft sich die Philosophie im Leeren und Nichtigen der Negationen, bis wieder aufgerüttelt zum Erwachen, in Erinnerung der Selbsterkenntniss eigenen Bewusstseins (seit cartesianischer Reform).

Auch hier indess findet sich eine erzwungene Grenze gezogen, wenn die Deduction mit ihrem Subtrahiren zu Ende ist, und anderseits hat ein addirender Aufbau aus psycho-physischen Unterlagen auf die „Grenzen

des Naturerkennens“ zu stossen, wenn nüchternem Sinn des Naturforschers jene wilde Jagd auf die in Unendlichkeiten fortstreichenden Zahlenreihen (frühreifer Ursprungsfragen) nicht behagen kann (weil unfruchtbar hoffnungslos).

Nur wenn mit Gewinnung thatsächlicher Bausteine auch in der Psychologie die comparativ-genetische Methode der Naturwissenschaften zu inductiver Anwendung zu bringen möglich sein sollte, könnte hier eine Aussicht auf neue Perspectiven eröffnet sein, beim Anschluss an die Lehre von den geographischen Provinzen für die Gesellschaftswesenheit des Zoon politikon (unter gesetzlichen Variationen des Völkergedankens).

„L'ontologie ou la science des êtres ne peut avoir de base scientifique ailleurs que dans la psychologie, dont elle est elle-même un corollaire et une dépendance“ (s. Gilardin), und so wird im Buddhismus eine religionsphilosophische Lösung versucht, welche in naturwissenschaftlicher Zeit ihre dementsprechend naturwissenschaftliche Wendung zu erhalten hat (in der Psychologie als Naturwissenschaft). „La psychologie bien entendue contient l'ontologie“ (s. Garnier), findet sich abgeschieden dagegen, als (nach Hutcheson's Vorgang) Reid (1739) aus dem Schlummer erweckt war, durch Hume's Skepticismus (wie Kant). Es handelt sich in der Psychologie nicht um die Seele allein, sondern um Seele und Körper, „c'est ce composé qui porte le nom d'homme“ (s. Bonnet), aber jenseits der Grenzen des Sensualismus beginnen die Ideen zu keimen, auf einer psychischen Sphäre der Gesellschaft (im Gesellschaftsgedanken des Menschen als Zoon politikon).

Wenn nach Passivität der Aufnahme, als Perception (s. Locke) bei den niederen Vorstellungen, für die höheren eine Activität hervortritt, so würde sich dies (in objectiv naturwissenschaftlicher Auffassung) dahin modificiren, dass aus den mit den Sinnesempfindungen eingesäeten Keimen, aus darin schlummernden Voranlagen, der Wachsthumstrieb geweckt wird, zu seinen Gestaltungen emporzustreben, als „Intellectus agens“ (b. Averröes), das Universale aus den Einzelnheiten abstrahirend, in eben dem Vermögen, das afficirt wird (s. Pourçain), indem die Dinge ohne Vermittlung durch „formae speculares“ angeschaut werden (s. Aureol.), und während es heisst „voluntas est superior intellectu“ (b. Duns Scotus), würde der Wille nur in den dafür bestimmten Actionen zu bewahren sein, weil bei der Meditation gerade so lange zu unterdrücken, bis in den kritischen Momenten seinen Stempel aufdrückend, einer „Materia signata“ (b. Thom. Aq.), in materieller Schöpfung, wie geistiger (idealer Verkörperungen). Unter den Verhältnisswerthen vereinigt (in psychischer Zellentwicklung) der Mittelbegriff durch „Interventio medii“ (b. Buridan) im logischen Rechnen (zur Schlussfolgerung). „La moralité morale ne plus que la realité physique ne s'imagine pas, elle se constate“ (s. Nourisson). Sicherer als alle Sinneswahrnehmung gilt (bei den Nominalisten) „die intuitive Erkenntniss des Intellects von unseren eigenen Zuständen“, und mit den Worten, als willkührlich auf Uebereinkunft (συνϑήκη) beruhenden Zeichen (in „flatus vocis“), fällt die Psychologie auf Selbstbeobachtung zurück (vor innerlich realistischer Begründung), indem bei Discrepanz

zwischen Wissen und Glauben die Ursprungsfragen fern zu halten bleiben, betreffs der Schöpfungsgedanken (oder Schöpfergedanken). „Intelligere Dei est divina essentia et divinum esse est ipse Deus (s. Thom. Aq.). Wenn die Selbsterkenntniss höher ist, als die Wahrnehmung von äusseren Objecten (b. Petrus de Alliaco), folgt leicht Verflüchtigung bis zur Negirung (b. Berkeley), denn das Allgemeine existirt nur in dem denkenden Geist, als „conceptus mentis, significans univoce plura singularia" (b. Occam), aber indem der Begriff sich bildet, muss er durch ein anticipirend Bildendes bedingt sein, für den „sens divin" (b. Gratry), in Aromana (der Ayatana). Die Richtigkeit des Rechnens liegt in der der Verhältnisswerthe, betreffs der Formeln derjenigen Gleichungen, worin sie gestellt werden, ob allgemein generalisirend (mit unendlichen Reihen weiter), ob in minutieuser Mikroskopik erschöpfend im Detail, bei stets vorausgesetzten ὅροι (im Horus), als „termini" (b. Petrus Hispanus). „Scientia est de rebus singularibus quod ipso ipsis singularibus termini supponunt" (s. Occam), und so zeigt sich in der Beschränkung der Meister (im Grossen und im Kleinen). Die Realität liegt in den Universalia, aus denen die Individuen durch das „principium individuationis" bedingt sind (b. Duns Scotus), und wenn sich dann der Einzelne integrirt in der Gesellschaftswesenheit, die „Haeccitas" in der „Quidditas", mag die so gewonnene Rechnungsmethode auch weiterhin verwendet werden (zur Verwerthung für Ursprungsfragen auf dem Wege der Annäherung).

So findet sich die moderne Psychologie, aus der Logik (nominalistischer Dialektik), in philologische Tüfteleien zerkrümelt, beim „Denken und Sprechen" (s. M. Müller), oder auf metaphysischen Wolkenflügen (einer Identitätsphilosophie) verloren gehend, indem es zur Stütze idealistisch wölbender Gebilde zuvor eines thatsächlichen Gerüstes bedürfen wird, wofür das Material den Bausteinen der Völkergedanken zu entnehmen wäre, zum Ausbau einheitlicher Weltanschauung im naturwissenschaftlichen Zeitalter (der Naturforschung).

Was mit der sinnlichen Nachwirkung zum Eindruck kommt, bei den Gestaltsumrissen (nach proportionellem Zusammenhang) im Zugehörigen (im Auge), nach der Cadenz (im Ohr) u. s. w., wird mit den mathematisch unterliegenden Grundzügen, (wie optisch und akustisch schon correspondirend), je nach dem Zusammenstimmen mit zornig oder sanft gestimmter Gefühlsanlage im Angenehmen oder Unangenehmen (des πάθος) klingen, mit äusserlicher Rückbeziehung auf Schönes oder Hässliches, und wenn dann solch' Schönes unter den „titres nominaux" (b. Maine de Biron) seinen sprachlichen Ausdruck gefunden und mit denselben eingeschlossen wiederum, entsprechend correspondirende Beantwortung findet, ergäbe sich insofern ein Sinn des Schönen (b. Hutcheson), aber als ein psychologisch gezeitigtes, und deshalb ausverfolgbares Product, das obwohl nach der anthropologisch variirenden Constitution (und also auch der ethnischen in Gesellschaftswesenheit) wechselnd, immer sich anzuschliessen hätte an allgemein gültige Gesetze (wie das All' durchwaltend). Und wenn, wie das Schöne, ebenfalls das Gute (im zusammenstrahlenden Glanze eines

„Kalonkagathon“) mit harmonischem Eindruck durchdringt, fühlen auch hier sich allwaltende Gesetze, wie im organischen Wachsthum überall, in dem des Gedankenbaumes bethätigt, der in gesellschaftlicher Sphäre das Individualleben mithineinspinnt (und was in der Moral theoretisch zu entwerfen versucht wird, rechtlich bestätigt in der Praxis).

Unter Gefühlswallungen zeugt sich das Ideal, das dann, (mit Aquino's Spiegel des göttlichen Lichtes), aus dem Reflex geistigen Horizontes zündend zurückwirkt (aus sprachlichen Umrissen der Denkschöpfung).

Die Psychologie, (die zum Kennenlernen des Handwerkszeugs in geistiger Thätigkeit stets voranzugehen hat), tritt in der Identitätsphilosophie scheinbar zurück, weil gewissermassen das ganze System, dessen Substanzbegriff in der Identität des Subjectiven und Objectiven fällt, eine ungeheuer ungeheuerliche Psychologie bildet, in den metaphysischen Regionen, mit dem Sein beginnend, dem angeblich Einfachsten, aber in Wirklichkeit Complicirtesten von Allem, weil bereits die gesammten Keime des Alls „in nuce“ einschliessend, und so könnte nur die Auseinanderlegung organischer Wachsthumsentwicklung (vom Potentiellen zum Actuellen) zum Ziele führen, im logischen Rechnen (naturwissenschaftlicher Psychologie).

„Tout procédé logique consiste à réposer ou à unir, par négation ou affirmation, tous les attributs rapportés au sujet, que les effets rapportés aux causes“ (b. Gratry). La synthèse unit entre elles les propositions derivées les unes des autres, l'analyse sépare et divise, mais en décomposant elle constate le lien qui unissait les parties (s. Gilardin), in Induction und Deduction (logischen Rechnens).

Esse essentiae nihil aliud est quam modus ille, quo res creatae in attributis Dei comprehenduntur (s. Spinoza), oder aus „Natura“ (in der naturwissenschaftlichen Auffassung). Die reflectirende Urtheilskraft, die von dem Besonderen in der Natur zum Allgemeinen aufzusteigen die Obliegenheit hat, bedarf eines Princips, welches sie nicht von der Erfahrung entlehnen kann (s. Kant). „La raison naturelle, sans reflexion, nous donne les verités prémières, puis vient le raisonnement, qui analysant et deduisant tantôt retrouve ces verités et tantôt les perd“ (s. Bersot). Die Empfindung (eine Function stofflicher Theile) erlangt, im Weitergange des Processes, das Bewusstsein (s. Carneri). Das Denken wird als subjectives Postuliren eines transsubjectiven Inhalts gefasst (b. Volkelt). In der „neueren Philosophie“ gestaltet sich die Anthropologie (mit Einschluss der Physiologie) zur Universalwissenschaft (s. Feuerbach). „Wenn die Psychologie am Anfang der Entwicklung in der Peripherie stand und das fertige philosophische System im Centrum, so stehen am Ende der Entwicklung die historischen Systeme, als empirische Objecte der Psychologie selbst, in der Peripherie, während die Stellung der Psychologie, nach einer langen, aber meist centropetalen Bewegung, eine centrale ist, entsprechend dem Umstand, dass für das menschliche Denken eben der denkende und beobachtende Mensch es ist, welcher im Mittelpunkt seiner Beobachtungen steht, und damit, für sich, auch im Centrum der Welt“ (s. Avenarius). Das

psychische Element ist der wesentlichste Factor in aller Culturbewegung, um den sich Alles dreht, und die Psychologie ist daher die vornehmste Basis aller in einem höheren Sinne gefassten Culturwissenschaft (s. Paul), zur Durchbildung nach comparativ-genetischer Methode (in der Ethnologie).

Indem die Sinnesempfindungen, wie auftreffend (extrorsum), ihre adäquaten Reactionen hervorrufen (introrsum), indem sie sodann in die überschüssig, über den vegetativen Reflexorganisationen im Organismus, schwebenden Nervensphären einfallen und dort unklar wogende Gefühlswallungen anregen, — welche wallen und schwellen, um je nach vorwiegender Richtung in Leidenschaften zum Ausdruck zu gelangen, auch, nach Umständen, wieder auf Muskelbewegungen überspringen —, so liegt hier die individuell traumartige Unterschichtung gebreitet, auf welche, bei Zutritt der Sprachschöpfungen aus gesellschaftlicher Atmosphäre, der Gedankenbau baumartig emporzusteigen beginnt, im psychischen Wachsthum innerlichen Triebes (als im Willen bethätigt).

Was aus der das All erhaltenden Werdenskraft (im Sein), als „continuata creatio“ (oder „conservatio mundi“) auch im individuellen Organismus lebendig wirkt, gestaltet sich, auf den Denkregionen des Gesellschaftskörpers, zu den Manifestationen des Willens, im Bewusstseinsgefühl der Freiheit für das Selbst, als integrirender Theil (zum Herausrechnen der Verhältnisswerthe im *πρός τι*).

Vom Primus motor her durchströmt das All mit Leben*), *ἡ ἀεί οὐσία φύσις*, in selbstthätigen Monaden der Atome einer „essentia existentiam involvens“, deren „causae secundae agunt in virtute primae“, und so aus den Verhältnisswerthen der Vielheiten im Sein zu einander, hat das logische Rechnen fortzuschreiten zu verknüpfender Einheit (im Gesetze harmonischen Gleichklangs).

Wenn aus dem Sein (von der Aussenwelt her) die im Innern zusammenströmenden Empfindungen dort, (den, ihren Schwingungen nach, aufgelösten Wahlverwandtschaften folgend), mit einander sich kreuzen, macht, je nach der Eurythmie, Lust oder Unlust sich fühlbar, mit hervortretendem Wunsch zum Abgleich etwaiger Disharmonie, — einer, wenn nicht zum

*) Individua omnia, quamvis diversis gradibus, animata sunt (b. Spinoza), in psychischer Ontologie (zu Selbsterkenntniss). Alle Sinnesthätigkeit führt sich auf eine einzige zurück in der Empfindung (s. Herbart). L'idéologie est une partie de la Zoologie (s. Tracy). In der Seele giebt es nur das einzige Vermögen *ἡγεμόνικον*, als activ und passiv (b. Zeno), im Willensausdruck (der Persönlichkeit). „L'induction c'est une marche regulière du particulier à l'universel“ (s. Saisset). „L'induction nous donne à la fois l'avenir et l'analogie“ (s. Royer-Collard). „La raison a deux procédés, deduction, induction, procédé de continuité et procédé de transcendance“ (zu gegenseitiger Controlle, im logischen Rechnen). En toute forme, en tout mouvement, en toute expression rationelle de grandeur variable de tout genre, soit qu'elle répond au temps, à l'espace, au mouvement, soit qu'elle n'y répond point, l'analyse infinitésimale, c'est universel procédé de la raison, appliqué aux mathématiques, l'analyse, disons-nous, atteint et met à part les deux éléments essentiels, le variable et l'invariable (s. Gratry). Die Modi sind (b. Spinoza) „affectiones attributorum“ in der Substanz (prior natura suis affectionibus).

Schmerz fortgehenden, doch weiter noch vervollkommenden Ausgleich verlangenden, (und um so eindringlicher zwar, je stärker bereits die Verlockung des Angenehmen sich spürt). Das Ziel liegt vor, die Wege dahin sind verschiedene und derjenige, der aus Gewohnheit (in Associationen) der vertrautere (oder beliebtere, also rathsamere) geworden, pflegt gewählt zu werden von der Entscheidung des Willens. Diese, auf den im Körper gebreiteten Nervenbahnen, — bis zu deren (in zuckfähigen Muskelfasern) auslaufenden Endigungen —, rückgleitende Willensthat vermag ihre (in solchartigen Erfahrungen geübte) Befähigung auch dann ferner zur Verwendung (und Auswerthung) zu bringen, wenn über das Sinnliche bereits erhobene Empfindungsvorstellungen, (im Uebersinnlichen also), miteinander streiten, obwohl hier, (um die naturgemäss einwohnenden Wahlverwandtschaften im gesetzlichen Auswirken nicht zu stören), ein vorläufig passives Zuschauen (unter Willensenthaltung und Entsagung) rathsam erscheinen muss, um erst im Moment vollendeten Reifestadiums den Abschluss activ zu bestimmen, mit Ziehen eines Facit (im logischen Rechnen).

Das logische Rechnen setzt an mit der Aufmerksamkeit (als „Wizara“ des Abhidhamma), die Ideen entspringen aus der „l'attention“ (b. Laromiguière), un acte de volonté (b. Cousin), und hier kettet sich Glied an Glied, bis zur ausbreitenden Erweiterung auf gesellschaftlicher Sphäre, mit zurückwirkendem Einfluss der dort geschaffenen Ideale auf das als integrirender Theil dem Ganzen eingeschlossene Einzelwesen, *τήν μερικήν* oder *ἰδικήν οὐσίαν* (b. Gregor Nyss.), um seine Entscheidung zu treffen (nach moralischer Verantwortlichkeit).

Die Hinrichtung der Aufmerksamkeit liegt, ihrer primärsten Veranlassung nach, in dem unwillkührlichen Muskelspiel am ocularen Apparat, um bei dem Arrangement, für richtig geordnete Justificirung der optischen Einstellung, einen jeden Theil des Mechanismus in diejenige Stellung zu bringen, wie zu seiner vollsten Auswirkung, ursprünglich physischer Veranlagung gemäss, vorbedingt. Wenn und indem dies geschieht, tritt ein selbstständig neuer Schöpfungsact hervor, im Hervorspringen des Bildes, das gesehen (das als gesehen empfunden), und dieser aus (schöpferisch) alldurchwaltender Gesetzeskraft electrisch treffende Funke zündet nun weiter im aufklärenden Verständniss, mit organischer Fortentwicklung (und dementsprechender Auswirkung) des Denkprocesses, unter Zutritt bewussten Erkennens des Selbst, wenn auf den sprachlich einfallenden Generalisationen, das Theilganze in der Persönlichkeit sich nach zukommenden Verhältnisswerthen rechnend fixirt hat (der Gesellschaftswesenheit des Menschen entsprechend).

Solch unerschöpft strömende Schöpferkraft durchdringt erhaltend das Sein in seinen Individualisationen, den organisch lebendigen Kreislauf entlang ebensowohl, wie bei dem nach momentanem Krystallisationsabklang in temporärer Fortdauer anorganisch verharrenden Bildungsact. Dem Eskimo steckt in jedem Ding sein Innuit, wie im alchymistischen Vorgang der Elementargeist, aus den für ungeschultes Denken naheliegenden Personificationen, und wie die Pflanzenseele poetisch ausgeschmückt aus

Dryaden redén mag, (oder aus „Nanna“), erhebt sich aus dem verwesenden Leib das Gespenst der Sisa (in Guinea), oder ein Wiedergänger (neben traumhaftem Doppelgänger), ein „Uhane ora“, sonst überall (in spiritistisch-zerknäueltem Wust), nach anthropomorphorisirendem Hang, der auch in Bildungsgestalt des Körpers schon die Seele sucht, von der „anima vegetativa“ her, — „zart, hell und luftartig“ (b. Tertullian), als denkender Körper (Voltaire's), (für den „Orang alus“ oder Feinmensch der Passumah), — während das, was seelisch Zeit und Raum überdauert, aus den ewigen Ideen erst eingetreten ist, aus sprachlich-gesellschaftlicher Gestaltung in Wechselwirkung mit prototypischen Mittelgliedern, die aus den Accidenzen verhüllt unterliegender Substanz gefasst, bei der Unendlichkeit des Alls dann erst anzunähern sein würden, wenn dem logischen Rechnen sein höherer Calcul hinzugewonnen wäre (bei allmählig fortschreitender Durchbildung naturwissenschaftlicher Psychologie, im Verlaufe menschheitlicher Culturgeschichte).

L'époque de l'Arithmétique des infinis de Wallis (cf. Montucla) bezeichnet den neuen Fortschritt, „à l'aide d'une induction“ (in infinitum continuata). Aus dem gegebenen Effect die Ursachen zu suchen, stellt sich im Problem des Differential-Calcul, aus der Ursache der Effect im Integralcalcul, für die Mechanik (s. Apelt). Das „Infinitum creatum sive Transfinitum“ (neben dem „Infinitum aeternum sive Absolutum“) bezieht sich auf die „actual unendliche Zahl der geschaffenen Einzelnwesen“ (s. Cantor), zum Ausgang (im Gegebenen).

Wenn auf den Syllogismus beschränkt, in der Deduction (anagogisch), würde der Wissenschaft der Fortschritt fehlen (s. Aristoteles), um Wahrheiten zu finden, kraft der Induction (epagogisch). Newton stellt der Synthesis (als Deduction) die auf die Erfahrung gestützte Analysis voran (in der Induction), sofern es sich bei dem in der Physik Gegebenen um ein Hinabsteigen zu den Ursachen handelt, wogegen psychologisch die Induction selber aufzubauen hätte (synthetisch), und dann in rückgängig durchwandernder Deduction, die Controlle zu üben (analytisch), „utique futurum erit, ut et philosophiae moralis fines itidem proferantur“ (in der „philosophia naturalis“).

Was durch innere Erfahrung erkannt werden soll (b. Reid), die „principles of commen sense“ (self-evident truths), sind die in der Gesellschaftsregion (des Zoon politikon) entfalteten Allgemein-Ideen, worin jeder Einzelne unbewusst hineinwächst, und sie beim Erwachen des Bewusstseins fertig bereits gebildet in sich allerdings vorfindet (zumal unter verstärkendem Hinweis darauf bei der Erziehung). Um hier auf genetische Entstehung zurückzugehen, kann individuell der psycho-physische Weg betreten werden, während für den Gesellschaftsgedanken selbst, die objective Umschau, durch Fülle der Völkergedanken hindurch, vorhergegangen sein muss (zur Verwendung comparativ-genetischer Methode). Und hier, bei Zusammenhang mit klimatisch-siderischen Agentien (in den geographischen Provinzen sowohl, wie beim Fortschritt vom Sinnlichen zum Transcendenten), hat nicht das mechanische Beschreiben einer „tabula

rasa“ (b. Locke), durch Hineinragen einer unsichtbaren Hand, (sei es göttlicher oder spiritistischer), zu gelten, sondern die Weisung organischer Entwicklung aus den potentiell angelegten Keimen (im Einklang mit harmonischen Gesetzlichkeiten im All).

Indem, neben der demonstrativen Entwicklungsmöglichkeit eines immanenten Verhältnisses in den Vorstellungen, Gewissheit (b. Hume) nur besteht, soweit sich thatsächliche Beziehungen zwischen den Impressionen, als Wahrnehmungen des äusseren und inneren Sinnes, constatiren lassen, so bliebe hier die aus den Ideen neu wieder hinzutretende Anregung beizufügen, um auf der Unterlage anorganisch wahlverwandtschaftlicher Wechselwirkungen, aus gewohnheitsmässiger Association, fortzuschreiten zur Causalverknüpfung im organischen Wandlungsprocesse psychischen Wachsthums, für Entfaltung derjenigen Geistesschöpfungen, die sich, wenn richtig gebildet, in normalem Einklang zu erweisen haben mit harmonisch das All durchwaltenden Gesetzen (nach logischer Berechenbarkeit).

Die Aufmerksamkeit, (durch „Witarka“ zu „Wichara“, in „Wiraya“ fortdauernd), bildet den primären Ansatzpunkt zum Ausgang geistiger Thätigkeit (in bewusster Auffassung), also (psycho-physisch genommen) einer Muskelbewegung zunächst, für Einstellung des Focus im deutlichen Sehen oder im lauschenden Hören (und Umhertasten mit den Nerven-Endungen der Fingerspitzen). „Beim Fixiren zum deutlichen Sehen des Gegenstandes werden die Augenachsen darauf gerichtet durch die Wirkung der vom Nervus oculomotorius versehenen Muskeln, der auch die Bewegungsnerven der Iris durch die Wurzel des Ganglion ciliare abgiebt“ (s. J. Müller). Was mit Aufmerksamkeit umfasst (oder erfasst), sinnlich empfunden wird, tritt damit gewissermassen in einen Act muskularer Bewegung ein, in einen lebendig, „in statu nascenti“ empfänglichen Moment der Willensthätigkeit, um somit der physischen Constitution gleichsam sich einzuleben.

So, bei unwillkührlichem Zutritt eines Aus- und Abgleich unter bereits vorbereitenden Combinationen, ergiebt sich (bei vorläufigem Ausgang vom Didomenon, unter Absehen zunächst vom Rückrechnen auf die Wurzel der „causa causarum“), ein erst materieller Ansatz zu dem, was beim Hinzukommen psychischer Beobachtungsobjecte (aus gesellschaftlich sprachlicher Sphäre) zum Urtheil sich zu klären hätte, und hier wäre die Aufnahme durch das Ohr vermittelt zur Rückverfolgung lautlicher Gebilde (im Denkgewirke).

Was nun weiterarbeitet im Gedankenleben, würde fort sich führen auf den (bis zur „Erhaltung der Kraft“ gesuchten) „Primus Motor“, (*ἔστιν ὅ τι κινεῖ*), bei Entfaltung des Weltprocesses in den Wachsthumsvorgängen des Psychischen (unter objectiver Umschau), zum Zersetzen complicirter Gebilde (und psychologischem Wiederaufbau).

Der Beginn der Forschung verlangt „collectionem singularium seu inductionem“ (s. Leibniz), in Beschaffung des Rohmaterials (auch für den Völkergedanken).

Das psychische Rechnen, beim Ausgang vom Gegebenen (einer Eins), bewegt sich zunächst innerhalb der „vier Species“, also im Addiren (zur

Induction) oder im Subtrahiren (zur Deduction) „verbindend und trennend", und insofern, — im Unterschied von der deductiven Methode, welche mit idealistisch bereits fertig überkommenen Zusammensetzungen anhebt, — erweist sich die Induction in ihrer Art hypothetischer Deduction, (nach der mathematischen Controverse), für vorläufige Controlle in den Specialisirungen der Einzelfälle (zum realistischen Aufbau).

Bei höheren Generalisationen, zum Bemeistern der gestellten Aufgabe, benöthigen sich die Aushülfen des Multiplicirens und Dividirens (in der Logik), bis zu Logarithmen eines etwa höheren Calcul (der Infinitesimalrechnungen).

„Un même procédé général s'applique au rapport du fini à l'infini, soit en géometrie, soit en métaphysique" (s. Gratry), und so im logischen Rechnen des Denkens (nach naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie). Essentia involvens existentiam (b. Spinoza), ruht als „causa sui" (der Substanz) im dunkeln Urgrund, der gesetzlich zu klären (in kosmischer Harmonie).

Die normal verlaufenden Körperfunctionen kommen nicht zur Empfindung; solche fällt aus oder fehlt, und wenn das Total des Eindruckes die Bezeichnung eines Wohlgefühls erhält, ist dies eine abgeleitete des Unterschiedes aus dem Gegensatz zu der mit störendem Schmerz aufgedrängten Empfindung des Missgefühls, nach wiederhergestelltem Abgleich desselben (im Gefühl frisch-froher Gesundheit). Bei harmonisch bestehendem Zusammenhang mit dem übrig gesammten Sein (in wechselweis allseitigem Abgleich), mangelt die Abscheidung des individuellen Seins, das insofern, als ein Nichtsein also, in ungestörter Wohligkeit sich auflöst, diese als angenehme empfindend, weil (und nachdem) sich unangenehme Empfindung merkbar gemacht, und ihre Beseitigung gefunden hat, — in der Liebe (des Liebens und Geliebtwerdens), die deshalb, als Eros, die Sinnesschöpfung einleitet, weil vorangegangenen Schmerz aufhebend: jene „Dukha" nämlich, die in den Viersätzen des Abhidhamma durch den psychologischen Heilsprocess vernichtet werden soll (im Nichtsein eines Nirwana, als Realität, beim Gegensatz zu täuschender Maya). In materieller Körperempfindung lässt sich, bei genügender Kenntniss der physiologischen und physikalischen Reizwirkungen, unter rationeller Diätetik ein Wohlgefühl, (bei constitutionell noch nicht eingewurzelter Krankheitsstörung), mehr weniger bewahren, wogegen die, mit ihren psychischen Fühlfäden bis in die Denkregionen auf gesellschaftlicher Sphäre hinausgestreckt verlängerten, Empfindungshüllen der Gedankenreihen ungetrübte Stetigkeit schwer zu gewinnen vermögen, bei der Uebersichtslosigkeit der unberechenbar bedrohenden Störungen, so dass hier nur kraft gesetzlichen Einblicks ein Anhalt gewonnen werden kann, auf den religiös durchdringenden Grundsätzen des (ethisch) Guten, unter philosophisch beruhigender Auffassung einer einheitlichen Weltanschauung (kosmischer Harmonien).

Im tröstenden Schlaf kehrt das Wohlgefühl des Nichtseienden zurück, im Ohngefühl gewissermassen, aber zugleich eine Ohnmacht für das Pflichtgefühl Desjenigen, der seiner im Dasein gestellten Bestimmungs-

erfüllung bewusst, den Lockungen schwelgender Vergessenheit nur soweit nachzugeben hat, wie von diätetischer Vorschrift (für physische und psychische Gesundheit) verlangt, zur Ausnutzung der in den Momenten pulsirenden Lebens hinschwindenden Zeit (in die Ewigkeiten hinaus).

Das, wenn bereits dem uterinen Leben (b. Bouillier) immanent gesetzte, mit der vegetativen Psyche (b. Aristoteles) zusammenfallende Bewusstsein, (vis sui conscia), realisirt sich dem (in der Welt der Vorstellungen) von Aussenher zugetretenen Nous, für seine physiologisch hergestellte Verbindung im Organismus, betreffs specifischen Sonderausdrucks in dem hergestellten Gegensatz erst des Ich zum Nicht-Ich (b. Fichte), in Selbstständigkeit eines „Principium individuationis“ innerhalb der „Ichheit“ (als im „Ich intellectueller Anschauung“), bei dem Einzeln-Gedanken als integrirender Theil des Gesellschaftsgedankens (unter den geographisch-historischen Variationen des Völkergedankens).

Zu den Nervenschwingungen, welche aus unmittelbaren Reflexactionen in den Functionen körperlicher Organe sich bethätigen, oder (bei sinnlicher Auffassung) mathematisch geregelte Complexe der Aussenwelt rythmisch beantworten, treten die durch den Willen veranlassten, welche mitunter bis in Körperfunctionen hineinzugreifen vermögen, aber nur da, wo den Bahnen des Muskelfasergewebes folgend, für die Respiration (auf Verzweigungen des Nervus vagus bis zu sympathischem System), und so bei peristaltischer Bewegung, mit Schliessmuskeln zum Schluss, wogegen der Magen mit dünndarmigen Gewinden u. s. w. sich ihnen entzieht, und nur in Folge einer allgemeinen Verstimmung, (Lähmung oder Störung der Nervenschwingungen überhaupt, und so auch der im Gehirn mit dem Willen zusammenhängenden), influenzirend (oder, passiv, influenzirt) sich erweisen mag.

Der Ausgangspunkt für Auftreten solchen Willens selbst liegt nun aber erst in einer als psychisch bereits charakterisirten Sphäre, in einer durch relativ zulässige Unabhängigkeit vom Psychischen in sich soweit selbstständigen, wo im Fortgang organischer Wachsthumsprocesse diese, wie sonst in chemischen Umsetzungen der Zellbildungen (aus der Latenz), Kräfte ausgelöst frei setzen, welche unter- und miteinander geordnet, in geschlossener Action hervortreten bei der Willensthat, die sich dann, auf gesellschaftlicher Schichtung, mehr und mehr vom Materiellen abwendet, dem Idealen entgegen (wohin das Ziel für den Reifezustand gerichtet ist).

Diese Schöpfungen, im Reiche (und Bereiche) des Geistigen, tönen mit Durchklang einer Persönlichkeit, weil in Individualitäten wurzelnd, welche in der Einheit des gesellschaftlichen Ganzen ihre Theilgrösse in Verhältnisswerthen herauszurechnen vermögen, und dazu befähigt sein müssen (kraft logischen Denkens naturwissenschaftlicher Psychologie).

Durch den Widerstand sich als Begrenztes empfindend, kommt das Ich zum Bewusstsein (s. Maine de Biron), in seinem geistigen Leben, durch Klärung der Verhältnisswerthe des Einzelnen zum Ganzen, jedesmaligen Gesellschaftsgedankens (im logischen Rechnen), *κατά τὸ ἀπόῤῥητον μετρίαν τινά κατανόησιν* (s. Greg. Nyss.) wird im Göttlichen nur erlangt

(bei annähernder Erkenntniss). Les idées abstraites, comme telles, ne sont que les premiers rudimens de notre intelligence, elles deviennent notre intelligence elle-même en devenant générales (s. Laromiguière), unter gesetzlicher Einfügung (in harmonische Symphonien).

Die theistische Weltauffassung, mit dem Prius göttlichen Willens (s. Duns Scotus) an Stelle des Verstandes (b. Thom. Aq.), als „lex aeterna") einer (pantheistischen) Nothwendigkeit (s. Spinoza), setzt eine anthropomorphische voraus, indem überhaupt bereits von Verstand und Willen geredet wird, nach dem Menschen als Mass der Dinge (b. Protagoras). „Dieu n'est pas plus esprit que corps" (s. Fênelon). „Das Wesen des Menschen ist nur in der Gemeinschaft, in der Einheit des Menschen mit dem Menschen enthalten" (s. Feuerbach), in der Gesellschaftswesenheit (des Zoon politikon). In objectiver Umschau (unter naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise) erkennt das Denken die ihm zugängliche Immanenz allwaltender Gesetze, die sich dann zu vervollständigen hat, in allgemein kosmischer Harmonie (jener Gesetzlichkeit, die sich selber setzt). „Pour Dieu, penser et vouloir se confondent, sont identiques" (s. Gilardin), in den Symbolen menschlicher Auffassungsweise, die sich zu interpretiren haben, soweit der Menschengeist, (in Durchschau einer Bodhi), die Labyrinthe des All zu durchschreiten vermöchte (vom Faden der Gesetzlichkeit geleitet).

Immerhin, sobald der Denkprocess die seinem normalen Entwicklungsgange adäquaten Ziel-Objecte, (in den Moral-Ideen), gefunden hat (für Manas unter den Aromana der Ayatana), wird den pathologischen Störungen des abirrend Verkehrten (im Bösen und Schlechten) vorgebeugt werden können durch rationelle Gefühlsdiätetik (den Zustand geistiger Gesundheit zu wahren), und wie dies in gesellschaftlicher Sphäre auszudrücken wäre, hat aus der Durchforschung der Völkergedanken sich zu ergeben (nach comparativ-genetischer Methode). „Im Licht-Leben lieget Alles natürliche Wohlseyn, in den finstern Kräfften hingegen aller Krankheit Grund verborgen" (s. Retzeln), und wie der böse Zauber (durch Mintapa oder andere Sanger), heilt sich moralisches Uebel im Predigen (evangelischen) Heilsworts (eines Viersatzes).

Die in den Reflexactionen der Körperfunctionen vorausgegebene Veranlagung (zur Combination) gestaltet sich bei psychischer Entwicklung des Denkens zu der durch die Erinnerung mit dem Sinnlichen individuell verknüpften Gewohnheit, welche auf der den Zoon politikon in seiner Existenz umschwebenden Gesellschaftssphäre (des Gesellschaftskörpers), sich aus den Schöpfungen bewusster Gedankenthätigkeit (unbewusst, und insofern mechanisch gleichsam), den (beim Zustand der normalen Gesundheit) unter den Prototypen eines Guten (im Rythmus des Kalonkagathon) waltenden Ideen gesetzlich einzufügen hat (unter den Harmonien des Alls).

In prädestinirter Correlation der Kräfte bedingt sich aus den physikalischen in geographisch-historischer Umgebung, (siderischen Klimas im Tellurismus), die Körpererscheinung mit dem Fortgang zur psychischen Functionsthätigkeit, und diese wiederum, auf der höheren Sphäre gesell-

schaftlicher Hyle gleichsam, ruft diejenige organische Schöpfung hervor, welche in Ewig-Unendliches verlaufend, zugleich dem als Factor eingeschlossenen Selbst seine Integrirung zu ermöglichen hat (aus den Differentialen im logischen Rechnen).

Auf physikalisch bedingter Unterlage des in individueller Bestimmtheit physisch umschriebenen Körperlichen treten die chemischen Folgewirkungen aus dem Stoffumsatz im Organischen mit dem Totaleffect der Lebenskraft hervor, bis zum Psychischen hinaus, (in lebendiger Energie), und hier wiederum, auf dem Stufengrad des Menschen (für seine gesellschaftliche Sphäre) beginnt die Schöpfungswirkung psychischer Kräfte, um in der Welt der Vorstellungen jene Ideen hervorzurufen, welche das All, wenn nicht durchwallend, doch durchwandernd, seine Probleme zu begreifen, als Aufgabe sich gestellt finden, für naturwissenschaftliche Psychologie, bei ihrer Begründung auf die Völkergedanken: damit sich das Denken auf eigenes Bewusstsein zurückgeführt finde, in der terrestrischen Weite seines Bereiches, und dort bereits, über das planetarisch im Wandel Veränderliche hinaus, — mit Fixsternen (zum Anhaften und Anhalten) verknüpft, als leitende Ziele des im Umkreisen gestetigten Pols (aus ewig unabänderlicher Gesetzlichkeit). In der Beständigkeit („persistence") der Kraft liegt das Absolute (b. Spencer), und der Begriff der Dauer (als Voraussetzung der Zeitfolge) entspringt aus der Empfindung beständiger Identität (s. Royer-Collard), in den Momenten*) gemessen (der Pulsationen).

Indem sich zum deutlichen Sehen die Augen auf den Focus einstellen, wird hier vorwiegend (in Mehrzahl der Fälle), noch in jener mehr weniger unbewussten Thätigkeit gehandelt, wodurch auf einfallendem Reiz der gestellten Frage ihre Antwort folgt, im Nervenreflex, mit secundär weiterem Zutritt gewohnter Anordnungsweisen. Immerhin kennzeichnet sich in dem optischen Eingreifen des Einzeln-Gegenstandes, unter den sämmt-

*) Dieu embrasse dans le même instant le présent, le passé et l'avenir (s. Gilardin), im ewigen Fluss (des Werdens). Ἡ γνῶσις τοῦ ὁμοίου τῷ ὁμοίῳ (b. Empedokles) entspricht den Beziehungen zwischen Aromana und Ayatana (von der Sinnesempfindung an). Ἁρμονία δὲ πάντως ἐξ ἐναντίων γίνεται (s. Nicom.). Als mit Zutritt des Geistes (b. Anaxagoras) in der Weltordnung, (und πάντα χρήματα ὁμοῦ), die Schöpfungsbewegung beginnt, ordnen sich (als σπέρματα πάντων χρημάτων), zunächst die gleichartigen Theile (τὰ ὁμοιομερῆ oder τὰ ὁμοιομερῆ στοιχεῖα) im Zusammenfliessen, neben dem Gegenüber im Abscheiden des Ungleichartigen (τὰ ἀνομοιομερῆ), und so in primär schwankender Horde trennen sich die Geschlechter zunächst (in Differenz). „La matière ignée, en tout que la plus légère, s'élevait au-dessus des autres et atteignait les limites supérieures de l'univers" (s. Riaux) in den στεφάναι (b. Stob.), der (farbenwechselnden) Weltreiche (b. Parmenides), ἐν δε μέσῳ τούτου Δαίμων ἢ πάντα κυβερνᾷ (Eros gebürend). Γένεσιν ἀνθρώπων ἐκ ἡλίου πρῶτον γίνεσθαι (zum Pacarina der Inca). Wie mit dem Brennstoff die Flamme, ist die göttliche Natur mit der menschlichen verbunden, deren Gedanken sich frei durch die Schöpfung ausbreiten (s. Greg. Nyss.), von Rehua's Sitz (bei den Maori). Nach Schöpfung der himmlischen Welt durch den ἀγέννητος θεός (μία ἀρχή) wurde das σὰρξ ἁμαρτίας durch den ἄγγελος πυρεττός hervorgebracht (s. Apelles). Θεὸς (s. Theophilus) διά τό τε ἀεί κίνειν τὰ πάντα (und διά τὸ θέειν). Der θεός ἄγνωστος (b. Saturnin) lässt im Satan den Beherrscher der ὕλη bekämpfen, durch sieben Engel (ἄγγελοι κοσμοκράτορες).

lich übrigen Eindrücken auf der Netzhaut, eine selbstständig umschriebene That, zur Einfügung unbewussterweise in das Bewusstsein.

Und so im Fortgang des Denkens, bei weiterem Entfalten des waltenden Denkprocesses, ertheilt sich durch Concentriren der Aufmerksamkeit der Impuls für die Richtung, worin die Meditation hinlenkt, für Lösung vorliegender Probleme.

Die Mitwirkung eines Muskelgefasers, (wie schon beim Uebergang in das Ganglion ciliare der Iris) beginnt allmählig fortzufallen, immer aber bleibt das die Immanenz der Wirkung bedingende Nervenweben (oder Nervengewebe), im ferneren Denken, mit mechanischer Fortpflanzung der Licht- und Schallwellen „durch Seh- und Hörnerven in das Gehirn“, bei Czolbe's „extensionalistischer“ Psychologie (statt „punktualistischer“).

Was hier nun einem *ὀψιμαθής* (gleich Antisthenes), in den (geistigen) Focus einzustellen wäre, sind die lautlich aufgenommenen Sprachschöpfungen, unter Generalisation idealistischer Begriffe (wie ergriffen), und gleich dem ocularen Anschluss an die geometrischen Grundzüge der Optik, geht es dabei in der Akustik rythmisch fort, dem (logischen) Rechnen (der Arithmetik) gemäss, vom Endlichen aus (bis auf höheren Calcul im Unendlichen).

Seitdem das kühne Wagniss philosophischer Dialektik, der Natur ihre Gesetze vorzuschreiben, sich nicht stichhaltig bewährt, und die Naturphilosophie die bescheidene Stellung eines lauschenden Zuhörers angenommen hat, lässt sich mit der Naturwissenschaft wieder auf die Erfindungskunst einer heuristischen Methode zurückgreifen, wie sie, (so lange im unbewussten Gefühl des richtig Guten dem geistig Gesunden sympathisch), bei Socrates' Unterrichtsweise, für solche Einschränkung, durchführbar gewesen war, im kombinatorischen Spiel einer Ars magna (b. Raymund Lullus) dagegen, in die Zahlenkabbalistik metaphysischer Speculationen verlief, während es für die Theorie der Induction — als dem Knotenpunkt, um Erfahrung und Speculation zu verbinden (s. Apelt) — zunächst eines minutieus sorgfältigsten Durchsichtens des Details bedarf, auf dem festgesicherten Material thatsächlich gebreiteter Basis beruhend, auch für die Psychologie, — als „psychische Anthropologie“ zur Naturwissenschaft gerechnet (b. Fries), wenn durch die von der Ethnologie gewährten Hülfsmittel die Verwendungsweise comparativ-genetischer Methode einstens vorbereitet sein wird, um den naturwissenschaftlichen Aufbau zu krönen, (durch eine inductiv ausgestellte Psychologie).

Der „Hebammendienst“ zur Entbindung der Gedanken*) (in der Kate-

---

*) Indem die *ὀρθαὶ δόξαι* (b. Plato) flüchtige Natur, *ἕως ἄν τις αὐτὰς δήσῃ αἰτίας λογισμῷ* ist damit gesagt, dass der *λογισμός* die Reproduction des apriorischen Wissens, die *ἀνάμνησις* vollendet (s. Guggenheim). Der Intellectus materialis (Akl hayyoulani) definirt sich „vera facultas intelligibilia comprehendendi, veraque potentia, qualis in pueris deprehenditur“ (in Tarifât). Une humanité vivante et permanente, tel est le sens de la théorie averroïstique de l'unité de l'intellect (s. Renan). Der Satz der Identität und des Widerspruchs (unter den angeborenen Ideen) ist die Bethätigung elementarer Grundlinien im logischen Rechnen (psychischen Wachsthums).

chetik) würde erfolgreich dann erst statthaben können, nachdem die von Pestalozzi (in Nachfolge Rousseau's) für den Unterricht verlangten Anschauungen beschafft sind, also (soweit es sich um ethische Fragen handelt) aus ethnisch beschafftem Rohmaterial ein Ueberblick vorläge, der Völkergedanken zunächst (in statistischer Uebersicht ausgebreitet).

Dann erst werden in festen Principien reale Errungenschaften der Civilisation auch den in Barbarei der Uncultur verbliebenen Gliedern der Menschenfamilie mitgetheilt werden können, denn gegenwärtig, mit dem steten Wechsel der Systeme, besitzen die Fortschritte der Geschichte nur für ihren auf unsere Weltgeschichte bezüglichen Umkreis eine effectivere Bedeutung. Unter dem tieferen Einblick in das Wogen der Geistesschöpfungen, durch Ausöffnung in die durch die Schrift erhaltenen Culturen der Vergangenheit, finden wir uns inmitten eines wunderbar prachtvollen Kunstbaues, in dessen labyrinthischen Gängen umherirrend, das Auge oft hier und da eine neue Eröffnung erblickt, die zur Lösung des Räthsels führen zu wollen scheint. Stets jedoch bleibt die Herkunft des Baues, der Sinn des Baumeisters, in seinen Ursprungsfragen verhüllt, und wenn wir fremden Völkern etwa von dem vielen Grossartigen, was sich uns zeigt, was wir gesehen und stets noch sehen, erzählen, mögen sie ihrerseits staunen, auch sich unterhalten fühlen, aber wenig befriedigt nur, wenn die höchsten und letzten Fragen des Daseins hervortreten, bei denen wir Alle miteinander, gleich dem rohgrob Wilden auch die feinst Beleckten, in Pyrrho's ἐποχή bei der ἀκαταληψία, vor dem Tahu-Wakan stehen zu bleiben pflegen, einem Unbegreiflichen, — bis eben etwa begreiflich gemacht, in objectiv naturwissenschaftlicher Durchforschung (der Psychologie).

Ob wir es freilich herrlich weit gebracht, in höchster Blüthezeit der Philosophie (beim Volk der Denker), scheint auf Widerspruch zu stossen (im Rivalitätenhader). „Non content de susciter des oppositions arbitraires, Hegel en est venu à confondre les oppositions avec les contradictions, et a placé le criterium de la verité dans l'affirmation des contradictoires, où la logique du genre humain a toujours mis l'infaillible criterium de l'erreur“ (s. Nourisson), und wäre dann der Gegensatz durch Negation in sich wieder aufhebbar (nach kretischem Lugschluss). „La métaphysique universelle du genre humain, et de tous les grands philosophes est renversée à l'égard de celle de Hegel“ (s. Gratry), une attaque directe à la raison („un effort pour renverser les lois intellectuelles necessaires, connus et pratiquées depuis le commencement du temps“, durch Umgestaltung der Logik, in „verkehrter Stellung“).

Unter siegreichem Fortschritt der inductiven Methode bis zur Physiologie, waren dort (nach psycho-physischem Vorstoss), dem Materialismus seine Grenzen des Natur-Erkennens gesteckt, denn wenn bei innerlich bewiesener Einheit von Geist und Körper, dem Metaphysischen nicht vertraut werden konnte, da „Anima non est homo“ (s. Thom. Aq.), wenn nicht zu dem, aus chemischer Zersetzung vermoderten Körper, zu seiner Wiederauferstehung in (scholastischer) Verklärung zurückgekehrt werden sollte, so würde zu tröstendem Anhalt nur das spiritistische Seelgespenst

übrigbleiben, wenn sich für die „Armen an Geist“ (oder auch die „Ritter vom Geist“) nicht, auf höherer Sphäre der Gesellschaftswesenheit, aus dem Gesellschaftsgedanken, (mit den Variationen des Völkergedankens), ihre Ideale sollten wiedergewinnen lassen, im logischen Rechnen (nach comparativ-genetischer Methode); und so wird es hier der Materialbeschaffung zunächst bedürfen (in ethnischen Thatsachen).

Aus Beobachtung der Phänomene in seelischen Vorgängen lassen sich (in der Experimental-Psychologie), unter fachmännischen Cautelen, (um pathologisch schädlichen Störungen vorzubeugen), mancherlei Belehrungen entnehmen (für die Psycho-Physik), aber die träumerisch nachdämmernden Erinnerungen, welche sich dem gläubig umschleierten Auge gespenstisch zusammenballen, (im theosophischen Spiritismus), werden erst im Willensschaffen, jedesmalig scharf gefasster Gedankenthat, zu denjenigen Manifestationen geklärt, woraus sich der Beruf der Seele erahnen lassen würde, für die Stellung des Menschen im Kosmos (den Gesetzlichkeiten seiner Harmonien entsprechend).

Erst nachdem im Gesellschaftsgedanken ein einheitliches Ganze zum zuverlässigen Ausgangspunkt für die logische Berechnung der im Theilganzen gültigen Verhältnisswerthe gewonnen ist, wird eine systematisch gesicherte Forschungsbahn geöffnet sein, zum Verständniss der in ernstlich fortdauernder Arbeit erkämpften Unabhängigkeit (des eigenen Selbst). Und dann würden sich Dogmen (wenn man will, im Sozusagen) aufstellen lassen, wie sie in naturwissenschaftlicher Weltanschauung sich stichhaltig zu erweisen hätten für die Ethik (in der Praxis des täglichen Lebens), nachdem die naturwissenschaftlich (auf den Völkergedanken) begründete Psychologie ihre (theoretische) Umschau abgerundet hat, zur statistischen Bewältigung des zusammengeströmten Materiales (thatsächlicher Aussagen). Wenn der jung gepflanzte Stamm zu Früchten gereift, wird manch' ersehntes Erlösungswort seinen Ausspruch finden, wie bis dahin in der Mitarbeit bethätigt an den aus dem Culturleben der Menschheit emporsteigenden Idealen (ethisch befriedigender Güter). Für die Practiker in Socialpolitik hätten die über Ethik geschriebenen Bücher als überflüssig zu gelten, da in dem Leserkreis, soweit sie reichen, ihre Grundsätze bereits gelten, (unter der Darlegungsweise des Verfassers oder einer ähnlichen). Für das allgemeinere Bedürfniss ernöthigt sich eine den Ansprüchen intellectueller Fragen genügende Ergänzung des rechtlichen Codex, in kurzen Sätzen, wie meist religiös gefasst, oder (im naturwissenschaftlichen Zeitalter der Gegenwart) naturwissenschaftlich (bei dementsprechender Durcharbeitung der Psychologie).

Da das Vorhandensein des Apriori nicht geleugnet werden kann, stellt sich die Kernfrage, ob dasselbe „a posteriori beweisbar“, und indem dies zu bejahen bleibt (so lange sich das Wissen nicht dem Glauben überlassen will), folgt die weitere Entscheidung über das Wie?

Hier kann die innere Erfahrung (h. Fries) nicht helfen, denn die in Sich eingeschlungene Subjectivität vermag aus der Verhüllung (gleich Brahma bei der Weltschöpfung) durch Entfaltung erst sich zu klären, und

auch die Beobachtung der Vorgänge an Andern, verbleibt in Vermuthungen, ohne zwingenden Causalgrund.

Was hier vorliegt, sind die idealen Güter, welche in der Gesellschaftswesenheit bereits geschaffen waren, für das, im Zusammenhang des Ganzen umschlungene, Bewusstsein des Einzelnen, und jetzt diesem als Erkenntnisse a priori entgegentreten, welche sodann a posteriori zu erweisen wären, bei objectiver Umschau (nach comparativ-genetischer Methode) über die Thatsachen der Völkergedanken, die ihrerseits wieder sich naturwissenschaftlich bedingt ergeben, im causalen Zusammenhang mit den Agentien historisch-geographischer Provinzen) unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten). Zwischen Physiologie und Psychologie „il reste un vaste espace sans maître, qu'aucune donnée scientifique n'a permis d'atteindre“ (s. Gilardin) bis zum thatsächlichen Material in den Völkergedanken (für Verwendung comparativ-genetischer Methode), um die Psycho-Physik des Individuums durch logisches Rechnen abzuschliessen in der Gesellschaftswesenheit (naturwissenschaftlicher Psychologie).

Innerhalb des irdisch umschränkten Körpers erfasst sich das Denken nach seinen Verhältnisswerthen nur, kraft logischen Rechnens (in Raum und Zeit). Wenn dann jedoch über das Sinnliche hinausschreitend, in die psychische Atmosphäre, wo die Gesellschaftswesenheit in sprachlicher Bewegung lebt, dann berühren sich die Gedankenreihen mit idealen Schöpfungen, in denen es aus ewigen Wahrheiten klingt, von jenseitiger Ursächlichkeit her (eines Ewig-Unendlichen). Und während hier nun transcendental, bei der Verlängerung des Endlichen zum Unendlichen, das Element des unendlich Kleinen, beim Uebergang aus dem Veränderlichen eines im Kreislauf des Entstehens und Vergehens geschlossenen Endlichen in das Unendliche, mit dem Werden zu verschwinden hat, erfasst sich sodann, im Moment der Wandlung, der reale Gewinn dauernder Neuschöpfung, durch Einfügung des Bewusstseins in die Gesetzlichkeiten des All (kosmischer Harmonien).

Dort also gerade, wo für terrestrischen Gesichtskreis das Sein verschwindet in das Nichts eines Nicht-Seins (oder Ueber-Seins), öffnet sich dem den bisherigen Horizont durchdringenden Blick die eigentliche Welt unabsehbarer Ausschau, wobei es zu blinken und zu strahlen beginnt in leuchtenden Gestirnen, wie optisch dem Auge niederblickend aus fern im Gedunkel erhelltem Firmament, die Erahnung weckend über die Quelle des Lichtes (hier und dort).

Und wie nun, von solaren Theorien abgesehen, das stellare System practische Anhalte gewährt, um dem im schwankenden Fahrzeug von Stürmen Umhergetriebenen Rettungshalte anzuzeigen, so, um auf unbekannten Meeren das Lebensschiff zu steuern, schimmern die Ideale hinein, des Guten und Schönen, für ethisch-moralische Gesetzlichkeiten, in den Völkergedanken. Indem sie überall, mehrweniger entsprechend, verwirklicht vorliegen, wird die Erforschung der Induction zur Verwendung zu bringen sein, mittelst comparativ-genetischer Methode, je nach den geo-

graphisch-siderisch umschlossenen Kreisungen, und die Differentialrechnung mag dann weiterführen, zum Integriren wieder (im eigenen Selbst).

Unter den Wechselbeziehungen zur Aussenwelt gestalten sich für das Denken die auf ewiger Sphäre (psychischer Atmosphäre) statthabenden naturgemäss am congenialsten, um intensiv durchschlagend den Eindruck der Realität gewinnen zu müssen, weil in denkender Auffassung nur existirend, während auf niederen Stufengraden dieselbe überall an die in der Materie bekundete Schranke des Geistes anstösst, an die Unbegreiflichkeit ihrer Realität (s. Lamennais), im Tahu-Wakan der Gottheit (b. Dakotah), und dagegen wieder das Culturvolk in seiner Cultur des Göttlichen Begreiflichkeit anstrebt, aus dem Gott der Geschichte, der durch seine socialen Institutionen dahinwandelt, diese Actualitäten in gesellschaftlichen Schöpfungen, aus jenseitigen Reflexen her, nach ewigen Gesetzen (moralischer Gewissheit im Gewissen). Hier allein kann Vollgewissheit sich setzbar erweisen, mit dem Stempel der Nothwendigkeit zugleich, weil im Denken erst die Existenz selbst bedingt liegt, während ihr im Sinnlichen noch ein Unbekanntes ankleben bleibt, aus unerforschlichem Abgrund des Bythos heraufgähnend (im Geheimniss der Materie). Hier liegt die abdunkelnde Grenze für den denkenden Geist, der sich auf höheren Regionen dagegen, im Lichte des Wissens klärt, in den Fortschritten gesicherter Forschung, unter Einführung inductiver Methode auch in der Psychologie, zum Einbegriff des relativ Uebernatürlichen gleichfalls in der Wissenschaft über die Natur bei der „Lehre vom Menschen" (ethnischer Gestaltung). Wenn aus seinem Leben und Weben in der Gesellschaftswesenheit, (aus den Thatsachen der Völkergedanken erbaut), das Denken in seinen psychologischen Operationen auf die Vorstadien unbewusster Mitthätigkeit im Individuum zurückkehrt, und hier aus dort gereiften Früchten die Wurzeln erkennt, deren Wurzelenden im dunkel verhüllten Ursprung hinabragen, hat sich der Zusammenhang im organischen Gange auseinanderzulegen, beim psychischen Wachsthumsprocess (im logischen Rechnen). Die Controverse über die Realität würde somit in jenen Wortstreit (b. Berkeley) fallen, der unter den Täuschungen einer Maya schwankend, das Nichts des Nirwana (einer Negation der Negationen) in ein Pleroma zu wandeln hätte, bei der Erfüllung mit naturwissenschaftlichen Anschauungen fest und deutlich umschriebener Gebilde, bei den durch die Ethnologie gelieferten Hülfsmitteln, in Verkörperungen des Gesellschaftsgedankens, für den Charakter des Zoon politikon, um so (unter Integrirung der Differentiale) zum Verständniss zu führen (im eigenen Selbst).

Wenn dementsprechend im Absoluten für „intellectuelle Anschauung" (cf. Schelling) die Frage über eine „Essentia" in der Existenz gestellt wird, beim Sein der Substanz (cf. Spinoza), würde in den Gleichungsformeln eines Variationscalcul, was im Unbekannten verharrend bliebe, allmählig zu eliminiren sein, für harmonischen Ausgleich (im Dharma eines Kosmos).

Der in irdischer Beschränkung mit der materiellen Empfindung dem geistigen Gesichtskreis optisch gezogene Horizont würde aus seiner Umgrenzung in die Unendlichkeiten sich zu erweitern haben, soweit nun

eben der in Schärfung gewinnende Blick hinauszudringen vermöchte, von seinem Standpunkt auf dem Planeten Tellus, und jedenfalls wäre unter den auf diesem hervortretenden Productionen für die menschliche, die in deren Bestimmung gestellte Aufgabe als lösbar (teleologisch) erwiesen, weil in Durchforschung und Erfüllung ethischer und ethnischer Moralgebote fallend, wie sie unter den Differenzirungen geographisch-historischer Provinzen in factisch constatirbaren Elementargedanken festzustellen sein möchten, bei objectiver Umschau über das Erdenrund, auch für diesem angehörige Subjectivität (eigenen Daseins).

Auf Kreuzzügen hatte der Antichrist (Bahomet's) bekämpft werden sollen, und um den der Kirche in Averröeismus drohenden Gefahren vorzubeugen, und unter Vermeidung zugleich des mit dämonisch entfesselten Kräften geschwängerten Neuplatonismus byzantinischer Theosophie, eines gefährlicheren Mahomet's in Plethon (b. Trapezuntius) — folgten sich die Consequenzen aphrosidianischer Alexandriniker in Abflachung der Logik (b. Valla) bis zu einer „scientia sermocinalis", oder (b. Ramus) „ars disserendi" (in Schönrederei ciceronianischer Rhetorik) bei Semi-Ramisten zerbröckelnd, von der „Epitome naturalis scientiae" (1618), und der durch Gassendi rehabilitirten Atomistik (Epikur's, aus Demokrit's Schule), in Newton's Mechanismus (als in δινη die „tourbillons" wirbelten).

Anderseits dagegen ernöthigte sich mit der den bisherigen Fussauftritt entziehenden Weltrevolution, — als das von Pythagoras, Aristarch und Philolaos Gedachte, durch Kopernikus (s. Hobbes) zur Rückerinnerung gebracht, die Forschungsbahn der Physik eröffnete (b. Galilei) —, der Anhalt in der Psychologie, wie von Descartes in dem das Sein beweisenden Denken gesucht, unter mathematischen Formeln, denen indess noch Leibniz' Durchbildung für logisches Rechnen mangelte, so dass dieses, (als allzu frühreif, unklar), der scharfen Scheidung Gassendi's bedurfte, der Abscheidung steten Rückblicks auf die erste Ursache in Gott, (indem jede Action das Sein gleich überzeugend beweise, wie das Denken), um zunächst nur mit den (von Epikur) gesetzten Atomen zu operiren, und sie als gegeben entgegenzunehmen im Vorhandensein, das sich, zur theologischen Beruhigung, durch die Schöpfung rechtfertigen liess; wie, wenn die naturwissenschaftliche Durchbildungsmöglichkeit der Psychologie gekommen, in den Gesetzlichkeiten (eines harmonischen Kosmos).

In den Vorstadien wissenschaftlicher Schulung war die in orthodox starren Formen einer Theologie umschränkte Religion vorläufig ausserhalb des Gesichtskreises zu lassen, denn ohne die von Lukrez gerühmte Kühnheit des von den Göttern einst Geschreckten, hatten die Greuel zu schrecken (im mittelalterlichen Hexenwesen), „tantum religio potuit suadere malorum", wenn (gleich dem Begu Nachalain der Batta) das hinkende Ungethüm theologischer Empusa (b. Hobbes) Unfrieden anstiftete (in dreissigjährigen Kriegen), und erst nachdem der Fortschritt naturwissenschaftlicher Methode (pedetentim) bis zur Psychologie gelangt ist, wird

die rationelle Wurzel zu Ende sein (für dauernde Sicherung idealer Güter in der Menschheitsgeschichte).

Da die Weisheit (b. Pythagoras) dem Gotte eignet (s. Heraklides Pt.), dem Menschen nur das Streben (b. Lessing), ist die Philosophie auf die ἐπιτήμη gerichtet (b. Plato), in Bearbeitung der Begriffe (b. Herbart), bis zur selbst sich begreifenden Vernunft (s. Hegel), um so dialektisch die Spaltung zwischen Göttlichem und Menschlichem wieder auszugleichen, in einheitlich, den (jonischen) Hylozoismus idealisirender, Weltanschauung, gegen welche der den Glauben zurückweisende Materialismus sich spröde zu erweisen hat, bis auch die Psychologie unter den Naturwissenschaften eingeführt sein wird, um auf die idealen Fragen (im κτῆσις ἐπιστήμης) die comparativ-genetische Methode gleichfalls zur Verwendung zu bringen (mit der Induction), nach der Religion der Stoiker, denen „philosophia studium virtutis est“ (s. Seneca), in dreifacher Theologie (b. Scaevola), zur practischen Pflichterfüllung innerhalb des Gesellschaftskreises, unter ethischen Kernsprüchen „lacedaemonischer“ Weise (s. Plato) für die Römer (als Geschichtsvolk), und dabei auf dem Individuum τὸν εὐδαίμονα βίον (s. Epikur) beschaffen mag, (bei Richtigkeit für logisches Rechnen), wenn das Forschen der ἱστορία (von εἰδέναι) sich objectiver Betrachtung des Geschehens (in der Geschichte) zuwendet (beim Ueberblick der Völkergedanken).

Zu den physikalischen Agentien der geographischen Provinzen treten zu den Bedingungen für die organische Wesenheit des Menschen die psychischen Reizwirkungen aus der gesellschaftlichen Atmosphäre (im Sprachaustausch).

Neben dem Bilde*) auf der Netzhaut (in den Strichen eines vierbeinigen oder langgestreckt gezeichneten Geschöpfes) tragen wir in den Vorstellungen die (unter Combinirung der Lautbilder aus Generalisationen gebildete) Idee des Hundes oder Baumes, als durchaus an sich fest umschrieben in realer Existenz, wie sie je nach Bedürfniss hervortreten oder hervorgerufen werden können.

Aus den, unter unklar wogenden Gefühlsempfindungen, traumhaften Gestaltungen, tritt während des Wachlebens stets die eindringlichst ineinander geschlossene Reihe, als klärend leitende, hervor, die in derartiger Tendenz sich im Willen einhalten lässt, und zwischen solche Kettenglieder mag auch der Hund oder Baum (aus dem Projectionsbilde des geistigen Auges) daruntergefügt sein (je nach dem Anlass dazu).

Im gesprächsweisen Meinungsaustausch können aus anderen Willensreihen —, aus den in anderer Persönlichkeit, dem behandelten Thema gemäss, auf gleiche Zweckrichtung hinzielenden —, Motive in die eigenen eingeschoben werden, welche diese, wenn überzeugend wirksam, dem-

*) Propter conatum versus externa semper videtur tamquam aliquid situm extra organum (s. Hobbes). Aus dem Κόσμος νοητός (die Ideen, als Objecte des Denkens, umfassend), folgt (b. Jamblichus) der Κόσμος νοερός (die intellectuelle Welt denkender Wesen). Das Denken bedarf der Vorstellungsbilder (φάντασμα), das in der Wahrnehmung wurzelt (s. Pomponatius), sinnlich und übersinnlich (für Anschauungen).

gemäss entsprechend in Einzelnheiten umgestalten, unter den Modificationen des Zusammenhanges, (oder dieses im Ganzen). Ausserdem mag aber durch momentan (mit unvorhersehender Plötzlichkeit) dominirenden Eindruck die Willensreihe in ihrer Gesammttendenz durch die des Anderen ersetzt werden, (kraft befehlenden Wortes oder schon aus Furcht, vor „bösem Blick“), besonders wenn durch absichtlich vorherige Unterdrückung (oder Abschwächung) auf solche Suggestion vorbereitet, und so mag, unbewusst gewissermassen, vielleicht auch das Bild des Hundes oder des Baumes vor dem Auge stehen, — (in Vollkraft des „Totem“ oder „Nahual“ in objectiver Heiligkeit, oder subjectiver Beeinflussung des „Edro“) —, ohne rationell begründete Rechenschaft oder Rechtfertigung dafür (wenn es beim logischen Rechnen verblieben wäre). Aehnlicherweis kann in Auto-Suggestion durch eine unvermittelt andere die eigene Willensreihe ersetzt werden, wenn durch monoton rythmisch, (zur Ueberführung in automatische Reflexäusserungen), fortgesetzte Hülfsmittel, für Förderung eines ekstatischen Zustandes (in Gesang, Tanz, Narkose und sonst in der Mantik geübten Kunstgriffen), innerhalb der bewusst festgehaltenen Willensreihe durchschüttelt und zerrüttet, um insofern eine „tabula rasa“ („indifferenten Gleichgewichts“) zu bieten, für Einpflanzung eines neuen (nicht graduell veränderten, sondern radikal anderen) Keims, aus tieferliegenden Ursächlichkeiten her, in unteren Schichtungen des Erinnerungsschatzes (bis auf physisch verhüllte Voranlagen), und so mag, im inspirirten Einfall der Begeisterung, der Mensch als Gott dem Gläubigen gegenüberstehen, mit prophetischer Stimme redend (als „Chao“ oder sonstige Heroengestalt, wie in mythischer Verehrung der Gewohnheit vertraut). Auch aus der Passivität des Hörers mögen in der Gedankenfolge des Dämon dessen Aeusserungen hervorgelockt werden, (mittelst der durch die Exorcisation erzwungenen Antworten), und die Verbreitung psychischer Epidemien ist in den sympathischen Veranlagungen selbst gegeben (bis auf historische Ausfolgen).

So sind es die unter den (in ihren Effecten zusammenwirkenden) Causalitäten geographisch-historischer Umgebung gezeitigten Schöpfungen (des Völkergedankens), welche (aus gesellschaftlicher Atmosphäre) wieder einsteigen in den psychischen Wachsthumsprocess des Einzelnen, um hervorzureifen zu den Früchten idealer Güter in der Cultur, bei richtiger Leitung und Hütung (unter gesund normaler Entwicklung harmonischer Gesetzlichkeiten), aus religiös übersinnlicher Bindung die Freiheit erkämpfend, selbstbewusster Forschung, — einer naturwissenschaftlichen also (zu einheitlich hergestellter Weltanschauung) im „naturwissenschaftlichen Zeitalter“, um mit der Psychologie das Gebäude der Naturwissenschaften zu vollenden, kraft Verwendung comparativ-genetischer Methode (mit Hülfe des durch die Ethnologie beschafften Materials).

Der Ausgang der Forschung ist im Gegebenen zu nehmen, (im thatsächlich Vorhandenen), bereits eine Hypothese aus erster Setzung (*οἷον λέγω τὸ εἶναί τι, ὑπόθεσις*). Die, wenn das Culturvolk (beim Aufgang seiner Geschichtssonne) zum Bewusstsein erwacht, an seinem Horizonte schwebenden Ideale (geistiger Güter), schliessen denjenigen Inhalt, aus

und mit welchem sie in der Nacht der Vorzeit zu ihrer Reife herangewachsen sind, als erworbenen Besitz in sich ein, der also (als ein entfalteter und zusammengefalteter) dialektisch wieder auseinander gelegt werden kann (mit dem Syllogismus) in der Deduction (zur Analyse). Und daneben bietet sich nun die Methode der Induction, zum (synthetischen) Aufbau, *χρὴ διελέσθαι πόσα τῶν λόγων εἴδη τῶν διαλεκτικῶν, ἔστι δὲ τὸ μὲν ἐπαγωγή, τὸ δε συλλογισμός* (s. Aristoteles). Hier nach (epagogischem) Zusammentragen des Materials, wie bei der Abrundung des Globus im Entdeckungsalter geliefert (für die comparativ-genetische Methode), bringt Bacon die Induction zur Verwendung auf objectiver Naturbetrachtung. Soll indess sodann, über die materialistisch gefestigte Unterlage hinaus, transcendental fortgeschritten werden, soll die Dialektik zur Auswirkung kommen, *ὁ τρόπος τῆς τοῦ διαλέγεσθαι δυνάμεως* (b. Plato), so wird auch die Psychologie vorher in ihrer Behandlungsweise den übrigen Naturwissenschaften anzureihen sein, mit den (der Gesellschaftswesenheit des Menschen gemäss) in den Völkergedanken entgegentretenden Anschauungen, unter ursächlicher Verkettung mit den jedesmal historisch-geographischen Provinzen (und Lösung solcher Probleme durch logisches Rechnen). Cf. „Allerlei aus Volks- und Menschenkunde“ II, S. 38 (u. a. a. O.).

Bei einer formalen Natur des Verstandes liegt seine Function im Ordnen des durch Erfahrung Gegebenen (b. Kant), bis, wenn auch psychisch objective Erfahrungen gesammelt sind, unter Zutritt der genetischen Methode zur comparativen, auf tiefere Ursächlichkeiten hindurchgedrungen werden wird, in neue Enthüllungen (aus naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der Psychologie). In der übersinnlichen Welt, zu deren Contact die höhere Erfahrung (b. Jacobi) führt, beginnt dann, auf dem elementaren Niveau in der Religion der Vorstellungswelt, wie in den Gesellschaftsgedanken gebreitet, das Aufwachsen potentiell eingepflanzter Keime in freie Entwicklungsfähigkeit hinaus, mit jener Einleitung unendlichen Fortgangs, worin das sinnlich und als „post hoc“ zu Verfolgende sich in „propter hoc“ durchdringt, mit innerlicher Causalität, deren Ausgang und Ende im vorläufig Unbegreiflichen verborgen bleibt, wie auch bereits jedem Materiellen, das durch seinen „Schein“ auf „Sein“ deutet (s. Herbart), das dahinterstehende „Ding an sich“, indem jedem Dinge das Göttliche (b. Bruno) einwohnt (aus Immanenz des Göttlichen im All). Im Abglanz aus dunklem Urgrund wurde, für practische Zwecke, Illatici Viracocha als Sonne, oder „padre del Sol“ (s. Herrera), verehrt (bei den Inca), und der Ariya, der von täuschender Maya umgeben, sich deren Spiel anheimgegeben fühlt, erfasst seinen Anhalt im Dharma, das einwohnt (wie durch Bodhi zu erkennen).

Trotz dem, theoretisch der Skepsis (b. Hume), nicht versagbaren Zugeständnisse einer gewohnheitsmässigen Aneinanderreihung der Beobachtungen, ergiebt sich für die Praxis der directe Beweis für Gültigkeit der Gesetzlichkeiten, in gern anerkannter Brauchbarkeit bei Benutzung im Genuss der Geschenke, durch welche die naturwissenschaftlichen Entdeckungen das sociale Leben verschönern und bereichern. Welcher

Wissenszweig immer durch naturwissenschaftliche Methode hat bemeistert werden können, derselbige ist damit in die Hand des Menschen gelegt, um mit ihm zu verfahren, nach Wunsch und Wille, die Natur zu Diensten zu zwingen, in ihren chemischen Eigenschaften mittelst der Chemie, ihren physikalischen mittelst der Physik, und ihren biologischen, wenn die Biologie aus junger Dauer erst zu freier Vollreife sich vervollkommnet haben mag. Und wenn es dann auch in der Psychologie gelungen sein sollte, unveränderlich feste Gesetze herzustellen für den Elementargedanken (mit den geographisch-historischen Variationen der Völkergedanken), dann wird (unter Anwendung der Induction in comparativ-genetischer Methode) auch das gesellschaftliche Leben in seinen höheren Interessen beherrscht sein, um jenen Gefahren entgegenzutreten, wie sie „im materialistischen Streit unserer Tage" (1877) als „ein ernstes Zeichen der Zeit" (s. A. Lange) aus dem Materialismus bedrohen, — ein prächtiger, aber unbeholfener Torso, so lange ihm sein denkendes Haupt noch fehlt. Und mit solchem wird es gekrönt dastehen, wenn auch die Psychologie zu den Naturwissenschaften hinzugetreten ist (kraft des in der Ethnologie beschaffbaren Materials). Die nothwendig verbindende Gesetzlichkeit erfasst sich in der Constanz, die, wenn auch ausserhalb des sinnlich Fassbaren in den, bei der Vergleichung mit dem Anderen, dritten Punkt fallend, doch in solcher Constanz die Realität mathematisch beweist für logisches Rechnen (beim Fortgang von dem Endlichen zum Unendlichen). Obwohl die Erfahrungen am thatsächlich Fassbaren die unerlässlich erforderliche Vorbedingung bilden für sichere Erkenntniss, fällt nicht dahin die Realität, sondern in die Gesetzlichkeiten, wie durch vernunftmässiges Denken verstanden, und damit in das, solches Verständniss gewährende, Denken, aus eigenem Bewusstsein des Selbst, wenn zum Abgleich gelangend bei Beantwortung gestellter Fragen (unter den Harmonien des Kosmos).

„Die Falschheit des Materialismus muss sich insbesondere dort zeigen, wo seine Principien auf Psychologie und Logik angewendet und diese in seinem Sinne umgestaltet werden" (s. Glossner), weil es zu solchem Zweck einer vorherigen Materialanschaffung bedurfte (in den Völkergedanken), um die naturwissenschaftliche Methode zur Anwendung zu bringen, und so neben dem Materialismus auch den Idealismus einzuführen, als vollberechtigte Staatsbürger im naturwissenschaftlichen Zeitalter (einheitlicher Weltanschauung).

Mit dem (eleatischen) Sein, im *ἓν καὶ πᾶν* (b. Xenophanes), gewinnt das Denken seinen Anhalt, *αὐτό νοεῖν ἐστίν τε καὶ εἶναι* (s. Parmenides), und aus den Täuschungen des Seins (*τὰ δοξαστά* oder *τά πρός δόξαν*) erfüllt sich das Seiende als das (körperlich) Volle (*τὸ πλέον*), wie dem einheitlich das All durchschauenden Gedanken (in Bodhi) sich der Gegensatz zu Maya's Täuschungswelt in das eigentlich Reale wandelt, beim Nirvana, als Pleroma, wenn die metaphysisch leeren Speculationen ihre methodische Ausfüllung erhielten (durch naturwissenschaftlich begründete Psychologie).

Umfangen von dem Ganzen im Sehen, Denken, Hören (*οὖλος ὁρᾷ, οὖλος δέ νοεῖ, οὖλος δέ τ' ἀκούει*), ist einheitlich eines mit der Gottheit

(εἷς θεός), wer vernunftgemäss ihre Gedanken denkt, im gesetzlichen Einklang (des Dharma mit Manas). Das mochte gehen, im gemeinsamen Mutterschooss allgemeiner Mischung (σύγκρισις), — auch für Uli (Po-uli) der Kanaka („Inselgruppen in Oceanien" S. 225) —, bis es bei unsicherer Vernünftigkeit bänglich wurde, wenn ein „Nous" (b. Anaxagoras) kommen sollte, über die Ordnung zu befragen (εἶτα δ' νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησε). Darüber gab es bald zu viele Interpreten nach religiösen Prädilectionen in der Theologie, und so lässt Lucrez seinen Schlachtruf erschallen, die arme Menschheit von der Furcht zu befreien, wie Epikur es gelehrt, wenn im Vollvertrauen auf gesetzlichen Verlauf, die Enthymie (b. Demokrit) ungestört bleibt, bis zur Ataraxie, und wiederum Selbstvernichtung vielleicht, im Auslauf der von (Schoppenhauer's) Willen geschaffenen Welt (in Willens- und Wunsches-Zauberkraft, soweit sie reicht).

Dabei mögen auch Götter (ἀλειτούργητοι) in die Welt der Leiden (schmerzlicher „Dukha") niederblicken, in εἴδωλα (Demokrit's), aus „Metakosmien (b. Epikur), oder von Rupaterrassen herab, wo metaphysischer Feinschmeckerei die Fülle an Herrlichkeiten bescheert sein wird (und Wiederoffenbarungen nicht fehlen). Immer indess, wenn die Gottheit zu weit entfernt ist, um vom Gebete erreicht zu werden (gleich Njankupong oder Mawu, im schwarzen Guinea), wenn das irdische Leben also mit den Emanationen nur, in dienstbaren „Wong" — gleich Henaden, als θεοί (b. Proklus) oder (s. Philo) δυνάμεις (λόγοι) — zu thun hätte, dann, statt den Dienern, der Götter-Diener wieder, in dienstbare Hände zu fallen, bleibt es rathsamer, die Naturkräfte zu bemeistern, und daneben zugleich der für Eroberungen geläufige Satz vom „divide et impera", so dass sich atomistische Vertheilung zu empfehlen hat (für naturwissenschaftliche Forschungsmethode).

Die Angst vor den Göttern hatte um so mehr zu bedrängen, je mehr unter einer von krystallener (oder christlicher) Glasglocke, im (patristischen) Dom (s. Draper), überstülpten Welt Alles auf engstem Raum zusammengepfercht war, und also Nichts verborgen bleiben konnte, vor dem Schwarzmann, der bei den Pescherähs umgeht (in schmaler Felsschlucht).

Wer anderseits dem freien Gedankenflug folgte, fand von grausigem Staunen sich gepackt, wenn zu schwindelnder Höhe emporgerissen, dort auf leere Weite blickend, unmessbarer Dehnung, und so im verzweiflungsvollen Nichtigkeitsgefühl war der einheitliche Faden bald zerrissen, so dass es dualistisch klaffte, in Körper und Geist, wobei dieser, von jenseits, aus einer Hinterthür (θύραθεν), hinzugekommen, übermächtig hereinragte, bis zum stumpfsinnigen Erdrücken, in willenloser Hingabe an den Glauben (und was durch ihn in Gnade der Offenbarungen gespendet sein mochte).

Hier blieb keine andere Rettung, als die handgreifliche Scheidung, zwischen dem, was im Begriff gegriffen werden konnte (dem στερεόν oder ναστόν), und dem Μὴ ὄν (κενόν oder μανόν), als Nichtiges, das jetzt keine Sorgen länger zu machen brauchte, weil eben aus der Welt geschafft, (radical fort).

Zu anderem Aussehen gestalten sich diese Aspecten, wenn die Welt selbst, — die Welt, in der wir leben, — eine unendliche geworden ist, indem dem Geistigen sodann die Empfindung einheitlicher Zugehörigkeit kommen muss, im Unendlichkeitszuge der Gedanken.

Innerhalb eines vom Firmament umschlossenen Weltsystems war die Schöpfung nur insofern selbstgegeben, als sie sich erzwungenerweise in einer oder anderer Art mit den Grenzen abzufinden hatte, worauf sie stiess (nach Oben und nach Unten).

Die Lösungsweisen lagen in ihrer beschränkten Auswahl vor, je nachdem die Erde einen mehr weniger bequemen Stützpunkt zu erhalten vermochte, oder der Himmelsherr seine entsprechend ausgestattete Behausung. Dann konnte es mit dem Schaffen vorwärts gehen, und kam ein „ex nihilo“ in die Quere, blieb Fredegisus Interpretation („de nihilo et tenebris“).

Im Anfang und Ende von Mahadeva's Schöpfungssäule, forschte Vishnu abwärts, Brahma aufwärts, der letztere mit Erahnungen und Antworten, deren Anmassung sein Gegner brutal bestritt (in Kopfverkürzung). Wie das ἕν, weil die Höhe nicht erreicht werden kann, Negation ist, so die ὕλη, in unerfassbarer Tiefe (b. Platon), das βάθος (bis zum Bythos).

War Anfang und Ende sichtlich gegeben, mit dem seit Uranos oder Gäa (oder Rangi und Papa) gealterten Elternpaar, mochte es als Vorzug erscheinen, statt jüngere Göttererben zur Herrschaft einzusetzen, das Gesammtgeschäft kalt-nüchternen Atomen zu übertragen, von denen, wenn nichts zu hoffen, doch eben auch nichts zu fürchten war.

Anders freilich in einer dynamisch durchdrungenen Welt, wo es mit Ewigkeiten wallt, bei Unendlichem ringsum.

Hier bleibt der Atomistik ihre absolute Bedeutung von vornherein negirt, wogegen ihre relative, für die Methode, desto durchgreifend bedeutungsvoller hervortritt, weil eben fest gesicherte Anhalte gewährend, für jenes logische Rechnen, das sich einstens bis zu ein Infinitesimalcalcul wird zu versteigen haben mögen, und also gut thut, zeitig sich vorzusehen, um schwindelfrei zu bleiben (bei künftiger Durchbildung der Psychologie als Naturwissenschaft).

Der Begriff des Wirkens liegt für den Menschen im Werkzeug, und hat für ihn, ein insofern immanenter, zu gelten, als durch solche „Organprojection“ (s. Kapp) erst die Naturheit (Wesenheit) gewonnen wird, für die Menschenwesenheit innerhalb der durch das Band der Sprache geschlossenen Gesellschaft, in welcher ausserdem mit dem selbstgemachten Werkzeug erst, das Recht des Sonder-Eigenthums (aus dem Allgemeinbesitz der Horde), zur Anerkennung gelangt (cf. „Allg. Grundzüge der Ethnologie“, S. 33).

Wie die Sprache ist deshalb das Werkzeug unter den Vorbedingungen der Existenz aufzufassen, und mit der einfach primärsten Wirkungsweise desselben, dem Bohren, in der Drehbewegung, ist die Feuerzeugung einbegriffen (für Agni's vedische Zeugung), während der Drang zur Ver-

körperung sprachlich angeregter Gedankengebilde, — in der *σοφίη* (s. Homer), als Kunst des (priesterlichen) Zimmermanns (auf Tonga), — sodann mit dem Schnitzen seine Befriedigung findet; (weshalb in den Anleitungen für die Sammlungen der Museen, auf alle Art von Schnitzereien vornehmlich hingewiesen ist, nebst den dazu verwandten Instrumenten, unter Aufmerksamkeit auf die Verlaufsstufen der Herstellungsweise). In Ausverfolgung des Maschinenwesens ist die Forschung genöthigt (s. Reuleaux), „in die dunkeln Fernen der Entwicklungsgeschichte der Menschheit hinaufzusteigen, um die ersten Keime, die ersten Wurzelfäden der Begriffe aufzufinden, welche im Laufe ungezählter Jahrhunderte sich langsam fortgebildet haben, bis in entwickelte Civilisationen hinan, durch hohe Culturen und zwischen untergehende hindurch, um dann endlich bei den Abendländern in den letzten zwei Jahrhunderten ihren bis heute im Steigen gebliebenen Aufschwung zu empfangen“ (1875).

Als treibender Bewegungsgrund bei seinem Entstehen in der schöpferischen Denkthätigkeit des Menschen wirkend, unterliegt das Werkzeug für seine Verwirklichung den Bedingungen der geographischen Provinz, nach seinem Material (das Holz-, Stein-, Muschel-, Knochen-Alter u. s. w. auzeichnend) sowohl, wie betreffs der Bestimmung (in der Jagd, — je nach den Thieren derselben —, dem Fischfang, Ackerbau u. s. w.), und im Total des Effects aus den Ursächlichkeiten ergiebt sich der Gesammterfolg, um dem Zweck zu entsprechen (mit Hinrichtung auf das Ziel).

Die Frage nach dem *ὅθεν ἡ κίνησις* (b. Aristoteles) beantwortet sich aus dem, — späterhin zum „Appetitus intellectivus“ (b. Thom. Aq.) wählerisch verfeinerten —, Hunger, indem der nackt und hülflos auf die Erde gesetzte Mensch (s. Plinius) zu verhungern hätte ohne Werkzeug, da die „arma antiqua“ (b. Lucrez) nicht weit reichen.

Wenn hier nun, unter erstem Abgleich mit den im anthropologischen Kreis vorliegenden Naturverhältnissen (in Unschädlichkeitmachung der gegensätzlichen Reize), der Zeitpunkt freier Musse eintritt, wirkt die im Denken bereits angeregte Bewegung weiter hinaus, zur Verschönerung des Instruments, (ebenfalls wieder unter Abhängigkeit in dem zur Verarbeitung gelieferten Material); und so bilden die, (zugleich als wichtigste Objecte der Beobachtung dem ethnologischen Sammler zur Aufgabe gestellten), Ornamente, in ihren primitiven Formfassungen, (und artistischem Anschluss, wie in peruanischen Geweben z. B.), die Unterlage zum Ausgang für ideale Gestaltungen der Kunst, des *σοφός* (b. Herodot), oder dann, unter erdrückender Grösse des Problems, dem (bescheideneren) *φιλόσοφος* (in Phlius), auf das Schöne hin, gemeinsam mit dem moralisch empfundenen Guten (für das sociale Leben). Hier sind bei den Naturstämmen die *ἀναγράφα δόγματα* (wilder „Theologen“ neben *ἀρχαῖοι ποιηταί*), symbolisch zu entziffern (äus Vorstufen der Schrift in den Sammlungen).

Wenn klar und offen der Blick durch seinen Gesichtsbezirk hinausschaut, wenn gesund normal im Sinnlichen auf innerliche Veranlagungen die Aussen-Empfindungen wiederklingen (den Ayatana die Aromana ent-

sprechen, in richtiger Correspondenz), dann erfreut das in Natur und ihren Gegenständen gesetzlich Ausgedrückte, um bei den edler vollendeten Gestaltungen des Schönen in Bewunderung und Andacht zu beugen.

Und wenn der geistige Blick zu seiner höheren Auffassung gelangt, — in den gebietend rückwirkenden Moral-Ideen des Guten, des Gerechten und Richtigen (gesellschaftlicher Bildung), — dann entbrennt die Liebe zu dem göttlichen Urheber in mystischer Versenkung der mit sich selber redenden Individualität, während hier, bei lebendigem Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Existenz, aus ihren Schöpfungen sympathisch es sich mit der „Benevolentia generalis" durchdrungen fühlt, im warmen Mitgefühl, das zu activer Mitbethätigung drängt, den Leiden abzuhelfen, für harmonisch allgemeinen Einklang (zusammenklingend dem Selbst), und so — statt im Nichts des Absoluten platonische Schatten einer Nephele zu umarmen in Ixion's Wolkengebilde (s. Hamilton), in hart marmorner Statue (worauf Condillac seine roseduftenden Experimente verschwendete) —, so lieber, vielmehr, bei der Umarmung (s. Ovid) mit Leben zu durchdringen, (wenn mit „glühendem Verlangen Pygmalion den Stein umfasst"), um den Materialismus zugleich in Idealismus zu wandeln (kraft naturwissenschaftlicher Psychologie).

Dann mögen die „virtutes intellectuales infusae" (b. Thom. Aq.) oder „les vertus intellectuelles inspirées" (s. Gratry) in Frömmigkeit zur Verehrung stimmen, bis zum Gehorchen auf den kategorischen Imperativ des Pflichtgebotes (b. Kant), um in activer Bethätigung dem genug zu thun, was, im Pathos unseres Dichter-Heros, sehnsuchtsvoll ergreift, die einwohnende Bestimmung zu erfüllen auf irdisch planetarem Bezirk (unter harmonischen Gesetzlichkeiten eines Kosmos).

Hier nun sprechen für den Menschen aus seiner Gottheit, — wenn beim Schauen dieselbe umkreist (b. Platon) im göttlichen Reigen (*χορός ἔνθεος*), — die Offenbarungen der Religion, wobei die Namensbezeichnung von geschichtlichen Verhältnissen abhängig bleiben mag, oder wandelnd in der Welt der Vorstellungen, je nach den auf früheren Stadien mythologisch dort verkörperten Gestaltungen des gesellschaftlichen Denkens, (um so geschichtlich congruenten Cult mit den Staatseinrichtungen zu verknüpfen, und der Cultur-Entwicklung ihren organischen Zusammenhang ungestört zu bewahren).

Die Weisheit ist den Todten, nicht den Lebenden gegeben (in Plato's Phaedon), aber die der Weisheit Lebenden (als Philosophen) bethätigen sie im Leben durch active Mitarbeit*) (in der *ἰδιοπραγία* der Gesell-

*) L'esprit grandit, quand il fait chaud dans l'âme (s. Gratry). Die ratio perveniens ad finem suum (b. Aug.) fühlt den appetitum innatum ad visionem intuitivam (s. Thom. Aq.) aus den Idealen der Gesellschaftswesenheit practisch bethätigt (im Ausverfolg). Magna, immo maxima pars sapientiae est quaedam aequo animo nescire velle (mit naturwissenschaftlichem Verständniss des Warum, Worin und Wieweit, unter verbleibender Möglichkeit der Erweiterung, sobald ein gesicherter Weg gefunden).

schaftsklassen), im Zusammenwirken an der Ethik nationaler Aufgaben (unter eigener Integrirung des Selbst aus der ihn einbegreifenden Gesellschaftswesenheit).

Ausser im Denkenden beruht das Esse in Percipi (b. Berkeley), aber *πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται* (b. Aristoteles), ihrer Bestimmung entgegenreifend (unter Verlängerung der Gedankenreihen). Das äussere Object definirt sich in der Auffassung (s. Melanchthon), aber nur durch Erfahrung erweist sich der Causalnexus (s. Hume), also soweit nur, wie die Natur im tellurischen Bereich, den Experimenten (b. Bacon) zugänglich (in naturwissenschaftlicher Forschung); *δία πάντων ἔστιν ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ* (s. Aristobulus). Im Fortgang der Generalisationen hängt die richtige Deckung der Vorstellung von der Richtigkeit der Rechnungsoperationen ab, und jenseits des *νοῦς* und *νοητόν* steht das *ὑπερβεβηκός τήν νοῦ φύσιν* (s. Plotin), hinausragend in Unübersehbarkeit des All, um einem höheren Calcul angenähert zu werden, und im trügerischen Scheinbild des *κόσμος νοητός* das Gesetzliche (aus Maya des Dharma) ahnungsvoll verstehen, das Nicht-Offene (Am-un oder Amun) aufzuschliessen hoffend (aus kosmischen Harmonien).

„Wir können von Nichts in der Welt Etwas eigentlich erkennen, als uns selbst, und die Veränderungen, die in uns vorgehen" (s. Lichtenberg), da die Gegenstände sich nach den Begriffen richten (s. Kant), neben den „Dingen" (in der „Welt der Vorstellungen"), wobei der Mensch, als „Mass der Dinge" (b. Protagoras), aus dem Centrum verrückt worden ist (seit astronomischer Revolution). Le tout universel est un être qui existe, c'est là le fond, dont tous les êtres sensibles sont des nuances (s. Deschamps). Sumus igitur modi mentis, si auferas modum, emanet ipse deus (s. Geulinx). Ausser uns giebt es Nichts, was dem vermeintlich Geschehenen entspricht, da den Hinweisungen auf bewusste Intelligenz das beziehungsmässige Verhalten fehlt (s. d'Alembert), bis auf höheren Calcul (im logischen Rechnen).

Aus psycho-physischen Correlationen zwischen Seh- und Hörbildern steckt im lautlichen Wort, aus onomapoetischer Ingredienz, jenes Wesen der Dinge, wodurch der Protest gegen Uebereinkunftswahl veranlasst wurde (bei Sokrates). Auch wenn die Sprache sinnlich abgelöste Verallgemeinerungen durch artikulirten Ausdruck zu decken sucht, schaffen darin unbewusst willkührlose Beziehungsverhältnisse, welche auf jedesmalige Stimmung zu treffen suchen, aber bei dem Schwankenden derselben, weil von dem Stufengrad der Kenntniss abhängig, und mit demselben wandelnd geändert, der Kraft durchgängiger Befriedigung zu ermangeln beginnen, bis rein nominalistisch verhallend (in „flatus vocis"), so dass das Sprachgerüst dann nur als Mittel zu dienen vermag, wenn „baumeisterlich" (s. Göthe) der Philosoph sein System emporzurichten unternimmt (zur Verkörperung der innerlich treibenden Ideenregungen des Denkens), damit *ὁ ἔσω λόγος* (b. Aristoteles) zur Gestaltung kommt (*ὁ ἐν τῇ ψυχῇ*), für die Beweisführung (*ἀπόδειξις*), und so bedarf es einer Psychologie

zunächst (sowie der Methode*) ihrer naturwissenschaftlichen Behandlungsweise).

Die Individuen vergehen, die Arten dauern (b. Aristoteles), und (da mit ihnen also auch dasjenige Element, das aus dem Individuellen darinnensteckt) demgemäss das Bewusstsein gleichfalls, für die entsprechenden Organisationen, in denen es sich geklärt hat (zu eigenem Verständniss). „Unumquodque individuum ex materia et forma compositum est“ (s. Abälard), indem die Materia (des Genus) von der Forma (der „substantialis differentia“) angenommen wird (scholastisch), zur Differenzberechnung (der Wesenheit).

„Pour Averroës le principe d'individuation est la forme, pour St. Thomas c'est la matière“ (s. Renan), hier für die „Species sensibilis“, neben welcher die „Species intelligibilis“ (in übersinnlicher Form) zum Begreifen führt (b. Ibn Sina), und während nun die Realität jener auch dieser zukommt, in dem Object, bleibt solches zugleich der Vergänglichkeit überhoben, wobei es im anderen Falle nur vorübergehend erscheint, nach dem Bestande einer Stetigkeit des Gesetzlichen, das zu Grunde liegt, im Irdischen hier, im Jenseitigen dort: das *εἶδος* in der Idee (eines Idealen). „Le génie est la nature même, poursuivant son oeuvre dans l'esprit humain“ (s. Séailles), in schöpferischen Thaten des Denkens (unter der Harmonie kosmischer Gesetze).

Als Abglanz göttlicher Herrlichkeit (*ἀπαύγασμα καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως*) ist, in Schöpfung der *αἰῶνες*, (cf. Barnabas' Brief an die Hebräer), der ewige Hohepriester (nach Art Melchisedek's) im Logos (für das Evangelium Johannis) Fleisch geworden (*ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο*), damit aus seiner Fülle (*ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ*) Gnade geschöpft werde (in Offenbarung seit der Weltschöpfung), während unter dem Vorübergang der Tathagata, in Zeiterfüllung gegenwärtiger Weltperiode, der von den Meditationshimmeln (im Wandel der Existenzen) nach Tuschita herabgekommene Sakyamuni, von dortaus in Maya's jungfräulichem Leib wiedergeboren wird, um zur Durchschau (des Dharma) zu erwachen (als Buddha), und das Gesetz (im Walten der Karma) zu verkünden (für psychologischen Ausgleich im Nirwana). Der Schmerz (Dukha) sollte geheilt werden durch das Evangelium, welches, ein *σκάνδαλον* den Hebräern (oder Juden), eine *μωρία* den Hellenen — den Armen und

*) Wollen ist Ursein (s. Schelling), aber „Vouloir et savoir, c'est pouvoir; vouloir ne suffit pas“ (s. Gratry), und so bedarf es der Sachkunde, um Pfuschereien zu mindern, (und deren Folgen in der Colonialpolitik), zum Studium angesammelten Materials (in der Ethnologie). Alogisch, wie das „Dass“ der Welt, wird der Wille (b. E. v. Hartmann) antilogisch, indem „ziellos aus der Ruhe der Potentialität herausgedrängt“ (s. Ueberweg), und so seine Selbstvernichtung decretirend (verdienstlicher, oder verdienter, Weise). Ob optimistisch oder pessimistisch bliebe dabei mystischem Mist überlassen, je nach der Brechung aus subjectivem Linslein im Hirn des kritisch, gleich dem Recensenten (im Dichterlied), „tapferen Ritters“ unter „Don Quixote's Wappnung“ (im gewaltigen Walten der Welt). Wenn die Geister erwachen (wie zu Hutten's Zeit), durchströmt es mit der Lust des Lebens Denjenigen, der offenen Ohres ihnen lauscht, dem Rufzeichen seiner Zeit, die ihn geboren hat, für die Aufgaben thatkräftiger Arbeit (im Wirken und Schaffen).

Schwachen — gepredigt wird (b. Paulus), im Glauben durch die Liebe bethätigt (*πίστις δι' ἀγάπης ἐνεργουμένη*), wobei die Gerechtsprechung der Gläubigen sich als ein „synthetisches Urtheil“ ergiebt, oder als ein „analytisches Urtheil“ (s. Ueberweg), „unter mannigfachen theologischen und philosophischen Erörterungen“ (1886). Nach Clemens Rom., der in Caesarea durch Petrus unterrichtet, von ihm als Nachfolger auf dem Bischofsstuhl eingesetzt wurde (s. Tertullian), ergiebt sich das symbolische Verständniss alttestamentlicher Ordnung als *γνῶσις* (wie im Corinther-Brief), während in den Recognitionen (b. Clem. Al.) der Magier Simon bekämpft wird (als Repräsentant der Gnosis). Hermae Pastor (s. Gaab) belehrt als Schutzgeist (über die überverdienstliche Gnade), in der *καθολικὴ ἐκκλησία* (b. Ignat.). Im *τετραδισμός* lehrt Damianus Al. für die Gottheit eine von den Hypostasen unterschiedene Substanz, als *ὕπαρξις* (s. Oischinger). „Sicut eadem oratio est propositio, assumptio et conclusio, ita eadem essentia est pater filius et spiritus sanctus“ (s. Otto von Freysing), in (Abälard's) Trinität des Monarchismus (mit drei Personen, auf drei Attribute Gottes reducirt).

Wie „Sige“ als „Mutuhei“ (im Polynesischen) mag der *Ἄῤῥητος*, mit dem sich diese (weibliche) Energie für die Valentinianer) verbindet, als Taarao (oder Tangaloa, dialektisch) bezeichnet werden, bei Namensgebung des *θέος ἄγνωστος* (s. Saturnin), oder *ἀνωνόμαστος* (Justin's), und dem Bythos entspricht, (sprachdeutlich schon), Kumulipo (auf Hawaii). Nicht aus eigener Natur unsterblich, ist die Seele nur an dem von Gott verliehenen Leben betheiligt, so dass ihre Fortdauer von Gottes Willen abhängt (s. Irenäus), oder der Auffassung unendlich ewiger Ideen (psychologisch). Seligkeit ist Ruhen und Beharren in dem Einen (s. Fichte), in Nirwana, naturwissenschaftlicher Erfüllung (aus psychologischer Induction).

Ohne Vorbilder (Plato's) hat Gott die Welt*) geschaffen (s. Irenäus), da die Vorbilder wieder Vorbilder voraussetzen würden (mit dem Regressus ad infinitum). Ocellus aeternum facit mundum (s. Stobäus). Es scheint fast Geschmackssache, ob man das Masculinum „Gott“, das Femininum

---

*) Die Welt ist durch Gott aus *ἄμορφος ὕλη* gebildet (b. Justin), *τά πάντα ὁ θεὸς ἐποίησεμεν ἐξ οὐκ ὄντων εἰς τὸ εἶναι* (s. Theophilus). Als „Homunculus“ (in Aegypten) wuchs aus der Mutterlauge das Menschlein (*ἀνθρωπάριον*) hervor (s. Zosimos). Dass der an das Kreuzholz Genagelte, welcher ihm selber seinen Geist befohlen hat, der Gestorbene und Nicht-Gestorbene, der Gott und Vater des Alles sei, lehrte Kleomenes und sein Anhang (b. Hippolyt). Bei der Taufe erhielt Christus die *δυνάμεις*, lehrte Theodotus (im *ἀπόσπασμα* der Aloger). Der als Bischof der Gemeinde (mit Monatsgehalt) angestellte Confessor Natalius wurde allnächtlich von heiligen Engeln gegeisselt, bis er in den Schooss der Kirche zurückkehrte (zur Zeit Zephyrinus'). Aeque in una persona utrumque distinguunt, patrem et filium, dicentes filium carnem esse, id est hominem, id est Jesum, patrem autem spiritum, id est Deum, id est Christum (die Monarchianer). Als Vorläufer Cerinth's, (der den jüdischen Weltschöpfer vom christlichen Gott trennt), liessen die Nicolaiten (s. Irenäus) das Gesetz durch den Glauben aufheben (in der Apokalypse bekämpft). Jesus (zur Zeit des Tiberius) wurde zur Bekämpfung des *Κοσμοκράτωρ* gesandt (s. Marcion), durch *ἄγγελοι κοσμοκράτορες* (b. Saturnin) im. gnostischen. Agnosticismus (des *θεὸς ἄγνωστος*).

„Natur", oder das Neutrum „All" verehrt (s. *Lange*). *Τό δέ γέ ὅλον καὶ τὸ πᾶν ὀνομάζω τὸν σύμπαντα κόσμον* (s. Ocellus). „Non est peccatum nisi contra conscientiam" (s. Abälard), denn da die Musterbilder in einer „mente divina" ruhen, müssen sie gekannt sein, damit die „scientia" eine concordirende wird (zum harmonischen Abgleich). Per hoc ergo quod dicitur „ipsae tenebrae quantae erant", qantitas in subjecto monstratur; unde probabile colligitur tenebras non solum esse, sed etiam corporales esse (s. Fredegisus). „Causa efficiens, formalis, finalis deus est tricausalis" (b. Cusanus), im unendlichen Universum (b. Bruno), für die Ewigkeit (des Seienden).

Was, wie in der Erinnerung merklich, aus Spuren inneren Zusammenhanges verbleibt, beim temporären Beieinanderwohnen des Psychischen mit dem Physischen, hätte in diesem, bei der Zeugung, die Uebertragung einer materiellen Fortdauer (durch Traducianismus) zu erhalten, in der Vererbung einer atavistischen Stammesseele (gleich „Bla" in Guinea), während (b. Averröes) die geistige Fortdauer (in dem Collectiv-Individuum des Intellectus) dem „Individualgeist" (Rohmer's) entgeht, im unbewussten Umfassen (des Unbewussten).

Indem nun aber die gesellschaftliche Universalität sich, unter gesetzlichen Gliederungen auf der Erdoberfläche, in die Vielfachheit der ethnischen zerbricht, erleichtert sich aus dem Nationalgefühl (des Zoon politikon) die Integrirung des Selbst (im selbstständigen Bestehen eigener Existenz), wie es, mit dem in ein Jenseits hinüberreichenden Denkprocess, auch dort hinausgetragen wird (im Infinitesimalcalcul logischen Rechnens).

Im letzten Augenblick vom Ertrinken Gerettete beschreiben (nach mitgetheilten Beispielen*) bekanntermassen) den Zustand als eine sinnlich-seelische (mystisch-geistiger gleiche) Verzückung, in rapidester Ideenflucht, worin die gesammte Vergangenheit persönlicher Erlebnisse momentan dem Blick eilendst vorüberstürzt, den Wollustgefühlen des Coitus (aus einem „Intellectus immissus" gleichsam) entsprechend, und bei Erhängten kommt manchmal die Fundaufnahme einer „erectio penis" zur Erwähnung (betreffenden Orts).

Im Averröcismus des aristotelischen Commentator *κατ' ἐξοχήν* musste auch die Lehre vom „Zoon politikon" zur Geltung gelangen, welche in

---

*) Die darüber in der Litteratur vorhandenen Fälle erhielten, während eines Aufenthaltes in Leipzig (1859), eine fernere Bestätigung aus dem Munde eines dortigen Buchhändlers, der sein Geschäft in geistiger Gesundheit fortführte, aber verschiedene Male zu zeitweiliger Isolirung in ein „Maison de santé" sich genöthigt sah, aus psychischer Erregung; mit oder ohne Beziehung zu jener Ertrinkungsnoth, (welcher Unfall ihn bei einem im Rhein genommenen Bade betroffen hatte, verschiedene Jahre vorher). Die Asphyxie durch Ertrinken fällt in das medicinische Kapitel vom „Scheintod" (Apnoia), der sich „nur durch das Fehlen von Fäulniss und der Möglichkeit wiedererwachenden Lebens vom wirklichen Tode unterscheidet" (s. Canstatt), als „Mors apparens" (putativa). Die faradische Contractilität, sowie die dem Zuckungsgesetze gehorchende galvanische Reaction sinken in centrifugaler Richtung, die Erregbarkeit der Nerven schwindet ungleich früher, als die der Muskeln (s. Rosenthal), zur Diagnose des Scheintodes (1876).

ihrem theologischen Widerstreit gegen körperliche Auferstehung in der occidentalischen Philosophie, fernerhin in Verstofs gerieth, bis sie mit der inductiv erfüllten „Lehre vom Menschen“ im „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ der Gegenwart, einen naturgemässeren Abschluss zu erlangen hätte, bei inductiver Durchbildung der Psychologie, mittelst des aus den geographisch-historischen Provinzen gelieferten Materials (der Völkergedanken).

Neben dem mit der „virtus imaginativa“ identificirten „Intellectus materialis“ führt in dem mit den Thieren getheilten Instinkt die fortschreitende Befreiung von Materialität und Potentialität (s. Ueberweg) zum „Intellectus acquisitus“ (b. Ibn Badscha), als Emanation des activen Intellectus (in der Gottheit), und hier liegt dann dem „Einsamen“ (oder Einzelnen) seine Entwicklung ob, in „Verselbstständigung des Menschen gegenüber den Institutionen und Meinungen der menschlichen Gesellschaft“ (b. Ibn Tophail), wie es sich fernerhin auseinanderlegte bei der auf Averröes übertragenen Analyse der aristotelischen Werke (unter dem Chalifen Abu Jacub Jusuf). „Aristotelis doctrina est summa veritas, quoniam ejus intellectus fuit finis humani intellectus“ (Aristoteles est regula et exemplum). Im „Alten zu Königsberg“ war ein zweiter Messias erschienen (für Baggesen) und der Magus des Nordens sucht die „Pudenda“ des Glaubens (in Mysterien).

Wie die Sonne durch ihr Licht das Erkennen, so bewirkt die thätige Vernunft das Erkennen (b. Ibn Roschd), als Aromana der Manas (im Abidharma), aus Gesetzlichkeiten des Dharma, aber statt Vernichtung im Nirwana, wäre ein Erfüllen anzustreben im Pleroma (bei naturwissenschaftlich einheitlicher Weltanschauung), durch „Instauratio magna“ (in einem „novum organum“)..

Mit der Fortpflanzung ergiebt sich die Erhaltung der Gattung im ersten Gesellschaftskreis (der Familie). „Species cum suis generibus simul naturaliter existunt“ (s. Abälard), *κατηγορεῖται δ'ἐν τῷ τὶ ἔστι τὰ γένη καὶ αἱ διαφοραί* (s. Aristoteles), und so kommt für die Attribute der Gottheit (eines „unus deus“) der Gattungsbegriff (s. Anselm.) zur Geltung beim Tritheismus (in der Controverse mit Roscellin). A morte naõ é cousa natural mas o resultado d'um acontecimento extraordinario (am Humbe); um dann die „Casumbi“ (almas dos mortos) zu Hülfe zu rufen (gegen den Eudoxe), liegt den „terra orti“ (s. Quintilian) um so näher, wenn etwa für solches Werk ein „Chao“ zu gewinnen, mit einer bis auf Stufe der „Abhassara“ hinaufführenden Abstammung (byamhisch oder birmanisch).

Während die Philosophie von der *πίστις* zur *γνῶσις* fortzuleiten hat (b. Clem. Al.), als *ἡ θεία σοφία* (s. Origenes), vollziehen sich die Consequenzen (patristischer) Religion in dem „Credo quia absurdum est“, unter den Zuthaten aus „Salomon's Halle“, im Rechtsstreit „Jerusalems contra Athen“, wenn „jeder Handwerker“ Gott gefunden (der von den Philosophen unbekannt gelassen). „Crucifixus est dei filius; non pudet, quia pudendum est; et mortuus est dei filius: prorsus credibile est, quia ineptum est; et sepultus resurrexit: certum est, quia impossibile est“ (s. Tertullian), für

den „auf gezähmter Bestie reitenden Engel“ (b. Tatian), im Christen als Philosophen (s. Minucius), gegenüber den Ueberlieferungen (unwissenden Alterthums). Und dann führt die „fuga saeculi“ zu (montanistischer) Vermengung in „commixtio carnis“ von Stuprum und Matrimonium (wenn die Ehe „nur Nachsicht“ etwa gestattet). „Conjugalis concubitus generandi gratia non habet culpam, concupiscentiae vero satiandae“ (Aug.). Tradux animae tradux peccati (in Erbsünde), und so wurden die Sünden der Väter an den Kindern gestraft (auch nach dem Rechtsspruch im Incareich).

Doch dem nüchtern vertrockneten Rechenknechte auch, singt die Welt in Göthe's Liedern, und Schiller hat „die intelligible Welt anschaulich gemacht“ (s. A. Lange), als „Lehrer im Ideal“ (Kant's), aus prophetischer*) Vorschau für die Enthüllungen eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters“ (einheitlicher Weltanschauung).

Die dem Denken gestellten Fragen führen zur religiösen Bindung im Abschluss des Horizontes, hinter welchem das Unbegreifliche, gleich „Tahu-Wakan“ der Dakotah, (in skeptischer ἀκαταληψία), auch für Mawu's raumlosen Raum (der Eweer), in unzugänglicher Gottheit verschwindet, während die Vermittler, (in Emanation der „Wong“), innerhalb des Gesichtskreises, sich unter Verdüsterung aus dem als Grundübel einwohnenden Schmerz, (der das Heilswort der Tathagata erharret), in böse Mächte (an Stelle heroischer Halbgötter), verkehren**), so dass (bei dem durch ein Missverständniss in die Welt gekommenen Tod) jeder Unglücksfall in das Werk eines Zauberers gezerrt wird (bei den Abiponen), auch wenn einer vom Baum stürzt (s. Dobrizhoffer), oder von der Leiter (in's Feuer oder Wasser) fällt, als „Würfe und Schläge des Teufels“, wie von Luther ausgedrückt, in populärer Volksstimmung, die damals zu den Hexenprocessen führte, in entsetzlicheren Excessen, als „Hexenriecherei“ (der Bantu), so dass sich den Klugen mitunter als Klugheitsregel anzurathen schien: μιμεῖσθαι θέον (b. Philo), um durch „Mimicry“ geschützt zu sein (gegen die Nachstellungen des Feindes).

Wenn diese widerlich treffenden Einwirkungen bei culturfähig angelegtem Volksgeist, sich mythologisch verschönern, (für die Classicität), vertieft sich in die tieferen Fragen der Philosophie das Denken: „rerum cognoscere causas“, und aus einem durch zeitgemäss herrschende Weltanschauung erfüllten Geist, mag dann eine Offenbarungsreligion hervor-

---

*) Die heidnischen Philosophen, wie Plato (Μουσῆς ἀττικίζων) mit Numenius und seinem ἑταῖρος (Kronius), stehen unter Christus, weil sie keine Wunder zu thun vermochten (s. Arnob.); ἡ μονάς πλατυνθεῖσα γέγονε τριάς (s. Sabellius) und so folgt leicht ein „Hexeneinmaleins“ (des Dichters), wenn uncontrollirt (ohne Logik des Rechnens, naturwissenschaftlicher Psychologie).

**) Angeli (cum mulieribus concubitus causa et amoribus victi) filios progenerunt (s. Justin), δαίμονας (die Menschen erschlagend). Deus itaque nescit se quid est, quia non est quid, incomprehensibilis nempe in aliquo et sibi ipsi et omni intellectui (s. Erigena), im Glauben, auch (am Humbe), n'um só Deus Katongaou, Immensidade, nomen que tambien sa da ao mar (wie bei den Chimu).

treten, wie bei dem, im Erdkreis (zum Orbis terrarum) erweiterten Weltreich Roms, unter damals nahender Krisis des Verfalls.

Solche mit Aufnahme mystisch-philosophischer Lehren (wie aus erneuertem Platonismus) in Hypostasen dem Grübeln zugängliche Theologie konnte eine Gesammtauffassung scholastischen Ausbau's (b. Thom. Aq.) herbeiführen, bis, als mit der Revolution des siderischen Weltalls der Gottheit ihr Fussauftritt verloren gegangen, eine mathematische Reconstruction eingeleitet werden sollte durch Descartes, der folgegemäss den „Vérités révélées" ehrfurchtsvoll, aber scheu („jusqu'à l'excès") gegenüberstand, zumal in Folge der Reformation der Bruch der Confessionen den unbedingten Glauben erschüttert hatte, und trotz Bossuet's „Exposition de la foi" (für die „Histoire des variations") die zwischen Spinola und Molanus (auf Leibniz' Veranlassung) angeregten Auseinandersetzungen nicht genügten (zur Vereinigung), weil ohnedem, bei atomistischer Richtung, jesuitische Einwendungen fernerhin hätten hervorgerufen werden können (wie gegen Bernier, betreffs der Transsubstantiation). Indess „le coeur a des raisons que la raison ne connait pas" (s. Pascal), und als deshalb „la logique ou l'art de penser" die Categorien (des Aristoteles) für freiere Bewegung des Denkens verworfen, trat mit der formalen Psychologie (ohne Ontologie), die Veränderung ein, welche Kant in seiner Kritik weder durch „reine" noch durch practische Vernunft wiederherzustellen vermochte, da für solche „Restitutio in integrum" ein „naturwissenschaftliches Zeitalter" (s. Siemens) die diesem erforderliche Einheit der Weltanschauung zu erwarten (oder selbst erst zu verarbeiten) hätte, nachdem es gelungen sein dürfte, die Psychologie den Naturwissenschaften anzureihen, in der „Lehre vom Menschen").

Die gnostische „Blasphemie" (s. Irenäus) liegt in der Abtrennung des (demiurgischen) Weltschöpfers, und den ethisch daraus fliessenden Weiterfolgerungen für subjectivistische Auffassung (des Dekalog), während in objectiver Betrachtungsweise mechanischer Naturerkenntniss ein agnostisches „Ignoramus" die Grenzlinie zu ziehen hat.

Hierin fiele nun die Kernfrage für den materialistischen Streit heutiger Tage.

„Unusquisque tantum valet, quantum potentia habet", und so hat das Denken zunächst den Bereich eigener Befähigung zu ziehen, seit Demokrit (unter Bacon's Rückweis); beim Absehen von inadäquaten Erklärungsweisen der Gottheit zur Zulassung des Epikurismus durch Gassendi (für theologischen Abgleich), vorbehaltlich voller Einstimmung mit astronomischer Reform (b. Bruno).

Auf dem tellurischen Standpunkt des Planetarischen würde bei genügendem Fortgang inductiver Forschung ein zunehmender Grund für die darin abspielenden Erscheinungen sich gewinnen lassen, um den in der Welt als sein Werk geoffenbarten Weltschöpfer darin zu begreifen, wogegen weiterhin der Blick in kosmische Unendlichkeiten hinausschaut, unter denen im Irrationellen keine Grenze (im Grenzenlosen) erreicht werden kann, sondern nur (in rationeller) Annäherung eines Facit (nach dem

„Calcul des probabilités") aus den Gesetzlichkeiten selbst, wie geboten bei Richtigkeit ihrer logischen Berechnung, und in Vorbedingung hierzu wird für den Anschluss an die Psycho-Physik die Einführung comparativ-genetischer Methode in die Psychologie verlangt, mittelst ihrer Anwendung auf die Völkergedanken der Gesellschaftswesenheit (im Zusammenbegriff unter geographisch-historische Provinzen). Nur den ihm einwohnenden Gedanken des All (*ἐνδιάθετον τοῦ παντὸς λογισμόν*) hat Gott aus dem Seienden geschaffen (s. Hippolyt), so dass einzig allein dem, diesen nach richtigem Maassstab, Begreifenden das Menschliche zum Seienden zurückkehren würde, im Dauernden (eines Nirwana, als Pleroma).

Gegenüber einem aus harmonischem Eindruck des Ganzen optimistisch anwehenden Weltbild, zerbricht sich pessimistisch der Zweifel in Noth und Qual bei dem Einzelnen, wo der genügenden Durchschau einheitlichen Ausgleichs die Erfahrung fehlt (und terrestrisch fehlend bleiben muss), so dass die Harmonie selber harmonisch gelebt werden müsste, wenn die im Materialismus als fester Anhalt anerkannten Gesetze auch idealistisch sich wiederfinden (mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie). Den Michelianern (Michael Hahn's) oder „Seufzern" (im Pietismus) traten mit den Pregizerianern die fröhlichen Christen entgegen (als „Selige"), im optimistischen Gegensatz zum Pessimismus (lachender oder weinender Philosophie). Qui cognoscit Deum esse in se, lugere non debet, sed ridere (cf. Amalrich.).

Der Schmerz und seine Aufhebung bildet die Grundlage ältester und weitverbreitetster Religion, eine vielversprechende in der, diesem Grundübel (aus gebrechlich irdischer Natur) zugesagten, Besserung (in den Aryani-satyani) und Verbesserungen (moralisch), durch die Tugenden als „Arznei der Seele" (b. Gassendi), und wie in einem Leiblichen (des Körperzuckens), strebt es auch in dem Sinnlichen nach Vermeidung disharmonischer Störung, zur Auffassung der entsprechenden Qualitäten, die durch unrythmische Ordnungslosigkeit verletzen; im grellen Licht, schrillen Ton, bitteren Geschmack, Gestank (bis zum teuflischen, wie aus Hinterlassenschaft erwiesen). Wenn dann im Geistigen der „Appetitus intellectivus" (einem „doctor angelicus") erwacht, wird auch dieser mit seinen „Aromana" in richtiges Gleichgewicht sich zu setzen suchen, auf jener geistigen Sphäre der Gesellschaftswesenheit, woraus also, weil darin lebend, die „Gegenwürfe" zu entnehmen sind, in den ethischen Eindrücken und daraus gebildeten Begriffen. Das Vorhandensein solcher Einwirkungen von Aussen her, weist auch für sie auf eine zurückliegende Ursächlichkeit hin, wie betreffs des Materiellen, worauf die Empfindung fusst, und wie bei dieser also wird auch bei jenen zunächst das Gesetzliche in seinen Bedingungen zu erfassen sein, auf dem Wege der comparativ-genetischen Methode, unter thatsächlichen Anschauungen der Völkergedanken, als ethnischer Schöpfungen (der religiös und rechtlich im Volksleben leitenden Principien).

Während dies einerseits nun, beim Sehnen nach Sympathie (zum harmonischen Frieden im rythmisch erfreuenden Abgleich) aus dem

Egoismus zum Altruismus drängt, zum grössten Glück für die grösste Zahl (b. Bentham), so bleibt andrerseits der Hinweis auf das dem Geistigen im Ewig-Unendlichen Quellende, ein Ersehnen mythischen Lebenswassers (Vaiora), zur Regeneration (aus mystischer Umdunkelung), von jenseits her herniedersickernd (in den Dunstkreis des Planetarischen, das mit den Offenbarungen seiner Erzeugnisse im Kosmos einbegriffen liegt). Und deshalb: Travaillez la science comparée (s. Gratry) „pour arriver à ce grand but qui est précisement ce que dieu veut de l'esprit humain (il y a de l'harmonie, de la métaphysique, de la théologie, de la physique, de la géometrie, de la morale partout)*). „Attendez que l'affinité naturelle de la religion et de la science les réunisse dans la tête d'un seul homme de génie" (s. Joseph de Maistre), den Pfad (der Megga) entlang, als „viam" (s. Bacon), und zwar würde solcher Weg (oder Heils-Weg) wenn etwa nicht auffindbar (aus dem Alten), neu zu berechnen sein, in der Durchbildung naturwissenschaftlicher Psychologie (künftiger Tage).

Aus dem Körper**) der denkt (b. Voltaire), folgt „que la matière

---

*) Ces deux procédés nécessaires de déduction et de transcendance sont les deux procédés fondamentaux de la géometrie, comme de toute autre science (s. Gratry). Le procédé dialectique qui démontre l'existence de Dieu, dans toutes les démonstrations connues, est un procédé logique général, qui, appliqué aux mathématiques a créé le calcul infinitésimal. (Les vraies lois de la nature, bien comprises, ont toujours forme géométrique). Omnia in numero, pondere et mensura, (hat Gott geschaffen). „Die Methode, welche sowohl zur Erkenntniss, als auch zur Beherrschung die Natur bietet, verlangt nichts Geringeres, als eine beständige Zertrümmerung der synthetischen Formen, unter denen uns die Welt erscheint, zur Beseitigung alles Subjectiven" (s. A. Lange). *Διὰ πάντων ἐστὶν ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ* (s. Aristobulus). Die Zahl wird als *πλῆθος ὡρισμένον* erklärt (b. Nikomachos). *Ἀριθμὸν αὐτὸν ὑφ' ἑαυτοῦ κινούμενον* (als selbst bewegte Zahl) bezeichnet die Seele (Xenokrates). Thales brachte die Geometrie aus Aegypten nach Hellas (s. Proklus). Basis speculationis est Parmenidea de uno et multis disputatio, per quam Proclus Unum et Unitates entium principia invenit (s. Kirchner). *Πάντα γὰ μὰν τὰ γιγνωσκόμενα ἀριθμόν ἔχοντι* (s. Stob.), *τούτων ἐνυπαρχόντων* (der Zahlen).

**) Der Körper ist das Zelt (*σκῆνος*) der Seele (b. Demokrit) als „Stiftshütte" (im Tempel). Wenn wir in den Werken alter Weltweisen den Ausdruck *ἀσώματος* finden, den die Lateiner durch „incorporeus" und die Deutschen durch „unkörperlich" geben, so haben sie nichts anderes, als eine sehr feine und subtile Materie anzeigen wollen (s. d'Argens). Appellatio *ἀσώματον* apud nostros scriptores est inusitata et incognita (s. Origenes). Die Seele verhält sich zum Körper, wie die Harmonie (in der Musik) zu den Saiten (s. Aristoxenes). Für die Seele, als Abzweig (surculus) aus Adam's Seele, ist der *νοῦς* nur „suggestus" (b. Tertullian), zur Suggestion (hypnotisch). Die Thätigkeit der Seele wird als Bewegung gefasst (b. Strato). Unsere Ideen, auch Hirngespinste sind Producte derselben Natur, welche unsere Sinneswahrnehmung und Verstandesurtheil hervorbringt (s. A. Lange). Der irdische Körper besitzt die Fähigkeit der Wiederzeugung, in den Nachkommen fortlebend, aber die Unsterblichkeit gilt nur für das Gesammtganze, das der Menschenseele angehört (b. Averroes). Im Gehirn treffen sich die natürliche Seele (aus Atomen) und die vernünftig (immateriell) verbundene (s. Gassendi). Ipsa anima interdum in talibus minimis corpusculis integra latere et sese conservare potest (s. Sennert). Am ersten Rang der Wissenschaften steht die mit der Seele beschäftigte (s. Aristoteles). Was die Sonnenstäubchen (*τὰ ἐν τῷ ἀέρι ξύσματα*) bewegt (in der

pourrait bien avoir la faculté de penser" (s. Lamettrie), aber „wenig Erziehung, wenig Ideen", und so aus (Locke's) „Seele von Koth" (b. Pluche), wachsen auf dem Dünger die von den Sinnesempfindungen gegebenen Anregungen zu ihren, die Leerheit (b. Arnobius) erfüllenden, Gedanken empor, die, (für ausgestaltende Ernährung), die entsprechenden Reize aus gesellschaftlichem Verkehr entnommen haben, hinsichtlich der Gesellschaftswesenheit des „Homme-machine", als „Zoon politikon" (b. Aristoteles), für die „principes physiques de la morale" (s. Volney), mit dem Ausgang von dem, in die Differenzirungen der Völkergedanken (unter dem Licht des Verständnisses) gebrochen zertheilten Gesellschaftsgedanken (in naturwissenschaftlicher Psychologie). So, wenn das, Jahrtausende hindurch

---

Luft) ist die Seele (bei den Pythagoräern). Die Seele ist *συμφυὲς ἡμῖν πνεῦμα* (bei den Stoikern), *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ* (s. Epikt.). Soll die ewige Wahrheit ausgesprochen werden, so bedürfen wir dazu erst der negativen, schrankenverneinenden Ideen (s. Fries). Nur Functionen (im Denken, Erkennen, Wollen, Erinnerungen) findet (aus immaterieller Substanz) die Seele in sich (s. Aug.), in Bündeln (oder Khanda) von Vorstellungen (b. Hume). Mit Sein ist das Nichtsein gemischt im unendlichen Wesen der Gottheit, (s. Campanella), aus ihren Primalitäten (Macht, Weisheit und Liebe). Universel et infini sont synonymes (s. Saisset). La mort est la disparition, *ἀποβολή*, de la vie (b. Strato). Seele (b. Thales) ist *φύσις ἀεικίνητος* (s. Hardy). Quelque mouvement, quelque espace, quelque temps, que ce soit, il y en a toujours un plus grand et un moindre de sorte, qu'ils se soutiennent tous entre le néant et l'infini, étant toujours infiniment éloignés de ces extrêmes (s. Pascal). *Μὴ μᾶλλον τὸ δὲν ἢ τὸ μηδὲν εἶναι*, lehrt Demokrit (b. Plato). In der Mitte zwischen dem Intelligibelen (*ἐκτὸς οὐρανοῦ*) und dem Sinnlichen (*ἐντὸς οὐρανοῦ*) liegt das *δοξαστόν* (b. Xenokrates). Nimmt man die Organisation als „Erscheinung", also mit dem Vorbehalte, dass sie Erscheinung eines unbekannten Dinges an sich sein möge, so schwindet nicht nur der Materialismus, sondern es hört auch jedes Recht auf, diese Annahme mit den Erfindungen der Metaphysiker zu coordiniren (s. Lange). Une demi-philosophie nous écarte du vrai, et une philosophie mieux entendue nous y mène (s. d'Alembert). Ideation, under certain circumstances, is, in its influence on the sensorium, as powerful as anything, in the outer world, which impresses the senses (s. Hack Tuke). Toutes les facultés de l'âme, toutes les opérations se reduisent à l'entendement et à la volonté (s. Laromiguière). Ubicumque est nec formam recipit (s. Cassiodor.), die Seele (ausserhalb der Kategorien). Die Seele, im Leibe wohnend, ist räumlich begrenzt (b. Faustus). Die ursprünglichen Thatsachen im Bewusstsein („common sense") bilden die Unterlage für die Philosophie (s. W. Hamilton). Le syllogisme développe mais n'ajoute pas, le procédé inductif, au contraire, ajoute des clartés nouvelles aux anciennes (s. Gratry). „Induction is involved in almost every example of Probabilities" (s. Venn). „Viam aut inveniam aut faciam" (s. Bacon). Der Nous (b. Aristoteles) ist zunächst *γραμματεῖον ᾧ μηδὲν ὑπάρχει ἐντελεχείᾳ γεγραμμένον* (s. Aeg. Romanus), als „white paper" (b. Locke), einer „tabula rasa" (durch Erfahrung zu beschreiben). Die menschliche Seele ist überall im Leibe gegenwärtig, denselben überdauernd (b. Gregor Nyss.). Die Seele ist ein *σῶμα νοερόν* (b. Methodius). Die Seele (nur für die Qualität zu den Kategorien gehörig), erfüllt sich im Gedächtniss, Denken und Wollen, den Körper umfassend (b. Claud. Mamertus). Der Reiz im Körper und der innere Wille erscheinen als causa occasionalis für die Empfindung der Seele, um eine Bewegung im Leibe hervorzubringen (b. Geulinx). Ubicumque substantialiter inserta est (als geistig) die Seele (nach Gottes Bild), bei den Thieren im Blut liegend (s. Cassiodorus Sen.). Im Rechtsstreit zwischen Seele und Körper (s. Palamas) wurde gegen die Anklagen jener entschieden (1347).

im Mumiengrabe verborgen liegende, Samenkorn der schönen Gottesnatur wieder eingesäet ist, kommen durch die aus den Weiten des Alls zuströmenden Einflüsse die latenten Kräfte zur Bethätigung, um aus dem Schönen zu erfreuen in geistigen Früchten, mit Idealen geschwängert, die wiederum, ihrer potentialen Fülle nach, da zum Auswachsen zu kommen hätten, wo in „gradation naturelle“ (s. Robinet) einer Stufenreihe (der Wesensgeschöpfe) der Mensch sich mit dem „letzten Seraph“ berührt*), — zu „Palingénèsie“ (b. Bonnet), — auf den Meditationsterrassen, von wo der aus Tuschita Incarnirte die Offenbarung, im „Pantheistikon“ (b. Toland), herabbringt, im Gewande eines Nous (ἔξωθεν), der (mit seiner Aromana jenseitiger Aequivalenz) in der Gesellschaftssphäre schwebt, für eine naturwissenschaftliche Weltanschauung (unter den Harmonien des Kosmos). In der Meditation ist die ἀσθένεια θεωρίας (s. Plotin), frühreifer Entscheidung, zu überwinden, kraft der Entsagung, damit die Gedankenreihen ausreifen (im psychischen Wachsthumsprocess). „Mentem Dei, quam Graeci Noyn appellant, origines rerum species quae ideae dictae sunt, continere meminit“ (Plato), in corpora prodirent (inquit Priscianus). „Spiritum sanctum animam mundi quasi vitam universitalis posuit“ (Plato), bei Trinität (des Tagathon, Noys und der Weltseele). Plato formas exemplares in mente divina considerat, quas ideas appellat (s. Abälard), „dicens generales et speciales formas rerum intelligibiliter in mente divina constituere“ (Priscianus), als Schöpfergedanken oder Schöpfungsgedanken.

In traducianistischer Fortpflanzung unter der (in nigritischer Folge, als Bla) weiterzeugenden Stammesseele, spinnt sich folgegemäss für die Persönlichkeit der Faden naturnothwendigen Zusammenhangs mit den Abgeschiedenen zu verwandtschaftlichem Verkehr, ein traumhafter (bei den Papua), auf (chinesische) Ahnenopfer bedacht, (im väterlichen Cult des Brahmanensohns), während der coenobitische Anachoret (einer Mula-muli) seinen Zifferwerth aus transcendentalem Zusammenhang (des Jenseits) herauszurechnen hätte (zu naturwissenschaftlich stimmender Logik harmonischer Gesetze im All).

Zwischen seinen zwei Unendlichkeiten gestellt („la double infinité“ b. Pascal), in den „extremitates quantitates non inclusae, sed seclusae“ (b. Leibniz), erspinnt sich dem Menschen, für ahnungsvoll unauslöschliches

---

*) In den drei Triaden (der Engelwelt) begreifen sich die Seraphim, Cherubim, Throni, dann die Dominationen, Virtutes, Potestates und ferner die Principatus, Archangeli und Angeli (s. Dionys. Areop.). Das „ens rationale“ steht zwischen „pecora und angelos“ (im Menschenmaass). Die Vergottung (θέωσις) des Menschen (b. Maximus) ergiebt sich als ἡ πρὸς τὸν θεὸν ὡς ἐφικτὸν ἀφομοίωσις τε καὶ ἕνωσις (b. Dionys. Ar.) in (mystischer) Einigung (ittisal des Islam). In den θίασοι (Philosophenschulen) wurde das Amt des Scholarchen verwaltet (als welcher Speusippos auf Plato folgt im Mouseion), und in Prophetencollegien (wie zu Samuel's Zeit) musicirten, erziehen die Maori (cf. „All. a. V. u. M.“ II., S. 54). Dem Einzelnen, substantiell (nach οὐσία) existirend, ist das Allgemeine immanent (ἐνυπάρχων) für οὐσίας γνωρισμός (b. Aristot.). Esse universale est formae et non materiae (s. Thom. Aq.). Sermo est praedicabilis (s. Abälard) für Satzworte (in corporisirendem Monosyllabismus), cf. Sp. St. (S. 149).

Sehnen, die Fortdauer in der Unvergänglichkeit des Stoffs sowohl, wie in demjenigen, was aus dem Endlichen zum Unendlichen führt (im Ewigen).

Das unvergänglich Ewige liegt in der Kraft psychischer Bethätigung, mit der Fortdauer jeder Action, sei es in der Aussenwelt dort, sei es in physischer (oder psychischer) Zeugung für das innerliche Selbst, und mit der Fortdauer ebenso jener Actionen, die an sich selbst fortzudauern haben, wenn zum Uebersinnlichen gesteigert, im harmonisch gesetzlichen Bestand, — und also, (nota bene!), die Vernünftigkeit vorausgesetzt (im normalen Gesundheitszustand des Geistigen). Hierzu benöthigt sich dem Denken (betreffs der in Assimilirung brauchbaren Ernährung) eine Verwebung seiner Wurzeln mit dem Gesammtgetriebe umgebender Natur, zur Durchschau in Bodhi, weil sonst pathologisch verirrte Schuld zu sühnen bleibt (durch Karma), bis etwa die (zu Phala leitenden) „Megga" gefunden, bei Befähigung zu logischer Rechnenkunst, aus naturwissenschaftlich hergestellter Einheit im universellen Zusammenhang (soweit die planetarisch irdische Existenz darin zu zählen hätte). Wie immer für das „Mysterium magnum" (b. J. Böhme), theosophischer Entrückung (oder Verrücktheit), die Wiedervereinigung mit den Lieben mythologisch auszumalen nahe liegen mag, variirt sich nach den geographisch-historischen Umgebungen jedesmaligen Völkergedankens, während das unveränderlich (und unabänderlich) zu Grunde liegende Gesetz (im schöpferischen Wirken) seine Selbstsetzung zu finden hat (für eigenes Verständniss), und zunächst, aus Klugheitsregeln schon, eine Setzung „naturgemässerer Lebensweise" (in geistiger Diät), als eine sittlich-rechte und gerechte (ethisch-ethnischer Moral).

Als Mitte unseres Jahrhunderts Al. von Humboldt seine Umschau hielt durch den Kosmos, schloss sich ihm, dem damaligen Standpunkt naturgeschichtlicher Wissenschaft gemäss, ein physikalisches oder „physisches Naturgemälde" (der Weltanschauung) ab, welches die Grenzen eines geistigen Reiches berührte, ohne dasselbe bereits betreten zu können (s. Vorg. d. Ethn., S. 32).

Bald darauf, im Fortschritt der Naturwissenschaften, war die Physiologie hinzuerobert, mit dem psycho-physischen Vorstoss, so dass die Frage nach der Psychologie, auf ihrem Grenzgebiete mit der Physiologie, eine desto brennendere wurde, im „Kampf um die Seele" (des Materialismus), und aus der, durch die hehre Philosophie in früheren Tagen entzündeten, Fackel der Erkenntniss würden nur die nichtig (in Negationen der Identität) ausgebrannten Schlacken eines „Köhlerglaubens" (b. Vogt) erübrigt bleiben (im drohenden Nihilismus), wenn es nicht gelingen sollte, auch die Psychologie ebenbürtigerweise den Naturwissenschaften dadurch einzureihen, dass deren comparativ-genetische Methode für die Ideale geistiger Güter ebenfalls gleichmässig zur Verwendung käme, nach Herbeibeschaffung thatsächlichen Materials in den Völkergedanken (zu anschaulichen Belegstücken für die Constitution der Gesellschaftswesenheit des Menschen).

Indem bei der (inductiven) „Lehre vom Menschen" die factischen Darlegungen nicht nur der religiösen, sondern auch der rechtlichen Institutionen einem systematischen Studium unterzogen werden, haben sich für

die socialistischen Zeitfragen zur „Erziehung des Menschengeschlechts", ebenfalls practische Fingerzeige zu ergeben, für Gesundheit des nationalen Lebens, das sich in internationaler Erweiterung über die Erde erstreckt (bei ethnologischer Forschungsweise).

Wenn an Stelle schwankender Glaubensansichten (im Meinen und Scheinen) die feste Bestimmtheit der durch logisches Rechnen gezogenen Resultate gesetzt ist, wird den „Testamenten" das neue Evangelium (Lessing's) hinzutreten, das seine stetige Dauer durch Einfügung in einheitliche Weltanschauung erhält (für die herrschende Zeitrichtung).

Je complicirter die Weltauffassung sich gestaltet, desto kategorischer stellt sich die Anforderung eines ungetrübten Gesammtdurchblicks, um das Maschengewebe der Einzelfäden intact zu bewahren (nach gesetzlichem Zusammenhang). Indem die Principien (in Theorie) etwas „Bewegliches" sind, muss in jedem Augenblick übersichtlich gehalten werden, „welche Wirkungen eine Aenderung dieser Principien auf die ganze Gestaltung der Theorie ausüben würde" (s. Neumann), um richtige Verhältnisswerthe zu wahren (im logischen Rechnen).

In einem deductiven Zeitalter*) verlangte Montesquieu die Uebereinstimmung

*) Das Verkennen der in comparativ-genetischer Forschungsmethode, nach ihrer charakteristischen Specifität, gestellten Aufgabe kann nicht naiver zur Schau gestellt werden, als mit dem wiederholentlich in der Kritik aufstossenden Einwurf gegen das Zusammenfinden, auf gleicher Seite oder in demselben Satz, von Citaten, die verschiedenen Zeitläufen oder Völkerkreisen entnommen sind, denn aus den Wahlverwandtschaften eines, oberflächlichem Anschein nach, Incongruenten, hätte sich gerade die Richtigkeit des Rechenexempels zu erproben für die elementar gleichartigen Grundzüge, unter geographisch-historischen Variationen (im Gesellschaftsgedanken). „La multitude des exemples peut fatiguer, mais si l'auteur avait trié les principaux et laissé de côté les autres, on aurait douté de sa grande impartialité" (s. de Candolle), für objectiv vergleichende Forschung, in Blosslegen wunder Stellen gerade (statt sie mit Schönpflästerchen zu verdecken). Bei Vergleichung heutiger Pflanzenbeschreibungen mit denen etwa des Theophrast's, oder zoologischer mit Darstellungen auf pharaonischen Denkmalen, lässt sich für fortdauernde Aehnlichkeit sowohl, wie Abweichungen, wenn angetroffen, auf unterliegende Erklärungen gelangen, in Vertiefung der Detailforschung (bei gebotenem Material). So wächst rüstig und weit gebreitet der geschichtliche Gedankenbaum für die Gegenwart empor, (aus Umschau des Globus und Durchschau litterarischer Quellen der Tradition), aber in ihm treibt, mit fortwirkender Dauer, ein gleicher Zellprocess des Wachsthums, von den niedrigsten kryptogamischen Stadien an, bis aufwärts in unabsehbare Fülle der Fortgestaltungen — (von den Naturstämmen bis zu den Vertretern ethnischer Culturen), — unter einheitlich waltender Geschichtsbewegung; und dies ist es eben, warum es sich handelt (für das logische Rechnen). Die Richtigkeit (wie selbstverständlich überall) hängt ab von der Richtigkeit der Verhältnisswerthe. Man mag teleskopisch weiteste Allgemeinheiten (aus Umrissen der Fernschau) in Vergleichung stellen, ebenso berechtigterweise, wie minutieuse Decimalstellen bei mikroskopischer Sichtung, aber in jedem Sonderfalle ist die Bahn des proportionell gültigen Maassstabes festzuhalten, da Abweichung von der Aequivalenz der Rechnungsformeln, in kabbalistische Verwirrung stürzen muss (mit den Sinnlosigkeiten eines Unsinn oder Nicht-sinn).

Wie für (Kant's) Kriticismus, „mit dem Janus-Antlitz auf der Grenze zweier Zeitalter" (s. A. Lange), ist ein „Novum organum" (gleich dem Bacon's) für Dar-

stimmung der Regierung mit „la disposition du peuple, pour lequel il est établi", und meint die leitenden Prototypen zu finden in der Schweiz, sowie (seit 1728) in England. Vom objectiven Standpunkt erhält sich die Induction in Uebereinstimmung, wo noch ein naturgemäss ungestörter Zustand (bei harmonischem Abgleich unter geographisch-historischen Bedingungen), so dass das Müssen nicht durch den Geist in die Betrachtung

win's Reform beansprucht, denn die Descendenztheorie (s. Häckel), „stellt sich ebenbürtig Newton's Gravitationstheorie zur Seite, ja sie erhebt sich noch über dieselbe" (1878). Und hier freilich würde es nun heissen (nach bekanntem Spruch): „So viel Köpfe, so viel Sinne" (zumal der Parteikampf noch nicht ausgetobt hat).

Immerhin jedoch würde radical, wie bei Aenderung des geocentrischen Systems, die Weltanschauung sich dann erst umgestaltet finden, völlig und ganz, wenn die, durch psycho-physische Brücke der Physiologie angeschlossene, Psychologie in ihrer Erweiterung zur menschheitlichen Culturgeschichte, für die naturwissenschaftliche Methode sich verwendungsfähig erweisen sollte, mit dominirendem Ausgang von der Induction, also einem diametral entgegengesetzten (vorläufig soweit) zur bisherigen Deduction; so dass zunächst Alles verkehrt (und umgekehrt) zu stehen scheinen müsste, weil in der Richtung des Gegenüber (vom anderen Ende her) angeschaut, — bis dann, beim Zusammentreffen, „to compare notes", wenn die Ergebnisse sich richtig ergänzend erweisen, eine doppelte Controlle gewährt wäre (zu gegenseitiger Bestätigung). Hier, beim Uebertritt vergangenen Zeitalters in das nächste, klafft, auf der Schwelle beider, der momentane Bruch derartig schroff und gewaltsam plötzlich, dass die Vermittlungsfäden abreissen (ehe wiederum angesponnen). Als die antiquirte Ethnologie ihr Testament zu machen hatte, war ihr noch die Gunst beschieden, in einer durch Meisterhand abgerundeten Darstellung dem Leser-Publikum vorgeführt zu werden, von einem auf verwandten Gebieten der Erdkunde gefeierten Lehrer, in dessen kurz übersichtlicher Behandlungsweise (seiner Lehrsätze) ein anziehendes Bild dem Neu- oder Wissbegierigen entrollt ward. Dass solchem, an durchscheinender Klarheit gewohntem Styl („c'est l'homme") das chaotisch Ungeordnete der Uebergangszustände, während welcher das Rohmaterial für künftigen Aufbau vorderhand zu beschaffen war, ein Greuel erscheinen musste, erwies sich aus seiner mit Entschiedenheit festgehaltenen Opposition, und ausschlaggebend mag dafür die Bemerkung seines Handbuches dienen, welche mit halbnärrischen Sonderbarkeiten eines „Rösselsprunges" dasjenige erledigte, woraus seitdem das wunderbare Getriebe organischen Wachsthums sich zu entfalten begonnen hat, unter Gleichartigkeit der in geographisch-historischen Variationen schillernd gebrochenen Elementargedanken, deren noch unbemessbares Riesennetz über die Gesammtausdehnung der Erdoberfläche weiter und weiter sich zu breiten fortfährt; belebt und ernährt zugleich aus unerschöpflichem Born, worin die Gedankenbilder sämmtlicher Vorzeiten sprudeln (bis in die Mitwelt hinein). Mit deutlicherem Ausdruck würde die hier scharf gezogene Grenzlinie nicht haben markirt werden können, jetzt, wo in trüb wallender Mutterlauge der Massenansammlung, klar und klärend zu leuchten beginnt, was in fest gezeichneten Krystallisationen der Völkergedanken hervorzutreten haben wird, nach gesetzlichen Wahlverwandtschaften (wie enthüllt aus naturwissenschaftlich durchgebildeter Psychologie). Cf. „Zeitschrift für Ethnologie", Bd. VI, 1874 (S. 148—149). Jene Mühseligkeiten langjährig bedrückender, und erdrückender, Handwerkerarbeit durften nicht erspart (oder abgewiesen) bleiben; denn hätten es die Kärrner verschmäht, substantielle Bausteine zusammen zu schleppen, würde der Bau der Architecten wiederum in Luftschlösser verduftet, uns kahl, dürr und leer (in grauer Theorie), aus metaphysisch nichtigem (nicht-seiendem) Untergrund, entgegenstarren, — auf dem, als gefestigt fortan dagegen, der Dom einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung emporzusteigen beginnt (wie hoffnungsvoll angepflanzter Forschungszweig es kündet). „Per aspera ad astra", möge sich im Spruch bewähren (für die Epigonen kommender Tage).

hineinzutragen, sondern aus derselben (den gültigen Principien nach) daraus vorher zu entnehmen wäre, weil sonst eine Uebertragung (wenn nicht fehlerfrei in logischer Berechnung) Unzuträglichkeiten nach sich zieht, wie bei den in der Entdeckungszeit auf verführerische Abwege eröffneten Einblicken, so dass Rousseau's vorschnelle Verallgemeinerungen jene Ueberstürzungen herbeiführten, welche dann durch Blutströme wieder zu sühnen waren (unter Robespierre's Schreckensregiment). Was kraft gesetzlichen Zwangs der Naturgesetze abgeschlossen, als Product aus dem „Raisonnement" (rationell) hervorgehen sollte, war allen Schwächen desselben ausgesetzt, deductiv, bis die Controlle der Induction hinzugetreten (zur Rectification). „Si l'esprit n'était que réflexion, il serait subordonné à la nature, qui fait tout ce qu'il y a de positif dans son oeuvre; mais l'esprit, c'est encore la nature" (s. Séailles), mit Einbegriff des Uebersinnlichen (in der Welt des Naturganzen). „Das Gemeinsame der Gattung in der Erkenntniss ist zugleich das Gesetz alles Gedankenaustausches. Es ist aber noch mehr, als dies, es ist zugleich der einzige Weg zur Beherrschung der Natur und ihrer Kräfte" (s. Lange), also auch in der Psychologie (bei naturwissenschaftlicher Durchbildung). Die Freiheit stellt den Menschen gänzlich ausserhalb der Naturkette (s. Kant), aber bei (über-natürlicher) Verlängerung derselben in die Ewigkeiten des Universums wird auch sie gesetzlich einbegriffen für naturwissenschaftliche Psychologie (kraft ihrer Unendlichkeitsberechnung).

Das in Relativitäten (der Verhältnisswerthe), innerhalb von Raum und Zeit, bewegte Denken gelangt jenseits derselben an seine Grenze des Absoluten, für Entstehen der Schöpfung (bei den Ursprungsfragen). Auf dem naturwissenschaftlichen Wege der Induction sind die an sich gegebenen Grenzen gesteckt, wenn die Chemie an ihre letztzerlegbaren Elemente gelangt, um sie als solche zu setzen, höchstens etwa noch mit kurz gleichsinnig theoretischer Zuthat von Molecülen und deren äussersten Atomen, auch etwa dynamisch gefasst, in der Materie (desjenigen, was „eine Kraft äussert oder leidet"). Sofern hier zum Eindringen in die Schöpfung (gläubigen Gemüthes) Ursprungsfragen eines Entstehens für die Forschung in Betracht kommen, mögen dieselben, je nach zusagenden Hypothesen, bis in nebulare Nebel zurückverfolgt werden, aber stets nur unter (proportionell) verhältnissweisem Vorgehen, da darüber hinaus das Welträthsel im Unbegreiflichen versteckt (und stecken) bleibt, für skeptische „Akatalepsia" ebensowohl, wie für ein „Tahu-Wakan" wilder Philosophen (oder „Prophetenschüler") in θίασοι (unter ihrem Scholarchen und dessen αὐτός ἔφα).

Dieses die Erde in ihrem Sonnensystem, (mit dem Fixsternhimmel, soweit durchblickbar), umschliessende Problem, das bei der Ermüdung auf dem „Regressus ad infinitum" sich in Negationen der Fasslichkeit weiteren Angriffs entzieht (für die „causa causarum"), — weil in des Gottes Unendlichkeit das „allgemeine Gesichtsfeld" (s. Malebranche) einbegriffen (wie Zeiträumliches im Irdischen) —: solches Problem des Urgeräthsels wird verdoppelt durch eine zweite Räthselfrage, wenn diese auf der Erde im Besonderen nun wieder, für den Ursprung des organischen Lebens zugelassen wird, um hierüber, indem (oder: obwohl) die Controlle natur-

wissenschaftlicher Berechnung eine „generatio aequivoca“ nicht — oder noch nicht (wenn man lieber will) — gestatten darf, in das Dunkel eines gnostischen Bythos sich zu versenken (oder agnostisch zu entsagen, im Philosophenmantel gehüllt).

Wenn hier zum „sophicus Nodus enodatus“ (1692) beim Zerschneiden des gordischen Knotens in einem nach oben schwebenden Geträume, (über *μετεωρωλόγια*) zu Plato's Zeit, ein kühner Verzweiflungsschritt gewagt worden ist (b. Thomson) für die Herkunft aus Meteoren, in deren Spalten die Samen (durch ferneres Wagniss in Hypothesen) geschützt, herabkommen möchten in unsern Dunstkreis, so würde, mit all diesen Zugaben selbst, sich hier die Wurzel ebensowenig annähren, wie bei Vishnu's Niedergraben an Mahadeva's Flammensäule, — ebensowenig, oder (nach Belieben im Vorzug) ebensoviel, sofern leichter noch, auf Grund actuell gefallener Meteorsteine, auch ein ganzer Continent (gleich dem australischen) herabgefallen sein könnte, aber freilich, wie Tangaroa's Fels, in das Wasser nur, und dass *ἀρχὴν τοῦ παντὸς εἶναι καὶ τέλος τὸ ὕδωρ* (s. Hippolyt.), meinte bereits *Θαλῆς ὁ τῆς τοιαύτης ἀρχηγὸς φιλοσοφίας* (s. Aristoteles). Wenn dann aus Rehua's Sitz in oberster Feuerskraft, von dorther ein Princip zu Hülfe gezogen, (*Ἵππασος δὲ πῦρ ὁ Μεταποντῖνος καὶ Ἡράκλειτος ὁ Ἐφέσιος*), mag in die *γένεσις* eingetreten werden, die geologische Bildungsweise der Gestirne auch mineralogisch rückzufolgen, aber bald ist dann wieder die elementare Grenzschranke erreicht, in den Elementen der Zersetzungskunst, für fernere Ausmalung nach atomistischen Hypothesen (philosophischen Geschmacks), je nach des Malers Kunst (b. Epikur) in *μῖξις* und *διάλλαξις* (zum *διαλέγεσθαι*), und den logisch erlaubten Operationen (eines naturwissenschaftlich geschulten Denkens), *ἐτεῇ δὲ οὐδὲν ἴδμεν, ἐν βυθῷ γάρ ἡ ἀλήθεια* (s. Demokrit), in Avixa (eines Noch-Nicht). Schliesslich kommt es stets zurück auf die unter Führung „heliadischer Jungfrauen“ erlangte Abscheidung des Nichtseienden, *οὐ γάρ μήποτε τοῦτ' οὐδαμῇ εἶναι μὴ ἐόντα* (b. Parmenides), mit dem Ausgang vom Vorhandenen zunächst als nothwendig Gesetztem, für einzelunterschiedene Anschau, in der Peripherie deutlichen Gesichtskreises: innerhalb also eines Horizontes, der, weil ein optischer nur, seiner Erweiterungen fähig sein dürfte, aus „monadischen“ Zahlen (b. Philolaos), bis in Unendlichkeiten hinaus, nachdem zur Bemeisterung ein Infinitesimalcalcul gefunden sein sollte (im logischen Rechnen).

Hier scheint es nun, dass, zur Vereinfachung der Schwierigkeit, von reduplicirender Wiederholung ihrer Verdoppelung, vorläufig wenigstens, abgesehen werden mag, um im Zusammenhang mit dem Anorganischen im All auch für das Organische die Beantwortungen zu finden, in der *γνῶσις τοῦ ὁμοίου τῷ ὁμοίῳ* (b. Empedokles), ohne hier bereits ein zweites Grundproblem zu stellen, in Verdoppelung der Nuss (oder der Mandel, im Vielliebchen eines Agdistis), da eine allein sich schon schwierig genug erwiesen hat, für philosophisches (oder plantinisches) „nucifrangibilium“ (bei sämmtlichen Varietäten des Menschengeschlechts, allüberall und jederzeit).

Mit der Generatio spontanea hat es (wie bekannt) bisher nicht vorwärts gewollt, und um die botanisch-zoologisch realisirten Typen der

Schöpfer- oder Schöpfungsgedanken, (für jedesmalige μορφή in Metamorphosen), aus dem „Schein" auf das „Sein" zu prüfen, (nach der κατὰ τὸν λόγον οὐσία), wird gewartet werden müssen, bis die Psychologie, kraft comparativ-genetischer Methode, einen gangbaren Weg gebahnt haben wird, zu jenen Musterbildern hin, die aus den Schöpfungen der Gesellschaftsgedanken in idealen Verklärungen hervorgetreten sind. Zunächst wird die an das Irdische gefesselte Betrachtung diesem zugewendet bleiben müssen, um in das Werden niederzusteigen, in die ἀποβολή (b. Straton), unter Metamorphosen (einer μορφη).

Hier gilt es nun Zerlegung vorerst, (dialektisch auch), im Zerlegen und Ueberlegen, bei chemischer Mutterlauge (chaotisch frühester Gährung), πρωτίστα (b. Hesiod), wenn es zu krystallisiren beginnt; der Krystall springt hervor, der Krystall ist da, in geometrischen Formen, nach dem „Band der Proportion" zwei-achsig und mehr.

Abgesehen vorderhand von dem, was hier bei den Krystallen (als „feste Körper, in regelmässigen, durch ebene Flächen begrenzten Gestalten gebildet"), aus polar-electrischen Spannungen (b. Berzelius) zu wirken hätte, (für theoretisch weitere Erklärungsweisen oder deren Modification), bliebe im „statu nascenti" der Gedankenansatz gegeben, das zur Bildung Drängende, statt momentan in krystallinische Versteinerung einzuknöchern, mit dem Fluss der Bewegung weiter zu führen, in die Entwicklungen eines Zellprocesses hinaus. Hierbei bedarf es einfallenden Reizes, zur Ablenkung „in the nick of time", und wenn sich nun die physikalischen Agentien böten, im Umkreis der geographischen Provinz, für das darin organisch spriessende Leben, erhielten wir in den differenzirten Variationen den Effect von „causae efficientes", die im „Klima", meteorologisch-siderisch sowohl, wie tellurisch, ihre gesetzliche Verknüpfung finden, — zum Aufknüpfen wieder, Auseinanderlegen und Erklären (für klärendes Verständniss).

Diejenigen Ursächlichkeiten, welche physikalisch-klimatisch, bei der Materia als δεξαμενή, in die bildungsfähige Masse (einer Hyle) hineinfallen, (gleich εἴδη für die Ideen und ihre στοιχεῖα), zur Entelecheia oder ἐνέργεια (b. Aristoteles), sind nach dem Jahresumlauf geregelt, unter dem Tanz und Gesang der Sphären, in den Harmonien (der Pythagoräer) aus dem Kosmos (als αὐτοζῶον), in Gesetzlichkeiten eines Dharma für dessen Durchschau (in Bodhi) bei naturwissenschaftlich-einheitlicher Weltanschauung (unter Einschluss der Psychologie).

Und wenn sodann es klingt mit rythmischen Accorden, aus den Idealen eines „Kalonkagathon" (wie in den Verwirklichungen des Völkergedankens vor Augen stehend), dann lebt sich, im ethischen Gefühl, die irdischem Dasein gesteckte Bestimmung (auf hinweisende Zielrichtung hinaus).

Die Ethik betrifft den individuellen Status in seinen Beziehungen zu dem Gesellschaftskreis, welchem angehörig der Theil sich dem Ganzen verhältnisswerthig zu identificiren hat, um die für die sobezüglichen Handlungen des Individuums gültigen Vorschriften darzulegen und auf die comparativ-genetisch allgemein gültig erwiesenen Gesetzlichkeiten zu prüfen.

Das Sittengesetz (in der „Physik der Sitte“) ist „nichts anderes, als die reine und fehlerlose Hervorbildung der tiefsten Grundverhältnisse der menschlichen Natur“ (s. Beneke). In der „sittlichen Substanz“, (als „bleibend Allgemeines der menschlichen Gemeinschaft“), realisirt sich die Sittlichkeit (b. Hegel). „Ethics (ἠθικά) originally meant what relates to character, as distinct from intellect“ (s. Sidgwick). Vom sociologischen Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheint die Ethik als nichts Anderes denn als unbestimmte Darstellung der Formen des Handelns, welche für den gesellschaftlichen Zustand geeignet sind, und zwar in der Weise, dass das Leben jedes Einzelnen und aller Uebrigen seiner Länge, wie seiner Tiefe nach, so vollkommen als möglich sich gestalte (s. H. Spencer). „Die primitive Ethik ist die sociale Ethik, und aus dieser entwickelt sich die individuelle Ethik“ (s. Höffding) im Gesellschaftsgedanken (den individuellen einschliessend). Nicht die That als solche, sondern die Absicht begründet Sünde oder Tugend (s. Abälard). Wie die *τέχνη* auf das *ποιεῖν*, ist die *φρόνησις* (*ὀρθὸς λόγος*) auf das *πράττειν* gerichtet zur Vollendung des *νοῦς πρακτικός* (b. Aristoteles). „In dem Fortschritt der ethischen Anschauungen liegt der Kern des geschichtlichen Fortschrittes überhaupt“ (s. Schäfer). „Das Princip der Ethik ist a priori, aber nicht als fertiges, gebildetes Gewissen, sondern als eine Einrichtung in unserer ursprünglichen Anlage, deren Natur und Wirkungsweise wir gleich der Natur unseres Körpers nur allmählig und a posteriori theilweis erkennen können“ (s. A. Lange). „Die Aufgabe des Ethikers ist es nicht, Ideale auszuhecken, sondern sie da zu suchen, wo sie vorhanden und gegeben sind“ (s. Ziegler), also in den Völkergedanken ringsum (als thatsächliche Verkörperungen religionsphilosophischer Vorstellungen).

Neben der „positiven Moralität“ (für den jedesmaligen*) Fall socialer

*) Die „angewandte Ethik“ sucht „die ethische Principienlehre und die Psychologie des Sittlichen durch eine Güter- und Pflichtenlehre zu vervollständigen“ (s. Jodl). In der eigenthümlichen Beschaffenheit der Dinge (the fitness of things, aptitudo rerum) setzt Clarke das „Wesen der Tugend“ (s. Ueberweg). Tugend zeugt Tugend, andere Gemüther zur Einstimmung weckend (s. Herbart). „Sittlich bethätigen kann und soll sich Jeder in dem Lebenskreis, zu dem er berufen und in den er hineingestellt ist“ (s. Ziegler) durch Vocatio (Calvin's). Die Sittlichkeit ist die Vollendung des objectiven Geistes (b. Hegel). Im sittlichen Handeln bestimmt der Mensch sich selbst nach der Idee der Gattung (s. Strauss). Die Gerechtigkeit (*δικαιοσύνη*) zerfällt in die *εἴδη* der Austheilungen (*ἐν ταῖς διανομαῖς*) und Ausgleichungen (*ἐν ταῖς συναλλάγμασιν*), geometrisch und arithmetisch (b. Aristoteles). „Bona in habitum soli data voluntas“ (s. Abälard) führt zum höchsten Gut (in Gott). Wherever approbation falls, there we cannot help recognising „merit“, wherever disapprobation, „demerit“ (s. Martineau). Der Werthabschätzung entsprechen (ethisch) die „Steigerungen und Herabstimmungen“ (psychischer Entwicklung) in einer „Physik der Sitte“ (s. Beneke). Werthgültiges (in der Moral) fällt unter die Kategorien des Nützlichen oder des Angenehmen (s. Hume). „Ein jedes Princip der Werthschätzung von Handlungen stützt sich auf bestimmte psychologisch-geschichtliche Voraussetzungen“ (s. Höffding). Die Sittlichkeit (b. K. C. F. Krause) ist aufsteigend innerster Grund der Gottinnigkeit und Gotteinslebens (als abwärts wirkender Grund), im *ὁδὸν ἄνω καὶ κάτω* (b. Herakl.). Die Lust an vernunftgemässer Thätigkeit niederer vorziehend,

Entwicklung) ergiebt sich die Ethik im Allgemeinen, als der Charakter-Ausdruck des Zoon politikon *οἱ δε κατὰ Ζήνωνα τὸν Σιτοϊκὸν τροπικῶς ὄρξονται, ἦθος ἔστι πηγὴ βίου, ἀφ' ἧς αἱ κατὰ μέρος πράξεις ῥέουσι* (s. Stob.).

„Die in der Gattung lebende Ethik ist eine Bedingung der Gesundheit und Kraft des menschlichen Lebens" (s. Höffding). Der Indonesier lebt unter der Herrschaft des „Pomali" oder „Vossono" (in der öffentlichen Meinung), während ausserdem das Gesetz ihn zwingt, das Rechte oder Unrechte anzuerkennen, sowie die religiöse Ueberzeugung sein Urtheil bildet über Gut und Böse, wofür durchweg geltende Grundlinien erst im comparativen Ueberblick der thatsächlichen Verwirklichungen ableitbar sein werden (aus dem Völkergedanken). „Non quae fiant, sed quo animo fiant, pensat deus, nec in opere, sed in intentione meritum operantis vel laus consistit" (s. Abälard) in Gerechtigkeit, wogegen staatlich die Schädigung als solche zu strafen bleibt, für Wiederherstellung des Verschuldeten am Gemeinbesten, und das „Honestum" (s. Cicero) einen Ehrenpunkt bildet (in Ehrensachen).

Die menschliche Vernunft, den Wandelbarkeiten ihrer Urtheile und Ansichten ausgesetzt, findet über sich ein Höheres, nach welchem sie sich zu richten hat, in unwandelbarer Wahrheit (s. Aug.), und aus solchem Urgrund des Seins reden allgemein gültige Gesetze (als „rationes rerum") in den Werken der Schöpfung, also für ethische Fragen ebenfalls, und hier demnach in den ethnischen Verkörperungen der geschaffen fertig vor Augen stehenden Ideale in den Völkergedanken (unter historisch-geographischen Bedingungen). So, wie in den übrigen Reichen der Natur, wird auch für die psychologisch gestellten Probleme die comparativ-genetische Methode der Induction zur Anwendung zu bringen sein, für einheitliche Abrundung der Weltanschauung (in practischer Rückwirkung auf Regelung des gesellschaftlichen Lebens). Im Aufbau einer naturwissenschaftlichen Psychologie, mit dem durch die Ethnologie gelieferten Material, werden sich deshalb die leitenden Principien zu ergeben haben für die „angewandte Ethik" einer positiven Moral (in der Sociologie).

Bei der Gesellschaftswesenheit als „Vereinwesenheit" (s. K. C. F. Krause), des „Zoon politikon", stetigt sich sein Körper, als die (körperliche) Constitution (des Gesellschaftskörpers) mit dem Skelett-Gerüst der Institutionen (rechtlicher Einrichtungen), damit das volkswirthschaftliche Getriebe den socialen Organismus mit physiologisch gesunden Säften durchdringe, während die religiös-philosophischen Ideen die Weltanschauung abglätten in den Gesellschaftsgedanken, innerhalb welcher, unter den Symphonien rythmischer Einheit, das integrirend mitwirkende Individuum, im logischen Rechnen, seinen eigenen Ziffernwerth herauszuhören hat (im Einklang mit den harmonischen Gesetzen des Kosmos). „Non nobis solum orti sumus" (s. Cicero), im einheitlichen Zusammenhang mit freundschaftlich verwandtem Kreis, und seiner weitesten Peripherie, wie in der des nationalen

---

hat die Seele ihre Unfreiheit (in Abhängigkeit von Affecten) zu überwinden (s. Descartes). Die Anerkennung des Guten oder Bösen folgt (b. Spinoza) aus dem Affect (der Freude oder Traurigkeit).

Vaterlandes, gezogen, um bei Mitarbeit an dort gestellten Aufgaben, für die Solidarität der Menschheits-Interessen durch Raum und Zeit, die Früchte des Jenseits zu zeitigen (in Idealschöpfungen dauernden Werthes). „La pensée, semble-t-il, est la fleur du monde, mais une fleur consciente et capable, en se connaissante, de s'embellir elle-même, de dépasser son présent par l'idée de l'avenir, et de se faire ainsi le germe d'un épanouissement supérieur“ (s. Fouillée), im psychischen Wachsthumsprocess (der Menschheitsgeschichte).

„Das scheinbar Neue verräth nur, dass unsere Weltgeschichte noch jung ist, die Geschichte zeigt immer nur dieselben Menschen, mit gleichen Bedürfnissen, mit ähnlichen Leidenschaften, nur mit begreiflichen Abänderungen durch Lebensart, Kenntnisse, absichtliche Ausbildung; in dem Alten, Gleichförmigen, das mit einigen Verbesserungen sich während eines unabsehlichen Laufes von Jahrtausenden stets wiederholen wird, darin liegt das Wesen der Menschheit und darin sind die Mitgaben der Gottheit zu suchen“ (s. Herbart), im Studium elementarer Gesellschaftsgedanken (unter den Variationen der Völkergedanken). „Im Menschen ist die Schöpfung abgeschlossen, aber mit dem Menschen öffnet sich wieder der Kreis des Geschehens für eine neue Welt, mit dem Menschengeschlecht an Stelle des Menschen“ (s. Schelling), als Zoon politikon (eines „Règne humain“, humanistisch oder ethno-anthropologisch).

Nicht nach vorgültigen Musterbildern (Plato's) hat Gott die Welt geschaffen (s. Irenäus), weil sonst die Vorbilder andere Vorbilder voraussetzen würden (im „Regressus ad infinitum“), aber ihre Reflexe haben dem geistig geklärten Auge zu leuchten, in den idealen Schöpfungen auf gesellschaftlicher Sphäre, bei (soweitiger) Durchschau des Dharma, unter Einheit physischen und moralischen Gesetzes (aus kosmischen Harmonien).

Der leidenschaftlich in Zweifeln, (unruhiger Bewegung), schwankende *πάθος*, (unter schmerzlichen Gebrechlichkeiten „pathologisch“ bedrückender „Dukha“, die Arzenei eines Heilswortes erwartend), hat sich in Selbstsetzung (sva-dah) zum *ἦθος* (ethisch)*) zu festigen, zur Richtschnur des Handelns (unter gültig herrschender Weltanschauung), und die von dem Einzelnen ersehnte *εὐδαιμονία* wird nur bei sympathischem Einklang mit ethnischer Umgebung vor Störungen bewahrt bleiben können (im thatkräftig angestrebten Zustand der Ruhe).

Jeder Hedonismus setzt als Vorbedingung den Zustand der Gesundheit voraus, also bei solchen, die nicht unter constitutionellen Krankheiten

*) Pertinet ad mores, quod *ἦθος* vocant (s. Cicero). Mos (a modus vel a *νόμος*), institutum, consuetudine usuque firmatum, sive bonum sive malum (s. Forcellini). *Πάθος* atque *ἦθος* (ex eadem natura), amor, *πάθος*, caritas, *ἦθος*, interdum diversa inter se, namque *πάθος* concitat, *ἦθος* solet mitigare (s. Quintilian). *Κυριώτατον γὰρ οὖν ἐμφύεται πᾶσι τότε τὸ πᾶν ἦθος διὰ ἔθος* (s. Plato). Mit *ἦθος*, als Wohnung oder Stall (b. Homer) gehört *ἔθος* (Sitte) zu (sanscrt.) sva-dha, als „Selbstschätzung“ (b. Kuhn). *Παρά τὸ ἔθω, ἔθος καὶ ἔθνος, τὸ ἐξ ἔθους τι διαπράττειν, ἑκάστῳ γὰρ ἔθνει ἴδιον ἔθος ἕπεται* (Etmlg. M.). *Ἐτός (οὐκ ἐτός) εἶμι (ἔτος, ἔτους ὥρα), ἔθος, εἴρηται παρά τὸ ἐτεόν, τὸ ἀληθές* (*ἦθος, ὁ τρόπος, παρά τὸ ἔθος, ἦθος*).

(und demgemäss dadurch vorwiegendem Gesammteindruck) leiden, das normale Fungiren der körperlichen Ernährungsprocesse vorerst, und sodann hätte der „Appetitus intellectivus" (b. Thom. Aq.), nachdem erweckt, seine naturgemässe Befriedigung (aus vernunftgemässer, nämlich: moralgesunder, Lebensweise) zu erhalten (mit idealen Schöpfungen für eigenwillige Befriedigung in solchen).

Die „Vernunft-Ideen" (s. Kant) vermögen nicht nur für die Naturerkenntniss nichts beizutragen, sondern können selbst „entgegen und hinderlich sein" (wenn Incongruentes durcheinander gemischt wird), weil einem verschiedenen Gebiete angehörig, mit der „Moralphilosophie" als practischer Consequenz aus der „Naturanlage des Menschen" (oder menschlichen Geistes), und dembezüglich hat die Psychologie die verbindende Brücke vorher zu schlagen (im naturwissenschaftlichen Anschluss). „Nur, was mit dem Massstab dichterischer Reinheit und Grösse gemessen, Bestand hat, darf beanspruchen, einer Generation als Unterweisung im Ideal zu dienen" (s. A. Lange), und hier treten beim Ueberblick der Völkergedanken die ethnischen Verkörperungen entgegen, im idealen Gestaltungsschaffen (religiös-rechtlicher Weltanschauung), um entsprechenderweis die Grundlehren der Ethik (wie im jedesmaligen Falle dafür gültig) ihren allgemeinen Gesetzlichkeiten nach abzuleiten (mittelst comparativ-genetischer Methode der Induction).

Die Einzelnen „Wir", die im Staatsvertrag (aus gesellschaftlicher Naturanlage) zusammengetreten, von dem Verschlingen solches „Leviathan" sich bedroht uns fühlen, suchen wohlberechtigt die Rechte der Einzelnheiten zu sichern, für das Individuum, soweit mit dem Besten des Gemeinganzen, (und also des eigenen), vereinbarlich (zum gesetzlichen Ausgleich). Ein Jeder wird seine privaten Interessen bis zu den Extremen verfechten, auf constitutionell gangbar gemachten Wegen. Darüber hinaus tritt der chaotische Zustand staatlicher Neuschöpfung ein, unter den Gefahren der Wahrscheinlichkeitsberechnung (mehr-wenig günstiger Lotterie), mit der Frage über das Recht des Volkes zur Revolution. Ein Recht gilt nur für die Entscheidung eines urtheilsfähig eingesetzten Tribunals, sei es unter moralischen oder theologischen Maximen, sei es nach juristischen (im Recht des Stärkeren stets, auch für ideale Gesichtspunkte)*). Wenn vor dem eigenen Tribunal dem Volk ein Recht der Selbstumgestaltung sich zu rechtfertigen schiene, würde die Erwägung bleiben, wieweit ein solcher Majoritätsausdruck, (im Hinblick auf etwaig qualitatives Vorwiegen der Gründe über Quantität), vernunftgemäss dem Gesammtbesten heilsam sei,

*) Tout devient légitime pour le salut public (s. Helvetius). Die intelligible Welt gestaltet sich (ethisch) in der Eigenschaft eines Reiches der Zwecke (b. Fries). Im Anschluss an aristotelische Ethik gilt als oberstes Moralgesetz der Wille Gottes (b. Melanchthon). Das Laster ist für die Blüthe eines Staates ebenso nothwendig, wie der Hunger für das Gedeihen des Menschen (s. Mandeville). Metus potentiarum invisibilium, sive fictae illae sint, sive ab historiis acceptae sint publice: religio est, si publice acceptae non sint: superstitio (s. Hobbes). In der „Civitas Solis" (als Staat) sind die Priester und Philosophen zur Herrschaft berufen (bei Campanella).

und so, (wie immer und überall), liegt der Ausgang im Facit des Endresultats beim logischen Rechnen und seiner Richtigkeit (ob zum Nutzen oder Schaden), da bei unsicherer Intuition (aus Generalisationen) die Einzelnheiten den Ausschlag zu geben haben, je nach den über die Verhältnisswerthe adäquat gefolgerten Gleichungen, weshalb zunächst das Wissen (in der *ἐπιστήμη*) zu klären bleibt, aus „Avixa", dem Bythos eines Nichtwissens (als Grund des Uebels). Mit richtiger Einsicht ordnet sich Alles zweckentsprechend und zielentsprechend in der Welt (während der Blinde im Dunkeln tappt, bei verschleierter „Welt der Vorstellungen").

Betreffs der Menschenwesenheit (*περὶ ἀνθρώπου φύσεως*) gilt *τὸ ὁμολογουμένως ζῆν* (b. Zeno Kt.), *κατὰ φύσιν* (b. Speusippus), zunächst gesellschaftlich, denn *τέλος εἶναι τὸ ζῆν ἀκολούθως τῇ τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῇ* (s. Cl. Al.), im Staat, für kosmopolitische Erweiterung im international über die Erde gebreiteten Verkehr (der Nationalitäten). Die Natur hat den Menschen für die Gesellschaft organisirt (s. Volney), als Zoon politikon (b. Aristoteles), mit seiner Erweiterung durch staatlich-stattliches Erdenhaus hindurch (im Menschengeschlecht). Jede „Samhälle" oder Gesellschaft (als lebendiger Organismus) hat seine eigenthümliche Phänomenwelt (s. Boström), als Weltanschauung zur Auffassung der Völkergedanken (in jedesmaligem „phänomenon ,bene fundamentum").

Die „speculative Ethik" (s. Steinthal), „soll zeigen, was wir heute als für uns sittlich ansehen, ja sogar, was wir in naher Zukunft als für uns sittlich ansehen werden; dies zeigt sie so, dass sie nachweist, sowohl welch allgemeine Bedeutung die Ideen zu allen Zeiten für die Menschen hatten, als auch, welchen Sinn sie für uns heute haben, und wie derselbe noch zu erweitern und zu vertiefen ist" (1887). Die ethnische Ethik geht für gleichen Zweck der Darlegung den Weg comparativ-genetischer Methode, aus den thatsächlichen Anschauungen der in realen Verkörperungen vorliegenden Völkergedanken, und würde dann mit der „angewandten Ethik" (s. Jodl) auf das sociologische (oder socialistische) Gebiet gerathen (zur practischen Prüfung). „If the primary assumptions are taken from within and you proceed by light of self-knowledge to interpret, what is objective you have a psychological system of Ethics" (s. Martineau). Erfahrungsobject und gegeben ist die thatsächliche Existenz sittlicher Verhältnisse (s. Avenarius). Die Gesellschaft (öffentliche und besondere) ist „moralische*) Persönlichkeit" (s. Boström) im Gesellschaftskörper (des Zoon politikon).

*) Die Tugend als Gefühl ist werthlos, wenn sie sich nicht durch Handlungen bethätigt (s. Rolph). The dictates of utility are neither more nor less, than the dictates of the most extensive and enlightened benevolence (s. Bentham). Die „Ordo amoris" (b. Aug.) entspricht der „Caritas sapientis" (s. Leibniz). Le profit de l'un est le dommage de l'aultre (s. Montaigne). „Dans la morale, la seule loi absolue, c'est de ne jamais agir comme si l'on possédait certainement l'absolu" (s. Fouillée). *Σπευσίππος τὴν εὐδαιμονίαν φησὶν ἕξιν εἶναι πλείαν ἐν τοῖς κατὰ φύσιν ἔχουσιν, ἢ ἕξιν ἀγαθῶν* (s. Clem. Al.). Homo sum, nihil humanum a me alienum puto, gilt wie ethisch, ethnisch auch (in der „Lehre vom Menschen").

Die Ethnologie hat für objective Umschau „mediam in rem" einzutreten, und wenn bei der Fülle der Citate oberflächliche Ansicht mit chaotisch buntem Wirrwarr sich bedroht findet, wird tiefer gesenkter Einblick den Zusammenhang vielmehr vereinfacht treffen, bei vermindernder Zahl gesetzlich leitender Grundlinien in den Elementargedanken (auch für, perplexabiliter, verblüffende Complexe metaphysisch transcendentalster Speculationen). Bei dem Durchblick aller Zeiten und Völker in der Menschheitsgeschichte auf dem Erdenrund könnte die beschränkt abgekürzte Vereinfachung, — (jetzt, wo die buntscheckig gemischte Masse im Netze schmaler Streichungslinien zur Klärung ansetzt) —, mit monoton gleichartiger Einförmigkeit fast erschrecken, wenn sich nicht gleichzeitig, nun eben, unermessene Arbeitsfelder aufzuöffnen begönnen, für die gesetzlich variirenden Differenzirungen, (in der Chronologie und Chorologie geographisch-historischer Sonderheiten), um sie in den feineren Nuancirungen (eines organischen Wachsthumsprocesses der Völkergedanken) auszuverfolgen, bis in minutieuses Detail (nach comparativ-genetischer Forschungsmethode). Ehe zwischen Ethikotheologie oder Physikotheologie eine Wahl getroffen wird, sind in ethnischer Ethik die Facta selber festzustellen, in thatsächlichen Anschauungen, um daraus die leitenden Principien abzuleiten; im Einklang mit des Kosmos' Harmonien und ihrem Wiederhall auf Erden, in menschlicher Welt (der Vorstellungen).

Aus dem Wasimseienden oder Im-Was-Seienden (*τὸ τί ἦν εἶναι*)*) ist, da das Allgemeine dem Einzelnen (*οὐσία*) immanent (*ἐνύπαρχον*), *ἡ κατὰ τὸν λόγον οὐσία* zu klären, durch den Begriff, der seines *φάντασμα* bedarf (s. Aristoteles), und da zu der (unwillkührlichen) Erinnerung (*μνήμη*) von dem Beharren (*μονή*) der sinnlichen Eindrücke her, das (absichtliche) Sicherinnern (*ἀνάμνησις*) tritt, kommt aus dem *θεῖον* (des *νοῦς*) das Ideale zur Geltung, nicht *χωρὶς τὴν οὐσίαν* (b. Plato), sondern (aus dem Sein) innerlich entwickelt durch die *ψυχή* in Einheit der Principien (*τὸ εἶδος, τὸ ὅθεν ἡ κίνησις, τὸ οὗ ἕνεκα*), und mit dem *πρῶτον κινοῦν*, als reiner *ἐνέργεια* (ohne *ὕλη*), folgt dessen Denken (*νόησις νοήσεως*).

Indem also aus dem Seienden (als gegeben), das Allgemeine dem Einzelnen bereits immanent liegt, die Hervorentwicklung demnach einsetzt, mit einer (weil verhüllten Ursprungs) fraglich gestellten Bewegung, drängt das Eidos (*ἡ μορφὴ καὶ τὸ εἶδος*) zu (ideeller) Gestaltung, unter Hinrichtung auf das Weswegen im *τέλος* (der Entelecheia), und zur Beantwortung (über *ὅποτε ὄν* im *ὑποκείμενον*) beginnt die Aufhellung mit Zutritt des *νοῦς* in einem Erstbewegenden, aus voller Freiheit der Energie, unbeschränkt auch betreffs Aus-

*) *Τό τι ἦν εἶναι* (b. Aristoteles), le être quelque chose, ou le être ce qu'il est, ce qui fait être quelque chose ou ce qui fait, qu'une chose est ce qu'elle est (s. Ancillon). Der Grund aller Bewegung, oder die Gottheit, ist überhaupt das reine Wesen, die absolute Form (*τὸ τί ἦν εἶναι τὸ πρῶτον*), die schlechthin unkörperliche Substanz (s. Zeller). *Τὰ αἴτια λέγεται τετραχῶς, ὧν μίαν μὲν αἰτίαν φαμὲν εἶναι τὴν οὐσίαν καὶ τὸ τί ἦν εἶναι (ἑτέραν δὲ τὴν ὕλην καὶ τὸ ὑποκαίμενον, τρίτην δὲ ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, τετάρτην δὲ τὴν ἀντικειμένην αἰτίαν ταύτῃ, τὸ οὗ ἕνεκα καὶ τἀγαθόν, τέλος γὰρ γενέσεως καὶ κινήσεως πάσης τοῦτ' ἐστίν).*

schlusses von der *μεταβολή*, in Beziehung auf *γένεσις* und *φθορά* (bei der *ὕλη*).

Da nun *ἐν τοῖς εἴδεσι τοῖς αἰσθητοῖς τὰ νοητά ἐστιν*, so klärt, (dem *ἐπιστητόν* das *νοητόν* zufügend), der auf der „tabula rasa“ oder (Locke's) „white paper“ (des *γραμματεῖον*) aus der *μονή* (sinnlicher Erinnerung) die Eindrücke (als *παθητικός*) empfangende „Nous“ diese (als *ποιητικός*) für ausfüllende Ergänzung (der *στέρησις*) durch den *λόγος*, (sofern solche *πρώτη φιλοσοφία* eine *θεολογική*), indem bei (psychologisch) richtiger Behandlung der Denkobjecte (im *φάντασμα*), aus gesetzlich harmonischer Wechselbeziehung, (wie zwischen Aromana und Ayatana, für die Bodhi des Dharma), *ἡ κατὰ τὸν λόγον οὐσία*, als der *λόγος τῆς οὐσίας* (im Daseienden), zum Anfang (der *ἀρχαί*) zurückgelangt sein würde, um dessen Räthselfragen zu lösen (kraft logischen Rechnens). Hierzu, für Verwendung comparativ-genetischer Methode der Induction (bis in das Transcendentale hinaus), bedarf es einer naturwissenschaftlich durchgebildeten Psychologie mittelst des, durch die Hülfsmittel der Ethnologie beschafften, Materiales der Völkergedanken, denn *Ἄνθρωπος φύσει ζῶον πολιτικόν* (b. Aristoteles) und *γενομένη μέν οὖν τοῦ ζῆν ἕνεκα, οὖσα δὲ τοῦ εὖ ζῆν* (*ἡ πόλις*), zum sociologisch-nationalen Ausgleich, sowie betreffs individueller Reduction zugleich, aus dem Gesellschaftsgedanken für Feststellung des Ziffernwerthes (im eigenen Selbst), unter practischer Erfüllung der (dem *νοῦς πρακτικός*) pflichtgemäss gestellten Aufgaben (im ethischen Gefühl). *Ποιεῖ δὲ τὴν ἡδονὴν ἑκάστοις τὸ κατὰ φύσιν οἰκεῖον* („faber suae fortunae unus quisque est ipsus“), und so, in allen Sachen, fährt am Besten, wem es um seine Sache Ernst ist (zur Wohlfahrt in moralischer Gesundheit).

Neben dem, durch körperlich eingebettete Nerven, Gefühlten, kommt sinnlich zur Empfindung, was aus äusseren Reiz-Agentien angeregt ist, wie für das Auge, mit dem Licht, das, den Dingen auffallend, diese sichtbar macht, und ausserdem versteht das Denken, was aus somatischen Wurzeln, (deren genauere Kenntniss angeborene Ideen abweist), nun etwa verständlich, wenn mit einer, von jenseitigem Hintergrund herantretenden, Gottheit in Beziehung gesetzt (pantheistisch). An deren Stelle thronten oberhalb des Himmelsgewölbes, die nur dem „Nous“ zugänglichen Ideen, wohin (zu überhimmlischem Ort) die Seele auffährt, gleich der des arktischen Sehers für Berathung mit den Angekok Poglit*), wie andrerseits

*) Die „geheimnissvolle Auffahrt der Seele zum Himmel“ (b. Bernhard von Clairveaux) führt (mystisch) von der „Dilatatio mentis“ (s. Richard von St. Victor) durch die „sublevatio mentis“ zur „alienatio mentis“ des Verrückten (oder Entzückten), bei Geistesabwesenheit im (epileptischen) „Morbus sacer“ oder (b. Celsus) „Morbus attonitus“ (kataleptisch), wenn Odhin's Körper todt liegt (beim Seelenrausch aus Mimir's Bronn). Bei den Naturstämmen verbleibt es noch in der Familienform der Ahnen, während in der „Respublica“ des hellenischen Philosophen die Vergötterung auf Gesetzgeber und Weisen (*σοφοί* oder *σοφισταί*) trifft (dämonisch). Der Schamane fährt aus in dem die Vorfahren feiernden Gesang, maniakalisch ergriffen, und die Begeisterung (*μανία*) packt im Streben des Sterblichen nach Unsterblichkeit (*τὸ νοεῖν τι φθαρέντων*), um *τὸ αὐτὸ ἕκαστον* zu erfassen, durch *εἰλικρινὴς διάνοια* im (geistigen) Sonnenlicht (*εἴλη*), mit Wärme (des Gefühls), wenn der Zeugungs-

unterweltlich niedersteigend, zu Torgarnsuk und seine Grossmutter (des Teufels).

Indem bei den Ideen (*αὐτὰ καθ' αὑτὰ*) eine unveränderte Auffassung sich geltend macht, auf höheren Regionen, verschieden von den irdischen, würde in jenen, wie in diesen, ein, den Objecten auffallendes, Beleuchtungs-Agens wirken (für die *εἴδη νοούμενα*), anstatt der optisch gesetzten Sonne: Dasjenige (*κατά τὸ εἰκὸς*), wovon sie als Abglanz*) erscheint (gleich Illatici-Viracocha, *εἰκὼς μῦθος*), für das idealistisch geklärte Auge des Gesellschaftskörpers (in sprachlicher Entwicklung ausgewachsen).

So auf idealer Sphäre, mit den Ideen des Guten, als *μέγιστον μάθημα* (b. Plato), ordnet sich der moralische Organismus, wenn emporblühend in politisch geistiger Gesundheit (des Zoon politikon).

Wenn nun, mit *ἀκαταληψία* eines *θεός ἄγνωστος* (in Unbegreiflichkeit) nicht beruhigt, zur theoretischen Erklärung *ἡ τοῦ διαλέγεσθαι δύναμις* in Kraft tritt (mit Plato's Dialektik), die Idee (des Schönen), als *αὐτὸ καθ' αὑτὸ μεθ' αὑτοῦ* (*μονοειδές ἀεὶ ὄν*) setzend (am *τόπος νοητός*), würde allerdings der aristotelische Einwand, dass die Ideen wieder andere Ideen,

---

trieb (bei Hervortreten seiner Organe in „zweiter Geburt"), als Liebe oder „Eros" (b. Plato) zu wirken beginnt, aber nicht am sinnlichen Pol, für „Urpole des Lebens" (b. Kieser), sondern an dem dialektischer Methode als „Gabe der Götter" (im „Feuer des Prometheus"). „Dass die philosophische Erkenntniss immer auf eine kleine Minderheit beschränkt sein müsse, ist Plato's entschiedene Ueberzeugung" (s. Zeller), für die Menge (zur Erziehung) dienen die *μῦθοι ψευδεῖς* (tadelnswerth *ἐάν τις μὴ καλῶς ψεύδηται*). Hier kommt es auf die Familie zurück, Kinder zu zeugen, den Sohn vor Allem, um den Pitri ihre „Justa" zu gewähren (in bramanischer Bürgschaft für die Zukunft). So lebt die Stammesseele fort, als „Bla", im Traducianismus Guinea's, und da die „Kla" aus der Praeexistenz bei Mawu herabgekommen ist (in den *σῶμα* oder *σῆμα* hienieden), eignet ihr auch die Anamnesis, für horoskopische Priesterdeutung ausnutzbar, wenn zeitig genug für Befragung avisirt, — von der, bei den Azteken autonomer gestellten, Hebamme (oder Ticitl), — während sie an den Höfen der Chutukten, (nach der für den tibetischen Papst approbirten Etikette), allmähliger erwacht, (für die Bodhi der Buddha), nachdem man ihr im Kindergespiel die während früherer Existenz gebrauchten Geräthschaften ausgebreitet hat, damit sie dieselben wieder erkenne, (und so die Genuität erprobe, oder ihre Legitimität). Solch astrologischem Beweismaterial, (für den „Occultismus" nihilistischer Gegenwart), muss dagegen entsagt sein, wenn die Seelen „quotidie" neu geschaffen werden, „ex nihilo, solo jussu creatoris" (s. Wilhelm von Conches), nicht „ex traduce" (wie wieder für die Erbsünde bequemer). „Den auf dem Wege des Denkens nicht zu erklärenden Uebergang der Idee in die Erscheinung durch Bilder zur Anschauung zu bringen" (s. Steinhart), bezweckt der „Mythus" (b. Plato), und da in den Völkergedanken solche Bilder objectiv bereits vorliegen, (aus ethnisch-religiöser Weltanschauung), gilt es hier der Materialbeschaffung, weil reiche Erfolge versprechend (für Verwendung inductiver Methode).

*) Der denkende Urgrund ist das schlechthin Gute (*τὸ ἀγαθόν*); „zu seinem Gleichniss in der sinnfälligen Welt ist von dem Guten die Sonne hervorgebracht" (b. Plato); nicht unmittelbar, sondern mittelbar in seinen Wirkungen wird Gott von uns erkannt (s. *Reinhold*); beim „principio de todas las cosas creadas y padre del Sol" (s. Herrera) in Peru, (aus Tuapaca's oder Arnava's Lehre), cf. „Cltrl. d. a. Am." III. (S. 85), oder (für des Goldlands Gold) „chymisch unterirdischen Sonnenglantz" (1728).

(vom *αὐτοάνθρωπος* zum *τρίτος ἄνθρωπος* etc.), zu fordern hätten (mit Bedrohung der Aeffung durch einen „Regressus ad infinitum"), in dem, von jener Gottheit erfüllten, Hintergrunde verschwinden, aus dessen Wortgeist, hervorgerufen (im Logos) durch *σημαντική φονή* (b. Porph.), — denn „omne nomen aliquid significat" (s. Fredegisus) —, sie zur Verwirklichung (oder Incarnation) gelangen könnten (für den religiösen Glauben), aber das mystisch umhüllende Dunkel dadurch noch nicht erhellt sein (im Licht des Verständnisses).

Hier deshalb, die Immanenz zu wahren, (*δόξειεν ἄν ἀδύνατον, εἶναι χωρίς τήν ὀυσίαν καί οὗ ἡ οὐσια*), im Auseinanderlegen des dialektischen Processes, muss derselbe mit den ihn selbst gefesselt haltenden Gesetzlichkeiten zu ringen suchen, um Klarheit zu gewinnen; und wenn sich den sinnlichen Stützen (der „Ayatana") gegenüber, die „Aromana" symbolisiren (wie im Sinnlichen für Uebersinnliches oder Ueberirdisches), mögen diese für rationelle Fassung zugänglich sich erweisen, sofern gefasst und gepackt bei den in gesellschaftlicher Atmosphäre schwebenden Völkergedanken, als Spiegelungen aus dem, im Ruhen des Bewegenden, Unbewegten (in letzt-erster Ursache, eines *πρῶτον κινοῦν*), unter (labil) schwingendem Gleichgewicht, am Ruheort („Malae totoa", stillen Weltmeers) beim Nirwana, worin (unter Ausgleich physischen und moralischen Gesetzes) das „Dharma" sich erfüllt (zum Pleroma).

Nihilum (omnino totius essentiae privationis nomen) „vocabulum est absentiae totius essentiae" (s. Erigena), ac si de nihilo facit omnia, de sua videlicet superessentialitate producit essentias, de supervitalitate vitas, de superintellectualitate intellectus (Gott). Dann liesse es für die Schöpfung sich einsetzen nicht zwar im „Nihil pure negativum" (als *οὐκ ὄν*), sondern mit dem „Noch-Nicht" eines „Kore" (*μή ὄν*). „Inter aliquid et nihil est informis materia" (b. Mamertus), zum Einschlagen jenes halsbrecherischen Mittelweges, auf welchem der metaphysische Salto-mortale leicht in's Nichtsein um- (oder über-) schlägt, wenn nicht anhaltend an das, was im Vorhandensein gegeben (zum Ausgang des logischen Rechnens).

Was aus Theophilus bischöflicher (392 p. d.) und Amr's (640 p. d.) militärischer Zerstörung aus dem „Nutrimentrum spiritus" (im Serapeion) übrig geblieben, wurde mit des (attischen) Areopagiten Uebersetzung durch Scotus († 887 p. d.) in das damals (unter seinem „Calvus") litterarisch (auch an der „schola palatina") noch kahle Frankenland übergeführt (vorbehaltlich der Drei, bei Speusippus' Auseinandersetzungen mit seinem Lehrer), sowie durch peripatetischen Widerhall des Dichterverses (*εἷς κοίρανος ἔστω*) in islamitischer All-einheitslehre unter Almamum's († 833) Chalifat, bei späterem Echo (von „regula et exemplum") in Sevilla und Cordova, nebst anti-maimonistischen Zuthaten aus Rabbi Akiba's Buch der Jezirah (seit abrahamitischem Patriarchenthum); worauf dann in Greathead's (oder Grossetestes') platonisch-aristotelischer „olla podrida", während scholastischer Schul-Controversen (realistischer oder nominalistischer Praedilectionen), die „theologia naturalis" und „theologia revelata" unter einander geriethen und Sirach's Spruch vom: „Nichts Neues unter der Sonne!"

sich bewahrheiten wollte; bis auf classische Renaissance die geographische Erdenreform gefolgt war und damit der ethnische Einwand (vom „Semper quid novi").

„Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Was nicht die Vorwelt schon gedacht"

spottet Mephistopheles, und dies schien durch das Gewaltsame der Katastrophe in ethnologischer Fachwissenschaft selber bestätigt. Was jedoch dort mit „trostloser Vorstellung" überfiel (noch im Jahre 1874), das beginnt aussichtsvoll sich zu enthüllen, als schönster Trost, im festgesicherten Anhalt an die Ueberzeugung, dass auch für die im Geistigen waltenden Gesetze eine Klärung anhebt (mit verdeutlichtem Einblick).

Als naturgemäss gegebener Elementargedanke findet sich bei dem, zum Grundübel (ältester Religion) vertieften, Schmerz der (durch Hoffnung auf Herstellung gestärkte) Vermuthungsschluss, den schuldigen Thäter im Nebenmenschen entdecken zu können, als jenen bösen Zauberer überall, den der „Hexenriecher" auszufinden hat, unter stark duftender Rasse schwarzen Landes. Und wie in Afrika, in Australien, in Amerika, so schreckten die Hexen und ihr dämonischer Spuk im civilisirten Continente die unteren sowohl, wie die mittleren Gesellschaftsschichten, nicht nur das Mittelalter hindurch.

Periodisch steigerte sich die Angst zu Paroxysmen, zumeist wenn ein mächtig Hochgestellter sich bedroht fühlte, der nun in seinen blindlings zur Vertheidigung geführten Hieben weit ausholte und weit hinausschlug.

So bei dem gegen das Leben der Kaiser (Valentinian und Valens) gerichteten Attentat, wo der zur Rettung in Bewegung gesetzte Apparat die Provinzen des Reichs (s. Ammian. Marc.) mit Verurtheilten, Verbannten und Flüchtigen füllte. Als französische Könige die Giftmischereien des Vaudoux in ihrem Körper zu spüren meinten (bis zu Karls VI. Wahnsinnsausbruch), loderten bald die Scheiterhaufen heller als je in Frankreich, und so in England, als Lord Hungerford das auf seinen König Heinrich VIII. abgesehene Verbrechen der Zauberei durch Hinrichtung gebüsst hatte (wie der Earl of Mar in Schottland, Bruder Jacobs II.).

Selbst päpstliches Leben war nicht sicher (an Innocent's Hofe), aber auch das Papstthum selber sah sich in Gefahr, und so bedurfte es der Inquisition, um im gewaltsamen Ausspähen der beargwohnten Unthaten den Verdacht solcher epidemisch zu verbreiten, und fortan deshalb liefen die Verfolgungen von Ketzern und Zauberern durcheinander und miteinander her, bis die Reformation sich wieder mit den letzteren begnügen liess, um sie desto härter vorzunehmen, zumal „the sacred scriptures, the common and only authority on faith among the different sections of Protestantism" (s. H. Williams), die Ausrottung der Zauberer mit dürrsten Worten anempfahl (auf hebräische Autoritäten hin), und wie durch den „Malleus maleficarum" für päpstliche Bullen, wurde Alles legalisirt durch die „Witch Act" des Parlaments, im Gründungsjahr Grossbritanniens (1604), unter dem „Defender of the Faith", der muthig bereits die höllischen Widersacher („assaults of Satan") zurückgeschlagen,

— („infernal despair and rage reached the climax, when the marriage with the danish princess was to be effected) —, als Verfasser der „Demonologie“ in Edinburgh (1597). Um etwaige Sympathien für das Opfer (afrikanischer Hexenprocesse) „im Keime zu ersticken, und den Häuptling in ein Licht zu stellen, als sei er gewissermassen zu derartigem Handeln gezwungen, lässt er allmählig das Gerücht verbreiten, dass der Unglückliche im Verdacht der Zauberei stehe. Einige in dessen Umgebung vorgekommene Todesfälle geben den Dolus, und der Häuptling, getragen vom Scheine der Rechtlichkeit, Gerechtigkeit und der Sorge um das Wohl seiner Unterthanen, beruft nun eine feierliche Gerichtssitzung der Grossen seines Reiches ein. Jetzt treten die Wafummu in Action. Sie müssen durch Zaubermittel zu ergründen suchen, ob der Verdächtige wirklich ein Zauberer ist, oder unschuldig (s. Reichard). Indem durch die Folter immer Andere angegeben werden, „kommt es dann auf diese Manier soweit, dass die Richter entweder den Process fallen lassen und ihre Kunst begeben, oder aber die Ihrigen, ja sich selbst und alle Leute verbrennen müssten“ (s. Spee). „Da kommen denn deren Weiber mit in's Spiel, die anfangs so hart gerufen und getrieben, dass man brennen und brühen sollte“ (mit giftigen Zungen, soviel Zauber gemacht). „Man siehet klärlich, dass es ganz keine Zauberei geben würde, so man nicht glaubt, dass sie sei“ (s. Bekker), aber der Glaube war eben mehr als baumstark, um selbst die Feuerprobe zu bestehen, in den Petitionen um fortgesetztes „Brennen“ (so dass die darin lässige Obrigkeit sich leicht der Lauigkeit beschuldigt fand). Schon das „gemeine Geschrei“ genügte zur Einleitung des Processes (s. Frölich), im Crimen exceptum (Carpzow's), „de certains dervis, qui n'entendent point raillerie“ (in des Persers Frankreich); ils tiennent pour règle de se déterminer du côté de la rigueur (1712). „In what degree or kind the Fetish-charms of the African savages are more ridiculous or disgusting than those popular in England 200 years ago, it would not be easy to determine“ (1865), und diese Elementargedanken wirken auch heutigen Tages noch unverändert an ihrem Platz, wie die höheren Entwicklungsstadien auf den diesen zugehörigen (im psychischen Wachsthum der Cultur).

Für die Gesellschaftswesenheit des Menschen bildet die Sprache immanente Vorbedingung der Existenz — *οὗ οὐκ ἄνευ* (b. Aristoteles), *ἄνευ ὧν οὐ γίγνεται* (b. Plato) —, und in der sprachlich, durch Gedankenaustausch, geklärten Sphäre breitet sich die „geistige“ Materie (als Hypokeimenon). „Die Aufgabe der Ethik in ihrem ganzen Umfange ist die Erforschung der vernünftigen Weltordnung, welche auf der freien Thätigkeit der Individuen hergestellt werden soll“ (s. H. Ritter), aber, um ihren objectiven Ausgangspunkt zu gewinnen, anschaulicher Verkörperungen bedürftig bleibt; und solche sind gewährt, neuerdings, in den Völkergedanken, wie sie aus dem elementar gleichartigen Gesellschaftsgedanken bunt gebrochen vorliegen, nach geographisch-historischen Variationen (für logische Berechnung der Differenzirungen).

Alles kommt auf ein deutliches Verständniss hinaus, nach dem einem

Jeden gegebenen Maass (jedeigenen Werthes im Grossen und im Kleinen, wenn Quantitatives sich im Qualitativen annullirt): *ἀληθὴς ἀρετὴ μετὰ φρονήσεως* (b. Plato), denn unsittliches Handeln folgt aus mangelnder Einsicht (und in Richtigkeit derselben bewährt sich die Tugend eben, als tauglich). In geordneter Schönheit der Ideen, „von denen eine jegliche an ihrem Ort einzig vollkommen dasteht“, vollendet sich die Gottheit, und neben theoretischen Fragen darüber (im kosmogenischen Weltgespiel), würden sich als nächstliegende dem Menschenverstand, zu eigenem Besten, die practischen anempfehlen, in der Ethik nämlich (die Principien des Gesellschaftslebens zu regeln), zumal sich dann zugleich auf ein innerliches Gewisssein, (im Gewissen hin), der Weg geöffnet zeigt, nachdem aus den thatsächlich im Gesellschaftsgedanken gebotenen Anschauungen (unter ihrer Vielfachheit ethnischer Brechungen) das stützende Gerüst mit genügend zuverlässiger Sicherheit wird hergestellt sein, um den Aufbau einer „naturwissenschaftlichen Psychologie“ wagen zu dürfen (zum krönenden Abschluss zeitgemässer Weltanschauung). „Socrates primus philosophiam devocavit a coelo“ (s. Cicero), und des unterhimmlischen Reiches Reichs-Philosoph, der Scheng-Kung geistig gefürsteter Ahn, hat sein schwarzhaariges Menschengewürm zunächst auf die Einrichtungen des Erdenhauses hingewiesen, ehe man sich um das Obere viel Sorge machen sollte. Seit diese Nachkommen der (zu Amometus' Zeit) handelsbeflissenen Seres oder Attakoroi (Uttarakuru's in Utgardloki) sich ihre, — im Zeugniss der „Antichthonen“ (unter Claudius' Caesarismus) —, röthlichen oder (gleich denen der Usun) blonden, Haare (s. Plinius) zu einem Zopf gedreht, haben sie im *Τζίνιτζα* (der Sinae) mit Auseinandersetzungen zu thun bekommen, seitens (barbarischer) „Rothhaare“, welche die „Patent-Zöpfe“ ihres Zopfstils dort wenigstens losgeworden sind, wo sie, nach Gall's Ermessen (und Ausmessungen), am „Hinterhauptsbein“ die „freie Liebe“ hätten beengen können (für freiesten Schwung der Emancipation). Bei Abglättung nationaler Eifersüchteleien, unter tagtäglich zunehmender Ausdehnung des internationalen Verkehrs, werden exotische Gedankenproducte (oder -Früchte) nicht zu verschmähen sein, wenn sie mithelfen wollen beim Entziffern jener „Welträthsel“, wo unsere naturphilosophischen Nussknacker nicht viel zu Wege gebracht haben, (weder für die „böse Sieben“, noch auch für allereinzigste Eins), und auf die besseren Erfolge der Naturwissenschaft allein nur noch ein letzter Hoffnungsfunke glimmt, — aus dem „Seelencentrum“ (Plotin's), in Eckhart's „Funken“ (als Syntheresis). Möge also, was im gäocentrischen Weltsystem mit der Deduction begann, im „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ zu ergänzender Vollendung gelangen, kraft der Induction (nach comparativ-genetischer Methode).

Verschieden von den See-Dayak (am Sarebas, Sakkaran, Kenawit, Rejang) würden im Innern (s. Low) die Dayak, unter generalisirender Bezeichnung des für Borneo (Pulo Kalamintan) charakteristischen Typus des Archipelagos, auf die Olo-Ot oder Orang-Ot (im Quellgebiet des Barito), sowie die Punan (mit Katan und Manketan) führen, während zu den Ngadju (mit den Orang-Bekompai) die Kayan gehören (mit Tedong, sowie Berunus, neben Segais), und dann die Idaan (oder Dusun) mit den Murut oder Merut zusammenfallen (in weiteren Beziehungen nach den Sulu hin).

Die Dayak unterscheiden sich (s. Kessel) in den Stämmen von Ost-Borneo (als Pari), von Süd-Borneo (als Bejadjoe), im Nordwesten längs der Flüsse (in Sambas, Landak, Sarawak, Sadong und Sekaijam), in Nord- und Central-Borneo (in Brunei und am Kapua) mit den Seeräuber-Stämmen von Batang-lupar und Sarebas, sowie den wilden Nomaden des Innern, als Punan, Manketta, Wutt oder Ot (und schwarze Urbevölkerung im Nord-Osten als ursprünglichere gesetzt).

Ungefähr zwei Drittel der Insel stehen unter holländischer Oberherrschaft, nämlich Südost- und West-Borneo, während Nord-Borneo in drei Staaten zerfällt, und zwar in das unabhängige von Brooke Radjah regierte Sarawak, das Sultanat Brunei und Sabah oder das Territorium der „British North-Borneo Company" (s. Posewitz). Die Dayak von Bulungan begreifen die Stämme der Kayan, Banap, Brusus, in Brau finden sich die Dayak-Stämme Sejai und Segah, in Sambalian der Stamm Kelahi (als Dayak) und in Kutei werden unter den Dayak die Tunjung als Kannibalen bezeichnet (auch Modang und Nginja). Unter den Dayak bei Pasir bilden die Madong den grössten Stamm. Die Mandur (Tu-Mandur) wohnen am Kapua (auf Borneo). Der Sutur-Ono bewahrt die Suprematie über die Dayak von Siong (mit der Hauptstadt Tellang) oder Patei am Kapua. „The Dyaks, into in their physical and social characteristics resemble the Terajah of Celebes, the people in the interior of Sumatra and the Arafara tribes of Papua, may be regarded as the aborigenes of the Archipelago" (s. Horace St. John), neben den Dusun, Murut, Kadians, Kayan, sowie die Milanows (the Tatars, Balanian and Kenawit have dialects of their own). Zu den Dayak oberhalb Boenoet (am Kapua) gehören die wilden Ketan, Beketan oder Maketan, sowie die Poenan, während die Dayak Kantouw (bei Salimboaw) eine von Norden eingewanderte Colonie bilden (s. Lijnden).

Dans la langue des Dayaks „daha" et „idéh" (selon les dialectes) signifient homme (s. Vivien de St. Martin), als Idahan (im Norden). Die Dayak (dadajak vom wackelnden Gang) oder (bei Bandjaresen) Orang-Bejadjoe bezeichnen sich als Olo-Ngadju (Leute, die stromaufwärts wohnen). „On divise les Orang-Ots, Ot-Danoum ce qui signifie Ots vivant sur le bord de l'eau, Danoum voulant dire Eau, et en Ot-Oubu, c'est-à-dire Ots habitant l'intérieur du pays" (s. Meyners d'Estrey), mit den Bekoumpais handelnd (auf Anzeichen der Gong). Auf die Orang-Doesson genannten Dayaken am Banjer folgen die Pari und (in den Wäldern) die Olo-Ot. Die Aggis (in Borneo) sind hell. Die Olo-Ngadju unterscheiden sich von den Olo-Ot im Norden und Nordwesten, die Katinganer und Sampitter im Westen von den Olo-mari (Malayen) im Süden und Südwesten. Die in den Wäldern schweifenden Olo-ot-njawong haben an der Quelle des Sintang-Flusses im Kaminting-Gebirge ihren Versammlungsplatz. Bahokam ist Hauptplatz der Dayak-Pari. Als Uebergang von den Olo-Ot (aus dem Innern) zu den Malayen (der Küste) wohnen unter den Olo-Ngadju die Dayak Bejadjoe am Barito-Fluss bis zum Gebirge Kota-Waringin, die Ot-Danoms an den Flüssen, die

Dayak Pare in dem östlichen Oberlande (b. Perelaer). Als wilde Nomadenstämme wohnen die Punan, Manketta, Wutt oder Ot im Norden (Borneos). Die „Sea-Dyak" am Kenawitfluss (mit Kenawit am Rejang-Fluss) kommen von Sarebas und Sakkaran. Die (im Süden) Orang-Ot oder Oet und (im Norden) Orang-Poenan genannten Wilden (nördlich vom Kampong Boedang) schlafen auf Bäumen. Der schweifende Stamm der Dayak heisst Pari (oder Orang-Ot). Zu den Olo-Ot gehören die Poeloepetak, Kahagan und Katingan, wogegen zu Olo-Danom (an der Küste) die Bewohner von Sampit, Pemboeang und Kotaringin gehören. Die Ot-Danom (am obern Kapua) reden im Dialekt der (den Kayan sich anschliessenden) Olo-Ngadju, von denen die Orang-Bekompai stammen. Die Sibuyan gehören zu den See-Dayak. Die Punan (mit Katan oder Manketan am Rejang) gehören zu den Olo-Ot (Orang-Wutt). — Zu den Idaan (oder Dusun) gehören die Murut. Die Segais (in Bulungan und Beru) bezeichnen sich als Menggais. Die Tedong sind gleichsprachig mit den Berunus. Die Soangan (in Karauw) sprechen verschieden von den Sihong. Als unter den Söhnen Londong's (des in Bangkalang residirenden Fürsten der Bahau) Poentjau Karna von seinen Brüdern (Ola Segoena und Tieban Bennah) vertrieben wurde, fuhr er den Makakkami-Fluss abwärts und gründete das Reich Koetei. The Kenawits (with the Tatar face and figure) are nearly exterminated by the Dyak (on the Rejang river). Die Kenawit wurden von den Dayak aus den Feldern verdrängt (in Sarawak). Die Pakatan leben in Waldhöhlen. Die Küsten zwischen Rejang und Bruneis sind von den Malanaus bewohnt. Von den Tring gelten die Djangkang Sanggauw als Kannibalen. Die Makatou (oder Dayak von Beketan) schweifen nördlich vom Kapua. Die Kayan (am Kapoea) stehen unter den Takolan genannten Fürsten. Neben den ansässigen Pari finden sich (in Pontianak) umherschweifend die Poenan und (tättowirende) Manketan (am Kapua), die Kayan am obern Kapua (und allgemeiner), die Bejadjoe und Bandjermassing (mit Dayak von Matan). Die Punan sind den Pari und diese den Malayen unterworfen. Die Olo-Ot (Orang-Ot) am Barito sind den Punan verwandt. Die Dayaker in Poeloepetak nennen sich Olo-Ngadju (Oberländer). Das Reich Koeboe liegt südlich von Pontianak. Die Vorfahren der Toeem-Boeloeker wohnten in Mahawatoe. Die Piratenzüge der Dayak-Stämme Sarebas und Sakkaran (mit Malayen gemischt) dehnen sich auf ihrem Fluss bis Bandjermassing aus. Die Dayak von Jangkang gelten als Kannibalen (nach Keppel). Im Innern von Goenoeng Taboer wohnen die Segai-Dayak. Die Vorfahren der Ot-Danom kamen, (mit ihren Sklaven oder Rewar in hölzernen) in goldenen Balai (Schiffen) vom Himmel. The tribes on the southern branch of the Sarawak river all understand the language of the Suntak and Sempoo people, two nations, to which they owe their existence (Low). The Land-Dyaks word for inland is Kadayo (s. Charles Brooke). The Bakatans had well shaped heads and moderately good figures, bones without on extra ounce of flesh and denoting great muscular power, aquiline noses, with sunken eyes, yet sparkling with the ferocity of wild animal, cheeks indented under high and prominent bones, the lower parts of which instead of being closed with whiskers, were tattooed (s. Brooke). Die Dörfer der Dayaker bei Sjunung Rantan sind befestigt gegen die Einfälle der Pari. The Kadyans from Borneo have (at Siru) intermarried with Dyaks and Malays (s. Brooke). Balowi and Palo are inhabited by Milanows (a species of Dyaks). The Tatows ore tattooed (and so the Kenawit). Borneo heisst Tanah Lawut. Die Bewohner von Borneo (und Sunda-Inseln) heissen (bei Arabern) Djawe. Die Heiden im Innern Borneos (mit malayischer Sprache an der Küste) heissen (bei Salmon) Bayayo's (1730). Gegenüber den Malayen oder Orang-laut (Djawei-laut in Pontianak) bezeichnen sich die Dayak als Orang-darat (des Innern landeinwärts). Nach Haughton heisst der Orang-utan (in Bengalen) Wana-manoesja (Buschmensch). Borneo heisst Tanat-Jawa oder Nusa-Jawa (bei Raffles). Borneo (Soeloe Kalamantan oder Varouni) kommt von Bhoerni (Land der Erde) oder Brunei. The Siboo Dyak have been influenced by the customs of the Kyan in the interior of the Rejang river (s. Low). The Bakatans or Ukits (on the Balleh river) are on friendly terms with the Kyan (s. Ch. Brooke). Above the Kyan-country (with the tribes Kajaman, Skapan, Punan, Bakatan, Ukit) is the tribe Kenniah (between the Koetei and Rejang streams). The Kyans (occupying the Eastern coasts) drove the Sea Dyaks (the descendants of former emigrants) to the west-

ward, who had previously forced the Land-Dyaks, the first immigrants to the island, to retreat before them in the same manner (s. Low). Well received by the Kiniahs, the Kyan (resembling the Sea-Dyaks) soon commenced intermarrying and are gradually becoming one people (carrying on conversation with the Malay traders in corrupt Malay words). The other inhabitants of the river (Baram) are the Sububs, Fingjis and Murut slaves (captured). The tribes of the Malayan states of Pontianak, of Sambas, of Sarawak and of Sadong all belong to the Orang-Gunong (Hill-Dyaks) and the hilly interior of these countries is peopled entirely by them (Low). The semi-human Pakatan's (in Borneo) are said to bear a great ressemblance to the Kyans (Bayle). As seems to be the case in every country, where they are encountered, the Malays of Borneo are immigrants. In Koetei finden sich die Dayak-Stämme der Tunjung, Binua, Baho (Bahau), Modang, Kinja (Kanya), Liingueng, Punang, Wahau, Basap, Bentian. Die Sprache der Kanya ähnelt der der Vögel (für das Ohr in Kutei).

Bei den Stämmen am Barito (in Borneo) unterscheiden sich die
Orang Bangsawan (Adel),
„ Patan (Leibeigene), des Landbebaues,
„ Mardilla (fürstlicher Herkunft), als Leibbediente,
„ Boedak (Pfandsklaven),
„ Abdi (Kaufsklaven),
„ Tangkapan (Kriegsgefangene),
„ Tamoi (Fremdlinge), als Händler u. s. w. (zeitlichen Aufenthalts).

The Malays are scattered along the banks of almost every river and creek, but the largest number is assembled at Kuching (the capital of Sarawak). The Land-Dyaks occupy a portion of Lundu, with the entire interior of Sarawak, Samarahan and Sadong. The Sea-Dyaks include the Sibuyans, who are scattered through the various districts, and the inhabitants of the Batang Supar, the Sarebas, Kalaka and the branch streams of the left-hand bank of the Rejang. The Milanaus occupy the mouths of the Rejang, the Oya, the Muka, the Bintulu and various lesser streams. The tattooed races, as the Kenawits, Pakatans, Panans and others, live towards the interior of the districts lying between the Rejang and the Bintulu, and border on the Kyans, who occupy the Balui country, as the interior of the Bintulu and the Rejang is called, the Chinese are principally found in Sarawak (as traders every where and working gold on the Batang Supar) with Indian races (s. Spencer St. John). Poentjan Kerna (aus den Dayak Bakau) folgten dem Makakkamfluss abwärts nach Koetei. Die Bewohner des zerstörten Sukadana wurden nach Quallo Sonda oder Pontianak versetzt. Die Ketan (Beketan oder Manketan) gehören (wie die Poenan) zu den Kayan (nach Van Lijnden). Ein Zweig der Singgai-Dayak am Sarawak-Fluss stirbt aus (wegen Unfruchtbarkeit der Frauen) und so die zu den Matanau gehörigen Suru zwischen Kaluka und Rejang-Fluss (s. Brooke) 1866. Die Idayer sind Schafhirten in Nizagapatan, als Idacyars in Malabar. Auf Borneo bezeichnen sich die Idaan als Menschen mit dem Stammesnamen (wie vielfach). The Idaan are a hill-people (not Dyaks) and the name Marat is applied by the natives of Borneo to the various wild tribes, Dyaks and others, without any specific meanning (Keppel). Neben Malayen (Ilanuns und Sulus) und Bajans finden sich die einzelnen Dusun und Idaan (in Nord-Borneo). Die Orang-Pakoempei, deren Hauptdorf Barito gegenüber der Mündung des Soengi Noguro liegt, reden eine von den Bandjeresen und von den Bejadjoe-Dayakern verschiedene Sprache. Auf der Inschrift von Kwali wird Sang Kyang Linga Bingba genannt. Als Gott den Völkern die Offenbarung austheilte, verschluckten die Dayak die ihrige, die nun in der Sprache der Sanggiang gesungen wird. Die Dayak senden für Kriegszüge eingekerbte Pfeile umher (sowie angebrannte oder bemalte). Die Orang-Ot (im Innern Borneos) fechten mit Nägeln und Zähnen. Die Bassap (in Borneo) leben auf den Bäumen (wie die Olo-ot-njawong oder Nabelmenschen). Aus (holländisch) Gesaghebber bildet sich (in Dayak) Sahebar (manjahebar, regieren). Nach der Sprache der Seele (Liau) im Seelenlande (Loewoe Liau) wird alles verkehrt gesprochen, für weiss schwarz, für bitter süss u. s. w. (bei den Dayak). „In dem abgeschlossenen Hausgesinde der Dayak modificirt sich die Sprache und es kommt auch oft vor, dass einzelne drollige, naive, selbstfabricirte Wörter und Redewendungen des Kindes von den Hausgenossen

belacht, nachgesprochen, erst im Verkehr mit dem Kinde, dann auch im Umgang mit einander gebraucht und so endlich ganz in der Familie stereotyp werden" (s. Hardeland), wie bei den Abiponen (s. Dobrizhoffer). Die Dayaker von Loewok batong waren durch die (wilden) Pari des Innern in Soengi Kapoeas vertrieben. Beron war früher an Bandjermassing tributpflichtig. Sultan Mahmud sandte Abgeordnete nach Pasei in Betreff der religiösen Streitfrage, die dort zwischen den Gelehrten aus Mecca und denen aus Khorassan oder Irak erörtert wurde. Nachdem die Orang-Dampuwan (oder Sonpotualan) ihre Colonie an der Küste der von Papua bewohnten Solo-Inseln wieder verlassen hatten, sandte der Häuptling Banjari Ansiedler, indem eine Putri (Prinzessin) mit dem Fürsten des Innern vermählt wurde, und das an Bandjermassing tributpflichtige Königshaus in Solo gebar. Ehe Kamaludin den Titel Sultan annahm, waren die Bewohner Solo's Buddhisten (sowie die Orang-duson und die Bergstämme Heiden). Kögel erwähnt Schwanzmenschen unter den Seribas (auf Borneo). Die Stämme von Kapua gelten für geschwänzt (b. Brooke). Vinck (1662) hörte von den Orang-Kaja am Ony, dass sich am Ende des Golfes zwischen Ony oder Roema-batti und Roemo-kay Menschen „met staarten als honden" finden (in Neu-Guinea), oder mit Känguruh-Schwänzen (s. Turner), vergebens gesucht (bei Port Moresby). Am Tidoengschen Fluss Sebanwang sollen Schwanzmenschen wohnen und nach den Mentarang (Dayak) fand sich ein geschwänzter Stamm unter den Poenan (s. Dewall). Die Satyren-Inseln (Madura, Bali und Lombok) wurden (nach Ptol.) von Geschwänzten bewohnt. Die Schwanzmenschen wurden (auf Borneo) nach Tidoeng, an den Fluss Sebanwang, nach Pasir, unter die Poenan versetzt (b. Hagemann). In Bontay (bei Bandjermassing) werden Geschwänzte angegeben (auf Borneo). The people with tails (im Innern von Borneo) are obliged either to sit on little logs of wood, made on purpose, or to make a hole in the earth (s. Mac Dougall). Im Innern von Samba werden geschwänzte Menschen angegeben (auf Borneo). Daiya-dayak heifst trippeln (im Dayak). Der Dayaker kennt das Geschlecht nur bei Menschen und Thieren und ausserdem bei einigen Pflanzen (in besonderen Arten), während andere Dinge neutra sind. In Kisa ist Kupfer (Tamboga, Mal.) Piruh (Pera oder Silber in Mal.). Im Genitiv fügt der Dayak ein „n" ein, wie bei huma (Haus) human olotà (das Haus der Menschen), und ä verändert sich in a, wie (von matä, Auge) matan an tä (das Auge des Hundes), tä, jenen. Der verbalische Plural wird mit dem Praefix panga (und Reduplication) oder dem Praefix bara gebildet, wie jä harap (erhofft), äwen barakarap (sie alle haben einige Hoffnung), oder äwen pangaharaharap (sie alle hoffen) im Dajak (b. Hardeland). Das Passivum wird gebildet durch Veränderung der activen Verba-Praefixe ba, ha und ma in i, wie barapi (kochen), irapi (gekocht werden). Neben dem Dayak und Malayisch (Pangeran als hohe Sprache) wird (in Sarawak) Kenawit (mit Kyan verwandt) und das von dem Malayischen verschiedene Milanowe gesprochen. Die Sprache der (seeräuberischen) Ilanou (aus Magiudanao) und der (fischenden) Bejadjoes ist von der (landbauenden) Idaan verschieden. Mandanga heisst Maliemoenan (sich unsichtbar machen). Bei dem als Dewa verehrten Eichenholzbaum (am Oeïe-Fluss) legen Vorbeigehende ein Blatt nieder. The Kenawit language is allied with the Kyan and Milanowe (different from the Dyak). Some of the sentences, the priestesses (in Western Sarawak) chant, are not in their own language, but in Malay (s. Spencer St. John).

Die Gesänge der Dayak von Poeloepetak sind in der heiligen Sprache (Bahasa Sanggiang) verfasst (s. Hupe).

Der Dialekt von Poulo-pettah gilt als der allgemeine (unter den Dayak).

Wasser: Hangoi (Wahau), Sungai (Kanya), Danum (Bahou).

Feuer: Apui (Wahau).

Geh: Penna (Modang), Täh (Bahou).

Sihr, go, klau, pet, mo, noru, so, tuyo, saptin, snang, (1—10) bei Madang (unter den Dayak in Borneo).

Nach der Sprache in Kutei heisst (in malayischer Beziehung):

Yukut = Fisch	Makam = Fluss
Truujn = Finger	Gebang = Schiff
Betis = Fuss	Api = Feuer
Tehuiga = Ohr	Ayer = Wasser
Kra = Affe	Gigi = Zähne.

Männer-Eigennamen:

Saad-Allâh }
Hatt-Allâh } = Gottes Glück.

Hibet-Allâh }
Wahub-Allâh } = donum dei.

Atâ-Allâh }
Atiet-Allâh } = donum dei.

Lutf-Allâh }
Faâl-Allâh } = Güte Gottes.

Mädchen-Eigennamen.

Niamet-Allâh = Wohlthat Gottes.
Kahmet-Allâh = Barmherzigkeit Gottes.

Gleich Tempon-Telon und (bei den Kanaka) Maui aus der Mutter Frühgeburt im Wasser gezeitigt, aber selbsterzeugt (wie Jehsl der Thlinkiten), unter Kawe's Vaterschaft (mit dem Bruder Ilmarinen), leuchtet in des Himmels Bär Wäinämöinen (die Seele der Verstorbenen aufzunehmen), zum (neu) Durchwaten oder (japanisch) Kawa-watari (in Periodicität der Jahre).

Indische Erinnerungen (auf Borneo) knüpfen an Colonien der Kling (bei Margasari) und sonst Zugehöriges, in geschichtlichen Beziehungen zu Java, von wo (aus Madjapahit) Lembong Makura (s. Schwaner) anlangt, als Gründer der Dynastie von Bandjermassing (mit Siedlern aus Madura), und aus Madjapahit stammten die Fürsten von Pasir (Sukkaduna u. s. w.), mit Coti von den Bugis besetzt (nach früheren Eroberungen der Macassaren). Die Fürsten von Sambas leiten sich aus Sumatra, die von Sarawak aus Linga, unter Johor (wohin die Abstammung der Bejadjoe zurückgeführt wird) standen Sarebas und Landak, während das Reich von Pontianak in arabischer Abkömmlingsschaft gegründet wurde, und in Bandjermassing (1700 p. d.) ein Fürstengeschlecht aus Sumbawa herrschte (s. Valentijn). Unter dem Titel Jang di pertuan thronte (bei Abstammung von Menangkabao) der Sultan zu Bruni, wohin, nach den Murut, die Kadyans (am Limbong) wanderten (s. Crespigny) und von wo die Herrschaft nach Magindanao ausgebreitet wurde (s. Dalrymple), im Kreuzen der Lanun (und sonstigen Piraten), sowie über die Sulu-Inseln, von welchen her Chinesen (unter Songtiping) siedelten (s. Hunt). In Sambas und Montrado (mit dem Hafen Sinkawan) folgten die Chinesen den Malayen, und neben den Cochinchinesen am Nordende Borneos (s. Earl) wird cambodisch gesprochen (s. Dalton).

Von Raja Tjatjor, Sohn des ersten Hantu (Tonggal-Toulang), stammte Raja Moula, der mit den aus einem Bambus geschnittenen Frauen (Bintang Monga, Ronway Mana und Antala) den Sohn Demang Gera (von Bintang Monga geboren) zeugte, von dem (wie die Weissen) die Dayak (von Rambai) stammen.

Nach den Rambai-Dayak zerschnitt Radja Moela (von Radja Tgatja, dem Sohn des Hantu oder Dämon Tonggal-toelang stammend) einen Pisangbaum (bei Mangel an Frauen) in drei Bilder (Bintang Moega, Roeway Mana und Antala) und unter den Söhnen Pera's (von Bintang Moeda geboren) wurde Patie Landa zum Ahn der Weissen und Patie Kara zum Ahn der Rambai-Dayak. In Palawan finden sich Cochinchinesen, ebenso in Magindanao, zusammen mit den (auch in Nord-Borneo angetroffenen) Cambojer. Als der „Chief Bhimmum or idol“ (der Konkanies) die Pagode nicht verlassen wollte (und „had an aversion to loose right of his former master“) a contract was drawn up „on which the pagoda worshippers stipulated that they“ would always obey the Swamiyar or one of his family as High Priest (in Cochin). The descendants of the Chinese (in Brunei), living with the Murut and Bisaya tribes, had mixed with the native population (s. St. John). Settled in Sambas before the arrival of the Europeaens, the Chinese gradually formed selfgoverning communities among the Malay-states around and by intermariage with the women of the Dayak tribes in their neighbourhood formed both political and social alliances with them. Nach den Sulus bestand früher ein chinesisches Reich in Borneo, wo sich noch Reste der Terrassenbauten für Feldbau finden. The Dyaks on the Samarahan are said to have been descended from the Peguans, the inhabitants of Sarawak from Java (s. Mundy). The Arabs (sereibs and seriffs) in Pontianak are adressed Tuan-ku (your highness). Die (von den Malayen unterscheidbaren) Sarawak-Leute (in Samarahan) sollen von den aus dem Raub eines Pegnanischen Schiffes zurückgebrachten Frauen stammen (s. St. John). The faces (of the Kyan) are flat and broad, many bearing a strong likeness to the Chinese (Ch. Brooke) unter dem Häuptling Yong-hang (und seiner Frau Yong-hee). Kutei (in Tewi), Brau (als Simbalian und Gunung Tabor) und Bulongan bilden (mit Pasir bis Bandjermassing) die von

Holland abhängigen Sultan-Staaten in Borneo bis Cap Lucia, wo der Einfluss von Sulu beginnt. Neben dem Sultan von Koetei (in Tengaraay) steht der Ferdana Mantra (Reichsverweser), der Senapati (des Kriegs), der Sjahbandar (des Handels) u. s. w. Die Buginesen in Samarinda sind (neben dem Poea-Adoe Häuptling) durch den Sjahbandar (in Betreff des Handels) und den Imam (für den Gottesdienst) regiert. In Kutei-Lama, der alten Residenz der Sultane von Kutei, gegenwärtig in Tingaro (bei Samarinda) residirend, sind bei den Gräbern früherer Fürsten Steine mit Inschriften gefunden. Die (mit Boeton gleichsprachigen) Alfuren von Polejang und Roembiga heissen Neneboer. Lelaki oder Laki ist Titel des Fürsten (Sultan) von Buton. Die Dolmetscher (für Malayisch und Buginesisch) tragen (in Buton) den (Kalo genannten) Ringwulst auf dem Kopf. Buton wurde (1580) durch Baab-oellah (Fürst von Ternate) erobert. Durch indische Colonie unter Ampoe Djat Maka wurde das Reich Bandar Klingtoe oder Bandjermassing gegründet. Unter seinem Sohn (Simbong Mengkoerat) vermählte sich die aus dem Fluss hervorgekommene Poetri Djoendjoeng Boeki mit dem javanischen Fürsten (Maharadja Soeria Natta) oder Madjajakit (als Ahn der Fürstenfamilie). Als Lembong Mangkoerat sich in Amoentai niedergelassen, erschien aus dem weissen Flussschaum die Prinzessin Poetri Djoendjoeng Boeki, die mit Pangeran Soerja Nata vermählt, die Vorfahren der Fürsten von Bandjermassing gebar. Ampoe Djatmika (aus Kaling) liess sich bei Nagara Depa (in Borneo) nieder, indem das Volk die Sitten Madjapahits annahm (dann nach Bandjar verziehend). Der erste Sultan in Koetei (Mahummud Sali Hooden) wurde in einem Blitzstrahl zum Himmel entrückt (gleich Remulus). Beim Holzfällen (für Ladong) durch das Gebell ihrer Hunde zu einem dicken Bambus geführt, der (weil früher nicht vorhanden) aus dem Himmel gefallen war, fanden die Sekoebang Dayak (in Skandan) beim Spalten das Mädchen Dajang Sri Awan, mit Abang Toengal (fürstlichen Stammes, aus Sangkan) vermählt und die Tochter Dajang Sri Boengay gebärend, die sich (in Spauk) mit Aban Boedjang (zum Fürsten von Spauk erhoben) vermählte (s. Strickw.). Als der in Koetei lebende Poenggana Besar den Dewas für seine zahlreichen Nachkommen um einen König bat, stieg Maharadja Dewa Agoeng Sakti vom Himmel zur Erde und vermählte sich mit Poetri Korang Meneloeh, die aus dem Wasser gekommen, als Ahnen des Fürstenhauses, wo der Poerit Kang genannte Kris bewahrt wird (s. Dewal). Auf die Gebete des in Kutei wohnenden Panggawa Besar (um für die Regierung seiner zahlreichen Nachkommenschaft einen König zu erhalten) fiel Maharadja Deewa Gong Sakktie vom Himmel, mit Putri Karang Melenoeh heirathend (als Vorfahr der Fürsten von Kutei). Ratjah Tengha (aus Kota-lama) liess sich am Samhas-Fluss nieder. The Dyak tribes (of Tongarron) are under the control of the Bugis of Coti (s. Earl). During the south-east monsoon when the weather is fine in the southern parts of the island, the Orang-Badju (of the mouths of most of the rivers of Borneo and also on the north and north-east coasts), but when the monsoon changes and the weather becomes tempestoous, they sail to the northern parts of the island (s. Earl). Many of the Badjus remain throughout the year near the dutch settlement of Macassar (employed by Chinese in fishing for Trepang). The pirat who infest the Archipelago count wholly of the inhabitants of the free Mahommedan states in Sumatra, Singin, Borneo, Magindano and Sulu, those natives, who have remained uncontaminated by the doctrines of the Arabs never being known to engage in the like pursuits (s. Earl). Bei der (jetzt im Innern liegenden) Höhle von Gunung Api (auf Borneo) findet sich die Sage, dass sie durch Anstossen eines strandenden Schiffes entstanden sei. Die Dayak von Kutei, in grossen Häusern (bis 100 Familien) zusammenwohnend, kommen einmal im Jahre, dem Sultan zu huldigen. Songan oder Berua gehört unter Kutei. Die alten Ruinen bei Brunei heissen (bei den Malayen) Kuta (in Sanscrit), Festung (Koti). Neben den Tagalen, die in die malayische Sprachfamilie aufgehen, sind die Philippinen durch eine Mehrzahl von Stämmen (von den Igorrotes mit Burick, Itetapanes, Tinguianes oder Itaneys, Guinaanes mit Yfugaos, Busaos, Gaddanes, Calauas, Ibilaos, Calinga, zwischen dem Tajo oder Grande de Cayagan und dem Rio Abulug oder Apayao mit den Apayaos, Aripas u. s. w.) bewohnt, bei denen zum Theil die Mischungen mit den in unzugänglichere Punkte zurückgedrängten Negritos oder Aetas in verschiedenen Abstufungen zu Tage treten. Die beim

Fest Pandot den Göttern erbauten Hütten hiessen (bei den Bisayern) Simba oder Simbahan. Neben den Anitos wurden (nach den Bisayern) Bildsäulen (Liche oder Laravan) verehrt. Pablos de Carrion (Gründer von Nueva Segovia) vertrieb bei Eroberung der Provinz Cagayan einen japanischen Seeräuber, der sich dort festgesetzt hatte. Von Legaspi (in Panay) abgesandt, bemächtigte sich Martin de Goiti (1571) Manilas, wo sich Tondo (unter dem Häuptling Rajamatanda) gegenüber der Häuptling Rajamora am Flusse befestigt hatte (cf. de Morgan). Rajamora cedirte Manila für Stadtgründung. The Pinados (wie die Bisayas) have their whole bodies marked with fire. Die Negritos von Kupang (auf Luzon) gebrauchen Guitarren (tabaua) gleich denen der Mintras (s. Jagor). Spencer St. John found the villagers very careless of their pronunciation (on Kina Balu). The Malays said that the Idaan of the north-eastern coasts speak so as to be understood by them, who have acquired their knowledge on the western coasts. The Idaan, Dusun and even the Bisayas can converse freely with each other (s. Spencer St. John). Anording to Carletti the sacred jars were taken from the Philippine islands to Japan. Die Balanga genannten Töpfe sind in Borneo aus dem Ueberschuss des von Kadjanka verborgenen Lehms gebildet, als er von Mahatara den Auftrag erhielt, den Mond zu formen, indem der Töpfer Radja Pahit's vom Berge Merbaboe in Java nach Borneo flüchtete. Von den heiligen Vasen (der Dayak) werden Balanga und Hattoe-Halimau als männliche, Pasiren-tiean als weibliche unterschieden (aus Madjapahit). Als Radjah Pait (Madjapahit's) durch Spielen verarmt war, liess Mahatara aus der bei Schöpfung des Mondes übrig gebliebenen Erde (durch die Gottheit Katjanggaboelan) Djaweth (Schüsseln) verfertigen, die durch Streit erschreckt, zum Theil nach Borneo flüchteten (cf. Potthast). The Dyak recognise various classes and distinctions among the valuable jars (like brown bathing jars, with rude figures of animals), of which the most valuable are called Gurih (with rude big handles, about the mouth and figures of deer roughly scratched on the sides). The second kind is called the Dragon (s. Boyle). Auf dem in Koessan gelegenen Berg Mieing stand früher ein Zauberhaus mit irdenen Töpfen voll Gold, die geräuschvoll in die Erde versanken, und wenn seitdem Jemand die Spitze zu erklimmen wagt, wird er im Ungewitter zerschmettert (auf Borneo). Die Djawet (heilige Töpfe) stammen aus Java. Die alten Gefässe (auf Borneo) wurden (bei den Arabern) als Martaban (Martavaan) bezeichnet (aus Pegu). Die Tampajan (Blanga oder Haleman) schienen aus Pegu „te zijn ingevaerd, de daarop voorkomende gedrochten hebben met die op sommige oude munten van Cochinchina en Siam vrij wat overeenkomst" (Veth). Nachdem Ratoe Tjampa (der aus dem von Sonne oder Mond übriggebliebenen Lehm die Töpfe geformt) mit Poetri Ouak Manjong (Tochter des Fürsten von Madjapahit) den Sohn Rada Toenjang gezeugt, kehrte er (von Kapoeas) nach seiner Heimath im Himmel zurück (s. Schwaner). Die an Werth die Rusa (kostbarer, als die Naga) übertreffenden Gusi-Töpfe ertheilen Wasser heilende Kraft, und der im Besitz des Sultans von Brunei befindliche sprach in Orakeln, wenn aufgedeckt (s. St. John). The sacred jars of the Dyaks stehen am höchsten im Preis als Gusi, dann Rusa und ferner Naga (s. St. John). The Dyak attribute medicinal powers to water contained in the (sacred jars), one with the gift of speech. The Kyans worship a jar (multiplying whatever is put into it). Die Gudji blanga sind aus dem Rest des Thons gebildet, womit Mahatara (der Allmächtige) Sonne und Mond verfertigte. Grabowski's Abhandlung findet sich in der Zeitschrift für Ethnologie (und über das Seladon sind durch Hirth's Untersuchungen neue Gesichtspunkte hinzugekommen).

Aus seiner Heimath (der Kling) Land mitbringend, liess sich Empoe Djamatka in Oedjong-tana nieder, wo er, wie in der Erscheinung seines Vaters Soedagar Mangkoe Bumi verheissen, wohlriechende Erde fand. Von den zwei Brüdern Beporongs (Söhne des Fürsten Brawi Djaja in Madjapahit) liessen sich bei der Ankunft in Sukodava (in Borneo) die Anhänger des einen in den Bergen nieder (als Orang-Mambal oder Orang-Boekit), die des andern am Strande (als Orang-Siting). Von Beporong stammen (neben den Orang-Kaum und Orang-Prijai) die Dayak matahari mata (des Westens) und aus seiner Ehe mit der Dayakschen Prinzessin (Poetri Djoengdjoeng Boewih) die Dayak matahari hidoep (des Ostens). In Koetei (auf Borneo) sind die Fürsten aus den Bambus gekommen.

Am Barito (in Borneo) wohnt der höchste Gott Hat-alla (mit seinen Engeln) im höchsten Himmel am See Tasik Tabenteram Boelang Laut Babandan Andan. Der zweite Himmel (mit Engeln) liegt am See Tasik Malamlang Boelan Laut Babandang Intan. Der dritte Himmel (mit Tempon-Telon) liegt am See Labeh Rambang Mattan Andan Tasik Kaloembang Boelan. Der vierte Himmel (mit den Sanggiang oder Engeln der Balian) liegt am See Laut Bohawang. Der fünfte Himmel (mit Njaring Doempang Enjeng) liegt am See Tasik Boelan. Dann folgt die Erde, und darunter der Aufenthalt von Kaloe Toengal Toesso (über die Pflanzen wachend). Die (schrecklichen) Hantoes (Krankheit und Unglück bringend) schweben in der Luft. Im Anfang war die Schlange Naga Boessai, die (von Hat-alla auf ihren Kopf geworfene) Erde tragend, wo Ranjing Atalla (vom Himmel kommend), als er in zwei aus sieben Eiern (die übrigen mit den Keimen von Pflanzen und Thieren) einen Mann und eine Frau fand, von Hat-alla den belebenden Athem erbitten wollte, aber bei seiner Rückkehr aus dem Himmel sie bereits belebt fand durch den Sanggiang (Engel) Angai (jetzt jedoch mit dem Keim des Todes, unter Verlust der Unsterblichkeit). Der Engel Angai regelt das menschliche Leben, Belohnungen und Strafen austheilend. — Die Dayak (im westlichen Borneo) nehmen 15 Welten an, unten glatt und oben rund, wie die Erde, die sich in der Mitte findet. — Gott Mahatara wird als allgegenwärtig verehrt (auf einem umherschwebenden Berg), und beim Opfer (in höchster Noth) wird im Walde Reis ausgestreut, unter lautem Anrufen, dass die Seele des Reis durch den Antang-Vogel dem Mahatara (Atallah) zugetragen werden möge (bei den Dayak). — Am Sambas-Fluss (in Borneo) wird Pagatoe (Djewata Matahari) als höchster Gott verehrt (Djewata Diru als Berggeist von Pamangkat). Nach den Kapua (in Borneo) übertrug Djewata (der höchste Gott) an Panita die Schöpfung von Erde und Himmel, an Panampa die Schöpfung des Lichts, an Pajadjoe die Schöpfung des Menschen, während Pagingoh für den Unterhalt des Menschen sorgt und Paniring ihn durch das Leben begleitet. Tupa (living on the clouds) cends thunder, lightning and rain (according to the Bukar dyak). The dead (being buried) go to Sabyan (under the earth). Biadum was a great Dyak chief, according to the Luwu, who worship Jowata (who made man from earth) or Battara (Sabyan being below the earth). — Im Sangka-Sangka am Koetei-Fluss sind vier Steine mit Inschriften ausgegraben, als der Sultan in Kutei-Lama residirte (für Entziffern 1000 Fl. anbietend); die Buchstaben sollten denen der Javanen gleichen, aber von diesen nicht verstanden worden sein. Auf der Wasserscheide zwischen Sambas und Landak (Nebenfluss des Kapua) finden sich Steinfundamente. Bei den (in Höhlen und Bäumen lebenden) Orang-Damunej (Danung) sind Lanzenspitzen und Beile aus Stein in Gebrauch (auf Borneo). Aus der Zeit der Orang-Kling in Margasari stammt der in Stein gehauene Stier am Nagara-Fluss (auch der bei Tjandi gefundene Goldschmuck). Der Fusseindruck auf dem Stein bei Batutoelis wurde der Wittwe des versteinerten Poerwa Kali zugeschrieben, indem sie ihn so lange betend umwandelte, bis ihre Füsse sich abgrenzten. Die Inschrift bei den Fussabdrücken am Fels des Flusses Tjaroenten nennt den König Purnna-warnna. Auf den Berg Djambangon (in Borneo) finden sich Eindrücke von Buddha's Fuss (im Fels). In Neu-Guinea werden auf einem Steine die Fusstritte des Propheten gezeigt (s. Fabricius). Auf Java findet sich alterthümlicher Fussabdruck (Borang Buddha). Die Steinbilder auf der Insel Selipoe stellten Schweine mit Hühnerschwänzen, Hühner mit Schweineschwänzen, Fische mit Fahnenkämmen u. s. w. dar (s. Greiner). Das Steinbild des Stier (und der Hai), in Sarawak gefunden, wurde von den Dayak in Verehrung gewaschen. Die (Hodah genannten) Holzbilder (der Tering Koetei) dürfen nur vor die Häuser gestellt werden. Thonfiguren sind in Höhlen gefunden (auf Borneo). Bei den Dayak wurden Stücke eines Stein-Ochsen verehrt (und indische Säulensteine). Auf den Tempelruinen Borneos wurden (nach Raffles) Inschriften gefunden, mit eigenem Alphabet (b. Dalrymple). Bei Tjandi (am Margasari-Fluss) fand sich (in Borneo) eine (indische) Colonie von Orang-Kling. Rex Yue-ngai memoratur addictus religioni Fo in Regno O-to-tan sito in Insulis ad meridiem Indiae versus Borneum (430 p. d.). Bei Sangouw (in Pontianak) fanden sich (1823) Bilder, Ganesa, Nandi, Lingam (und beschriebene Steine). Dalton traf Hindu-Alterthümer in Koetei. Die Hindubauten zwischen Pertibie und Datoe-Datoe ruhen auf künstlichen Hügeln. Im Soeloe-Archipel werden Hindubilder (besonders Ganesa's) ge-

funden. Am Kaya Boenga (in Koetei) fanden sich Ueberbleibsel eines Hindu-Tempels. In Waghoo (auf Borneo) sind Hindu-Tempel mit Figuren gefunden. Aus dem (mit dem Nebenhügel) von Menschen aufgeworfenen Hügel Tambak Mokatis (am Songey Siraauw) werden Goldarbeiten ausgegraben. Unter dem Hügel Sangarwassie soll die (Wege lauernde) Poetri Maga begraben sein (in Borneo). The Silakaus and Laras call their God „Jewata", the Sibuyans „Batara" and the Sarawak Land Dyaks „Tapa" (s. Spencer St. John), Tenabi (the maker of the material world), Jang (the Instructor) and Jirong (the Renovator and Destroyer) issuing from the Godhead Tapa (the great Creator and Preserver). Tapa first created Jang (or Jing), then the spirits Triu and Komang, and then man (according to Campbell). The spirits fighting with man, rubbed charcoal in his eyes, which made him no longer able to see his spirit foes, except in the case of certain gifted persons (as the priest). As the smoke of the funeral pile of a good man rises, the soul ascends with it to the sky (in Borneo).

Nach den Stämmen am Barito existirten zu Anfang, im Reich der Götter, zwei Bäume, Boengking Sangalang und Limoet Garing Tinga genannt, und der (Boengking) genannte Kugelspross des Boengking Sangalang (auf dessen Wipfel der Vogel Sinang wohnte, mit dem Flügel-Engel Tambirang), fiel (durch Bewegung abgeschüttelt), in den durch Naga Toembang bewachten Engels-Fluss Batang Danom Sanggiang, sich, (vor Verfolgung flüchtend), in die Jungfrau Boedak Boelan Handjoeren Karangan verwandelnd, welche mit dem aus einem Blatt des Baumes Koenoek gebildeten Boot (Lassang Daoen Loenok), den Fluss nach der Mündung in das Meer Labeho Rampang Mattan Andau Tasik Kaloembong Boelan abfuhr, wo sie sich mit dem aus einem treibenden Baumstamm (Garing Tjenjahoenan Laut) entstandenen Mann (Garing Banjang Tjenjahoenan Laut) vermählte, und durch zeitweis aus ihr fortfliessende Blutströme verschiedene Wesen und die (dieselben beeinflussenden) Hantoes bildete; so gebar die (aus einem Baumstamm) auf der Insel Poelau Tellopoeloe entstandene Jungfrau Poetri Rewo Bawin Poelau Tellopoeloe, mit dem dort wohnenden Mann Djangoug Hadoen Peres vermählt, die Krankheit bringenden Dämone; die beim Baden aus einem Blutstrom entstandene Indoe Reman Lawang wurde mit dem im Wasser lebenden Mann Angan Bijai Mamasawang Boengai Peneng Basallo Mamarandang Lagang zu Stammeltern der Crocodile, aus dem beim Fischfang mit Netzen hervorquellenden Blutstrom entstand die Jungfrau Naga Dambang (mit ihren sechs Kindern, den schwangeren Frauen nachstellend), aus dem an den Wurzeln des Himmels vorquellenden Blutstrom entstand die Jungfrau Kamello Lellak Lawang, deren (in Vermählung mit Batoe Mambon) geborene Kinder (als muthig und tapfer) vor Kriegszügen angerufen werden. Aus dem fünften Blutstrom entstand die Jungfrau Indoe Mellang Sangar, deren (mit dem Mann Tarahem Radja Nandang) geborene Kinder (in Adlerform) auf Raubzügen und Handelsreisen helfen. Aus dem sechsten Blutstrom entstand die Jungfrau Kamello Roembong Loenok, deren (mit Njaring Gilahanjie Doembang Enjen Tingang geborene) Kinder die Fruchtbäume an den Wohnungen bewachen. Die siebente Schwangerschaft (regelmässig verlaufend), brachte hervor Mahadara Sangen (mit den Keimen der Pflanzen und Thiere zur Erde kommend, wo er ein aus Fruchtbäumen wachsendes Ei findet) und Mahadara Singsang, Vater des Tempon-Telon, der viele Götter zeugte. — Am Sambas wird neben dem Himmelsgott Pangatoe oder (als Sonne) Djewata Matahari (und seine Gattin Panita), der Berggeist Djewata Dirooh (sowie zum heilen Djewata Bari) verehrt (s. G. Müller). Neben dem Gott Tanangan (Teman-Tingei) oder Najoek-Senijoeng (Minjanni) wird die Göttin Sempoeloh verehrt bei den Kayan, (die Toh, als böse, fürchten). Als (nach den Ot-Danom in Borneo) Alles Luft und Wasser war, und der höchste Gott Mahadarah die aus dem Himmel auf die Häupter von sieben Nagas niedergeworfene Erde nun ihrerseits Alles füllend sah, drückte er sie (vom Himmel niedersteigend) zusammen (in Berge und Thäler) und bildete (aus einem Theil) den (oder die) Menschen; bei der Ueberschwemmung retteten sich die Böte auf den allein vorstehenden Gipfel Boekit Arai, wohin die Seelen durch den Sanggiang (Engel) Tandeho im goldenen Fahrzeug geführt wurden, auf der Reise nach dem auf dem Berg Loemboet ruhenden Himmel, viele Gefahren überstehend. Gott Totadungan wird als Schöpfer verehrt (bei den Kayan). Nach den Kayan (in Borneo) hat der höchste Gott Tanangan (Teman-Tingei oder Najoek-Sinijoeng)

oder Minjanni mit seiner Frau Sempoeloh die Welt geschaffen und aus Steinen Menschen gebildet (die Toh oder bösen Geister durch Opfer sühnend). Neben Hat-alla in Bukit ngantong-gandang (een zwevende en zich voortbewegende berg, gelegen aan een grote rivier) und seinen Kindern wird bei den Dayak (von Poeloepetak) als Olo-Ngadju (Oberländer) Radja-Ontong (de gelukskoning) verehrt, dann Tempon Telon, der durch das Eisenschiff (Benamama) die Seelen nach Loewoe-Lian bringen lässt, Singumang u. s. w., dann Radja Sial („de ongeluks koning“ mit Raja Hantoen und Raja Dohong, sowie den Djatas) in den Flüssen oder (in den Büschen) Idjing, Krian (als Zwerg), Pudjut (mit Spitzkopf), Njaring u. s. w. (s. Becker). Wie Hat-allah (oder Tonggal) auf einem umherschwebenden Berg, wird Mahatara (Attallah) als allgegenwärtig verehrt (bei den Dayak) und in Mahadarah (bei Ot-Danom) als Schöpfer (wie Tatadungjan bei den Kayan). Gott Batara wird auf dem Berg Halau-Halau verehrt (in Tanah Boemboe). Neben Tapa (Jewata oder Batara) bildete Tenabi die Erde (s. St. John). Djewata (Dewata) liess Himmel und Erde durch Panita schaffen (s. Veth). Die Dayak (von Mempawa) rufen den Gott Ivebada nicht direct an, sondern durch Vermittelung von Holzbildern (mit aufgehobenen Armen). Praman (Brahma) ist Sklave des Gottes Hat-allah, dessen Sohn Batu Djampa Mann und Frau aus den (auf den Naga-poesei gefundenen) Eiern vermählte, und dann für die (von seinem Vater mit Fisch und Geflügel gefütterten) Menschen den (verbotenen) Reis stahl, zugleich noch das (auf dem Wege zur Sonne angezündete) Feuer herabwerfend.

Nach der Erde schuf Mahatara (bei den Dayak) die Brüder Sambaja Sangir und Sambaja Sanggiang, von denen beim Baden der erste das gesunkene, der andere das treibende Eisenstück wählte, und als sie (in Folge eines Zwistes ihrer Frauen), in Krieg gerathen, lebten die (von Sambaja Sangir stammenden) Menschen, wenn durch das treibende Eisen getödtet, stets wieder auf, so dass die (trotz grösserer Stärke) mit Vernichtung bedrohten Sanggiang (Engel) sich nach der im Wolkenmeer treibenden Insel Loewoe Sanggiang (in sieben Stämme getheilt) zurückzogen, von wo sie (in Erinnerung der auf Erden genossenen Freuden), noch als Schirmgeister der Menschen zurückkehren. Aus dem (neben Pampoelah Hawoen und Sanggoemar) mächtigsten Stamm Panjamarang Kalingan (unter den Sanggiang) stammt Tempon-Telon; der (als blutmassige Frühgeburt geboren und von der Mutter in den Fluss Djailehan geworfen), in Poelan Sanggiang am Lenkihong-Gebirge durch Poesan Baloesa, Frau des Sanggiang Ilirai, beim Baden gefunden und durch Warmhalten im Hause entwickelt wurde zum Koempang boelan Panaroesan langgit, der auf Abenteuer auszog, und nach Vermählung mit Tempong Hawoen (die er aus der Macht des Sanggiang Mandjamai befreit), nach seinem Geburtsplatz zurückkehrte und dort Tempon - Telon genannt wurde, als sich das Dorfhaupt Telon zu seinem Sklaven erklärte. Im Vorderbug des von Tempon - Telon's Sklaven (Telon und Hampawang) geführten Eisenboots (zur Seelen-Ueberfahrt einmal in 24 Stunden) sitzt der feuersprühende Sanggiang-Assei.

Als Stellvertreter des (weiblichen) Mahatara (ohne Anfang und Ende) gilt (dem Dayak) sein Bruder Djata (im Wasser, als Vater der Crocodile) und seine Schwester Kloweh (mit einer Brust in der Mitte) in der Erde wohnend (und aus derselben Spukgestalten heraufsendend). Nach den Bejadjoe (in Borneo) kamen die ersten Menschen auf Adlersflügeln herab zu der Erde (auf einer Naga ruhend), und die Byamma geflogen, aus der Abhassara - Terrasse (in Birma). Nachdem Tapa erst Jang, dann Triudkomang, später den Menschen geschaffen „man and the spirits were at first equal and faught on fair terms“, bis „the spirits got the better of man and rubed charcoal in his eyes (except in the case of certain gifted persons) bei den Dayak (s. St. John). Neben Tapa (Jewata oder Batara) als Schöpfer, bildete Tenabi die Erde, während Jang or Jing „first instructed the Dyaks in the mysteries of their religion“, und Jirong „looks after the propagation of the human species and also causes them to die of sickness or accident“ (s. St. John). Nachdem Belalinajep (der Gott des Donners) den Menschen (Alang biloeng) und durch das (aus dem Baum entstandene) Ei die Frau Soerilemlai gebildet, zeugten Beide den Ahn der Dayak-Kayan (in Boeloengan). Djewata (bei den Dayak) liess durch Paneta Himmel und Erde schaffen, durch Panampa das Licht, durch Pajadjoe die Menschen, „Pagingoh zorgt voor het onderhoud der menschen en Paniring geleidt hen door het leven“ (s. Veth). The spirits are divided into two classes, as Umot (spirits by nature) and Mino (ghosts of

departed men). Umot Sisi is a harmless kind of spirit, which follows the Dyaks, to look for the fragments of food, which have fallen through the open flooring of their houses and who is heard at night munching away below. Umot Perubak causes scarcity among the Dyaks, by coming invisibly and eating the rice from the pot at mealtime. Umot Perusong and Tibong come slily and devour the rice, which is stored (in the garrets). The Trui and Komang live amid the old forests on the tops of lofty hills (coming down for the head feasts). The Komang (the spirits of departed heroes) are associated after death for their valour with the war-loving Trui (s. St. John). Mino Buan are the ghosts of those who have fallen in war (assuming the form of beasts ad headless men). Mino Pajabun are the ghosts of those, who met with an accidental death (wailing). Mino Kok Anak (the spirits of women, who have died in childbed) delight to mount high trees ad to startle by horrible noises (in the twilight). The Sedying (living amid the holes of the rocks on the hills) may be heard on rainy days (shivering ad bemoaning). Wenn der (böse) Kamiak (als Vogel umherfliegend), kein Opfer (Balei) erhält, schliesst er in den Leib der Schwangeren das Kind so dicht ein, dass es nicht geboren werden kann, (in Poeloepetak), die Erdgeister (Kloa) verwechseln die Neugeborenen (bei den Dayak in Poeloepetak). Nachdem Hat-alla (mit Hülfe von sieben Naga oder Schlangen) den Erdball aus dem Wasser gehoben, überdeckte er ihn mit Gewächsen, und schuf zwei Eier, aus deren einem der Mann, aus dem anderen die Frau hervorkamen, von deren sieben Söhnen nnd sieben Töchtern die Geschlechter der Menschen stammen (bei den Bejadjoe Borneo's). Unter den Dewale wohnt Sanggiang in der Luft, Djata im Wasser. Tempon-Telon wird in Liedern gefeiert. Der Dämon Kambi (mit Hauerzähnen) verschlingt die Todten. Von Kaloa kommen Krankheiten, Koekang lauert am Seelenweg, wogegen Maga liau oder (Seelenleiter) Psychopompos (mit den Biliau) unter Ausstreuen von geweihtem Reis durch Beschwörungen hilft. Aus allen aussergewöhnlichen Erscheinungen (wie sonderbar verwachsene Wurzeln, plötzliches Erscheinen von Fischen, Vogelflug u. s. w.) werden Vorzeichen entnommen. In den Tanhawang (heiligen Büschen an Flussniederungen) wohnen die Pampehilep genannten Walddämonen, deren Boten (Karriouw oder Buschgespenster) Wanderer in Gestalt ihrer Bekannten znm Irregehen verlocken. Bei den Dayaken (denen die Samba Träume auslegen) wohnen die Njabatta (oder Dewa) auf Berghöhen. Die rothhaarigen Plagegeister (Njaring) wohnen auf Lunokbäumen und in den Zaubergebüschen (Pahewan) bei den Dayak. Die Crocodile sind Knechte der Djata (auf Borneo). Neben Pangatoe oder (Djewatalaut) Djewata (als höchster Gott) steht (bei den Dayak) Budjang Brani an der Spitze der Hantu (oder bösen Geister). Neben dem (bösen) Poetjoet wird der höchste Gott Batara (auf dem Berge Halau-Halau) verehrt in Tanah-Boemboe (auf Borneo). Das Riesengespenst Kambi leitet irre (bei den Dayak). Der Dewa oder Njabatta wohnt (auf Borneo) auf Bergeshöhen. Die Balian (den Gott Teman-tingei anrufend) opfern den Toh oder Dämonen (auf Koetei). Als Haupt der Sanggiang wohnt Tonggol oder Hat-alla auf dem Boekit Nyantong-gandang (einem im grossen Fluss treibenden Berg) oder (in Kotaringin) auf dem Berg Sembajong (mit seinem Sohn Ombon-boelan nud seiner Tochter Padadari). Der Gott Radja-balawang-boelan (mit Poetri-sawalang-langit vermählt) verleiht Reichthum. Djarang wird für Körperkraft angerufen (bei den Dayaken). Sangoemang, Hangamer, Temponkanaraan, Hatangan, Lilan und Sakanak schützen die Menschen (Tempon-Telon die Todten). Die Djata wohnen im Wasser. Der böse Kamiak verfolgt die Franen, als Vogel, (und muss Opfer haben für gute Gebnrt). Radja-Sial bringt Unglück und quält. Die Dohong (Hantoe) fressen Herzen (als Kopf mit Eingeweiden). In den Wäldern spuken die (rothen) Idjin-ngaring, die (zwerghaften) Kriau, dann Poetjoet (als gehörntes Ungethüm) und (in Gestaltveränderung) Bahoetai (als Schwein oder Hirsch). Unter den Umot genannten Geistern (der Dayak) leben die Komang (Heldenseelen) und Trui in den Wäldern (haarig zn Kopffesten herabkommend), während der Umot Sisi durch die Hausflur gefallene Speise aufisst, Umot-Perubak (unersättlichen Hungers) den Reis des Mahles verzehrt (Mangel verursachend), und die Umot Perusong (oder Tibong) heimlich den gespeicherten Reis aufzehren (s. St. John). Unter den Mino genannten Geistern wohnen die Mino Buau (im Krieg Gefallenen) heimtückisch im Jungle (in Gespensterformen schreckend), die Mino Pajabun (plötzlichen Todes)

schweben klagend, die Mino Rok Anak (der im Kindbett Gestorbenen) schrecken im Zwielicht durch Anschreien von den Baum-Wipfeln (bei den Dayak). Die Dayak von Mempawa verehren den Gott Joebada durch Holzbilder (mit aufgerichteten Armen). In der Erde wohnen die (einbrüstigen) Kloa, durch welche Kinder in Kielkröpfe verwandelt werden. Der umherfliegende Dämon Kamiak raubt Kinder. Die im Wasser lebenden Djata's geben Kinder. Im Walde geht Njaring (mit rothem Haar) um, dann Krian (zwergig und boshaft), Pudjut (mit spitzem Kegelkopf), Behutei (in verschiedene Gestalten verändernd), Idjin besonders an den Pahewan (unzugänglich) genannten Bäumen. Die Orang-Bukit (Fremde vergiftend, um Sklaven im Jenseits zu haben), verehren die Batara genannten Geister, und mit ihnen den Dewata genannten (im Gebirge Djambangan auf Borneo). Der Dämon Iblanlangan Langit (geflügelt am Himmel lebend) tödtet durch Donner und Blitz (bei den Milanows). In den Flüssen weilen die Naga, in den Seen die Jin, in den Wäldern die Taw (Dalong oder Doig) oder Balanyan, und vom Deog Jan (an den Quellen der Flüsse) wird die Wassersucht geschickt (auf Borneo). Die Umot wohnen in den Wildnissen, die Sabayan auf Bergeshöhen (als Dämone). Bei den Dayak (in Poeloepetak) zerfallen die Geister in die Sanggiang (die theils die Oberwelt, theils hohe Regionen bewohnen) und in die Djatti der Niederwelt (im Wasser grosser Flüsse wohnend).

Nachdem der Schöpfergott Betarak vergebens versucht hatte, aus einem auf dem Berge Tilong oder Kaudjano abgehauenen Bambus den Menschen zu bilden, knetete er ihn (am See Locar) aus Lehm, als Sempandey (Sempouloh) oder Bandan, dem der Vogel Gergassie den Tod brachte, während die Seele (Samengnat) zum Berge Tilong zieht (s. Langenhoff). So missglückt bei den Quiché das Holzgeschlecht des Schöpfers. Die Seele geht durch ein Loch in die Unterwelt ein, als Bejawi, und wird bei ihrem Tode dann in Begutin verwandelt, bei dessen weiterem Tode wieder das Lebensprinzip in die Stämme der Bäume eingeht (bei den Dayak). Vor Bäumen, worin Menschen verwandelt sein möchten, errichten die Land-Dayak einen Altar (s. Low). Nachdem Gott (Hat-alla) die Schlange Nagapoesei (im Wasser) geschaffen, und sein Sklave (Praman) ihren Kopf gegen die Sonnenhitze mit Erde bedeckt hatte, fand dort sein Sohn (Batoe-Djampa) zwei Erd-Eier (Tantelo-pitak), woraus Mann und Frau hervorkamen (bei den Dayak). Tupa wohnt in den Wolken bei den Dayak, deren Seelen nach Sabyan (unter der Erde) gehen (in Sarawak). To Batara is attributed every blessing (of the Sea-Dyaks) neben den bösen Geistern des Jungle (s. St. John). Tuppa or Jerroang (principal god of the Land-Dyaks) is supposed not to attend feasts, with the Kamang and Triu, the martial spirits, because his pure and beneficent nature has a horror of war (s. Low). Neben Guru und Maharadja verehren die Bejadjoes (in Borneo), die Sanggiang (Geister der oberen Welt) und die Djata (Geister der unteren Welt) durch Opfer ungehülsten Reises, während dem Seelenführer Tempon-Telon gekochter Reis dargebracht wird, und ebenso den (bösen) Dämonen Kalue, Kambir und Djinkapir (im Innern der Erde). Der Balai palangka bildet das Haus des Rawing (Lomba oder Crocodil) für Tempon-Telon unter den Sanggiang (der Dayak). Durch Mangang koit, indem der Balian unter Anrufung Sanggiang Assei's Sand auf das Haupt der Menschenopfer streut, werden diese zu seelenlosen Körpern (als durch Tempon-Telon fortgeführt) und können so gemartert werden (bei den Dayak). Als Ersatz werden Büffel gemartert (vicarirend).

Wenn Tempon-Telons Eisenboot (für die Fahrt nach dem Seelenlande Loewoe Lian) auf dem hellen Strom zum Kiham apoi oder feurigen Wasserfall gelangt, müssen die brennenden Bambus immer rasch durch die Sklaven mit anderen ersetzt werden, und in der Hitze bekommen nur die guten Seelen Wasser zur Abkühlung zu trinken. Dann wird an dem Kampong der Thiere angelegt, um Diebe auszuschiffen (denen das Gestohlene dort auf den Rücken gebunden wird), darauf an dem der unehelichen Kinder (ohne Häuser am Ufer umwandelnd in sanfter Luft), ferner an dem der Selbstmörder (zwischen giftigen Pflanzen weilend), sodann an dem der Ertrunkenen (mit halbem Leib im Wasser stehend), und schliesslich gelangt die (gute) Seele nach Kawa-wohan-boelan (der Goldklumpen) im Seelenlande, wo Alles sich von selbst baut, (sodass die Sklaven es nur darzureichen haben), und Baden in dem See die Hässlichen verschönt. Fühlt sich die Seele dem Sterben nahe, so verjüngt sie sich durch Essen vom Baum Batang-garing, nachdem sie indess siebenmal die irdische Lebenszeit erneuert

hat, stirbt sie ab, um auf Erden in einer Pflanze wiedergeboren zu werden (am liebsten in den Fruchtbäumen in der Nähe des Kampong). Wer von solcher Pflanze isst, kann zur Vermehrung des Menschengeschlechts beitragen, und ist die Seele (Liau) mit der Pflanze in ein Thier gefahren, so befähigt dieses den Menschen, der davon isst, in Geschlechtserneuerung einen Menschen zu zeugen (weshalb die Dayak am liebsten Pflanzenfresser essen). Verwelkt indess das Blatt oder die Blüthe (worin die Seele sich niedergelassen), ohne durch Mensch oder Thier gegessen zu sein, so geht die Seele zu Grunde (s. Perelaer). Tempon-Telon lässt von seinem Diener Telon (zum Schutz und Bekämpfung des bösen Koekang) die Seele führen (bei den Bejadjoe auf Borneo), in Leitung (Mercurs). Neben Gott oder Ipu wird die schöne Balu Adaol, welche die Seele auf die von dem doppelköpfigen Hund Mawing bewachte Strasse in's Jenseits führt, verehrt (bei den Milanow) auf Borneo (s. Crespigny). Die Dayak (in Bandjermassing) opfern dem (bösen) Dämon Tallopapa. Tempon-Telon lässt die Seele der Abgeschiedenen durch seinen Diener Telon in eisernem Schiff abholen, um den Nachstellungen Koekang's (im Feuerpfuhl) vorbei zu fahren (unter den Bejadjoe).

Neben Sonne (weiblich), Mond (männlich) und Sternen (mit den Baroega oder Peter's Stab, als Kinder) verehren die Pari (in Borneo) den Schöpfer Minjanni, der (mit der Göttin Sempoeloh) aus Steinen Menschen und Thiere bildete. Die Köpfeschneller gehen in den Himmel Langit Soeka, die an Krankheit Gestorbenen nach Lamoer Niang, die im Kindbett gestorbenen Frauen nach Tai-Assah, während die Seelen derjenigen, deren Köpfe geschnellt worden sind, in Raronw Sahan in Blut gebadet werden. Beim Leichenfest wird der Todte laut zur Theilnahme an der Mahlzeit eingeladen. Die Hamboeran (Seele des lebenden Menschen) theilt sich beim Tode in mehrere Liau, von denen die Salumpok-Liau (Lumpok oder Mark) die hauptsächlichste ist, bis zum Tiwahfest nahe dem Raong oder Sarge verbleibend, und (nachdem durch die Sanggiang fortgeführt) im Sanggianglande vereinigt mit den übrigen Seelen (die aus der Erde hervorkommen), als Liau Karahak tolang (Seele der Knochenreste), Liau pandong lawin balau (Seele der Fasern und der Haarenden), Liau tundjuk (Seele der Finger und Nägel) u. s. w. (bei den Dayak). Als Morgenstern heisst Venus Bintang Sawah (der Stern des Tageslichts), als Abendstern Bintang maling (Diebsstern). Der grosse Bär heisst (bei den Dayak) Bintang idjang bawoi (Schweinskinnbackenstern) und der Nordstern Bintang kajoen tanggoi oder Stern des Rundlochs (im Hut). Sanggiang Njaro, Sohn des Ungewittergottes (Sanggiang Sangoeman) sendet seine sieben Söhne, gepanzert, zum Unwetter aus (im Donner heulend). Aus den Goldstiften ihrer Zähne schiessen die Blitze hervor, und mit Streitäxten umherschlagend, versteinern sie die Menschen, nur die Bambus-Art Taweang (zum Blitzableiter neben die Häuser gepflanzt) fürchtend, an welcher einer der Brüder sich so verwundete, dass er starb (bei den Dayak). Mondfinsterniss (auf Borneo) heisst Nawan talo (Etwas Gefangenes).

Als Antang, Stammvater der Dayak (von Poeloepetak), im Alter (s. Hupe) in fedrige Vogelgestalt zusammenschrumpfte, flog er (durch seine Brüder Patingi und Patigi-Djoeking in Wasser getaucht) in verjüngter Gestalt, als orakelnder Antang-Vogel hervor (wie der Orakel-Vogel der Inca-Brüder aus der Höhle). Antang (Stammvater der Dajakler) mit den Brüdern Patingi und Patigi-Djoeking am Fluss Poelo-Petako lebend, schrumpfte als unsterblich schliesslich zum Vogel ein (als welcher der peruanische Stammherr fortflog). Tato-hiang bilden die Vorfahren (bei den Dayak). Omen werden von Vögeln genommen, als „Half-Dayaks" (the result of the intercourse of a spirit with a Dayak-woman). Der Antang (Falco pondicerianus) wird nicht getödtet (bei den Dayak). In Menschengestalt den höchsten Himmel (Langih) bewohnend, nimmt Antang, wenn der Erde genähert (um die Thaten der Menschen zu beschauen) die Form eines Adlervogels an, indem sich seine Arme in Flügel, sein Kopftuch in Kopffedern verwandeln. Als Sambila trong (unter den Dayak und Poeloepetak) zuerst von seiner Mutter (beim Tode des Vaters) zum Kopfschnellen veranlasst wurde, verwandelte er sich (beim Todtenfest) unter dem Olo-maga-lian (das die Seele mit den Geopferten an Tempon-Telon empfehlende Gebet) der Blian oder Priester in den Antang (oder Orakelvogel). Sambilan Tiong, Sohn des Fürsten von Kahajan, schnellte den ersten Kopf, und als beim Leichenfest der Gesang Olo-maga-lian (Heil der Seele) die beiden Seelen an den Gott Tempon-Telon übergab, verwandelte er

sich in den Antang-Vogel. Der Antang (Falco pondicerianus) oder (indisch) „Brahman-kite“ (Kshemankara oder Khsemankari) dient den Dayak zum Vorzeichen. Der Antang oder (in Bengalen) Sankaratjila (Falco pondicerianus) entspricht dem (persischen) Huma (orakelnd). Nach Aufstecken von zwei Pfählen ruft der Dayak einige Tage lang den Antang, dessen Erscheinen beim rechten Pfahl günstig, beim linken ungünstig ist. Die Dayak ahmen in ihren Tänzen das Fliegen der Vögel und die Bewegungen nach (s. Van Lijnden). Die Dayak ziehen die wahrsagenden Vögel herbei durch Gesang und Streuen von Reis. Trifft bei Krankheitsfällen der günstige Flug des Antang zu, so legen ihm die Dayaker Reis, Sirih-Blätter u. s. w. hin, die er zwar nicht berührt, aber aus der Ferne mit Zufriedenheit betrachtet (auf einem Gestell). Neben dem Antang kennen die Dayaker noch sieben Orakelvögel (b. Croockewith). Als eine Dayak-Familie zu Poeloepetak die beim Hausbau gefundene Schlange Lendong (ein Liebling Mahatara's) gegessen, wurden alle Mitglieder in Antooen verwandelt. Die Kinder von Antooen verblieben es erblich. Durch Baroewoet taboeloke (Kopfabreissen) fliegt der Hantoe als Kopf mit Eingeweide umher (Seelen zu rauben bei Nacht). Guha ist der mächtigste unter den Antu (spirits) bei den Pakatan (in Borneo). Krieger des eigenen oder fremden Stammes (bei den Dayak) „become Antus or wood-devils“ (s. Bagle). Weilt ein Dayak allein im Walde, so pflegt er seine (vielleicht durch die Antooen geraubte) Seele von den Buschgeistern zurückzufordern (oder wenn nicht, beginnt er nach einigen Tagen Abgeschlagenheit zu fühlen). Den Kopf eines geopferten Huhns mit Reis auf einen Pfahl stellend rufen die Balian (der Dayak) die Seele des Huhns, damit der Hantu (des Kranken) in den Leib des Huhns kriecht (indem mit Blasröhren auf ein Vogelbild geschossen wird). Radja-Antooen (Antooen-König) oder Radja Haramoeng batoelang dohong (Tigerkönig mit Messern als Knochen) sendet, als seine Boten, die Krankheiten, um Seelen wegzuführen, welche die Balian zurückfordern (bei den Dayak). Auch fügen die Antooen Holzsplitter, Fischgräten u. s. w. dem Körper des Kranken ein. Antooen Kankaniak trachtet die Frucht im Mutterleibe zu verderben. Antus hunt about the jungle (bei den Dayak), Girgasi the chief of evil spirits, is especially addicted to the chase (s. Perham). Der Radja Hantuen (Zauberkönig) begabt mit der Kraft, als Hantu (Kopf und Eingeweide) umherzuschweifen. Wohin der Punkt einer geworfenen Lanze fällt, ist reicher Fischfang, wo ein im Kreis entzündetes Feuer glimmt, die Ankunft des Feindes zu erwarten (auf Borneo). Zur Rathpflegung setzt sich der Dayak auf einen in einen gezogenen Kreis gestellte Cocosnuss, ohne mit Armen und Beinen den Grund zu berühren (das Gleichgewicht bewahrend), und wenn diese sich von selbst zu drehen beginnt, ist der Ausschlag günstig. An Wochentagen loost der Dayak für den günstigen Anfang, der Sonntag (Andan-Ahat) ist indess bereits in günstige und ungünstige Stunden vertheilt. Bei den westlichen Dayak muss beim Gottesurtheil der Angeschuldigte, in dessen mit Pisang-Blättern bedeckte Hand geschmolzenes Blei geträufelt ist, über sieben Bambus springen (ohne die Hand zu beschädigen) oder ein Kupferstück aus siedendem Wasser heraufholen. Poetri Santang, die sieben Töchter Mahatara's, leiten die Geschicke und werden (wenn durch ein Spiel angerufen) durch ihren Bruder Oembang an einem Goldstrick aus dem Himmel herabgelassen, auf einem goldenen Bambushaufen sitzend, um alles Unheil abzuwehren (bei den Dayak). Von den sieben Töchtern des Gottes Hat-alla (auf dem schwebenden Berg Bukit ngantong gandang wohnend), wird Padadari beim Wahrsagen angerufen und der Sohn Ombonbulan bei Gottesurtheilen (unter den Dayak von Poeloepetak). Dann folgt der Schätze vertheilende Radja Ontong (Glückskönig) mit seiner Frau Putir Sawawalang Langit, und weiter, neben dem starken Djarang bawan (auf einem Vorgebirge wohnend), die Geister (dritten Ranges), als Tempon-Telon (die Seele im Eisenschiff Benamama durch den Sclaven Telon vom Todtenfest oder Tiwah nach Loewoe Liau führend), Singumang, Bapa Paloe, Tempon Kanarean menjamei, Badja Hantangan, Sakanak, Lilang. Die (vor einem Kriegszuge mit dem Propheten in der Einsamkeit die Omen beobachtenden) „Penitents are youths, who appear at birth to have had certain marks, signs of misfortune, on them, and who, in order to get the marks to disappear and to prevent the evil, which their presence forebodes, must atone, or go through penitential performances, such as depriving themelves during a certain portion of their lives of salt or fish, or of every

kind of clothing" (s. Bock), bei den Tring (in Borneo). Die Jünglinge der Seyai Kelai (in deren Dörfern der Fremde seinen eigenen Reis kochen muss) essen nichts von Andern Gekochtes und dürfen auch kein Feuer annehmen (in Berau). Die sieben Poetir oder Schirmgötter (der Ehe) werden durch sieben Greise (zum Blutbestreichen) repräsentirt (bei den Dayak). Das Tiwah schliesst mit einem Frauenfest, bei dem keine Männer gegenwärtig sein dürfen (s. Ullmann). Antang, der Stammvater der Dayak von Poeloepetak, trug (im hohen Alter) seinen Brüdern auf, ihn in's Wasser zu werfen, aus dem er als der Vogel Antang wieder zurückkam (die Menschen in Vorzeichen beschirmend). Erscheint den Dayak im Traum ein Antang (Wahrsagevogel), oder (haariger) Kambi (Riesengespenst), lässt er sich den Baum anweisen, woraus das Hampatong-Bild zu verfertigen ist, und trägt es (als Talisman) zum Beräuchern (oder Einlegen in die Opfergaben). Das Holz Pinjiroem macht gegen Kambi unsichtbar (bei den Dayak). Jede Familie der Dayak hat eine gemeinsame Todtenkiste (Raong). Beim Tode der Dayak wird die geistige Seele (Lian) in den ersten 24 Stunden von Tempon-Telon nach der Seelen-Insel, in dem Wolkensee, fortgeführt, während die stoffliche Seele (Karahang oder Kreng karahang) um die Leiche schwebt bis zum Tiwah-Fest und dann gleichfalls von Tempon-Telon nach Loewoe Liau geleitet wird, um mit dem andern Seelentheil vereinigt, im Kawa wohan boelau als Hamboerang die Seligkeit zu geniessen. Bei den Dayak von Landak gehen die Seelen nach dem Boekit Sebajan genannten Himmel. Beim Opfern von Hühnern wird Drahen tato Antang gebeten, die Seelen derselben an den Sanggiang zu überbringen (bei den Dayak). In seinem Gesange Mejangin übergiebt der Seelenleiter (Magalian oder Priester der Seele) am Wasser Kalamboengan njaha die Seele an die beiden Diener Tempon-Telon's, um nach dem Seelenlande (Laan-liau) geführt zu werden (bei den Dayak). Die Sanggiang (bei den Dayak) erfreuen sich auf der Wolken-Insel Loewoe Sanggiang der höchsten Wollust. Der Berg Sambajang in Kotaringin ist Aufenthaltsort der Seelen (bei den Dayak). Praman oder Brahma ist Diener Hat-alla's, seit islamitischer Bekehrung (in Borneo). Jung Verehelichte opfern (bei den Dayak) dem Kadjanka oder Herrn des Mondes, der über die ausgebreiteten Landstrecken desselben herrscht (und der Menstruation vorsteht). Die Dayak von Tanak Boemboe, die (neben den Dämonen oder Poetjoet) als höchsten Gott Batara (auf dem Berg Halau-Halau) verehren, bedecken Augen, Nase, Ohren und Mund des Todten mit Goldblechen (s. Schwaner). Die Seelen der Dayak besucht im Traum Tapa, als höchster Gott (in Tapa oder Busse). Schwangere opfern an Kloweh (Göttin des Glücks) auf Borneo. Beim Todtenfest fährt die Körperseele in den obersten Batian, um von den Verwandten Abschied zu nehmen (bei den Dayak). Beim Todtenfest (bei den Dayak) haut jeder der Geladenen an einen Baumstamm und zählt seine Schätze auf, deren Hälfte dem Verstorbenen zu Gute kommt. Nach dem Todtenfest werden die Ueberbleibsel der in der Kiste (Raong) beigesetzten Leiche nach dem Familiengrabe (Sandong) gebracht (auf Borneo). Wenn Karahang (die Körperseele) beim Todtenfest nach Loewoe Liau gelangt, erhält sie durch Tempon Tiawon oder Bawi balan babilem Lebenswasser (Danom Kabaringan) für die Vereinigung (Salampok-Liau) mit der Geisterseele (Lian). Die Sibuyan (in Borneo) theilen das Sabayan (das Jenseits) in sieben Abtheilungen nach dem Rang der Seelen (s. St. John). Nach den Idaan kann die Seele über den Baumstamm nach dem Himmel auf Berg Kiny-Ballu nur mit Hülfe von Sklaven passiren, und in Gioug wird der Zugang durch einen feurigen Hund bewacht (s. Dampier). Der Himmel der Kayan (wohin die Todten in Böten überfahren), enthält Abtheilungen für die an Krankheit Sterbenden, für Ertrunkene, für im Kindbett Verstorbene, für ohne Nachkommenschaft Gestorbene (in Borneo). Nach dem auf dem Berge Kyni-Ballu gelegenen Paradiese (dessen Eingang durch einen feurigen Hund Jungfrauen verwehrt wird), führt eine aus einem langen Baumstamm bestehende Brücke, und der Idaan (in Borneo) kann diese nur passiren mit Hülfe eines Sklaven, den er im Leben getödtet hat. Auf den Pantar genannten Pfählen stellen die Dayak die Schädel aus. Die Köpfeschneller gehen in den Himmel Langit Soeka, die an Krankheit Gestorbenen nach Lamoer Viang, die im Kindbett gestorbenen Frauen nach Tai Assoh, während die Seelen derjenigen, deren Köpfe geschnellt worden sind, in Barouw Saban in Blut gebadet werden (bei den Pari). Beim Leichenfest wird der Todte laut zur Theilnahme an der Mahl-

zeit eingeladen. Nachdem die Leiche (der Bejadjoes) an dem (mit beschnitzten Pfählen verzierten) Santong rauven (mit Topf für Feuchtigkeit) zum Skelett ausgetrocknet, wird dieses im Djirap genannte Haus verbrannt (und dort der Topf mit Feuchtigkeit begraben), während übriggebliebene Knochenstücke in dem Pfahlhäuschen Santong toelang (Knochenhaus) beigesetzt werden, neben welchem die Hampatong genannten Pfahlbilder (mit aushängender Zunge) aufgestellt werden, sowie die Singaran oder Tanjagaran genannten Pfähle (mit aufgesetzten Aschenkrügen). Am Sungi Doesson werden die Leichen in einem ausgehöhlten Baumstamme (Kariring) unter dem freien Himmel niedergesetzt. In den Nachtvogel Inggir (Tarsus spectrum) gehen (nach den Dayak) böse Seelen über. Die Seelen der durch Unglück (wie Ertrinken) Sterbenden gehen (weil von den Dewa's verbannt) in einen Baum, Stein, Fisch etc. über, dort stecken bleibend, und werden (von den Dayak) gefürchtet, während sonst die Seelen (Liau) am Tiwah-Fest nach Loewoe Liau geleitet werden. Werden die alten heiligen Bäume vom Wind entwurzelt, sühnt der Dayak die Hamboeran (Seele des Baumes, die darin träumt) durch Flaggen und Opfer (s. Hupe).

Um (bei Sialhadjandji) das Haus von allem Sial (Unheil) zu reinigen, wird (unter den Dayak) Reis umhergestreut (um den Austritt zu hindern), und dann (nachdem die Bewohner nach einer Nothhütte ausgezogen sind), dringen die Bhang bewaffnet ein, alle Ecken und Winkel durchlaufend, und nachher, bei der Rückkehr, die im Kampf geschwärzten Holzschwerter im Wasser abwaschend. Die bösen Geister (Sial) werden (auf Borneo) im Hoema Sial (Dämonenhaus) gefangen, und dann im Wald oder Fluss ausgesetzt. Die Dayak stellen nackte Figuren aus Marmor nnd aus Sand auf den zum Hause führenden Weg, böse Einflüsse abzuwenden. Die (Teman - Tingei verehrenden) Bahau fürchten die bösen Toh (s. Van Dewal). Verlassen die Balian das Haus (der Dayak), so schlagen die Bewohner auf Wände und Flur, damit alle Sial (Unglücksursachen) und alle Dahiang (Vorzeichen) mit ihnen hinausgehen. Das Sial (Verderben) wird aus dem Hause (der Dayak) durch die Bliang vertrieben (Sial Hadjandji), unter Absendung in Schiffen (Hoema Sial). Erzürnte Geister rächen sich (bei den Dayak) als Oedjang Biboet (in Regen und Wind).

Bei Krankheitsfällen schliessen die Bliang das gefangene Sial (Unheil), als Unglücks-Dämon, in das Hoema Sial genannte Bambushäuschen ein, das den Fluss abwärts treibend, aus dem kesselförmigen Schiff Benama Boenter (inmitten der See) entladen wird, unter Fortführung aller Unreinigkeiten. Der Radja puru (König der Pocken) wohnt auf schwarzen Schiffen im Meer (bei den Dayak). Die Seelen der Modongs (dem Dämon Oewan opfernd) gehen nach dem Tode in die Pflanzen Lemohh-Tooi über. Bei Krankheit des Fürsten zerbrechen die Modong ihre Schüsseln, rufend: „Metoeang Matau, auf mich die Busse" (Matau) (in Borneo). Zum Fortführen der Krankheiten wurden (auf Borneo) kleine Böte ins Wasser gesetzt, nnd wer dieselben auffischte, würde todt niedergefallen sein. Nach einer Krankheit trägt der Mendaga (auf Borneo) Korallen als Halskette, bis zur Erfüllung der für Besserung abgelegten Gelübde. Krankheit (bei den Land-Dayak) ist „caused by spirits inflicting on people invisible wounds with invisible spears" (s. St. John). Die Hantu (Krankheiten schickend) stehen unter Boedjang Brani (bei den Dayak). In der Krankheit werden die Namen der Kinder geändert (bei den Dayak). Die Kena-antu genannten Dämone verursachen Krankheit, durch unsichtbare Speere verwundend (bei den Dayak). Die Priester ziehen die Krankheitsgeister in Gestalt von Splittern, Steinen u. s. w. aus dem Magen (bei den Dayak). Zur Heilung wird bei der Ceremonie Nyibaiyan gesungen; bei Berobat Pinya kämpfen zwei Priesterinnen, während der Priester die Seelen in bedecktem Gefäss zurückbringt; bei Berobat Sisab wird nach Wiedererlangung der Seele der Kranke in Cocosmilch gewaschen. Die Malanan heilen Kranke durch Embaya (Besessenheit im Kopfschütteln) oder das Berasit genannte Fest. Durch die Besprechungen oder Beruri (bei den Festen oder Gawei) wird in Krankheit das Semungat oder Semungi (Lebensprinzip) zurückgerufen, und beim Pflanzen des Reis „a little of the principle of life of the rice, which at every harvest is secured by their priests, is planted with their other seeds" (bei den Dayak). Bei den Dayak von Sebronang und Rambai reiben die Dukun (Aerzte) den Kranken mit geglätteten Steinen, die sie von den Hantu (an deren Spitze Bouwi-Nasi steht) erhalten

haben. Bei Schreck ruft der Dayak seiner Hamboeran (oder Seele) zu, da sie sich geflüchtet haben könnte. Wenn der Dayak bei Rückkehr vom Wald sich matt fühlt, lässt er seine Seele vom Priester suchen. Als in Kahajan die Wurzel eines Baumes vom Sturm gelockert war, hing man Tücher auf, um die Hamboeran oder Baumseele zu sühnen. Die durch das Gespenst eines Buau erschreckte Seele des Fieberkranken wird (bei den Dayak) durch den mit Speer bewaffneten Priester aus dem Walde „brought back to its bady and poked into its place through an invisible hole on the head" (St. John). In addition to the incantations (Beruri) which accompany every feast (Gawei) there are special ones on occasions of richness both in men and rice According to the Dyaks, richness is caused by the temporary absence and death by the total departure of the living principle (semungat or semungit). Hence the object of their ceremonies is to bring back the departed souls (or the soul of the rice). The incantations, by which the inimical spirits are proptiated or foiled in their machinations are (for restoring health) Nyibaiyan, Berobat Pinya and Berobat Sisab, the feasts and incantations, connected with farning operations are Mekapan (in the midst of cutting down the jungle and when it is set on fire), Mamuk Benih (the blessing of the seed before planting), Nyipa an (the feast of first fruits) and Man Sawa or Nyitungid (about the middle of harvest). In the last harvest feast, the soul of the rice is suured (a few grains of rice, which Tapa send down, falling on the white cloth and being wrapped up in it). At the feast held after the end of the harvest, (Nyishupen) the soul of the rice is likewie secured, which is to ensure the non-rotting of the crop (under a general physicking of the children). Jin Betarak (der Dewa) wird im Wald gefastet (bis der Dämon erscheint). Jang taught the priestesses (of the Dyaks) the mysteries of religion, the formulas they were to chant, the taboo they were to observe and the rites and ceremonies they were to perform (Spencer St. John). Der Pangareran hat Macht über die Crocodile und wird von dem Dayaker gerufen, wenn wegen Blutrache ein Crocodil getödtet werden muss. Die nach Loewoe Liau (Seligkeitsfelder) wandernde Seele trifft an enger Biegung des Weges den bewaffneten Dämon Koekang, der einem Olo-Bangang (Taugenichts) den Durchgang wehrt, durch einen Olo-Bakalap oder Olo-Budjur (Guten und Ehrlichen) aber (mit den oft bei Rückkehr zum Leichnam geholten Lieblingswaffen) überwunden wird. Beim Tiwah (Todtenfest), bei Mapas Pali (Fortfegen der Verunreinigung der Leichen u. s. w.), Blaku ontang (Gebet um Glück), Hirek (Krankenopfer), Blaku tahasing (Gebet um Athem oder langes Leben) rufen (im Gesang) die Olo-Maga-lian (Seelenleiter) oder Priester die Sangen (Engel), oft von dem, (besonders bei Schwangerschaft thätigen), Balian unterstützt. Neben dem (höchsten) Dibattah verehren die Dayak (am Kapoea) den Schöpfer der Welt (Pa-Nitah), Schöpfer des Lichts (Pa-Nampah), Schöpfer des Menschen (Pa-Jadji), den Erhalter des Menschen (Pa-gingoh), den Leiter des Menschen (Pa-Niring), sowie die guten Geister (Pa-girah) und bösen Geister (Pa-Nadoe). Die 15 Welten sind oben rund und unten flach, am aufruhenden Horizont.

Der Maga-lian (oder Priester) hilft der Seele, den Nachstellungen Koekang's zu entgehen durch die Saboeka genannte Maske (bei den Dayak), wie die gnostische Seele in Verkleidung den Sternenwächtern vorüberschlüpfte (wenn in Peru aus Silber oder in Mykenae der Leiche eine goldene Todtenmaske aufgesetzt sein mag). Die Ampatong, zum Dienen im Jenseits um das Grab gestellt (s. Schwaner), werden als Talismane aufgestellt (s. Hupe) bei den Bejadjoe, wie bei den Dayak am Katoengouw bei Krankheiten im Dorf, oder von den Konto (unter den Dayak am Sekajam) an den Thürpfosten oder Battok (s. Blume) als Grenzpfähle. The fugitive soul (frightened by a Buau or spirit) was captured by the priest (in Borneo) and brought back to its body to be poked into its place through an invisible hole in the head (to cure the fever). In the Berobat-Pinya (incantation for sickness) the priest orders one of the spectators to look in the cup (wrapped up in white cloth) and there the soul always is, in the form of a bunch of hair to vulgar eyes, but to the initiated in shape and appearance like a miniature human being (to be thrust into a hole in the top of the head, invisible to all, but the priest). The Land-Dyaks of Sarawak say they have only one soul, the Sibuyans talk of several,

their souls (as thrown by the priest to the friends of the patient) ressembling the seeds of the cotton plant (s. Spencer St. John). Die (Toga genannten) Kasten an den Häusern der Dayak enthalten die Schädel von Verwandten, die (zur Erinnerung) Opfergaben erhalten, während die Schädel von Affen, Tigern, Bären in den (Kamantoha genannten) Kasten (vor den Häusern) gegen böse Geister schützen. Ein Pfosten mit der Knochenkiste ist (bei den Dayak) gewöhnlich auf dem Geburtsplatz des Verstorbenen errichtet. Die Sidin-Dayak (b. Pontianak) verbrennen die Todten. Die Sagai setzen die Todten im Leichenhause (blebh) bei. Bei Leichenfesten wird von den Dayak am Kapoeas das Jauhm genannte Opfer gebracht. Die Leiche eines Fürsten der Modang (in Kutei) wird erst aufrecht gestellt, dann in den Fluss gelegt (unter Bewegung der Arme und Beine, wie beim Schwimmen), darauf im Haus (mit der Cigarre im Munde) und gekleidet auf eine Planke gesetzt, deren Schaukeln die Bewegungen eines Lebenden imitirt, (und schliesslich in den Sarg gelegt). Die Vajan verfertigen eine hölzerne Thierfigur, um dem Todten im Jenseits als Reitthier zu dienen. Die (den Tidoeng verwandten) Beroessoes setzen die Todten unter einem Dache bei (auf Borneo). Die Olo-Ot setzen die Todtenkiste in einen offenen, gespaltenen Baum, worin sie verwächst. Vor der Leichenverbrennung unter den Schonger (auf Borneo) wird der Schädel eines Häuptlings ausgenommen und durch den Nachfolger als Heiligthum verehrt (s. Bangert). Die Liau (Seele) geht zum Jenseits, während das Karabang (Seelengespenst) beim Körper bis zum Todtenfest verbleibt (bei Bejadjoe in Borneo). Aus dem Mond kehrt die Seele im Regen zurück (nach der Vedanta), im Jenseits siebenmal verjüngt durch Fruchtessen (bei den Dayak), dann durch Pflanzen (und Thiere) in die Menschen übergehend (bei Papua). Die im Jenseits abgestorbene Seele kehrt (bei den Chenchwar am Kistna) auf Erden zurück (s. Ramasami). Loewoe Liau (Verbleibeplatz der Seelen) heisst (bei den Dayak von Poeloepetak) Lewu Kawawohan bulau (die äusserste Goldstadt der Grenze) als Batang danum Katanbungan njaho (der Fluss oberhalb des Donners). Wenn die Menschen und Thiere eine Hamboeran, Seele, haben, die beim Tode zu Liau (zum abgeschiedenen Geiste) wird, so haben viele Dinge (Bäume, Häuser, Steine) ein Gana (bei den Dayak). Bei den Bejadjoe (in Süd-Borneo) geht die Liau (Seele im Lebensathem) nach der bessern Welt, während die Karabang oder Seele des Stoffes (in Nägel, Knochen u. s. w.) bis zum Todtenfest bei der Leiche verbleibt. When a spirit dies (the soul on leaving the body), it enters the hole of Hades, and coming out thence again becomes a Bejawi. In course of time the Bejawi dies and lives once more as a Begutur, but when a Begutur dies, the spiritual essence of which it consists enters the trunks of trees, and may be seen there damp and bloodlike in appearance, and has a personal and sentient existence no longer (s. St. John). Savong ist der Platz in der Herzgrube, die sich der Sanggiang (bei Basir und Balin) zur Wohnstätte bereitet (s. Hardeland). Hamboeran ist die Seele der Dayaker, aus Liau und Karabang. Der (böse) Koekang lauert auf die Seele mit seinen Pfeilen, und ist zu bekämpfen (bei den Dayak in Poeloepetak). Saboeya ist Stammvater der Sanggiang (bei den Dayak). Die Bahasa Sanggiang (der Priester) im Cult (bei den Dayak) ist dem Sanskrit verwandt (s. Hupe). In der Vorzeit lebte (mit den Dayak) Mangku Amat und seine Frau Njai Djaja, und als sie starben, wurden ihre Bawak mata (Augäpfel) zu Pinangnüssen, ihre Ahat (Adern und Sehnen) zu Rattan, ihre Köpfe zu Cocosnüssen. Die Nachkommen des zu Radja Tanga (der dann nach Java schiffte) geflüchteten Radja Boengsoe spuken in Sampil (s. Gaffron). Als die auf der Flucht vor den Bandjarije unsichtbar gewordenen Mendaya wiedererschienen (im Gebirge Bertapa), erhielten sie den Namen Orang-bukit (in Borneo). Bei den Loangan (in Borneo) werden die Köpfe der Vorfahren in einer Kiste verwahrt, und beim Oeffnen derselben beräuchert und gesalbt (unter Zerbrechen eines Ei's auf denselben) bei Karauw (s. Bangert). Sanggiang gelten (bei den Dayak) als Hiang (Vorfahren). Die Seelen der Geköpften folgen, „comme poune-kawan (domestique) dans les régions des bienheureux" (bei den Dayak). The Dyak performer (at the Head feast) singing the Mengap, in reality describs Kling's Gawé Pala, and how Singalan Burong was invited and came (s. Perham). Bei Kopfzügen dürfen die Frauen keinen Reis stampfen (noch sonst häuslich arbeiten). Bei dem Mengap (Kopffest) rufen die Küsten-Dayak den Dämon Singalong Burong an (zuerst durch den Heros Klieng oder Kling eingeladen), auf dem Berge San-

dang Tenyalang (jenseits der Wohnung der Grossmutter-Aerztin oder Ini Manang) im Lande des Windgeistes (Salulat Antu Ribut) wohnend. Die Sebroeang-Dayak legen neben den geschnellten Kopf Reis, und wenn derselbe durch Mäuse gefressen wird, so sind es solche, worin der Geist des Todten (der gepflegt werden muss) hineingefahren ist. Until they obtain a head the spirit of the departed continues to haunt the house, making its presence known by rappings (in Borneo), durch Hinwerfen von Reis beruhigt (s. St. John). Die Opfer für die guten Götter können gegessen werden (in Borneo). Nach dem Salsalat-al-tevarykh musste auf der Insel Alneyan oder (nach Edrisi) Albeyan (neben der Insel Al-Ramny mit einem anthropophagischen Stamm) vor der Heirath der Kopf eines Feindes erbeutet sein. Die (schwarzen) Menschenfresser auf der Insel Malhan (zwischen Serandyb und Kalah) zerschneiden den mit dem Kopf nach unten aufgehängten Gefangenen. The Pangah of the Gumbang Dyaks (on the fines of the Sarawak territory) do not contain many skulls, which, as this is an ancient tribe, undisturbed by the Sakkarans, is a proof of the bloodless character of their wars (Low) 1847. Pulang Gana wohnt in der Unterwelt (bei den Dayak). Ausgegrabene Krieger werden in ihren Reliquien verehrt (von Sarawak) „by their dependants in or near their houses as it may be, on the spur of a neighbouring hill, with the object of securing the departed ancestor as a tutelary spirit (s. Perham). Die Sibnyans beten zu Biadum, ein grosser Dayak-Häuptling früherer Zeit (s. Jacob). Die Dayak vermeiden das Essen von Hornthieren, weil ihre Vorfahren früher darin verwandelt gewesen (s. St. John). Wegen des Verbots (Pantang), Fleisch zu essen, halten die Dayak (von Melintam und Njawan) keine Heerden (s. Berckel). Die Dayak enthalten sich der mit den Vorfahren in Beziehung stehenden Thiere (s. Brooke). In Kahian dürfen wilde Büffel (worin Seelen übergehen), nicht getödtet werden. Die Cobra de capella wird nicht getödtet, weil in dem geborenen Zwillingspaar neben der Schlange ein Mensch war (in Borneo). Während zur Pflanzenszeit das Dorf eine Porikh oder Pamali (sonst auch von Individuen) abhält (ohne Baden, Feuergebrauch u. s. w.), darf kein Fremder eintreten (bei den Dayak). Während des Pamali Mati (beim Todesfall) darf Niemand das Haus betreten, beim Pamali Periakit (für Krankheit im Dorf) wird ein Schwein geopfert, beim Pamali Periakit (bei Krankheit) schliessen sich die Hausbewohner ab, beim Pamali Omar dürfen (nach der Aussaat) die Pflanzungen nicht betreten werden (bei den Dayak). Als Pamali finden sich (bei den Dayak) Pamali mati (für die Todten), Pamali periakit (für Kranke), Pamali omar (für den Acker). Die Verwandten eines gestorbenen Fürsten (bei den Toendjoeng in Koetei) trinken kein Wasser (sondern nur den Saft von Lianen) bis ein Kopf geschnellt ist. Für eine Schwangere (bei den Dayak) ist es Pali (verboten), Fisch zu essen, oder dafür Feuer zu machen. Ist sie in Folge des Uebertretens krank geworden, (als Maroejan, weil die Krankheiten gesucht habend), muss sie durch den Balian an Kloweh opfern. Im südlichen Borneo werden von den Fürsten auf bestimmten Plätzen Pamali (als geheiligt) verehrt. Die Beroessoes in Tidoeng stellen (wie die Madong- und Segai-Stämme) ihre Todten aus (auf Borneo). Die Knochen verbrannter Todten werden (bei den Dayak) in (Santong toelang oder Knochenkammern genannten) Bretterbehältern beigesetzt. The Malanaus used to drift the corpse of their chiefs out to sea in a boat, along with his swad, eatables, cloth, and often with a slave-woman chained to the boat (Brooke). Die Milanow stellen neben das Grab der Häuptlinge reparirte Böte (auf Borneo). Die Kenawit und Milanow liessen Eigenthum der Todten auf einem Canoe forttreiben (s. St. John). Beim Tode eines Häuptlings wird der Fluss abuirt, bis der Nachfolger einen Kopf erlegt hat (bei den Dayak). Die Modong geben dem Todten das Crocodilbild Tong Ledjieoe als Reitpferd mit (s. Van Dewal). Beim Tode unter den Dayak wurden die Erstbegegnenden erschlagen (s. St. John). Die Sea-Dyaks werfen Gaben auf das Grab (beim Vorübergehen). Beim Trocknen der Leichen (am Kapoea) werden die Feuchtigkeiten aufgefangen und von den Trauernden mit dem Reis gegessen (s. A. Ritter). Die Verwandten (unter den Dayak) „affectionately hug the coffin, and with their faces on it inhale the odour“ (s. Burno). Nachdem bei den Schonger (auf Borneo) die im Sarg (Tabalai) aufbewahrte Leiche beim Todtenfest auf einer Pyramide verbrannt ist, wird die Asche von der Familie in der Sandong genannten Kiste verwahrt. When any dies, certain women sing a song to the dead body,

reciting the yourney, thad the partye deceased must go (in Yorkshire). Nach einem Streifzug fügt der Dayak den concentrischen Ringen um den Waden neue zu. Die Menschenopfer (am Tiwah-Fest) gelten den Ahnen. Jeder Verwandte des Verstorbenen bestreut denselben (bei den Dayak) mit Reis, einmal für ihn, dann für die Vorfahren und ferner für die letzt gestorbene Frau. Die Todtenkiste (bei den Dayak) verwandelt sich in Kawawohan boelan in ein goldenes Schiff (Banama boelan). An dem Tiwahfest (tiwah oder Befreiung) oder Todtenfest wird ein Vogelbild aufgerichtet (bei den Dayak). Die zum Opfer (bei den Todtenfesten) bestimmten Sklaven (bei den Dayak) werden (als Kabalik) in dem Karandah genannten Käfig gemästet (um nicht mager im Jenseits zu erscheinen) und dann unter dem Sapoendoe genannten Pfahl (mit ausgestreckter Zunge) zu Tode gemartert. Bis zum Tiwahfest, bei dem die Augh Olo Balian (Sprüche der Balian) im Balai gesungen werden, sind die Verwandten der Verstorbenen Pali (unrein) auf Borneo. Beim Todtenfest errichtet der Dayak die Hampatong genannten Puppen auf, die in Loewoe Liau zu Pfandsklaven des Verstorbenen werden. Die (auf Borneo) Sagai genannten Dayak (Menggai) errichten für den im Todtenhaus (blehh) im Wald niedergesetzten Todten einen Erinnerungsstock (Hegoen) beim Dorf. Bei der Tiwah (Todtenfeier) der Dayak wird der Sarg möglichst eng gemacht, damit nicht ein Späterer diesem nachfolge (s. Ullmann). The Balean (triest) of the Hill-Dyaks prepares the piles for the burning of the dead (s. Low). Als Djivangkon (mit langen Armen und Beinen) erhebt sich am dritten Tage der Todtengeist aus dem Grabe, die Nachgebliebenen zu quälen, wenn nicht gesühnt (auf Bawean). Die Leichen (bei den Dayak) werden mit Riegel gefesselt, damit der Geist des Verstorbenen (Bankit) nicht in den Körper zurückkehre (s. Kessel). Beim Tiwah (Todtenfest) oder Sarawak Gawei Antu werden die Todten für das Jenseits ausgestattet. Aus dem beim Leichenfest in dem Parambaran genannten Topf entzündeten Harzfeuer wird der böse Geist Koekang geboren, welcher der zurückgelassenen Familie zu schaden sucht (bei den Dayak). Die Theilhaber am Tiwahfest (der Todten) werden (bei den Dayak) durch den Balian in einem Djoekong (hohlen Baumstamm) im Fluss umgeworfen (zur Reinigung), und lassen sich dann vom Kopf Reiskörner durch schwarze Hühner abpicken, um die nachgetödteten Dämone zu vertreiben. Zu prüfen, ob das Tiwahfest den Sanggiang in allen Einzeltheilen genehm gewesen, dient das Mentas, indem der Balian zwei Cocosnusshälften aufwirft, von denen wenigstens eine mit der Höhlung nach Unten fallen muss (sonst bedarf es noch einiger Opfer). Schwangere opfern an Kloweh (Göttin der Geburt) in Borneo. Wenn bei dem Fest Blako-ontong (um Hülfe zu bitten) dem Sanggiang Radja-ontong ein Büffel geschlachtet wird, unter dem Gesang der Balian (und Rundtanz), schiessen im Umkreis Jünglinge aus Blasröhren vergiftete Pfeile in den Rauch eines Holzfeuers, um böse Störungen fern zu halten. Wenn sich ein mit Goldstaub und Blut verschmierter Rattan am andern Morgen verlängert zeigt, wird er vom Besitzer als Talisman getragen (bei den Dayak).

Nach den Stämmen am Barito werden die Seelen (wenn nicht nach den Ufern des Sees Tassik Layang Deriaran verbannt) durch Tempon-Telon nach dem Himmel (zwischen den Quellflüssen Taweh und Mantalat auf dem Berge Soemoet) geführt, unter Ueberstehen vieler Gefahren (bis zum Kreuzen des Flusses Batang Diawo Boelan Sating Malebak Boelang). Als Priesterinnen fungiren (am Barito) die Blian, durch Sanggiang (Engel) als Organe (zur Besitznahme) ausgesucht und Beischlaf übend, sowie die (als Frauen gekleideten) Männer (Bassir), die mit ihnen zusammenleben (und Sodomiterei treiben). Nach den Stämmen am Barito bildet (aus dem bei der Schöpfung übergebliebenen Lehm) Ratoe Tjampa (aus dem Himmel gekommen) in Madjapahit (auf Java) die Balanga genannten Töpfe, die sich (als sein von der Fürstentochter Poetri Onak Manjang geborener Sohn Ratoe Tjampa die Bewachung des Geburtsplatzes am Berg, nachdem sein Vater zum Himmel zurückgekehrt war, vernachlässigte) entfliehend (in Gewässer, Büsche u. s. w.) in Fische oder andere Thiere verwandelten (bis auf die als Reliquien bewahrten). Die Seelen der Modonoj gehen beim Tode in die Pflanze Lemokh-Tooi über. In den Nachtvogel Inggir (Tarsus spectrum) gehen (bei den Dayak) böse Seelen über. Im Traum besucht die Seele (des Dayak) Tapa (als höchsten Gott).

Die Seelen der Sebroeang-Dayak (von dem Ahn Singa Moedah Kelingkang stam-

mend) begeben sich nach dem Berg Belimbing, wo die auf Erden Armen reich sein werden, und ihnen die Reichen (sowie Uebelthäter auf Erden) als Sklaven zugehören werden. Der Berg Sambajang in Kotaringin bildet den Aufenthaltsort der Seelen. Bei den Dayak von Landak gehen die Seelen nach dem, Boekit Sebagan genannten, Himmel. Bei den Song Wai Dayak kommt die Seele an den Baumstumpf (in Götzenform) vorüber nach dem Baum Patoeng oder Wateng Ladji und dann zum Dorf der Frau Dijon tadji, und von dem Dorf der Frau Dikat Toewan Balleng zum Dorf der Frau Longding Dakka Patai, und von dem Dorf des Häuptlings Kapung Lunding Dakago zum Dorf der Frau Longding Dahak, worauf durch das Land Long Luing (der Frau Talik Bong Daong und Sasong Luing Daong am Fluss Lunej Mandin) das Paradies erreicht wird. In den verschiedenen Kammern des Himmels wird in den Kongkong genannten von den Todten Reis gepflanzt (bei den Long Wahou Dayak), während in die von Mördern bewohnten auch die im Kindbett Gestorbenen gelangen (s. Bock).

Die Sibuyan in Borneo theilen das Sabagan (das Jenseits) in sieben Abtheilungen nach dem Rang der Seelen (s. St. John). Die Ostjaken unterscheiden (nach Poljakoff) drei Himmel, die Maori zehn u. s. w. Nach den Eidahan (in Borneo) liegt das Paradies auf dem Gipfel des Berges Kinie Balluh (s. Forster). Bei den Dayak von Landak gehen die Seelen nach dem Boekit Sebajan genannten Himmel (in Sarawak nach den Bergwäldern). Nach den Toendjoeng bewohnen die Seelen das Dorf Pidara auf dem Berge Loemoet (in Pasir). Die Seelen der Dayak gehen nach der Spitze der höchsten Hügel (Low). Der Geist Pagira führt die Menschen zum Guten, der Geist Panadae zum Bösen (unter den Dayak von Melawi und Seberoeng). Bei den, Gott Epoo verehrenden, Milanow (in Borneo) wird die Seele von der schönen Frau Balu Adad zu den Freuden des Jenseits geführt. Bei den Ot-Danom wird die Seele der (in der Todtenkiste niedergelegten) Verstorbenen mit dem Gesang der Baliang durch einen Sanggiang (Engel) auf einer hohen Brücke fortgeführt, die im Hause des Verstorbenen beginnt und mit dem andern Ende auf Kajoe-Kahan-Batoe-Parah-Boeloe (dem Aufenthaltsort der Seligen) ruht. Bei den Tring schifft die Seele über den Fluss Biraie Tanggalan, dann (jenseits des Berges Toekoeng Dayang) den Fluss Loeng (mit Berg Peloeng), und von Danoemlang (Thränenthal) an der Riesen-Raupe vorbei, auf den Berg Lematak (mit Riesen-Fliegen und Bären), dem Mann mit Netz vorbei, zum Fluss, wo Tamai Patakloeng zu beschenken, und (ohne der Reis stampfenden Frau Hadan Dalian zu helfen) vom Berge Toelhoeli durch den Wald Noea Pirau (den Eltern begegnend, mit der Frau Alaupati), im Fluss Soengei Tali Barouw badend, und beim Ersteigen des Berges Früchte essend (s. Bock). Die Opfer (Tosahiki) für den Wongi werden (auf Halmahera) in Kokiroba durch die Somatir (Lehrer der Moerit) gebracht. Schwangere (bei den Dayak) opfern dem Gott Kamiak. Für den Flussgott Djata ertränken die Dayak Ziegen. Die Kayan tödten die Kriegsgefangenen (auch Frauen), to bring prosperity and abolish the curse of the enemy in the lands (Brooke). Als Zaubermittel trägt der Dayak einen Stein, den der Sanggiang im Traum angezeigt, oder ein Stück Holz, das er bei Mondfinsterniss aus dem Walde geholt. Bis Makatip (am Barito) werden (für gute Reisernte) Speisen dem (Kukuk-) Vogel Tambaboea auf einem Baumstamm hingelegt. The Land-Dyak venerate certain plants, building small bamboo altars near them, to which is placed a ladder to facilitate the ascent of the spirits to the offerings (s. Low). „The inhabitants on the Sibuyan (in Borneo) are a superstitious lot and dont prize any drug unless it be covered with mysterious passes, with numberless instructions of how to take it, in what position and what incantation to repeat, when looking at it. They cant set any value or trust on anything, unless it is connected in some measure with the supernatural“ (Ch. Brooke). Unter Musik und Gesang der Balian ritzen die Doekon mit einem Messer die Haut des Kranken (bei den Dayak) blutig, um dem bösen Geist Auslass zu geben (s. Callonne). Die Oepoh oder Aeltesten der Balian (Blian) stehen den Gesängen vor, oder bei grossen Festen der (männlichen) Bassir (oder Oberpriester), Die Balian fechten mit Holzschwert, das Haus vom Sial (Uebel) zu reinigen (bei den Dayak). Die Bassir und Balian fungiren als Priester (in Borneo). Neben den Bassir (men dressed as women) functioniren Priesterinnen (Blian oder Balian) bei Festen

der Dayak). Die Bassir leben mit andern Männern in Ehe (auf Borneo), wie einst die beiden erstgeschaffenen Jünglinge, als Vorfahren der Sanggiang oder der Menschen (ohne Frau). Impotente Männer oder unfruchtbare Frauen opfern (bei den Dayak) dem Djata mit langem Penis (wie die Crocodile). Bei den See-Dayak der Nordküste fungiren die Manang (weiblich gekleidet) als Priester-Ärzte, wie (in Bandjermassing) die Bassir (und Balian). Die Bassir und Balian genannten Priester werden von den Sangian (Dämonen) besessen (um Genuss zu schaffen). Die priesterlichen Bassir heissen Mondbassir oder Bassir totok (in Borneo). Die Babassir (Verschnittene) tragen die Kleidung der Bliang (bei den Dayak). Die Dayaker opfern beim Stein der Busse (Batoe-bes-tapaan) durch Loslassen eines Huhnes. Die Büffel werden zum Opfer an beschnitzte Pfähle gebunden (bei den Dayak). Die Singaran genannten Pfähle sind mit dem Dreizack verziert (bei den Dayak). Nach dem Djaum oder Djavem genannten Brauch wird bei Friedensschlüssen ein Mensch geopfert (wie die Dayak). Die Modong opfern dem Dämon Oewan. Der Dayak von Mempawa trägt an der Schwertscheide zwei Messer, das eine um den abgehauenen Kopf völlig abzutrennen, das andere zum Scheeren desselben (1855). Nachdem die Poenan auf der Jagd verschiedene Thiere getödtet, beschreiben sie (nach Hause zurückkehrend) der Frau die Lagerplätze, um sie zu holen. Die Dayakker von Sieang sind in Baumbast gekleidet. Beim Opfer der Dayak wird das Herz des Schweines befragt (St. John). Vor einem „Koppesnellen" versammelt der Häuptling (bei den Tring) den Stamm, damit solche, die Gebräuche gebrochen, beichten (und dann durch Strafe sühnen müssen). Das Köpfeschnellen der Dayaks wird durch Tjipian (Hut) mit Argus-Federn belohnt. Nur Köpfeschneller dürfen (in Koetei und Berou) den Kaling (am Penis) tragen. Die Köpfe schnellenden Tering (in Koetei) essen die Feinde, sowie Kranke oder (auf dem Zug) Ermüdete. Sanggiang (in Borneo) entspricht (javanisch) Sang-yang (hejang oder Grossvater). Nachdem die Erde (in Form eines Schiffs) geschaffen war, berief (zur Tragung derselben) Mahatara die Erdbeben verursachende Schlange Naga Gallang Petak, welche diejenige Gegend, wohin sie den Kopf dreht, mit Fruchtbarkeit segnet (bei den Dayak), wie in Siam (beim Häuserbau verwerthet). Wenn Naga Padaha, die Erde tragend, unter der Achselhöhle durch eine Hummel gestochen wird, bewirken ihre Bewegungen Erdbeben (bei den Dayak). Als die Sanggiang (Engel) sich nach der Wolkeninsel (Loewoe Sanggiang) zurückgezogen, blieb (nach den Dayak) der Stamm Olo Bengai auf der Erde, wo er (nach Verheerung des ganzen Borneo) sich zum Theil nach Batang-Petak (Europa) begab. Die von den Menschenseelen bewohnte Wolkeninsel befindet sich neben der der Sanggiang oder Engel (bei den Dayak).

Als die von Mahatara auf der Wolkeninsel Loewoe Roendang (Dorfland) geschaffenen Brüder in Streit geriethen, und die Engel, Sanggiang, sich nach Loewoe Sanggiang verzogen, wurden auch die Menschen von Mahatara versetzt, und zwar durch die goldene Kette (Poetier Santangs) auf den Berg Kaminting in Borneo niedergelassen. Solche, die aus Ungeduld, als die Kette nicht ausreichte, sich an einer Rattankette herabliessen, wurden Sklaven (Rewar). Das Höllenfeuer ist (nach den Dayak) für die Armen bestimmt (s. Hupe). Nach den Kayan (in Borneo) hat der höchste Gott Tanangan (Teman-Tingei oder Najoek-Senijoeng) oder Minjanni mit seiner Frau Sempoeloh die Welt geschaffen und aus Steinen Menschen gebildet (die Toh oder bösen Geister durch Opfer sühnend). Tempon-Telon lässt den Sklaven Telon die Seele führen, den bösen Koekang zu bekämpfen (bei den Bejadjoe auf Borneo). Als höchstes Wesen wird Ipu verehrt bei den Milanows (in Borneo). Tabuarik's Frau de Itzi (der Blitz) zeigt ihr Gesicht in den Wolken, wenn ihr Gemahl donnert (auf den Gilbert-Inseln), vor langen Jahren ein mächtiger Häuptling (s. Parkinson).

Wie die geschichtliche Umwälzung Prome's an den Streit um das Sieb anknüpft (s. „Völker des östl. Asiens" I., S. 28), so beginnt mit dem von der Bettlerin weggeworfenen Sieb die ägyptische Gegenrevolution, als die von Verblendung gefassten Scythen (s. Synesius) sich selbst bekämpfen (wie in Krishna's Legende), als mit der Beute der Eingebornen fortziehend, und jetzt (bei Rückkehr des vertriebenen Osiris) der (durch den aus dem Grabe steigenden Vater in der Kriegskunst unterrichtete) Horus, statt des Löwen, den Wolf und Schakal (von seinem mit Nephtys, Typhon's Schwester, gezeugten Halbbruder Anubis) zu

Bundesgenossen erlangt hat, während Typhon in die Unterwelt hinabgestürzt wird, mit Hülfe der höheren Götter zwar, doch im Wagniss und des Teufelbündnisses, (wie mit Wesamenny von Ceylon geschlossen), wodurch allein der Sieg errungen wird, kraft schwarzer Kunst (so lange der Heiligkeit letzte Vollendung noch mangelt). Bei Vermählung seiner Tochter erbaut Phaya Nakh die Prachtstadt Nakhon Tom für Phra Thong (aus Takkhasinla's Rom), cf. „Völker des östl. Asiens" I. (S. 395). Die cambodische Königsreihe beginnt (s. Aymonier) mit

Cham Asay reech, Vorgänger von

Prea Thong aus Entapatta, als Prea Bat Kume reech gekrönt (in Maha-Nokor). Dann folgen:

Krau réech,

Otéy réech,

Batumo vor vong,

Bautumo Saurivong,

Tévong Aschar,

Prea Ket Méaléa in Krong Kampu chéa (die Steinthürme von Maha-Nokor erbauend, unter Indra's Schutz),

Thmenh Chey Korup réech,

Chey Chéttha,

Chet Chey,

Seyhanu Kaumar oder Sdach Komlong (le roi lepreux),

Chakkapathi réech,

Dambang Krenhung (nach Laos zurückziehend),

Ponhéa Krek,

Pomnol,

Samdach Ta Krek (zur Zeit der Ueberschwemmung),

Sdach péal,

Ta Tasak Phaem, der mit der Tochter des Königs Sanakka réech die Söhne Prea Baromo Nepéan Bat und Préa Sithan Reachéa gezeugt. (princes, qui perpétuèrent la dynastie jusqu'à nos jours).

The Shans entered the basin of the Irawaddi by the valley of the Schweli and after founding the kingdom of the Bang Mau or Mnang Mau spread northwards, westwards and southwards (s. Colqhoun). Die tättowirten Bogenschützen (Y oder Ngu) wohnten als Mau in Ngan-hyu und Kangsi. Neben dem tättowirten Stamm benachbarten der zwerghafte (Tiao) und die langbeinigen (Tahong Koh, mit China). The Shang (traders), who overthrew the Hia-Dynasty and gaue their name to the following one, were connected with the Shan race (s. Terrier). Bei chinesicher Besiedelung der Provinzen Kuanglung, Kuangsi und Tungking (1215 a. d.) verblieben von den als Anamiten kreuzenden Eingebornen die Miao (Mao), neben den Pang (und Knei). Kieb, Fürst der gestürzten Hia-Dynastie, wurde zu den Tikao (in Nganhuy) verbannt (1558 a. d.). Die Tek oder Tok (als Begründer der Thou-Dynastie) wurden beim Sturz der Shang-Dynastie unterstützt durch die Nung oder Yung, die unter der Tsin-Dynastie in China aufgingen (ausser den Lutze, Mosso, Hiranti, Lolo u. s. w.). „Un homme du peuple, requisitionné pour la coupe des matériaux destinés au palais, trouva une branche de Roka noir avec laquelle il brassa le riz qu'il mangeait. Il acquit une force prodigieuse et fut appelé par tous Dambang Krenhung. Il se révolte, dispute le trône à Chakkapathi réech, qui tombe gravement malade et mourut." Poschea Krek oder Prom Kel (en possession d'un cheval et d'une besace, dans laquelle étaient des ornaments royaux et une essence divine) folgte auf den „trône de Maha Nokor (bei Dambang Krenhung's Rückzug nach Laos), „prenant les titres de Prea Bat Santhon Anu réech" (s. Aymonier). Unter Prea Botumo vorvong, Sohn Baksey Changkrang's (der beim Tode Ponhea Krek's auf dem Thron Kambodia's gefolgt war), „le Neai Roung, fils du Ta kong Sremau, chargé de conduire le tribut de l'eau, fit transporter le liquide dans des corbeilles", und ihm folgte (nach der Thronbesteigung) sein Sohn Konta réech (s. Aymonier). Phra Ruang befreite die Siamesen vom Kambodischen Joch (s. „Völker des östl. Asiens" I., S. 334), Wasser im Korbe tragend (wie die Vestalin im Siebe). Bei Auffindung des von Phréa Thong unter dem Thelok-Baum vergrabenen Goldsiegels, wanderte der König der Cham aus (von Kambodia), und Prea Thong, Sohn Prea Bat Kumé reechis (Königs von Intapatta) gründete die Stadt Krung-

Kampouchéa (in Vermählung mit der Tochter des Naga-Königs). Unter seinen Nachfolgern lässt Prea Ket Mealea (Sohn Inda's mit der Königin Veau rodey, Gattin des Königs Devong Ascher) die Steinthürme erbauen (durch Prea Pusin Mar).

Die Tandjoeng Bantang Dayak verehren eine männliche und eine weibliche Gottheit von besonderen Baumarten, neben dem Naljoekh Seniejoeng oder Gott des Reichthums (während der Niboeng-Baum, als dem Bösen gehörig, vermieden wird). Der Dayak benutzt seine Frau, um durch die für Ehebruch zu zahlenden Bussen Bereicherung zu gewinnen. Bei der Heirath (unter den Tring) wird der männliche Geist Baak und der weibliche Hiroeh Baak angerufen. Die Bakoewo genannte Abschliessung der Mädchen (um ihnen die für schön gehaltene Schmächtigkeit der Beine und Füsse zu verschaffen), endet (bei den Ot-Danom) mit einem Fest, bei welchem das (jetzt heirathsfähige) Mädchen als neugeboren betrachtet wird (unter Belehrung über Sonne, Erde, Wasser und deren Erzeugnisse). Die Abschliessung dauert oft Jahre lang, um Freier anzuziehen. Die Verheiratheten schlafen bei den Modong in einem Haus zusammen (auf Borneo). Zum Austausch mit den Orang-Damung im stummen Handel lassen die Händler (der Dayak) Zeichen an den Bäumen zurück, um ihre Gegenwart kund zu geben. Zwischen Barito, Kapua und Mohakka schweifen die Orang-Damung, und weiter im Innern die Orang-Ot (mit Stein-Geräthen). Die Dayak des Innern (in den Bergen von Borneo), wohnen theils in Höhlen, theils in langen Häusern, mehrere Familien zusammen, als Orang-Bukit, wogegen unter den Wasser-Dayak (in den Sümpfen von Bandjermassing) jede Familie ein eigenes Haus bewohnt. Zur lesbischen Liebe gebraucht das Mädchen (bei den Dayak) den Balak (einen aus Holz geschnitzten Penis). Die Gürtel aus Steinrollen dienen bei den Frauen der Dayak zum Aufzählen der Vorfahren, von denen sie erbten. Die von Hat-alla mit besonderm Gebiet betrauten Sanggiang heissen Dewa (bei den Sihongoer) neben Hantu (in Borneo). Dämone (der Land-Dayak) are accused of occasionally running of with women, who become with child to them (s. St. John). Bei Heirath tödten die Dayak einen Hahn, mit dessen Blut die Hände der Braut und des Bräntigams (die geschlossen werden) bestrichen werden. Zuweilen folgt bei den Sihonger (unter den Dayak) der Mann der Frau, doch nicht umgekehrt. In der Vetterschaft darf (bei den Dayak), weil Blutsverwandtschaft, nicht geheirathet werden. Als Heirathsgabe dient der geschnellte Kopf (auf Borneo). Vor der Verheirathung hatte der Karamanier den Kopf eines Feindes dem Könige darzubringen (nach Strabo). Die Hyan (in Borneo) erect upright stones in different portions of their village, which they consecrate to the Nats or spirits of the hills (s. Latter). Bei den Sea-Dyak (s. St. John) continued reference is made to the precedents and customs of their forefathers (in der Rechtspflege). Bei der Geburt aus fürstlichem Geschlecht (in Bandjermassing) erhält der Sohn den Titel Gusti (später Pangerang), die Tochter den Titel Poetri. Beim Stiften des Beratip Baamal (-Bundes) in Bandjermassing schlachtete Panghaloe Abdul Rasid einen Albino. Die schweifenden Olo-Ot-Njawong stehen am Versammlungsplatz (am Kaminting-Gebirge) unter dem Nadi genannten Häuptling (s. Becker). Den Bangsawan (Adel) gegenüber bilden (bei den Dayak von Barito) die Orang-Patau die Unterworfenen (mit Orang-Tamoe oder Fremdlinge, sowie Pfändler, Sklaven u. s. w.). Auf den Kelakian wird Boetoe (Männlichkeit) dargestellt. Bei den Tenpajan oder Tadjau in West-Borneo sind die Drachen unter den Brahan geschuppt, unter den Lakias nicht (s. Kater). Eisen wird (wie am Fluss Sidoeh, als sogenannter Stahl von Matan, und sonst) von den Dayak überall gegraben und verarbeitet, (besonders für ihre Waffen), das Kupfer (von Maier in Sambas festgestellt) dagegen wenig, und der beliebte Kupferschmuck meist gekauft von „Maleische werklieden“ (s. Veth). During war the Kyans carry with them a small box containing charms (Low). Samba wurde früher durch vier Stammälteste oder Kjaies regiert. Die Dayaker stehen unter Aeltesten (Amai oder Väter), und wenn sich die am gleichen Fluss wohnenden Häuser zum Krieg vereinigen, wird für die Dauer desselben der Muthigste zum Anführer gewählt. Die Dayak von Landak leben unter Thouwa oder Dorfhäuptern. Die Dayak der Westküste von Borneo wählen im Krieg die Singa oder Matjan genannten Häupter. Am Mandar werden Tambatang (Talismane) getragen. In der Bahasa Sanggiang singen die Priester

(der Dayak) die Geschlechtsregister. Von den fünf Söhnen des Pati Rombi (Oberhaupt der Kahaier), der mit Morohom (erstem Sultan in Bandjermassing) kämpfte, stammen die Häupter der Dayak. Neben den Rewar (Sklaven) finden sich (bei den Dayak in Poeloepetak) die Olo-utang mending (Schuldner, die jährlich abzutragen haben) und die Djipen (Schuldner, die für ihre Herren zu arbeiten haben).

Unter den Dayak ist es Brauch, when a man faints in the house of mother for the host to pay a fine for permitting the spirits to cause a man to faint under his roof (s. Brooke). Bei den Dayak von Kajoeng finden sich 5 Arten von Lawang oder Hausgesinde (s. Dewal) und 6 Arten bei den Dayak von Simpang. Bei den Dayak des Innern sind die Battok genannten Grenzpfähle heilig. The Sea-Dyaks make an intoxicating beverage from rice (Low). Jede Familie bewohnt ihre Hauszelle und gemeinsamen Pfahlbau (auf Borneo) und die Irokesen ihr Langhaus (als Staatenbund). An der Küste Brasiliens wird in Bohio (Langhütten) zusammengelebt (s. Herrera). Die Orang-Bukit (bei Mendai) tragen Schmuck der Nassa-Muschel. Bei dem Pesta mandai (Badfest) des Kindes bitten die Balian um Danom Kaharingan (oder Lebenswasser) von den Djata, und die Bewilligung beweist sich dann durch Zunahme des Wassers (bei den Dayak). Im letzten Monat der Schwangerschaft darf auch der Mann, so wenig wie die Frau, Feuer anstecken (damit das Kind nicht gefleckt zur Welt kommt), keine Frucht essen (damit es nicht am Bauchfluss leide), kein Holz spalten (damit es nicht blind werde) u. s. w. (bei den Dayak). Sieben der bei dem Geburtsfest anwesenden Gäste geben jeder einen Rattanstrick und einen Namen, und der, dessen Rattan die Mutter streift, wird der Pathe des so genannten Kindes (bei den Dayak), als zweiter Vater. Wenn der Freier (bei den Dayak) keine Köpfe anbietet, reicht ihm das Mädchen ein Frauenkleid zur Absagung. Die Köpfeschneller werden in Blut gebadet (in Baronw Saban). Schwangere (bei den Dayak) sühnen Hantu Kankamiak (der den Embryo verdirbt) durch ein schwarzes Huhn. Bei den Dayak wird Kloweh geopfert für gute Geburt oder für Abtreibung der Frucht. Die Milanow flachen den Kopf des Kindes ab (in Borneo). Bei den Dayak von Sidin haben in einen Kampong kommende Fremde Anspruch auf die Gastfreundschaft der dort Gleichnamigen und ihrer Frauen (s. Kater). Ein Fremder muss von dem angebotenen Essen wenigstens ein Reiskorn annehmen (auf Borneo), und wenn bei Anstritt aus dem Haus ein Topf auf dem Feuer steht, muss derselbe das Essen darin mit dem Finger berühren. Bei Ankunft von Fremden haben diese (im Lande der Ot-Danom) das Balas (Sühngeschenk) zu zahlen, um beim Fest die Geister zu versöhnen. Geht ein Rambai-Dayak auf's Köpfeschnellen, so muss seine Frau (die während seiner Abwesenheit nichts thun darf, als Reisstampfen und Rattanflechten) stets einen Klewang tragen (ihn an seine Waffe zu erinnern) und bis Mitternacht wach sein (damit man ihn nicht im Schlaf überfalle). The Dyaks (in Koetei) have a method of bandaging the body when young, particularly the tribes, which preserves them plump even to old age (s. Dalton). In Pontianak stand Todesstrafe darauf, wenn ein Nicht-Verwandter eine in das Wasser gefallene Frau rettete. Die Fürstin Njai Siti (unter den Paré) war mit sieben Männern vermählt (in Borneo). Zwillinge, wenn Knaben, gelten unheilbringend (bei den Dayak), als Mädchen glückbringend (Dewal). Die unter ihren Dorfhäuptern zum Kriege ausziehenden Dayak beginnen das Gefecht ohne Anführer; folgen aber dann dem sich als tapfersten Beweisenden. Von der Beute hat der Dorfhäuptling Anspruch auf das ansehnlichste Geschenk (worüber Chlodwig streiten musste). Als Strafen bei den Dayak von Simpang findet sich der Oeloer (Sklaverei unter den Fürsten) und Hoekom (Geldbusse). Die Nachkommen der mit dem javanischen Fürsten Radja Beporong nach Soekadan (oder Kertapoera) gekommenen Brüder wurden in dem Gebirge Orang-mambal (oder Orang-boekit) auf der Insel Orang-Siring Küstenbewohner. Verwandte reden sich (bei den Dayak) nicht mit Namen an, ein Kind darf den der Eltern nicht aussprechen oder aussprechen hören. Regen heisst das Pferd des (Gottes) Sangoemang (bei den Dayak). Die Marut und Idaan (in Borneo) bearbeiten die Ländereien der (verehrten) Priester (Ida in Bali). Bei den Dayak von Kajoeng finden sich als Hausgesinde (Lawang) der Lawang Agoeng (die Grundlasten für den Hof aufbringend), der Lawang Mati (aus Alten und Gebrechlichen), Lawang Sigi (der Herrendienste), Lawang Malang (aus Jungverheiratheten, für

drei Jahre abgabenfrei), Lawang Gantoeng (eine Wittwe, bis zur Verheirathung abgabenfrei), und bei den Dayak von Simpang kommt der Lawang Masok (als verheirathete Töchter, bei deren Eltern der Mann wohnt, als dienstthuender Lawang) hinzu. The women of the Rejang (molested by the Dyaks of Sarebas and Sakkaran) are said to be the most beautiful of the natives of Borneo (fairer and with mone decided feature, than any seen by Low, 1847). Bei dem Eid der Mantri ritzt Radin Soleiman mit seinem Kris den Hals des Beeidigten und wäscht ihn dann in dem blutigen Wasser, das zu trinken ist (in Borneo). In Rechtsfragen (bei den Dayak) wird für jeden Punkt, der festgestellt ist, eine Hampatong oeai genannte Puppe aufgesteckt. Unter den Gottesgerichten der Dayak findet sich das Hagalangang, indem die Streitenden, auf Entfernung in Körben befestigt, sich mit spitzen Bambus werfen und der Verwundete unterliegt. Ketsho heisst Kiau-tshi (Kreuzzehe) von der Greifzehe (der Anamiten). Im Handel mit den Olo-Ot legen die Ot-Danom ihre Güter im Walde nieder. In dem Blutpreis (Harga njawa) sind (bei den Dayak) die Körpertheile abgeschätzt (s. S. van Basel). Bei den Voenan (auf Borneo) sind die Frauen, gleich den Männern, bewaffnet. Adjie Sittie, Fürstin von Katta Bangoen (in Koetei), hielt männlichen Harem (gewaffnet in den Krieg ziehend). The women (in Brunei) delight in every practice that can deceive their lords, and they have invented a system of speaking to each other in what may be called and invented language (Bhasa Balik in Malay). Ordinary word have their syllables transposed, or to each syllable another one is added. For „mari“ (to come), they say „malahrilah“, they are constantly varying it and girls often invent a new system (s. Spencer St. John). The Moore king (in Borneo) was served in his Palace and attended only by women and maydens (s. Purchas). Zwischen den Marga der Goemaier (im Barisan-Gebirge) herrscht Blutrache, wenn für Mord die Sühne (wang bangon) nicht gezahlt ist. All the tribes, using the sumpitan (in Borneo) are called Nata Huan or wood devils (s. Mundy). Die Sarebas- und Sakkaran-Dayak brauchen ein pneumatisches Feuerzeug (wie den Peguanen bekannt). Das in dem Parang befestigte Messer dient dem Dayak, um Randjau und Paesaran (trockene Holzstücke zum Feuerreiben) zu schneiden. Während der Schwangerschaft darf der Ehemann nichts mit scharfem Instrument schneiden, und nach der Geburt muss er acht Tage (während des Tabu der Familie) von Reis und Salz leben (ohne zu baden oder in die Sonne zu gehen) bei den Dayak (s. St. John), nach Vorschrift der Couvade (in Guyana). Um beim Goldwaschen nicht durch die erzürnte Seele des Goldes (Sarok boelau) mit Krankheit geschlagen zu werden, darf der Dayak nicht mit dem Gesicht stromaufwärts baden, nicht mit hängenden Füssen sitzen, muss das Haar lang hängen lassen u. s. w. In den Bohol genannten Strick (der für Gesundheit um den Hals getragen wird) schürzen die Blian beim Singen jedes Segenwunsches einen Knoten (bei den Dayak), zum magischen Binden (in Knotenschrift). Die Bevölkerung von Sangian sirah wurde durch die Tiger nach Pulu Panaitan vertrieben. Das bei Hochzeiten der Fürsten in Bandjermassing zu sprengende Wasser muss vom Tjandi geholt werden. Die Milanow graben beim Hausbau für die Pfosten eine Grube zum Opfern eines Sklavenmädchens (durch Herabfallen zerschmettert), während die Onop-Dayaks ein Huhn opfern on the creation of a flag-staff (St. John). Wie die Modang und Bahaus, die Longwais und Long-blehts (nach dem Kopfschnellen) in Koetei, tragen auch die Kajan-segai in Berou den Kaling oder Oettang geheissenen Penis-Sporn. Im Köpfeschnellen der Dayak gilt der Kopf eines Kindes (weil aus dem Dorf zu holen und also unter Bewachung) am höchsten, dann der einer Frau, und am niedrigsten der eines Mannes. Nur bei Gefahr den Kopf zu verlieren, fürchten die Dayak den Tod. Die Dorfhäuptlinge der Kayan oder Dayak-Pari heissen Kapoi. Neben den Fürsten (der Dayak) finden sich die Freien (Olo-Koeman) und Sklaven (Rewar oder Boedak) oder Pfändler (Olo-oetang-mendong oder Olo-peka-belom). Maharadja Deewa Gong Sakhtie kam auf Wunsch des Panggawa Besar (in Koetei) vom Himmel zur Erde, über dessen Kinder zu herrschen. Modang und Bahau (in Koetei) treiben mit den Segai-Kelai (am Berouw) nur Nachts Handel (mit den Mahomedanern). Bei den Bassap (in Tandjoeng und Sambalioeng) bedecken die Frauen die Brüste, aber nicht die auf die Welt mitgebrachten Schamtheile (s. Dews). Die früher, wie im nordöstlichen Borneo, auch auf der Insel Soeloe zahlreichen Elephanten wurden dort wegen

der Beschädigung der Pflanzungen ausgerottet (1849). Elephantenzähne werden aus Singapore (für den Norden Borneos) den Dayak gebracht. The Sagai or Idaan (in Eastern Borneo) are larger built, than the Dyak of Sarawak and the Kadyan or Dusun of northern Borneo, their skin is fairer and softer, with eyes occasionally blue, the hair is lighter (s. Belcher). There is amongst them an island of Negro's, inhabited with black people (in the Philippinines). Here allso bee those black people called Os papuas, Man eaters and Sorcerers, among whom Devils walke familiarly, as companion. If these wicked Spirits find one alone they kill him, and therefore they always use company. Their idols they adore with oethers feathers. They use to let themselves bloud with a certaine hearbe layd to the member, and licked with the tongue, with which they can draw out all the bloud in their body. They are like the Cafres or Ethiopians and are divided into many kingdoms, as Nunnes writeth (Purchas). The slaves are collected from all parts of the archipelago, from Acheen Head to New-Guinea and from the south of Siam to the most northern parts of the Philippines (s. St. John). The Sulus are daring and independent, the mountaineers particularly wild, but polite (die Stämme des Innern gleichen den Idaan). Die von den malayischen Häuptlingen Brunei's unterdrückten Murut und Bisayas werden von den Kayan bedrängt. Los Indios, as distinguisted from los Negros or Papuans and los Moros or Malays, are called (in Mindanao) Manabos (s. Adams). Bei den Segai (in Boeloengan und Berou) bestimmt der Njahoe (Seher) den Tag, das Reispflanzen zu beginnen. Von den Berouwer (Menggai) werden die Dayak als Segai oder Sagai bezeichnet. Zum Schutz der Pflanzungen werden am Doeson (auf Borneo) neben den Holzfiguren (Hampatong) die Kamantoha genannten Kasten aufgestellt (mit Schädeln von Bären, Affen etc.). Der Dayaker beginnt die Feldarbeit, wenn der Orion (Salampatei oder Patendo) Abends beim Dunkeln im Zenith steht. Bidadari Soenan Bonang (oder Flügeljungfrau) entfloh, als das Geheimniss der angebraunten Reisähre entdeckt war (und so Reisstampfen nöthig), wie Petahagi (mit weissem Haar) als Flügeljungfrau (in der Minahassa). Pulang-Gana (unter der Erde lebend) wird beim Landbau (von den See-Dayak) angerufen. Poelan Kana wird beim Reispflanzen verehrt (bei den Dayak). Den mit ihrem Schiff an den Berg Soenjang Angetriebenen fiel eine Reisähre vom Himmel (in Borneo). The Dyaks erect posts near their paddi fields to prevent the devils from detroying the newly-sown rice (s. Boyle). Auf Fischfang oder Jagd darf der Name des gesuchten Thieres nicht ausgesprochen werden (in Borneo). Nach den Mekapan (oder Nyirangan) genannten Ceremonien (beim Klären des Jungle) wird beim Mamuk Benih-Fest der Samen (des Reis) in den Pflanzen durch fortscheuchendes Schwingen der Priesterinnenstäbe geweiht (bei den Dayak). In Mempawa wahrt der Vogel Ketto beim Pflanzen und Ernten des Reis die für Kopfschnellen günstige Zeit (auf Borneo). In Sarawak werden bei der Ernte Figuren von Vögeln an Bäumen gehangen (bedeckt). The Land Dyaks use the water, in which the feet of distinguished visitors are washed, to fertilize their fields (s. St. John). Die Land-Dayak received agriculture from heaven (from a superior being inhabiting the Pleyades). Puntung Barasap (rauchendes Holzscheit) führte als erster Fürst den Ackerbau ein (in Borneo) durch Anstecken des Waldes. Patugal (als Portugiese) ist der Sohn des auf einem Fisch über See gekommenen Djin (bei den Malayen). Die Hampatong Binji genannten Bilder der Dayak werden für die Seele des Paddi auf die Felder gesetzt. At the Nyishupen (the feast held after the end of the harvest) those to be initiated (among the priesteresses) lie down in a line along the room and cover themselves with long sleeping sheets, the old priestesses shricking and dancing (and moving to and fro on a rude swing suspended from the rafters). When a cocoanut is split (by the priest), he to whom it belongs is raised from her recumbent position and the water poured over her, he is then laid down again and carefully wrapped up in her sheet. When all have been so treated a lighted taper is waved over the prostate, motionless patients, and a from of words chanted, and then the ceremony is concluded by the head priestess going round and blowing into the face of each of the patients, after which they are allowed to chatter and amuse themselves (among the Dyaks) in Borneo (s. Spencer St. John). Si Jura (from the Dyak village (bei Simpok), left in the whirlpool island by his companions, ascended the fruit-tree, till ariving in the country of the Pleyades, where Si

Kira gave him three kinds of rice, instructed him how to cut down the forest, burn, plant, weed and reap, take omens from birds and celebrate harvest feasts, and then by a long rope let him down to earth again in his fathers house (cf. Campbell). The Pleyades tell when to farm. The Kenawit (and the Kyans) tatoo the chest in pale blue lines with an occasional streak of scarlet (enlarging the ears), Both Malays and Dyaks consider tatooing to be a sign of cowardice (Boyle). Das Tättowiren findet sich (unter den Dayak) besonders bei den Madjan (Vorfechtern). The Bintulu Dyak use the Sumpitan and are tattooved (s. Mundy). The Mantales or people of Siam (s. Galvano) „have a delight to carrie round bels within the skin of their privie members, which is forbidden to the king and the religious people" (s. Hakluyt), zu Duarte Fernando's Zeit (1511). The Pakatans (found only in the densest jungle) are tattooed in blue arabesques (using the sumpitan or blowpipe) as the lightest of the Bornean tribes (s. Boyle). The Supreme Spirit of the Sibuyans (on the Sadong river) is Batura (s. Mundy) „The Lundu-Dyaks sacrifice to Biadum." Der Dayak folgt dem Uhum (Herkommen), so dass Naso Uhum schädlich und verboten ist (als nicht vom Herkommen). The inhabitants of the capital (of the Soolos-islands) come originally from Bandjermassing (according to Hunt). It is said by the Dyaks themselves, that some parts of the interior are inhabited by a woolly-haired people, but they also assert, that men with tails like montkeys and living in trees are discoverable (s. Earle). Galvano hörte vom „King of Tydore", that in the islands of Batochina there were people that had tailes (s. Hakluyt). Dalton identifies the Harafera of Celebes with the Dyaks of Borneo. According to Romano y Aranda there were officiers collecting taxes or tribute for Borneo rajas at the first arrival of the Spaniards in the Philippines (s. Pickering). Die Kadayan an den Hügeln bei Brunei sind zum Islam bekehrte Murut. Nach dem Tode des aus Batjian ausgewanderten Königs Baboritchoe (Manado toewah) folgten seine Söhne Loementoet und Mokodompis. Many of the Chinese on the west coast of Borneo are married to Dyak women (s. Earl). With the burial of the body is deposited „Baiya", that is things given to the dead (bei den Sea-Dyak), according to the wealth of the deceased (s. Perham). „A man who has a tiger-spirit as his familiar is a Pawang Blian, and may not be buried in the ordinary Malay way, but his body must be placed leaning against a Prah-tree, in order that the spirit may enter into another man". Der Bohol (met vele knoopen voorziene draad) bringt Glück, beim Knüpfen (durch Bliang). Die Bliang oder (malayisch) Ronging werden als Sängerinnen erzogen (bei den Dayak). Die Papua glauben bestimmt, „dass das Holz die Knaben mit sich führe und diese demselben willenlos folgen müssen" (s. Kühn), wenn vom Zaubergeist abgeschickt (zum Tödten des Parangdäb), und so die „schwebenden Tische" (der Schamanen). Die Bahasa Sanggiang ist unverständlich (bei den Dayak). Tempoen-Teloen (Herr von Teloen) wohnt am Fluss Barirai (der Dayak). In de beginne bestond er slechts water, toen shiep God den Nagapoesei (der Dayak), dessen Kopf Praman (Hat-alla's Sklave) mit Erde bedeckte, gegen den Sonnenbrand (s. Hupe). Aus den Eiern, durch Batoe-Djampa (Hat-alla's Sohn) zerbrochen, kommt Mann und Frau (mit späterer Zufügung der Seele in den Kindern). Manangs or medicine man are suspended in trees in the cemetery, and amongst the Balau-tribes, children dying before dentition has developed, enjoy the same distinction having a jear for their coffin (s. Perham). Neben den Orang-dul (mit den Dzikr identisch) finden sich (auf Java) die Secten der Orang-drija und Orang-wasir (s. Metzger). Les Chams, perdant leur originalité, sont absorbés chaque jour par les Malais (s. Aymonier). Ueber dem „council or chamber of forty Arangs" stehen (in Wadjo) six hereditary Rajahs (Rundrang Tulla Tendring, Rundrang Tuwah, Aru Beting, Patolah and Chukaridi) für die election of a head of the state, entitled the „Aru matoah" (s. Brooke). Ausser den Omen von Vögeln entnommen (bei den Orang-Kaya), „insects also have their influence on the minds" (s. Brooke). Den Todten geleiten die Gesänge der Blian (unter Opfer) und in Argos ward am 30sten Tage dem Hermes geopfert (als ψυχοπομπός).

Betreffs der Petara oder Götter (bei den See-Dyaks) heisst es (bei *J. Perham*): „Petara, sonst auch Betara, ist nach Marsden Sanskrit und aus dem Hindu-System in das Malayische übergegangen, wo es zur Bezeichnung verschiedener mythologischer Personen angewendet wird; aber welche Bedeutung

und Anwendung das Wort im Malayischen auch immer haben mag, — bei den See-Dyaks, deren Sprache mit dem Malayischen verwandt ist, ist es das einzige Wort für „Gottheit“. Petara ist Gott und entspricht der Idee nach dem Elohim des alten Testaments (Batara in Java.)

Aber um den Gebrauch des Ausdrucks zu erläutern, können wir uns nicht an ein Wörterbuch oder an Abhandlungen wenden. Es giebt keine Litteratur, die wir zu Rathe ziehen könnten. Die See-Dyak haben ihre Sprache niemals so weit ausgebildet, um in derselben zu schreiben, bis die Missionare anfingen, unter ihnen zu wirken. Denn was die Kenntniss ihres Glaubens anbelangt, so beruht Alles nur auf Erzählungen Einzelner, und auf dem, was wir aus den verschiedenen Arten von Pengaps zusammenstellen können. Pengaps sind nämlich die langen Lieder und Recitationen, welche bei gewissen halb-heiligen Gottesdiensten gesungen werden, und in Anrufungen übernatürlicher Kräfte bestehen. Diese ist von Geschlecht zu Geschlecht überliefert worden, und zwar von Mund zu Mund; aber es vermögen nur solche Personen sie auswendig zu lernen und wiederzugeben, welche begierig und fleissig genug dazu sind und auch ein gutes Gedächtniss besitzen. Ferner kann man sich wohl denken, dass im Laufe der Uebertragung von Geschlecht zu Geschlecht manche Abänderungen der Lieder stattgefunden haben, aber hauptsächlich, wie glaublich, durch Hinzufügungen. Diese Neigung zum Umändern wird durch das Faktum bewiesen, dass man bei verschiedenen Stämmen oder Abtheilungen auch verschiedene Ueberlieferungen der Pengap findet, ebenso abweichende Erzählungen des individuellen Glaubens. Was hier folgt, ist bei den Stämmen der Balau und Saribus gesammelt.

Es ist eine ganz gewöhnliche Meinung der Dyaks, — und dieselbe kann leicht diejenigen irreführen, welche nur eine oberflächliche Bekanntschaft mit diesem Volke und seiner Denkungsart haben, — dass Petara gleichbedeutend mit Allah Taala oder mit Tuhan Allah ist. „Was die Malayen Allah Taala nennen, ist bei uns Petara“, ist ein ganz gewöhnlicher Ausspruch. Und das ist auch richtig, insofern als beide Ausdrücke die Gottheit bezeichnen. Aber wenn der Charakter, der durch diese Ausdrücke repräsentirt wird, näher erforscht wird, so wird sich ein weiter Unterschied zwischen ihnen finden, wie in der Folge gezeigt wird. Was Allah Taala bedeutet, ist bekannt, was Petara bedeutet, bleibt zu zeigen.

Die Dyaks haben sehr häufig erzählt, es gäbe nur Einen Petara, indess scheint solche Versicherung nur mit geringem Nachdenken und Sorgfalt gegeben. Das Wort selber kann nichts nützen, um für den Monotheismus oder Polytheismus zu entscheiden, denn in der Sprache der See-Dyaks giebt es keine bestimmte Formen für Einzahl und Mehrzahl. Eher erscheint das Wort wie ein Substantiv im Singular, und diese Erscheinung mag auch Manche zu der Ansicht verleitet haben, dass die Dyak an eine Hierarchie übernatürlicher Wesen, unteren Ranges, glauben, und an einen Gott, — Petara —, der über Allen steht. Man hat indessen gesagt, dass bei den Alten Petara dargestellt wurde, als:

Patu, nadai apai
Endang nadai indai.
Eine Waise ohne Vater,
Von jeher ohne Mutter,

was auf ein ewiges, unwandelbares Wesen, ohne Anfang und ohne Ende hinzuweisen scheint. Und diese Idee wird vielleicht noch einigermassen begünstigt durch eine Stelle in einem Pengap. In dem Liede vom Hauptfeste ist der allgemeine Gegenstand der Recitation ein „Holen“, d. h. die Anwesenheit von Singalang Burong zum Feste erbitten, wobei gewisse Boten gepriesen werden, welche die Einladung von der Erde zum Himmel bringen, wo er seinen Wohnsitz hat. Diese werden jetzt dargestellt, als kämen sie auf ihrem Wege an dem Hause von Petara vorüber, der als ein persönliches Wesen beschrieben wird, und an den die Einladung erfolgt, zum Feste zu kommen. Dies mag ein Ueberrest von dem Glauben an Einen Gott, der über Allen und von Allen verschieden ist, sein; aber dieser Glaube, ungeachtet dessen, was ein Dyak auch persönlich gelegentlich sagen mag, muss doch als ein solcher bezeichnet werden, der heute in Wirklichkeit nicht mehr unterhalten wird.

Der allgemeine Glaube ist vielmehr, dass es mehrere Petaras giebt; in Wirklichkeit ebensoviele Petaras, als Menschen. Sie sagen, ein jeder Mensch

habe seinen eigenen Petara, seine eigene Schutzgottheit. Der eine Mensch hat den einen Petara, ein anderer Mensch einen anderen — Jai orang jai Petara. „Ein elender Mensch, ein (boshafter) Petara“, ist ein gewöhnlicher Ausdruck, der dazu dient, die Ursache anzugeben, weshalb irgend ein Dyak arm und unglücklich ist. — „Er ist ein unglücklicher Mensch, weil sein Petara unglücklich ist“. Reiche und Arme sind mit entsprechenden reichen und armen Petaras versehen, daher mag der Stand der Dyak-Götter auch von den verschiedenen äusseren Umständen der unteren Menschen abgeleitet werden. Beim Beginn der jährlichen Ackerei-Arbeiten rufen die Dyaks die unsichtbaren Mächte folgendermassen an: „O kita Petara, O kita Ini Inda“ — „O Ihr Götter, o Ihr Ini Inda“. Ueber die Ini Inda hat sich keine besondere Auskunft erhalten lassen; aber dem Gebrauche des Wortes Ini (Grossmutter) nach, müssen sie offenbar zu den weiblichen Gottheiten gehören; oder es ist auch bloss ein anderer Ausdruck für Kita Petara. Nun, so gering wie dies auch sein mag, so ist es doch als ein unumstösslicher Beweis angesehen worden für den Polytheismus, zur Begründung der Religion bei den See-Dyaks. Aber der ganze Gegenstand ist ein solcher, über den die Allgemeinheit der Dyaks sehr im Dunkeln ist, denn Keiner konnte einen zusammenhängenden klaren Bericht über ihre Traditionen geben, und wenn ein Europäer anfängt, mit ihnen davon zu sprechen, so erscheinen sie in einem sehr unvorbereiteten Zustand.

Der Gebrauch des Wortes Petara ist übrigens so elastisch, dass man sogar Menschen direct damit belegt. So hat man sie häufig von den Weissen sagen hören: „Sie sind Petara“. Deren höhere Stellung an Kenntnissen und Civilisation ist so erhaben über ihrem Gesichtskreise, dass sie ihnen erscheinen als Wesen, die dem Uebernatürlichen gleichstehen. Es ist indessen auch möglich, dass dies nur so eine Art Schmeichelei für die Weissen sein soll. Wenn ihnen über diese Anwendung des Ausdrucks Vorstellungen gemacht wurden, so erklärten sie, dass sie nur damit sagen wollten, wir erschienen ihnen viel von der Macht von Petara kundzuthun, und dass wir ihnen bei Allem, was wir thun und lehren, als Götter erscheinen. Mr. Low erzählt in seiner Schrift über die Sultane von Bruni, dass es der Titel der Herrscher der alten Königreiche von Menjapalieh und Sulok gewesen sei. Hiermit mag sich die Benennung Elohim bei den Hebräern vergleichen, welche sie ihren Richtern als Statthalter Gottes beilegten (Psalm LXXXII. 6).

Aber einige von den Pengap werden mehr über Petara berichten, als sich aus der Unterhaltung mit den Eingeborenen erfahren lässt. Zuerst folgt der Pengap von Besauh, eine Ceremonie, die an Kindern und weniger häufig an Kranken ausgeübt wird, zwecks ihrer Wiederherstellung. Dasselbe ist sehr verbreitet bei den Balaus, aber weniger häufig ist es bei den andern Stämmen zu finden. Wie alle Gedichte der Dyaks ist es weitschweifig bis zum Aeussersten und mit verständnisslosem Wortgepränge überschwemmt. Es wird deshalb nur auf solche Stellen Bezug genommen werden, die für den Gegenstand von Belang sind.

Bei den Besauh handelt es sich darum, die Gegenwart und die Hülfe aller Petaras inbetreff des Kindes zu erlangen, — damit dieses stark an Körper werde, geschickt in der Arbeit, erfolgreich im Ackerbau, tapfer im Kriege und ein langes Leben geniesse. Dies ist ungefähr das Ganze und die wesentlichste Bedeutung der Ceremonie. Die Vollzieher sind Manangs, Medicin-Männer, die behaupten, eine besondere Bekanntschaft mit den Petaras da oben zu haben, und mit den Geheimnissen vom Hades da unten, und einen grossen Einfluss auszuüben über alle die Geister und Mächte, welche Krankheiten unter ihren Landsleuten hervorrufen. Der Mann richtet nun seinen Gesang an die Petaras oben und fleht sie an, gnädig auf das Kind herabzublicken. Beim Anfang dieser Function wird an einigen Orten auch ein Opfer dargebracht, wobei die Manangs folgendermassen singen:

Raja Petara ngemala,
Seragendah bla meda,
  Ngemeran ka subak tanah lang.
Seragendi bla meda,
  Ngemeran ka ai mesei puloh grunong sanggang.

Seleledu bla meda,
Ngemeran ka jumpu mesei jugu bejampong lempang.
Seleleding bla meda,
Ngemeran ka tinling lurus me matang.
Silingiling bla meda,
Ngemeran ka pating sega nisluang.
Sengungong bla meda,
Ngemeran ka bungkong mesei benong balang.
Bunsu Rembia bla meda,
Ngemeran ka jengka tapang bedindang.
Bunsu Kamba bla meda,
Ngemeran ka bila maram jarang.

Ihr Könige der Götter, schaut Alle herab.
Seragendah, der du herrschest über die starre, lehmige Erde.
Seragendi, der du herrschest über die Gewässer auf der Habichtschnabel-Insel.
Seleledu, der du herrschest über die kleinen Hügel, wie Krystalle des Bejampong-Vogels.
Seleleding, der du herrschest über die Hochländer, fest und gut gesichert.
Selingiling, der du herrschest über die Zweige der Sega-Rotan.
Segungong, der du herrschest über die vollbehangenen Zweige.
Bunsu Rembia Abu, der du herrschest über die Neigungen der weitreichenden Tayang-Zweige.
Bunsu Kamba, schau gleichfalls herab, der du herrschest über die Pflanzen und den kleinen Maram.

Alle diese Wesen werden gebeten, das Opfer anzunehmen. Aber diese sind noch lange nicht die Einzigen, deren Hülfe erfleht wurde. Andere folgen.

Ebenso wie die Menschen ihre persönlichen Schutzgötter haben, so ist es auch mit den verschiedenen Pflanzen in der Natur der Fall. Der Erdboden, die Hügel, die Bäume haben ihre Götter, unter deren Fürsorge sie ihre Früchte tragen. Und die Sonne, der Mond, die Sterne und Wolken sind mit Gottheiten bevölkert, deren Gunst angerufen wird, deren Blick allein schon ausreicht, um Segen zu spenden.

Aber diese Petaras sind sehr menschen-ähnliche Götter; denn von den Manangs werden sie so dargestellt, als ob sie ihnen Antworten gäben: „Warum sollten wir nicht auf das Kind Acht geben, und es behüten, zum nächsten Jahre sollt Ihr uns ein grosses Gastmahl mit Reis und Schweinefleisch, mit Fischen und Wildpret, Kuchen und Getränken bereiten"; — fleischliche Götter ergötzen sich an gut Essen und Trinken, gerade wie die Dyaks selber solches zu schätzen wissen.

Auf diese Weise glaubt man die Aufmerksamkeit der Petara's rege gemacht, und ein Versprechen, für des Kindes Wohlfahrt zu wachen, erhalten zu haben. Von diesem Momente an schütten die Petaras nach Versicherung der Manangs ihren Zauber vom Firmament hinab auf das Kind:

Seitdem wir niedergeschauet,
Kommt herbei, Ihr Freunde,
Lasst uns gemeinsam weben die heilsamen Zauberkräfte.

Aber noch mehr Petaras sollen herbeikommen:

Pupus Petara kebong langit,
Niu Petara puckok kaigu.

Haben wir bei den Petaras in Himmelsmitte aufgehört,
So kommen wir nun zu denen auf den Baumspitzen.

Aber der Besanh berichtet noch Weiteres, als blos die Anzahl und Namen der Gottheiten. Die ganze Function besteht in zwei Feierlichkeiten, deren zweite nach Verlauf eines Jahres stattfindet, und zuweilen noch später nach der ersten. Bei der ersten Festlichkeit werden die Petaras „zusammengerufen" an einem Punkte des Firmaments, oder auf einem benachbarten Hügel, von wo aus sie das Kind sehen können. Bei der zweiten werden sie in jenes Haus „gerufen", wo die Ceremonie vollführt wird, um daselbst die magische Kraft ihrer Gegenwart zurückzulassen. Ein grosser Theil der Bezauberung ist bei beiden Theilen derselbe; und an einer gewissen Stelle der zweiten Ceremonie rufen die Petaras:

Vorhin haben wir hinabgeschauet,
Jetzt hat uns eine Gesellschaft von Männern zum Feste geladen.

Um der Einladung zu willfahren, rüsten sie sich zur Reise erdwärts. Die weiblichen Petaras legen ihre schönsten Kleider und ihre kostbarsten Schmucksachen an, sie tragen Metallringe um den Körper, Halsbänder aus Edelsteinen, Ohrringe und Stirnverzierungen, Perlen und Habichtschnäbel, kurz Alles mögliche, was weiblicher Geschmack und Schönheit liebt. Dann schmücken sich ebenso die männlichen Petaras; sie tragen ein Kleid und einen Turban, an Armen und Beinen Metallringe. Alsdann wird aufgebrochen unter Führung einiger Göttinnen, welche den Weg kennen. Aber diese erkennen bald, dass sie sich arg geirrt haben, und dass ihre Strasse nirgendwohin führt, sie müssen umkehren und folgen nun der Sonne, dem Mond und den Sternen auf ihrer Bahn; und von den Sternen gelangen sie an einen Rasenplatz, wo sie den Stamm eines gestürzten Baumes vorfinden, an welchem sie in die niederen Regionen hinabwallen. Hier besingen sie, wie diesen Petaras aus den Himmeln sich die Petaras der Hügel, Bäume und Tiefländer zugesellen und die Salampandai: und alle zusammen in buntem Gemisch verfolgen ihren Weg nach dem Hause, in welchem der Besauh abgehalten wird. Wie der Dyak sich zu baden pflegt, wenn er von einer langen Wanderung heimgekehrt ist, so erzählt man auch von diesen Göttern und Göttinnen, dass sie bei ihrer Ankunft ein Bad nehmen, und man besingt ihre Schönheit. Ich übergehe ihre Ankunft in dem Hause, aber bevor sie die Leiter zu demselben hinaufsteigen, halten es die älteren Petaras für angezeigt, der ganzen Gesellschaft eine (Moralpredigt) Ermahnung zu halten:

Ka abi rumah anang meda;
Unggai ka ngumbai ngiga serenti jani.
Ka galenggang anang nentang;
Unggai ka ngumbai ngiga tugang manok laki.
Ka ruai anang nampai;
Unggai ko ngumbai ngiga laki.
Ka bilik anang nilik;
Unggai ka ngumbai niga tajau menyadi.
Ka sadan anang ngilau;
Unggai ka ngumbai ngiga padi.

Schauet nicht in den Raum unterhalb des Hauses,
Dass man nicht denkt, Ihr suchet den Fangzahn eines Schweines.
Setzt Euch nicht der Hühnerstange gegenüber,
Dass man nicht denkt, Ihr suchet nach der Schwanzfeder des kämpfenden Hahns.
Werft Eure Augen nicht auf die Veranda,
Dass man nicht glaubt, Ihr suchet einen Gemahl.
Schauet nicht ins Gemach hinein,
Dass man nicht glaubt, Ihr suchet einen Krug.
Seht nicht zu der Anrichte hinauf,
Dass man nicht glaubt, Ihr suchet nach Reis.

Hiernach sollen sie das Haus betreten, natürlich als eine unsichtbare Gesellschaft. Alsdann nehmen sie mit den Herrlichkeiten des Festes vorlieb, zusammen mit den Dyaks, und Götter und Menschen speisen gemeinsam in bester Harmonie. Nach beendetem Mahle kehren sie heim in ihre verschiedenen Wohnsitze.

Weiter sei ein Sampi in Betracht gezogen, eine Art Anbetung, die oft beim Beginn der jährlichen Reis-Bestellung vollzogen wird, also ein Gebet an die höheren Mächte darstellt, welche über das Gedeihen der Reisfrucht wachen. Unter Allen wird zuvörderst Pulang Gana angerufen; alsdann die Sonne, welche Datu Patinggi Mata-ari genannt wird, und ihre Licht und Wärme spendende Kraft wird im Liede verherrlicht. Nach der Sonne kommt ein Vogel an die Reihe, der Kajira; dann der Paddi-Geist (Saniang Padi), dann die heiligen Vögel, d. h. diejenigen, deren Flug und Kennzeichen als Omina gelten; — alle diese werden eingeladen zu erscheinen. Sind die Vögel geladen, so „ruft" der Vollzieher den Petara. „Was für einen Petara ruft Ihr denn an?" ist die Frage. Die Antwort ist: „Petara, der nicht leer-händig sein kann, der nicht einfältig, nicht böse, nicht unrein sein kann"; und darauf folgen seine Namen: Sanggul, Pinang Ipong, Kling Bungai Nuiging, Laga Bungai Jawa, Batu Imu, Batu Ngantau, Batu Ngantar, Batu Gawa, Batu Nyanggak, Nyawin, Jamba, Pandong,

Kendawang, Panggau, Apai Mapai, Kling; ein Jeder aus seiner Wohnung „kommet Alle herbei, ohne Abschweifer, ohne Ausreisser“. Und dieser Ruf der Menschenkinder wird erhört, denn die Petaras antworten: „Seid zufrieden und glücklich, Ihr Menschenkinder, die Ihr auf der Erde lebt.“

Ihr gebt uns Reis; Ihr gebt uns Kuchen;
Ihr gebt uns Reisbier; Ihr gebt uns Geistwasser;
Ihr gebt uns Opfer; Ihr gebt uns einen Raum.

Wenn Ihr ackert, so soll Jeder gleich Paddi bekommen;
Wenn Ihr in den Krieg zieht, so soll Jeder gleich einen Kopf bekommen;
Wenn Ihr schlaft, so soll Jeder gleich gute Träume haben;
Wenn Ihr handelt, so soll ein Jeder gleich geschickt im Verkaufen sein;
Mit Euren Händen soll Jeder gleich tüchtig sein;
Im gerechten Geschäft soll ein Jeder gleich dieselbe Gesinnung haben;
In der Rede soll ein Jeder gleich geschickt und zusammenhängend sein.

Von dieser Gesellschaft der Petaras geht der Sampi dazu über, in specieller Weise einen besonderen Pefara anzurufen, von dem mehr berichtet wird, als von allen vorhergenannten. Dies ist Ini Andan Petara Buban — „Grossmutter Andan, die grauhaarige Petara.“ Ihre Eigenschaften sind vollkommen. „Ihr Kleid ist gefeiet gegen Donner und Blitze; sie ist gefeiet gegen den Blitz, sie widersteht dem Regen und ist muthig in der Dunkelheit. Es ist ihr nicht möglich, in der Arbeit zu ruhen. Im Hause sind ihre Hände nimmer müssig, in der Rede ist ihre Sprache rein, ihr Herz ist voll von Verständniss. Und deshalb wird sie herbeigerufen, deshalb wird ihr zugewinkt, deshalb wird ihr geopfert, deshalb wird ihr ein Fest bereitet.“ Diese Kräfte kann sie auch ihren Dienern mittheilen. Ausserdem noch erhalten diese von ihr Beistand, als seien sie „die Hauptverwalter der weiten Länderstrecken und Ausdehnungen, wo sie ackern und die Paddi-Behälter anfüllen; die Hauptverwalter des langen, windenden Flusses, wo sie die scharfe Tabu-Wurzel gewinnen; als Hauptwächter des grossen Felsen und Vater-Steins, wo sie die stahlbeschlagenen Waffen schleifen; als Hauptwächter des Bienenbaums, wo sie die Funken der brennenden Fackeln vertreiben.“

Aber ihr eigentlicher Beruf ist es, über das Landgut zu wachen und es vor Bösem zu bewahren; und deshalb wird ihre Gegenwart besonders herbeigewünscht.

Wenn der Mpangau (eine Art Wanze) darüber hinschwebt, so lasst sie die Feuerfunken gegen sie schütteln.
Wenn die Bengas (ein den Paddi-Pflanzen schädliches Insekt) sich nähern, so lasst sie den Saft der scharfen Tabu-Wurzel auf diese quetschen.
Wenn die Ameisen herankommen, so lasst sie die Halme mit einem Lappen reiben, der in Steinkohlentheer getaucht ist.
Wenn die Heuschrecken umherschweifen, so lasst sie diese mit Oel begiessen, über eine Flasche voll.
Wenn die Schweine kommen sollten, so lasst sie diesen den ganzen Tag Fallen stellen.
Wenn das Wild hereinbrechen sollte, so lasst sie es mit Bambusspiessen tödten.
Wenn Mäuse ihr Augenmerk darauf haben, so lasst sie diesen Fallen stellen.
Wenn Hirsche darüber schreiten sollten, so mögen sie Bambus-Fallen stellen.
Wenn die Sperlinge darauf picken sollten, so lasst sie einen kleinen Tropfen vom Tekalong-Baum holen.
Wenn die Affen es zerstören wollen, so mögen sie eine Rattan-Schnirre stellen.
Es möge Nichts beschädigt werden, nichts möge ungünstig sein.

Als Beantwortung auf diese Bitten giebt sie ihre Erwiederungen in ähnlicher Weise zu verstehen wie die vorhin erwähnten Petaras, sie verspricht ihnen jeden Erfolg und ihren Segen, für alle ihr dargebrachten Opfer sollen sie sich Wohlhabenheit, Gesundheit und Tüchtigkeit zu erfreuen haben. Auf solche Weise erkauft sich der Dyak seine lohnende Paddi-Ernte von den höheren Mächten.

Die Ini Andan hinterlässt bei ihrer Verabschiedung übrigens noch ihren Anbetern verschiedene Zaubermittel und magische Medikamente, meistens bestehen diese aus Steinen, und schliesslich kommt noch eine Abschiedsrede:

Hört auf meine Worte, Ihr Menschenkinder:
Wenn Ihr Euer Feld bebauet, so seid fleissig —
Wenn Ihr schlaft, so seid nicht allzusehr Sklaven Eurer Augen!
Wenn Leute zusammen kommen, so vergesset nicht, nach Allem zu fragen.
Dann sollt Ihr nicht zanken miteinander.
Ihr sollt Eure Freunde nicht schelten.
Machet keine gewissenlosen Aeusserungen.
Seid nicht neidisch auf einander.
Und dann werdet Ihr Alle gleich vom Paddi haben.
Alle werdet Ihr reines Herzens sein,
Und Alle gewandt in der Rede.
Ich werde mich beeilen, Euch wieder zu besuchen.
Der Wind wird mich herbringen.
Ich eile zum krachenden Wirbelwind.
Ich gehe heim in mein Land zum wolkigen Mondlicht.

Ueberlieferungen und volksthümliche Sagen erzählen in ähnlicher Weise dieselben Märchen. So wird das Universum als mit Göttern bevölkert hingestellt; derer so viele, dass jeder Mensch seine Schutzgottheit hat. Aus den Ueberlieferungen erkennt man, wer und was jene Gottheiten schliesslich sind und bedeuten. Man trifft keinen Dyak an, der da sagt, es gäbe einen einzigen Gott als Petara; wenn man ihnen aber entgegenhält, was ihr Pengap lehrt, und dort keine missverständliche Lehre über eine Anzahl von Göttern vorhanden ist, so versuchen sie diese Einheit als eine Einheit gleichen Ursprungs zu erklären. Nämlich im Anfang gab es nur Einen Petara, wie es auch ebenso nur Ein menschliches Wesen gab; dieser Petara war der Ahnherr einer ganzen Familie von Petaras im Himmel und auf der Erde, geradeso, wie jener erste Mensch der Stammvater aller Erdbewohner gewesen. Indessen versteigt sich diese Idee der ursprünglichen Einheit in ihren Begriffen nicht bis zur Ersten Grundursache (vielmehr nur ein Echo des Glaubens).

Wie schon auseinandergesetzt ist, dass jedwede Form des Polytheismus aus der „Natur-Anbetung“ entspringt, so ist es auch erklärlich, dass die Götter der Dyaks aus mannigfaltigen Kundgebungen der Naturkräfte ihres Daseins sich erfreuen. Die Ini Andan scheint als konkreter Ausdruck für die Schaffung grosser erzeugender Kraft zu gelten. Die Sonne, der Mond, die Sterne und Wolken, die Erde mit ihren Bergen und Bäumen, mit ihrer fruchttragenden Kraft, — Alles ist dem Dyak nur ein Canal, eine Rinne, die dem Menschengeschlecht Wohlthat auf Wohlthat zuführt. So empfindet denn auch der Dyak seine Abhängigkeit von der Natur. Ihren Wandlungen unterwirft er seine landwirthschaftlichen Arbeiten; seine Reis-Ernte hängt allein vom Wetter ab, und auch vom Einfluss jener schädlichen Feinde, über die er keine Gewalt hat, der — Ratten, Heuschrecken und Insekten in zahlloser Menge. Er ernährt sich von den Produkten der Jungle und liebt die Früchte derselben. Die gewaltigen Höhenzüge, welche von Wolkengebilden umflossen werden, die mächtigen Gewitter werden mit geheimnissvoller Scheu betrachtet: diese Mächte muss er verehren, anbeten, ihrer glaubt er zu bedürfen für seine Existenz im Kampfe ums Dasein. Und so sieht er in jedem Phänomen ein Werk Gottes, und betet nun die Götter an, die er sich selber konstruirt hat.

Man muss nun auf drei Dinge zurückgreifen, die bereits Erwähnung gefunden, und die eine gewisse Rolle im Glauben der Dyaks spielen. Diese sind die tragenden Kräfte im Zusammenhalten der Welt, sie heissen: Salampandai, Pulang Gana und Singalang Burong.

Salampandai ist ein weiblicher Geist und Schöpfer der Menschheit, die Einen sagen, das sei aus eigener, unabhängiger Kraft, die Anderen, es sei auf Befehl von Petara. Nach letzterer Auffassung soll Petara ihr anbefohlen haben, einen Menschen zu schaffen, und da machte sie einen Mann aus Felsen, aber dieser konnte nicht sprechen, und deshalb verweigerte Petara die Annahme eines solchen Menschen. Sie begann von vorn, und bildete ein Menschenkind aus Eisen, aber der konnte ebensowenig sprechen, ihm geschah dasselbe. Zum dritten Male knetete sie einen Menschen aus Lehm, und dieser besass die Kunst der Sprache. Petara war sehr erfreut und sagte: „Gut ist der Mensch, den Du geformt hast; er möge fortan der Vorfahr des Menschengeschlechts sein.“ Und hernach bildete

die Salampandai nur noch menschliche Wesen und das thut sie noch, sie bildet diese nach Belieben in ihren unbekannten Regionen. Dort formt sie Kinder, wie solche in die Welt kommen; ist nun so Eines fertig, so wird es dem Petara vorgezeigt, der stellt dann folgende Frage: „was möchtest du wohl zur Hand nehmen und womit umgehen?“ Ist nun die Antwort: „den Parang, ein Schwert und den Speer“, so bestimmt der Petara ihn zum Knaben. Ist indessen die Antwort: „Wolle und Spinngeschirr“, so heisst Petara sie ein Mädel. Auf diese Weise bestimmen Knaben und Mädchen nach eigener Wahl ihr Geschlecht.

Eine andere Lehre lässt den Petara den unmittelbaren Schöpfer aller Menschen und Dinge sein:

Langit Petara dulu mibit,
Mesei dunggul manok banda.
Tanah Petara dulu ngaga,
Mesei buah mbawang blanja.
Ai Petara dulu ngiri,
Mesei linti tali besara.
Tanah lang Petara dulu nenchang,
Ngadi mensia.

Petara spannte zuerst die Himmel aus,
So fest, wie der Kamm des rothbefiederten Hahns:
Dann schuf Petara zuerst die Erde,
So stark, wie die Mango-Frucht,
Dann liess Petara das Gewässer ausfliessen,
So gross, wie Wände des rothen Felsens,
Aus dem starren Lehm knetete er den ersten Menschen.

Hier mag nun Petara als Einzelwesen geschildert sein, das eine Menge von Gottheiten einschliesst.

Ein besonderer Gottesdienst zur Ehre der Salampandai existirt nicht. In dem Besauh wird sie als neben den Petaras stehend aufgeführt. Aber dieser grosse Geist ist nie in einer eigenen bestimmten Person sichtbar; im Reiche der sichtbaren Welt soll sie eine Gestalt annehmen, etwa wie ein Frosch, der übrigens auch Salampandai heisst. Natürlich wird dieses Thier mit Ehrerbietung betrachtet und darf nicht getödtet werden. Schleicht es in das Haus eines Dyaks, so wird dem Thier ein Opfer gebracht, dann lässt man es gehen, — aber selten nur ist es zu sehen. Es ist Eins mit dem unsichtbaren Geist. Den Laut, den es von sich giebt, nennt man das Hämmern des Geistes auf seinem Ambos. Dies Geschöpf soll sich in der Nähe des Hauses aufhalten; und sobald ein Kind geboren wird, nähert es sich: kommt es von hinten herein, so wird es ein Mädchen, kommt es von vorn, ein Knabe. Hier ergiebt sich der Fall einer Natur-Anbetung, und dieser findet sich nicht so vereinzelt bei den Dyaks.

Pulang Gana ist die Schutzgottheit des Bodens, die Gottheit, welche über den Anbau von Reis wacht. Nach einer Sage, die in einigen Gegenden umgeht, stammt dieser Gott von Menschen ab. Als die Simpangimpang zuerst niederkam, brachte sie Blut hervor; dies wurde in ein Loch im Erdboden gegossen. Hieraus wurde durch geheimnissvolle Macht Palang Gana, die daher im Innern der Erde wohnt und Herrschergewalt über sie ausübt. Nach anderer Sage ist der Ursprung der Simpangimpang derjenige gewöhnlicher menschlicher Wesen, die im Laufe der Zeit die alten Gestrüppe niederschlugen und den Boden bestellten. Als sie am folgenden Tage an ihr Werk zurückgingen, um die Bäume zu fällen, fanden sie, dass diese sich wieder durch unbekannte Kräfte emporgerichtet hatten und so fest standen, wie zuvor. Sie begannen ihre Arbeit von Neuem mit ihren Aexten; aber als sie am dritten Morgen an dem Orte erschienen, fanden sie, dass sich jenes ausserordentliche Naturereigniss wiederholt hatte. Darauf entschlossen sie sich dazu, während der Nacht aufzupassen, um wo möglich die Ursache dieses Geheimnisses zu entdecken. Unter dem Deckmantel der nächtlichen Finsterniss erschien Pulang Gana und begann, die Bäume wieder aufrecht hinzustellen, wie diese vorher gestanden hatten. Sie ergriffen ihn und drangen auf ihn ein, weshalb er ihre Arbeit vereitele. Er antwortete: „Weshalb fügt Ihr mir Böses zu? Weshalb erkennt Ihr meine Herrschaft nicht an? Ich bin Pulang Gana, Euer älterer Bruder, der in die Erde hinabgeworfen wurde, jetzt aber die Herrschaft über sie hat. Bevor Ihr Euch daran macht und die Jungle-

Standen niederlegt, weshalb habt Ihr nicht zuvor mir das Land abgezahlet?" — „Auf welche Weise denn?" fragten sie ihn. — „Dadurch, dass Ihr mir Opfer und Festlichkeiten darbringt." Und von daher, sagen die Dyaks, stammt der Gebrauch der Opferfeierlichkeiten zu Ehren von Pulang Gana beim Beginn der jährlichen Ackerbestellung. Dieser Gebrauch ist auch heute allgemein bei ihnen verbreitet. Unter Umständen werden diese jährlichen Feste noch weiter ausgedehnt, und werden zu Ehren dieses Gottes die Feste Gawei Batu und Gawei Benik gefeiert, d. h. das Fest der „Schleifsteine" und das Fest des „Säens".

Nach den Begriffen des Dyak sind Geister und magische Kräfte sehr eng mit Steinen verknüpft. Irgend ein bemerkenswerther Felsblock, besonders wenn solcher sich durch seine Lage heraushebt, ist sicher, der Gegenstand einer Art von Cultus zu werden. Kleine Steine mancherlei Art werden als Zaubermittel geachtet, und es ist ein kleiner Stein gezeigt worden, der als eine Art Glaskügelchen mit diversen Farben ausgezeichnet, als „Ei des Sternes" figurirte; dieser Stein galt als unfehlbares Mittel gegen Krankheit etc. Die Wetzsteine, welche indessen aus gewöhnlichem Sandstein hergestellt werden, sind Dinge, denen eine mysteriöse Bedeutung beigelegt wird. Mit diesen werden die Sichel und die Beile geschärft, um den Jungle zu mähen und die Wirthschaft zu betreiben. Es hängt etwas mehr mit diesen Geräthen zusammen, als ein blosses Geräth zu sein. Beim Gawei Batu kommen alle Nachbarn zusammen, um der Ceremonie beizuwohnen; die Wetzsteine werden in der Vorhalle aufgestellt, die Priester umschreiten die Geräthe, singen ein Lied, in welchem Pulang Gana angefleht wird, zu erscheinen und ihnen beizustehen; Glück und Segen wird für die Landwirthschaft herabgebeten. Man erwartet nämlich, dass Pulang Gana aus seiner unterirdischen Wohnung heraufsteigt, um durch seine Anwesenheit seinen geheimnissvollen Einfluss auszuüben, — dann wird ihm dafür ein Ferkel geopfert. Mit dem Gawei Benik ist es ähnlich, nur dient als Gegenstand der Feier die Aussaat.

Der Pulang Gana spielt demnach in der Religion der Dyaks eine grosse Rolle, denn von ihm allein hängt die ganze Lebensfrage ab.

Jetzt bedarf es noch der Erwähnung von Singalang Burong. Dieser Name bedeutet wahrscheinlich soviel wie „Oberster der Vögel." Die Dyaks sind grosse Freunde von Omina, und hierbei spielt der Vogelflug eine bedeutende Rolle. Jene Vögel werden von ihnen mit grosser Achtung betrachtet. Als beim Durchwandern des Gefildes ein solcher Vogel, ein prächtiges Thier, geschossen und einem begleitenden Dyak dasselbe an sich zu nehmen und es zu tragen befohlen worden, schauderte er zusammen, als seine Finger das Gefieder berührten, und dann wickelte er das Thierchen sorgfältig in Blätter ein, ehe er es zum Tragen an sich nahm. Zweifellos betrachtete er in seinem Sinn diese That als eine gottlose. Alle solche Vögel gelten als Personificationen und Manifestationen einer gleich grossen Anzahl von Wesen aus der Geisterwelt, die sämmtlich die Eidame von Singalang Burong sind. Dieser selber hat seinen Doppelgänger auf dieser Welt in Form eines schönen weiss-braunen Habichts. Als Geister existiren sie in menschlicher Gestalt, sie sind aber ebenso leicht in ihren Bewegungen, wie die Vögel, und verbinden auf diese Weise Mensch und Vogel in Einem Geisterwesen. Ausserdem steht der Singalang Burong an der Spitze des Stammbaumes der Dyaks. Von ihm leiten sie ihren Ursprung ab, einmal als Mensch, der einst die Erde bewohnt, ein andermal als ein Geist. Von ihm erlernten sie die Kunst des Wahrsagens, und vermittelst der Geistervögel, seiner Schwiegersöhne, hält er heute noch seine Communication mit seinen Nachkömmlingen aufrecht. Eines ihrer Feste heisst „Füttert die Vögel", d. h. bringt ihnen ein Opfer dar.

Aber fernerhin möge noch erwähnt werden, dass Singalang Burong bei den See-Dyaks der Kriegsgott ist, der Schutzgott aller Tapferen. Er ergötzt sich im Krieg und Heerführung ist sein Ruhm. Haben die Dyaks einen solchen Heerführer bekommen, sei es auf reellem oder hinterlistigem Wege, so stellen sie ein grosses Fest an zu seinen Ehren und bitten um seine Anwesenheit. In der Erzählung vom Mars der See-Dyaks, die in dem „Straits Asiatic Journal" erschienen ist, wird darüber ausführlich berichtet.

Wenn man nun den Dyak in Betreff aller dieser Wesen und der Petaras auf die Widersprüche hinweist angesichts seiner eigenen Ueberzeugung, so ver-

fällt er der äussersten Confusion, wie er sich jene über ihm stehende Mächte erklären soll; er bekennt, dass er sie anbetet, weil sie die Macht besitzen, ihm beizustehen oder zu schaden. Gott oder Geist, Menschenseelen oder Thierseelen — alle werden sie verehrt. Werden ihm die Widersprüche seines Glaubens nachgewiesen, so sagt er einfach, das verstehe er nicht, er glaube und übe das, was seine Vorfahren ihm überliefert hätten.

Es muss aber hier bemerkt werden, dass bei Krankheitsfällen, oder wenn der Tod naht, es der Singalang Burong ist, der Palang Gana oder der Salampandai; es ist nicht Kling, oder Bungai, noch Nuiying, noch irgend ein anderer mythologischer Held, der als Lebensspender angefleht wird, — sondern einfach Petara, welche Idee man auch diesem Namen unterlegen mag. Ist ein Kranker von aller menschlichen Kunst bereits aufgegeben, so ist es Petara allein, der noch helfen kann; dieser wird als die rettende Kraft betrachtet. Stirbt der Kranke, so ist Petara derjenige, welcher der Seele die Erlaubniss ertheilt hat, davon zu gehen. Die Dyaks mögen manch Lebensalter lang im Dunkeln des Polytheismus getappt haben, aber ein Etwas, wie ein Sehnen nach dem Einzig-Wahren, Unbekannten scheint doch am Ende der menschlichen Pilgerschaft ihre Seele zu erfassen.

Obwohl der ganze Begriff von Petara durchaus kein erhabener ist, so gilt er doch als ein wohlwollendes Wesen. Ausgenommen bleibt freilich, dass er es zulässt, dass menschliche Geschöpfe sterben, und das sind Anzeichen seiner bösen Gesinnung, sonst übt er kein Böses aus. Seine Macht zeigt sich zugleich auf Seiten der Gerechtigkeit und des Rechts. Die Wasserprobe als Gottesurtheil ist ein Appell an Petara, sich für den Unschuldigen zu erklären und den Schuldigen zu verderben. Petara „kann nicht ungerecht sein, nicht unrein.“ Petara weist Fleiss, Ehrbarkeit, Ehrlichkeit in Rede und Tüchtigkeit in Worten und Werken auf. Petara Ini Andan fordert auf, dem Wanderer eine Decke hinzubreiten, dem Hungrigen hurtig Reis zu bieten, nicht saumselig zu sein, den Durstigen mit Wasser zu laben, freundlich zu sein gegen Alle, welche das Herz belastet fühlen, Alle mit Worten zu ermuthigen, die allzubedacht in der Rede sind, seine Hand nicht zum Diebstahl auszustrecken, noch das Herz zum Bösen zu leiten. Unsittlichkeit unter den Unverheiratheten soll eine Regennoth über das Land bringen, eine Strafe, die Petara verhängt. Er muss wieder versöhnt werden mit Opfern und Geldbusse. Um schönes Wetter zu bekommen, bei anhaltender Regenzeit, die man dem unsittlichen Leben zweier jungen Leute zuschrieb, wurde Petara angefleht, und die Uebelthäter wurden von ihrem Hause vertrieben, — man sagt, das schlechte Wetter habe darauf sofort sein Ende erreicht. Jeder District, den ein Ehebrecher betritt, wird von den Göttern verflucht, bis ein besonderes Opfer dargebracht worden. Auf diese Weise ist Petara gegen Sünde der Menschen; aber ausser den moralischen Uebertretungen haben sie noch manche Sünde erfunden, die weiter nichts als eine Verletzung von Pemate oder Tabu ist, — also unbedeutende oder abergläubische Dinge betreffen.

Die hervorragende Idee, welche die Dyaks von Petara hegen, ist die, dass er der Retter des Menschengeschlechts ist. In dem Liede am Hauptfeste, wenn die Boten zum Himmel emporsteigen, um den Singalang Burong zu holen, kommen sie an der Wohnung Petara's vorüber und laden auch ihn zum Feste; er aber antwortet: „Ich kann nicht hinabkommen zu Euch, denn es könnte leicht Jemand kommen, der sich in meiner Abwesenheit grämt. Sogar wenn ich einmal die Augen schliesse oder in's Bad gehe, so werfen sie sich nieder und fallen um.“ Petara verlässt seine Wohnungen nicht anders, als dass er sich um ein Menschenwohl bemüht; und so oft er hierin nachlässt, unterlässt er seine Pflicht. So rufen die Mamcuys, wenn sie das Opferhuhn über den Kranken schwingen:

Laboh daun buloh,
Tangkap ikan dungan;
Antu kah munoh,
Petara naroh ngembuan.

Laboh daun buloh,
Tangkap ikan sehma;
Antu kah munoh,
Petara ngamba sa-rumah.

Laboh daun buloh,
Tangkap ikan mplasi;
Antu kah munoh,
Petara ngaku mengadi.

Laboh daun buloh,
Tangkap ikan juak;
Antu kah munoh,
Petara ngaku anak.

Wenn das Bambusblatt abfällt,
Und vom Dungan-Fisch erhascht wird;
Und wenn Antu zu tödten wünscht,
So nimmt Petara es in sichere Verwahrung.

Wenn das Bambusblatt abfällt,
Und vom Mplasi-Fisch erhascht wird;
Und wenn Antu zu tödten wünscht,
So wird Petara es als Bruder beanspruchen.

Wenn das Bambusblatt abfällt,
Und vom Semah-Fisch erhascht wird;
Und wenn Hantu zu tödten wünscht,
So wird Petara es beanspruchen zu seinem Haushalt.

Wenn das Bambusblatt abfällt,
Und vom Juak-Fisch erhascht wird;
Und wenn Antu zu tödten wünscht,
So wird Petara es aufnehmen als Kind.

Wenn das menschliche Leben hinsinkt, wie ein Blatt abfällt, und die bösen Geister wie hungrige Fische herbeieilen, es zu verschlingen, dann erscheint Petara und beansprucht das Leben, als ihm zugehörig, als sein Kind, seinen Bruder, und bewahrt es lebend. Die Besanh-Feier ist eine Verherrlichung dieser Idee, einer Idee, der vor allen anderen die Dyaks anhängen, denn die Welt ist nach ihrem Glauben von bösen Geistern erfüllt, die stets hurtig bei ihnen sind.

Die Petaras werden nicht in Tempeln verehrt, auch nicht mittelst Götzenbilder angebetet. Die Idee von Göttern hängt so eng mit der Idee vom Menschen zusammen, dass, da die eine sich so gering über die andere erhebt, sie wahrscheinlich nie die Nothwendigkeit empfunden haben, Petara unter einer bestimmten materiellen Form darzustellen. Petara ist ihr eigener Schatten, der in die höheren Regionen hineinragt. Jeder Begriff, den Menschen sich von Gott bilden, muss mehr oder weniger anthropomorphischer Natur sein, und zwar ganz besonders eine solche Auffassung bei dem Wilden. Er „bekleidet seinen Gott mit menschlichen Eigenschaften. So wie menschliches Wissen wechselt, so wechselt seine Idee von Gott; je höher er emporsteigt auf der Stufenleiter des Lebens, desto klarer und reiner wird sein Erkennen, und seine beständige Idealisirung seines besseren Ich ist der stets fortschreitend sich bessernde Reflex vom göttlichen Dasein“ (cf. *J. Perham*).

Ἀλλὰ βροτοὶ δοκέουσι θεούς γεννᾶσθαι
Τὴν σφετέρην τ᾽ἄισθησιν ἔχειν φωνήν τε δέμας τε
Αλλ᾽ εἴτοι χεῖρας γ᾽εἶχον βόες ἠὲ λέοντές
Καὶ γράψαι χείρεσσι καὶ ἔργα τελεῖν ἅπερ ἄνδρες
Ἵπποι μὲν θ᾽ἵπποισι, βόες δὲ τε βουσίν ὁμοίας
Καὶ κε θεῶν ἰδέας ἔκγραφον καὶ σῶματ᾽ ἐποίουν
Τοιαῦθ᾽ οἷον περ καὶ αὐτοὶ δέμας εἶχον ἕκαστοι
(ὥς φήσιν ὁ Ξενοφάνης).

Celebes begreift auf der südwestlichen Halbinsel das Bugi im Osten und das Macassarische im Westen, wogegen nördlicher das Gebiet der Mandhar-Sprache sich anschliesst, soweit nicht vom Bugi verdrängt (an Stelle der Macassaren eingetreten). La population de Célèbes est composée des Alfoeres, aborigènes de cette contree puis d'Orang-malayu (hommes errants) malais nomades (s. Temmink). „Das Macassarische erstreckt sich über Macassar, Gowa (Goa), Saurabone, die sogenannten Süddistrikte, Turateija, Bonthain und einen Theil von Bulukumpa (Bulekompa), corrumpirt wird es auf Salayer gesprochen“ (s. Waitz), mit Bugi gemischt (wie in Maros) an der Südspitze (in Bonthain und Bulukompa). „Auf der Ostseite sind Boni und Wadjo die beiden

Hauptländer der Bugis. Letzteres im Norden von Tjenrana reicht nördlich bis nach Lumu und an das Gebirge von Toradje, westlich bis Adja Tamparang, südlich bis zu dem süssen Meere, dem See von Labaya; das Reich Wadjo, das zeitweise auch an Macassar unterworfen gewesen ist, soll von Flüchtlingen aus Lumu gegründet worden sein." Im Innern finden sich die Turaja, als die hier charakteristische Localform der Alfuren (im sog. malayischen Inselmeer). „Les habitants des Célèbes, près Menado, rapprochaient bien plus les hommes des Polynésiens, que des Malais" (s. Dumont d'Urville). The mountains of the interior (of Celebes) generally are inhabited by wild races, whom the Malays call Dyaks, as they do the people of Borneo and Sumatra in the same state of society; the very centres of the island is occupied by a people called by the more civilised inhabitants Turaja (s. Crawfurd). „Celebes is in het algemeen in vijf deelen verdeeld, de noord-oostelijke landtong, de oostelijke landtong, de zuid-oostelijke landtong, en de zuidelijke landtong met de Westkust" (1881). Les Mangkassars et surtout les Bonghis (in Celebes) ressemblent plutôt au Carolins et au Tongas (Polynésiens, plus qu'aux Malais), ainsi que les Dayaks de Borneo (s. Rienzi), und so die Tenimber (am Ausgangsthor der Molukken). An der Ostseite sind die Sprachen der Laiwui und Tabunku verwandt, und letztere die von Tabunku; wogegen verschieden die von Poleang und Rumbia, an der Südküste gelegen (von Buton abhängig). Die Bewohner von Manui oder Warway stammen von Celebes (aus dem nördlichen Theil der Insel). In Nordost-Celebes zersplittert sich der Sprachstamm in eine Vielfachheit von selbstständig abgezweigten Dialekten, aus deren Verbreitung das Holontalo hervortritt als „bedeutendste Sprachprovinz" (s. Joest), in „jenem verhältnissmässig kleinen Theile von Celebes" (1883), wo jetzt noch ca. 30 Sprachen gesprochen werden, die, wenn der ursprüngliche Sprachstamm der Eingebornen auch derselbe war, dennoch in so verschiedener Weise sich entwickelt haben, dass heutzutage Leute aus verschiedenen, durch keine natürliche und politische Grenze von einander getrennten Orten sich häufig absolut nicht verständigen können", was (wie der Verfasser zufügt) das Eindringen der lingua franca (im Malayischen) fördern musste (cf. „Das Holontalo, Glossar und Grammatik"). Die macassarische Sprache enthält Sanskrit-Wörter, durch das Javanische hindurchgegangen. Seit Abhängigkeit von Madjapahit (s. Roorda), neben Gorontalo (b. Dulaurier). siedelten Malayen von Tsiampa, Johor (und Menangkabaw) in Macassar an. Bis zum Emporkommen der macassarischen Macht (17. Jahrhundert) herrschte Ternate auf Celebes (von Menado bis zur Bucht von Kajeli), wie im Süden der Tomini-Bai, auch an der Nordküste, sowie auf den Bangaai und Xulla-Inseln nebst den Landschaften Balante und Mondono. Nachdem sodann Menado, Gorontalo und Tomini durch die Macassaren besetzt war (1634), bemächtigten sich diese auch Kajeli's „und in kurzer Zeit erstreckte sich die Macht von Macassar auch über Buton, die Xulla-Inseln Sumbawa und Saleger" (s. Waitz-Gerland). Zur Blüthezeit des buginesischen Seeverkehrs wurden Handelsverträge mit Chinesen und Malayen abgeschlossen, und der Wadschuresische Matowa (Stammeshäuptling) Amanna Gappa verfasste (1670) den buginesischen Handels- und Seecodex (Undang-Undang). „Was die Herrschaft auf den Schiffen betrifft, so hat der Anakada die weitgehende publicistische Rechtsstellung, welche die orientalischen Seerechte dem Schiffspatron gewähren, er ist auf dem Schiffe einem König zu vergleichen, sagt das buginesische Rechtsbuch, ebenso wie das malayische" (cf. Kohler). In Verbindung mit den Bugis trieben die Macassaren (unter Kraing Samerlak) Piraterei gegen Munsur Shah von Malacca (1374).

Früher erstreckte sich die Oberherrschaft der Macassaren vom Reiche Goa über die Bugis (und die Conföderationen von Boni, Soppeng und Wadjo), bis unter der holländischen Besitzergreifungszeit der Verfall eintrat, indem sich die Buginesischen Fürsten mit den Holländern zum Sturze Goa's verbunden hatten. In Tingimai oder Bunti finden sich die Gräber der alten Könige von Goa. In Tello (bei Macassar) finden sich Steinreste aus den Befestigungen der früheren Könige von Tello. Zu Oedjoeng, wo Boti in Lempangang (der Sohn Goa's) verschwand, findet sich die Spur seiner Füsse. Unter den Reichsinsignien Goa's wird die Koelaoe-naga genannte Drachenverhärtung bewahrt, die drei Tage nach Toemanoeroenga's Niedersteig ebenfalls vom Himmel fiel. Kraing Bajou (in Celebes) zeugte mit Toumanouronug den Sohn Massalanga-bairajang

(s. Baker). Celebes (hoofd-plaats Makasser) begreift: Gouvernements Landen (in 5 Abtheilungen), Leenoerige Landen (Bone und Tanette), Bondgenootschappelijke Landen (Gowa etc.) und Niet bondgenootschappeligke Landen (1888).

Die Lunja-boko genannten Gemeindefelder, von denen der Rajah den Niessbrauch bezieht (in Goa), werden durch freiwillige Arbeit der gesammten Bevölkerung bepflanzt und bei der Reisernte bearbeitet, unter Schlachten von Büffeln und Anstellen eines Festes (beim Katanka-Gebirge). Ebenso verhält es sich mit den Tatarupan genannten Reisfeldern (am Hause des Rajah und Jungayah). Für Diebstahl verordnete der Rajah von Goa früher die Strafe des Krissen. Der Bintang-tiga genannte Stern bezeichnet durch seinen Aufgang den Anfang der Reiscultur, der Bintang-tuju die Ernte (in Limbotto), unter Trinken von Bohito (Saguweer oder Palmwein). Das Macassar-Oel wird aus der Badjo-Frucht (Schleichera trijucha) bereitet. Das Minja-badjo genannte Macassar-Oel heisst, wenn wohlriechend bereitet, Minja-batu.

Bei Schwangerschaft (in Celebes) werden Speisen hingesetzt für die sieben Brüder (eines Mannes) oder die sieben Schwestern (einer Frau), womit jeder Mensch geboren ist, als das Fruchtwasser, der Nabelstrang, die Nachgeburt, das Mutterblut, der Ausfluss und das Zwillingspaar, das durch den Geist der Voreltern im Himmel und den Vorfahren des Crocodil gebildet wird. Bei der Hochzeit (auf Celebes) wird der Bräutigam mit Reis umstreut, um den Lebensgeist festzuhalten, der, durch das grosse Glück verwirrt, zum Entweichen geneigt sein möchte. Da bei einem fürstlichen Leichenzug die Dämone durch den Lärm der Begleiter nach allen Seiten verjagt werden, verbrennen die Bewohner der am Wege liegenden Häuser Salz, um das darauf Niederfallen zu hindern (in Celebes). Zu den bösen Geistern (in Celebes) gehören die Popo (Frauen mit stechendem Blick), die Parrakang (glühende Kohlen auf dem Kopf tragend), die Poentiyana (im Kindbett Verstorbene), die Tampakoro oder Korotjatji (zwergartige Kobolde), die Panroli (der Mannbarkeit beraubend), die Asoe-ponting (als Hunde) u. s. w. Von den ersten Göttern war der von Loemimoeoet uit een steen, en de andere uit te aarde (als Karejma) entstanden (in der Minahassa). Durch den Südwind geschwängert, gebar Loemimoeoet „een zon, die Toar werd genoemd" (s. Wilkens). Loemimoeoet is de Empong toewa (de andere), neben Moentoenoentoe in Kasan doekhan (in de lucht), über die Empongs herrschend (in der Minahassa).

Die Turaja (in Celebes) stammen von Tonia Kumbung Ribura (der auf dem Wasserschaum gelebt habende), der aus einem Bambus entstand, als noch Alles unter Wasser stand (ausser den hohen Bergspitzen). Er wohnt an der Quelle des (bei Jampua, nördlich von Pare-Pare mündenden) Sadang-Flusses. Seine acht Söhne verbreiteten sich über das Land der Turaja, indem Einer in Rantebulawan verblieb, Einer nach Balanipa wanderte, Einer nach Marmasa, Einer nach Malabo, Einer nach Messaba, Einer nach Matanga, Einer nach Lengo und Einer nach Belua. Bei den Turaja wird der Dewata des Himmels (Dewata Langi), der Berge (Dewata Butu) und der Erde (Dewata Lita) verehrt. Der Tapupu, als Brani (oder Held) darf es wagen, die Dewata anzurufen (bei Krankheiten, Reispflanzen, Noth u. s. w.). Der Tapupu (als Zaubergeist der Vorfechter) vereinigt den Bräutigam und Braut bei der Hochzeit, wenn ein Büffel geschlachtet wird (bei den Turaja). Der Tapupu weissagt bei Geburten. Im Todesfall versammeln sich alle Familienglieder, indem Jeder ein weisses Stück Tuch mitbringt, um den Todten einzuwickeln, bis die Leiche stehen kann, dann wird dieselbe in ein Felsengrab beigesetzt, das verschlossen wird (bei den Turaja). Wasser heisst Hangoi (bei den Wahau), Sungai (bei den Kanya), Danum (bei den Bahau) in der Sprache der Dayak.

Sihr,	go,	klau,	pet,	mo,	norn,	so,	tuyo,	saptin,	suang (bei den Modang).
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Yukut = Fisch	Kra = Affe
Trunju = Finger	Makam = Fluss
Betis = Fuss	Gobang = Schiff
Telinga = Ohr	

sa,	dua,	talu,	ampat,	lima,	anam,	tuju,	wualu,	sangar,	sapulu
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

in der Sprache von Koetei (mit Malayisch gemischt).

Sprache der Turaja von Messawa
(aus dem Innern nach Mandhar und Laiwui kommend).

Mensch = To
Mann = Laki
Frau = Birang
Kind = Kana-Kana
Haus = Banua
Dorf = Tondo
Kopf = Ulu
Auge = Mata
Haar = Belua
Ohr = Talinga
Nase = Illa
Mund = Bibi
Zähne = Isi
Hand = Katea
Fuss = Bitti
Finger = Rengka
Bart = Soesoe
Penis = Laso
Kutte = Pondo
Erde = Lita
Himmel = Langi
Berg = Boettoe
Mais = Dolle
Thür = Baba
Hose = Tjalana
Fenster = Pasoelebarang
Sarong = Lija
Jacke = Badjoe
Hackmesser = Piso
Beil = Awase
Pferd = Darang
Banane = Poeuti
Ziege = Beke
Vater = Ambe
Mutter = Indo
Freund = Sandodorang
Geschwister = Loeloe-Battang
Büffel = Bombong
Schwein = Babi
Hund = Boecka
Katze = Tjoeki
Affe = Kodo
Wasser = Uwai
Reis = Pare (Paddi)
Preis = Barra
Reisfeld = Tompo
Cocos = Kalimbong
Salz = Masiah
Fluss = Salo

Mesa,	doewa,	Tulu,	Appa,	Lima,	Anang,	Pitu,	Aroea,	Amesa,	Sapulu,
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10.

Auf der Insel Samba stehen die (glatthaarigen) Eingebornen meist unter buginesischen Häuptlingen, die sich gegenseitig (im Pferdekauf) bekämpfen. Die Bajau oder (bei den Macassaren) Tau-ri-jene („men of the sea") heissen Wadjo („men that go in troops") bei den Buginesen, als Orang-laut (der Malayen). Mit Orang-Badjus werden die Fischer (und gelegentlichen Seeräuber) verstanden, unter Buginesen (mit Wadjos) verwandt, für die Handelsleute der Küsten (auf Celebes). Zwei Tagereisen von Mandhar kommt man nach dem Dorf Taramanu (mit der Residenz des Fürsten) und einen Tag weiter zu den Rante wulawan (auf den Bergen), in grossen Häusern lebend, mit Gärten (gegen Schweine befestigt). In Balanija (bei Mandhar) wohnt der Oberfürst, als Mandhar (von dem die Turaja abhängig sind). Die Mandharesen stehen unter sieben Fürsten, die Kaïli unter vier Fürsten.

Ein geweihter Platz von Süd-Celebes, welcher öfters von den Gläubigen besucht wird, ist die in der Nähe von Maras gelegene Grotte von Boeloe-Se-pony. In dieser Grotte findet man einige aus Tropfstein gebildete Figuren, wovon die Legende Folgendes erzählt: An der Stelle, wo diese Grotte gefunden wird, stand in früheren Tagen der Bambuspalast eines gewissen Karaeng-Borong, und als dessen Ehegattin die Webespule, die beim Weben auf den Boden unter dem Hause gefallen war, von einer Hand aufheben liess, versteinerte plötzlich der ganze Palast mit allem darin Befindlichen. Heut noch zeigt man uns den versteinerten Karaeng-Borong mit seiner ganzen Familie. Er scheint, obgleich von Stein, ein sehr empfindliches Herz behalten zu haben, denn manchmal sieht man eine Menge Leute, Männer wie Weiber, zu ihm gehen, um seine Hülfe anzurufen (cf. *Matthes*).

In fast jedem Hause Bonthains findet sich ein Schlafplatz für Karaeng-lowe (den grossen Herrn), dessen Tempel in Pantarang-Kake, in Bisampole, in Djera und Tonrokassi durch Pinati (Priesterinnen) bedient werden (während sonst Felsen, Bäume u. s. w. bewohnt sind).

Bei Furcht vor einem Pangaroli, der die Mannbarkeit raubt, wird in allen Häusern (Macassars) Lärm geschlagen mit Stampfen in den Reismörsern, zum

Wegjagen (während die Jünglinge versteckt werden). Die Himmelsleiter (zum Herabrufen des Lebensgeistes) wird aus Webestücken hergestellt (in Macassar). Die Macassaren stellen beim Hausbau die Thür des Gartens und des Hauses nie in eine gleiche Linie, sondern stets etwas seitwärts (um Unglück zu verhüten). Beim Austragen eines Fürstenkindes (in Goa) schlagen die Vorangehenden die Katjim genannten Becken zusammen, um die Dämone zu verscheuchen. Der Baju-rante genannte Kettenpanzer (mit Silber oben und unten) wird vom Fürsten beim Kriege getragen (in Goa). Im Innern von Celebes wird das Pflügen durch den Vornehmsten begonnen. Die Steingräber von Lintattara (bei Lemo-Lemo), wo sich Figuren eingemeisselt finden, haben (theils mit, theils ohne Holzsärge) zu Begräbnissen gedient, und trifft man auch Knochen der geopferten Büffel (in Celebes). Udjung-Pandang (Landspitze des Pandang-Baum) heisst die Stelle, wo das Fort Rotterdam steht (in Macassar).

Als man nach blitzendem Unwetter in Boni, den weissgekleideten Mann erblickend, denselben als Toemanoeroejang zum Fürsten wählen wollte (mit der Lanze Latoleyang ausgestattet), führte dieser (weil nur dienender Sklave) nach dem Dorf Matadjang, wo (unter nochmaligem Unwetter) der Gelbgekleidete (die Lanze Lasalaija tragend erschien, als Fürst Manoeroenge-ri-Matadjang (bei Matadjang niedergefallen). Unter den Reichskleinodien von Boni findet sich das (für Regen aufgehangene) Bauchband (Danriorae) des Fürsten Aru Palakka. Nur die fürstlichen Familien (bei den Bugis) dürfen drei etagenartige Aufsätze an ihrem Hause anbringen. Der Seher Boto-Lempanjang stritt in Zauberkunst mit Datori-Bandang, der den Islam in Tello einführen wollte.

Die Wadjo oder To-Wadjo (Leute des Wadjo-Baums) sind nach dem Baum (Wadjo) benannt, unter welchem die auf einem Floss ausgesetzte Prinzessin gelandet. Die Buginesen leiten sich von Luwu ab. Latamamang (Vorfahr der Könige von Soppeng) kam vom Himmel. Die Conföderation von To-Wadjo oder Wadjo erwählte den Fürsten Patara zum König und Padanrang im Frieden, für die 40 Fürsten (unter 7 Oberhäuptern). Als Bola-Lempangang einen heiligen Kreis um Tinggi-maie (bei Goa) zog, fand sich eine Koelaoe-naga (Steinverhärtung des Drachens). Mata-Selampoe (erster König von Boni) kam vom Himmel, mit der Prinzessin von Toro vermählt). Die Tapuya (bei Todtenmessen) sagen, „dass ihr dieser Freundt besser im Leibe, alss in der schwartzen Erde verwahret sey“ (s. Zacharias Wagner), gleich Kalantier (im Brauch der Batak).

Batara-Goeroe (der älteste Sohn des Himmelsgottes) kam in einem Bambus vom Himmel herab (nach Loewoe), um die noch formlose Erde für die Menschen einzurichten, und vermählte sich mit We-Njili-timo, der aus dem Meerwasser aufgestiegenen Tochter des Unterweltsgottes. Die Bissu (in Luwu) bedienen sich im Verkehr mit den Vorfahren der alten Sprache der Buginesen (in der Ekstase). Mangarangi-Alauddien Toemenanga ri gavekanna, König von Macassar (und Goa), eroberte mit seinem Reichsverweser Malieng Daeng Manjon ri Karaeng matowaja, König von Tello, die Insel Buton (1626). Zu Boetta-Mangkasara (oder Macassar-Land) der Taoe-Mangkasara (Macassar-Leute) gehört Goa, Saurabone, Toerateja und Tello. Nach Eroberung des Forts Sombopoe (1669) schloss Spelmann Friede mit Goa.

Ritanj Djeng (gestützt werden), als Mak nitoenghoeloe, wurde ursprünglich zu allererst vom König von Gowa und später auch vom König von Boni gebraucht, wenn der Fürst bei feierlichen Gelegenheiten auf einem tappere-maliboe gesessen, hinter sich vier Prinzessinnen, entweder alle vier in Djoembas gekleidet, oder zwei in Djoembas und in kurze Jäckchen, oder alle vier in wadjoerawanys, die ihn gewissermassen stützten. Dieser Gebrauch dürfte dadurch entstanden sein, dass nämlich in früheren Zeiten, als der König von Gowa einmal einen Wind liess, der toe-mailalang missgestimmt fragte, wer dies begangen habe. Eine junge Frau, die zufällig hinter dem König sass, sagte schnell, sie wäre die Schuldige, und rettete dadurch die Ehre des Königs. Daher dieser Gebrauch (cf. *Matthes*).

Der Fürst (Madika) in Laiwoei residirt in Lepo-lepo (über die Alfuren oder Tokea herrschend), mit dem Sapati oder Minister. Dann folgt der Capitan. Es wird ein Dewata in der Luft, in der Erde, in dem Berge verehrt (mit Schlachten von Büffeln). Die Alfuren von Buton sind dunkler, als die Alfuren von Celebes, mit krausem Haar, dünnen Beinen und Armen (ähnlich denen Cerams). In Ma-

senreng Poeloe brennen sich die Alfuren, indem sie Pulver in einem Tuch auf den Arm binden beim Fortlaufen (zum Zeichen der Herkunft).

Die Händler der Buginesen (und von Kajeli) machen Reisen von Dongala (in der Palos-Bucht) nach Parigi im Golf von Tomini, durch unbewohnte Hügel, meist zu Pferde (in einer Tagesreise). Die Fürsten von Mandhar (mit Balanipa als Ersten) führen den Titel Maradiga. In Boni und Suawa herrschten Rajahs, die mit Limbotto verwandt waren. Zu den Adja tappawang (den Ländern westlich vom Meere) gehören die Reiche Rappang, Sawita, Alietto, Soeppa und (am See Tampe) Sedendereng (unter den Adatu-watta betitelten Fürsten). Im Innern von Peling wird die Frau an Fremde vermiethet, indem man den Preis für jede Liebkosung stipulirt. Ist z. B. nur der Coitus bezahlt und werden ausserdem auch die Brüste angetastet, so entsteht (wenn die Bezahlung für das Ausschreiten nicht nachträglich besonders gut gemacht wird) Streit und Mord.

Die Bugis in Bingkoka (mit den Alfuren des Innern verkehrend) stehen unter dem Rajah von Loewoe. Der Fürst (Pajung oder Sonnenschirm) von Loewoe residirt in Palopo (über die Alfuren herrschend, welche mit der Palos-Bay an der jenseitigen Küste handeln). Die Alfuren in Polian und Roembia sind dem Sultan von Boeton unterwürfig. In Tomboeki wohnen Alfuren (in Bangai auch Seeräuber), wie in Todjo, aber mit Tontoli beginnt die Bevölkerung von Menado.

Die Leiche des Fürsten von Goa wird auf einer Plattform ausgelegt, welche, wenn sämmtliche Familienglieder sich daneben niedergelassen haben, nach dem Grabplatz getragen wird. Bei Todesfällen verändern die Rajah von Goa ihre Residenz in Gowa, Bambung-Djawa, Gunung-sari, Buki-tinggi etc. Les populations des partes méridionales désignent Célèbes sous le nom de Tanah-Boegis (le pays des Boeguinais) ou Tanah-Mangkesser (le pays des Mangkessères), als Macassar (s. Temmink). Der über den Leichnam gegossene Arak wird getrunken (auf den Aru). Wenn der Leichnam so lange gelegen hat, dass er vollkommen in Fäulniss übergegangen ist, muss jeder Verwandte ein Stückchen Haut von dem Todten essen (s. Ribbe). Die schöne Lingkanbene (in der Minahassa), auf der Erde umschweifend, sah (auf einem ihrer Züge) „in Europa op een Kasteel, het hoofd van der Empongmensch Mararor, die half mensch, half steen was, en wiens mond de eene helft welgeschapen was, en de andere helft den vorm van een Kakatoe-mavel had“ (s. Wilkens). Mangandoroe heisst Donner (in der Bahasa Sanggiang oder Batang Danoem Masirai), Tempoen: Herr, Loemba: Crocodil, Anak: Kind, Oeloe: Mensch, Njaloeng: Wasser (in Borneo).

Die Buginesen (mit Loewoereser, Soppenger, Mandaresen, Sedenderenger u. s. w.) heissen Taoe-Woegie, von dem in Wadjo gelegenen Platz Woegi. Die Händler unter den Buginesen sind meist Wadjoresen. Der Berg Lompo-battay bildet den Pik von Bonthain. Tamparang-labaya ist das Meer von Tempe. Die Sprache der Badjau oder Tidoenger ist mit Macassarischem und Buginesischem vermischt. Der Radjah von Dongala (in Palos) residirt in Ganti. Bei Einladung zum Fest (oder Kriegszug) schickt der König von Boni an seine Vasallen (Palili) die Bila-bila genannten Knotenstränge.

Als der neben dem, auf dem Berge Latimodjang (in Luwu) herrschenden, Fürsten auf dem Gebirge von Bonthain niedergesetzte Fürst die Hühner durch die Umwohner zu sich zu locken wusste, übertraf er den Ersteren an Macht (in Bobo-Karain). Wenn der Fürst von Toli-Toli (in Tontoli) stirbt, folgt als nächster im Rang der Djujugu (erster Minister) und diesem dann (bei seinem Tode) der Zweite an Rang, als Kapitan-laut oder Befehlshaber in der Hauptstadt Ngaloe. Die Bezirkshäupter heissen Anakapuna und die Dorfhäupter Marsauli. Dialekte unterscheiden sich von Tombulu, Tompakowa und Tonsina. Limbotto bezeichnet Lima-uttu oder Lemauttu (Fünf-Stämme). In Loewoe wird die alte Sprache der Buginesen geredet. In Laiwoei (an Loewoe grenzend) finden sich Alfuren. In Mandhar (mit dem Alphabet der Buginesen) wird ein mit der Sprache der Turaja verwandter Dialekt geredet. In Kajeli wird in eigenartiger Sprache geredet. Neben dem gewöhnlichen Alphabet der Macassaren findet sich ein älteres, das ausser Benutzung gekommen ist. In Buton und Bolio ankern die Schiffe in Bave-bave (oder Kalagoesang), und der Fürst residirt in Soeraboliyo. In der alten Sprache der Buginesen ist das Heldengedicht La-Galiyo geschrieben. Das Macassarische Alphabet ermangelt verschiedener Buchstaben,

die sich im Buginesischen finden. Das Buginesische enthält 23 Consonanten und 5 Vocale (mit inhärirenden), das Macassarische 19 Consonanten und 4 Vocale (mit inhärirenden).

Bulang = Mond	Kamuru = Nase
Pepe = Feuer	Tau = Mensch
Dschäne = Wasser	Yuku = Fisch.
Gigi = Zähne	

Saera, Rua, Tallu, Apa, Lima, Anang, Tuju, Sagantuju, Salapan, Sampulu (1—10), in Macassar.

Keting = Mond	Inga = Nase
Api = Feuer	Tau = Mensch
Uwäh = Wasser	Baleh = Fisch.
Ichih = Zähne	

Saadi (Kaedi), Dua, Tellu, Uppa, Lima, Inrüng, Pitu, Arrua, Azera, Sepulu (1—10), bei den Bugis. — Zahlen in Timor (Koepang): Aes, nua, taeu, ha, nim, nä, hitu, fang, säo, boäs (1—10).

„Der männliche Hirsch trägt verschiedene Namen, je nach der grösseren oder geringeren Entwicklung der Hörner. Hat er nicht mehr als zwei kleine Knoten, so nennt man ihn baloeboesoe oder auch wohl (in Banbaeng) rappo rappola, nach einer gleichnamigen Frucht. Wenn er zwei Hörner hat, so heisst er ponodo. Nachdem diese Hörner bis zu dreimal abgefallen sind, entstehen wieder zwei kleine Knötchen, noch kleiner als die ersten, hapong-holang genannt. An deren Stelle wachsen nachher wieder zwei Hörnchen in der Form einer kleinen Haarflechte, welche die Figur eines pengka hat. Diese Hörnchen werden daher auch sunboleng-pengka genannt. Nachdem diese sunboleng-pengka wiederum bis zu dreimal abgefallen sind, zeigen sich alsbald zwei Hörner, jedes mit einem Zacken oder Haken, gewöhnlich pakai-rarame genannt, da sie wirklich dazu gebraucht werden, um die Paddistoppeln aus dem Boden zu ziehen. Auch diese pakai-rarames fallen bis dreimal ab, um danach durch zwei Hörner ersetzt zu werden, welche jedes zwei Zacken haben und den Namen Sarengke tragen. Man spricht aber meistens nur von Djonga-sambatang, wenn schon Zacken an den Hörnern sind, welche aber noch nicht so ausgewachsen sind, dass man dafür den Namen tamoekang anwenden kann. Tamoekang-tjadi heisst es, wenn jedes Horn nur zwei Zacken (grösser als bei den sarengke) hat. Sind aber vier Zacken an jedem Horn, was der Fall ist, wenn die früheren Hörner wieder bis dreimal abgefallen sind, so ist der Hirsch ein tamoekang-lompo oder palempeng. Alsdann, wenn auch diese Hörner bis dreimal abgefallen sind, bekommt er zwei Hörner mit einer grossen Menge Zacken; daher dann auch der Name borong-lako oder, mit einem halb malayischen Ausdruck, borong-sui, d. h. mit Hörnern gleich einem Busch sierih. Einem solch alten Hirsch wird soviel wie möglich das Leben geschont" (cf. *Matthes*).

Der Fürst herrscht als Tupu (in Samoa). Le Manahune ne pouvait guère sortir de sa caste (il pouvait devenir Raatira par un don definitive, mais rare). Il pouvait, il est vrai, devenir Arioi et prêtre, mais il conservait une position proportionellement inférieure, bien qu'elle l'élevât beaucoup, en certaines occasions, non seulement au dessus des siens, mais même au dessus de la classe immédiatements supérieure. Il pouvait aussi devenir teuteu arii, c'est-a-dire domestique d'un Arii, et il acquérait alors une trés grande importance mais il n'était jamais qu'un rayonnement de la puisance qu'il servait: ce n'était jamais qu'en ce nom révéré qu'il pouvait commander le moindre respect et la moindre obéissance: là était la borne de ses grandeurs; et on ne passait pas andelà (s. Bovis) in Tahiti (1817). Aus dem Westen kam der Vorfahr der Wagap zum Fluss Amoa (in Neu-Caledonien). Bei Erdbeben muss man in Timor laut schreien, um den Riesen, der die auf den Schultern getragene Erde schüttelt, das Dasein von Menschen anzuzeigen. Sandelholz (Hau meni) darf in Timor nur für die Fürsten gehauen werden (und ihnen abgeliefert). In Timor darf die Leiche nicht beerdigt werden, bis die Schulden (den Gläubigern) bezahlt sind. Ein Sklavenjunge aus Rotti (Nachts Feuerflammen auf dem Kopf von Pferden und anderen Hausthieren spielen sehend und aus diesem Traum Glück prophezeiend) beraubte seinen Herrn, den Radja Abineno in Honmeen (in Amarassie) seiner Schätze und flüchtete ostwärts nach Banama oder Amanoebang, wo er Nachts in der Nähe des Dorfes auf einer Höhe

ein grosses Feuer anzündete. Als die überraschten Einwohner Morgens nach der Ursache zu suchen kamen, trafen sie ihn mit den Kostbarkeiten, goldenen und silbernen Platten, ausgeziert und erfuhren, dass er von Oesi-neno aus dem Himmel herabgesandt sei, das Land zu beherrschen, wo er an Stelle des gehassten Fürsten auf den Thron erhoben wurde, als Ahn des Herrscherhauses Amanoetang (wo es verboten oder Pomali bleibt, Houmeen zu besuchen). — Die Inoe genannten Halskugeln (korallenartig, aber geschmolzen) sollen aus alten Zeiten in Timor eingeführt sein, hoch im Preis stehend. Die Tainoesa genannten Kleider wechseln in der Landschaft Timor's nach den Verzierungen. Die als Botschafter des Fürsten Asoepaha (Hund des Landes) genannten Meo oder Vorfechter (in Timor) tragen Goldplatten an den Zähnen. Die Timoresen bezeichnen Büffel oder anderes Eigenthum mit Merkzeichen oder Malak, die nach den Landschaften sich unterscheiden. Die Timoresen sind durch den Poni genannten Dienst verpflichtet, die Ländereien der Fürsten zu bebauen. Von den bösen Geistern (in Timor) erscheint Oesi-paha (Herr der Erde) aus dem Boden zuerst als ein Camarinenbaum (zu schrecken), während Atois in Gestalt einer Eule (Roeteroehi oder Goeteroehi) umherfliegt. Nach den Timoresen schwimmt die Erde auf dem Wasser. Die Zauberseher oder Aote-naoes prophezeien theils aus einem gegen das Licht gehaltenen Ei (sowie aus den Hühnereingeweiden), theils aus Messen der Lanze (unter Nennung der Dämone, die krank gemacht, und der Thiere, die zu opfern). „Zur Zeit der Aussaat wird zuerst ein zusammengefaltetes Tuch mit Reis darauf nach dem Felde gebracht und dort von dem Meo (oder Priester) ein Stein gesucht. Ist dieser gefunden (unter Ausrufen, dass der Usi-Nano gekommen ist), so legt man das Tuch auf den Stein und auf den Stein Reiskörner. Dann streuen die Dorfbewohner rings umher Reis, und von dem Meo werden Gebete gesprochen für Usi-Nano, dann an Usi-Pa, dann an alle die Nitu gerichtet. Wird unter dem Stein eine Schlange gesehen, so ist das ein gutes Zeichen der Fruchtbarkeit.“ Het is momoni, verboden, om the nija rarerene (in Serang) te dooden (s. Riedel). Die schwarzen Portugiesen heissen Kaselmettang auf Timor (Tasi-kella, der Spanier). Der Hirsch (Luks) und die Sontos-Palme (Tua) sind von den westlichen Inseln oder Pachlotes (in Rotti) nach Timor eingeführt. Buntänu (als Strauchart) ist der Name der Insel Semao (auf Timor). Pa-Subas ist Samba (auf Timor). Der Aesuneno (Gott der Götter) bringt Fruchtbarkeit, wenn er auf Erden kommt (als Gott der Fruchtbarkeit). Die Eingeweideschau (bei Schwein, Büffel u. s. w.), als Taif-ate oder Untersuchung der Leber (ate), wird von den Manani genannten Priestern geübt, sowie von dem Meo oder Kopfschneller. Bei den Hühnern werden die Eingeweide beschaut (in Indonesien), wie in Rom vom Haruspex. De Momurino zijn oude mannen en vrouwen, de door oefening en leiding het zoo ver gebracht hebben, dat jij op bovenmenschelijke wijze het hart en de ingewonden of liever de touun van anderen verslinden kunnen (s. Riedel), neben Suwanggi (auf Ambon). Beim Hausbau (in der Minahassa) wird dem Empong ein Korb mit Reis dargebracht, gegen böse Einflüsse (s. Wilken). In Gorontalo figurirt als Oberpriester der Tuan-Daa (grosser Herr) als Leiter der religiösen Ceremonien (s. Rosenberg). Bei (Aussaat und) Ernte wird dem Himmelsgott und der Erdgöttin auf Steinen (Lānh) oder unter Bäumen (besonders die Feigenart Nunuk) Opfer gebracht (Schweine, Hühner, Reis u. s. w.). Die Schlangen (Kanna) und Schmetterlinge (Napan) sind Boten der Nitu, ebenso Vögel (Kolo) und Centauren (Misläong). Das aus dem Wald stammende Volk (von Nemnoenie, Sohn Nei Akoenels, beherrscht) in Labalaba (oder Molo in Timor) flüchtete nach Pasie, bei dem Einfall der Belonesen aus Waiwiekoe-waihalie unter den drei Söhnen der Fürstinnen (Licorai), von welchen Fai-wele zum Fürsten von Sonabai (als Licorai) eingesetzt wurde. Das in Ambeno direct durch den Fürsten (mit dem Mofefo oder Sprecher) regierte Land heisst Bakie. Der Geschlechtsname der Fürsten von Amfoang ist Taif-woko (Dickbauch), und so galt die Corpulenz viel bei den Chibcha (wie in Polynesien). „Beim Jahresfest in Koepang wurde ein Mädchen auf einem Stein im Meere ausgesetzt, als Tochter eines Priesters oder Anapa, obwohl der Priester meistens die Tochter einer Alau (Suangi) oder Hexe ausschmückte. Das Mädchenopfer in der See geschah, um den Brunnen mit Wasser zu füllen und Regen zu erhalten, und es bedurfte eines Mädchens, das noch fruchtbar werden konnte (nicht einer Frau, als bereits unfruchtbar).“ In

Aegypten wurde zum Steigen des Nil ein Mädchen dargebracht (in islamitischer Zeit). In Balu werden beim Häuserbau Jünglinge unter den Pfeilern eingestampft, um als dämonische Schildwachen zu dienen (und so in Pegu). Cf. „Völker des östlichen Asiens" I. (S. 263).

Adja (oerai) bezeichnet (im Buginesischen) den Westen (und somit die Landseite), wogegen Alaoe (Meeresküste) den Osten bezeichnet. Bei den Macassaren gilt Hao für Westen und Raya für Osten. Für die Macassaren ist der To-radja oder Mensch (tave) des Westens (bei den Buginesen) ein Toe-raya oder Mensch (taoe) des Osten, und dadurch werden die To-radja oder Toe-raya zu Binnenländern (oder Bergbewohnern).

Im Uki-Spiel sitzen die Buginesen um einen in Quadrate ausgelegten Lehmboden, wo auf Roth oder Schwarz gesetzt wird und dann mit einem kleinen Doppellöffel aus Holz Münzen geworfen werden, deren Fallen Gewinn oder Verlust entscheidet, worauf mit einem langen Cocoslöffel (in einem Bambus) das Geld eingeschrapt und vertheilt wird.

„Für längliche Kleidungsstücke und Schmucksachen bedient man sich besonders eines Apparates, bestehend aus zwei in den Fussboden gestellten asimong-djekas, die oben durch ein sehr langes Bambusrohr, welches den Namen paleting-arä trägt, verbunden sind. Die beiden Füsse jedes der asimong-djekas werden, nicht weit vom Fussboden entfernt, mittelst zweier Bambusrohre vereinigt; ferner kommt zwischen den beiden asimongs über die Bambusrohre der saoerang, dessen Breite sich entsprechenderweise nach dem anzufertigenden Gegenstand richtet. Der arä (arä-bibi-bibi genannt wegen des Zitterns) wird mittelst einer Schnur aufgezogen, die über genannte paletang-arä, welche daher ihren Namen hat, gezogen ist und an deren äusserstem Ende ein kleines Joch gebunden ist, um die Schnüre des akaräkkäng anzuziehen, während der akaräkkäng unterhalb des saoeräng wieder fortwährend nach unten gezogen wird, indem auf ein Bambusrohr, welches mit Hülfe einer Schnur mit der akaräkkäng in Verbindung steht, zu treten. Ein solches Bambusrohr wird dann onjdjo-onjdjokang genannt, nach dem Mak.: onjdjo, treten. Anstatt dieses onjdjo-onjdjokang mit dem lempa-lempa bedient man sich auch einfach zweier Steine, an jedem äussersten Ende eines, und dies wird dann boewang-batoe genannt. Bisweilen gebraucht man auch viereckige Stückchen karet, mit vier kleinen Löchern darin, an jeder Ecke eines (die dann kera genannt werden, durch leichte Verstümmelung von karet herstammend), wodurch die verschiedenfarbigen Fäden der saverang gezogen werden, um die zur Arbeit erforderlichen Farben bereit zu haben. Diese Art Arbeiten heisst dann giling-kera. Endlich bedient man sich auch noch einfach eines botoe-renda's und botoe giling-Gowas, ersterer um renda, letzterer um djambo-djambos zu machen. Dies sind weiter nichts wie Röllchen, an den äussersten Enden der Fäden" (s. *Matthes*).

In Mandhar finden sich sieben Fürsten (unter Mischung der Bugi und Turaja), als Binuang, Balanipa, Majene oder Bangaii, Pambauang, Tjinrana, Tapalang, Mamoju. Der Fürst von Kajeli residirt (als Maradika) in Palos (über Palos, Dungala und Towaili herrschend), unter Mischung von Bugi und Alfuren, wie in Mandhar (doch mit dialektischer Verschiedenheit). Die Tapupu bilden die Priester der Alfuren (auf Celebes). Von der Bucht in Palos (bei Kajeli) findet sich ein Handelsweg durch Celebes nach den Bergen von Tomini. Sedendereng ist Hauptstadt des Adja Tamparang genannten Fünfreichs (Sedendereng, Alita, Savito, Supa, Rapang). Abhängig ist das Fünfreich von Masenreng-Poeloe (Ennekang, Maiiwa, Duri, Cassa, Batulapa), von Alfuren bewohnt (während der Fürst von Sedendereng zu den Buginesen gehört). Jenseits beginnen die unabhängigen Turaja. Der Aru-matoa oder Oberfürst der 40 Fürsten in der Republik von Wadjo residirt in Tossora (gegenüber von Lingnsi, Hauptstadt von Pamana am Tjinrana-Fluss). Die Bewohner von Toli-toli stammen aus Mischung mit dort angelandeten Orang-Bejadjoe. Vor der Bekehrung zum Islam wohnten die Orang-Halai in Grotten und Felsen. In Tilimutti (oder Boalemo) und Pagowat wird ein vom Gorontalischen verschiedener Dialekt gesprochen. In Tilimutti (bei Pagawat) wohnen Goaresen (wie auf Boolen). Die Küsten von Boewool und Kwandang sind von Orang-Bejadjoe besetzt. Die Reiche von Bolaung-Itam, Binta-Una und Boliang-Uki sind unabhängig geblieben (während Mogonda mit Niederland auf Menado in Verträge eingetreten ist). Tomori (zwischen Toffi und Toi Eppee) liegt an der Bucht von Tomaiki (am Golf von Tolo).

Die mit Boeton gleichsprachigen Alfuren von Polejang und Roembija heissen Neneboer.

In Bima wurde das zuerst am Tage gesehene Ding angebetet, um keinen Schaden zu thun (1603); beim Tauschhandel zählte man nach Steinen. Als Balambreang (letzter Rückzugsplatz der Hindu auf Java) von den Mohamedanern belagert war, kamen (obwohl vergeblich) Balinesen und Sumbanesen zu Hülfe (1596). Macassar oder Bater Goa war heidnisch (vor dem Islam). Bei Einführung des Islam, auf Java, flüchteten die Heiden nach der Insel Savoe (oder Raej Hoewa). „Die Bramaninen (von den Molukken) essen nichts Lebendes, und nur das vorher dem Teufel (Diuvels) dargebrachte“ (1603). Sumba (Sandelholz-Insel) heisst Tjendana. Auf der Gruppe der Soela-Inseln steht in Besi der Salakakan und in Taliaboe der Alfiri unter dem Sultan von Ternate. Auf dem Fels Waroe-pa oder Batoe-pahat (wo die ersten Buginesen landeten) finden sich in Stein ausgearbeitete Bilder (in Bima). In der von Flüssen gebildeten Insel des Bergwassers Njtjakke (bei Bima) findet sich eine Steintafel mit Vertiefung (neben menschlich ausgearbeitetem Stein). Bei Tatto (in Bima) sind Hindubilder gefunden. Das heilige Pferd Bima's, das zu den Reichsinsignien gehört, wird auf dem Parampimping genannten Hügel begraben. Der erste Fürst von Bima, aus der See kommend, begab sich nach Banteli. Die Gräber von Dana-Araha (auf Bima) sollen aus vor-mahomedanischer Zeit stammen. In Bima finden sich drei Alphabete (aus alter Zeit).

In der Minahassa unterscheiden sich neben den Bangsa (oder Adel) die Gemeinen, als Bala-bala (im Malayischen) und die Sklaven (Buda). Die Pfandsklaven werden bei den Bangsa (Adligen) als Bala-Bala (Geschwächte) bezeichnet, neben den Budak (mal.) oder Sklaven (in Limbotto). Het bestuur van Moeton is in handen van een radja (mengaoe), een djoegoegoe, twee marsaoli's en een Kapitein laoet (s. Bleeker), zwischen Gorontalo und Parigi (mit Tomini, Mobadjolo, Tinombo und Sidowang). Auf dem Wege zwischen Patahang und Amurang finden sich alte Gräber (mit Bildern und Inschriften) der Alfuren (in der Minahassa). In Kombolongbuai haben sich Kleider aus Baumbast erhalten (in der Minahassa). Die Alfuren von Sula-Besi (der Xulla-Inseln) heissen Orang-Kadal.

Den Affen in Menado-toewah wird geopfert (durch abgesandte Flösse), als Vorfahren der dort zuerst gelandeten Bewohner Menados. Die Goaresen, die nach Limbotto kamen, wurden dort als Orang-Tamil bezeichnet. Die Bewohner von Gorontalo und Horontalo bezeichnen ihre Vorfahren (von dem Uebertritt zum Islam) als Halai (Orang-Halai).

Bei Unfruchtbarkeit der Felder oder in Krankheitsfällen errichten die Limbotto kleine Ehrenpforten aus herabhängenden Palmfasern über zwei Ruhebänken, wohin sie Opfergaben setzen (um die bösen Geister zu vertreiben). In Krankheiten lärmen die Gorontalesen auf der Borumbana genannten Trommel, um die bösen Geister zu verscheuchen (unter den Ceremonien der Kazizi). Beim Tode eines Fürsten (in Limbotto) wird ein Ehrenbogen errichtet, mit Einschnitten, welche die Zähne des Kaiman bezeichnen, und sieben Tage nach dem Begräbniss reinigen sich die weiblichen Mitglieder der Familie durch ein Bad im Fluss (von dem Einfluss der bösen Geister). Unter den Bugis hat jeder seinen besonderen Schutzherrn aus den Vorfahren. Als neben dem Reich von Gorontalo das von Limotto oder Lima-utto (fünf Staaten) bestand (unter dem Kareing von Limotto), kamen die in Folge eines Familienzwistes nach Wadjoe ausgewanderten Goaresen (als Orang-Tamil) nach der Insel Bolong-lima (bei Gorontalo), wurden aber von dort (nach einem Kriege mit Limabotto) nach Limabotto fortgeführt, als Sklaven (Bala-Bala der Budja), und flüchteten dann nach Bowl. Neben dem Radja von Limbotto steht der Djujugu (Reichsverweser), dann folgen die Marza-oli (Distriktverweser), Walla-pulo (Assistenten der Distriktsverweser), Kimalaha (Olongia), Tacidia (Dorfhäupter) und Kapala-Dapir (Häuptlinge über 20 Häuser).

Unter den drei Marza-oli, die in Gorontalo herrschen, ist der mächtigste der von Kotta (neben Talaga und Tappa), an der Spitze stehend, neben dem Djujugu oder Reichsverweser, und wegen der Verbindung entstand der Name Gorontalo (oder Berge). Die Kapala-baliek, wählbare Häupter der Volksversammlung, standen an der Spitze derselben (in Minahassa). Die abgeschlagenen Köpfe werden unter dem Hauspfeiler begraben bei den Alfuren (der Minahassa). Die

Walian versehen die Priesterfunctionen (in der Minahassa). Vor dem Islam hiessen die Priester (in Gorontalo) Kazizi. Laoeibo, Sohn des (zuerst selbstständigen) Königs Latanni Soeki (von Boni) unterstützte Goa in der Eroberung Loeboe's. Mit Gorontalo vereinigt, herrschte Limbotto über die Küste des Golfes von Tomini bis Parigi (und bis Todja), wurde aber dann im Kriege mit Gorontalo (woher die Festungen am Ausfluss des Limotto-Flusses datiren) von der Seeküste abgeschnitten, indem auch die Küstenstrecke von Muton und Pagowat unter die Herrschaft von Gorontalo fielen, wogegen die Fürstenfamilien von Parigi ihre Verwandtschaft mit Limbotto aufrecht erhielten.

Die Fosock genannten Opfer werden durch die Walian vor den Gartenanlagen dargebracht, zur Vermittelung mit Empong (als Gottheit). Die Tuang genannten Blätter werden beim Opfer gebraucht. Bei Krankheiten werden die bösen Geister vertrieben. Die Bugis, gleichgültig gegen Hängen, fürchten die Strafe des Köpfens. Vornehme Chinesen werden in Macassar mit Baba, Kaufleute mittlerer Klasse mit Kwä (Herr) angeredet. Boto bezeichnet einen Wahrsager (bei Macassaren und Malayen). Von den Luwu (in Ost-Celebes), wo Battara Guru vom Himmel fiel und mit Wenjilitibo, der Tochter des Unterweltsgottes, freite, stammen die Buginesen. Sandraboni an der Westküste von Celebes erhielt, als Königreich, seine Fürsten aus dem Hause von Goa. Unter König Tsemo-Pari-Sika-Hullonna kamen die Portugiesen nach Goa. Tumanurung oder Toe-manuroenga (der Herabgekommene) fiel vom Himmel, als erster Fürst der Macassaren (unter den Nachkommen Battara Guru's). Karaeng Lowe-ri-Seero, Sohn Tonja Tankalipi's, Königs von Goa, herrschte in Tello als erster König.

Nur wer das Haupt eines Mangindanoer (oder anderen Feindes) abgeschlagen hat, darf (in Holontalo) das Mala-mala genannte Lied singen. Durch die Boenito oder Woemboengo genannten Lieder vertreiben die Boelia oder Priesterinnen die Dämone (in Holontalo). Im Wettlauf von Stier und Blutegel sass dieser an den Beinen jenes fest und liess sich so vorantragen, seine erste Ankunft ausrufend (in der Minahassa), gleich dem Zaunkönig (unter Adlersflügeln). Die Kapoja genannten Hölzer (zum Einkerben der Rufe des Kriegsvogels) verhalfen den Alfuren (in der Minahassa) zum Siege, *οἰωνὸς Διιπετής* (als Bote des Zeus), nunc penna veras, nunc datis ore notas (s. Ovid). Durch Atorau (Hadat-negrie oder Hoeoedoe lipoe) wurden die mündlichen Ueberlieferungen des bevorrechteten Standes bewahrt (in Limo-lo-Pahalaa). Nach den Einschnitten auf dem Goloba-Rohr, die der Priester nach einander unter Aussprechen der Namen der Vorfahren berührt, wird der Verursacher der Krankheit erkannt, wenn der Finger an dem Scheidungsstrich angelangt ist (in Boloong-Mongondon).

Die Vasallenstaaten der Palili (über untergeordnete Palili) in Lilipenadjingang (in Sandjai) standen unter dem Aroe Bolo-Bolo bis zur Oberherrschaft in Boni (worauf die Amtsfähigkeit auf den Adel aus fürstlichem Blut beschränkt wurde). Alle drei Jahre mussten aus den Palili die Djava genannten Leibwächter an die Fürsten von Boni geliefert werden. Die Ländereien in Sandjai gehören den Fürsten und Vornehmen, von denen die Anbauer sie in Pfand genommen (für Summen, die nie oder selten abgelöst werden), oder gemiethet (tesang). In Wäldern dürfen nur die Häupter jagen oder Holz fällen. Anak Karaeng (Fürstensprosse) aus Boni legte in Sandjai willkührlich Bussen auf. Die Häuptlinge mit dem Titel Lolo, Glavang, Poengawa u. s. w. sind (mit den Orang-Bejadjoes) aus Boni angestellt, während die (als Sadoelang bezeichneten) Orang-Bejadjoes von den Inseln Samanap oder Kangiang (sowie in der Strasse von Macassar) sich als Unterthanen der Fürsten von Goa betrachten. Vor dem (durch die Bila-bila moesoe angekündeten) Krieg feiert man in Bona das Fest Lokka ma tjera bate (unter Tauchen der Fahne in Blut). Unter den Palili (Vasallen) Boni's gehören Lamoeroe und Tjetta zu den Palilis pasendjengang. Die Ornamentsfelder in Boni kamen von den Toriolo genannten Fürsten früherer Zeit. Eine adelige Frau, die sich mit Niederen mischte, verliert ihren Stand (in Boni). Als der (von der Menge als Lamaroepa angeredete) Diener (Tomatowa) seinen Herrn (unter einem Schirm sitzend) gezeigt, wurde derselbe als Manoeroenge in Matadjang zum König von Boni erhoben (mit Manoeroenge-ri-Toro vermählt). Sein Nachfolger Laoemava (von einem Schild an der Stelle des verschwundenen Schirmes bedeckt) hiess Panre bassee (der Schmied), Biroe und Tjalloe erobernd (kraft grosser Leibesstärke). Durch den Djematongang (in Boni) werden die

40 Boote mit Regierungsbriefen durch das Land geschickt (als Soero). Nach Abschluss des Bundes von Talloempattjae (zwischen Boni, Wadjo und Soppeng) wurden die Macassaren bei Meroe bekämpft. Die Alfuren im Innern vom Gebirge sind Tobeloresen. Die Stämme von Dorei stehen unter Koranas. Als Söhne von Empong wangko (grosser Gott) fochten Pinoutan auf Berg Lokon (mit feurigen Steinen) und Rumengan auf Berg Mahawu (mit erderschütternden Würmern) um die schöne Ambilingam, die auf Rath des Empong Meiiseper, (des einen Damm ziehenden Gottes), in zwei Hälften getheilt wurde, worauf Pinoutan die obere Hälfte mit einem Fels und Rumengan die untere Hälfte mit einem Kuhkopf vereinte. Tumhulu führt auf Tomohou, Tombarin u. s. w. (in der Minahasa oder Minahassa als Bundesgenossenschaft). Früher wurde in Attingola die Sprache von Tumburu gesprochen und später verdrängt durch die Gorontalo-Sprache. Barowaken, als Eingeborne auf Ombai (von den Ceramesen und Ternaten an der Küste als Alloren zurückgedrängt) haben krauses Haar. In Bol herrscht Kopfabplattung (seitliche in Parigi). Wenn Empong Lembey bei Mahawiran in Fosso in den Oberpriester fährt, fällt er todt nieder, und bleibt, von dem Gebet in Lembet erwacht, stumm, bis die Zunge wieder eingesetzt. Luminunt erhält die Erde auszustreuen (in der Minahassa), zum Plattschlagen (für Breitung). Beim Verkehr zwischen Erde und Himmel, des Worereh, wird zum Lauschen der Lokon-Berg erklommen. Der Vorfahr der Opo (Ma-Opo-Opo) wird verehrt. Die Empong Makawalang erhalten die Seele der Vornehmen in Stücken des Riesenschweins, während die der Armen im Walde schweift. Die Bantik verehren die Steine (in Minanga), die dem Opo Roengkoeno (auf dem Berg Bantik) bei der Jagd behülflich gewesen. Neben La (der höchsten Macht der Natur, als Oberherrn) werden Sonne und Mond als männliches und weibliches Lebensprinzip (in Limo lo Pahalaa) verehrt (s. Riedel). Fisch heisst empa, Mensch batie (auf Sassak). An Stelle des als Tibotoe oder Oberherr (von den Stämmen Limoetoe) aufgestellten Stein-Penis, durch einen Korb (Biato oder Sangkoli) ersetzt, legte Boli Boengale das am Strande gefundene Ei, aus welchem die Fürstin Talangohoela hervorkam (mit dem Berggeist Lapehoelawa vermählt). Ausser Empong (Gott) wurden Geister oder Bäume, Flüsse und Vögel verehrt, bei den Alfuren (der Minahassa), deren Seelen in Thiere (besonders Schweine) übergingen. Sapoetan (als Empong des Berges) schmiedet (in der Minahassa). Die Gottheit hiess Simpon (Laos) in der Minahassa; die Leiche wurde mit Paddi bestreut.

Auf den Salayer-Inseln führen die Pakareinas (Tanzknaben) Bogen und Pfeil (wie sonst in Celebes gebräuchlich). Die Bewohner der Sanger- und Talaut-Inseln (sprachlich von den Bewohnern der Minahassa verschieden) haben bei der gewaltsamen Bekehrung zum Katholicismus durch Spanier und Portugiesen (jetzt zum holländischen Protestantismus) ihre Traditionen verloren. Mit den gegen die Portugiesen und Spanier (sowie gegen die Seeräuber) zu Hülfe gerufenen Holländern schlossen die Fürsten des nördlichen Celebes in dem (Minahassa genannten) Bunde einen gegenseitigen Vertrag (der Eidgenossenschaft). In Buton dienen die von Prinzessinnen aus Abfällen gewobenen Zeugstücke als Geld (im Tauschverkehr).

Die Bissu tragen das Patangarau genannte Vogelbauer auf dem Kopf (bei Krankheitsfesten), um den entflohenen Lebensgeist zurückzurufen. De mannelijke Bissus nemen de kleeding en de manieren aan van vrouwen en worden daarom tjalabai (pseudo-vrouw) genoemd (s. Nieman). Für den Ursprung der Bissus aus dem einst durch Göttersöhne bewohnten Lande spricht besonders die Sprache, deren sie sich bedienen, namentlich wenn sie, wie sie vorgeben, durch höhere Eingebung, die sog. Göttersprache sprechen, welche in mancher Hinsicht Aehnlichkeit mit dem Buginesischen in dem alten Heldengedicht hat, in dem Batara-goeroe's Aufenthalt auf der Erde, wie auch dessen Nachkömmlinge Batara-laettoe, Saweri-gaeding, La Galiyo und viele andere Helden besungen werden. Die Geister, mit denen die Bissus in Beziehung stehen, sind dann auch gewöhnlich Batara-goeroe und We-Njili-timo, mit ihren Söhnen und Töchtern, wie auch viele andere Götter-Sprösslinge, die, nachdem sie eine Weile auf der Erde verweilt haben, nach ihrem eigenen Vaterlande oder dem ihrer Vorfahren zurückgekehrt sind und sich jetzt fortwährend und lebhaft für die Nachkommenschaft, die sie auf dieser Erde hinterliessen, interessiren, sogar so, dass keiner unter den Menschen auf der Erde gefunden wird, der nicht einen seiner himmlischen

oder überirdischen Vorfahren zum besonderen Schutzgeist hat (s. Matthes). „Riraeba ist eine Art Gottesdienst zu Ehren des Bissoe, wobei ein Mann oder eine Frau ungefähr 5—7 Tage lang todt auf dem Boden liegen muss, und sich nur während des Morgenbades etwas erholt. Man behauptet, dass in dieser Lage der soem soemangae oder Lebensgeist der Betreffenden namentlich im Himmel, doch auch in der Unterwelt herumschwebt, um dort in den übernatürlichen Wissenschaften unterrichtet zu werden" (dazu die Illustrationen, sowie die Sammlungen selbst, in Modellen übersichtlich).

Wenn der Bissu (unter den Bugis) von dem Kranken als Sanro (Arzt) gerufen wird, verlangt er das Gelübde eines Festes für die Geister der Erde und des Himmels, um mit dem Schutzgeist des Kranken wegen der Heilmittel in Beziehung zu treten. Nach den Buginesen ist die Reispflanze aus der Asche We-Odanriwae oder Sangiyan-sarri (Tochter Batara-Guru's) erwachsen. Bei den Krankheitsfesten der Buginesen kommen die Dewata (Geister) auf der Lalanrewata genannten Treppe (aus Garnspulen) auf die Erde herab und werden durch das Tanzen der Bissu nach der ihnen angewiesenen Schlafkammer gebracht. Bei dem Palakka-Atorigolong genannten Ruhebett (der Vorfahren) auf dem Boden in den Häusern der Buginesen werden Lebensmittel, als Opfergaben, niedergelegt. Der Schutzgeist der Bugis heisst Dewata Pangonrowang (Pangonrowang oder Wächter). Die Geister heissen Dewata (bei den Buginesen) oder Rewata (bei den Macassaren). Die Mohamedaner gehören in Macassar der (den Sunniten verwandten) Sekte Shafei's an. Die Turaja führen zum Köpfeschnellen ein Mandho genanntes Schwert. Turaja (von Enrekan und Letha) wurde durch Radja Palaka (König von Boni) unterworfen. Kajeli, das zu Ternate gehörte, wurde durch Talanga (König von Macassar) unterworfen. Die Bissu stehen unter dem Poewa-matowa (alter Herr) neben dem Poewa-lolo (junger Herr) als Assistent. Buton wurde 1655 von den Macassaren in Besitz genommen. In Bonthain wird neben dem Macassarischen auch (wie in Bulakompa) Buginesisch geredet.

Sonne heisst Allo (in Macassar), Asso (bei den Buginesen), Tika (in der Sprache der Bissu von Soppeng), der Mond Palagunee (bei den Bissu), Ulang (bei den Buginesen), Bulang (in Macassar).

Sinpuru = Kopf	Baramma = Feuer
Ganjenjeng = Augen	Wolampalamkojai = Fisch
Toja = Wasser	Palatu = Zähne.

Sisina, Duasina, Tolusina (1—3) in der Sprache der Bissu (von Soppeng).

Sinkawan ist der Hafen der (goldsuchenden) Chinesen (in Montrado). Bei dem Maulut genannten Fest der Geburt Mahomed's werden Figuren von Drachen (Naga) mit Eiern von Goa aus versandt. Pajong-ka-Setan sind die Instrumente zum Vertreiben der bösen Geister (im Macassarischen) und Paduka-Letan (im Buginesischen).

Tjina oder Pamana (mit der Hauptstadt Lagussi am Chirana-Fluss) wird von königlichen Nachkommen der Wadjo beherrscht. Das Land Tjina (in Celebes) erhielt mit dem Tode des Königs Pamana den Namen Pamana. Auf den Salayer-Inseln (wo Macassarisch geredet wird) finden sich alte Felsengräber. Die Kris von Lu (oder Luwu) sind kenntlich an einem Einschnitt. Bei Krankheitsfesten (der Buginesen) hängen die Bissu an dem Kreuzungspunkt der Pagatoenna Sawolo genannten Bretter (für den Mittelpunkt des Himmels oder Posibatara) die Lawolo genannte Nachahmung des Nabelstranges (an Bändern), als Beginn des Lebens an den Soena-batara (oder Ecken des Himmels) zu befestigen, und darunter wird aus verschiedenen Zweigen und Blättern der Boelalle oder Alakaradga genannte Baum gebildet. Weil für Kween oder Kawe (geschlechtslos oder castrirt) geltend, werden die Bissu in den Frauengemächern zugelassen (unter den Bugi). Die bösen Geister heissen Siri (bei den Buginesen und Macassaren). Bei Krankheitsfesten wird der Lebensgeist (Sumanga) mit gestreutem Reis zurückgerufen (in Macassar). Dewata sind die Schutzgeister der Buginesen (für jeden Einzelnen). Der böse Geist Panroli, der sich durch den Laut des Vogelflugs (als Windzug) bemerkbar macht, wird (weil die Geschlechtstheile bedrohend) durch Klopfen auf die Reiskästen verscheucht. Der böse Geist Parakan (mit glühenden Kohlen auf dem Kopf) bringt Krankheit. Zu den Oelowoe oder Moesticha, die (als verschiedene Steinverhärtungen aus Thieren, Pflanzen u. s. w.) als Amulette in Macassar getragen werden, gehört der

Oelowoe-lette (Donnerstein), Oelowoe-keting (Mondstein), Oelowoe-Oeno (Sonnenstein) u. s. w. Der Oelowoe-Pau (Menschenstein), in alten Menschen gefunden, sicherte langes Leben (wenn getragen). Die Herrschaft kommt (in Celebes) nicht von oben, sondern aus dem Volke. Der Regenbogen (bei den Bugis) heisst Taraoe oder Tanraoe (mein Zeichen), indem La-Marigalle (Fürst von Kadjang) seinen Gürtel in den Himmel setzte, als Zeichen (Tanra), wonach seine Frau für ihr Kind einen Gürtel machen könne. Krain ist der Titel der Fürsten (bei den Macassaren und Aru) und Aroe (bei den Bugis). Im Innern von Celebes dürfen die Crocodile (die Fütterung erhalten) nicht getödtet werden, da sie mit der Familie verwandt sein könnten, indem im Beginn ein Mensch und ein Crocodil geschaffen wurden, letzteres nach dem Wasser laufend, ersterer nach dem Lande.

Um bei den Bugis den Namen des Dewata Pangonrowang (Schutzgeist) eines Kindes kennen zu lernen, fällt ein Bissu in Schlaf (unter Opfergaben), worauf unter Aussprechen von Namen beim Treffen des richtigen der Geist im Unterleibe des Schützlings sich so sehr bewegt, dass eine darauf gesetzte Trommel tönt. Nördlich von Palopo, wo der Fürst von Loewoe residirt, liegt Pao, als die alte Hauptstadt des Landes, und ein Nachkomme aus der dort wohnenden Familie Panjtjai muss den bei den Weihen gebrauchten Schirm (Pajoeng) verfertigen, dessen Materialien in Lelewawo, in Weoela und in Baeboenta vom Himmel auf die Erde gefallen sind. Bei den Weihen sitzt der König von Loewoe auf dem Tana-bangkala genannten Hochthurm, gegenüber dem (die Rechte des Volks vertretenden) Opoe-Patoenvoe (beide ihre Füsse auf einen Stein pressend), und dann wird dem Panjtjai der Schirm abgekauft, um ihn über dem König zu entfalten, worauf dieser in den Wotoe genannten Palast (wo die Reichsinsignien verwahrt werden) einzieht. Die Bissu-Sprache, die (mit der alten Bugi-Sprache übereinkommend) noch sich in Luwu findet, kommt in den Egau der Buginesen vor. In Bira (auf Celebes) wird eine besondere Sprache geredet (von Einwanderern). Messinderim-Pulu, von einem Stamm der (den Bugi verwandten) Turaja bewohnt, begreift die Fürsten von Eurekan und Letha (unter Oberherrschaft des Fürsten von Sedendereng am See Tamparang-Labaya oder Tempe). Mandhar (durch Macassar an Boni cedirt) wurde durch sieben Stämme, nach den sieben Flüssen, bewohnt (Binuang, Balang, Kipa, Madjene, Pambauwang, Tjenrana, Tapalang, Mamudju). Bei den Macassaren gehört das erste Kind der Mutter, das zweite dem Vater (und so umschichtig). Koetei (und Pasir) wurde durch Ri-Gaoehauna (König von Goa) erobert und fiel (1686) an Boni.

Unter den Reichsinsignien Goa's findet sich der Patanna-Jamaang genannte Teller, der von Tomanoroenga aus dem Himmel mitgebracht wurde, sowie die Hälfte ihrer Goldkette und der (Soedong genannte) Säbel des Laki Padada, Bruder des Krain Bajoe (König von Bonthain). In Goa herrschten (unter dem Titel Kassiwian) neun Fürsten mit dem Schiedsrichter oder Patschalla, als die aus dem Himmel gefallene Tomanoroenga gefunden und (nach dem Vertrag) zur Königin erhoben wurde (mit Krain Bajoe vermählt, der elternlos aus unbekannter Gegend kam). Ihr Sohn Toema-Salanga-Baraeeng verschwand am Ende seiner Regierung (worauf sein Sohn Ampoeng Lowe Leembang folgte), wie auch seine Mutter mit der Hälfte der Goldkette zum Himmel zurückgekehrt war. Im Süden Salayer's (bei Batu-Baru) finden sich Albinos. Nach der Herrschaft Batara-Guru's (und seines Bruders), sowie Batoe Lapo-Marantaya und Karaeeng Kataka, wurde die schöne Frau Tomanoroenga von den Macassaren bei Goa (als aus dem Himmel gefallen) gefunden und vermählte sich mit dem König von Bonthain (Karaeeng Baijoe), dessen Bruder Laki Padada den (Soedang genannten) Reichssäbel unter die Reichsinsignien niederlegte, neben der zerbrochenen Goldkette, als Toema-Salang-Baraeeng nach dreijähriger Schwangerschaft (Tomanoroenga's) geboren wurde (so dass er schon gehen und sprechen konnte). Die Reichsinsignien (in Goa) werden von den Lagaka genannten Bissu gewogen, und wenn die Tanisamang genannte Hälfte der Goldkette, welche von der ersten Königin aus dem Himmel gebracht war, sich etwas leichter erweist, gilt es als böses Vorzeichen. Die Lagaka (in Goa) werden Bissu genannt, sobald sie von dem eingefahrenen Geist besessen sind. Mit Karassa (im Macassarischen) und Kürra (im Buginesischen) wird die Wirkung eines bösen Geistes bezeichnet, wie z. B. wenn Jemand, unter einem Baum schlafend, krank wird, und dann als

Makürra gilt. Auf dem Tanah-adewatang (Aufenthaltsort des Dewata, wenn nicht im Himmel) wird (für Opfergaben) ein Adewatang genanntes Häuschen aufgerichtet. Kassipalli (im Macassarischen) oder (bei Bugi) Pemali (Pomali) bedroht denjenigen mit Unglück, der den Titel des Fürsten unrichtig ausspricht, vor dem Essen fortgeht, auf gekochten Reis tritt, Mittags in der Sonne ausgeht u. s. w. Die Macassaren zählen die fünf Tage der Woche nach den Märkten (bei Gowa, Loewoe, Mone, Wadjo, Soppeng). Der Nabelstrang wird (in Macassar) mit einem scharfen Bambus abgeschnitten, am liebsten an einem Mast oder einer Treppe, damit das Kind hochaufsteigt.

Als die Christen und Mohamedaner den König von Celebes mit himmlischen Strafen (bei Unglauben) drohten, rief er das Oberwesen um Entscheidung an, die durch die erste Ankunft (der Mohamedaner) zu geben wäre (s. Raynal). Neben Karang Loe, als Stein, finden sich in Celebes die bösen Geister der Popokan, Porakan, Pontianak u. s. w. Die Reichsgrossen (Babato) sind wählbar (in Banggai). Nach dem Verwesen der Leiche (in der Kiste) vertheilt man in Tambuku die Knochen (als zauberkräftig) unter die Verwandten. Die mit den Vorfahren der Tomini-Stämme zusammenwohnenden To-Oota (in Höhlen) finden sich noch unsichtbar in den Wäldern und auf der Insel Binang-Oenang. Die zwischen Erde und Himmel schweifenden Dämone (Lati-lo-oloto) fahren (als feuchter Nebeldampf) in die Ponggoh genannten Menschen ein, um das Herz der Feinde zu verschlingen (in Gorontalo). Von den guten Dämonen (Lemo le Pahata) wohnen die männlichen (Kana, Kobebe, Moeroetodi, Rokehe, Maloeoni) im Haus, das rein gefegt werden muss, die weiblichen (Almatoeloe, Moligai, Doelahoe lo oeboe und Liti) schweifen in Büschen und an Flüssen (kleine Kinder und Bootreisende schützend). Krankheiten werden verursacht durch irrende Todtenseelen von den Lati oder bösen Geistern, als männliche (Tahede, Bong onga, Titoemaiango, Damboetoe, Mananoe, Bantaloelia und Telavedoedelo) und weibliche (Bilalio, Poekoeto, Dingingo und Tabo). Moloeoeni bewacht die Reisfelder und den Fischfang (s. Riedel). Zu den Dämonen (in Boeol) gehören die Schaden bringenden Lati-la-pani, die (alten) Talanggai oder Tchoelaloe, der (lebende) Tabamingo oder Intemada, der Goldminen bewohnende Toemialo, der Schätze hütende Tamela und (als Oberhaupt der Geister) Manoeria und Noeria (als Mann und Frau).

Von Macassar bis nach Binangkarein wohnen die Buginesen, bis Mamuju die Mandaresen (unter sieben Fürsten), bis Dampelas die Kaïli (unter vier Fürsten). In Menado wird als allgemeinste Sprache das Tumulu gesprochen (sowie das Malayische der Händler). Die Hügel Samattan, Looman u. s. w. werden von macassarischen Prauwen besucht, um Leute zur Perlenfischerei zu engagiren. Kandari ist die Hauptstadt des Landes Laiwu (als Hafen), während der Fürst in Lepe-Lepe wohnt. Unter dem König Tumaparisika-Kalonna (von Macassar) wurden die Salayer-Inseln (früher zu Ternate gehörig) besetzt. An der Spitze der Fürsten steht der Fürst von Bonto-Bango. Kaesi-Lowe (der grosse König) wird (als Siwa) in Bonthain verehrt, von den Pinati genannten Priestern, in Felsgrotten (und kleinen Tempelhütten), mit dem Symbol des Lingam. Bonthain gehörte anfänglich zu Macassar. In der Nähe der Insel Tanahkeke (kleine Insel) bei Macassar sind die Geister des Meeres durch die Schiffer zu versöhnen. Poleang (auf der südöstlichen Halbinsel von Celebes) gehört (mit Moena) zu Buton (Bingkoka zu Luwu). Die Döngong gehören zu den bösen Geistern (bei den Buginesen). Sengigang-sarri (Gottheit des Reis) würde (weil nicht genug mit Festen geehrt) die Erde verlassen haben, wenn nicht durch Patotoe (den Lenker des Menschenlooses) zurückgehalten (in Celebes). „Kurre, kurre Samanga“ ist der Ruf für den (fliegend gedachten) Lebensgeist (mit Kurre kurre werden die Hühner gerufen), unter Streuen von Reis, zum Zurückrufen (beim Fliehen). Laiwu (mit dem Hafen Lepe-lepe) wird von Stämmen der Turaja bewohnt, unter dem König von Laiwu (bei Lepe-lepe), zu dessen Haus (ohne Thür und Fenster) ein Eingang nur durch den Flur von Unten hinaufführt. Unter Toeni-Palanga, König von Macassar, der Mandhar und Kajeli (bis Tontoli) und (mit Hülfe Boni's) Lubu eroberte, kamen die Malayen von Patani, Djohor, Menakabo u. s. w. nach Macassar. Unter König Toema Parisihakalloma von Macassar wurde Maros verbündet. Die Küstenbewohner heissen Turijene (Leute auf dem Wasser) oder (bei den Buginesen) Badjos und (in Macassar) Bajo, im Gegensatz zu den Turaja (des Hochlandes).

Celebes (Si-labi) wurde als Sakit lagi (sikit, sadikit) erklärt (lebah, mehr). Um die Zukunft zu befragen (bolobia) zählt und würfelt der Tadjunja unter beschwörenden Anrufen der Sonne (auf Celebes). Die Tadjunja, welche die Angga der Todten sehen können, entdecken Diebstahl, indem sich die angerufene Angga in's rechte Auge setzt (bei den Topantunusa). Die Bugis stammen von Sawira Geding (von Batara Guru im Himmel entsprossen). The confederacy of Boni consists of eight princes, and that of Waju of no fewer than forty (s. Crawfurd). Von ihrer Hautkrankheit geheilt, vermählte sich die nach Wadjo (mit einem Wadjo-Baum) getriebene Fürstin mit dem Fürst von Boni (s. Matthes). Kanikulah, vom Himmel gesandt, verwandelte die Thiermenschen oder Nugnemis in Thiere, das Menschengeschlecht schaffend (bei den Kwakiult). Con's Menschengeschlecht vernichtend, schafft Pachacamac ein neues (in Peru). Cynocephalus maurus ist in Celebes und Batjian eigenthümlich (unter den Affenarten). Die Tapeule, als Schaden bringend, werden getödtet (unter den Topantunusa auf Celebes). Die Toradja (auf Celebes) heissen (bei den Katoern) Topantunusa (Hundfleischesser), in Abstammung von Tamibuka (mit Tawaii oder Tangkawasa) die Touta vertreibend (s. Riedel). Emigrating from the kingdom of Menangkabau, the Bajow (arriving in Bugis-land) were hospitably received by the king of Goa, but betook themselves to their boats (the island being to small). Der Longga (als schwarzer Mann) ist aus dem Rano Poro entstanden, und nachdem durch Lamoa gedemüthigt, durch Lahuda ersetzt (s. Riedel) auf Celebes (unter den Topantunusa). Während des Todtenfestes (Motengke) erhält die von den Tadnaja (Zauberern) Bestattete einen neuen Namen, unter den Topantunusa, die (aus dem Bambu entsprossen) den früheren erdgeborenen Tauta oder Orang-Taua (alten Menschen) folgte (s. Riedel). Die Sanroes genannten Greisinnen (unter den Orang-Badjo) beschwören die Krankheit (s. Vosmaer). Nach dem Motengke-Fest, unter neuer Bahrung des Todten, wird ein Bild von ihm (Pernia) gefertigt (unter den Topantunusa auf Celebes), indem Zeichen, als Potongo (Verbot) an den Fruchtbäumen gehängt sind (s. Riedel). Neben dem Angga (Geist des Vorfahren) wird (bei den Topantunusa) der Lamoo (Beschirmer des Stammes) verehrt und mit dem Kind wird sein Schutzgeist (Lamoa sindao) geboren (s. Riedel). Die Angga (Seele) tritt in den Körper des Kindes mit dem ersten Zahn ein (bei den Topantunusa).

Der Minahassa theilt sich in Menado, Tanawangko, Tondano, Amurang, Belang, Toncea und Likupang (s. Van Rhyn) „en twintig districten“ (1851). Poelo Peling (Poelo Tinggi) wird (s. van der Hart) „door Halfoeren bewoond; de aard dezer bewoners grenst aan het dierlijke“ (1854). Bei Erdbeben (Lindug's) rauft man Gras aus, um dem Embao zu beweisen, dass auf der Erde noch Menschen leben (unter den Topantunusa). Neben dem Fürsten Arung-matuwa (the prince-elder) bilden sechs Fürsten, als Bati-tempo (great banners), einen Rath unter dem Tuwaju (s. Crawfurd). Djoekoe-risa-risa-tedonge (het vleesch van den buffel dat op de hoogte van de regter en linker Kalepekang gevonden wordt) wird Kindern zu essen gegeben (bei den Bugis), um eifrig fortzuarbeiten (marisa-risa, en gedurige onrust zijn). Als Akeka werden Ziegenböcke und Schafe (zwei für einen Knaben, eins für ein Mädchen) am siebenten Tage nach der Geburt geschlachtet, um (bei frühem Tode) zum Reiten zu dienen (in Celebes). Der Feuerfleck Madjassoelo, wenn aus dem Körper hervorkommend gesehen, ist in Krankheit Zeichen bevorstehenden Todes (in Macassar). In dem Malata-latah (der Bugis) oder (bei Malayen) Latah-latah genannten Zustande springt die Frau schreckhaft auf, Alles nachahmend (s. Matthes). Damit das Kind später den Mund in Zaum hält, wird auf das erste Essen ein Richtscheit (der Zimmerleute) gelegt (bei den Bugis). Padjeko manoereng (weil aus dem Himmel gefallen) heisst der das Fest der Ackerbauarbeiten eröffnende Pflug (in Macassar). Unter den überirdischen Wesen der Sangiyang ist Sangiyang-sarri die Gottheit des Reis (in Celebes). In Erinnerung an den Weisen Towalonrong (bei Buginesen) oder Toewalonrong werden die Katoepa Toewalonrong genannten Opfergaben den Verstorbenen dargebracht, zum Abschluss mit den Hinterbliebenen (in Macassar). In Mariyo-riwawo wird riwawo (oben) zu sprechen vermieden (durch Mariyo-riyasa), weil des Datu Vater La-Wawo hiess (s. Matthes).

Von Tidoeng (bei Gowa) gründete der Toe-ri-djene oder Bayo (als Seeräuber) Tidoeng (in Porneo). Bei der Tariyang genannten Wahrsagerei beantwortet

der gehaltene Korb durch Bewegen den Namen des Schuldigen (in Macassar). Sompoempeloewa (Haaranhängsel) heissen die Lehrlinge der Bissu (von enger Beziehung zu den Meistern). Mit Doti wird zum Tode gebetet (in Celebes). Für Lanzen dient der giftige Bambus oder Awo deya-deya (bei den Buginesen). Der Ton des Vogels Walu-Walu kündet baldiges Wittwerthum, oder, wenn laut, Wittwenthum, am Abend für Junggetrante, Nachts für die in mittlerer Lebenszeit Verheiratheten (bei den Bugis). Zum Sara-waliyala, „de afgestorvenen baan laten maken“ (voor de nieuw-aangekomenen), dient eine auf dem Grabe durchgehauene Cocosnuss und Essen des auf die Leiche niedergelegten Stückes durch die Hinterbliebenen (bei den Bugis). Zu den Petjoeroe (Glück zu erlangen) gehört (bei den Bugis) Tinggi-monjtjong (für Rang), Panno-panno (für Reichthum), batoe-matakke (für Kinder). Ampa-amparang bezeichnet plötzliche Krankheit der Kinder durch Einfluss böser Geister, beim Beziehen einer neuen Wohnung (in Celebes). Zum Papole-amparangi verbrennt der Sanro Haare von Pferden oder Büffeln, Kopf, Nabel und Beine des Kindes drückend, damit die Thiere zuerst den Amparang bekommen (s. Matthes). Die Rante-balawo (muizenkettingje van gassa) machen den Besitzer eisenfest, weil vom Fürsten der Mäuse und Ratten stammend (bei den Bugis), wie der Rante-bawi (afkomstig van den vorst der varkens). Njawa (Athem) bezeichnet (im Malayischen und Javanischen) Seele (oder Leben). Mit den Padoekka-setang (duivelverdrijver) genannten Instrument werden in Krankheiten oder bei Geburten (unter den Bugis) die bösen Geister vertrieben (roekka, geraas). Alte Rechtsgebräuche heissen Rapang oder Gleichniss (bei den Bugis), aus Bildersprache (der Symbole). Durch Formeln oder Zaubermittel (Paparamma) bringen die Diebe in Schlaf (bei den Bugis). Ein Kind, dem die Lieblingsfrucht der Affen eingegeben wird (bei den Bugis), artet nach den Affen (wird diebisch, aber zugleich vor Fallbeschädigung bewahrt). Das Raya-Raya genannte Flechtwerk wird unter den Hauspfosten gehängt (bei den Bugis), dass die bösen Geister damit spielen, „en alzoo nalaten, boven in het huis te klimmen“ (s. Matthes). Auf dem Adoempoeng genannten Topf werden (bei den Bugis) Haare von Pferden, Hunden, Katzen, Affen verbrannt, wenn das Kind über ein solches Thier erschrocken war, und zugleich wird oft Sipo-Sipo-Tedong verbrannt, weil „de booze geesten voor det soort van gras seer bevreesd zijn, aangezien die zelfs de kracht heeft, om de tanden der buffels vroegtijdig te doen uit vallen, enzij das nog veel te meer gevaar darvoor loopen“ (s. Matthes). Der Weise Towalonroug gilt als das Haupt der Verstorbenen (in Celebes), als Erster Mensch (und Erster der im Tode Vorangegangenen). Auf dem Paroemoeng-roemoegang genannten Rauchtopf werden die Haare desjenigen Thieres verbrannt, vor dem ein Kind erschreckt ist (in Macassar).

Wenn die von Pinati bewachten Reichszierrathe aus dem Hause des Fürsten wegkommen, hat dieser den Thron verloren (in Macassar). Panttja parasada oder im Sanskrit Pantja-prasada (als Tempel mit fünf Stockwerken) bezeichnet ein geschmücktes Badhaus (in Macassar). Unter Paranggi werden (neben den Portugiesen) auch andere Fremde (wie Malayen) begriffen (s. Matthes), als Paranggiya im Malayischen (Pranggi im Persischen). Wenn die Schwangerschaft der Frau herannaht, zeigen sich Gelüste (ngidang) auch beim Ehemann (in Celebes). Der Wahrsager oder Tauro lässt Reis kauen, zur Entdeckung der Schuld (in Celebes). Der aus Blätterstengeln verfertigte Teufelsvertreiber (Adidi-wari) wird für Fürsten gelb umwickelt (auf Celebes). Wie Mata-allo (Auge des Tages) die Sonne, bezeichnet Matanna-allowa den Fürsten (in Macassar). Um den Schutzgeist eines Jünglings oder einer Jungfrau aufzuspüren, wird Sirih auf den blossen Bauch gesetzt, der dann beim Nennen der Namen den richtigen Schutzgeist durch Bewegungen bezeichnet (beim Bissu-Fest). Sinemanganta (von sinemangang, früher) bezeichnet (im Himmel) das Land früherer oder späterer Bestimmung (s. Matthes), in Praeexistenz (in Macassar). Madjassoelo, een flikkering als van vuur (s. Matthes), wird als Vorzeichen des Todes, wenn über dem Körper schwebend, gesehen (in Macassar). Goeroe-goeroe-timboezeng, gebezigd van alles, tot zelfs steen en hout toe, hetgeen de Inlander anroept, in het volle vertrouwen dat hierdoor als tware geld uit den grond zal opwellen (s. Matthes), auch für den so helfenden Menschen (in Macassar [Guru]). Tjirinaiwi poewammoe, mannang: „spaart (ontziet) uw' vorsten (vergiet geen vorstelijk bloed), o! menschen“, werden die Soldaten (bei den Bugis) vor der Schlacht im Zuruf er-

mahnt (s. Matthes). Durch Djakka (Säuberung oder Almosen) wird ein Theil des Vermögens den Armen gegeben, das Uebrige für Heilige (in Celebes), gleich Erntegabe an die Priester (als Erstlinge). Die Bewohner von Woegi (am Fluss Tjerrana) dienten (zur Zeit Sawer's-gading's) bei fremden Anlandungen als Dolmetscher, weshalb die in Pumana geredete Sprache Busa-Woegi hiess (s. Matthes). Die Bugis rechnen Zeit nach Si-rede-koering, wieviel zum Reiskochen nöthig (ongeveer een half uur ver). Panai pandoeng (doen opklimmen en afdalen) heisst es (in Macassar) von den theils an Bäumen, theils im Wasser vertheilten Opfergaben (für die in oberen Regionen oder auf Raimenen wohnenden Abgestorbenen). Die Sonne öffnet als Blume (bei den Bugis) im Aufgang (nawam pampoenga be-tikae). Dato-Kali heisst (in Macassar) der mohamedanische Oberpriester (dato, alt, ehrwürdig). Areng-dando ist der Kose-Name des jungen Kindes, bis zu dauernder Namengebung (in Macassar). Die Opfergabe (Anjtja) der Verstorbenen wird für den Himmel an Bäumen gehängt, für die Crocodile in's Wasser gelegt (in Celebes). Bei Epidemien schützen die Bissu durch Zauberformel (Makawaroe). Batara (Gott, Fürst). Moeniwi Betarare, het dondert een wenig. Betara, Wolken (bei den Bugis). Langi, uitspansel, firmament, hemel, Wisina-langi, der Horizont (Name des Firmaments). Die Seele des Pinehas ging erst in den Körper von Elias und dann in den von Georgius über (bei den Moslemiten), Pythagoras' Vorgänger kämpfte im trojanischen Krieg (und die Tathagata wandeln in den Jataka). Die Bissoe (Macassar's) haben in Frauengemächern Zutritt, weil „onbekwaam tot den coitus“ (s. Matthes). Das Kana-nimammang (Geheimwort) darf nicht geschrieben werden (in Macassar). Im Unterschied von Sassa (waschen) heisst Reinigen (mit wenig Wasser) Bissa (in Macassar), und so die Bissoe oder Bhisns (als Phu-loi in Siam). Uenjtjowi-anaka ist Beschirmer mit weissem Kreidefleck auf der Stirn des schlafenden Kindes, um böse Geister abzuhalten (in Macassar) und so das weisse Beschmieren im Corroborri (Australiens). Die Bilang-bilang genannten Knoten dienen zum Zählen (in Macassar). Mit Barata wird (in Macassar) die verdienstlich übernommene Ruhe bezeichnet (wie vor Beginn der Ernte), als Sabbat (der Hebräer).

In Macassar „komen de varkens eerst to vorschijn, wanneer de Bintoeng-bawi nedergedaald is“ (s. Matthes). Wenn (am oberen Theil des Hauses) neben dem Djoeroe (als verzierter Baumast) zum Schlafen niederliegend, wird der Bissoe mit geweihtem Wasser (oewae-warani) besprengt, „opdat de geest hem (of haar) beziele“ (s. Matthes). Die im Padati-sangkalala befindlichen Seelen der Verstorbenen werden vom Engel Izrael, beim Zusammenrufen durch die Posaune, in das Musik-Instrument getrieben, um am jüngsten Tage daraus hervorgeblasen zu werden (in Celebes). Signa, quae nunc per campanas dantur, olim per tubas dabantur (s. Honorius Ant.). Ut cloccae non baptizentur verbot Carl M. (789 p. d.). Als Bischof Lupus die Glocken der Stephanskirche in Orleans läuten liess, flohen Chlotar's belagernde Franken (659 p. d.). Benedicuntur quoque campanae, zum Gebet rufend (ad conveniendum in templum), quamvis etiam patres alio respexerint, videlicet ut daemones tinnitu campanorum Christianos ad preces concitantium, terreantur, qui potius precibus ipsis territi abscedant, illisque submotis fruges, mentes et corpora eredentium serventur, ut procul pellantur hostiles exercitus et omnes insidiae inimici, fragor grandinum, praecellae turbinum, impetus tempestatum, fulgurum temperentur (Synode in Cöln, 1536 p. d.). Katimbang-anjdja (sprinkhaan afkomstig van de afgestorvenen) heissen (bei den Bugis) auch Bampa-to-matariwoena of sprinkhanen gezonden door de booze geesten, die rondworen om de graven dergenen, die op het slagveld of elders nedergeledg, en dienten gevolge zonder priesterlijke gebeden begraven zijn (s. Matthes). Im Mittelpunkt der Erde reicht der Fels Toras nanggar djati zum Himmel (bei den Batak) und der Berg Lokon (in den Minahassa). Die Anhänger des Luwuschen Stifters des Reiches von Wadjo hiessen Limpowa ri-toewa, weil für den Fischfang vereinigt, mit der im Wasser betäubenden Pflanze Toewa (s. Matthes). Djawa (Javanen) ook van anderen natien buiten Celebes gebezigd, onder anderen, van den Maleijers (bei den Bugis). Djawana-djawae, de menschen, die ten opzigte van de uitheemsche bewoners vederom uitheemsch zijn, alzoo: volkeren die ver van Celebes vewijderd wonen (bei den Bugis). Manapo-pate (doen afdalen en opklimmen) heisst es (bei den Bugis), wenn die Opfergaben zwischen Aufhängen an Bäumen und Hinwerfen für Crocodile getheilt werden, „dewijl sommigen van de familie onder de

Crocodillen huizen, en de anderen en hoogere gewesten zich ophouden" (s. Matthes). Der Tampali tatto (als „Timmermann") genannte Vogel gilt Kaufleuten für glückbringend (in Macassar), weil er „altoos van beneden naar boven voortgaande tegen den boom anklopt of pikt" (s. Matthes). Ta-Koeto-lai soemangamoe, adja moetakini (ik stoot uwe soemanga niet weg, schrik toch niet, mijn kind), wird zu Kindern, wenn erschreckt, gesagt (bei den Bugis) „ter voorkoming van ongeluk" (s. Matthes), und im „Riök Khuan" wird zurückgerufen (in Siam). Cf. „Völker des östlichen Asiens" III. (S. 236).

Die Macassaren kamen von den Bisayas (bei Le Gentil). Der Layaka wird zum Bissu, wenn der Geist der von ihm bewachten Reichszierrathe in ihn fährt (in Gowa). Niemand darf in Gowa sein Ackerfeld zu bestellen beginnen, ehe das des Königs durch Umführen des Pfluges geweiht ist (beim Fest Nipililiki tanaya). Volgens de Sehe Mardan zijn de Sjariya, de Tareka, de Hakeka en de Maasipa de vier wegen der Godsdienst in den mensch (des Körpers, Herzens, Geistes und Gemüths). Maaripa ist (in Macassar) het algemeene inzigt in, en de kennis van de Islamitische Godsdienstige waarheid, waartoe de vrome, terwyl hij zich steeds ontwikkelt, komt, zij strekt, zich e. g. ook uit tot de kennis der goede en kwade dagen, de godsdienstigen feesten en plegtigheden (s. Matthes). Der Sanro ruft beim Erschrecken (in Macassar) den Lebensgeist zurück (ampapole soemangana). Die Makamala (bug.) oder Bartapa (mal.) genannten Einsiedler, die sich in den Bergen durch Djin in Geheimkünsten unterweisen lassen, dürfen kein Eisen an sich tragen (s. Matthes). Djene-pasili wird zum Besprengen eines neuen Hauses (oder eines Bades) als Weihwasser (durch Blumen geweiht) gebraucht (in Macassar). Limbangang (Ueberfahrt) heisst ein gefährlicher Platz, dem man still vorübergehen muss, weil dort ein Heiliger begraben liegt oder ein böser Geist umherschweift (in Macassar). Kanayong, Faustspiel der Kinder unter Singen (in Macassar). Karassa oder zornig (aussehend) wird wie von Personen (denen man Böses zutraut) auch von einem Baum gebraucht, unter dem schlafend man krank geworden, wie von einem Haus, wo sich oft Leichen finden u. s. w. (in Macassar). Weil übergebeugt (Doendoe) wird das Seepferd (Doendoe-doendoe) am Körper getragen, um einem Gegner vor Gericht zuvor zu kommen (in Macassar). In die mit Reis gefüllte Muschel Kadjawo (Gries) werden brennende Kerzen gesteckt, damit der Vorübergehende das Greisenalter erreiche (in Macassar). Nachdem der Sanro durch Aufschlagen mit einer Cocosnuss und einem Beil das auf dem Schooss gehaltene Kind erschreckt hat, wird die Cocosnuss gepflegt und nach dem Aufwachsen dem Kinde übergeben, als sein Simbafortan (in Macassar).

Die Appo genannte Bambuskeule wird bei Feierlichkeiten in die Erde gesteckt, neben den Hauspfeiler, um diesen gelegentlich damit zu schlagen, für Vertreibung der bösen Geister (in Macassar) und in Viti (beim Orakel). Durch die Sabiyai genannte Ceremonie wird das Band zwischen Lebenden und Verstorbenen abgeschnitten, indem man auf dem Grabe eine Cocosnuss durchhaut und den einen Theil davon in das Grab legt (auf Macassar). Kotika Djoroho lehrt günstige oder ungünstige Zeichen beim Ausziehen auf eine Raubfahrt, Katika Patima (Fatimah) beim Begegnen von Persönlichkeiten u. s. w. (in Macassar). Durch geheime Beziehung (een geheeme betrekking) zwischen dem Lebensgeist (Soemangka) und einem anderen Geschöpf, oder im Uebergang von einem zum andern, besteht gegenseitig bedingte Abhängigkeit des Wohlseins (in Macassar). Boengkoesoe-setang, als in Ewigkeit vom Teufel umhergewälzt, gilt (bei den Bugis) beim Nichtlösen der Leichenkleider (in überlebselischer Erinnerung an frühere Einwickelung zur Mumificirung). Wannampoelawang-Kombadja, beste soort van Gouddraad (im Buginesischen) kommt (im Handel) von Kambodja (s. Matthes). Ada-rimammang (das nicht auszusprechende Wort) wird in Schwierigkeiten zum Amulett verwandt (bei den Bugis). Der Geschlechtssaamen enthält (bei den Bugis) Manikang (für Bildung des Herzens), Manni (für Gedärme), Wadoe (für Haut, Knochen), Wadi (für Blut, Fleisch u. s. w.). Schmerzen im Arm oder Bein werden verursacht (bei den Bugis) durch einen Manoe-manoe-to-mata-riwoeno oder Manoe-manoe-to-matamalamma (van den geest van jemand die vermoord of verdronken is), als Vogel (Manoe-manoe) umherfliegend (s. Matthes). Madjassoelo (bei den Bugis) eer eene flikkering als van vuur, die de Inlander zich soms, bij in gevals van ziekte, verbeeldt te zien, en welke uit het ligchaam voortkomende, alsdan een voorbode van den dood zou zijn (s. Matthes), als Od (auf den Gräbern). Sterben heisst (bei

den Bugis) lete Rimanipi, Umziehen nach der Unterwelt (oder Manipi). Pemanoe (Vorgefühl) kennt (bei den Bugis) die günstige oder ungünstige Deutung aus Vögeln (Manoe).

Der Brief der Kriegserklärung (timoe-timoe) wird beim Ueberreichen zwischen Daumen und Mittelfinger gehalten, mit darüber gelegtem Zeigefinger (bei den Bugis). Werden von verpfändeten Sklavinnen (bei den Bugis) Kinder geboren, gehört (bei Auslösung) dem Pfandhalter das Erstgeborene, als Djene-owang (interest van het geld). Si-tappa-tanreng-mani-Asowe, meint fünf Uhr (bei den Bugis), wenn die Sonne einer Sagosaftzapfleiter (20 Fuss) hoch gleich ist (eben über die Sprossen). Die stacheligen Blätter Kalli-kalli werden zur Abwehr böser Geister in Fenster und Thüren gehängt (bei den Bugis), wenn im Haus ein Kindbett (oder ansteckende Krankheit). Poentiyana (bei den Bugis) een vrouwelijke Kwelgeest, met een holte in den rug, die ontstaan zou zijn, door als Kraamvrouw te bezwijken (s. Matthes). Unter den Wächtern des Palastes von Pototoe findet sich ein Alipampabboe (oder Tausendfuss) zur Abwehr (bei den Bugis), in Rüstung (wie der Krebs). Gegen den Dämon Powadjo wird beim Kindersterben von den Eltern (als Powadjong) in Wasser gebadet, worin der Kopf eines natürlich verstorbenen Affen gesiedet ist (bei den Bugis). Makarroe Soemangana, jemands soemanea (bijzonderen levensgeest), als of het een vogel, eigenlijk en hoen, ware roepen (bei den Bugis) Karroe, geluid tat men maakt, om te kippen te roepen (s. Matthes). Poelan (abwenden) awaroe dient zum Schutz durch Bannsprüche (bei den Bugis). Wie Bakke (Cadaver) wird Maya (Leiche) ausser von Menschen auch vom Kampfhahn gebraucht, während bei anderen Thieren Umschreibungen dienen (bei den Bugis), te dong-mate, een doode Buffel etc. (s. Matthes). An dem Posi-bola (Nabel) genannten Mittelpfeiler des Hauses wird bei der Einweihung das Packet Buli-Buli (aus Oeltöpfchen von Holz) aufgehängt (bei den Bugis) und so in Siam (in den Bala-Opfern). Men het twederlei soort van Bila-Bila (bei den Bugis), de eerste Bila-Bila bestond uit 80 Knoopen, om aan te duiden, dat het feest over 80 dagen, plaats zou hebben, de andere had zooveel knoopen, als er nog dagen verloopen moesten, voordat de oorlog beginnen zoude (s. Matthes), in Zählschrift (der Quippus).

Tayiroko Awoliyai (Vogel der Wali oder Heiligen) gilt für den Engel Gabriel (in Macassar). Nach dem Tode eines Fürsten oder Botjo wird der ihm vorgehaltene Spiegel bei den Edlen umhergesandt, und verkündet, dass der Fürst noch lebt, wer indess den Titel trug, entschlafen ist (bei den Bugis). Of the Javanese settlements on the west and southern coast (of Borneo), Sucadana and Banjermassin have been the most considerable (Low), of the Bugis kingdoms Coti is the largest. Mit dem Daboes (eisenspitzigem Speer) stechen sich die Zaubergeister, Unverwundbarkeit zu beweisen (bei den Malayen). Mit Dato oder Grossvater (als Titel buginesischer Fürsten) wird der chinesische Gott bezeichnet (in Macassar). An der Taka-pinjdjeng genannten Klippe (bei der Mündung des Flusses Gowa) landete Saweri-Gading mit dem grauen Porzellan oder Pinjdjeng (alterthümlich). Statt Djene (Wasser) wird das selten gebrauchte Wort Djampe in Gesprächen verwendet, die auf Seefahrten geführt werden, „opdat de booze geesten niet bemerken zullen, waaraver gesproken wordt“ (in Macassar). Toeri-djene oder Menschen, die auf dem Wasser wohnen (Djene, Wasser), bezeichnet umherschweifende Seeleute (in Macassar). Der als Vogel (in Macassar) umherfliegende Geist eines Ermordeten verursacht Schmerz in den Beinen oder Armen des von ihm Besessenen (Djangang-djangang-tane-mate-niboeno). Barakka (in Macassar) oder Segen, als Geschenk (eines Kris, Geldstücks u. s. w.) Jemands von hohem Alter, hohem Rang oder Reichthum, um dem Beschenkten „den zegen van Allah in dezelfde mate doen ondervinden“ (s. Matthes), wogegen bei einem nur in Folge der Geburt regierenden Fürsten (Karaeng magaoe) das Geschenk einfach Pitjoeroe heisst (aangezien men die verheven afkomst aan niemand kan meedeelen). So der Segen der Patriarchen (bei den Hebräern). Die Ernährung der Todten durch Trichter (bei Duphlas in Assam) hört auf mit Niederlegen von leeren Düten auf das Grab (bei Macassar) oder im Reichen des Handtuchs (bei Esthen). Inspired by the Zeal of the new faith, the Macassars attacked Boni and Waju and forced them to adopt the Mahomedan religion (s. Crawfurd). Bararogado (Bruder des Oehitinauden) wollte sich (nach den Bantik) mit der an der gegenüberliegenden Küste gefundenen Frau nicht vermählen, weil sie eine Art Schwanz hatte.

Bila-bila, oder bila-bilaya, eigentlich Boegin, bezeichnet einen Streifen Lontar-Blatt, worin man eine gewisse Zahl flacher Knoten gemacht hat, die je an beiden Seiten drei Falten zeigen, als Anspielung auf das unter dem Namen Lamoem-Patoewe-ri-Timoeroeng bekannte Bündniss, wobei Bone, Wadjo und Soeppeng als Brüder zusammen vereinigt sind. Es giebt zweierlei Gattungen bila-bila, einer wird gebraucht, um den paoeadjingang von Bone zum Fest einzuladen (diesen allein, nicht die Bundesgenossen), der andere, um ihn noch anzurufen zu dem Zwecke, mit dem Lehnsherrn gegen den Feind zu ziehen. Der erste bila-bila besteht aus 80 Knoten, um anzudeuten, dass das Fest nach 80 Tagen stattfinden wird, der andere hat eben so viel Knoten, als noch Tage verlaufen müssen, ehe der Krieg losgeht. Die Form der Knoten der beiden bila-bila's ist nur wenig verschieden. Ein grösserer Unterschied ist freilich in der Art und Weise, in welcher die beiden bila-bila's entgegengenommen werden. Die bila-bila für ein Fest wird nämlich von dem Fürsten, für den sie bestimmt ist, mit der rechten Hand entgegengenommen, während er mit der linken Hand die beim Tanzen gebräuchlichen Bewegungen macht. Die bila-bila für den Krieg dagegen, welche ebenfalls, wie die andere bila-bila, durch den Gesandten mit der rechten Hand überreicht wird, wird vom Fürsten mit der linken Hand entgegengenommen, während er gleichzeitig mit der rechten Hand an den Kris (Schlangenschwert) schlägt. Will der Fürst von der Zusammenberufung nichts wissen, so sagt er z. B.: „Pakamma-mintoe. Sangkamma-mintoe koetarimana siyagang ta koetarimana“ (Lasse es so wie es ist, es kommt auf eines heraus. ob ich die bila-bila nehme oder nicht). Wenn man sich aber ohne triftige Gründe weigert, nach Empfang einer der beiden bila-bila's sich zum Lehnsherrn zu begeben, so lässt letzterer dies nicht ungestraft (Matthes). Die Bewohner von Tambora (auf Sumbawa) sind von Flores eingewandert. Die Palili (Vasallen) in dem Süden von Celebes sind zur Kriegshülfe gegen die Fürsten verpflichtet (als Palewang). Wer als Sacangi krank macht (auf Moa), wird getödtet. Die Begräbnissplätze der Könige und Krieger waren (in Tonga) von behauenen Steinfelsen umgeben, aus der Entfernung dorthin gebracht (s. Lawry). Die heiligen Plätze (leo oder pomali) sind so von altersher (als Steine, Bäume u. s. w.), oder sie werden durch den (unter dem Fürsten stehenden) Anaha-pa oder Landesbeschwörer (erbliche Würde) aus seiner Geheimwissenschaft dazu erhoben (auf Timor). Der neben dem Häuptling in Amalcie herrschende Kriegsfürst (Nei-Djoefa-paeli) wohnt in Oifetto (als Grenzfestung gegen Amanoebang). Das Haupt des Todten wird nach Westen, das Gesicht dem Sonnenaufgang also gegenüber gestellt (auf Timor).

„Suwanggi, naplulu, zijn thans, volgens de opgaven der hoofden op Wetar in grooten getale aanwezig. De eerste suwanggi op dat eiland is volgens traditie zekere Mausai, die zonder zueks te willen naplulu werd. Op zekeren dag naar zijn veld aan de westelijke helling van den Metahuru gaande, ontmoette hij den boozen geest Tetlau, die hem aansprak. Mausai werd duizelig en de geest voerde hem op den berg op eene steenachtige plaats, wār hij zijn verblijf hield. Toen hij tejen den avond tot bezinning kwam, stelde Tetlau hem voor om het heelad te doorkruisen, solden namo, de zon en maan, de sterren, zoomede vreemde landen te zien. De geest wreef zijn lichaam met eenige fyngemakte bladen, war door hij zich lichter dan gewoonlijk gevoelde. Na dezen tocht keerde Mausai naar zijne negari terug, doch ging alsto en om de vijf dagen den ganschen nacht door met Tetlau rondzwerven. Te huis blijvende, leerde Mausai de overige negarigen ooten de suwanggi kunst, zoodat weldra na zijnen dood de gansche negari geheel uit naplulu bestaat. Wil iemand suwanggi worden, dan begeeft hij bij een dezer en na omtrent de belooning overeengekomen ten zijn, blijft hij ongeveer een maand bij den suwanggi wonen en voedt zich met de spijzen, die voor dezen toebereid worden. De suwanggi neemt hem elken nacht op zijne zwerftochten mede en onderricht hem verder in de geheimen zijner kunst. Na afloop daarvan betaalt de novice hem bovendien met een menschenhart. De suwanggi op Wetar zijn even als elders zeer verzot op het hart van den mensch. Wann eer hij des nachts rondgāt, doodt hij schaden, kelesi van zijn prooi, door met een piek te steken of met een zwaart te hakken. Ten gevolge daarvan wordt de persoon ziek. Gestorven zijnde, verandert het hart in een hert, een varken of buideldier, die de suwanggi van de overige dieren weet te onderscheiden, en door hem gedood wordt. De naplulu, waartoe ook vele oude vrouwen behooren, zijn zeer

gevreesd, en worden bij ontdekking zonder vorm van proces, zelfs buiten, voorkennis der hoofden en oudsten, door de bevolking mit stockslagen gedood" (s. Riedel) auf Eatar (Wetar).

Von taennoeng (Weben) kommt Mak. tannoeng, Mal. tanoen, Jav. tenoen, Sd. tinoen, Bat. tonoen, idem. Oenga-tannoeng, die abgebrochenen und wieder zusammen geknüpften Fäden des Webstuhls. Daher in der Sa Galigo: pewadjo ri-oenga-toennoeng-mapolo-biya. Tjohhong ri-wiri tannoeng, buchstäblich: an der rechten und linken Seite des Webstuhls sitzend. Taennoengang: Weberei, Webstuhl. Taenoengang-ponjtjo: kurzer Webstuhl. Bei dieser Art Weben sitzt die Weberin auf dem Boden, mit den Füssen nach vorn und nahe bei der sumongs. Taenoengaeng-djarapjtja reng ist ebenso wie der taennoengang-ponjtjo, nur mit dem Unterschiede, dass die Weberin auf einer Bank oder sonstigen Erhöhung sitzt, so zu sagen auf einem Pferdchen. Diese Art Weben hat viel Aehnlichkeit mit dem taenuoeng-gaerro. Taennoengaeng-lompe, langer Webstuhl, besonders unter den Buginesen in Gebrauch. Taennoengaeng-tattong, Webstuhl, bei dem die Arbeit stehend gemacht wird. Beim Webstuhl spricht man (neben Anderem) auch von taennoengaengs für Krisbänder (amarangs-Schwertgurte), rendas, kais, tonra-batongs, kai-barasas u. s. w. (Matthes).

De Aitierhe (in Luang) is de plaats waar het mannelijk beginsel, de Upulero, heer zon, anders ook genaamd it matroomi van mat oog en room huis een tydelijk verblijf houdt, om met het vrouwelijke beginsel, de aarde, lea of beter, nohomarna van noho, aarde en marna, aanzienlijk te copuleeren (s. Riedel). Het dople beeld worde van het naawa-, het luli beeld van ailuli hout vervaardigd (in Luang), de geesten dergenen, die de negari gesticht hebben (in Rooma Ribera). De Oimoheer of lieden, die op eene ongewone wijze den dood vinden, blijven, wanneer zij nie door Rarawohei verstonden worden, op de aarde, ronddwalen (auf Babar). Die Kupfertrommel, auf Luang gefunden (durch westliche Einwanderung), ist vom Himmel gefallen (und erhält Opfer). Unter den bösen Geistern (auf Babar) worden behalve Rarawoliai ook de oiatawel of ehejan woore suwanggi gerangschickt, zijnde booze lieden van het mannelijk en vrouwelijk geslacht, die zich door tovermiddelen onzichtbaar kunnen maken en door den anus in het ligchaam van den person, dien zij benadeelen willen, binnendringen, om de ingewonden langzaam te verslinden (s. Riedel). Volgens de traditie Raktui upa tagaana, is de bevolking (in Luang) van het uitspansel Lianti, toen dit nog lager op de aarde lag, afkomstig (s. Riedel), und in Samoa geschah die Emporhebung allmählig (auf den Gilbert-Inseln durch den Octopus). Elke familie is verplicht, aan hare eigene upumate, de latere afgestorvenen en upunita garni, de vroegere afgestorvenen te offeren (in Luang). Die Alfuren im Innern der Insel Togean (an der Küste von Malayen bewohnt) stehen unter der Olinggia betitelten Frau (s. Rosenberg). Die Yfugaos (westlich von Cagayan) werfen den Lasso, um den Kopf abzuschlagen, sucer la cervelle et emporter ensuite cette tête toute sanglante, pour en faire le plus bel ornament de leur cabane, car chez eux la noblesse est attachée aux nombres de ses trophées (s. Mallet), autant de boucles d'oreilles en écorce de bambou (als Ehrenzeichen tragend).

„Die Geister, welche man auf dem Babar-Archipel verehrt und deren Ursprung nicht erklärt werden kann, sind der Upulero oder der Geist des männlichen Grundsatzes, welche die Sonne bewohnen, und der Raiawa, uneigentlich auch Upulero Wate genannt, oder der weibliche Upulero (im Gegensatze zu dem Upulero meana, dem männlichen Upulero), der Geist des weiblichen Grundsatzes, der sich auf der Erde aufhält. Wenn der Upulero beim Beginn des Ost-Monsuns raiawa, befruchten will, so sinkt er vom lanit oder lalkol die Leiter entlang und nimmt seinen Aufenthalt provisorisch in der Aisiere, das für ihn in den Negarien errichtete Bild. Rarawoliai, der Geist des Krieges, bewohnt den Mond mit neun seiner weiblichen Abgesandten. Als höhere Nitu oder Geister von Verstorbenen, die ersten Bewohner oder Errichter der Negarien, die über den matemuli stehen, werden zugleich die Wuliainaman verehrt, die von Tenimber stammen und die in den Negarien verschiedene Namen tragen. Diese Wuliainaman von männlichem und weiblichem Geschlecht halten sich in den Bäumen auf, speciell in der Ficus, die man in jedem Negari antrifft, z. B. zu Betwurung, woselbst die Schutzgeister der Negari, genannt Laiawaluen Mann und Rurliaimaa Weib, sich aufhalten. Sieht man in der Umgebung des Baumes Feuer-Fliegen, popo-

paraharaha, flattern, so darf keiner sich dem Baum nähern, weil die Geister da sind. Die Matemuli oder Geister der Verstorbenen bewohnen die respektiven Häuser auf dem tatnaane, als Schweine in kleinen Holzbildern, die von den Hinterbliebenen zu diesem Zwecke angefertigt sind. Vor die Hausthür stellt man auch ein aitiere zum Aufenthalt der Gesandten des Upulero, um das Haus gegen das Einschleichen der suwanggi oder bösen Geister zu schützen. Ueber den Eingang des Hauses hängt man eine Sirihdose mit Zubehör, um die guten Nitu, die das Haus besuchen, zu bewirthen. Gegen Beginn des Ost-Monsuns, d. h. einmal im Jahr, wird ein Fest abgehalten zu Ehren des Upulero, wobei 20 Schweine, wari oder itiei, zwei Ziegen, pipi, fünf Hühner, hiwie, mit Reis, iasu und tuak tioe geopfert werden. Um den Upulero heruntersteigen zu lassen, wird auf einer Tritonenmuschel, tuwure, geblasen. Den Wuliainaman oder Schutzgeistern der Negarien wird bei allen Gelegenheiten geopfert, so z. B. bei Krankheiten, bei jeglichem Bedarf der Negarie-Genossen, wie auch, um im laufenden Jahr eine gute Ernte zu haben. Zu diesem Zwecke berathet das betreffende Haupt (rilalaman) mit den Orlehoe oder Abkömmlingen von dem ersten Errichter der Negari, die in der Regel den Opferdienst verrichten, und bestimmt alsdann, je nach dem Zweck des Opfers, mit ihnen die Anzahl der Schweine und die dazu gehörigen Ingredienzien" (s. *Riedel*). Bilder mit hochgezogenen Beinen, in sitzender Stellung, sind die provisorischen Aufenthaltsorte der Geister Rupiai und Upurape, Mann und Weib (in Babar). Auf den Soeloe-Inseln werden Hindubilder (besonders elephantenköpfige) gefunden (s. Gronovius). In Sumba werden Ombu awan (Herr der Luft) und Ombu tanah (Herr der Erde) verehrt (s. van Alphen). Vom Bretteraltar (im Tempel zu Fiji) hing vom Dach ein Stück Zeng herab (als Weg des herabsteigenden Gottes), wie bei den Bissoe leitend (zur Inspiration). Die Ornaments-Sklaven (in Tjamba) wurden in Folge von Vergehungen zu Dienern der Fürsten gemacht (auf Celebes). Beim Besteigen des Vulkan Apo brachte der Pagabo dem Dämon Mandarangan Menschenopfer. Auf dem (bis an den Himmel reichenden) Gipfel des heiligen Berges wohnen die Seelen der Abgeschiedenen (auf Lombok). Beim Besteigen dürfen keine Titel genannt werden, um die dortigen niederen Geister nicht zu beleidigen, und nicht Bezug genommen werden auf die Tajatoer Djelma oder balinesische Kastenvertheilung. Batara Indra sandte Mantring Moder (Sohn eines Hundes) nach Lombok (als Haupt der Mohamedaner). Der Fürst von Lelaparang auf Lombok rief die Balinesen (1723) gegen Sumbawa zu Hülfe, und als diese dort blieben, hatten sie (1764) einen (von Sumbawa gestützten) Aufstand der Sassak-Fürsten zu unterdrücken. Beim Opferfeste (der Balinger) auf Lombok werden Menschenköpfe aufgestellt (s. Eck), bis zum Ersatz (durch Kohlköpfe in Rom).

„Palisoe bedeutet eine Art kleiner Haarwirbel, wie jeder Mensch wenigstens einen oben auf dem Kopfe hat. Auch bei Pferden findet man einen solchen Haarwirbel. Es giebt verschiedene Sorten palisoe bei einem Pferd, wie: 1. palisoe-padaekko, ein palisoe vom Halse des Pferdes (von raeko, umbiegen). Derjenige, welcher ein solches Pferd reitet, ist der Gefahr ausgesetzt, das Genick zu brechen. 2. palisoe-la-garoetoe, ein palisoe an den Kinnladen des Pferdes (von garoeto, knirschen). Wer ein solches Pferd reitet, stürzt leicht herunter oder ist der Gefahr ausgesetzt, im Kriege umzukommen. 3. palisoe-oele, ein palisoe auf der Stirn und eins auf dem Nasenbein (boekoe-ingae). Solch ein palisoe ist ein schlechtes Vorzeichen und bedeutet, dass derjenige, welcher ein solches Pferd reitet, der Gefahr ausgesetzt ist, getödtet und somit in's Grab getragen zu werden. Auch würde der Eigenthümer eines solchen Pferdes darauf rechnen können, dass er erniedrigt und zum Koeliedienst verpflichtet werde. 4. palisoe-payele, ein palisoe auf einer oder beiden Seiten des Pferdes. Das Pferd wird so zu sagen gekitzelt, wirft den Reiter herunter, und dürfte nur dazu gut sein, um wie eine Ziege geschlachtet zu werden, laut Mekas, genannt tampalisoe-bembiyang von bemlee, eine Ziege. 5. palisoe-pasorong, ein palisoe hinten auf dem Schenkel, ist ein gutes Zeichen, dass nämlich der Eigenthümer bald im Stande sein dürfte, seine Schulden zu bezahlen (sarong), ein Zeichen dass seine Sachen weggeholt werden (sorong). 6. palisoe-maboeri-lappo, ein palisoe auf dem Rücken, sozusagen unter dem lappo-ase, welcher Ueberfluss von Paddi für den Eigenthümer des Pferdes bringt. 7. palisoe-tjoeke oder soeko, ein palisoe über dem Schenkel. Fürsten, die ein solches Pferd besitzen, verlieren das Reich, während geringe Leute aus dem Reiche gejagt werden" (s. Matthes).

„Ehe man auf den Tenimber ein Haus baut, macht man Löcher in die Erde, welche für die Pfähle bestimmt sind, und wirft, unter Anrufung von Dudilaa, ein Goldstück und einige Kerne von Kamiri Aleurites triloba hinein, auch wohl das Wasser, in welchem diese Gegenstände einige Zeit gelegen haben. Eins sowohl wie das andere geschieht, um den Boden kühl zu machen oder vielmehr um den Geist Lenun günstig zu stimmen. Nicht selten werden auch Köpfe von Kriegsgefangenen und Sklaven oder vom Karabau (wilden Büffelochsen) dazu angewandt. Hierauf werden die Pfähle in die Erde gesteckt, die Holzwerke befestigt und angebunden von allen Negari-Genossen. und zwar geschehen diese Arbeiten in der Weise von Meloban (als gegenseitige Hülfsleistung). Der Gebrauch von Menschenköpfen findet auch zu Samdena und Selaru statt beim Bauen der Treppen für die Gari. Eine Nacht, bevor das Haus mit atap belegt werden soll, stellt der Besitzer eine genaue Untersuchung an, ob alles gut gebunden ist. Rechts und links von der Stelle, wo die häuslichen Schutzgeister, Matmate auch wohl Nitu Tawan, ihre Stätte finden sollen, werden zwei Schamgürtel für Männer und zwei Weiber-Sarongs aufgehängt; dann wird in der Nähe davon ein Teller mit Sago aufgestellt. Ein Kamena oder goldenes Weiber-Ohrgehänge wird bisweilen ebenfalls neben dem Schamgürtel gelegt. Dann werden vier Schweine geschlachtet und Katupas (Reis in Kalapa-Blättern) angefertigt. Der Schamgürtel, der Sarong und der Kamena dienen als Kleidung, das Fleisch und der Reis als Nahrung der Schutzgeister. Die Blutsverwandten, die verpflichtet sind, dem Feste beizuwohnen, müssen Geschenke für den Besitzer mitbringen, bestehend aus goldenen Tellern, maas, Ohrgehängen, lorlora, und Schwertern, Suruk. Sie erhalten dafür als Gegengeschenk einen Schamgürtel und Sarongs. Wer viel mitbringt, erhält eine Kamena und eine Schnur Mutisala oder einheimische Corallen. Derjenige, welcher die Aufsicht über das Werk geführt, erhält ein paar goldene Lorloras zum Andenken. Die Aussenwand der Häuser besteht aus Brettern, Bambu, auch wohl aus geflochtenen Koli Borassus Flabelliformis und aus Sagoblättern. Als Fussboden werden Latten von Holz oder Bambu gebraucht, einigermassen weit auseinandergebunden; auf diesen schläft ein jeder auf seinem Platze auf Büffelhäuten. Das Handwerkszeug, welches zum Hausbau benutzt wird, sind: Vetelet, Meissel; Bingku, eine Art Spaten; Vaat, Bohrer; Gargadje, Sägen, und Melmalu, Hammer. Nägel gebraucht man nicht. Das Hausgeräth, Rahanan ni baklan, ist ziemlich einfach und besteht aus einigen Matten, Kissen, Oellampen, Töpfen, Reiswannen, Reisblöcken, Mörsern, Bambu zum Wasseraufbewahren, ferner aus einigen Tellern, Katapa-Hülsen und Waffen, bei Vornehmen auch noch aus Kisten, angefertigt aus Holz oder Palmenblättern“ (s. Riedel).

In den (im Walde gelegenen) Pfahltempel Laikan Aha (allmächtiges Haus) bei Kendari (in Loepo-Loepo) begiebt sich (zur Auslegung für Träume oder für Prophezeihungen) der (deshalb als übernatürlich kräftig betrachtete) Raja von von Laiwoei (wo die orakelnden Vögel durch Bambuspfeifen herbeigerufen werden) in Celebes (s. Vosmaer). Vor Beginn der Feldarbeiten wird (in Laiwoei) ein Hund geopfert (unter Darbringung von Sirih). Die für Leichenfeste geschnellten Schädel werden (in Laiwoei) unter den anwesenden Häuptlingen vertheilt. In Laiwoei werden Erdhaufen über die Gräber aufgeworfen und die fürstlichen mit pyramidalischen Denkzeichen verziert. In Laiwoei trägt die Wittwe ein weisses Stirnband, bis ein Verwandter einen Kopf geschnellt (und sie dann wieder heirathen kann). Verdruggzamheiden in hunne huiselyke kringen schijnt te heerschen, zoomede werkzamheid (s. Vosmaer) in Laiwoei (auf Celebes). Der Raja von Koennawei in Laiwoei (mit der Hauptstadt Kendari) führt den Titel Lakina. Die Häuser der Fürsten von Tijtana waren mit einem Stierkopf verziert. Für Aufrichten des Götzenhauses (Roemah Berhala) Loeang wurde ein Menschenkopf von Moa geholt. Laiwoei (von Torilakis bewohnt) grenzt an Taboenkoe. Für glücklichen Fischfang opfern die Orang-Badjos der See. Die Begleiter der aus Loewoe geflüchteten Prinzessin gründeten (in Wadjoe) den Stamm der Betem-polo (Gebirgsbewohner), der Simpo-ri-toewa (der Fischer) und Talo-Taenreng (der Saguweer-Verfertiger) und die drei Paetta (Fürsten) mit ihren drei Gehülfen (Paetta Pillae, Paetta Tjakoridie und Paetta Pataloe) bildeten mit Einzählung des Paetta Matowa oder Aroe Matowa (als Siebenten) den Rath der Sechs (Paettaaennange), sowie mit späterer Zufügung von 10 Unterfürsten aus jeder Abtheilung und eines Soero oder Gesandten aus jeder, den Kriegsrath der 40 Fürsten (unter dem erwähl-

und absetzbaren Aroe Matowa). Boni fiel (16. Jahrhundert) als Königreich Loeboe von Macassar ab (s. Block). Nach Besiegung von Loewoe führte zuerst Latawue Soekkie als unabhängiger Fürst von Boni den königlichen Pajong (Schirm). Tiro-tiro wird gebraucht von Jemand, der sein Auge auf ein Mädchen gerichtet hat. Ferner wird dies tiro-tiro auch gebraucht vom Wahrsager, welcher z. B. bei einem Diebstahl darnach trachtet, den Schuldigen ausfindig zu machen mittelst eines bakkaeng (kleinem Toepfchen mit Oel), das er an einem Bindfaden hängend, bei den verdächtigen Leuten herumträgt. Wenn der bakkaeng sich stark bewegt, so ist die Schuld des Betreffenden nachgewiesen, andernfalls ist seine Unschuld bewiesen. Diese Art Wahrsagen heisst tiro-tiro-minja (mittelst Oel zu sehen). Zuweilen bedient sich der Wahrsager auch einer Wanne (patapi), die er herumrollen lässt; derjenige, vor dem die Wanne auf den Boden schlägt, ist der Schuldige. Diese Art nennt man tiro-tiro-patapi. Schliesslich benutzt der Wahrsager auch ein Boko-boko oder Bokoraeng, welchen er auf seiner Hand balanciren lässt. Heftiges Zittern giebt den Schuldigen zu erkennen. Diese Art wird tiro-tiro-boko-boko oder bokoraeng genannt.

Neben dem Bugis-Alphabet in Sumbawa bestand früher (in Bima) ein einheimisches. Die (aus Dompo hergeleiteten) Könige von Sumbawa (mit einer dem Sassak verwandten Sprache) sind mit Bandjermassing verwandt. Die Sprache Sumbawa's (wo eine Hofsprache unterschieden wird) endet weich in den Wortsilben mit Vokalen. Auf Sumbawa finden sich die Sawas genannten Länder (zu Vornehmen wird in höherer Sprache geredet). In Sumbawa wird mit macassarischen Buchstaben geschrieben (auf Sassak mit javanischen). In Bima wird ein Dialekt des Malayischen gesprochen, während die Engahie mantoe genannte Sprache (mit Alphabet) verloren ist (Zollinger). Die Sprache von Sangar ist dem Bima verwandt. Die Sprache im westlichen Sumbawa ist dem Sassak verwandt.

Koraeng Matowaga (zu Tello), den Islam (wie der Fürst von Gowa) annehmend (als Sultan Abdoellah), eroberte Sumbawa, Buton, Soella und Borneo u.s.w. (1603). Um das durch Kraeng Bortolanka (1716) eingenommene Fort von Maros zurückzuerobern, schickte Gouverneur Smout die Schiffe nach Macassar zurück (die Soldaten zur Landung zu zwingen). Die Bajows (aus Macassar) dienen (auf Sulu) als Fischer und Taucher. Macassar wurde von einem Dorf zwischen Samboena und dem Fluss von Goa benannt. Von Toni Palang, König von Macassar unterworfen, schloss Wadjo (nach dessen Tode) den Bund Lamoen Patoeari Timoenroeng mit Boni und Soppeng. Die Küste Neu-Hollands von Mellville-Island zum Golf von Carpentara war bei den Fischern als Macassar bekannt (östlich von Kaidjawa). Zu Hohendorff's Zeit handelten Macassarer und Javaner nach „de handelsplaatz Passir“ und „het dorp Coety“ (1757). Troeano djogo verband sich in seinem Aufstand gegen Mataram mit macassarischen Seeräubern, die die Küsten Java's verwüsteten (17. Jahrhundert). Im Batavischen Malayisch bezeichnet Mengkasar ein hohes Haus. Bei Macassaren darf nur innerhalb desselben Standes geheirathet werden, und wird eine mit Niedrigeren verbundene Frau verstossen (wenn nicht bei den Wadjoresen durch Geld gesühnt). Pythagoras führte die Tugenden auf Zahlen zurück (in „Magna Moralia“), zum Abzahlen in Karma (durch Busszahlen). En ce fut nature bien proveance, quant elle fut l'orbem tout reont (s. Brunetto Latini). Das erst Bewegte ist der Himmel (und unter den Sphären zeigt die der Fixsterne gleichmässig kreisförmige Drehung); die kugelförmige Erde ruht unbewegt in der Mitte der Welt (bei Aristoteles). Die Brust arbeitet in Folge der ungesunden Stadtluft nur matt, Engbrüstigkeit und Lungenleiden sind die naturgemässe Folge (s. Crassmann). Secundum Ptolemeum aliqui percienerunt ad has regiones de locis aequinoctialium (trotz der magnetisch die Menschen anziehenden Berge), dictum est illic etiam Arym civitatem Indiae existere (s. Petr. Alb.) oder Meru (im indonesischen Schattenkegel).

„Einem der Einwohner war (in Sekkar) sein Hackmesser, ein stets benöthigtes, unser Handbeil ersetzendes, Hausgeräth, abhanden gekommen, muthmasslich gestohlen. Es wurde daher ein alter Mann, wahrscheinlich ein Priester oder Zauberer, ersucht, dasselbe wieder herbeizuschaffen. Zu diesem Zwecke nahm er einen meterlangen Pfahl, spitzte denselben, band ein Streifchen rothen Kattun um die Spitze und legte dieses Instrument auf die Hände zweier gegenüberkauernder Knaben. Hierauf nahm er eine Schale mit Sirih-Früchten, Pinang, Taback und Kalk und stellte dieselbe vor die Spitze des Pfahles hin. Dann nahm er einige

glühende Kohlen und streute etwas gepulverten Ingwer darauf, dessen Rauch er um die Spitze des Holzes wehen liess, während er abgerissene Worte murmelte. Plötzlich ward er lauter und heftiger, legte zwei kleine Stäbchen vor die Pfahlspitze hin und begann mit einem dritten auf letztere loszuschlagen. Unterdessen hatten die Knaben das Holz, erst unmerklich, dann immer stärker, vor und rückwärts bewegt, bis sie mit der Spitze die zwei Stäbchen beiseite geworfen hatten; dann erhoben sie sich, um, das Holz stets bewegend, damit wegzulaufen. Zuerst stiessen sie mit der Spitze an das Fundament eines neuen Hauses, weil da aber der Dieb nicht sein konnte, gingen sie an demselben vorbei in die See, unter den Häusern durch, immer bis an den Hals im Wasser. Nach einiger Zeit kamen sie triefend mit dem Holze wieder zu dem Ausgangspunkt und natürlich ohne Parang zurück. Wieder schrie und schlug der Alte auf das Holz los, und wieder ging die Reise mit demselben ins Wasser, diesmal jedoch liefen die Knaben direct in die See und zwar nach einer dem Dorfe abgewandten Seite der Insel, wodurch der Beweis geliefert ward, dass der Dieb nicht im Dorfe zu suchen, sondern das Object von einem Angehörigen eines andern Dorfes in einer Prau hinweggeführt worden sei. Wäre der Dieb im Dorfe gewesen, so würde angeblich das Holz denselben angestossen und dann genau den Platz angezeigt haben, wo das Hackmeser verborgen war. Die Papuas glauben bestimmt, dass das Holz die Knaben mit sich führe und diese demselben willenlos folgen müssen. Später hörte ich, dass die Worte, welche der Alte zum Holze spreche, etwa so seien: „Geh und tödte den Parangdieb, den feigen Kerl, das Weib; schnell, schnell! Geh immer schneller, such', such', stich den Dieb todt!" etc. Später bot sich Gelegenheit, noch einen anderen Hokuspokus des Alten mit anzusehen. Er liess 16—20 Männer ein langes, starkes Bambu halten und zwar so, dass dasselbe auf deren Händen lag, und abwechselnd einer hüben und drüben hielt. In dieser Stellung hiess er sie niederkauern, nahm eine angekohlte Ingwerwurzel, hielt dieselbe unter das Bambu und räucherte es der Länge nach an, dabei unverständliche Worte murmelnd. Am Ende angelangt, kehrte er zum ersten wieder zurück und hiess die kauernden Menschen aufstehen, sodann fasste er das Bambu und bewegte es einmal der Länge nach hin und her, rief ihnen zu, festzuhalten, und nun begann eine Balgerei um das Bambu, bis die Leute ganz erschöpft waren. Schnell trat der Alte hinzu, fasste ein Ende des Bambus und drückte es zu Boden, worauf die Leute aufathmeten und sich freuten, das lebendig gewordene Bambu endlich bezwungen zu sehen. Sie glaubten steif und fest, dass das durch die Zauberei des alten Spitzbuben stark gemachte Bambu sie in dieser Art und Weise hin- und hergezerrt habe" (s. Kühn), bei den Papua (in Sekar). „Mens agitat molem" (am Neckar) und den Bhikschu flogen die Trinkgeschirre herbei (am Hofe Kublai-Khan's), cf. „In Sachen des Spiritismus" (S. 75 u. fg.).

„Der Boden auf dieser Insel wird als communales Eigenthum von jedem Negari oder Stamm betrachtet; der penuenduan oder Abkömmling des ersten Grundbesitzers ist der Vertreter. Dieser Grund und Boden ist mittelst Grenzzeichen (nonoat oder djasi), aus Steinen oder Bäumen bestehend, gehörig abgesteckt. Boden im Sinne von res nullius giebt es nicht. Der unbebaute Boden, nangasi, kann von den Negarigenossen ohne Vorwissen zum Anlegen von Feldern, abat ravor oder ngeen, gebraucht werden. Die Paddi-Felder heissen wanatuoan, der Djagong selaruaan, während die Ubi-Felder letar heissen. Die autgomen und noch unbepflanzten Boden heissen tavunge, die verlassenen Felder ardatervebrook, welche letzteren ohne Erlaubniss des ersten Bebauers von Jedermann gebraucht werden können. Waldboden mit Sagowäldern heissen mangan ecra und sind meistens Eigenthum der Negari oder einzelner Matmela, die gleichfalls als penuenduan betrachtet werden. Ausländer, die mit eingebornen Frauen verheirathet sind, dürfen mit Erlaubniss der Negari-Genossen über ihren Boden verfügen, vorausgesetzt, dass sie mit in den Krieg ziehen, um die Rechte der Negari zu vertheidigen. Das Ueberschreiten der Grenze, um sich etwas zuzueignen, führt zu Wasser und zu Lande zu grossen Verwickelungen und Kriegen. Die Souverän-Rechte der Niederländer über diesen Boden werden nicht anerkannt. Beim Bebauen der Felder wird der penuenduan gewöhnlich zuerst zu Rathe gezogen, damit Dudilaa und Lenun, denen auch geopfert wird, nicht zu verstimmen. Da das Jagen ausserhalb der Grenze für Jedermann frei ist, bekommt in den meisten Negarien der penuenduan den Kopf des Schweines, das auf dem Gebiete eines

andern Negari gefangen worden ist. Die erste Frucht der Ernte wird dem Matmate mit lebenden Hühnern und Schweinen, die, nachdem ein Gebet gesprochen worden ist, geschlachtet werden, als Zeichen dankbarer Verehrung dargebracht. Alle älteren Gebräuche hinsichtlich des Grundeigenthums müssen genau beobachtet werden, wenn die Matmate, laut der Meinung der Bevölkerung, dieselbe nicht krank oder unglücklich machen sollen. Die Bevölkerung sagt: ja renan amon ninuwale, d. h. der Boden meines Vaters ist auch mein Boden. Verkauf von Grund und Boden findet nie statt. Ebensowenig wird der Boden vermiethet oder verpfändet. Um Bäume (tabu) zu persönlichem Eigenthum zu machen, oder um die Früchte gegen Diebstahl zu schützen, gebraucht man allerhand Bilder, aus Holz oder Kalapa-Blättern angefertigt. Diese Bilder heissen Gesetz und sind entweder Gesetz-vari, nevuen sru, Fisch-tabu, oder Gesetz-niran, Schlangen-tabu oder Gesetz-suma, Reiher-tabu, Gesetz-awua, Crocodil-tabu, Gesetz-jaon, Feuer-tabu, Gesetz-dadonong oder dadonrivan, Donnerwetter-tabu. Das Hinlegen von sasi, ruwawa, wie auch von Ambon und Uliase ist auch gebräuchlich" (in Fetisch-Polizei). „The nature of the different titles, of the different claimants were various (in Neu-Seeland), if tribal jealousies, emanating from a continual fear of ultimate oppression by foreigners, and a desire to retain nationality are considered, there is no question surrounded with more complications than that of acquiring lands from the natives, and none so likely to involve serious difficulties between the two races, which inhabit there islands" (s. White), wie in der Colonialpolitik erprobt (trotz sanguinisch, und sanguinarisch, geschlossenen Blutsfreundschaften). Toema Parisi Kakalonna, der seinen Bruder Toeni Tjoka Rilunkan (Sohn Batara Goa's) folgte, dehnte das Reich Macassar aus und gab Gesetze. Neben dem Radja von Goa (mit dem Bitjara Boeta) steht der Neuner-Rath (Baté Salapang) und dann folgen Karaengs oder Häuptlinge (mit Sambong Djawa als Hauptstadt).

Celebes wird auf Soela-beri (Eisen-Insel) geführt. Der König von Goa liess sich durch Frauen bedienen (17. Jahrhundert), wie der von Siam (und Dahomey). Die Holländer trafen 1607 in Macassar neben dem König von Tello, den König von Battengoa (Goa). Krain Sombangko (König von Macassar) unterwarf die Mandhar und Bugis (1646) mit Toradja kriegend. Der Grossvater Sombangko's (Königs von Macassar) eroberte das zu dem Königreich Tello gehörende Oedjang Pandang (Kijkhoek), wo das Fort Rotterdam gebaut wurde. Die Bugis oder Toradjas standen unter dem (zu Macassar gerechneten) König von Boni (17. Jahrhundert). Nach Abwerfung der Herrschaft Goa's liess sich Radja Palacka (König von Palacka) in Boni nieder (als König von Boni) zu Teko residirend (unter den Bugis). Krain Crangrong residirt in Bontuwalak. Bei den Macassaren besteht Lehnsherrschaft unter den Paseadgingang oder Blutsverwandten (wenn die Fürsten ihren Kindern Land austheilen) oder in den Palili (durch Unterwerfung anderer Fürsten). Die vier Fürsten von Tello wählten den durch seinen Bruder aus Gowa vertriebenen Karaeng-lowe-ri-Lero zum Oberherrn von Ligtooet. „Turi wird gebraucht für die geheime Wissenschaft, die einige Eingeborne zu besitzen behaupten, und die sie in den Stand setzen würde, mehr als ein gewöhnlicher Mensch zu erfahren oder zu vermögen. Hiervon giebt es mehrere Sorten, z. B. Tiwi-aworowa-nengaeng, die Wissenschaft oder Kenntniss der Mittel, um rarani oder eisenfest zu werden; Tiwi-alolong, die Kenntniss der Mittel, um das Herz eines jungen Mädchens zu bezaubern und auf diese Weise an sich zu fesseln, Tiwi-akanjarangaeng, die Kenntniss der Mittel, um nicht vom Pferde zu stürzen, Tiwi-aloping oder sompaerraeng, Kenntniss der Mittel, um eine glückliche Reise zu machen, Tiwi-amatengaeng, Kenntniss der Mittel, um zu wissen, ob man bald sterben wird oder nicht. Diese Kenntniss lernt man von den Priestern, daher der Satz: terima tuwi-amatenggaeng, im tiwi-amatengaeng erhalten oder lernen. Wie auch: lao sappai tiwi-amatengaeng, ein tiwi-amatengaeng suchen, danach trachten. Wer nun diese Wissenschaft nicht gelernt hat, ist, nach Aussage der Eingebornen, in den letzten Lebensstunden grosser Gefahr ausgesetzt, einer verkehrten Rufstimme zu folgen, „da jeder Mensch vor seinem Tode eine Person sehen würde, zuerst eine in Weiss, dann eine in Gelb und schliesslich eine in einem glänzenden Gewand, welch' letzterer Erscheinung er zu folgen haben würde" (bei den Bugis). Bei dem Handel mit der Nordostküste von Flores wurden in Bonerate früher Sklaven eingeführt, 1862 (s. Bakker). Bonerate diente früher als Hauptplatz der Seeräuber, und die

von Flores (oder Timer) eingeführten Sklaven wurden einst (im Innern der Insel) zum Landbau verwandt (auch zum Tripangfischen etc.). Haus heisst Sapo, Wasser lieh (auf Bonerate). Oestlich von den Keo (auf Flores) wohnen die Noember, Tongo, Braai, dann (östlich von Ende) die Dona, Natospira, Geva, Boeri, Doeri, Para, und nördlich von Ende die Woratera, Worotoga, Doenga, Oelemai, Kolotero, Korimbo. In Karana wird beim Oeffnen der verzierten Holzkiste mit dem Schädel des Vaters vom Häuptling geräuchert. Das von Daloe Badjo beherrschte Dorf (mit Badjoe und Bimanesen) herrscht über die (wilden) Mangaraier der Berge. Die Mangaraier opfern Schweine und Hühner unter Bäumen. Ueber die Mangaraier (gegenüber den Kampong der Bimanesen) am Nanga Ramo herrscht Kraing Ramo, über die der Berge Daloe Todo. Auf die Frage nach Gott wussten die Mangaraier nichts davon, da sie ihn nie gesehen (s. Freijss). Die schöpferisch über den Wassern schwebenden Nebel verdichten sich zu ogygischen Fluthen, bis verdampft in Ekpeurosis (eines Suturbrand's). Ignis exitus mundi, humor primordium (s. Seneca). Von den Fixsternen, in ihren Grössenverhältnissen berechnet (b. Alfragan), übertrifft der kleinste die Erde an Grösse (b. Shems-Eddin). Die bei den „nordischen Gelehrten“ angenagelten Fixsterne waren bei den südlichen (und indischen) beweglich (s. Abraham ben Chitja), von Thevada getragen (in Siam). In Borra versammeln sich neben den Endenesen die Keo, Tonga, Noemba u. s. w. zum Handeln. Den (weissen) Figuren wird von den Blaufärbern das Zeug mit Bambus umnäht (bei den Keo). Von den bis zum Gebirge wohnenden Tongo (in Flores) wurden die der Küste durch macassarische Häuptlinge beherrscht (1855). In Ende wurde mit den Dona des Gebirges gekriegt. Das Reitpferd des Verstorbenen wird täglich zu dem wegen seiner Schätze bewachten Grabe gebracht, unter Trauermusik (auf Sumba). Beim Jahresfest werden die Seelen aus Paray-Merapoe zum Mahle gerufen und mit glimmenden Holzscheiten zurückbegleitet (auf Sumba).

In Flores finden sich die Stämme Ende, Mangari, Kis, Koka, Konga und Galeteng. Geliteng (auf Flores) wurde durch den Daeng Mangawing (aus den Salayer-Inseln) gestiftet, während die Gebirge von den Mangaraier (oder Alfuren) bewohnt wurden. Die Galarrang (Dorfhäuptlinge) erwählen in Bonerate den Bonto (Fürsten) und seinen Vertreter (Opoe mantjoana). Bei den Bakka in Flores verkauften die Söhne das Fleisch ihres Vaters für Gewicht in Gold. Die Enderesen essen nur das Herz des Menschen (auf Flores). Ollo Adaballo, Nachkomme Pategolo's, residirte (auf Flores) in Wato (oberhalb Lokea) am Ilimandiri. In Flores wohnt man in korbartigen Hütten. Zu Ost-Flores gehört der Stamm der Ende (in Larentoeka), Mittel-Flores wird von Rokka, Langa und Woga bewohnt, West-Flores durch die Mangaraier. Die Mangaraier (manga oder sein) heissen Ata Raja. Die Rokka (den Gott Atagai verehrend) schliessen Freundschaft, indem sie aus einer Wunde in der Hand gegenseitig Blut saugen. An der Küste zwischen Keo und Ende haben sich Malayen, Buginesen und Macassaren niedergelassen und die Endenesen herrschen über die Bergstämme (wo indess keine Erwachsene, sondern nur Knaben durchziehen dürfen). Nach Larentoeka zu wohnen die Stämme Dore Amasiete und Waoela auf Flores. In Larentoeka siedelten Manduresen und Wadjoresen (17. Jahrhundert). Um Mangorey und zwischen Bima und Macassar wurde gekämpft. Salemparang oder Lobok (zu Sumbawa gehörend) wurde von Bali erobert. Der Rajah (der Malayen, Buginesen und Macassaren) in Ende (auf Flores) kämpft mit den Bergstämmen der Dona. In Larentoeka wird Gott Were-woetan (Allahtala) von den Bergstämmen Larong-Goulan verehrt. Bei Mangel an Regen wird auf Flores der Acker mit Blut bespritzt (siram Tanah) ans Menschenopfern. Auf Lombok erben die Söhne (beim Mangel derer Adoptirte) und müssen dann die Familie unterhalten. Die Sassak (auf Lombok) können im Rang der Beamten nur zu Pambukkel aufsteigen (s. Zollinger). Die Sprache der Sassak gleicht der in den östlichen Bergdistrikten auf Bali gesprochenen, die weniger durch den Einfluss des javanischen Kawi aus Madjapahit verändert ist, besonders auf Pandita-Insel (s. Eck). Die Macassaren (unter Bima) werden durch Daloe genannte Fürsten beherrscht. Liro ist die Sonne (in Bima) und Lieree (auf Javoe), das Ausgebreitete (des Himmels). Die Bejadjoe von Sumbawa (mit Macassaren heirathend) treiben Fischfang oder Raub. Auf den Batu-Tulis am Sakapan (Nebenfluss des Pontianak) finden sich alte Inschriften. Die Sultane von Bima stammen von Indra Djamroet, Bruder

des (bei der Ankunft von Java) auf Dompo gebliebenen Indra Komala. Im Falle der Vertheilung (bei den Buginesen) gehört das älteste Kind der Mutter (auf Sumbawa dem Vater). Die Bevölkerung in Bima ist an Darie (Helden) vertheilt, die dem Rajah besondere Dienste zu leisten haben. Als Grosse Daloe (der Bimanger) herrschen die Daloe Ponko, Daloe Todo, Daloe Badjo und Daloe Leda (in Mangarai). Der Radja von Tello in Kotta Batoe (auf Flores) gilt als Vasall des Sultans von Bima (in der bimanischen Colonie in Barie). Bei Lapi findet sich der alte Baum Parigi Tambaga und bei Tato sind Hindubilder gefunden (bei Bima). In Flores sind die Heiligen der römischen Kirche unter die bösen und guten Geister aufgenommen (s. Brummond). Für jeden in Sumba niedergehanenen Sandelholzbaum stirbt ein Eingeborner. Die (verehrten) Pomali-Steine heissen (bei Larentoeka) Noeba-nara. Bei Bima wurde ein sivaitisches Hindubild gefunden. Auf Rotti wurden (als Mann und Frau) die Felsen von Termano verehrt (mit kleinem Fels als Kind). Auf Sumba leben die Seelen der Abgeschiedenen in den Sandelholzbäumen. In Ceylon wurde die Leiche nach der Todesursache gefragt (van der Behr). In Tambora liessen sich Flüchtlinge aus Flores nieder. Durch eine feurige Schlange aus Kroko-Poekong vertrieben, kam die Fürstin nach Larentoeka auf Flores. In Mittel-Flores kämpfen die Bokka gegen die buginesischen Piraten von Ende oder Amboegaga. Auf Salayer wird ein Dialekt des Macassarischen geredet. Das Monument Kota Tjandi (an der Westküste Sumatras) hat zum Begraben von Leichen gedient. Die Mangaraier (und Alfuren) der Berge in Flores handeln mit Geliting (an der Küste). Die Mangaraier (unter Bima) wurden durch Daloe genannte Fürsten beherrscht. Der Fürst Daloe (Dola oder Fürst) Tooe beherrscht Mangarai (unter dem Sultan von Bima). In Mittel-Flores wohnen die Rokka im Süden, die Langa im Nordwesten, die Woga im Nordosten. Ein Theil der Bergstämme von Tondo (Flores) ist dem Rajah (der Malayer, Macassaren und Buginesen) an der Küste unterworfen (wie auch in Ende). Nach Valentijn war Flores dem König von Goa und Macassar unterworfen (Mangarai fiel als Brantschatz an Bima).

Der westliche Theil von Flores oder Mangarai (mit Kheo oder Rheo als Hauptstadt) ist von Bima abhängig, während im Innern die (in besonderer Sprache redenden) Endenesen wohnen, mit dunklerer Farbe und etwas gekräuseltem Haar). Die Fürsten von Flores sind vom Himmel gefallen, mit einem Lontarblatt, und so entstanden die Menschen und die Bäume. Die nicht zum Islam (oder Christenthum) bekehrten Eingebornen bei Larentoeka heissen Djentao (auf Flores). Die Südküste von Mangarai oder Flores, mit dem Reiche der Alfuren und Ende (an der Bay von Ende) ist in dem Gebirge des Innern von wilden Enderesen bewohnt. Piri (Pantong) entspricht (bei den Dayak) dem Pomali (wie für verbotenes Hundefleisch). Das Pomali (der Malayen) entspricht dem Boboro (der Alfuren), als Foso (auf Ternate). Die Lampong (wenn nicht von Nabi Adam) stammen von Naga Bisang (der das Gesetzbuch Madjapahit überbrachte) mit einem Bidadari (Engelein) oder in einem Ei, „hetgeen in vlakken, even als een doerian, was verdeeld, an ook het eerste ouderpaar der Chinezen“ (und anderem Volk) befasst. Die Papua von Waigumi (zwischen Kapawa und Mercursbay) besuchen auf Piratenzügen die Aru-Inseln, wo die Häuser zur Befestigung auf Pfeilern zwischen Steinen erbaut sind. Auf den Inseln Balang und Battam (bei Rhio) sollen wilde Menschen leben (nach den Malayen). Die Bewohner der Insel Dyngano (Engano) hatten „lanck opstaend haar of gelyck een bosboom geweest had de op haar hooft“ (s. van der Doos) 1596.

In Lamatare (auf Solor) rudern die Frauen die Männer, um die Waaren nach dem Markt zu bringen, und während im Hause die Männer weben, werden die Feldarbeiten von den Frauen verrichtet (pharaonisch). Die auf Merapi in Sumatra geschaffenen Menschen wanderten in drei Abtheilungen nach Batu-sangkha, Agam und Anamkata; von dort für einen gemeinsamen Markt nach dem Plateau des Merapi nochmals zurückkehrend, erlagen Viele den Schwierigkeiten des Weges, und wurden unter den alten Steingräbern dort begraben. Op't eiland Sumbawa heeft man verscheiden koningen die eenigzins vasallen van Macassar en onde tyden plagten te zijn (s. Valentijn). Auf Batara-Guru folgte (im Fürstenthum Macassar's) sein Bruder, und dann, nach Batu Sapo Marantaya, herrschte Kraeng Katanka, und bei dessen Tod fiel eene schoene vrouw met een gouden keten omhangen uit den Hemel, als Königin (To-Manuranga), mit dem König von Bonthain vermählt.

Dann folgte der Sohn Tuma Salanga Barunga, und mit dessen Verschwinden sein Sohn Tunia Tabanrie, der ebenfalls verschwand, sowie sein Nachfolger Kraeng Puanga von Goa, und dessen Sohn Tanka Lopi vertheilte das Reich (in Abtrennung des Königthums Tello). Minja-baddo (Macassar-Oel) wird aus der Baddo genannten Frucht (ähnlich der Olive am hohen Baum) gefertigt und dann mit Holzarten parfumirt (als Minja-bau oder Riechöl), von den Eingebornen (in Goa und des Innern) zum Einreiben bei rheumatischen Schmerzen gebraucht. Die Orang-Kling (von Java) Lembong Mangkoerat, nach dem Barito (bei Bandjermassing) kommend, setzten für die Eingebornen den dort heiligen Baum Kajoe-Oeringin zum Fürsten ein, mit Zierrathen behängt, und nach seinem Absterben die von seinem Bruder Eatti Modo Astana auf dem Wasser schwebend gefundene Jungfrau Poetri Djoendjoeng Boeki (in Amontai), die mit dem krüppelhaften (aber nach dem Sturz in's Wasser nach sieben Tagen als schöner Jüngling hervorkommenden) Sohn (Pangeran Soerja Nata) des javanischen Fürsten von Madjapahit sich vermählte. Unter seinen Nachfolgern heirathete die regierende Fürstin (Anata) den in der Jugend (wegen einer Kopfwunde) geflüchteten (und später daran erkannten) Sohn Akar Soensong, der, ohne sein Geburtsland zu kennen, als reicher Händler dorthin zurückkehrte und sich beim Aufklären der Verwandtschaftsverhältnisse von ihr trennte; sein Sohn Paugerar Samatra bewahrte (gegen seine Brüder) den Thron mit Hülfe des (mohamedanischen) Sultans von Dernak (auf Java). Als Oedipus spielt Phaya Phan (an der Stirn-Narbe erkannt) in dem die Pagode Pathommachedi umspielenden Sagenkreis (cf. „Völker des östlichen Asiens“ I., S. 327).

Die Battäer (in Sumatra) „unterscheiden mehrere Hauptkrankheiten oder böse Geister, Begu, deren Namen und Charaktere folgende sind:

1. Begu Wirigong, dieser setzt sich in die Füsse, in denen er Inflammationen, Anschwellungen und Geschwüre hervorbringt.

2. B. Lumpun, ist der böse Geist, welcher Krampf in den Fingern und Zehen erzeugt.

3. B. Oi-jang, erzeugt Rheumatismus und Lähmung in den Füssen. Personen, die von ihm besessen sind, können nur hinkend gehen oder auf Krücken.

4. B. Sari, sitzt unter den Nägeln und bringt daselbst die Krankheit hervor, die man Panaritium nennt.

5. B. Puru-hon, bringt Geschwülste (Drüsenschwellungen) unter der Achsel hervor.

6. B. Antu, macht krank am Halse und erzeugt Angina.

7. B. Hullit, hat seinen Lieblingssitz in der Brust und erzeugt Husten mit Beklemmung (Pleurasia, Asthma).

8. B. Sing-nal, verdirbt den Magen, benimmt alle Esslust.

9. B. Simpsorgo-ong, sitzt ebenfalls im Magen, ist jedoch viel bösartiger als der vorige und erzeugt heftiges Magenweh und Cardialgie.

10. B. Barang-munji ist der böse Geist der Kolik, der in den Gedärmen sitzt, Dysenterie erzeugt und vielen Menschen sehr verderblich wird. Bei trocknem Wetter ist er am wenigsten zu befürchten, dann schweift er unstät in der Luft umher, aber bei feuchtem Wetter sucht er Obdach und nistet sich in den Eingeweiden der Menschen ein.

11. B. Tokni-nllu, bemächtigt sich des Gehirns und bringt Kopfschmerzen hervor.

12. B. Nahurapon, ist ein bösartiger Plagegeist; kommt zwar den Menschen selten an das Leben, ist aber desto hartnäckiger und bringt einen herpesartigen Ausschlag der ganzen Haut hervor, mit einer an Lepra grenzenden Abschuppung. Dabei magern die davon Besessenen ab.

13. B. Namarung, ist der Geist der intermittirenden Fieber, der die Menschen ebenfalls sehr ausmergelt, doch selten zu tödten vermag.

14. B. Tjimpallan aber greift das Leben selber an und ist einer der wüthendsten Begu's, der die Menschen, die er sich zu seinem Opfer erkoren, auf das Krankenlager wirft, heftige Fieber hervorbringt, mit rasenden Delirien, auf welche Bewusstlosigkeit folgt, in welcher die Kranken in der Regel ein Opfer der Bösen werden (Typhus cerebralis).

15. B. Tumungungong. Mit wem dieser Geist sein Wesen treibt, der entfremdet sich seinen Mitbrüdern; er wird menschenscheu und entflieht in die Einsamkeit.

16. B. Solpot ist der Teufel der Manie. Die Unglücklichen, die von ihm besessen sind, sind verrückt, treiben lauter unsinniges Zeug, laufen rasend umher, und wollen sich nur in Wildnissen aufhalten.

Der furchtbarste und gefürchtetste vor Allen aber ist:

17. Begus Nalalain! der das Land entvölkert, ganze Provinzen verheert, Dörfer verbrennt, und den Cannibalismus eingeführt hat; dies ist der Geist der Zwietracht, des Streites und des Mordes! Zuweilen ergreift er blos einen einzelnen Menschen, zuweilen aber die Bevölkerung ganzer Gemeinden und ganzer Landschaften; wen er aber ergreift, den treibt er an zu unwiderstehlicher Raubsucht, zu Krieg und Mord. Er ist's, der den ursprünglichen Frieden im Lande zerstört hat, und der noch nicht aufhören will, die Menschen elend zu machen oder zu vernichten. Wo er hergekommen ist, weiss Niemand. Die andern Begu's schweifen, ohne irgend einen festen Sitz zu haben, unstät in der Luft herum, als eigentliche Luftgeister, von wo sie sich nur von Zeit zu Zeit in die Menschen einsenken, um diesen zu schaden und sie krank zu machen; dieser aber kriecht unheimlich lauschend zwischen den Dörfern umher, und ist überall und nirgends; Viele behaupten, ihn des Abends, bei Dämmerlicht, gesehen zu haben, wie er da mit feurigen Augen, langer rother Zunge und Krallen an den Händen um die Ecke schleicht.

Ausserdem giebt es noch mehrere weniger bedeutende Begu's, von denen allen aber ein jeder nur eine besondere Krankheit hervorbringen kann, die nach ihm benannt wird, deren äusserliche Erscheinungen oben angegeben wurden, und die mit dem Geiste also synonym und völlig identisch sind. Zuweilen befallen einen Menschen mehrere böse Geister auf einmal, und zuweilen erscheinen ganz neue, die früher noch nicht vorhanden waren, und die dann auch keinen Namen haben“ (s. Junghuhn). Neben den ärztlichen Theorien über Lom (oder Winde) wird (in Siam) die Diagnose durch die Phi (in ihren Teufelsformen) gewährt (wie sie im Ramphe-Ramphat tollen), cf. „Völker des östl. Asiens“ III. (S. 289 u. flg.).

Gleich den im hellenischen Archipel (seit Leleger und Karer) für vergleichende Parallelen gebotenen Erscheinungen, findet sich im indischen Alles im lebenden Werdeprocess der Wandlungen, unter mehrweniger congenialen Mischungen, wie auf des Flusses Wellen zusammengeführt, in der Schifffahrt (feindlichen und freundlichen Verkehrs), von autochthon-alfurischen Stützen auf den Einzeln-Inseln, bis zur allgemein deckenden Physiognomie der Malayen, mit denjenigen Zwischenstufen, die von Orang-Badjo zu peguanischen und chinesischen (oder indochinesischen) Elementen führen mögen, von Bugi und Macassaren zu anamitischen auf Borneo, zu Kling (oder Kalinga) der Talein auf Sumatra, mit Sagen von Iskander-Zügen einerseits rückweisend, bis auf die im Pamir-Bereiche gelagerten Gebirgsstöcke, oder verlaufend andererseits in's oceanische Weltenmeer, und in's Blaue blauer Wunder, durch gewürzig geöffnetes Thor (der Molukken), für phantastischen Schaffungstrieb, so lange das ethnologische Detail noch fehlt, in ausreichender Genüge zur Prüfung und Controlle jedes Specialfalles für sich (und im Zusammenhang des Ganzen). Und so hat momentan noch die Materialbeschaffung voranzustehen, ehe vertrauensvoll das Wagniss theoretischer Construction unternommen werden könnte (um ein sichergefügtes System bleibenden Werthes emporzubauen).

Von den durch die in der Einleitung erwähnte Expedition mitgebrachten Ahnenbildern, die nach Aufstellung im Museum ihre Einzelnbeschreibungen zugefügt erhalten werden, folgt aus der zu Letti gehörigen Zahl eine Auswahl (auf Tafel I, II), und neben dem für den Marna charakteristischen Hauptschmuck (im Anschluss an die Ornamente auf kambodischen Sculpturen), zeigt der Kopfknoten der Gemeinen peguanisch-birmanische Analogien (neben kurzgeschorenen Thai). Aus Allor finden sich Repräsentanten des die insularen Mythen durchwandernden Schlangen-Drachens (Ular-Naga) und ebenso von den dessen Kopf gegen den Sonnenbrand schützenden, (sowie dann im königlichen Emblem Indochina's überlebselnden), Schirmen, wie an Ancon's Gräbern aufgesteckt, für die aus schattiger Unterwelt zum Todtenfest an's Tageslicht Heraufkommenden (mit egyptischen Analogien). Ἀρχὴν τοῦ παντός εἶναι καὶ τέλος το ὕδωρ, lehrte Thales (s. Hippolit), und aus dem Wasser gewinnt Menabozho sein Sandkorn (für „le premier pas, qui coute"). Als aus den Wassern — die bei schöpferischer Scheidung (b. Paulus Burgensis) zu „einem besonderen Globus mit seinem vom Erdmittelpunkte verschiedenen Centrum geballt" waren (s. Zoeckler) — Hat-Allah den Naga hervorgerufen, schlenkerte weinend sein Kopf in der Gluthhitze, bis mit Erde bedeckt (die deshalb seinem Erbeben ausgesetzt bleibt), während im unterhimmlischen Reich des Kaisers Drachen, durch die Wolken hingewälzt, Schätze herabwerfen mag (durch den Schornstein nach Hexenart), oder darauf ruhen (zu Frotho's Zeit), und als Mammelainen „matrix serpentis" (s. Renwall) auch „die Rolle eines gutmüthigen Hausgeistes spielt" (wie im „Erdhünlein").

Ein Haus, das bei dem Bau auf den, nach den Monaten, gewendeten Kopf des Naga stösst, ist unglücklich (in Siam), cf. „Völker des östlichen Asiens" III. (S. 423). Mit Angrboda zeugt Loki den Wolf Fenrir (den Mond verfolgend), (neben Hel) und Jörmungandr im Wasser, woraus aufgefischt (wie durch Maui). Zuerst zieht die Sonne den dünnsten und leichtesten Theil des Wassers an sich und führt ihn in die Höhe (s. Hippocrates), mit „localen Anschwellungen" (s. Günther) und (nach den Beobachtungen am Nil) hatte „die Sonne auf irdische Wassermassen anziehend, aufsaugend zu wirken" (bei Herodot). Das Wasser des äquinoctialen Meeres ist erhabener, als die Gewässer des Nordens (s. Leonardo da Vinci). Nach Hiketas (b. Theophr.) bewegt sich die Erde „circum axem" (s. Cicero), als Lehrer des Ekphantus (b. Boeckh). Die Bewegung der Erde um die stillstehende Sonne lehrte Aristarch von Samos, im heliocentrischen System (des Chaldäers Seleucus). Die Atmosphäre der Erde nimmt an der Bewegung Theil, in welche der dem Empyreum folgende Himmel die unterliegende (neben der eigenen) fortreisst (b. Dante); in Anziehung der Fixsternbilder liegt die Ursächlichkeit für Emporziehung des Festlandes (aus der Wasserbedeckung). „Wenn die Sonne ihre grösste Anziehung auf Jahrhunderte dicht an den Aequator heran- und über ihn hinführt, so wird die symmetrische Ausgleichung ihrer Fluthwellen nahezu oder völlig hergestellt sein, und die bisher wasserärmere Erdhälfte sich neu zu füllen anfangen" (s. Schmick). Nach den Bestimmungen der Abplattung (b. Bessel) ist die Erde „nicht ganz dreimal so viel an der Aequatorial-Zone angeschwollen, als die Erhebung des höchsten Erdbergs über die Meeresfläche beträgt" (s. Humboldt). Estque terra cum aquis in se contentis sicut opera terrae solum (s. Lincoln). „Nec sola per se aqua globus est, neque cum terra conjuncta, globum unum efficit" (s. Patritius). „Manifestum, terram simul et aquam uni centro gravitatis inniti" (lehrte Copernicus). „Aqua tendit ad rotunditatem" (s. Capuanus). „Dubitare nemo debet in

Sphaera aliqua constitutas coaffixasque esse, quae ita feruntur stellae" (s. Fracastor). Die Erde (b. Eratosthenes) war kugelförmig (s. Strabo), oder (b. Leucippus) zeigt Paukenform (τὸ σχῆμα τυμπανοειδές), auch mit Wurzeln (auf Mangaia [cf. Ethnologisches Bilderbuch, Taf. VII]). Von den älteren Meteorologen (zu Aristoteles Zeit) wurde „die gegen den Norden hin angeschwollene Erde als eine Ursache betrachtet, von dem Verschwinden der Sonne oder des Nachtwerdens" (s. Ideler). „Dass der den Gleichen unterliegende Erdstrich der höchste sei, weshalb er auch beregnet werde" (s. Humboldt), lehrte Polybius (für „Anschwellung des Bodens"), betreffs der „Hoch-" oder Gebirgs-Ebene Meru (nördlich vom Himalaya). In der Mitte des asiatischen Hochlandes ragte „der heilige Berg Aryn" empor für die Flüsse des Paradies (b. Honorius von Autun). Die „Schwerpunktsverschiebung, welche für die reinere Auffassung der arabischen Physiker eine bloss momentane, wenn auch in Jahresperioden wiederkehrende war, sie gestaltete sich unter den weniger glücklichen Händen mittelalterlicher Verbesserer zu einer gleichbleibenden starren Vorsetzung um" (s. Günther), in der Excentricität (von Erde und Wasserkugel). Troviamla scoperto inverso la parte di settentriome, sotto quella parte del cielo, la quale è piue stellata, e troviamo quella parte della terra scoperta, girata e avironata intorno d'acqua, la quale è chiamatamare maggiore (13. Jahrh.). Die über veränderliche Excentricität des Schwerpunktes der Erde gestellte Frage (s. Muncke), in Bezug auf klimatische Verhältnisse der Tertiärzeit (b. Wrede), wurde auf ungleich vertheilte Flüssigkeitsmassen bezogen (h. Schmick) und physiographische Eigenthümlichkeiten der Mondoberfläche (s. Günther) oder Gluthfluthen (vulkanisch) machen sich in Erderbeben merklich (bei zuckenden Windungen der Grundschlange). Minima stellarium visu notabilium, (ut dicit Alfraganus) est major terrae (s. Roger Bacon). Alle Bewegung geschieht durch Platzaustausch (ἀντιπερίστασις), die Welt als Ganzes bewegt sich nicht fortschreitend, sondern nur durch Drehung (b. Aristoteles); obwohl jede κίνησις in μεταβολή, ist doch diejenige μεταβολή keine κίνησις, welche das Dasein des Objects betrifft. Da ausser Gott kein Absolutes, existirt auch kein schlechthin ruhender Körper (s. Cusanus) und so bleibt dem in Relativitäten bewegten Denken sein Aufschwung und Erweiterung, mit höherem Calcul (naturwissenschaftlicher Psychologie). Gegenüber der schwächlichen Südhemisphäre („rada e debole") lässt der edlere Nordhimmel, unter Zurücktreihen des Flüssigen, das Trockne emportreten und nach dieser Himmelsrichtung wenden die Thierkreisbilder ihre Köpfe (s. Ristoro), und so entscheidet der Kopf des Naga, nach seiner Bewegung, für den Hausbau, dessen Pfeiler unter dem entsprechenden Rökh, unter Opfer von Phra Phum errichtet werden (in Siam). cf. „Völker des östlichen Asiens" III. (S. 493).

Bei den Relativitäten logischen Rechnens bleibt die absolute Position an sich abgewiesen, und selbst aus dem von Uranos und Gaea (wie anderswo von Rupa und Papa) eingeschlossenen Weltsystem, wo mit der Erde als Mittelpunkt, und dem Menschen als diesen in ihm, ein „Mass der Dinge" (s. Protagoras) angenommen werden konnte, suchte doch der Physiker nach Archimedes' Standpunkt ausserhalb, der in einer (seit astronomischer Reform) unendlichen Welt gleichfalls fortfällt.

Daneben verbleibt das stagiritische Axiom, dass das Wissen auf das begriffliche Wesen der Dinge (κατὰ τον λόγον οὐσία oder τοτί ἦν εἶναι) der Einzelsubstanz zielt (b. Aristoteles), dass dem Einzelnen (als ουσία) das Allgemeine immanent (ἐνυπάρχον), denn „Universalia non sunt res subsistentes, sed habent esse solum in singularibus" (s. Thom. Aq.). So bedarf es zunächst der hypothetischen allgemeinen Umschau, um das Besondere darin nach seinen in logischer Rechnung verwendbaren Verhältnisswerthen für rationelle Gleichungen zu erfassen. Um solchen Anhalt an gesetzliches Walten handelt es sich in erster Vorbedingung, gleichgültig, wo gegeben, ob im Grossen oder Kleinen, aber practisch empfehlbar im Kleinsten zuerst zu suchen, weil dort leichter oder bequemer durchsichtig. Deshalb eben sind es die primären Vorstadien des Denkens, wie in den Naturstämmen vorliegend, die den geeigneten Ausgangspunkt bieten, vorausgesetzt, dass die psychischen Originali-

täten noch echt und rein erhalten sind, also in harmonischer Wechselwirkung mit den Ursächlichkeiten jedesmaliger geographischer Provinz, um dann bei statistischer Ueberschau aus den Differenzirungen eine Integration einstens etwa wagen zu dürfen. „Nous nous servons de suppositions ou d'hypothèses pour découvrir des inconnues, ou pour expliquer des choses que nous connaissons" (s. Condillac), und der bisher vorwiegenden Deduction muss jetzt die Induction zur Seite treten, mit ihrer comparativ-genetischen Methode (nach genügender Ansammlung von Thatsachen).

Bei den kopfzerbrecherischen Problemen heutiger Weltanschauung wird allzu häufig jenes die mühsamst und sorgfältigst angestellten Rechnungen des Denkens nothwendig fälschende πρῶτον ψεῦδον übersehen, dass während die Dialektik den in der Classicität aufgestellten Grundregeln folgte, die Neuzeit sich mit derjenigen Auffassung des kosmischen Systems abzufinden hat, durch welche (seit radicaler Revolution desselben) Alles so zu sagen, im Vergleich zum Alten, auf den Kopf gestellt ist, also Alles gewissermassen nach der veränderten Reform „ab ovo" ab wiederum durchgangen werden müsste, mittelst der „Instauratio magna" (eines „Novum Organum"). Und zwar kommen hier ausserdem noch jene Complicationen hinzu, welche temporär durch die Patristik dazwischen geworfen waren, ehe mit Beda, Adam von Bremen, Ducueils u. s. w. die Wissenschaft, über die Köpfe von Lactanz und Isidor hinweg, wieder umkehrte zum Almagest (der μεγάλη σύνταξις), zum Trotz päpstlicher Verdammung, wie sie Virgilius von Juvava getroffen, der in „deum et animam" gesündigt hatte, durch seine Lehre (esse homines in adversam mundi plagam et alteram hemisphaeram habitarent). Erst Sacro Bosco's Lehrbuch (s. Günther) brachte die Kugelgestalt der Erde wieder zur Annahme (1499), wenn auch für zweifaches Centrum (b. Patrizio) Zweifel fortdauerten über den Wasserberg (der noch Columbus' westlicher Fahrt entgegenstand).

Zur Pharaonen-Zeit ging die Sonne, als Thmu, zum Amenthes ein, um auf unterirdischen Bahnen zurückzukehren (wie auf Mangai nach Avaiki, durch Reinga's Eingang für Maori), in Hispania hörte man (zu Sertorius Zeit) das Zischen, wenn in den Ocean niedertauchend, oder in afrikanische Sümpfe (für die Suahili), aber in „Aethici Istrici Cosmographia" verhüllte ein dichter Nebel den Tagespfad, wenn die „mensa solis" sich Nachts zurückwälzte. Wie unter des Indicopleustes' Glasglocke das Brockengespenst heiligen Meru's (oder der Kuppeldom Arin's am „roof of the world") anschwillt, wurden die Gestirne von Engeln umhergetragen, in den Intelligenzen der Surya Siddhanta (s. Schiaparelli) umlaufend (gleich θεοί). „Feruntur per aera in suis palatiis" (Akasa - Thevada), Sol luna, omnes stellae sunt tot idem angeli aeris (s. Pallegoix). „Die Luftsphäre ist von den Seelen der Abgeschiedenen (Demones) bevölkert, welche erst am jüngsten Tage ihre Körperlichkeit wieder erlangen und einstweilen der Menschheit in der Form von Winden erscheinen" (s. Günther), im Codex „de quatuor ventis cardinalibus" (Kloster Fürstenfeld), wie Tritopatores (in Oceanien).

Die Sphärenmechanik (55 durchsichtige Kugelschaalen) zerschlug „Apollonius von Perga, der die Planetenbahnen wieder zu einem einfachen Kreislauf im freien Raume umgestaltete" (s. Peschel). Wenn, den aus γένεσις und φθορά geschlungenen Κύκλος ἀνάγκης seines optischen Horizontes (als „finiens circulus") durchbrechend, das mit der „Turgescenz" inneren Zeugungstriebes schwellende Denken in das Unbegrenzte hinaustritt, wird, um den Abgrund der Unvernunft zu vermeiden, ein Rettungsanker nur gewährt sein können, wenn unter verständlicher Erfassung von Gesetzen die des Denkens einklingen in allgemein harmonische jenes Kosmos, der als ein Abglanz eines κόσμος νοητός dem Verständniss Anhalt bietet (für logische Berechnung). „Purbach hatte die gloriose Idee, die dem Mittelpunkt der Welt entsprechenden sog. homocentrischen Sphären der Physiker soweit auszuhöhlen, dass in der Höhlung die einem anderen Centrum entsprechenden Kreise der Astronomen sammt den Epicyklen Platz finden könnten" (s. Wolf), und so wurden der Aushülfen manche versucht, doch, wenn gewogen, zu leicht gefunden, selbst mit Tycho de

Brahe's Beobachtungskunst, so dass Copernikus' kühnes Wagniss adoptirt werden musste (als auf Keppler's Gesetze befestigt).

Indem nun, wie im All ohne Anfang und Ende, in einer Unendlichkeit, wo der begrenzende Horizont im eigenen Auge getragen wird, innerhalb solcher Peripherie für den Beginn des logischen Rechnens eine erste Eins zu suchen ist, das ἕν, als εἰκών des νοῦς (b. Plotin), so bietet sich hier als nächstliegende die Gleichung zwischen dem Index des organischen Lebens mit den Agentien siderisch-klimatischer Umgebung, oder (insofern) mit der geographischen Provinz, die sich für die geistige Hälfte des Zoon politikon zur historisch-geographischen erweitert, und die der Erfahrung erforderlichen Anschauungen in den ethnischen Reflexen gewährt, in den Völkergedanken also nach den Variationen elementar gleichartiger Grundgesetze für den psychischen Wachsthumsprocess. Dadurch werden die Einwürfe (wie aus dem Entwicklungsgang der Cultur leicht erklärlich [cf. „Z. K. H." S. XII]) vorschneller Uebertragungstheorien auf ein vernunftgemässes Mass reducirt. Selon le P. Lafitau, prévenu que les premiers habitants de le Grèce et les Sauvages Americains ont une même origine „tout le fond de la Religion ancienne des Sauvages de l'Amerique, est le même que celui des Barbares qui occupérent en premier lieu la Grèce est qui se répandirent dans l'Asie" (1724). So mochte es gehen, wie mit den von Missionären (und auch im Stammbaum der Mormonen) überall angetroffenen Juden (in verlorenen Stämmen), bis durch die, ethnologisch einfluthende, Ueberschwemmung (massenhaften Materials) der Bruch einzutreten hatte, und nun (um nicht fortgefluthet zu werden) Festlegung mittelst der Dämme neuer Forschungsmethode wiederum erfordert wird (beim Ausgang von den Völkergedanken).

Zum gegenseitigen Abwägen im Gleichgewicht fehlten auf der Zona inhabitabilis die Antipoden, und als Sang-yang Guru die Erde nach Westen schief geneigt fand, liess er durch die Götter einen Berg nach Osten versetzen oder auch den westlichen Berg abtragen, und das Uebrige konnte dann dem von Sang-yang Wisesa für ihn geschaffenen Vulcan (Empu Ramadi) überlassen bleiben (mit nachwirkenden Dämmerungserscheinungen).

Auf Inseln, vom Meer umgeben, taucht die Sonne (b. Ovid) westlich darin unter (in Avaiki auf Mangaia), und in denjenigen Ländern, die aus dem Wasser (wie für Siams Pfahlbauten) hervorgetreten sind (auch ein „Geschenk des Nil", gleich Egypten), welche also die im Flüssigen sich windende Schlange in die Behausung des Erddrachens verweisen mögen, tritt dann, aus dem an sich gegebenen Gegensatz des Oberen und Unteren (von Tag und Nacht oder Licht und Dunkel), das Dilemma ein, wie sich die Sonne (als Thmu) mit den unterirdischen Mächten, deren Reich (auch von den nachfolgenden Seelen) durchwandert werden muss, abzufinden hat (mit Hoffnung auf Wiederkunft). In Hochgebirgen umkreist die Sonne den Gipfel (hinter dem Meru verschwindend), und wenn in der Weite arabischer Wüsten der Horizont dort aufsteht, nimmt die Sonne den Rückweg auf dem Aussenhimmel des undurchsichtigen Zeltdaches (b. Elieser), durch Fenster ein- und austretend, am Ost- und Westende (oder an der Nordseite des dort unvollendeten Himmels-Portikus).

Wie Jerusalem über der durch eingebohrtes Loch (Maupertuis') erreichbaren Hölle lag, so Rom über dem dort geschlossenen Mundus (ein „mundo immundo", statt geschmücktem Kosmos), und dem mit der Huth des Lebens vertrauten Flamen geboten sich, zur Enthaltung von Verunreinigungen, die Vorschriftsregeln, die bei „Phu loi" (oder Thai) in äusserliche Waschungen (der Pharisäer) verliefen, während der Dalai-Lama (mit Sankarya-acharya disputirend) das gereinigte Eingeweide hervorzog, das unter Seelenreinigungen vernichtet wird (auf Rupa-Terrassen), in μορφή als εἶδος (zur Ausgestaltung des Idealen).

Auf die (siebente) Sphäre (Saturn's) folgt „het firmament myt groter menyge der steyden stern; dar bove dey cristallen hymel, dar in bove primum mobile, dat is dey erste beweglige, dar in boven der furige hymel, dar syt god vater, son unde heylige geyst und dey oberste jungfrowe maria in dem hogesten, dar be neuen sint

dy negen kore der hillige engele in rechter ordnunge to beyden syden" (s. Johann von Gmunden).

Meru,
Rohe (weiblich) und
Hine-nui-te-po (in dunkler Nacht)

beherrschen die Unterwelt, und über Papa (Erde) erheben sich (s. White) die Zehn Himmel (der Maori):

Kiko-Rangi (unter dem Gott Toi-mau),
Waka-Maru (die Region des Regens und Sonnenscheins),
Nga Roto (die oberen Seen),
Hau-Ora (mit dem Lebenswasser oder Wai-ora-o-Tane), aus welchem Himmel die Seele bei der Menschengeburt hernieder gesandt wird,
Nga Tanira (Wohnsitz der Götterdiener),
Nga Atua (unter Gott Tawhaki),
Autoia (mit geistigem Ursprung bei der Seelenschöpfung für den Menschen).
Aukumea (Geistes-reich),
Wairua (wo die Gottgeister weilen),
Naherangi oder Tuwarea, als Rehua's Tempel (im abschliessenden Kuppeldom der Feuerkraft).

Mit der Mitte des Himmels, worin die Erde ruht, ist das Untere zu verstehen (b. Mohammed ben Ahmed), und die plumpen Pfeiler (der Maori) lassen sich in Thierstützen beleben (brahmanisch). Da alle Bewegung geradlinig ist, kann sich die Erde nicht im Kreis bewegen (b. Katibi). Aristarch von Samos wurde durch den Stoiker Kleanthes der Gottlosigkeit beschuldigt (wegen der Erdbewegung). Terra liegt in concentrischen Kugelschaalen eingeschlossen (b. Moses ben Maimon), als „spera aquae, spera aeris und spera ignis" (s. Thom. Aq.). Den Homocentrikern zugehörig, erklärt Alpetragius die planetarische Bewegung (b. Ptol.) als „mancamento dimoti" (s. Baldi).

Für einheitlichen Auffassungsdrang (von ἓν καὶ πᾶν) liegt allgemeine Wechselwirkung als selbstgegeben vor, und so suchte eine „Harmonice mundi" die Schäden ihrer zerrissenen Zeit zu heilen. „L'univers est complet par lui-même la nature intelligente est intimement tiée à la nature physique, elles se complétent toutes deux l'une par l'autre, isolées leur existence serait stériles, réunies, elles sont l'expression vivante de la pensée divine" (s. Flammarion). Alles griff eine Zeitlang die Astrologie an, vor Kepplers Zeitalter; Keppler vertheidigt ihren Grundbegriff (s. Pfaff) in „idées chimériques" (b. Laplace). Nachdem die Parapegmena durch Meton geordnet waren, gestaltete sich die „apparentiae stellarum inerrantium" (b. Ptol.) zum meteorologischen Calender (unter astrophysikalischen Umständen), bis die „Astrometeorologie" aus der Astrologie zur Meteorologie führte (in ihrem Zusammenhang mit den geographischen Provinzen).

In ihrer teleskopischen Fernschau sucht die Speculation aus einem makrokosmischen Speculum die irdischen Reflexe astro-physikalischer Ursächlichkeiten in deren Effecten zu fassen, und „wie am Fixsternhimmel die Ursache für Erhebung des Festlandes über das Wasser gesucht" wird (b. Dante), so wandeln in den mehrweniger überall gleichartigen Zeichen des Thierkreises (bis zum Ueberlebseln aus dem Totem in Wappen) die Prototypen der Thiergestaltungen dahin, seit der Schöpfung (bei den Quechuas, in Urcuchillay's Verehrung u. s. w.). „Chaque création astrale se résume dans un type, dans un être pivotal, cet être pivotal est l'homme pour la planète Terre" (s. Toussenel), mikrokosmisch (in Makrokosmos), nach „observationes meteorologicae" oder (s. Fabricius) astrologicae (im „calendarium historicum"). „Je nach der Stellung der einzelnen warmen oder kalten Planeten in den verschiedenen Zodiakalzeichen kann die Temperatur eines bestimmten Jahresabschnittes entweder in excessivester Weise erhöht oder erniedrigt oder aber wesentlich gemildert werden, nicht minder ruft die Conjunction oder Opposition zweier Wandelsterne von verwandter Naturanlage ent-

gegengesetzte Wirkungen hervor; die dieser Darlegung zu Grunde liegende Ansicht, dass die Strahlenwirkung befreundeter Gestirne auf der Erde nach jenem Gesetz sich bestimmen lasse, welches wir gegenwärtig als das des Parallelogrammes der Kräfte bezeichnen müssten, diese Ansicht hat dann Keppler noch weit präciser als Werner formulirt und zur Basis einer neuen geometrischen Theorie gemacht" (s. Günther). In einer „summa anglicana (b. Eschvid) handelte es sich um die Wärme, Kälte, Heiterkeit der Luft, Regen, Schnee, Hagel, Wind, Donner, Erdbeben, Pestilenz, theure Zeit und Krieg" (in „ein und derselben Disciplin"), von den geographischen Wirkungsweisen weiterschreitend (bis zu den Effecten geographisch-historischer Provinz).

Ehe aus sprungweis gelegentlichen Ahnungen philosophirender Phantasie die Stufen sämmtlicher Mittelglieder festgelegt sein würden (in langsam fortschreitender Arbeit der Induction), hätten noch mancherlei Jahrhunderte für Begründung der Meteorologie im atmosphärischen Gesammtumfang dahinzugehen (unter Ausrechnung naturwissenschaftlicher Decimalstellen). „Notre paradis, c'est l'infini des mondes" (s. Flammarion), beim Unendlichkeitscalcul (der Psychologie, nach comparativgenetischer Methode).

Das Zellwachsthum ist zeitliche Ausdehnung der räumlich (in geometrischen Formen der Krystallisation) umgrenzten, unter continuirlicher Fortführung der momentan im Schöpfungsvorgang bethätigten Kraft, aus jedesmaligem statu nascenti, auf nächsten und folgenden, unter der Begrenzung cyklischen Ablaufs (mit dem Keim der Erneuerung). Wenn das Physische auf psycho-physischer Brücke im Psychischen an die Grenze der Möglichkeit gelangt, strebt sich wieder ein Grenzenloses an, gleich dem chaotisch Unbegrenzten im Bathos (oder Bythos), dessen (in Kumuli-po's Nacht verhülltes) Dunkel in materieller Hyle erst durch das Licht des Logos zu erhellen wäre, während dieser sich selbst erhellt, in jenem Ideellen, wo das Eidolon der Morphe im Unendlichkeitscalcul seine gesetzliche Begrenzung zu erhalten hätte (mit logischem Rechnen).

Dasselbe Seiende ist *νοητόν*, sofern ihm das Attribut der Ruhe und Einheit (*στάσις*, *ἑνοτής*, *ἡσυχία*) zukommt, während es *νοῦς* ist, sofern es den Act des Erkennens übt (s. Plotin), der göttliche Nous hat das *ἀληθινόν* in sich (s. Ueberweg), die Ideen sind dann menschlichem Nous transcendent (in Platon's Lehre). Auch in den Ideen ist Materie und Form geeinigt (für die Abbilder). Die Körper haben ihr Substrat (*ὑποκείμενον*), als Träger wechselnder Formen, für die Bestimmtheit (bei Verbindung der *μορφή* mit der *ὕλη*), *τὸ βάθος ἑκάστου ἡ ὕλη* (deren Dunkel das Licht des Logos erleuchtet) als *μὴ ὄν* (*ἄπειρον* und *κακόν*). Die sinnlich wahrnehmbare Gestalt ist nur ein Schattenbild (*εἴδωλον*) der ideellen (s. Plotin), und in der Morphologie (wie unter geographischer Wandlungswelt geregelt) wird auch das Idealistische den Anschauungen fasslich entgegentreten (mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie). Die Seele wird in ihrer Entwickelung bis an die Grenzen des Möglichen getrieben (wie *ἕν* zum Göttlichen), und nun, um der Vernünftigkeit ihre erstnothwendige Controlle zu sichern, wird eine Erschöpfung des Möglichen (in Exhaustionsmethoden wenigstens zunächst) anzustreben sein, in der Gedankenstatistik (cf. „Der Mensch in der Geschichte" III., S. 423).

Für Erklärung nachstehender Tafeln folgen bei den Einzelngegenständen (auf Tafel I und II) die Notizen des Reisenden Jacobsen, dessen umfangreiche Sammlungen gegenwärtig in der Aufstellung begriffen sind und dann ihre weitere Bearbeitung erhalten werden.

Tafel I.

Fig. 1. Frau aus dem Mittelstand — (Ahnenbild, vor dem von den lebenden Verwandten geopfert wird).
Fig. 2. Frau aus dem Volke.
Fig. 3. Desgleichen.
Fig. 4. Priester (Riesre), zum Marua (Adel) gehörig, (für Leitung der Feste und Opfern).
Fig. 5. Priester (Riesre), erkennbar an der Kopfbedeckung.
Fig. 6. Mann aus dem Volke.
Fig. 7. Frau aus dem Volke.
Fig. 8. Die Frau eines berühmten Kriegers, der über das Dorf Tombra (in Letti) herrschte, als Ahnherr des grossen Geschlechts „Buiketti".
Fig. 9. Berühmter Krieger, der über das Dorf Tombra (in Letti) herrscht. Stammvater eines grossen Geschlechts, genannt Erwali.
Fig. 10. Priester (Riesre).

Tafel II.

Fig. 1 und 7. Frauen aus unterem Stande.
Fig. 2. 4. 6. Frauen aus dem Mittelstande.
Fig. 3. 5. 8. 10. 12. 13. sind Priester aus dem Adel, theils Häuptlinge (No. 13.), Muani-Riesre genannt.
Fig. 9. Mannsfigur.
Fig. 11. 14. stellt eine Priesterin (aus dem Adel Marua) dar (Puata-Riesre).
Fig. 15. Ein Mädchen aus dem Volke, das in Folge liederlichen Lebenswandels sich eine Geschwürkrankheit auf der Brust zugezogen hatte, wie dort angezeichnet (Nallici-Lawarisi).

Der aus himmlischem Stammbaum hergeleitete Adel auf Letti begreift neben dem Fürsten (Muani-Riesre) die Priester oder Riesre (mit ihren Frauen oder Puata-Riesre), denen die Opfer sowohl, als auch die Festleitung obliegen, vornehmlich bei den Porka-Festen zur Erntezeit der Feldfrüchte, sowie Beantwortung der vor einem Kriegszug gestellten Orakelfrage.

Um den Marktplatz sind die Dorfgötter aufgestellt, als Abbilder der Stifter der Ansiedelung (gleich Tinorno und Poubsu neben der Dreiheit von Loot, Darva, Lai am Hafenplatz), und in dem Tempel, dessen Betreten durch Zeichen an dem vom Ankertau herabhängenden Fisch (Ikan-Luli) angezeigt werden muss, sitzt kreuzbeinig Upulero (mit seiner Frau), und um ihn liegen die ausrangirten Ahnenbilder aufgestapelt, nachdem ihre häusliche Verehrung meist mit dritter Generation (in China) zu Ende gegangen; weshalb sie nun, gleich Tritopartores, wenn hauslos in der Luft schweifend, sich im Gespiel meteorologischer Processe nützlich, oder auch gefährlich, machen könnten (wie in Polynesien). Man bewahrt daher ihr „Jene" oder Ebenbild, wie es für die „Ka" bestimmt in pharaonischen Grabkammern aufgestellt war, und auf Neu-Irland in Kreidefiguren geschnitzt wird (aus dem Rossel-Gebirge).

Die Männer werden mit gekreuzten Armen dargestellt (in buddhistischer Haltung), die Frauen mit der Sirih-Dose im Schooss (ähnlich den Bechern der Jaga-Baba).

Tafel III.

enthält die bei Dämonen-Tänzen gebrauchten Waffen (Holzschwert No. 3 und Schild No. 4) nebst Opfergeräth (No. 7), sowie Armbänder (No. 8 und 9) und Sirih-Dose (No. 5); einen Panzer aus Allor (No. 1), mit Muscheln und Zähnen besetzt und aufgesteckter Fahne, einen Hut aus Misol (No. 6), von Schiffern gekauft in Skro, und einen ausgelegten Schild von Ceram (No. 2), in Amboyna erworben, als Geschenk des Herrn Doctor Prochnik (bei dortiger Durchreise).

Druck von G. Bernstein in Berlin.



Fig. 1 — 10 = ²/₅ n. Gr



Fig. 1 — 15 = ca. 1/3 n. Gr.

